Th 820 70

Ant. 264 Kb

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

13. 08. 1993

Franz Studniczka
Leipzig

<36611273930017
<36611273930017
Bayer. Staatsbibliothek

# FESTE DER STADT ATHEN

## IM ALTERTUM,

GEORDNET NACH ATTISCHEM KALENDER,

VON

**AUGUST MOMMSEN.**

UMARBEITUNG DER 1864 ERSCHIENENEN HEORTOLOGIE.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1898.

Weg 46/121

G VII k

ERZIEHER AKADEMIE DER ADOLF-HITLER-SCHULEN

Bayerische Staatsbibliothek München

ALLE RECHTE, EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

(12133)

MEINEM BRUDER

K. JOH. TYCHO

GEWIDMET.

Deine und meine Studien, lieber Bruder, bewegen sich auf demselben Gebiete, dem des Hellenentums, sind aber doch recht sehr verschieden, und ich habe es als ein der Brüderlichkeit gebrachtes Opfer anzusehn, wenn du deiner Zusage mein Buch lesen zu wollen vollständig nachkommst; für die Feststellung des Sprachgebrauchs der Autoren wird dir dasselbe ja wenig nützen.

Möge dir denn die Erfüllung deiner Zusage dadurch erleichtert werden, dafs dir das neue Buch gefällt. Thut es das, so sollen mir die Jahre, die ich angewendet habe es herzustellen, nicht leid sein.

Was jetzt erscheint, ist als Stück eines Ganzen aufzufassen, dessen übrige Stücke noch ausstehn.

Die kalendarisch geordneten 'Feste der Stadt Athen' verlangen als erstes Komplement einen Hinblick auf sämtliche Kulte und Ceremonien innerhalb der Grenzen von Attika. Zunächst würde es sich darum handeln örtliche Opferdienste zu vereinigen, z. B. unter Plothea darzulegen, was wir vom plotheïschen Festjahre wissen. Einiges, was in dem jetzt erscheinenden Buche schon behandelt worden, so die eleusinische Hälfte der grofsen Mysterien, welche sich von der städtischen nicht trennen läfst, Ortsfeste, wie die ländlichen Dionysien, welche in die städtische Heortologie hineingezogen sind, weil sie auf die städtischen ein Licht werfen — dergleichen wäre abermals zu berühren. Dem von den Lokaldiensten handelnden Abschnitte könnte sich ein zweiter anschliefsen, der die Sonderdienste von Kultgenossen (Thiasoten, Orgeonen) umfafste. Auch die gottesdienstlichen Verrichtungen der Epheben würden für sich zu stellen und ihnen eine eigene Betrachtung zu widmen sein.

Ein zweites, noch wichtigeres Komplement ist eine historische Anordnung der Feste in Stadt und Land. Vermöge der kalendarischen Abfolge, die, wie in dem alten, so in dem neuen Buche herrscht, wechseln jüngere Feste mit älteren — ein Nebeneinander, das historisch unwahr ist; die Panhellenien z. B. treten in Reih und Glied mit Festen, die um Jahrhunderte früher gestiftet worden sind. Aller-

dings wirst du Versuche finden die Entwickelung bestimmter Feste, wie der städtischen Dionysien, und die der Festkreise, zu verfolgen, wodurch eine historisierende Betrachtung des Kultus überhaupt angebahnt ist — aber nur angebahnt; die Feststellung eines Nacheinander sämtlicher Gottesdienste, wie sie im Lauf der Zeit zu Athen und in der Attika aufkamen, verlangt eine besondere Darlegung, zu der Vorstudien nötig sind, die ich bisher nicht gemacht habe. In dem historischen Teil, der als Komplement hinzukommen mufs, würden sich, da derselbe vom attischen Jahre unabhängig, auch diejenigen Festbräuche hineinziehen lassen, welche, weil wir die Kalenderzeit nicht kennen, in dem jetzt erscheinenden Buche nur nebenher oder gar nicht vorkommen.

Mit dem Ton meiner Polemik wirst du, denk' ich, einverstanden sein; ich bin mir bewufst nur sachlich polemisiert zu haben. Den Verfasser der 'Heortologie' habe ich ganz ebenso wie jeden andern Forscher behandelt.

Hamburg, 30. März 1898.

# Inhalt.


| | | | Seite |
|---|---|---|---|
| Einleitung. | Monatsbräuche | | 1—5 |
| | Festkreise | | 5—31 |
| Monat Hekatombäon. | | Kronien | 32—35 |
| | | Synökien | 35—40 |
| | | Panathenäen | 41—159 |
| „ Metagitnion. | | Herakleen im Kynosarges | 159—167 |
| | | Panhellenien | 168—170 |
| „ Boëdromion. | | Feier der Schlacht bei Platäa | 170—172 |
| | | Genesien | 172—175 |
| | | Marathonsfest | 175—178 |
| | | Charisterien | 178 |
| | | Eleusinien, Proërosien | 179—204 |
| | | Grofse Mysterien | 204—277 |
| „ Pyanopsion. | | Theseen und Epitaphien | 278—307 |
| | | Thesmophorien | 308—322 |
| | | Apaturien und angeschlossene Feste | 323—349 |
| „ Poseideon. | | Ländliche Dionysien | 349—359 |
| | | Haloën | 359—369 |
| | | Piräen | 369—372 |
| „ Gamelion. | | Lenäen | 372—382 |
| | | Theogamien | 382—383 |
| „ Anthesterion. | | Anthesterien | 384—404 |
| | | Kleine Mysterien | 405—421 |
| | | Diasien | 421—426 |
| | | Ceremoniell auf dem Areopag | 426—428 |
| „ Elaphebolion. | | Städtische Dionysien | 428—448 |
| | | Galaxien | 449 |
| „ Munichion. | | Bittgang nach dem Delphinion | 449—451 |
| | | Munichien, Äanteen, Brauronien | 452—464 |
| | | Olympieen | 465—468 |
| „ Thargelion. | | Thargelien | 468—486 |
| | | Kallynterien | 486—488 |
| | | Bendideen | 488—490 |
| | | Plynterien | 491—504 |
| „ Skirophorion. | | Skira im Skirophorion, Arrhephorie | 504—511 |
| | | Dipolien, Disoterien | 512—532 |
| Bemerkungen | | | 533—535 |
| Register | | | 535—548 |

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Einleitung.

## A. Monatsbräuche.

Neben Festen, *ἑορταί*, gottesdienstlichen Handlungen, zu welchen die Gemeinde regelmäfsig, nach Ablauf einer jährigen oder mehrjährigen Frist[1]), zusammentrat, gab es in Griechenland Opfer und Ceremonien, die sich monatlich wiederholten.[2]) In Athen erhielt die burghütende Schlange (Erechtheus) in jedem Monat einen Honigkuchen; die Darbringung wird stets an derselben Luna stattgefunden haben.[3]) Auf Delos vollzog sich allmonatlich eine ceremoniöse Tempelreinigung.[4]) Die im öffentlichen Kultus bestimmten Göttern geweihten Tage wurden auch von Privatleuten für Observanzen gewählt; eine delphische Inschrift besagt, dafs eine Freigelassene das Bild ihres ehemaligen Herrn allmonatlich, *κατὰ μῆνα*, am 1. und 7. mit Lorbeer bekränzen solle;[5]) der 1. und 7. sind Tage des Apoll.

---

1) Semestrische Fristen braucht man nicht anzunehmen. Wenn es Asklepieen im Boëdr. und auch im Elaph. gab, so läfst sich darin allerdings eine Wiederkehr nach Semestern erkennen; aber zwischen den herbstlichen und den lenzlichen Asklepieen bestanden doch erhebliche Unterschiede, die eine Feier war nicht eine blofse Wiederholung der anderen; was man beging, waren verwandte Jahresfeste.

2) Schol. Ar. Plut. 1126 *ἔξω τῶν ἑορτῶν ἱεραί τινες τοῦ μηνὸς ἡμέραι νομίζονται Ἀθήνησι θεοῖς τισίν, οἷον νουμηνία καὶ ἑβδόμη Ἀπόλλωνι, τετρὰς Ἑρμῇ καὶ ὀγδόη Θησεῖ· Χάρισι τρίτη.* Venet.

3) Herod. 8, 41 *λέγουσι Ἀθηναῖοι ὄφιν μέγαν φύλακον τῆς ἀκροπόλιος ἐνδιαιτᾶσθαι ἐν τῷ ἱερῷ· λέγουσί τε ταῦτα καὶ δὴ καὶ ὡς ἐόντι ἐπιμήνια ἐπιτελέουσι προτιθέντες· τὰ δ' ἐπιμήνια μελιτόεσσά ἐστι.* Dafs die Oblation an jedem Neumond stattfand (Stein z. d. St.), ist nicht wohl glaublich; der Athena-Erechtheus-Dienst bewegt sich vielmehr durch die Monatsenden. Vgl. CIA I p. 175 u. 324 *εἰς ἱερὰ με[τ]ὰ τῶν δημι[ουρ]γῶν ἕνῃ καὶ ν[έ]ᾳ εἰς θυσίαν τῇ Ἀθηναία[ι]* ⊢⊢⊢⊢ III.

4) In der delischen Rechn. Urk. Archon. Demares weist jeder Monat die Rubrik: *χοῖρος τὸ ἱερὸν καθᾶραι* auf. S. Bursian-Müller, Jahresber. XLVIII (1886 III) S. 332.

5) Wescher-Foucart, Inscr. n. 142. Vgl. vorhin 1, 2. — Auch auf die Kreise

Die zwischen zwei Neumondszeiten verlaufende Frist von 29 oder 30 Tagen, der lunarische Monat, ist für gottesdienstliche Verrichtungen eher zur Anwendung gekommen, als die jährige; was Servius ausspricht: antiqui — — dixerunt primo lunarem annum triginta dierum — — postea solstitialis annus repertus est qui XII continet menses,[1]) ist für die Opfer und Ceremonien kein leeres Paradoxon. Der alte Dichter Hesiod belehrt im Hemerologion seine Landsleute über die Verwendung der einzelnen Tage, auch über die Beziehung gewisser Tage zu Gottheiten;[2]) wiewohl ihm nun der Jahreszeitenkreis durchaus geläufig ist — er weist Bauern und Schiffer auf die besonders durch Fixsternphasen signalisierten Abschnitte desselben hin — bewegt sich seine hemerologische Anleitung doch nur innerhalb eines Monates; der gewöhnliche Kultus vollzog sich ihm in Epimenien, regelmäſsig wiederkehrende Jahresfeste wird er nicht gekannt haben. Feste feierte natürlich auch die älteste Zeit, aber nur nach besonderer Anberaumung.

Die Epimenien stehen in einem nahen Verhältnis zu dem Glauben an gute, böse und gleichgültige Tage, einer Superstition, die zu allen Zeiten eine Rolle gespielt hat; die gottesdienstliche Benutzung der einzelnen Luna hing davon ab, welche Bedeutung der Gläubige ihr beilegte.

Darauf basieren auch Hesiods Weltalter, sie stellen eine poetische Verwertung des mit den fünf ersten Monatstagen verbundenen Glaubens und Kultus dar. Die zwischen den beiden schlimmen Tagen, Trite und Pempte, liegende Tetrade galt für günstig; daher ist das vierte Geschlecht, das der Heroen, gut, das vorhergehende eherne aber böse und das nachfolgende eiserne ebenfalls; das goldene Geschlecht ist auf die Numenie, das silberne auf die Deutera zu beziehn.[3]) Die

---

derer kann man hinweisen, die durch Übereinstimmung ihrer relig. (oder philos.) Ansichten zusammen geführt wurden; sie waren wesentlich beherrscht durch monatliche Herkömmlichkeiten, wovon uns Inschriften wie CIA IV 2 p. 168 u. 623 d (Dionysiasten-Dekret) Kunde geben.

1) Zu Aeneid. 3, 284.

2) Ἔργ. 770 *καὶ ἑβδόμη, ἱερὸν ἦμαρ· τῇ γὰρ Ἀπόλλωνα — γείνατο Λητώ*, 803 *ἐν πέμπτῃ γάρ φασιν Ἐρινύας ἀμφιπολεύειν*.

3) S. Delphika S. 139 ff. Einem beständigen Herabsinken zu Schlechterem widerstreitet das an die 4. Stelle gesetzte Weltalter der Heroen, so daſs sich die Reihe nicht erklären läſst durch die trübe Lebensansicht, daſs es in der Welt immer schlechter werde. Eine von dem subjektiven Dafürhalten Hesiods hergenommene Erklärung ist überhaupt abzulehnen, weil aus seiner Darstellung selbst hervorgeht, daſs die Weltalter Bezug haben zu Herkömmlichkeiten des Kultus, an die der Dichter gebunden war. Das ist denn auch dem Verfasser

Abfolge der fünf hesiodischen Klassen ist vorgebildet durch die am 1., 2., 3., 4. und 5. fälligen Opfer und Bräuche.[1])

Der Annahme, dafs die Monatsopfer sehr alt sind, ist ihr Vorkommen in der Familie günstig. Wenn Klytämnestra solche, ἔμμην' ἱερά,[2]) am Todestage ihres Gatten darbrachte, so folgte sie damit einer verm. aus ferner Vergangenheit überkommenen Observanz.

Wir statuieren also eine Vorzeit, in welcher der regelmäfsige Kultus in Epimenien bestand; ein Monat verlief wie der andre, daher auch kein Grund war durch Namen, wie wir sie in historischer Zeit antreffen, die einzelnen Monate von einander zu unterscheiden — die Monate sind ja in historischer Zeit meist von den in ihrem Verlauf sich vollziehenden Jahresfesten benannt.

Die Opfer des einen Monatstages waren von denen des andern durch gottesdienstliche Benennung oder durch Benutzung des Tagnamens zu unterscheiden.[3]) — Dafs die Bräuche eines und desselben Monatstages in den verschiedenen Monaten Specialnamen erhielten und unterschieden wurden, ist nicht anzunehmen.[4])

Da durch das Üblichwerden der Jahresfeste die Monatsbräuche nicht in Wegfall kamen, so gab es in historischer Zeit zwei Wieder-

---

der Psyche, E. Rohde, keineswegs entgangen, aber er macht mit dem Kultus nicht Ernst und versucht S. 97 eine Erklärung, die ebenso wenig genügt wie das, was Frühere zur Hebung der Schwierigkeit vorgebracht haben.

1) Die Frage, wie die Anordnung der 5 Weltalter zustande gekommen sei, ist also abzulehnen auf die an den Kalendertagen haftende Superstition, welche als dunkler Hintergrund zurückbleibt.

2) Soph. El. 281.

3) Als man anfing Jahresfeste zu haben, gingen die gottesdienstlichen Benennungen auf diese über; unter Herakleen wurde z. B. nicht mehr das dem Herakles an jeder Tetrade fällige Monatsopfer, sondern das Jahresfest des Herakles verstanden. Die Monatsbräuche angehend hielt man sich an die Tagnamen; von diesen sind Bezeichnungen wie *τετραδισταί*, *εἰκαδεῖς* hergenommen.

4) Die einst geäufserte Vermutung, es sei im Hekat. dem Apoll sein Monatsopfer unter dem Namen Hekatombäen dargebracht und durch den Specialnamen von den übrigen 11 (12) Monatsopfern unterschieden worden, nehme ich also zurück; zwischen den Epimenien können keine wesentlichen Unterschiede bestanden haben. Ist aus Etym. M. *Ἑκατομβαιὼν ὠνόμασται διὰ τὰς τοῦ Ἀπόλλωνος θυσίας* und Hesych. *Ἑκατόμβαιος· ὁ Ἀπόλλων παρὰ Ἀθηναίοις* (Ad. Schmidt Chron. S. 266) zu folgern, dafs es im ersten Monat des att. Jahres Hekatombäen gab, so wird es ein Fest gewesen sein, das später verscholl. Aber, was die Lexikographen sagen, könnte auch blofse Hypothese sein, und eine falsche Hypothese, dadurch veranlafst, dafs es anderswo (Dittenberger Syll. n. 373, Inschr. von Mykonos) einen Hekatombäon gab, der dem Apollon Hekatombios eine Oblation brachte, mit dem attischen Hekatombäon aber nichts als den Namen gemein hatte.

holungsfristen neben einander, eine von 30 (29) Tagen und eine 12 (13) mal so lange, daher sich nicht immer erkennen läfst, welche der beiden Fristen gemeint sei.[1])

Die heiligen Tage, welche in jedem Monat gleichmäfsig wiederkehren, haben — kann man sagen — eine Sonderstellung ἔξω τῶν ἑορτῶν, s. o. 1, 2, und gehen die Heortologie nichts an. Aber indirekte Bezüge sind doch vorhanden; wo es sich um die kalendarische Bestimmung der einzelnen Festtage handelt, wird ein Blick auf die Epimenien manchmal von Nutzen sein, und auch für die Entstehung von Festen mögen sie in Betracht kommen.

Die Begrenzung der Feste unterliegt einer Regel; dafs eine attische Feier den Neumond überschreitet und sich von einem Monat in den andern erstreckt, kommt nicht vor.[2]) Der alte 30 (29) tägige Ceremonienkreis, auf welchem die Epimenien beruhen, hat mithin seine Geltung nicht ganz eingebüfst.[3]) Wie die Jahresscheide auch heortologische Grenze und eine aus Tagen zweier Jahre komponierte Festzeit unerhört ist, so werden auch nirgends Festzeiten angetroffen, die aus Tagen verschiedener Monate bestehen.[4])

Dann ist auch die in den Epimenien hervortretende Gunst oder Ungunst gewisser Monatstage von Bedeutung für den kalendarischen Ansatz der einzelnen Festtage. Ein Teil dieser Superstitionen geht zurück auf die ungleichen Empfindungen, welche die verschiedenen Phasen hervorrufen — die freundliche Wiederkehr der jungen Sichel abends, der majestätische Vollmond, die Erscheinung des höckerigen Mondes in unheimlicher Nachtstunde, das letzte Lebewohl der schwin-

---

1) Was Platon im Symposion p. 203 C sagt: τῆς Ἀφροδίτης ἀκόλουθος καὶ θεράπων γέγονεν ὁ Ἔρως γεννηθεὶς ἐν τοῖς ἐκείνης γενεθλίοις kann auch auf monatliche Wiederkehr des Tages der Aphrodite, der Tetrade, bezogen werden.

2) Eine Erstreckung also der Panathenäen bis in den Metagitnion, wie W. Christ, Sitz.-Ber. der Bayer. Akad. 1895, 5. Januar, S. 15, sie vorschlägt, ist nicht zuzulassen.

3) Die Mondmonate sind abgesonderte Gebiete und können individuelle Eigenschaften annehmen. Es zeigt sich hier und da etwas, was man Monatscharakter nennen möchte; der Boëdr. ist von stolzem und ruhmredigen, der Anth. von unheimlichem und spukhaften Charakter. Mit Κρόνιος, dem angeblichen Nebennamen des Hek., scheint der Charakter friedlichen Glückes und Genusses, des ἐπὶ Κρόνου βίος, angedeutet zu werden. Vgl. u. 32, 3 und Panathen. B.

4) Auch im jüdischen Kalender ist die Beschränkung auf einen und denselben Monat Regel; nur die spät, und im Anschlufs an einen historischen Vorgang, gestiftete, übrigens auch nicht streng gefeierte Tempelweihe (8 Tage, vom 25. Kislew ab), ausgenommen.

denden Sichel morgens; eine jede dieser Phasen wirkt anders auf den Beschauer — und diese Empfindungen sind zu allen Zeiten dieselben geblieben, mithin auch in Betracht zu ziehn für die Zeit, als man anfing Jahresbräuche, Feste, zu begehen. Aber auch der reine, von Anschauungen nicht unterstützte Zahlenaberglaube, dem nicht bloſs die Trite ein übler, die Tetrade ein guter Tag war, sondern auch der 13. in dem ungünstigen Licht einer Trite, der 14. im günstigen einer Tetrade erschien, ist bei dem kalendarischen Ansatz der Festtage wirksam gewesen.[1])

Für die Entstehung von Festen aus Epimenien giebt es keine bestimmten Beweise;[2]) doch liegt der Gedanke nahe, daſs unter den bestehenden Monatsopfern eins, das durch die Jahreszeit bevorzugt war oder sich sonst empfahl, zu einem Feste erhoben wurde.

## B. Festkreise.

In dem Hauptteile dieses Buches werden die Feste in kalendarischer Ordnung aneinandergereiht. So selbstverständlich und notwendig diese Anordnung ist, so hat sie doch ihre Mängel. Es sondert sich dadurch manches, was zusammengehört und synoptisch betrachtet sein will. Diesem Übelstande will der Abschnitt B. für etliche besonders wichtige Feste abhelfen. Es wird sich dabei zunächst um den Athenadienst handeln.

Ehe Eleusis und die eleusinische Vorsteherin des Kornbaus Demeter, in ein nahes Verhältnis zu Athen getreten war, bedurften die Bauern der Mittelebene einer ihre ländliche Arbeit schützenden Gottheit, und Athena war es, die diesen Schutz gewähren konnte und gewährte. Ihren Festen in Pyan., Tharg. und Hek. lagen die jährlich einander folgenden Stadien des Kornbaus zu Grunde.

Die Apaturien des Pyan. galten in Athen ihr und dem Hephäst; von anderen Gottheiten nennen wir Zeus und Prometheus; am Schluſs des Monats ward mit der Herstellung des Peplos begonnen. Die

---

1) Es ist das von Wichtigkeit besonders für die Thesmophoriendaten. Bloch in Roschers Lex. II 1332 hat dieselben falsch beurteilt. Hätte er die den bezüglichen Monatstagen anhaftenden Superstitionen berücksichtigt, so würde er zu anderen Ergebnissen gelangt sein.

2) Daſs z. B. die dem Theseus eignenden Ogdoën schon bestanden, als die Ogdoë des Pyan. für das Theseusfest gewählt ward, oder daſs man dem Zeus immer am 14. (Vollmond), 12 (13) mal jährlich, Epimenien ausrichtete und dann die letzte Epimenienfeier im Jahre (Skir. 14) erhöhte und in ein Fest (Dipolien) verwandelte, ist möglich, aber hypothetisch.

Verbindung der genannten Götter läſst glauben, daſs es sich um Athenas Geburt handelte; der sie gebar, war Zeus, Prometheus half ihr aus Zeus Haupte ans Licht; auch auf die dem Ende des Pyan. um 9 Monate vorangehenden Theogamien kann man hinweisen. Athenas dogmatische Natalicien sind also im Pyan. begangen worden. Das Dogma hatte ursprünglich agrarische Bedeutung, denn mit Grund wird die Geburt der Göttin auf das Gewitter gedeutet, und die herbstlichen Gewitter[1]) — die Bräuche fielen in den Spätherbst — sind es, die nach viermonatlicher Dürre wieder Regen bringen und den von der Sonne hartgebrannten Boden ermürben, daſs gepflügt und gesäet werden kann. Muſs der Bauer, wie im Jahre 1865, die Bodenbestellung ohne Regen anfangen, so ist er in Verzweiflung, da der unangefeuchtete Boden kaum der Spitzhacke weicht.[2]) Diese wichtigsten Gewitter des attischen Jahres, des Ackerns notwendige Vorbedingung, sind einst als Wehen des Himmels, in denen Athena zur Welt kam, angesehen worden; sie kam zur Welt zum Heile des Landmanns, der, wenn sie dem wolkigen Haupte des Zeus entstieg, seine dürstenden Felder endlich wiederum getränkt und erquickt sah.

Die den Bräuchen des Pyan. zu Grunde liegende Dogmatik muſs auch die Erzeugung des attischen Erzvaters Erichthonios eingeschlossen haben. Hephaistos sollte sich in die soeben ans Licht gehobene Zeustochter verliebt haben, und als er einen Versuch auf ihre Jungfräulichkeit machte und sie sich seiner erwehrte, sollte sein Same auf den Erdboden gefallen sein und die Erde ihn empfangen und in ihrem Schoſs geborgen haben; der Keim sollte zum Leben gediehen und so der Erdsohn Ἐριχθόνιος (von χθών) entstanden sein. Es ist dies eine bildliche Umschreibung der Aussaat des Korns, zunächst wohl der in Attika vorzugsweise angebauten Gerste;[3]) der Monat

1) Die attischen Gewitter haben ihr Maximum im Oktober und November uns. Kal.; das Mittel (aus 12 Jahren) ist in beiden Monaten gleich, es beträgt 2, 3, s. Jahresz. S. 152 f.; aber die Stärke der Niederschläge angehend, ist der November allen übrigen Monaten weit überlegen; das Mittel (aus 11 Jahren) beträgt 35, 7, die nächst besten Regenmonate, Okt. und Dec., brachten nur eine Regenhöhe von 20, 3 und 25, 9, s. Jahresz. S. 144.

2) Mittelzeiten S. 13.

3) Erichthonios also ist, wenn man das Bildliche abstreift, der Kornhalm. Daſs Pflanzen weiblich personificiert sein müssen, ist mit Unrecht behauptet worden (von Unger). Ampelos, Bakchos' Liebling, ist ein Knabe; was die Gerste betrifft, so wird sie männlich aufgefaſst in einem neugriech. (lakon.) Sprichwort: 'wenns im März 3mal und im April 2mal regnet — — dann sollst du mal sehn, wie der alte Gersterich sich den Schnurrbart streicht'. Jahreszeiten S. 39.

Pyanopsion ist als *μὴν σπόριμος* überliefert. Die legendarische Erzeugung des Erichthonios findet also im Pyan., dem Monat, in welchem Athena zur Welt kommt, statt. Die Neugeborene ist nicht ein Kind, sondern erwachsen,[1]) und reizt gleich bei ihrem Anslichttreten die Lüsternheit des Hephästos. Zugleich erklärt es sich, weshalb Ende Pyan. die Arbeit am Peplos begann; die durch das Attentat beleidigte Himmelsjungfrau mufste versöhnt werden.[2])

Wenn den Kekropstöchtern Herse (Tau), Pandrosos (Alltau) und Aglauros[3]) die Hut des Erichthonios anvertraut wird, so sieht man, dafs die Legende Pflanzenwuchs im Auge hat; wo Tauschwestern pflegen, da mufs es sich um Pflanzen handeln. Ebendahin führt die neben Pandrosos verehrte Hore Thallo.[4]) Will man nun nicht bei Allgemeinheiten stehen bleiben,[5]) so kann unter den Nutzpflanzen Attikas keine passender als das Getreide, Weizen und Gerste, vorgeschlagen werden.

Dem Kreise der agrarischen Athena gehört ferner das Trauerfest der Plynterien im Tharg. an. Die Legende liefs die Göttin eine Zeit lang hinweggehn; während ihrer Abwesenheit sollten ihre Mägde, die Kekropstöchter, den in eine Lade gelegten Knaben hüten, nicht aber die Lade öffnen und hineinsehn; eine blieb gehorsam, die anderen öffneten die Lade und schauten den schlangenumringelten Knaben; die zurückkehrende Göttin, ihr Geheimnis verraten sehend, zürnte schwer, die ungehorsamen Mägde mufsten sterben. Die Pflege und Hut des Erichthonios, welche nach ursprünglicher Vorstellung als eine der Himmelsgöttin und den Spenderinnen irdischen Taus gemeinsame und ständige gedacht sein mufs, wird also jetzt plötzlich und

---

1) Welcker, alte Denkm. I S. 88 f.

2) Da es sich an den Apaturien (Pyan.) um echte Abstammung handelte, so kann man fragen, ob denn nicht auch Erichthonios = Erechtheus von den Athenern, die Erechthiden sein wollten, berücksichtigt sei. Möglich dafs die Spurlosigkeit des Erzvaters ihren Grund in den Mängeln unseres Materials hat. Aber vielleicht hat man sich lieber an die göttlichen Ahnen gehalten und von Erichthonios, der im Monat Pyan. blofser Keim war und eigentlich noch gar nicht existierte, ganz abgesehen.

3) Auch Aglauros mag auf Tau (blinkende Tauperlen) zu beziehn sein, da sie den Taugöttinnen Herse und Pandrosos wohl gleichartig war. Vgl. Roschers Lex. I 106.

4) Paus. 9, 35 *τῇ δὲ ἑτέρᾳ τῶν Ὡρῶν νέμουσιν ὁμοῦ τῇ Πανδρόσῳ τιμὰς οἱ Ἀϑ., Θαλλὼ τὴν ϑεὸν ὀνομάζοντες.*

5) Welcker, G. L. II 285 giebt als Sinn der Legende: Wachstum entstand aus Wärme und Erde. Ein bestimmtes Objekt ist wahrscheinlicher. Auch möchte nicht nebenher an Gartenbau (Ansicht Prellers), sondern blofs an Ackerbau zu denken sein.

gewaltsam gestört und diese in das stille friedliche Zusammenspiel der Kräfte Himmels und der Erden einbrechende Störung der Pflege des menschenartig vorgestellten Kornhalms kann für den wirklichen Kornhalm nur die Ernte bedeuten. Der Monat Thargelion entspricht dem Mai und Juni, und im Mai beginnt die Kornernte. Dafs der Thargelion schon Erntemonat ist, beweisen die mit Darbringung der Erstlinge verbundenen Thargelien. In der alten Zeit mithin, als es verm. noch keine Thargelien im attischen Festjahr gab, sind die Plynterien das Früherntefest gewesen. Die Menschen, welche ernteten, nunmehr die von der Zeustochter und den Taumädchen so sorglich gepflegten Halme schonungslos abschneidend, dachten, dafs das übel vermerkt werden könne und meinten durch das feierliche Ceremoniell der Plynterien (Bad und verm. daran sich schliefsende Neuschmückung des Bildes) die agrarische Athena versöhnen zu müssen.[1]) — Während nun die Störung im Zustande des Erichthonios nur ein entfernter Nachklang dessen ist, was zu Grunde liegt, giebt sich in dem Tode der ungehorsamen Tauschwestern der agrarische Standpunkt, welchen die Legende nimmt, deutlich kund. Dem attischen Sommer, vom Mai an, ist es eigen, dafs die stillen Niederschläge schwächer werden und eingehn.[2]) Landleute und Gärtner achten viel auf Regen und Tau, und wenn der Sommerhimmel mit der Feuchte zu kargen beginnt oder sie ganz versagt, so bedauern sie das sehr.

Als letztes Fest des agrarischen Athenakreises haben wir die Panathenäen zu betrachten. Da sie in nahem Bezuge zum persönlichen Erichthonios stehen — er wird als ihr Stifter bezeichnet und auch das der Athena und Ge gebührende Doppelopfer hat er gestiftet — dabei alten Ursprungs sind, so dürfen wir sie auch auf das, was Erichthonios ursprünglich war, also auf Korn und Kornbau, zurückführen. Die Kalenderzeit, Ende Hek., meist dem August ent-

---

1) Wenn Athenas Bild einer Reinigung im Meerwasser unterzogen wurde, so scheint damit angedeutet, dafs sie alles, was an die Kindespflege erinnerte, nunmehr von sich thue und wiederum ganz zu jungfräulichem Thun zurückkehre. Unser Material leitet anders; Apollodor sagt, dafs Athena nach den schlimmen Dingen, die ihr die Mägde angestiftet, selbst die Pflege übernommen habe. Ursprünglich indes mag das Bad im Meerwasser so gemeint sein, als solle damit jede Spur von dem, was nur einer Mutter ziemt, verschwinden, indem die Kindespflege überging auf Pandrosos, die gehorsam geblieben.

2) Nach den im botanischen Garten zu Athen 1861 und 62 angestellten Beobachtungen fehlten starke Taufälle drei Monate lang (Juni bis August) und waren schon im Mai und noch im September äufserst selten. Mittlere fehlten zwei Monate (Juni und Juli), schwache einen Monat lang (Juli). S. Jahreszeiten S. 150.

sprechend,[1]) ist die des Abschlusses der Kornernte. Dies also der materielle Grund Panathenäen zu feiern.

Zu einer grofsen Festfeier empfahl sich diese Zeit im Jahre auch dadurch, dafs sie etwas Mufse darbot; denn die Arbeiten des Kornbaus waren abgethan und die des Weinbaus hatten noch nicht angefangen, man konnte sich also der wieder reichlich vorhandenen Brotfrüchte gemächlich erfreuen. Das Behagen der Arbeitspause wurde noch gemehrt durch andere Genüsse: im August giebt es reife Feigen und Weintrauben.[2])

Dafs eine so begünstigte Zeit im Jahre zu einem frohen Feste führen konnte, ist klar, und in der That sind die Panathenäen der historischen Jahrhunderte reich an Genüssen jeder Art gewesen; dafs sie dennoch Spuren einer Tendenz zur Trauer einschlossen, ist nicht zu beweisen.[3]) Auch in vorhistorischer

---

1) Am 15. Aug. alten Stils, nach uns. Kal. Aug. 27, ist nach Dodwell das Getreide ausgedroschen und die Ernte ganz beendigt. S. Mittelzeiten S. 9.

2) In einem neugriech. Sprichwort heifst es: August, du guter Monat, wärst du doch zweimal im Jahre. Jahresz. S. 78.

3) Von dem, was sich für eine in die Bräuche der Panathen. eingemischte Totentrauer sagen läfst, hat noch den meisten Anschein das, was auf Philostr. B. σοφ. 2, 1, 5, CIA III n. 1132 und Luk. Nigrin. 14 beruht. Nach Philostratos hat Herodes den Epheben zuerst weifse Kleidung gegeben und sind sie bis dahin bei den Ekklesien, denen sie assistierten, wie auch bei den Pompen in Schwarz gegangen; die schwarze Kleidung führt Philostr. zurück auf eine alte Landestrauer wegen des Herolds Kopreus, der die Herakliden vom Altar fortschleppen wollte und darob von den Athenern erschlagen worden war. Die Inschr. n. 1132 bestätigt Herodes' Schenkung; es handelt sich um den Iakchoszug, den die Epheben fortan in weifsen Festgewändern mitmachen sollten. Lukian endlich spricht von dem Verbot bunter Tracht (βαπτὸν ἱμάτιον) bei den Panathen., die also schwarze Kleidung erforderten (wie im Isisdienst die ἀνθινά, Bull. VI p. 350, zunächst den schwarzen Kleidern, CI Gr. II p. 239, gegenüberstehn); doch ward auch Weifs von dem Verbot nicht betroffen. Da nun Philostr. die schwarzen Kleider auf Trauer deutet, so kann es scheinen, dafs das Panathenäenfest ein Trauerfest, der Iakchoszug ein Trauerzug war. Aber dürfen wir so schliefsen? Bei der Procession des 20. Boëdr. war das freudige Ereignis der Geburt des Iakchos überwiegend, das Leid (Semelens Tod) trat zurück; und die Ekklesien, denen die Epheben ebenfalls in Schwarz beiwohnten, waren doch keine Trauerversammlungen. Die Epheben erschienen in dunkler Kleidung überall, wo sie officiell assistierten, es war ihre Uniform; die einzelnen Fälle ihres uniformierten Erscheinens auf Totentrauer zurückzuführen geht nicht an. Also richtig E. Maass, Orpheus S. 40. Grelle Stoffe waren verboten, um willkürlicher Putzsucht zu steuern und dem Festzuge Ernst und Würde zu wahren; auch sollten wohl die Priester in ihrer eigentümlichen Tracht sich von der bescheidener gekleideten Gemeinde vorteilhaft abheben. — Auf dem Parthenonfries, der o. Zw. die panathen. Pompe zum Gegenstande hat, werden Kränze an den Einherziehenden, auch an den Opfertieren vermifst. Folgt daraus, dafs die Pompe ein Trauergeleite darstellt? Ad. Michaëlis, Parth. S. 267 bemerkt, Phidias

Zeit wird ihnen derselbe heitere wohlthuende Charakter eigen gewesen sein.[1])

Man blickte also bei den Panathen. mit Dank und Befriedigung auf die eingeheimsten Feldfrüchte. Das Korn, aufgefafst als das nunmehr zur Welt gekommene wahre Selbst des Erichthonios, der in den Körnchen doch nur schlummerte, um im andern Jahr, nachdem man sie als Saat ausgestreut, wieder zu erwachen, führte dahin die Panathenäen als Natalicien des Erichthonios zu begehen.

Dem förderlich war der Umstand, dafs zwischen Aussaat (Pyan.) und Ernteabschlufs (Hek.) ebenso viele Monate liegen wie zwischen Zeugung und Geburt eines Menschenkindes; die attische Erde giebt dem Bauern seine Aussaat nach neun Monaten als Efs- und Saatkorn zurück; vgl. was Platon ausspricht: *οὐ γὰρ γῆ γυναῖκα μεμίμηται κυήσει καὶ γεννήσει, ἀλλὰ γυνὴ γῆν.*[2])

Im Verlaufe verlor man den Erichthonios mehr aus den Augen und feierte in den Panathenäen den Triumph Athenas über unbotmäfsige Mächte; das siegreiche Athen wollte sich in seinem Hochfeste bespiegeln.

Die Feste der agrarischen Athena entstanden in der Mittelebene und beschränkten sich anfangs auf dieselbe. Später wurden die Panathenäen wenigstens ein Fest von ganz Attika, zu dessen Begehung die Bewohner des Landgebietes sich nach der Hauptstadt zu begeben hatten. Dasselbe mag von den Plynterien gelten, die sich ohne das

---

habe die Kränze allerdings fast überall weggelassen, allein die attische Kunst verzichte gern auf die Darstellung solcher Nebendinge, die jeder sich habe hinzudenken können. Mir genügt dies Urteil des kundigen Forschers, da ich überzeugt bin, dafs der Fries dem fröhlichen Charakter des Panathenäenfestes entsprochen haben mufs.

1) Ich nehme also nicht mehr an, dafs man jemals dahin kam im Hinblick auf die nach dem Ährenschnitt verödeten Saatfelder die Panathen. als Trauerfest, als Exsequien des unter der Sichel gefallenen Erichthonios zu begehen. Aber es ist doch traurig da, wo früher Saatengrün prangte und dann hohe Ahrenfelder wogten, nur Stoppeln zu sehen? Das wohl, allein der Bauer sieht auf den Gewinn, sentimental ist er nicht. Und wenn zu trauern war, so mufste zunächst Athena trauern, weil ihr Liebling nunmehr niedergemäht und von der Erde verschwunden war. Trauert aber die Athena der Panathenäen? nein, sie ist voll Siegesstolz — man verehrte sie ja als Nike, der Peplos verkündete ihren Triumph. Allerdings mögen sich diese gloriosen Bräuche erst in histor. Zeit gebildet haben. Aber so ganz und gar hat sich das Fest doch nicht ändern können, dafs aus einer Trauernden eine stolze Siegerin wurde. — Wenn die hohen Temperaturen der Panathenäenzeit belästigen, so folgt für die Südländer daraus nicht eine trübe Stimmung. Wie könnte es sonst in dem Sprichwort, s. vorhin 9, 2, vom August heifsen, er sei ein guter Monat und man wünsche ihn zweimal im Jahre.

2) Menex. p. 238 A.

alte Bild im Erechtheon, τὸ ἕδος τὸ ἀρχαῖον, nicht ausführen liefsen. Mit den Apaturien (Pyan.) und den angeschlossenen Bräuchen wurde es anders gehalten; Apaturien feierte allerdings ganz Attika, aber man blieb an den Heimatsorten, wovon die Folge war, dafs erhebliche Unterschiede entstanden oder fortbestanden — Lokalkulte pflegen ja ihr Eigenes zu haben. In Dekelea erscheint nur Zeus Phratrios, nicht auch Athena, ebensowenig Hephaistos. An der attisch-böotischen Grenze haben die Apaturien dem Dionysos Melanägis gegolten, auch Zeus Apatenor wird genannt; von Athena und Hephaist ist keine Spur.

Möglich, dafs dem Erichthonios und der Athena noch andere Feste als die drei genannten begangen wurden. Ein im Lenz für die spriefsenden Saaten gebrachtes Opfer, προχαριστήρια geheifsen, kann, da es alten Ursprungs war und der Athena galt, ehedem zu den Erichthoniosfesten gehört haben. Den Zeugnissen zufolge war es eine μυστικὴ θυσία, die man wegen des Aufstieges der Göttin (Kore) darbrachte, bezog sich mithin allerdings nicht auf den Erdsohn, sondern auf ein Mysterium des eleusinischen Kreises. Allein es ist doch recht wohl denkbar, dafs das Opfer schon, ehe es ein Verhältnis gewann zu den eleusinischen Mysterien, existiert und damals zu den Festen des Erichthonioskreises gehört hat.

Dafs die Bendisfeier den Plynterien kalendarisch angenähert ist, kann seinen Grund haben in einem Bezuge auf den persönlichen Erichthonios, der in der Plynterienzeit durch der Mägde Unzuverlässigkeit gefährdet war und artemidischen Schutzes — Bendis war eine Art Artemis — bedürftig scheinen mochte. Für den agrarischen Kreis war die thrakische Artemis bedeutungslos, und auch in dem Kreise des als Menschenkind angesehenen Erichthonios fiel ihr doch nur die Nebenrolle einer Schützerin zu.

Da der Brauronia eine Stätte auf der Burg eingeräumt ward, so kann man fragen, ob vielleicht auch diese Artemis in den Kreis des persönlichen Erichthonios hineingezogen werden sollte. Ich habe einst die Frage bejaht; jetzt kommen mir Zweifel und ich möchte die Hypothese fallen lassen.[1])

---

1) Einst nahm ich an, dafs Erichth. am 16. Mun., dem Tage der Munichien und wohl auch der Brauronien, wo Mädchen den Zorn der Artemis versöhnen, von Ge geboren und seine Pflege übernommen sein sollte von Athena, die also, weil die Pflege eines Kindes sich für sie als Jungfrau nicht schickte, ebenfalls den Zorn der Artemis zu versöhnen hatte. Wenn aber die göttliche Pflegerin des Erichth., Athena, sich vor dem Angesicht der Artemis des 16. Mun. demütigte,

Auch über die Skirophorien und Dipolien urteile ich jetzt anders als früher. Als man zu vergessen anfing, daſs Athenas Pflegling der Kornhalm war und ein ganz persönlicher Erichthonios, der Athener Stammvater, an die Stelle trat, wurden, unabhängig von dem einst agrarischen Kreise, neue Bräuche agrarischen Sinnes geschaffen.

Die Skirophorien gingen den Kornbau, nicht aber den Erichthonios an. Es handelt sich um *γῆ σκιρράς*, weiſse Erde, einen Impulsivstoff, der am 12. Skir. in ceremoniöser Weise aufs Feld gestreut wurde. Der Akt des Ausstreuens, welcher sich in den Skirophorien vollzog, scheint *ἐπισκίρωσις* 'Mergelung' geheiſsen zu haben. Daſs man diesen Akt mit dem Erdsohn Erichthonios in Verbindung brachte, läſst sich nicht beweisen. Der an der Skirophorienprocession teilnehmende Funktionär, welcher in einem der Zeugnisse Priester des Poseidon genannt wird, heiſst in einem andern Priester des Erechtheus; er fungiert also im Dienste des Poseidon-Erechtheus, d. i. eines Poseidon, der den Beinamen Erechtheus hat,[1]) nicht in dem des Erdsohnes. Dem naiven Zeitalter, welches das sich entwickelnde Getreide unter dem Bilde eines menschlichen Embryo dachte, werden wir die Technik des Mergelns und deren heortologischen Ausdruck noch nicht zuzuschreiben haben;[2]) die Skirophorien sind mithin unabhängig vom Erechtheuskreise entstanden.

Die Dipolien beziehen sich auf den Ausdrusch des Getreides; es wird dem Zeus Polieus ein Rind geschlachtet unter Ceremonien, die das Bedenken ausdrücken einem Tiere, mit dessen Hülfe der Bauer sein Feld bestellt, das Leben zu nehmen. Die Athener, wie

---

so war das ein bedeutender Vorgang, der ceremoniöse, oder wenigstens legendarische Berücksichtigung erwarten läſst. Nun fehlt jede Spur einer solchen, nirgends zeigt sich in den Bräuchen des 16. Mun. und in den bezüglichen Stiftungssagen ein Bezug auf Athena. Vgl. Plynt.

1) Apollodor spricht vom Priestertum der Athena und des Poseidon Erichthonios, 3, 15, 1 *τὴν δὲ ἱερωσύνην τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐριχθονίου (λαμβάνει) Βούτης*. Aber die Inschriften kennen nur einen Poseidon Erechtheus; eine derselben, CIA I n. 387, ist voreuklidisch; die übrigen sind aus römischer Zeit. *Ἐρεχθεύς*, von *ἐρέσσω* = *κινεῖν*, mag der Gott heiſsen als derjenige, der den Erdboden bewegt und dadurch fruchtbar macht (vgl. Jahresz. S. 16 und 91), so daſs Pos. Erechtheus dem Sinne nach mit Pos. Phytalmios übereinkommt. Das Epitheton Erechtheus ist nach Schol. Lyk. Alex. 158 auch dem Zeus beigelegt worden. — Mit Pos. Erichthonios weiſs ich keinen Sinn zu verbinden.

2) Die Skirophorien können allerdings nicht jünger sein als der verwandte Monatsname, aber die Monatsnamen der Hellenen sind nicht uralt. S. o. S. 3.

Homer sie kennt,[1]) haben dies Bedenken keineswegs geteilt; in den alten Kultus des Sohnes der attischen Arura passen also die Dipolien nicht. — Eine Legende bringt das Dipolienopfer mit Athena in Verbindung und vielleicht haben die Epigonen auch einen Bezug zum persönlichen Erechtheus ausgesonnen. Die Legende besagt, Athena habe dem Zeus das Rindsopfer bewilligt, wenn er ihr, und nicht dem Poseidon, in dem Götterstreit seine Stimme gebe.[2]) Pausanias, der ausdrücklich erklärt, er teile die Begründung der Dipolienbräuche nicht mit,[3]) mag einer Version gefolgt sein, nach der Athena sich vielmehr eine Gunst für ihren mysteriösen Pflegling[4]) ausbedang. Täuscht diese Deutung des von dem Periegeten beobachteten Schweigens nicht, so hat allerdings eine gewisse Beziehung zwischen den Dipolien und dem Erichthonios bestanden.[5]) Aber in den Kreis der ihm gefeierten Feste rücken damit die Dipolien nicht ein, so wenig wie die Bendideen in denselben einrücken, weil Bendis verm. den Erdsohn schützen sollte. Es sind das legendarische Parerga.

Der alte agrarische Erechtheuskreis hat also aus den drei Festen des Pyan., Tharg. und Hek. bestanden, und vielleicht sind die Procharisterien hinzuzurechnen. Für die Bendideen und Dipolien ist ein entfernter Bezug zum persönlichen Erechtheus als möglich zu denken. Den Skirophorien endlich ist jeder Bezug zum Erechtheus abzusprechen.

Wir wenden uns nunmehr den Festen der Demeter und des Bakchos zu, die, wie die Athenafeste, Cyklen darstellen und so zum Überblick kommen müssen.

Die Schiksale der Kore, ihr Hinabschwinden im Herbst, ihr lenzlich erfolgendes Wiederanslichtsteigen, gehen auf kein andres Thema zurück als Erichthonios' Entstehung und Entwicklung. Sie sind ein Bild der dem Erdenschofs herbstlich anvertrauten Getreidesaat, die hernach aus ihrem Dunkel hervortritt, um als junges Grün das Auge zu erfreuen und dann reifend dem Säemann die Arbeit zu lohnen.

---

1) Il. 2, 550 *ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνειοῖς ἱλάονται κοῦροι Ἀθηναίων.*

2) Hesych. s. *Διὸς θᾶκοι.*

3) Paus. 1, 24, 4.

4) Etwa, dafs er als *οἰκουρὸς ὄφις* in ihrem Temenos zu ewigen Tagen leben dürfe.

5) Vielleicht kann man auch das Bathron heranziehn, von welchem Bötticher Philol. XXII S. 96 f. ausspricht, dafs es nur die Figur des Zeus Polieus getragen haben könne; auf den Seiten sind Athena und Hephästos, dazu Poseidon und der an der geflügelten Fufsbekleidung erkennbare Hermes dargestellt.

Auszugehn ist von den Bräuchen, die der thesmophorischen Demeter galten. Dafs die städtischen Thesmophorien Männern nicht zugänglich waren, ist aus Aristophanes bekannt. Ebenso ward es im Piräus sowohl mit den Thesmophorien selbst, als auch mit den übrigen der Thesmophoros zu feiernden Festen gehalten.[1] Dafs es Frauen waren, die der Göttin dienten, ist als Regel zu betrachten. Wenn die ihr auszurichtenden Kalamäen unter den Frauenfesten des Piräus erscheinen, s. Note 1, in Eleusis aber das Kalamäenopfer nebst der Pompe dem vom Hierophanten und den Priesterinnen unterstützten Demarchen obliegt,[2] so hat Eleusis die Beschränkung fallen lassen und ist darin eine Ablenkung vom Ursprünglichen und Gewöhnlichen zu erkennen. So sind auch die demetreïschen Ceremonien der Haloën anfänglich wohl blofs von Eleusinierinnen geübt worden; später hat die den eleusinischen Göttinnen begangene Hälfte des Haloënfestes ihren exklusiven Charakter blofs in der von dem Lukian-Scholiasten, Rh. Mus. XXV, 549, beschriebenen Telete bewahrt.

Die Obsorge für das piräische Thesmophorion ist Sache des Demarchen und der Priesterin; der Demarch hat auch den Übertreter der geltenden Bestimmungen zur Strafe zu ziehen.[3] Die Thesmophorien, die Plerosie, die Kalamäen und die Skiren, welche die piräische Inschrift nennt, sind also Ortsfeste. Dasselbe gilt von den städtischen und den halimusischen Thesmophorien; diese sind nicht mit jenen zusammenzuwerfen, obwohl die städtischen Thesmophoriazusen sich zu gewissen Bräuchen mit den Halimusierinnen zusammenthaten. — Dafs die Bräuche der verschiedenen Orte sich alle in derselben Weise und unter denselben Namen vollzogen, ist wenig glaublich; so ist denn aus der piräischen Plerosie und den piräischen Kalamäen nicht ohne weiteres zu folgern, dafs es auch in der Stadt Plerosie und Kalamäen gab. — An umfangreiche Ortsfeste oder gar allgemeine Feste ist schon darum nicht zu denken, weil die Feiernden Frauen waren; die Frau ist ja enger als der Mann an Haus und Wohnung gebunden.

---

1) Nach Nennung der einzelnen Feste (Thesm., Plerosie, Kalamäen, Skiren), heifst es in der piräischen Inschrift CIA II 1 p. 422 n. 573b: *καὶ εἴ τινα ἄλλην ἡμέραν συνέρχονται αἱ γυναῖκες κατὰ τὰ πάτρια.*

2) CIA IV 2 p. 122 n. 477c: — — *συνετέλεσεν δὲ (ὁ δήμαρχος) τὴν τῶν Καλαμαίων θυσίαν καὶ τὴν πομπὴν ἔστειλεν κατὰ τὰ πάτρια μετὰ τοῦ ἱεροφάντου καὶ τῶν ἱερειῶν κτλ.*

3) CIA II n. 573b: [*ἐπιμελεῖσθαι . . . τὸν δήμαρχον μετὰ*]*τῆς ἱερείας* [*τὸν ἀεὶ δημαρχοῦ*]*ντα τοῦ θεσμοφορίου* — — — *εἰάν τίς τι τούτων παρὰ ταῦτα ποιῇ, ἐπιβολὴν ἐπ*[*ι*]*βαλόντα τὸν δήμαρχον εἰσάγει*[*ν*] *εἰσστὸ δικαστήριον κτλ.*

Nach der inschriftlichen Reihe der Feste im Piräus zu schlieſsen, hat sich der Thesmophorosdienst durchs ganze Jahr erstreckt. Die Reihe beginnt mit dem Herbstfeste der Thesmophorien (Pyan.); diesem folgt die Plerosie, welche in den Winter zu setzen sein mag,[1]) denn die ihr angeschlossenen Kalamäen scheinen dem Mun.,[2]) also dem Lenz anzugehören; die Skira endlich sind ohne Zweifel ein Sommerfest.

Von den Festen der Thesmophoros haben wir uns keine hohe Idee zu machen. Am Tage der *νηστεία* kondolierten die Weiber der ihres Kindes beraubten Demeter; sie saſsen auf dem Erdboden und fasteten streng, vermutlich etwas von jener rohen und barbarischen Trauersitte, die Solon einschränkte, bewahrend. Der historischen Zeit muſs ihr Thun veraltet, ihr Festhalten am Herkommen sonderbar erschienen sein; man legte kein Gewicht mehr auf ihre Ceremonien. Aristophanes spricht nicht ohne Achselzucken vom Thesmophorienfest; es ist ihm ein Zug des ewigen Einerlei, in dem sich das Leben des Weibes bewegt. — Was die getreuen Hausfrauen von Demeter wollten, war, daſs sie Segen in der Ehe und im Landbau gewähre; phallisch gestaltetes Backwerk deutete hin auf Kinderzeugung und die in Kalk, wie es scheint, verkneteten Reste der Senkopfer (*σκίρα*) sollten der Aussaat, die man eben im Thesmophorienmonat bestellte, guten Erfolg sichern — ein eng beschränkter und durchaus irdischer Standpunkt. Verlauten wenigstens thut von höheren Zielen nichts, obwohl es möglich wäre, daſs sich die Bräuche ursprünglich auch auf das Jenseits bezogen.[3]) — Auch in Betreff der Dogmatik, die ja der Festfeier ihren eigentümlichen Reiz verleiht, sind die heortologischen Cyklen der Thesmophoros wohl im allgemeinen unbedeutend

---

1) Eine Plerosie erscheint auch in dem myrrhinusischen Titel CIA II 1 p. 346 n. 578 lin. 33; hernach, lin. 36, kommt der 19. Pos. vor. Aber die Plerosie von n. 578 gilt dem Zeus, ist also mit der piräischen, die der Demeter gilt, nicht zusammenzuwerfen.

2) Der Monatsname *Καλαμαιών* scheint nicht auf *κάλαμος* 'Rohr', wie ich einst meinte, sondern auf *καλάμη* 'Getreidehalm' zurückzugehn. S. u. Skira im Skir.

3) Der Lukian-Scholiast, dem wir das Nähere über die Ceremonien verdanken, kennt nur familiäre und wirtschaftliche Ziele, die den Lebenden wünschenswert sind. Allerdings lieſse sich bei den *δράκοντες*, mit welchen hantiert ward, auch an etwas über das Diesseits Hinausgehendes denken. Sie bedeuten Selbstverjüngung, Schol. Ar. Plut. 753, und der Tod ist dem Unsterblichkeitsgläubigen ein verjüngtes Dasein in der andern Welt. Aber ein sinnreicher und anfangs mit dem Bewusstsein des Sinnes geübter Brauch kann im Verlauf auch zur mechanischen Manipulation werden.

und arm gewesen. Die piräischen Feste wenden sich, soweit aus den Namen zu schliefsen, der heiligen Geschichte von Demeter und Kore wenig zu. Was sich in dem Cyklus des Piräus darstellt, ist ein mit der Bodenbestellung anhebendes Bauernjahr. Der Anfang, das Fest der Thesmophorien, wird allerdings mit Bräuchen, die den Koreraub betrafen, verbunden gewesen sein; aber die Skiren griffen nur materiell in den Feldbau ein, und den unbekannten Bräuchen, die daneben erscheinen (Plerosie, Kalamäen), eine höhere Tendenz beizulegen sind wir schwerlich berechtigt. Nun mögen die Feste allerdings ihre örtlichen Unterschiede gehabt, hier mehr, dort weniger sich der heiligen Geschichte angeschlossen haben. Im allgemeinen aber dürften sie recht einfach zu denken sein; so fiel der lenzliche Raub der Kore den Thesmophoriazusen wohl ganz weg[1]) und ward von ihnen blofs der paktmäfsige Abstieg im Pyan. anerkannt, so dafs die thesmophorischen Cyklen, wie im Piräus, so überhaupt, mit dem Herbstfest ihren Anfang nahmen.

Auch Eleusis hatte vermutlich einst einen solchen Cyklus von Frauenfesten, der sich durchs Sonnenjahr erstreckte und vorwiegend bäuerlich war. Wir müssen uns von ihm, so gut es geht, ein Bild zu machen suchen nach den eleusinischen Demeterfesten späterer Zeit. Nachweisbar sind: Eleusinien, Haloën, Chlöen, Kalamäen. Für das zukunftsreiche Eleusis waren die alten Bräuche Anfänge, Stufen zu Höherem — man blieb nicht starr beim Alten stehen, was zur Verknöcherung geführt hätte.

Schon dem Hymnus (VII. Jahrh.) entnehmen wir eine Form des Demeterdienstes, die von der thesmophorischen erheblich abweicht, welche anderswo beharrlich festgehalten und ehedem auch in Eleusis befolgt ward.

Von einer Beschränkung auf Frauen weifs der Hymnus nichts. Demeter, nachdem sie versöhnt ist, zeigt dem Triptolemos, Diokles, Eumolpos und Keleos die Ausübung des Opferdienstes und der Bräuche (*ὄργια*); auch soll Demophon, das eleusinische Fürstenkind, welches die Göttin gewartet, ceremoniös geehrt werden.[2]) Von weib-

1) Da der alte Cyklus der Thesmophoros nicht mehr als Ein Sonnenjahr umfafste, so stand nur Ein Lenz zu Gebote, und der war für Kore's paktmäfsigen Aufstieg zu verwenden.

2) Hymn. Hom. 4, 473 *ἡ δὲ κιοῦσα θεμιστοπόλοις βασιλεῦσι δεῖξε, Τριπτολέμῳ τε Διοκλεῖ τε πληξίππῳ Εὐμόλπου τε βίῃ Κελεῷ θ' ἡγήτορι λαῶν, δρησμοσύνην ἱερῶν καὶ ἐπέφραδεν ὄργια πάντα.* Die gottesdienstliche Auszeichnung des Demophon spricht die Göttin V. 264 aus: *τιμὴ δ' ἄφθιτος αἰὲν ἐπέσσεται, οὕνεκα γουνῶν ἡμετέρων ἐπέβη καὶ ἐν ἀγκοίνῃσιν ἴαυσεν.*

lichem Personal ist wenig die Rede; doch nach dem plötzlichen Aufhören der von Demeter geübten Wartung des Demophon sind dessen Schwestern die ganze Nacht bemüht die Göttin zu begütigen.[1]) Es haben also beide Geschlechter an den Herkömmlichkeiten teil.

Die Kalenderzeiten der dem Hymnus zu entnehmenden neuen Stufe mögen mit denjenigen, welche die Thesmophoriazusen einhielten, übereingestimmt haben, aber, während die Weiberfeste nicht mehr als ein Jahr in Anspruch nahmen, ergiebt der Hymnus ein heortologisches Biennium, so dafs es nun auch möglich ward, dem gewaltsamen Abstieg der Kore im ersten Lenz Ausdruck zu geben; der zweite Lenz brachte den paktmäfsigen Aufstieg.

Dem Hymnus zufolge hat der Fürst des Schattenreichs Kore von der im Lenzschmuck prangenden Wiese, auf der sie mit ihren Gespielinnen Blumen las, geraubt. Dann folgt Demeters neuntägiges Suchen, ihre Anfrage bei Helios und das Verweilen der Grollenden in Eleusis, wo sie, die Gestalt einer Alten annehmend, bei der Fürstin Metanira unter dem Namen Deo in Dienst tritt als Wärterin von Keleos' und Metaniras Söhnchen Demophon. Den von der Fürstin angebotenen Sessel ablehnend, nimmt sie traurig Platz auf einem Schemel, doch weifs ihr die scherzende Iambe ein Lächeln abzugewinnen und sie läfst sich nun auch etwas Speise, den Kykeon, reichen. Es folgt eine Zeit der Wartung und Pflege; Deo nährt den Kleinen tags mit Ambrosia, nachts legt sie ihn ins Herdfeuer — sie will ihn so unsterblich machen. Endlich wird Metanira des nächtlichen Thuns gewahr und äufsert ihren Unwillen. Deo reifst nun das Kind aus dem Feuer und schilt auf den Unverstand der Menschen, da ja die Läuterung das Kind des Loses alles Irdischen überhoben hätte; damit sei es nun vorbei, doch solle Demophon bleibender Ehre teilhaft werden; sie sei Demeter, man solle ihr einen Tempel bauen. — Den Magddienst der Göttin dürfen wir uns nicht ganz kurz und vorübergehend denken; es heifst, dafs das Kind unter ihrer Wartung wunderbar gedieh, was sich ja nicht von heute auf morgen bemerken läfst, und als die Pflege an die Schwestern überging, wollte sich der Pflegling gar nicht zufrieden geben, was ebenfalls auf längere Gewöhnung an die alte Wärterin deutet. — Dem Auftreten der Deo als Göttin folgt der Tempelbau, der allerdings sehr rasch beendet zu werden scheint.[2]) Aber zwischen dem im Lenz erfolgten Raube und

1) A. O. 292 *αἳ μὲν παννύχιαι κυδρὴν θεὸν ἱλάσκοντο δείματι παλλόμεναι.*

2) V. 297. Das Volk wird entboten der Deo einen Tempel zu erbauen, und

dem Tempelbau müssen etliche Monate vergangen sein. — Es wird denn auch berichtet, gleich nachdem Deo ihr neues Heiligtum bezogen, habe sie die Rinder vergeblich pflügen, den Säemann vergeblich säen lassen. Es ist also inzwischen Herbst geworden. Ein unheimlicher Winter ohne grünende Saaten folgt; Hungersnot, auch Aufhören der Opfer steht in Aussicht.[1]) Zeus sendet Boten auf Boten ab um Demeter zu versöhnen, und darüber mag der Winter hingegangen, der Lenz herangekommen sein. Endlich läfst er durch Hermes die geraubte Kore wieder heraufholen, ein Vorgang, den wir uns am Ende des Winters zu denken haben; denn nach dem Heraufholen der Kore durch Hermes findet Rhea, welche die Botschaft bringt, Zeus habe Kores Aufenthalt im Hades auf ein Dritteljahr (auf die vier Wintermonate) bestimmt, das rharische Feld noch öde; gleich im vorgerückten Lenz[2]) aber soll es wieder mit Korn bestanden sein. Dem vorgerückten Lenz, etwa April, geht Rheas Ankunft voraus und dieser wiederum das Heraufholen der Kore; Rheas Ankunft läfst sich im März denken, so dafs Kores Aufstieg der Zeit, wo Winter und Lenz sich scheiden, zuzuweisen ist. Dieser erste, ausdrücklich angeordnete Aufstieg hat also, der Jahreszeit nach, mit dem durch Pakt festgesetzten jährlichen Aufstieg übereingestimmt. Vom Lenz an sind mithin Mutter und Tochter wieder vereint, und zwar ohne Zweifel auf eine Reihe von Monaten, nämlich bis im Herbst der paktmäfsige Abstieg erfolgt. — Demeter nimmt die von Rhea mitgeteilte Bestimmung des Zeus an; sie ist versöhnt und läfst nun gleich, was im Herbst gesäet worden, aufkeimen und zu reichen Kornfeldern werden, dafs es keine Hungersnot giebt. Nunmehr lehrt sie auch den eleusinischen Stammhäuptern ihre Orgien. Danach mufs Kore zuerst, dem Pakt entsprechend, hinabgestiegen sein.

Was uns der Hymnus giebt, sind eingebildete Thatsachen, die aber, teilweise wenigstens, auf etwas nicht Eingebildetes, nämlich auf wirklich geübte Ceremonien, zurückgehen; so Iambes Scherze und der Kykeon. Wir werden also geneigt zu glauben, dafs die Legende auch

---

der Bau wächst empor unter dem Einflufs der Göttin, *ἀέξετο δαίμονος αἴσῃ*. Die Bauenden verlassen den Ort erst, als sie fertig sind.

1) Wenn es V. 305 heifst: *αἰνότατον δ' ἐνιαυτόν — — ποίησ' ἀνθρώποις*, so ist das nicht wörtlich zu nehmen, als ob die Unfruchtbarkeit ein Jahr lang gedauert habe, oder *ἐνιαυτός* steht in der Grundbedeutung ‘Winter’. Die Hungersnot droht, tritt aber nicht ein; gleich nach Rheas Ankunft soll ja das Feld hochragende Ähren zeigen, V. 453 *αὐτὰρ ἔπειτα μέλλεν ἄφαρ ταναοῖσι κομήσειν ἀσταχύεσσιν*. Es dauert also die Unfruchtbarkeit etwa ein Semester.

2) V. 455 *ἦρος ἀεξομένοιο*.

als Ganzes heortologischen Ausdruck fand, dafs mithin, da sie offenbar ein Biennium umfafst, die entsprechenden Bräuche triëterisch eintraten, d. h. sich alle zwei Jahr in gleicher Weise wiederholten. Ganz sicher ist diese Vermutung nicht, weil die Feier eines Festes sich einer Verkettung von Thatsachen, einer Geschichte, nicht immer vollständig anpassen kann.[1]) — Aber die Vermutung erhält eine Stütze von anderer Seite. In der eleusinischen Rechnungsurkunde[2]) kommt eine Triëteris des Eleusinienfestes vor, und auch die daneben vorkommende Penteteris scheint weiter nichts zu sein als eine durch zugesetzte Spiele erweiterte Triëteris; ehe die Zusätze gemacht waren, müssen die Eleusinien innerhalb eines Quadrienniums zwei höhere Begehungen gehabt haben, eine wie die andere Triëteris geheifsen. Die Vermutung also, dafs die Legende auf triëterisch geordneten Ceremonien beruht, verdient Glauben.

Die epigraphische Triëteris der Herbstfeier mufs ein aus älterer Zeit bewahrter Überrest sein, die triëterische Einrichtung sich ehedem auch noch auf anderes, was die Dogmatik des Hymnus darbietet, erstreckt haben.

Das Biennium lief wohl vom Anthesterion. Das erste Jahr, das des Zorns der Demeter, verging natürlich viel stiller als das zweite, in welchem die Göttin wieder gnädig war. In dem Anth., mit welchem das zweite Jahr seinen Anfang nahm, wird Kores Aufstieg gefeiert, im Pyanepsion der jetzt versöhnten Demeter das durch Spiele (Eleusinien) verherrlichte Hochfest begangen sein[3]) nebst den Orgien, die Demeter gelehrt hatte, woran sich dann noch der paktmäfsige Abstieg der Kore zu ihrem Gatten schlofs. Die Feier des paktmäfsigen Abstiegs scheint bewahrt zu sein in den Geheimbräuchen (τελετή), welche die Frauen an den Haloën begingen; ihre Kalenderzeit ist also einmal geändert worden, ebenso die der Eleusinien; s. u. S. 25. — Wenn der Koreraub Gegenstand einer Feier war, so mufs die im

---

1) Was der Heortologie zu Gebote steht, ist in der Regel nur ein Spatium von einem oder einigen Tagen, in welchem sich lange Zeiträume nicht wiedergeben lassen; und auch, wenn sie zu mehrjährigen Wiederholungsfristen greift, vermag sie damit nicht immer den bezüglichen Thatsachen gerecht zu werden.

2) CIA IV 2 p. 203 n. 834 b. Kol. II 46.

3) Für den Hymnus müssen wir den Pyan. als Monat des Hochfestes betrachten, weil auszugehn ist von der thesmophorischen Stufe; die Thesmophoriazusen begingen ihr Fest im Pyan. Es galt dasselbe dem Hinabgang der Kore, die also, da sie den dritten Teil des Jahres im Hades blieb, im Anthesterion wieder an die Oberwelt kam. Thesmophorien sind für Eleusis nicht nachweisbar, aber die Monate der thesmophorischen Stufe, Pyan. und Anth., dürften doch auf Eleusis anwendbar sein.

Anthesterion, also im Anfang des ersten Jahres statt gehabt haben;[1]) dann mögen Bräuche gefolgt sein, die dem Zorn der Demeter und ihrem etwa im Pyan. anzunehmenden Einzuge in den Tempel galten. Aber bedeutend kann die Festfeier des ersten Jahres nicht gewesen sein, ja man könnte ganz auf Feste verzichtet haben.

Demeters agrarischer Kreis, der naturgemäfs ein Sonnenjahr umfafst und auf der thesmophorischen Stufe auch durch Jahresbräuche seinen Ausdruck fand, ist durch dogmatische Satzungen einmal zur doppelten Länge ausgeweitet worden.

Die Orgien, welche der Hymnus im Auge hat, galten dem Leben im Jenseits; man suchte die Gnade der unterweltlichen Mächte um sich nach dem Tode ein besseres Los zu sichern,[2]) und auch das irdische Glück glaubte man von ihrem Wohlwollen abhängig.[3])

Von den beiden demetreïschen Stufen, der ersten, die sich auf Frauen beschränkte und ihre Feste in Einem Jahre absolvierte, und der zweiten, die die Beschränkung auf Frauen fallen liefs und den Festkreis zweijährig gestaltete, unterscheiden wir die in historischer Zeit befolgte dritte Stufe, welche den Dienst der Demeter mit dem des Bakchos verschmolz.

Die Verschmelzung ward möglich durch die Verwandtschaft der beiden Dienste, war aber, da der im allgemeinen obwaltenden Ver-

---

1) Hades' Hervorbrechen aus der Unterwelt kann passend in den Anthesterion gesetzt werden; in diesem Monate thut sich das dunkle Reich auf und entsendet ferale Erscheinungen. — Ist Hades' Hervorbrechen Gegenstand einer Feier im Anth. zu Anf. des Bienniums gewesen, so kann von einer Feier des paktmäfsigen Aufstieges der Kore im selben Anthesterion am Schlufs des abgelanfenen Bienniums nicht die Rede sein, da ja dann der Pakt sofort von Hades verletzt worden wäre. Die Biennien sind allerdings von einander geschieden, ein jedes für sich bestehend anzunehmen, doch mufste einem Widerspruch zwischen dem vorangehenden und dem folgenden ausgewichen werden, und das geschah, wenn der paktmäfsige Aufstieg am Schlufs des zweiten Jahres heortologisch ignoriert ward.

2) Hymn. Hom. 4, 480 *ὄλβιος ὃς τάδ'* (*τὰ ὄργια*) *ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων· ὃς δ' ἀτελὴς ἱερῶν, ὅς τ' ἄμμορος, οὔποθ' ὁμοίως αἶσαν ἔχει φθίμενός περ ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.* Preller u. a., auch Töpffer Gen. S. 32, 2, haben die Unechtheit der Stelle behauptet. Richtiger ist sie von Baumeister beurteilt worden; auch Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. II S. 731 acceptiert das darin Gesagte schon für den Anf. des VII. Jahrh., und Rohde, Psyche S. 259, 1 will ebenfalls von Athetesen nichts wissen. M. E. hätte man, selbst wenn die Stelle gar nicht da wäre, zu vermuten, dafs einer so ernstlichen Vertiefung in die Geschichte der Unterweltsgottheiten, wie der Hymnus sie bietet, auch eine Berücksichtigung des Ergehens der des Körpers ledigen Menschenseele im Jenseits zur Seite stand.

3) V. 486 *μέγ' ὄλβιος, ὅντιν' ἐκεῖναι* (Demeter und Persephone) *προφρονέως φίλωνται ἐπιχθονίων ἀνθρώπων. αἶψα τέ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δῶμα πλοῦτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν.*

wandtschaft doch im besondern merkliche Unterschiede gegenüberstanden, ein kühnes, nicht ohne erhebliche Änderungen auszuführendes Unternehmen.

Zuvörderst nun müssen wir versuchen uns von dem noch unabhängigen Bakchoskreise eine Vorstellung zu machen. Was auf triëterische Einrichtung deutet, lassen wir vorläufig beiseite und sehen das Sonnenjahr als Spielraum der Bakchosfeste an.[1])

In dem früheren, von demetreïschen Elementen nicht durchsetzten Bakchosdienst ist die Fabel von Semele, die sterbend dem noch unreifen Zeuskinde das Leben gab, vorauszusetzen; Kore kam erst durch die Verschmelzung hinein. Der Iakchoszug ist für den Sohn der Semele, nicht für den der Kore, ausgesonnen worden; den Sohn der Kore nach Eleusis, wo diese neben Demeter ihre Stätte hatte, zu bringen, hatte keinen Sinn.

Dem Iakchoszuge am 20. Boëdr., durch welchen das Semelekind von Athen aus dorthin übergeführt ward, kann nichts andres zu Grunde liegen als die Weinlese. Die Traube wird abgeschnitten, die Rebe, die sie geboren, leidet Schmerzen; der Mensch fühlt mit der Natur und läſst die Linosklage erschallen und den Ruf *ἰυγμός*[2]) (Iakchos). Das geborene Söhnchen hat seine Monate noch nicht vollendet und bedarf behutsamster Pflege. So ist auch die abgeschnittene Traube während der Tage, die sie noch teils in der Sonne, teils im Schatten liegen muſs,[3]) steter Gefahr ausgesetzt; ein einziger Regen, wenn er die auf dem Boden hingebreiteten Trauben träfe, könnte alle Hoffnungen vernichten.[4]) — Mit dieser Deutung stimmt die Zeit des Boëdromion, der dem Sept. und Okt. entspricht; es handelt sich nicht um Esstrauben, sondern um die, welche in die Kelter kommen. — In dem von Demeter unabhängigen Bakchoskreise haben wir also ein Weinlesefest im Boëdr. anzunehmen.

Sieben Monate aufwärts von diesem lag der Monat Anth., wo der Most gut ausgegohren und von den Weinfesten das ursprünglich letzte zu feiern war. Wie ward dieser durch die Mostbehandlung dargebotene Umstand dogmatisch benutzt? Die Feste des Anth.

---

1) Daſs das Sonnenjahr der natürliche Spielraum, nicht bloſs der Demeterfeste, sondern auch der Bakchosfeste sei, und daſs man, wo es sich um ursprüngliche Einrichtungen handelt, vom Sonnenjahr ausgehn müsse, bedarf keines Beweises; Korn und Wein hat man ja jedes Jahr.

2) Hom. Il. 18, 572.

3) Hesiod ἔργ. 614.

4) Vgl. Vogel, geogr. Landsch.-Bilder 3, 401.

geben Antwort. Das der Choën und Chytren deutet in seinen Bräuchen die Tötung und 14fache Zerstückelung des Bakchos an; mit dem letzten Weinfest lief das Bakchosjahr ab und verschwand der Freudenbringer aus der Menschenwelt. Die kleinen Mysterien werden als eine der Kore geltende Feier bezeichnet; wahrscheinlich haben sie der Zeugung eines neuen Bakchos gegolten und ist die zu derselben führende Vermählung des Zeus mit Kore zu heortologischem Ausdruck gekommen. Für die ältere Dogmatik haben wir Semele an die Stelle der Kore zu setzen. Das von Semele im Boëdr. geborene Kind kam also siebenmonatlich zur Welt.[1])

Die Heraufholung der Semele, aus dem Totenreich, eine Heldenthat des Bakchos, die in seinem von Demeter noch nicht beeinflufsten Festkreise eine Stelle gehabt haben mufs, weisen wir dem Gamelion zu, indem wir die Zeit ihres Weilens im Hades nach der Analogie des für Kore festgesetzten Jahresdrittels bestimmen. Sie starb am 20. Boëdr., stieg mithin, wenn sie vier Monate unter den Toten blieb, im Gam. wiederum ans Licht. Die Kalenderzeit bestätigt sich dadurch, dafs ein der Semele geltendes Opfer auf Mykonos am 11. des Monats Lenäon = Gam., am 12. ein dem Dionysos Leneus geltendes fällig war.[2]) Die Heraufholung der Semele wird in Athen Gegenstand der Lenäenfeier gewesen sein. — Danach ist denn dem Aufstieg der Semele nicht unmittelbar das Beilager und Bakchos' Neuerzeugung gefolgt, sondern man hat die beiden Vorgänge durch ein gewisses Intervall getrennt. Das war notwendig, weil der Aufstieg durch den lebenden Bakchos erfolgte, die Zeugung eines neuen Bakchos aber den Tod des alten voraussetzt; es mufste also ein Intervall, in dessen Verlauf Bakchos zu Tode kam, zwischen den beiden Vorgängen angenommen werden.

Wir haben die Feste des Bakchoskreises, welche dem Iakchos (20. Boëdr.) vorangehen, betrachtet; betrachten wir nun auch diejenigen, welche ihm nachfolgen.

---

1) Die 7 Monate mithin, welche zwischen dem letzten Weinfest und der Weinlese lagen, hat man dogmatisch so verwertet, dafs das letzte Weinfest als Tod des Bakchos aufgefafst und dem Tode des alten Bakchos gleich die Entstehung eines neuen angeschlossen ward, welcher letztere folglich als Siebenmonatskind zur Welt kam. S. kl. Myster. — Aus der Entwickelung des Weinstocks läfst sich die Neuerzeugung des Bakchos im Anth. nicht erklären. Der Gedanke, man habe die Weinblüte als Akt der Zeugung gedacht, scheitert an der solarischen Lage des Anth., der dem Febr. und März (V. Jahrh.) entspricht; der Weinstock entwickelt sich spät, sein Flor fällt in den Anf. unseres Mai, im V. Jahrh. in die letzten Apriltage. Im Monat Anth. hat der Weinstock nicht einmal sein volles Laub, geschweige denn Blüten.

2) Dittenberger Syll. n. 373 = Jo. de Prott Fast. p. 16.

Die Iakchoslegende deutet weiterhin bildlich an, was mit den abgeschnittenen Trauben teils sogleich, teils später vorzunehmen ist. Der unterweltliche Zeus senkt das nicht voll ausgetragene Kind gleich nach dessen Überführung am 20. Boëdr. in seinen Körper ein, ihm den Mutterschofs ersetzend; er näht es sich in den Schenkel, auf dafs es die fehlenden Monate nachhole und zur Reife gelange. Damit wird die Einschliefsung des aus den Beeren gewonnenen Mostes in die Gährkufe umschrieben; in das Wesen des Zeus aufgenommen, empfängt von diesem der Most seine begeisternde Wunderkraft. — Iakchos wird dann abermals geboren; er tritt ans Licht aus Zeus. Als Ort dieses Vorgangs ward der Parnafs angesehen; dorthin zogen schwärmende Weiber aus der Umgegend Delphis und aus Attika, die Thyiaden,[1]) und fanden den Dithyrambos, der nunmehr seinen neunten Monat vollendet haben mufs. Die Findung des Dithyrambos ist also im Dadaphorios delph. = Mämakterion att. Kal. erfolgt. — Die materielle Grundlage der nunmehr angenommenen Reife und Geburt des göttlichen Kindes war, dafs man den jetzt zwar noch nicht ganz ausgegohrenen, aber doch schon trinkbaren Wein anstach. Diesem Stadium der Mostbehandlung galten in Attika die ländlichen Dionysien. Als Monat ist für sie der Poseideon überliefert; aber es wird nicht überall, wo man in Attika Wein baute, derselbe Monat, auch nicht überall derselbe Monatstag eingehalten sein. In diesen zwanglos geübten Bräuchen stellte sich dennoch für Attika die richtige Geburtsfeier des Bakchos dar. Ein ländliches Dionysienfest, begangen in Poseideon, hatte der Findung im Parnafs gegenüber die sekundäre Stellung einer Nachfeier, aber nur vom dogmatischen Standpunkt; materiell waren die Weinfeste das Mafsgebende, die Findung künstlich angeleimt. Eleusis angehend, scheinen die Haloën, soweit sie dionysisch, das alte Weinfest der Ortsbewohner gewesen zu sein; den Haloen mufste danach die Feier des Dithyrambos zufallen.

Wir denken uns also den bakchischen Jahreskreis folgendermafsen:

Anth. Nach dem Verschwinden des Bakchos im Ablauf des bakchischen Jahres (Choën und Chytren) erzeugt Zeus mit Semele einen neuen Bakchos (kl. Myster.).

Boëdr. Semele leidet und stirbt, und gebiert den siebenmonatlichen Bakchos, der nach Eleusis übergeführt und in Zeus' Wesen aufgenommen wird (gr. Myster.).

---

1) Delphika S. 273.

Pos. Des Dithyrambos Geburt aus Zeus wird zu Eleusis und überhaupt in Attika gefeiert (Haloën und ländl. Dion.).

Gam. Semele wird von ihrem Sohne aus dem Hades heraufgeholt (Lenäen).

Anth. Bakchos verschwindet aus der Menschenwelt, womit das bakchische Jahr abläuft (Choën und Chytren).

Das historische Festjahr, wie es nach der Verschmelzung des Demeterdienstes mit dem bakchischen vorliegt, hat also in den Choën und Chytren, den kl. Myster., den gr. Myster., den Haloën und ländl. Dion., den Lenäen den Gang bewahrt, welchem schon vor der Verschmelzung der reine Dionysosdienst folgte. Es stimmt sein Gang wenig mit dem des von bakchischen Elementen noch nicht durchsetzten Demeterdienstes.[1]) Der in diesem so wichtige Pyanepsion (Arotos) ist unter den bakchischen Kalenderzeiten nicht anzutreffen, auch nicht die für die Kalamäen und Skiren zu vermutenden Monate Mun. und Skir., nur Anth. ist zugleich bakchisch und demetreïsch. Die natürlichen Grundlagen sind eben zu divergent, als dafs mehr Übereinstimmung stattfinden könnte.[2])

Bei dem natürlichen Bakchoskreise, dem jährlichen, nun blieb es nicht; es hat einmal, wie im Kreise der Demeter, triëterische Gestaltung Platz gegriffen. Eine solche ist für die Findung des Bakchos

---

1) Der Demeterkreis ist aus seinen Angeln gehoben worden durch Bakchos, der überall Sieger blieb in Betreff der Kalenderzeiten. Auch Kores ehedem bestimmtes Jahresdrittel ist etwas modificiert worden, s. hernach S. 25.

2) Von c. Mitte Nov. an hat man den ganzen Winter Saatfelder, die durch ihr schönes, von dem fahlen Kolorit des Olivenwaldes vorteilhaft abstechendes Grün das Auge erquicken, während die Weinstöcke blätterlos und tot im Staube liegen. Erst im April vollendet sich ihre Belaubung; die kurz, 9 Tage angeblich, dauernde Blüte fällt Anf. Mai, wenn die Kornfelder schon gelb sind und der Sichel entgegenreifen. Von Mitte Mai an folgt der Ährenschnitt; die Saatfelder veröden und leeren sich, der Weinstock dagegen, seinen Blätterschmuck den Sommer über bewahrend, läfst die Traube reifen. Im Monat Aug. sind alle Arbeiten des Kornbauers beendet, zugleich sind süfse, essbare Trauben da, vgl. o. S. 9; aber die Keltertrauben werden erst später, vom Sept. an, geerntet. Dann folgt die Weinbereitung; sie fällt zusammen mit der neuen Bodenbestellung. (Die Zeiten sind nach unserem Kalender angegeben, dessen Unterschied von dem in V. Jahrh. hier ignoriert werden kann; es kommt ja nur auf das Verhältnis des einen Anbaus zum andern, nicht auf absolute Bestimmungen, an.) Dafs so bedeutender Divergenzen ungeachtet der Gedanke den Dienst des Weingottes mit dem der Getreidegöttin zu verschmelzen entstehn und durchgeführt werden konnte, ward durch die allgemeine Verwandtschaft der Grundlagen herbeigeführt — um Anbau handelte es sich ja für Demeter, wie für für Bakchos, noch mehr aber wohl durch die höheren, auf das Ergehn im Jenseits gerichteten Ziele, die beide Kulte verfolgten.

überliefert; die Weiber zogen nur Jahr um Jahr, παρὰ ἔτος,[1]) in den Parnafs. Dafs blofs dieser eine Brauch so bestimmt ward, ist wenig wahrscheinlich. Wo, wie bei den ländlichen Dionysien, materielle Gründe starken Widerstand leisteten, da blieb allerdings die Jährlichkeit bestehen — die Bauern liefsen sich ihr Wintervergnügen nicht nehmen; aber die vornehmeren, dogmatisch mehr gebundenen Feste in Athen und Eleusis wird man, wie die Findung, der zweijährigen Wiederholungsfrist unterworfen haben. — Auch die Verschmelzung selbst, der demetreïsch-bakchische Kreis historischer Zeit, führt durch Rückschlufs dahin, dafs die Bakchosfeste einmal triëterisch wurden. Wären sie das nicht geworden, so hätte man die Verschmelzung nicht ausführen können.[2])

Nehmen wir also die Modifikation des jährlichen Bakchoskreises derjenigen, die dem Hymnus zufolge der Demeterkreis erfahren, möglichst ähnlich an: nach dem Verschwinden des Bakchos wird ein Trauerjahr eingelegt sein, welches der Gott im Hades zubrachte; nach Ablauf desselben erfolgte die Neuerzeugung und was sich weiter anschlofs.

Um nun das demetreïsch-bakchische Biennium zustande zu bringen wurden Änderungen nötig. Die eleusinischen Spiele (*τὰ Ἐλευσίνια*) nebst den Orgien der Demeter und den angeschlossenen Bräuchen, die dem paktmäfsigen Abstieg der Kore galten, hatten (nach obiger Annahme) bisher, der Kalenderzeit nach, ganz thesmophorisch, im Pyan. stattgefunden. Jetzt sollten die Spiele und die Orgien auch dem Iakchos, nicht, wie früher, blofs den eleusinischen Gottheiten gelten; man verschob sie also um eine Monatsstelle und wies sie dem Boëdr., der Kalenderzeit des Iakchos, zu. Dadurch ward eine zweite Änderung nötig: der paktmäfsige Abstieg Kores, bisher ebenfalls im Pyan. begangen, mufste seine Stelle räumen, da für den unterweltlichen Zeus, der jetzt den Bakchos in seinem Schenkel barg, der mit dem Abstieg beginnende Verkehr mit seiner Gemahlin ausgeschlossen war. Man schob also Kores Abstieg zu ihrem Gatten und den Wiederbeginn ehelicher Gemeinschaft tiefer in den Winter hinein, wodurch von der alten, im Hymnus enthaltenen Bestimmung eines Jahresdrittels für Kores Verweilen im Hades abgewichen ward; der

---

1) Paus. 10, 4, 3; vgl. Delphika S. 265.

2) Wie man aber zu triëterischen Bakchosfesten gelangte, ob innere — sei es materielle oder dogmatische — Gründe leiteten, oder ob der Bakchoskreis nur um ihn mit dem der Demeter besser verschmelzen zu können triëterische Form erhielt, mufs dahin gestellt bleiben.

Abstieg kam in den Pos., und schon im Anth. findet Kores Wiederaufstieg statt; gemäfs der Losung Bakchos und Demeter zusammenzubringen, wies man die Abstiegsbräuche den in Eleusis begangenen ländlichen Dionysien zu, einer Nachfeier der im Parnafs erfolgten Geburt des Dithyrambos. Dies zur Hälfte demetreïsche, seiner anderen Hälfte nach bakchische Fest waren die Haloën.

Das heortologische Biennium verlief nun so. Nachdem am Ende des abgelaufenen Bienniums der geliebte Bakchos verschwunden war, schwand auch die schöne Kore hinab; mit diesem zweiten Verlust begann das neue Biennium (Anth., kl. Myster.). Der Herbst brachte keinen Trost für diese Verluste. Wenn eine Procession stattfand (Boëdr., gr. Myster.), so brachte sie doch keinen Iakchos mit. Demeter grollte und trauerte um die ihr geraubte Tochter, auch um Bakchos, der nach Orpheus ihr Enkel war. Haloën, Lenäen und Anthesterien fielen in dieser ersten Hälfte des Bienniums aus oder wurden anders begangen, als Bittfeste, die den Zeus rühren sollten, dafs er dem Leid Wandel schaffe und wieder Freude in die Welt bringe. Das zweite Jahr war denn auch von entgegengesetztem Charakter. Es begann mit dem willkommenen Ereignis der Neuerzeugung des Bakchos (Anth., kl. Myster.); der Herbst brachte das Anslichttreten des Siebenmonatskindes und dessen Überführung nach Eleusis (Boëdr., gr. Myster.); weiterhin folgte die Geburt des Dithyrambos nebst dem Wiederbeginn des unterweltlichen Ehelebens (Pos., Haloën), danach Semelens Aufstieg (Gam., Lenäen), endlich die Inthronisierung und die Tötung des Weingottes (Anth., Choën und Chytren). Wenn das zweite Jahr nicht ganz ohne Trübung verlief, so verlor es damit seinen im ganzen doch sehr günstigen Charakter nicht.[1])

Dem Gang der so verschmolzenen Feste des Bakchos und der Demeter entsprach im allgemeinen der Mysterienkursus; doch bildeten die Haloën, Lenäen und Anthesterien keine besonderen Stufen desselben. Als solche haben nur diejenigen Feste zu gelten, welche 'Mysterien' hiefsen.[2])

---

1) Semele, als sie im Boëdr. den Iakchos gebar, kam in den Flammen des Blitzgottes um, aber das Söhnchen ward doch gerettet; das Erfreuliche überwog. Bakchos' Untergang (Anth., Chytren) fand erst statt am Schlufs des zweiten Jahres; der Verlauf desselben wurde dadurch wenig tangiert.

2) Eleusis servat, quod ostendat revisentibus, Sen. Quaest. nat. 7, 31. Das Fest der gr. Myster. (Boëdr.) in Eleusis mufste also zweimal besucht werden. Vorbedingung der gr. Myster. aber waren die kleinen (Anth.) in Athen, *εὐδαίμων εἶ — — ὅτι τά μεγάλα μεμύησαι πρὶν τὰ μικρά· ἐγὼ δ' οὐκ ᾤμην θεμιτόν εἶναι*, Plat. Gorg. p. 497c. Es hat also dem ersten Besuch der gr. Myster. in

Auf der Anfangsstufe, in den zum erstenmal besuchten kleinen Mysterien (Anth.), erfuhren die Bekenner nur von dem Verschwinden des Bakchos und der Kore. Sie hatten in dem Ceremoniell der Anthesterien die vierzehn Opfer für Bakchos gesehen und, was es damit auf sich habe, dafs es sich um den in vierzehn Stücke zerrissenen Gott handele, ward ihnen verdeutlicht in den kl. Myster. Ebenso machte man ihnen in den kl. Mysten den Raub der Kore, die Hades von der Blumenwiese entführt, kund. Die Aufangsstufe bot nur Trauriges. — Wer sich ihr unterzogen hatte, hiefs μύστης.[1])

Die dann folgende erste Herbstfeier mufs den an ihr Teilnehmenden die zürnende und trauernde Demeter gezeigt haben. Auch auf dieser Stufe war die dem Mysten gegebene Losung die, der Göttin zu kondolieren; Fröhliches bot sie so wenig wie die erste dar.

Nach Ablauf des Herbstes und Winters aber, wenn wieder Anth. war, wendete sich das Blatt. Da brachten die kl. Mysterien Erfreulicheres: erstlich den Wiederaufstieg der hinabgeschwundenen Kore und dann die Vermählung des Zeus, welche nach absehbarer Zeit einen neuen Bakchos verhiefs. Dafs nicht blofs Kore, sondern auch Semele vorkam, dürfte anzunehmen sein.[2])

Die Vollendungsstufe folgte in den gr. Mysterien (Boëdr.). Diese erfüllten die im vergangenen Lenz erregten Hoffnungen. Der vor anderthalb Jahren als tot beweinte Gott war wiederum ans Licht geboren; die Iakchosprocession führte ihn feierlich von Athen nach Eleusis, dafs die daselbst wohnenden Unterweltsgottheiten sich seiner annähmen. Erst diese letzte Stufe scheint diejenigen, welche ihr angewohnt, zu dem Grade von 'Epopten' erhoben zu haben.

Durch die in den Mysterienstufen erlangte Kunde waren die Bekenner nun auch für das Verständnis dessen, was sich weiter an-

---

Eleusis, ein Besuch der Kleinen in Athen vorangehn müssen, und die abermalige Zulassung in Eleusis scheint ebenfalls abhängig gemacht zu sein von einer abermaligen Teilnahme an dem kleinen Feste Athens. Von anderen Stufen ist nirgends die Rede.

1) Der erste Besuch der kl. Myster. war der Eintritt in die Gemeinschaft der Gläubigen und eine diesen bekundende Bezeichnung der Eingetretenen mufs es gegeben haben. Eine andere Bezeichnung aber als μύστης stand nicht zu Gebote, wie es scheint. 'Mysten' blieben die Bekenner auch nach dem ersten Besuch der gr. Myster., und viell. ebenfalls nach dem zweiten Besuch der kleinen.

2) Orpheus läfst den dem Zeus von Demeters Tochter geborenen Sohn erschlagen werden durch die Titanen; Athena aber rettet das Herz des Erschlagenen und überbringt es dem Zeus, der es zerreibt und auflöst, und so der Semele zu trinken giebt. Damit hat Semele den Keim zu einem neuen Bakchos empfangen. Petersen, A. E., I 82 S. 288. Bei Orpheus ist also die eine Mutter neben der anderen anerkannt.

schlofs, und wie die Haloën, ohne Anleitung nicht zu durchschauen war, hinreichend vorbereitet.[1])

Der Mysterienkursus ist verm. anfangs so gehandhabt worden, dafs man in dem einen Jahr nur die niederen, in dem andern nur die höheren Grade austeilte. In historischer Zeit ward das anders; man kehrte zu der Jährlichkeit, die in den gesonderten Festkreisen geherrscht hatte, auch für den demetreïsch-bakchischen Kreis zurück; es verging kein Jahr ohne Iakchoszug.[2]) Die triëterische Einrichtung behauptete sich nur in Resten, s. o. S. 19, von denen am merkwürdigsten der war, dafs für den einzelnen Bekenner ein triëterischer Kursus bestand.

Plutarch sagt, die Zeiten der kl. und gr. Myster. seien Anth. und Boëdr., und von den gr. Myster. des Boëdr. ab müsse man (der einzelne Bekenner) noch mindestens ein Jahr warten um der höchsten Weihe, der epoptischen, teilhaft zu werden.[3]) Seine Bestimmung beruht auf einer Triëteris. Zwischen dem ersten Besuch der gr. Myster. zu Eleusis im Boëdr. und dem abermaligen Besuch soll das Intervall nicht kürzer als ein Jahr sein, der Aspirant soll warten bis wieder Boëdr. und das Fest der gr. Myster. da ist. Der Kursus schlofs also zwei Herbste ein. Es mufsten aber die kl. Myster., die zu Agra im Anth. begangenen, den grofsen vorangehen, so dafs auch noch zwei Lenzanfänge für den Aspiranten in Betracht kamen. In Ein Sonnenjahr lassen sich die vier Stufen, auch wenn man sie einander möglichst nahe annimmt,[4]) nicht bringen. Vom ersten Besuch der kl. Myster. zu Agra bis zum zweiten Besuch der grofsen zu Eleusis vergehen dem Aspiranten anderthalb Jahre. Dies ist ein Rest des älteren Herkommens, demzufolge ein zweijähriger Cyklus (Triëteris) bestand, in dessen erster Hälfte die von der ganzen Gemeinde mit Trauern zu begehenden Vorstufen lagen, während die andere Hälfte die letzte Vorstufe und die Vollendungsstufe (Epoptie) und damit der

---

1) Eine besondere für die Haloën vorbereitende μύησις (s. Töpffer, Geneal. S. 94) sind wir keineswegs berechtigt anzunehmen. In dem mykonischen Opferverzeichnis wird die Teilnahme an den Mysterien des 10. Lenäon nur denjenigen Frauen gestattet, die der demetreïschen Weihe teilhaftig sind, ὅσαι ἐπὶ Δήμητρα τετέλ[ε]νται, s. de Prott, Fasti p. 16; sie sollen die im Demeterdienst überhaupt herkömmliche Telete empfangen haben, von einer für das einzelne Fest vorbereitenden ist nicht die Rede.

2) Herod. 8, 65.

3) Plutarch Demetr. 26.

4) Nach der u. S. 31 anzuführenden Bestimmung mufs es das Gewöhnliche gewesen sein, dafs über dem Mysterien-Kursus des Einzelnen eine Reihe von Jahren verging.

Gemeinde erfreulichere Eindrücke brachte; der im Anth. beginnende Festkreis durchlief 24 (25) Monate, und wenn der Anth. zum zweitenmale wiederkehrte begann er aufs neue. Dies ältere Herkommen die Bräuche auf verschiedene Jahre zu verteilen braucht dem Besuch von Eleusis nicht geschadet zu haben, so lange Eleusis nur Beziehungen zu den Umlanden hatte, deren Bewohner, dank dem nachbarlichen Verkehr, Bescheid wufsten oder durch die Spondophoren Nachricht erhielten, in welchem der beiden Jahre getrauert werde und die Zulassung von Novizen erfolge, und welches entgegengesetzten Charakters und nur für die bereits Eingeweihten bestimmt sei. Nachmals aber, als Eleusis zu immer höherem und allgemeinerem Ansehen gelangte, pafste das ältere Herkommen nicht mehr; durch die ganze alte Welt konnte man doch keine Spondophoren senden. Fremde aus Italien, die, von dem Unterschiede der Jahre nicht unterrichtet, im zweiten Jahre nach Attika kamen und die Anfangsweihen zu erlangen wünschten, hätten abgewiesen werden müssen mit dem Bescheide, dafs man ihnen erst ein Jahr später die gewünschten Anfangsweihen erteilen könne. Aber die Fremden, oft reiche und vornehme Leute abzuweisen, empfand man keine Lust. Die Folge war, dafs man das Herkommen modificierte und den Unterschied der Jahre nur noch für den einzelnen Bekenner, je nachdem er Neuling oder schon vorgeschritten, aufrecht erhielt.

In historischer Zeit sind also jedes Jahr Neulinge wie Vorgeschrittene zugelassen worden und hat man von einer Zulassung der Neulinge und der der folgenden Stufe Entgegensehenden nur im ersten Jahre der Triëteris, und der weiter Vorgeschrittenen nur im zweiten, mithin überhaupt von einer festen für die ganze Gemeinde bindenden Triëteris abgesehen. Örtlich und zeitlich gebunden blieben indes die von dem Einzelnen zu durchlaufenden Stufen: der Neuling hatte sich zu Athen im Anth. zu melden für die erste Vorstufe, dann zu Eleusis im Boëdr. für die zweite, und wieder zu Athen für die dritte, um endlich Eleusis abermals im Boëdr. zu besuchen und die Vollendungsstufe, die Epoptie, zu erreichen.

Dafs man unter besonderen Umständen die Gebundenheit an Monate fallen liefs, ersehen wir aus dem, was Plutarch von dem Verlangen des Demetrios und dem Nachgeben der Athener erzählt. Der mächtige Aspirant schrieb ihnen, er gedenke nach Athen zu kommen und rechne auf sofortige Einweihung, man solle ihm alsogleich die ganze Telete bis zur Epoptie zu teil werden lassen. Als das Schreiben verlesen war, widersprach allein der Daduch Pythodoros und trat

für das bestehende Herkommen ein — es war gerade Munichion, in welchem Monate keiner der Weihegrade ausgeteilt werden durfte. Aber es half dem Daduchen nichts; Stratokles schlug mit Erfolg vor, den Munichion zum Anthesterion zu machen und dem Demetrios die im Anth. fällige Vorweihe zu erteilen, und setzte ferner durch, dafs derselbe Monat, vermöge einer neuen Umtaufung Boëdromion geheifsen und dem Demetrios die im Boëdr. fällige Epoptie zu teil wurde.[1])

Wenn solche Manipulationen sich häufiger wiederholten, so konnte das dahin führen den Mysterienkursus zu erschüttern oder gar zu beseitigen. Allein dergleichen mufs doch Ausnahme, die Regel in Geltung geblieben sein. Plutarch wenigstens stellt die Regel als geltend der Ausnahme gegenüber.

Aber unabhängig von Ausnahmen konnte der Gedanke entstehen, dafs von der Gebundenheit an Monate etwas abzulassen sei. Man hatte zu erwägen, ob es billig sei, den Attika im Boëdr. Besuchenden die Vorweihe zu versagen, weil sie früher, schon im Anth., hätten kommen müssen; das hiefs ihnen einen vielmonatlichen Aufenthalt in Attika zumuten, denn im Anth. war die See noch nicht fahrbar. In der That sind die Athener dahin gelangt Vorweihen, die eigentlich im Anth. fällig, auch im Boëdr. zuzulassen. Die Epidaurien, welche dem Asklepios zu Gefallen am Ende des V. Jahrh. gestiftet wurden, haben nur die Bräuche von Agra wiederholt. Die Fremden brauchten mithin weder um der ersten, noch um der dritten Stufe willen schon im Anth. nach Athen zu kommen, nur im Boëdr. hatten sie zur Stelle zu sein.

Da die heilige Geschichte unleugbar jenen Wechsel der Jahre verlangte, vermöge dessen alle das erste Jahr mit Trauer und Klage, das andre mit Äufserungen der Freude zu begehen hatten, so kann man fragen, wie die Athener, um den Fremden die Zulassung bequemer zu machen, es wagen konnten, das ältere den Wechsel der Jahre allgemein vorschreibende Herkommen abzuschaffen und zugleich dem Schmerz und dem Jubel, einer aus Leidtragenden und Frohen gemischten Panegyris, stattzugeben. Ein denkender Myste, dem man gesagt hatte, er solle das Jahr über um den toten Bakchos trauern, mufste ja verwirrt werden durch die Prozession, welche den lebenden

---

1) Plut. an der S. 28, 3 cit. St. — Wie es dabei mit der 2. und 3. Vorweihe gehalten ward, erfahren wir nicht; möglich, dafs die Zwischenstufen erlassen oder in den Schein-Anth. zusammengedrängt wurden.

nach Eleusis geleitete. Da ist denn besonders auf das Lebensalter der Neulinge hinzuweisen; παῖς μύστης καὶ ἐπόπτης ἀνήρ[1]) war die Regel. Kinder sind keine Denker, die Prozession ging ihnen wie ein unverständliches Schaugepränge vorüber; und sagen that man dem jungen Mysten natürlich nichts, was seiner Stufe nicht zukam. — Die erwachsen sich den Anfangsweihen unterzogen, waren wohl meist Auswärtige, und bei diesen war eine gewisse Pietät, mehr verm. als bei den Inländern vorauszusetzen, so dafs sie, wenn der Mystagog die nach der Bedeutung des Iakchoszuges fragenden auf die abermalige Weihe, die alles klar machen werde, verwies, sich zufrieden gaben und ein vorwitziges Fragen nicht weiter fortsetzten.

---

1) Himer. 22, 1; Böckh CI Gr. I p. 445.

# Feste.

## Kronien.

Die Feier des dem Kronos begangenen Sommerfestes *τὰ Κρόνια* fand nach Demosthenes am 12. Hek. statt.[1])

Daſs überliefert ist, in Theseus' Zeit habe der Hekatombäon 'Kronios' geheiſsen,[2]) kann als eine Bestätigung des Kronien-Monates angesehen werden.[3])

Die Feier war eintägig; nur am 12. standen ihretwegen die öffentlichen Geschäfte still, mit alleiniger Ausnahme der auf die Panathenäen bezüglichen, und hielt der Rat keine Sitzungen.[4])

---

1) Demosth. 24, 26 — *τῆς ἐκκλησίας, ἐν ᾗ τοὺς νόμους ἐπεχειροτονήσατε, οὔσης ἑνδεκάτῃ τοῦ Ἑκατομβαιῶνος μηνὸς δωδεκάτῃ τὸν νόμον εἰσήνεγκεν, εὐθὺς τῇ ὑστεραίᾳ* (den Tag gleich nach dem 11., also am 12.) *καὶ ταῦτ' ὄντων Κρονίων καὶ διὰ ταῦτ' ἀφειμένης τῆς βουλῆς.* Spalding, Abh. d. Berl. Ak. 1804—1811 S. 78 entnahm irrtümlich den 13. als Kronientag.

2) Plutarch Thes. 12 *ἡμέρᾳ μὲν οὖν ὀγδόῃ (Θησεύς) λέγεται Κρονίου μηνός, ὃν νῦν Ἑκατομβαιῶνα καλοῦσι, κατελθεῖν.* Statt der Namensform auf *ος* findet sich in späten Quellen die der ionischen Menologie besser entsprechende: *Κρονιών*, Hermann, Monatsk. S. 66. Ein *Κρονιών* begegnet auch im samischen und perinthischen Kalender, jedoch als Parallelmonat des att. Skir., E. Bischoff, De fastis p. 400.

3) Ob der Hek. jemals einen auf Kronos und die Kronien hindeutenden Namen geführt hat, ist allerdings zweifelhaft; aber da die Monate oft nach einem in ihrem Verlauf begangenen Feste benannt sind, so mag wohl die Gleichung: Kronios = Hek. ersonnen sein auf Grund einer Kronosfeier, die dem Hek. eignete. — Auch wer die Gleichung lieber zurückführen möchte auf die Friedensfeier, s. u., S. 36 und die Panathenäen, deren Behaglichkeit im Hek. wohl ein Leben wie unter Kronos (Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 16, 7 *ὁ ἐπὶ Κρόνου βίος*, Hesiod. *ἔργ.* 109) herzustellen schien, wird zugeben müssen, daſs die Kronien in einen als Rückkehr des goldenen Weltalters angesehenen Hekatombäon sehr gut hineinpassen, die Gleichung also, auch abgelöst von den Kronien, ihrer Setzung in den Hek. günstig bleibt.

4) Demosth. 24, 26 *ἀφειμένης τῆς βουλῆς*, s. Note 1; § 29 *ἁπάντων ὑμῶν ἀγόντων ἱερομηνίαν καὶ νόμου κειμένου μήτ' ἰδίᾳ μήτε κοινῇ μηδὲν ἀλλήλους ἀδικεῖν νὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ, μηδὲ χρηματίζειν ὅ τι ἂν μὴ περὶ τῆς ἑορτῆς* (in Betreff der

Als Gottheiten, denen man die Kronien beging, werden Kronos und die Mutter der Götter, Rhea, Kronos' Gemahlin genannt,[1]) in lateinischer Übertragung Saturnus und Ops.[2])

Nach Philochoros, s. vor. Note, hat Kekrops zuerst in Attika Saturno et Opi, also dem Kronos und der Rhea, einen Altar errichtet und die beiden Gottheiten als die des Himmels und der Erde, pro Jove terraque, verehrt, bestimmend, dafs jeder Hausvater nach der Ernte sowohl des Korns als der Baumfrüchte überall mit den Knechten, die die Mühen der Feldarbeit geteilt, speisen solle. — Ähnliches in einem Frgm. des L. Accius: von den meisten Hellenen, besonders von den Athenern wird dem Kronos (Saturno) geopfert, der Opfertag, Kronien geheifsen, kehrt ihnen regelmäfsig wieder; man feiert denselben überall in Stadt und Land mit fröhlichen Schmäusen; jeder (hellenische) Hausvater bedient sein Gesinde; nicht anders bei uns (in Italien); von dort (aus Hellas) stammt die Sitte, dafs die Knechte mit den Herren am selben Tische speisen.[3])

Die beiden Berichte ergeben häusliche Herren-Diener-Feste; von staatsseitig dargebrachten Opfern, die dem Kronos und der Rhea bei ihrem am Ilissos in der Gegend des Olympieons belegenen Tempel

---

Panathen.) ἦ, *αὐτὸς — — ἀδικῶν φανήσεται τὴν πόλιν.* Demosthenes nennt auch § 34 den Kronientag eine Hieromenie, und die alten Erklärer haben wohl ebenfalls nicht mehr als einen Tag verstanden: Harpokr. p. 100 *ἱερομηνία· Δημ. κατὰ Τιμοκράτους. αἱ ἑορτώδεις ἡμέραι ἱερομηνίαι καλοῦνται.* Vgl. das Frg. des Accius, hernach 2 N. 1, wo diem auf die Kronien geht. — Eine stille Woche vom 12. bis zu den Panathen., die mir einst annehmbar schien, hat nicht bestanden. Hek. 13 und 14 waren Geschäftstage nach CIA I n. 179 (Pryt. 1, Tag 13) und II n. 737, 33 (Pryt. 1, Tag 14); auch für Hek. 15 als Geschäftstag haben wir ein freilich grofsenteils auf Ergänzung beruhendes Zeugnis in CIA II n. 776.

1) Schol. Demosth. 24, 26 p. 113, 10 Saup. *Κρόνια. ἑορτὴ ἀγομένη Κρόνῳ καὶ μητρὶ τῶν θεῶν.*

2) Macrob. Sat. 1, 10, 22 Philochorus Saturno et Opi primum in Attica statuisse aram Cecropem dicit eosque deos pro Jove terraque coluisse instituisseque ut patres familiarum et frugibus et fructibus jam coactis passim cum servis vescerentur, cum quibus patientiam laboris in colendo rure tolevaverant; delectari enim deum honore servorum contemplatu laboris. Accius, s. folg. N., nennt blofs die Hauptgottheit, den Saturn.

3) Macrob. Sat. 1, 7 a. E. Maxima pars Grajum Saturno et maxime Athenae conficiunt sacra, quae Cronia esse iterantur (iterantur = dicuntur, L. Jan; man lese vielmehr q. Croniis iter. 'die regelmäfsig, am Kronientage, wiederkehren') ab illis. Cumque (nicht eumque, was L. Jan setzt; vgl. Roscher Lex. II S. 1513, auch die Note von L. Jan) diem celebrant, per agros urbesque fere omnes (per omn., Anglican., was vorzuziehn) exercent epulis (vielm. epulas, Roscher a. O.) laeti famulosque procurant quisque suos. nostrique itidem: et mos traditus illinc iste, ut cum dominis famuli epulentur ibidem.

zu vollziehen waren, enthalten sie keine bestimmte Andeutung. Aber Accius nennt doch Athen und spricht auch von urbes, so dafs er an ein jener beiden Gottheiten am Ilissos auszurichtendes Ceremoniell gedacht haben kann. Blutige Opfer, überhaupt Tieropfer, wird das Ceremoniell nicht eingeschlossen haben;[1]) aber gegen ein Darbringung von Gebäck ist nichts einzuwenden, ja der mythische Stifter führt bestimmt auf solche harmlose Oblationen.[2])

Nach Philochoros hatte Kekrops angeordnet, dafs dem Kronos und der Rhea zweimal im Jahre, nach der Kornernte und nach dem Einnehmen der Baumfrüchte, von den Athenern gedient werden solle.[3]) Für beide Kronoszeiten finden sich auswärtige Analogien. Der ionische Sommermonat *Κρονιών* ist schon vorhin 32, 2 angeführt. Die Rhodier feierten den Kronos in ihrem Monat Pedagitnyos = Gamelion;[4]) Roms Saturnalien fielen in den Dezember.[5]) Wenn fructibus jam coactis nicht blofs auf Feigen und Weintrauben, sondern auch auf die Oliven, deren Ernte bis zu Ende unseres Januar dauert, zu beziehen ist, so umfafst der Ausdruck die erste Hälfte des Winters mit. Das ist allerdings zweifelhaft, allein jedenfalls führt fructibus jam coactis in die kühle Jahreshälfte, während mit frugibus der Hochsommer (August) gemeint ist.

Wir haben uns die Kronosfeste, sowohl das sommerliche als das winterliche, vorzugsweise als ländliche Bräuche zu denken; Accius

---

1) In der Hautg.-Liste fehlen die Kronien. Holokausta sind damit nicht ausgeschlossen, doch stimmt zu dem von Demosthenes angedeuteten Charakter der Kronien (*μηδὲν ἀλλήλους ἀδικεῖν ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ*, s. vorhin 32, 4) die Tötung von Tieren weniger, und auch nach der späten Opfer-Inschr. CIA III n. 77 erhält Kronos am 15. Elaph. nur Gebäck.

2) Kekrops opferte nur sogenannte *πέλανοι*, Pausan. 8, 2, 3, s. u. Dipol. 10, 2

3) Früher bin ich der Meinung gewesen, Philochoros habe nur von Einer Zeit, der des Kronienfestes im Hek., gesprochen. Den Zweifel, welchen diese den Worten et frugibus et fructibus jam coactis widerstreitende Erklärung einflöfste, beschwichtigte ich dadurch, dafs man ja den Philochoros nur in lateinischer Übertragung vor sich habe. Die auch in Roschers Lex. II Sp. 1514 adoptierte Verlegenheitsauskunft mifsbillige ich jetzt und erkenne das et frugibus et fructibus vollständig an; es werden zwei Jahreszeiten angedeutet.

4) E. Bischoff setzt ihn dem Anthesterion gleich. Vgl. indes m. Darlegung in Burs. Müll. Jahresber. LX (1889 III) S. 425, 434 und 437.

5) Haben wir den trözenischen Mon. Gerästios dem Mun. zu gleichen (Bischoff p. 379), so mufs der Monat noch zur kühleren Hälfte des Jahres gerechnet und das ihm angehörende Herren-Diener-Fest, Athenä. p. 639 c, eben vor dem Beginn des Ährenschnittes begangen sein. Doch dürfte die Gleichung: Gerästios = Mun. Zweifel zulassen.

nennt zuerst die per agros begangenen, und Philochoros spricht überhaupt nur von der Landschaft Attika, die Stadt nennt er nicht. — In das städtische Festjahr waren die sommerlichen Kronien allerdings aufgenommen und dem 12. Hek. zugewiesen, aber den Städtern werden sie ziemlich gleichgültig gewesen sein; auf dem Lande mufs man sie eifriger gefeiert haben, übrigens wohl ohne überall den 12. Hek. einzuhalten. Wenn sich ideale Vorstellungen, die vom goldenen Alter, anschlossen, so war doch die Veranlassung eine materielle;[1]) die Kronien des 12. Hek. wurden nach der Kornernte und wegen derselben dem Gott der Sichel, dem Zeitiger der Brotfrüchte, begangen.

Von den fructibus jam coactis begangenen Kronien der kühlen Jahreszeit wird unten bei den Festen des Anth. weiter die Rede sein.

## Synökien.

Dem Thuk. zufolge zerfiel Attika vor Theseus in verschiedene Städte, deren jede ihr Gemeindehaus und ihre Behörden hatte und die sich sogar unter einander befehdeten;[2]) solchem Zustande habe Theseus ein Ende gemacht, indem er die Selbständigkeit der verschiedenen Städte aufgehoben und, Athen zur Hauptstadt machend, alle Bewohner Attikas geeinigt habe ξυνῴκισε,[3]) eine Thatsache, welcher das seither der Göttin begangene allgemeine Einigungsfest ξυνοίκια Ausdruck gebe.[4])

Mit den ξυνοίκια des Thuk. zusammen zu werfen sind die συνοικέσια, von denen ein Scholiast weifs, dafs sie am 16. Hek. statthatten

1) Auf das μηδὲν ἀδικεῖν ἀλλήλους des Demosth. Gewicht legend, habe ich einst eine höhere Tendenz der Feier des 12. Hek. angenommen, als sei sie eine Vergegenwärtigung des goldenen Alters, der unschuldsvollen Zeit unter Kronos, vgl. o. 32, 3, gewesen und habe nur nebenher, nicht ohne einiges Widerstreben, eingeräumt, dafs sie vielleicht einige Bedeutung für den Landbau hatte, weil um den 12. Hek. die Ernte vorbei ist. Erneute Betrachtung führt mich dahin, dafs der Ernteabschlufs für die Hauptsache, was sich von idealischen Vorstellungen und vom Leben wie unter Kronos allerdings viell. anschlofs, für sekundär zu gelten hat.

2) Thuk. 2, 15, 1 ἡ Ἀττικὴ ἐς Θησέα ἀεὶ κατὰ πόλεις ᾠκεῖτο πρυτανεῖά τε ἐχούσας καὶ ἄρχοντας — — καί τινες καὶ ἐπολέμησάν ποτε αὐτῶν κτλ.

3) Thuk. a. O. § 2 καταλύσας τῶν ἄλλων πόλεων τά τε βευλευτήρια καὶ τὰς ἀρχάς, ἐς τὴν νῦν πόλιν οὖσαν, ἓν βουλευτήριον ἀποδείξας καὶ πρυτανεῖον, ξυνῴκισε πάντας.

4) Thuk. a. O. καὶ ξυνοίκια ἐξ ἐκείνου Ἀθηναῖοι ἔτι καὶ νῦν τῇ θεῷ ἑορτὴν δημοτελῆ ποιοῦσι.

und mit einem Friedensopfer verbunden waren.[1]) 'Synökien' und 'Synökesien' sind sinngleich, und auch gegen ein ihnen angeschlossenes Friedensopfer ist nichts einzuwenden, wenn wir den innern Frieden verstehn dürfen; Theseus' Einigungswerk, auf welches sich die Synökien bezogen, beseitigte ja die von Thuk. hervorgehobenen ehemaligen Befehdungen der verschiedenen Städte. (Die *θυσία τῇ Εἰρήνῃ* der Hautgelderliste, welche ebenfalls dem Synökientage zuzuweisen sein dürfte, die aber wohl den Frieden nach auſsen angeht, werden wir S. 39 in Betracht ziehn.)

Plutarch spricht von Metökien. Daſs damit die Synökesien = Synökien gemeint sind erhellt sowohl aus seiner Datierung, die auf Hek. 16 lautet, an welchem Tage sich nach dem Note 1 cit. Scholion die Synökesien vollzogen, als auch daraus, daſs er das Metökienopfer mit dem theseïschen Synökismos in Verbindung bringt: nach Aufhebung der Kleinstaaterei habe Theseus der Stadt den Namen Athen beigelegt und die Panathenäen zum Mittelpunkt seines Einheitsstaates gemacht, auch das Metökienopfer eingeführt.[2])

Andere müssen das Fest 'Metagitnien' geheiſsen haben,[3]) wodurch sie sich noch weiter von *συνοικισμός* und *συνοίκια* entfernten.

Da es der theseïsche Synökismos ist, auf den nicht bloſs von Thuk., sondern auch von Plutarch das Fest bezogen wird, so haben die Bezeichnungen: Synökien und Synökesien für die richtigen zu gelten. Wie man auf die mit *μετά* komponierten kam,[4]) muſs dahingestellt bleiben.

---

1) Zu Aristoph. Fried. 1019 *οὐχ ἥδεται δήπουθεν Εἰρήνη σφαγαῖς, οὐδ' αἱματοῦται βωμός* heiſst es in den Scholien: *φασὶ γὰρ τῇ τῶν συνοικεσίων ἑορτῇ θυσίαν τελεῖσθαι Εἰρήνῃ, τὸν δὲ βωμὸν μὴ αἱματοῦσθαι, Ἑκατομβαιῶνος μηνὸς ἕκτῃ ἐπὶ δέκα κτλ.* (Die Worte von *ἕκτῃ* an nicht im Ravenn.)

2) Plut. Thes. 24 — — *συνῴκισε (Θησεύς) τοὺς τὴν Ἀττικὴν κατοικοῦντας εἰς ἓν ἄστυ — — καταλύσας οὖν τὰ παρ' ἑκάστοις πρυτανεῖα — — ἓν δὲ ποιήσας ἅπασι κοινὸν — πρυτανεῖον — — τήν τε πόλιν Ἀθήνας προσηγόρευσε καὶ Παναθήναια θυσίαν ἐποίησε κοινὴν* (vgl. Panathen. 41, 2). *ἔθυσε δὲ καὶ Μετοίκια τῇ ἕκτῃ ἐπὶ δέκα Ἑκατόμβαιῶνος, ἣν (ᾗ?) ἔτι νῦν θύουσι.*

3) Es ergiebt sich das folgerungsweise aus Schol. Thuk. 2, 15 *ἐξ ἐκείνου*]*ὁ δὲ μὴν ἐκεῖνος ὠνομάσθη Μεταγειτνιών* und aus Phot. *Μεταγειτνιών· ὠνομάσθαι δέ φασιν ἀπὸ τῆς μεταβάσεως τῆς εἰς τὸ ἄστυ ταύτης τῷ μηνὶ τούτῳ γενομένης ὑπὸ Θησέως* (Wachsm. Athen I S. 459, 2). — Es hat allerdings Metagitnien im attischen Festjahr gegeben, s. u. Herakl., aber mit dem Einigungswerke des Theseus scheinen dieselben nichts gemein gehabt zu haben.

4) Viell. verstand man den Synökismos von einer wirklichen Verlegung des Domicils und verknüpfte mit diessm Irrtum, vgl. Wachsm. S. 454, 3, die Erwägung, daſs doch wohl nur die nächsten Nachbarn, ihr bisheriges Domicil aufgegeben und sich eine Stadtwohnung verschafft haben möchten.

Monat und Tag angehend, halten wir uns an den in dem Ar. Scholion und bei Plut., s. vorhin 36, 1 u. 2, überlieferten 16. Hek. Dieser Kalenderzeit günstig ist der Umstand, daſs die *ϑυσία τῇ Εἰρήνῃ* der Hautgelderliste zwischen dem Jahranfang und den Panathenäen erscheint,[1]) mithin, da die Panathen. ihren Haupttag gegen Ende des Monats haben, den auf Hek. 16 gesetzten Synökien angeeignet werden kann; das blutige Friedensopfer der Inschrift läſst sich mit dem unblutigen des Synökienfestes, zwar nicht identificieren, aber es dürfte doch das beste sein beide Friedensopfer am 16. anzunehmen. — Der Metagitnion, s. vorhin 36, 3 ergab sich wohl nur denen, die irrigerweise das Fest ʻMetagitnienʼ hieſsen; ein Irrtum erzeugte den andern.

Eine Luna 16 gehört zur zweiten Hälfte des Monats, wenn der Mond schon abnimmt. So findet sich Boëdr. 16 den gr. Myster. zugewiesen und die fielen in die zweite Monatshälfte. Ebenso die Panathenäen. Die Lage also, welche die Synökien im Monat hatten, zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit derjenigen, die die Panathen. hatten. Dieser äuſseren Übereinstimmung entspricht eine innere. Es sind beides Einigungsfeste, und wie die Panathen. der Athena galten, so wird auch ʻdie Göttinʼ, der man nach Thuk. die Synökien beging, keine andere als Athena sein.

Hiernach kann man die Synökien als ʻeine Art von Vorfeierʼ der Panathen. betrachten.[2]) Sollten aber diejenigen, welche den Festkalender so ordneten, gemeint haben, das Synökienfest müsse den Panathen. vorangehen, weil der Synökismos, die politische Einigung, vorangegangen, die gottesdienstliche in der Panathenäenfeier historisch nachgefolgt sei, so ist dieser Meinung nicht stattzugeben. Die Kantone Attikas, wenigstens die der Mittelebene, haben sich verm. frühzeitig, obwohl in Regierung und Verwaltung noch getrennt, dem Dienste der Athena und des Erechtheus untergeordnet, und die politische Centralisation ist erst später erfolgt.[3])

---

1) CIA II n. 741 A Frg. a. Der Überschrift *ἐπὶ Νικοκράτους ἄρχ.* (Ol. 111, 4 333 (2) folgt unmittelbar: *ἐκ τῆς ϑυσίας τῇ Εἰρήνῃ παρὰ στρατηγῶν* ΓΗΗ[Η]ΓΔΔΗΗΗ (874 Dr.). Dann ein Ammonsopfer, nach diesem die Panathenäen. Es ist also im Anf. des Jahres 111, 4 der Irene und dem Ammon vor den Panathen. geopfert worden. Ähnlich in Frg. c. *[ἐπὶ Νική]του ἄρχ.* (Ol. 112, 1) · *[ἐκ τῆς] ϑυσίας τῇ Εἰρήνῃ [παρὰ στρατ]ηγῶν* ΓΗΗΔ[Ι]ΙΙ (710½ Dr.), wonach die Panathen. folgen; das Ammonsopfer fehlt. — Daſs es besondere, augenblicklich obwaltende Umstände waren, welche der Irene zu opfern veranlaſsten, ist, da nicht bloſs im Jahre 333, sondern auch im folgenden geopfert ward, nicht anzunehmen.

2) Mit Schömann Alt.² II S. 445.

3) Wenn also Plutarch zuerst den Synökismos eintreten läſst, und diesem

Von der Feier wissen wir aus Thuk., dafs sie den Synökismos des Theseus zum Gegenstand hatte und dafs sie der Göttin (Athena) galt; Aristophanes spricht von unblutigen Friedensopfern und sein Scholiast eignet dieselben den Synökien an.

Möglich, dafs auf die Einzelheiten des Synökismos hingedeutet ward, also auf die von Theseus beseitigten Regierungen der attischen Städte — ihre Anzahl (zwölf) und ihre Namen[1]) wufste man, vielleicht weil sich ihr Andenken in dem Ceremoniell des Synökienfestes bewahrt hatte[2]) — auf Theseus' Klassifikation der Bürger,[3]) besonders aber auf die Erhebung des städtischen Prytaneons zum Sitze einer ganz Attika regierenden Behörde.

Ort dieser Bräuche mufs das im Norden der Burg belegene alte Gemeindehaus, das Prytaneon, gewesen sein; dem neuen Gemeindehause nördlich vom Areopag, der Tholos, kann man die aus ferner Vorzeit hergeleiteten theseïschen Erinnerungen unmöglich zugewiesen

---

die Erhebung der Panathen. zur Gesamtfeier folgen läfst, so hat er einen historischen Irrtum begangen.

1) Strab. 9, 1, 20 p. 397. Vgl. Marmor Par. ep. 20.

2) C. Wachsmuth, Athen I S. 453 ff. beschränkt die den Synökien zu Grunde liegende Thatsache auf die Stadt; die Centralisation Attikas nach Aufhebung der Sonderregierungen habe sich nicht in den Synökien, sondern in den gemeinsamen Panathenäen kundgegeben; das Stadtgebiet sei einst in lose verbundene Quartiere zerfallen, indem, neben der pelasgischen Burggemeinde, im Osten Ionier, im Süden Thraker, im Westen Semiten wohnten (S. 446); die Einigung dieser Elemente sei Gegenstand des theseïschen Synökismos gewesen; auf solche rein städtische Veränderung weise auch Thuk., wenn er den Theseus τὴν νῦν πόλιν οὖσαν gründen lasse (S. 456); die Centralisation Attikas sei gar kein wirklicher Synökismos gewesen, weil die Bewohner ruhig in ihren Sitzen verblieben; wohl aber könne von einem Synökismos der städtischen Bevölkerung die Rede sein, einer Umsiedelung von einem Quartier ins andre, wie denn Plutarch den bezüglichen Festbrauch mit Grund μετοίκια, d. i. Umsiedelungsfest, nenne. — Ich referiere diese Hypothese, vermag aber nicht sie mir anzueignen. Auch wer das ehemalige Vorhandensein jener lose verbundenen Quartiere mit W. annimmt, wird zu fragen haben, was ein Verlassen früherer städtischer Wohnsitze und ein Übersiedeln nach ebenfalls städtischen Wohnsitzen eigentlich solle. Eine Expropriation und Umquartierung war ganz unnötig, da die Bewohner, am Platze bleibend, sich jeden Tag zu gemeinsamem Thun vereinigen konnten. Thuk. sagt klar und deutlich, dafs Athen die Synökien mit Bezug auf Theseus' Beseitigung der Kleinstaaterei und Einigung Attikas feiere. Diese, seine klare und deutliche Aussage durch Urgierung von τὴν νῦν πόλιν οὖσαν zurückzuweisen, also den Thuk. aus Thuk. zu widerlegen, geht nicht an. Es kann sich ein Zweifel regen, ob Thuk. über den Synökismos, eine mythische Thatsache, hinreichend unterrichtet war; aber um die Thatsache des Synökismos handelt es sich ja nicht, sondern um die Vorstellungen, die man im V. Jahrh. mit der Synökienfeier verband, und die hat Thuk. kennen können.

3) Plut. Thes. 25, Aristot. Ἀϑ. Πολ. frg. 2 p. 107 Blass.

haben. Es ist also, wie Preller bemerkt, an den Synökien gewifs auch Hestia, die Vorsteherin der Prytaneen, ceremoniös ausgezeichnet worden.

Hauptgöttin indes wird Athena Polias gewesen sein, vgl. o. S. 37; das Fest bezog sich ja auf die Erhebung ihrer Stadt zur Metropole von Attika. Die Stiftungsfeier des alten Gemeindehauses hat sich mithin nicht auf diese Lokalität beschränkt, sondern es ist von dem Gemeindehause — etwa durch den Verbindungsgang beim Agraulion[1]) — zur Burg hinaufgestiegen worden um der Göttin zu opfern.

Was endlich das unblutige Friedensopfer betrifft, so bemerkt Pausanias von dem (alten) Prytaneon, aufser solonischen Gesetzen seien daselbst Bildsäulen der Friedensgöttin, *Εἰρήνη*, und der Herdgöttin, *Ἑστία*.[2]) Altäre erwähnt er nicht; dafs aber Hestia im Prytaneon eine Opferstätte hatte, unterliegt keinem Zweifel; der Perieget hat dieselbe übergangen, und es ist keine kühne Annahme, dafs auch ein Irenealtar, der vorhanden, von ihm übergangen ward. — Dafs an den innern Frieden zu denken sei, ist o. S. 36 bemerkt; wollten wir an den Frieden nach aufsen denken, so würden wir den Bereich des theseïschen Synökismos überschreiten.

Neben diesen theseïschen Ceremonien, die fortbestanden zu haben scheinen,[3]) hat sich eine Neuerung eingefunden. Sie bestand darin, dafs der Irene, deren Altar in Aristophanes' Zeit kein Blut benetzte, Vieh geschlachtet ward. In den Jahren 333 und 332 kamen davon an Hautgeld um die 800 Dr. ein, s. o. 37, 1; es ist also ein grofses Opfer dargebracht worden. Auf das Bestehen des innern Friedens kann man im IV. Jahrh., wo das Inland seine Fehden längst eingestellt hatte, unmöglich so viel Gewicht gelegt haben; es mufs der Friede nach aufsen gewesen sein, dem die reichlichen und glänzenden Opfer galten; die schweren Erfahrungen, welche Athen und überhaupt Griechenland in der zweiten Hälfte des IV. Jahrh. gemacht hatte, legten den Wunsch nahe so weit als irgend möglich ohne Anwendung der Waffen auszukommen.

Der Ort, wo die grofse, den internationalen Beziehungen geltende

---

1) Der Gang mündet in den Peribolos des Erechtheons, und zwar in das Pandrosion, Wachsm., Athen. I S. 220.

2) Paus. 1, 18, 3 *πλησίον δὲ* (nahe beim Agraulion) *πρυτανεῖόν ἐστιν, ἐν ᾧ νόμοι τε οἱ Σόλωνός εἰσι γεγραμμένοι καὶ θεῶν Εἰρήνης ἀγάλματα κεῖται καὶ Ἑστίας κτλ.*

3) Sehr sicher ist das nicht. Plutarch bezeugt allerdings das Fortbestehn; allein er könnte sein *ἔτι νῦν*, s. o. 36, 2, dem *ἔτι καὶ νῦν* des Thuk., s. o. 35, 4, nachgeschrieben haben.

Oblation stattfand, ist bei den Eponymen und der Tholos zu suchen. Den Bildern der Eponymen lehnt Pausanias eine Gruppe an, die den Amphiaraos und Irene vorstellte; letztere hatte ihren Sohn, den Reichtum, auf dem Arm.[1]) Amphiaraos, der einst den Heereszug wider Theben ernstlich widerraten, vertritt, wie die ihm zugesellte Göttin, den Weltfrieden. Es befanden sich daselbst auch zwei Porträtstatuen; die eine war die des Kallias, der den Vertrag mit Artaxerxes (den sogen. kimonischen Frieden) zustande gebracht haben sollte.[2]) Von einem Altar der Irene endlich, der sich hier befinde, hatte Plutarch gehört.[3])

Bei dem Opfer mag wohl Amphiaraos mit berücksichtigt sein; wenn anders dasselbe dem Völkerfrieden gegolten hat, denn den hatte Amphiaraos befürwortet. Auch Ammon, der im Jahre 333 nach Irene ein kleines Opfer (Hautgeld 44 Dr. $4\frac{1}{2}$ Ob.) vor den Panathen. erhielt,[4]) könnte in einem näheren Verhältnis zu den Bräuchen der Friedensgöttin gestanden haben.[5]) Wo sich diese Nebenceremonien vollzogen, ist unsicher. Da die Hautgelderliste sich auch auf aufserstädtische Oblationen bezieht, so kann man an Oropos denken; da ward Ammon und besonders lebhaft Amphiaraos gefeiert[6]) — die Stadt besafs keine Ammonsstätte.[7])

1) Paus. 1, 8, 2 *μετὰ δὲ τὰς εἰκόνας τῶν ἐπωνύμων ἐστὶν ἀγάλματα θεῶν, Ἀμφιάραος καὶ Εἰρήνη φέρουσα Πλοῦτον παῖδα.* Vgl. 9, 16, 2 (Irene und Plutos, ein Werk des Kephisodot, IV. Jahrh.).

2) Paus. a. O. *ἐνταῦθα* (bei den Eponymen), *Λυκοῦργός τε κεῖται χαλκοῦς ὁ Λυκόφρονος καὶ Καλλίας, ὃς πρὸς Ἀρταξέρξην τὸν Ξέρξου — — ἔπραξε τὴν εἰρήνην.*

3) Plut. Kimon. 13 *φασὶ δὲ καὶ βωμὸν Εἰρήνης διὰ ταῦτα τοὺς Ἀθηναίους ἱδρύσασθαι καὶ Καλλίαν τὸν πρεσβεύσαντα* (den Vermittler des sogen. kimonischen Friedens) *τιμῆσαι διαφερόντως.*

4) CIA II n. 741 A frg. a findet sich im Jahre des Ktesikles zwischen Irene und den Panathen. folgendes: *ἐκ τῆς θυσίας τῷ Ἄμμωνι παρὰ στρατηγῶν* ΔΔΔΔⱵⱵⱵⱵIIIIC.

5) Bei (Plat.) Alkib. Deuter. p. 148 *E* ist die Rede von einer Anfrage bei Ammon, *πέμψαντας πρὸς Ἄμμωνα*, betreffend die beständigen Mifserfolge im Kampfe wider die Lakedämonier. Danach läfst sich Ammon in Bezug denken zu den Angelegenheiten des Krieges und Friedens der Völker. Vgl. Böckh, St. H.[3] II S. 121.

6) CIA IV 2 p. 50 n. 169b (Oropos) *ἐπὶ Νικοκράτους ἄρχ.* (Ol. 111, 4) — — *ἐπειδὴ Πυθέας αἱρεθεὶς ἐπὶ τὰς κρήνας — — τήν τε πρὸς τῷ τοῦ Ἄμμωνος ἱερῷ κρήνηγ καινὴν ἐξῳκοδόμηκεν καὶ τὴν ἐν Ἀμφιαράου κρήνην κατεσκεύακεν κτλ.* Vgl. Keil in Berl. phil. Woch.-Schr. 1892 Sp. 617f.

7) Aber in der Hafenstadt könnte es eine solche gegeben haben und dem Ammon daselbst geopfert sein, wenn die Ammonis (Harpokr. p. 14 und Aristot. *Ἀθ. πολ.* 61) ausklarierte um nach Ägypten zu gehen. Gegen den Hek. als Abfahrtszeit des heiligen Schiffes ist nichts einzuwenden. Es dürfte also neben Oropos auch der Piräus für das Ammonsopfer im Auge zu behalten sein. (Der Thiasos des Ammon, Wachsm. Athen II S. 162, ist wohl bei Seite zu lassen.)

## Panathenäen.

**A. Name.** Das Wort *Παναθήναια* ist im selben Sinne wie *Πανελλήνια* und ähnliche Komposita gebildet, bedeutet also ein Fest aller Athener.[1]) Wenn die Alten behaupten *Παναθήναια* sei nicht der ursprüngliche Name, vor der ersten Panathenäenfeier des Theseus[2]) oder des Erichthonios[3]) habe man das Fest unter dem Namen *Ἀθήναια* begangen, so sind sie ausgegangen von der richtigen Bedeutung des Namens *Παναθήναια*, die eine Beteiligung aller Athener, d. h. aller Bewohner Attikas voraussetzt. Für die vor Theseus oder vor Erichthonios noch unvereinigte Landschaft schien die Benennung *Παναθήναια* nicht zu passen, ein in viele Kantone gesondertes Attika konnte nur Sonderfeste feiern, daher denn anzunehmen stand, daſs die Feier, welche, nachdem Athen Hauptstadt geworden, sämtliche Bewohner Attikas anging, vorher als ein viel bescheidenerer Brauch der nächsten Umwohner des Burghügels existiert und als solcher *Ἀθήναια*, Fest der Burggöttin Athena, geheiſsen habe.

Von den überaus zahlreichen Belegen des historischen Namens, die sich aus Autoren und Inschriften beibringen lassen, lauten die meisten einfach auf *Παναθήναια*; oft aber findet sich auch der Name näher bestimmt durch das Adjektiv *μέγας*, so bei Thukydides *Παναθήναια τὰ μεγάλα* s. u. 44, 2. Dem artikellosen Namen pflegt, wie in diesem Beispiel, das Adjektiv mit Artikel zu folgen. Selten fehlt der Artikel[4]) oder stehen zwei Artikel.[5]) Auch von der Wortfolge *Παναθήναια τὰ μεγάλα* wird in der älteren Zeit wenig ab-

---

1) Die Zusammenstellung bei Pollux 6, 163 *καὶ Παναθήναια δὲ καὶ Πανιώνια καὶ Παναιτώλια καὶ Παμβοιώτια καὶ Πάνδια* leitet also richtig; nur von *Πάνδια* ist abzusehn.

2) Pausan. 8, 2, 1 *τούτῳ γὰρ τῷ ἀγῶνι (τοῖς Παναθηναίοις) Ἀθήναια ὄνομα ἦν, Παναθήναια δὲ κληθῆναί φασιν ἐπὶ Θησέως, ὅτι ὑπὸ Ἀθηναίων ἐτέθη συνειλεγμένων εἰς μίαν ἁπάντων πόλιν.* Vgl. Plut. Thes. 24 *Παναθήναια (Θησεύς) θυσίαν ἐποίησε κοινήν*, s. o. Synök. S. 36, 2; auch u. 47, 1 das Schol. zu Plat. Parmenid.

3) Harpokr. p. 144 Bekk. v. *Παναθήναια — — ἤγαγε δὲ τὴν ἑορτὴν πρῶτος Ἐριχθόνιος ὁ Ἡφαίστου, καθά φησιν Ἑλλάνικός τε καὶ Ἀνδροτίων, ἑκάτερος ἐν α' Ἀτθίδος, πρὸ τούτου δὲ Ἀθήναια ἐκαλεῖτο, ὡς δεδήλωκεν Ἴστρος ἐν γ' τῶν Ἀττικῶν.* Istros hat also, was andere, s. vor. N., in Theseus' Zeit annahmen — Attika geeinigt und Ausdruck der Einigung durch die Panathenäenfeier — hinaufgerückt in die Zeit des Erichthonios; vgl. u. 47, 1 und 54, 1.

4) CIA I p. 189 n. 419 lin. 7 (Ol. 85 oder etwas später), Siege des Kallias zu Olympia, in den Pythien Isthmien Nemeen, worauf *Παναθήναια μεγάλ[α]* folgt.

5) [Dem.] 59, 24 *ἀφικνεῖται δεῦρο εἰς τὰ Παναθήναια τὰ μεγάλα.* Isokr. 12, 17 *μικρὸν δὲ πρὸ τῶν Παναθηναίων τῶν μεγάλων κτλ.* (Harpokr. p. 144 citiert falsch: *πρὸ τῶν μεγ. Παν.*).

gewichen,[1]) erst in den nachchristlichen Jahrhunderten erscheint regelmäfsig τὰ μεγάλα Παναθήναια.[2])

Grofse Panathenäen lassen auf kleine schliefsen, und so findet sich denn auch, freilich nur einzeln, μικρός als Bestimmung von Παναθήναια. Epigraphische Belege scheint es nicht zu geben;[3]) was zu Gebote steht sind zwei Stellen eines älteren Prosaïkers und eine Dichterstelle.[4]) Nach ersteren hat man Παναθήναια τὰ μικρά gesagt,

1) Die abweichende Wortfolge τὰ μεγάλα Παν. findet sich bei Aristoph. Friede 418: καί σοι (Ἑρμῇ) τὰ μεγάλ' ἡμεῖς Παναθήναι' ἄξομεν (A), Plat. Eutyphr. p. 6c καὶ πόλεμον ἄρα ἡγεῖ σὺ εἶναι τῷ ὄντι ἐν τοῖς θεοῖς πρὸς ἀλλήλους — — καὶ δὴ καὶ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλμάτων ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν (B), Isaeos (bei Harpokr. p. 151 v. πέπλος) περὶ τοῦ πέπλου τοῦ ἀναγομένου τῇ Ἀθηνᾷ τοῖς μεγάλοις Παν. κτλ. (C). Ist nun τὰ μεγάλα Παναθήναια = Παν. τὰ μεγ., jenes mithin, wie dieses, eine Bezeichnung der Penteteris oder haben wir Unterschiede zu suchen? Auf einen Unterschied führt, was der Scholiast zu Aristoph. a. O. bemerkt: οὐχ ὡς καὶ μικρῶν ὄντων τοῦτό φησιν, ἀλλ' αὔξων τὴν χάριν. Danach wären τὰ μεγ. Παν. bei Aristoph. nicht die grofsen (penteter.) Panathenäen den kleinen gegenüber, sondern es wäre überhaupt das schöne Fest der Pan., die herrlichen Pan., gemeint, durch welche, seien es die penteterischen oder die jährlichen, der Athener Dankbarkeit ans Licht treten soll. Ähnliches liefse sich über B sagen; Platon könnte andeuten wollen, das schöne Fest werde stark verunziert durch Darbringung eines Peplos, in welchem hadernde und zankende Götter abgebildet seien. Aber, auch wenn wir μεγάλα in dem allgemeinen Sinne: ʽschön, herrlich, grofsartig' nehmen, ist von der Penteteris nicht loszukommen; ein Athener, dem man von den grofsartigen Pan. sprach, ward damit unfehlbar auf die grofsartigste Begehungsform, also auf die Penteteris, hingeführt. Und dem τοῖς μεγ. Παν. des Isaeos (C) ist auf diesem Wege ja gar nicht beizukommen; sein τοῖς μεγ. Παν. ist = Παν. τοῖς μεγ., und was er meint ist die Penteteris. (Zu behaupten, Harpokration habe, beeinflufst durch den späten Sprachgebrauch, s. folg. N., den Wortlaut unrichtig angegeben, wie sein Citat aus Isokr., s. vor. N., unrichtig sei, wäre ein mifslicher Ausweg.) Ich glaube also, dafs in A, B und C eine abweichende Bezeichnung der Penteteris zu erkennen ist, und dafs des Scholiasten οὐχ ὡς καὶ μικρῶν ὄντων irreleitet.

2) Die altübliche Wortfolge Παναθήναια τὰ μεγάλα ist in der Kaiserzeit verschwunden, CIA III giebt nur Beispiele der Voranstellung des Adjektivs; 1 p. 484 n. 70a [ὁ σε]μνότατος ἀγ[ωνοθ]έτης τῶν με[γάλων] Παναθηνα[ίων]. Τῶν μεγ. Παν. findet sich ferner in den Nummern 652, 682 und 716. Unsicher n. 734. Als ein Beleg des späten Sprachgebrauchs ist auch das falsche Citat Harpokrations aus Isokr. (s. die beiden vor. Noten) anzusehn.

3) Auf der wenig leserlichen Inschrift CIA I p. 7 n. 9 hat Böckh allerdings Παναθήναια τὰ μικρά zu erkennen gemeint. Τὰ μικρά beruht auf Korrektur der Buchstaben ΤΑΜΙΔΑΗΧΣ. Es handelt sich aber um die Beisteuer einer attischen Kolonie, s. u. Panathen. H, und aus ΜΙΔΑΗΧΣ kann ebenso gut μ[εγ]ά[λα] gemacht werden.

4) Bei Lysias kommt zweimal, 21, 2 und ebendas. § 4, Παναθηναίοις τοῖς μικροῖς vor. Dann hat man ein Fragment des Menander aus dessen Hypobolimäos oder Agrökos, zwei Trochäen: μικρὰ Παναθήναι' ἐπειδὴ δι' ἀγορᾶς πέμποντά σε, Μοσχίων, μήτηρ ἑώρα τῆς κόρης ἐφ' ἅρματος. So Bentley, s. Suidas ed. Bernh. II 2 p. 175, und zu vgl. Wachsmuth, Athen I p. 286.

ist also, die Form des Ausdruckes angehend, der Analogie von *Παναθήναια τὰ μεγάλα* gefolgt.

Den Namen *Παναθήναια* mit zugesetzter Wiederholungsfrist bietet eine Urkunde aus der Verwaltungszeit des Lykurg. Der Ausdruck lautet *τὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν.*[1])

Auf einer andern Wiederholungsfrist beruht die Substantivverbindung *πενταετηρὶς τῶν Παναθηναίων.*[2]) Statt den Namen des Festes durch die penteterische Wiederholung zu bestimmen und *Παναθήναια τὰ διὰ πενταετηρίδος* zu sagen, erscheint die Wiederholungsfrist gewissermaſsen als Name, *τῶν Παναθηναίων* tritt bestimmend hinzu. Eine solche Bestimmung war, sollte man denken, unentbehrlich; aber die Alten liebten das *μακρηγορεῖν ἐν εἰδόσι* nicht und lieſsen nach Belieben die nähere Bestimmung weg. Die Penteteris, welche auf einer alten Inschrift mit den Hephästien in Vergleich gestellt wird,[3]) kann nur die panathenäische sein, und ebenso wird, was Herodot berichtet: bei den Penteteriden bete der Herold zugleich für Athener und Platäer,[4]) am besten auf die Feier der groſsen Panathenäen beschränkt. Nebenher mag man sich erinnern, daſs 'Penteteris' als Eigenname von Athena-Priesterinnen erscheint, vermutlich mit Bezug auf die höchste Feier der Stadtgöttin gewählt von den eteobutadischen Eltern, die ihrem Dienste gern eine Tochter bestimmten.[5])

---

1) CIA II 1 p. 68 n. 163 lin. 31f. *τοὺς δὲ ἱεροποιοὺς τοὺς διοι[κοῦντας τ]ὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν.*

2) In dieser Vollständigkeit (mit Genitiv *Παναθηναίων*) nur nachweisbar aus Lykurg § 102 (Or. Att. I p. 392 Saupp.): *ὥστε (οἱ πατέρες) νόμον ἔθεντο καθ' ἑκάστην πενταετηρίδα τῶν Παναθηναίων μόνου τῶν ἄλλων ποιητῶν (τοῦ Ὁμήρου) ῥαψῳδεῖσθαι τὰ ἔπη.*

3) CIA IV 1 n. 35b lin. 13: die (für die Hephästien) erlosten (Hieropöen) sollen Sold erhalten wie bei der Penteteris. Lin. 23: Die Lampas ist anzustellen bei der Penteteris und den Hephästien; die Hieropöen sollen es so einrichten, daſs die Lampadodromie nebst dem übrigen Agon in der Art zustande kommt, wie die Lampadarchen diese Festakte bei der Penteteris zur Anschauung bringen. S. u. Apatur. Nach R. Schöll wäre eine Penteteris der Hephästien zu verstehn, der Hg. hat mit Recht die Panathen. verstanden.

4) Herodot VI 111 *ἀπὸ ταύτης [γάρ] σφι τῆς μάχης* (bei Marathon), *θυσίας Ἀθηναίων ἀναγόντων καὶ πανηγύρις τὰς ἐν τῇσι πεντετηρίσι γενομένας, κατεύχεται ὁ κῆρυξ ὁ Ἀθηναῖος ἅμα τε Ἀθηναίοισι λέγων γίγνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ Πλαταιεῦσι. Ἀναγόντων,* weil bei den Panathenäen auf die Burg gestiegen wird. Der Plural *πεντετηρίσι* nicht um verschiedene Feste zu umfassen, sondern mit Bezug auf die Wiederholungen eines und desselben Festes.

5) CIA II 3 n. 1379 und IV 2 n. 407g. Bechtel und Fick, Personennamen S. 300, sind freilich für n. 1379 nicht von der att. Specialbez. der Panathen., sondern vom allgemeinen *πεντετηρίς* ausgegangen. Aber die Eteobutaden dachten wohl nur an die Panathen. — Das Verbot bei Harpokr. p. 132: *ὁ δὲ Πολέμων*

Den vier verschiedenen Bezeichnungen nun, die wir im Obigen kennen gelernt haben, *Παναθήναια τὰ μεγάλα*, *Π. τ. μικρά*, *Π. τ. κατ' ἐνιαυτόν*, *πενταετηρὶς τῶν Παναθηναίων*, entsprachen nicht mehr als zwei Begehungsformen. Eine jede der beiden Begehungsformen war doppelnamig, je nachdem auf die Wiederholungsfristen oder auf die Abstufungen der Feier Rücksicht genommen ward. Die Ausdrücke *Παναθήναια τὰ μεγάλα* und *πενταετηρὶς τῶν Παν.* sind gleichbedeutend, ebenso *Παναθήναια τὰ μικρά* und *Παν. τὰ κατ' ἐνιαυτόν.*[1])

Es gab also Wortverbindungen genug um die beiden Stufen der Panathenäenfeier zu unterscheiden, aber man brauchte nicht immer was man hatte. Die Hautgelderurkunde nennt die kleinen Panathenäen einfach Panathenäen, in einem Schatzverzeichnisse heiſsen die groſsen so. S. u. 48, 5 und 54, 2. Da die geringere Feier ohne Zweifel des gymnischen Agons entbehrte, so ist das einfache *Παναθηναίων* der Inschriften, in denen eine Kranzverkündigung bei den gymnischen Agonen der Panathenäen und Eleusinien (und Ptolemäen) verfügt wird, s. u. 72. 1, auf das groſse Fest zu beziehen. Daſs Hipparch gelegentlich des Festzugs der groſsen Panathenäen ermordet ward, wissen wir aus Thukydides;[2]) bei anderen Autoren[3]) aber ist bloſs

---

*ἐν τοῖς περὶ τῆς ἀκροπόλεως παρατίθεται ψήφισμα, καθ' ὃ ἀπείρητο Ἀθήνησιν ὄνομα πεντετηρίδος τίθεσθαι δούλῃ ἢ ἀπελευθέρᾳ ἢ πόρνῃ ἢ αὐλητρίδι*, vgl. Athen. p 587c, ist von Benseler so aufgefaſst worden, als sei die Führung des Namens 'Penteteris' ein Vorrecht der besseren Stände. Die Alten, welche den Namen einer Flötenspielerin Nemeas in den Bereich des Verbotes ziehn, sind anderer Meinung gewesen; nach ihnen sind überhaupt Namen, die auf penteter. Feste hinwiesen, Weibern niedrigster Klasse verboten worden durch das Psephisma. Haben aber die Alten recht? CIA IV 2 n. 775b findet sich Olympis als Name eines Freigelassenen; und sollte sich ein attisches Psephisma mit allen möglichen Penteteriden beschäftigt haben? auch der Titel von Polemons Schrift führt nur auf *πεντετηρίς* = *Παναθήναια*.

1) Harpokr. p. 144 v. *Παναθήναια — — διττὰ Παναθήναια ἤγετο Ἀθήνησι, τὰ μὲν καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν, τὰ δὲ διὰ πεντετηρίδος, ἅπερ καὶ μεγάλα ἐκάλουν.* Es gab also zweierlei Panathenäen, die jährlichen und die penteterischen, letztere auch die groſsen genannt. Von einem zweiten Namen der jährlichen Pan. hat die Glosse nichts. Die Hypoth. Demosth. 21 giebt den zweiten Namen an: *διάφοροι παρὰ Ἀθηναίοις ἦγοντο ἑορταί, ἐν αἷς ἦν τὰ Παναθήναια, ἅπερ ἦν διπλᾶ, μικρά τε καὶ μεγάλα.* Der zweite Name war also 'kleine' Pan. (Was freilich dann folgt: *καὶ τὰ μὲν μεγάλα κατὰ πενταετηρίδα ἐτελεῖτο, τὰ δὲ μικρὰ κατὰ τριετηρίδα* ist nur dem ersten Teile nach richtig, die kleinen Pan. sind nicht triëterisch gefeiert worden. S. u. 48, 3.). Auch ohne die Angabe in der Hypothesis steht der Name 'kleine' Pan. völlig sicher aus Lysias und da es nicht mehr als zwei Begehungsformen gab, so kann er nur auf die nicht penteterischen Pan., die 'jährlichen', als zweiter Name bezogen werden.

2) Thuk. VI 56. *περιέμενον δὲ Παναθήναια τὰ μεγάλα.*

3) Herodot V 56; Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 18.

von Panathenäen die Rede, woraus nicht folgt, dafs ihnen jener von Thuk. überlieferte Umstand des Attentats unbekannt oder zweifelhaft war; sie hatten bei dem einfachen Ausdruck das grofse Fest im Auge. Dieser Gebrauch von *Παναθήναια* im Sinne von *Παν. τὰ μεγάλα* nahm im Verlaufe überhand; das kleine Fest wurde mehr und mehr ignoriert.[1])

Danach ist dem Ausdruck *ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια* nach den verschiedenen Zeiten ein verschiedener Sinn beizulegen: in der älteren Zeit, die unter *Παν.* sowohl das grofse als das kleine Fest verstand, ward mit *ἐκ Παν. ἐς Παν.* das Kalenderjahr umschrieben; den Epigonen war der Ausdruck gleichbedeutend mit *ἐκ Παναθηναίων τῶν μεγάλων ἐς Παν. τὰ μεγάλα.* Belege des älteren Sprachgebrauchs ergeben CIA I p. 15 n. 32 A lin. 27 und B lin. 26, auch p. 64 und 117 (Ol. 86, 3) nebst den weiteren Stellen, welche den Ausdruck darbieten in den Jahren der Übergaben von 87, 3, 88, 3 u. s. w. Da die Übergaben das *ἐκ Παν. ἐς Παν.* nur in den Jahren des grofsen Festes zeigen, so kann man allerdings fragen, ob es nicht = *ἐκ Παν. τῶν μεγάλων ἐς Παν. τ. μεγ.* sei. Aber Böckh hat die Frage mit Recht verneint.[2]) Die in den Übergaben von 86, 3, 87, 3 u. s. w. sich gleichmäfsig wiederholenden Worte *τάδε παρέδοσαν αἱ τέτταρες ἀρχαί, αἳ ἐδίδοσαν τὸν λόγον ἐκ Παν. ἐς Παν.*, welche den Schein erwecken, als handle es sich um Spatien, die von grofsen Pan. zu grofsen Pan. laufen, besagen vielmehr: 'folgende Sachen übergeben die vier Behörden, welche Rechenschaft ablegten, eine jede für ihr von Pan. zu Pan. laufendes Verwaltungsjahr.' Die Rechenschaft wird jährlich abgelegt,[3]) aber die Anordnung der Rechenschaften behufs öffentlicher Aufstellung wird von vier zu vier Jahren so gemacht, dafs die jedesmal redigierte Partie sich von grofsen Pan. zu grofsen Pan. erstreckt. — Aristoteles dagegen hat, wo er in der *Ἀθ. Πολ.* von Panathenäen spricht, stets die grofse Feier im Auge. Wenn er also von dem Militärschatzmeister, dem Verwalter des Theatergeldes und dem Brunnenmeister sagt, die Funktionszeit dieser Beamten erstrecke sich von Pan. zu Pan.,[4]) so meint er: von grofsen Pan. zu grofsen Pan.

---

1) Die Grammatiker — bemerkt Ad. Michaëlis, Parthen. S. 319, 16 — verstehen, nachdem das Jahresfest halb verschollen, unter den blofsen *Παν.* meistens die Penteteris.

2) ClGr. I p. 117 und 179; Staatsh.³ II S. 513.

3) Dafs die Rechenschaft alljährlich erfolgte, läfst keinen Zweifel zu; in n. 32 ist daher Rücksicht genommen auf das, was in dem Jahre, *κατὰ τὸν ἐνιαυτόν*, verwendet worden.

4) Kap. 43, 1 *ἄρχουσιν ἐκ Παν. εἰς Παν.* Die alte Bedeutung 'von einer Pana-

Wir kommen schliefslich noch zurück auf *Ἀϑήναια*. Was die Alten sagen, in prähistorischer Zeit habe man statt der Panathenäen Athenäen gefeiert, s. o. S. 41, 2 und 3, läfst sich nicht widerlegen. Wenn sie sich, wie zu vermuten, die Athenäen ganz wie die Panathenäen als ein Jahresfest gedacht haben, so ist das allerdings nicht zuzulassen, weil die älteste Zeit ohne Zweifel keine anderen regelmäfsig wiederkehrenden Bräuche als die monatlichen kannte. Aber gegen 12 (13) Opfer, welche das prähistorische Athen am Ende jedes Monates der Athena und dem Erichthonios brachte und *Ἀϑήναια* hiefs, ist nichts einzuwenden. Als nachgebliebene Spuren derselben können die Festbräuche vom Ende Hek. (Panathenäen) und Ende Pyan. (Athenäen-Chalkeen) angesehen werden, indem man die Monatsopfer zu Festen erhöhte. In historischer Zeit fortbestehen thaten nur die kleinen Monatsopfer, welche nach Herodot, s. o. Einl. 1, 3, der Burgschlange (dem Erechtheus) gebührten.

Was die inschriftlich vorkommenden *Ἀϑήναια* betrifft, so hat Böckh es unentschieden gelassen, ob man die Panathenäen oder die Athenäen = Chalkeen zu verstehen habe.[1]) Für erstere Identifikation entscheidet sich Dittenberger,[2]) und was alte Gelehrte aufstellen, konnte ja auch allgemeiner anerkannt und zu öffentlicher Verwertung gelangt sein, indem man meinte das Alte oder für alt Geltende wieder hervorziehen und den Ende Hek. fälligen Bräuchen ihren ursprünglichen Namen wiedergeben zu sollen, also die Panathenäen in Athenäen umtaufte. Aber mit der Umtaufung stimmt es nicht, dafs der Name fortwährend in Gebrauch blieb.[3]) Auch sonst läfst sich die Umtaufung nicht stützen.[4]) Unter den Namen, die

---

thenäenzeit bis zur nächsten, ein Kalenderjahr' ist auf die Stelle nicht anwendbar. Wären jene drei Funktionäre gewöhnliche Jahresbeamte, vgl. 3, 4 *ἤδη κατ' ἐνιαυτὸν αἱρ[ουμένων] τὰς ἀρχάς*, gewesen, so hätte ja Aristoteles nicht nötig gehabt über die Dauer ihrer Funktion ein Wort zu verlieren. (Vgl. Kaibel, Stil und Text der *Πολ. Ἀϑ.* S. 250) Sein *ἐκ Παν. εἰς Παν.* ist so viel wie das *τέτταρα ἔτη*, wodurch er 60, 1 die Dauer des Athlothetenamtes bestimmt.

1) Er bemerkt das CIGr. I p. 359 zu n. 245 = CIA III n. 1148 (Epheben-inschr.). Den Worten Kol. 3 lin. 10 *Ἀϑήναια ἀγωνοϑετοῦντ[ος] τοῦ κοσμητοῦ ἐνείκ[ων]* folgt eine Reihe von Leistungen besonders von gymn. Art.

2) De epheb. p. 71.

3) Das grofse Fest hiefs auch noch in der Kaiserzeit *Παναϑήναια*, s. o. p. 42 Anm. 2. 'Grofse Athenäen' finden sich nirgends. Es ist also das kleine Fest umgetauft und 'Athenäen' genannt worden? aber die kleinen Panathen. und die grofsen sind Abstufungen eines und desselben Festes; warum sie von einander abtrennen, als wären es zwei Feste?

4) Die Athenäen der Epheben-Inschriften sind im Metagitnion begangen worden, CIA III 1 p. 400 n. 1177 *γυμνασίαρχοι — — Μεταγειτο[νι]ῶνα ἐκ τῶν*

den Panathenäen in historischer Zeit zustanden, ist also *Ἀθήναια* zu streichen.

B. **Zeit.** Für die grofsen Panathenäen ist in der Mehrzahl der Zeugnisse überliefert, dafs sie alle vier Jahr gefeiert wurden,[1]) daher sie auch Penteteris, d. i. nach unserer Ausdrucksweise 'Vierjahrsfeier' hiefsen, s. o. S. 43. Die Einzelfälle bestätigen die Vierjährlichkeit. Bei Lysias 21 sagt der Sprechende, im Jahre des Glaukippos (Ol. 92, 3 410/9 vor Chr.) habe er an den grofsen Panethenäen 800 Drachmen für Pyrrhichisten ausgegeben.[2]) Auf einer Inschrift heifst es: an den grofsen Panathe-

---

*σεβαστοφορικῶν καὶ ἀγῶν[ες] Θήσεα καὶ Ἀθάνεα*, das Staatsfest der Panathen. fand im Hek. statt; die ephebischen Athenäen sind also für sich zu stellen, eine Ansicht, die früher auch von Dittenberger gehegt ward, s. De epheb. a. O. — Bei Athenä. 13, 12 p. 561 *E* ist die handschr. Lesart: *Θεσπιεῖς τε τὰ Ἐρωτίδεια τιμῶσιν καθάπερ Ἀθήναια καὶ τὠλύμπια Ἠλεῖοι Ῥόδιοί τε τὰ Ἁλίεια.* Vor *Ἀθήναια* fehlt offenbar ein Subjekt, und zwar wohl *Ἀθηναῖοι*. Wer nur [*Ἀθηναῖοι*] *Ἀθήναια* setzt, gelangt zu Athenäen, die, da sie mit den Olympien zusammengestellt worden, nur das sonst Panathenäen geheifsene Staatsfest sein können. Aber dafs blofs *Ἀθηναῖοι* ausgefallen, ist nicht gesagt; es kann auch noch *τὰ Παν* ausgefallen sein. Kaibel setzt *καθάπερ* [*Ἀθηναῖοι τὰ Παν*]*αθήναια*. Michaëlis, Parthen. S. 319, 17 läfst freilich dafs *Ἀθήναια* als kaiserzeitlichen Ausdruck für *Παναθήναια* gelten. Aber als Beweis kann die offenbar lückenhafte Stelle nicht dienen. — Wenn in später Zeit ein Peplos an lenzlichen Panathen. dargebracht wurde, s. u. 58, 6, und daneben das Peplosfest Ende Hek. fortbestand, so folgt nicht, dafs letzterem zur Unterscheidung der Name *Ἀθήναια* gegeben wurde. — CIA II n. 954 (Athenäen von Hieropöen verwaltet) endlich angehend, vergleiche man Apat.

1) An der o. 44, 1 citierten Stelle des Harpokr. p. 144 heifst es, dafs die alle vier Jahre, *διὰ πεντετηρίδος*, gefeierten Panathenäen auch grofse, *μεγάλα*, hiefsen. Damit stimmt das ebenf. 44, 1 cit. Argument zu Demosth. 21: das grofse Fest vollziehe sich *κατὰ πενταετηρίδα*. — Der Scholiast zu Plat. Parmenid. 127 A fügt das unterscheidende Beiwort nicht hinzu: *ἡ τῶν Παναθηναίων ἑορτὴ καὶ ὁ ἀγὼν ἐτέθη μὲν πρῶτον ὑπὸ Ἐριχθονίου τοῦ Ἡφαίστου καὶ τῆς Ἀθήνης, ὕστερον δὲ ὑπὸ Θησέως συναγαγόντος τοὺς δήμους εἰς ἄστυ· ἄγεται δὲ ὁ ἀγὼν διὰ πέντε ἐτῶν.* Ihm sind *Παναθήναια* so viel wie *Παναθήναια τὰ μεγάλα*, gemäfs dem Sprachgebrauch der Späteren, s. o. 45 — Der Verfasser der Ciris spricht von Darbringung des Peplos nach Ablauf eines lustrum, er hat o. Zw. die gr. Panathen. im Auge: 21—24 — — peplo, qualis Erechtheis olim portatur Athenis, debita quum castae solvuntur vota Minervae tardaque confecto redeunt quinquennia lustro. Die Wiederholungsfrist ist durch confecto lustro hinreichend bezechnet und es ist für dieselbe gleichgültig ob quinquennia oder Quinquatria geschrieben wird. — Lutatius zu Stat. Theb. 10, 56 (Michaëlis, Parthen. S. 319) überliefert trietërische Darbringung des Peplos: hoc peplum primum ab Atheniensibus institutum, quod matronae suis manibus faciebant et inter triennium offerebant. Die Peplos-Darbringung als ein dem grofsen Feste eigentümlicher Brauch vorausgesetzt, hat dasselbe nach Lutatius trietërisch stattgefunden. Das widerstreitet aber allem, was wir sonst wissen; vgl. hernach S. 48.

2) Lys. 21, 1 *ἐπὶ δὲ Γλαυκίππου ἄρχοντος εἰς πυρριχιστὰς Πανεθηναίοις τοῖς μεγάλοις ὀκτακοσίας* (*δραχμὰς ἀνήλωσα*).

näen im Jahre des Archias (Ol. 108, 3 346/5 vor Chr.) hat die Phyle Akamantis gesiegt unter der Gymnasiarchie des Xenokles;[1]) auf einer andern Inschrift: dem Hermes Enagonios hat (diesen Stein) aufgestellt Autosthenides, Sohn des Autosthenides, aus Xypete, der bei den grofsen Panathenäen Gymnasiarch der Phyle Kekropis war und von den Phyleten bekränzt ward im Jahre des Chärondas (Ol. 110, 3 338/7 vor Chr.).[2]) Der penteterischen Bestimmung gemäfs ergeben alle Einzelfälle dasselbe Jahr des olympischen Quadrienniums und zwar das dritte.

Das kleine Fest angehend, ist neben der Jährlichkeit auch von triëterischer Feier die Rede.[3]) Da die *Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν* einer Inschrift des IV. Jahrh., s. o. S. 43, 1, der Jährlichkeit Anhalt geben, die triëterische Bestimmung dagegen sich von keiner Seite bestätigen läfst, so mufs letztere für die ältere Zeit wenigstens, verworfen werden. Überdem widerstreitet dieselbe, wie wir gleich sehen werden, den Daten der Hautgelderinschrift (IV. Jahrh.).

Dafs im vierten Jahre des Quadrienniums kleine Panathenäen begangen wurden, erhellt aus Lysias 21; es ist von der Feier des Jahres Ol. 92, 4 Archon Diokles die Rede und dem *Παναθηναίοις* ist das unterscheidende *τοῖς μικροῖς* zugefügt.[4]) — Die Inschrift CIA II n. 741 verzeichnet Hautgelder von den 'Panathenäen' der Jahre Ol. 111, 4 Archon Nikokrates und 112, 1 Arch. Niketes.[5]) Da die grofse Feier nur im je dritten Jahre stattfand, so müssen, obwohl ein unterscheidendes Beiwort fehlt, kleine Feste verstanden werden. Mit der triëterischen Bestimmung sind zwei kleine Feste in Einem Biennium nicht zu vereinbaren. — Für kleine Feste des zweiten Jahres haben

1) CIA II 3 p. 19 n. 1229 [*Ἀ*]*καμα*[*ντὶ*]*ς ἐνίκα λαμπάδι Παναθήναια τὰ μεγά*[*λ*]*α ἐπ' Ἀρχίου ἄρχοντος· Ξενοκλ*[*ῆ*]*ς ἐγυμνασιάρχει.*

2) CIA II 3 p. 7 n. 1181 [*Ἑ*]*ρμῇ ἐναγωνίῳ Αὐτοσθ*[*ενίδης Α*]*ὐτοσθε*[*νί*]*δου Ξυ*[*π*]*ετιαιὼν ἀνέθ*[*ηκε γυμ*]*νασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῇ* [*εἰς Πα*]*ναθήναια τὰ μεγάλα στεφανω*[*θεὶς ὑπὸ*] *τῶν φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου* [*ἄρχοντ*]*ος* — —.

3) Mit dem, was Harpokration, s. o. 44, 1 überliefert: man begehe in Athen zweierlei Panathenäenfeste, das eine jährlich, das andre penteterisch, letzteres heifse auch das grofse, stimmt das Argument zu Demosth., s. o. 44, 1, nur in Betreff des gr. Festes; dem kleinen wird eine triëterische Wiederholungsfrist (vgl. das Citat aus Lutat., vorhin 47, 1) beigelegt, während Harp. neben dem gr. penteterisch begangenen Feste das jährlich begangene (gewöhnlich das kleine geheifsene) überliefert.

4) Lys. 21, 2 *καὶ ἐπὶ Διοκλέους Παναθηναίοις τοῖς μικροῖς κυκλικῷ χορῷ τριακοσίας* (*δραχμὰς ἀνήλωσα*).

5) CIA II 2 p. 102 n. 741 A frg. a lin. 29 *ἐπὶ Νικοκράτους ἄρχοντος* — —. Lin. 34—37 [*ἐκ Πανα*]*θηναίων παρὰ* [*ἱεροποιῶ*]*ν* ΡΔΗΙΙΙ· [*ἐκ Παναθηναί*]*ων ἐκ*[*ατόμβης παρὰ* . . , . .] ΔΔΔΗΗΙΙΙ. 'Im Jahre des Nikokrates gingen an Hautgeld ein aus den Panathenäen 61 Dr. 3 Ob. durch die Hieropöen; aus der pana-

wir vielleicht einen Beleg bei Lysias, doch ist derselbe nicht völlig sicher.[1]) Allein, da im zweiten Jahre grofse Panathenäen nicht vorkamen, so müssen kleine begangen sein, wenn anders die kleinen eine jährliche Feier waren, und es ist blofser Zufall, dafs Belege, sichere wenigstens, nicht zu Gebote stehen.

Es fehlen nun auch Belege für kleine Feste des dem grofsen bestimmten dritten Jahres und da fragt es sich, ob über das dritte Jahr ebenso zu urteilen ist wie über das zweite. Wenn wir uns die kleinen Panathenäen von den grofsen jahreszeitlich getrennt denken, z. B. jene in einem Lenzmonate, diese in einem Monate der Opora, so ist es, da dem kleinen Feste Jährlichkeit beigelegt wird, ein blofser Zufall, dafs Belege für das dritte Jahr fehlen; im dritten Jahre müssen erst die grofsen und etliche Monate später die kleinen Panathenäen, im Quadriennium überhaupt fünf Panathenäenfeste gefeiert worden sein. Wir werden uns aber im Folgenden überzeugen, dafs Kalenderunterschiede nach Art des angedeuteten nicht obgewaltet haben zwischen grofsen und kleinen Panathenäen und dafs die Jährlichkeit, soweit es auf eine unabhängige Feier des kleinen Festes ankommt, nur für die Jahre 4, 1 und 2 gilt, im dritten aber die kleinen Bräuche nur als ein Element, als Kern der grofsen Feier vorgekommen, nominell also nicht vorgekommen sind, daher denn ein Beleg für kleine Panathenäen des dritten Jahres nicht erwartet werden kann. Um zu dieser Überzeugung zu gelangen, werden wir das für die Kalenderzeit zu Gebot stehende Material ins Auge zu fassen haben.

Eine annähernde Bestimmung des **Datums** der Panathenäen, vermutlich der kleinen, ergiebt sich aus Demosth. 24, 26 und 28.

---

thenäischen Hekatombe . . 33 Dr. 3 Ob. durch die . . .'. Das erste *ἐκ Παναθηναίων*, lin. 34, ist sicher. — Ebendas. p. 103 frg. c lin. 5 [*ἐπὶ Νική*]*του ἄρχοντος* — —. Lin. 8 [*ἐκ Πα*]*ναθηναίων παρὰ ἱερο*[*ποιῶν* . . .]. 'Im Jahre des Niketes aus den Panathenäen . . . durch die Hieropöen'.

1) Lys. 21, 4 *ἐπὶ δὲ Εὐκλείδου ἄρχοντος* — — *καὶ Παναθηναίοις τοῖς μικροῖς ἐχορήγουν πυρριχισταῖς ἀγενείοις καὶ ἀνήλωσα ἑπτὰ μνᾶς* 'unter Euklides — — habe ich ferner bei den kleinen Panathenäen unbärtige Tänzer ausgerüstet, was mir auf 7 Minen kam'. Gegen eine Beziehung der im § 4 erwähnten Panathenäen auf das Jahr des Euklides Ol. 94, 2 läfst sich einwenden, dafs die Kalenderfolge der Feste vernachlässigt ist; erst ist von Aufwendungen für die Dionysien des Elaphebolion (*κωμῳδοῖς χορηγῶν*) die Rede, danach von den kleinen Panathenäen, die doch, wie wir unten sehen werden, viele Monate früher, im Hekatombäon, begangen wurden; im § 1 ist die kalendarische Folge beobachtet. Lysias könnte von *καὶ Παναθηναίοις* an Leistungen erwähnen, die das Jahr 94, 2 nicht mehr angehen.

am 11. Hekatombäon stand die Feier nahe bevor; in der Ekklesie des genannten Tages wird eine Nomothetensitzung auf Antrag eines Freundes des Timokrates beschlossen und zwar für den folgenden Tag, Hekatomb. 12, den der Kronien. Der angebliche Zweck ist die Zurüstung des bevorstehenden Panathenäenfestes, wenn noch etwas daran fehle; in Wahrheit will Timokrates mit Umgehung der Weitläufigkeiten ein gewisses Gesetz (§ 39) einbringen. Und so geschieht es.[1]) Das Jahr, um dessen Panathenäen es sich handelt, ist wahrscheinlich Ol. 106, 4 Archon Thudemos, wonach es die kleinen Panathenäen sind.[2]) Wenn der Freund des Timokrates das Dringliche des bevorstehenden Festes betonte (§ 28 *τὸ τῆς ἑορτῆς προστησάμενος κατεπεῖγον*) und Demosthenes dem gegenüber bemerkt, das Fest sei schon vollständig vorbereitet gewesen, es habe nichts mehr gefehlt (*οὐδὲ γὰρ ἦν ὑπόλοιπον οὐδ' ἀδιοίκητον οὐδέν*), so ersehen wir, dafs es am 11. Hekatombäon nicht lange mehr hin war bis zur Panathenäenfeier, und können dieselbe füglich vor Ablauf des Hekatombäon annehmen.

In den Fragmenten der Hautgelderinschrift CIA, II n. 741 kommen die kleinen Panathenäen zweimal vor, s. o. 48, 5, die Beträge sind verzeichnet nach der Kalenderfolge der verschiedenen Feste, von denen sie eingingen. In dem Fragment Aa findet sich aus dem Jahre des Nikokrates Ol. 111, 4 zuerst das Hautgeld vom Friedensopfer (Hekatomb. 16) dann das von einem Opfer unbekannten Datums, welches dem Ammon gebracht war, hierauf das panathenäische Hautgeld. Damit bricht das Fragment ab. Wir erhalten also, wie für Ol. 106, 4, nur eine Frühgrenze; die Panathenäen des Jahres 111, 4 haben nach dem Friedensopfer, d. i. nach dem 16. Hekatombäon, und auch nach dem Ammonsopfer, also nicht vor Hekatomb. 17 stattgefunden. — In dem Fragment Ac beginnt das dem Jahre des Niketes Ol. 112, 1 geltende Verzeichnis wiederum mit dem Friedensopfer, dann folgt nicht Ammon, sondern gleich die Panathenäen und nach diesen die Eleusinien (Boëdromion). Wir erhalten also hier eine Spätgrenze; die kleinen Panathenäen sind vor den Eleusinien begangen worden.

---

1) Dem. 24, 26 *τῆς ἐκκλησίας — — οὔσης ἑνδεκάτῃ τοῦ Ἑκατομβαιῶνος μηνὸς δωδεκάτῃ τὸν νόμον εἰσήνεγκεν, — — διαπραξάμενος μετὰ τῶν ὑμῖν ἐπιβουλευόντων καθίζεσθαι νομοθέτας διὰ ψηφίσματος ἐπὶ τῇ τῶν Παναθηναίων προφάσει.*

2) Böhnecke, Forschung. S. 729 N. 4 vermutete Ol. 106, 3 Archon Diotimos (grofse Panathen.). Schäfer, Demosth. I S. 334 entscheidet sich für 106, 4; ebenso andere, auch Michaëlis, Parthenon S. 319.

Damit ist denn die Ansicht derer, die, auf Proklos fufsend, das kleine Fest dem Thargelion zuwiesen,[1]) für die besseren Zeiten Athens wenigstens, widerlegt. Wer von Demosth. 24 absehen möchte, weil das Jahr der daselbst erwähnten Panathenäen etwas hypothetisch ist, wird sich doch den Folgerungen aus CIA II n. 741 auf keine Weise entziehen können. Dem Fragment A c zufolge sind im Jahre Ol. 112, 1 die kleinen Panathenäen in das vom 17. Hekatombäon bis zu einem Tage des Boëdromion reichende Spatium gefallen, mithin nicht im Thargelion gefeiert worden. — Zum selben Ergebnis führen die Fragmente A a (Ol. 111, 3) und b (verm. 111, 4); vor den Bendideen (Thargel.) erscheinen die Olympieen (Mun.) und Hermes Hegemonios, nachher Zeus Soter (Skir.); Panathenäen sind also aus dem Thargel. Ol. 111, 3 und 4 nicht zu verzeichnen gewesen.

Auf die grofsen Panathenäen ist zu beziehen, was Aristoteles von der den Athlotheten zustehenden Speisung im Prytaneon überliefert, sie finde statt den Hekatombäon hindurch, wenn man Panathenäen feiere, und beginne am vierten;[2]) die Athlotheten waren für die grofse Feier thätig. — Auch das Panathenäenbild, welches sich auf dem Relief an der Panagia Gorgopiko findet,[3]) wird auf die grofse Feier zu beziehen sein, weil in der späten Zeit, welcher das Relief anzugehören scheint, die kleinen Panathenäen obskur geworden waren. Es ergiebt sich ebenfalls der Monat Hekatombäon. Neben den das Dipolienfest darstellenden Figuren sieht man rechts eine Gruppe, die ein von Rädern unterstütztes, einem Schiffe ähnelndes Gestell darbietet, in welchem die zu Lande fahrende Peplos-Triere der panathenäischen Procession zu erkennen ist.[4]) Da über dem Dipolienopfer das Zeichen des Krebses schwebt, dem Panathenäenschiff aber das des Löwen zugesetzt ist, so erhellt, dafs sich der Panathenäenmonat dem Monate der Dipolien so wie der Löwe dem Krebs, unmittelbar also, anschlofs. Die Dipolien nun sind ein Fest des Skirophorion; der Bildner hat mithin bei dem Panathenäenschiffe den unmittelbar folgenden Monat, den Hekatombäon, als Monat der grofsen Panathenäen im Auge gehabt. — Dem Hek. als Monat der grofsen Panathe-

1) Hermann G. A.² § 54, 11.

2) Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 62, 2 *ἀϑλοϑέται δ' ἐν πρυτανείῳ δειπνοῦσι τὸν Ἑκ[ατο]μβαιῶνα μῆνα, ὅ[τ]αν ᾖ τὰ Παναϑήναια, ἀρξάμενοι ἀπὸ τῆς τετράδος ἱσταμένου.* Aristot. ignoriert die kleinen Pan. vollständig, s. o. S. 45.

3) K. Bötticher, der antike Festkalender an der Panagia Gorgopiko zu Athen. Philologus XXII (1865) S. 415. Mit Abbildung.

4) In Böttichers Abbildung N. 34.

näen günstig ist auch die Spätgrenze, welche sich aus dem am 11. Metag., vermutlich im Jahre des Prokles Ol. 170, 3 abgefafsten Dekret CIA IV 2 p. 122 n. 477 ergiebt. Es handelt sich um einen Dank, der den Arbeiterinnen des (an den Panathen., denen von Ol. 170, 3, also den grofsen, dargebrachten) Peplos gebührte; und dafs der Dank bald nach der Panathenäenfeier erfolgte, ist anzunehmen.

Ausdrücklich für die grofsen Panathenäen geben alte Erklärer des Platon den Hekatombäon an und zwar den drittletzten Tag desselben. So Proklos.[1]) Obschon die Kalenderzeit des kleinen, längst vernachlässigten Festes dem Proklos unbekannt war, s. vorhin 51, so wird er doch über die des weit berühmteren, noch in Hadrians Zeit (Panathenaïden) angesehenen Festes hinreichend instruiert gewesen sein; falls er, um sich zu instruieren, Specialschriften nachsehen mufste, so fehlte es ihm an solchen nicht; dafs er deren benutzte, sagt er selbst, und dafs die Specialschriften das höchste Fest Athens richtig datierten, versteht sich von selbst.[2]) Auch Proklos' eigene Darstellung und die nicht wenig verschiedenen Autoritäten auf die er sich bezieht, berechtigen uns zu einer verschiedenen Würdigung seiner beiden Angaben.[3]) — Der von ihm für das grofse Fest überlieferte

---

1) Pag. 9 des Kommentars zum Timäos heifst es, nach Erwähnung der kleinen Panathenäen, bei Proklos: *τὰ γὰρ μεγάλα (Παναθήναια) τοῦ Ἑκατομβαιῶνος ἐγίνετο τρίτῃ ἀπιόντος*. Ebenso datiert die gr. Pan. der Scholiast zu Plat. Politia p. 327 A.

2) Wo Proklos sein Datum, Hek. 3 v. E., hernahm, sagt er uns nicht; er mag längst, unabhängig von seinen platonischen Studien, auf diese oder jene Weise zu demselben gelangt sein. Andernfalls dürfen wir, da er so ernstlich bemüht ist die scenische Zeit der Politia und des Timäos festzustellen, nicht daran zweifeln, dafs er in seinen heortologischen Hülfsmitteln nachschlug.

3) Während Proklos sich für die beiden anderen Feste (Bendideen und kleine Panathenäen) auf Autoritäten (Heortologen, Erklärer, Aristoteles von Rhodos) beruft, giebt er das Datum der grofsen Panathenäen, Hek. 3 v. E., ohne weiteres an; in einer sicheren, auch anderen bekannten Sache schien es der Autoritäten nicht zu bedürfen. Das Datum der Bendideen führt er auf die Heortologen zurück, welche einstimmig den 19. Thargelion angegeben hatten; p. 9 zum Tim. *ὅτι γὰρ τὰ ἐν Πειραιεῖ Βενδίδεια τῇ ἐννάτῃ ἐπὶ δεκάτῃ* (*δέκα ἦν*? Michaëlis Parth. S. 320; aber *δεκάτῃ* wird geschützt durch [Dem.] 18, 155 *ἕκτῃ ἐπὶ δεκάτῃ*) *Θαργηλιῶνος, ὁμολογοῦσιν οἱ περὶ τῶν ἑορτῶν γράψαντες*. Hier also folgt er sachkundigen, zuverlässigen Gelehrten. Aber wie steht es mit den für den Anschlufs einer Panathenäenfeier an die Bendideen herangezogenen Autoritäten? p. 27 *ὅτι γε μὴν τὰ Παναθήναια τοῖς Βενδιδείοις εἵπετο, λέγουσιν οἱ ὑπομνηματισταί, καὶ Ἀριστοτέλης* (*Ἀριστοκλῆς*? Michaëlis) *ὁ Ῥόδιος ἱστορεῖ τὰ μὲν ἐν Πειραιεῖ Βενδίδεια τῇ εἰκάδι τοῦ Θαργηλιῶνος ἐπιτελεῖσθαι, ἕπεσθαι δὲ τὰς περὶ τὴν Ἀθηνᾶν ἑορτάς*. Der rhodische Schriftsteller hatte von den Athenabräuchen, die sich den Bendideen anschlossen, also von den Plynterien nicht von den Panathenäen gesprochen, ist also ganz zu streichen. Die Hypomnematisten — Erklärer

Monat stimmt mit unserm Material, s. vorhin S. 51, und auch der Tag, welchen er überliefert, läſst sich stützen; der 3. v. E. ist ein Tag des schwindenden Mondes und die bei Euripides vorkommenden, offenbar panathenäischen Festbräuche finden statt an einem schwindenden Tage, d. i. einem Tage des schwindenden Mondes. S. u. Pan. F. Ferner ist die *τρίτη* der Göttin heilig, der die Panathenäenfeier galt. Proklos' Datum ist also glaubwürdig. Wenn er nur einen Monatstag nennt, obwohl die groſsen Panathenäen mehrtägig waren, so können wir uns daran erinnern, daſs auch die Frage, wann Ostern sei, nur durch ein Datum, das des Ostersonntags, beantwortet zu werden pflegt.

Das Ergebnis der bisherigen Erörterungen ist nun dieses. Als Frühgrenze des kleinen Festes steht Hek. 17 fest, wahrscheinliche Spätgrenze ist Hek. 30 (29). Die Feier des groſsen Festes hat ebenfalls im Hekatombäon und zwar um den 3. v. E. stattgefunden. Den beiden Begehungsstufen ist also nicht bloſs der Monat, sondern auch die Monatsgegend gemein gewesen; der 3. v. E. oder 28 (27.) vom Anfang liegt ja innerhalb des Spatiums vom 17. bis zum 30. (29.).

Von dieser Gemeinsamkeit des Monates und der Monatsgegend gelangen wir zu einer Tagesgemeinschaft durch Eingehen auf das von Proklos überlieferte Datum. Nennt er von den Tagen des groſsen Festes nur einen einzigen, so muſs derselbe wichtig und da die *τρίται* der Athena heilig waren, vom religiösen Standpunkte wichtig, also der gottesdienstliche Haupttag gewesen sein. Der gottesdienstliche Haupttag der von Pisistratos gestifteten groſsen Panathenäen kann

---

des Platon verm. — sind wenigstens keine Sachkundigen. Wenn die von Proklos citierten Erklärer diejenigen sind, welche aus dem Timäos einen mit dem Atlantinerkampf geschmückten Peplos, Schol. Plat. Politie p. 327 A, und ein thargelionisches, durch diesen Peplos verherrlichtes Panathenäenfest herausgesponnen haben, so hat Proklos für das thargelionische Panathenäenfest die denkbar unzuverlässigsten Zeugen beigebracht. Übrigens steht er ihrer Behauptung kritisch gegenüber; er beschränkt dieselbe auf die kleinen Panathenäen, p. 9 *εἰ δὲ, ὡς ἑξῆς ῥηθήσεται, καὶ Παναθηναίων ὄντων ὑπόκειται* (wenn der Timäos sich nicht bloſs den Bendideen anschlieſst, sondern auch in der Panathenäenzeit spielt), *δῆλον ὅτι τὰ μικρὰ ἦν ταῦτα Παναθήναια· τὰ γὰρ μεγάλα κτλ.* In dieser Beschränkung acceptiert er allerdings die Behauptung der Hypomnematisten, p. 353 zur Politie *τὰ δὲ Παναθήναια καὶ ταῦτα μικρὰ λέγων τοῖς Βενδιδείοις ἑπόμενα τὴν Ἀθηνᾶν εἶχε τῆς ἑορτῆς πρόφασιν.* Allein p. 9, s. vorhin, ist der von den Hypomnematisten behauptete Anschluſs der kl. Pan. an die Bendideen doch nicht als etwas Thatsächliches, sondern mit *εἰ* vorgetragen. So mag denn Proklos, als er die Worte *εἰ δὲ καὶ — — Παναθηναίων ὄντων ὑπόκειται* schrieb, von einem Zweifel angewandelt gewesen sein, ob die Behauptung der Hypomnematisten wahr sei.

aber unmöglich gefehlt haben in den Panathenäen der alten Zeit, deren Feste noch nicht so weltlich waren wie die der Epigonen, folglich fehlte er auch nicht in der Kalenderzeit des kleinen Festes, in welchem die alten Bräuche fortlebten.[1]) Kleine und grofse Panathenäen haben also, soweit Kleines sich mit Grofsem decken kann, eine und dieselbe Kalenderzeit gehabt.

Ebendahin führt das *ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια* alten Sprachgebrauchs = a quibusvis Panathenaeis ad quaevis (Böckh), s. o. S. 45. Die Rechenschaft erfolgte für Spatien, die bald von grofsen Panathenäen zu kleinen, bald von kleinen zu kleinen, bald von kleinen zu grofsen liefen. Die Spatien aber müssen, da jedes ein Jahr darstellte, durch dieselbe Kalenderzeit begrenzt gewesen sein.

Dem Gesagten zufolge sind im dritten Jahre des olympischen Quadrienniums die alten Bräuche, welche später die kleinen hiefsen, verbunden mit den nur pentetërisch eintretenden neuen, unter dem Namen *Παναθήναια τὰ μεγάλα* begangen worden. Haupttag ist Hek. 3 v. E. gewesen. Das Fest war vieltägig, s. u. M Programm. Die zum 3. v. E. hinzuzunehmenden Kalendertage müssen sämtlich dem Hekatombäon angehört haben, da die Feste der Hellenen sich nicht über die Enekänea hinaus in den folgenden Monat auszudehnen pflegten, s. o, S. 4. Die kleinen, ebenfalls am 3. v. E. des Hekatombäon gefeierten, aber wenig oder gar nicht auf benachbarte Tage erstreckten Panathenäen sind ursprünglich (ehe es grofse gab) viermal im Quadriennium als selbständiges Fest begangen worden. Sie haben auch nach Stiftung der grofsen Feier so fortbestanden im vierten, ersten und zweiten Jahre des Quadrienniums. Materiell fortbestehen thaten sie auch im dritten Jahre, so jedoch, dafs die hinzugefügten Bräuche sie überglänzten und unscheinbar machten. Belege für kleine Panathenäen des dritten Jahres, s. o. S. 49, kann es mithin nicht geben. Werden aus einem dritten Jahre 'Panathenäen' erwähnt, so haben wir die grofsen zu verstehen.[2])

Einen Sonnenstand des Festes ergiebt das o. S. 51 erwähnte Relief, welches neben dem Panathenäenschiff das Zodiakalbild des Löwen zeigt. Wir entnehmen, dafs der Monat, welchem die Feier

---

1) Schol. Aristid. Panathen. p. 189 Jebb. lin. 4 *ὁ τῶν Παναθηναίων (ἀγὼν)] τῶν μικρῶν λέγει· ταῦτα γὰρ ἀρχαιότερα, ἐπὶ Ἐριχθονίου τοῦ Ἀμφικτύονος γενόμενα ἐπὶ τῷ φόνῳ τοῦ Ἀστερίου τοῦ Γίγαντος. τὰ δὲ μεγάλα Πεισίστρατος ἐποίησε* — —.

2) CIA II 2 p. 39 n. 678 A lin. 17—19 *[στέφανος] χρυσοῦς τῆς θεοῦ ἀριστεῖον [ἐκ Παναθη]ναίων τῶ[ν] ἐπὶ Ναυσιν[ί]κου [ἄρχοντος σ]ταθμὸν* ΗΡΔΔΔΔ . . ΗΙΙΙ. Hier hätte, da das Jahr des Nausinikos Ol. 100, 3 ist, auch *ἐκ Παν. τῶν μεγάλων* stehen können.

angehörte, der Hekatombäon, dem vom Löwen regierten Zwölftel des Sonnenjahrs entspreche. Der Löwe beginnt seine Herrschaft mit dem Frühaufgange des Hundssterns, der nach einer für Athen angestellten Berechnung an den Morgen des 27. und 28. Juli erfolgt.[1]) Die Rechnung gilt dem V. Jahrh. vor Chr., leidet aber für die Dauer des ganzen Altertums Anwendung. Für Hek. 3 v. E. ergiebt sich danach, wenn wir Hek. 1 auf Juli 26/7 und den Monat Hekatombäon auf 30 Tage setzen, August 22/3. Da für ein dem Publikum dargebotenes Bildwerk eine allgemeine Gültigkeit in Anspruch zu nehmen ist, so mag dieser Sonnenstand vor anderen anerkannt gewesen sein und kann als normal betrachtet werden.

Panathenäen an einem bestimmten Augusttage lassen sich auch auf einem andern, freilich sehr hypothetischen Wege erreichen. Es ist neuerdings aufgestellt worden, dafs die Hellenen die Axe ihrer Tempel nach dem Sonnenaufgang der Tempelfesttage richteten, dafs mithin aus der Axenrichtung heortologische Daten ermittelt werden können.[2]). Die Axe des Parthenon ist gerichtet auf den Punkt des Horizonts, wo die Sonne 29 Tage vor dem Herbstäquinoktium und nach dem Frühlingsäquinoktium aufgeht. Da wir wissen, dafs die Athener ihre Panathenäen im Sommer gefeiert haben, so ist von den beiden Sonnenständen nur der erstere: 29 Tage vor dem Herbstäquinoktium, auf sie anwendbar, den andern können wir wegwerfen. Dürfen wir nun voraussetzen, dafs die Richtungslinie am Morgen des hochfestlichen 3. v. E. des Hekatombäon bestimmt worden ist, so mufs unter den Jahren, denen wir den Beginn des Ol. 85, 3 438 vor Chr. vollendeten Parthenonbaues füglich zuweisen können,[3]) dasjenige aufgesucht werden, welches 29 Tage vor dem Herbstäquinoktium den 3. v. E. des Hekatombäon ergiebt. Der Anforderung genügt das Jahr des Bion Ol. 80, 3 458 vor Chr., in welchem grofse Panathenäen gefeiert wurden; es ergiebt die Gleichung Hek. 3 v. E. = Aug. 30/1. 458. An dem 29 Tage der herbstlichen Nachtgleiche vorangehenden 31. August 458 ist also der Haupttag der grofsen Panathenäen begangen und in der Morgenfrühe die Axe des Parthenons bestimmt worden.[4])

---

1) Böckh, Sonnenkr. S. 415.

2) Urheber dieser Lehre ist Heinrich Nissen. Er hat sie dargelegt in einer Reihe von Aufsätzen 'über Tempelorientierung', Rhein. Mus. 28 S. 513, 29 S. 369, 40 S. 38 und 329, 42 S. 28. Ich wende die Lehre Nissens in der Modifikation an, die ich in Bursian-Müllers Jahresbericht 73. Bd. (1892/3) S. 22—25 vertreten habe. Auf Näheres kann ich mich hier nicht einlassen.

3) Michaëlis, Parthen. S. 9 vermutet Ol. 81, 3 454 vor Chr.

4) Das Herbstäquinoktium kommt im Jahre 458 auf Sept. 29, welchem der

Maximus Tyrius schildert das Leben in Athen als eine Kette von ergötzlichen Festen; eine jede der (vier) Jahreszeiten habe ihr Teil am Vergnügen empfangen; im Lenz Dionysien, im Herbst Mysterien; der einen Gottheit falle diese, der andern jene Jahreszeit zu, so (der Athena) die (Sommerzeit mit ihren) Panathenäen und Skirophorien, (dem Zeus) die (winterlichen) Haloën und Apaturien.[1]) Da es sich nicht um Monate, sondern um Jahreszeiten handelt, wird das ganz sommerliche Panathenäenfest vorangestellt, es folgen die den Sommer weniger gut repräsentierenden Skirophorien — kalendarisch geordnet, würde den Skirophorien die erste, den Panathenäen die zweite Stelle gebühren; in gleichem Sinne ist von den beiden Winterfesten das winterlichste, die Haloën, zuerst genannt, während im Kalender die Haloën den Apaturien nachfolgen.[2]) Maximus also bestätigt die Sommerlichkeit der Panathenäenfeier.

Das von Aristoteles aufbehaltene Sprichwort 'nach den Panathenäen die Seefahrt'[3]) würde auch passen, wenn die Panathenäen ein Lenzfest gewesen wären, stimmt aber ebenfalls sehr gut mit dem

---

31. August um 29 Tage vorangeht. Wahrer Neumond, berechnet nach Largeteau, August 2 10 Uhr 51 Min., also vormittags; danach Numenie mit wahrscheinlich sichtbarem Monde abends 3. August. Der 3/4. Aug. entspricht nach der auf Grund der Böckhschen Ergebnisse konstruierten Oktaëteris, s. Chron. S. 403, dem Anfang des Hekatombäon, so dafs bei 30 Tagen der 28. vom Anfang, vom Ende der 3., auf Aug. 30/1 fällt. — Fast ebenso gut pafst das Jahr 450, s. S. 23 des p. 55 Anm. 2 citierten Jahresberichts. Konjunktion Aug. 3 8 Uhr 46 Min. abends; Hek. 1 = Aug. 4/5, von welchem Tage ab, wenn der Monat hohl war, sich ebenfalls Hek. 3 v. E = Aug. 30/1 ergiebt. Dafs die Sichel am 4. Aug. abends verm. noch nicht sichtbar war, ist kein Gegengrund gegen 450. Aber 458 dürfte doch vorzuziehen sein; eine längere Bauzeit ist angemessener. Aus Plut. Per. 13, wo von der 'wunderbaren Schnelligkeit' die Rede ist, mit der sich die perikleïschen Bauten vollendeten, wird sich nichts Bestimmtes folgern lassen.

1) Maximus Tyrius III 10 p. 29 (Meier A. E. III 10 S. 280) *τὰ δὲ Ἀθηναίων τί χρὴ λέγειν; πάντα μεστὰ ἑορτῆς τὰ Ἀττικά, πάντα θυμηδίας· καὶ διέλαχον αὐτοῖς ὧραι τὰς ἡδονάς, ἦρος Διονύσια, μετοπώρου μυστήρια, καί ἄλλην ὥραν ἔχει ἄλλος θεός, Παναθήναια Σκιροφόρια, Ἁλῷα Ἀπατούρια.*

2) In Metons Dekennaëteris kommt der Frühstand des 1. Skirophorion auf Ende Mai, der, Frühstand des 1. Pyanepsion (Apaturien) auf Ende Oktober. Viel besser werden Sommer und Winter durch die Kalenderzeiten der Panathenäen und Haloën repräsentiert.

3) Aristot. *περὶ ζῴων γενέσ.* I 18 *οὐ γὰρ δὴ ὡς. τόδε μετὰ τόδε, οἷον ἐκ Παναθηναίων ὁ πλοῦς.* Michaëlis Parth. S. 333 möchte *ἀπόπλους* setzen. Er bezieht das Sprichwort auf die vielen Fremden und Festgesandten, welche nach der Feier in ihre Heimaten zurückkehrten. (*Ἀπόπλους* Abfahrt nach Hause, Rückfahrt, Herod. VIII 79). Aber die vielen kamen zum grofsen Feste und das beging man nur alle 4 Jahr; auch waren es meist vornehme, reiche Leute. Bei seltenen Anlässen und in der höheren Gesellschaft bilden sich keine Sprichwörter.

Sonnen- und Mondstande, welchen die Panathenäen nach dem Obigen hatten. Legen wir es einem Schiffer in den Mund, der nach dem schönen Feste wieder an sein Tagewerk mufs.[1]) Der Schiffer kann nach den Dionysien, wenn das Ungestüm des Winters nachläfst und die See wieder fahrbar ist,[2]) angesichts der bevorstehenden Reise sagen ‘nach dem Feste die Seefahrt’. Aber auch die Tage nach den hochsommerlichen Panathenäen gaben Anlafs eine Seefahrt in Aussicht zu nehmen und das Wiederherankommen der Arbeit zu betonen. Hesiod spricht von zwei Seereisen, einer im Frühjahr und einer im Sommer, letztere beginnt im August; ebenso pflegen neugriechische Schiffer jährlich zwei gröfsere Reisen zu machen vom März an, im Spätherbst sind sie wieder daheim.[3]) Wie nun hiernach die Zeit im Sonnenjahr, der die Panathenäen angehörten, den Schiffer zu Reisen einlud, so waren auch durch den Mondstand des Festes gleich danach zu unternehmende Seefahrten besonders empfohlen. Die Feier endete eben vor Neumond, und in den Neumondstagen ging man gern unter Segel.[4])

Boreas' Raub der Orithya, die als Kanephore geschmückt zur Burg hinaufgesendet wird der Athena zu opfern,[5]) ist vermutlich auf die Panathenäen zu beziehen, die danach den Monaten der Tagwinde aus Nordost, den Etesien, zugewiesen werden müssen. Eudoxos hat das Vorherrschen dieser Winde auf 55 Tage gesetzt vom Aufgang des Hundssterns Ende Juli an; es ist die Zeit der Opora. Etesien giebt es schon eher, aber am frequentesten und beharrlichsten wehen sie in der Opora. — Vgl. u. Pan. K.

Auch der panathenäische Erntezweig, die *εἰρεσιώνη*,[6]) pafst be-

---

1) Dafs *ἐκ τῶν Παναθηναίων ὁ πλοῦς* so viel bedeute wie *ἡ θάλασσα πλώϊμός ἐστιν*, hat schon Meier mit Recht bestritten. Der Artikel in *ὁ πλοῦς* vertritt das Possesiv: nach dem Feste kommt mein *πλοῦς*, das Gute hat ein Ende, nun gilt es wieder arbeiten.

2) Theophr. Char. 3 *τὴν θάλασσαν ἐκ τῶν. Διονυσίων πλώϊμον εἶναι.*

3) Griech. Jahresz. S. 19.

4) Hesiod rät am 29. Monatstage das Schiff ins Meer zu ziehen. Andere Belege Chron. S. 116. Hinzuzufügen Heliodor Aethiop. V 24, wo die Wiederabfahrt von Kreta auf den Tag nach Neumond anberaumt wird. Ferner Thuk. VII 16, 2 und VIII 39, 1; die beiden hier erwähnten Abfahrten fanden um die Zeit der Winterwende statt und diese fiel, wie die Berechnung lehrt, in die Gegend der Monatsscheide. — Es war den Seeleuten verm. um den abendlichen Mondschein zu thun, bei dem sie ihre tags begonnene Fahrt fortsetzen konnten.

5) Schol. Hom. Od. 14, 533.

6) Schol. Clem. Alex. p. 9 v. 33 Pott. (IV p. 95 Klotz) *ἐρίῳ· τὴν λεγομένην εἰρεσιώνην φησίν, ἣν οὕτως περιειλοῦντες ἐρίοις καὶ ταινίαις ὑφασμάτων λινέων — ἦν δὲ κλάδος ἀπὸ τῆς Μορίας ἐλαίας — καὶ ἀκροδρύοις παντοίοις περιαρτῶντες,*

sonders gut zur Zeit der Opora. Das bezügliche Liedchen nennt zuerst Feigen,[1]) und die gewöhnliche Feigenernte findet im August statt.[2]) Allerdings werden auch zu anderen Zeiten Erntezweige dargebracht.[3])

Unerwartet ist es, dafs bei Autoren der Kaiserzeit lenzliche Panathenäen angetroffen werden. Pseudo-Vergil läfst in der Ciris die pentetërische Peplosdarbringung der Athener zu einer Zeit im Jahre, wo der Zephyr mit dem Eurus wechselt, stattfinden.[4]) Himerios datiert seine dritte Rede von den Panathenäen im Frühlingsanfang; die Jahreszeit wird bestätigt durch die Rede selbst; dafs die athenischen Panathenäen gemeint sind, lehrt die Erwähnung des reichlich fliefsenden Ilissos, auch wird die Procession mit der Peplos-Triere beschrieben.[5]) Danach hat man denn angenommen, in der Kaiserzeit seien die alten Panathenäen erloschen, an ihrer Statt habe Athen die römischen Quinquatrien (März 19—23) eingeführt, welche griechisch[6]) *Παναθήναια* genannt werden.[7]) Aber so läfst sich das Material doch nicht erledigen. Überblicken wir einmal die kaiser-

---

ἀνῆγον εἰς ἀκρόπολιν τῇ Πολιάδι Ἀθηναῖοι Παναθήναια, οὕτως ἐπευφημοῦντες· εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ μῆλα καὶ ἑξῆς. Nach Lutatius zu Stat. Theb. 2, 737 f. ist der Athena per quinquennium eine Iresione dargebracht worden.

1) S. vor. N. Auch in der Version des Iresione-Liedchens bei Plut. Thes. 22 gehen die Feigen voran: εἰρεσιώνη σῦκα φέρει καὶ πίονας ἄρτους κτλ.

2) In den neugriech. Volkssprüchen ist nur von den August-Feigen die Rede, Jahresz. S. 71 f., und auch die Alten weisen die Ernte der Opora zu, vgl. Zeit der Olymp. S. 58, 3. Für die panathenäische Iresione ist abzusehen von der im Juni reifenden Spielart, v. Heldreich, Nutzpfl. S. 20; für die thargelische mag dieselbe in Betracht kommen, s. Tharg.

3) Bei den Thargelien und Pyanepsien, s. Thes.; also zu Zeiten, die von der Opora nicht weit abliegen. In der Hexamenos vom Mäm. an, mit dem der Winter beginnt, sind keine Iresione-Darbringungen nachweisbar.

4) Im Anschlufs an die o. 47, 1 citierten Worte heifst es Ciris 25 f.: (peplus portatur Athenis) quum levis alterno Zephyrus concrebuit Euro et prono gravidum provexit pondere currum (die auf Rädern bewegte Peplos-Triere). Ist auf concrebuit Gewicht zu legen, so haben wir nicht an den ersten Lenzhauch (Anf. Februar, Chron. S. 217), sondern an die märzlichen Maxima des West und des Süd zu denken; s. die attischen Windmittel, Jahresz. S. 130.

5) Himer. Or. 3 εἰς Βασίλειον (an den Prokonsul Bas.), Παναθηναίοις ἀρχομένου τοῦ ἔαρος. § 3 νῦν ἔαρ, ὦ παῖδες κτλ. Der Redner will den Schwalben Attikas ihr thrakisches Trauerlied erlassen, sie müssen mit den Nachtigallen Töne des Lenzes anschlagen. § 4 νῦν πλούσια μὲν Ἰλισσοῦ — τὰ νάματα κτλ. § 12 ff. Beschreibung der Procession mit der Peplos-Triere, die dahingeführt wird von Lüften, so süfs rauschend wie Flötenklang, während am Himmel Helios sein Licht anzündet, von Sternen aber nur allein der Morgenstern über dem heiligen Schiffe sich zeigt. Michaëlis, Parth. S. 320 und 327.

6) Dionys. Hal. II 70 u. a.

7) Hoffmann, Panathenaïkos S. 49.

zeitlichen Zeugnisse nach ihrer Aufeinanderfolge. Der älteste Zeuge, Pseudo-Vergil (Anfang der Kaiserzeit), deutet Panathenäen des beginnenden Lenzes an. Der nächst jüngere, Maximus (Zeit des Commodus, Ende des II. Jahrh.), behandelt die Panathenäen als Sommerfest.[1]) Dann folgt wieder ein Zeuge, der für den beginnenden Lenz eintritt, Himerios (†386). Proklos endlich, ein Jahrhundert nach Himerios (†485) kennt nur grofse Panathenäen im Hekatombäon und vermutet einen Monat der kleinen, den Thargelion, der nicht in den Anfang des Lenzes gehört, sondern den plejadischen Sommer beginnt; von Lenzlichkeit der Panathenäen hat er in seinen heortologischen Hülfsmitteln nichts gefunden. Hiernach brauchen die alten sommerlichen Panathenäen nicht erloschen zu sein in der Kaiserzeit. Wenn die Vertreter der Lenz-Panathenäen recht haben, was, obschon sie unter einander nicht völlig übereinstimmen,[2]) doch wohl anzunehmen ist, so mufs sich das kaiserzeitliche Athen den Anblick der Peplos-Procession auch im ersten Frühjahr[3]) gestattet haben, und Himerios hat seinem Datum 'an den Panathenäen' noch 'im ersten Frühjahr' hinzugefügt um die von ihm gemeinte Panathenäenfeier von der gleichnamigen[2]) im Sommer zu unterscheiden. — Ferner ist fraglich, ob wir in den Lenz-Panathenäen Athens die römischen Quinquatrus, März 19—23, zu erkennen haben. Den 19. März begingen die Salier tanzend, es war Minervens Geburtstag.[4]) Die Salier kann man aller-

---

1) Wenn die Panathen. von Diogen. Laërt. (III. Jahrh.) mit Recht zu den Schauspielfesten gezählt wären, so liefsen sich wohl Lenz-Panathen. entnehmen und wäre sein Zeugnis hier einzusetzen. Aber wir werden besser thun von der Stelle, s. u. S. 67, 2, keinen Gebrauch zu machen.

2) Nach Himer. 3, 16 erscheint allemal der Planet Venus über der heiligen Triere: *τὸ δὲ δὴ μέγιστον θαῦμα, αὐτὸς ἡλίῳ συνεκλάμπων ἕσπερος καὶ μόνος ἀστέρων τότε ἄλλων συμφαινόμενος μεθ' ἡμέραν καὶ συνάπτων ὑπὲρ τῆς νεὼς τῷ πατρὶ τὴν λαμπάδα.* Etwas einmal Vorkommendes ist nicht gemeint, sonst wäre es ja kein *μέγιστον θαῦμα.* Soll aber der Planet beständiger Begleiter des Peplosschiffs sein, so ist die Feier ennaëterisch begangen worden. Von acht zu acht Jahren wiederholen sich die Sichtbarkeitsverhältnisse der Venus wie die des Mondes mit ziemlicher Genauigkeit, weil die Tagsumme von 13 Venusjahren fast übereinstimmt mit derjenigen, welche acht cyklische Mondjahre ergeben. Von grofsen Zeiträumen ist allerdings abzusehen, aber etliche Decennien hindurch wiederholen sich die Phänomene an nahezu denselben Tagen des Sonnenjahrs. — Während nun also Himerios von einer ennaëterischen Feier zu reden scheint, giebt Pseudo-Vergil eine vierjährige Wiederholungsfrist an, ihm finden die Panathenäen confecto lustro statt.

3) Es gab im att. Festjahre auch zwei gleichnamige Asklepiosfeste, ein lenzliches und ein herbstliches; beide hiefsen *Ἀσκληπιεῖα.* Das herbstliche Fest hatte daneben einen eignen Namen.

4) Ovid. Fast. 3, 812.

dings römische Pyrrhichisten nennen, aber dafs von den Athenern die Geburt ihrer Burggöttin je im Lenz angenommen ward, läfst sich nicht darthun, und dem, was als Hauptceremonie der Lenz-Panathenäen beschrieben wird, der Procession mit der Peplos-Triere, entspricht in dem römischen Feste gar nichts. Möglich, dafs die Athener eine Schiffsprocession auch im Lenz veranstalteten, weil die Isisfeier des 5. März, bei der ein Schiff zur Anwendung kam (Isidis navigium), in jener späten Zeit allgemein beliebt war,[1]) und dafs sie Isis mit Athena identificierten; s. u. Peplos.

Von Belang ist die Abschaffung oder Beibehaltung der alten Panathenäenzeit für die Panathenaïdenära. In einer sorgfältigen Erörterung, die der Ara neuerdings zu teil geworden, ist vom Hekatombäon, also von der alten Panathenäenzeit, ausgegangen.[2])

Der Peplosprocession gehörte die heiligste Stunde des Tages, der frühe Morgen, wenn schon fast alle Sterne vor dem zunehmenden Sonnenlicht verblafst sind. So Himerios in Übereinstimmung mit der Opferinschrift, derzufolge die Procession mit Sonnenaufgang vor sich gehen soll.[3]) — Wir können seine Schilderung für eine *τρίτη φθίνοντος* in Anspruch nehmen, obschon er nichts vom Monde sagt.[4]) —

1) Preller, röm. Myth. II S. 382.

2) W. Dittenberger, Die attische Panathenaïdenära (Comment. in honor. Theodori Mommsen p. 242—253), kommt zu dem Ergebnis, dafs die gezählten Panathenaïden attischer Inschriften — es kommen vor die 7., die 29. und die 35. — von dem nach Chr. 126/7 zu setzenden Jahre der Agonothesie des Herodes laufen. Die Panathenaïden seien nicht so zu nehmen, als dürfe man zwischen vier Jahren wählen, sondern es sei an die grofsen Panathenäen und das Jahr derselben zu denken. Den Kalender betreffend, müsse ausgegangen werden von dem auf Boëdrom. 1 verlegten Neujahr; die Verlegung habe vor 139/40 stattgefunden. Danach wird der Panathenäenmonat Hekatombäon vorletzter des Jahres und die grofsen Panathenäen werden nicht mehr im je dritten, sondern im zweiten Jahre des olympischen Quadrienniums begangen; an dem Mond- und Sonnenstande des Festes ist nichts geändert.

3) Himer. 3, 16, s. vorhin 59, 2. In der Opferinschr. CIA II n. 163 heifst es: *καὶ τὴν πομπὴν πέμπε[ιν ἅμα ἡ]λίῳ ἀνιόντι.*

4) Man kann in dem von Himerios entworfenen Bilde, wenn anders er einen Dritten vom Ende im Auge hat, den Zug vermissen, dafs der Mond als feiner Silberfaden am Himmel stehe; wenn zwischen der *τρίτη φθίνοντος* und der *ἕνη καὶ νέα*, dem Tage der Konjunktion, die *δευτέρα φθίν.* liegt, so wird sich die schwindende Sichel an der *τρίτη φθίν.* zuletzt zeigen. Mitunter aber zeigt sie sich doch auch unter dieser Voraussetzung nicht, und falls in den hohlen Monaten Athens wie zu Rhodos (Newton, Greek Inscr. in the British Mus. n. CCCXLIV p. 116—119) der vorletzte Tagname, *δευτέρα φθίν.* (zu Rhodos Protriakas genannt) wegfiel; der *τρίτη φθίν.* also unmittelbar die *ἕνη καὶ νέα* folgte, so fiel die *τρίτη φθίν.* ziemlich oft in die mondlose Zwischenzeit. Vielleicht ist in der That die *δευτέρα φθίν.* zu Athen in den hohlen Monaten gestrichen worden und hat Unger richtiger als ich, Chron. S. 120, geurteilt. Dann kann die Nicht-

Die Frühstunden mufsten auch insofern erwünscht sein, als es dann stiller ist im Wetter; der Nordost (Etesien) pflegt nämlich erst einige Stunden vor Mittag, um 9 Uhr, aufzukommen.[1])

C. **Musischer Agon.** Pisistratos hat die grofsen Panathenäen gestiftet,[2]) indem er den vorgefundenen Jahresbräuchen andere, die seltener, nur pentetërisch, einzutreten hatten, hinzufügte. Es wird also die bei Lykurg erwähnte Bestimmung 'der Vorfahren' bei jeder fünften Wiederkehr des Panathenäenfestes aus Homer vorzutragen,[3]) sei es direkt oder indirekt, auf Pisistratos zurückgehen. Dies ist um so wahrscheinlicher, als Pisistratos sich für Homer interessierte. Es kommt hinzu, dafs zu Brauron, dem Heimatsorte der Philaïden, zu denen er gehörte,[4]) Recitationen aus der Ilias am dortigen Artemisfeste üblich waren;[5]) er hat also, was ihm von Zuhause wert geblieben, der Hauptstadt und ihrem Hochfeste zugeführt. Wenn die Anordnung der Recitationen dem Solon beigelegt wird,[6]) so ist das mit Pisistratos Urheberschaft vereinbar; Solon erlebte noch die Anfänge der Tyrannis und mag im Auftrage des Machthabers oder doch im Einverständnisse mit ihm seinen Antrag gestellt haben. Anderswo ist von dem Pisistratiden Hipparch als demjenigen die Rede, der die homerischen Gedichte nach Attika gebracht und sie an den Panathenäen habe vortragen lassen;[7]) hier wird die erste Einführung dem Sohne zu-

---

erwähnung der Sichel in einer Schilderung des Morgens der *τρίτη φϑίν.* nicht auffallen. Übrigens könnte dem Himerios die Erwähnung des Mondes auch zu trivial gewesen sein.

1) Was ich im Texte sage, ist das Gewöhnliche, leidet aber Ausnahmen. Das Gleichmafs das im Juli und August herrschenden Wetters wird hin und wieder unterbrochen durch mehrtägige Stürme, besonders Nordoststürme mit Staub, und die machen keinen Unterschied zwischen den Tagesstunden. So ward denn auch die Morgenfrühe, die Zeit der panathenäischen Procession, einst in der Diadochenzeit von einem Sturme heimgesucht, der den Peplos mitten entzweirifs, Plut. Demetr. 12.

2) Schol. Aristid., s. o. 54, 1.

3) Lykurg § 102, s. o. 43, 2.

4) (Plat.) Hipparch p. 228 B; Plutarch Solon 10; Schol. Aristoph. Vögel 873. Vgl. Rofs, Demen S. 8 und 100.

5) Hesych. I p. 319 M. Schmidt *Β(ρ)αυρωνίοις. τὴν Ἰλιάδα ᾖδον ῥαψῳδοὶ ἐν Βρα(υρ)ῶνι τῆς Ἀττικῆς. καὶ Βραυρώνια· ἑορτὴ Ἀρτέμιδι Βραυρωνίᾳ ἄγεται καὶ ϑύεται αἴξ.*

6) Diog. Laërt. I 57 *τά τε Ὁμήρου ἐξ ὑποβολῆς (Σόλων) γέγραφε ῥαψῳδεῖσϑαι, οἷον ὅπου ὁ πρῶτος ἔληξεν, ἐκεῖϑεν ἄρχεσϑαι τὸν ἐχόμενον.*

7) (Plat.) Hipparch p. 228 B (*Ἵππαρχος ὃς τῶν Πεισιστράτου παίδων ἦν πρεσβύτατος καὶ σοφώτατος) τὰ Ὁμήρου ἔπη πρῶτος ἐκόμισεν εἰς τὴν γῆν ταυτηνί, καὶ ἠνάγκασε τοὺς ῥαψῳδοὺς Παναϑηναίοις ἐξ ὑπολήψεως ἐφεξῆς αὐτὰ διιέναι, ὥσπερ νῦν ἔτι οἵδε ποιοῦσι.* Aelian V. Hist. VIII 2 citiert die Stelle; statt *ἐξ ὑπ. ἐφ. διιέναι* hat er *ᾄδειν.*

geschrieben, der doch wohl nur fortsetzte und weiter ausbildete, was der Vater begonnen.

Was den Umfang des Agons älterer Zeit angeht, so ist weiter nichts überliefert, als was wir bereits angeführt haben; es war also herkömmlich, dafs Recitatoren oder, wie die Alten sie nannten, Rhapsoden am Feste der pentetërischen Panathenäen auftraten und Homers Gedichte vortrugen. Danach liefse sich annehmen, dafs Pisistratos und die Pisistratiden nur Rhapsoden heranzogen, und was Plutarch über die Reform des V. Jahrh. sagt, Perikles habe die Abhaltung eines musischen Agons überhaupt erst eingeführt,[1]) wäre damit gut zu vereinbaren, weil, wenn vorher blofs Rhapsoden certierten, das vollständig ausgerüstete Certamen, welches auf den Namen eines musischen Agons Anspruch hatte, erst durch Perikles zustande kommen mochte. Allein überwiegende Gründe nötigen doch schon der älteren Zeit einen nicht auf Rhapsodik beschränkten, sondern auch Musik und Gesang einschliefsenden Agon beizulegen.[2]) Dafs Auloden frühzeitig melische Leistungen an den Panathenäen producierten, ist überliefert.[3]) Wenn Pisistratos sich vielleicht begnügte blofs Rhapsoden

---

1) Plutarch Per. 13 *φιλοτιμούμενος δ' ὁ Περικλῆς τότε πρῶτον ἐψηφίσατο μουσικῆς ἀγῶνα τοῖς Παναθηναίοις ἄγεσθαι καὶ διέταξεν αὐτὸς ἀθλοθέτης αἱρεθεὶς καθότι χρὴ τοὺς ἀγωνιζομένους αὐλεῖν ἢ ᾄδειν ἢ κιθαρίζειν. ἐθεῶντο δὲ καὶ τότε καὶ τὸν ἄλλον χρόνον ἐν τῷ Ὠιδείῳ τοὺς μουσικοὺς ἀγῶνας.*

2) Bergk, Ltg. II 149; H. A. Breuer, De musicis Panathenaeor. certaminibus. Kap. III; E. Reisch, De musicis Graec. certam. Kap. II. Breuer beweist dafs die Kitharodik im panathen. Agon vorperikleïsch sei; Perikles habe nur Zitherspiel, Flöte und Gesang zur Flöte eingeführt. Aber wir müssen weiter gehen und, mit Reisch, der älteren Zeit einen einigermafsen vollständigen Agon beilegen. Wenn dann wenig (Synaulie) oder nichts übrig zu bleiben scheint, was Perikles eingeführt haben könnte, so übersehe man nicht, dafs ein Agon wesentlich auf der Anzahl und der Höhe der Prämien beruht, und dafs uns doch auch leicht eine oder die andere Specialität, die Perikles einführte, verborgen bleiben mag.

3) Plutarch, De mus. 8 *ἐν ἀρχῇ γὰρ ἐλεγεῖα μεμελοποιημένα οἱ αὐλῳδοὶ ᾖδον. τοῦτο δὲ δηλοῖ ἡ τῶν Παναθηναίων γραφὴ* (*ἀναγραφή*? auch Bergk, Ltg. II 499, 7) *ἡ περὶ τοῦ μουσικοῦ ἀγῶνος.* — Reisch p. 16 f. giebt weitere Beweise: der Kitharode Alkibios kann nur im musischen Agon der Panathenäen aufgetreten sein, die von ihm herrührende Inschrift CIA I n. 357, gehört verm. ins VI. Jahrh.; es ist also der Wettbewerb schon lange vor Perikles auf Gesang und Spiel ausgedehnt gewesen. Reisch beruft sich ferner auf Plutarch Them. 5 (ein auswärtiger Zitherspieler in Themistokles' Jugendzeit sehr gefeiert zu Athen), auf eine Vase des VI. Jahrh., Arch. Zeit. 1881 S. 303 (Athena zwischen zwei Säulen wie auf den panathen. Preisamphoren, vgl. A. Denkm. I n. 92, auf der andern Seite ein Flötner zwischen zwei Richtern), endlich auf das Argument zu Pind. Pyth. XII (panathen. Flötensieg des Midas von Agrigent Anfang des V. Jahrh.).

auftreten zu lassen,[1]) so ist das von dem geistreichen, für Poesie — und nicht bloſs für die des Homer — lebhaft empfindenden Hipparch gewiſs nicht anzunehmen.[2]) Hipparch bemühte sich um Anakreon, noch näher stand ihm Simonides[3]) — sollte er den panathenäischen Agon, als dessen Förderer er zu betrachten ist, dem Talent seiner Freunde verschlossen haben? Das Gesetz der Väter[4]) schloſs Lyrik nicht aus; die 'anderen Poeten', deren Gedichte nicht vorgetragen werden durften, sind nicht Lyriker, sondern solche die für rhapsodischen Vortrag gearbeitet hatten.

Der Name also, den wir in der jüngeren Zeit antreffen, *ἀγὼν μουσικῆς* oder *ἀγ. μουσικός*,[5]) ist schon im VI. Jahrh. vorauszusetzen.

Als Ort des Agons vorperikleïscher Zeit giebt Hesychios ein Odeon an; allein die hesychische Glosse hält der Kritik nicht stand, und wir müssen gestehen über den Ort des vorperikleïschen Agons nichts Sicheres zu wissen.[6])

---

1) In dem Agon jüngerer Zeit hat die Rhapsodik den ersten Platz, die übrigen Leistungen folgen nach. Dies Vorangehen läſst sich so erklären, daſs die Rhapsodik einst im Alleinbesitz des Agons war und eine Zeit lang blieb, und daſs man der beherrschenden Stellung, die sie ehedem hatte, doch etwas einräumen wollte. — Die ganz der Rhapsodik und dem Homer gewidmete Vorstufe werden wir uns nicht so zu denken haben, daſs die Odyssee ausgeschlossen blieb (Welcker, ep. Cykl. S. 392) und dafür die Ilias ganz vorgetragen wurde mehrere Tage hindurch (ebend. S. 389). Die Odyssee ist nicht arm an Lob für die Neliden und von den Neliden leitete Pisistratos seine Abstammung her; ein Verzicht auf die Odyssee ist also wenig wahrscheinlich. Die Ilias so in extenso muſste ermüden.

2) Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 18 *ὁ δὲ Ἵππαρχος παιδιώδης καὶ ἐρωτικὸς καὶ φιλόμουσος ἦν.*

3) (Plat.) Hipparch p. 228 C; auch Aristot. a. O.

4) Lykurg § 102, s. o. S. 43, 2.

5) Es giebt Belege sowohl für die genitivische als für die adjektivische Bezeichnung. Die Ergänzung CIA II n. 628 [*ἀγῶνας — — μουσι*]*κούς* ist nicht völlig sicher. Ohne zugefügtes *ἀγών* sagt Poll. VIII 93 *ἐπὶ τῷ διαϑεῖναι τὰ Παναϑήναια, τόν τε μουσικὸν καὶ τὸν γυμνικόν καὶ τὴν ἱπποδρομίαν*, während seine Quelle, Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 60, 1 *τὸν ἀγῶνα τῆς μουσικῆς καὶ τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὴν ἱπποδρομίαν* bot. Adjektivische Bezeichn. bei Plutarch, s. vorhin 62, 1 und 3.

6) Hesych. p. 1579 *ᾠδεῖον· τόπος ἐν ᾧ πρὶν τὸ ϑέατρον κατασκευασϑῆναι οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ οἱ κιϑαρῳδοὶ ἠγωνίζοντο.* Bei *πρὶν τὸ ϑέατρον κατασκευασϑῆναι* hat der Glossator ohne Zweifel den von Suidas überlieferten Zusammenbruch der Holzgerüste um Ol. 70 500 vor Chr. und den dadurch herbeigeführten Theaterbau im Auge; es heiſst bei Suidas v. *Πρατίνας*, II 2 p. 401 Bernh., *ἀντηγωνίζετο δὲ* (*Πρατίνας*) *Αἰσχύλῳ τε καὶ Χοιρίλῳ ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς Ὀλυμπιάδος καὶ πρῶτος ἔγραψε Σατύρους. ἐπιδεικνυμένου δὲ τούτου συνέβη τὰ ἰκρία, ἐφ' ὧν ἑστήκεσαν οἱ ϑεαταί, πεσεῖν· καὶ ἐκ τούτου ϑέατρον ᾠκοδομήϑη Ἀϑηναίοις.* Der Urheber der hesychischen Glosse scheint von Perikles' Odeon nichts zu wissen. Nach ihm hat den (im musischen Agon auftretenden) Rhapsoden und Kitharoden vor

Dafs schon Pisistratos die Sieger mit kostbaren Kränzen und Geld belohnte, wie das im IV. Jahrh. geschah, dürfte nicht ohne weiteres anzunehmen sein; geänderter Zeitgeschmack und der Stand des Staatsvermögens konnten einwirken. Da nun von einer panathenäischen Preisvase des VI. Jahrh. berichtet wird, die einen Auleten zwischen zwei Richtern zeigt,[1]) so mögen die musischen Agonisten ehemals nicht anders als die gymnischen und hippischen, also mit Krügen Öl, belohnt worden sein.

Wir kommen zu dem Agon jüngerer Zeit, der sich an Perikles und dessen neuerbautes Odeon knüpft. Der bezügliche Bericht des Plutarch, s. p. 62 Anm. 1, bedarf der Kritik. Dafs Perikles 'damals', als es sich um den Bau des neuen Odeons handelte, 'zuerst den Beschlufs veranlafst hat einen musischen Agon an den Panathenäen zu begehen', kommt hinaus auf eine erste Gründung und Einsetzung, während doch der Agon schon längst gegründet war, Perikles also nur Förderer und Verbesserer des Überkommenen sein konnte. Er hat den wetteifernden Künstlern ein neues schöneres Concerthaus, das zeltartig gebaute Odeon beim Dionysischen Theater angewiesen, auch das Programm mag er umgestaltet, namentlich andere, lockendere Preise ausgesetzt haben; Gründer des Agons ist er nicht gewesen. Wenn es dann weiter heifst 'Perikles habe Bestimmungen getroffen über die mit Flöte oder Gesang oder Zither Auftretenden' so fehlt die Rhapsodik. Dafs die panathenäische Rhapsodik sich auch in der späteren Zeit behauptete, steht fest.[2]) Endlich bietet Plutarch die musikalischen Leistungen in einer Ordnung dar, die vom attischen Herkommen abgeht; er giebt der Flöte die erste, der Zither die letzte Stelle, in Athen aber ging die Zither der Flöte voran.[3])

---

dem Theaterbau (500 vor Chr.) ein Odeon gedient, und er wird angenommen haben, dafs ihnen nach demselben das nunmehr vorhandene Theater gedient hat; vgl. Suid. v. *ῥαψῳδοί* II 2 p. 598, *ῥαψῳδοί· οἱ τὰ Ὁμήρου ἔπη ἐν τοῖς θεάτροις ἀπαγγέλλοντες.* Der Glossator wufste also gerade das nicht, was die Hauptsache war; wir werden daher seine Glosse besser beiseite lassen. Allerdings ist es möglich aufzustellen, schon Pisistratos habe ein Odeon gebaut — etwa da, wo später Perikles das seinige baute, Lolling, Landeskunde S. 326, 3 — aber bestimmten Anhalt hat die Aufstellung nicht.

1) S. o. 62, 3. Eine ähnliche panathen. Vase, auf welcher der zwischen zweien Stehende ein Zithersänger ist, erwähnt H. A. Müller, A. E. III 10 S. 302.

2) Plat. Ion. zu Anf. *ΣΩ. μῶν καὶ ῥαψῳδῶν ἀγῶνα τιθέασι τῷ θεῷ οἱ Ἐπιδαύριοι; ΙΩΝ. πάνυ γε, καὶ τῆς ἄλλης μουσικῆς. ΣΩ. τί οὖν; ἠγωνίζου τι ἡμῖν; καὶ πῶς τι ἠγωνίσω; ΙΩΝ. τὰ πρῶτα τῶν ἄθλων ἠνεγκάμεθα, ὦ Σώκρατες. ΣΩ. εὖ λέγεις· ἄγε δὴ ὅπως καὶ τὰ Παναθήναια νικήσωμεν.* (Plat.) Hipparch p. 228 B, s. o. S. 61, 7.

3) In CIA II n. 965, s. hernach S. 65, 2, gehen die Zithersänger den zur

Von hervorragender Wichtigkeit für die panathenäischen Agonen der Blütezeit, insonderheit für den sonst ziemlich spurlosen musischen, vgl. u. S. 67, 4, ist die uns in zwei grofsen Bruchstücken vorliegende Inschrift aus dem Anfang des IV. Jahrh. CIA II n. 965;[1]) die Leistungen sind angegeben, dazu die Prämien; n. 965 ist also eine Art Programm.[2])

Die drei sehr beschädigten Anfangszeilen bezogen sich auf Rhapsodik, denn den Zithersängern lin. 4 können nur die Rhapsoden vorangegangen sein.[3]) Diesen waren also drei Preise ausgesetzt. Dafs ihre Leistung die erste des in n. 965 verzeichneten mus. Agons war, ist möglich.[4])

---

Flöte Singenden voran, ebenso die Zitherspieler den Flötenspielern. Diese Abfolge beobachtet auch Platon: *ῥαψῳδῶν καὶ κιθαρῳδῶν καὶ αὐλητῶν*, Gesetze p. 764 E. Sie ist, wie die Soterien-Inschriften lehren, auch delphisch. Vgl. auch Hesych. — — *οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ οἱ κιθαρῳδοί*, s. o. S. 63, 6. In den orchomenischen und oropischen Titeln dagegen, die Reisch p. 116—130 vereinigt hat, geht die Flöte der Zither voran (der bei Reisch p. 19 erwähnte oropische Titel bietet ausnahmsweise die umgekehrte Folge). Die Böoter haben mehr Gewicht auf Flötenspiel gelegt — *αὐλείτωσαν Θηβαίων παῖδες*, sagte Alkibiades, Plutarch Kap. 2. So ist denn der böotische Autor, sein *αὐλεῖν ἢ ᾄδειν ἢ κιθαρίζειν* Per. 13 angehend, unwillkürlich beeinflufst worden durch das Herkommen seiner Heimat. Bergk, Ltg. II 500, 1 bedient sich mit Unrecht der plutarchischen Stelle um die allgemeine Behauptung zu stützen, dafs die Flöte 'regelmäfsig' der Zither vorangehe; offenbar ist von einer für ganz Hellas geltenden Regel abzusehen und landschaftliche Verschiedenheit anzuerkennen.

1) Früher wurden die beiden Bruchstücke als besondere Inschriften (Rangabé n. 960 und 961) behandelt, aber es sind wahrscheinlich Teile desselben Steins, s. CIA II p. 380. Dies stärkt die schon früher herrschende Ansicht, dafs wir in Fragment a Reste eines Programms des musischen Agons der Panathenäen vor uns haben; denn da Fragment b der Pyrrhiche wegen auf die Panathenäen zu beziehen ist, so gilt das von dem ganzen Inschriftstein.

2) CIA II 2 p. 382 n. 965 Fragment a:

| | |
|---|---|
| . . . [*πρώτῳ*] *σ*[*τέφανος*] | *ἀνδράσι αὐλῳδοῖς* |
| . . [*δευτ*]*έρῳ* | ΗΗΗ *πρώτῳ τούτ*[*ον στ*]*έφανος* |
| . . [*τ*]*ρίτῳ* | Η *δευτέρῳ* |
| *κιθαρῳδοῖς* | *ἀνδράσι κιθαρισταῖς* |
| *πρώτῳ στέφανος* | 𐅄 *πρώτῳ τούτον* |
| Χ *θαλλοῦ χρυσοῦς* | *στέφανος* ΗΗΗ |
| 𐅄 *ἀργυρίου* | [. ΗΗ] *δευτέρῳ* |
| [Χ]ΗΗ *δευτέρῳ* | Η *τρίτῳ* |
| [𐅄]Η *τρίτῳ* | *αὐληταῖς* |
| [ΗΗ]ΗΗ *τετάρτῳ* | [. Η] *πρώτῳ τούτον στέφανος* |
| ΗΗΗ *πέμπτῳ* | [. *δευτέ*]*ρῳ*. |

3) Zu Athen und Delphi gingen die Rhapsoden den Zitherspielern unmittelbar voran, s. vorhin S. 64, 3. In den ebendaselbst erwähnten Titeln von Orchomenos und Oropos hat die Rhapsodik wesentlich den gleichen Platz, nämlich vor der Tonkunst; nur dafs, was unmittelbar folgt, nicht Zither, sondern Flöte ist. Der Flöte schliefst sich die Zither an.

4) In den delphischen Soterien-Inschriften ist die erste Leistung die der Rhapsoden. Da aber n. 965 a lin. 12 *ἀνδράσι αὐλῳδοῖς* und lin. 15 *ἀνδράσι*

Es folgen fünf den Sängern, die sich auf der Zither begleiteten, bestimmte Preise, welche bestätigen, was man bei Aristoteles liest, die musischen Sieger seien mit Barbeträgen und Goldsachen belohnt worden.[1]) Der erste Preis ist ein goldener Olivenkranz im Werte von 1000 Drachmen nebst 500 Dr. bar; die übrigen, teilweise auf Ergänzung beruhenden Preise betragen 1200, 600, 400 und 300 Dr. Dann für Sänger zur Flöte, die im Mannesalter stehen, zwei Preise, 300 und 100 Dr.; der bei dieser Leistung die Begleitung spielende Flötist erhält nichts. Hierauf drei Preise für Zitherspieler desselben Lebensalters; der erste dieser Preise besteht in einem Kranze zu 500 Dr. nebst 300 Dr. bar; der zweite ist aus den Resten nicht herstellbar; der dritte beläuft sich auf 100 Dr. Endlich bietet der Stein noch Reste von zwei Preisen für Flöte, der erste besteht in einem Kranze. — Über panathenäische Prämien benahm sich in Aristoteles' Zeit die Bule mit dem Militärschatzmeister; s. u. Pan. I.

Das Verhältnis der Preise läfst erkennen, dafs auf Gesang zur Zither mehr Gewicht gelegt ward als auf Gesang zur Flöte, und in einem ähnlichen Verhältnisse werden die Preise für blofses Zitherspiel und Flötenspiel gestanden haben. Dem entspricht die Anordnung, die Flöte erscheint in dem Programm immer nach der Zither; s. o. S. 64, 3. — Es handelt sich überall um Solisten, nicht um Chöre.[2]) — Das vollständige Programm hat vielleicht auch noch die Synaulie enthalten, eine Specialität die bei den Panathenäen vorkam.[3])

---

*κιθαρισταῖς* auf fehlende *παῖδες αὐλῳδοί* und *π. κιθαρισταί* schliefsen läfst, so könnte man denken, diese *παῖδες* seien in dem verlorenen Eingang erwähnt gewesen. Einigen Anhalt bietet C. I. Gr. II p. 506 n. 2758 (*ἀνδρὶ κιθαρῳδῷ* neben *παιδὶ κιθαρῳδῷ*), doch ist die Inschrift aus Aphrodisias. Auch die Inschrift, welche Reisch p. 19 erwähnt, giebt nur schwachen Anhalt; sie ist oropisch, und dafs die fragmentierten Zeilen 1—3, als sie vollständig waren, die vermifsten *παῖδες* darboten, entsprechend den *ἄνδρες* Z. 4—6: *ἀνὴ[ρ κι]θαριστὴ[ς . . . .]ς Θετταλός· ἀνὴρ αὐλῳδὸ[ς Χ]αρίας Ἀθη[να]ῖος*, kann nicht mit voller Sicherheit entnommen werden.

1) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 60, 3 *ἔστι γὰρ ἆθλα τοῖς μὲν τὴν μουσικὴν νικῶσιν ἀργύριον καὶ χρυσᾶ, τοῖς δὲ τὴν εὐανδρίαν ἀσπίδες, τοῖς δὲ τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὴν ἱπποδρομίαν ἔλαιον.*

2) Bergk, Ltg. II 500 f., 11 verstand *κιθαρῳδοῖς πρώτῳ κτλ.* von einzelnen Virtuosen, dagegen *ἀνδράσι αὐλῳδοῖς* HHH *πρώτῳ τούτ[ου στ]έφανος* und alles weiter Folgende von Chören. Aber *πρώτῳ δευτέρῳ* u. s. w. mufs überall auf gleiche Weise erklärt und von einzelnen Virtuosen verstanden werden. Vgl. H. Guhrauer, Zur Gesch. der Aulodik, Waldenburg in Schl. Programm 1879, S. 7; Reisch p. 20.

3) Poll. IV 83 *Ἀθήνησι δὲ καὶ συναυλία τις ἐκαλεῖτο· συμφωνία τις αὕτη τῶν ἐν Παναθηναίοις συναυλούντων. οἱ δὲ τὴν συναυλίαν εἶδος προσαυλήσεως οἴονται ὡς τὴν αὐλῳδίαν.* Nach der ersten Erklärung haben wir das von Olympos

Die Bestimmung nur aus Homer zu recitieren wurde nicht aufgehoben dadurch, daſs man Chörilos' Perseïs daneben zuzulassen beschloſs;[1]) die Auszeichnung für Chörilos lag eben darin, daſs eigentlich nur Homer gestattet war.

Was die aus Diogenes Laërt. zu entnehmende Dramatik des Panathenäenfestes anbetrifft,[2]) so ist dieselbe durch das seither bekannter gewordene Technitentum und dessen gewaltiges Umsichgreifen in ein anderes, weniger ungünstiges Licht getreten — warum könnten die Panathenäen jüngerer Zeit nicht ebenso gefeiert sein wie die delphischen Soterien (III. Jahrh.)? Immerhin befremdet es, daſs bloſs Diogenes von panathenäischer Dramatik weiſs und daſs er die Panathenäen mit den altberühmten Schauspielfesten der Dionysien und Lenäen zusammenstellt. So bleiben denn die panathenäischen Tetralogien des Diogenes auch jetzt noch einigermaſsen problematisch;[3]) wie sich der musische Agon in späterer Zeit gestaltete, muſs man dahingestellt sein lassen.[4])

Der seit Pisistratos bestehende Unterschied der groſsen Feier, welche Rhapsoden und Musiker durch ausgesetzte Preise heranzog, von der kleinen, die eines solchen Wettbewerbs entbehrte und nur, soweit Religion und Kultus es verlangten, musisch war,[5]) kann nicht

(VIII. Jahrh.) erfundene Zusammenspiel zweier Flötisten, sei es den Nomos des alten Meisters selbst (Aristoph. Ritter 8 f. *δεῦρό νυν πρόσελθ' ἵνα ξυναυλίαν κλαύσωμεν Οὐλύμπου νόμον*, vgl. das Scholion) oder Tondichtungen in dessen Geschmack zu verstehen. Vgl. O. Müller, Ltg. I 282. — Breuer p. 32 sieht in der Synaulie einen Tanz zur Flöte. Aber CIA II n. 965 giebt uns doch nur Musikalisches.

1) Suidas II 2 p. 1691 f. *Χοίριλος — — ἔγραψε δὲ ταῦτα· τὴν Ἀθηναίων νίκην κατὰ Ξέρξου· — — καὶ (τὸ ποίημα) σὺν τοῖς Ὁμήρου ἀναγιγνώσκεσθαι ἐψηφίσθη.* Die Reception der Perseïs in den Agon wird sich wohl nicht gar lange behauptet haben; vgl. Bergk, Ltg. II 481 f.

2) Diogen. Laërt. III 56 *οἷον ἐκεῖνοι τέτρασι δράμασιν ἠγωνίζοντο Διονυσίοις Ληναίοις Παναθηναίοις Χύτροις, ὧν τὸ τέταρτον ἦν σατυρικόν.*

3) O. Lüders, Dionys. Künstler S. 110 f., ist geneigt dem Diogenes Glauben zu schenken. Im entgegengesetzten Sinne spricht sich Albert Müller, Bühnen-Altert. S. 309 und 318 aus. — Meinen Erklärungsversuch halte ich nicht mehr aufrecht; O. Lüders hat ihn a. O. mit Grund abgelehnt. Vgl. Anthester.

4) Die Anfangszeilen von CIA II n. 967 (II. Jahrh.) werden auf musische Sieger bezogen, da lin. 5 *παῖδας δόλιχον* folgt. Es sind dieselben aber zu fragmentiert, als daſs Sicheres entnommen werden könnte.

5) Reisch p. 18 findet, daſs das kleine Fest, da es das Auftreten von Chören zulieſs, auch einzelne Virtuosen zugelassen haben müsse. Aber Chorlyrik und Virtuosentum liegen zu weit auseinander, als daſs solche Folgerung zulässig wäre; der Virtuos kitzelt das Ohr des Publikums, welches amüsiert sein will, er wirbt im Agon um die schönen Preise; ein cyklischer Chor (Lys. 21, 2) dient ernsten, heiligen Zwecken; daſs im musischen Agon der Panathenäen Chöre vorkamen, ist nicht nachweisbar, s. vorhin S. 66, 2.

widerlegt werden durch die Notiz eines Scholiasten,[1]) der seine Quelle mifsverstanden haben mufs. Die Notiz besagt Folgendes: 'Der Zithersänger Phrynis von Mitylene scheint zuerst bei den Athenern Zither gespielt zu haben und den Preis gewonnen zu haben bei den Panathenäen im Jahre des Kallias' Ol. 81, 1,[2]) also bei den kleinen Panathenäen. Die Behauptung, Phrynis, ein Zeitgenofs des Perikles, habe zuerst Zither gespielt,[3]) ist verkehrt; s. o. S. 62, 3. Will man nun das Scholion nicht gänzlich bei Seite lassen, so mufs gefragt werden wie der Scholiast zu seiner verkehrten Behauptung gelangt ist.[4]) Da läfst sich vermuten, in der von dem Scholiasten benutzten Quelle sei von dem durch Perikles neugestalteten Agon und dem ersten Auftreten des Phrynis und anderer Künstler im perikleïschen Odeon die Rede gewesen und daraus habe der Scholiast ein erstes Zitherspiel bei den Athenern gemacht. Danach wäre denn der musische Agon in seiner verjüngten Gestalt unter dem Archon Kallias Ol. 81, 1 ins Leben getreten und hätte man ihn, dem aufsergewöhnlichen Anlasse

1) Aristophanes tadelt, Wolken 971, den Phrynis wegen seiner musikalischen Künsteleien. Dazu bemerkt der Scholiast: *ὁ Φρῦνις κιθαρῳδὸς Μυτιληναῖος. οὗτος δὲ δοκεῖ πρῶτος κιθαρίσαι παρ' Ἀθηναίοις καὶ νικῆσαι Παναθηναίοις ἐπὶ Καλλίου ἄρχοντος* (*ἐπὶ Καλλι[μάχ]ου ἄρχοντος*? Meier A. E. III 10 S. 285 Note 80. Die Emendation ergiebt Ol. 83, 3).

2) Von den gleichnamigen Archonten der Jahre Ol. 92, 1 und 93, 3 können wir absehen, denn Phrynis ist nur 'bis gegen Ol. 90 thätig gewesen', Bergk Ltg. II 537.

3) Das Scholion kann nicht anders verstanden werden als so, dafs zweierlei behauptet ist, erstlich: vor Phrynis Auftreten habe man in Athen keinen Zitherklang vernommen, und dann: Phrynis habe im Jahre des Kallias den Preis erlangt. So hat auch Reisch p. 18 das Scholion verstanden, und in gleichem Sinne bemerkt Bergk, Ltg. II 537, 44, die Sentenz teilend, es beruhe *πρῶτος κιθαρίσαι* auf einem Mifsverständnisse, während er die andere Hälfte des Überlieferten: *νικῆσαι Παν. ἐπὶ Κ. ἄρχ.* als glaubwürdig acceptiert.

4) Bergk a. O. thut diese Frage nicht; er wirft das *πρῶτος κιθαρίσαι παρ' Ἀθηναίοις* beiseite und vermutet, damals habe ein Kitharoden-Agon am kleinen Feste bestanden, der später durch cyklische Chöre (Lys. 21, 2) ersetzt sei. Aber so können wir uns nicht abfinden mit dem Scholion; es mufs versucht werden dem Entstehungsgrund des *πρῶτος κιθαρίσαι παρ' Ἀθηναιοις* näher zu treten, und der einzige Weg dazu scheint mir der weiter im Text (in Übereinstimmung mit Wachsmuth) verfolgte, indem das *πρῶτος* auf einen besondern, aufsergewöhnlichen Anlafs, die Einweihung des neuen Odeons, zurückgeführt wird. Thun wir das, so ist dem von Bergk vermuteten Bestehen eines Agons am kleinen Feste der Boden entzogen, denn Phrynis ist dann, nicht weil ein Agon bestand, sondern des besondern Anlasses wegen am kleinen Feste aufgetreten. — Auch die Annahme eines späteren Ersatzes des Agons durch cyklische Chöre mifsfällt; um eine Sache durch eine andere zu ersetzen ist eine nahe Verwandtschaft der Sachen erforderlich, und ein cyklischer Chor ist wesentlich verschieden von den Leistungen der Virtuosen des Agons, s. vorhin S. 67, 5.

zu gefallen, weil zufällig das Odeon um das Jahr 81, 1 fertig war, einem kleinen Feste angeschlossen.[1])

D. **Gymnischer Agon.** Die Inschriften, aus denen sich Kunde von dem Verlauf des Agons gewinnen läfst, gehen zwiefach auseinander, wir haben aus dem Anfang des IV. Jahrh. das Fragment b der o. S. 65, 2 erwähnten Inschrift CIA II n. 965, enthaltend etliche gymnische Leistungen und die den ersten und zweiten Siegern in Aussicht gestellten Preise; dazu jüngere Fragmente (meist aus dem II. Jahrh., doch auch aus dem Schlufs des III.), die sich ein jedes auf eine stattgehabte einzelne Feier beziehen und neben der Leistung einen Eigennamen, den des Siegers, nennen. Was wir haben, ist also ein Stück des Programms aus älterer, und Siegerverzeichnisse aus jüngerer Zeit; jenes verkündet den Reichtum und Glanz Athens und seines Hochfestes, diese befriedigen die Ehrsucht der siegreichen Agonisten durch Nennung ihrer Namen. — Für den gymnischen Agon kommen von den Siegerverzeichnissen, die CIA II 2 p. 383—394 vorliegen, n. 966—968 und 970 in Betracht.

Unter den Inschriften n. 965—968 und 970, die wir für die Panathenäen benutzen, ist keine die sich ausdrücklich als panathenäisch kund gäbe. Es ist also immer nur Hypothese, dafs die epigraphisch vorliegenden gymnischen Spiele am Panathenäenfeste begangen sind. Für n. 965 b hat die Hypothese guten Anhalt.[2]) Weniger sicher ist sie, wo es sich um die Agonen des endenden III. und des II. Jahrh. handelt. Die Herstellung n. 968 lin. 16 ἐν τ[ῶ]ι [Ἐλευσινίῳ] ist unsicher.[3]) Aus den Spielen selbst ist keine Entscheidung zu gewinnen, denn die gymnischen Leistungen werden an beiden Festen, den Panathenäen wie den Eleusinien, in gleicher Weise ausgeführt sein.

---

1) Wachsmuth, Athen I S. 554, 2, der das πρῶτος κιθαρίσαι ebenso erklärt, findet einen musischen Agon im Jahre des Kallias 81, 1 nicht glaublich und adoptiert Meiers Emendation ἐπὶ Καλλι[μάχ]ου ἄρχοντος, so dafs Phrynis bei dem grofsen Feste Ol. 83, 3 auftrat. Damit wird denn das Ergebnis noch etwas hypothetischer als es bei Belassung von ἐπὶ Καλλίου ἄρχοντος ist. Doch macht es nicht viel aus, da an Sicherheit des Ergebnisses ja doch nicht zu denken ist; vgl. was Reisch über die Erbauungszeit des Odeons p. 17, 1 bemerkt.

2) An lin. 23—25 πυρριχισταῖς der Kolumne rechts.

3) Die CIA II 2 p. 392 für n. 969 B lin. 1 berührte Möglichkeit das Verzeichnis auf die Eleusinien zu beziehen, gilt nicht weniger für n. 968. Die Herstellung Ἐλευσινίῳ ist in beiden Inschriften dubiös. Immerhin bleibt es am wahrscheinlichsten die Inschriften als panathenäisch anzusehen. — Dafs man auch an die Theseen denken könnte, werden wir später sehen; doch ist auch dieser Gedanke abzulehnen. S. Theseen.

Überschauen wir nun zunächst, was die Inschriften für den Agon ergeben.

Tabelle I. Gymnische Spiele, wie sie im Anfange des IV. Jahrh. nach CIA II n. 965 b ausgeführt wurden, nebst den in Krügen Öl bestehenden Preisen:

| Knaben (παῖδες). | 1. Preis. | 2. Preis. | Jünglinge (ἀγένειοι). | 1. Preis. | 2. Preis. |
|---|---|---|---|---|---|
| Stadion | [50] Krüge. | 10 Krüge. | Stadion | 60 Krüge. | 12 Krüge. |
| Pentathlon | 30 „ | 6 „ | Pentathlon | 40 „ | 8 „ |
| Pale | 30 „ | 6 „ | Pale | 40 „ | [8] „ |
| Pygme | 30 „ | 6 „ | Pygme | [40 „ | 8] „ |
| Pankration | 40 „ | 8 „ | [Pankration | 50 „ | 10 „ ] |

Spiele der ἄνδρες enthält Fragment b nicht. Sie werden, der Altersfolge entsprechend, nach denen der ἀγένειοι verzeichnet gewesen sein, wie diese nach den παῖδες verzeichnet sind.

Tabelle II. Spiele des (III. und) II. Jahrh. nach CIA II n. 966 bis 968 und 970:

| Knaben. | Jünglinge. | Männer. |
|---|---|---|
| Dolichos | Stadion | Dolichos |
| Stadion | Pentathlon | Stadion |
| Diaulos | Pale | Diaulos |
| Pale | Pygme | Hippios[1]) |
| Pygme | Pankration. | Pentathlon |
| Pankration. | | Pale |
| | | Pygme |
| | | Pankration |
| | | Hoplites. |

Von den Siegespreisen, s. u. S. 76, abgesehen, sind wir für das III. und II. Jahrh. besser instruiert als für die ältere Zeit. Aus n. 966—968 und 970 lassen sich sowohl die Lebensalter und ihre Abfolge,[2]) als auch die den einzelnen Lebensaltern zugemuteten Leistungen und deren Abfolge[3]) hinreichend entnehmen; was Tabelle II

1) Statt ἵππιον, n. 966 A lin. 24 und n. 968 lin. 8, findet sich n. 970 lin. 36 ἱππικόν.

2) Die Abfolge: παῖδες ἀγένειοι ἄνδρες haben wir vollständig in n. 967 und 970; aus n. 966 A ergiebt sie sich folgerungsweise; stückweise bestätigt wird sie durch n. 966 B und 968.

3) Abweichungen von der in Tabelle II angegebenen Ordnung kommen nicht vor, wohl aber werden mitunter Spiele vermiſst, die also nicht ausgeführt sein müssen. — Die sechs Spiele der Knaben finden sich vollständig in n. 967 und 970; in n. 966 A ist nur ein Teil, die drei letzten, erhalten. — Die vollständige

für das III. und II. Jahrh. giebt, ist sicher und auch vollständig. Das frühere Herkommen angehend, sind wir lediglich auf n. 965 gewiesen, und diese Inschrift, so schätzbar sie ist, bietet doch nur ein Stück des gymnischen Agons dar. Bei der nunmehr folgenden Erörterung werden wir uns daher zuerst mit den Spielen des III. und II. Jahrh. (Tabelle II) beschäftigen, hoffend so auch etwas für das fragmentarisch vorliegende Programm des Agons älterer Zeit (Tabelle I) gewinnen zu können.

Da die Altersklassen und Kampfarten ohne Zweifel nach der Ordnung, die die Inschriften zeigen, in der Arena vorgeführt wurden, so hat der gymnische Agon des III. und II. Jahrh. mit dem Dolichos der Knaben begonnen. Der Grund seiner Voranstellung ist wohl darin zu suchen, daſs der lange Lauf weniger anziehend und spannend war als die weiter folgenden Leistungen; man verlegte ihn in die Stunden, wo das Publikum sich erst sammelte und mancher noch nicht da war. Der Waffenlauf mag aus ähnlichen Gründen an den Schluſs des Agons gelegt sein, so daſs er vor sich ging, wenn mancher nicht mehr da war. Der Dolichos nun erscheint zweimal als Anfangsstück, er bildet die Spitze sowohl des ganzen gymnischen Agons als auch der von den Männern ausgeführten Leistungen. Dies deutet auf zwei Abteilungen. Die eine umfaſste elf Spiele, die der Jugend, die andere neun Spiele der Männer. Wenn dem gymnischen Agon zwei Tage,[1]) vom Aufgang der Sonne an, gewidmet waren, so

---

Zahl der Jünglingsspiele, fünf, haben wir in n. 966 A und 970; 968 giebt nur die beiden letzten Spiele, die übrigen sind nicht erhalten; die n. 967 bietet vier Spiele, das Pentathlon fehlt, was Zufall, indem sich wohl niemand zu dieser Kampfart gemeldet haben mag. — Die Leistungen der Männer, neun Spiele, werden vollständig angetroffen in n. 966 A und 968; von dem Agon, auf den sich n. 966 B bezieht, sind nur die vier letzteu Spiele erhalten, daſs es Spiele der Männer waren lehrt der Hoplites. In den Agonen, von welchen n. 967 und 970 Kunde geben, sind einzelne Kampfarten uicht vorgekommen; n. 967 bietet nur sieben Spiele, Hippios und Pentathlon fielen aus; die n. 970 enthält die beiden letzten Stücke (Pankration und Hoplites) nicht, wird dieselben aber, als sie vollständig, enthalten haben; der Diaulos dagegen fehlt darum, weil er bei der bezüglichen Panathenäenfeier von niemandem ausgeführt worden ist; die Inschrift bietet also statt sieben, nur sechs Spiele. — Das kleine Fragment eines gymnischen Agons CIA II p. 388 Spalte links n. 967 läſst sich auf kein bestimmtes Lebensalter beziehen.

1) Aristid. Panathen. p. 147 Jebb *σύνισμεν δὲ δή που καὶ τὸν ἀγῶνα τὸν γυμνικὸν καὶ ἔτι μᾶλλον τὸν τῆς μουσικῆς οὐκ εἰσάπαξ ὁριζόμενον, ἀλλ' ἐφ' ἑκάστῃ τελευτῶντα ὡς εἰπεῖν τῇ ἡμέρᾳ καὶ πάλιν ἐξ ἀρχῆς καθιστάμενον.* Zu *οὐκ εἰσάπαξ* bemerkt Schol. C.: *ἤγουν οὐκ ἐν μιᾷ ὥρᾳ καὶ ἡμέρᾳ μόνῃ.* Dem Zusammenhange nach ist *οὐκ εἰσάπαξ* so viel wie *οὐκ ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ.* Aristides also sagt, der gymnische Agon komme nicht an Einem Tage zu Ende. Dem wird

fand der Dolichos in frühester Morgenstunde statt. Die Kranzverkündigungen, welche inschriftlich verschiedenen Hochfesten, auch den Panathenäen und zwar dem gymnischen Agon, zugewiesen werden,[1]) mögen nach Absolviernng der Jugendspiele, mittags also oder abends, stattgehabt haben.[2]) — Es fällt auf, dafs unsere dem III. und II. Jahrh. angehörenden Verzeichnisse keinen Dolichos und ebensowenig einen Diaulos der Jünglinge aufweisen. Allerdings kann man sagen, dafs durch einen Jünglings-Dolichos und -Diaulos die erste Abteilung auf nicht weniger als 13 Spiele gekommen wäre, und dafs die Jünglinge den Knaben gegenüber nicht benachteiligt waren, sofern zwar die Knaben für das ihnen einst zustehende, inzwischen entzogene Pentathlon die beiden Läufe (Dolichos und Diaulos) als Ersatz bekommen hatten, dafür aber die Jünglinge im Besitz des Pentathlons, eines vielseitigen, höchst ansprechenden Spiels, geblieben waren, allein die Versagung der beiden Läufe bleibt doch immer etwas unerwartet, weil diese Leistungen der Behendigkeit nicht am wenigsten für das Jünglingsalter passen. Möglich also, dafs die Behörde in diesem Falle von den Lebensjahren absah und die sich meldenden Jünglinge nach dem Befunde der Körperentwickelung, als *παῖδες* oder als *ἄνδρες* zuliefs. Soviel über Tabelle II. Wir wenden uns nun dem Fragment b n. 965 und der Tabelle I zu.

Am Ende des Fragments ist nach *ἀγενείῳ πυκτῇ νικῶντι* [ΔΔΔΔ *ἀμφορῆς ἐλ*]*αίου*· [ΓIII *δευτέρῳ*] mit Sicherheit [*ἀγενείῳ παγκράτιον νι*]*κῶντι* hergestellt. Da sogar die *παῖδες* des IV., III. und II. Jahrh.

---

am einfachsten genügt, wenn wir mindestens zwei Tage für den gymnischen Agon annehmen und, obschon eine Hälftenteilung (z. B. Vormittag musisch, Nachmittag gymnisch) nicht unmöglich, von dem gymnischen Biduum andere Agonen ausschliefsen. Dem musischen Agon, der nach Aristides mehr Wiederanfänge hat, ist danach mindestens ein Triduum zu geben. S. u. M. Programm.

1) So heifst es CIA II 1 p. 219 n. 444 *ἀναγορεῦσ[αι δὲ τὸν] στέφανον Διονυσίων τε τῶν ἐν ἄστει καινο[ῖς τ]ρ[αγῳδ]ο[ῖ]ς καὶ Παναθηναίων καὶ Ἐλευσινίων καὶ Πτολε[μαίων το]ῖς γυμνικοῖς ἀγῶσιν*, und ähnlich in anderen Urkunden. Häufig werden in der Formel blofs Dionysien, Panathenäen und Eleusinien genannt und bleiben die Ptolemäen weg. (Die Kranzverk. blofs beim gymn. Ag. der Pan. IV 2 n. 264c beruht auf Ergänzung; auf dem Stein steht von *Παναθηναίων* nichts.)

2) Dionys. Hal. 7, 73 *ἐν δὲ τοῖς διὰ μέσου τῶν ἀθλημάτων χρόνοις Ἑλληνικώτατον καὶ κράτιστον ἁπάντων ἐθῶν ἀπεδείκνυντο, στεφανώσεις καὶ ἀναρρήσεις ποιούμενοι τιμῶν, αἷς ἐτίμων τοὺς ἑαυτῶν εὐεργέτας· ὡς Ἀθήνησιν ἐν ταῖς Διονυσιακαῖς ἐγένετο θυσίαις.* Dionys nennt von den Verkündigungszeiten Athens nur die vornehmste; wir haben, was er sagt, aus den Inschriften, s. vor. N., zu ergänzen.

das Pankration ausführten, müssen die ἀγένειοι ebenfalls als Pankratiasten aufgetreten sein. — Eine weitere Leistung der ἀγένειοι kann in n. 965 nicht ergänzt werden; dafs ihre Leistungen im IV. Jahrh. mit dem Pankration schlossen, folgt aus Tabelle II, indem dieser Altersklasse gewifs nicht mehr Spiele im IV. Jahrh. zustanden als im III. und II. — Wenden wir die aus Tabelle II folgende Bipartition des gymnischen Agons auf Tabelle I an, so haben die in n. 965b erhaltenen Spiele der Knaben und Jünglinge einer und derselben Abteilung angehört. Es fragt sich nun, ob vor dem Stadion, lin. 5 [παιδὶ στά]διον [ν]ικῶντι, noch der Dolichos zu ergänzen ist nach Anleitung von Tabelle II, so dafs die Anfänge des Jugendagons älterer und jüngerer Zeit (Dolichos und Stadion) dieselben waren. Die Frage ist zu verneinen, weil lin. 8, wo der Knaben-Diaulos stehen müfste, das Knaben-Pentathlon steht, ein Knaben-Diaulos also ausgeschlossen ist, von einem Dolichos aber, dem kein Diaulos folgen würde, abgesehen werden mufs. Dafs den παῖδες des IV. Jahrh. der längste Lauf (Dolichos) und der kürzeste (Stadion) zustanden, die zwischen beiden liegende Leistung der Schnellfüfsigkeit (Diaulos) versagt blieb, ist ganz unwahrscheinlich. Einen Dolichos ohne nachfolgenden Diaulos kennen auch die Theseen-Inschriften nicht, wo jener erscheint, da ist auch dieser anzutreffen.[1]) Haben wir nun aber vor lin. 5 den Dolichos nicht zu ergänzen, so ist, da nur zwischen Dolichos und Stadion die Wahl freisteht, überhaupt nichts zu ergänzen, und mit Stadion lin. 5 hat der gymnische Agon des IV. Jahrh. begonnen. Dafs im IV. Jahrh. der Stadiodrome zuerst in die Arena gerufen wurde, ist bezeugt.[2]) — Der in n. 965 verloren gegangene Männeragon mag dieselben neun Spiele enthalten haben, welche Tabelle II aus späteren Inschriften giebt.[3]) Wenn diese Annahme nicht täuscht, so ist es im IV. Jahrh. mit den gymnischen Spielen folgendermafsen gehalten worden. Zuerst traten die παῖδες auf; sie hatten fünf Spiele, in dieser Abfolge: στά-

1) Dagegen bedingt das Vorhandensein eines Diaulos nicht immer einen Dolichos. Die Theseen-Inschriften geben den beiden jüngsten Lebensaltern den Diaulos und das Stadion; den Dolichos führen nur die älteren Agonisten aus. — Dafs in n. 970 ein Dolichos ohne Diaulos vorkommt, ist blofser Zufall. S. o. 70, 3.

2) Platon († Ol. 108, 1 348/7 vor Chr.) sagt in den Gesetzen p. 833 A σταδιοδρόμον δὴ πρῶτον ὁ κῆρυξ ἡμῖν καθάπερ νῦν ἐν τοῖς ἀγῶσι παρακαλεῖ. Die Gesetze sind Platons letztes Werk.

3) Zu Gunsten der Übereinstimmung des IV. Jahrh. mit dem III. und II. in Betreff des Männer-Agons kann man darauf hinweisen, dafs auch die Spiele der ἀγένειοι übereinstimmten. Günstig ist auch, dafs so die beiden Abteilungen des Agons älterer Zeit auf 10 und 9 Spiele kommen, also fast gleich werden.

διον, πένταθλον, πάλη, πυγμή, παγκράτιον. Den παῖδες schlossen sich die ἀγένειοι an mit denselben in derselben Ordnung folgenden Spielen. Diese 2×5 Leistungen bildeten die erste Abteilung. Zuletzt traten die Männer auf; ihre Leistungen bildeten die andere Abteilung des gymnischen Agons. Es waren derselben vermutlich, wie im III. und II. Jahrh., neun, die einander so folgten: 1. δόλιχος, 2. στάδιον, 3. δίαυλος, 4. ἵππιος, 5. πένταθλον, 6. πάλη, 7. πυγμή, 8. παγκράτιον, 9. ὁπλίτης.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Verhältnis, in welchem die Reihe der neun den Männern obliegenden Spiele zu der Fünfzahl der im III. und II. Jahrh. den Jünglingen, im IV. beiden Jugendklassen obliegenden steht. Um aus der längeren Reihe die kürzere zu machen brauchen wir blofs die Nummern 1, 3, 4, 9, den Dolichos, den Diaulos, den Hippios und den Hoplites, zu streichen. Es nehmen sich diese vier Kampfarten aus wie Zusätze und Zwischensätze, durch welche ein zu Grunde liegendes Schema erweitert ward. In einer gewissen Vorzeit mufs auch den Männern weiter nichts obgelegen haben als jene Fünfzahl von Spielen: Stadion, Pentathlon, Pale, Pygme, Pankration, die man bei einem Dichter des VI. Jahrh. vereinigt findet,[1]) und in Betreff der Kampfarten kein Unterschied gewesen sein zwischen jüngeren und älteren Agonisten.

Lebensalter. Wir haben vorhin gesehen, dafs der gymnische Agon im IV., III. und II. Jahrh. zwei der Anzahl der Leistungen nach einigermafsen gleiche, den Kampfarten nach ziemlich verschiedene Abteilungen hatte, von denen die erste den beiden Jugendklassen παῖδες und ἀγένειοι, die andere den älteren Agonisten, den ἄνδρες, zugewiesen war. Früher, und noch in Pindars Zeit, hat man die Jugend nicht geteilt, sämtliche Agonisten der ersten Abteilung hiefsen παῖδες. Auch unterschieden sich die beiden Abteilungen παῖδες und ἄνδρες in den Leistungen nicht, Art und Anzahl der Kämpfe war die gleiche, das auf Stadion, Pentathlon, Pale, Pygme, Pankration lautende Programm galt nicht blofs den παῖδες, sondern ebensosehr den ἄνδρες, indem das was unser Material in der Reihe der neun Männerspiele als fundamentales Schema durchschimmern läfst, ehedem in wirklicher Geltung war. — Wie nun die Athener früherer Zeit sich für ihre den hellenischen Nationalfesten ebenbürtigen Panathe-

1) Xenophanes Eleg. 2, 1—6 ἀλλ' εἰ μὲν ταχυτῆτι ποδῶν (Stadion) νίκην τις ἄροιτο ἢ πενταθλεύων, ἔνθα Διὸς τέμενος πὰρ Πίσαο ῥοῆς ἐν Ὀλυμπίῃ, εἴτε παλαίων, ἢ καὶ πυκτοσύνην ἀλγινόεσσαν ἔχων, εἴτε τὸ δεινὸν ἄεθλον ὃ παγκράτιον καλέουσιν, ἀστοῖσίν κ' εἴη κυδρότερος προσορᾶν κτλ.

näen dem allgemeinen Herkommen, welches nur zwei Altersklassen, παῖδες und ἄνδρες, kannte, anschlossen, so haben sie auch nachmals bei der Einrichtung der 'ἀγένειοι' geheifsenen Jünglingsklasse und der Abgrenzung der drei Lebensalter, nichts Eigenes, speciell Attisches gesucht, sondern sich den isthmischen Bestimmungen angeschlossen.[1]) — Nach Einführung des Unterschiedes von Knaben und Jünglingen blieb die Jugend, wie aus n. 965 (IV. Jahrh.) zu ersehen, bei ihren fünf Kampfarten, nur dafs dieselben doppelt, erst von den Knaben, dann von den Jünglingen ausgeführt wurden, so dafs sich zehn Leistungen ergaben in der ersten Abteilung. Dieser Mehrung gegenüber mehrte man nun auch die Leistungen der zweiten Abteilung, der ἄνδρες; der bisherigen Fünfzahl ihrer Kampfarten wurden vier: Dolichos, Diaulos, Hippios, Hoplites zugesetzt. Im III. und II. Jahrh. dann finden wir das Pentathlon den Knaben entzogen, den Jünglingen gelassen; man hatte also die früher obwaltende völlige Übereinstimmung der beiden Jugendalter, eine nachgebliebene Spur ihrer ehemaligen Verschmolzenheit, fallen lassen. — Dafs die in Betreff der Altersunterschiede selbst, wie ihrer Anwendung abweichende Anordnung des gymnischen Agons, welche die Theseen-Urkunden (II. Jahrh.) zeigen,[2]) je bei den Panathenäen befolgt worden sei, läfst sich nicht nachweisen.[3])

---

1) Suidas v. Παναθήναια II 2 p. 42 Bernh. καὶ ἀγωνίζεται παῖς Ἴσθμια οὐ (Ἰσθμικοῦ Photios) πρεσβύτερος καὶ ἀγένειος καὶ ἀνήρ. Dittenberger, Syll. p. 233 tritt mit Grund für Ἰσθμικοῦ ein, doch ist die Negation (Suidas) nicht zu entbehren, also zu lesen: καὶ ἀγωνίζεται παῖς Ἰσθμικοῦ οὐ πρεσβύτερος κτλ. Es soll im panathenäischen Agon derjenige als παῖς oder als ἀγένειος oder als ἀνήρ gelten, welcher nicht älter (und auch nicht jünger) ist als die nach isthmischem Herkommen als παῖδες oder als ἀγένειοι oder als ἄνδρες zu Betrachtenden. Dafs die epigraphisch vorkommenden Bezeichnungen: παῖδας Πυθικούς, παῖδας Ἰσθμικούς, παῖδας Ὀλυμπικούς sich auf die Bestimmung des Lebensalters beziehen, die bei dem gymnischen Agon der Pythien, Isthmien und Olympien galt, unterliegt keinem Zweifel. Vgl. Haussoullier, Bulletin V p. 311 und in Dittenbergers Sylloge die beiden Nummern 399 und 400.

2) In den panathenäischen Urkunden erscheint das Lebensalter als Genus, dem sich die Kampfarten unterordnen als Species. Umgekehrt bei den Theseen; der Agon zerfällt in Kampfarten, jede Kampfart wird vollständig absolviert von den in verschiedenen Lebensaltern stehenden Agonisten. Der Altersunterschiede sind mehr und die Bezeichnungen meist anders als bei den Panathenäen. S. u. Thes.

3) Wo es sich um ebenbürtige Feste handelt, dürfen wir allerdings eine gleiche oder sehr ähnliche Einrichtung des gymnischen Agons voraussetzen; vgl. was o. S. 69 über Panathenäen und Eleusinien bemerkt ist. Aber diesen hohen, von ganz Hellas besuchten Festen standen die Theseen keineswegs gleich; sie waren von mehr internem Charakter und schlossen sich den Wünschen und Bedürfnissen der Stadt Athen an, während die Feste von allgemeinem Ansehn mehr hellenisch als attisch einzurichten waren. So lange also

Wiederholungsfrist. Wenn einerseits überliefert ist, dafs Pisistratos Gründer der grofsen Panathenäen sei,[1]) andererseits die Stiftung des gymnischen Agons der Panathenäen in die Anfänge der pisistratischen Tyrannis gesetzt oder ihnen angenähert wird,[2]) so ist von derselben Sache die Rede; Pisistratos schuf die grofse Feier durch Zufügung von Agonen, deren die bisherigen Panathenäen entbehrt hatten; vgl. o. S. 61. Die Frage also, wie oft der gymnische Agon begangen ward, fällt zusammen mit der oben behandelten, wie oft die grofsen Panathenäen begangen wurden. Die Widerholungsfrist des gymnischen Agons ist mithin eine vierjährige gewesen und die Epoche fiel in den Hekatombäon jedes dritten Olympiadenjahrs. — Suidas spricht von den Panathenäen, deren kleine Feier ignorierend, als von einem alle vier Jahr eintretenden Agon, und dafs er bei 'Agon' die gymnischen Spiele im Auge hat, lehrt der auf das Lebensalter der gymnischen Agonisten bezügliche Verfolg.[3]) — Ein gymnischer Agon des kleinen Festes kommt nicht vor, auch nichts was auf einen solchen schliefsen liefse; dagegen sind Erwähnungen des gymnischen Agons der grofsen Panathenäen ziemlich häufig, und zu den direkten Belegen kommen einige indirekte hinzu.[4])

Siegespreise. Von den ölgefüllten Krügen, die den gymnischen Siegern an den Panathenäen zu teil wurden, wufste man schon, ehe aus CIA II n. 965 Genaueres bekannt war. Bei Pindar heifst es von

---

nicht bestimmt nachgewiesen ist, dafs die Modalitäten des gymnischen Agons der Theseen auch bei den Panathenäen üblich wurden, dürfte es mifslich sein aus den Theseen-Inschriften etwas für die Panathenäen zu entnehmen; nichts hindert zu glauben, dafs das Programm des III. und II. Jahrh. (o. S. 70, Tab. II) das ganze II. Jahrhundert hindurch und noch darüber hinaus in Geltung blieb.

1) Schol. Aristid., s. o. 54, 1.

2) Wenn Pisistratos nicht erst 560 vor Chr., sondern schon 563 (vgl. M. Erdmann, Athenerstaat S. 39 Note) zur Tyrannis gelangte und im Anfang seiner Tyrannis den Agon einrichtete, so kann der erste gymnische Agon der Panathenäen Ol. 54, 3 vor Chr. 562/1 angesetzt werden. Mit Eusebios stimmt dieser Ansatz nicht. Die eusebianischen Ansätze (Fischer, Zeittafeln S. 131f.) lauten auf frühere Jahre; Reisch, De musicis Gr. certamin. p. 10 und schon Fischer a. O., entscheiden sich für Ol. 53, 3 vor Chr. 566/5.

3) An der vorhin S. 75, 1 citierten Stelle heifst es: *Παναθήναια — — ἄγεται δὲ ὁ ἀγὼν διὰ πέντε ἐτῶν· καὶ ἀγωνίζεται παῖς Ἰσθμικοῦ οὐ πρεσβύτερος καὶ ἀγένειος καὶ ἀνήρ.*

4) *Παναθηναίων τῶν μεγάλων τῷ γυμνικῷ ἀγῶνι*, CIA II n. 254, 331, 728 A; etwas anders formiert [Dem.] 18, 116, [Hippokr.] Foes. II 1291 (Meier, A. E. III 10 S. 283). — CIA IV 2 p. 255 n. 1305c *Ξενοκλῆς παῖδας πά[λην] ἐνίκα Παναθήναια τὰ με[γάλα]*. — Kallias' Sieg an den grofsen Panathenäen, CIA I n. 419, ward verm. im gymnischen Agon erlangt. — *Γυμνασιαρχεῖν* bei den grofsen Panathenäen CIA II n. 1181, 1229; vgl. Hypothesis Demosth. 21.

dem Ringer Theäos aus Argos, der zwei panathenäische Preise gewann, dafs 'Athen ihn am weihevollen Feste (den Panathenäen) zweimal mit Musik und Gesang gefeiert habe und die Frucht der Olive in gebrannter Erde, in zierlichem Vasenverschlufs, zu Heras mannhaftem Volke (nach Argos) gewandert sei.'[1]) Von der Prämiierung mit Öl spricht auch Aristoteles, s. o. 66, 1.

Was sich nach Anleitung von n. 965 ergiebt ist bereits oben dargelegt.[2]) Von den Zahlangaben beruht die Hälfte auf vollständig erhaltenen Ziffern; die Ziffern der anderen Hälfte sind teilweise oder ganz verloren infolge der Beschädigung des Steins. Trotzdem können sämtliche zwanzig Zahlangaben für sicher gelten, weil die Herstellung nicht blofs durch den Umfang der Lücken, sondern auch durch das Verhältnis der Preise unter einander gestützt wird; der erste Preis ist fünfmal so grofs als der zweite[3]) und der ἀγένειος erhält als erster Sieger zehn Krüge mehr als der παῖς. — Für die Wertbestimmung können wir ausgehen von CIA II 1 p. 389 und 631, indem diese Inschrift und n. 965 aus derselben Zeit, c. Ol. 100 vor Chr. 380 folg., stammen. Das Öl kostete damals 12 Drachmen den Krug.[4]) Der höchste, in 60 Krügen bestehende Preis hatte also den Wert von 720 Dr., der niedrigste, sechs Krüge, den von 72 Dr.

Die hohen Preise im Stadion, welches doch keine schwierige Leistung war, können auffallen. Vielleicht liegt die Ursache darin, dafs diese Kampfart beliebt war und sich besonders viele meldeten. Durch die Menge der Bewerber wurde der Sieg nicht wenig erschwert, indem die Stadiodromen zuerst in Abteilungen (Quaternen) zu certieren hatten und die Abteilungssieger dann aufs neue antraten. S. u. S. 83.

Die Totalsumme der Krüge Öl, welche das uns in n. 965 fragmentarisch vorliegende Programm des IV. Jahrh. ergab, kann auf etwa

---

1) Pindar, Nem. 10, 33—36.

2) S. 70, Tab. I. Klammern sind in der Tabelle nur da gesetzt, wo alle Ziffern auf Ergänzung beruhen.

3) In Solons Zeit galt ein Ochs 5 Drachmen, das fünffache des Schafes, Plutarch Solon 23; Böckh, St.-H.[3] I S. 94. Möglich dafs man von diesem Wertverhältnisse ausging; im Athenadienst waren Doppelopfer, die in Rind und Schaf bestanden, herkömmlich. Im hippischen Agon indes ist das Verhältnis von 5 zu 1 ebenso oft vernachlässigt als beobachtet.

4) In n. 631 kommt $1\frac{1}{2}$ Obol als Preis von 3 Kotylen Öl vor. Ein Amphoreus = Metretes hat 144 Kotylen, ist mithin 12 Drachmen wert. Vgl. Böckh, St.-H.[3] I S. 117 und 125. — Zweihundert Jahre später war auf Delos das Öl teurer, der Metretes kostete durchschnittlich 16 Dr. $3\frac{5}{9}$ Obol. S. Bulletin VI p. 23—24. (Rechn.-Urk. Archon Demares c. 180 vor Chr.).

1300 geschätzt werden,[1]) was für jede der in Betracht kommenden Ernten 325 macht.

In älterer Zeit kam das Preisöl ausschliefslich von den der Athena heiligen Olivenbäumen des Staates, den Morien,[2]) die, über ganz Attika verstreut, neben profanen, in Privatbesitz befindlichen auf den Grundstücken angetroffen wurden.[3]) Wodurch sie sich von den profanen unterschieden, ist nicht überliefert.[4]) Der Areopag, der sie zu inspicieren hatte, schickte jährlich seine Aufseher und bekümmerte sich sogar allmonatlich um die heiligen Bäume;[5]) wer einen heiligen Baum zerstört hatte, ward peinlich verfolgt und am Leben gestraft.[6]) Die Administration der Morien und ihres Ertrages lag ganz in öffentlichen Händen; der Staat erntete und verkaufte das Öl mit Ausnahme des zur Prämiierung bestimmten.[7]) Aufser den siegreichen

---

1) Setzen wir die ersten Preise der *ἄνδρες* folgendermafsen an: Dolichos 40 Krüge, Stadion 70, Diaulos 40, Hippios 40, Pentathlon 50, Pale 50, Pygme 50, Pankration 60, Hoplites 40, so erhalten wir 440; die zweiten Preise betrugen $^1/_5$ davon, 88; zusammen 528. Dazu die 492 Krüge der *παῖδες* und *ἀγένειοι* giebt 1020. Die in dem Fragment erhaltenen hippischen Preise, zusammen 295 Krüge, sind vielleicht unvollständig. Danach sind für den gymnischen und hippischen Agon wenigstens 1020+295 = 1315 Krüge erforderlich gewesen. Sauppe, De inscr. Panathen. p. 4 stellt 1200 Krüge als Minimum auf.

2) Suidas II 1 p. 881 Bernh. v. *μορίαι· ἐλαῖαι ἱεραὶ τῆς Ἀθηνᾶς, ἐξ ὧν τὸ ἔλαιον ἔπαθλον ἐδίδοτο τοῖς νικῶσι τὰ Παναθήναια· ἦσαν δὲ πρῶται ιβ' τὸν ἀριθμὸν αἱ μεταφυθεῖσαι ἐκ τῆς ἀκροπόλεως εἰς Ἀκαδημίαν.* Vgl. die Scholien zu Aristoph. Wolk. 1006. Aus Aristoteles' *Ἀθ. Πολ.* 60 scheinen Suidas und die Scholiasten zu Aristoph. a. O. nicht geschöpft zu haben.

3) Lys. 7, 7 *ἐπίστασθε δὲ — — πολλὰ ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ δασέα ὄντα ἰδίαις καὶ μορίαις ἐλαίαις.* — Rauchenstein, Einleit. zu Lys. 7 bemerkt treffend, dafs die Morien auf den Privatgrundstücken als Servitute lasteten.

4) Die Morien waren wohl im allgemeinen sehr alte Bäume mit gewaltiger, oft seltsamer Stammentwicklung, Felsblöcken ähnlich, aus deren Spalten sich laubreiches, frisches Gebüsch erhebt; s. Jul. Schmidt, Beitr. z. phys. Geogr. von Gr. S. 289. Heutzutage findet man den Fufs des Olivenstammes oft mit einem niederen Erdwall zum Behuf der Bewässerung umzogen; ebendas. S. 291. Im Altertum wird das nicht anders gewesen sein; die *μορία* hiefs daher auch *σηκός*, Harpokr. p. 165 Bekk. *σηκὸν δέ, ὡς ἔοικε, καὶ μορίαν ὀνομάζουσι τὴν αὐτήν.* Besonders passend war der Ausdruck *σηκός*, wo die Reste einer uralten, keinen ordentlichen Stamm mehr zeigenden Olive erst durch die Umwallung, welche die Höcker und Knorren und das noch immer hervorspriefsende Gebüsch einhegte, als Ein Baum erkannt wurden. Die Privatbäume mögen weniger sorgfältig umwallt gewesen sein, nämlich so dafs derselbe Erdring viele Bäume umfafste und nicht jeder einzelne Baum umwallt war.

5) Lys. 7, 25. — Dafs der Staat auch die profanen Bäume schützte, sehen wir aus Dem. 43, 71.

6) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 60, 2.

7) Aristoteles a. O. *πρότερον δ' ἐπώλει τὸν καρπὸν ἡ πόλις.* Auf das Öl,

Agonisten war kein Privatmann in der Lage Morienöl verkaufen zu können.[1]) Einst also hat Athena ihre panathenäischen Sieger aus dem Ertrage der ihr geheiligten Bäume belohnt, ähnlich wie Demeter an den Eleusinien Preise von dem Korn bewilligte, das auf der Ῥαρία, dem Felde der Göttin, geerntet worden war. Soviel über das Herkommen der älteren Zeit.[2])

In der späteren (aristotelischen) Zeit wurden die ganzen Grundstücke in Betracht gezogen und den Besitzern eine Quote auferlegt.[3]) Es beruhte dieselbe auf einer ehedem stattgehabten Zählung und der dieser entsprechenden Einschätzung des Grundstücks, war also eine nicht sowohl von den einzelnen Morienstämmen, als vielmehr vom ganzen Grundstück zu leistende Abgabe;[4]) d. h. man kümmerte sich weiterhin nicht darum, ob die Morien noch alle, wie zur Zeit der Einschätzung, vorhanden waren, und der etwa geänderte Bestand der Morien änderte die Abgabe nicht. Auf letzteren Fall wird das bezügliche Gesetz keine Rücksicht genommen, sondern so gelautet haben, als seien die Morien unvergänglich. Auch wird im Gesetze vorgeschrieben worden sein, der Besitzer solle die Ölquote aus dem Ertrage der Morien, nicht aus dem seiner Privatbäume entrichten, eine Vorschrift, der zunächst von gewissenhaften Grundbesitzern nachgekommen sein kann, die aber ohne Zweifel bald ignoriert und vergessen ward.[5]) Der Grundbesitzer hatte für jede der auf seinem

---

welches in Händen des Staates blieb und nicht verkauft, sondern vergabt ward, hat Aristoteles keine Rücksicht genommen; einen grofsen Bruchteil der gesamten Morienernte kann es nicht ausgemacht haben.

1) Was Schol. Pind. Nem. 10, 64 sagt: *οὐκ ἔστι δὲ ἐξαγωγὴ ἐλαίου ἐξ Ἀθηνῶν, εἰ μὴ τοῖς νικῶσι* dürfte zu beschränken sein auf Privatpersonen und das Morienöl; dann trifft es zu für die ältere Zeit. Einen andern Sinn entnahm Böckh St.-H.³ II S. 54e; die Sieger, meinte er, hatten für das gewonnene Öl freie Ausfuhr.

2) Zwei Zeiten nach Aristoteles a. O. Die eine ist die des Autors († Ol. 114, 3); auf die andere wird mit *πρότερον*, s. S. 70, als auf eine frühere hingewiesen.

3) Aristot. a. O. *εἰσπράττει δὲ τοὺς τὰ χωρία κεκτημένους ἐν οἷς αἱ μορίαι εἰσὶν ὁ ἄρχων κτλ. — — τὸ γὰρ ἔλ[αιον] ἀπὸ τοῦ κτήματος, οὐκ ἀπὸ τῶν στελεχῶν ἐστι τῇ πόλει.* Früher hatte der Staat, je nachdem der Ertrag reichlicher oder spärlicher ausfiel, bald viel, bald weniger von seinen Morien geerntet. Unter drei Erntejahren pflegt ein sehr gutes zu sein, die beiden anderen sind mittelmäfsig oder schlecht; v. Heldreich, Jahreszeiten S. 574. Nach dem neuen Modus ging immer dasselbe Quantum ein.

4) In den N. 3 citierten Worten heifst es sehr bestimmt, das Deputatöl stehe der Stadt von dem Ölgut, nicht von den einzelnen Morienstämmen, *οὐκ ἀπὸ τῶν στελεχῶν*, zu.

5) Wenn es bei Aristoteles a. O. von dem jüngeren Modus heifst: *συλλέ-*

Lande befindlichen oder befindlich gewesenen Morien eine Quote und aufserdem ohne Zweifel noch ein Pachtgeld zu entrichten. Die Quote war auf 1½ Kotylen per Stamm festgestellt worden.[1]) — Vorläufig nun wird auch nach dem Aufkommen des jüngeren Modus der besondere Schutz der Morien durch den Areopag, die peinliche Verfolgung derer, die sie geschädigt, fortbestanden haben, da die Morien doch immer heilige Bäume blieben. Allein im Laufe der Zeit gestaltete sich die Sache so, dafs zwar das den Areopag zu strengem Einschreiten anhaltende Gesetz fortbestand, wenigstens nicht aufgehoben ward, aber die peinliche Verfolgung aufhörte.[2]) Dem materiellen Sinn jüngerer Zeiten genügte es die Quote zu erhalten, mochte sie von heiligen oder profanen Bäumen herrühren, und auch nach dem Nochvorhandensein der ursprünglichen Morienzahl ward nicht mehr gefragt, weil die Quote auch bei verringerter Zahl dieselbe blieb; warum sollte man die Morien, auf welche es nicht mehr ankam, noch so ernstlich schützen? — Das weitere Verfahren beschreibt Aristoteles so. ‘Hat der Archon das in seinem Jahre gewonnene Deputatöl beisammen, so liefert er es auf die Burg an die Schatzmeister und nimmt seinen Platz im Areopagiten-Rat nicht eher ein als bis er alles geliefert hat.[3]) Die Schatzmeister bewahren das vom Archon empfangene Öl auf der Burg bis zur Zeit des (grofsen) Panathenäenfestes. Ist das Fest da, so händigen sie das erforderliche Quantum den Athlotheten ein und

---

γεται δὲ τὸ ἔλαιον ἀπὸ τῶν μοριῶν ‘das den agonistischen Siegern auszuteilende Preisöl kommt von den Morien’, so stimmt das mit dem vermuteten Wortlaute des Gesetzes, welches wirkliches Morienöl für die Sieger verlangte. — Eine alle Ölbäume treffende Steuer ist also in der jüngeren Zeit nicht eingeführt worden, obwohl man schon im V. Jahrh. an eine solche gedacht hat, CIA IV p. 62 n. 27b (Lampons Vorschlag), und die Erklärung des Namens μορίαι bei dem Scholiasten zu Aristoph. Wolk. 1005 διὰ τὸ πάντα ἄνθρωπον κεκτημένον ἐλαίας ἀναγκάζεσθαι μέρος τι παρέχειν εἰς τὰ Παναθήναια κτλ. auf eine allgemeine Steuer zu führen scheint. — Um für jedes Jahr 325 Metreten Öl, s. o. S. 78 aus der Quote, s. folgende Note zu erhalten, sind 31 200 Morien nötig. Der Privatbäume müssen viel mehr gewese n sein; im heutigen Attika gab es nach einer im Jahre 1873 angestellten Zählung 141 998 Ölbäume; v. Heldreich, Jahresz. S. 573. Setzen wir diese Summe auch im Altertum voraus, was freilich nur annähernd geschehen kann, so erhellt, dafs nicht alle Ölbäume quotenpflichtig gewesen sein können.

1) Aristot. a. O. τρί’ ἡμικοτύλια ἀπὸ τοῦ στελέχους ἑκάστου.

2) Aristot. a. O. ἐξ οὗ δὲ τὸ ἔλαιον ὁ τὸ χωρίον κεκτημένος ἀποτίνει, ὁ μὲν νόμος ἐστίν, ἡ δὲ κρίσις καταλέλυται.

3) Der Rat auf dem Areopag wurde besetzt mit den abgehenden Archonten, die ihr Amt untadelhaft verwaltet hatten; Hermann, Staatsalt. § 109 und Kenyon zu Aristot. Ἀθ. Πολ. 60, 3.

diese wieder teilen davon aus an die siegreichen Wettkämpfer.'[1]) Von der Austeilung abgesehen, wiederholte sich dies so in jedem der vier den grofsen Panathenäen vorangehenden Jahre vom Winter an. Die Olivenernte findet in den Monaten November bis Januar statt,[2]) und die aufgelesenen und eingesammelten Früchte müssen gleich geprefst werden.[3]) Der Archon fing also schon im Beginn des plejadischen Winters an die Quote einzuholen, doch mochte es oft lange dauern, bis er sie vollständig zusammen hatte.[4]) — Die Preisgefäfse angehend, bemerkt Aristoteles, es liege den Athlotheten ob sie Hand in Hand mit dem Rate anfertigen zu lassen.[5]) Die Athlotheten haben im Laufe ihres Quadrienniums viermal für Krüge sorgen müssen; die Krüge mufsten alljährlich zum Winter fertig sein und parat stehen zur Aufnahme des Preisöls.[6])

Die in Öl bestehenden Prämien mag Pisistratos gleich bei Stiftung der gr. Agonen miteingeführt haben.[7])

Unter den panathenäischen Preiskrügen,[8]) die uns erhalten, giebt es einige, auf denen der Archon genannt wird, die mithin aus einem bestimmten Jahre datiert sind. Die Mehrzahl bezieht sich, wie die

---

1) Aristot. Ἀϑ. Πολ. 60, 3.

2) Th. von Heldreich, Jahresz. S. 574.

3) Victor Hehn, Kulturpfl.[4] S. 96 'die eben gereiften Früchte müssen Stück für Stück mit der Hand abgepflückt und ohne Zeitverlust unter die Presse gebracht werden; Schnelligkeit und Reinlichkeit sind dabei wesentliche Bedingungen'.

4) Aus Aristot. a. O. 60, 3 καὶ οὐκ ἔστιν ἀναβῆναι (τὸν ἄρχοντα) πρότερον εἰς [Ἄρε]ιον πάγον, πρὶν ἂν ἅπαν παραδῷ τοῖς ταμίαις sehen wir, dafs ein Druck auf den Archon geübt wurde; er sollte sich ernstlich bemühen wenigstens vor Ende seines Jahres die Säumigen zur Entrichtung der Ölsteuer anzuhalten.

5) Aristot. Ἀϑ. Πολ. 60, 1 οὗτοι δὲ (οἱ ἀϑλοϑέται) — — καὶ τοὺς ἀμφορεῖς (ποιοῦνται) μετὰ τῆς βουλῆς καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς ἀϑληταῖς ἀποδιδόασι. Vgl. u. Pan. G.

6) Ein Aufschub der Anfertigung bis gegen Ende des Quadrienniums, wenn die grofsen Panathenäen herannahten, ist an sich nicht undenkbar; das Öl aus den vergangenen vier Wintern mufste dann vorläufig in Fässern gelagert und aus denselben in die Krüge, sobald diese fertig, umgefüllt werden, ein Geschäftsgang, der Sinn und Zweck hatte, wenn die Absicht war den Archon, unter dem die grofse, mit Agonen verbundene Feier statthatte, auf die Krüge zu setzen; falls die Bestellung des neuen Archons sich gleich nach der sechsten Prytanie vollzog, vgl. Aristot. Ἀϑ. Πολ. 44, 4, so war der Name desselben schon im Anthesterion bekannt und man hatte bis zu den grofsen Panathenäen eine Reihe von Monaten vor sich um die Krüge zu fabricieren und den Namen darauf zu setzen. Aber die Archonten der Vasen müfsten dann alle in dritte Jahre des olympischen Quadrienniums gehören und das ist keineswegs der Fall, s. hernach; eine Absicht, das Jahr der grofsen Feier zu fixieren, hat also niemals bestanden.

7) Viell. darf man auch noch darauf hinweisen, dafs Pisistr. für den Urheber des att. Ölbaus galt; Dio Chr. 25 p. 521.

8) Sie sind kenntlich an dem altertümlichen Bilde der Athena Polias; H. A. Müller, A. E. III 10 S. 297.

Figuren der Rückseite entnehmen lassen, auf gymnische Spiele; was die Archonten angeht, so sind sie aus den Jahren 1, 2 und 4 des olympischen Quadrienniums.[1]) Auf die Zeit des gymnischen Agons und der Austeilung des Preisöls an gymnische Agonisten beziehen sich diese Datierungen nicht, da ein gymnischer Agon nur bei der Feier des grofsen Panathenäenfestes im dritten Jahre des Quadrienniums stattfand. Nun überliefert Aristoteles, dafs es dem Archon obliege das Öl einzusammeln. Diesen jährlichen Vorgang gehen die Datierungen der panathenäischen Preisgefäfse an; der Archon hat seinen Namen auf Krüge gesetzt, deren Inhalt er quotenweise von den Ölbauern zusammengebracht. Auch die Datierung derjenigen Vasen, die nicht mit Sicherheit dem gymnischen Agon anzueignen sind,[2]) mufs die alljährliche Ölsammlung angehen.

Auf einem der panathenäischen Preisgefäfse sind vier laufende Männer dargestellt mit der Beischrift: *στάδιον ἀνδρῶν νίκη*[3]) und die Vierzahl von Wettläufern findet sich auch auf anderen Preisgefäfsen.[4]) Pausanias hat an einer lückenhaft überlieferten Stelle offenbar von einer Vierzahl der Stadiodromen, die auf jede *τάξις* kommen, gesprochen.[5]) Die stadiodromische Quaterne ist ohne Zweifel für die

1) Eine panathen. Preisvase, die Faustkämpfer darstellt, ist aus dem Jahre des Pythodelos, Ol. 111, 1; Jüthner, Antike Turngeräte S. 83. Eine vier jugendl. Läufer darstellende mit der Aufschrift *τῶν — Ἀθήνηθεν ἄθλων, ἄρχων Εὐθύκριτος* (113, 1) und eine mit Ringern und der Aufschr. *Ἡγησίας ἄρχων* (114, 1) *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων* führt Michaëlis, Parthen. S. 323 an. Auf den gymn. Agon bezieht sich viell. auch die zu Eretria im Gymnasion ans Licht gekommene Vase aus dem Jahre des Polemon, 117, 1; Berl. phil. Woch. Schr. 1897 Nr. 7. Das Anfangsjahr des olymp. Quadrien. ist also reichlich belegt. Von den drei übrigen Jahren sind zwei auf gymn. Preisvasen nachweisbar, das eine auf einer Vase mit Ringern und der Aufschrift *τῶν Ἀθένεθεν ἆθλον Πολύζηλος ἄρχων* (103, 2), das andre auf einer mit drei jugendlichen Läufern und der Aufschr. *τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων ἄρχων Νικοκράτης* (111, 4). S. Michaëlis a. O. Für das 3. Jahr fehlt mir ein sicherer Beleg; doch wird meine Sammlung nicht vollständig sein.

2) Zwei Vasen mit Archontennamen beziehen sich, da die Rückseite 'unbekannt', Mich. S. 324, entweder auf den gymnischen oder auf den hippischen Agon. Sie datieren aus den Jahren des Theophrastos (110, 1? 116, 4?) und des Archippos (115, 3? 114, 4?). Ist der Archippos von 115, 3 gemeint, so gilt die Datierung der Ölsammlung im Winter nach den grofsen Panathenäen von 115, 3 und das von Archippos gesammelte Öl kam erst im Hekatombäon 116, 3 zur Verteilung. — Endlich ist noch zu erwähnen die aus dem Jahre des Kephisodoros (114, 2? 103, 3?) datierte Vase, drei mit Helm und Schild bewaffnete Läufer darstellend. Die Deutung ist unsicher, Michaëlis, S. 324 vermutet Pyrrhichisten. Nach n. 965 werden die Pyrrhichisten anders belohnt, doch könnte die Prämiierung geändert sein.

3) Krause, Hellen. Tafel VII 14.

4) S. N. 1; auch H. A. Müller, A. E. III 10 S. 300.

5) Pausan. 6 13, 4 *Πολίτης μὲν δὴ ἐπὶ τῆς δευτέρας καὶ . . . . τέσσαρας, ὡς*

Laufspiele überhaupt mafsgebend gewesen. Zuerst lief jede Quaterne für sich, und unter den Siegern wurde dann aufs neue certiert. Hatten sich z. B. acht *παῖδες* gemeldet, so wurden sie zunächst ausgelost und zwei *τάξεις* formiert, und die beiden Sieger liefen abermals; der es in diesem abermaligen und letzten Lauf dem andern zuvor gethan, hatte zweimal gesiegt, erstlich unter vieren, dann unter zweien; er ist der Doppelsieger des Pausanias,[1]) und wenn zwei Preise, s. o. S. 70, verteilt wurden, gebührte ihm der erste Preis, dem der nur in seiner Quaterne gesiegt, im Schlufscertamen aber den kürzeren gezogen, der zweite. — Da die Vasen lange im voraus fabriciert wurden, also den Töpfern keine bestimmten Aufträge gegeben werden konnten, so war es natürlich auf die gewöhnliche Zahl der Läufer zumeist Rücksicht zu nehmen. Wie die Abweichungen von der Vierzahl — zwei, drei, fünf Läufer[2]) — zu beurteilen sind, steht dahin.[3])

Die gymnischen Sieger, deren Heimaten uns in den Urkunden des III. und II. Jahrh. vorliegen, sind meist Fremde, ohne Zweifel umherziehende Berufsagonisten; die Zahl der Klopffechter vom Fach mufs im späteren Hellas grofs gewesen sein. Nur im Pankration siegten häufig Athener. Wir kennen die Heimatsörter von etwa 60 Siegern, nur sieben darunter sind aus Athen; fünf von den sieben haben im Pankration gesiegt.[4]) Man kann sich dabei erinnern, dafs

---

*ἕκαστοι* (malim *ὡς ἂν ἕκαστοι* Bekk.) *συνταχθῶσιν ὑπὸ τοῦ κλήρου, καὶ οὐκ ἀθρόους ἀφιᾶσιν ἐς τὸν δρόμον· οἳ δ' ἂν ἐν ἑκάστῃ τάξει κρατήσωσι, ὑπὲρ αὐτῶν αὖθις θέουσι τῶν ἄθλων· καὶ οὕτω σταδίου δύο ὁ στεφανούμενος ἀναιρήσεται νίκας.*

1) S. die vorhin 82, 5 citierte Stelle am Schlufs.

2) H. A. Müller a. O. Note 53.

3) Eine Vase mit zwei Läufern kann demjenigen bestimmt scheinen, der im Schlufscertamen nicht mehr als einen Rivalen hatte, weil der Abteilungen (*τάξεις*) nur zwei gewesen waren. Ebenso liefse sich eine Dreizahl von Läufern auf drei vorhanden gewesene Abteilungen beziehn, denen entsprechend sich das Schlufscertamen zu einem Dreikampf gestaltete. Möglich also, dafs den Töpfern gesagt wurde, sie möchten nicht lediglich Quaternen darstellen, sondern auch auf die Eventualitäten des Schlufscertamens Rücksicht nehmen, damit die siegreichen Agonisten sich die ihrer Leistung am besten entsprechenden Krüge wählten. Aber bei dem Bemalen der Vasen könnte doch auch einige Willkür gewaltet haben. Fünf Läufer lassen sich nicht erklären, weil aus dieser Anzahl eine Quaterne mit Ephedros hätte gebildet werden müssen, so dafs schliefslich noch eine Entscheidung zwischen dem Quaternen-Sieger und dem Ephedros nötig ward. Auch die drei mit Helm und Schild bewaffneten Läufer, s. vorhin S. 82, 2, machen Schwierigkeit. — Einige haben die Richtung der auf den Vasen dargestellten Läufer, je nachdem sie ihren Lauf nach links oder rechts richten, benutzt um zu erraten, welches Laufspiel dargestellt sei. Sichere Ergebnisse sind auf diesem Wege nicht erlangt worden.

4) Dabei ist eingezählt CIA II n. 970 lin. 20 *παγκράτιον . . . νος Νικάνορος Ἀ . . .*, wo *Ἀθηναῖος* zu setzen sein dürfte.

der jugendliche Pankratiast Pytheas, dessen Sieg Pindar preist, denselben seinem athenischen Lehrer Menandros zu danken hatte und dafs es bei Pindar heifst, ein Athlet müsse sich in Athen seinen Lehrer suchen.[1])

Ort. Die gymnischen Spiele hat man, wenn die Überlieferung[2]) nicht täuscht, bis zur Mitte des IV. Jahrh. zu Echelidä, einem Demos in der Nähe des Piräus,[3]) abgehalten. Im IV. Jahrh. verlegte man sie jenseit des Ilissos, wo unter Lykurgs Verwaltung, vor Chr. 338 bis 326, eine von Höhen umschränkte Senkung als panathenäisches Stadion eingerichtet, auch für Plätze, von denen aus das Publikum den Spielen zuschauen konnte,[4]) gesorgt ward. Der Ort war gut

---

1) Pindar, Nem. V 48 f. ἴσθι, γλυκεῖάν τοι Μενάνδρου σὺν τύχᾳ μόχθων ἀμοιβὰν ἐπαύρεο· χρὴ δ' ἀπ' Ἀθανᾶν τέκτον' ἀθληταῖσιν ἔμμεν. Der Scholiast bemerkt, Theseus habe das Pankration erfunden.

2) Stephanos Byz. Ἐχελίδαι δῆμος Ἀττικῆς — — ἐν ᾧ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας ἐτίθεσαν τοῖς Παναθηναίοις. Nach Bestätigungen dieser Überlieferung sieht man sich vergeblich um; bei Hesychios, Photios und im Etymol. M. wird Echelidä als Ort der hippischen Spiele bezeichnet, Michaëlis, Parthen. S. 324. Nehmen wir hinzu, dafs die Örtlichkeit am Ilissos sich den Städtern, durch ihre Nähe und ihre Bodenbeschaffenheit, als Stadion empfehlen mufste, so kann ein Zweifel entstehn, ob die Notiz des Stephanos wahr sei; Leake hat gemeint, das Thal zwischen den beiden Höhen am Ilissos sei nicht erst seit Lykurg, sondern schon längst für die gymnischen Spiele benutzt worden; s. S. 141 der Übers. Aber bis bestimmtere Gründe hervortreten, dürfte doch das bei Stephanos Überlieferte zu acceptieren sein. Im Ergebnis komme ich also überein mit Wachsmuth, Athen I S. 236 f., ohne indes seiner Argumentation gegen Leake ganz beizupflichten. Sie beruht auf [Plutarch] Leb. d. 10 Redner 841 D (Thalmulde durch Lykurg geebnet, Land daselbst seitens des Besitzers dem Staat abgetreten für das lykurgische Stadion). Die ältere Zeit könnte sich doch viell. mit einer weniger vollkommenen Ebene begnügt haben, und jener Privatmann könnte sein Land vom Staate gekauft oder gepachtet haben mit der Verpflichtung, es jedes vierte Jahr während der Opora dem Staat als Laufbahn zur Verfügung zu stellen. Vgl. u. Pan. E.

3) Rofs, Demen S. 71.

4) Die Natur hatte in den Höhen und deren Böschungen einen Zuschauerraum vorgebildet, die Kunst wird nachgeholfen haben. Von dem panathenäischen Zuschauerraum ist CIA II 1 p. 82 n. 176 die Rede. Auf Antrag des Butaden Lykurg kommt im Jahre 112, 3 Arch. Aristophon ein Ehrendekret zustande; es gilt dem Eudemos von Platää, der zum Bau des Stadions und des Zuschauerraums tausend Gespanne hergegeben und sämtliche Gespanne seiner Zusage gemäfs vor den (grofsen) Panathenäen (Ol. 112, 3) gesendet hat, — — καὶ νῦν [ἐπ]ι[δέδ]ω[κεν] εἰς τὴν ποίησιν τοῦ σταδ[ί]ου καὶ τοῦ θεάτρου τοῦ Παναθη[ναϊ]κοῦ χίλια ζεύγη καὶ ταῦτα πέπομφεν ἅπαντα π[ρὸ Π]αναθηναίων καθὰ ὑπέσ[χετο]. Die grofse Menge der Gespanne erklärt sich aus dem Wunsche das Stadion schon bei der grofsen Feier Ol. 112, 3 in Gebrauch zu nehmen; im Hekatombäon 112, 3 wird das Stadion brauchbar gewesen und auch gebraucht worden sein. — Viele vermuten einen Irrtum in n. 176, als habe es heifsen müssen τοῦ σταδίου τοῦ Παναθηναϊκοῦ καὶ τοῦ θεάτρου 'des panathenäischen Stadions und

gewählt, an eine abermalige Verlegung des Agons konnte niemand denken, wie denn auch Herodes im II. Jahrh. nach Chr. seine glänzende Renovation[1]) auf eben den örtlichen Grundlagen ausführte, von welchen Lykurg Gebrauch gemacht hatte.

E. Im **hippischen Agon** können wir eine Festigkeit und Gleichmäſsigkeit, wie sie bei den gymnischen Spielen und ihrer Abfolge bemerkbar ist, nicht erwarten. Die Leistungen der hellenischen Turner beruhten auf der Schulung in den Gymnasien; Reiter und Fahrer entbehrten solchen Anhalts. — Die Turnerei bietet dem Luxus keine Handhabe, beim Wettreiten und Wettfahren aber kommt es gar sehr auf die Mittel an, die dem Sportliebhaber zu Gebote stehen; in der jüngeren Zeit nun fingen reiche und vornehme Ausländer an am hippischen Agon der Panathenäen teilzunehmen, und dadurch muſste der ohnehin schon dehnbare Modus der Rennen noch mehr ins Unsichere kommen.

Wir handeln zuerst von den Resten des im beginnenden IV. Jahrh. aufgestellten Programms, wie sie in n. 965 vorliegen. Der Anfang ist verloren. Am Oberrande befinden sich etliche Buchstaben, die zu *ἀμφορῆς ἐλαίου* und *δευτέρῳ* (zweiter Preis) ergänzbar sind. Die sechs letzten Spiele des hippischen Agons nebst den Siegespreisen waren nach n. 965 diese:

| | 1. Preis. | 2. Preis. |
|---|---|---|
| *ἵππων πωλικῷ ζεύγει* . . . . . . . . . | 40 Krüge | 8 Krüge. |
| *ἵππων ζεύγει ἀδηφάγῳ* . . . . . . . . . | 140 „ | 40 „ |
| *πολεμιστηρίοις* { *ἵππῳ κέλητι νικῶντι* . . . . | 16 „ | 4 „ |
| *πολεμιστηρίοις* { *ἵππων ζεύγει νικῶντι* . . . | 30 „ | 6 „ |
| *ζεύγει πομπικῷ νικῶντι* . . . . . . . . | 4 „ | 1 „ |
| *ἀφ' ἵππου ἀκοντίζοντι* . . . . . . . . . | 5 „ | 1 „ |

---

des dionysischen Theaters'. Was sollte aber hier das dionysische Theater, für welches die 'vor den Panathenäen' erfüllte Zusage keinen Sinn hätte. *Θέατρον* ist der Zuschauerraum am Stadion wie bei Xen. Hellen. VII 4, 31, welche Stelle freilich Körte und Fr. Mie, Quaestion. — — ad Olympia pertin. Rostock 1888 p. 26f, für verdorben erklärt haben. Vgl. Vergil Aen. V 288. Für den Bau des Stadions waren Gespanne sehr nötig bei den Erdarbeiten (Ebnung der Thalmulde, s. vorhin 84, 2) und der Zuführung von Bausteinen, und o. Zw. nötiger als für das dionysische Theater. Den Umbau des dionysischen Theaters hat Lykurg nicht begonnen; andere hatten ihn begonnen, Paus. I 29, 16 *ἑτέρων ὑπαρξαμένων*, Lykurgs Aufgabe war ihn zu Ende zu führen. Das Gröbste also (Aufschüttung; Heranführung und Legung der Fundamente) war, sollte man denken, von den Vorgängern beseitigt, so daſs es in Lykurgs Bauzeit nicht besonders vieler Lastfuhren mehr bedurfte.

1) Er baute vier Jahre lang und erschöpfte die pentelischen Brüche, um

Bei Aufstellung des Programms wird auf attische Bürger gerechnet sein; Fremde, wenn deren erschienen, hatten sich den Bestimmungen von n. 965 unterzuordnen. Im II. Jahrh. ward das anders; die Verzeichnisse n. 966—969 A zeigen uns neben den einheimischen Spielen und von ihnen unabhängig eine kompakte Reihe von Spielen des Auslandes, die gleichsam einen Agon im Agon bilden und im Hippodrom[1]) als ihrer gemeinsamen Örtlichkeit begangen werden. Damit war das in n. 965 vorliegende Programm vollständig aufgegeben, überhaupt jedes feste Programm unmöglich gemacht, weil Ausländer bald erschienen, bald wegblieben.

Die hippischen Siegespreise sind in n. 965 sehr viel stärker abgestuft als die gymnischen, weil die Kosten der Ausrüstung des gymnischen Agonisten gering waren oder ganz wegfielen, für den Reiter und Fahrer aber Pferde und Wagen, auch Equipierung in Betracht kamen.[2]) Wer eigene Pferde lenkt oder lenken läſst und alles aus eigenen Mitteln bestritten hat, verdient höheren Siegeslohn als der Kutscher, der des Staates Wagen mit des Staates Rossen fährt. Die besthonorierten Leistungen: *ἵππων πωλικῷ ζεύγει* und *ἵππων ζεύγει ἀδηφάγῳ*,[3]) werden also von athenischen Privatleuten,

---

alles mit weiſsem Stein auszulegen. Auch einen Tempel der Tyche hat er hinzugefügt, von welchem einige auf der Höhe südwestlich vom Stadion erhaltene Reste herzurühren scheinen. Wachsmuth I S. 695f und 239f.

1) Unter der Überschrift *ἐν τῷ ἱπποδρό[μῳ]* (viell. *ἐν τῷ ἱπποδρό[μῳ ἐκ πάντων]*) folgen n. 966 B a. E. vier Söhne des Königs Attalos, zwei Argiverinnen und andere Fremde. Ebenso werden die Fremden n. 968 lin. 41f. durch die Überschrift *ἐν τ[ῷ ἱ]πποδρόμῳ [ἐ]κ πάντ[ω]ν* unterschieden; der erste ist Mastanabas, des Königs Mastannasos Sohn, der zweite: König Ptolemäos, Sohn des Königs Ptolemäos, der ältere; dann noch vier Asiaten. In n. 969 A lin. 36 beruht *ἐν τῷ ἱπποδρόμῳ* auf Vermutung. U. Köhler nach Wordsworth: [ . . . *ι]ππο[θ- . . ]οφων*, womit sich kein Sinn verbinden läſst. Unter den hier verzeichneten ist König Antiochos, Sohn des Königs Antiochos Epiphanes.

2) Rangabé II p. 670.

3) Harpokr. p. 5 Bekk. giebt Belege für *ἀδηφάγος*: Lysias und Philistos haben vollbemannte, kostspielige Schiffe so benannt; Alkäos hat das Wort auf Lampen, die viel Öl schlucken, angewendet. Es schwebe, bemerkt Harpokration, das Bild eines Pferdes vor und zwar eines ausgewachsenen, das zum Wettrennen gehalten werde und gehörig fresse, *ἔοικε δὲ ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἵππων τῶν τελείων καὶ ἀγωνιστῶν λέγεσθαι, οἵτινες εἰώθασιν ἔδμεναι ἄδδην κατὰ τὸν ποιητήν* (Homer. Il. 5, 203). Danach ist *ἵππος ἀδηφάγος* soviel wie *τέλειος καὶ ἀγωνιστής*, und das scheint richtig. Allein in dem Materiellen, dem Vielfressen, liegt nicht der Grund ein ausgewachsenes und dem Wettrennen bestimmtes Pferd *ἀδηφάγος* zu nennen, obwohl die Rennpferde vielleicht etwas besser gefüttert sein mögen als die Arbeitspferde und die Kavaleriepferde, Durch die Adephagie wird die Kostspieligkeit angedeutet. Ein Rennpferd geht nicht vor dem Pfluge und schleppt keine Lasten, es bringt die Kosten des ihm gereichten Futters nicht wieder ein durch Arbeit; man giebt viel Geld für das Tier aus und hat keinen praktischen Nutzen

denen ihr Vermögen gestattet Luxuspferde zu halten und sich dem Turf zu widmen, ausgeführt. Die ersten Preise, 40 und 140 Krüge Öl, hatten den Wert von 480 und 1680 Drachmen, die zweiten, 8 und 40 Krüge, den von 96 und 480. Das schlecht belohnte Paradegespann, ζεῦγος πομπικόν (4 Krüge und 1) wird der Staat gestellt haben. Die fast ebenso geringen Siegespreise für speerwerfende Reiter (5 Krüge und 1) lassen Ähnliches vermuten.[1])

Die Verteilung von Preisöl an die hippischen Sieger bezeugt auch Aristoteles.[2]) Es geht dieselbe überdem hervor aus den hippischen Kämpfen, die sich dargestellt finden auf panathenäischen Preisgefäfsen.[3])

Das jüngere, zumeist dem II. Jahrh. angehörende Material zeigt, was den hippischen Agon angeht, keine anderen allgemeinen Unterschiede von dem für das IV. Jahrh. zu Gebot stehenden als die o. S. 69 für das Material des gymnischen Agons hervorgehobenen. Es besteht aus CIA II n. 966—970. Die Nummern 966 und 969 beziehen sich auf je zwei Feste, und die beiden in n. 967 vorliegenden Fragmente scheinen ebenfalls verschiedene Feste anzugehen. — Dafs n. 968 und 969 B den Panathenäen abzusprechen sind, läfst sich nicht beweisen.[4])

Eine Tabelle, welche die Grundzüge der hippischen Spiele des II. Jahrh. darböte und mit den aus n. 965 für das IV. Jahrh. zu

---

von ihm. Füllen also, die überhaupt noch nicht arbeiten können, sind nicht ἀδηφάγοι, daher denn Harpokration 'τέλειος' in seine Bestimmung aufgenommen hat. Auf ἀδηφάγος = τέλειος führt auch n. 965, wo dem ζεῦγος ἀδηφάγον das ζεῦγος πωλικόν gegenübersteht; denn zu πωλικός ist τέλειος das natürliche Komplement, wie auch im jüngeren Material πωλικός und τέλειος einander fordern. Man zog ἀδηφάγος vor, weil mit τέλειος nicht hingedeutet wäre auf den Reichtum des Besitzers, der kostbare Luxuspferde halten konnte. — Im späteren Sprachgebrauch erscheint ἀδηφάγος nicht mehr, vielleicht ersetzt durch πολύδρομος und λαμπρός (ἵππῳ πολυδρόμῳ CIA II n. 968 und 969 A; ἵππῳ λαμπρῷ n. 445 lin. 40).

1) Wie viel der Staat für die beiden unter πολεμιστηρίοις verzeichneten Spiele that, müssen wir, da die Siegespreise weder sehr hoch, noch sehr niedrig sind, dahingestellt sein lassen.

2) Aristot. Ἀθ. Πολ. 60, 3, s. o. 66, 1

3) So ist auf dem von Burgon am Acharnerthor gefundenen, also echten Preisgefäfs ein Zweigespann gebildet, O. Müller Denkm. I, XVII 91, ein Viergespann auf einem andern Preisgefäfs, Bröndsted, Vases panathén. Paris 1833 Pl. IV.

4) Allerdings ist es zweifelhaft, ob wir, was o. S. 69, von der Unterschiedslosigkeit des gymnischen Agons der Panathenäen und der Eleusinien gesagt ist, in gleichem Umfange auf den hippischen Agon anwenden dürfen. Aber um n. 968 und 969 B den Eleusinien anzueignen, also den Panathenäen abzusprechen, bedarf es eines ordentlichen Beweises, und ein solcher steht nicht zu Gebote. Ein eleusinischer Apobat und Heniochos ist ganz hypothetisch, sicher dagegen, dafs das Apobatenspiel der Athena galt. S. u. S. 89 f.

entnehmenden Positionen, s. o. S. 85, zu vergleichen wäre, läſst sich aus den fünf Nummern nicht herstellen; dazu müſsten dieselben mehr in Einklang stehen, als sie thun.

Wir gedenken nun das jüngere Material nach verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten. Zunächst wenden wir uns den Leistungen selbst zu.

Die vorgeführten Leistungen waren, nach Maſsgabe von n. 968 und 969 A, zahlreich; erstere Nummer, die vermutlich einen vollständigen Agon darbietet, ergiebt nicht weniger als 24 Leistungen,[1]) die andere ebenso viele und der bezügliche Agon hat, da der Anfang verloren, über 24 Leistungen umfaſst. Es werden aber die hippischen Agonen keineswegs alle so glänzend gewesen sein wie diese, an deren einem König Ptolemäos, am andern König Antiochos teilnahm. Der Fremdenbesuch hing von Zufälligkeiten ab, und wenn er ausfiel und die Bürger unter sich waren, hat auch Athen sich ohne Zweifel weniger angestrengt[2]) und der Agon ist viel bescheidener ausgefallen. Haben wir uns also jene stark angeschwollenen Rennen als nur hin und wieder eintretend zu denken, so daſs jedesmal ein neues Programm zu entwerfen war, so lassen sich trotzdem die in einem der Siegerverzeichnisse vorkommenden Spiele meistens noch weiter belegen. Nur die hippische Lampas wird nicht öfter als einmal[3]) angetroffen. — Was die einzeln bezeugte Anthippasie betrifft,[4]) so fehlt dieselbe überhaupt in den Verzeichnissen, vielleicht weil sie abgeschafft war. Neues Material würde, wenn sich welches fände, möglicherweise noch mehr Lücken des in n. 966—970 vorliegenden und noch mehr im Laufe der Zeit beliebte Abschaffungen und Neueinrichtungen ans Licht bringen.

1) Heniochos und Apobates als Ein Spiel gerechnet.

2) In n. 968 finden sich sechs von Ausländern exekutierte Spiele, dazu sechs Spiele der einheimischen Kavalerie (*ἐκ τῶν φυλάρχων, ἐκ τῶν ἱππέων*). Ebenso in n. 969 A. Möglich daſs die Kavaleriespiele eingeschoben wurden, weil man sich von den Fremden nicht gar zu sehr überglänzen lassen wollte, und daſs dieselben, wenn die Bürger unter sich waren, nicht vorkamen.

3) CIA II n. 969 A lin. 17 . . . *ων λαμπάδι.*

4) CIA II 3 p. 32 n. 1291, in einem Kranze: *ἀνθιππασ[ίᾳ] Παναθήν[αια] τὰ μεγάλα.* Auch wohl hierherzuziehn IV 2 p. 255 n. 1305 b *φυλαρχοῦντες ἐνίκων ἀνθιππασίᾳ*, dann drei Namen von Athenern aus Päania. In der Anthippasie wurden ganze Schwadronen wie zum Kampfe auf einander losreitend von den Offizieren vorgeführt; Xen. Hipparch 3, 11 *καλὸν δ' ἐπεὶ αἱ φυλαὶ ἐν τῇ ἀνθιππασίᾳ φεύγουσί τε ἀλλήλας καὶ διώκουσι ταχέως, ὅταν οἱ ἵππαρχοι ἡγῶνται ταῖς πέντε φυλαῖς, ἑκατέρας διελαύνειν τὰς φυλὰς δι' ἀλλήλων. ταύτης γὰρ τῆς θέας τό τε ἀντιμετώπους προσελαύνειν ἀλλήλοις γοργόν, τό τε διελάσαντας τὸν ἱππόδρομον ἀντίους πάλιν στῆναι ἀλλήλοις σεμνόν.*

Vierundzwanzig oder noch mehr Spiele hat man wohl nicht ohne Unterbrechung absolviert, mag die Unterbrechung in einer zwischenliegenden Nacht oder in einer Mittagspause bestanden haben. Das mitten im Agon vorkommende Fackelspiel der n. 969 A deutet auf den Abend, so dafs eine Nacht zwischen den Abteilungen lag und entweder zwei hippische Tage anzunehmen sind, von denen der erste (über 10 Spiele umfassend) mit der Lampas schlofs, der zweite (14 Spiele) mit [ἐκ τῶν πολ]ιτῶν [ἅρματι πολεμι]στηρί[ῳ] begann, oder zwei Tageshälften, die erste von Mittag bis Abend, die zweite von Morgen bis Mittag reichend. Zu Gunsten des kürzeren Ansatzes spricht, dafs die einzelne hippische Leistung verhältnismäfsig wenig Zeit in Anspruch nimmt, auch die Weitläufigkeiten der gymnischen Kämpfe (wiederholte Paar- und Quaternenbildung) bei den hippischen ohne Zweifel wegfallen. — Übrigens dürfte eine Vielheit der Leistungen, wie n. 968 und 969 A sie zeigen, mithin auch die Verteilung auf zwei Tage oder Tageshälften nur für Agonen gelten, die unter besonders günstigen Umständen zustande kamen.[1])

Unter den hippischen Spielen giebt es eins, auf welches wir, weil es mit der Panathenäenstiftung des Erichthonios in Bezug gebracht wird, näher eingehen müssen; es ist der den Bewohnern Attikas und Böotiens eignende ἀποβάτης,[2]) ausgeführt von zwei Agonisten, dem ἀποβάτης und dem ἡνίοχος, benannt nach ersterem.[3]) Das Apo-

1) Nach Aristides, s. o. S 71, 1, dauert der gymnische Agon mehr als Einen Tag und ist die Dauer des musischen eine noch längere. Den hippischen Agon übergeht er. Vermutlich galt ihm derselbe für kürzer. — Unser von Ausländerspielen wimmelndes Material kann zu der Annahme verleiten, dafs Besuch vom Auslande, mithin Zweiteiligkeit, Regel gewesen sei; aber an regelmäfsigen Besuch vom Auslande ist nicht zu denken, s. vorhin S. 88, und die bescheideneren, ohne vornehme Fremde sich vollziehenden hippischen Spiele hat man keine Lust gehabt epigraphisch zu verewigen.

2) Harpokr. p. 26 Bekk. ὁ ἀποβάτης ἱππικόν τι ἀγώνισμα — — τὰ δ' ἐν αὐτῷ γινόμενα (der Gang des Spiels) δηλοῖ Θεόφραστος ἐν τῷ κ' τῶν Νόμων. χρῶνται δέ, φησί, τούτῳ μόνοι τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναῖοι καὶ Βοιωτοί. Man kann den C. I. Gr. II p. 507 n. 2758 (Inschr. von Aphrodisias) zweimal vorkommenden Apobates einwenden. Ein Heniochos indes wird in n. 2758 nicht erwähnt und das Spiel gehört zum gymnischen Agon, so dafs es fraglich wird, ob der gymnische Apobates von Aphrodisias mit dem hippischen Athens sachlich übereinstimmte. Freilich beruhten ja auch die Erfolge des einen der attischen Agonisten, des Abspringers, im Grunde auf gymnischem Geschick.

3) Die Grundbedeutung von ἀποβάτης: Absteiger, Abspringer, wird auf den panathenäischen Inschriften angetroffen, der Prämiierte ist als siegreicher Abspringer (ἀποβάτης), nicht als siegreich im Absprung (ἀποβράτην) eingetragen. S. hernach S. 90, 4. Ἀποβάτης = Apobatenspiel bei Plut. Phokion 20 ἀγωνίσασθαι Παναθηναίοις ἀποβάτην 'das Apobatenspiel an den Panathenäen ausführen',

batenspiel wurde ausgeführt mittelst eines Wagens, auf dem sich anfangs beide Agonisten befanden; war der von dem Heniochos gelenkte Wagen in voller Fahrt, so fing der Apobat an abzuspringen (ἀποβαίνειν), um alsbald wieder hinaufzuspringen,[1]) was ihm erleichtert wurde durch die Einrichtung der Räder.[2]) Schliefslich folgte das zum Siege führende Certamen. Es war ein doppeltes, indem jeder Heniochos mit seinem Wagen das Ziel vor den übrigen zu erreichen suchte und ebenso die jetzt abgesprungenen Apobaten einen Wettlauf unter sich anstellten.[3]) In die Siegerlisten finden wir daher beide Agonisten eingetragen.[4]) — Erechtheus, der Pflegling Athenas, hat zuerst Pferde einem Wagen angeschirrt und das Gespann seiner Göttin vorgeführt; es war die Stiftung der Panathenäen, er selbst der erste Heniochos;

---

auch bei Harpokr. a. O. ὁ ἀποβάτης ἱππικόν τι ἀγώνισμα καὶ ἀποβῆναι τὸ ἀγωνίσασθαι τὸν ἀποβάτην.

1) Bekker, Anecd. p. 426 (Michaëlis Parthen. S. 324) ἀποβατῶν ἀγών· οὗτος ὁ ἀγὼν ἤγετο τῇ Ἀθηνᾷ, ἐν ᾧ οἱ ἔμπειροι τοῦ ἐλαύνειν ἅρματα ἅμα θεόντων τῶν ἵππων ἀνέβαινον διὰ τοῦ τροχοῦ ἐπὶ τὸν δίφρον καὶ πάλιν κατέβαινον. καὶ ἦν τὸ ἀγώνισμα ἱππέως ἅμα καὶ πεζοῦ. καλεῖται δέ τις καὶ ἀποβατικὸς ἡνίοχος (vgl. ἡνίοχος ἐγβιβάζων CIA II n. 966 A lin. 38 und öfter in den Verzeichnissen des II. Jahrh., s. hernach N. 4), ὁ εἰς τοῦτο δηλονότι ἐπιτήδειος τὸ ἀγώνισμα.

2) Ἀποβατικοὶ τροχοί, Harpokr. a. O.

3) Dionys. Hal. 7, 73 (Michël. S. 324) ἕτερον δὲ παρ' ὀλίγαις ἔτι φυλαττόμενον πόλεσιν Ἑλληνίσιν ἐν ἱερουργίαις τισὶν ἀρχαϊκαῖς ὁ τῶν παρεμβεβηκότων τοῖς ἅρμασι δρόμος. ὅταν γὰρ τέλος αἱ τῶν ἵππων (so Böckh statt ἱππέων) ἅμιλλαι λάβωνται (wenn der Wetteifer der Pferde zum Höhepunkt gelangt, wenn sie im vollen Jagen sind; vgl. Bekk. An. a. O. ἅμα θεόντων τῶν ἵππων), ἀποπηδῶντες ἀπὸ τῶν ἁρμάτων οἱ παροχούμενοι τοῖς ἡνιόχοις, οὓς οἱ ποιηταὶ μὲν παραβάτας, Ἀθηναῖοι δὲ καλοῦσιν ἀποβάτας, τὸν σταδιαῖον ἁμιλλῶνται δρόμον αὐτοὶ (unter sich, ohne Benutzung des Wagens) πρὸς ἀλλήλους. Das Bekk. An. a. O. überlieferte Auf- und Abspringen, welches sich wiederholt (Imperfekt), hat Dionys mit Stillschweigen übergangen.

4) CIA II 2 p. 385 n. 966 A lin. 36—39 ἀποβάτης Καλλίας Θρασίππου Αἰγεῖδος φυλῆς, ἡνίοχος ἐγβιβάζων (ἐκβιβάζω 'lasse aussteigen') Εὐρυκλείδης Μικίωνος Ἐρεχθεῖδος φυλῆς. Ibid. p. 384 B lin. 12—15 ἡν[ίοχος ἐγβιβάζων] Μνησίθεος Ἐ[χεδήμου Πανιδιονίδος φυλῆς, ἀποβάτης] Ἀντίοχος . . . (Fragezeichen des Herausgebers bei ἀποβάτης). Ibid. p. 390 n. 968 lin. 16—20 ἐν τ[ῷ]ι [Ἐλευσινίῳ] ἡνίοχος ἐγβιβάζων Φιλο[κράτης] Πολυκλείτου Πτολεμαΐδ[ος φυλῆς], ἀποβάτης Ἀντί[μ]αχος Σα . . . Ἱππο[θ]ωντίδος [φ]υλῆς. (Frgz. bei Ἐλευσινίῳ). Ibid. p. 392 n. 969 B lin. 1—3 [ἀποβάτης ἐν Ἐλ]ευσινίω[ι] Ἀμμώνιο[ς] Ἀμμωνίο[υ . . . ίδος φυλῆς, ἡνιόχο]ς ζεύ[γ]ει ἐγβιβάζων [ . . . . . Κεκρ]οπίδος φυλῆς. — Was also über den attischen Sprachgebrauch bei Dionys, s. vor. N., bemerkt ist: οὓς (τοὺς παροχουμένους τοῖς ἡνιόχοις) οἱ ποιηταὶ μὲν παραβάτας (Homer Il. XXIII 132 παραιβάται ἡνίοχοί τε), Ἀθηναῖοι δὲ καλοῦσιν ἀποβάτας, wird durch die Inschriften bestätigt. — Der Wagenlenker der Pallas, welcher in der von der 35. Panathenaïde datierenden Inschrift CIA III 1 p. 431 n. 1202 lin. 14 vorkommt, ἡνίοχος Παλλάδος Καλπούρνιος Πρόκλος, hat keinen Apobaten neben sich. Ob ein Zusammenhang mit dem Apobatenspiel anzunehmen ist oder nicht, steht dahin; vgl. Bursian-Müller, Jahresber. LII (1887 III) S. 337.

der andre Mann auf seinem Wagen trug einen kleinen Schild und einen Helm mit dreifachem Kegel, die Ausrüstung der panathenäischen Apobaten.[1]) Dafs das Apobatenspiel der Athena galt und bei den Panathenäen vorkam, ist auch sonst überliefert.[2]) Das von Erechtheus erfundene und bei den Urpanathenäen angewendete Gefährt war eine Quadriga.[3]) — Es fehlt also nicht an Merkmalen, um auf Denkmälern alter Kunst Darstellungen des Apobates zu erkennen; aufser einigen Reliefs[4]) sind die am Nordfries des Parthenon gebildeten Viergespanne[5]) mit Heniochos[6]) und Apobates besonders erwähnenswert, auch darum weil sie zeigen, dafs das Apobatenspiel schon im V. Jahrh. herkömmlich war. — Wenn die Herstellungen in n. 968 und 969 B: ἐν τ[ῶ]ι [Ἐλευσινίῳ] ἡνίοχος ἐγβιβάζων und [ἀποβάτης ἐν Ἐλ]ευσινίῳ[ι] richtig sind, so haben wir eine besondere Ortsbestimmung vor uns, wie auch der Ort, wo die Fremden certieren, besonders bestimmt wird durch ἐν τῷ ἱπποδρόμῳ, s. o. S. 86, 1. Dafs die Stadtgegend nach dem Eleusinion zu sich für dergleichen eignete, ist bezeugt.[7]) Ich glaube

1) Vom Sternbilde des Fuhrmanns (ἡνίοχος) sagt (Eratosthenes) Kataster. 13, das sei Erichthonios, der Erfinder von Pferd und Wagen; er habe der Athena die erste Pompe (die panathenäische) auf der Burg, dazu ein glänzendes Opfer (die panathen. Hekatombe) ausgerichtet. Nach einer den mystischen Ursprung des Erichthonios betreffenden Digression kehrt der Autor wieder zurück zu den Panathenäen, die er jetzt ausdrücklich nennt: ἤγαγε δὲ (Ἐριχθόνιος) ἐπιμελῶς τὰ Παναθήναια καὶ ἅμα ἡνίοχος (ἡνιοχῶν, Michaëlis a. O.) ἔχων παραβάτην ἀσπίδιον ἔχοντα καὶ τριλοφίαν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς. ἀπ' ἐκείνου δὲ κατὰ μίμησιν ὁ καλούμενος ἀποβάτης.

2) Bekk., An., s. vorhin S. 90, 1, οὗτος ὁ ἀγὼν (das Certamen der Apobaten) ἤγετο τῇ Ἀθηνᾷ. Nach Plutarch Phokion 20 hat Phokions Sohn den Apobates an den Panathenäen ausgeführt. — Wenn das Apobatenspiel auch bei den Theseen vorgekommen zu sein scheint, s. u. Thes., so ist das spätere Übertragung.

3) Hygin. Astron. 2, 13.

4) Welcker, Alte Denkm. Tafel IX 15 und X 16; M. Collignon, Bulletin VII p. 458—462, Tafel XVII. Welcker freilich dachte an Amphiaraos, a. O. T. II. S. 172. Dafs wir vielmehr Darstellungen des Apobates vor uns haben, bemerkt (nach Körte) M. Collignon.

5) Aus Carreys Dreigespannen folgt nichts; für Platte XVI des Nordfrieses giebt er drei Pferde an, aber ein hierhergehörendes Pferdemaul vervollständigt seine Zeichnung zu einer Quadrige. S. Michaëlis, Parthen. S. 246.

6) Die zügelführenden Figuren, Nordfries XII 46 (Michaëlis Tafel 12) und die entsprechenden auf den weiteren Platten, sind nicht für weibliche, sondern für männliche zu halten, Michaël. S. 245. O. Müller statuierte weibliche Figuren und vermutete Göttinnen des Wettkampfs, Denkm. alt. Kunst² I S. 19; danach brauchte man eine Darstellung des Apobatenspiels überhaupt nicht anzuerkennen, weil zu diesem ein Wagenlenker, ἡνίοχος, notwendig gehört.

7) Durch Xen. Hipp. 3, 2 wo vom Paradereiten bis zum Eleusinion die Rede ist; s. u. Pan. K.

also, dafs wir die Herstellungen zu acceptieren[1]) und danach anzunehmen haben, dafs der Apobates in der Stadt ausgeführt wurde und bei dem städtischen Eleusinion seinen Abschlufs fand.

Dafs das Programm des IV. Jahrh. im II. vollständig überflogen war durch die Rücksichtnahme auf fremde Agonisten, die sich den einheimischen Bestimmungen nicht wie ehedem unterordneten, und dafs bei der Unsicherheit des Fremdenbesuchs von einem festen Programm überhaupt nicht mehr die Rede sein konnte, ist bereits oben S. 85 und 87f. bemerkt. Wenn Fremde hinzukamen, so mehrte sich, da sie für sich certierten,[2]) die Anzahl der Spiele, und im Vergleich mit n. 965 erscheinen auch die Leistungen der Einheimischen gemehrt.[3]) Dafs die Athener im Falle starken Fremdenbesuchs noch ihrerseits Spiele zusetzten, darf man annehmen; s. o. S. 88, 2. So stellen denn diese von Königen und Fürsten und anderen Vornehmen des Auslands besuchten Agonen mit ihren zahlreichen Leistungen das bürgerlich bescheidene Programm des IV. Jahrh. gar sehr in Schatten. — Kamen keine Fremde, so wird der Unterschied weniger grofs gewesen sein. Aber auch die bescheidnere Gestaltung des ganz athenischen Agons differierte von dem älteren Programme. So war der Wurfschützenritt, den n. 965 verzeichnet, von den Epigonen abgeschafft worden, man exekutierte ihn nicht mehr bei den Panathenäen, sondern bei den Theseen.[4]) Vgl. auch S. 88.

---

1) Dafs sie konjektural sind, können wir uns nicht verbergen. In n. 968 lin. 16 geben die Majuskeln fünf Buchstaben: *ENTOI*, aus denen nur durch Änderung des vorletzten Buchstaben *O* in *Ω ἐν τῷ* wird. Ohne Änderung liefse sich *ἐν τοῖ[ς Ἐλευσινίοις]* setzen. Der vorsichtige Herausgeber hat denn auch seiner Schreibung ein Fragezeichen zugefügt. Neu verglichen hat der Stein nicht werden können, da er abhanden gekommen. Ebenso führen die Majuskeln in n. 969 B lin. I: *ΕΥΣΙΝΙΩΝ* ohne Änderung auf *[Ἐλ]ευσινίων*. Das hier vorgeschlagene *ἐν Ἐλευσινίῳ* ist also nicht minder konjektural als an der anderen Stelle *ἐν τῷ Ἐλευσινίῳ*.

2) Dafs an den Ausländerspielen auch Athener teilhatten, ist anzunehmen und geht hervor aus CIA II n. 967 lin. 41 f. *συνωρίδι τελείᾳ Πυθίλας Ὀρθαγόρου Ἀθηναῖος*. Aber die Eintragung ist gemacht, wie Fremde eingetragen werden, nach der Heimatsstadt (Athen); sonst nennen sich die Athener ein jeder nach seiner Phyle.

3) Die Preise im *ζεῦγος πομπικόν* n. 965 b lin. 16—18 werden durch einen und denselben Wettkampf erlangt; n. 968 dagegen bietet zwei, 969 A drei Wettkämpfe mit dem *ζεῦγος πομπικόν* dar, indem verschiedene Strecken zur Anwendung kommen.

4) CIA II n. 965 *ἀφ' ἵππου ἀκοντίζοντι*. Dieselbe Kampfart in den Theseen-Inschriften a. O. n. 444 und 446. — Der Wettkampf reicher Privatleute mit Luxuspferden (*ἵπποι ἀδηφάγοι*) mag im II. Jahrh. beibehalten sein und vielleicht

Die Bezeichnung der Leistungen ist, je nachdem es sich um einheimische oder fremde Leistungen handelt, eine verschiedene, gemeinsam nur die Wörter *συνωρίς* und *ἅρμα*. In der Fremdenrubrik wird zunächst auf die Anzahl der für die Leistung benutzten Pferde Rücksicht genommen und danach *κέλης*, *συνωρίς* und *ἅρμα* unterschieden; daneben wird das Alter der Pferde durch zugefügtes *πωλικός* und *τέλειος* bestimmt. Es ergeben sich folglich 3 × 2 Kampfarten. Von durchlaufenen Strecken ist nirgends die Rede. Die einheimischen Leistungen folgen anderen, weniger durchgehenden Einteilungsgründen und lassen sich nicht so scharf und bestimmt klassificieren. Von den Wagenspielen kann man zwei als ceremoniös für sich stellen; sie werden ausgeführt mit dem *ζεῦγος*, welches Wort in dem jüngeren Material Wagen bedeutet, die einem gewissen Ritual entsprechen. Zu dieser Klasse gehört das Apobatenspiel[1]) und die Leistung mit dem *ζεῦγος πομπικόν*. Andere Adjektive als *πομπικός* scheint man mit *ζεῦγος* nicht verbunden zu haben.[2]) Dann giebt es Kriegsspiele, die von Kavalerieofficieren und Kavaleristen mit dem *ἵππος πολεμιστής* exekutiert werden.[3]) Zu dieser Klasse liefsen sich auch die Fahrten mit Kriegswagen ziehen, doch siehe hernach. Die hippischen Kriegsspiele waren ein Schaugepränge, der wirklichen Kriegführung des II. Jahrh. entsprachen sie nicht.[4]) Endlich Leistungen von Privaten.

---

ist *ἵππος ἀδηφάγος* = *ἵππος πολύδρομος*, s. o. S. 86, 3. *Ἵππος πολύδρομος* kommt einmal zu Anfang der Bürgerspiele (n. 968), ein andermal am Schlufs derselben (n. 969 A), also in besonderer Stellung vor. Immerhin fehlt im jüngeren Material ein *ἅρμα πολύδρομον* als Äquivalent für *ζεῦγος ἀδηφάγον*, denn *πολύδρομος* wird auf Pferde, nicht auch auf Wagen, angewendet.

1) N. 969 B [*ἡνιόχο*]*ς ζεύ*[*γ*]*ει ἐγβιβάζων*, s. o. S. 90, 4.

2) Die in n. 968 lin. 20 vorgeschlagene Ergänzung *ζ*[*εύγει ἱπ*]*πικῷ*[*ι*] ist dubiös; man erwartet *ζεύγει πομπικῷ*. Allerdings kann gegen *ζ. πομπικῷ* eingewandt werden, dafs die Leistung lin. 58 vorkommt: *ζεύγει πομπ*[*ικῷ*] *Ἁγνίας Πολυκλε*[*ίτ*]*ου Πτολεμα*[*ΐ*]*δος φυλῆς*. Aber eine Wiederholung derselben Kampfart ist doch wohl erträglicher als ein *ζεῦγος ἱππικόν*.

3) N. 968 lin. 28—41 *ἐκ τῶν φυλάρχ*[*ω*]*ν ἵππῳ πολεμιστῇ δίαυλ*[*ο*]*ν ἐν ὅπλοι*[*ς*]· es folgen fünf weitere Leistungen, alle, wie es scheint, mit dem Kriegspferde, doch ist *πολεμιστῇ* dem *ἵππῳ* nicht überall zugesetzt; die beiden ersten gehören noch den Phylarchen, sie reiten den Diaulos abermals, aber nicht *ἐν ὅπλοις*, und dann den Akampios; die drei letzten sind Leistungen der Reiter, *ἱππεῖς*, sie reiten die einfache Strecke, den Diaulos und den Akampios. — Die weniger gut erhaltene Parallelstelle in n. 969 A giebt ebenfalls sechs Spiele der *φύλαρχοι* und der *ἱππεῖς*. — Sollten diese Kriegsspiele an die Stelle der ehedem exekutierten Anthippasie, s. o. S. 88, getreten sein?

4) Photios (Sauppe de inscr. panathen. p. 5) *πολεμιστὴς ἵππος οὐχ, ὡς ἄν τις οἰηθείη, ὁ εἰς τοὺς πολέμους ἐπιτήδειος, ἀλλ' ὁ ἐν τοῖς ἀγῶσι σχῆμα φέρων ὡς εἰς πόλεμον εὐτρεπισμένος· ἦν γὰρ τοιοῦτον ἀγώνισμα.*

Als eine solche mufs die mit dem Rennpferd, ἵππος πολύδρομος, angesehen werden; s. vorhin S. 92, 4. Auch die Fahrten mit Kriegswagen, ἅρματι πολεμιστηρίῳ und συνωρίδι πολεμιστηρίᾳ, dürften zu den privaten Leistungen zu rechnen sein, da sie unter der Überschrift ἐκ τῶν πολιτῶν (πολιτικῶν) aufgeführt werden.[1]) Bestimmungen des Alters der Pferde kommen bei den einheimischen Leistungen nicht vor,[2]) sehr oft aber ist auf die durchlaufenen Strecken[3]) Rücksicht genommen. Da nun die einzelne Kampfart, angewandt auf mehrere Strecken, sich vervielfacht und zu mehreren Kampfarten gestaltet, so ergiebt sich eine Gesamtsumme einheimischer Leistungen, welche die der Ausländer weit überwiegt. — Die hippischen Bezeichnungen des IV. Jahrh. weichen nicht wenig ab von denen, die das jüngere Material bietet. In dem Fragment des Programms jener Zeit, n. 965, giebt es nur einen Ausdruck, der sich so ganz im Usus der Epigonen wiederfindet: ζεύγει πομπικῷ. In den Ausdrücken ἵππων πωλικῷ ζεύγει, ἵππων ζ. ἀδηφάγῳ, ἵππων ζ., ist die Zufügung von ἵππων, in ἵππῳ κέλητι die von ἵππῳ abweichend. Auch bezeichnet ζεῦγος in n. 965 nicht blofs ein Gefährt ritualischen Charakters, sondern auch andere Wagen.

Was die Anordnung im einzelnen betrifft, so zeigen sich in dem jüngeren Material häufig kleinere Partien, die zusammengehören. Am häufigsten ist der Fall, dafs drei eingetragene Leistungen eine Gruppe bilden, doch giebt es auch kleinere und gröfsere Kombinationen.[4]) —

1) N. 968 lin. 54, 56, 62; n. 969 A lin. 19 f. 28. In n. 969 B findet sich [ἅρματι π]ολεμιστηρί[ῳ] lin. 10, ohne vorangegangene Überschrift. — Dafs die Kriegswagen im damaligen Militärwesen nicht mehr vorkamen, könnte nicht hindern die Leistung zu den Kriegsspielen zu ziehen.

2) Die Ergänzung n. 966 B lin. 22 ἵππ[ῳ]ι [τελείῳ] ist also in Zweifel zu ziehen. Auch die Theseeninschriften haben kein ἵππῳ τελείῳ.

3) 1. die einfache Strecke (welche nicht besonders bezeichnet wird); 2. den Diaulos; 3. den Akampios.

4) Apobat und Heniochos werden stets zusammen verzeichnet, wie denn die Leistung des einen von der des andern nicht zu trennen ist. Auch sonst finden sich hier und da Dyaden, z. B. n. 968 lin. 24—28 (zwei verschiedene Strecken, Diaulos und Akampios, durchmessen mit demselben Gefährt, der Synoris, mithin als eine besondere Partie anzusehen)... Drei zusammengehörige Leistungen haben wir in n. 969 B lin. 12—17 (das ζεῦγος πομπικόν zuerst für die einfache, nicht besonders benannte Strecke, dann für den Diaulos und den Akampios benutzt). Die Häufigkeit der Triaden rührt daher, weil zu den beiden benannten Strecken gewöhnlich noch die unbenannte kommt. In n. 968 lin. 28—36 treffen wir eine Triade an, die auf dem Stande der Agonisten beruht; die drei Leistungen sind ausgeführt worden von den Kavalerieofficieren (φύλαρχοι). Sieht man auf den von ihnen wie von den nachfolgenden Gemeinen (ἱππεῖς) angewendeten ἵππος πολεμιστής, so stellen sich die lin. 28—41 registrierten Leistungen als eine aus

Triadische oder gar noch gröfsere Gruppen giebt es in dem Programm des IV. Jahrh. nicht, aber eine kleinere stellen die unter der Überschrift *πολεμιστηρίοις* vereinigten Leistungen *ἵππῳ κέλητι* und *ἵππων ζεύγει* dar, und wir sehen, dafs man auch im IV. Jahrh. Verwandtes nicht hat trennen wollen. — Eine feste Gesamtanordnung gab es im II. Jahrh. nicht; was das jüngere Material erkennen läfst, ist allerdings ein Herkommen, aber kein festes, sondern eins mit zahlreichen Abweichungen. Der Apobates war das Anfangsstück.[1]) Dann einheimische Leistungen, meistens von bürgerlichen Dilettanten.[2]) Mitunter nach den

---

Kavaleriespielen bestehende Partie, eine Hexade, dar. Die Parallelstelle n. 969 A lin. 7—18 ist jedenfalls für eine Hexade zu nehmen, weil Officiere und Gemeine hier durcheinandergehen. — In Betreff der Strecken sei noch bemerkt, dafs der kleineren die gröfsere zu folgen pflegt. — Am hervortretendsten sind die umfangreichen, manchmal durch besondere Überschriften, s. o. S. 86, 1, eingeführten Gruppen der Fremden, genauer gesagt, der Vornehmen, unter denen die Fremden den Ton angeben; denn Athener sind nicht ganz ausgeschlossen, s. o. S. 92, 2. In n. 966 A ist die Fremdenrubrik anscheinend aufs sorgfältigste arrangiert (zwei Triaden, beruhend auf dem Alter der Pferde, und jede Triade wieder geordnet nach der Anzahl der für die Leistung benutzten). Aber die anderen Inschriften zeigen keineswegs dasselbe Arrangement. Regel herrschte nicht; man richtete sich nach den Wünschen der vornehmen Besucher, und bei der Panathenäenfeier, welche n. 966 A angeht, hat es den Herrschaften zufällig einmal konveniert in der Folge, die die Inschrift giebt, aufzutreten. — N. 969 B könnte zu der Meinung veranlassen, dafs man beabsichtigte, Mitglieder derselben Phyle bei einander zu lassen; die n. 969 B verzeichnet neun Leistungen; bei der ersten ist der Name des Siegers erhalten, der der Phyle verloren, bei den übrigen umgekehrt, und überall ist die Phyle Kekropis angegeben. Aber die noch zahlzeicheren Siege der Brüder Philokrates und Hagnias aus der Ptolemaïs, welche teils partienweise, teils einzeln an verschiedenen Stellen der n. 968 verstreut vorkommen, lehren, dafs an eine Zusammenhaltung von Siegen, die derselben Phyle zugefallen, nicht gedacht worden ist. Es mögen jene acht Siege in n. 969 B wohl ebenfalls derselben Person oder derselben Familie zugefallen sein. Hippische Siege hängen ab vom Reichtum der Turfiten und leicht mag ein Millionär aus der Kekropis alle Mitbewerber geschlagen haben. In den Tagen der Epigonen war Geld und Gut höchst ungleich geteilt.

1) Für das Apobatenspiel haben wir vier inschriftliche Belege und überall erscheint es an der Spitze des Agons. An einer Abweichung fehlt es dennoch nicht; in n. 967 lin. 39 schliefst sich dem letzten gymnischen Spiel eine Vierzahl von hippischen Spielen an, in der wir also den Anfang eines hippischen Agons vor uns haben. Apobat und Heniochos aber werden vermifst, die Agonisten sind meist Fremde. Sonst pflegt die Fremdenrubrik nicht den Anfang zu machen. Ob dies dennoch hier der Fall gewesen, oder ob dies des Agons zweiter Tag ist, der aus Versehn hierher geriet, mag man fragen. Die Regel mufs natürlich den vier sicheren Belegen entnommen werden.

2) So in n. 966 A, wo König Ptolemäos als nationalisierter Athener neben einem geborenen Athener das dilettantische Bürgertum repräsentiert. Auch n. 966 B und 969 B. — Abweichend n. 968 lin. 20 das Paradegespann (*ζεῦγος πομπικόν*) nach dem Apobatenspiel, doch nicht völlig sicher, s. o. S. 93, 2.

Dilettanten einheimische Kavaleristen.[1]) Den einheimischen Leistungen schliefsen sich häufig hier die der Ausländer an.[2]) Es folgen wieder bürgerliche Leistungen[3]) zunächst dilettantische mit Rennpferd (ἵππος πολύδρομος) und Kriegswagen, dann Paradegespann und wieder Kriegswagen,[4]) womit der Agon schlofs.[5]) — Das Schwanken der Gesamtanordnung kommt, wenn man versucht die hippischen Spiele auf Tage zu verteilen, nur noch mehr zum Vorschein.[6]) — Die Inschriften des II. Jahrh. geben uns nur Anleitung für den durch die Ausländerspiele und in Folge derselben angeschwollenen Agon; s. o. S. 98, 1. Über die Gesamtanordnung des bescheideneren Agons ohne Fremde, den wir uns daneben zu denken haben, s. o. S. 88, läfst sich nur so viel sagen, dafs er mit dem uns aus Inschriften bekannten einigermafsen gestimmt haben müsse. — Ein Rückblick auf das Material des IV. Jahrh. (n. 965) lehrt uns einiges Gemeinsame kennen. Wie das Paradegespann dem jüngeren Material zufolge umrahmt ist von Leistungen mit dem Kriegswagen, so finden wir in n. 965 vorher πολεμιστηρίοις, nachher ἀφ' ἵππου ἀκοντίζοντι. Auch scheinen den nach dem Apobates im jüngeren Material vorkommenden Dilettantenstücken die gut belohnten Leistungen in n. 965 ἵππων πωλικῷ ζεύγει und ἵπ. ζ. ἀδηφάγῳ zu entsprechen; s. o. S. 86f. Endlich dürfen wir glauben, dafs in den verlorenen Anfängen der Inschrift das Apobatenspiel verzeichnet gewesen

1) N. 968 und 969A. — Abweichend folgt in n. 969B auf die Dilettanten das Paradegespann.

2) N. 966A und B, und n. 968. Auch die n. 969B würde, wenn sie vollständig wäre, vielleicht zu nennen sein. — Abweichend finden sich die fremden in n. 969A nicht hier, in der Mitte des Agons, sondern viel später, am Schlufs. Abweichend ferner, aber viell. auf einem Versehn beruhend, ist der Platz, welchen nach n. 967 die Fremden im hippischen Agon hatten, s. vorhin S. 95, 1.

3) Die Abfolge: Ausländer Bürger, liegt nur in n. 968 vor; aber wenn n. 966A und B vollständig erhalten wären, würden wir o. Zw. zwei Belege mehr haben.

4) N. 968 und 969A. Die Leistung mit dem Rennpferd indes hat in n. 968 einen andern Platz als in n. 969A.

5) N. 968. Abweichend schliefst n. 969A mit der Ausländerrubrik, s. N. 2. Wäre den Ausländern ihr gewöhnlicher Platz mitten im Agon angewiesen, so würde der Schlufs ziemlich so wie in n. 968 sein.

6) Zum Beispiel für den zweiten hippischen Tag haben wir als Anfangsstück nach n. 969A (und 966A?) [ἐκ τῶν πολ]ιτῶν [ἅρματι πολεμι]στηρί[ῳ] s. o. S. 89; nach n. 968 (und 969B?) aber ἐν τ[ῷ ἱ]πποδρόμῳ [ἐ]κ πάντ[ω]ν [συνωρίδι] πωλικῇ, Sieger: Mastanabas, Sohn des Königs Mastannasos (erstes Spiel der Fremden). Eine dritte Verschiedenheit bietet n. 966B; die sehr umfangreiche Fremdenrubrik mufs teils (Attaliden) dem Schlufs des ersten hippischen Tages, teils (von Sogenes an) dem Anfang des zweiten zugewiesen werden.

ist;[1]) es ward dasselbe geübt in Phokions Zeit, welcher auch n. 965 angehört, und schon im V. Jahrh. ist es angesehen und beliebt gewesen; s. o. S. 90, 1 und 91.

Sieht man auf Heimat und gesellschaftliche Stellung der Wettkämpfer, so waren die beiden köperlichen Agonen sehr verschieden von einander. Dem gymnischen Agon strömten geschulte Boxer, Ringer und andere Virtuosen antiker Turnerei aus aller Herren Ländern zu, denen sich einzelne Athener, ebenfalls vom Metier, anschlossen, s. o. S. 83, und diesen Berufsagonisten war es um die Prämien zu thun. Die sich am hippischen Agon reitend und fahrend beteiligten, waren teils Reiche und Vornehme des In- und Auslandes, denen ihre Mittel gestatteten Luxuspferde zu halten, teils öffentlich beauftragte Bürger Athens; hippische Berufsagonisten gab es nicht, weil die Kosten des Pferdehaltens durch die Prämien nicht gedeckt wurden, geschweige denn einen Gewinn übrig liefsen.

Die Wiederholungsfrist hat der hippische Agon ohne Zweifel mit dem musischen und gymnischen gemein gehabt, ist mithin nur in Jahren der grofsen Panathenäenfeier vorgekommen.[2])

Als Ort der Anthippasie kommt bei Xenophon, s. o. S. 88, 4, der Hippodromos vor, da ist also der hippische Agon begangen worden. Es lag derselbe in Echelidä,[3]) wo sich, ehe unter Lykurgs Verwaltung das Stadion gebaut ward, auch die gymnischen Spiele vollzogen, s. o. S. 84; der hippische Agon scheint in Echelidä geblieben zu sein. — Wenn es inschriftlich von den Leistungen der Fremden heifst, sie seien ‘in dem Hippodrom’ ausgeführt worden, s. o. S. 86, 1, so will das vermutlich sagen, es seien für die von den Fremden mitgebrachten Pferde, die Wagen und das Personal, Stallungen und Gemächer, dergleichen am Hippodrom vorauszusetzen

---

1) Max Collignon Bulletin VII p. 458 meint in n. 965 sei mit ἵππων πωλικῷ ζεύγει frg. b lin. 3 das Apobatenspiel gemeint. Aber dann hätte das Apobatenspiel nicht die ihm zukommende erste Stelle gehabt; denn lin. 1 und 2 sind Reste einer vorher verzeichneten Leistung erkennbar. Und wenn es heifst, dafs Erichthonios als erster Heniochos Pferde anspannte, s. o. S. 90, so ist an ausgewachsene Pferde, nicht an πῶλοι, zu denken.

2) Ein hipp. Agon. der gr. Panathen. ergiebt sich aus CIA IV 2 p. 302 n. 1305e, Aufstellung eines Eleusiniers, der συνωρ[ίδι . . . . .]α Παναθήναια τὰ μ[εγάλα] gesiegt hat. Auch die Anthippasie hat an den gr. Panathen. stattgefunden.

3) Hesych. ἐν Ἐχελιδῶν . . . . ἔστιν δὲ ὁ Ἀθηναίων ἱππόδρομος ἐν Ἐχελιδῶν, ἐν ᾧ ἱππικοὶ ἤγοντο ἀγῶνες. Photios ⟨ἐν⟩ Ἐχελιδῶν· τόπος ἔχων ἱππόδρομον. Etym. M. ἐν Ἐχελιδῶν· τόπος Ἀθήνησι σταδίων ὀκτώ, ἐν ᾧ αἱ ἱπποδρομίαι. Wachsmuth, Athen II 173, 4.



Bayerische Staatsbibliothek München

sind, und auch der Hippodrom selbst eingeräumt und die distinguierte Gesellschaft habe im Hippodrom certiert, während die bescheidenen Athener sich mit den Stoppelfeldern in der Nähe[1]) begnügten — im II. Jahrh. hofierte man jedem Mächtigen, die Zeiten derer, von welchen Äschylos gesagt hatte, sie seien keines Menschen Knechte, waren längst dahin. — Die Stadtgegend beim Eleusinion als Örtlichkeit eines der hippischen Spiele beruht auf epigraphischen Herstellungen.[2])

F. **Kleine Agonen.** Dem hippischenAgon schliefsen sich in n. 965 Pyrrhiche, Euandrie und Lampas an, Wettkämpfe von mehr gottesdienstlichem Charakter.[3])

Dafs die Pyrrhiche bei den Panathenäen vorkam, und sowohl bei den grofsen[4]) als bei den kleinen,[5]) ist bezeugt. — Auf die Panathenäen werden wir auch von anderer Seite geführt. Athena, die mit den Olympiern die Titanen (oder die Giganten) niedergeworfen, feierte ihren Sieg, indem sie die Pyrrhiche tanzte,[6]) und die Panathenäen haben, wie die Stickerei auf dem Peplos lehrt,[7]) ebenfalls den Sieg der Olympier über jene Götterfeinde feiern sollen. So war denn die Pyrrhiche gleichen Sinnes und Zweckes mit der Panathenäenfeier,

---

1) Rofs, Demen S. 71 nimmt wohl mit Recht an, dafs der von den Lexikographen, s. S. 97, 3 erwähnte Hippodrom identisch sei mit dem bei (Demosthen.) 47 vorkommenden. Die Worte *γεωργῶ δὲ πρὸς τῷ ἱπποδρόμῳ* § 53 und 76 lassen an Getreidefelder denken. In der Panathenäenzeit (von Ende Juli ab) ist das Korn geerntet, die Felder kahl.

2) Dafs dieselben konjektural sind, s. S. 92, 1, und Bestätigung wünschenswert wäre, ist wahr, aber bessere lassen sich nicht finden.

3) Die drei grofsen Agonen sind weltlich; unter den zahlreichen Leistungen, welche vorkamen, hat nur der Apobates einen gottesdienstlichen Nimbus.

4) Lys. 21, 1, s. o. S. 47, 2.

5) Lys. 21, 4, s. o. S. 49, 1.

6) Dionys. Hal. VII 72 *Ἑλληνικὸν δ' ἄρα καὶ τοῦτο ἦν ἐν τοῖς πάνυ παλαιὸν ἐπιτήδευμα, ἐν ὅπλοις ὄρχησις ἡ καλουμένη πυρρίχη, εἴτ' Ἀθηνᾶς πρώτης ἐπὶ Τιτάνων ἀφανισμῷ χορεύειν καὶ ὀρχεῖσθαι σὺν ὅπλοις τἀπινίκια ὑπὸ χαρᾶς ἀρξαμένης, εἴτε παλαίτερον ἔτι Κουρήτων αὐτὴν καταστησαμένων, ὅτε τὸν Δία τιθηνούμενοι θέλγειν ἐβούλοντο κτύπῳ τε ὅπλων καὶ κινήσει μελῶν καὶ ῥυθμῷ, καθάπερ ὁ μῦθος ἔχει.* Vgl. u. Panath. N.

7) Der Chor gefangener Troërinnen Eur. Hek. 466 ff. beschäftigt sich mit dem in Hellas ihnen bevorstehenden Lose: wird man mich nach Delos führen oder nach Athen, dafs ich dort die Bilder auf den Peplos sticke? *ἢ Παλλάδος ἐν πόλει τᾶς καλλιδίφρου Ἀθαναίας ἐν κροκέῳ πέπλῳ ζεύξομαι ἅρματι πώλους ἐν δαιδαλέαισι ποικίλλουσ' ἀνθοκρόκοισι πήναις ἢ Τιτάνων γενεάν, τὰν Ζεὺς ἀμφιπύρῳ κοιμίζει φλογμῷ Κρονίδας;* An zwei verschiedene Peplen, einen der Athena, einen andern der die Titanen und Zeus darstellt, ist nicht zu denken, sondern an einen und denselben, dessen verschiedene Partien verschiedenen Arbeiterinnen zugeteilt werden konnten. — Einer Notiz, s. o. 54, 1 zufolge hat die Panathenäenfeier der Tötung eines Giganten gegolten.

mithin die gewiesene Begleiterin derselben.[1]) — Die Pyrrhiche ist sonst bei keinem der attischen Feste nachweisbar. Vgl. o. S. 65, 1.

Zur Pyrrhiche ward Flöte geblasen; die Weise, welche man blies, war der *ἐνόπλιος νόμος*.[2]) Die Ausbildung der Pyrrhiche hängt also mit der Geschichte des Flötenspiels zusammen. Der Gortynier Thaletas (VII. Jahrh.) hat in Sparta die entsprechende Musik eingeführt.[3]) Hat Sparta seit dem VII. Jahrh. den *ἐνόπλιος νόμος* und den obligaten Waffentanz geübt, so mögen bei den Athenern, welche vermutlich den Spartanern den Brauch nachahmten, zuerst im VI. Jahrh., in der Zeit des Pisistratos, Waffentänzer zur Flöte bei den Panathenäen aufgetreten sein.

Unter dem Präskript 'Siegespreise' stellt n. 965 den Waffentänzern Rinder zu 100 Drachmen in Aussicht; es soll ein jedes der mit dem Tanze befafsten drei Lebensalter, Knaben, Jünglinge und Männer, eins erhalten.[4]) — Bei den grofsen Panathenäen, auf die sich n. 965 bezieht, sind also alle gymnischen Altersstufen vertreten gewesen.[5])

---

1) Danach war es sehr angemessen die Pyrrhichisten am Festzuge zu beteiligen. Es fehlt indes an guten Belegen. Aristophanes Wolk. 988 f. spricht von der Pyrrhiche und zwar der *παῖδες*: *ὅταν ὀρχεῖσθαι Παναθηναίοις δέον αὐτοὺς τὴν ἀσπίδα τῆς κωλῆς προέχων ἀμελῇ τῆς Τριτογενείας*. Ein im Ravennas nicht enthaltenes Scholion zu V. 988 besagt: *ὡσανεὶ τούτων ἐν τῇ πομπῇ ἀσπιδοφορούντων δέον περικαλύπτεσθαι τὴν αἰσχύνην*, wo mit der *πομπή* nur die panathenäische gemeint sein kann.

2) Athen. IV p. 184 F *καὶ τὴν Ἀθηνᾶν δέ φησιν Ἐπίχαρμος ἐν Μούσαις ἐπαυλῆσαι τοῖς Διοσκόροις τὸν ἐνόπλιον*. Fast ebenso Schol. Pind. Pyth. II 127 *ὁ Ἐπίχ. τὴν Ἀ. φησι τοῖς Δ. τὸν ἐνόπλιον νόμον ἐπαυλῆσαι*. Die Pyrrhiche ist, wie O. Müller Dor. II S. 337 bemerkt, dorischen Ursprungs; auf Kreta ward sie mythisch an die Kureten, s. S. 98, 6 in Sparta an die Dioskuren geknüpft. — Breuer, De mus. Panathen. certam. p. 14 zieht die Pyrrhiche der Flöte wegen zu den musischen Wettkämpfen. Aber es ward ja auch der Sprung, der doch ein Teil des Pentathlon war, zur Flöte ausgeführt, Paus. V 7, 10; dafs die Musik Nebensache, lehrt auch n. 965; nicht dem Flötisten, sondern den Tänzern fielen die Belohnungen zu. Aus der Inschrift von Aphrodisias CIGr. II n. 2758 (*πυρρίχῃ* zwischen *κιθαρῳδῷ* und *Σατύρῳ*) folgt für Athen nichts. Ebenso wenig folgt aus *ἐχορήγουν πυρριχισταῖς* (Lys. 21, 4), dafs eine Pyrrhichistenschaft wie ein bakchischer Chor aufzufassen sei.

3) O. Müller Ltg. I 289; Wilh. Christ Ltg.[2] 104.

4) CIA II 2 p. 382 n. 965 b lin. 22—25 *νικητήρι[α]· Η παισὶμ πυ[ρρι]χισταῖ(ς) βοῦς, Η ἀγενείοις πυ[ρρ]ιχισταῖς βοῦς, Η ἀνδράσι πυρριχισταῖς βοῦς*. — Die Ziffer links, *H*, giebt den Geldwert des Rindes an; ähnlich in Frg. a, s. o. S. 66, 1. — Im CIA sind die Minuskeln p. 382 so gesetzt, als umfasse *νικητήρια* das Folgende bis lin. 28. Aber das Präskript *νικητήρια* braucht nicht weiter zu reichen als bis lin. 25, da es neben *νικώσῃ* und *νικῶντι* lin. 26—28 überflüssig ist. — Vgl. Xen. Kyr. 8, 3, 33 *τὸν — — βοῦν ἔλαβε — — τὸ νικητήριον*.

5) Für das kleine Fest fehlt es an Zeugnissen; aus Lys. 21, 4 läfst sich nichts folgern. Breuer a. O. p. 16 f. beschränkt das Auftreten aller drei Altersstufen auf die grofsen Panathenäen.

Die Pyrrhiche der Panathenäen zu erläutern, dient die von Beulé vor den Propyläen gefundene Basis,[1]) welche Bildsäulen, deren Füſse noch sichtbar, getragen hat. Im Jahre des Kephisodor, Ol. 103, 3 oder 114, 2, hatte ein panathenäischer Choreg, dessen Leistungen preiswürdig befunden waren, Bildsäulen auf die Burg gestiftet und am Fuſsgestell derselben teils einen cyklischen Chor, dazu einen Choregen, teils Pyrrhichisten, neben denen ebenfalls ein Choreg, darstellen lassen. Die zugefügte Inschrift spricht von zwei Siegen, einem der mit cyklischem Chor, und einem andern, der mit Pyrrhichisten erlangt ward.[2]) Das der Folge nach zweite Relief, welches erläutert wird durch die zweite, von den Pyrrhichisten redende Hälfte der Inschrift, stellt acht Jünglinge dar,[3]) denen zur Rechten eine Figur in langem Faltenkleide steht. Die Jünglinge tragen leichte Kopfbedeckungen und Schilde; sonst sind sie nackt; alle führen die gleiche Position aus, wie sie der Kriegstanz vorgeschrieben haben wird; auch in Wuchs und Bildung sind sie einander ähnlich; zwischen dem vierten und fünften ist Platz gelassen, so daſs die Tänzer in Ordnungen zu vier und vier zerfallen, was an die gymnische Quaterne erinnert.

Wenden wir die Anzahl der Jünglinge des Reliefs auch auf die *παῖδες* und *ἄνδρες* an, so sind in jedem Lebensalter acht zum Siege gelangt, ebenso viele sind unterlegen und die ganze Pyrrhichistenschaft hat aus sechs Reigen bestanden, deren jeder, acht Mann stark, von einem besondern Choregen ausgerüstet war. Dem Zuschauer zeigten sich immer zwei sich befehdende Scharen; also, wenn alle zugleich agierten — eine Gesamtaktion entsprach am besten dem Zwecke das Bild einer Feldschlacht vorzuführen — hatte jede der beiden Scharen 24 Mann, die Stärke eines komischen Chors.[4])

---

1) Beulé, l'Acropole II p. 313. Abbildung am Schluſs des Bandes. (Geringe Überreste eines andern Pyrrhichisten-Denkmals, CIA IV 2 p. 255 n. 1305 d.)

2) CIA II 3 p. 30 n. 1286 *νική[σας κυκλίῳ χο]ρῷ [πυρριχ]ισταῖς νικήσας Ἄταρβος Λυ[σ . . ἀνέθηκε. Κ]ηφισό[δ]ωρο[ς ἦρχε]*.

3) Wenn der unbärtigen Pyrrhichisten, die nach Lys. 21, 4 an den kleinen Panathenäen getanzt und 7 Minen gekostet haben, ebenfalls acht waren, so kam dem Ausrüster der einzelne Pyrrhichist auf 87 Dr. 3 Ob., mithin höher zu stehen als der komische Choreut, für den sich, den komischen Chor zu 24 Mann gerechnet, aus Lysias a. O. nur 66 Dr. 4 Ob. ergeben.

4) Möglich, daſs früher eine und dieselbe Person 24 Tänzer, 8 aus jedem Lebensalter, aufgestellt hat und daſs einmal eine Aufteilung stattgefunden hat, vermöge welcher dem Choregen nur die Stellung von 8 Mann zugemutet ward. Rechnet man nach Lysias 21, 1 und 4 700 bis 800 Drachmen für 8 Tänzer, so kosteten 24 Tänzer 2100 bis 2400, mithin etwas weniger als der tragische (3000), etwas mehr als der thargelische Chor (2001), a. O. § 1. — Bestimmte Beweise

Die Dreiteilung der Pyrrhichisten kann erst lange nach Pisistratos üblich geworden sein, als man anfing drei gymnische Lebensalter, statt der früheren zwei, zu unterscheiden.[1]) In n. 965 wird uns also eine Gestalt der Pyrrhiche geboten, die nicht eben sehr alt ist.[2])

Euandrie und Lampas angehend, finden sich lin. 26—28 der genannten Inschrift folgende Bestimmungen:

26. Der in der Euandrie siegenden Phyle ein Rind zu 100 Drachmen.
27. Der siegenden Phyle ein Rind zu 100 Dr.
28. Dem siegenden Fackelläufer eine Hydria zu 30 Dr.[3])

Es fragt sich besonders, wie über die beiden euandrischen Preise zu urteilen ist; denn dafs auch lin. 27 die Euandrie angeht, unterliegt keinem Zweifel.

Die Theseen-Inschriften (II. Jahrh.), welche die Abfolge: Euandrie, Euoplie, Lampas ergeben und ganz militärische Euandrien und Euoplien darbieten,[4]) können den Gedanken veranlassen, dafs die beiden Preise in n. 965 demselben militärischen Wettbewerb bestimmt gewesen sind. Aber inzwischen hatten sich die Zeiten geändert, insonderheit war die Euandrie eine andere geworden. Schon Demosthenes klagt darüber, dafs die Officiere, statt ins Feld zu ziehen, sich mit Festzügen beschäftigen;[5]) je unkriegerischer Athen wurde, desto mehr

---

fehlen, doch läfst die Synchoregie (Böckh St.-H.[3] I 538 und II 111*) erkennen, dafs dem einzelnen seine Leistungen je nach Umständen erleichtert wurden.

1) Die drei Lebensalter auch bei Dionys. Hal. 7, 72, jedoch in umgekehrter Ordnung.

2) Auch die Prämiierung kann früher eine andere gewesen sein; vgl. o. S. 64. — Wie lange die gleichmäfsigen Prämien. wie n. 965 sie bietet, fortbestanden haben, mag man fragen; Isaeos 5, 36, wo es von einem Choregen heifst, er sei mit Tragödie und Pyrrhichisten der letzte (*ὕστατος*) geblieben, stimmt mit n. 965 nicht.

3) CIA II n. 965 lin. 26—28 *Η εὐανδρίᾳ φυλῇ νικώσῃ βοῦς· Η φυλῇ νικώσῃ βοῦς· ΔΔΔ λαμπαδηφόρῳ νικῶντι ὑδ[ρία]*.

4) So hat z. B. nach CIA II 1 p. 222 n. 445 (c. 160 vor Chr.) im euandrischen Wettkampf der Elite zu Fufs, *τῶν ἐπιλέκτων*, die Phyle Attalis, in dem der Fremden, *τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν*, die Kriegsschar, *τάγμα*, des Homilos, in dem der Reiter, *τῶν ἱππέων*, die Phyle Ägeïs den Sieg erlangt. Dieselben Truppengattungen beteiligen sich an der Euoplie.

5) Demosth. 4 26 *οὐκ ἐχειροτονεῖτε δ' ἐξ ὑμῶν αὐτῶν δέκα ταξιάρχους καὶ στρατηγοὺς καὶ φυλάρχους καὶ ἱππάρχους δύο; τί οὖν οὗτοι ποιοῦσιν; πλὴν ἑνὸς ἀνδρός, ὃν ἂν ἐκπέμψητε ἐπὶ τὸν πόλεμον, οἱ λοιποὶ τὰς πομπὰς πέμπουσιν ὑμῖν μετὰ τῶν ἱεροποιῶν*. Als Demosthenes redete (348) mag gesetzlich nichts bestimmt gewesen sein über Teilnahme des Militärs an den Pompen. Später mag der Staat dieselbe sogar gefördert haben, indem bestimmt ward, die im Festzuge Einherziehenden sollten bewaffnet sein. Wenn Aristoteles *Ἀθ. Πολ.* 18, 4 seine Behauptung, bewaffnete Festzüge habe es in der Pisistratidenzeit noch nicht gegeben, mit den Worten *οὐ γὰρ ἔπεμπόν πω μεθ' ὅπλων, ἀλλ' ὕστερον τοῦτο κατεσκεύασεν ὁ δῆμος* begründet, so kann ihm ein Psephisma seiner Zeit,

wuchs die Neigung zur Kriegsspielerei. Dafs auch die Euandrie selbst eine andere wurde, erhellt aus der geänderten Prämiierung; der Inschrift (Anfang des IV. Jahrh.) zufolge sollte der in der Euandrie siegenden Phyle ein Preisochs zu teil werden (lin. 26), die Sieger sollten sich gütlich thun bei Opfer und Schmaus; nach Aristoteles (zweite Hälfte des IV. Jahrh.) erhielten sie Schilde, Prämien wie sie für Kriegsleute passen.[1]) Auch auf eine derselben Zeit angehörende Inschrift läfst sich hinweisen.[2]) Euoplie kann also lin. 27 nicht verstanden, ebensowenig die Euandrie lin. 26 im Sinne der Theseen-Inschriften, für eine militärische Leistung genommen werden.

Eine friedsame Euandrie kennt Athenäos; es gilt bei derselben den Preis der Schönheit zu erlangen; den Prämiierten standen in Elis gewisse gottesdienstliche Funktionen zu.[3]) Da also die Euandrie ein Schönheitswettstreit war, so ist, was Xenophon sagt, man wähle der Athena schöne Greise aus als Ölzweigträger, dazu die unabhängige Notiz, dafs Greise mit Ölzweigen an der panathenäischen Pompe teilnahmen, ebenfalls auf die Euandrie zu beziehen.[4]) Es haben mithin

---

betreffend Militarisierung der Pompen, vorgelegen haben. Es waren freilich daraus nur für die nähere Vergangenheit, nicht für weit zurückliegende Zeiten wie die der Pisistratiden, friedsamere Bräuche zu folgern.

1) Arist. Ἀθην. Πολ. 60, 3 ἔστι γὰρ ἆθλα τοῖς μὲν — — τοῖς δὲ τὴν εὐανδρίαν (νικῶσιν) ἀσπίδες. — Dafs die Euandrie des II. Jahrh. sich wesentlich unterschied von der alten Euandrie, lehren die Theseen-Inschriften auch insofern, als die Fremden, s. S. 101, 4, nicht mehr ausgeschlossen waren; ehedem waren sie es, Bekker, Anecd. p. 257 (Michaëlis, Parth. S. 326) εὐανδρία· ἀγών τις εὐανδρίας τοῖς Παναθηναίοις ἀγόμενος, οὗ κοινωνεῖν οὐκ ἐξῆν τοῖς ξένοις.

2) CIA II 1 p. 79 n. 172 (Ol. 110 f., vor Chr. 340 ff.) lin. 5 [ε]ὐταξίας. Es handelt sich um einen Wetteifer in der Eutaxie, d. i. in soldatischen Paraden, die an irgend einem attischen Feste stattfinden sollten; Liturgen aus allen zehn Phylen haben dazu kontribuiert. Die Eutaxie der n. 172 ist wohl eine militärisch umgestaltete und danach umgetaufte Euandrie.

3) Athen. 13 20 p. 565 F ἐπαινῶ δὲ καὶ αὐτὸς τὸ κάλλος. καὶ γὰρ ἐν ταῖς εὐανδρίαις τοὺς καλλίστους ἐγκρίνουσι καὶ τούτους πρωτοφορεῖν (τούτοις πρωτοπορείαν?) ἐπιτρέπουσιν. ἐν Ἤλιδι δὲ καὶ κρίσις γίνεται κάλλους, καὶ τῷ πρώτῳ τὰ τῆς θεοῦ φέρειν τεύχη δίδοται, τῷ δὲ δευτέρῳ τὸν βοῦν ἄγειν, ὁ δὲ τρίτος τὰς θυηλὰς ἐπιτίθησιν. Statt des korrupten πρωτοφορεῖν hat Valesius πτορθοφορεῖν d. i. θαλλοφορεῖν vermutet, was zu speciell ist; man erwartet etwas überall Anwendbares wie den Vortritt (πρωτοπορεία) im Festzuge. Andere Emendationen bei Sauppe, De inscript. panathen. p. 9; Michaëlis, Parth. S. 326. Athen. ed. Kaibel I p. 247. Sicher ist nur, dafs wir in πρωτοφορεῖν eine Korruptel vor uns haben.

4) Xen. Symp. 4 17 θαλλοφόρους γὰρ τῇ Ἀθηνᾷ τοὺς καλοὺς γέροντας ἐκλέγονται. — Schol. Aristoph. Wespen 544 ἐν τοῖς Παναθηναίοις οἱ γέροντες θαλλοὺς ἔχοντες ἐπόμπευον. Etym. M. θαλλοφόρος· ὁ πομπεύων Ἀθήνησι τοῖς Παναθηναίοις καὶ ἐλαίας κλάδον φέρων. Die Notiz wiederholt sich ähnlich anderswo, s. Michaëlis S. 330 f. Wenn πομπεύειν hier 'Führer sein' bedeutet, so sind die Greise dem ganzen Festzuge oder einzelnen Abteilungen desselben vorangegangen.

die euandrischen Sieger, wie in Elis, so in Athen eine gottesdienstliche Pflicht zu erfüllen gehabt. Daſs auch Männer in der attischen Euandrie siegten, ist nicht geradezu überliefert, doch spricht Xenophon anderswo so über die Euandrie als handle es sich um Männer; er betont nämlich körperliche Gröſse und Stärke.[1])

Dem Gesagten zufolge könnten wir nun den einen der euandrischen Preise auf das Certamen der Männer, den andern auf das der Greise beziehen. Allein wir werden uns doch anders entscheiden müssen.

Die Lampas besorgten, im IV. Jahrh. unter Aufsicht des Archon Basileus, Gymnasiarchen für die Phylen; derjenige Gymnasiarch, dessen Bemühungen der Erfolg krönte, hatte zum Siege beigetragen, aber Siegerin war die Phyle.[2]) In dem Programm der groſsen Panathenäen, n. 965 — für die kleinen ist eine Lampas nicht nachweisbar —[3]) muſs der zu prämierenden Phyle ein Preis ausgesetzt gewesen sein, und nirgends kann derselbe mit mehr Grund vermutet werden als in lin. 27. Lin. 28 gilt dem einzelnen Lampadedromen, und es muſste der lampadische Sieg der Phyle an derselben Stelle des Programms Berücksichtigung finden, wo der Sieg des einzelnen berücksichtigt ward.[4])

---

Es könnte aber auch bloſses Mitziehn gemeint sein. Der Fries des Parthenon giebt keinen Anhalt; unter den am Süd- und Nordfries vor den Wagen Einherschreitenden bemerkt man einzelne, die nach der Haltung ihrer Hände etwas getragen haben könnten, allein Bohrlöcher zur Befestigung der *ϑαλλοί* fehlen. S. Michaëlis S. 239 und 244.

1) In den Memorabilien 3 3, 12 läſst Xenophon den Sokrates sagen, in keiner anderen Stadt werde eine Euandrie angestellt, die den Vergleich mit der athenischen aushalte (*οὐδὲ εὐανδρία ἐν ἄλλῃ πόλει ὁμοία τῇ ἐνϑάδε συνάγεται*) und weiterhin wird, wie auch Sauppe a. O. p. 8 bemerkt, mit *σωμάτων μεγέϑει καὶ ῥώμῃ* auf die athenische Euandrie zurückgeblickt. — Wenn Athenäos das *βοῦν ἄγειν* unter den in Elis von den Prämiierten zu übernehmenden Leistungen nennt, so läſst das ebenfalls nicht an Greise, sondern an Männer denken.

2) In CIA II 3 n. 1229, s. o. S. 48, 1, heiſst es, die Akamantis habe in der Lampas gesiegt an den gr. Panathen. Arch. Archias (Ol. 108, 3), Gymnasiarch sei Xenokles gewesen.

3) Unser Material bietet nur Lampaden, die bei der groſsen Feier stattfanden. Auſser CIA II n. 965 und 1229 ist auch die alte Inschr. IV n. 35b, s. o. S. 43, 3, zu nennen, in welcher bestimmt wird, die Lampas der Hephästien solle sich so, wie bei der Penteteris, d. i. bei den groſsen Panathenäen, vollziehn. (Auszuschlieſsen ist IV 2 n. 843d; lin. 5: . . . *δα τὴν ἐν τοῖς Π* . . ., war nicht von einer panathen. Lampas die Rede. Viell. [*παστά*]*δα τὴν ἐν τοῖς Π*[*ροπυλαίοις*], so daſs an einen Bau, wie lin. 11, zu denken ist.)

4) Das im Text Gesagte beantwortet die von Michaëlis Parth. S. 326 aufgeworfene Frage, ob lin. 27 H *φυλῇ νικώσῃ βοῦς* zu lin. 28 *λαμπαδηφόρῳ νικῶντι ὑδ*[*ρία*] gehöre. — Dittenberger Syll. p. 585 vermutet, daſs vor *φυλῇ* lin. 27 der

Wir haben es also mit zwei Liturgien zu thun. Den lin. 26 ausgesetzten Preis gewinnt der Liturg[1]) für die Phyle, deren Männer und Greise bei der euandrischen Musterung als die schönsten und stattlichsten befunden worden sind.

Auf die andere Liturgie beziehen sich lin. 27 und 28. Die konkurrierenden Scharen der Jugend werden — tags, wie man annehmen mufs — einer euandrischen Musterung unterzogen, um zu entscheiden, welcher Phyle Schar abends zum Fackellauf anzutreten habe. Diesen Sieg der Phyle geht lin. 27 an.[2]) Den Lauf selbst betrifft lin. 28; bei diesem handelte es sich nicht mehr um den Sieg der Phyle — der war durch die Euandrie bereits entschieden, sondern darum, wer unter der als Gesamtheit siegreichen Schar als Einzelsieger zu belohnen sei.

Die Lampas, ein gymnisches Spiel, erscheint in n. 965 getrennt von dem gymnischen Agon, weil dieser von weltlicher, die Lampas aber von geistlicher Tendenz war. Sie gebührte der Athena bei der Penteteris wegen ihrer Beziehungen zu Hephästos, dessen Versuch auf die neugeborene Zeustochter so ausschlug, dafs die Erde den Keim des attischen Stammvaters Erichthonios empfing, ein dogmatisches Ereignis, welches gleichfalls durch lampadische Bräuche (deren Übereinstimmung mit der penteterischen Lampas vorgeschrieben war, s. vorhin S. 103, 3) im Pyanepsion gefeiert wurde. Die Beziehungen der Athena zum Feuergott waren also von mystischer Art, daher die Fackelspiele, welche ihnen Ausdruck gaben, dem Archon Basileus, der auch die bakchischen Mysterien verwaltete, unterstellt wurden.[3]) Was also die Panathenäen angeht, so wird ihm obgelegen haben die rechtzeitige Vorbereitung der Lampadephorie dieses Festes, insonderheit die rechtzeitige Bestellung eines panathenäischen Gymnasiarchen zu überwachen. S. u. Pan. I.

Mit lin. 27 und 28 der dem Nacheinander der Festakte folgenden Inschrift n. 965 sind wir an den Anfang der heiligen Nacht gelangt,

---

Name des Wettspiels ausgefallen sei. In einer so schön und sorgfältig geschriebenen Urkunde ist das wenig wahrscheinlich.

1) (Audokid.) 4, 42 *περὶ δὲ τῶν λειτουργιῶν οὐκ ἀξιῶ μεμνῆσθαι, πλὴν κατὰ τοσοῦτον, ὅτι τὰ προσταττόμενα δαπανῶ οὐκ ἀπὸ τῶν κοινῶν, ἀλλ' ἀπὸ τῶν ἰδίων. καίτοι τυγχάνω νενικηκὼς εὐανδρίᾳ καὶ λαμπάδι καὶ τραγῳδοῖς.*

2) Vollständiger hätte es lin. 27 heifsen können: Η *εὐανδρίᾳ λαμπαδηφόρων φυλῇ νικώσῃ βοῦς.*

3) Aristot. *Ἀθην. Πολ.* 57, 1 *τίθησι δὲ (ὁ βασιλεὺς) καὶ τοὺς τῶν λαμπάδων ἀγῶνας ἅπαντας.* So im IV. Jahrh.; im V. Jahrh. sind die Lampaden von Hieropöen verwaltet worden. S. u. Pan. I.

welche dem in der Frühe aufbrechenden Festzuge, der die Hekatombe brachte, unmittelbar voranging.[1]) Die sehr ceremoniös gefeierte Nacht bildete mit der dem Festzuge und den Darbringungen gewidmeten Tageshelle den der Athena gehörenden Monatstag, *τρίτη φθίνοντος* im Kalender genannt. Dafs derselbe pannychidisch und mit grofsen Opfern begangen ward, erhellt aus einer Schilderung des Euripides:[2]) 'dir, Athena, zu Ehren vollziehen sich stets reiche Opfer (Hekatombe); wer kennt nicht den Tag des schwindenden Monats (die *τρίτη φθίνοντος*) mit den Gesängen der Jugend (der Epheben) und den rauschenden Chören (der Männer?), wenn nachts (in der Pannychis) auf Attikas luftiger Höhe aus dem Reigen der Mädchen helles Jauchzen ertönt und Schall ihrer tanzenden Füfse.' — Für die Abfolge der Festakte ist die Stelle beiseite zu lassen.[3])

Die Gesänge der Jugend, von welchen Euripides spricht, brauchen wir uns nicht als cyklische Chöre zu denken. Schon den Knaben wurden Lieder, wie das der Athena geltende Preislied: *Παλλάδα περσέπολιν κλήζω κτλ.* nach herkömmlichen Weisen eingeübt,[4]) und solche wohlbekannte Stücke haben die jungen Leute ohne besondere Unterweisung durch Chorlehrer vortragen können, so den, nach Heliodor, an den grofsen Panathenäen vor der Pompe angestimmten Choral.[5])

Euripides erwähnt auch Chöre. Die auf panathenäische Festakte bezügliche Basis mit Relief, s. o. S. 100, stellt sieben Männer dar, die links einen Führer zur Seite haben; sie stehen in feierlicher

---

1) CIA II 1 p. 68 n. 163 *τοὺς δὲ ἱεροποιοὺς τοὺς διοι[κοῦντας τ]ὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτὸν ποιεῖν τὴν πα[ννυχίδα] ὡς καλλίστην τῇ θεῷ καὶ τὴν πομπὴν πέμπε[ιν ἅμα ἡ]λίῳ ἀνιόντι κτλ.*

2) Eurip. Heraklid. 777—783 (Michaël. S. 320) *ἐπεί σοι πολύθυτος ἀεὶ τιμὰ κραίνεται, οὐδέ λήθει μηνῶν φθινὰς ἁμέρα, νέων τ' ἀοιδαὶ χορῶν τε μολπαί- ἀνεμόεντι δὲ γᾶς ἐπ' ὄχθῳ ὀλολύγματα παννυχίοις ὑπὸ παρθένων ἰάχεῖ ποδῶν κρότοισιν.* — Alles dies geht auf der Burg vor, daher nicht *νεῶν θ' ἅμιλλαι* (Bergk) statt *νέων τ' ἀοιδαί* zu schreiben ist.

3) Wenn Euripides die Hekatombe (*πολύθυτος τιμά*) voranstellt und auf die Pannychis hernach zu sprechen kommt, so hat ihm das in seiner Darstellung so konveniert. Die wirkliche Abfolge war, wie aus CIA II n. 163 zu ersehn: Pannychis Hekatombe.

4) Aristoph. Wolk. 967 und Th. Kock zu der St.

5) Heliodor Aethiop. I 10 (Michaël. S. 329) *Παναθηναίων τῶν μεγάλων ἀγομένων, ὅτε τὴν ναῦν Ἀθηναῖοι ἐπὶ γῆς τῇ Ἀθηνᾷ πέμπουσιν, ἐτύγχανον μὲν ἐφηβεύων· ᾄσας δὲ τὸν εἰωθότα παιᾶνα τῇ θεῷ καὶ τὰ νενομισμένα προπομπεύσας, ὡς εἶχον στολῆς, αὐτῇ χλαμύδι καὶ αὐτοῖς στεφάνοις, ἔρχομαι οἴκαδε ὡς ἐμαυτόν.* Die Bezeichnung des Liedes als Päan ist allerdings unerwartet, aber sachlich giebt uns die Stelle doch einen Beleg für die *νέων ἀοιδαί* bei Euripides.

Gleichmäfsigkeit der Haltung, tief verhüllt in ihre faltigen Kleider, ohne Kränze; drei von ihnen bilden mit dem Führer eine Gruppe, von der die vier übrigen etwas getrennt stehen. In den bezüglichen Worten der Inschrift bezeichnet sich der Aufsteller als Sieger mit cyklischem Chor im Jahre des Kephisodoros (IV. Jahrh.), s. o. S. 100, 2. — Die Panathenäen werden unter den jährlich mit (cyklischen) Chören auszurüstenden Festen genannt,[1]) ein Unterschied zwischen kleinen und grofsen Panathenäen hat mithin in Betreff der Chöre nicht stattgefunden. Einen Beleg für die kleine Feier, die von Ol. 92, 4 Arch. Diokles, bietet Lysias, s. o. S. 48, 4. Auf welchen Kephisodor wir das choragische Relief zu beziehen haben, ob auf den von 103, 3 oder auf den von 114, 2, ist unsicher.[2])

Die Juchzer der Mädchen — *ὀλολύγματα* bei Euripides — beruhten wohl auf sehr alter Sitte.[3]) Es mögen Worte des Herbeirufs oder des Willkommens gewesen sein, kurze Litaneien, die von der Priesterin vorgesprochen wurden, dafs die Mädchen sie nachkreischten.[4]) — Der Aufgang des einer *τρίτη φθίνοντος* entsprechenden, sichelförmigen Mondes am Ende der Nacht mochte abschnittbildend in die Pannychis eingreifen. Hatte man während der mondlosen Stunden die Göttin herangebetet, so bedurfte es, weil die Dämmerung sich lichtete, keiner künstlichen Beleuchtung[5]) mehr, und in dem Augenblick, wo die schwindende Sichel am Osthorizont erschien, mag das Kommen der Athena vorausgesetzt und mit gesteigertem Jubel begrüfst worden sein. So konnte die Meinung entstehen, Athena sei der Mond.

An solche Nächte heftet sich der Aberglaube; Traum in der Neujahrsnacht trifft ein; so ging dem Hipparch in Erfüllung, was ihm *ἐν προτέρῃ νυκτὶ τῶν Παναθηναίων* geträumt hatte.[6])

---

1) (Xenoph.) *Ἀθ. Πολ.* 3, 4 *πρὸς δὲ τούτοις χορηγοῖς διαδικάσαι εἰς Διονύσια καὶ Θαργήλια καὶ Παναθήναια καὶ Προμήθεια καὶ Ἡφαίστεια ὅσα ἔτη.*

2) Beulé war nach dem Kunststil geneigt den Kephisodor von 114, 2 zu verstehn. Ad. Michaëlis, dem wir die richtige Komposition (erst cyklischer Chor, dann Pyrrhichisten) der beiden Blöcke verdanken, entscheidet sich ebenfalls für 114, 2, nicht wegen des Kunststils, sondern nach dem Schriftcharakter, Reisch De mus. Gr. certam. p. 23, 4. Vgl. Michaëlis Zur Periegese der Akrop. in den Mitteil. des Instit. zu Athen I S. 295.

3) Homer. Il. 6, 301 *ὀλολυγῇ.*

4) Wohl unter Instrumentalbegleitung; Aeschyl. Eumenid. a. E. *ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.*

5) Wie in der fast ganz dunkeln Nacht die Beleuchtung hergestellt ward, ob etwa der Archon Basileus den Lampadephoren neue Fackeln verteilte, mag man fragen.

6) Grimm Mythol. S. 1100; Herod. V 56.

G. **Peplos.** Wie der in Ilios der Athena dargebrachte Peplos eins von Hekabes eigenen Gewändern ist,[1]) so ist auch der athenische ein weibliches Kleidungsstück gewesen. Allerdings haben sich die Peplosbräuche der Athener im Laufe der Zeit geändert — es ward üblich den herkömmlich eingestickten Götterbildern Porträts von Zeitgenossen hinzuzufügen und die durften sich nicht im Faltenwurf eines Kleides verstecken; als die Schiffsprocession aufkam, diente der Peplos als Segel, ein Segel ist kein Kleidungsstück — aber Pollux zählt doch die Peplen zu den weiblichen Kleidungsstücken[2]) und auf Inschriften verschiedenster Zeit ist im selben Sinne vom Peplos die Rede.[3]) Mag er sich also infolge jener Neuerungen etwas von seiner ursprünglichen Façon entfernt haben, so hat er doch nie aufgehört ein weibliches Kleidungsstück zu sein.[4])

Das heilige Gewand ward gearbeitet für Athenäa Polias.[5]) Ein dem Lobe der Peplosarbeiterinnen geltender Inschriftstein soll in der Nähe des Poliastempels zur Aufstellung kommen.[6])

Die Anfertigung des Peplos lag zunächst ohne Zweifel der Polias-Priesterin ob;[7]) neben ihr waren andere Helferinnen, Frauen und Jungfrauen, thätig — die Arbeit vollzog sich ganz durch weibliche Hände. Es wurden durch Handmehr vier Mädchen, Töchter vornehmer Familien, zu Arrhephoren erwählt; von diesen erkor dann der Archon Basileus zwei, um beim Peplos zu helfen.[8]) Das Lebens-

---

1) Homer Il. 6, 289.

2) Pollux 7, 49f. *καὶ ἴδια δὲ γυναικῶν ἐπωμίς — — πέπλος· ἔσθημα δ' ἐστὶ διπλοῦν (ὁ πέπλος) τὴν χρείαν, ὡς ἐνδῦναί τε καὶ ἐπιβαλέσθαι. καὶ ὅτι μὲν ἐπίβλημά ἐστι, τεκμήραιτ' ἂν τις καὶ τῷ τῆς Ἀθηνᾶς πέπλῳ κτλ.*

3) Die alte Inschrift CIA I p. 44 n. 93 frg. a lin. 11 hat [*ἀμ*]*φιεννύωσιν τὸν πέπλον*. In einem Dekret jüngerer Zeit (I. Jahrh. vor Chr.), IV 2 p. 124 n. 477 d kommt lin. 2 vor: [*κ*]*αὶ παραλάβ*[*ω*]*σιν τὸν ἐφέτειον π*[*έπλον*], lin. 3 *ἱμάτιον ἐξάγω*[*σιν*]. Der 'diesjährige' Peplos wird also *ἱμάτιον* 'Oberkleid' genannt.

4) Die Behauptung, der panathenäische Peplos sei 'kein weibliches Kleidungsstück' gewesen, Leake Topogr., S. 420, ist mithin abzulehnen.

5) Bei Aristophanes Vög. 826 ff. handelt es sich darum, welcher Gottheit das Patronat der neuen Stadt zu übertragen und der Peplos zu weben sei; die Antwort ist, dafs ja Athena Polias im Besitz des Peplos bleiben könne. *Τίς δαὶ θεὸς πολιοῦχος ἔσται; τῷ ξανοῦμεν τὸν πέπλον; τί δ' οὐκ Ἀθηναίαν ἐῶμεν Πολιάδα;*

6) Nach dem N. 3 cit. Dekret n. 477 d lin. 25.

7) Auf den Plural *ἱέρειαι*, Etym. M. v. *Χαλκεῖα· — — ἱέρειαι μετὰ τῶν ἀρρηφόρων τὸν πέπλον διάζονται*, s. Apatur., ist wohl nichts zu geben.

8) Harpokr. p. 35 *ἀρρηφορεῖν· — — δ' μὲν ἐχειροτονοῦντο δι' εὐγένειαν ἀρρηφόροι, β' δὲ ἐκρίνοντο* (vom Basileus, s. hernach Suid.), *αἳ τῆς ὑφῆς τοῦ πέπλου ἦρχον καὶ τῶν ἄλλων τῶν περὶ αὐτόν. λευκὴν δ' ἐσθῆτα ἐφόρουν. εἰ δὲ χρυσία περιέθεντο, ἱερὰ ταῦτα ἐγίνετο.* Vgl. Etym. M., hernach 108, 1. — Suid. v.

alter war auf 7 bis 11 Jahre festgesetzt.[1]) Der Titel dieser jugendlichen Funktionärinnen lautet bald Arrhephoren, bald Errhephoren, auch Ersephoren.[2]) Sie gingen in Weifs und Gold, und was sie an kostbarem Geschmeide trugen kam in den Schatz der Göttin, s. S. 107, 8; ihre Ausrüstung also lief ins Geld und zählte zu den Liturgien.[3]) Auf der Burg, wo sie sich, wie es scheint, ein Kalenderjahr aufhielten,[4]) daselbst die ihnen zugewiesene Sphäristra benutzend,[5]) genossen sie einer sorgfältigen Verpflegung.[6]) — Die zahlreichen In-

---

ἐπιώψατο· κατέλεξεν, ἐξελέξατο· ἔστι δὲ Ἀττικόν· ὁ βασιλεὺς ἐπιώψατο ἀρρηφόρους, οἷον κατέλεξεν, ἐξελέξατο· Πλάτων ἐν Νόμοις (p. 947c). Bei Suidas ist allgemein von Arrhephoren die Rede, obwohl der Basileus doch nur 2, nicht sämtliche 4 (G. A. § 61, 9f. unrichtig), zu Peplosarbeiterinnen bestellte. Pausanias, 1, 27, 3, ignoriert wiederum die Peplosarbeiterinnen; von den der Priesterin bei gewissen Geheimbräuchen dienstlichen Arrh. redet er so, als ob es sonst keine Arrh. gäbe.

1) Aristoph. Lys. 641 ἑπτὰ μὲν ἔτη γεγῶσ' εὐθὺς ἠρρηφόρουν. Etym. M. v. ἀρρηφορεῖν· τὸ χρυσῆν ἐσθῆτα φορεῖν καὶ χρυσία· τέσσαρες δὲ παῖδες ἐχειροτονοῦντο κατ' εὐγένειαν ἀρρηφόροι, ἀπὸ ἐτῶν ἑπτὰ μέχρις ἕνδεκα, das übrige ähnlich wie bei Harpokr., s. vorige N. S. Michaëlis, Parth. S. 329.

2) Ἀρρηφορεῖν ist auf Inschriften nicht häufig. Ältester Beleg CIA II n. 453 (vor 150 vor Chr.), nicht, wie J. Töpffer Ger. S. 121, 1 sagt, III n. 822a T. scheint die Titulatur ἀρρ. für sehr jung zu halten. Aber wir lesen doch schon bei Lysias 21, 5 ἀρχιθεωρίας καὶ ἀρρηφορίας. Überhaupt herrscht diese Form bei den Autoren durchaus vor; auch ἠρρηφόρουν Aristoph. Lys. 642 dürfte Präteritum von ἀρρ. sein. — Ἐρρηφορεῖν angehend, vgl. die Indices CIA II und III; doch ist III 2 p. 314 die n. 916 vergessen. — Ἐρσηφόροις III n. 318f. Der Herausgeber aspiriert das Wort; ich weifs nicht, ob mit Recht. Schol. Ar. Lys. 642 ἠρρηφόρουν· οἱ μὲν διὰ τοῦ α ἀρρηφορία, ἐπειδὴ τὰ ἄρρητα ἐν κίσταις ἔφερον τῇ θεῷ αἱ παρθένοι· οἱ δὲ διὰ τοῦ ε ἐρσεφορία, τῇ γὰρ Ἕρσῃ πομπεύουσι, τῇ Κέκροπος θυγατρί, ὡς ἱστορεῖ Ἴστρος. Allerdings heifst die Kekropide sonst Herse, und Ἕρση findet sich auch bei Hesych. und Möris (G. A. § 61, 9), die verm. aus Istros schöpften. Aber die Notiz des Istros dürfte falsch sein; wo die arrhephorischen Inschriften eine Kekropide neben Athena nennen, ist es Pandrosos, nicht Herse. Vgl. u. S. 110, 1.

3) Der Sprecher von Lys. 21, s. vor. N., sagt, er habe 30 Minen ausgegeben für Architheorien, Arrhephorien und dergleichen mehr. Vgl. Böckh St. H.[3] I S. 537.

4) Die für geheime Bräuche verwendeten Arrhephoren werden, nachdem sie dieselben ausgeführt, entlassen und andere Mädchen treten an ihre Stelle, Paus. 1, 27, 3. Da nun die geheimen Bräuche sich verm. im Skirophorion, dem letzten Monate des attischen Kalenderjahres, vollzogen, so fand der Wechsel gegen die Zeit der Jahresscheide hin statt. Was Pausanias von den beiden im Geheimdienst beschäftigten Arrhephoren berichtet, ist, da sämtliche 4 o. Zw. durch eine und dieselbe Chirotonie erwählt wurden, auch auf die bei der Peplosarbeit assistierenden anzuwenden. Für den Abschlufs der Peplosarbeit ist Skirophorion eine passende Zeit; im Monat darauf kann ja der Peplos zur Darbringung.

5) Plut. Vit. X orat. p. 839B ἀνάκειται γὰρ ἐν ἀκροπόλει χαλκοῦς (Ἰσοκράτης) ἐν τῇ σφαιρίστρᾳ τῶν ἀρρηφόρων κτλ.

6) Athenä. 3, 80 p. 114A — τὸν ἀνάστατον καλούμενον, ὃς ταῖς ἀρρηφόροις γίνεται. Vgl. Suid. ἀνάστατοι.

schriften, durch welche einzelne Arrhephoren, häufig mit Nennung der Athena (A. Polias), der mitunter Pandrosos zugefügt ist,[1]) geehrt werden, dürften alle auf die für die Peplosarbeit erkorenen zu beziehen sein.[2])

Wenn überliefert ist, dafs die Arrephoren beim Aufziehen der Fäden auf den Webstuhl, also bei dem Beginn der Peplosarbeit assistierten, s. o. S. 107, 7 und 8, so folgt nicht, dafs diese Thätigkeit ihren Titel begründet hat; der Titel kommt auch in Kulten, die keine Peplosdarbringung verlangten, vor.[3]) Was die verschiedenen Versionen desselben besagen wollen, bleibt uns dunkel.[4])

Das Ceremoniell verlangte das Zuthun von Mädchen, die noch im Kindesalter standen; die zu verwebenden Fäden sollten durch die Finger der Unschuld gehen. Viel am Peplos gewirkt können die kleinen Mitarbeiterinnen nicht haben.

Ernstliche Hülfe leisteten Frauen[5]) und freiwillig hinzutretende Jungfrauen, jene wie diese vielleicht *ἐργαστῖναι* geheifsen; für die freiwillig Hinzutretenden giebt es jetzt epigraphisches Material.[6]) Wir

---

1) Athena Polias CIA II n. 1391, III n. 916—918, Deltion 1888 p. 113 (Töpffer, Geneal. S. 132); Athena CIA II n. 1379—1381, 1384f., 1392, 1591; A. Polias und Pandrosos II n. 1390, III n. 887; A. und Pandr. II n. 1383.

2) Bei der Gleichartigkeit der 15 Inschriften, die einzelnen Arr. gelten, kann man nicht umhin alle auf eine und dieselbe Funktion zu beziehn, und da ist denn keine Wahl; die für den Peplos erkorenen müssen die sein, welche durch Denkmal geehrt werden.

3) CIA II n. 453 b, 13 *ἔδωκε δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ θυγατ[έρα .... εἰς τὰ] Ἐπιδαύρια ἀρρηφοροῦσαν κτλ.* III n. 318 *ἐρσηφόροις β' [Γ]ῆς Θέμιδος*, n. 319 *ἐρσηφόροις β' Εἰλειθυία[ς] ἐν Ἄγραι[ς]*, Sesselinschriften. Dafs der Hygiea bei den Epidaurien oder den auf den Sesseln genannten Göttinnen ein Peplos gebührte, wird niemand behaupten wollen; die Arrh. oder Ers. dieser Dienste waren sicher keine *ἐριοφόροι*. Und wenn auch wohl die Wolle, *ἔριον*, zum Peplos von den kleinen Gehülfinnen zugereicht wurde, so dürfte doch keine der Versionen des Titels auf *ἔριον* zurückgehn.

4) Was die Arrhephoren tragen, Paus. 1, 27, 3, wird bei Möris (G. A. 61, 9) *δρόσος* genannt mit Rücksicht auf *ἑρσηφόρος* und der Scholiast zu Ar. Lys., vorhin 108, 2, nimmt *ἀρρηφόροι* für *ἀρρητοφόροι*. Auf den Impulsivstoff, die *σκίρα*, Kalk mit Opferresten' vermengt, s. u. Skira, pafst das. Aber *ἑρσηφόρος* (*ἑρσ.*) erscheint erst spät und die Wegwerfung der Silbe $\overline{\text{το}}$ von *ἀρρητοφόρος* ist dubiös, vgl. Fick-Bechtel Personennamen S. 21 und Lobeck Paral. p. 50. — An *ἄρρην ἄρρεν*, männlichen Samen, läfst sich nicht denken wegen des *η* in *ἀρρηφ.*, eher noch an *ἔρραζε*, sofern der Impulsivstoff Erde ist. Doch ist es am besten einzugestehn, dafs wir das Rätsel nicht zu lösen vermögen.

5) Schol. Eur. Hek. 468 (Michaëlis, Parth. S. 329) *οὐ μόνον γὰρ παρθένοι ὕφαινον — — ἀλλὰ καὶ τέλειαι γυναῖκες.*

6) Von den zur Frage gehörenden Nummern CIA II 477, 956 f., 957 b geben die drei letzten fragmentierte Namenverzeichnisse. Wichtig ist n. 477, jetzt durch ein neues Fragment IV 2 p. 122 vervollständigt; wichtig auch das o.

entnehmen Folgendes. Die jungfräulichen Arbeiterinnen haben, laut des seitens ihrer Väter dem Rate erstatteten Berichts, die Wolle für den Peplos der Athena bestimmungsmäfsig verwirkt und eine der Göttin zu weihende Schale zu 100 Drachmen beschafft, auch an der (panathenäischen) Pompe teilgenommen;[1]) den Jungfrauen wird dafür Lob und Kranz bewilligt; ihre Namen nebst dem bezüglichen Dekret kommen auf eine Steinsäule, die neben dem Poliastempel stehen soll, s. S. 107. Die auf das Dekret folgenden Frauennamen sind phylenweise verzeichnet, die Anordnung der Phylen ist die feste. Aus den Überbleibseln der Verzeichnisse erhellt, dafs 100 bis 120 junge Athenerinnen verzeichnet waren, darunter nicht wenige aus vornehmen Familien. Dafs man die Peplosarbeit in so viele Hände legte, ist nun freilich nicht glaublich. Aber angemeldet hatten sich doch alle um mitzuarbeiten, und die sämtlichen Väter der sich Anmeldenden hatten zu der kostbaren Phiale beigesteuert, so dafs, wenn gleich nur eine Minderzahl wirklich mit Hand angelegt haben wird,[2]) doch alle Ansprüche auf Anerkennung hatten.

Die Anfertigung wurde von den Athlotheten und vom Rate beaufsichtigt.[3]) Der Rat hatte die Vorlagen, nach welcher die Stickerei

---

S. 107, 3 citierte Dekret n. 477 d. — Arrhephoren und Ergastinen (Hesych. ἐργαστῖναι· αἱ τὸν πέπλον ὑφαίνουσαι) kamen nicht vor auf diesen Inschriften; es beschäftigen sich dieselben nur mit den Volontärinnen. U. Köhler hat die Volontärinnen 'Ergastinen' genannt. Ihm folge ich; dafs ἐργαστῖναι Löhnerinnen und von den ohne Lohn arbeitenden zu scheiden sind, läfst sich nicht beweisen.

1) CIA IV 2 p. 122 n. 477 (Akropol., Ol. 170, 3) lin. 6 ἐπειδὴ πρόσοδο[ν ποιησά]μενοι πρὸς τὴν βουλὴν οἱ πατέ[ρες] τῶν παρθένων [τῶν ἠργ]ασμένων τῇ Ἀθηνᾷ τὰ[ἔ]ρια τὰ [εἰς τὸ]ν πέπλον ἐμφανίζου[σιν παρ]ηκολουθηκέν[α]ι αὐτὰς τοῖς — — ἐψηφισμέ[νοις] — — καὶ πεπομπευ[κέναι] κτλ. Gleichlautend p. 125 n. 477 d, 11. — Die angeblich der Herse geltende Pompe, s. o. S. 108, 2, lassen wir bei Seite; sie scheint aus dem Titel ἑρσηφόροι geflossen zu sein.

2) Es ist kein seltner Fall, dafs aus dergleichen Bräuchen das Thatsächliche verschwindet. Unsere Brautjungfern näheten einst mit am Kleide der Braut und schmückten die zum Altar gehende; jetzt haben sie nur dekorative Bedeutung.

3) Aristot. Ἀθην. Πολ. 60, 1 (οἱ ἀθλοθέται) τὸν πέπλον ποιοῦνται καὶ τοὺς ἀμφορεῖς μετὰ τῆς βουλῆς Der Papyrus hat vor μετά ein abermaliges ποιοῦνται, welches Fr. Blafs beibehält und vor καί interpungiert. Aber das abermalige ποιοῦνται ist zu tilgen, da μετὰ τῆς βουλῆς auch zu τὸν πέπλον π. verstanden werden mufs. Aristoteles braucht nicht gerade das von ihm Kap. 49 erwähnte ältere Herkommen im Auge zu haben, dem zufolge der Rat die Vorlagen des Peplos prüfte; denn auch als man ihm später die Prüfung entzog und einem Gerichtshofe übertrug, war er schwerlich von der Mitbeaufsichtigung des Peplos ausgeschlossen; so viel dürfen wir aus der den Peplos angehenden Berichterstattung schliefsen, welche, nach den Inschriften, an den Rat erfolgt; die Abnahme des fertigen Peplos wird dem Rate nach wie vor zugestanden haben.

ausgeführt werden sollte, zu prüfen, doch ward später die Beaufsichtigung des Rates eingeschränkt dadurch, dafs man die Vorlagen von einem Gerichtshofe prüfen liefs; der Rat nämlich schien parteiisch zu verfahren.[1]) — Vermutlich ist nicht blofs die Prüfung durch den Gerichtshof, sondern auch die durch den Rat, erst aufgekommen, als es üblich wurde Zeitgenossen miteinzusticken und der Ehrgeiz anfing ein scharfes Auge auf den Peplos zu haben. — Später ging das Amt des Athlotheten ein; ihre Obliegenheiten, darunter die Sorge für den Peplos, übernahm ein einzelner Reicher, der sogenannte *ἀγωνοθέτης*. Daher haben die späteren den Peplos angehenden Inschriften nichts von Athlotheten, wohl aber wird Bezug genommen auf das neue Herkommen.[2])

Den Inschriften zufolge ward der Peplos aus Wolle gemacht.[3]) Grundfarbe war Gelb.[4]) Nach altem Herkommen kamen Bilder auf den Peplos und zwar Darstellungen Athenas und der Olympier, die über Götterfeinde triumphieren.[5]) Porträts Mitlebender dürfen für eine Neuerung gelten.

---

1) Aristot. *Ἀθην. Πολ.* 49, 3 *ἔκρινεν δέ ποτε καὶ τὰ παραδείγματα* (die Muster, die vorgelegten Zeichnungen) *τὰ εἰς τὸν πέπλον ἡ βουλή, νῦν δὲ τὸ δικαστήριον τὸ λαχόν· ἐδόκουν γὰρ οὗτοι καταχαρίζεσθαι τὴν κρίσιν.* (*Τὰ εἰς τόν* statt *K*(*AI*) Blafs; auch Kaibel, Stil u. Text. S. 220.).

2) CIA IV 2 p. 112 n. 421 lin. 40 — *[τὴν ἀγ]ωνοθεσίαν τῶν Παναθηναί[ων]* —, 45 — *τῶν [πρὸς τὴν ἀγ]ωνοθεσίαν [ἀ]νηκόν[των]* —, 47 — *καὶ ὅπλα στύπ[πινα καὶ τ]ὰ λοιπὰ τὰ ἐλλείποντα πρ[ὸς τὴν κομιδὴ]ν τοῦ πέπλου [καὶ πάντ]α τὰ πρὸς τὴν πομπήν* —, 53 — *συνετέ[λεσε δὲ τὰ Παναθήναι]α ἐμφαν[ῶ]ς [καὶ καλῶς τήν] τ[ε] δαπάνην ἅπασα[ν . . . ἐκ τῶν ἰδίω]ν κτλ.* Der Agonothet hat also in splendider Weise für die Panathen. gesorgt und einen Teil seiner Fürsorge auch dem Peplos und dem Zubehör zu dessen Beförderung per Schiff (*ὅπλα στύπ[πινα]*) zugewendet. — Die dem Lobe der Peplos-Arbeiterinnen geltende n. 477 d hat lin. 22 *[τοῦ ἀγωνο]θέτου τῶν Παπαθηναίων Θεμιστοκλ[έους]*.

3) U. Köhler meint, der Ausdruck *ἐργάζεσθαι τὰ ἔρια*, s. S. 110, 1, sei nicht streng zu nehmen; er stamme wohl aus älterer Zeit, als man den Peplos noch einfacher herstellte.

4) Eurip. Hek. 468 *ἐν κροκέῳ πέπλῳ*. Dafs diese Angabe mit (Verg.) Ciris 31 horrida sanguineo pinguntur proelia cocco stimmt (Meier, A. E. III 10 S. 288, 12), ist nicht zuzugeben. Noch anders Lutatius zu Stat. Theb. 10 56 peplum est vestis candida aureis clavis picta. Ob die Mode gewechselt hat oder Irrtümer unterlaufen. ist nicht leicht zu sagen. Dem Euripides mufs die Farbe des Stoffs sicher bekannt gewesen sein.

5) Hermann, Gottesd. Alt.² § 54, 13. Vgl. o S. 98, 7. Die Darstellungen der Gigantomachie, welche unter den auf der Burg gefundenen Vasen die schwarzfigurigen vorherrschend zeigen, mögen mit der Auffassung der Panathenäen als eines Siegesfestes über Götterfeinde zusammenhängen. Vgl. den in der Archäol. Ges. zu Berlin, 9. Dez. 1892, von Botho Graef gehaltenen Vortrag über Vasenfunde der Akropolis. — Merkwürdig ist die Andeutung des Nonnos 39, 188 f.,

Den regelmäſsigen Peplosdarbringungen mögen unregelmäſsige, durch besondere Umstände veranlaſste vorangegangen, also Homers Schilderung auch auf die Vergangenheit Athens anwendbar sein.[1]) Nach Homer bringt die alte Landeskönigin einen Peplos dar mit ihren Matronen; es ist ein Tag der Not, die Darbringung eine auſserordentliche; Hekabe erwählt unter ihren Kleidern, die von sidonischer Arbeit sind, das schönste und gröſste aus; Theano, Priesterin der Athena, schlieſst die Pforten des heiligen Hauses auf und legt, unter den Litaneien (*ὀλολυγῇ*) der Matronen, der nach alter Art sitzenden Göttin das Kleid auf den Schoſs und gelobt ihr betend zwölf junge Kühe. Es ist eine tief ernste Handlung, die sich in der Stille, ohne prahlerisches Gepränge vollzieht.

Regelmäſsig scheinen die Peplen in älterer Zeit nach je vier Jahren, in jüngerer alljährlich dargebracht zu sein; doch mögen die Epigonen den ursprünglichen Modus penteterischer Darbringung wieder aufgenommen haben. — Daſs die kleinen Panathenäen unter Lykurgs Verwaltung (338—325) noch ohne Peplos begangen wurden, läſst eine ihnen geltende Inschrift vermuten; vom Peplos ist nirgends die Rede, ebensowenig von den Athlotheten, denen damals die Sorge für die Peplen oblag, die mithin, wenn sie für einen Peplos zu sorgen gehabt hätten, in der Liste der zu Opferanteilen Berechtigten vorkommen müſsten.[2]) — Platon und Isäos sagen von dem Peplos, er werde *τοῖς μεγάλοις Παν.* dargebracht, s. o. S. 42, 1. Da ihr *τοῖς μεγάλοις Παν.*, obwohl vom damaligen Sprachgebrach (der *Παν. τοῖς μεγ.* verlangte) abweichend, doch wohl die Penteteris bezeichnet, so sind für die Zeit dieser Autoren (IV. Jahrh.) penteterische Darbringungen als bezeugt anzusehen. — Wenn Stratokles in seinem Psephisma (Ende des IV. Jahrh.) den mit Antigonos' und Demetrios' Konterfei zu versehenden Peplos jährlich verlangte, s. S. 113, 1, so war die Betonung der Jährlichkeit überflüssig, wenn nicht eine Zeit, wo der Peplos seltener vorkam, vorherging.[3]) — Seit wann regelmäſsig

---

daſs Orithyia — die bei den Panathenäen geraubte, s. o. S. 57 — im Peplos dargestellt worden ist.

1) Homer Il. 6 286—310. Die Verehrung der ilischen Burggöttin ist unhistorisch und bloſs entlehnt aus dem Jonischen; vgl. Duncker, G. d. A. III S. 284 und Welcker, G. L. II S. 286. Auch in Elis wird der Peplos, Pausan. V 16, 2, der pelasgisch-jonischen Vergangenheit, d. h. der Zeit, als noch keine Dorier in den Peloponnes eingedrungen waren, entstammen.

2) CIA II n. 163. Daſs die Inschr. unter Lykurgs Verwaltung abgefaſst ist, wird mit Grund angenommen, a. O. p. 68. — Vgl. u. Pan. H.

3) Vom Material ausschlieſsen möchte ich jetzt, was o. S. 108, 1 aus Etym. M. v. *ἀρρηφορεῖν* (Arrhephoren 7- bis 11jährig) citiert ist. (Früher habe ich die

zum grofsen Feste ein Peplos hergestellt wurde, wissen wir nicht; doch liegt es nahe dem Pisistratos, der das grofse Fest stiftete, die Urheberschaft auch dieses Herkommens beizulegen. — Am Ende des IV. Jahrh. wurden dann auf Stratokles' Antrag jährliche Peplen beschlossen;[1]) im III. Jahrh. hat also die Darbringung bei kleinen wie bei grofsen Panathenäen stattgefunden. — Dafs aber die Epigonen bei diesem Modus beharrten, ist schon darum schwer zu glauben, weil ihnen das Geld wohl oft knapp ward und noch mehr die *ἄνδϱες ἄξιοι τοῦ πέπλου.* Sie werden im Verlauf zurückgefallen sein in das alte Herkommen penteterischer Darbringung; so ist der neue Peplos, auf welchen sich CIA IV 2 p. 122 n. 477 bezieht, für die Panathenäen von Ol. 170, 3, also für die Penteteris, hergestellt worden.[2])

Dafs wir uns die alten, unregelmäfsigen Peplosdarbringungen nach Homers Schilderung, also ernster und stiller als die der Epigonen, zu denken haben, ist vorhin S. 112 bemerkt. Auch die regelmäfsigen Darbringungen blieben lange Zeit religiös und suchten mehr die Stille; die Mittelgruppe am Ostfries des Parthenons, welche wahrscheinlich den Abschlufs der Peplosarbeit und die Überreichung des fertigen Peplos darstellt, ist eine Handlung für sich; von der Pompe ist sie völlig getrennt durch die Göttergruppen und diese umrahmen sie zwar, wenden aber ihre Blicke den Festzüglern zu, so dafs die Peplosbräuche sich wie in Penetralien vollziehen. — Ein Mann (34) und ein Knabe (35) stehen rechts und halten ein grofses, zusammen-

---

Notiz mit der penteterischen Darbringung des Peplos zusammengebracht; sie besagt aber nicht, dafs die Mädchen 4 Jahre im Dienst blieben.)

1) Diodor 20, 46 *οἱ δ' Ἀθηναῖοι γϱάψαντος ψήφισμα Στϱατοκλέους ἐψηφίσαντο — — συντελεῖν αὐτοῖς* (dem Antigonos und Demetrios) *κατ' ἐνιαυτὸν ἀγῶνας καὶ πομπὴν καὶ θυσίαν, ἐνυφαίνειν τε αὐτοὺς εἰς τὸν τῆς Ἀθηνᾶς πέπλον κατ' ἐνιαυτόν.* Der Vorschlag das *κατ' ἐνιαυτὸν* nach *πέπλον* zu tilgen ist nicht plausibel. Man könnte gegen jährliche Erneuerung der Bilder protestieren, weil es ja nur darauf ankam die Bilder recht oft, also jedes Jahr vorzuführen, mochten es neue oder schon dagewesene sein. Aber da in Athen die Behörden jährlich wechselten, so kann an Aufnahme der Würdenträger des Vorjahrs gedacht sein, so dafs alles zu erneuern war. Auch Michaëlis, Parth. S. 328, spricht keine Billigung des Vorschlages aus.

2) Dem Gesagten zufolge sind die verschiedenen Aussagen der Scholiasten zu Aristoph. Rit. 566: *ἰδίᾳ παϱὰ τοῖς Ἀθ. πέπλος τὸ ἄϱμενον τῆς Παναθηναϊκῆς νεώς, ἣν οἱ Ἀθ. κατασκευάζουσι τῇ θεῷ διὰ τετϱαετηϱίδος — — ἄλλως — — ἐπεσκευάζετο οὖν ὁ πέπλος καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν καὶ ἐπομπεύετο ἐν τοῖς Παναθηναίοις,* je nach den Zeiten, die man ins Auge fafst, verschieden zu beurteilen. Das erste Scholion, welches die Schiffsprocession erwähnt, mithin jüngere Zeiten angeht, wird für diese, z. B. für die Jahre um Ol. 170, 3, zutreffen. Das mit *ἄλλως* eingeführte Scholion ist für Aristophanes' Zeit falsch, aber für das III. Jahrh. wird es richtig sein.

gefaltetes Tuch;[1]) es scheint der fertige Peplos zu sein.[2]) Links sieht man drei weibliche Figuren; die beiden am meisten nach links stehenden (31 und 32) sind kleiner und tragen Gegenstände auf dem Kopf, die für Sessel gehalten werden; die dritte (33) stellt eine Erwachsene dar, sie ist dem zunächst stehenden Mädchen behülflich die von diesem getragene Last in die rechte Lage zu bringen. In Figur 33 ist wohl die Priesterin der Athena Polias zu erkennen. Figur 31 und 32 stellen vermutlich Arrhephoren dar, welche, nachdem die Peplosarbeit beendigt, die Sessel, auf denen sie beim Arbeiten gesessen, wegtragen und an ihren Ort stellen sollen.[3]) Figur 34 endlich kann für einen Athlotheten gehalten werden, da diese Behörde den Peplos machen liefs, mithin auch abzunehmen hatte.[4]) — Was wir aus der Mittelgruppe am Ostfriefs lernen, ist, dafs im V. Jahrh., als man den Parthenon baute, die Darbringung des Peplos unabhängig von der Pompe stattfand. Man verfertigte ihn auf der Burg und trug ihn nicht hinab in die Unterstadt, um ihn pomhaft wieder seinem Ursprungsorte zuzuführen, sondern die Darbringung war ein interner Akt des Athenadienstes, der etliche Stunden, vielleicht etliche Tage vor dem Eintreffen des Festzuges stattzufinden hatte.[5])

---

1) Die Nummern beziehn sich auf Ad. Michaëlis, Parth. Tafel 14.

2) E. Curtius (Archäol. Ges., Juli-Sitzung 1894) denkt an Teppiche, um den Boden zu bedecken vor den Sesseln, die den zur Mitfeier geladenen Göttern bestimmt seien. S. Berl. phil. Woch.-Schr. 1894 S. 1501. Aber ein Bodenteppich, auch ein prächtiger, würdig dafs ihn Götterfüfse berühren, ist nebensächlich und verdient nicht die Mittelgruppe zu bilden; vgl. A. Furtwängler ebend. 1895 S. 1311. Auch das, worüber beide Forscher einig zu sein scheinen, der Bezug der Stühle auf Theoxenien, will mir nicht einleuchten; weshalb sollen noch andere Gottheiten als die im Fries dargestellten zur Mitfeier geladen sein, so dafs ihnen die Sessel bestimmt wären? Vgl. u. Pan. N.

3) Michaëlis, S. 255 sieht in Fig. 33 ebenfalls die Priesterin der Polias, entnimmt aber aus der Armbewegung, dafs sie dem vor ihr stehenden Mädchen (32) das Gerät 'vom Kopfe zu nehmen' beschäftigt sei. Aber der ausgestreckte Arm, der den auf des Mädchens Kopf schwebenden Gegenstand anfafst, kann auch auf Zurechtrückung der Last bezogen werden. Michaëlis hält die Mädchen für Diphrophoren, welche die im Zuge getragenen Sessel (δίφροι) wieder an ihren Ort bringen. Aber was sollen neben dem Peplos Sessel, die den Peplos nicht näher angehn, sondern überhaupt nur zu den vielen zurück zu liefernden Festgeräten gehören?

4) S. was o. S. 110, 3 aus Aristoteles' Staat der Athener citiert ist. Michaëlis, dem die Schrift des Aristoteles nicht zu Gebote stand, dachte an einen Schatzmeister.

5) Die Peplosbräuche älterer Zeit könnten sich still auf der Burg in den Morgenstunden des 3. v. E. vollzogen haben, eben vor dem Anlangen der Pompe. Doch für die andere Möglichkeit, dafs sie sich an einem eigenen, dem 3. v. E. des Monats Hekatombäon vorangehenden Tage vollzogen, läfst sich noch mehr

Das wird sich geändert haben, als die *ἄξιοι τοῦ πέπλου* hinzukamen und das an heiliger Stätte gewebte Ruhmesalbum, in welches aufgenommen zu sein eine Art Apotheose bei Lebzeiten war, ein lockendes Ziel des Ehrgeizes und ein Objekt des Mifstrauens wurde. Nunmehr mufste der Rat die Vorlagen prüfen, und selbstverständlich hatten hernach die Athlotheten auch den fertiggestellten Peplos dem Rate vorzuzeigen, ob alles ehrlich ausgeführt sei. Eine gewisse Zeit vor den Panathenäen also ward das nach den Vorlagen vollendete Gewebe von der Burg heruntergeholt und, bis man es für das Fest brauchte, vor dem Rate ausgestellt. Damit war der Anlafs gegeben den vom Rate approbierten Peplos feierlich, im Festzuge am 3. v. E., abzuholen aus dem Amtsgebäude, wo er geprüft worden, und nach der Burg zurückzugeleiten, auf dafs er der Göttin zukomme. — Da schon zur Zeit des Aristophanes († c. 385 vor Chr.) Porträts von Zeitgenossen in die heilige Stickerei aufgenommen wurden, so mufs eine pomphafte Überbringung schon gegen Ende des V. oder im Anfang des IV. Jahrh. stattgehabt haben. Der Modus der Überbringung ist nicht bekannt.[1])

---

sagen; die meisten Panathenäentage gingen dem 3. v. E., dem Haupttage, voran, und Athena wäre, wenn die Darbringung erst am 3. v. E stattfand, an ihrem Hochfeste meist ohne den neuen Peplos geblieben. Ursprünglich wird das nicht Herkommen gewesen sein. In jüngerer Zeit erhielt Athena ihren Peplos allerdings erst am 3. v. E., s. hernach S. 115. — Näheres würden wir verm. wissen, wenn uns die o. S. 107, 3 erwähnte Inschrift CIA I n. 93 vollständig vorläge. Wir lesen lin. 10 *δὲ ὁ Ἀπόλλων ἔχρησεν* 11 [*ἀμ*]*φιεννύωσιν τὸν πέπλον* 12 [*Μοί*]-*ραις Διΐ Μοιραγέτει Ἀ*[*πόλλωνι Μοιραγέτει*] 13 [*κατὰ τὰ*] *πάτρια Πραξ*[*ιεργιδ*]. Lin. 12 ergiebt der Stein Λ, aber das Λ wird vielmehr A sein. Apoll mag befohlen haben, dafs in Athen, wenn der Athena Polias das heilige Kleid umgethan werde, den Mören und Mörageten ein Opfer gebühre und dafs es darzubringen sei von den Praxiergiden. Mören und Mörageten wurden zu Delphi verehrt (Pausan. X 24, 4) am Pythienfeste, ihnen galten die beiden Trittyen, CI Gr. n. 1688 lin. 34 . . *ς ἔφοδον θύειν ἐν Ἀνεμαίαις τρικτεύαν κηῦαν* [*Διΐ*], *τρικτεύαν κηῦ*[*αν Ἀπόλλωνι Μοιραγέταις*], s. Delphika S. 180. Für das in Athen den Mören und Mörageten zu bringende Opfer hat Apoll verm. keinen andern Tag als den zu Delphi herkömmlichen anbefohlen. Wenn nun die Pythien alter Zeit nach Pind. Ol. XIII 34—38 nicht ausnahmsweise, wie ich Delphika S. 159 meinte, sondern regelmäfsig im Panathenäenmonat begangen worden sind von Luna VII an, so hat die Bekleidung des Poliasbildes in Athen nach Apollons Spruch etliche Tage vor Anfang des Panathenäenfestes stattfinden sollen.

1) Von einer Schiffsprocession weifs Aristophanes nichts, obwohl seine Scholiasten dieselbe immer bei der Hand haben. Ehe diese Neuerung aufkam, mufs der Peplos im Festzuge getragen sein durch Menschenhände oder auf einem *ζεῦγος πομπικόν* befördert sein, wie auf Delos das Bild des Weingotts mittelst Wagens umgeführt ward; vgl. Bursian-Müller, Jahresber. XLVIII (1886 III) S. 337.

Zur Zeit der Diadochen endlich fanden die Athener, welche im Verkehr mit Alexandria stark zu ägyptisieren anfingen, für gut das Isisschiff nachzuahmen;[1]) vgl. o. S. 60. Ein auf Rädern fortbewegtes Gestell mufste die Strafsen Athens, den Peplos als Segel führend, durchziehen. Um Ol. 120, 2 299/8 vor Chr. Arch. Euktemon war die Schiffsprocession schon eingeführt. Ein athenischer Gesandter, Philippides, hatte den König Lysimachos gebeten der Stadt eine Raa und einen Mast zur Peplosdarbringung zu schenken; Lysimachos ging darauf ein und die erbetenen Segelstangen gelangten in dem genannten Jahre nach Athen.[2]) — Einige Vorstellung von dem mit Rädern versehenen Schiffe, dessen man sich in der Procession bediente, giebt das o. S. 51, 3 erwähnte Bildwerk an der kleinen Metropolis. Es stammt aus später Zeit.

H. **Opfer und Opferteilnehmer.** Im Dienst der Athena brachte man seit alter Zeit zweierlei Vieh, Rinder und Schafe dar,[3]) und das Herkommen solchen Doppelopfers ward zurückgeführt auf Erichthonios, den mythischen Stifter der Panathenäen, welcher der Gäa, die ihm Mutter geworden, einen Altar auf der Burg stiftete und bestimmte, dafs, wer der Athena opfere, der Gäa ein Voropfer schulde.[4]) Die der Athena geltende Hauptdarbringung bestand in einem Rinde, das vorangehende Nebenopfer in einem Schaf; man hiefs es *ἐπίβοιον*.[5])

---

1) Isis ward der Athena geglichen; vgl. Parthey zu Plutarchs Isis und Osiris S. 256.

2) CIA II 1 p. 138 n. 314 *διελέχθη δὲ* (*Φιλιππίδης*) *καὶ ὑπὲρ κεραίας καὶ ἱστοῦ, ὅπως ἂν δοθῇ τῇ θεῷ εἰς τὰ Παναθήναια τῷ πέπλῳ ἃ ἐκομίσθη ἐπ' Εὐκτήμονος ἄρχοντος.*

3) Homer Il. 2 550 *ἔνθα* (in Athen) *δέ μιν* (den von Athena grofsgezogenen, von der Erde geborenen Erechtheus) *ταυροῖσι καὶ ἀρνειοῖς ἱλάονται κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν.* Ob der Verfasser des Schiffskatalogs die Panathenäen im Auge hatte, ist fraglich, weil dieselben in der alten Zeit, da der Schiffskatalog entstand, dem Erechtheus-Feste Ende Pyan. an Ansehn nachstehn mochten. Immerhin ergiebt sich aus der Stelle die Altüblichkeit des Doppelopfers im Dienst der Athena, von welchem ja Erechtheus nicht zu trennen ist.

4) Suidas II 1 p. 365 Bernh. *κουροτρόφος, παιδοτρόφος· Κουροτρόφος γῇ· ταύτῃ δὲ θῦσαί φασι πρῶτον Ἐριχθόνιον ἐν ἀκροπόλει καὶ βωμὸν ἱδρύσασθαι, χάριν ἀποδιδόντα τῇ γῇ τῶν τροφείων· καταστῆσαι δὲ νόμιμον, τοὺς θύοντάς τινι* (vielmehr *θύοντας τῇ*) *θεῷ ταύτῃ προθύειν* 'dafs die der Göttin (Athena) Opfernden dieser (der Kurotrophos Ge) ein Voropfer bringen'. Was *τῇ* statt *τινι* angeht, vgl. folg. Note.

5) Suid. I 2 p. 392 *ἐπίβοιον· ὅταν τις τῇ Ἀθηνᾷ ἔθυε βοῦν, ἔθυε καὶ τῇ Πανδώρᾳ οἶν μετὰ βοός* (*μετὰ β.* wohl zu tilgen). *καὶ ἐκαλεῖτο τὸ θῦμα ἐπίβοιον.* Harpokr. p. 77 Bekk. *ἐπίβοιον· Λυκοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς ἱερείας· Φιλόχορος δ' ἐν β' φησὶν οὕτως· ἐὰν δέ τις τῇ Ἀθηνᾷ θύῃ βοῦν, ἀναγκαῖόν ἐστι καὶ τῇ Πανδρόσῳ θύειν οἶν, καὶ ἐκαλεῖτο τὸ θῦμα ἐπίβοιον.* Einzelne Handschriften haben

Dem athenischen Herkommen zweierlei Vieh zu opfern hatten sich sich die Pflanzstädte anzuschliefsen, indem sie zu den grofsen Panathenäen Rinder und kleinere Schlachttiere sendeten.[1]) Die in Perikles' Zeit (um Ol. 84) nach Brea gehenden Ansiedler sollten einer Inschrift zufolge zu den grofsen Panathenäen ein Rind liefern nebst einer Zugabe, deren Bezeichnung auf dem Steine nicht erhalten ist, die aber in zwei kleineren Schlachttieren bestanden haben wird.[2]) Eine andere Inschrift, die aus der Zeit des peloponnesichen Krieges herrührt, enthält einen Gesetzantrag, sämtliche tributäre Städte betreffend; sie sollen ein Rind zu den grofsen Panathenäen senden; was sie aufserdem senden sollen, ist wiederum nicht erhalten, kann aber ebenfalls nur in kleinerem Schlachtvieh bestanden haben.[3]) Indem die Städte sich der athenischen Satzung des Doppelopfers unterordneten, erkannten sie ihre Abhängigkeit von Athen an.[4]) Dafs das attische Ceremoniell zweierlei Vieh, Rinder und Schafe, für das Panathenäenopfer verlangte, zeigt auch der am Fries des Parthenon dargestellte Festzug; hinter vier Stieren oder Kühen sieht man einige (drei?)

---

nach oder vor *οἷν* noch *μετὰ βοός*. Statt *Πανδρόσῳ* hat die Handschr. A *Πανδώρα*. Vgl. Schol. Aristoph. Vög. 971 *Πανδώρᾳ] τῇ γῇ*. S. Welcker, G. L. I S. 322. — Als eine Modifikation des panathen. Doppelopfers zu betrachten ist die der Athenäa Hellotis im Hek. begangene Triëteris der attischen Tetrapolis; sie brachte der Göttin ein Rind, drei Schafe und ein Ferkel, Prott-Ziehen, Leges Gr. sacrae p. 49 n. 26B lin. 34.

1) Zu Aristoph. Wolk. 386 wird in Victorius' Scholiensammlung bemerkt: *τὰ Παναθήναια ἑορτὴ τῶν Ἀθηνῶν ἦν, πασῶν τῶν ἐν Ἀθήναις τελουμένων ἑορτῶν ἡ μεγίστη, ἐν ᾗ ζῴων πολλῶν σφαττομένων, ὡς πασῶν τῶν ἀποικισθεισῶν ἀπ' Ἀθηνῶν πόλεων πεμπούσης ἑκάστης ἀνὰ ἕνα βοῦν εἰς τὴν θυσίαν καὶ ἕτερα ἱερεῖα, οἱ μὲν τῆς καλλίονος μοίρας ἄνθρωποι τὰ κρέατα ἔσθιον κτλ.*

2) CIA I p. 14 n. 31 lin. 11f. *βοῦν δὲ καὶ [πρόβατα (ἐπίβοια?) δύο ἀπά]γειν ἐς Παναθήναια τὰ μεγάλ]α.*

3) CIA I p. 21 n. 37 lin. 44—46 *Θούδιππος εἶπε· ὁπόσ[ησι πό]λεσι φόρος [ἐτάχθη ἐπὶ τ]ῆς [βουλῆς, ᾗ Πλειστί]ας πρῶτος [ἐγρα]μμάτευε ἐπὶ Στρατοκ[λέους] ἄρχοντος* (88, 4) *βο[ῦν καὶ . . . . .]λ[. . . ἀπάγειν ἐς Παναθ]ήναια τὰ με[γάλα] ἀπάσας.* U. Köhler, Urkunden S. 65 (Tafel X) hat die Stelle ganz nach n. 31 ergänzt: *βοῦ[ν καὶ πρόβατα δύο ἀπάγειν ἐς Παναθ]ήναια τὰ με[γάλα] ἀπάσας*, aber siehe seine Nachträge S. 205. Sicher ist *βοῦν καί*. Wenn das jetzt hinzugekommene Lambda ein Alpha sein sollte, wenn ferner *ἐπίβοα* statt *ἐπίβοια* zulässig ist, so könnte man *βοῦ[ν καὶ ἐπίβο]α [δύο ἀπάγειν ἐς Παναθ]ήναια τὰ μέ[γάλα]* setzen. Vgl. *πόη = ποίη, ἐπόησε = ἐποίησε, κλάω = κλαίω.*

4) Auch die Opfersendung (*ἀπάξουσι — — ἱρά*) für Athena Polias und Erechtheus, welche Athen sich von den Epidauriern ausbedang, Herod. V 82, wird den Panathenäen bestimmt gewesen sein im Sinne einer Unterordnung unter attisches Herkommen. Sie unterscheidet sich indes von der den Tochterstädten alle vier Jahr obliegenden Viehlieferung dadurch, dafs sie jährlich, *ἔτεος ἑκάστου*, stattfinden soll.

Schafe, zwei davon, deren Köpfe teilweise oder ganz erhalten, mit Hörnern, also Widder;[1]) es sind die *ἐπίβοια*.

Wir kommen zu der die panathenäischen Opfer und zwar die des kleinen Festes betreffenden Inschrift CIA II n. 163 (IV. Jahrh., Zeit des Lykurg).[2]) Zuerst ist von zwei Opfern die Rede, dem für Athena Hygiea und einem andern, dessen nähere Bezeichnung nur teilweise erhalten ist. Nach den verschiedenen Ergänzungen hat das andere Opfer entweder der Athena Area auf dem Areopag oder der Athena Polias im alten Tempel (im Erechtheon) gegolten.[3]) Die

---

1) Nordfries, Platte I—IV. Das Geschlecht der Rinder ist nicht zu erkennen. Nach Meier sind es Stiere, Michaëlis hält sie für Kühe, Parthenon S. 242, da nach der Regel: dis feminis feminas mares maribus hostias immolare, Arnob. 7, 19 und nach Schol B L zu Homer Il. 2, 550 *θήλεα δὲ τῇ Ἀθηνᾷ θύουσιν* der Athena Kühe zukommen. Auch die gehörnten Schafe sind demselben Gelehrten Weibchen; allerdings fehle bei Weibchen häufig das Gehörn, in manchen Arten fehle es regelmäſsig, aber ausschlieſslich den Widdern eigen seien Hörner doch nicht. Wie Michaëlis danach in Tafel 12 Pl. IV weibliche Schafe statuieren mochte, ist nicht zu begreifen. Man hat sich nach dem Gewöhnlichen zu richten und das Seltene beiseite zu lassen. — Nach dem Grundsatze: dis feminis feminas cet. im Athenadienst nur weibliche Opfertiere zu vermuten, ist verfehlt, da Erechtheus mit dem Athenadienst, insonderheit mit den Panathenäen, untrennbar verbunden war; s. o. S. 116, 3. Man vergleiche auch den der Athena zu Ilios geltenden Brauch: *θῦσαι βοΐ θηλείᾳ καὶ προβάτῳ ἄρρενι*, CI Gr. II p. 889 n. 3599 lin. 21. — Hätten die Athener Gewicht auf das Sexuelle gelegt, so würden sie in betreff der Lieferungen von auswärts nicht bloſs *βοῦς*, sondern *βοῦς θήλεια* gesagt haben; s. vorhin S. 117, 2 und 3. Es lag ihnen nur daran gutes Fleisch zu bekommen. Ebenso ist es höchst unwahrscheinlich, daſs bei den groſsen Viehankäufen, deren es für die panathenäische Speisung des Volkes bedurfte, auf das Geschlecht gesehen ward. — Michaëlis findet S. 242 das Maskulin, welches von den Rindern, die die Pflanzstädte liefern, gebraucht wird in den Scholien zu Aristoph. Wolk. 386, *βοῦν τυθησόμενον* und *ἀνὰ ἕνα βοῦν*, nicht beweiskräftig, und darin hat er recht; aber das Feminin in CIA II n. 163 ist noch weniger beweiskräftig, weil das Wort *βοῦς* ja gewöhnlich Feminin ist. — Theseus hat der Athena den marathonischen Stier auf der Burg geopfert; das Bild des Stiers, ein Anathema der Marathonier, Pausan. I 27, 10, befand sich beim Poliastempel. (Wenn Plutarch sagt, Theseus habe den Stier dem Apoll geopfert, so lehrt der Aufstellungsort, daſs er sich irrte.) Daſs das Anathema dem Ceremonialgesetz widerstritt, ist nicht glaublich.

2) Daſs n. 163 das kleine Fest betrifft, erhellt aus lin. 2—4 *κ[αὶ τελεσθῇ ἡ πομπὴ π]αρεσκε[υασμ]ένη ὡς ἄριστα τῇ Ἀ[θηνᾷ καθ' ἕκαστο]ν τὸν ἐνιαυτόν*. Vgl. lin. 31f. *τοὺς δὲ ἱεροποιοὺς τοὺς διοι[κοῦντας τ]ὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν*, vgl. o. S. 44. Anderer Meinung ist Ad. Michaëlis, Parthen. 333, doch siehe Dittenberger, Syll. p. 555.

3) Lin. 8—10 *[θ]ύειν δὲ τοὺς ἱεροποιοὺς τὰς μὲν δύο [θυσίας τήν τε τῇ] Ἀθηνᾷ τῇ Ὑγιείᾳ καὶ τὴν ἐν τῷ ἀρ* [fehlen 12 Stellen] *μένην καθάπερ πρότερον*. Es kann *ἐν τῷ Ἀρείῳ πάγῳ θυομένην*, aber auch *ἐν τῷ ἀρχαίῳ νεῷ θυομένην* geschrieben werden. S. U. Köhler, CIA II p. 68.

Hieropöen haben die beiden Opfer 'wie früher' darzubringen und davon an verschiedene Würdenträger und Funktionäre auszuteilen. Dies sind besondre Opfer kleineren Umfangs. Dann wird übergegangen zur grofsen Darbringung. Die Hieropöen, welche von den aus der neuen Verpachtung fliefsenden 41 Minen mit den Boonen Rinder gekauft haben, sollen, wenn sie fertig sind mit der Pompe, diese sämtlichen Rinder abschlachten am grofsen Altar der Athena, nur eins, ein besonders schönes, am Altar der Athena Nike. Haben sie der Athena Polias und der Athena Nike geopfert, so sollen sie von allen für die 41 Minen gekauften Rindern (der Hekatombe) das Fleisch dem Volk der Athener im Keramikos austeilen; die Portionen werden abgegeben an jeden Gau nach der Anzahl derer, die der Gau deputiert.

Von den beiden Opfern, die die Inschrift zuerst nennt und die auch zuerst dargebracht sein werden, heifst es, dafs sie sich so wie früher vollziehen sollen; sie gehen also zurück auf ein älteres, als bekannt vorausgesetztes Herkommen. Ist es nun der alte Tempel gewesen, wo die, neben dem Opfer für Hygiea, vorgeschriebene Darbringung statt hatte — und für die in diesem Sinne ergänzte Lücke der Inschrift möchte ich mich jetzt entscheiden[1]) — so hat die Darbringung in dem altüblichen Opfer von zweierlei Vieh bestanden und ist vom Standpunkte des Kultus nicht nebensächlich, sondern besonders wichtig gewesen, wichtiger als die Massenschlächterei am grofsen Altar.[2])

---

1) Gegen die Ergänzung *ἐν Ἀρείῳ πάγῳ* (Rangabé) sind mir Zweifel aufgestiegen. Dafs den Göttern des Areopags bei den Panathenäen ein Nebenopfer zukam, ist recht wohl möglich; was aber die Fleischportionen angeht, so war es zwar sehr angemessen solche vom Altar der Hygiea zu entnehmen, Fleisch dagegen von den Altären des Areopags konnte den Menschen nicht schmecken, weil die Eumeniden mit eingeladen waren. — Ein andrer Einwand liegt darin, dafs an den kleinen Panathenäen ein der Athena und dem Erechtheus geltendes Opfer fehlen würde. Vor lin. 8f. *τὰς μὲν δύο θυσίας κτλ.* ist schwerlich von Opfern die Rede gewesen, die Darbringung der für die 41 Minen gekauften Rinder aber findet am grofsen Altare statt, und der grofse Altar ging den Erechtheus nicht näher an; und dafs dem Abschlachten der vielen Rinder ein ceremoniöses Opfer am grofsen Altar voranging, ist nicht gesagt. Danach hätten wir denn anzunehmen, ein ceremoniöses Opfer des Athena-Erechtheusdienstes habe in Lykurgs Zeit am kleinen Feste nicht mehr stattgefunden; da keine Trittyen von auswärts kamen, habe auch Athen sich dieser Opferpflicht entledigt und dieselbe nur am grofsen Feste, um den Pflanzstädten das Beispiel zu geben, ausgeführt. Allein das kleine Fest dürfte gerade die alten Bräuche treuer bewahrt haben. — Hiernach läfst sich lin. 9, statt [*θυσίας τήν τε τῇ*] *Ἀθηνᾷ* (Rangabé) oder [*δωδεκαΐδας τῇ*] *Ἀθηνᾷ* (Michaëlis), [*τριττύας τὴν τῇ*] *Ἀθηνᾷ* vorschlagen. Doch ist auch Rangabés Ergänzung zulässig; eine *θυσία* braucht nicht in einem einzelnen Stück Vieh, das man opfert, zu bestehen.

2) Ihre Wichtigkeit sicherte ihr einen Platz am Fries des Parthenon, s. vor-

Von den vor der Hekatombe gebrachten Opfern, dem am Hygiea-Altar und dem im alten Tempel, erhielten Fleischportionen die Prytanen, die neun Archonten, die Schatzmeister der Göttin, die Hieropöen, die Strategen und Taxiarchen, die athenischen Geleitsleute, endlich die Kanephoren.[1]) Die Anordnung ist nicht nach Mafsgabe der Mühwaltung und des Verdienstes um die Panathenäen gemacht, was die Hieropöen an die erste Stelle gebracht hätte. Die Prytanen gehen voran als aktuelle Oberbehörde des demokratischen Staates; sie erhalten fünf Fleischportionen.[2]) Es folgen Behörden, die etwas weniger hoch stehen, und so steigt die Liste hinab, so ziemlich nach Rang und Ansehen. Den Archonten kommen, wenn die Ergänzung nicht täuscht, drei Portionen zu. Da den Schatzmeistern der Göttin eine Portion bestimmt wird, so ist bei den Hieropöen, deren ebenfalls zehn sind, die gleiche Bestimmung glaubwürdig hergestellt. Was dagegen die drei Portionen der Officiere (Strategen und Taxiarchen) anbetrifft, so läfst die Herstellung der Zahl Zweifel zu.[3]) Weitere Zahlen sind

---

hin S. 118, 1; doch wäre es gewagt das Nordfries, Pl. I—IV, Dargestellte in bestimmte Opfer, z. B. in zwei buprorische Trittyen und zwei Rindsopfer, zu sondern und dieselben bestimmten göttlichen Empfängern zuzuweisen. In wie weit die Werkmeister des Frieses dem wirklichen Ceremoniell sich angeschlossen haben, mufs dahingestellt bleiben.

1) Im Anschlufs an die vorhin S. 118, 3 citierten Worte der Inschrift n. 163 heifst es lin. 10—16: *καὶ νείμαντ[ας* (die Verteiler sind die Hieropöen) *τοῖς πρυτάν]εσιν πέντε μερίδας καὶ τοῖς ἐννέα ἄρ[χουσιν τρεῖς* (Rangabé)] *καὶ ταμίαις τῆς θεοῦ μίαν καὶ τοῖς ἱερ[οποιοῖς μίαν] καὶ τοῖς στ[ρατ]ηγοῖς καὶ τοῖς ταξιάρχ[οις τρεῖς* (Michaëlis) *καὶ τ]οῖς πομπ[εῦσι]ν τοῖς Ἀθηναίοις καὶ τα[ῖς κανηφόροι]ς κατὰ (τὰ) εἰωθότα, τὰ δὲ ἄλλα κρέα Ἀθηναίο[ις μερίζειν]*.

2) Die Prytanen beruhen auf Ergänzung, die aber plausibel ist. Da die Schatzmeister, deren zehn sind, eine Portion erhalten, so lassen die fünf Portionen auf fünfzig — die Anzahl der Prytanen — schliefsen. Gegen die ältere Ergänzung: *[μάντ]εσιν* spricht auch Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 54, 6 f. (zehn Hieropöen, die mit den Sehern thätig sind und andere zehn, die Jahreshieropöen genannt werden); s. u. S. 126, 3. In n. 163 erwähnte Seher würden auf die Hieropöen, welche mit den Sehern thätig sind, hinführen; die in n. 163 vorkommenden Hieropöen aber verwalten die jährliche Feier der Panathenäen (lin. 31 f.), sind mithin Jahreshieropöen. — Vermöge des Loses hatte bald diese, bald jene Phyle die erste Prytanie und damit ein Anrecht auf panathenäische Opferanteile. In der ersten Zeit der klisthenischen Verfassung wird nach der festen Ordnung regiert worden sein, so dafs die Erechtheïs ausschliefslich den Genufs der panathenäischen Opferantheile hatte. Das wird Neid erregt haben — ein Grund mehr um zum Lose zu greifen.

3) *Τρεῖς* entspricht der Lücke, doch würde *ἐννέα* ihr ebenfalls entsprechen; und die Anzahl der sich bei dem Fest beteiligenden Officiere ist unbekannt. Rangabé schrieb *ταξιάρχ[οις μίαν]*, aber *μίαν* füllt den Raum nicht; dafs durch Rangabés Ergänzung die Zahlen ebenmäfsiger herabgehn würden (5 3 1 1 1), scheint nicht von Belang.

nicht angegeben; den athenischen Geleitsleuten soll gegeben werden, was herkömmlich ist; ebenso den Kanephoren; den Rest des Fleisches erhalten die Athener.[1])

Für das grofse Fest, mit dem n. 163 sich ja nicht beschäftigt, dürfte die Liste der Opferteilnehmer nicht viel anders, etwas länger vielleicht, anzunehmen sein. — So lange der Peplos penteterisch war mögen die Ergastinen, damals wohl noch nicht 100 bis 120 an der Zahl, nur der Pompe des grofsen Festes angewohnt[2]) und an den Opfern desselben teilgehabt haben, während sie bei dem ohne Peplos begangenen kleinen Feste der Pompe fern blieben und auch nicht unter den Opferteilnehmern waren. — Dafs die in n. 163 fehlenden Athlotheten am grofsen Feste, dem sie sich zu widmen hatten, aufser der öffentlichen Speisung auch noch Fleischportionen erhielten, ist nicht unmöglich, da die öffentlich gespeisten Prytanen deren erhielten — nötig aber ist die Annahme nicht.

Unter der Voraussetzung, dafs die Opferteilnehmer auch wohl den Festzug mitmachten, kann man die Darstellung desselben am Parthenon ins Auge fassen, ob etwelche aus dem epigraphischen Verzeichnis in Figuren des Frieses zu erkennen sind. In Figur 19—23 und 43—46 des Ostfrieses hat man die neun Archonten vermutet;[3]) s. indes u. Pan. I. Wenn wir Führer und Geleiter neben den Opfertieren sehen, so müssen das die πομπεῖς der Inschrift sein.[4]) Die

1) Man könnte die Skaphephoren, welche nach Hesychios v. σκαφηφόροι, s. u. Pan. K, an den panathenäischen Opfern teilnehmen, in der Liste vermissen. Dafs aber diese Subalternen metökischen Standes mit ihren Patronen (προστάται) zur Tafel gingen, ist nicht sehr glaublich. Eher läfst sich denken, dafs den Metöken die Reste zufielen, so wie der Herr den Abhub von seinem Tische den Domestiken gönnt.

2) Das πεπομπευκέναι der Ergastinen ist inschriftlich bezeugt, allerdings nur für späte Zeiten; s. o. S. 110, 1.

3) Michaëlis, Parthen. S. 254.

4) Ich habe früher den Begriff der πομπεῖς zu weit ausgedehnt, indem ich die ölzweigtragenden Greise und die Officiere der Reiterei mit zu den πομπεῖς rechnete. Die Greise sind mir jetzt nur 'Mitziehende', s. o. S. 102, 4, also πομπεῖς nur in dem hier fernzuhaltenden Sinne, wie Thukydides das Wort braucht, 6 58, 1 τοὺς πομπέας τοὺς ὁπλίτας 'die Festzügler in Waffen'. Eine Vergleichung der Liste n. 163 lin. 12—14: Hieropöen Strategen Taxiarchen Geleiter, mit Demosthen. 4, 26, wo beklagt wird, dafs die Taxiarchen Strategen Phylarchen und Hipparchen sich fast alle mit den Hieropöen an Festzügen beteiligen, kann allerdings auf den Gedanken bringen, die Geleiter der Inschrift seien zu identificieren mit Demosthenes' Phylarchen und Hipparchen. Allein die Nichtnennung der Phylarchen und Hipparchen in n. 163 kann auch darin ihren Grund haben, dafs Kavalerieofficiere nur gelegentlich einmal den Hieropöen beistanden, also keinen regelmäfsigen Anspruch auf Fleischportionen hatten, während die In-

Hieropöen, Strategen, Taxiarchen und Geleiter sind nicht wie die Prytanen ehrenhalber in der epigraphischen Liste, sondern sie haben wirklich zu thun gehabt. Den Hieropöen lag die ganze Sorge für das kleine Fest ob; s. u. S. 126. Die Infanterieofficiere (Strategen und Taxiarchen) standen ihnen beim Festzuge thätig zur Seite, indem sie, unterstützt von den Demarchen,[1]) die Festzügler ordneten und aufstellten. Die nach den Officieren genannten, also wohl an Rang niedrigeren πομπεῖς waren noch nützlicher, ja ganz unentbehrlich, da ein zum Opferaltar gehender Viehzug sein Ziel ohne Führer nicht erreichen kann, zumal wenn, wie hier, der Altar auf hohem Felsen liegt. Es kann sein, dafs man sich hübsche Geleitsleute durch die Euandrie besorgte und die euandrischen Sieger, so weit es Männer waren, zu πομπεῖς machte; auch in Elis kam das gottesdienstliche βοῦν ἄγειν den euandrischen Siegern zu, s. o. S. 102, 3. Für unregierliches Vieh Knechte mitzunehmen mochte gestattet sein.[2]) — Als Kanephore kann keine der weiblichen Figuren, die man am Fries des Parthenon sieht, ohne weiteres angesehen werden; von den dargestellten Frauen oder Mädchen tragen die meisten etwas, aber in der Hand, nicht auf dem Kopfe;[3]) und was sie tragen, sind Gefäfse, ein Weihrauchbecken und ein anderes Gerät; ein Körbchen (κανοῦν) trägt keine. Sind nun die panathenäischen κανᾶ Gerätkörbe gewesen,[4]) so

---

fanterieofficiere ständige Helfer waren. Nach CIA II n. 741 sind bei dem von verschiedenen Beamten, besonders den Hieropöen, besorgten Verkauf der Häute nicht Kavalerieofficiere, wohl aber oft Infanterieofficiere (die Strategen) hülfreich gewesen. Und da die Pompe zumeist aus Fufsgängern bestand, waren die Befehlshaber des Fufsvolks die gewiesenen Ordner und Aufsteller. Der patriotisch zürnende Redner hat die regelmäfsigen Helfer mit denen, die nur gelegentlich einmal halfen, zusammengeworfen und das faule Treiben der Armee etwas umfangreicher dargestellt, als es wirklich gewesen ist.

1) Schol. Aristoph. Wolk. 37 οὗτοι (οἱ δήμαρχοι) δὲ τὴν πομπὴν τῶν Παναθηναίων ἐκόσμουν. Wenn der Demarch seine Demoten in Reih und Glied brachte, so war dabei eine Oberleitung, die das Ganze oder gröfsere Partien übersah, nicht wohl zu entbehren.

2) Nach lin. 14 der Inschrift kommt nur den einheimischen Geleitsleuten, τοῖς πομπ[εῦσι]ν τοῖς Ἀθηναίοις ein Anteil am Opfer zu. Ein Knecht also, der mit dem Vieh Bescheid wufste und deshalb mitgenommen ward, sollte, wenn er von auswärts war, leer ausgehen.

3) Was unter Kanephoren zu verstehen ist, sagen uns Ovid Metam. 2, 711—713 illa forte die castae de more puellae vertice supposito festas in Palladis arces pura coronatis portabant sacra canistris, und Cicero, der Verr. 4, 3, 5 zwei Kanephoren-Statuen beschreibt: manibus sublatis sacra quaedam more Atheniensium virginum reposita in capitibus sustinebant.

4) Aristoph. Fried. 947 τὸ κανοῦν πάρεστ' ὀλὰς (οὐλάς, οὐλοχύτας, geschrotene Gerste) ἔχον καὶ στέμμα καὶ μάχαιραν. Harpokr. p. 105 Bekk. κανηφόροι· — — Φιλόχορος ἐν β' Ἀτθίδος φησὶν ὡς Ἐριχθονίου βασιλεύοντος πρῶτον κατέστησαν

liegt der Gedanke nahe, dafs man den Korb wegliefs und der Trägerin den Inhalt in die Hand gab — der auf dem Kopf getragene Korb war etwas Triviales[1]) und den Inhalt wollte man doch auch zeigen und seine Schönheit und Kostbarkeit (*χρυσίδες*, *ἀργυρίδες*) bewundern lassen. Danach wären denn die Kanephoren reichlich am Fries vertreten, da viele der dargestellten Weiber Becken, Kannen und sonstige ohne Zweifel gottesdienstliche Erfordernisse tragen. Und dieser Vielheit ist die Thatsache günstig, dafs im IV. Jahrh. auf eine grofse Zahl von Kanephoren Bedacht genommen ward.[2]) Allein es bleibt doch recht sehr dubiös, ob jedwede Trägerin irgend eines gottesdienstlichen Erfordernisses für eine Kanephore gelten kann.[3]) Dann ist es fraglich, ob wir für den Fries des Parthenon auszugehen haben von *κανοῦν* = Gerätkorb. Das *κανοῦν* hat auch gedient um Gegenstände zu bergen, die das Publikum nicht sehen durfte.[4]) Geht man für das Bildwerk am Parthenon von einem geheime Sakra bergenden *κανοῦν* aus, so sind nicht viele *κανᾶ*, mithin auch nicht viele Kanephoren zu erwarten; ein Sanctissimum kann nicht mehrfach vorhanden sein, Ein Behältnis wird es umschliessen. So verdient es denn Aufmerksamkeit, dafs in dem Gegenstand, welchen auf Pl. VIII die männliche Figur 49 von zwei Jungfrauen, 50 und 51, empfangen zu haben scheint, ein *κανοῦν* erkannt worden ist,[5]) wonach die beiden

---

*αἱ ἐν ἀξιώματι παρθένοι φέρειν τὰ κανᾶ τῇ θεῷ, ἐφ' οἷς ἐπέκειτο τὰ πρὸς τὴν θυσίαν τοῖς τε Παναθηναίοις καὶ ταῖς ἄλλαις πομπαῖς.*

1) Aristoph. Ekkl. 222, wo er von dem zähen Festhalten der Frauen am Gewöhnlichen die Rede ist: *ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φέρουσιν ὥσπερ καὶ πρὸ τοῦ.*

2) Westermann, Biogr. min. p. 279, 184 (*Λυκοῦργος*) *παρασκευάσας τῇ θεῷ κόσμον Νίκας τε ὁλοχρύσους πομπεῖα τε χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ καὶ κόσμον χρυσοῦν εἰς ρ' κανηφόρους.* Vgl. Pausan. I 29, 16; auch CIA II 1 p. 67 n. 162 fr. C lin. 10 [*κόσμο*]*ν τὸν κανηφορικόν.*

3) Was eigentlich *κανηφορεῖν* sei, wufste jeder aus der Anschauung des täglichen Lebens. Und von den getragenen Gegenständen, die am Fries erkennbar sind (Kannen, Becken, Weihrauchfafs) wird uns keiner als Inhalt des *κανοῦν* genannt; s. vorhin S. 122, 4; das Weihrauchfafs (Ostfries Pl. VIII) kann überhaupt nicht in einem *κανοῦν* getragen sein.

4) Nach Ovid, s. vorhin S. 122, 3, enthielten die Körbchen der Jungfrauen pura sacra, und nach Hesych. p. 781 wurden die *ἱερὰ κανᾶ* mit einem Tuche verhüllt: *ἰστριάνιδες· αἱ Σκυθικαὶ στολαί, παὶ παρὰ Ἀθηναίοις σκεπάσματα, οἷς ἐκάλυπτον τὰ ἱερὰ κανᾶ.* Pollux 10, 191 spricht von Flechtkörben, in denen geheime Sakra getragen werden: *ἔστι δὲ καὶ ἐλένη πλεκτὸν ἀγγεῖον σπάρτινον, τὰ χείλη οἰσύινον, ἐν ᾧ φέρουσιν ἱερὰ ἄρρητα τοῖς Ἑλενηφορίοις.* Hernach ist auch von dem *ἰστριανόν* die Rede. Ein wesentlicher Unterschied kann zwischen dem Helenophorienbrauch und der Kanephorie nicht bestanden haben.

5) Michaëlis, Parthen. S. 259.

Jungfrauen Kanephoren sein müssen. Ich glaube, die Vermutung trifft das Richtige, sehe also ab von Quasi-Kanephoren, welche Becken und andere Dinge tragen, ohne dabei Körbe zu gebrauchen. Die Figuren 50 und 51 sind an der Spitze des Festzuges und was da feierlich in Empfang genommen wird, kann nur etwas Heiliges, kein Gerätkorb, sein. Denken wir uns die Kanephorie so, dafs Ein festlich geschmücktes[1]) *κανοῦν* sakralen Inhalts, nebenher einfache Gerätkörbe überbracht wurden, so haben die Werkmeister der Friesfiguren nur das eine heilige Körbchen beachten wollen.

I. Von weltlichen **Behörden**, die sich unter einer Menge anderer Geschäfte anbei mit Vorbereitungen des Panathenäenfestes zu befassen hatten, ist zuerst der Rat zu nennen. Er ist allgemeiner Mitverwalter der athenischen Ämter.[2]) Wegen Anfertigung der Niken und der panathenäischen Prämien nimmt er Rücksprache mit dem Militärschatzmeister.[3]) Er wird als Beistand der Athlotheten, die den Peplos und die Ölkrüge anfertigen lassen, genannt.[4]) Auch hatte der Rat die Vorlagen für die Peplosstickerei zu prüfen, eine Befugnis, die ihm später entzogen ward; in Aristoteles' Zeit prüften Richter den Peplos.[5]) — Aus der Archontenschaft haben sich zwei beteiligt. Der Eponymos sammelte jeden Winter das Öl ein, welches den bei den grofsen Panathenäen siegreichen Agonisten bestimmt war.[6]) Dem Basileus waren in Aristoteles' Zeit sämtliche Lampaden, mithin auch die panathenäische Lampas, zugewiesen;[7]) in der Mitte des V. Jahrh. war das anders, da wurden die Fackelspiele von Hieropöen geleitet.[8]) — Die Schatzmeister wurden in Anspruch genommen durch die Zahlungen, welche für das Fest erforderlich waren; so hatten sie die Summe von 5 Tal. 1000 Dr., die die Athlotheten Ol. 92, 3 Arch. Glaukippos zu den grofsen Panathenäen erhielten, den heiligen Geldern der Athena zu entnehmen. Auch übernahmen sie vor versammeltem Rat die

---

1) Michaëlis bemerkt, dafs die von Fig. 49 gehaltene korbartige Schüssel, das *κανοῦν*, vier Bohrlöcher habe, die auf Schmuck — Metallschmuck — hinweisen.

2) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 47, 1 *συνδιοικεῖ δὲ (ἡ βουλή) ταῖς ἄλλαις ἀρχαῖς τὰ πλεῖστα.* Auch 49, 4.

3) Ebend. 49, 3 *καὶ τῆς ποιήσεως τῶν Νικῶν καὶ τῶν ἄθλων τῶν εἰς τὰ Παναθήναια συνεπιμελεῖται μετὰ τοῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν.*

4) Ebend. 60, 1, o. S. 110, 3.

5) Ebend. 49, 3, o. S. 111, 1.

6) Ebend. 60, 2, o. S. 79, 3. Auch 60, 3, s. hernach S. 125, 2.

7) Ebend. 57, 1, o. S. 104, 3.

8) Nach der hernach S. 125, 4 citierten Hephästieninschrift.

Kostbarkeiten, welche sich im Schatz der Athena befanden,[1]) hatten dieselben also, wenn sie im Festzuge zur Schau gebracht werden sollten, den Schmuck der Kanephoren z. B., rechtzeitig auszuhändigen. Dafs der Militärschatzmeister vom Rate zugezogen ward, wenn es sich um gewisse Zurüstungen für das Fest handelte, ist vorhin bemerkt. Die Schatzmeister der Athena hatten endlich von dem Archon das Öl in Empfang zu nehmen und es auf der Burg zu bewahren, bis die grofse Feier herangekommen und den Athlotheten das für die Prämien erforderliche Quantum zuzumessen war.[2]) — Gerichtshöfe haben in der älteren Zeit nichts zu thun gehabt für die Panathenäen; nachmals aber ist ein Gerichtshof erlost worden behufs einer Prüfung der Musterzeichnungen für den Peplos, s. vorhin S. 124.

Die Fleischportionen, welche nach CIA II n. 163 an Behörden verteilt wurden, haben sich nicht streng nach den Dienstleistungen für das Panathenäenfest gerichtet; man huldigte den hohen Staatsämtern, die Prytanen, Archonten und Schatzmeister waren Athenas Ehrengäste.[3])

Wir kommen zu den eigentlichen Kultusbeamten, den Hieropöen und Athlotheten und dem Agonotheten. Hieropöen hat es wahrscheinlich frühzeitig gegeben in einer Zeit, die noch nichts von Athlothesie, geschweige denn von Agonothesie, wufste. In der Hephästien-Inschrift des V. Jahrh.[4]) erscheinen Hieropöen als Verwalter der beiden Hauptfeste des Erechtheuskreises, des Penteteris, d. i. der grofsen Pan-

---

1) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 47, 1 *παραλαμβάνου[σι] δὲ (οἱ ταμίαι τῆς Ἀθηνᾶς) τό τε ἄγαλμα τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τὰς Νίκας καὶ τὸν ἄλλον κόσμον* (vgl. o. S. 123, 2: *κόσμον κανηφορικόν*) *καὶ τὰ χρ[ήματ]α ἐναντίον τῆς βουλῆς.*

2) Aristot. a. O. 60, 3 *συλλέξας οὖν ὁ ἄρχων τὸ ἐφ' ἑαυ[τοῦ] γιγνόμενον (ἔλαιον) τοῖς ταμίαις παρ[αδίδ]ωσιν εἰς ἀκρόπολιν — — οἱ δὲ ταμίαι τὸν μὲν ἄλλον χρόνον τηροῦσιν ἐν ἀκροπόλει, τοῖς δὲ Παναθηναίοις ἀπομετροῦσι τοῖς ἀθλοθέταις, οἱ δ' ἀθλοθέται τοῖς νικῶσι τῶν ἀγωνιστῶν.*

3) Diejenigen, welche als Inhaber von Staatsämtern vorbereitende Dienste geleistet, hatten die Ämter inzwischen niedergelegt, andere waren an ihre Stelle getreten; und diese anderen, seit Hek. fungierenden waren es, die die Opferteile empfingen. Ein Dank für geleistete Dienste also waren die Opferanteile nicht; die neuen Staatsbeamten hatten ja für die Panathenäen noch keinen Finger ausgestreckt. Aber auch die Rücksichtnahme auf noch zu leistende Dienste war nicht streng mafsgebend. Wären die Opferanteile nur nach Mafsgabe der zu leistenden Dienste bewilligt worden, so hätten die meisten Archonten, s. vorhin S. 124, leer ausgehen müssen. Man lud sie zum Mitgenufs der Opfer ein, weil sie zu den Honoratioren gehörten.

4) CIA IV 1 p. 65 n. 35b lin. 17—21, s. Apatur. Die Inschr. wird der Mitte des V. Jahrh., 440 folg., zugewiesen.

athenäen und der Hephästien. Ihrer sind 20, die Hälfte aus den Richtern erlost, aus jeder Phyle einer; die anderen 10 erlost der Rat aus seinem Mittel, ebenfalls einen aus jeder Phyle. Soweit aus der Inschrift zu ersehen, hiefsen beide Zehnschaften einfach *ἱεροποιοί*. Die beiden Zehnschaften setzen die klisthenische Verfassung voraus und mögen, wie die Bestimmung teils Ratsmitglieder, teils Richter mit dem Amte zu betrauen, aus dem V. Jahrh. datieren; aber dafs schon in pisistratischer und vorpisistratischer Zeit die Hauptfeste des Erechtheuskreises von Hieropöen verwaltet wurden, dürfen wir annehmen. Die kleinen Panathenäen, *τὰ Παναθήν. τὰ κατ' ἐνιαυτόν*, wurden im IV. Jahrhundert[1]) von Hieropöen verwaltet, und diese geringere Feier bewahrte die Herkömmlichkeiten alter Zeit. Wir nehmen also an, dafs schon ehe Pisistratos die grofsen Panathenäen stiftete, die alljährlich in gleicher Weise wiederholten Panathenäen und Hephästien Opferern, die *ἱεροποιοί* hiefsen, unterstanden haben.

Die von Pisistratos penteterisch zugesetzten Festakte, die Agonen, sind in historischer Zeit von einer eigens dazu ernannten Behörde, den Athlotheten, administriert worden, s. hernach S. 128, 2; Pisistratos aber braucht nicht gleich, als er die Penteteris stiftete, auch das Athlothetenamt eingesetzt zu haben. Ehe es Athlotheten gab, mag die alte Panathenäenbehörde, die der Hieropöen, auch den Agonen vorgestanden haben.

In der zweiten Hälfte des V. Jahrh., mufs eine das Hieropöentum von CIA IV, n. 35 b (Mitte des V. Jahrh.) sehr erheblich umgestaltende Reform eingetreten sein. Schon am Ende des V. Jahrh. erscheinen *ἱεροποιοί*, deren Titel durch *κατ' [ἐ]νιαυτόν* präcisiert ist.[2]) Für das folgende Jahrh. sind die Jahreshieropöen durch Aristoteles und durch die eleusinische Rechnungsurkunde bezeugt.[3]) Es ruht auf

---

1) CIA II n. 163, s. folg. N.

2) CIA I p. 85 n. 188 lin. 5—7 *ἐπὶ τῆς Αἰγηίδος δευτέρας πρυτανευούσης* (Ol. 92, 3 410/9 Arch. Glaukippos) *ἀθλοθέταις παρεδ[ό]θη εἰς Παναθήναια τὰ μεγάλα, Φίλωνι Κυδαθηναιεῖ καὶ συνάρχουσιν, Ἀθηναίας Πολιάδος* ⊢X (5 Tal. 1000 Dr.), *ἱεροποιοῖς κατ' [ἐ]νιαυτόν, Διύλλῳ Ἐρχιεῖ καὶ συνάρχουσιν, εἰς τὴν ἑκατόμβην* ⊢HΔ⊢⊢⊢ (5114 Dr.). Umschrieben wird der Amtstitel CIA II n. 163 (Lykurgs Verwaltung, 338—325) lin. 31 *τοὺς δὲ ἱεροποιοὺς τοὺς διοι[κοῦντας τ]ὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν*.

3) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 54, 6 *κληροῖ δὲ (ὁ δῆμος) καὶ ἱεροποιοὺς δέκα, τοὺς ἐπὶ τὰ ἐκθύματα καλουμένους, [οἳ] τά τε μ[αν]τευτὰ ἱερὰ θύουσιν κἄν τι καλλιερῆσαι δέῃ, καλλιεροῦσι μετὰ τῶν μάντε[ων]. κληροῖ δὲ καὶ ἑτέρους δέκα, τοὺς κατ' ἐνιαυτὸν καλουμένους, οἳ θυσίας τέ τινας θύουσι [καὶ τ]ὰς [πεντε]τηρίδας ἁπάσας διοικοῦσιν πλὴν Παναθηναίων. ε[ἰσὶ δὲ] πεντετηρίδες μία [μὲν ἡ εἰ]ς Δῆλον — —,

ihnen immer noch ein bedeutender Teil der Panathenäenfeier. Nach CIA II n. 163 haben sie die *Παναθήν. τὰ κατ' ἐνιαυτόν*, also das kleine Fest, welches den alten Bräuchen treuer blieb und in historischer Zeit sich in den Ol.-Jahren 1, 2 und 4 wiederholte, vollständig verwaltet; durch ihre Hände ging das Geld, sie kauften mit den Boonen das Vieh (die Hekatombe), verteilten das Opferfleisch, sorgten für Pannychis und Pompe und hatten auch die Befugnis, Unbotmäſsige zu strafen. Von dem groſsen Feste des dritten Ol.-Jahres aber fiel ihnen weiter nichts zu, als was in demselben von alten, sich alljährlich wiederholenden Bräuchen bewahrt war, namentlich die Tieropfer; die *ἆθλα* für die Agonisten und die Agonen waren Sache der Athlotheten; so sind für das im Jahre 92, 3 fällige groſse Fest beide Behörden nebeneinander thätig gewesen, die Athlotheten erhielten für ihren Geschäftskreis 5 Tal. 1000 Dr., die Jahreshieropöen 5114 Dr. *εἰς τὴν ἑκατόμβην*, s. S. 126, 2. Den Ausschluſs der Hieropöen von den penteterischen Teilen des groſsen Festes, den Agonen deutet auch Aristoteles in den S. 126, 3 citierten Worten an.[1]) — Zu ihrer durch Einsetzung des Athlothetenamts geänderten Stellung kamen noch weitere Neuerungen. Die alten Hieropöen von n. 35 b waren auf die Hauptfeste des Erechtheuskreises (Panathenäen und Hephästien) beschränkt gewesen, die *ἱεροποιοί κατ' ἐνιαυτόν* hatten, neben ihrer Thätigkeit für die Panathenäen, auch noch andere Feste, und zwar auſserstädtische, zu verwalten; man wies ihnen die auf Delos, in Brauron, Marathon (Herakleen) und Eleusis auszurichtenden Penteteriden zu,[2]) s. vorhin S. 126, 3. Endlich haben nach n. 35 b einst 20 Hieropöen die Feier der Panathenäen und Hephästien besorgt, die Anzahl der für die jährlichen Panathenäen thätigen *ἱεροποιοὶ κατ' ἐνιαυτόν* aber ist 10. Aristoteles nennt zwar noch eine zweite Zehn-

---

*δευτέρα δὲ Βραυρώνια, τρίτη [δὲ Ἡράκλει]α, τετάρτη δὲ Ἐλ[ευσίνια]*. Was nach *Ἐλ[ευσίνια]* folgt *[πέμπτη] δὲ Πα[ν]αθήναια* ist mit Fr. Blaſs zu streichen. Vgl. Poll. 8, 107 *ἱεροποιοί. δέκα ὄντες οὗτοι ἔθυον θυσίας τὰς πεντετηρίδας, τὴν εἰς Δῆλον, τὴν ἐν Βραυρῶνι, τὴν τῶν Ἡρακλείων, τὴν Ἐλευσῖνι.* Die eleus. Rechn.-Urk. ist u. Eleusin. G citiert.

1) Böckh, St. H.[3] II S. 8 hat mit Recht an 'die den Athlotheten überlassenen Kampfspiele' gedacht.

2) Wie man aber darauf kam? Sollte besonders an Viehkäufe und Viehtransporte zu denken sein? Daſs die Hierop. sich wenigstens auf erstere verstehen muſsten, ist, da sie die Rinder für die Panathen. kauften, s. S. 128, 2, sicher anzunehmen; und wenn sie für die Panathen. kauften, konnten sie, bei reichlichem und vorteilhaftem Angebot, auch für ein zweites Fest und für noch mehr Feste kaufen.

schaft von Hieropöen,[1]) allein mit den Panathenäen scheint dieselbe nichts zu thun gehabt zu haben.

Die Reform des Hieropöentums mufs zusammenhängen mit dem Aufkommen der Athlothesie; die Hieropöen hatten sich mit den Athlotheten in die grofse Feier zu teilen und um den Geschäftskreis der ersteren gegen den der letzteren abzugrenzen, wurde dem Hieropöentitel *οἱ κατ' ἐνιαυτόν* zugesetzt.

Wir vermuten also, dafs die Athlothesie in der 2. Hälfte des V. Jahrh., in Perikles' Zeit, aufkam. Die früheste Spur ist, dafs Perikles sich als Athlothet mit dem musischen Agon beschäftigte, s. o. S. 62, 1; dieser Agon verlangte besonders kostbare *ἆθλα*. Als das perikleïsche Athen immer wohlhabender und mächtiger wurde, lag es nahe für die Herstellung der schönen Prämien, namentlich der goldenen Kränze, eine eigene Behörde einzusetzen und der sie einsetzte, mag wohl Perikles selbst gewesen sein.

Von den Athlotheten weifs Aristoteles Folgendes zu melden. Es werden 10, aus jeder Phyle einer, erlost und nach bestandener Dokimasie amtieren sie vier Jahre lang; es liegt ihnen ob den panathenäischen Festzug nebst den drei grofsen Agonen zu besorgen; sie lassen Hand in Hand mit dem Rate den Peplos anfertigen und die Krüge, welche, gefüllt mit Öl, auch durch sie den Athleten überreicht werden.[2]) Aus der vierjährigen Dauer ihrer Funktion und der Er-

---

1) Nach Aristot., s. o. S. 126, 3, war ihr Titel *ἱεροποιοὶ οἱ ἐπὶ τὰ ἐκθύματα*. Was für Opfer mit *ἐκθύματα* gemeint sind, ist unklar. Kaibel, Stil und Text S. 228 versteht aufserordentliche Opfer. Wenn in der delischen Urkunde Arch. Demares Bullet. VI lin. 200 *ἔχθυμα οἷς* ΔΓ⊦⊦⊦ statt *ἐχθύματος* ΔΓ⊦⊦⊦ (Homolle) zu lesen sein sollte, so ist wohl an ein 'Sühnschaf zu 18 Dr.', vgl. Fränkel S. 22, 134 zu Böckh, St. H.[3], eine *ἐκθυσία* (Sühnopfer), zu denken. Ob das Wort im selben Sinne bei Aristot. a. O. zu nehmen sei, überlasse ich anderen zu entscheiden.

2) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 60, 1 *κληροῦσι δὲ καὶ ἀθλοθέτας δέκα ἄνδρας, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης. οὗτοι δὲ δοκιμασθέντες ἄρχουσι τέτταρα ἔτη καὶ διοικοῦσι τήν τε πομπὴν τῶν Παναθηναίων καὶ τὸν ἀγῶνα τῆς μουσικῆς καὶ τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὴν ἱπποδρομίαν καὶ τὸν πέπλον ποιοῦνται καὶ τοὺς ἀμφορεῖς μετὰ τῆς βουλῆς καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς ἀθληταῖς ἀποδιδόασι.* Auf das den Siegern durch die Athlotheten überreichte Preisöl kommt Aristoteles auch noch wieder § 3 zurück. — Man kann fragen, ob die Athlothesie gleich, als sie ins Leben trat, so glänzend und umfangreich war, wie Aristoteles sie schildert. Ein Festzug, *πομπή*, hat die Opfergaben zu geleiten, ist also in der Regel eine ceremoniöse Viehzutrift; so bei den Panathenäen. Und da die Hieropöen das Opfervieh nicht blofs bei dem kleinen (CIA II n. 163), sondern auch bei dem grofsen Panathenäenfest (*ἱεροποιοῖς* — — *εἰς ἑκατόμβην*, s. o. S. 126, 2) kauften, so waren sie die nächsten dazu die Pompe zu leiten. So könnte denn die Leitung der Pompe anfangs noch den Hieropöen obgelegen haben und erst später Sache der Athlotheten geworden sein.

wähnung der drei grofsen Agonen erhellt, dafs die Athlotheten eine Behörde der penteterisch begangenen Panathenäen sind; auch die Darbringung eines Peplos scheint in älterer Zeit blofs bei der grofsen Feier stattgehabt zu haben, s. o. S. 112. Der auf den Prämien (*ἆθλα*), die die drei penteterischen Agonen verlangten, beruhende Name der *ἀθλοθέται* führt ebendahin. — Was wir an einer anderen Stelle der Politie, s. o. S. 51, 2, überliefert finden von einer Speisung der Athlotheten im Prytaneon, die im Panathenäen-Monat stattfinde, scheint gleichfalls nur die grofsen Panathenäen anzugehen; die kleinen werden von Aristoteles ignoriert. — Dafs die Athlotheten auch noch andere Feste als die grofsen Panathenäen verwaltet haben, läfst sich nicht beweisen.[1])

Aus Aristoteles' Bericht sehen wir, dafs sich die Thätigkeit der Athlotheten auch auf einiges erstreckte, was nicht eigentlich zur Athlothesie gehörte, derselben allerdings nahe lag. Solchen Fall bietet auch eine Inschrift des IV. Jahrh.: die Athener haben beschlossen zwei bosporanische Fürsten bei den grofsen Panathenäen zu bekränzen, jeden mit einem goldenen Kranze zu 1000 Dr., und die Athlotheten beauftragt im Jahre vor dem Fest — ein solches ist das Jahr der Inschrift — die Kränze machen zu lassen, auch die festliche Verkündigung (an den grofsen Panathenäen) auszuführen. Da die Fürsten, statt selbst die Kränze zu nehmen, es vorziehen sie der Göttin zu weihen, so sollen die Athlotheten sie in den Tempel der Athena Polias stiften und eine Aufschrift anbringen, welche besagt, von wem Athena sie erhalten habe.[2])

Die Hieropöen waren Staatsbeamte wie die Athlotheten,[3]) aber gleichstehen thaten die beiden Kultusbehörden einander nicht. Den Athlotheten ward die Ehre zu teil den Siegern ihre Prämien zu überreichen, sie durften zur Zeit des grofsen Festes viele Tage hindurch im Prytaneon speisen, in dem aus dem IV. Jahrh. erwähnten Falle haben sie goldene Kränze in den Poliastempel zu stiften gehabt.

---

1) Auf Plat. Ges. p. 935 E *ποιητῇ δὴ κωμῳδίας — — μὴ ἐξέστω — — μηδένα τῶν πολιτῶν κωμῳδεῖν. ἐὰν δέ τις ἀπειθῇ, τοὺς ἀθλοθέτας ἐξείργειν ἐκ τῆς χώρας κτλ.* ist nichts zu geben. Vgl. U. Köhler, Mitteil. IV S. 328, 2.

2) CIA IV 2 p. 38 n. 109 b (Piräus, Dekret aus der 8. Prytanie des Jahres 108, 2 Arch. Themistokles).

3) Die Athlotheten regieren vier Jahre lang, *ἄρχουσι*, Aristot., s. vorhin S. 128, 2; von den Kollegen des namhaft gemachten Athlotheten ist CIA I p. 82 n. 183 und p. 85 n. 188 als von den mit ihm regierenden, *ξυνάρχουσι*, die Rede. Ebenso sind die Hieropöen *ἄρχοντες* nach Etym. M. (Michaëlis, Parth. S. 332); vgl. (Demosth.) 58, 29 *καὶ τὴν μὲν ἀρχήν, ἣν ἐκεῖνος ἄρχων ἐτελεύτησεν ἱεροποιὸς ὤν, παρὰ τοὺς νόμους ἦρχεν οὗτος*, Dörmer, De Gr. sacrificulis p. 28.

Von den Hieropöen verlautet nichts derart. Auch auf CIA I p. 85 n. 188 kann man hinweisen: im Jahre des Glaukippos, Ol. 92, 3, erhielten in der zweiten Pryt. die Athlotheten über fünf Talente, die Jahreshieropöen noch kein volles Talent, s. o. S. 126, 2.[1])

Schon im Eingang des III. Jahrh. nimmt das Amt der Athlotheten ein Ende; statt desselben erscheinen einzelne, die Agonotheten,[2]) die der gleichen Aufgabe unter neuem Namen genügen.[3]) Während die auf vier Jahre erlosten Athlotheten kollegialisch und nur für die grofsen Panathenäen thätig sind, ist der Agonothet ein Jahresfunktionär, der durch Chirotonie bestellt wird; seine Thätigkeit ist eine *ἐπιμέλεια*; er rüstet Feste aus ohne einen Kollegen neben sich zu haben. Auf Inschriften kommen die Panathenäen teils allein als Objekt der Agonothesie vor,[4]) theils hat der Agonothet mehrere Feste, auch die Panathenäen, verwaltet.[5]) Das dem Agonotheten gespendete Lob, s. o. S. 111, 2, beruht, wie ohne Zweifel auch schon die Auszeichnung der Athlotheten, s. o. S. 51, 2, darauf, dafs man Leute wählte, die in der Lage waren Geld zuzuschiefsen und die denn auch den Erwartungen des Publikums entsprochen hatten. In der jüngeren Zeit war die Anzahl der Reichen nicht grofs und im Verlaufe verkleinerte sie sich;[6]) man liefs also die Zehnschaft von Athlotheten fallen, an blofsen

---

1) Das hohe Ansehen des Athlothetenamtes legt es nahe Figuren des Parthenonfrieses auf dasselbe zu deuten, und man kann fragen, ob etwa Fig. 19—23 und 43—46, nebst Fig. 34, die zehn Athlotheten darstellen. Dafs schon, während der Parthenon gebaut ward, Athlotheten fungierten, ist recht wohl möglich, s. vorhin S. 128; allein mit Sicherheit bejahen läfst sich die Frage nicht — die Fig. 19—23 und 43—46 können auch anders gedeutet werden, s. o. S. 121 und u. S. 142.

2) Im CIA IV 2 p. 112 wird angenommen, die panathen. Agonothesie sei nicht gar lange nach 308 vor Chr. aufgekommen.

3) Der Agonothet erfüllte keine anderen Pflichten als die, welche die Athlotheten erfüllt hatten. So heifst es CIA II 1 p. 219 n. 444 (II. Jahrh.): [*χειροτονηθεὶς ὑπὸ τ*]*οῦ δήμου Θησε*[*ίων ἀγωνοθέτης εἰς τὸν ἐνιαυτ*]*όν* — — *ἔθηκεν δὲ καὶ ἆθλα κτλ.*

4) CIA IV 2 p. 112 n. 421 [*τὴν ἀγ*]*ωνοθεσίαν τῶν Παναθηναί*[*ων*], p. 125 n. 477 d [*τοῦ ἀγωνο*]*θέτου τῶν Παναθην.*

5) Bullet. VI p. 436 *ἀγωνοθετήσαντος Παν*[*αθηναίων*] *καὶ Ἐλευσινίων* (Nebe, Diss. Hal. VIII p. 83). Der in der Aparchenliste CIA II 2 p. 435 n. 985 vorkommende Medeos hat aufser den Panathen. die Delien als Agonothet verwaltet; ebenso hat sich die Agonothesie des weiterhin genannten Sarapion nicht auf die Panathen. beschränkt. Doch brauchen nicht Feste eines und desselben Jahres gemeint zu sein.

6) Auf diesen für die Einführung der Agonothesie wesentlichen Umstand hat U. Köhler hingewiesen. S. Bursian-Müller, Jahresbericht LII (1887 III) S. 353.

Strohmännern war nichts gelegen. — Für eine Wiederaufnahme der Athlothesie in später Zeit fehlen die Beweise.[1])

Was die Opferanteile CIA II n. 163 betrifft, so ist über die den Hieropöen gebührenden anders zu urteilen als über die, welche die Prytanen, Archonten und Schatzmeister erhielten. Die weltlichen Beamten traten mit dem Panathenäenmonat an; für die Feier hatten sie noch nichts gethan, nur ihrer hohen Stellung wegen waren sie zu den Opfern eingeladen. Die Hieropöen dagegen, deren Amtszeit das von ihnen gerüstete oder mitgerüstete Fest umfafst haben mufs,[2]) durften die Opferanteile als eine Anerkennung ihrer Bemühung beanspruchen, wie ebenfalls die Officiere und die Kanephoren und Geleitsleute.

K. **Festzug.** Da die Zeugnisse, welche uns über den Weg des panathenäischen Festzuges durch die Stadt belehren, keine im Verlauf eingetretene Änderung verraten, so hindert nichts zu glauben, dafs die Festzügler, so lange es Panathenäen gab, dieselben Strafsen durchzogen haben. Die verm. erst in der Diadochenzeit beliebte Neuerung den Peplos als Segel auf einem durch Räder bewegten, schiffähnlichen Gestell umzuführen, kann allerdings die Frage veranlassen, ob nicht dieser schwerfällige Apparat zu irgend einer Änderung der Processionsstrafse genötigt habe. Allein von einer Bejahung der Frage ohne Zeugnisse kann nicht die Rede sein, zumal da die Bodenbeschaffenheit geneigt machen mufs sie zu verneinen; in einer so von Berg und Thal durchzogenen Stadt wie Athen hängt die für eine grofse Procession geeignete Strafse von natürlichen Gegebenheiten ab, die sich nicht leicht ändern lassen.

---

1) CIA III 1 p. 391 n. 1171 heifst es allerdings von dem Kosmeten Tryphon: — — καὶ σταδίοις ἱεροῖς στῆσαν ἀεθλοθέτην (Pentameter); aber der Poët, welcher die Verse n. 1171 verfafste hat wohl nur einen seltenen, dem täglichen Leben entschwundenen Ausdruck gesucht.

2) Die Amtswechsel der Hieropöen und die der Athlotheten werden bald nach der Panathenäenfeier stattgehabt haben; s. Böckh, St. H³ II S. 8; dafs sie um die Zeit des attischen Neujahrs abgingen, eben vor dem Beginn der Feier, für die sie gearbeitet hatten, ist undenkbar. Die beiden Zahlungen in der 2. Prytanie Ol. 92, 3 scheinen Nachzahlungen, indem entweder die Lieferanten erst nach dem Fest befriedigt wurden oder die in der 2. Prytanie abgehenden Panathenäenbeamten die Vorschüsse zurückbekamen, welche sie gemacht hatten für die Feier von 92, 3. S. Böckh a. O. und Dittenberger, Syll. p. 83. (Die 9 Talente, welche nach CIA I p. 82 n. 183 den (seit 90, 3 fungierenden Athlotheten in der 2. Prytanie 91, 2 gezahlt wurden, waren wol teils bestimmt ihnen die seit 90, 3 gemachten Vorschüsse zu erstatten, teils setzten sie sie zu weiteren Ausgaben für das 91, 3 bevorstehende grofse Fest instand).

Zunächst wurde der Keramikos benutzt. Nach Thukydides hat Hippias, unterstützt durch seine Trabanten, aufserhalb der Stadt im Keramikos[1]) die dort sich sammelnden Festzugsteilnehmer, insonderheit die bewaffneten,[2]) geordnet, während sein Bruder Hipparch von ihm fern beim Leokorion, welches o. Zw. im inneren Keramikos und zwar wohl in der Nordhälfte, dem Kaufmarkt, lag,[3]), ebenfalls beschäftigt war unterstützt von Trabanten, Teile der Procession zu ordnen.[4]) Was Thukydides überliefert, läfst entnehmen, dafs für die Aufstellung und Anordnung der Procession der ganze Keramikos benutzt ward; in dem äufseren ward der Hauptzug, in dem inneren andere Teile des Zuges aufgestellt.[5]) Der Hauptzug also begann

1) In Thukydides' Worten: Ἱππίας μὲν ἔξω ἐν τῷ Κεραμεικῷ καλουμένῳ μετὰ τῶν δορυφόρων διεκόσμει ὡς ἕκαστα ἐχρῆν τῆς πομπῆς προϊέναι 6. 57, 1 verlangt Classen die Umstellung: ἐν τῷ ἔξω Κεραμεικῷ. Aber der Scholiast erklärt richtig ἔξω τῆς πόλεως und mit ἐν Κεραμεικῷ ist die als öffentliche Begräbnisstätte dienende Vorstadt, der äufsere Keramikos, gemeint, wie Aristoph. Vög. 395 ὁ Κεραμεικὸς δέξεται νώ. Ebenso bei Thuk. 58, 1 ἀγγελθέντος δὲ Ἱππίᾳ ἐς τὸν Κεραμεικόν.

2) Von den Hopliten ist bei Thuk. Kap. 58, 1 die Rede; als dem Hippias die Ermordung seines Bruders gemeldet wird, wendet er sich ἐπὶ τοὺς πομπέας τοὺς ὁπλίτας.

3) Nach Phanodemos bei Harpokr. p. 120 lag das Leokorion ἐν μέσῳ τῷ Κεραμεικῷ und da sich die Verkaufsbude des Pythodoros, Demosth. 54, 7; Harpokr. v. σκηνίτης p. 167, in der Nähe befand, mufs es mit Wachsmuth, Athen I S. 204 dem Kaufmarkt oder wenigstens der Grenze desselben zugewiesen werden. Ἐν μέσῳ τῷ Κεραμεικῷ kann passend auf die Grenze des Kaufmarkts und des Staatsmarkts, also auf die Hermenreihe, bezogen werden, so dafs das Leokorion dem Thore neben dem Hermes Agoräos nahe war. Lolling, Landesk. S. 314. Die Verschworenen in der Vorstadt, welche sich verraten glaubten, stürzten ins Thor (das Dipylon), ὥρμησαν εἴσω τῶν πυλῶν Th. 57, 3, nach dem inneren Keramikos, durcheilten die Nordhälfte, den Kaufmarkt, und trafen an der durch die Hermen gebildeten Südgrenze desselben, beim Leokorion, den Hipparch an. Die um Hippias waren dem Leokorion fern, ἄποθεν Th. 58, 1, zwischen den Brüdern lag der Kaufmarkt und vielleicht noch ein Stück des äufseren Keramikos. — Ob das Leokorion, wie Lolling vermutet, in näherem Bezuge zur Athena und zu den Panathenäen stand, und ob der Name auf Leokoren, Lustratoren des Volkes, zurückgeht, müssen wir dahingestellt sein lassen.

4) Dafs auch Hipparch beim Leokorion für die Pompe thätig war, sagt Thukydides nicht an der Hauptstelle, sondern 1, 20: τῷ Ἱππάρχῳ περιτυχόντες περὶ τὸ Λεωκόριον καλούμενον τὴν Παναθηναϊκὴν πομπὴν διακοσμοῦντι ἀπέκτειναν. Dafs indes seine dortige Anwesenheit dem Feste und Festzuge galt, würde man, auch wenn Thuk. es nicht 1, 20 sagte, vermuten können. — Mit Thuk. 1, 20 stimmt Aristot. Ἀθ. Πολ. 18, 3 fast wörtlich überein.

5) Nach Thukydides' Darstellung, der wir folgen, mufs der vor den Stadtthoren gerüstete Teil der panathenäischen Pompe als der Hauptzug betrachtet werden; der ihn ordnete, war Hippias, der Beherrscher Athens, und wo der in Person thätig war, da mufs der Hauptzug gewesen sein; auch kann man auf die um ihn vereinigten Hopliten hinweisen, die sich nicht wohl als eine neben-

seinen Marsch in der Vorstadt, betrat durch das Dipylon das Weichbild und gelangte über den Kaufmarkt nach den Hermen und dem Leokorion; im Weiterziehn und noch beim Leokorion schlossen sich dem Hauptzuge andere Abteilungen an. Hier nun, bei den Hermen, war die Schwelle des Staatsmarktes erreicht. — Wenden wir dann, was Xenophon[1]) von den Pompen sagt, sie seien den Augen der Götter und Menschen am wohlgefälligsten, wenn sämtliche Heiligtümer und Weihbilder des Marktes von den Hermen an den Himmlischen zu Ehren umritten, Markt und Heiligtümer umkreist würden, auf die Panathenäen an, wozu noch besonders der weiterhin erwähnte Ritt bis zum Eleusinion, s. S. 134, 2, berechtigt, so haben wir anzunehmen, daſs die panathenäische Pompe, nachdem sie bei den Hermen und dem Leokorion ihre letzten Kontingente an sich gezogen hatte und vollständig geworden war, den ganzen Staatsmarkt umzog und den einzelnen Weihstätten die ihnen gebührende Ehre erwies. Damit stimmt, was bei Athenäos[2]) überliefert ist, ein Enkel des Demetrios Phaler. habe am Feste der Panathenäen bei den Hermen ein diese überragendes Gerüste erbaut für seine Geliebte, die also von da aus die den Markt umziehende Pompe gut sehen und verfolgen konnte. Von den verschiedenen Anschauungen, die die panathenäische Pompe bei ihrem Vorschreiten durch die Stadt Athen gewährte, war die Umkreisung des laubgeschmückten Staatsmarktes,[3]) dessen heilige

---

sächliche Partie der Pompe denken lassen. — Nach der Darstellung des Aristoteles (*Ἀϑ. Πολ.* 18), der den Hippias auf der Burg sein läſst, um den ankommenden Festzug zu empfangen, auch dem älteren Athen Festzüge in Waffen abspricht, s. o. S. 101, 5, lieſsen sich freilich die von Hipparch beim Leokorion Aufgestellten auch als Hauptzug denken, ja es könnte von einer örtlich gesonderten Aufstellung ganz abgesehen werden. Aber Thukydides ist der glaubwürdigere Autor. — — Wenn die jüngeren Zeugnisse, s. Wachsmuth, Athen I S. 286, überhaupt nur den Keramikos oder Örtlichkeiten des innern Keramikos nennen, so folgt nicht, daſs der äuſsere Keramikos bei Aufstellung der Pompe unbenutzt blieb.

1) Xen. Hipp. 3, 2 *τὰς μὲν οὖν πομπὰς οἴομαι ἂν καὶ τοῖς ϑεοῖς κεχαρισμενωτάτας καὶ τοῖς ϑεαταῖς εἶναι, εἰ, ὅσων ἱερὰ καὶ ἀγάλματα ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐστι, ταῦτα ἀρξάμενοι ἀπὸ τῶν Ἑρμῶν κύκλῳ περὶ τὴν ἀγορὰν καὶ τὰ ἱερὰ περιελαύνοιεν τιμῶντες τοὺς ϑεούς.* Dann eine Bemerkung, die das Dionysienfest und den Zwölfgötteraltar betrifft, und hierauf: *ἐπειδὰν δὲ πάλιν πρὸς τοῖς Ἑρμαῖς γένωνται περιεληλακότες, ἐντεῦϑεν καλόν μοι δοκεῖ εἶναι κατὰ φυλὰς εἰς τάχος ἀνιέναι τοὺς ἵππους μέχρι τοῦ Ἐλευσινίου.*

2) Athen. 4, 62 p. 167 F (aus Hegesander) *τοῖς δὲ Παναϑηναίοις ἵππαρχος ὢν* (Demetrios, Enkel (*ἀπόγονος*) des Phalereërs Demetrios) *ἰκρίον ἔστησε πρὸς τοῖς Ἑρμαῖς Ἀρισταγόρᾳ* (für die vorher erwähnte Korintherin, Geliebte des Demetrios) *μετεωρότερον τῶν Ἑρμῶν.*

3) Bekker, Anekd. I p. 242 (Wachsm. S. 286) *δρῦν φέρειν διὰ τῆς ἀγορᾶς· τὸ τοὺς ἀπελευϑερωϑέντας δούλους καὶ ἄλλους βαρβάρους κλάδον δρυὸς ἕκαστον διὰ τῆς ἀγορᾶς ἐν τῇ τῶν Παναϑηναίων ἑορτῇ φέρειν.*

Stätten eine nach der anderen berührt, auch wohl durch Bräuche begrüſst wurden, o. Zw. die schönste und glänzendste.[1])

Als nächste Station nach dem Keramikos nennen späte Zeugnisse das Eleusinion.[2]) Es giebt auch ein älteres, freilich indirektes Zeugnis, die vorhin S. 133, 1 citierte Stelle des Xenophon, wo es von den Pompen heiſst, nach Umziehung des Marktes empfehle es sich von den Hermen bis zum Eleusinion zu reiten; 'von den Hermen bis zum Eleusinion' ist dasselbe wie 'vom Keramikos bis zum Eleusinion', denn die Hermen sind im Keramikos. Xenophon hatte o. Zw. die panathenäische Procession im Auge.[3]) — Die Lage ist annähernd bekannt, das städtische Eleusinion befand sich 'unter der Burg'. Leake hat es dem Ostfuſs der Burg zugewiesen und die groſse Höhle daselbst für das Adyton des Heiligtums erklärt. Jetzt schlieſst man die Höhle, weil sie keine Spuren gottesdienstlicher Benutzung zeigt, aus, und statuiert eine tiefere Lage, so daſs die 'Umkreisung' durch den Festzug, das *περιβαλεῖν*, ganz eigentlich genommen werden kann Trümmer sind bisher nicht nachgewiesen, doch meint Wachsmuth die Lage am Nordostfuſs der Burg dürfe 'im allgemeinen für gesichert gelten'.[4]) — Die Frage, auf welchem Wege vom Keramikos nach dem Nordostfuſse der Burg und dem Eleusinion gelangt wurde, beantworten die Topographen durch Hinweis auf das Thor der Athena Archegetis; dieses Thor zeige uns die Richtung der Feststraſse an, indem die der Stadtgöttin geltenden Processionen, nachdem sie bei den Hermen den Markt verlassen, dasselbe zu passieren hatten.[5])

1) Wachsmuth, Athen. I S. 297 sagt mit Recht, die Umwandlung des inneren Marktraumes sei der Glanzpunkt der Feier.

2) Philostrat. *Βίοι σοφιστ.* 2, 1, 5 p. 236 Kayser *κἀκεῖνα περὶ τῶν Παναθηναίων τούτων ἤκουον. πέπλον μὲν ἀνῆφθαι τῆς νεὼς ἡδίω γραφῆς ξὺν οὐρίῳ τῷ κόλπῳ, δραμεῖν δὲ τὴν ναῦν οὐχ ὑποζυγίων ἀγόντων, ἀλλ' ὑπογείοις μηχαναῖς ἐπολισθάνουσαν, ἐκ Κεραμεικοῦ δὲ ἄρασαν χιλίᾳ κώπῃ ἀφεῖναι ἐπὶ τὸ Ἐλευσίνιον καὶ περιβαλοῦσαν αὐτὸ παραμεῖψαι τὸ Πελασγικὸν κομιζομένην τε παρὰ τὸ Πύθιον ἐλθεῖν, οἷ νῦν ὥρμισται.* Suidas II 2 p. 183 v. *πέπλος. ἰδίως παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις πέπλος τὸ ἄρμενον τῆς Παναθηναϊκῆς νεώς, ἣν οἱ Ἀθηναῖοι κατεσκεύαζον τῇ θεῷ διὰ τετραετηρίδος· ἧς καὶ τὴν πομπὴν διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ ἐποίουν μέχρι τοῦ Ελευσινίου.* Fast dieselben Worte Schol. Aristoph. Rit. 566.

3) Die o. S. 91f. besprochenen Inschriftstellen (nach der Herstellung: Heniochos und Apobat beim Eleusinion) lassen wir hier beiseite. Sie würden nur unter der Voraussetzung, daſs der Apobat und der Heniochos ihre Kunst an der Spitze des Festzuges sehen lieſsen, die Leistung also nicht an den hippischen Tagen stattfand, hierherzuziehen sein. Aber der *ἀποβάτης* war ein hippisches Spiel, in den dem Agon bestimmten Tagen muſs er ausgeführt sein.

4) Athen I S. 302. S. 300 dagegen scheint er die Wahl zu lassen zwischen Nordosten und Osten.

5) E. Curtius, Att. Stud. II 51, Wachsm. S. 302f. Das Thor der A. Archegetis

Die Station, die der Festzug vom Eleusinion kommend erreichte, war nach Philostratos, s. vorhin S. 134, 2, das Pelasgikon, welches am Nordwestabhang der Akropolis lag,[1]) so daſs die Festzügler an der Nordseite der Burg dahin gelangten, indem sie westwärts zogen. Sie gingen um das Pelasgikon herum (*παραμεῖψαι*, Philostr.), bogen, wie sich nunmehr, da Athenas Tempel auf der Burg ihr Ziel waren, von von selbst versteht, in die Propyläen ein und stiegen empor zum innern Burgraum.

Es erübrigt noch von einigen, die Peplos-Triere näher angehenden Örtlichkeiten zu handeln. Nach Himerios fährt sie ab aus einem Thore und bewegt sich mitten durch die gradlinige, von der Höhe herabsteigende Straſse, welche auf beiden Seiten hinlaufende Kaufhallen durchschneidet, und gelangt so zur Akropolis, wo Pallas wohnt.[2]) Die Kaufhallen, *στοαί*, des Himerios müssen identisch sein mit denjenigen, die Pausanias angiebt bei dem Thore, durch welches er die Stadt Athen betritt,[3]) und er betritt sie o. Zw. durch das Dipylon, nicht durch das piräische Thor.[4]) Das Thor also, aus welchem

---

ist aus römischer Zeit, woraus nichts zum Schaden der im Text adoptierten Ansicht folgt. Damals, als das Processionsthor gebaut ward, hat man nicht beschlossen die Feststraſse hierher zu verlegen; die Feststraſse war alt, sie erhielt durch den Bau einen Schmuck, den sie früher nicht gehabt, oder auch einen Ersatz für ein älteres, bescheideneres Thor. — Lolling, Landesk. S. 321, 2 findet die Bestimmung des Thores für Processionen 'unerwiesen', aber eine angemessenere Bestimmung als die von E. Curtius vermutete dürfte doch nicht zu finden sein.

1) Wachsmuth S. 295.

2) Himer. Or. 3, 12 (Wachsm. S. 285 f.) *ἐν τῇδε τῇ πανηγύρει* (bei den Panathen.) *τὴν ἱερὰν Ἀθηναῖοι τριήρη τῇ θεῷ πέμπουσιν. ἄρχεται μὲν εὐθὺς ἐκ πυλῶν — — τῆς ἀναγωγῆς ἡ ναῦς· κινηθεῖσα δὲ ἐκεῖθεν ἤδη — — διὰ μέσου τοῦ δρόμου κομίζεται, ὃς εὐθυτενής τε καὶ λεῖος καταβαίνων ἄνωθεν σχίζει τὰς ἑκατέρωθεν αὐτῷ παρατεταμένας στοάς, ἐφ' ὧν ἀγοράζουσιν Ἀθηναῖοί τε καὶ οἱ λοιποί — — αὐτὴ δὲ ὑψηλή — — κύκλοις φέρεται, οἳ — — ἄγουσιν ἐπὶ τὸν κολωνὸν τῆς Παλλάδος τὸ σκάφος κτλ.*

3) Pausan. 1, 2, 4 *στοαὶ δέ εἰσιν ἀπὸ τῶν πυλῶν ἐς τὸν Κεραμεικόν κτλ.* § 5 *ἡ δὲ ἑτέρα τῶν στοῶν ἔχει μὲν ἱερὰ θεῶν κτλ.*

4) Wachsmuths Ansichten, Athen I S. 193 ff. 288, vermag ich nicht zu teilen. Nach ihm wäre die Peplos-Triere nach dem piräischen Thor, durch welches er den Pausanias die Stadt betreten läſst, geschafft worden und hätte, von dort kommend, bei den Hermen sich der Gesamtprocession angeschlossen. Aber sollte man die Triere, deren Standort (am Areopag, Paus. I 29, 1) dem Wege der Gesamtprocession nahe lag, ohne Not und Nutzen von demselben entfernt haben? Der Dromos des Himerios, welcher sich von oben her senkt, kann nur die Keramikosstraſse sein. *Καταβαίνων ἄνωθεν* ist von der Akropolis und dem Staatsmarkt aus zu rechnen, indem das Dipylon tiefer liegt. Das *σχίζειν* paſst für eine Straſse, die wie ein Keil eindringt, und nach der Burg zu wird die Straſse breiter, nach dem Dipylon zu enger gewesen sein, so daſs ein keilförmiges Eindringen nur stattfindet, wenn von der Burg aus hingeschaut wird.

Himerios die Peplostriere abfahren läſst, ist das Dipylon; bei diesem ist sie in den aus der Vorstadt kommenden Festzug aufgenommen worden.[1]) — Da man das Rädergestell mit dem Peplos schwerlich auf die Burg hinaufzubewegen pflegte,[2]) so muſs dasselbe, wenn die Dahinziehenden sich den Propyläen näherten, sich vom Festzuge getrennt haben und das heilige Gewand durch Menschenhände weitergetragen und der Göttin überbracht sein. Den Ruheplatz der auſser Dienst gestellten Triere werden wir nicht weit von dem Orte der Trennung zu erwarten haben, und dieser Erwartung entspricht, was Pausanias mitteilt, beim Areopag werde (den Besuchern) das Panathenäenschiff gezeigt.[3]) Philostratos bezeichnet als Endstation desselben ein Pythion,[4]) eine Angabe, die, da das Heiligtum dieses Namens von Areopag und Akropolis weit abliegt, in Verlegenheit setzt und beiseite bleiben muſs.

Wir wenden uns nun der Figurenreihe am Parthenon zu, die den panathenäischen Festzug darstellt.[5]) Sie befindet sich auf den vier Seiten des Frieses. Der Westfries enthält mehreres, was auf Vorbereitung und Aufbruch hindeutet; die letzten Figuren rechts

---

Auf den lokalen Zusammenhang der periegetischen Wege des Pausanias hat Wachsmuth viel zu viel Gewicht gelegt. — Seine zweite, vom Keramikos verschiedene Hallenstraſse zwischen der Agora und dem piräischen Thore ist also abzulehnen. — Bernhard Schmidt hat 'die Thorfrage' in seiner diesen Titel führenden Schrift (Freiburg im Br. 1879) gründlich und mit bestem Erfolg behandelt; vgl. Hitzig-Blümner, Pausan. I S. 129, auch Lolling, Landesk. S. 304, 1.

1) Es muſs im Vorwege eine Hinschaffung der Triere und des Peplos nach dem Dipylon stattgehabt haben, denn die Triere hatte ihren Standort beim Areopag, s. Note 3, und der Peplos befand sich in einem Amtsgebäude, wo er zur Prüfung ausgestellt worden war, s. o. S. 115. Wie die Hinschaffung zu denken ist, mag man fragen. Sollte sich der Peplos dem groſsen Publikum erst bei Einstellung der Triere in den Zug zeigen, so muſste sie ohne Aufsehen, etwa vor Tagesanbruch, erfolgen. Aber sie kann auch ein feierlicher Akt gewesen und so erfolgt sein, daſs die Triere von ihrem Standort zunächst dahin dirigiert wurde, wo der Peplos abzuholen war und daſs sie, jetzt den Peplos als Segel führend, mit Festgeleit nach dem Dipylon fuhr, um daselbst dem aus der Vorstadt kommenden Zuge zu begegnen und mit dem Zuge, in den man sie nunmehr eingestellt, sich wiederum burgwärts zu bewegen. Himerios' Schweigen ist der ersteren Annahme vielleicht etwas günstiger.

2) Wachsmuth S. 288.

3) Pausan. 1, 29, 1 *τοῦ δὲ Ἀρείου πάγου πλησίον δείκνυται ναῦς ποιηθεῖσα ἐς τὴν τῶν Παναθηναίων πομπὴν κτλ.*

4) Philostratos an der S. 134, 2 citierten Stelle: *κομιζομένην τε παρὰ τὸ Πύθεον (τὴν ναῦν) ἐλθεῖν, οἷ νῦν ὥρμισται.* Vgl. Wachsmuth S. 296 f.

5) Ich folge dabei dem Verfasser des schon oben häufig citierten 'Parthenon' als dem zuverlässigsten Führer. Adolf Michaëlis hat in diesem vortrefflichen Buche der Welt gezeigt, was deutscher Fleiſs zu leisten vermag.

stehen still. Die meisten der Dargestellten indes sind bereits in Bewegung. Sie zeigen dem Beschauer durchweg ihre linke Seite und diese Richtung setzt sich fort durch den ganzen Nordfries und über denselben hinaus; sie endet erst auf Platte VII des Ostfrieses. Aus der übereinstimmenden Richtung der Figuren an den genannten Friesseiten folgt, dafs wir eine zusammenhängende Handlung vor uns haben, und diese Folgerung bestätigt sich durch den Anschlufs von Reitern des Westfrieses an Reiter im Nordfries, und es besteht kein Hindernis, die Frauengestalten des Ostfrieses rechts dem Opfervieh im Nordfries voranziehend zu denken. — In dem Südfries und der anstofsenden Partie des Ostfrieses bis Figur 18 haben wir, da die Figuren dem Beschauer fast ausnahmlos ihre rechte Seite zuwenden, ebenfalls ein Kontinuum vor uns. Die Kontinuierlichkeit zeigt sich auch in Figur 1 des Ostfrieses. Von der Figur 1 ist nämlich so viel erhalten, dafs sich in ihr ein Bindeglied der südlichen Friesfläche mit der östlichen erkennen läfst; sie hat zurückgeblickt nach den Rindern des Südfrieses und den Begleitern derselben gewinkt um die Ecke zu biegen. Zurückblickend ist auch die weibliche Figur 3 dargestellt.[1]) — Die beiden Handlungen unterscheiden sich zunächst durch die Ungleichheit ihres Umfanges; die den Nordfries einschliefsende hat fast eine ganze Schmalseite, die westliche, mehr.[2])

Einen andern Unterschied ergiebt die Lage vor der Panegyris. Die Friesseiten, auf denen sich die umfangreichere Handlung befindet, lagen gröfstenteils günstig, während die weniger umfangreiche Handlung nur in sehr beschränktem Mafse an dieser Gunst teilnahm. Die durch den Aufweg, die Propyläen, emporziehende Festgemeinde bewegte sich nach dem zwischen Erechtheon und Parthenon belegenen Teile der Akropolis und über denselben hinaus nach dem vom Parthenon östlich belegenen. Der nach der höchsten Erhebung des Burgfelsens zu[3]) aufsteigende Weg, den sie beschritt, ist noch heutzutage erkennbar.[4]) Zwischen den beiden Tempeln sowohl als ostwärts vom

---

1) S. Michaëlis S. 252.

2) Chr. Petersen, Feste der Pallas, Hamburg 1855 S. 30 nahm von der Westseite an, dafs sie eine Sonderdarstellung enthalte und das Kampfspiel, welches an den Ilieen stattfand, abbilde. Aber weder diese, noch eine andere der vier Seiten läfst sich separieren; die von der Südwestecke ausgehenden und bis in den Ostfries hineinreichenden Reihen der Festzügler zerfallen nach ihren zwei Richtungen in nicht mehr als zwei Teile.

3) In Michaëlis' Plan Tafel 1, 4 bezeichnet Nr. 25 die Stelle, wo das Plateau sich am höchsten, bis zu 156,2 Meter Seehöhe (Lolling S. 336), erhebt.

4) Lolling giebt den Weg in seinem Plane an und bemerkt S. 344 Folgendes:

Parthenon ist viel Raum, hier befand sich das Gros der Panegyris, es war der eigentliche Festort. An der von diesem abgekehrten Seite des Parthenons konnten die Festteilnehmer, weil der Parthenon davorlag, nichts sehen von den Opfern und Ceremonien; es führte auch kein Weg dahin von den Propyläen. Diese hinter der Feier liegende Seite kam den Feiernden nicht zu Gesicht. Die Westseite ward wenigstens in der Schräge von den nach dem Festraum Ziehenden gesehen. Günstig exponiert waren nur die Nord- und Ostseite, da sie dem Publikum direkt vor Augen lagen und während der Feier vor Augen blieben. In Betreff der Exposition, also der Möglichkeit gesehen zu werden, hatte die den Nordfries einschliefsende Handlung nicht wenig voraus.

Ein dritter Unterschied liegt in dem, was dargestellt ist. In dem gröfseren Bilde beginnt der Festzug mit den beiden Mädchen Ostfries Figur 50 und 51, die dem vor ihnen stehenden Mann Figur 49 einen Gegenstand überbracht haben. Mag man die Gruppe deuten,[1]) wie man will — dafs wir einen ceremoniösen Akt vor uns haben, unterliegt keinem Zweifel. Das kleinere Bild giebt uns Ostfries Figur 16 und 17 ebenfalls zwei Mädchen, die dem ankommenden Festzuge vorangehen, aber eine Ceremonie führen sie nicht aus; sie 'haben die Hände leer'. Hinter dem Weiberzuge, Ostfries Figur 50, 51, 53—63, und dem Festordner, Nordfries Figur 1, bietet das gröfsere Bild Rinder und Schafe dar, das ritualische Opfer attischen Herkommens, Pl. I—IV.[2]) Hinter dem Opfer ist zunächst eine Zwischen-

---

von der Mitte der Osthalle der Propyläen führt ein zum teil mit Rillen versehener Weg in ziemlich direkter Linie zur Mitte der Burg um dann zur Ostfront des Parthenons umzubiegen; er ist namentlich in seiner ersten Hälfte von zahlreichen gröfseren und kleineren Felsbettungen für Stelen und gröfsere Anatheme begleitet.

1) Oben S. 123f. ist die Vermutung adoptiert, dafs der überreichte Gegenstand ein heiliges Körbchen (κανοῦν) sei.

2) Was Michaëlis S. 243 über das Opfervieh, Pl. I—IV, und die das Vieh Geleitenden sagt: die Anwesenheit der Schafe gebe die geleitenden Männer als Theoren der attischen Kolonien zu erkennen, da von einem Schafopfer von Athen aus nichts gemeldet werde, ist unrichtig, und seine Vermutung S. 239, am Südfries sei die athenische Hekatombe dargestellt ist es ebenfalls. Wenn der Athena ein Rind geopfert ward, gebührte der Pandrosos (Pandora) ein Schaf als ἐπίβοιον, Suidas I 2 p. 392 und Harpokr. p. 77, s. o. S. 116, 5, und mit diesem der Pandrosos gebührenden Opfer ist das der Ge zu bringende Voropfer, eingeführt von Erichthonios, Suidas II 1 p. 365, s. o. S. 116, 4, offenbar identisch. Hat Erichthonios die Zugabe eines Schafs eingeführt, so ist das Herkommen attisch und nicht etwa für die Kolonien ausgesonnen. Den Kolonisten wurde das Doppelopfer nur in dem Sinne auferlegt, dafs sie sich den Bräuchen der Mutterstadt unterordnen

figur, 12, gebildet, die für einen Festordner erklärt wird. Der Figur 12 schliefsen sich Jünglinge an, welche Gefäfse tragen. Die ersten, Figur 13—15, bringen Opferspeisen in Wannen, es müssen, den Zeugnissen nach, Skaphephoren metökischen Standes sein;[1]) die ihnen folgen, Figur 16—19, tragen Krüge, welche zusehends schwer sind; sie sind also gefüllt und wir können an Getränk, das herangebracht

---

sollten, s. o. S. 117. — Wenn wir mit Michaëlis in dem Doppelopfer des Nordfrieses die Darbringung der Tochterstädte, in dem Rinderzuge des Südfrieses die Hekatombe Athens sehen, so gelangen wir zu etwas höchst Unwahrscheinlichem; es würde den ausheimischen Theoren ein besserer Platz am Fries des Parthenons zugewiesen sein als den Athenern, deren Hekatombe doch die Blicke der Panegyris sicher nicht zu scheuen brauchte.

1) Michaëlis S. 243. Dafs die Metöken, gekleidet in Rot, erzene und silberne Wannen mit Gebäck im Festzuge der Panathenäen trugen, ist überliefert; Photios (Mich. S. 330): *σκάφας ἔφερον οἱ μέτοικοι ἐν τῇ πομπῇ τῶν Παναθηναίων οἱ μὲν χαλκᾶς οἱ δὲ ἀργυρᾶς κηρίων καὶ ποπάνων πλήρεις, ἐνδεδυκότες φοινικίους χιτῶνας. οὕτως Μένανδνος.* Die Deutung der Figuren 13—15 hat also guten Anhalt. Hesychios p. 1360 deutet Teilnahme an den Opfern an: *σκαφηφόροι· οἱ μέτοικοι οὕτως ἐκαλοῦντο· σκάφας γὰρ ἔφερον ἐν τοῖς Παναθηναίοις, ἵνα ὡς εὖνοι ἀριθμῶνται μετέχοντες τῶν θυσιῶν*, womit freilich eine Gleichstellung mit den Opferteilnehmern von CIA II n. 163 noch nicht gegeben ist. S. o. S. 120. — Eine erneute Erwägung des Materials führt mich dahin meine frühere Vermutung, dafs die Metöken nicht mit auf die Burg steigen durften, aufzugeben. Das Fragment des Dinarch bei Harpokr. v. *σκαφηφόροι* p. 167 Bekk. *Δείναρχος ἐν τῷ κατὰ Ἀγασικλέους φησίν· οἳ ἀντὶ σκαφηφόρων ἔφηβοι εἰς τὴν ἀκρόπολιν ἀναβήσονται, οὐχ ὑμῖν ἔχοντες χάριν τῆς πολιτείας ἀλλὰ τῷ τούτου ἀργυρίου, ἀντὶ τοῦ μέτοικοι· οὗτοι γὰρ ἐσκαφηφόρουν Ἀθήνησι. Δημήτριος γοῦν ἐν γ' Νομοθεσίας φησὶν ὅτι προσέταττεν ὁ νόμος τοῖς μετοίκοις ἐν ταῖς πομπαῖς αὐτοὺς μὲν σκάφας φέρειν, τὰς δὲ θυγατέρας αὐτῶν ὑδρεῖα καὶ σκιάδεια κτλ.* erkläre ich also jetzt so, wie Meier wollte: welche statt als Skaphephoren auf die Burg hinaufzugehen, vielmehr als Epheben hinaufgehen. Wenn es die Aufgabe der metökischen Skaphephoren war, den Bürgern bei den Demenschmäusen Speisen zu präsentieren, die Skaphephoren also, da die Demen gewifs nicht auf der Burg schmausten, ihre eigentliche Thätigkeit anderswo hatten, so mufsten doch auch auf der Burg während der langwierigen Opfer und Bräuche Brot und Gebäck erwünscht sein. Und von den Ehrengästen und den für ihre Dienstleistungen durch Opferanteile Belohnten, s. o. S. 120, könnten doch einige ihre Panathenäen-Mahlzeiten auf der Burg gehalten haben, bedient von den Metöken. — Ursprünglich beruhten die Pflichten, welche den Metöken und Metökinnen oblagen, vermutlich auf dem persönlichen Verhältnis zu dem *προστάτης* und seiner Familie, so dafs nicht jede Metökenfamilie jeder Bürgerfamilie dienstbar war. Als das Verhältnis dann durch Gesetz (*νόμος*) reguliert wurde, trat wohl der private Charakter mehr zurück. Die Metöken erhielten Livree und mufsten an den Panathenäen nicht blofs ihren Patronen, sondern überhaupt den Bürgern aufwarten als vom Staat bestellte Tafeldiener. Ebenso wird die Hydriaphorie eine den Metökinnen öffentlich auferlegte Pflicht gewesen sein, sie mufsten das beim Abschlachten des Viehs erforderliche Wasser herbeischaffen; dagegen mag die Diphrophorie ihren privaten Charakter behauptet haben, so dafs die Metökin nur derjenigen diente, deren Mann *προστάτης* der Metökenfamilie war. S. u. S. 142, 2.

wird — Wasser oder Wein, denken.[1]) Hinter den Krugträgern sind Musiker, kenntlich durch ihre Tonwerkzeuge (Flöte und Zither), dargestellt; ihrer sind acht, Figur 20—27. Das Doppelopfer wird also recht feierlich dargebracht. Die entsprechende Partie des kleineren Festzugsbildes, Südfries Figur 106—131 giebt uns Rinder; Schafe fehlen. Die Anzahl der Rinder übersteigt bei weitem die der Rinder des Nordfrieses, es scheint das Gros der zur Volksspeisung bestimmten Hekatombe zu sein. Von dieser nur dem materiellen Genufs dienenden Viehzutrift haben die Urheber des Bildwerks das sehr heilige Doppelopfer getrennt, damit seine Besonderheit nicht untergehe unter der Menge. Die ungleiche Bedeutung des Doppelopfers auf der nördlichen und der grofsen Viehzutrift auf der südlichen Friesseite giebt sich kund durch die Begleitung; den Rindern des Südfrieses folgen keine Wannen- und Krugträger, ebensowenig folgen Flötner. Es ist also, auch wenn in Südfries Figur 102—104 Zitherspieler zu erkennen sein sollten,[2]) völlig klar, dafs das Geleite der Viehzutrift am Südfries dem des Doppelopfers am Nordfries weit nachsteht an Vollständigkeit; die Hekatombe des Südfrieses imponiert durch die Menge, das materiell bescheidenere Opfer der anderen Seite ist das heiligere und feierlichere. — Diese Betrachtung läfst sich auch bei den Langseiten einigermafsen fortsetzen. Der Wagenzug des Nordfrieses hat näheren Bezug zur panathenäischen Dogmatik; er bietet nämlich Apobatenspiele; der Urheber derselben ist Erichthonios, die Erfindung und Ausführung des Apobates war die Gründung der Panathenäen, s. o. S. 90. Die Kriegswagen nun, die der Südfries zeigt,[3]) eine Erfindung des Theseus,[4]) kommen allerdings ebenfalls unter den hippischen Spielen der Panathenäen vor, aber so grundleglich und wichtig wie der Apobates sind sie nicht.

Hiernach ist die durch den Nordfries und die benachbarten Flächen sich hinziehende Darstellung des panathenäischen Festzuges nicht blofs wegen ihres gröfseren Umfangs und ihrer günstigeren

---

1) 'Die Krüge enthielten den Wein für das Opfer' Michaelis S. 243.

2) Die an Südfries Fig. 105 geknüpften sehr schwankenden Vermutungen möchten beiseite zu lassen sein. Aber die Deutung der Kästen, welche Fig. 103 und 104 in Händen haben, als Schallkästen verdient Aufmerksamkeit. S. Michaëlis S. 239.

3) Viergespanne, zu deren jedem ein Lenker und ein unbehelmter Krieger gehört (nur Pl. XXX Fig. 74 mit Helm). Vgl. Schol. Ar. Wolk. 28 *πολεμιστήρια καλοῦνται καὶ τὰ πολεμικὰ ἅρματα, ἐφ' ὧν ὁπλίτης ἐπιβέβηκεν ἅμα τῷ παραβάτῃ.*

4) Schol. Ar. Wolk. 28 *ἐστὶ δὲ εὕρημα τοῦτο τοῦ Θησέως.*

Exposition, sondern auch der dargestellten Gegenstände wegen für die Hauptdarstellung zu halten.

Haben wir nun ein primäres Bild der Procession von einem sekundären zu unterscheiden, so mufs auch die Mittelpartie des Ostfrieses, welche Götter und Menschen, die an der Procession nicht teilnehmen, darstellt, derartig zerfallen, dafs die dem primären Bilde nahen Figuren rechts mehr Bedeutung und Wichtigkeit für die Panathenäen haben als die auf der linken Seite dem sekundären Bilde genäherten.

Die centrale Gruppe, welche sich hinter dem Rücken der Götter befindet, Figur 31—35, bestätigt diesen Schlufs; die beiden rechts stehenden Figuren (Knabe und Mann, den Peplos haltend) sind mit einem wichtigeren Akte beschäftigt als die drei links stehenden (Priesterin und Arrhephoren, die ihre Arbeitsschemel wegtragen, s. o. S. 114); der Peplos geht unmittelbar die Panathenäen an, die Wegtragung der Schemel nur mittelbar. — Für die beiden Hebdomaden überirdischer Wesen führt das Gesagte dahin, dafs die sieben rechter Hand, Figur 36—42, für das Panathenäenfest wichtiger gewesen sind als die links dargestellten, Figur 24—30. Das hinreichend zu prüfen ist freilich sehr schwierig, weil die Figuren so wenig Kennzeichen haben. Immerhin sei auf die Deutung der Figur 36 als Athena hingewiesen; sie wird von Ad. Michaëlis und anderen erfahrenen Archäologen,[1]) auch von A. Furtwängler[2]) vertreten. Haben die Archäologen recht gesehen, so ist damit der Vorrang der Hebdomade, Figur 36—42, entschieden; die Seite, welche man der Hauptgöttin des Festes zuwies, mufs die wichtigere sein.

Die Ergastinen, welche einem Zeugnis späterer Zeit zufolge, s. o. S. 110, 1, mit in der Pompe einherzogen, fehlen unter den Festzüglern des Frieses. Wenn es zur Zeit der Erbauung des Parthenons schon Sitte war, dafs sie mitzogen,[3]) so haben die Werkmeister des V. Jahrh. sie doch nicht mitziehend darstellen wollen, sondern eine andere, den Abschlufs der Peplosarbeit andeutende Handlung vorgezogen; s. o. S. 114.

Kanephoren sind wahrscheinlich Ostfries Figur 50f. dargestellt;

---

1) Vgl. Michaël. Parth. S. 263.

2) Berl. phil. Wochenschr. 1895 S. 1309.

3) Man darf das bezweifeln. Die Anzahl der Ergastinen war ehedem vermutlich klein, so dafs ihr Mitziehen in der Pompe nicht von erheblicher Wirkung sein konnte; vgl. o. S. 121. Später dagegen, als ihre Anzahl auf hundert und mehr kam, konnte man sich von ihrem Mitziehen einigen Effekt versprechen.

es fehlen metökische Mädchen, die ihnen Schirm und Sessel nachtragen.[1]) Zum Schaden der Annahme, dafs jene Figuren des Ostfrieses Kanephoren sind, folgt daraus nichts; in alles Detail der Wirklichkeit steigt die Kunst nicht hinab.

Metökische Wasserträgerinnen, *ὑδριαφόροι*, waren am Tage des Festzuges thätig;[2]) dem Festzuge selbst aber brauchen sie nicht angewohnt zu haben, daher denn das Fehlen von Friesfiguren, die für Hydriaphoren genommen werden könnten, den Erwartungen entspricht.

Dafs unter den Friesfiguren auch solche sein könnten, die das schauende Publikum vertreten, ist zuzugeben. Die zunächst den Göttergruppen Dargestellten, Figur 19—23 und 43—46, gehören nicht zu den Festzüglern; sie sind am Orte gewesen, ehe der Festzug ankam; dem nahenden sehen einige entgegen. Es sind lauter Männer. Obwohl

---

1) Aristoph. V. 1550 ff. *ΠΡΟΜ. φέρε τὸ σκιάδειον, ἵνα με κἂν ὁ Ζεὺς ἴδῃ ἄνωθεν, ἀκολουθεῖν δοκῶ κανηφόρῳ. ΠΕΙΣΘ. καὶ τὸν δίφρον γε διφροφόρει τονδὶ λαβών.* Schol. 1551 *δοκῶ κανηφόρῳ] ταῖς γὰρ κανηφόροις σκιάδειον καὶ δίφρον ἀκολουθεῖ τις ἔχουσα.* Aelian. Var. Hist. VI 1 — — *τὰς γοῦν παρθένους τῶν μετοίκων σκιαδηφορεῖν ἐν ταῖς πομπαῖς (Ἀθηναῖοι) ἠνάγκαζον ταῖς ἑαυτῶν κόραις, τὰς δὲ γυναῖκας ταῖς γυναιξί, τοὺς δὲ ἄνδρας σκαφηφορεῖν.* Vgl. o. S. 139, 1. Von den beiden Pflichten, die dem Metökenmädchen oblagen, dem *διφροφορεῖν* und dem *σκιαδηφορεῖν*, scheint nur ersteres zur Benennung benutzt. Suid. I 1 p. 1419 v. *δίφρον — — διφροφόρος, ἡ τὸ σελλίον βαστάζουσα.* Hesych. p. 429 *διφροφόροι· αἳ ταῖς κανηφόροις εἵποντο δίφρους ἐπιφερόμεναι. Σκιαδηφόρος* scheint nicht vorzukommen. — Die Metökinnen, welche Schirm und Sessel trugen, haben schwerlich auch noch eine Hydria zu tragen gehabt; die Diphrophorie ist ganz zu trennen von der Hydriaphorie.

2) Poll. III 55 *σκαφηφόρος· οὕτω δὲ τοὺς μετοίκους ὠνόμαζον καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν ὑδριαφόρους, ἀπὸ τοῦ ἔργου ἑκατέρους.* Demetrios bei Harpokr. v. *σκαφηφόρος*, s. o. S. 139, 1, sagt, das Gesetz habe befohlen, dafs bei den Panathenäen die Metöken selbst Wannen, ihre Töchter Wassergefäfse (*ὑδρεῖα*) und Sonnenschirme tragen sollten, wonach *ὑδριαφόρος* auf die Grundbedeutung von *ὑδρία*: Wassergefäfs zurückgeht, also 'Wasserträgerin' bedeutet. In der Panathenäenzeit, der heifsesten des Jahres, grofse gefüllte Krüge zu schwingen ist lästig und diese Pflicht ist von der Diphrophorie zu sondern, s. vorige Note, auch insofern, als die Familie der Schirm und Sessel tragenden Metökin wohl in einem persönlichen Verhältnis zu dem *προστάτης* und dessen Angehörigen stand, während die von Staats wegen auferlegte Hydriaphorie der privaten Beziehungen entbehrte. Die Hydriaphoren werden das beim Abschlachten des Viehs erforderliche Wasser herbeigeschafft haben, vermutlich aus der Klepsydra. Nach Istros (Schol. Aristoph. V. 1694) war die Klepsydra wasserreich, wenn die Etesien zu wehen anfingen und wenn sie aufhörten, schwand das Wasser. Die Etesien wehen in der Panathenäenzeit, s. o. S. 57. Von der am Nordwestfufs der Burg gelegenen Klepsydra führt eine lange, schmale Treppe auf das Plateau, Lolling, Landesk. S. 341. Um das hinaufgebrachte Wasser nach dem grofsen Altar der Athena östlich vom Erechtheon gelangen zu lassen, konnte teilweise der Weg benutzt werden, welcher hinter dem nördlichen Vorbau des Erechtheons mündet; s. Lollings Plan. (Die Treppe ist unbequem; möglich dafs der Hydriaphoren viele waren

nun nicht blofs Männer, sondern auch Frauen zuschauten,[1]) so mögen doch die Urheber des Frieses, welche für Darstellung des schauenden Publikums an das Ziel der Pompe, die Burg, gebunden waren, blofs Männer dargeboten haben, sei es weil sie sich ausschliefslich an hohe Würdenträger, Vornehme des In- und Auslandes meinten halten zu müssen und diese sich auf der Burg aufzuhalten pflegten[2]) oder weil Zuschauerinnen die Burg mieden und andere Orte, den Markt namentlich, vorzogen.[3]) Möglich also, dafs jene neun männlichen Figuren Vornehme darstellen, die den Festzug auf der Burg erwartet haben. Doch lassen sich auch andere Deutungen, s. o. S. 130, 1, befürworten.[4])

---

und dafs sie eine Kette bildeten, in welcher die Krüge von Hand zu Hand gingen.) Der Processionsweg ward dann vollständig vermieden. — Das Wasser der Klepsydra war nicht das beste (τὸ δὲ ὕδωρ ἁλμυρόν, Schol. a. O.), aber beim Abschlachten der Opfertiere doch für viele Verrichtungen ohne Zweifel brauchbar.

1) Da athenische Mädchen als Kanephoren oder in anderen Funktionen mitzogen, so waren deren Mütter die gewiesenen Zuschauerinnen; wenn es bei Älian, s. vorhin S. 142, 1; heifst, dafs athenische Frauen von Metökenfrauen, athenische Mädchen von Metökenmädchen bei den Pompen bedient wurden, so ist das so zu nehmen, dafs je eine vornehme Familie von einer Metökenfamilie, Mutter und Tochter von Mutter und Tochter, bedient wurden. — In anderm Sinne schaute die Korintherin Aristagora, s. o. S. 133, 2, der Pompe zu; ihr Gespons war Kavalerieofficier (ἵππαρχος) und machte als solcher wohl die Pompe mit, Demosth. 4, 26, s. o. S. 101, 5. — Von den hippischen Agonistinnen, die sich ohne Zweifel auch unter dem schauenden Publikum befanden, ist für die Zeit des Parthenonbaues vielleicht abzusehen; die Belege, CIA II n. 966 und 967, gehören späteren Jahrhunderten, dem III. und II., an.

2) Dafs sich distinguierte Personen auf der Burg aufhielten und das Herankommen des Zuges erwarteten, lehrt der Bericht, den Aristoteles Ἀθ. Πολ. 18 von den Umständen giebt, welche die Verschwörung des Harmodios und Aristogiton begleiteten. Hippias soll auf der Burg gewesen sein um die Pompe zu empfangen. Obschon sich dies in der That wohl anders verhielt, s. o. S. 132, 5, so wird doch, was Aristoteles überliefert, mit dem Herkommen gestimmt haben. — Auch die peloponnesischen Geschäftsträger, welche sich zu den grofsen Panathenäen in Athen einzufinden hatten, Thuk. 5, 47, werden sich, vereinigt mit ihren athenischen Gastfreunden, auf die Burg begeben haben, um den Zug ankommen zu sehen; und dasselbe mag für hervorragende Fremde wie Zenon und Parmenides, Plat. Parmen. p. 127 A, gelten. — Ein vorzüglicher Platz, um den von den Propyläen kommenden Zug zu sehen, waren die nördlichen Stufen des Parthenons, und er liefs sich auch wohl, wenn er vom Eleusinion sich westwärts bewegte, von der Burg aus verfolgen.

3) Aristagora, s. vorhin Note 1, schaute zu bei den Hermen, auf dem Markt also. — Ebenso in dem Fragment des Menander, s. S. 42, 4; die Mutter des Mädchens sieht den panathenäischen Festzug, als derselbe sich über den Markt bewegt.

4) Dafs eine Entscheidung gewonnen werden kann durch Hinblick auf die getrennten Partien, will mir nicht scheinen. Zu einer Trennung nötigte der dichotomische Plan des Ganzen.

Eine Figur, die für einen den Erntezweig, s. o. S. 57, 6, bringenden Knaben gehalten werden könnte, ist in dem Fries nicht anzutreffen.

Was die Anwendung von Angriffswaffen bei Festzügen, insonderheit bei dem panathenäischen, betrifft, so führt der Fries des Parthenons dahin, was Aristoteles von der Pisistratidenzeit sagt, damals seien die Festzüge noch nicht bewaffnet gewesen, erst das demokratische Athen habe die Führung von Angriffswaffen bei Festzügen angeordnet,[1]) zwar nicht für das VI. Jahrh.,[2]) wohl aber für das V. und die Zeiten des Parthenonbaus zu acceptieren.[3]) Von den Fries-

1) Aristoteles' schon o. S. 101, 5 citierte Bemerkung: οὐ γὰρ ἔπεμπόν πω μεθ' ὅπλων, ἀλλ' ὕστερον τοῦτο κατεσκεύασεν ὁ δῆμος ist eine Polemik gegen Thukydides, der 6, 58 die Anstelluug der Festzüge mit Angriffswaffen, μετὰ — ἀσπίδος καὶ δόρατος, als damaliges Herkommen bezeichnet.

2) In Betreff des im VI. Jahrh. herrschenden Herkommens müssen wir dem Thukydides, s. vor. Note, folgen. — Vor alters war das Waffentragen in Hellas allgemein, πᾶσα γὰρ ἡ Ἑλλὰς ἐσιδηροφόρει, Thuk. 1, 6, und obschon Athen der unbequemen Sitte frühzeitig Valet sagte, ward dieselbe bei dem panathenäischen Festzuge doch noch weiter befolgt, wie denn alte Gewohnheiten sich im Kultus länger erhalten; in den Zeiten des Pisistratos und seiner Söhne erschienen die Bürger, wenn es galt der Athena ihre Ehre zu erweisen, noch immer mit Schwert und Schild vor ihrem Kriegsherrn, sich von ihm als dem κοσμήτωρ λαῶν zur Pompe ordnen zu lassen, διεκόσμει, Thuk. 6, 56. Das Waffentragen hinderte nicht den friedsamen und frommen Zwecken der Pompe Ausdruck zu geben durch Kränze oder so, dafs zwar Schwert und Schild, aber auch heiliges Laub getragen ward, wie bei den Schützenfesten ein jeder Schütze einen Blumenstraufs im Gewehrlaufe stecken hat. Die Thallophorie beruhte wohl auf alter Sitte und von den dem hölzernen Hermes im Poliastempel dargebrachten Myrtenzweigen, Paus, 1, 27, 1, vgl. Skolion 1 Bergk ἐν μύρτου κλαδὶ κτλ.), wird dasselbe gelten. Als nun die demokratische Freiheit kam und kein gestrenger Hippias mehr da war sein Kriegsvolk zu entbieten, liefs man das bewaffnete Festgeleite fallen und kam überein, dafs die Phylen certieren sollten in der Aufstellung stattlich schöner Männer und Greise. Dies euandrische Certamen behauptete sich, verlor aber, wie wir o. S. 101f. gesehn haben, im IV. Jahrh. seinen civilen Charakter und gestaltete sich wieder militärisch.

3) Einer Schlufsfolgerung aus dem Fries auf die Athen durchziehende Pompe könnte man die Behauptung entgegenstellen, dafs der Fries ein Bild des auf die Burg gelangten Festzuges darbiete, dafs also, da die getragenen Waffen bei den Propyläen abgelegt seien, keine der Figuren habe waffentragend dargestellt werden können. Aber dafs die sämtlichen Friesdarstellungen den auf die Burg gelangten Festzug veranschaulichen, ist gewifs nicht anzunehmen. Der Ostfries, in welchem die Procession den Gottheiten naht, spielt allerdings auf der Burg, aber die auf den beiden Langflächen und der westlichen Schmalfläche dargestellten Reiter und Fahrer werden wir uns da zu denken haben, wo Raum war für sie und ihre Quadrigen und sprengenden Rosse, mithin nicht auf dem von Bildsäulen und Anathemen umdrängten Mittelwege des Plateaus, sondern etwa auf dem Markte. Einheit des Ortes ist in einem Idealbilde nicht zu verlangen, zumal da vier nicht einheitliche Flächen zu benutzen waren. Hiernach ist es nicht weiter nötig auf die vermutete Waffenablegung bei den Propyläen einzugehn.

figuren sind etliche behelmt, auch Schilde sieht man; Angriffswaffen fehlen. Wir empfangen den Eindruck eines harmlosen Gepränges; es giebt sich eine gewisse Zwanglosigkeit und Mannigfaltigkeit kund, die mit soldatischen Paraden nichts gemein hat.

L. **Regatta.** Dafs eine Wettfahrt zur See bei den Panathenäen vorkam, ist jetzt gesichert[1]) durch CIA II n. 965, wo Frg. a lin. 29 Siegespreise erscheinen, die bei einer *ἅμιλλα νεῶν* ausgeteilt werden sollen. Der Passus lautet nach der Ergänzung so:

29 *νικητήρια νεῶν*[2]) *ἁμίλλης*
30 Η Η Η *τῇ φύλῇ τῇ νικώσ[ει βόες τρεῖς?]*[3])
31 Η Η *κ[αὶ] εἰς ἑστίασιν*
32 Η Η *τῆ[ι δευτέρᾳ βόες δύο].*[4])

Gesiegt wird für die Phylen und es mögen wohl sämtliche Phylen, eine jede durch ein Schiff vertreten, an der Regatta teilgenommen haben.

Diejenige Phyle, welche es allen Mitbewerberinnen zuvorgethan, erhielt 300 Drachmen oder drei diesen Geldwert repräsentierende Rinder; aufserdem 200 Dr. zum Schmause. Als zweiter Preis waren 200 Dr. = zwei Rinder ausgesetzt. Ob hiermit die Preise vollständig sind, läfst sich nicht beurteilen, weil das Fragment mit lin. 32 abbricht. — Wir ersehen, dafs die Leistungen recht gut prämiiert waren.[5])

---

1) Einst ward Lys. 21, 5 *νενίκηκα δὲ τριήρει μὲν ἁμιλλώμενος ἐπὶ Σουνίῳ ἀναλώσας πεντεκαίδεκα μνᾶς* auf die Panathen. bezogen, also die sunische Regatta für einen Panathenäen-Akt genommen. So Meursius; auch Rinck, Relig. der Hell. II S. 241, der die kleinen Pan. vorschlug. Corsini, F. A. II p. 373 erklärte sich gegen Meursius, und Sauppe, dem die Inschrift zu Gebote stand, scheidet ebenfalls die sunische Regatta von der durch die Inschrift gesicherten panathenäischen, De inscr. Panathen. p. 11. Vgl. S. 146, 2.

2) Lin. 29 ist nicht von einer *ἅμιλλα νέων* (Rangabé), einem 'Wetteifer der Jugend' die Rede, da dann im Unklaren bliebe, worin die Jugend wetteiferte, sondern von einer *ἅμιλλα νεῶν* (Pittakis, Sauppe). Dahin führt auch der Sprachgebrauch; wenn Schiffe es einander zuvorzuthun suchen in der Fahrgeschwindigkeit, so ist das eine *ἅμιλλα*; Belege aus Autoren bei Sauppe p. 11; vgl. CIA II n. 466 467 469 470.

3) Das lin. 30 mit Fragezeichen ergänzte *βόες τρεῖς* hat Dittenberger Syll p. 586 nicht aufgenommen; M. Fränkel zu Böckh, St. H.[3] II p. 61* wendet nichts ein gegen *βόες τρεῖς*.

4) Lin. 32 giebt Dittenberger mit Rücksicht auf die erhaltenen Reste folgendermafsen: Η Η *τῆ[ι δε]υ[τ]έραι β[όες δύο]*.

5) Die auf der Paralos dienenden erhielten 4 Obolen täglich, Harpokr. p. 145 Bekk. v. *Πάραλος*, die ganze Bemannung also, diese zu 200 Mann angeschlagen, 800 Ob. = 133 Drachmen 2 Ob. Waren auf den certierenden Triëren ebenfalls

Eben dieser Wettkampf ist wohl gemeint in dem Fragment des Komödiendichters Platon (V. und IV. Jahrh.), wo es von dem Grabe des Themistokles, belegen am Eingang zum Piräushafen heifst, es werde die Aus- und Einfahrenden sehen, auch dem Wettkampf der Schiffe zuschauen.[1]) Danach hat die panathenäische Regatta der Inschrift n. 965 um Athens Hafenstadt herum stattgefunden.

Eine Zusammenwerfung der sunischen Regatta des Lysias, s. vorhin S. 145, 1, mit der panathenäischen, von welcher n. 965 Kunde giebt, scheint gewagt und dürfte besser unterbleiben.[2])

---

je 200 Mann, so hat der Regattentag den ersten Siegern viel mehr, den zweiten etwas mehr eingetragen als ein Tag gewöhnlichen Dienstes. Vgl. Böckh St. H.$^3$ I S. 306.

1) Plut. Them. 32 citiert aus dem Komödiendichter Platon: *ὁ σὸς δὲ τύμβος* (Anrede des Themistokles) *ἐν καλῷ κεχωσμένος τοῖς ἐμπόροις πρόσρησις ἔσται πανταχοῦ τούς τ' ἐκπλέοντας εἰςπλέοντάς τ' ὄψεται χὡπόταν ἅμιλλ' ῇ* (Sauppe; *ἅμιλλα* Sintenis) *τῶν νεῶν θεάσεται.* Sauppe hat die hier erwähnte *ἅμιλλα νεῶν* mit der von n. 965 lin. 29 identificiert. Dittenberger dagegen bezieht sie auf den bei der salaminischen Siegesfeier im Munichion vorkommenden Schiffswettkampf, De ephebis p. 69; zu der Feier des dem Themistokles verdankten Sieges müsse sein Grab in Bezug gesetzt sein. Allein es ist fraglich, ob der munichischen Artemis schon in den Tagen des Dichters Platon, eines Zeitgenossen des peloponnesischen Krieges, für den Sieg von Salamis gedankt worden ist. Die Dankfeier kommt erst in jüngeren Inschriften vor und mag von den bei den grofsen Erinnerungen Athens mit Vorliebe verweilenden Epigonen zugesetzt sein; im Anfange des V. Jahrh., als die Perser bei Salamis geschlagen waren, hat man den auf dem Isthmos und auf Sunion verehrten Gottheiten (Poseidon und Athena) und dem Ajas auf Salamis durch Darbringungen aus der Kriegsbeute gedankt, Herod. 8, 121 *πρῶτα μέν νυν τοῖσι θεοῖσι ἐξεῖλον ἀκροθίνια ἄλλα τε καὶ τριήρεας τρεῖς Φοινίσσας, τὴν μὲν ἐς Ἰσθμὸν ἀναθεῖναι, ἥπερ ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ ἦν, τὴν δὲ ἐπὶ Σούνιον, τὴν δὲ τῷ Αἴαντι αὐτοῦ ἐς Σαλαμῖνα.* Artemis fehlt unter den Gottheiten, denen man einen Zehnten schuldig zu sein glaubte. — Von den zur Munichienfeier gehörenden Aeanteen kann man viell. annehmen, dafs sie alt sind — nach Herodot erhielt Ajas eine Triere; aber die Hamilla dieses Festes konnte von Alkimos, wo Themistokles begraben lag, nicht gesehen werden, da sie, nach der Ankunft auf Salamis, in der Nähe der Insel stattfand. Es scheint also, dafs Platon blofs an die panathenäische Regatta gedacht hat. — Später hat Dittenberger sich etwas anders geäufsert; Syll. p. 458 läfst er es unentschieden, ob in dem platonischen Fragment die Panathenäen oder die Munichien zu verstehn sind.

2) Wenn das vor. N. cit. Fragment des Platon mit Grund auf die panathen. Regatta bezogen wird, so müfste dieselbe im Piräus begonnen und sich von da bis Sunion erstreckt haben. Aber diese Wettkämpfe beschränkten sich wohl manöverartig auf einen übersichtlichen Bereich. Die bis Ägina fortgesetzte *ἅμιλλα*, von der Thuk. 6, 32 spricht, war kein heortologischer Wettstreit. — Es wäre gewagt zu behaupten, die sunische Regatta sei wohl eine Penteteris gewesen, und als solche müsse sie einen Teil der penteterischen Panathen. gebildet haben, sofern keiner der anderen Penteteriden (Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 54) eine sunische, den dort verehrten Gottheiten, Athena und Poseidon, begangene Regatta zugewiesen werden könne. Die sunische Regatta für eine Penteteris zu halten

Die Panathenäen waren ein Fest der Athena, mithin auch die zu ihnen gehörige Regatta ein Akt des Athenadienstes; aber bei der nahen Verbindung, die ihr Dienst mit dem des Poseidon-Erechtheus hatte,[1]) ist zu vermuten, dafs der Seegott Mitinhaber des Tages der Regatta war, die sich ja auf seinem Elemente vollzog.

Durch diese Vermutung ist noch eine zweite gegeben: zu der Regatta, die vor dem Piräus ausgeführt ward, s. vorhin S. 146, hat wohl jener im Piräus zu begehende Agon, welchen Lykurg dem Poseidon gestiftet hatte,[2]) gehört. Der Poseidon, dem er galt, kann nur der 'Erechtheus' zugenannte gewesen sein, denn das Priestertum dieses Gottes stand der Familie des Lykurg zu.[3]) Wir denken uns also die cyklischen Chöre, welche auftraten und prämiiert wurden,[4]) der absolvierten Regatta angeschlossen.[5])

Die Regatta pafst in die Zeiten, da die Panathenäen als Siegesfest der Athena begangen wurden, s. u. S. 157, und die Wünsche und Hoffnungen der thatenstolzen und nach weiteren Erfolgen begehrlichen Stadt wiederspiegelten, also in das V. Jahrhundert. Denn die Zukunftsgedanken der Athener gestalteten sich vorzugsweise thalattokratisch; die Flotte war es, von der sie die Erfolge erwarteten. Mit

---

ist kein Grund; Herodots *πεντετηρὶς ἐπὶ Σουνίῳ* 6, 87 (nach Schömanns Emend., statt. *πεντήρης ἐ. Σ.*) war eine Theorie und keine Hamilla; man müfste also die willkürliche Hypothese bilden, die penteter. Theorie sei zur penteter. Hamilla umgebildet worden. Auch wäre doch erst zu beweisen, dafs, was Aristoteles an Penteteriden zu nennen weifs, vollständig anwendbar ist auf Lysias († c. 380).

1) Paus. 1, 26, 5 *ἐσελθοῦσι* (wenn man ins Erechtheon geht) *δέ εἰσι βωμοί, Ποσειδῶνος, ἐφ' οὗ καὶ Ἐρεχθεῖ θύουσιν ἔκ του μαντεύματος, καὶ ἥρωος Βούτου κτλ.* Apollod. 3, 15, 1 *τὴν δὲ ἱερωσύνην τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐριχθονίου Βούτης (λαμβάνει).* (Auf Inschriften lautet der Zuname nicht Erichthonios, sondern Erechtheus: CIA I n. 387 (Donar) — — *Ποσειδῶνι Ἐρεχθεῖ* —, III n. 276 (Sessel) *ἱερέως Ποσ. Γαιηόχου καὶ Ἐρεχθέως*, n. 805 — — *ὁ ἱερεὺς Ποσ. Ἐρεχθέος Γαιηόχου* — —.) Vgl. S. 156, 1 und 157 a. E.

2) (Plut.) Leb. der 10 Redn. p. 842 A Westermann, Biogr. p. 273 *ἔτι δὲ* (ferner das von Lykurg veranlafste Gesetz), *ὡς τοῦ Ποσειδῶνος ἀγῶνα ποιεῖν ἐν Πειραιεῖ κυκλίων χορῶν οὐκ ἔλαττον τριῶν, ὧν δίδοσθαι τοῖς νικῶσιν ι' μνᾶς, τοῖς δὲ δευτέροις η', ϛ' δὲ τοῖς τρίτοις κριθεῖσιν.*

3) Westerm., Biogr. p. 270 *Λυκοῦργος — — ἦν — — γένους τοῦ τῶν Ἐτεοβουταδῶν* (vgl. was N. 1 aus Apollodor cit. ist); p. 276 *διετάξατο δὲ καὶ τὴν ἱερωσύνην τοῦ Ποσ. Ἐρεχθέως.*

4) Der Chöre sollten mindestens drei sein, die Prämien betrugen 1000, 800 und 600 Drachmen. S. N. 2.

5) Die Regatta, obschon ein Teil der Panathen., hatte durch ihre Abtrennung von Burg und Stadt eine Art von Sonderexistenz und stellt sich mit ihren den Poseidon feiernden Chören fast als ein dem Athenafest angeschweifstes Poseidonsfest dar. Allein es ist bei den grofsen Panegyrien kein seltner Fall, dafs einzelnen Partien eine gewisse Selbständigkeit zukommt.

den bescheideneren Vorstufen, die das Panathenäenfest durchschritt, würde eine zugesetzte *ἅμιλλα νεῶν* weniger gut gestimmt haben.

Alten Ursprungs ist also die Hamilla nicht. In n. 965 erscheint sie denn auch am Schlufs, was den Eindruck einer Erweiterung, eines jüngeren Zusatzes macht. Von Lykurg kann sie nicht erst eingeführt sein; n. 965 ist ohne Zweifel vorlykurgisch. Wohl aber kann ihr Ursprung auf Themistokles, den Gründer der attischen Seemacht zurückgehen.

M. **Programm.** In den (panathen.) Titeln des III. und II. Jahrh. ist der hippische Agon stets nach dem gymnischen verzeichnet; dem letzten gymnischen Spiel schliefst sich das erste hippische unmittelbar an.[1]) Dafs dies beharrliche Nacheinander der Verzeichnung auf einem wirklichen Nacheinander bei der Feier des Panathenäenfestes beruht, ist anzunehmen. Es ergiebt sich das auch unabhängig aus einer Erzählung Xenophons: bei den grofsen Panathenäen sei der junge Autolykos, der im gymnischen Agon gesiegt, von einem Freunde mitgenommen worden, um der Hippodromie zuzuschauen.[2]) Die Abfolge der beiden körperlichen Agonen ist also völlig gesichert: der gymnische Agon ging vorher, nach ihm vollzog sich der hippische.

Für die Placierung des musischen Agons sind wir nicht in gleichem Mafse durch Material unterstützt. Aber der Anschlufs der hippischen Spiele an die gymnischen, angewandt auf die Fragmente von CIA II n. 965, führt doch mit gröfster Wahrscheinlichkeit dahin, dafs der letzten musischen Leistung die erste des gymnischen Agons folgte. Frg. a und Frg. b sind ohne Zweifel Teile desselben Steins gewesen, und Frg. a Kolumne links, wo wir musische Leistungen verzeichnet finden, hat einst das obere Stück zu Frg. b Kol. links, also zu der gymnischen Liste gebildet. Diese setzte sich rechts fort; die bis auf einige Ziffern verlorene rechte Kolumne des Frg. a enthielt den Rest der gymnischen Spiele (*ἄνδρες*) und den Anfang der hippi-

---

1) CIA II n. 966 A bietet mit dem Hoplites lin. 34 den Schlufs der gymnischen Spiele dar und lin. 36 ff. haben wir Apobates und Heniochos, den Beginn des hippischen Agons. Ebenso n. 966 B lin. 10 ff. und 968 lin. 15 ff., nur dafs Heniochos zuerst, Apobates zu zweit erscheint. — In n. 967 schliefsen sich dem Hoplites lin. 37 hippische Spiele an, die freilich nicht mit Heniochos oder Apobates, sondern mit einem Reiterstück, in welchem ein Fremder gesiegt hat, beginnen; vgl. o. S. 95, 1. — Die Abfolge: gymn. Agon, hipp. Ag. auch bei den Theseen.

2) Xen. Symp. I 2 *ἦν μὲν γὰρ Παναθηναίων τῶν μεγάλων ἱπποδρομία, Καλλίας δὲ ὁ Ἱππονίκου ἐρῶν ἐτύγχανεν Αὐτολύκου παιδὸς ὄντος καὶ νενικηκότα αὐτὸν παγκράτιον ἧκεν ἄγων ἐπὶ τὴν θέαν.*

schen, welchen sich die erhaltenen hippischen Spiele (Frg. b Kol. rechts) anschlossen. Es ist mithin in n. 965 der musische Agon den beiden körperlichen Agonen vorangegangen. Dafs die epigraphische Verzeichnung dem wirklichen Nacheinander der drei grofsen Agonen bei der Feier entsprach, läfst sich nicht wohl bezweifeln.

Aristoteles nennt sie in der richtigen Ordnung: 1. musischer, 2. gymnischer, 3. hippischer Agon.[1]) Von unsicherm Material dürfen wir absehen;[2]) eine andere Ordnung kann nicht dadurch begründet werden.[3])

Auch weiterhin mufs die Inschrift n. 965 unsere Führerin sein. Sie läfst dem letzten hippischen Spiel die Pyrrhiche, dieser die Euandrie nebst der Lampas folgen; nach der Lampas wird noch die Regatta genannt.[4]) Dieser inschriftlichen Reihenfolge wird das den aktuellen Gang darlegende Programm nicht widerstreiten dürfen.

---

1) Ἀϑ. Πολ. 60, 1 οὗτοι δὲ (οἱ ἀϑλοϑέται) — — διοικοῦσι τήν τε πομπὴν τῶν Παναϑηναίων καὶ τὸν ἀγῶνα τῆς μουσικῆς καὶ τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὴν ἱπποδρομίαν. Als Zeugnis für die Abfolge verliert die Stelle etwas an Gewicht dadurch, dafs die Pompe vorangeht. Bei der Panathenäenfeier mufs die Pompe vielmehr den Agonen gefolgt sein, s. hernach S. 150, Pollux, der 8, 93 aus Aristoteles geschöpft hat, nennt nur die Agonen; von der Pompe sagt er nichts. Aristoteles mag sie vorangestellt haben, weil sie ihm für die wichtigste Aufgabe der Athlotheten galt. — Die richtige Abfolge auch Plat. Ges. p. 947 E κατ' ἐνιαυτὸν δὲ ἀγῶνα μουσικῆς αὐτοῖς καὶ γυμνικὸν ἱππικόν τε ϑήσουσι, doch ist von Ehrung der Toten die Rede. Dafs also die panathenäische Agonenreihe vorschwebte, ist nicht völlig gewifs; an zwei anderen Stellen, s. folg. N., hat sie dem Platon wenigstens nicht vorgeschwebt.

2) Bei Platon finden sich zwei Reihefolgen, die sowohl von einander, als von der N. 1 aus Platon erwähnten abweichen: Menex. p. 249 B πρὸς δὲ τούτοις ἀγῶνας γυμνικοὺς καὶ ἱππικοὺς τιϑεῖσα (ἡ πόλις) καὶ μουσικῆς πάσης und Ges. p. 658 A εἴ ποτέ τις οὕτως ἁπλῶς ἀγῶνα ϑείη ὁντινοῦν, μηδὲν ἀφορίσας μήτε γυμνικὸν μήτε μουσικὸν μηϑ' ἱππικόν. Die erste St. bezieht sich auf Totenfeier, die andere ist allgemein; von den Panathenäen spricht Platon nicht. Was es mit diesen Abfolgen auf sich hat, läfst sich nicht sagen; sie machen den Eindruck der Willkür. — Aristides Panathenaïkos p. 147 σύνισμεν δὲ δή που καὶ τὸν ἀγῶνα τὸν γυμνικὸν καὶ ἔτι μᾶλλον τὸν τῆς μουσικῆς οὐκ εἰσάπαξ ὁριζόμενον κτλ. ist nicht eine Aufzählung, die der aktuellen Agonen-Ordnung folgt; es werden zwei Agonen ihrer Zeitdauer nach verglichen und der kürzer dauernde zuerst genannt.

3) C. Hoffmann, der dem gymnischen Agon die erste Stelle gab, berief sich deshalb auf die in der vor. N. cit. St. des Menexenos und las Ges. 658, s. vor. N., μήϑ' ἱππικὸν μήτε μουσικόν (Panathenaïkos S. 75), so dafs beide Stellen übereinkamen. Aber s. die Ausg. von R. Fr. Hermann und die Züricher. Auch ist ja an keiner der beiden St. von den Panathenäen die Rede. — Die richtige Ordnung der Agonen erkannte schon Meier A. E. III 10 S. 288; vgl. Sauppe, De inscr. panathen. p. 7.

4) Die Abfolge: 1. mus., 2. gymn., 3. hipp. Agon., 4. νεῶν ἅμιλλα ist erkennbar bei (Dio Chr.) 37 T. II p. 297 Teubn., freilich nur von den Worten Ὀρφεὺς κιϑάρᾳ an.

Aber so sehr nun auch die Inschrift für das Programm ins Gewicht fällt, so haben wir doch nicht zu vergessen, dafs sie eine Prämienliste ist, mithin Akte, die unprämiiert blieben, ausschliefst. Von Nebensachen, wie den Kranzverkündigungen, die in den Zwischenzeiten der gymnischen Spiele vorkamen, s. o. S. 72, läfst sich absehen; aber es gab auch bedeutende Festakte, die keine Preise bedangen und daher in n. 965 fehlen; so die Pannychis und die derselben morgens folgende Pompe nebst den Opfern. Diese Akte des am glänzendsten gefeierten Tages sind in n. 965 übergangen.

Die Frage, wo sie in die aus n. 965 zu entnehmende Reihe einzusetzen sind, haben wir bereits o. S. 104 ff. beantwortet: die Lampas mufs den in der Pompe sich gipfelnden Hochfesttag eingeleitet haben. Einzusetzen sind sie also vor der Regatta.

Diese Placierung erhält auch von anderer Seite eine Stütze. Der durch Lampas, Pannychis, Pompe und Opfer verherrlichte Tag des Hochfestes kann kein anderer gewesen sein als die *τρίτη φθίνοντος*, jene *φθινὰς ἡμέρα*, die Euripides preist. Setzen wir die Lampas und das übrige auf die *τρίτη φθίνοντος*, so haben sich sämtliche Festakte der Panathenäen im Hek. vollziehen können, indem die meisten der *τρίτη φθίν.* vorangingen und nur einer ihr nachfolgte. Es mufs aber die Feier, da einer ihrer Tage dem Hek. angehörte, ihrem ganzen Verlaufe nach dem Hek. angehört haben; ein Hinübergreifen der Feste in den folgenden Monat war nicht herkömmlich. Danach ist es denn richtig, die *τρίτη φθίν.* so an die inschriftliche Reihe heranzubringen, dafs dem nach der *τρίτη φθίν.* erübrigenden kleinen Zeitreste des Hek. nur ein kleiner Teil der Reihe, die Regatta, alle übrigen Festakte, die drei grofsen Agonen, die Pyrrhiche und die Euandrie, den Tagen vor der *τρίτη φθίν.* zugewiesen werden.

Für den Ausbau des Programms ist die Zeitdauer des Festes und seiner Akte von Wichtigkeit. Späte Autoren sprechen teils von Vieltägigkeit der Panathenäen, teils behaupten sie eine vier- oder dreitägige Dauer, Angaben, die sämtlich auf die grofse Feier zu beziehen sind.[1]) Mit einer unbestimmten Vielheit läfst sich für das kalendarischer Ansätze bedürftige Programm nichts Rechtes anfangen,

---

1) Bei Aristides Panathen. p. 147 heifst es von den Panathen., die Menge der Tage sei unbeschränkt, *τὸ πλῆθος τῶν ἡμερῶν — — ἀνεῖται*, um dem Feste einen schönen und würdigen Verlauf zu sichern. In dem Schol. Eurip. Hek. 465 schwankt die Lesart zwischen *πολλὰς ἡμέρας* und *τέσσαρας ἡμ.*; letzteres hat die Breslauer Hdschr. Die Tagsummen 4 und 3 geben verschiedene Scholien zu Aristides. Panathen. S. Michaëlis, Parth. S. 320 f.

und die vier oder drei Tage stimmen mit unserm Material nicht; in den engen Rahmen eines Quadriduums oder gar eines Triduums sind die grofsen Panathenäen, wie wir sie aus n. 965 und anderen Quellen kennen, keineswegs hineinzubringen.[1])

Die bei Xenophon erwähnte Hippodromie der grofsen Panathenäen vollzieht sich an Einem Tage und von dem Tage bleiben noch Stunden, vielleicht der ganze Nachmittag übrig.[2]) Länger braucht der hippische Agon älterer Zeit, so weit er sich nach n. 965 beurteilen läfst, nicht gedauert zu haben.[3]) Die stark angeschwollenen Pferderennen von 24 oder noch mehr Spielen, welche zwei Abteilungen haben mufsten und zwei Tage oder wenigstens Tageshälften verlangten, sind auf jüngere Zeiten zu beschränken und auch in den jüngeren Zeiten keineswegs Regel gewesen, s. o. S. 88f.; für gewöhnlich wird der Agon, wie vor alters, nicht mehr als einen Tag beansprucht haben.

Für den gymnischen und musischen Agon giebt Aristides, s. o. S. 71, 1, eine relative Bestimmung. Von beiden Agonen sagt er, dafs sie nicht auf einmal, *οὐκ εἰσάπαξ* (nicht an einem und demselben Tage), absolviert werden und gewissermafsen an jedem einzelnen Tage

1) Von der Viertägigkeit, die Meier billigte, hat sich Sauppe p. 7 mit Recht losgesagt. — Die drei Tage mögen darauf beruhn, dafs blofs die grofsen Agonen, jeder zu 1 Tag, in Betracht gezogen sind, die vier auf Hinzunahme des eintägigen Hochfestes. Danach liegen überlieferte Thatbestände in den Zahlangaben nicht vor, sondern wir haben es mit Hypothesen zu thun und mit solchen, die auf unzureichende Voraussetzungen zurückgehn.

2) Es wurden — erzählt Xenophon Symp. 1, 2, s. o. S. 148, 2 — die hippischen Spiele der grofsen Panathenäen gehalten und Kallias führte seinen jungen Freund Autolykos hin sie zu sehen. Als die Spiele vorbei waren, *ὡς δὲ ἡ ἱπποδρομία ἔληξεν*, begab er sich mit Autolykos und dessen Vater nach seinem Hause im Piräus, auch noch begleitet von einem dritten Freunde, dem Nikeratos. Da traf er mit Sokrates und anderen, die um diesen waren, zusammen und fing, indem er sich von Autolykos und den übrigen trennte und sie allein nach seinem Hause im Piräus dirigierte, mit Sokrates und dessen Begleitern zu reden an, sie einladend an dem Schmause, den er dem Autolykos gebe, teilzunehmen. Die Einladung ward anfangs abgelehnt, aber schliefslich doch angenommen. Die Hinzugebetenen, nachdem sie Leibesübungen gemacht und sich gesalbt, einige auch ein Bad genommen, fanden sich bei Kallias als Gäste ein. — Dafs zwischen dem Ende der Hippodromie und dem etwa mit Sonnenuntergang beginnenden Gastmahl mehrere Stunden lagen, ist klar.

3) In Frg. b sind sechs Spiele verzeichnet, der Anfang des Agons ist nicht erhalten. Ich habe früher vermutet, dafs drei Spiele verloren gingen, die vollständige Inschrift also neun Spiele darbot. In solcher Genauigkeit ist die Vermutung allerdings gewagt, aber um das Verhältnis der hippischen Spiele des IV. Jahrh. zu den durch Fremdenbesuch erweiterten Spielen des III. und II. Jahrh. beispielsweise zu erläutern, kann die Neunzahl wohl dienen.

enden, um wiederum von Anfang zu beginnen; der musische Agon besitze diese Eigenschaft in noch höherem Grade als der gymnische. Dem wird am einfachsten genügt, wenn wir dem musischen Agon drei, dem gymnischen zwei Tage geben. Auch wer dem Placitum Welckers, die Ilias sei im panathenäischen Rhapsoden-Agon vollständig vorgetragen worden, nicht beipflichtet, wird drei musische Tage nicht zu viel finden, zumal wenn wir uns nach Analogie des hippischen Agons, die Nachmittage unbesetzt denken. Die Mannigfaltigkeit der Leistungen, die bedeutenden Siegespreise, das hervorragende Ansehen dieses eigene Schriften veranlassenden Teiles der Panathenäen dienen der Ansicht zur Stütze, dafs der musische Agon seinem Umfange nach nicht knapp bemessen war, Aristides also keine Unwahrheit gesagt hat.

Für alle übrigen Bräuche, die sich aus n. 965 und aus dem o. S. 150, die Einschiebung des Hochfestes betreffend, Gesagten ergeben, schlagen wir ein Triduum vor. Da der Hippodromie ein freier Nachmittag folgte, so mufs die Pyrrhiche auf den Morgen des Tages nach der Hippodromie gesetzt werden. Im Verlaufe desselben Tages denken wir uns die Euandrie der Männer und Greise, und lassen dieser das ebenfalls euandrische Certamen der Jugend, durch das vermutlich entschieden ward, welche Phyle den Fackellauf auszuführen hatte, in den letzten Stunden, also gegen Abend, folgen. Gleich darauf, sobald der Untergang der Sonne den neuen Kalendertag herbeigeführt hatte, nehmen wir das Antreten der siegreichen Phyle zum Fackellauf an, welchem die übrigen Bräuche des Hochfestes: Pannychis, Pompe, Opfer und Schmaus unmittelbar folgten. Von diesem Tage, dem der Athena heiligen 3. v. E., gilt Plutarchs Bemerkung,[1]) dafs die Hauptfesttage überfüllt und ermüdend seien und dafs man erst am zweiten Tage wieder zu sich selbst komme. Dem Tage nach dem Hochfest endlich weisen wir die Regatta zu, mit welcher, so viel man weifs, die grofsen Panathenäen schlossen.

Die Anknüpfung an den Kalender wird dadurch möglich, dafs das Hochfest dem 3. v. E. bestimmt gewesen sein mufs.

Was wir also teils nach n. 965 und nach Anleitung der Alten, teils mutmafslich aufstellen, ist Folgendes.

---

1) Plut. Themistokl. 18.

Programm
der grofsen Panathenäen, entworfen für die Zeit der Inschrift CIA II n. 965 (IV. Jahrh.).

| Tage eines 30tägigen Hekatombäon, vom Ende gezählt: | vom Anfang gezählt: | |
|---|---|---|
| 10. 9. 8. | 21. 22. 23. | musischer Agon, drei Tage. |
| 7. 6. | 24. 25. | gymnischer Agon, zwei Tage. |
| 5. | 26. | hippischer Agon. |
| 4. | 27. | Pyrrhiche und Euandrien. |
| 3. | 28. | Lampas, Pannychis, Pompe, Opfer und Schmaus (Hochfest). |
| 2. | 29. | Regatta, neunter und letzter Tag der grofsen Panathenäen. |

Die Ansätze für Hek. 21—26 sind so gemeint, dafs Nachmittag und Abend freibleiben zu Vorträgen[1]) und zu privater Geselligkeit.[2])

Die den (penteterischen) Olympien und den grofsen Panathenäen angelehnten Bestätigungszeiten des Bündnisses, welches 420 vor Chr. zwischen Athen und mehreren peloponnesischen Staaten (Argos, Mantinea und Elis) zustande kam,[3]) lassen sich mit dem Entwurf vereinbaren. Um das Bündnis neu zu beschwören, sollten die Athener 30 Tage vor den Olympien nach Elis, Mantinea und Argos, 10 Tage vor den grofsen Panathenäen die Peloponnesier nach Athen kommen. Die Feste sind so gewählt, dafs sich zweijährige Fristen ergeben, und derselbe Gesichtspunkt wird bei den 10 und 30 Tagen vor den bezüglichen Festen leitend gewesen sein; man wünschte richtige Biennien, Spatien von 24 und 25 Monaten, zwischen die Bestätigungszeiten zu legen, die Bestätigungen sollten am selben Kalendertage stattfinden. Gehen wir dabei, sofern die Tagesbestimmungen von den Athenern vorgeschlagen sein mögen, von dem attischen Kalender aus und setzen die Olympien auf Metag. 11 bis 15, so ergiebt sich, vom 11. Metag. 30 Tage, d. i. eine Monatslänge, aufwärts gerechnet, Hek. 11 als derjenige Tag, an welchem die verschiedenen Gesandtschaften Athens in Elis, Mantinea und Argos sein sollten, und vom 21. Hek., dem Anfangstage des Festes nach obigem Entwurf, 10 Tage aufwärts gerechnet, ergiebt sich ebenfalls der 11. Hek. Die Biennien liefen

1) G. A. 54, 24.
2) Xen. Sympos. 1, 2, s. o. S. 151, 2.
3) Thukyd. V 47.

hiernach vom 11. Hek., einem für öffentliche Geschäfte geeigneten Tage,[1]) bis zur zweiten Wiederkehr des Tages.[2])

Wenn wir die von Aristides bezeugten Wiederanfänge des musischen und gymnischen Agons fallen lassen und den drei grofsen Agonen je einen Tag zubilligen,[3]) so ergeben sich, da für Pyrrhiche, Euandrie und die übrigen Festakte bis zur Regatta drei Tage erforderlich sind, als Gesamtdauer sechs Tage.[4]) Erster Tag der Feier wird dann der 24. Hek., und dieser Anfang der grofsen Panathenäen läfst sich auch den Bestätigungszeiten des Bündnisses von 420 gegenüber aufrecht erhalten.[5]) Ich möchte mich indes für die Berücksichtigung der Wiederanfänge und die Neuntägigkeit der grofsen Panathenäen entscheiden.[6])

---

1) Ekklesie am 11. Hek., Demosth. 24, 26.

2) Unger, Olympienmonat S. 223. (Philologus 1874 XXXIII).

3) Diese Bemessung der grofsen Agonen ist die einfachste und kann einer gewissen Vorzeit wohl unbedenklich beigelegt werden. Aber seit Perikles dürfte doch der musische Agon in Betreff der Zeitdauer vor den beiden anderen Agonen bevorzugt worden sein. Dies konnte bei 6 Tagen in vorperikleïscher Zeit dadurch erreicht werden, dafs der musische Agon eine zweite nachmittägliche Abteilung erhielt, während die beiden anderen grofsen Agonen in den Mittagsstunden endeten.

4) Für die Einstellung der Bräuche des grofsen Panathenäenfestes, wie wir dieselben jetzt nach dem Hinzukommen der Inschrift n. 965 kennen, sind nach Sauppe p. 7 mindestens 6 Tage nötig. So bemessen habe das Fest seiner Dauer nach den grofsen Dionysien entsprochen, welche nach Plaut. Pseud. 1, 3, 87 sechstägig gewesen seien.

5) Vom 24. Hek. 10 Tage aufwärts ergiebt sich der 14.; am 14. Monatstage pflegt der Mond voll zu sein, und den Vollmondstag haben die Griechen gern für internationale Abmachungen (Vertragsabschlüsse, Anfänge von Gottesfriedenszeiten, s. Chronol. S. 99) benutzt. Um nun durch die andere Bestimmung, 30 Tage vor den Olympien, dieselbe Monatszeit zu erreichen, mufs man ausgehn von dem Olympienvollmond und diesen dem Vollmonde des Metagitnion entsprechen lassen, also nicht sowohl die Kalendertage, als die Himmelserscheinung, mochte dieselbe im Peloponnes an den 14. oder an einen naheliegenden Tag geknüpft werden, in Betracht ziehn. Über die Inkonsequenz, welche darin liegt, dafs die 10 Tage vor den Panathenäen vom Anfangstage, die 30 Tage vor den Olympien vom Vollmond, dem Haupttage, gerechnet wurden, läfst sich hinwegkommen; es war wohl sehr allgemein bei den Olympien, wenn man sie als Termin benutzte, den Olympienvollmond anzuwenden; so sind die 60 Tage und die Jahresfrist von den Olympien ab, Herod. 6, 126, da es sich um Verlöbnis handelt, und für Hochzeiten die Vollmondszeit gewählt ward, s. Chronol. a. O., o. Zw. an Vollmond zu knüpfen. Die Behörde Athens dagegen, welcher die Formulierung des Bündnisvertrages oblag, mag sich an den einheimischen Kalender, mit dem sie vertraut war, und den von demselben an die Hand gegebenen 24. Monatstag gehalten haben, obschon auch die Panathenäen als Tag behandelt werden und dann den 3. v. E. bedeuten (Meier S. 279, 36). — Vgl. Zeit der Olympien S. 61.

6) Früher habe ich die Neuntägigkeit und die Sechstägigkeit neben ein-

Die kleinen Panathenäen angehend, wissen wir nur, dafs sie weniger umfangreich waren als die grofsen und dafs, aufser den aus CIA II n. 163 bekannten hochfestlichen Bräuchen, cyklische Chöre und Pyrrhiche vorkamen. Das Hochfest hat ohne Zweifel alljährlich am 3. v. E. stattgefunden, die kleineren Festakte kann man dem Tage vorher, dem 4. v. E. zuweisen.[1])

N. **Gegenstand der Feier.** Die Panathenäen, welche wir nur in einer von Neuerungen überwucherten Gestalt kennen lernen, sind, wenn unsere Rückschlüsse nicht täuschen, vor alters ein Erntedankfest gewesen, auf welches Athena, die vor Demeter dem Getreidebau der Mittelebene vorstand, Anspruch hatte. In dem neuen Korn, welches man gewonnen, war, wie es in bildlicher Sprache hiefs, der Erdsohn Erichthonios oder Erechtheus geboren; da die herbstliche Aussaat als eine Zeugung, die Erde als der empfangende Mutterschofs gedacht ward, so konnte die neun Monate später abgeschlossene Ernte der Brotfrüchte, nichts anderes sein als die Geburt. Was man also beging, waren die Natalicien des Erechtheus. Der Dank dafür ge-

---

ander zugelassen als Grenzen, zwischen denen sich das von den Athlotheten aufgestellte Programm halten mochte. Jetzt urteile ich anders. Dafs die Athlotheten immer oder oft ein neues Festprogramm aufstellten, ist nicht nachweisbar. O. Zw. sollten die in n. 965 verzeichneten Leistungen auch in Zukunft so, wie n. 965 sie giebt, ausgeführt und mit den dem Publikum ebendaselbst bekannt gegebenen Prämien belohnt werden. Wenn znfällige Umstände — Kriegsläufte, innere Wirren, Pestilenz, Ebbe in den öffentlichen Kassen — der Festfeier mitunter Eintrag thaten, so waren das Ausnahmefälle, die obendrein unter sich verschieden sein mufsten; von Einhaltung des Programms kann für dieselben nicht die Rede sein. Ausnahmefälle anderer Art wurden durch die Anwesenheit zahlreicher und vornehmer Fremden herbeigeführt. Aber so viel Gewicht ist auf die besonderen Umstände und Fälle nicht zu legen, dafs ein beständiges Schwanken oder, wie man auch sagen könnte, das Nichtvorhandensein eines Programms anzunehmen wäre. Dafs endlich die Zeit kam, wo das Programm seine Geltung verlor, ist natürlich zugegeben; aber einige Jahrhunderte vom IV. an wird es doch wohl bestanden haben.

1) Mit kl. Panathen., die am 4. und 3. v. E. begangen werden, ist das *Ἑκα[το]νβ· ὀγδόη μετ' εἰκάδας* datierte Dekret CIA IV 2 n. 616b (Piräus, verm. III. Jahrh.) vereinbar, mag *μετ' εἰκάδας* vorwärts oder rückwärts zählend genommen worden. Nach jener Auffassung ergiebt sich der 28., nach dieser der 23. (22.). Für die *ὀγδ. μ. εἰκ.* = T. 28 ist ein hohler Monat zu statuieren; in einem solchen ist *ὀγδ. μ. εἰκ.* T. 2 v. E., das Dekret n. 616b also datiert von einem Tage, an welchem die auf T. 4 und 3 v. E. gesetzten kl. Panathen. schon vorbei waren. Nehmen wir *ὀγ. μ. εἰκ.* rückzählend = *ὀγδόη φθίνοντος*, so hat die auf *τετράς* und *τρίτη φθίν.* gesetzte kl. Feier noch bevorgestanden. (Dies unter der Voraussetzung, dafs n. 616b, ein Dekret, welches von einer Kultgenossenschaft herzurühren scheint, überhaupt Berücksichtigung verdient.)

bührte der Athena, deren Schöne den Hephästos gereizt und zu der Zeugung veranlafst hatte und die, obschon Ge den Keim empfangen, seine treue Pflegerin geworden war. Auf dieser ersten Stufe begann man zwar schon den Pflegling zu personificieren, lieh ihm aber doch nur solche Züge, in denen das, was zu Grunde lag, noch zu erkennen war. Vgl. o. Einl. S. 10.

Weiterhin fing man an zu vergessen oder zu ignorieren, dafs das Ergehn des Kindes der attischen Arura blofse Umschreibung eines natürlichen Vorganges war. Erichthonios wurde ganz zur Person, ein Heros, den Athena beschützt hatte. Nun sollte er seiner Schützerin den Wagen vorgeführt und (damit) die Panathenäen gestiftet haben; er war der Feiernde, die Göttin die Gefeierte. Und die Athener wollten Erechthiden sein und ihm als ihrem Erzvater, durch ihn dem Heimatsboden als Autochthonen entstammen. Damit war die Umschreibung des sich entwickelnden Kornhalms aufgegeben und eine zweite Stufe, die der vollständigen Personifikation, erreicht. Was man beging, waren Natalicien im gewöhnlichen Sinne.

In historischer Zeit endlich trat der Erdsohn Erechtheus einigermafsen zurück; jetzt sollte Poseidon, der Seegott, 'Erechtheus' sein. Völlig hinausgeschoben wurde der Erdsohn Erechtheus nicht, das Apobatenspiel, s. o. S. 89f., erneute sein Andenken;[1]) aber man bevorzugte bei den Panathenäen doch anderes, Dinge, die der Fabel von Erechtheus, dem Erdsohn, durchaus fern lagen. Die Peplos-Stickerei zeigte den Zeus, wie er die Titanen niederblitzt, dazu die

---

1) Die Einführung des Poseidon-Erechtheus-Dienstes war ein Versuch jenen Erechtheus, von dem Homer gesagt hatte: *τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα*, zu antiquieren. Den Bündnern gegenüber, welchen, was sie liefern sollten, verm. als eine der Pallas und dem Erechtheus schuldige Gebühr (Herod. 5, 82) abverlangt ward, mochte es passend scheinen von dem Kinde der attischen Arura abzusehn und Poseidon-Erechtheus an die Stelle zu setzen; es war den Ioniern o. Zw. viel verständlicher, dafs sie der Athena und dem Poseidon eine Steuer entrichten sollten, als der Athena und ihrem mysteriösen Pflegling. Die Athener aber haben sich doch ihren von der heimatlichen Flur geborenen Erzvater nicht ausreden lassen, obschon das Orakel, s. o. S. 147, 1, die Altargemeinschaft des Poseidon und des Erechtheus genehmigt und so ihre Einerleiheit angebahnt hatte. Da Poseidon das Rofs geschaffen hatte, so konnte leicht zu der Vorstellung gelangt werden, dafs er es auch angeschirrt und der Athena feierlich vorgeführt habe, so die Panathen. stiftend und Athenas Sieg anerkennend. Allein dahin kam es doch nicht; als Stifter der Panathen ist Poseidon-Erechtheus nicht angesehn worden, die Stiftung des Festes blieb dem Erdsohn. Und was die Phyle Erechtheïs angeht, so ist nicht gesagt, dafs die Phyleten sich der anbefohlenen Identifikation ihres Eponymos mit dem Seegott fügten; nach CIA IV 2 p. 135 n. 556c (Dekret der Erechtheïs) lin. 2 [*τῷ Ποσειδῶ*]*νι καὶ τῷ Ἐρε*[*χθεῖ*] haben sie zwischen Poseidon und Erechtheus unterschieden.

auf ihrem Wagen daherfahrende Athena, s. o. S. 98, 7, eine Zusammenstellung, die nicht bloſs des Zeus, sondern auch der Athena Triumph über die Götterfeinde entnehmen läſst. Die Überlieferung, daſs Athena wegen Niederwerfung der Titanen zuerst die Pyrrhiche getanzt habe, kommt auf dasselbe hinaus.[1]) Die Panathenäen älterer Gestalt, die kleinen, sollten in Erichthonios' Tagen gestiftet sein, um Athenas siegreiche Teilnahme am Gigantenkriege zu feiern.[2]) Es genügte also den Erechthiden nicht mehr ihren Stammvater und dessen Schützerin zu ehren; diesem engen und beschränkten Standpunkt Valet sagend, lieſsen sie die Panathenäengöttin in ein glänzenderes Licht treten. Auch im Ceremoniell giebt sich das kund; nach der panathenäischen Opferinschrift aus Lykurgs Zeit, s. o. S. 118, erhielt Athena Nike ein besonders schönes Opfer, und in gleichem Sinne kann man auf die Anfertigung der Nikebilder, s. o. S. 124, 3, hinweisen. Die Auffassung der Panathenäen als eines Siegesfestes der Stadtgöttin[3]) entsprach der Zeit, da Athen, auf die Perserschlachten mit Stolz zurückblickend, Reich und Reichseinnahme beständig wachsen sah und sein Machtgelüste immer weitere Kreise zog. Möglich, daſs die am Ostgiebel des Parthenons gruppierten Götter als auf den Lorbeeren ihres Titanensieges ruhend zu denken sind. — Die Abkehr von dem alten Erechtheus und die Hervorhebung der weltbezwingenden Macht Athenas war, so viel man weiſs, die letzte der Variationen, denen die Panathenäen in Betreff ihres Gegenstandes unterlagen.

---

1) Die erste Ausführung der Pyrrhiche ist soviel wie die erste Panathen.-Feier, denn die Pyrrh. ist den Panathen. eigentümlich. Daſs die dem Haupte des Zeus eben enthobene Athena gleich die Pyrrh. tanzt, Luk. Gött.-Gespr. 8 *ἡ δὲ πηδᾷ καὶ πυρριχίζει κτλ.*, was ja eine allererste Pyrrh. wäre, dürfte bloſse Ausschmückung sein; bei Athenas Geburtsfest (Ende Pyan.) sind keine Pyrrhichisten aufgetreten, so viel man weiſs.

2) *Ἐπὶ τῷ φόνῳ τοῦ Ἀστερίου τοῦ Γίγαντος*, Schol. Aristid., s. o. S. 54, 1. Giganten und Titanen gehen den Alten durcheinander.

3) Daſs die wohl zu Anf. des V. Jahrh. entstandene *ἅμιλλα νεῶν* gut paſst in die Zeiten, welche die Panathen. auf die Stufe von Niketerien der Athena erhoben, ist o. S. 147 gezeigt, und dasselbe läſst sich sagen von der verm. gleichzeitigen Neuerung, vermöge welcher Poseidon als Erechtheus angesehn und ihm ein Altar im Erechtheon eingeräumt wurde. — Die naheliegende Frage aber, ob die Hamilla und der Altar Hindeutungen auf den Streit um Attika und Athenas Triumph über Poseidon seien, ist zu verneinen, weil der Streit um Attikas Besitz am 2. Boëdr. stattfand, s. u. S. 171, 2, und dem Tage des Streites der Tag des Triumphs der Athena nahe nachgefolgt sein muſs. Die Hamilla hat also nicht eine Anerkennung des Vorranges der Siegerin bedeutet, der der Besiegte sein Element zur Verfügung stellte; ebenso wenig der Altar eine dem Besiegten und jetzt Versöhnten gewährte Gunst.

Athenas Geburt ist nicht Gegenstand der Panathenäen gewesen. Das zu vermuten[1]) ist allerdings nahegelegt durch die Notiz, die Göttin sei an einem 3. v. E. geboren, s. Apat., und durch den Umstand, dafs der 3. v. E. Hek. das höchste Athenafest, eben die Panathenäen, brachte, s. o. S. 52, 1, hat aber keinen Anhalt.[2]) Bei der Panathenäenfeier hat man einen Peplos dargebracht, aber die eingestickten Bilder bezogen sich nicht auf die Geburt der Göttin, sondern auf ihre Erfolge den Titanen gegenüber. Es ward ihr aus Zeus' Haupt ans Licht geholfen durch Prometheus, dem gebührte dafür ein Dankopfer; ein solches ist ihm denn auch dargebracht worden, die Promethien; dem Hek. können aber die Promethien nicht zugewiesen werden, s. Apat. Wenn Athenas Zurweltkommen und Eintreten in die Göttergemeinschaft am Ostgiebel des Parthenon dargestellt ist, so sehen wir daraus, dafs dies wunderbare Faktum zum Festkreise der Athena gehörte, nicht aber, dafs es den Panathenäen zu Grunde lag. Diesen gilt der Fries, der den Festzug und die ihm auf ihren Sesseln entgegensehenden Götter darstellt. Hinter diesem Verein der glückselig ruhenden Götter liegt die Geburt Athenas, die ja auch unter den im Fries Dargestellten ist, als Voraussetzung zurück und ist daher in den Giebel verlegt. Wie die räumliche Trennung, so lenkt auch die Ungleichartigkeit der Darstellungen selbst davon ab auch den Giebel auf den für den Fries sichern panathenäischen Festmorgen zu beziehen; die aufgeregte Scene im Giebel verlangt eine andere heortologische Grundlage als die in beschaulicher Ruhe vereinten Götter und feierlich nahenden Festzügler, die der Fries zeigt.

Die vorgeschlagenen Frontwechsel des Ende Hek. begangenen Hochfestes, das zuerst das geerntete Korn zum Gegenstande hatte, dann Attikas Einigung im Dienste des persönlichen Erechtheus und seiner göttlichen Schützerin feierte, endlich dem Siegesstolze Athens und seinem Trachten nach neuen Triumphen Ausdruck gab, empfehlen sich auch in Bezug auf die vermutlich erst nach den Panathenäen

---

1) Preller, gr. Myth.[1] I S. 139 weist Athenas Geburt dem 28. Hek. (3. v. E.) zu. Auch in der 4. Aufl. S. 212. Einst habe ich dem beigepflichtet. In gleichem Sinne äufsert sich Ad. Schmidt, Chron. S. 269.

2) Was bei Athen. 3 p. 98B dem Sophisten Pompeïanos nacherzählt wird: *τῆς δὲ τῶν Παναθηναίων ἑορτῆς ἐπιτελουμένης, δι' ἧς καὶ τὰ δικαστήρια οὐ συνάγεται, ἔφη (ὁ Πομπηιανός) ʽγενέθλιός ἐστι τῆς ἀλέκτορος Ἀθηνᾶς καὶ ἄδικος* (nefastus) *ἡ τῆτες ἡμέρα'*, bezieht sich auf die Quinquatrus (19. März), welche die Griechen mit *Παναθήναια* wiedergeben Auch vorher war von Tagen des römischen Kalenders die Rede.

gestifteten Herkömmlichkeiten des 12. und 16., die Kronien und Synökien. Denn von diesen beiden Festen wird das der Synökien, politisch angehaucht, wie es ist, später als die Kronien gestiftet sein, und eben dies, dafs die Kronien historisch älter, die Synökien jünger sind, ergiebt sich aus dem Gange, welchen das Hochfest durch die drei vorgeschlagenen Stufen nahm. Die Urpanathenäen, oder, wie die Alten wollen, Athenäen haben wir uns auf die Mittelebene beschränkt zu denken, so dafs kein Anlafs war eine Samtfeier zu begehen; auch entsprach eine solche mehr dem Geiste jüngerer Zeiten. Was die Bräuche des 12., die Kronien betrifft, so war das Hochfest des 3. v. E. urspr. agrarisch, ein Erntefest. Die Bräuche des 12. waren das ebenfalls. Zwei Feste gleichen Sinnes so nahe bei einander sind nicht denkbar. Erst als die Panathenäen aufhörten agrarisch zu sein und, auf der zweiten Stufe angelangt, zum Samtfest der Erechthiden geworden waren, entstand die Nötigung, Kronos, dem Zeitiger der Brotfrüchte ein Erntefest zu begehen. Ebenso hat es, so lange die Panathenäen auf der zweiten Stufe blieben, und ein Samtfest waren, ein zweites Samtfest am 16., eben vor den Panathenäen, nicht geben können. Erst als die dritte Stufe erreicht und das Bewufstsein, in den Panathenäen ein Samtfest zu feiern, geschwunden war und nur noch an kriegerische Erfolge und Weltherrschaft gedacht ward, konnte der Gedanke entstehen ein Einigungsfest, die Synökien, zu begehen.

## Herakleen im Kynosarges.

Bei der starken Verbreitung des Heraklesdienstes in Attika mufste, wo Verwechselung auszuschliefsen war, zu *Ἡράκλεια* eine Bestimmung treten; am nächsten lag es zusätzlich anzugeben, wo man das einzelne Fest beging. So ist denn die Rede von Herakleen in Marathon,[1]) Her. in Diomea.[2]) Letztere hiefsen auch Her. im Kynosarges,[3]) denn dieser Platz lag zwischen Lykabett und Ilifs in dem Gau Diomea vor der Stadt. — Auch dem Namen des Heros wurden solche Bestimmungen zugefügt.[4])

---

1) Harpokr. p. 93 *Ἡράκλεια· Δημοσθένης ἐν τῷ κατ' Αἰσχίνου· πολλῶν ὄντων τῶν κατὰ τὴν Ἀττικὴν Ἡρακλείων νῦν ἂν ὁ Δημοσθένης μνημονεύοι ἤτοι τῶν ἐν Μαραθῶνι ἢ τῶν ἐν Κυνοσάργει· ταῦτα γὰρ μάλιστα διὰ τιμῆς εἶχον Ἀθηναῖοι.*

2) Aristoph. Frö. 652 *Ἡράκλεια τἀν Διομείοις.*

3) Stephan. Byz. *Κυνόσαργες· γυμνάσιον ἐν τῇ Ἀττικῇ· καὶ δῆμος ἀπὸ Διόμου ἀφ' οὗ ὁ χῶρος Ἀθήνησι Διόμεια καλεῖται.* (H. Dettmer, De Hercule Att. p. 17, 2.)

4) CIA I p. 75 n. 173 *τοῦ Ἡρακλέους τοῦ ἐν Ἐλαεῖ.* P. 148 n. 273 frg. d lin. 8

Über die Kalenderzeit mangelt es an Zeugnissen; doch läſst sich auf indirektem Wege zum Metagitnion gelangen.

Diomos, Kollytos' Sohn, der Liebling des Herakles, opferte am Herde (seines väterlichen Hauses in Kollytos) dem heroïschen Freunde; da raubte ein Hund das Opferfleisch und trug es von dannen, daſs dem Diomos bang wurde; ein Orakelspruch aber hieſs ihn an dem Ort, wohin der Hund das Fleisch geschleppt, eine Stätte des Herakles gründen, und die Gründung erfolgte dem Spruche gemäſs, wovon der dem Orte *ἀπὸ κυνὸς ἀργοῦ* beigelegte Name *Κυνόσαργες* zu zeugen schien.[1]) Damit hatte Diomos zugleich den seinen Namen tragenden Vorort gegründet; denn die Heraklesstätte war der Kernpunkt von Diomea. Wenn nun Plutarch einer Umsiedelung von Melite nach Diomea erwähnt, zu deren Andenken man Metagitnien begehe,[2]) so haben wir hier vermutlich wiederum die Gründungssage von Diomea vor uns (freilich etwas umgestaltet, weil die neuen Bewohner nicht aus Kollytos, sondern aus Melite kommen). Die Metagitnien werden also eine Vorfeier oder geradezu ein Akt des Heraklesfestes gewesen sein. Das Metagitnienopfer aber läſst sich nicht wohl trennen von dem Monat Metagitnion, der also auch der der kynosargischen Herakleen war.

Auf dieselbe Kalenderzeit führt das von Bötticher herausgegebene Panagienrelief.[3]) Eine der Gruppen, Nr. 36 ff., stellt wahrscheinlich die kynosargischen Herakleen dar,[4]) und da in der geflügelten Figur,

---

*Ἡρ. ἐ[ν Κυνοσάργει]*, frg. f lin. 19 [*Ἡρακλέ]ους ἐν Κυν.* . P. 92 n. 201 frg. e *Ἡρακ[λέους ἐκ] Κυν.*, p. 93 n. 214 frg. m [*Ἡρακλ . .] ἐκ Κυν.*, wo also *ἐκ* erhalten ist. Was in dem Schol. Ar. Frö. 501 behauptet wird, von Menschen werde *ἐκ*, von Göttern *ἐν* gebraucht, ist mithin einzuschränken.

1) S. was Dettmer p. 18, 2 citiert aus Phot. und Suid. v. *Κυνόσαργες*. Die Parallelstelle Schol. (Plat.) Axioch. p. 364 verlaugt einige Emendationen: *τόπος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀττικῇ Κυνόσαργες — — ὠνομάσθη δὲ οὕτως ἀπὸ κυνὸς ἀργοῦ, τουτέστι λευκοῦ ἢ ταχέος· καὶ γὰρ Ἡρακλεῖ θύοντος* (scil. *Διόμου* — nicht *θύοντας*) *κύνα τοιοῦτον ἁρπάσαντα τοῦ θυομένου τὰ μηρία αὐτοῦ καταθεῖναι, καὶ ἐπερωτήσαντος* (nicht *ἐπερωτήσαντας*) *τοὺς θεούς, ποῦ Ἡρακλέους ἱδρύσαι* (nicht *ἱδρῦσαι*) *ἱερὸν, λαβεῖν χρησμὸν, ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ.*

2) Plut. de exil. 6 *ἆρα οὖν ξένοι καὶ ἀπόλιδές εἰσιν Ἀθηναίων οἱ μεταστάντες ἐκ Μελίτης εἰς Διόμεια, ὅπου καὶ μῆνα Μεταγειτνιῶνα καὶ θυσίαν ἐπώνυμον ἄγουσι τοῦ μετοικισμοῦ τὰ Μεταγείτνια* (Wachsmuth, Athen I S. 353).

3) Philologus XXII 3 S. 385 ff.

4) Es dürfte nur die Wahl gelassen sein zwischen den beiden berühmten Heraklesfesten, s. vorhin S. 159, 1. Nun ist das Relief an einer Kirche der heutigen Stadt erhalten und unter den Darstellungen sind Feste, die bei und in der alten Stadt begangen wurden (Panathen., Dipolien); da liegt es denn näher an die vorstädtischen Herakleen des Kynosarges als an die der ent-

die auf den mit Keule bewehrten Helden zuschwebt, das Zodiakalzeichen der Jungfrau erkannt worden ist,[1]) so ergiebt sich Metag. als Monat der in dem Relief dargestellten Feier; denn aus der sichern Gleichung: Krebs = Dipolien-Monat (Skir.) folgt für das Zeichen der Jungfrau der Metagitnion. Auch der in der Stiftungssage des Kynosarges vorkommende Hund ist vielleicht mit dargestellt.[2])

Die kynosargischen Herakleen sind also ein Fest des Metag., dessen Bewegungsgebiet Aug. und Sept. ist.[3])

Herakleen kommen auch bei Demosthenes vor, doch sind wahrscheinlich die marathonischen gemeint. Die Athener, soeben das Schicksal von Phokis und Philipps Vorgehen erfahrend, beschlossen im ersten Schrecken am 4. v. E. Skir. Ol. 108, 2 die Herakleen wegen der bedrohlichen Sachlage in der Stadt zu feiern.[4]) Es konnte bedenklich scheinen das entlegene Marathon zu besuchen und die Bevölkerung von der Stadt abzuziehen[5]) — bei der kynosargischen Feier war eine Entblöſsung derselben nicht zu befürchten, da ja das Kynosarges so nahe bei Athen lag. — Die natürlichste Annahme ist nun die, daſs das bei Demosthenes vorkommende Heraklesfest am 4. v. E.

---

legenen Tetrapolis zu denken. Die vorstädt. Feier hat auch Bötticher S. 421 ff. verstanden.

1) Von Bursian, Centralbl. 1886 Nr. 44.

2) In dem fortlaufenden Tiere unterhalb der Zodiakalfigur des Löwen Nr. 35. Ein Stück Fleisch trägt der Hund allerdings nicht im Maul; aber der Fleischraub ist wohl ausgesonnen von denen, die den Namen *Κυνόσαργες* auf *σάρκες* zurückführten; vgl. Dettmer p. 20. Andere mögen sich begnügt haben die zweite Worthälfte mit *ἀργός* in Verbindung zu bringen; Pausanias hat 1, 19, 3 nur *τὰ ἐς τὴν κύνα — τὴν λευκήν.*

3) Wenn diejenigen, die die Vorderhälfte des Wortes *Κυνόσαργες* auf canis major bezogen, recht gesehen haben, so werden wir auf die berühmte Phase des Hundssternes Ende Juli geführt. Daſs diese nach Scaligers Neujahren in den Hek. fällt, hat seine Richtigkeit; doch brauchen wir darum die an das helle (*ἀργός*) Erscheinen des Hundssterns (*κύων*) gebundenen Herakleen nicht in den Hek. zu setzen. Soll der Hundsstern zu sehen sein an allen Tagen des Herakleen-Monats, mag derselbe früh oder spät fallen, so ist vielmehr der Metag. zu wählen, nicht der Hek., der, wenn er früh fällt, an den meisten Morgen keinen Hundsstern bringt. Übrigens ist die Deutung auf canis major bestritten; man hat auch an den Höllenhund gedacht, vgl. Dettmer p. 19.

4) Demosth. 19, 58: am 13. Skir. Ol. 108, 2 Rückkehr der an Philipp Gesendeten, am 16. Skir. Ekklesie, in der die Zurückgekehrten Bericht erstatten; § 60 und 125: am 4. v. E. Skir. Ekklesie im Piräus, Derkylos meldet das Schicksal von Phokis, darauf Vorsichtsmaſsregeln, als drohe der Feind in Attika einzufallen, beschlossen; auch daſs die Herakleen in der Stadt zu begehn seien, *καὶ τὰ Ἡράκλεια ἐν ἄστει θύειν.*

5) Dettmer p. 48.

Skir. 108, 2 Arch. Theophilos nahe bevorstand, mithin im Hek.[1]) 108, 3 Arch. Themistokles[2]) fällig war.

Die marathonischen Herakleen haben also wie die kynosargischen dem hohen Sommer angehört. Eine hochsommerliche Feier war auch die, welche Rom ganz in hellenischer Weise dem Hercules beging; der Tag scheint Aug. 12 gewesen zu sein.[3])

Von dem Personal des attischen Heraklesdienstes nennen wir zuerst die *παράσιτοι*, des Heros 'Tafelgenossen'. Für das Kynosarges sind sie bezeugt durch eine Stele, die im Herakleon stand und ein Staatsdekret des V. Jahrh. enthielt, dahin lautend, der Priester solle mit den Parasiten die Monatsopfer ausrichten; altem Herkommen gemäfs habe man sie aus den unecht Geborenen und deren Söhnen zu bestellen; wer sich weigere als Parasit zu dienen, sei gerichtlich zu belangen.[4]) In dem Kultus, welchen die Marathonier dem Heros widmeten, mufs es ebenfalls Parasiten gegeben haben; denn Philochoros hatte in seiner 'Tetrapolis' von herakleïschen Parasiten ge-

---

1) Dettmer a. O. schlägt Hek. 4, Böhneke die Panathenäenzeit vor. Von den beiden Vorschlägen hat der erstere am meisten für sich. — Für die zu vermutende Kalenderzeit der Herakleen dürfte Demosth. 19, 128 (Nichtbesuch der penteter. Pythien von Ol. 108, 3, Metag.) keine Wichtigkeit haben. Dettmer p. 47 betrachtet die Pythien (Metag.) als Grenze, über die der hypothet. Ansatz des Heraklesfestes Marathons nicht hinauszugehen hat. Dafs dasselbe den Pythien voranging, ist allerdings auch meine Überzeugung, und wenn § 125 von den Herakleen, erst § 128 von den Pythien die Rede ist, so scheint das mit der Abfolge: Herakleen (Hek.), Pythien (Metag.), zu stimmen. Allein Bestimmteres über die Abfolge ergiebt sich doch nicht aus Demosthenes. Begnügen wir uns also aus dem für den 4. v. E. Skir. Überlieferten den Wahrscheinlichkeitsschlufs zu ziehn, dafs an dem Tage das Heraklesfest vor der Thür gewesen sein müsse. — Täuscht der Schlufs nicht und sind die Herakleen Marathons vor Ende Hek. begangen worden, so ist damit zugleich die Möglichkeit entzogen jene um den Heros vereinte Gruppe des Reliefs auf Marathon zu beziehn; denn die Gruppe gehört in den Metag., s. vorhin S. 161.

2) Dettmer p. 49 vermutet, dafs es die penteterischen Herakleen waren. Dieser Vermutung günstig ist das Verzeichnis der Penteteriden bei Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 54, 7 (1. Pent. nach Delos, 2. Brauronien, 3. Herakleen, 4. Eleusinien), s. o. S. 126, 3, wenn die Abfolge bei Aristot. einem olymp. Quadriennium folgt, s. u. S. 186, 1, unter welcher Voraussetzung sich für die (marathon.) Herakleen Ol. x, 3 ergiebt.

3) Preller, röm. Myth.³ II S. 292.

4) Athenä. 6, 26 p. 234 E *ἐν Κυνοσάργει μὲν οὖν ἐν τῷ Ἡρακλείῳ στήλη τίς ἐστιν ἐν ᾗ ψήφισμα μὲν Ἀλκιβιάδου, γραμματεὺς δὲ Στέφανος Θουκυδίδου, λέγεται δ' ἐν αὐτῷ περὶ τῆς προσηγορίας* (über den Titel eines Parasitos) *οὕτως· τὰ δὲ ἐπιμήνια ϑυέτω ὁ ἱερεὺς μετὰ τῶν παρασίτων· οἱ δὲ παράσιτοι ἔστων ἐκ τῶν νόϑων καὶ τῶν τούτων παίδων κατὰ [τὰ] πάτρια· ὃς δ' ἂν μὴ 'ϑέλῃ παρασιτεῖν, εἰσαγέτω καὶ περὶ τούτων εἰς τὸ δικαστήριον.* (Nach *εἰσαγέτω* wird Ausfall von *ὁ ἱερεὺς τοῦτον* vermutet.)

sprochen,[1]) und zur Tetrapolis gehörte Marathon. — Von anderen attischen Gottesdiensten, denen Funktionäre dieses Namens zugewiesen waren, sind nachweisbar der apollonische und anakische; und wahrscheinlich haben auch in einem Lokaldienste der Athena Parasiten fungiert.[2])

Den gottesdienstlichen Parasiten lag es im Kynosarges ob, dem Priester zur Hand zu gehen bei den Monatsopfern, s. S. 162, 4, und Beistände des Priesters werden sie durchweg auch anderswo gewesen sein.

Überdem fiel ihnen die Beschaffung der substantiellen Erfordernisse zu. Sie hatten eine Abgabe von Korn zu erheben und dieselbe den Vorratshäusern, den sogen. Parasitien, zuzuführen, gemäfs einer Bestimmung, die im Gesetz des Arch. Basileus stand.[3]) Auch für Tieropfer, Rinder, hatten sie zu sorgen; es wurden dieselben dem Viehstande des dem einzelnen Parasitos zugewiesenen Bezirks entnommen.[4]) Dafs auch die kynosargischen Parasiten Korn und Vieh beschafften, ergiebt unser Material nicht; aber was von den übrigen gilt, wird auch von ihnen gelten, umsomehr, als die in dem Psephisma des V. Jahrh., s. vorhin S. 162, 4, vorgesehene Weigerung sich, wenn ihnen weiter nichts angesonnen ward als beim Opfer zu helfen, kaum erklären läfst.[5])

---

1) Athenä. 6, 27 p. 235 D — *Φιλόχορος ἐν τῇ ἐπιγραφομένῃ Τετραπόλει μνημονεύων τῶν καταλεγομένων τῷ Ἡρακλεῖ παρασίτων.*

2) Von Parasiten des acharnischen Apollonsdienstes war in den Gesetzen des Arch. Basileus die Rede, Athenä. p. 234 F, 235 C; im alten Ritualgesetz, den *κύρβεις*, von zwei Keryken die im (marathon.) Tempel des Apollon Delios ein Jahr lang speisten (*παρασιτεῖν*), p. 234 F. Auf einer Stele im Anakeon waren die den Parasiten gebührenden Opferanteile bestimmt, p. 235 B. In der Pallenis befanden sich Weihgaben, die verm. der dortigen Athena galten, Preller, Polem. p. 120, und an denselben hatten sich die Parasiten beteiligt, Athenä. p. 234 F.

3) Pollux 6, 35 erklärt *παράσιτος* durch *ὁ ἐπὶ τὴν τοῦ ἱεροῦ σίτου ἐκλογὴν* (*ἐκλέγειν* erheben, eintreiben) *αἱρούμενος* und fügt hinzu *καὶ ἀρχεῖον Ἀθήνησι παρασίτιον καλούμενον, ὡς ἐν τῷ νόμῳ τοῦ βασιλέως ἔστιν εὑρεῖν.* In dem Königsgesetz, Athenä. p. 235 C, ist die Rede von einem Hekteus Gerste, der von den acharnischen Parasiten in das Amtsgebäude, *εἰς τὰ ἀρχεῖα*, d. i. *παρασίτια*, zu bringen ist.

4) In dem Königsgesetz bei Athenä. heifst es: *τοὺς δὲ παρασίτους ἐκ τῆς βουκολίας ἐκλέγειν ἐκ τοῦ μέρους τοῦ ἑαυτῶν ἕκαστον* (das dann Folgende scheint verdorben). Dafs sie Opfervieh beschafften, stimmt auch gut mit den Worten der Stele im Anakeon, s. N. 2, welchen zufolge den Parasiten ein Dritteil von dem Fleisch der Rinder zukam.

5) Die Eintreibung der Getreidequoten konnte zu Verdriefslichkeiten führen. Auch die Auswahl und der Ankauf von Vieh war, wenn der Parasitos nicht in

Die gottesdienstliche Parasitie ist alten Ursprungs; schon in den *κύρβεις*, s. vorhin S. 163, 2, kam sie vor. In unserer Epigraphik ist sie spurlos, auch in Aristoteles' athenischer Politie. Ein Dichter der mittleren Komödie[1]) spricht so über die Parasiten des Herakles, als gebe es solche nicht mehr: die anderen Künste seien von klugen Menschen, das *παρασιτεῖν* aber von einem Gott, und zwar von dem der Freundschaft, *Ζεὺς φίλιος*, erfunden; dafs es (ursprünglich) etwas Edles sei, erhelle auch aus dem Heraklesdienst; bei den in allen Demen für den Heros angeordneten Opfern habe der Staat ihm zwölf Tafelgenossen zugewiesen und dieselben nicht erlost, sondern sorgfältig auserkoren und nur wackere Leute vollbürgerlichen Standes mit dem Amte betraut; nachmals (*εἶθ' ὕστερον*) sei das ganz anders geworden, da habe der Reichtum sich eine neue Parasitenschaft zugelegt, Schmeichler und Jabrüder heranziehend. Den Epigonen war *παράσιτος* nur in dem Sinn eines Schmarotzers geläufig; die respektable Bedeutung gehörte der Vorzeit an.[2])

Die alten Parasiten wurden im allgemeinen vom Staate der Athener bestellt;[3]) der Arch. König hatte Vorsteher (*ἄρχοντας*) ernennen zu lassen und die ernannten wählten sich die Parasiten hinzu.[4]) Auch für Marathon wird dieser Modus eingehalten sein.[5])

Der kynosargische Dienst hatte eine Ausnahmestellung. Was

---

die eigene Tasche greifen wollte, verm. wenig dankbar. Daher hat sich denn wohl mancher dem lästigen Amte zu entziehen gesucht. — Wenn die beiden im marathon. Delion bespeisten *κήρυκες*, s. vorhin S. 163, 2, richtige *παράσιτοι* waren, so haben sie wohl auch Pflichten zu erfüllen gehabt; verlauten freilich thut davon nichts.

1) Diodor von Sinope bei Athenä p. 239.

2) Poll. 6, 34f. — — *καὶ παρὰ τοῖς νεωτέροις παράσιτος· ἔστι δὲ καὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς τοὔνομα, οὐ μὴν ἐφ' οὗ νῦν, ἀλλ' ἱερᾶς ὑπηρεσίας τοὔνομα κτλ.*

3) Diodor von Sinope, s. N. 1: *τὸν Ἡρακλέα τιμῶσα λαμπρῶς ἡ πόλις — — παρασίτους τῷ θεῷ — — κατέλεγεν ἐκ τῶν πολιτῶν δώδεκ' ἄνδρας κτλ.*

4) Königsgesetz bei Athenä. p. 235 C: *ἐπιμελεῖσθαι δὲ τὸν βασιλεύοντα τῶν τε ἀρχόντων ὅπως ἂν καθιστῶνται* (d. h. *ὅπως ἂν καθ. οἱ ἄρχοντες*) *καὶ τοὺς παρασίτους ἐκ τῶν δήμων αἱρῶνται κατὰ τὰ γεγραμμένα.* Die Vorsteher (*οἱ ἄρχ.*) auch p. 234 F, Votiv-Inschr. in der Pallenis: *ἄρχοντες καὶ παράσιτοι ἀνέθεσαν οἱ ἐπὶ Πυθοδώρου ἄρχοντος κτλ.* P. 235 A hat man die gottesdienstl. *ἄρχοντας* treffend eingesetzt: *ἐπιμελεῖσθαι δὲ τὸν ἀεὶ βασιλεύοντα [καὶ τοὺς ἄρχοντας] καὶ τοὺς παρασίτους οὓς ἂν ἐκ τῶν δήμων προσαιρῶνται.* Sie sind zu scheiden von der gleichnamigen Staatsbehörde, deren Eponymos (Pythodor, Ol. 87, 1) p. 234 F vorkommt; vgl. Preller, Polem. p. 120. — Die Bestellung der *παράσιτοι* wird als ein Auslesen, Auswählen (*καταλέγειν* p. 235 D, *ἐκλέγειν* p. 239 D), Wählen (*αἱρεῖσθαι* p. 235 C) oder Hinzuwählen (*προσαιρεῖσθαι* p. 235 A) bezeichnet.

5) Diodor von Sin., s. N. 3, hat verm. den marathon. Heraklesdienst im Auge; dem Kynosarg. entspricht seine Schilderung nicht, s. hernach S. 165, 1.

bei dem Komiker Diodor zu lesen war, dafs man Vollbürger (*ἐκ δύ' ἀστῶν γεγονότας*) zu Parasiten des Herakles machte, leidet auf ihn keine Anwendung. Das Gesetz des V. Jahrh. schrieb vor, im Kynosarges solle die Parasitie von den unecht Geborenen und deren Söhnen verwaltet werden, s. o. S. 162, 4, und auch die im dortigen Gymnasion Turnenden waren durchweg von unechter Herkunft, wie ihr Patron den Makel der Unechtheit an sich gehabt hatte.[1])

Auch dafs der Staat (*ἡ πόλις*, Diodor von Sin.) die Parasiten auserkor, also eine Staatsbehörde (nach der Analogie der anderen Kulte der Arch. Basileus) dabei thätig war, ist für den kynosargischen Dienst zweifelhaft. Herakles ist im südlichen Attika lange Zeit als ein Fremdling und ebendarum nicht als vollbürtig angesehen worden. Die solchen fremden Gottheiten dienenden Vereine hiefsen *θίασοι*, und herakleïsche *θίασοι* gab es in Attika;[2]) der Staat duldete sie, ohne indes sie sich anzueignen. Die staatsrechtliche Stellung der kynosargischen Heraklesdiener ist also vielleicht die eines sich selbst lenkenden Kultvereins, eines Thiasos, gewesen.[3]) Auch die in dem Gesetz des V. Jahrh. erwähnten Epimenien sind dieser Ansicht günstig; s. o. Einl. S. 1, 5. — Dafs man gegen eine vom Staat unabhängige Stellung das im kynosargischen Herakleon aufgestellte Staatsdekret einwenden kann, sofern der Staat in die Angelegenheiten eines Thiasos nicht hineinzureden hat, ist wahr; doch sind die Fälle auszunehmen, in welchen der Thiasos, weil er in seinem Rechte bedroht ist, sich um Hülfe an die Gerichte, also an den Staat wendet; z. B. wenn Zahlungen, auf die der Thiasos statutenmäfsigen Anspruch hat, verweigert werden; denn der Staat erkennt die Statuten als gültig

---

1) Dio Chrys. 15 (I p. 259 Dind.) — *ἐν Κυνοσάργει ἀλείφεσθαι μετὰ τῶν νόθων.* Suidas v. *Κυνόσαργες· ἐπειδὴ ὁ Ἡρακλῆς δοκεῖ νόθος εἶναι, διὰ τοῦτο ἐκεῖ οἱ νόθοι ἐγυμνάζοντο κτλ.* Plut. Them. 1 *τῶν νόθων εἰς Κυνόσαργες συντελούντων (τοῦτο δ' ἔστιν ἔξω πυλῶν γυμνάσιον Ἡρακλέους, ἐπεὶ κἀκεῖνος οὐκ ἦν γνήσιος ἐν θεοῖς, ἀλλ' ἐνείχετο νοθείᾳ διὰ τὴν μητέρα θνητὴν οὖσαν) ἔπειθέ τινας ὁ Θεμιστοκλῆς τῶν εὖ γεγονότων νεανίσκων καταβαίνοντας εἰς τὸ Κυνόσαργες ἀλείφεσθαι μετ' αὐτοῦ· καὶ τούτου γενομένου δοκεῖ πανούργως τὸν τῶν νόθων καὶ γνησίων διορισμὸν ἀνελεῖν.* (Die Begründung *διὰ τὴν μητέρα θνητὴν οὖσαν* genügt indes nicht.)

2) Isä. 9, 30 *εἰς τοίνυν τὰ ἱερὰ ὁ πατὴρ ὁ ἐμὸς τὸν Ἀστύφιλον παῖδα ἦγε μεθ' ἑαυτοῦ ὥσπερ καὶ ἐμὲ πανταχῇ· καὶ εἰς τοὺς θιάσους τοὺς Ἡρακλέους ἐκεῖνον εἰσήγαγεν, ἵνα μετέχοι τῆς κοινωνίας· αὐτοὶ δ' ὑμῖν οἱ θιασῶται μαρτυρήσουσιν.*

3) Ein Thiasos bestellt seine Beamten selbst. Die 12 herakleïschen Parasiten also, welche nach Diodor von Sin. der Staat auswählt, für *θιασῶται* zu halten (O. Lüders, Dion. Künstler S. 18), geht keineswegs an.

an.[1]) Im kynosargischen Kultverein nun war es statutenmäſsig, daſs die *νόϑοι* sich der Parasitie unterzogen; und wenn, was leicht vorkommen konnte, sich manche weigerten, so blieb weiter nichts übrig, als die öffentlichen Organe um Hülfe zu ersuchen, auf daſs die Statuten aufrecht blieben.

Daſs es Hieromnemonen im kynosargischen Heraklesdienste gab, wird auf epigraphischem Wege wahrscheinlich. Einer Inschrift zufolge haben zwei Hieromnemonen des Herakles ein Grundstück bei Alopeke verkauft;[2]) Alopeke lag unweit Kynosarges,[3]) und Hieromnemonen oder Mnemonen erscheinen noch in anderen Heraklesdiensten Attikas.[4])

Damit sind wir über das kynosargische Beamtenpersonal wohl höchst unzureichend instruiert; es waren mehrere Altäre zu bedienen.[5]) Im mesogeïschen Heraklesdienste erscheinen auſser dem Priester des Heros ein Priester des Diomos, Mnemonen, ein Pyrphore, ein Koragog und ein Herold.[6])

Auch die kynosargische Kultgenossenschaft als Ganzes ist nicht spurlos; denn diejenigen, welche jene im Herakleon von Diomea sich versammelnden Spaſsmacher Thiasoten des Herakles zu nennen geneigt sind,[7]) dürften recht gesehen haben. Im IV. Jahrh. bildeten sie eine Gesamtheit von 60 Mann; König Philipp, der sich für dergleichen interessierte, verschaffte sich gegen ein gezahltes Honorar eine Sammlung ihrer Witze.[8]) Sie erscheinen schon bei Aristophanes, denn mit den *Διομειαλάζονες*, die bei ihm vorkommen,[9]) den 'Windbeuteln von

---

1) Foucart, Assoc. rel. p. 49. Es sind das die zu den emmenischen Sachen gerechneten Processe von Gesellschaften. (Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 72: *ἐρανικὰς καὶ κοινωνικάς* scil. *δίκας*).

2) CIA II 2 p. 155 n. 784 *[Ἡ]ρακλέους ἱερομνήμο[νες] Χαρίσανδρος Δημοκρίτο[υ . . .] Δημοκλῆς [.]ν[ . . .]ου Ἀλωπε[κῆϑεν] ἀπέδοντο χωρίον Ἀλωπ[εκῆσι]*.

3) Herod. 6, 53; Dettmer p. 30.

4) CIA II n. 604 (Hieromn.); 603 (Mnemonen).

5) Altäre hatten Her., Hebe, Alkmene und Iolaos, Paus. 1, 19, 3.

6) CIA II n. 603

7) O. Lüders, S. 17f. und P. Foucart, p. 153. Siehe vorhin S. 165, 3 und S. 166, 1.

8) Hegesandros bei Athenä. p. 260A *τοῖς Ἀϑήνησιν εἰς τὸ Διομέων Ἡράκλειον ἀϑροιζομένοις τοῖς τὰ γέλοια λέγουσιν ἀπέστελλεν* (*ὁ Φίλιππος*) *ἱκανὸν κερμάτιον* (ein Talent, p. 614E) *καὶ προσέτασσέ τισιν ἀναγράφοντας τὰ λεγόμενα ὑπ' αὐτῶν ἀποστέλλειν πρὸς αὐτόν·* P. 614D *ἐν γοῦν τῷ Διομέων Ἡρακλείῳ συνελέγοντο* (*γελωτοποιοί*) *ξ' ὄντες τὸν ἀριϑμὸν καὶ ἐν τῇ πόλει διωνομάζοντο ὡς οἱ ξ' τοῦτ' εἶπον κτλ.* In der Stadt also hatten sie Ruf.

9) Acharn. 605.

Diomea', mufs die lustige Brüderschaft des diomeïschen Herakles gemeint sein.

Die *Δαιταλεῖς* des Aristophanes spielten in einem Herakleon,[1]) aber schwerlich in dem kynosargischen.[2])

An Rang und äufserem Glanz wurden die kynosargischen Herakleen nicht wenig von den marathonischen überboten. Den Marathoniern war Herakles ein Gott; sie feierten ihn mit gymnischen Agonen, die gut prämiiert wurden — den Sieger lohnte eine silberne Schale; es war eine Panegyris, die auch Ausländer heranzog, so den von Pindar gepriesenen Epharmostos aus Opus.[3]) Der Herakles des kynosargischen Festes war ein Kebssohn und die das Fest zu feiern und zu bezahlen hatten, waren nicht besser entstammt; dafs sie Agonen anstellten und sich gar zu kostbarem Sport verstiegen, läfst sich durch zuverlässige Beweise nicht darthun.[4])

Ist also den kynosargischen Heraklesdienern keine höhere Stellung als die eines Thiasos zuzuweisen, so haben ihre monatlichen und jährlichen Reunionen nicht mit den öffentlichen Begehungen Athens rangiert. Aber was ihnen an Rang fehlte, ward vielleicht durch Beliebtheit ersetzt. Wie Themistokles sich mit seinen vornehmen Bekannten unter die unecht geborenen Turner des Kynosarges begab, so die Scheidelinie zwischen echt und unecht verwischend, s. o. S. 165, 1, so wird auch mancher *γνήσιος* unter den *νόθοι* geschmaust und mit den Plauderern von Diomea geplaudert und an ihren Späfsen sich ergötzt haben. Auch die Stadtkundigkeit der in ihrem Kreise vorgebrachten Späfse, s. vorhin S. 166, 8, stimmt nicht mit schroffer Abgeschlossenheit. Zeus Philios waltete wohl nicht blofs über den vornehmen Tafelgenossen des Herakles, auch die bescheideneren Begehungen im Kynosarges müssen sich im Sinne freundschaftlicher Geselligkeit vollzogen haben, so dafs sie in den Augen der Bürger eine viel höhere Stufe einnahmen als die der von Demosthenes verhöhnten Sabaziosdiener oder anderer ebenso armseliger Sektierer.

1) Siehe was Bergk, Fragm. Aristoph. p. 133 aus Orion citiert.

2) Fritzsche weist sie dem Kynosarges zu; aber s. Bergk p. 135.

3) Dettmer, p. 32—35.

4) Von einer Athlothesie, die im kynosarg. Heraklesdienste stattgefunden hätte, verlautet nichts. Aus dem Vorhandensein eines Gymnasions folgen noch keine gymnischen Spiele. Ob mit Nr. 41 des Panagienreliefs (Knabe zu Pferd) auf Hippodromie (Bötticher, Philologus XXII S. 423) hingedeutet wird, ist unsicher, und durch Andok. 1, 61 (Reiter, der im Kynosarges zu Fall kommt), vgl. Dettmer, p. 27, 1, wird die Unsicherheit nicht gehoben.

## Panhellenien.

Zu dem, was Hadrian in Athen bauen liefs, gehörte auch der Tempel des panhellenischen Zeus, das Panhellenion, und dieser Gründung obligat ist die Einsetzung des eponymen Festes τὰ Πανελλήνια.[1]) Die Panhellenien werden als ein Agon bezeichnet,[2]) haben also besonders in Spielen bestanden. Siegerlisten stehen nicht zu Gebote. Dem Namen wird mitunter der Ort, Athen, zugefügt.[3]) Auch finden sich präcisierende Adjektiva: μέγας,[4]) ἱερώτατος, s. N. 2.

Es gab schon lange vor Hadrian und seiner Stiftung des ganz Hellas vereinenden Zeusfestes in Athen, ein ebenfalls dem Zeus geltendes Fest von ebenso umfassender Tendenz, die Eleutherien zu Platäa. Als daselbst im Jahre 479 der Sieg über die Meder erfochten war, kam auf Aristides' Antrag der Beschlufs zustande, dafs Vertreter von Hellas alljährlich in Platäa zusammentreten sollten, alle vier Jahr aber ein Agon, der der Eleutherien, daselbst dem Zeus Eleutherios begangen werden solle.[5]) Diesem alten Feste mufs Hadrian seine Panhellenien nachgebildet haben.[6])

Es wird sich zeigen, dafs das Nachbild nicht blofs in der Wahl der zu feiernden Gottheit und in der centralisierenden Tendenz, sondern auch in anderen Stücken dem Vorbilde entsprach.

In CIA III n. 1184 heifst, es, dafs die Epheben nach den Geldspenden des Panhellenienfestes ihren Abschiedsschmaus begingen, τὰ

---

1) Cassius Dio 69, 16 (Ἀδριανὸς) ἀγῶνα ἐπ' αὐτῷ (ἐπὶ τῷ Πανελληνίῳ) κατεστήσατο· Mit ἀγῶνα ist das Panhellenienfest gemeint.

2) Siehe vor. N. und aus Inschriften CIA III 1 p. 9 n. 10 τοῦ ἱερωτάτου ἀ[γῶνος τοῦ Π]αν[ελ]ληνίου, p. 143 n. 681 — — [καὶ ἀγω]ν[ο]θ[έ]τ[ην τῶν Πανελλη]ν[ίων], p. 430 n. 1199 ἐπὶ ἀγωνοθέ[του τῶν μεγά]λων Πανελληνίων. Von einem Certamen im Heroldsruf giebt uns die u. S. 170, 2 zu erwähnende Inschr. Kunde.

3) CIA III 1 p. 58 n. 127 Πανελλήνια ἐν Ἀθήναις, n. 128 Πανελλήνια δὶς Ἀθή[ναις]. Vgl. die u. S. 170, 2 cit. olympische Inschrift.

4) CIA III 1 p. 13, n. 17 [τῶν μεγά]λων Πανελλ[ηνίων], doch wird die Erg. nicht für sicher gehalten. Ein sicherer Beleg N. 2.

5) Plut. Aristid. 21 ἄγεσθαι δὲ πενταετηρικὸν ἀγῶνα τῶν Ἐλευθερίων. Vgl. Paus. 9, 2, 5 f.

6) Neubauer, Comment. epigr. p. 52 sagt mit Recht: fit verisimile Hadrianum — in instituendis Panhelleniis originem duxisse ab quinquennalibus Eleutheriis. Aber seine Annahme, dafs Hadrian die Eleutherien in Panhellenien umgetauft und nach Athen verlegt habe, p. 53 Hadrianum — — immutasse — festi et nomen et locum ist unhaltbar; dafs das platäische Fest neben dem athenischen fortbestand, erhellt aus CIA III n. 127 Ἐλευθέρεια ἐν Πλατεαῖς, Πανελλήνια ἐν Ἀθήναις κτλ.

ἐξιτήρια εὐωχήθησαν.[1]) Der Ephebenkursus begann mit dem Boëdromion, wonach die Exiterien dem Metag. zuzuweisen sind. Die Exiterien fanden nach, ohne Zweifel gleich nach den Panhellenien statt, für die mithin ebenfalls der Metag. anzunehmen sein wird. Die Panhellenien also fielen in den Nachsommer, Aug. und Sept.[2])

Der Metag. mufs auch Monat der Eleutherien gewesen sein. Für den platäischen Sieg, den zu feiern sie bestimmt waren, giebt Plutarch den 3. und 4. Boëdr., auch den 4. v. E. = 26. (27.) Panemos böot. Kal. = Metag. an.[3]) Die beiden ersten Daten mögen auf eins zurückzuführen sein; aber eine Zweiheit von Angaben bleibt stehn, die Schlacht kann nicht am 26. (27.) Metag. und zu Anf. Boëdr. stattgehabt haben; Plutarch überliefert wahrscheinlich die Daten der in Platäa anders als in Athen angesetzten Feier des Sieges.[4]) Das böotische Datum Panemos 4 v. E. = Metag. 26. (27.) attisch ist für die platäische Feier, die der Eleutherien, in Anspruch zu nehmen; die Eleutherien haben also den Monat mit den Panhellenien gemein gehabt.

Die inschriftlich vorkommende oratorische Leistung in Platäa,

---

1) CIA III 1 p. 406 n. 1184 [με]τ[ὰ τὰ]ς σεβαστοφορικὰς νομὰς πάσας τὰς διὰ Πανελληνίων ἐπ' ἴσης οἱ πε[ρὶ τὸ Δι]ογένειον θύσαντες καὶ σπείσαντες ἐν τῷ Διογενείῳ τὰ ἐξιτήρια εὐωχήθησαν.

2) Sie fanden also nach der Kornernte statt. Wenn aus der eleusin. Inschr. CIA III 1 p. 49 n. 85 οἱ Πανέλληνες ἀρίσταν καρποῦ ἀπαρχῆς (so nach Foucart, Bullet. IV p. 241) zu entnehmen ist, dafs die Panhellenen, als sie versammelt waren, Korn oder Mehl nach Eleusis gelangen liefsen an die Göttinnen, denen solche Steuer gebührte, so wird man nach n. 85 die panhellenische Tagung passend der Kornernte anschliefsen können. Aber was besagt ἀρίσταν? ist ἀρίσταν ἀπαρχῆς = τὴν ἀρίστην τῆς ἀπαρχῆς, Korn oder Mehl bester Sorte, wie der beste Boden ἡ ἀρίστη τῆς γῆς heifst (Krüger § 47, 28, 9)? oder haben wir einen Latinismus vor uns: ἀρίσταν = aristam und an Darbringung einer goldenen Ähre zu denken (Foucart a. O.), deren Anfertigung ja nicht an eine natürliche Zeit gebunden ist? Doch bedürfen wir der unklaren Inschr. nicht, um die Jahreszeit der Panhellenien festzustellen.

3) Den 3. Boëdr. überliefert er Camill. 19 und De glor. Athen. 7, den 4. Boëdr. nebst dem böot. Datum Aristid. 19, wo die Worte so lauten: ταύτην τὴν μάχην ἐμαχέσαντο τῇ τετράδι τοῦ Βοηδρ. ἱσταμένου κατ' Ἀθηναίους, κατὰ δὲ Βοιωτοὺς τετράδι τοῦ Πανέμου φθίνοντος, ᾗ καὶ νῦν ἔτι τὸ Ἑλληνικὸν ἐν Πλαταιαῖς ἀθροίζεται συνέδριον καὶ θύουσι τῷ ἐλευθερίῳ Διῒ Πλαταιεῖς ὑπὲρ τῆς νίκης.

4) Vgl. Böckh, Mondc. S. 67. — Boëdr. 3 und 4 festzuhalten durch Annahme einer zweitägigen Feier empfiehlt sich weniger; von den beiden att. Daten wird eins falsch sein. Viell. ist es die Tetrade und hat sich dieselbe aus dem böot. Datum eingeschlichen. S. hernach S. 170f. Die Frage, wie die Schlacht zu datieren sei, ist von Böckh und Ideler einst zu Gunsten des 4. v. E. Panemos beantwortet worden; mit Recht, wie mir scheint. Die Platäer haben also den Sieg am richtigen Tage gefeiert. Böckh hat freilich a. O. diese Ansicht zurückgenommen.

*διάλογος* der Epheben obwohl verm. den daselbst 479 gewonnenen Sieg angehend, mag nicht ein Akt des Eleutherienfestes selbst gewesen sein; wenigstens knüpfen ihn die Inschriften nirgends an die Eleutherien. Soll er dennoch einen Bezug zu denselben gehabt haben, so ist ihm die Stellung eines einleitenden Brauches zn geben. Wir weisen ihn dem Anfange des Metag. zu; bei dem Dialogos der Epheben nämlich waren Geldspenden *ἐκ τῶν σεβαστοφορικῶν*, nach Art der bei den Panhellenien vorkommenden, üblich; die Epheben erhielten Geld, und die Verwendung des erhaltenen Geldes lehrt, dafs dasselbe im Laufe des Metag., am Ende des Ephebenkursus, in den Händen der Empfänger war.[1]) Auf einen früheren, dem Metag. voranliegenden Termin deutet nichts.

Das die Panhellenien bestimmende *μέγας*, s. o. S. 168, 2, deuten wir auf Penteteriden; diese Deutung pafst am besten für ein Nationalfest. Eine Penteteris hatten auch die Eleutherien, s. o. S. 168, 5. Konflikte der panhellenischen Penteteris mit der eleutherischen wurden verm. durch Verteilung auf verschiedene Jahre vermieden, indem man z. B. die eine immer nur im zweiten, die andere im vierten Jahre des Quadrienniums beging.[2]) Der die Eleutherien einleitende Redeaktus, *ὁ διάλογος*, wird aber jährlich stattgefunden haben; er war ein Ergebnis des Schulunterrichts, und die Schulen gingen Jahr aus Jahr ein gleichmäfsig fort.

## Feier der Schlacht bei Platäa.

Die verschiedenen Daten der Schlacht bei Platäa, 4. v. E. Panemos böot. = Metag. att. Kal. und Boëdr. 3 (4) sind verm. hergenommen von den verschieden angesetzten Festen, welche den platäischen Sieg

1) Nach CIA III n. 1160 wurde der Athenäen-Agon von dem Reste der in Platäa empfangenen Geldspenden bestritten und n. 1177 lehrt dafs die ephebischen Athenäen im Metag. begangen wurden. In n. 1128 heifst es, dafs aus den Geldspenden die Verwaltung für die Zeit, wo kein Gymnasiarch da war, bestritten, auch für die künftigen Epheben, *τοῖς ἀεὶ ἐσομένοις ἐφήβοις*, eine Hydria gestiftet wurde. Letzteres namentlich deutet auf den Schlufs des Kursus. In n. 1145 gehn die Worte: *καὶ εἰς σπονδὰς ἐδόθη τ[ὰ λ]οιπὰ τοῖς περὶ τ[ὸ Δ]ιογένειον* viell. auf einen Abschiedstrunk, mithin ebenfalls auf den endenden Epheben-Kursus.

2) Die olymp. Inschr., Dittenb.-Purgold, Sp. 347 n. 237, welche den zu Olympia Ol. 229 erlangten Sieg eines P. Aelios Artemas, der Herold war, und viele andere von demselben im Heroldsruf siegreich bestandene Agonen, auch *τὰ πρώτως Πανελλήνια ἀχθέντα ἐν Ἀθήναις*, verzeichnet, setzt uns nicht in den Stand zu bestimmen, in welchem Jahre des olymp. Quadrienniums die (grofsen) Panhellenien stattfanden.

feierten, s. S. 169. Ebend. Note 4 ist die Ansicht adoptiert, dafs Anf. Boëdr. auf willkürlichem Ansatz beruhe, das bötische Datum aber historischen Grund habe uud dem Tage der Schlacht entspreche.

Den Boëdromion-Daten legen wir also blofs heortologische Bedeutung bei. Übereinstimmung aller attischen Siegesfeste mit den Thatsachen wird schon dadurch etwas unwahrscheinlich, dafs sich nicht weniger als fünf gloriose Gedenktage im Boëdr. finden, nämlich aufser dem 3. (4.), noch der 6. (Marathon), der 12. (Thrasybuls Charisterien), der 16. (Naxos) und der 20. (Salamis). Die Athener müssen ihren Boëdromion als den Monat angesehn haben, in welchem ihnen *βοηδρόμοι*, heroïsche und göttliche Mitstreiter, zur Seite standen, in dessen Verlauf also die entsprechenden Dankfeste auszurichten waren;[1]) dieser heortologische Gesichtspunkt hat verm. einen Teil jener Gedenktage veranlafst. Der Verdacht unhistorischen Ansatzes nun trifft besonders Boëdr. 3 (4), weil daneben ein ganz andres Datum, 4. v. E. Panemos = Metag., vorliegt.

Von den beiden attischen Daten, s. S. 169, 3, entscheiden wir uns für den 3., weil der sich erklären läfst — dafs es für den 3. auch etwas mehr Belege giebt, ist nicht von grofsem Gewicht. — Die Erklärung, welche wir geben, ist diese:

Vom 2. Boëdr. überliefert Plutarch, an diesem Tage habe Poseidon mit Athena um den Besitz von Attika gestritten.[2]) Wenn nun die Rede ist von Niketerien der Athena, die den Poseidon überwunden,[3]) so mögen die dem nächstfolgenden Tage, dem 3. Boëdr., zuzuweisen sein;[4])

---

1) Den Delphiern hiefs im selben Sinne der Boëdr. *Βοαθόος·* Vgl. Pind. Nem. 7, 32 *τεθνακότων βοαθόων.*

2) Plut. de frat. am. 18 *τὴν γὰρ δευτέραν ἐξαιροῦσιν* (*Ἀθηναῖοι*) *ἀεὶ τοῦ Βοηδρομιῶνος, ὡς ἐν ἐκείνῃ τῷ Ποσειδῶνι πρὸς τὴν Ἀθηνᾶν γενομένης τῆς διαφορᾶς· τί οὖν κωλύει καὶ ἡμᾶς ἐν διαφορᾷ — — γενομένους ἐν ἀμνηστίᾳ τὴν ἡμέραν ἐκείνην τίθεσθαι καὶ μίαν τῶν ἀποφράδων νομίζειν·* Sympos. Q. 9, 6 *τὴν δευτέραν τοῦ Βοηδρ. ἡμέραν ἐξαιροῦμεν, οὐ πρὸς τὴν σελήνην, ἀλλ' ὅτι ταύτῃ δοκοῦσιν ἐρίσαι περὶ τῆς χώρας οἱ θεοί.* Dafs wir die *δευτέρα ἱσταμένου*, nicht etwa die *δ. φθίνοντος*, zu verstehn, haben unterliegt keinem Zweifel. Man kann auch wohl hinweisen auf Schol. Ar. Wolk. 616 *καὶ γὰρ ἐν τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ τεταγμένον ἦν τὸν Δία τιμᾶν, ἐν δὲ τῇ δευτέρᾳ τὸν Ποσειδῶνα κτλ.* — Poseidon ward an seinem eigenen Tage von Athena überwunden.

3) Proklos zum Tim. p. 53 (G. A. § 56, 1) *ἔτι τοίνυν τῆς Ἀθηνᾶς τὰ Νικητήρια ἀνύμνηται καὶ ἑορτὴν ποιοῦνται ταύτην ὡς καὶ Ποσειδῶνος ὑπὸ τῆς Ἀθηνᾶς νενικημένου.*

4) Stark (in den G. A. a. O.) weist sie dem 2. Boëdr. zu, was nicht angeht; der 2. ist ein Tag des Haders und Zanks, würdig weggeworfen zu werden — an einem so ungünstigen Tage hat Athena ihr Siegesfest nicht feiern können,

dafs sie in den attischen Siegesmonat gut hineinpassen, ist klar. Dem Triumph der Athena[1]) hat man also verm. die platäische Siegesfeier angeschlossen.[2])

## Genesien.

Das Trauerfest der Genesien, *τὰ Γενέσια*, auch *τὰ Νεκύσια* genannt,[3]) scheint aufser diesen beiden Namen noch einen dritten: *τὰ Νεμέσεια* oder *Νεμέσια* gehabt zu haben.[4])

Es gab sowohl allgemeine als auch besondere Genesien.[5]) Letzteren kommt o. Zw. die historische Priorität zu. Es wird eine Vorzeit

---

1) Athena siegte über Poseidon, indem sie die Olive pflanzte, Apollod. 3, 14, 1; die Erschaffung des heiligen Baums im Erechtheon kann mit Gegenstand der am 3. Boëdr. zu begehenden Niketerien gewesen sein. Der Anlafs dem 2. Boëdr. das Hadern der Götter, dem 3. Athenas durch Erschaffung der Olive erlangten Triumph zuzuweisen, liefse sich möglicherweise in dem suchen, was Herodot 8, 53 ff. aus der Zeit kurz vor der Schlacht bei Salamis zu berichten weifs: der persische Feind habe die Burg erobert und daselbst alles, auch den heiligen Ölbaum des Erechtheons, durch angelegtes Feuer zerstört; tags darauf seien auf Xerxes' Befehl athenische Verbannte, die bei den Persern waren, zur Burg hinauf gestiegen da in heimischer Weise zu opfern, und die hätten wahrgenommen, dafs des verbrannten Ölbaums Stumpf (über Nacht) einen ellenlangen Schöfsling habe entspriefsen lassen. Da die Schlacht bei Salamis um den 20. Boëdr., zur Zeit des Iakchoszuges stattfand, so kann die Einäscherung der Burg dem unglücklichen 2. zugewiesen werden, dem 3. die Wahrnehmung des Wunders, welches sich mit der Olive des Erechtheons zugetragen. Freilich sind das nur Vermutungen.

2) Dafs aus CIA IV 2 p. 238 n. 1054 G (IV. Jahrh.) lin. 27 *Βοηδρομιῶνος τρίτῃ ἱσταμένου δι[κ]αστή[ρ]ιο[ν]* ein triftiger Einwand zu entnehmen ist, will mir nicht scheinen. Warum sollten die Gerichte aussetzen wegen der städtischen Bräuche, die den zu Platää begangenen gegenüber doch wohl nur nebensächlich waren.

3) Hesych. p. 341 *Γενέσια· ἑορτὴ πένθιμος Ἀθηναίοις, οἱ δὲ τὰ Νεκύσια· καὶ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ Γῇ θύουσι·* Ob wir *οἱ δὲ τὰ Νεκύσια* oder *ἢ Νεκ.* (Lobeck, Phryn. p. 105) lesen, ist für den Sinn der Glosse gleichgültig.

4) Demosth. 41, 11 *τὰ Νεμέσεια*, s. u. S. 174, 1. Bekk. An. p. 282, 32 *Νεμέσια· πανήγυρίς τις ἐπὶ τοῖς νεκροῖς ἀγομένη, ἐπεὶ ἡ Νέμεσις ἐπὶ τῶν ἀποθανόντων τέτακται·* — Die meisten Forscher, K. Fr. Hermann, G. A. § 48, 11 (nach Schömann), auch Chr. Petersen, Geburtstagsfeier S. 345 und neuerdings P. Stengel, Sakralaltert. S. 156, werfen Nemesien und Genesien zusammen; anderer Meinung ist E. Rohde, Psyche S. 216, 2.

5) Bekk. An. p. 86, 21 *Γενέσια· οὔσης τε ἑορτῆς τῆς δημοτελοῦς Ἀθήναις Βοηδρομιῶνος πέμπτῃς γενέσια καλουμένης, καθότι φησὶ Φιλόχορος καὶ Σόλων ἐν τοῖς ἄξοσι, καὶ τῆς τοῦ ὀνόματος χρήσεως οὔσης Ἑλληνικῆς, τί κωλύει μὴ μόνον ἐπὶ τῆς δημοτελοῦς ἑορτῆς, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς ἰδίας ἑκάστου τάσσεσθαι·* Chr. Petersen, der a. O. S. 345 die St. anführt, unterscheidet mit Recht die 'Genesien' genannte Ehrung der einzelnen Verstorbenen, welche an diesem oder jenem Tage stattfand, von denjenigen Genesien, welche am 5. Boëdr. von Seiten des Staates allen Verstorbenen begangen wurden. Auch E. Rohde, Psyche S. 215 f. bemerkt,

gegeben haben, die keine öffentlichen Totenfeste, wohl aber jene ἔμμην' ἱερά privaten Herkommens, s. o. Monatsbr. S. 3, 2, kannte, die auf dem alten 30tägigen Festkreise beruhten.[1])

Auf private Feier geht auch der Name Γενέσια zurück. Er bedeutet Geburtsfest.[2]) Die Natalicien des Einzelnen, begangen bei dessen Lebzeiten, wurden, indem man auch nach seinem Sterben sie zu begehen fortfuhr, von selbst zu Parentalien. Später indes ist man bei Anberaumung des Gedenkfestes eines Verstorbenen auch von dem Tage der Geburt abgegangen.[3])

Es mag auch noch Totenfeste gegeben haben, zu deren Begehung

---

dafs es, neben den wechselnden Genesien der einzelnen Familien, in Athen ein ebenfalls Genesien genanntes, von allen Bürgern zugleich am 5. Boëdr. zu begehendes Fest gegeben habe.

1) Die monatlich am 30. von Privaten geübten Totenbräuche (Harpokr. p. 177) stammen aus der alten Zeit der Monatsopfer. Man hiefs die Bräuche des 30. νεκύσια· Nachmals, als die allgemeinen Totenbräuche des 5. Boëdr. gestiftet waren, mufs man auch auf diese die Bezeichnung νεκύσια angewendet haben. Leop. Cohn (Berl. phil. Woch.-Schr. 1896 Sp. 1096) bemerkt, in dem Sprichwort τὰς ἐν Ἅιδου τριακάδας biete der Parisinus S zu den Worten ὅθεν καὶ τὰ ἀφιδρύματα Ἑκάτης πρὸς ταῖς τριόδοις ἐστὶ καὶ τὰ νεκύσια τριακάδι ἄγεται den Zusatz: τὰ γὰρ νεώματα οὐκ ἀρχαῖα ὡς πάνδημος, und es sei νεώματα wohl verschrieben statt νεμέσια. Sollte aber nicht vielmehr νεκύσια statt νεώματα zu setzen sein? In dem Sinne: die Privaten begehen und begingen seit alters Nekysien an den Triakaden; dafs νεκύσια auch von der πάνδημος ἑορτή, dem allgem. Totenfeste des 5. Boëdr., gebraucht wird, ist Neuerung.

2) Auch noch im späteren Usus hat man die Geburtsfeste, τὰ γενέθλια, 'Genesien' geheifsen. Die Alten tadeln diesen Sprachgebrauch (Phryn. p. 103 Lob. Γενέσια οὐκ ὀρθῶς τίθεται ἐπὶ τῆς γενεθλίου ἡμέρας· Γενέσια γὰρ Ἀθήνησιν ἑορτή· λέγειν οὖν δεῖ τὰς γενεθλίους ἡμέρας ἢ γενέθλια), der aber doch bestanden haben mufs.

3) Chr. Petersen, S. 302 stellt allgemein auf, dafs die Γενέσια genannte Totenfeier der einzelnen Verstorbenen an deren Geburtstage stattgefunden habe. Aber man hat den Gedenktag auch an das Datum des Ablebens geknüpft; bestimmte Zeugnisse sagen das, die Chr. P. S. 301 freilich nicht gelten lassen will. Auch Rohde, Psyche S. 215, 2 verwirft das Zeugnis des Ammonios p. 34 Valck. Γενέσια δὲ ἐπὶ τῶν τεθνηκότων ἐν ᾗ ἕκαστος ἡμέρᾳ τετελεύτηκε· Warum soll denn in einer Sache, bei der leicht subjektive Wünsche zur Geltung kommen, Konformität geherrscht haben? So sind wohl die beiden Gedenktage (Numenie und Hebdome), an denen Histio monatlich das Bild ihres verstorbenen Herrn zu kränzen hatte, s. o. Monatsbr. S. 1, 5, nach religiösen Gesichtspunkten, die den Wünschen des Herrn entsprachen, gewählt. Klytämnestra bringt das Monatsopfer am Todestage ihres Gatten dar, s. o. Monatsber. S. 3, 2. Was von Monatsopfern gilt, wird allgemein, auch von Jahresopfern, zu gelten haben. Lobeck hat denn auch anders als Chr. P. und R. geurteilt. Zu den Worten bei Suid. u. a. γενέθλια ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος ἑορτή, Γενέσια ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος μνήμη bemerkt er a. O. p. 104 satis apparet ἑορτήν dici viventis natalem, μνήμην mortuorum memoriam, die eorum natali vel emortuali celebratam.

sich eine Mehrzahl benachbarter Familien zusammenthat, die also, ihrem Umfange nach, eine Mittelstellung einnehmen zwischen den privaten (einer einzelnen Familie obliegenden) und denjenigen, welche in der Stadt für die ganze Bürgerschaft bestanden. Solche lokale Panegyrien könnte das nordöstl. Attika als Nemesien der Göttin von Rhamnus gefeiert haben; die einzelne Familie dort oder wo sonst Nemesiskult war, hat dann wohl auch ihren ganz privaten Totenfesten den Namen *Νεμέσεια* beigelegt.[1])

Während nun die privaten Gedenktage, die man nach religiösen und biographischen Gesichtspunkten (Numenie, Hebdome; Geburt, Tod; s. vorhin S. 173, 3) anberaumte, durchs ganze Jahr verstreut waren, auch in den Familien wechselten, weil die alten Gedenktage durch neue verdrängt wurden, gab es in Athen einen allgemein zu begehenden, nicht wechselnden Genesientag, den 5. Boëdr. Die *Γενέσια* werden in den Gesetzen des Solon (*ἄξονες*), s. vorhin S. 172, 5, citiert. Auf Solon, von dem wir wissen, dafs er das Heulen und Schreien, anch den Aufwand beim Begängnisse einschränkte,[2]) der also den feralen Herkömmlichkeiten Athens seine Aufmerksamkeit zuwendete, wird die Stiftung der öffentlichen Feier oder wenigstens eine für die Epigonen mafsgebende Umgestaltung derselben zurückzuführen sein; ein würdiges Totenfest im öffentlichen Kult war geeignet die Privatbräuche zu beeinflussen.

Die Wahl des 5. hatte ihre Gründe. An den *πέμπται* wandelten die Erinyen umher,[3]) und von den schlimmen Eigenschaften der *πέμπται* scheint das fünfte Weltalter, die eiserne Zeit, als Ädos und Nemesis die ruchlos gewordene Menschenwelt verliefsen, ein Reflex zu sein; s. o. Einl. S. 2. Der 5. ist also darum gewählt worden, weil man sich besonders an den *πέμπται* vor der *φθιμένων ὠκυτάτη νέμεσις*,[4]) der geschwinden Rache der Toten, hüten zu müssen glaubte.

---

1) Der Scholiast zu Demosth. 41, 11 (vgl. Bekk. An. p, 282, 32) nennt die Nemesien eine Panegyris: *ἑορτή τις Νεμέσεως, καθ' ἣν τοῖς κατοιχομένοις ἐπετέλουν τὰ νομιζόμενα, Νεμέσια οὖν ἡ ἐπὶ τοῖς νεκροῖς γενομένη πανήγυρις, ἐπεὶ ἡ Νέμεσις ἐπὶ τῶν νεκρῶν τέτακται·* Ob aber Demosthenes eine solche im Auge hat, ist zweifelhaft, es heifst bei ihm: *τὸ δέ τελευταῖον εἰσενεγκούσης τῆς ἐμῆς γυναικὸς εἰς τὰ Νεμέσεια τῷ πατρὶ μνᾶν ἀργυρίου κτλ.* Chr. Petersen, S. 245 bemerkt, es scheine fast, als wenn hier eine Familienfeier bezeichnet werde; allein dafs, wer einen Verwandten verloren, sich an der öffentlichen Feier beteiligte, sei natürlich.

2) Plutarch, Solon 12 und 21.

3) Hesiod. *ἔργ.* 803.

4) CIA III 2 p. 15 n. 1360.

Hiermit stimmt denn auch die Vermutung, dafs *Νεμέσεια* ein Name des am 5. Boëdr. begangenen Festes war.

Von Gottheiten, die an den Genesien Opfer empfingen, wird uns nur Ge genannt. S. vorhin S. 172, 3. Es sind o. Zw. auch andere Gottheiten in Betracht gekommen.

## Marathonsfest.

Zum Dank für den grofsen Sieg von 490 wurden der Artemis Agrotera Ziegen geschlachtet,[1]) 500 Stück nach Xenophon.[2]) Neben Artemis wird auch Enyalios genannt; darzubringen hatte das Opfer der Polemarch.[3])

Plutarch giebt den 6. Boëdr. zweimal als Tag der Siegesfeier an,[4]) und ebenfalls zweimal als Datum der Schlacht.[5]) Letztere Angabe ist nicht zuzulassen, da die Schlacht, wie aus Herodots Bericht erhellt, in den Vollmondstagen stattgefunden hat.[6]) Gegen Boëdr. 6

---

1) Aristoph. Rit. 660 *τῇ δ' Ἀγροτέρᾳ κατὰ χιλίων παρήνεσα εὐχὴν ποιήσασθαι χιμάρων εἰσαύριον·* Dazu Schol. *Καλλίμαχος ὁ πολέμαρχος* (Herod. 6, 109 ff.) *λέγεται εὔξασθαι τῇ Ἀρτέμιδι τοσαύτας βοῦς, ὅσους ἂν φονεύσῃ βαρβάρους ἐν Μαραθῶνι· ἐπειδὴ δὲ πολλοὶ ἐφονεύθησαν μὴ δυνάμενος τοσαύτας βοῦς θῦσαι ἔθυσε χιμαίρας κτλ.*

2) Xen. Anab. 3, 2, 12 (*Ἀθηναῖοι*) *εὐξάμενοι τῇ Ἀρτέμιδι, ὁπόσους ἂν κατακάνοιεν τῶν πολεμίων, τοσαύτας χιμαίρας καταθύσειν τῇ θεῷ, ἐπεὶ οὐκ εἶχον ἱκανὰς εὑρεῖν, ἔδοξεν αὐτοῖς κατ' ἐνιαυτὸν πεντακοσίας θύειν, καὶ ἔτι καὶ νῦν ἀποθύουσιν·* Die beabsichtigte einmalige Darbringung mufste also wegen der Menge der Gefallenen unterbleiben, und man beschlofs alljährlich eine bestimmte Zahl darzubringen. Andere Versionen bei Älian V. Hist. 2, 25 (dreihundert Ziegen) und in dem N. 1 cit. Scholion.

3) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 58, 1 *ὁ δὲ πολέμαρχος θύει μὲν θυσίας τήν τε Ἀρτέμιδι τῇ Ἀγροτέρᾳ καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ κτλ.* Nach dem N. 1 citierten Scholion hat der Polemarch Kallimachos so viele Rinder, als Feinde fielen, zu opfern gelobt und hernach sein Gelübde selbst gelöst, so jedoch, dafs er keine Rinder, sondern Ziegen opferte. Älian, s. N. 2, legt das Gelübde dem Miltiades bei. Herodot weifs von einem Gelübde des Kallim. oder Milt. nichts; Kallimachos ist nach ihm bei Marathon gefallen, hat also ein Dankopfer nicht mehr bringen können.

4) Plut. De glor. Ath. 7 *ἕκτῃ μὲν ἱσταμένου Βοηδρομιῶνος εἰσέτι νῦν τὴν ἐν Μαραθῶνι νίκην ἡ πόλις ἑορτάζει* und De malign. Herod. 26 *οὐδὲ τὴν πρὸς Ἄγρας πομπὴν ἱστόρηκας* (Anrede an Herodot), *ἣν πέμπουσιν ἔτι νῦν τῇ Ἑκάτῃ* (vielm. *τῇ ἕκτῃ*, die Göttin heifst hernach Agrotera) *χαριστήρια τῆς νίκης ἑορτάζοντες.*

5) Plut. Camill. 19 *Πέρσαι μηνὸς Βοηδρομιῶνος ἕκτῃ μὲν Μαραθῶνι — — ἡττήθησαν* und De malign. Herod. 26 *ταύτης τῆς μάχης ἕκτῃ Βοηδρομιῶνος ἱσταμένου γενομένης.*

6) Am 6. oder 7. stand die Schlacht noch in Aussicht; denn Phidippides, den man nach Sparta sandte Hülfe zu erbitten, kam nach zweitägigem Schnelllauf (Herod. 6, 106) in Sparta an und ward am 9. vorgelassen. Die Behörde er-

als Tag der Siegesfeier ist nichts einzuwenden, im Gegenteil; es handelt sich um ein Fest der Artemis, und der gehören die ἕκται; auf den Boëdr. führen auch die Ephebeninschriften, in denen gleich nach den Eingangsopfern die der Artemis Agrotera zu Ehren gehaltene Pompe erscheint[1]) — der ephebische Jahreskursus begann mit dem Monat Boëdr., die Pompe war eine der ersten von den Epheben ausgeführten Handlungen.

Die Kalenderzeit Boëdr. 6 steht also fest. Da nun demselben Monate o. Zw. die Boëdromien, τὰ Βοηδρόμια,[2]) zuzuweisen sind, so kann man fragen, ob darin ein der Siegesfeier angeschlossener Brauch zu erkennen sei; sie boten nämlich ein kriegerisches Schauspiel dar,[3]) paſsten also sehr gut zu einer Feier des groſsen Erfolgs von 490. Ja die mythisch umschleierte Geschichte des Kampfes bei Marathon scheint selbst einen ätiologischen Beitrag zur Entstehung der Boëdromien zu liefern. Nach Herodot ist der Vorstoſs der Athener im Sturmschritt erfolgt, unter allen Hellenen sind sie die ersten gewesen, die einen Feind laufend angegriffen. Es werden sich Festzügler im Sturmschritt gezeigt haben, und man hat das dem Herodot als eine Reminiscenz erklärt.[4])

---

klärte, ehe der Mond nicht voll sei, verbiete das Gesetz den Ausmarsch. Am Vollmond (c. Luna 14) erfolgte der Ausmarsch, und 3 Tage nach Vollmond (a. O. 120) kamen die spartanischen Hülfstruppen, eilig marschierend, in Marathon an. Sie kamen zu spät; die Schlacht war geschlagen. Vgl. Böckh, Mondcyklen S. 66.

1) CIA II 1 p. 249 n. 467, 5 ἐπειδὴ οἱ ἔφηβοι — — θύσαντες ἐν ταῖς ἐγγραφαῖς — — — ἐπόμπευσάν τε τῇ Ἀρτέμιδι τῇ Ἀγροτέρᾳ ἐν ὅπλοις κτλ. Weitere Belege im Index des CIA II p. 78. Die Voranstellung der Artemis-Pompe ist durchaus stehend.

2) Demosth. 3, 31 ἀγαπῶντες ἐὰν — — Βοηδρόμια πέμψωσιν οὗτοι· (Dem Krieg-führen, στρατεύεσθαι § 20, tritt das Krieg-Spielen, βοηδρ. πέμπειν § 31, gegenüber.) Westermann meint, die hier vorkommenden Boëdromien seien etwas ausnahmsweise Angeordnetes. Aber sie werden als ein altüblicher Festbrauch bezeichnet, Harpokr. p. 45 ἑορτή τις Ἀθήνησιν οὕτω καλουμένη, ἥν φησι Φιλόχορος ἐν β' νενομίσθαι ἐπειδὴ Ἴων ὁ Ξούθου ἐβοήθησε σπουδῇ πολεμουμένοις Ἀθηναίοις ὑπὸ Εὐμόλπου κτλ., sind mithin, wie jede andere ἑορτή, regelmäſsig wiederholt worden.

3) Etym. M. v. Βοηδρομιών· ὅτι πολέμου συστάντος Ἀθηναίοις καὶ Ἐλευσινίοις, συμμαχήσαντος Ἴωνος — — ἐνίκησαν Ἀθηναῖοι· ἀπὸ οὖν τῆς τοῦ στρατεύματος βοῆς τῆς ἐπὶ τὸ ἄστυ δραμούσης ὅ τε Ἀπόλλων Βοηδρόμιος ἐκλήθη καὶ ἡ θυσία καὶ ὁ μήν, καὶ τὰ Βοηδρόμια ἐτελεῖτο ἑορτή (G. A. § 55, 4).

4) Es gab auch andere Erklärungen; vgl. G. A. § 55, 4. — Was Ion, s. N. 2 und 3, angeht, so kann man sich erinnern, daſs der Titel, welchen Herodot ihm beilegt (8, 44 Ἴωνος δὲ τοῦ Ξούθου στρατάρχεω γενομένου) mit dem eines Polemarchen übereinkommt — der Polemarch hatte am Marathonsfeste der Artemis und dem Enyalios zu opfern; s. vorhin S. 175, 3. — Die Zurückführung

Schliefslich ist noch zu erwägen, ob eine heortologische Einheit von Boëdr. 5 und 6 zu statuieren sei. Einiges scheint dafür zu sprechen. Dafs Artemis das ihr gelobte Opfer an einer Hekte erhalten mufste, hat seine Richtigkeit; aber gerade die Hekte nach dem Totenfest zu wählen, war nicht geboten; es konnte auch der 16. gewählt werden, wie für die munichische Artemis. Hat man also ein zweitägiges, von traurigen Vorstellungen zu freudigen übergehendes Fest bilden, eine heortologische Verbindung zwischen den Bräuchen des 5. und denen des 6. Boëdr. herstellen wollen? Für die allgemeine Totenfeier Athens dürfte die Frage zu verneinen sein. Wenn die Genesien der Hauptstadt eine Wendung erfuhren und nur, oder vorzugsweise, solche geehrt wurden, die für ihr Vaterland gefallen waren, so ergab sich allerdings ein patriotisch angehauchtes Biduum. Allein auf eine derartige Beschränkung deutet nichts. Man beging in Athen die Genesien der Erdgöttin, s. S. 172, 3, und die Erde birgt alle Verstorbenen, mögen sie auf dem Schlachtfeld oder auf ihrem Bette geendet haben. Hätte die städtische Totenfeier eine Wendung auf Heldentum und aufopfernden Vaterlandssinn genommen, so wäre es ja unnötig gewesen, das Epitaphienfest im Pyanopsion zu stiften. Dafs die Epheben am 5. Boëdr. die Marathonomachen da, wo sie begraben lagen, durch ehrende Bräuche feierten und am selbigen Tage den weiten Marsch bis Athen und Agra machten, um am Morgen des 6. zur Artemis-Pompe anzutreten, wodurch allerdings Boëdr. 5 und 6 sich als ein in patriotischem Sinne begangenes Biduum darstellen würden, ist schwerlich anzunehmen.[1]) Haben Boëdr. 5 und 6 Ein Fest gebildet, so mufste dasselbe auch einen Namen haben; und wo will man den hernehmen? Was wir also vor uns haben in den städtischen Bräuchen des 5. und in den vorstädtischen des 6., sind

---

der Boëdromien auf die Amazonenschlacht, Plut. Thes. 27, beruht wohl auf einer Verwechselung mit den Epitaphien.

1) Die Epheben zogen mitunter nach Marathon und brachten den für die Freiheit (im Jahre 490) Gestorbenen Totenopfer. CIA II 1 p. 275 n. 471, 26 *πα[ρ]αγενόμενοι δὲ [ἐπὶ τὸ ἐμ Μαραθῶνι πολυ]ανδρεῖον ἐστεφάνωσάν τε καὶ ἐνήγισαν τοῖς κατὰ πόλεμον τελευτήσασιν ὑπ[ὲ]ρ τῆς ἐλευθερίας·* Vgl. lin. 69. Regelmäfsig geschah das aber nicht; in den anderen Epheben-Inschriften ist der Besuch Marathons nicht erwähnt. Und es steht derselbe, soweit aus n. 471 zu ersehn, in gar keiner Verbindung mit der Artemis-Pompe, die lin. 8 vorkommt. Wann die Epheben die Grabstätte der Marathonomachen besucht haben, ist ganz unsicher. Dafs es im Boëdr. geschah, wird von Ad. Schmidt, Chron, S. 385 ohne hinreichenden Grund angenommen. — Aus dem jährlichen Besuch von Rhamnus, CIA IV 2 p. 262 n. 1571b, folgt nicht ein jährlicher Besuch von Marathon.

zwei Feste, die sich zwar kalendarisch berühren, aber einander nicht näher angehn.

Hat dennoch die kalendarische Anlehnung einen tieferen Grund gehabt und die Absicht bestanden, Totenfest und Siegesfeier heortologisch zu verbinden, so ist die Verbindung auf die Tetrapolis (Marathon) und Rhamnus zu beschränken, was denn freilich nur vermutungsweise geschehen kann. Es mufs daselbst eine lokale Totenfeier am 5. und ein ebenfalls lokales Siegesfest am 6. angenommen werden. Bei ersterer mufsten die Marathonomachen vorzugsweise gefeiert werden, und damit war der innere Zusammenhang hergestellt mit dem Siegesfeste, das gewifs, besonders in den ersten Jahren nach 490, am Orte der Schlacht stattfand. Was ursprünglich lokale Einrichtung war, wurde nachgehends für Athen und Agra mafsgebend. Auch um einen Namen, der die örtlichen Bräuche des 5. und 6. umfafste, sind wir dabei nicht in Verlegenheit; s. o. S. 174 zu Anf. Der 5. war der Nemesis als Pietätsgöttin zu begehen und auch die örtliche Siegesfeier kann Nemesien geheifsen haben, weil Nemesis als internationale Strafrichterin den Barbaren die Niederlage, den Hellenen den Sieg zugewendet hatte.[1])

## Charisterien, die dem Sturz der Dreifsig galten.

Das für Athens Befreiung vom Regiment der Dreifsig am 12. Boëdr. begangene Dankfest, die χαριστήρια ἐλευθερίας, beruht auf einer Angabe des Plutarch,[2]) der seine Kunde aus älteren Quellen geschöpft haben mag; ob das Fest bis in Plutarchs Zeiten bestand, ist fraglich.[3])

Welcher Gottheit am 12. Boëdr. gedankt ward, ist nicht überliefert; vermutlich der Athena, denn die Befreier zogen aus dem Piräus nach der Stadt und opferten der Athena auf der Burg.[4])

---

1) Paus. 1, 33, 2 δοκεῖ δὲ καὶ τοῖς ἀποβᾶσιν ἐς Μαραθῶνα τῶν βαρβάρων ἀπαντῆσαι μήνιμα ἐκ τῆς θεοῦ ταύτης (von der rhamnusischen Nemesis). Das Bild der Nemesis sei, sagt Pausanias, aus dem Marmor hergestellt worden, dessen sich die Perser zur Anfertigung eines Tropäons hätten bedienen wollen.

2) Plutarch, De glor. Athen. 7 τῇ δὲ δωδεκάτῃ (Βοηδρομιῶνος) χαριστήρια ἔθυον ἐλευθερίας, ἐν ἐκείνῃ γὰρ οἱ ἀπὸ Φυλῆς κατῆλθον.

3) Die Epigraphik ergiebt keine Belege, es wäre denn, dafs man CIA IV 2 p. 117 n. 441e Χα[ριστηρίοις . .] setzte. Der Herausg. hat [περὶ τῆς θυσίας ἣ]ν ἔθυον τοῖς Χα[λκείοις . .] gesetzt. Das hernach vorkommende τῆς θεοῦ bringt keine Entscheidung.

4) Xen. Hell. 2, 4, 39 οἱ δ' ἐκ τοῦ Πειραιῶς ἀνελθόντες σὺν τοῖς ὅπλοις εἰς τὴν ἀκρόπολιν ἔθυσαν τῇ Ἀθηνᾷ. Sie zogen also bewaffnet hinauf. Für die Folgezeit braucht die Bewaffnung nicht mafsgebend gewesen zu sein. Bei

## Eleusinien.

A. **Name.** Unter Ἐλευσίνια verstehen die Alten sowohl ein eleusinisches Spielfest (ἀγών), als auch die im Boëdr. besonders zu Eleusis begangenen Mysterien. In der attischen Epigraphik herrscht die erstere Bedeutung; bei Autoren wird die letztere angetroffen, ohne indes die andere ganz auszuschliefsen.

Die Rechn.-Urkunde (Eleusis, IV. Jahrh.), s. u. S. 187, 4, nennt aufser dem gymnischen Agon noch drei andere Spielgattungen, die bei der Triëteris und Pent. der Eleusinien vorkamen; von den Spielen unabhängig erscheinen an einer anderen Stelle der Rechn.-Urkunde die Mysterien. — Für den gymn. Agon der El. giebt es eine ganze Reihe epigraphischer Zeugnisse,[1]) weil zu den drei Inschriften, welche einzelnen Athleten gelten, auch noch sämtliche auf Kranzverkündigung bezügliche kommen, s. u. S. 188, 1. — Es giebt auch Zeugnisse, in denen überhaupt nur von Agonothesie der El. die Rede ist, s. unten S. 197, 3, ein bestimmter Agon also nicht genannt wird.

Wie in der Rechn.-Urk. die eleusinischen Spiele von den Mysterien getrennt sind, so erscheint auch in den Fragmenten c und d der Hautgelder-Liste ἐξ Ἐλευσινίων vor den zur städtischen Mysterienhälfte gehörigen Asklepieen und von diesen getrennt durch das der Demokratia fällige Opfer. Wir haben also, zumal die Abfassungszeit der beiden Inschriften nahezu dieselbe ist, den Sprachgebrauch der Rechn-Urk. auf die H.-G.-Liste anzuwenden.[2])

Dasselbe gilt von einer Inschr. des III. Jahrh., wo die Eleusinien ebenfalls von den Myster. getrennt vorkommen, s. hernach S. 180, 1.

---

Lysias 13, 81 ἐπειδὴ δὲ πρὸς ταῖς πύλαις ἦσαν καὶ ἔθεντο τὰ ὅπλα πρὶν εἰσιέναι εἰς τὸ ἄστυ besagt ἔθεντο τὰ ὅπλα, dafs sie sich militärisch ordneten, s. d. Erkl. zu Thuk. 2, 2, 4, nicht wie Stark, G. A. 31, 12 gemeint zu haben scheint, dafs sie die Waffen vor dem Eintritt in den heiligen Bezirk niederlegten. Die in Pisistratos' Tagen herrschende Sitte, bei Festzügen Waffen zu tragen, scheint im V. Jahrh. abgekommen zu sein, und erst später ist man wieder zu militärischen Paraden zurückgekehrt; vgl. S. 101, 5 und 144, 2.

1) Wo ein beim El.-Fest erlangter gymn. Sieg oder der gymn. Agon des Festes vorkommt, sind die Mysterien beiseite zu lassen. Hieran kann die Techniten-Inschr. CIA II 1 p. 386 n. 628 nicht irre machen; s. u. S. 184, 2 und gr. Myster.

2) Anderer Ansicht ist Nebe, Dissert. Halens. VIII p. 88. Er sieht in c und d der H.-G.-Liste die frühesten Belege eines Sprachgebrauches, welchem zufolge unter Eleusinien nicht blofs die Mysterien, sondern auch die Mysterien und die Spiele verstanden wurden.

Ist der Name durch *μέγας* bestimmt, so verstehe man, falls nicht die Myst.; s. N. 4, gemeint sind, die Penteteris des Spielfestes.[1])

Ein substantivisches *Ἐλευσίνια*, das so viel wäre wie *μυστήρια*, ist aus Inschriften nicht sicher nachweisbar.[2])

Zeugnisse aus Autoren, die mit dem Sprachgebrauche der Inschriften stimmen, giebt es fast gar nicht; nur die Pindar-Scholiasten wissen von agonistischen Eleusinien.[3])

Von dem epigraphischen Sprachgebrauch abweichend, bedienen sich spätere Autoren des Namens *Ἐλευσίνια*, um die Mysterien zu bezeichnen,[4]) sogar, wo die Myst. in Agra gemeint sind.[5])

---

1) Mit Foucart, Bullet. VIII p. 200 — CIA IV 2 p. 163 n. 617b (Eleusis, III. Jahrh.) lin. 24 *γινομένης δὲ καὶ τῆς πανη[γύρε]ως τῶν Ἐλευσ[ι]νίω[ν] τῶμ μεγάλων ἐν τοῖς ἔτεσιν, οἷς ἐστρατήγηκεν (Δημαίνετος) ἔθυσεν ταῖς θεαῖς μετὰ τῶν ἐξ Ἐλευσῖνος περὶ τ[ῆ]ς τοῦ δήμου σωτηρίας· ἐπεμελήθη δὲ καὶ τῆς τῶν μυστηρίων [τελ]ετῆς καθ' ἑκάστην στρατηγίαν κτλ.* Dafs grofse El. nicht jährlich vorkommen, ist aus *γινομένης — — ἐν τοῖς ἔτεσιν κτλ.* zu entnehmen; dagegen *καθ' ἑκάστην στρατ.* von den Mysterien, weil die ein jährlich vorkommendes Fest sind. — Grofse El. erscheinen auch in der späten Epigraphik, s. u. S. 197, 3.

2) In Betracht zu ziehen ist allerdings, was sich CIA IV 2 p. 103 n. 385d (III. Jahrh.) findet: *ὡσ⟨σ⟩[αύ]τως δὲ (οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν μυστ. ἐπεμελήθησαν) καὶ τῶν πρὸς Ἄγραν μυστηρίων γενο[μ]ένων δὶς ἐν τῷ ἐνιαυτῷ διὰ τὸ συντελεῖ[σθ]αι τὰ Ἐλευσίνια· ἀ[π]έσ[τ]ειλαν δὲ καὶ εἰς τὰ [Ἐ]λευσίνια θῦμα ταῦρον, ἐκρεανόμησαν δὲ κα[ὶ] τῇ βουλῇ κτλ.* Die Mysterien bei Agra vervollständigen nicht das Spielfest, sondern das grofse Mysterienfest (mit dem zweiten *τὰ Ἐλ.* mag das Spielfest, zu dem die Kreanomie gut pafst, gemeint sein). Aber das erste *Ἐλ.* läfst sich auch adjektivisch nehmen (vgl. Clem. Alex. Protr. p. 18 Pott. *τὸ σύνθημα Ἐλευσινίων μυστηρίων*, wie Klotz liest, — Lobeck cit. die St. ohne *μυστ.*, Aglaoph. 25; Schol. Hes. *ἔργ.* 393 *ἐκ τῶν Ἐλευσινίων τελετῶν*) und, aus *τῶν πρὸς Ἀ. μυστηρίων, μυστήρια* supplieren: die eleusinischen, nämlich Mysterien. Einen Beleg für das Substantiv *Ἐλευσίνια* = *μυστήρια* giebt uns dann das erste *τὰ Ἐλ.* n. 385d nicht. Was das zweite *τὰ Ἐλ.* betrifft, so ist zuzugeben, dafs es Substantiv ist und = *μυστήρια* genommen werden kann; doch kann man auch das Spielfest verstehn — es ist ja nichts Unerhörtes, dafs ein und dasselbe Wort erst in dem einen Sinne gebraucht wird und dann gleich in einem andern Sinne folgt; z. B. Herod. 4, 94 *τῷ θεῷ* Himmel und gleich danach *θεόν* nicht Himmel, sondern Zalmoxis, s. Rohde Psyche S. 319, 2.

3) Schol. Germani, ed. T. Mommsen p. 47 zu Pind. Ol. 9, 166: *ἐν τῇ Ἐλευσῖνι τῆς Ἀττικῆς ἀγὼν ἐτελεῖτο Δήμητρος καὶ Περσεφόοης τὰ καλούμενα Ἐλευσίνια.* Ähnlich in anderen Scholien zu Pind. Ol. 9 a. E. (Böckh p. 228), siehe u. S. 183, 2.

4) Aristid. Panathen. I p. 296 Dind. *τῇ — — τῶν Ἐλευσινίων τελετῇ·* Hippol. adv. haeres. 5 p. 115 (G. A. § 55, 28) *Ἀθηναῖοι μυοῦντες Ἐλευσίνια.* Luk. Katapl. 22 *ἐτελέσθης γὰρ τὰ Ἐλευσίνια.* Galen, De usu part. 7, 14 p. 169 (Lob. Agl. p. 63 extr.) *μυούμενος Ἐλευσίνια καὶ Σαμοθρᾴκια.* — Zu Aristoph. Plut. 1013f. *μυστηρίοις δὲ τοῖς μεγάλοις ὀχουμένην* wird im Scholion bemerkt: *αἱ γὰρ τῶν Ἀθ. γυναῖκες ἐπὶ ἁμαξῶν ὀχούμεναι εἰς τὰ μεγάλα Ἐλευσίνια ἀπήρχοντο.* Der Scholiast giebt also für Aristophanes' grofse Mysterien als Äquivalent *τὰ μεγάλα Ἐλευσίνια.*

5) Schol. Lykophr. Alex. 1328 *μύστης ὁ Ἡρακλῆς· ἐμυήθη γὰρ τὰ Ἐλευσίνια,*

Die Inschriften geben uns einen Specialnamen des Spielfestes. Dafs in ihrem *Ἐλευσίνια* eine Gesamtbezeichnung vorliege, die zwar zunächst den Spielen gilt, aber doch auch die Mysterien umfafst, läfst sich nicht beweisen und ist nicht anzunehmen; gab es eine Gesamtbezeichnung, so konnte die nicht hergenommen werden von dem Spielfest, welches den Mysterien gegenüber von sekundärer Bedeutung ist.

Eher könnte das *Ἐλ.* = *μυστήρια* der Späteren eine Gesamtbezeichnung sein; doch ist auch dies unsicher.[1])

Wie ist aber nun über das in zweierlei Farben spielende Material zu urteilen? Wie entstand der jüngere[2]) Sprachgebrauch?

Die die Inschriften abfafsten, waren Athener und schrieben meist wohl in officiellem Auftrage. Die Vertreter von *Ἐλ.* = *μυστήρια* sind Fremde, der Myser Aristides, der Syrer Lukian, der Pergamener Galen. Jene folgten dem echten, einheimischen Gebrauch des Namens *Ἐλευσίνια*, der für die sich vollständig zu Eleusis vollziehenden Spiele durchaus angemessen war. Der andere Gebrauch: *Ἐλ.* = *μυστήρια* wird nicht in Athen aufgekommen sein, da die Mysterien, ihrer ersten Hälfte nach, städtisch und nicht eleusinisch waren. (Noch inkorrekter war es für die kleinen Mysterien, die sich ja in Agra vollzogen, *Ἐλευσίνια* zu brauchen; s. vorhin S. 180, 5.) Ein Fremder hingegen, dem bekannt geworden, dafs Eleusis die eigentliche Stätte der berühmten Geheimbräuche war, kam wohl ganz von selbst dahin, die Feier vom Orte zu benennen; so haben lateinische Autoren sie sacra Eleusinia genannt,[3]) schwerlich darum, weil sie, von

---

und: *ἐμυήθη* (*Ἡρακλῆς*) *τὰ Ἐλευσίνια τὰ δι' αὐτὸν μικρὰ λεγόμενα* (Nebe p. 88). Vgl. u. kl. Myster.

1) Die eleusin. Spiele haben verm. im Boëdr. stattgefunden, s. u. S. 184; wenn also Galen, valet. tuenda 4, 8 *ὅστις καιρὸς ἐν Ῥώμῃ μὲν ὁ καλούμενος Σεπτέμβριός ἐστιν, ἐν Περγάμῳ δὲ παρ' ἡμῖν Ὑπερβερεταῖος, Ἀθήνησι δὲ μυστήρια* (Herm. Mon.-Kunde S. 19) dem Sept. für Athen den Namen *μυστήρια* giebt, so scheint er die Bräuche des athen. Myst.-Monats zusammen zu fassen, und so könnten auch die Späteren in ihr *Ἐλ.* = *μυστ.* die Spiele mit eingeschlossen haben. Aber ein hinreichender Beweis dafür ist die St. des Galen nicht. *Νικᾶν μυστήρια* kommt nicht vor — weshalb nicht? Doch wohl darum, weil *μυστήρια* keine Wettspielsiege einschliefst.

2) Auch wer in *εἰς τὰ [Ἐ]λευσίνια* CIA IV 2 n. 385d einen Beleg für *Ἐλ.* = *μυστ.* sieht — eine Möglichkeit, die zuzugeben ist, s. vorhin S. 180, 2, wird nicht bestreiten können, dafs dieser Sprachgebrauch der jüngere ist; die agonistische Bedeutung wird schon in der Rechn.-Urk. des IV. Jahrh. angetroffen, n. 385d aber ist aus dem III. Jahrh.

3) Sueton. Claud. 25, Macrob. in somn. 1, 2, 19 u. a. m. Dafs sacra wegbleibt, ist selten; s. Meurs. Eleus. p. 11.

dem Namen des Spielfestes wissend, demselben einen gröfseren Umfang gaben.

Ein zweiter Name, der für die Eleusinien angegeben wird, *Δημήτρια*, entbehrt jedes weiteren Anhalts.[1])

Dafs von den beiden Antinoosfesten, *τὰ ἐν ἄστει Ἀντινόεια* und *τὰ ἐν Ἐλευσῖνι Ἀντ.*, letzteres mit den Eleusinien zusammenzuwerfen sei, wird neuerdings vermutet.[2]) Näheres, wodurch sich die Vermutung empföhle, steht nicht zu Gebote.

B. Eine **Kalenderzeit** ist für die Eleusinien nicht überliefert, doch setzen uns besonders die beiden nachgehends gefundenen Fragmente der Hautgelderliste, c und d, in den Stand, dieselbe genauer, als ehedem möglich war, zu bestimmen.

Frg. c (Ol. 112, 1 Arch. Niketes) lin. 8—14:

[ἐκ Πα]ναθηναίων παρὰ ἱερο[ποιῶν . . .]
[ἐξ Ἐλε]υσινίων παρὰ ἱεροποιῶ[ν . . .]
[ἐκ τῆς θ]υσί[α]ς τῇ Δημοκρατία[ι παρὰ]
[στρατη]γῶν [Η]ΗΗΗΔ⊦⊦⊦⊦ΙΙΙ
[ἐξ Ἀσκλ]ηπιείων παρὰ βοωνῶν Χ
[ἐχ Θησ]έων παρὰ
[ἱεροποιῶ]ν ΧΗΡΔΔΔ⊦⊦⊦—.

Frg. d (zu beziehn auf das folgende Jahr, 112, 2 Arch. Aristophanes) lin. 1—6:

[ἐξ Ἐλευσινίων παρὰ]
ἱεροπ[οιῶν . . .]
ἐκ τῆς θ[υσίας τῇ Δημοκρατίᾳ παρὰ]
στρατηγ[ῶν . . .]
ἐξ Ἀσκληπ[ιείων παρὰ . . .]
ἐχ Θησέων [παρὰ . . .].

---

1) Die Scholien zu Pindar Ol. 9, 150 und 166 überliefern sowohl das sichere *Ἐλευσίνια* als den zweiten Namen: *ἐν Ἐλευσῖνι ἄγεται τὰ Δημήτρια· τοῦτον δὲ πρῶτον ἀγώνων φασὶν εἶναι κτλ.* O. Müller, A. E. I 33 S. 282 acceptiert ihn, und es liefse sich denken, dafs man das Bedürfnis eines unterscheidenden Namens für die Agonen empfand und sie Demetrien hiefs in der späteren Zeit, als unter Eleusinien die Mysterien verstanden wurden. Für eine altübliche Bezeichnung kann *Δημήτρια* auch darum kaum gelten, weil die Athener ihre (grofsen) Dionysien dem Demetrios zu Ehren (Plut. 26) so nannten, der Name *Δημήτρια* also schwerlich schon damals in anderem Sinne, = Eleusinia, im attischen Festjahr existierte. Für jüngere Zeiten wiederum mufs es beunruhigen, dafs epigraphische Belege fehlen.

2) Es giebt kaiserzeitliche Belege für die Eleusinien; aber sehr zahlreich sind sie nicht, und das kann bei dem damals so sehr gesteigerten Ansehn alles

Die Reihe, welche wir entnehmen, ist diese:

Panathenäen (gegen Ende Hek.).
Eleusinien.
Opfer für Demokratia.
Asklepieen (= Epidaurien, die der städtischen Mysterienhälfte, Mitte Boëdr., angehören).
Theseen (um den 8. Pyan.).

Vgl. auch CIA III n. 916, u. S. 191, 2.

Hypothetische Ansätze des eleusin. Spielfestes haben sich hiernach zu beschränken auf den Metag. und die erste Hälfte des Boëdr. Der Hek. ist ausgeschlossen, weil der kleine Rest nach den Panathen. nicht mehr ausreicht für die mindestens 4tägigen Spiele. Vgl. o. 150.

Zu ähnlichem Ergebnis führt die 1860 in Eleusis gefundene Opferinschrift, in der erst Hermes Enagonios, weiterhin Iakchos und die beiden Göttinnen erwähnt sind.[1]) Dem Gott, der dem Spielfeste vorsteht, soll vorher, der mystischen Trias hernach geopfert werden, weil das Spielfest vor den Mysterien stattfand. — Die Verbindung der beiden Opfer in derselben Inschrift macht zugleich geneigt, den aus der H.-G.-Liste zu entnehmenden Spielraum von $1\frac{1}{2}$ Mon. so zu benutzen, dafs die Eleusinien näher an die Mysterien herangerückt, von der anderen Grenze des Spielraums, den Panathen., weiter entfernt werden. Danach empfiehlt sich der Boëdr. als Eleusinienzeit mehr als der Metag. — Dafs nach der Angabe: die eleusin. Spiele seien nach der Kornernte begangen worden,[2]) der Metag. als der Kornernte näher zu wählen ist, wäre zuzugeben, wenn es sich blofs um die eigene Ernte der Eleusinier gehandelt hätte. Aber Eleusis empfing auch Kornsendungen von auswärts, und so bedeutende, dafs dagegen der Ertrag der Tempelgrundstücke, mit dem man die Prämien bestritt, s. u. S. 190, wohl sehr wegfiel. Da war es denn gut zu warten, bis sich einigermafsen übersehen liefs, über wie viel Gerste und Weizen man im ganzen zu verfügen hatte, und dem entsprechend die als Prämien auszuteilenden Getreide-Quanta zu bemessen. Darüber

---

dessen, was Eleusis anging, auffallen. A. Nebe, Dissert. Halens. VIII p. 84, hat daher vermutet, dafs das alte Fest der Eleusinien zur Zeit des Kaisers Hadrian († 138) umgetauft und *Ἀντινόεια ἐν Ἐλευσῖνι* genannt worden sei; die eleusin. Antinoen, begangen von den Epheben, kommen nämlich häufig vor in der Kaiserzeit.

1) CIA I p. 6 n. 5 lin. 3 *Ἑρμῇ ἐναγωνίῳ*, dann lin. 5 [*Ἰάκ*]*χῳ θεοῖν*.

2) Schol. Pind. Ol. 9 a. E. *τὸν τῶν Ἐλευσινίων ἀγῶνα λέγει· ἔπαθλον δὲ κεῖται κριθαί· ἄγεται δὲ ἐν Ἀθήναις* (in Attika) *μετὰ τῶν Δημητριακῶν καρπῶν συλλογὴν τῇ Δήμητρι εὐχαριστήρια.*

konnte aber leicht der ganze Metag. hingehn. Gegen eine Setzung in den Boëdr. also, welche das Eleusinienfest um etliche Wochen der Kornernte nachfolgen läfst, s. u. S. 189, dürfte nichts einzuwenden sein.

Das Eleusinienfest gehört also weder in den Verlauf der Mysterien,[1]) noch an das Ende,[2]) sondern es ist vor denselben[3]) — wir vermuten, in der ersten Hälfte des Boëdr. — begangen worden.

C. **Feier.** Die Eleusinien des IV. Jahrh. vollzogen sich in geregelter Abstufung. Innerhalb eines Quadrienniums gab es zwei Jahre, die Aufwand verlangten, weil gewisse Festakte, Triëteris und Penteteris genannt, hinzukamen.[4]) Da an der Jährlichkeit der Eleusinien

1) Preller, Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835, S, 1008, nahm für den Agon den Tag nach dem Kykeon, welchen er auf Boëdr. 24 setzte, also Boëdr. 25, an. Ähnlich hatte Meursius in seinen Eleusinia den Tag nach dem Iakchos, Boëdr. 21, vorgeschlagen. Eine Unterbrechung der Geheimbräuche durch Spiele, auch wenn dieselben eintägig (sie waren mehrtägig), ist unwahrscheinlich.

2) Ich habe die Eleusinien einst, wie schon Creuzer, Symbolik[2] IV S. 533 gethan und wie auch jetzt noch Nebe p. 87 zu wollen scheint, dem Schlufs der Mysterien zugewiesen. Dieser Hypothese ist Andok. 1, 111 ἡ γὰρ βουλὴ ἐκεῖ καθεδεῖσθαι ἔμελλε κατὰ τὸν Σόλωνος νόμον, ὃς κελεύει τῇ ὑστεραίᾳ τῶν μυστηρίων ἕδραν ποιεῖν ἐν τῷ Ἐλευσινίῳ ungünstig, weil um die solonische Bestimmung mit Eleusinien, die den Schlufs der Myster. bildeten, zu vereinbaren', in τῶν μυστηρ. die Eleusinien mit inbegriffen sein müfsten; aber in so umfassendem Sinn kommt μυστήρια nicht vor, s. S. 181, 1 a. E. — Dafs dennoch einiges, was einer Begründung ähnlich sieht, für die Abfolge: Mysterien, Eleusinien angeführt werden kann, ist nicht zu leugnen. In der Techniten-Inschrift CIA II n. 628 (nach 86 vor Chr.) haben wir: Opfer, Mysterien, Agonen; allein nichts deutet darauf hin, dafs die den Techniten übertragenen Agonen sich den längst bestehenden eleusinischen, anschlossen. S. u. gr. Myst. — In der eleusin. Rechn.-Urk. (IV. Jahrh.) kommen erst die Mysterien vor, hinterher die triëter. und penteter. Spiele, s. u. S. 185, 3 und 187, 4. Diese Anordnung braucht aber nicht auf kalendar. Abfolge zu beruhn; man hat wohl zunächst von den Geldern reden wollen — die waren für die Myster. nötig; die Naturallieferungen, deren das Spielfest bedurfte für die Prämien, hat man später zu verzeichnen für gut gefunden. — Wenn CIA II n. 467 lin. 10 Iakchos und die Myster., lin. 15 die Eleusinien erscheinen, so haben wir uns zu erinnern, dafs in den Epheben-Inschriften, — n. 467 ist eine solche — keineswegs überall kalendarische Ordnung beobachtet wird. Die Abfolge in n. 467 wird blofs stilistisch sein, und ich glaube, wir können sie uns aus dem Sinne schlagen, um so mehr als in der o. S. 180, 1 cit. Inschrift die entgegengesetzte: Eleusinien, Mysterien, vorliegt.

3) O. Müller, A. E. I 33 S. 281f. hat also recht gesehn. Nur freilich hat er das Intervall zwischen den beiden Festen zu grofs angenommen; 'einige Monate früher' als die Mysterien ist der Agon nicht begangen worden; der Spielraum, welchen die H.-G.-Liste CIA II n. 741 ergiebt, s. o. S. 182, beträgt noch keine zwei Monate.

4) CIA IV 2 p. 203 n. 834b Kol. II lin. 46 εκτην (l. εἰς τὴν) τρι(ε)τηρίδα τῶν Ἐλευσινίων. Lin. 47 εἰς τὴν πεντετηρίδα τ[ῶν Ἐλ]ε[υσινίων]. Lin. 50 εἰς

nicht zu zweifeln ist,[1]) so sind sie binnen vier Jahren zweimal einfacher, einmal mit Triëteris und einmal mit Penteteris gefeiert worden.

Die Lage, welche den verschiedenen Stufen im Quadriennium zukam, ist nicht bekannt. Dettmers Vermutung, dafs die attischen Penteteriden sämtlich im dritten Jahre der Olympiade begangen wurden,[2]) ist abzulehnen. Tsuntas hat die Triëteris und Penteteris dem 2. und 4. Olympiadenjahre zugewiesen. Die Begründung, welche er giebt, vermag ich mir nicht anzueignen,[3]) wohl aber sein Ergebnis. Bunte Reihe haben die durch Spiele erhöhten und die einfachen Eleu-

---

τὴν τριετηρίδα τῶν Ἐλευσινίων καὶ εἰς τὴν πεντετηρίδα· Vgl. das Penteteridenverzeichnis bei Aristot. Ἀϑ. Πολ. 54, 7, s. o. S. 126, 3.

1) Für Ol. 112, 1 ergiebt die H.-G.-Liste eine Feier der Eleusinien nach dem auf dem Stein Erhaltenen; für das folgende Jahr beruht sie auf glaubwürdiger Ergänzung. Siehe o. S. 182. Haben Ol. 112, 1 und 2 Eleusinien stattgefunden, so sind sie alljährlich begangen worden.

2) Dettmer, De Hercule p. 49. Die kostspieligsten Feste werden ja nicht alle im selben Jahre gefeiert sein. Gegen Dettmer kann man jetzt auch die vorhin N. 4 citierte Stelle des Aristoteles heranziehn, wo es nach Fr. Blass heifst: καὶ τούτων οὐδεμία (keine der vorher genannten Penteteriden) ἐν τῷ αὐτῷ ἐν[ιαυτῷ] γίγνε[ται].

3) In der eleusin. Rechn.-Urk. Kol. II lin. 29—36 kommen zwei Zahlungen vor, die für die grofsen Mysterien gemacht sind. Die erste ist von Euthykrates und Kallikrates gemacht; ein Jahr wird nicht angegeben. Die andere ist gemacht von Äschylos; hier haben wir den Archon Aristophanes, also das Jahr 112, 2. Nach Tsuntas gilt die Zahlung des Äschylos der Mysterienfeier von 112, 2. Von der ersten Zahlung nimmt er an, dafs sie den Myster. von 112, 4 gelte; dies Jahr sei als das der Urkunde zu supplieren. Es biete dieselbe also zwei Jahre, 112, 2 und 4, und das darum, weil in den Jahren 2 und 4 der Olympiade die Triëteris und Penteteris stattgefunden, mithin die Kosten sich bedeutend gesteigert hätten. A. Nebe p. 89 tritt diesen Ansichten bei. Es wurzeln dieselben aber in einem Mifsverstande von lin. 32—35 [εἰς μυσ]τήρια τὰ μεγάλα ἐπ' Ἀριστοφάνους ἄρχ. μισ[ϑω]μάτων — — [ἔδωκεν ταμίαιν τοῖν ϑεοῖν] Αἰσχύλος κτλ. Hier sind nicht die Mysterien von 112, 2 Arch. Aristophanes gemeint, wohin die Wiederholung des Artikels τά nach μεγάλα geführt hätte, sondern es handelt sich um eine 112, 2 erfolgte Zahlung. Wir haben ἐπ' Ἀριστοφάνους mit dem Zeitwort ἔδωκεν zu verbinden, nicht mit μυστήρια τὰ μεγ.: 'Äschylos hat im Jahre des Aristophanes gezahlt.' Nach Tsuntas und Nebe hätten die Mysterienbeamten blofs auf die kostspieligeren, mit Triëteris und Penteteris verbundenen Mysterienfeste Rücksicht genommen, die kleineren Begehungen, die von 112, 1 und 3, ganz ignoriert. In der Finanz aber kommt jede Ausgabe, mag sie grofs oder klein sein, in Betracht. Und wie konnten Ts. und N. es passend finden, dafs lin. 29 vom Jahre des Arch. Kephisophon, den sie hinzudenken, lin. 32 vom Jahre des Aristophanes, d. i. erst von 112, 4, nachher von 112, 2 geredet wird Schon diese der Zeitfolge zuwiderlaufende Anordnung hätte sie von ihrer Auffassung zurückbringen müssen. Auch ist, was Äschylos [εἰς μυσ]τ. τὰ μ. gezahlt hat, eine Zahlung für die Geheimbräuche; die Spiele mitzuverstehen, geht nicht an, von Wettspielsiegen, die bei den Mysterien erlangt wurden, verlautet nirgend etwas s. o. S. 181, 1 a. E.

sinien o. Zw. gemacht, jene also sind entweder in die Olympiadenjahre 1 und 3 oder in die Jahre 2 und 4 zu setzen. Ersteres ist unwahrscheinlich, weil dadurch die eleusin. Spiele den panathenäischen zu nahe kämen; dafs man die beiden grofsen, einander sehr verwandten Spielfeste in einem noch keine 2 Monate betragenden Abstande beging, läfst sich nicht annehmen; weit passender war es, sie in verschiedenen Jahren, die eleusin. Spiele im 2. und 4. der Ol., in weitem Abstande von den grofsen Panathen., deren Jahr das 3. ist, zu begehen. Da dann die Rechn.-Urk. Kol. II 46 erst die Triëteris, dann die Penteteris nennt, so ist jene in das 2., diese in das 4. Ol.-Jahr gefallen.[1])

Jährliche Spiele sind ohne Beleg. Wenn die Alten angeben, die Eleusinien seien ein Spielfest, ἀγών, s. o. 180, 3 und 183, 2, so mögen sie die bescheideneren, blofs mit Gebet und Opfer sich vollziehenden Begehungen ignoriert haben. Zu Gunsten jährlicher Spiele hat man sich auf die eleusinische Rechnungsurkunde berufen; es heifst daselbst Kol. II lin. 43—46: ἀπὸ τούτου (von dem vorher genannten Betrage) ἐδόθη ἱερεῦσιν καὶ ἱερείαις κατὰ τὰ πάτ[ρι]α ἐπ[ὶ Νικήτου ἄρχοντος] μέδιμνοι ᛈΔΙ· ἐπὶ Ἀριστοφάνους ἄρχ. μέδιμνοι ᛈΔΙ· ἐπὶ Ἀριστοφῶντος ἄρ]χοντος μέδιμνοι ᛈΔΙ·] ἐπὶ Κηφισοφῶντος ἄρχ. μέδιμνοι ᛈΔΙ· κεφάλαιον ἱερεῦσι καὶ ἱερεί[αι]ς ἐ[.............. μέδι]μνοι ΗΗΔΔΔΔΜΜΜΜ. Foucart und Köhler ergänzen: ἐ[τῶν τεττάρων μέδιμ]νοι· Hätte man mit Tsuntas κεφάλαιον ἱερ. καὶ ἱερ. ἐ[πὶ τοὺς ἀγῶνας] zu setzen, so wären die 244 Scheffel allerdings für Agonen, die sich in jedem der vier Jahre vollzogen und je 61 Scheffel verlangten, bestimmt gewesen. Aber hernach werden zweimal, jedesmal 70 Scheffel angegeben, die die Wettspielsieger lohnten. Die mit diesen runden Summen eigentümlich kontrastierenden 61 Scheffel

1) Wenn Aristoteles Kap. 54, 7 der Πολ. Ἀθ. (Penteteriden-Verzeichn.) ein olymp. Quadriennium zu Grunde gelegt hat — in der seiner Zeit angehörigen Rechn.-Urk. Kol. II 43 wird ein solches ebenfalls angewandt — so ergiebt sich für die an 4. Stelle genannte Penteteris der Eleusinien auch nach ihm das 4. Ol.-Jahr. Die Voraussetzung wird einigerm. dadurch empfohlen, dafs Aristoteles hinzufügt, keine von diesen Penteteriden finde im selben Jahre (mit einer der anderen) statt; s. vorhin S. 185, 2. Wenn die Zufügung fehlte, so könnte man denken, die Anordnung folge den Monaten, denen die Feste angehörten (Elaph., Mun., Metag., Boëdr.). Vgl. Herakl. S. 162, 2. (Fernzuhalten ist CIA II n. 985. Es sind daselbst unter dem Jahre des Argeos (Ol. 171, 1) Steuern eingetragen, die Sarapion in verschiedenen Eigenschaften, bes. als Agonothet von Festen — Eleusinien, . . ., Panathen., Delien — gezahlt hat; daraus folgt nicht, dafs die Agonen der genannten Feste im Jahre 171, 1 von ihm ausgerichtet sind.)

dürften einem andern Zwecke gedient haben und der Priesterschaft als jährliches Gehalt verabfolgt sein.[1]) Wenn täglich ein Sechstel (ein *ἑκτεύς*) gegeben ward, so reichte man mit 61 Scheffeln für ein Jahr von 366 Tagen.[2]) — Auch anderes, was zu Gunsten jährlicher Spiele zu sprechen scheinen kann, hält nicht Stich.[3]) Wir nehmen also an, dafs die Eleusinien zweimal im Quadriennium ohne Spiele celebriert sind.

Es kamen alle drei Arten hellenischer Wettspiele vor, dazu eine vierte, das 'altübliche' Wettspiel, *ὁ πάτριος ἀγών*. Das triëterische Programm ist so geordnet: 1. gymnischer Agon, 2. Hippodromie, 3. Patrios, 4. musischer Agon; als penteterische Spiele werden genannt: 1. der gymn. und 2. der mus. Agon, dann 3. die Hippodromie und 4. der Patrios, endlich 5. die hinzubewilligte Hippodromie.[4])

Unter einer Triëteris sind Herkömmlichkeiten zu verstehn, die sich in jedem Biennium wiederholen, also im Quadriennium zweimal vorkommen. Dies trifft anscheinend nicht zu bei der eleusinischen Triëteris; aber in Wahrheit werden die triëterischen Spiele doch zweimal angetroffen, weil sie als Element der Penteteris wiederkehren. — Der Unterschied der beiden höheren Begehungen liegt nicht in den Kampfarten, sondern, von der etwas abweichenden Anordnung ab-

1) Früher in Bursian-Müllers Jahresbericht LX (1889 III) S. 235 habe ich Tsuntas' Vermutung adoptiert, sage mich jetzt aber von ihr los.

2) Der Hekteus hält acht Chöniken, eine Chönix ist der Tagesbedarf für eine Person. Sollte also an die vier Oberpriester (Hierophant, Daduch, Epibomios und Keryx) und vier ihnen in Betreff des Soldes gleichgestellte Priesterinnen zu denken sein?

3) So die Kranzverkündigungen (z. B. CIA II n. 470), auf welche Tsuntas Ephemer. III p. 259 Gewicht legt. Auch die weitere Ausführung Nebes p. 82 gegen Foucart, der nur triëterische und pent. Spiele zuläfst, überzeugt mich nicht von der Jährlichkeit. — Wenn in CIA II n. 741 frg. d richtig [*ἐξ Ἐλευσινίων παρὰ*] *ἱεροπ*[*οιῶν*] gesetzt wird — und das dürfte anzunehmen sein — so erweist die Kombination mit frg. c jährliche Opfer, aber nicht jährliche Spiele des Eleusinienfestes.

4) CIA IV 2 a. O. lin. 46 *εκτην* (vielmehr *εἰς τὴν*) *τρι*(*ε*)*τηρίδα τῶν Ἐλευσινίων εἰς τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα κα*[*ὶ τῆς ἱπποδρομίας*] 47 *καὶ τοῦ πατρίου ἀγῶνος καὶ τῆς μουσικῆς μέδιμνοι* ΡΔΔ· *εἰς τὴν πεντετηρίδα τ*[*ῶν Ἐλ*]*ε*[*υσινίων εἰς*] 48 *τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τῆς μουσικῆς καὶ τῆς ἱπποδρομία*(*ς*) *καὶ τοῦ πατρίου μέ*[*διμνοι* ΗΗΡΔΔΔΔΙΙ?]· 49 *εἰς τὴν ἱπποδρομίαν τὴν προστεθεῖσαν κατὰ ψήφισμα ἆθλα μέδιμνοι* ΡΔΔ, *σύμπαν κεφά*[*λ*(*αιον*) *ἱερεῦσι*] 50 *καὶ ἱερείαις εἰς τὴν τριετηρίδα τῶν Ἐλευσινίων καὶ εἰς τὴν πεντετηρίδα μέδιμ*[*ν*]*ο*[*ι* ΗΗΗ]Η[ΔΔΔΙΙ?]· — Die Genetive hängen ab von *τριετηρίδα* und *πεντετηρίδα*, es ist also von der triëterischen und pent. Wiederkehr sowohl der Eleusinien überhaupt, als auch der Hippodromie, des Patrios und des Musikfestes die Rede. Lin. 47 haben wir *τοῦ πατρίου* = *τοῦ πατρίου ἀγῶνος*, eine Ellipse, die zuzulassen ist. Foucart, Bullet. VIII p. 193, 3 vermutet, *ἀγῶνος* sei versehentlich ausgefallen.

gesehn, in der Ungleichheit der Prämien und in der nach besonderm Beschlufs zugesetzten Hippodromie. Ehe man diesen Beschlufs gefafst hatte, haben sich Triëteris und Penteteris weniger, blofs in der Prämiierung, unterschieden, und es läfst sich eine noch entferntere Vorzeit denken, wo der Unterschied ganz null war, also weiter nichts bestand als zwei gleichmäfsig im Quadriennium gefeierte Triëteriden.

Von den eleusinischen Spielen kommen die meisten sonst nicht vor, nur für die gymnischen giebt es weitere Belege.[1])

Der *πάτριος* (*πάτριος ἀγών*) dürfte speciell eleusinisch gewesen sein und in einer hippischen oder der Hippodromie verwandten Leistung bestanden haben. Ersteres erhellt aus seinem ausschliefslichen Vorkommen bei eleusinischen Festen,[2]) und aus seiner Bezeichnung als *πάτριος*. Dafs er etwas dem hippischen Agon Verwandtes war, scheint das Programm der Penteteris zu verraten, welches ihn zwischen der alten und der zugesetzten Hippodromie verzeichnet; auch in dem triëterischen Programm schliefst er sich der Hippodromie an. Danach kann man an eine Vorführung des Triptolemos, der auf einem mit Pferden oder Ochsen bespannten Wagen dahinfährt[3]) und Getreidesaat ausstreut,[4]) denken. Die Prämien der in den eleusinischen Spielen

---

1) Dafs ein gymn. Agon frühzeitig zu Eleusis eingesetzt sei, sagen der parische Chronist und Aristides, s. u. S. 202, 1 und 190, 2. In der Reihe der Feste, an denen der ehrende Kranz zu verkündigen ist, werden nach den Panathenäen die Eleusinien genannt, und es soll die Verkündigung bei den gymnischen Spielen dieser Feste stattfinden; s. o. Panathen. S. 72, 1. Man hat auch Siegerinschriften, in denen die einzelne Leistung genannt ist. CIA II 3 p. 37 n. 1313 [*Ἐλ*]*ευσίνια* [*δόλι*]*χον*· N. 1316 [*Ἐλευ*]*σίνι*[*α*] [*ὁπλ*]*ιτικῷ* [*ἀκ*]*άμπιον*· N. 1319 *Ἐλευσίν*[*ια*] *ἄνδρας παγκράτιον*, dann panathen. und andere Siege, also die Eleusinien an erster Stelle — der Agon war angesehn. Auch was Gellius 15, 20 berichtet: (Euripides) Eleusinio et Theseo certamine pugnavit et coronatus est, bezieht sich auf gymnische Erfolge; der junge Euripides sollte Athlet werden. Die alte Bleiinschrift endlich, welche in Eleusis gefunden ward, s. u. S. 202, 2 läfst ebenfalls einen gymnischen Erfolg entnehmen.

2) CIA IV 2 p. 154 n. 614b lin. 28 *ἀνειπεῖν δὲ τὸν στέφαν*[*ον*] — — *Ἁλῴων τε τῷ πατρίῳ ἀγῶνι*, auch lin. 77. Ebend. p. 150 n. 597c lin. 16 *καὶ ἀναγορεύειν τοῦτον τὸν στέφανον Διονυσίων τῷ πατρίῳ ἀγῶνι Ἐλευσῖνι ἐν τῷ θεάτρῳ*· Ob übrigens der dionysische Patrios, den man im Theater ausführte, mit dem gleichnamigen Agon der Demeterfeste ganz übereinkam, ist fraglich; ein Thema läfst sich ja variieren. S. u. ländliche Dionysien.

3) Auf Kunstdenkmälern wird dem Triptolem ein Drachenwagen oder ein mit Vogelfittichen beschwingtes Gefährt geliehen; O. Müller, Denkm. II Tafel IX f. Aber die Kunst mag eigene Wege gegangen sein. Besonders in später Zeit, als die bezüglichen Kultbräuche abgekommen waren, mochte die Phantasie frei walten, wie ja sogar von Einrädrigkeit des Triptolemoswagens die Rede ist, Hygin. Astron. II 17.

4) Das Geschäft des Säens verlangt zwei Mann, einen, der den Pflug und

Siegenden bestanden in Korn, s. hernach S. 190, und Kornlieferungen gingen ein vom rharischen Felde,[1]) welches dem parischen Chronisten zufolge von Triptolemos, Keleos' Sohn, (zuerst) bestellt worden war in den Tagen des Königs Erechtheus.[2])

Wir denken uns also die Unterschiede der Eleusinienfeier folgendermafsen:

| Monatstag. | Erstes Jahr der Olympiade. | Zweites Jahr der Olympiade. | | Drittes Jahr der Olympiade. | Viertes Jahr der Olympiade. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Boëdr. 7 | Eintäg. Feier, Pompe und Opfer. | Tag 1 Pompe und Opfer. | Trieteris der Eleusinien. | Eintäg. Feier, Pompe und Opfer. | Tag 1 Pompe und Opfer. | Penteteris der Eleusinien. |
| „ 8 | | Tag 2 gymnischer Agon. | | | Tag 2 gymnischer Agon. | |
| „ 9 | | Tag 3 vormitt. Hippodromie und Patrios. | | | Tag 3 musischer Agon. | |
| „ 10 | | Tag 4 musischer Agon. | | | Tag 4 vormitt. Hippodr. und Patrios, nachmitt. zweite Hippodr. | |

das Gespann lenkt, und einen zweiten, der die Saat einstreut; vgl. Bötticher, Philol. XXII S. 394f. Wenn bei der Vorführung bald beide sich auf dem Gefährt befanden, bald der den Triptolem Darstellende absprang, um zu säen und danach wieder aufsprang, so ergab sich ein Schauspiel ähnlich dem panathenäischen Apobatenspiel, und der in der Rolle des Säemannes Auftretende war der Parabat des Lenkers. Nun scheint die alte Opferinschrift CIA I n. 5 (Fundort Eleusis) einen Träger dieses Titels darzubieten; lin. 1 liest Kirchhoff *ὅ τε παραιβάτης*, wonach noch ein Beamter oder mehrere, die mit dem Parabaten den Beschlufs beantragt oder redigiert haben, gefolgt sein müssen; vgl. CIA IV 1 p. 59 n. 27b lin. 3 *οἱ ξυγγραφῆς ξυνέ[γρ]αψαν·* Denken wir uns in der älteren Zeit, welcher n. 5 angehört, die Triptolemosfahrt als eine rein gottesdienstliche, noch nicht agonistische Produktion, so konnte ein besonderer Funktionär damit beauftragt sein und davon den Titel führen. Sollen wir also das *παραιβάτης* der Inschrift für den Titel des den ersten Säemann darstellenden Funktionärs halten? Die Kunstdenkmäler, welche den Triptolemos stets ohne Nebenmann darstellen, würden davon nicht abhalten können, s. vor. Note; wohl aber ist zu sagen, dafs die Voraussetzungen, auf denen die vorgeschlagene Deutung des *παραιβάτης* der n. 5 beruht, hypothetisch sind, die Deutung also noch hypothetischer ist.

1) CIA IV 2 p. 203 n. 834b Kol. II, lin. 40 [*μισθωτὴς*] *῾Ραρίας ῾Υπερείδης Γλαυκίππου Κολλυ(τεύς· παρὰ τούτου ἐλάβομεν μίσθωσιν μεδίμνω[ν ᾿κρι(θῶν)* ΠΗΔΓIIII *ἐτῶν] τεττάρων·* Der Redner Hyperides also hatte die Pacht in natura zu entrichten; vgl. Fränkel zu Böckh St. H.[3] S. 38*.

2) CIGr. II p. 300 n. 2374 lin. 24 *ἀφ' οὗ Τριπτό[λεμος ὁ Κελεοῦ καρπὸν]*

Die Verteilung auf das olymp. Quadriennium nach dem o. S. 186 Gesagten. Was die Kalenderzeit anbetrifft, so glauben wir den Monat und die vorvollmondliche Lage S. 183 hinreichend wahrscheinlich gemacht zu haben. Die Tage aber sind — in dieser Genauigkeit — ohne Anhalt; wer nur Überliefertes will, mag sie streichen.[1])

D. Dafs die **Preise**, welche man den Siegern gab, in Korn und zwar in Gerste bestanden, ist überliefert in den Pindar-Scholien, s. o. S. 183, 2, und Aristides weist darauf hin, dafs es der Ertrag der eigenen Äcker war, aus dem Eleusis die Siegespreise herstellte.[2]) Die Rechn.-Urk. nennt die Kornart nicht; es werden als Betrag der Prämie (*ἆθλα*) für die neue Hippodromie 70 Scheffel und so überhaupt, wo es sich um Prämien handelt, nur Scheffel angegeben; s. vorhin S. 187, 4.

Der Einblick in die Berechnung ist erschwert durch die Lücken der Urkunde. Bei Ergänzungen dürfte davon auszugehen sein, dafs die Gesamtsumme, das *σύμπαν κεφά*[*λ*(*αιον*)] lin. 49, lediglich die für triëterische und penteter. Spiele bestimmten Beträge umfafst.[3]) Auf

---

*ἔσπειρεν ἐν τῇ Ῥαρίᾳ καλουμένῃ Ἐλευσῖνι ἔτη* X[H]ΔΔΔ[II] *βασιλεύοντος Ἀθηνῶν* [*Ἐρεχθέως*]·

1) Sie sind so gewählt, dafs zwischen den Spielen und der Ankunft des Iakchos in Eleusis (20. Boëdr.) 9 Tage verlaufen, eine Zeit der Bereitung für die Telete. Wir denken uns dieselben zunächst als Fasttage nach Anleitung von Hymn. 4, 47, vgl. gr. Myster.; später auch benutzt zur Reinigung und Vorweihe, *μύησις*, entsprechend den städtischen Epidaurien, s. kl. Myst.

2) Aristid. Eleusin. I p. 417 Dind. *ἀγῶνα γυμνικόν γενέσθαι πρῶτον Ἐλευσῖνι τῆς Ἀττικῆς καὶ τὸ ἆθλον εἶναι τοῦ καρποῦ τοῦ φανθέντος* (des da, zu Eleusis in Att., zuerst ans Licht gebrachten Getreides) *πειρωμένων τῶν ἀνθρώπων ὅσον εἰς ἰσχὺν ἐκ τῆς ἡμέρου τροφῆς ἐπέδοσαν*.

3) Die Erklärer freilich, Tsuntas p. 258 u. a., sind anderer Meinung, sie vermuten, dafs die für Triëteris und Penteteris bestimmten Beträge nur einen Teil der Gesamtsumme ausmachen. Für die vier ersten Spiele der Penteteris nehmen sie 70 Scheffel an, setzen also lin. 48 *μέ*[*διμνοι* ᅟΓΔΔ]· Lin. 49f. setzen sie *σύμπαν κεφά*[*λ*(*αιον*) —] — — *μέδιμ*[*ν*]*ο*[*ι* HHH]H[ΓIIII] 'Gesamtsumme 454 Sch.' Die Gesamtsumme ist nach ihrer Meinung entstanden durch Addition von 244 und 210 Sch. In den 244 Sch. sehen sie den Betrag für vier Jahresfeste, deren jedes 61 Sch. verlangte. Die 210 Sch. sind ihnen der Betrag für Triëteris und Penteteris, nämlich 70 für die Triëteris, 70 (nach ihrer Ergänzung) für die vier ersten Spiele der Penteteris und 70 für die der Penteteris zugesetzte Hippodromie. Dieser Ausführung vermag ich nicht beizutreten. Die Ergänzung lin. 48 [ΓΔΔ] füllt die Lücke (9 bis 10 Stellen) nicht und die Berechnung ist auch aus anderen Gründen zu beanstanden. Lin. 49f. heifst es von dem *σύμπαν κεφά*[*λ*(*αιον*)], der Gesamtsumme, welche [HHH]H . . . . ., also über 400 Sch. betrug, aber unter 500 blieb (500 wäre mit Γ zu bezeichnen gewesen, s. Kol. II, lin. 36), sie sei für die Triëteris und die Penteteris gegeben worden; von Amphiëteriden, jährlich (*κατ' ἐνιαυτόν*) begangenen Spielen oder

dieser Voraussetzung beruht der o. S. 187, 4 mitgeteilte Versuch die Lücken auszufüllen. Er giebt der Penteteris 292+70 = 362 Scheffel, so daſs, die 70 Scheffel der Triëteris hinzugelegt, die Gesamtsumme auf 432 Scheffel kommt. Es sind Fragezeichen hinzugefügt, weil den Lücken auch etwas anders genügt werden kann.[1])

E. **Opfer** sind o. Zw. alljährlich gebracht worden,[2]) und auch die Pompe mit Kanephorengeleit[3]) dürfte nicht bloſs für die höheren Begehungen in Anspruch zu nehmen sein.

Unser Material ergiebt nur Tieropfer. Der alten Opfer-Inschrift (Eleusis) zufolge gebührte dem enagonischen Hermes und den Chariten eine Ziege, ebenfalls der Artemis.[4]) Das Dermatikon der H.-G.-Liste (IV. Jahrh.) wird aus geschlachteten Rindern gelöst sein,[5]) und Rinder sind auch von den Epheben geschenkt worden.[6]) Den auf der alten Opfer-Inschr. vorgeschriebenen bescheidenen Darbringungen gegenüber nimmt sich das Viehschlachten ziemlich luxuriös aus. Und zu dem aus Mitteln der Hauptstadt bezahlten Vieh mag auch noch welches aus Ankäufen, wie sie die eleusin. Rechn.-Urkunde (IV. Jahrh.) verzeichnet,[7]) hinzugekommen sein.

---

wie sonst die Bezeichnung sein mochte, ist nichts gesagt, also für die Gesamtsumme durchaus stehen zu bleiben bei dem, was die periodischen Begehungen verlangten; die 4×61 Sch. angehend, vgl. o. S. 186 f. Überdem leidet die Berechnung an inneren Unwahrscheinlichkeiten. Da die neue Hippodromie der Penteteris 70 Sch. bedang, so können die übrigen penteterischen Spiele, vier an der Zahl, schwerlich zusammen auf denselben Prämienbetrag gesetzt werden; sie müssen viel höher gekommen sein. Auch fällt auf, daſs die Triëteris (70 Sch.) nur 9 Sch. weniger als die (von den Erklärern gemutmaſste) Amphiëteris (61 Sch.) beansprucht haben soll.

1) Es läſst sich lin. 48 [HHΠΔΔΔIII] (9 Stellen) und lin. 50 [HHH]H[ΔΔIII] (5 Stellen) setzen, womit die Penteteris 283+70 = 353 Sch. bekommt, und die Gesamtsumme (Triët. und Pent.) 423 wird.

2) Das hat auch U. Köhler, wie seine Ergänzung in CIA II n. 741 lehrt, angenommen. Vgl. o. S. 185, 1 und 187, 3.

3) CIA II 1 p. 419 n. 465 b (c. 200 vor Chr.) lin. 6 . . . [*τὴν π*]*ο*[*μ*]*πὴν τῶ*[*ν*] *Ἐλευσι*[*νίων*] . . .· — Kanephoren des Eleusinienfestes III 1 p. 187 n. 916 — — *κανηφορή*[*σασ*]*αν Ἐλε*[*υ*]*σινίοις* in einem Kranze; *κανηφ. Ἐπιδαυρίοις*, ebenf. in einem Kranze. (Ob Schol. Ar. Vög. 1508 *αἱ κανηφόροι ἀπιοῦσαι εἰς τὰ Ἐλευσίνια* das Spielfest gemeint ist, vgl. o. S. 180, 4, fragt sich.)

4) CIA I n. 5 lin. 3: Lücke *η* ⁝ *Ἑρμῇ ἐναγωνίῳ* ⁝ *Χάρισιν* ⁝ *αἶγα* Lücke lin. 4 Lücke *ν* ⁝ *Ἀρτέμιδι* ⁝ *αἶγα* ⁝ *Τελεσιδρόμῳ* ⁝ *Τρι* . . .·

5) Siehe o. S. 182. Die Sorte Vieh giebt die Inschrift nicht an. — Über die Kreanomie, welche nach einer Inschr. des III. Jahrh. bei den Eleusinien statthatte, vgl. o. S. 180, 2.

6) CIA II 1 p. 249 n. 467, 15 *παρήγαγον δὲ* (*οἱ ἔφηβοι*) *καὶ τοῖς Ἐλευσινίοις βοῦς τροφίας δύο καὶ ἔθυσαν.*

7) Kol. II, lin. 78: dreiundvierzig Stück Kleinvieh und drei Rinder sind das

Dafs man aber bei den Eleusinien auch Brotfrüchte oder aus Mehl, πέλανος, Bereitetes darbrachte, ist, da im Dienste der Göttinnen ein häufiger Gebrauch von dergleichen stattfand,[1]) und da der Demeter als der Spenderin der Brotfrüchte an dem Feste gedankt wurde, s. o. S. 183, 2, in hohem Grade wahrscheinlich, und bei der allgemeinen Wahrscheinlichkeit brauchen wir nicht stehen zu bleiben, wie die folgende Erörterung lehren wird. Sie betrifft die Proërosien.

Προηρόσια[2]) oder Προαρκτούρια[3]) nannte man gewisse, in Eleusis[4]) gebrachte Opfer,[5]) bei denen kein Blut flofs. Für letzteres, die Unblutigkeit, haben wir ein Zeugnis,[6]) welches aus später Zeit herrührt, aber doch glaubwürdig sein dürfte. Wenn auf Ephebeninschriften von Rindern die Rede ist, die bei den Proërosien gehoben und o. Zw. auch geschlachtet wurden, s. N. 4, so sind ja damit harmlose Opfer keineswegs ausgeschlossen. Übrigens sind die Ephebeninschriften für die ältere Zeit schwerlich mafsgebend; einst hat des

---

Jahr über geopfert worden. Die Verzeichnung ist in der 10. Prytanie gemacht; wie alle diese Schlachttiere sich auf die einzelnen Feste verteilt haben, wird nicht angegeben.

1) CIA IV 1 p. 62 n. 27b lin. 36, s. u. gr. Myst.; IV 2 n. 834b Kol. II lin. 68 u. 79.

2) Inschriftlich nur τὰ προηρόσια, CIA II Index p. 80. Die Autoren schwanken zwischen dem Neutr. τὰ πρ. und dem Femin. ἡ προηροσία (αἱ προηροσίαι), Steph. Thesaur. VI p. 1713. Das singular. Neutr. προηρόσιον nur Schol. Ar. Rit. 729.

3) Hesych. p. 1278 προηρόσια· — — καὶ ὁ δῆμος δὲ αὐτὰ προαρκτούρια καλεῖ· Meursius, Gr. fer. p. 234: vulgus προαρκτ. appellabat. Man emendiert Κλείδημος. — Es gab ein sakrales Gebäck, welches προκώνια hiefs; Harpokr. p. 158, auch CIA IV 2 n. 834b Kol. II, lin. 67 [ἀ]πὸ τούτων (von dem Korn) εἰς [π]ροκώνια τοῖν θεοῖν μέδιμνος· Vgl. Foucart, Bull. VIII p. 265. Möglich, dafs das Volk in dem Sternbilde des Arktur einen auf der Spitze stehenden Kreisel (κῶνος) gesehn hat, also προκώνια und προαρκτούρια dasselbe ist.

4) Unser Material ergiebt nur eleusinische Proërosien. CIA II 1 p. 249 n. 467 lin. 28 τοῖς τε προηρ[ο]σίοις ἤραντο τοὺς βοῦς ἐν Ἐλευσῖνι καὶ ἐλειτούργησαν ἐν τῷ ἱερῷ εὐτάκτως· Auch p. 253 n. 468, 16. (Vgl. p. 277 n. 471, 78 ἐπο[ιήσ]ατο δὲ (ὁ κοσμ.) καὶ τὰς ἄρσεις τῶν βοῶν ἐπάνδρως ἔν τε Ἐλευσῖνι τῇ θυσίᾳ καὶ τοῖς προηροσίοις). Nach Suid. I 2 p. 774 galten die Pr. der Deo, und die hatte ihre Stätte in Eleusis. Bei Euripides hat sich Äthra aus der Hauptstadt nach dem Ursprungsorte des Getreidebaus begeben, um daselbst für das Gelingen der Bodenbestellung zu opfern, Hiket. 28, s. hernach 193, 1; eine kalendarisch fixierte Oblation braucht freilich nicht gemeint zu sein.

5) Harpokr. p. 158 προηροσία· Ὑπερίδης Δηλιακῷ· ὄνομα θυσίας· So auch Etym. M. Hesych. p. 1278 προηρόσια· τὰ πρὸ τοῦ ἀρότου θύματα· Suid. II 2 p. 433 προηρόσια· αἱ πρὸ τοῦ ἀρότου γινόμεναι θυσίαι κτλ. Ähnlich Phot. Auch für θύειν πρ. giebt es mehrere Belege: Schol. Ar. Rit. 729; Suid. I 2 p. 774; Liban 3 p. 65 (Stephan. a. O.). Vgl. hernach 193, 2. Aber als eine ἑορτή scheinen die Pr. nicht bezeichnet zu werden.

6) Maxim. Tyr. 30, s. Haloën.

Metzgers Beil bei den proërosischen Bräuchen wohl gänzlich geruht; die Vorfahren waren sparsamer.

Die Bräuche bezweckten eine erfolgreiche Bodenbestellung;[1]) Apoll hatte sie einer überall herrschenden Hungersnot wegen anbefohlen, und die seinem Befehl folgenden Athener befreiten die Hellenenwelt von der Not — sie opferten nicht für sich allein, sondern für alle.[2])

Ungefähr dasselbe verlautet von den *ἀπαρχαί*, den Kornlieferungen, die den eleusin. Göttinnen gebührten. Wie Apoll die Proërosien anbefohlen hatte, so beruhten auch jene Lieferungen auf delphischem Spruch;[3]) die Proër. galten allen Hellenen und in demselben weiten Umfang werden die Lieferungen verlangt;[4]) wie durch die proër. Opfer der herrschenden Not gewehrt wurde, so waren auch die Lieferer des Korns vor Mangel geschützt und durften auf reichliche Ernten hoffen[5]). Die Ortschaften, aus denen sie eingegangen, hatten sich den Anspruch erworben, an dem Segen der *ὑπὲρ τῶν καρπῶν* gebrachten Proërosienopfer teilzunehmen.

Das Wort *ποηρόσια* lehrt, dafs die Ceremonien dieses Namens vor dem Arotos, also vor den ersten (nach uns. Kal. von Mitte Okt. an zu erwartenden) Herbstregen stattfanden. Danach kann man sie dem Pyan. (Okt. und Nov.), dem Saatmonat,[6]) zuweisen. Aber auch der Boëdr. (Sept. und Okt.) kann in Betracht kommen, da es sich handelt um Opfer, die dem Arotos vorangehn sollen.

---

1) Etym. M. *προηροσία ὄνομα θυσίας ὑπὲρ τῶν καρπῶν γινομένης·* Äthra bei Eurip., s. S. 192, 4, opfert *ὑπὲρ χθονὸς ἀρότου*. Nach Suidas II 2 p. 433 finden die Pr. *περὶ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι καρπῶν ὥστε τελεσφορεῖσθαι* statt.

2) Die Angaben variieren etwas; neben *λιμός* ist auch von *λοιμός* die Rede. Schol. Ar. Rit. 729 *οἱ μὲν γάρ φασιν, ὅτι λιμοῦ, οἱ δὲ ὅτι καὶ λοιμοῦ τὴν πᾶσαν κατασχόντος οἰκουμένην, χρωμένων τίνα ἂν τρόπον παύσαιτο τὸ δεινόν, τὴν λύσιν ταύτην ὁ Πύθιος ἐμαντεύσατο, εἰ προηρόσιον ὑπὲρ ἁπάντων Ἀθηναῖοι θύσειαν· θυσάντων οὖν τῶν Ἀθηναίων τὸ δεινὸν ἐπαύσατο·* Suid. I 2 p. 774 *οἱ μὲν γάρ φασιν, ὡς λοιμοῦ πᾶσαν τὴν γῆν κατασχόντος ὁ θεὸς εἶπε προηρόσια τῇ Δηοῖ ὑπὲρ πάντων θῦσαι θυσίαν Ἀθηναίους.* Der Zweck der Opfer, s. vor. N., entscheidet für *λιμός*. Eine Variante ist auch, dafs als Geltungsbereich bald die Hellenenwelt, bald die ganze Menschheit genannt wird. Aristid. I p. 196 *θύειν ὑπὲρ τῶν Ἑλλήνων τὴν προηροσίαν.* Liban., a. O., *προηροσίαν ὑπὲρ τῶν Ἑλλ. θύετε.* Suid. II 2 p. 433 — — *ἐγένετο δὲ (τὰ πρ.) ὑπὸ Ἀθηναίων ὑπὲρ πάντων Ἑλλήνων ε' Ὀλυμπιάδι·* Nach den beiden zu Anf. dieser N. cit. Stellen haben die ersten Pr. der ganzen Menschheit gegolten.

3) CIA IV 1 n. 27b lin. 4 *κατά — — τὴν μαντείαν τὴν ἐγ Δελφῶν*, auch lin. 34.

4) Ebend. lin. 30 *ἐπαγγέλλειν δὲ τὴν βουλὴν καὶ τῆσι ἄλλῃσι πόλεσιν [τ]ῆ[σι] Ἑ[λ]ληνικῆσιν ἁπάσῃσι κτλ.*

5) Ebend. lin. 44 *[τοῖ]ς δὲ ταῦτα ποιοῦσι πολλὰ ἀγαθὰ εἶναι καὶ εὐκαρπίαν καὶ πολυκαρπίαν κτλ.*

6) Plut. Is. 69.

Der zweite Name, *Προαρκτούρια*, entscheidet für den Boëdr. Wie kam es, dafs man die proër. Opfer, die doch, wie alle Festbräuche Athens an eine lunarische Kalenderzeit geknüpft gewesen sein müssen, einer Sternphase anlehnte? Der Grund liegt in der engen Verbindung der Proër. mit dem Lieferkorn; ein Teil desselben ward o. Zw. als Proër. dargebracht. Alle Welt sollte liefern, nicht blofs Attika und die attischen Kolonien. Es war mithin notwendig einen allgemein verständlichen Termin für die Lieferungen zu bestimmen. Der Kalender Athens konnte dazu nicht dienen; die hellenischen Landschaften folgten eine jede ihrem eigenen Kalender. Man wählte also nach Anleitung des proër. Opfertages eine Sternphase, die Jedermann kannte.[1] Allgemein bekannt nun war die morgendliche Phase des Arktur Mitte Sept., mit welcher das Metoporon anhob.[2] Dieser Termin mufs mit dem Opfertage, den die Athener und ihre Kolonen einzuhalten hatten und auch meistens einhielten,[3] vollständig oder annähernd übereingekommen sein.[4] Er führt auf den Monat Boëdromion,[5] und diesen hat Galen dem September gleich-

1) Fixsternphasen waren wohl selbst manchem attischen Landmann oder Kolonen geläufiger als die städtische Menologie. Auch heutzutage beachtet und kennt der griechische Hirt und überhaupt das Volk gewisse Phasen. Lolling hat mir einst darüber geschrieben.

2) Böckh, Sonnenkr. S. 81.

3) CIA IV 2 p. 204 Kol. II lin. 85 *ἐξ Ἴμβρο[υ τ]ῆς ἀπαρχῆς οἱ ὕστερον (ἐ)λθόντες τῆς θυσίας, ἣν* (scil. *ἀπαρχήν*) *ἐκόμισε Χαιρέστρατος Ἀναγυράσιος, πυρῶν μέδιμνοι κτλ.* (Es scheint *οἱ ὕστ. ἐλθόντες μέδιμνοι* zu verbinden). — Von dem Aparchen-Verzeichnis getrennt, wird, was aus Imbros eingegangen, nachgetragen; alle übrigen Aparchen sind also rechtzeitig vor dem Opfer eingetroffen.

4) Wenn Boëdr. 7 Opfertag war, die Bestimmung nach Arktur alt und schon dem Zeitalter von CIA IV I n. 27b (Mitte des V. Jahrh.) zuzuweisen, Arkturs Frühaufgang auf Sept. 19/20 (att. Nychthemeron), s. Zeit der Olympien S. 12, zu setzen ist, so haben wir nach der Oktaëteris zu rechnen, und die ergiebt nach meinem Entwurf, a. O. S. 48, solche Lagen, dafs die Quoten derer, die vor Sept. 19/20 (Frühaufgang des Arktur) lieferten, rechtzeitig (vor dem Opfertage) eintrafen. — Ein nicht ganz so günstiges Ergebnis liefert die metonische Zeitrechnung, der ich folge. Die, welche vor Sept. 19/20 lieferten, waren dadurch oft, nicht immer, vor Verspätungen geschützt. Doch beliefen sich die Verspätungen nur auf etliche Tage; den proarkturischen Termin darum zu ändern war nicht geboten.

5) Ich habe Chron. S. 278, 1 und Jahresber. LX (1889 III) S. 244f. den Pyan. befürwortet; auch Mannhardt, Demeter S. 258 hat sich so entschieden. Von dieser Ansicht sage ich mich jetzt los und kehre zurück zu dem einst vermuteten Boëdr. Auf die abendl. Phase des Arktur Ende Okt., die zum Pyan. führen würde, kann sich der Name *Προαρκτούρια* nicht beziehn, weil dieselbe sehr wenig benutzt worden ist. S. Böckh, Sonnenkr. S. 407, vgl. 211. Wären die Proër. um Ende Okt. fällig gewesen, so hätte man sie als vorplejadische Bräuche bezeichnet, denn das Signal dieser Zeit im Jahre sind die morgens verschwun-

gesetzt.[1]) — Der Hergang also war verm. dieser: mit dem Besuch des Eleusinienfestes und der Mysterien ward die Ablieferung der Getreidequoten verbunden. Die, welche deren mitbrachten aus ihren Ortschaften, kamen etwas zeitiger im Metag. oder Anf. Boëdr. und übergaben, was sie zu übergeben hatten. Bald darauf folgte die Feier der Eleusinien mit den harmlosen Opfern, die man *προηρόσια* hiefs. In die sie begleitenden Gebete wurden die Ortschaften, welche Korn geliefert, eingeschlossen. Weiter folgten die gr. Mysterien. Nach denselben verliefsen die Besucher Eleusis in dem Bewufstsein für die Erfolge des heimischen Feldbaus hinreichend gesorgt zu haben. Im Saatmonat Pyan. alsdann waren sie wieder zu Hause und bestellten ihre Äcker.

Wenn dem Apoll, weil er Proërosien angeraten und so die herrschende Not gehoben, eine *εἰρεσιώνη* gebührte,[2]) so stimmt das, falls die *εἰρ.* des Pyan. zu verstehn ist, mit Proërosien im Boëdr.[3])

Die Proërosien sind uns mithin nicht ein Fest für sich, sondern Bräuche, die zu einem Feste, dem der Eleusinien, gehörten. Daher mag es rühren, dafs sie nicht *ἑορτή* genannt werden, s. o. S. 192, 5. — Ihre Verbindung mit der altberühmten und an dem Nimbus der Mysterien teilnehmenden Feier empfiehlt sich auch insofern, als sie

---

denen Plejaden (Anf. Nov.), nicht die abendl. Phase des Arktur. — Wenn bei den Mysterien verkündet wird, es seien Quoten zu liefern, CIA IV 1 n. 27b lin. 25, so folgt daraus nichts für einen Lieferungstermin; bei der Verkündigung ist das nächste Jahr und alle kommenden Jahre in Aussicht genommen. — In dem Schol. Ar. Rit. 729, s. o. S. 193, 2, wird nicht der Erntezweig (*εἰρεσιώνη*) ein Proërosion genannt, sondern das *προηρόσιον ὑπὲρ ἁπάντων* ist eine Sache für sich. Weil die Darbringung des *προηρόσιον ὑπὲρ ἁπ.* ihren Zweck erfüllt und die allgemeine Not gehoben hat, senden alle den Athenern einen Dank und der besteht in dem Erntezweige; dafs dieser gemeint ist, erhellt aus *τῶν καρπῶν ἁπάντων*, verglichen mit *ὡραῖα πάντα* vorher. Der Scholiast mag den Erntezweig des Pyan. im Auge gehabt haben; dafs er aber das *προηρόσιον ὑπὲρ ἁπ.* ebenfalls im Pyan. annahm, folgt nicht. Übrigens irrt er in Betreff des Erntezweiges, der nicht von fremdher nach Athen geschickt wird seitens der ganzen Menschheit. Viell. war ihm bekannt, dafs Getreidequoten *πανταχόθεν* den Athenern zugingen, und nahm er danach willkürlich an, dafs auch der Erntezweig *πανταχόθεν* nach Athen gehe.

1) Bei Galen, s. o. S. 181, 1, ist *μυστήρια* Äquivalent von *Βοηδρομιών*. (In dem meton. Cyklus, welchem ich folge, berührt der Boëdr. den August und reicht auch in den Oktober hinein; zumeist aber entspricht er dem September jul. Kal.).

2) Schol. Ar. Rit. 729, s. o. S. 193, 2.

3) Sauppe, Or. Att. II p. 271, 17 bemerkt: apparet vero Proërosia et Pyanepsia, tempore non multum inter se distantia, ita ab Atheniens. connexa esse, ut Pyanepsiis Proërosiorum ab Apolline institutorum grati memoriam recolerent.

auch ihrerseits eine hohe und glänzende Aufgabe hatten, die: allen Hellenen, ja der ganzen Welt zu dienen, s. o. S. 193, 2.

Es giebt noch einiges Material aus dem aber kaum Nutzen zu ziehen ist.[1])

F. Unter den **Gottheiten**, denen man die Eleusinien beging, nehmen Demeter und Persephone den ersten Platz ein, s. o. S. 180, 3. Wir haben ihre Anzahl zu vervollständigen nach Anleitung des in Eleusis 1860 gefundenen Opfersteins CIA I n. 5, s. o. S. 191, 4.[2]) Die Liste der Opferempfänger beginnt lin. 3 mit ει, dem Reste eines Namens, der sich nicht herstellen läfst; man erwartet die beiden Hauptgottheiten, wonach [*Δή*]*μητρι* oder *Δηοῖ καὶ Κόρ*]*η* zu setzen wäre.[3]) Es folgen Hermes Enagonios, die Chariten, Artemis,[4]) ein sonst nicht bekannter (agonistischer Heros?) Telesidromos und ein Opferempfänger, dessen Name mit TPI begann, verm. Triptolemos.[5]) — Bei den mit dem Spielfest verbundenen proërosischen Opfern mögen aufser Demeter auch noch andere über den Erfolg der Bodenbestellung waltende Gottheiten berücksichtigt sein. Plutarch nennt den Regengott und den die Pflanzungen schützenden Poseidon

---

1) In CIA II n. 467, 28; 468, 16; 481, 55 gehen die Proërosien den Mysterien voran und die letztgen. Inschriftstelle: *ἔθυσαν δὲ τά τε Προ*[*ηρ*]*έσια* (sic) *καὶ μυστήρια καὶ Πειραῖα καὶ Διονύ*[*σ*]*ια* hat Proër. und Myst. da, wo in n. 467, 16: — — *τοῖς Ἐλευσινίοις* — — *καὶ τοῖς Πειραίοις* — — *τοῖς τε Διονυσίοις* die Eleusinien erscheinen. Unserer Hypothese, nach der sich den mit proëros. Opfern verbundenen Eleusinien die Mysterien anschlossen, sind diese inschriftl. Abfolgen günstig. Aber es sind Epheben-Inschriften, und die folgen keineswegs immer dem Kalender. In der Eph.-Inschr. n. 471, 9 haben wir denn auch erst Iakchos, dann Proërosien, eine Abfolge, die der Hypothese ungünstig ist.

2) Die n. 5 hat wahrscheinlich als Opferstein (*ἐσχάρα*) gedient; s. Michaëlis bei Rubensohn, Myst. Heiligt. S. 196. — Von den 5 Zeilen der Inschr. kommen nur die 3. und 4. in Betracht; was in der 5. folgt, die mystische Triade (Iakchos und die Göttinnen) scheint das Spielfest nicht mehr anzugehn.

3) Lenormant. Rech. p. 77 entscheidet sich nach Aristoph. Thesm. 300 für [*κουροτρόφῳ Γ*]*ῆ*, Robert de Gratiis p. 147 für [*Ἑκάτ*]*η*, vgl. Hesiod Th. 435 *ἐσθλὴ δ' αὖθ'* (*Ἑκάτη*), *ὁπότ' ἄνδρες ἀγῶνι ἀεθλεύωσιν*.

4) Nach Pindar, Pyth. 2. 9 werden Hierons siegreiche Rosse von Artemis und dem enagonischen Hermes geschmückt, wenn er seinen Wagen zum Wettspiel rüstet.

5) Pittakis las TPIΓ, Lenormant TPIΠ; aber der Stein hat nur TPI. Danach ist die Ergänz. *Τρι*[*πτολέμῳ*] nicht notwendig und zwingend, allein anderen Ergänzungen (*Τρίγλαν*, *Τριτοπάτορσιν*, *Τριττόαν*) dürfte sie doch weit vorzuziehen sein. Die Agonisten empfangen Preise, die in Korn vom rharischen Felde bestehn, und Triptolemos ist der erste Besteller des rharischen Feldes; s. o. S. 180, 2.

neben der proërosischen Demeter,[1]) eine Gruppe, in der θεοὶ προηρόσιοι[2]) zu erkennen sein dürften.

G. **Personal.** Ein eigenes Athlotheten-Amt, wie für die Panathenäen und ihre künstlichen Prämien war nicht nötig; etliche Scheffel Korn abzumessen und in Säcke zu füllen zur Übergabe an die Wettspielsieger machte ja wenig Umstände. Nach der Rechn.-Urkunde (IV. Jahrh.), s. o. S. 187, 4, ward der eleusinischen Priesterschaft das zu Prämien, ἆθλα, bestimmte Getreide gegeben, und durch priesterliche Hände mag dieser primitive Siegeslohn auch den einzelnen, die ihn verdient, ausgeteilt sein.

In späteren Titeln erscheint ein eigener Spielgeber, ἀγωνοθέτης.[3]) Bei der Wahl wird besonders darauf gesehen sein, dafs der zu Wählende wohlhabend und auch nicht karg war.[4])

Dafs Hieropöen bei den eleusin. Agonen opferten, ergiebt sich aus dem alten Opferstein CIA I n. 5; denn da lin. 2 τοὺς ἱεροποιούς vorkommt und lin. 3 Ἑρμῇ ἐναγωνίῳ folgt, s. o. S. 191, 4, so haben die Hieropöen o. Zw. dem enagonischen Hermes, und zwar bei den Agonen des Eleusinienfestes geopfert. Eine Eigenbehörde des Spielfestes indes sind sie so wenig wie die Priester und Priesterinnen, s. o. S. 187, 4, gewesen; denn die lin. 5 [Ἰάκ]χῳ ⁝ θεοῖν ⁝ τριττόαν ⁝ βόαρχον ⁝ ἐν τῇ ⁝ ἑορ[τῇ] erscheinende Trias, der sie ebenfalls geopfert haben müssen, lehrt, dafs sie auch bei den Mysterien fungierten. Danach ist lin. 2 Ἐλευσινίων wohl Genitiv von Ἐλευσίνια und, nach καί, μυστηρίων zu ergänzen, so dafs sich 'Hieropöen des Eleusinienfestes und der Mysterien' ergeben.[5])

---

1) Plutarch, Moral. p. 158 (I p. 388 Bern.) ὀμβρίῳ δὲ Διῒ καὶ προηροσίᾳ Δήμητρι καὶ φυταλμίῳ Ποσειδῶνι ποῦ βωμὸς ἔσται κτλ.

2) Bei Plut. geg. Kolotes 22 heifst es, die Ceremonien würden aufhören, wenn man keine Götter übrig lasse, μὴ ἀπολιπόντες μηδὲ βακχεῖς καὶ φωσφόρους καὶ προηροσίους καὶ σωτῆρας.

3) Bull. VI p. 436 ἀγωνοθετήσαντα Παναθηναίων καὶ Ἐλευσινίων und CIA III n. 682 [ἀγωνοθετήσ]αντα τῶν μεγάλων [Ἐλευσινίων καὶ τῶν μεγά]λων Παναθηναίων, nach Nebes Ergänz., Diss. Hal. VIII p. 119. Vgl. auch die S. 186, 1 cit. Inschr. CIA II n. 985, in der die Eleusin. ebenfalls vorangehn, die Panathen. später genannt werden. Endlich CIA III 1 p. 138 n. 663 — — στρατηγήσαντα καὶ ἀγωνοθετήσαντα τῶν μεγάλων Ἐλευσινίων. Dafs hier Ἐλευσινίων = μυστηρίων und dafs in röm. Zeiten diese Agonothesie ständig mit dem Strategenamt verbunden gewesen sei (Ansichten des Herausgebers), ist nicht zuzugeben. S. Nebe p. 19, auch o. S. 180 zu Anf.

4) Von einem Agonotheten des III. Jahrh., der wahrsch. für die Eleusinien thätig war, s. u. S. 203, 1, heifst es, er habe aus 'den eigenen Mitteln' zugegeben.

5) Die Ergänzung ἱερ. Ἐλ. καὶ [Ἀθηναίων] 'Hier. der Eleusinier und der

In der Epistaten-Inschr. (Eleusis, Ol. 89f.) erscheint der Amtstitel beständig mit dem Zusatz *Ἐλευσῖνι*: 'Hieropöen in Eleusis'.[1]) Die alte Aparchen-Inschr. modificiert ihn ebenfalls; es wird mit Artikel *Ἐλευσινόθεν* zugesetzt.[2]) Die Bezeichnungen sind also etwas verschieden, scheinen aber dasselbe Amt anzugehn.[3])

In der letztgen. Inschr. wird bestimmt, dafs die Demarchen eine Kornsteuer in den Demen erheben und dieselbe nach Eleusis liefern sollen an die Hieropöen von Eleusis, lin. 9, welche da drei Gruben herzustellen haben, um das empfangene Korn zu bergen. Auch die Bündner sollen steuern und ihre Quoten nach Eleusis liefern an die Hieropöen von Eleusis, lin. 17. Diese dürfen die Bringer höchstens fünf Tage warten lassen bei Strafe von 1000 Dr., was auch für die einheimische Kornsteuer gilt. Auch die Hellenen insgemein sollen aufgefordert werden so, wie die Athener und die Bündner, Korn zu steuern, und was von ihnen eingeht, soll von den Hieropöen nach demselben Modus wie das attische und bündnerische Korn in Empfang genommen werden.

Die Thätigkeit der Hieropöen vollzog sich durchaus in Eleusis. Den Ort zu verlassen wurden sie auch durch die Ablieferung des Erlöses aus Korn, das sie verkauft hatten, s. N. 1, nicht genötigt; denn der Erlös ging an die Epistaten, und die hatten ihr Amtslokal in Eleusis, s. u. gr. Myst. — Da Mitte Boëdr. gewifs noch Lieferkorn einkam, so können die Hieropöen nicht amtlich verpflichtet gewesen sein, in Athen bei den Opfern der daselbst begangenen

---

Athener' gebe ich also auf. Ein attisches Analogen für *ἱεροποιοί* mit dem Genitiv der Bewohnerschaft ist mir nicht vorgekommen. Die Zulässigkeit eines solchen bestreite ich durchaus nicht. Die Hieropöen von Kyzikos, welche auf Samothrake ein Donar aufstellen, nennen sich *Κυζικηνῶν ἱεροποιοί*, CIGr. n. 2157. Für die einheimischen Hieropöen Attikas folgt indes daraus nichts. In der Verbindung: *ἱεροποιοί τῶν σεμνῶν θεῶν* (Phot.) sind die Götter, denen die Hier. dienen, im Genitiv zugefügt. Vgl. CIA IV 1 p. 4 n. 1 [*τοῖ*]*ς ἱεροποιο*[*ῖσι*] *το*[*ῖν θεοῖν*], Dittenb. Syll. p. 563. Dafs auch die Feste, bei welchen sie opfern, genitivisch zugefügt werden konnten, dürfte anzunehmen sein; ein Analogon freilich weifs ich nicht beizubringen. CIA n. 163 und 872 sind Participien (*διοι*[*κοῦντας*], *ἱεροποιήσαντες*) angewendet, um den Hieropöen die von ihnen verwalteten Feste zuzusetzen.

1) CIA IV 1 p. 174 n. 225 K lin. 14 *ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν — — παρεδέξαντο παρὰ ἱεροποι*[*ῶ*]*ν Ἐλευσῖνι Δημοκρίτου Ἀλωπεκείως καὶ ξυναρχόντων ἀργύριον ἀπὸ τοῦ σίτου τῆς ἀπαρχῆς τοῖν θεοῖν* ΔΔΔ⊢. Vgl. lin. 1 und 7. *Ἐλευσῖνι* gehört nicht zum Zeitworte, sondern zu *ἱεροποιῶν*.

2) CIA IV 1 p. 59 n. 27 b lin. 9 und 17 *παραδιδόναι τοῖς ἱεροποιοῖς τοῖς Ἐλευσινόθεν Ἐλευσῖνάδε*.

3) A. Nebe, Diss. Halens. VIII p. 125.

Mysterienhälfte mitzuwirken; eine prompte Bedienung der Kornbringer, auf die man ja so viel Gewicht legte, wäre ihnen dadurch erschwert worden. — Wenn sie, dem alten Opferstein n. 5 zufolge, der mystischen Trias eine Trittys darzubringen hatten, so wird ihre Darbringung der eleusinischen Mysterienhälfte angehört haben.

Die Entrichtung der Kornsteuer schleppte sich o. Zw. durch viele Tage hin, und die ganze Zeit mufsten die Hieropöen am Orte sein. Es empfahl sich also, das Amt mit ortsansässigen Leuten zu besetzen. Im V. Jahrh. wenigstens hat man es auch so gehalten; das in n. 27b dem Titel zugefügte *Ἐλευσινόθεν* lehrt es.

Im IV. Jahrh. sind — o. Zw. infolge einer mittlerweile stattgehabten Reform — die alten Amtstitel verschwunden. Die Rechn.-Urk. (Ol. 112) bietet zwei neue: *ἱεροποιοὶ οἱ κατ' ἐνιαυτόν* und *ἱερ. ἐγ βουλῆς*.[1]) Erstere treffen wir an bei Aristoteles *Ἀθ. Πολ.* 54, 6, s. o. 126, 3, der zwei Hieropöen-Klassen, die eine als *τοὺς κατ' ἐνιαυτόν καλουμένους*, aufführt; sie verwalteten nach ihm die Penteteriden, darunter die der Eleusinien, gehören also recht eigentlich hierher. Letztere scheinen auch in einer Urkunde der Ägeïs, CIA II n. 872 (Ol. 109, 4) vorzukommen; der Amtstitel ist zwar nicht präcisiert — es heifst in n. 872: *τοὺς ἱεροποιοὺς τοὺς τὰ μυστήρια ἱεροποιήσαντας Ἐλευσῖν[ι]* — aber die Hieropöenschaft besteht aus zehn Prytanen der Phyle Ägeïs, die im Boëdr. regiert haben mufs, also aus Ratsmitgliedern. Nach Aristoteles nannte man von den beiden Hieropöen-Klassen die andere, welche Hand in Hand mit den *μάντεις* die *μ[αν]τευτὰ ἱερὰ* auszurichten hatte, *τοὺς ἐπὶ τὰ ἐκθύματα*. Soll Aristoteles

---

1) CIA IV 2 n. 834b Kol. II lin. 9 *ἱερο[π]οιοῖς τοῖς κατ' ἐνια[υτόν]*, lin. 68 *ἱεροπ. ἐγ βουλῆς·* Beide Titel öfter in dieser Urkunde. Dafs nicht mehr als Eine Hieropöenschaft zu Grunde liege und diese — in derselben Urkunde! — bald 'Jahreshier.', bald 'Hier. aus dem Rat' genannt werde (Nebe's Meinung), ist nicht glaublich. Was dafür zu sprechen scheint, genügt nicht. Auch wenn man einräumte, dafs die Hieropöen Kol. II lin. 90f. *ἱερ[ο]ποιοῖς — — Νικομάχῳ Στειρι[εῖ καὶ] συνιεροποιοῖς*, wegen des lin. 85 und 87 vorangehenden *ἱεροποιοῖς ἐγ βουλῆς*, ebenfalls für Ratshier. zu nehmen seien, würde sich noch keineswegs ergeben, dafs lin. 39f. dieselbe Hieropöenschaft als Jahreshier. vorkomme. Es heifst a. O. *ἱεροποιοῖς κατ' ἐνιαυτόν — — Κριτοβούλῳ Κολωνῆθεν Νικομάχῳ Στειριεῖ καὶ συνάρχουσιν κτλ.* Hier also erscheint Kritobulos an erster Stelle, nach ihm Nikomachos; lin. 91 aber ist Nikomachos Oberhieropöe. In Betreff des Chefs stimmen mithin die beiden Kollegien nicht, und um sie zusammenzuwerfen, müfste man noch wieder eine besondere Ausrede suchen, z. B. dafs der Oberhieropöe Kritolaos lin. 91 fehle, weil er durch Krankheit verhindert gewesen sei. Nebe's Meinung verdient also keinen Beifall. Zwei Hieropöenschaften neben einander haben wir ja auch bei Aristoteles a. O. und in der Hephästien-Inschr., s. Apatur.

mit den Inschriften stimmen, so mufs ἱερ. ἐγ βουλῆς = ἱερ. οἱ ἐπὶ τὰ ἐκϑύματα sein; nach dem Stande, aus welchem man sie erloste, hiefsen sie (οἱ) ἐγ βουλῆς, nach ihrer gottesdienstlichen Aufgabe aber οἱ ἐπὶ τὰ ἐκϑύματα.

Die im IV. Jahrh. hervortretende Neuerung bestand also darin, dafs Eleusis eigene Hieropöen zu haben aufhörte und den allgemeinen Institutionen unterstellt ward. Die Pflichten des alten Hieropöen-Amtes von Eleusis, welche längere Ortsanwesenheit wünschenswert machten, s. vorhin S. 199, mag man anderen, etwa den Epistaten, übertragen haben.

Die proërosischen Opfer haben wohl, da sie dem Feldbau günstige Verheifsungen, das καλλιερῆσαι, bezielten, den ἐπὶ τὰ ἐκϑύματα zugenannten Hieropöen obgelegen; denn bei den Verrichtungen dieser Hieropöen handelte es sich nach Aristot. a. O. um das καλλιερῆσαι.

Dafs der παραιβάτης ein bei den eleusinischen Spielen auftretender Funktionär war, ist viell. möglich, aber sehr unsicher; s. o. S. 188, 4.

H. **Durchlaufene Stufen.** Unter den Wechseln, denen das Fest im Laufe der Zeit unterlag, ist am wichtigsten der durch den Anschlufs des eleusinischen Gebiets an Athen und das Eindringen des Bakchos herbeigeführte. Das neue Element, die bakchische Religion, fiel in die Festfeier von Eleusis wie ein Sprengstoff und hob sie aus ihren Angeln.

Die älteste, der Zeit des Hymnus[1]) voranliegende Form der herbstlichen Demeterbräuche zu Eleusis war verm. die der Frauenfeste, welche wir in historischer Zeit unter dem Namen Thesmophorien in und bei Athen antreffen. Verbände ortsansässiger Hausmütter traten alljährlich, wenn die Aussaat des Getreides begann, zusammen und warben um die Huld und Gnade der Demeter, indem sie ihr kondolierten wegen des soeben erlittenen Verlustes ihrer Tochter, die in das dunkle Reich hinabgemufst, um Gattin des unterweltlichen Zeus zu werden — die Einsenkung des Saatkorns in den Erdenschofs ward so aufgefafst. Was sie für ihre Mittrauer von der Göttin zu erlangen gedachten, beschränkte sich vielleicht auf hausmütterliche Wünsche; die Göttin sollte ihnen Segen in der Ehe gewähren, auch gute Ernten, die der Familie auskömmlichen Lebensunterhalt sicherten — ob sie sich zu einem Hinblick auf das Jenseits aufschwangen, steht dahin. Vgl. Einl. 15f.

1) Nach Vofs ist der Hymnus im VII. Jahrh. entstanden, Christ Ltg. S. 63. Baumeister, Hymn. Hom. p. 280 weist ihn der Pisistratidenzeit (VI. Jahrh.) zu.

Diese bescheidene Form des Demeterdienstes war im VII. Jahrh. bereits antiquiert. Der diesem Jahrh. verm. angehörende Hymnus weiſs nichts von einer Beschränkung des Dienstes auf das weibliche Geschlecht. Auch läſst er diejenigen, welche sich mit den Orgien der Göttin vertraut machen, ein besseres Ergehn im Jenseits hoffen. Dazu ergiebt sich eine Änderung der heortologischen Gestaltung, sofern den mythischen Thatsachen, die der Hymnode erzählt, nur durch eine triëterische Festfeier genügt werden kann; ein Rest dieser Ausweitung des thesmophorischen Jahreskreises giebt sich in den eleusin. Spielen des IV. Jahrh. (Triëteris und Pent.) kund, s. o. S. 187 f. Der Monat aber — seit es eine benannte Menologie gab, Pyanopsion geheiſsen — blieb bestehn; von der Zeit des beginnenden Arotos, s. o. S. 193, kam man vermöge der Auffassung des Niederstieges der Kore nicht los. Die bezüglichen *ὄργια* wurden frühzeitig, wohl schon im VII. Jahrh., mit Spielen verbunden, die freilich in dem Hymnus spurlos sind,[1]) aber zu der jetzt herkömmlich gewordenen Teilnahme der Männer wohl stimmen. Vgl. Einl. 16—29.

Ehe Bakchos eindrang, war Demeter den Eleusiniern wohl Göttin des Anbaus überhaupt. Daſs sie den Feigenbaum geschaffen hatte, ist eine Tradition, die o. Zw. aus ferner Vorzeit stammt, und aus der eleusinischen Vorzeit; denn von Eleusis aus ward Sorge getragen für die *ἱερὰ συκῆ* der Phytaliden, s. u. gr. Myst. Auch die Rebe mag ihr, so lange ein besonderer Weingott nicht da war, in El. unterstellt gewesen sein. Quotenlieferungen, die auf Demeter als Vorsteherin des Kornbaus hinwiesen, brauchen zum alten Herkommen nicht gehört zu haben. Die im Pyan. (Oktober und Nov.) begangenen Eleusinien der Vorzeit verbanden also wohl mit der Bitte um erfolgreiche Bestellung der Getreideaussaat einen Dank für der Früchte des Sommers sowohl als auch der Opora.

Diejenige Stufe endlich, der wir in historischer Zeit begegnen, ward (nach 650 vor Chr.?) erreicht durch Verschmelzung des bakchischen Kreises mit dem der Demeter. Ersterer bot in den Tagen der Weinlese (Sept. und Okt., Boëdr.) die 7 Monate nach der Zeugung erfolgte Geburt des Bakchos dar, und man kam auf den Gedanken, das Siebenmonatskind den Unterweltsmächten in Eleusis zuzuführen, insonderheit dem unterweltlichen Zeus, daſs der den noch unreifen Bakchos in seinem Körper berge und ihm den fehlenden Mutterschoſs

1) Creuzer bezog Hymn. 4, 265—267 auf Spiele, die zu Ehren des Demophon stattgehabt hätten; aber s. die Erkl. zu der St.

ersetze. Der Gedanke vollzog sich; fortan ward das göttliche Kind, Iakchos geheifsen, in grofser Procession am 19. und 20. Boëdr. nach Eleusis gebracht, der Unterweltsgott nahm es in sein Wesen auf. Der alte Demeterkreis, welchem zufolge Kore, im Pyan., zu ihrem Gatten hinabstieg und der sexuelle Verkehr des unterweltlichen Ehepaars begann, war damit über den Haufen geworfen; der Unterweltsgott, der mehrere Monate hindurch, vom 20. Boëdr. an, den nachreifenden Sohn unter dem Herzen trug und einer Mutterschaft harrte, hatte im Pyan. und noch über denselben hinaus auf intime Beziehungen zu seiner Gattin zu verzichten. Man verlegte also den Niederstieg der Kore aus dem Pyan. in einen späteren Monat, den Poseideon, und zwar auf ein wohl schon früher örtlich bestehendes Dionysosfest, so dafs zugleich die Geburtsfeier des Bakchoskindes aus Zeus, des Dithyrambos, stattfinden konnte, s. o. S. 23. Die eleusinischen Spiele, ihrer bisherigen Dogmatik (Niederstieg der Kore) und der bezüglichen Orgien jetzt beraubt, verlegte man ebenfalls und schob sie hinauf in den Boëdr., auf dafs sie, nach Art einer Paraskeve, die Iakchosfeier einleiteten. So hatte sich denn in dem Konflikt des bakchischen und des demetreïschen Kreises jener als der stärkere erwiesen.

Der Ursprung der Spiele, die im IV. Jahrh. sehr mannichfaltig waren, s. o. S. 187, geht, wenn uns die Alten recht berichten, in eine ferne Vergangenheit hinauf. Nach dem Marmor Par. entstand der gymnische Agon von Eleusis vor den Olympien, Isthmien und Nemeen, und Aristides bezeichnet ihn überhaupt als den ältesten.[1]) Es ist zu Eleusis eine Blei-Inschrift gefunden, die dem Anfang des VI. Jahrh. vor Chr. oder einer noch früheren Zeit zugewiesen wird; sie befindet sich auf einer altertümlichen Hantel, geht also den gymnischen Agon an.[2]) Anfangs also mögen blofs gymnische Spiele üblich gewesen, dann die übrigen Agonen nach und nach hinzugekommen, so auch der Unterschied der Triëteris und Penteteris entstanden sein, s. o. S. 188. Wenn der homerische Hymnus auf Demeter den Eleusinien bestimmt war, so ist der musische Agon in ziemlich alter Zeit zugefügt worden. Eine zugefügte Hippodromie lehrt uns die Rechnungs-

1) CIGr. II p. 300 lin. 30 Epoche 17 *ἀφ' οὗ [ἐ]ν Ἐλευσῖνι ὁ γυμνικὸς [ἀγὼν ἐτέθη] — — βασιλεύοντος Ἀθηνῶν Πανδίονος τοῦ Κέκροπος·* Vgl. die Epochen 18, 20 und 22. — Die St. des Aristides o. S. 190, 2.

2) CIA IV 1 p. 105 n. 422 [4]. Das Faksimile zeigt höchst altertümliche Charaktere, die Zeilen laufen bustrophedon. Der Herausg. giebt folgende Umschrift: *ἁλ(λ)όμενος νίκησεν Ἐπαίνετος οὕνεκα τῶδε ἁ[λτῆρ . . .]*. Die Inschr. ist, wie der Herausg. und ihm folgend J. Jüthner, Antike Turngeräte S. 3, vermuten, auf der verlorenen zweiten Hantel fortgesetzt gewesen.

Urkunde kennen, s. o. S. 187, 4, und diese Neuerung mag wohl im IV. Jahrh., nicht gar lange vor Abfassung der Urkunde (Ol. 112) erfolgt sein. Eine ähnliche Neuerung scheint im III. Jahrh. stattgehabt zu haben.[1])

Ungeachtet dieser im Laufe der Zeit entstandenen Neuerungen sind doch die eleusinischen Spiele von ihrem ursprünglichen Lokalcharakter nie ganz abgekommen[2]) und haben Altes und Altertümliches bewahrt. Das Herkommen, die Sieger mit dem von eleusinischen Feldern geernteten Korn zu belohnen, ist gewifs frühen Ursprungs. Dasselbe gilt von der Abstufung, soweit sie zwei höhere Begehungen zweien geringeren gegenüberstellt, s. o. S. 187f.; und auch die Wahl der Tage mit abendlichem Mondschein ist o. Zw. so in der Vorzeit getroffen worden.

Was endlich die Mittel betrifft, über welche man in Eleusis verfügte, so werden in alter Zeit die Erfordernisse des Kultus aus dem Ertrage des den Göttinnen eignenden Grundbesitzes bestritten worden sein. Wenn es in der Verordnung des V. Jahrh. heifst, es sei von 100 Scheffeln Gerste $^1/_6$ Sch., von 100 Sch. Weizen $^1/_{12}$ Sch. zu entrichten nach älterem Herkommen, *κατὰ τὰ πάτρια*,[3]) so müssen Anfänge dieser Einrichtung allerdings schon früher bestanden haben; aber sehr alt

---

1) CIA II 1 p. 138 n. 314 (III. Jahrh.) heifst es von dem erwählten Agonotheten: [— *καὶ ἐπί*]*θετον ἀγῶνα κατεσκεύασεν τῇ Δήμ*[*ητρι καὶ τῇ Κόρη*]*ι* [*πρ*]*ῶτος ὑπόμνημα τῆς τοῦ δήμου* [*ἐλευθερίας*]. — Aber dafs je Toreros unter den Agonisten des *τὰ Ἐλευσίνια* genannten Spielfestes gewesen sind, steht zu bezweifeln. Artemidor (II. Jahrh. nach Chr.) scheint freilich dergleichen zu überliefern. In den *Ὀνειροκριτικά* 1, 8 wird von Athens Söhnen gesagt: *ταύροις — — ἀγωνίζονται καὶ ἐν Ἀττικῇ παρὰ ταῖς θεαῖς ἐν Ἐλευσῖνι* (Preller, R. E. III S. 102). Diese anscheinenden Agonen sind darauf zurückzuführen, dafs die Epheben Opferrinder, die sie verm. gefesselt, aufhoben (*ἤραντο*, CIA II 1 p. 249 n. 467 lin. 10; öfter) und zur Schlachtbank schleppten. Es war das eine Hülfleistung, eine Liturgie, vgl. a. O. lin. 28 *τοῖς τε προηρ(ο)σίοις ἤραντο τοὺς βοῦς ἐν Ἐλευσῖνι καὶ ἐλειτούργησαν* (Sauppe, Myst.-Inschr. von And. S. 23) *ἐν τῷ ἱερῷ εὐτάκτως*, wenig ähnlich dem Auftreten und Thun eines Matadors im Stiergefecht. Artemidor hat von dieser gottesdienstlichen Hülfleistung irreleitend so geredet wie von einem Agon. Was hat ihm dabei vorgeschwebt? Viell. die Mysterien, bei denen nach n. 466, 467, 468 und 469 das *αἴρεσθαι τοὺς βοῦς* vorkam. Es kam aber auch sonst vor, n. 471 lin. 9 *ἤραντο δὲ καὶ τοὺς βοῦς το*[*ὺς*] *ἐν Ἐλευσῖνι τῇ θυσίᾳ καὶ τοῖς προηροσίοις καὶ τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις ἱεροῖς καὶ γυμνασίοις*. Vgl. Dittenberger, De epheb. p. 77.

2) Die das Fest frequentierten, waren zunächst doch die Ortsbewohner; der Strateg Demänetos beging es mit den Eleusiniern, *μετὰ τῶν ἐξ Ἐλευσῖνος*, s. o. S. 180, 1.

3) CIA IV n. 27b lin. 4.

dürfte die Quotenlieferung auch in ihren Anfängen schwerlich sein. — Nach der Rechn.-Urk. (IV. Jahrh.) kamen im ganzen ca. 1200 Sch. Korn ein, davon reichlich 1100 Sch. Gerste, also immer ungefähr 10 Sch. Gerste gegen 1 Sch. Weizen.[1])

## Grofse Mysterien.

A. Gesamtname. Dafs die im Herbst gefeierten Mysterien die grofsen, die des Lenzes die kleinen hiefsen, s. u. S. 208, 1, ist eine bekannte Sache. In dem alten Myst.-Gesetz findet sich *μ[υστ]ηρίοις τ[οῖς με]ίζοσιν — — καὶ [τοῖς ὀλ]εί[ζοσιν μυ]στ.*,[2]) doch schon in Aristoph. Plutos (vor Chr. 408 und 388) (*μυστ.*) *τὰ μεγάλα*,[3]) und des Positivs bedienen sich überhaupt die Autoren, ebenso die Inschriften, das Myst.-Gesetz ausgenommen.

Plutarch unterscheidet an einer Stelle von den kleinen Mysterien die 'epoptischen';[4]) im nächsten Satze folgt der gewöhnliche Gegensatz: *τὰ μικρά — — τὰ δὲ μεγάλα.*

Auch durch Bezugnahme auf den Ort liefsen sich die beiden Mysterienfeste unterscheiden, sofern das herbstliche besonders Eleusis, das lenzliche Agra am Ilissos anging. So wird *κατ' Ἐλευσῖνα* oder *Ἐλευσῖνι*, auch das entsprechende Adjektiv, angetroffen, wo *μεγάλα*,[5]) und *πρὸς Ἄγραν*, wo *μικρά* hätte stehn können. Von *Ἐλευσίνια* = *μυστήρια* haben wir o. S. 180f., gehandelt. — Da das *μυστ. τὰ μεγάλα* geheifsene Herbstfest die in der Stadt Athen begangenen Tage mit umfafste, z. B. den, der *ἅλαδε μύσται* genannt ward, s. u. S. 207, 2, so können die vom Orte Eleusis hergenommenen Bezeichnungen nicht für ganz adäquat gelten.

Auch wo *μυστήρια* ohne nähere Bestimmung oder mit einer unzureichenden Bestimmung (wie *Δήμητρος*) erscheint, liegt es, wenn entweder die Herbstfeier oder die Lenzfeier verstanden werden mufs, am nächsten erstere zu verstehn. Manchmal leitet auch der Zusammenhang oder was sonst in Betracht kommt, darauf hin ein schwach

---

1) Nach der Berechnung von Foucart, Bull. VIII p. 213.

2) CIA IV 1 p. 133 n. 1.

3) V. 845 *μῶν ἐνεμυήθης δῆτ' ἐν αὐτῷ* (*τῷ τριβωνίῳ*) *τὰ μεγάλα*;

4) Plut. Demetr. 26 *ἀπὸ τῶν μικρῶν ἄχρι τῶν ἐποπτικῶν.*

5) *Ἐν τοῖς κατ' Ἐλευσῖνα μυστηρίοις* Eustath. zu Il. 1, 275; Euseb. praep. evang. 3, 12 (G. A. § 55, 22 und 28). Auf einer Inschr. röm. Zeit, CIGr. n. 4770b 1 (Nebe, Diss. Hal. VIII p. 88) lautet die Ortsbestimmung *Ἐλευσῖνι.* Im selben Sinne diente das Adjektiv *Ἐλευσίνιος*, um *μυστήρια* oder *τελεταί* zu präcisieren, s. o. S. 180, 2.

oder gar nicht präcisiertes *μυστήρια*[1]) oder eine andere ungenaue Bezeichnung[2]) auf die Herbstfeier zu beziehn.

Aufser den die ganze Feier angehenden Namen gab es deren auch für gewisse Teile derselben. Die Alten überliefern sie meist als Tagnamen, z. B. Iakchos als Namen des 20. Boëdr. Wir erörtern das bezügliche Material unter B und C.

B. **Zeit.** Als Monat der grofsen Mysterien wird der Boëdromion angegeben.[3])

Chabrias' Sieg bei Naxos vor Chr. 376 fand in den Vollmondstagen des Boëdromion statt zur Zeit der Mysterien.[4])

Die Mondfinsternis, welche vor der Schlacht bei Arbela am 20. Sept. 331 eintrat, fiel nach Plutarch in den Boëdromion, als in Athen die Mysterien begannen.[5]) Der Anfang der Feier gehörte also den mittleren Tagen,[6]) ihr Verlauf der zweiten Hälfte des Monats Boëdromion an; vom ersten Anfang abgesehn, wurden die grofsen Mysterien bei abnehmendem Monde gefeiert.

---

1) *Δήμητρος μυστ.* Eur. Hek. 173 ist auf die Herbstmyst. zu beziehn, weil die Handlung in Eleusis vorgeht; *τὰ μυστήρια* Demosth. 3, 5 ebenfalls, weil von der Feier im Boëdr. die Rede ist; s. N. 3 und 4. CIA IV 1 n. 27b lin. 24 *μυστηρίοις* und in der o. S. 180, 1 cit. Inschr. *τῶν μυστηρίων* auf die Herbstfeier zu beziehn, veranlassen verschiedene Gründe, darunter der Umstand, dafs die Inschriftsteine in Eleusis gefunden sind.

2) In CIA II 1 p. 284 n. 476, 48 *ὅ τ[ε] ἱεροφάν[τη]ς [καὶ οἱ κα]θ[εσ]ταμένο[ι] ἄ[νδρ]ες καθ' ἕκαστον [τὸν ἐνιαυτὸν] ἐπὶ τὴν παν[ή]γυριν* sind mit dem ungenauen 'Panegyris' die gr. Myster. gemeint; denn die neben dem Hierophanten erwähnten *ἄνδρες* sind verm. die Epimeleten der gr. Myster. S. Köhler a. O. und Fränkel zu Böckh, St. H.³ II 330. (Bei Plutarch, Symp. 2, 2 *ἐν Ἐλευσῖνι μετὰ τὰ μυστήρια τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης* scheint Panegyris die nach der Teletesitzung noch nicht auseinandergegangene Festversammlung zu sein.)

3) Plut. Demetr. 26 — — *τὰ μικρὰ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος ἐτελοῦντο, τὰ δὲ μεγάλα τοῦ Βοηδρομιῶνος·*

4) Plut. Camill. 19 *Ἀθηναῖοι τὴν περὶ Νάξον ἐνίκων ναυμαχίαν, ἧς Χαβρίας ἐστρατήγει, τοῦ Βοηδρομιῶνος περὶ τὴν πανσέληνον·* Phok. 6 *ἐνίκων δέ μεγάλοις μυστηρίοις*, wo dann die auf den Sieg bezügliche Weinspende des 16. Boëdr. erwähnt wird. Plutarch hat den 16. auch anderswo, De glor. Athen. 7, s. u. Munich., zu den Vollmondstagen gerechnet.

5) Plut. Alex. 31 *ἡ μὲν οὖν σελήνη τοῦ Βοηδρομιῶνος ἐξέλιπε περὶ τὴν τῶν μυστηρίων τῶν Ἀθήνησιν ἀρχήν·* Dafs es die grofsen Mysterien sind, erhellt aus *τοῦ Βοηδρομιῶνος*, s. N. 3 und 4. — Der von Arrian angegebene Pyanepsion beruht auf Irrtum; es würde sich aus Arrians Angabe ein unerhört frühes Neujahr att. Kal. ergeben. S. Chronol. S. 449f.

6) Zu einem gezählten Monatstage führt Plutarchs Angabe nicht. Dem Geminos beginnt die Vollmondszeit (*πανσέληνος*) nach mittlerem Gang der Phasen am 14., nach dem schnellsten Gang aber am 13. und nach dem langsamsten erst am 15. S. Chronol. S. 65.

Zu Gunsten der Mysterienbesucher ward in älterer Zeit ein Gottesfriede bestimmt, der vom Vollmond des Metagitnion bis zum 10. Pyan. dauerte, also den Mysterienmonat umrahmte.[1]) Für den Anfang des Friedens scheint man ausgegangen zu sein von dem Vollmond, mit welchem die Mysterien anhoben. — Die attischen Monate folgten dem Mondlauf, so dafs der Mysterienbesucher, welcher des Neumondes vor den Myster. sicher war, von den Tagen, die zu ungefährdeter Reise zu benutzen waren, hinreichend verständigt wurde durch einen Blick auf den am Firmament stehenden Vollmond. Wenn es ihm indes darauf ankam an einem bestimmten Tage, z. B. am Anfangstage der Mysterien, einzutreffen, so hatte er sich vorzusehn. Die Athener feierten ihre Feste nach gezählten Kalendertagen,[2]) und aus der Anschauung des Firmaments liefsen sich die, auch wenn der Kalender nicht in Unordnung war, doch nur annähernd entnehmen.

Die grofsen Mysterien begannen nach Boëdr. 13. Aus CIA III n. 5 (II. Jahrh. nach Chr.) ersehen wir, dafs die Epheben sich am 13. Boëdr. nach Eleusis zu begeben hatten, um von da gewisse Heiligtümer, *τὰ ἱερά*, zu holen, und dafs sie am 14. wieder in der Stadt sein und die mitgebrachten Heiligtümer gehörigen Orts abliefern sollten;[3]) es sind dies Vorbereitungen zum Iakchoszuge, der, wie a. O. weiterhin bestimmt wird, ebenfalls unter Ephebengeleit, am 19. Boëdr. die Stadt zu verlassen hatte.[4]) Am 13. waren die heiligen Requisiten noch

---

1) CIA I p. 4 n. 1 B *σπονδὰς εἶν[αι] τοῖσι μύστ[ησ]ιν καὶ τοῖ[ς ἐπό]πτησιν [καὶ] τοῖς ἀκολ[ούθ]οισιν καὶ [ἄλλ]οισιν το[ῖς τού]των καὶ [Ἀθην]αίοισιν [ἅπ]ασιν· ἄρχει[ν δὲ] τὸν χρόνο[ν τ]ῶν σπονδῶν [τοῦ] Μεταγειτνι[ῶ]νος μηνὸς ἀπ[ὸ δ]ιχομηνίας [κ]αὶ τὸν Βοηδρομιῶνα καὶ τοῦ [Πυ]ανοψιῶνο[ς] μέχρι δικάτ[η]ς ἱσταμένου.*

2) Dafs die Mysterien 'spätestens am 16.' begannen (G. A. § 55), aber auch 'schon am 14.' beginnen konnten (a. O. Note 8), ist eine unrichtige Vorstellung. Man hielt sich bei der Festfeier an den die bestimmte Ordnungszahl tragenden Monatstag, auch wenn der Kalender etwas falsch war. Wie hätte sonst Selene sich über Vernachlässigung beklagen können.

3) CIA III 1 p. 5 n. 5 *[ἄ]γειν Ἐλευσῖνάδε τοὺ[ς ἐφήβ]ους* (der Kosmet soll die Epheben nach Eleusis führen) *τῇ τρίτῃ ἐπὶ δέ[κα τ]οῦ Βοηδρομιῶνος με[τὰ το]ῦ εἰθισμένου σχήμα[τος] τῆς ἅμα ἱεροῖς πομπ[ῆς, ἵ]να τῇ τετράδι ἐπὶ δέκα πα[ραπ]έμψωσιν τὰ ἱερὰ μέ[χρι] τοῦ Ἐλευσεινίου τοῦ ὑπὸ [τῇ π]όλει.*

4) *Κατὰ τὰ αὐτὰ [δὲ καὶ τῇ ἐν]άτῃ ἐπὶ δέκα τοῦ Βοηδρομιῶνος προσ[τάξαι] τῷ κοσμητῇ τῶν ἐφήβων ἄγειν τοὺς ἐφή[βους πάλιν] Ἐλευσῖνάδε μετὰ τοῦ αὐτοῦ σχήματος [παραπέμπο]ντας τὰ ἱερά.* Bilfinger, Bürgerl. Tag S. 192 behauptet dennoch, der 19. Boëdr. stehe in gar keinem Bezuge zur Iakchosprocession. Dafs aber diese gemeint ist, geht auch noch hervor aus den Worten *καὶ θυσιῶν καὶ σπονδῶν καὶ παιάνων τ[ῶν κατὰ τὴν] ὁδὸν μεθέξειν* und Plut. Alk. 34. Auch Fr. Lenormant, Voie sacrée p. 283, hat die Inschrift nicht verstanden.

nicht in Athen angelangt, die Mysterienfeier also wird erst an einem der folgenden Tage begonnen haben.[1])

Dafs die Mysterien vor Boëdr. 17 begannen, ist sicher; der 16., *ἅλαδε μύσται* geheifsen, war schon Mysterientag.[2])

Den Anfang der Mysterien haben wir mithin innerhalb des Triduums Boëdr. 14—16 zu suchen.

Die Mysterien endeten noch im Boëdromion; denn von dem einen bis in den andern Monat pflegen die Feste sich nicht zu erstrecken.

Der Schlufstag fiel einige Tage später als Boëdr. 20. Die Iakchosprocession, welche der Inschrift zufolge am 19. die Stadt verliefs, s. S. 206, 4. und am 20., den die Autoren als Iakchostag angeben,[3]) ihr Ziel, Eleusis, erreichte, scheidet das Fest in eine städtische Hälfte, von Mitte Boëdromion bis in den 19. hinein, und eine sich zu Eleusis vollziehende, vom 20. bis zum Abschlufs sämtlicher Ceremonien.[4]) Dafs die Absolvierung des eleusinischen Teils der Feier, in welchem sich die Mysterien gipfelten, mehr als einen Tag wegnahm, kann für sicher gelten, daher der Abschlufs nicht schon auf Boëdr. 21 zu setzen ist.

Die eleusinischen Mysterien also, begonnen in dem Triduum Boëdr. 14—16, haben sich zwar nicht über die Enekänea, wohl aber über den 21. hinaus erstreckt.

Auf die kalendarischen Anhaltspunkte, die im Vorstehenden dar-

---

1) Dafs n. 5 aus später Zeit ist und dafs nicht alles, was in n. 5 vorkommt, in älteren Zeiten üblich gewesen ist, s. u. S. 212, hat seine Richtigkeit. Allein an dem vollmondlichen Datum des Anfangs, an der *εἰκάς* des Iakchos, überhaupt an den Mysterientagen selbst braucht doch nicht gerückt zu sein; ohne Beweis wen. das anzunehmen, sind wir nicht berechtigt. Vgl. u. S. 212, 4.

2) Hesych. *ἅλαδε μύσται* (Handschr. *Ἄλα * δέννσται*, (Preller in Zimmerm. Zeitschr. 1835 S. 1002) *ἡμέρα τις τῶν Ἀθήνησι μυστηρίων.* Polyän. 3, 11, 11 *Χαβρίας περὶ Νάξον ναυμαχῶν ἐνίκησε Βοηδρομιῶνος ἕκτῃ ἐπὶ δέκα, ταύτην τὴν ἡμέραν ἐπιτήδειον τῇ ναυμαχίᾳ κρίνας, ὅτι ἦν μία τῶν μεγάλων μυστηρίων. οὕτω γὰρ Θεμιστοκλῆς τοῖς Πέρσαις ἐναυμάχησε περὶ Σαλαμῖνα. ἀλλὰ οἱ μὲν περὶ Θεμιστοκλέα σύμμαχοι ἔσχον τὸν Ἴακχον, οἱ δὲ περὶ Χαβρίαν ἅλαδε μύσται* (Handschr. *γολλάδα μύσται*). Die Verbesserungen sind von Meursius, s. Eleusinia p. 64. Vgl. jetzt CIA IV 1 p. 66 n. 53a.

3) Plut. Camill. 19 *οὐκ ἀγνοῶ δ' ὅτι περὶ τὸν τῶν μυστηρίων καιρὸν αὖθις Θῆβαί τε κατεσκάφησαν ὑπὸ Ἀλεξάνδρου καὶ μετὰ ταῦτα φρουρὰν Ἀθηναῖοι Μακεδόνων ἐδέξαντο περὶ αὐτὴν τὴν εἰκάδα τοῦ Βοηδρομιῶνος, ᾗ τὸν μυστικὸν Ἴακχον ἐξάγουσιν·* Phok. 28 *εἰκάδι γὰρ ἡ φρουρὰ Βοηδρομιῶνος εἰσήχθη μυστηρίων ὄντων, ᾗ τὸν Ἴακχον ἐξ ἄστεος Ἐλευσῖνάδε πέμπουσιν·* Zu Aristoph. Frö. 324 *Ἴακχ'* bem. der Scholiast: *μία τῶν μυστηρίων ἐστὶν ἡ εἰκάς, ἐν ᾗ τὸν Ἴακχον ἐξάγουσι.*

4) Preller a. O. S. 1005, der freilich auf die Inschrift CIA III n. 5 noch nicht Rücksicht nehmen konnte.

gelegt sind, werden wir weiter unten zurückkommen und auch den hier übergangenen Festakten, deren Daten hypothetisch sind, so gut es geht, ihren Platz anweisen.

Unabhängig vom attischen Kalender wird in einem späten Zeugnisse die Jahreszeit angegeben: Athen begehe seine grofsen Mysterien im Zeichen der Wage, die kleinen in dem des Widders.[1]) Damit stimmt, dafs sich das Metoporon als Jahreszeit für einen gewissen Mysterientag überliefert findet.[2])

C. **Feier.** Das Herannahen der grofsen Mysterien veranlafste die Aussendung heiliger Boten, durch welche der Mysterienfriede, der die nach Athen und Eleusis Pilgernden schützte, *αἱ μυστηριώτιδες σπονδαί*,[3]) überall angesagt ward. Da die Zeit, welche den Fehden Einhalt that, mit dem Vollmond das Metagitnion anhob, s. o. S. 206, 1, mufsten die Friedensträger, *οἱ σπονδοφόροι*,[4]) schon in der ersten Hälfte des genannten Monats oder noch eher sich aufmachen. Mit dem Ehrenamte der Spondophorie[5]) pflegte man Mitglieder des geistlichen Adels, Keryken und Eumolpiden, zu betrauen.[6])

---

1) Unger, Zeitr. S. 598 führt aus der 5. Rede des Julian († 363 nach Chr.) p. 173 A an: *τελεῖται περὶ τὸν ζυγὸν Δήμητρι καὶ Κόρῃ τὰ σεμνὰ καὶ ἀπόρρητα μυστήρια*, aus B: *δὶς γοῦν Ἀθηναῖοι τῇ Δηοῖ τελοῦσι τὰ μυστήρια, ἐν αὐτῷ μὲν τῷ κριῷ τὰ μικρὰ — μυστήρια, τὰ μεγάλα δὲ περὶ τὰς χηλὰς* (= *περὶ τὸν ζυγόν*) *ὄντος ἡλίου·* Es wird den beiden Festen ein äquinoktialer Stand vindiciert; weiter ist nichts in den Worten des Julian zu suchen; Unger hat aus ihnen Folgerungen gezogen, denen nicht stattzugeben ist. S. Berl. phil. Wochenschr. 1886 n. 45 S. 1407 f. — Die Gegend des Äquinoktiums ergiebt sich auch aus Galen (Mysterienmonat = September) und Plutarch (Mysterienanfang am 20. Sept.) s. o. S. 181, 1 und 205.

2) Philostr. Apollon. 4, 17 f. p. 71 Kays. — — *περὶ μυστηρίων ὥραν — — οἱ μὲν γυμνοὶ ἐθέροντο καὶ γὰρ τὸ μετόπωρον εὐήλιον τοῖς Ἀθηναίοις — — ἦν μὲν δὴ Ἐπιδαυρίων ἡμέρα.* Das Metoporon reicht von Mitte Sept. bis Mitte Nov., Böckh, Sonnenkr. S. 81 85. In die Zeit der kleinen Mysterien fiel also der Epidaurientag nicht; man findet diesen Irrtum bei L. Bloch in Roschers Lex. II Sp. 1339.

3) Äschin. 2, 133, s. folg. N.; auch Aristid. Eleusinios I p. 420 Dind.

4) Äschin. 2, 133 — *τοῖς σπονδοφόροις τοῖς τὰς μυστηριώτιδας σπονδὰς ἐπαγγέλλουσι*, § 134 *κάλει μοι τοὺς σπονδοφόρους.* CIA IV 2 p. 202 n. 834 b Kol. I lin. 29 *σπονδοφόροις εἰς μυστήρια τὰ μ[εγάλα]*, Kol. II lin. 15 *[σπο]νδοφόροις εἰς μυστήρι[α . . .]*. Die nähere Bestimmung, um zu unterscheiden; Spondophoren wurden auch für andere Hochfeste ausgesandt, z. B. für die Olympien, Pindar, Isthm. 2, 23.

5) Der Ausdruck kommt vor auf einer Inschr. der Diadochenzeit CIA IV 2 p. 150 n. 597 c, in welcher es von dem Hierophanten Chäretios heifst: *καὶ τοῖς ἀποδημοῦσιν ἐπὶ τὰς σπονδοφορίας διατελεῖ μετ' εὐνοίας ἀπογράφων τὴν ἐπαγγελίαν.* Chäretios hatte, wie es scheint, den Botschaftern ihre Reiseroute und wo sie gute Quartiere finden würden, schriftlich angegeben.

6) CIA II 1 p. 364 n. 605: Die Eumolp. und Ker., lin. 11, beschliefsen Lob

Zu den vorbereitenden Mafsnahmen gehörte verm. auch, dafs Mysten-Verzeichnisse angelegt wurden. Eine eleusin. Inschrift giebt davon Kunde.[1]) Man mufs mit den Verzeichnissen beschäftigt gewesen sein in der Zeit, wo die Mysten eintrafen; und dafs man auf ihr Eintreffen zwischen den Vollmonden des Metag. und Boëdr. rechnete, lehrt die kalendarische Bestimmung des Mysterienfriedens. Mit den Verzeichnissen ist also einige Wochen vor dem grofsen Feste begonnen worden. Vgl. u. S. 211, 2.

Die Mysterienbesucher bedurften eines Anhalts und den erhielten sie in den sogen. Mystagogen. Die alten Antiquare erklären *μυσταγωγός* durch *ἱερεύς*, besonders wohl darum, weil der Mystagog die Einweihung (*μύησις*) des Neulings besorgte, ein Akt, der jenem zwar nicht geradezu die Priesterwürde, aber doch einen priesterlichen Nimbus eintrug — oft ward ja die Einweihung von den wirklichen Priestern, dem Hierophanten oder einem seiner Kollegen, vollzogen, wie denn auch, umgekehrt, der Hierophant den Alten *μυσταγωγός* ist, s. u. E und kleine Myst. In Philostratos' Bericht: Apollonios sei im

---

und Kranz denen, die ihre Sendboten freundlich aufgenommen, lin. 14 [*δεδόχθαι τοῖς γένε*]*σιν, ἐξ ὧν οἱ σπονδοφόροι ἐκπέμποντ*[*αι ἐπαι*]*νέσα*[*ι . . .*]. — Dafs die Heudanemen nach Hesych p. 644 *Εὑδάνεμος* (so mit spirit. asper, ohne Variante bei M. Schmidt) *ἄγγελος παρὰ Ἀθηναίοις* hierherzuziehn und als Spondophoren zu betrachten sind, läfst sich nicht darthun, obschon aus der *διαδικασία Εὑδανέμων πρὸς Κήρυκας ὑπὲρ τοῦ κανῶς* (Dinarch, Sauppe Or. Att. II p. 323) und aus Arrian 3, 16, 8 *ὅστις δὲ μεμύηται ταῖν θεαῖν ἐν Ἐλευσῖνι* (*Ἐλευσινίῳ*? Löschcke bei Töpffer, Geneal. S. 112), *οἶδε τὸν Εὑδανέμου βωμὸν ἐπὶ τοῦ δαπέδου ὄντα* folgt, dafs die Heudanemen den Kultus der eleusin. Göttinnen angehn. Könnte man nachweisen, eine der kerykischen Familien habe den Namen *Εὑδάνεμοι* gehabt, so wäre es allerdings möglich, derselben die Spondophorie anzueignen; aber unser Material gestattet solchen Nachweis nicht. — Moritz Schmidt weist hin auf die Hesychios-Glosse p. 153 *Ἀνεμοκοῖται· οἱ ἀνέμους κοιμίζοντες· γένος δὲ τοιοῦτόν φασιν ὑπάρχειν ἐν Κορίνθῳ*, vgl. Paus. 2, 12, 1. Er nahm also das in *Εὑδάνεμοι* verborgene *εὕδειν* transitiv = einschläfern. Ist diese Auffassung zulässig, so gelangen wir zu Opferern, welche durch gewisse Darbringungen auf jenem Altar die Winde beruhigen. Die Winde nun aber gehn das Mysterienfest nicht an; man hätte also die Tritopatoren (Lobeck, Agl. 2, 17, 2) zu verstehn; die Seelen der Ahnen, als *ἄνεμοι* gedacht, sollten durch die Opfer auf dem Heudanemen-Altar zur Ruhe gebracht und günstig gestimmt werden; vgl. Rohde, Psyche 226. — Hesych. v. *Εὑδάνεμος* bleibt uns dunkel. Ob der Glossator *Εὑδάνεμος* geschrieben, das für *εὔδιος ἄνεμος* genommen und nach Anleitung von Hebr. 1, 7 *ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα* interpretiert hat, oder wie er sonst zu seiner Glosse gelangt ist, läfst sich nicht sagen.

1) CIA IV 1 p. 169 n. 225c A Kol. II zu verbinden mit p. 172 n. 225e frg. B, woraus sich ergiebt: ΔI *σανίδια, ἐν ο*[*ἷ*]*ς τοὺς μύστας κ*[*ατεγ*]*ράφο*[*μεν*] 'elf Holztafeln, auf denen wir die Mysten verzeichnet haben'. Vgl. n. 225c A Kol. II lin. 26 *Π σανί*[*δια . . .*] 'fünf Holztafeln'. (In den Uncialen steht freilich die Ziffer *Π* erst in lin. 27).

Piräus am Tage der Epidaurien gelandet und nach der Hauptstadt gegangen; auf sein Verlangen geweiht zu werden, habe der Hierophant erklärt, einem Menschen, der mit unsauberen Geistern verkehre, die Pforten von Eleusis nicht aufthun zu können; hernach sei er andern Sinnes geworden und habe die Vorweihe bewilligt[1]) — in diesem Bericht fehlt nicht der Mystagog, sondern es ist der Hierophant, der des Mystagogenamtes waltet. Der hohen Klerisei wurden die Mystagogen auch durch ihre Abkunft nahe gerückt; denn da ihnen o. Zw. das μυεῖν zustand, so müssen sie von kerykischer oder eumolpidischer Abkunft gewesen sein; (das μυεῖν war Privilegium der Keryken und Eumolpiden, s. kl. Myst.); und aus diesen beiden Verbänden wurden auch der Hierophant und die drei anderen hohen Priester genommen. — Die Beschaffung nun von Mystagogen, welche ursprünglich dem Anth. eignete, s. kl. Myst., fand, nachdem der Asklepiosdienst mit den gr. Myst. verbunden war (V. Jahrh.) und an Stelle des kleinen Festes die städtische Hälfte des grofsen gewählt werden konnte, um in Eleusis Zulassung zu erlangen, s. u. S. 220, auch im Boëdr. statt. Es kamen also solche, die noch ohne mystagogischen Anhalt waren, Neulinge, welche, Agra vermeidend, durch die Reinigung am 16. (ἅλαδε μύσται) und die nahe folgende Epidaurien-Weihe auf ihre erste Telete in Eleusis zustellten, wozu sachkundige Anleitung unentbehrlich war. Die mufsten also entweder sich selbst Mystagogen besorgen, oder — denn die Neulinge waren oft noch sehr jung, παῖς μύστης καὶ ἐπόπτης ἀνήρ, — andere mufsten dieselben für sie besorgen. Auch kamen Vorgeschrittene, die Agra vermieden hatten und im Boëdr. erst den Epidaurien in Athen, dann gleich der epoptischen Telete in Eleusis anzuwohnen gedachten. Von diesen müssen ebenfalls manche zur Zeit ohne Mystagogen gewesen sein. Nach der angef. Bestimmung über das Lebensalter hatten sie die 1. Stufe als Kinder durchgemacht, und der 1. Stufe war die 2. verm. in kürzester Frist gefolgt, s. kl. Myst.; jetzt aber, wo sie sich zur Epoptie rüsteten, hatten sie die Kinderschuhe vertreten, zwischen den Anfangsstufen und den nunmehr zu durchlaufenden lagen Jahre, so dafs mancher Aspirant, weil sein alter Mystagog inzwischen gestorben oder auch durch andere Umstände der mystagog. Thätigkeit entzogen war, sich nach einem neuen umzusehen hatte. Er mufste also einen persönlichen Bekannten, der ihm als neuer Mystagog dienen und seinen Grad bezeugen konnte, zuziehen; fand er niemanden, seinen einst erlangten Grad zu bezeugen,

---

1) Philostr. Apollon. 4, 17 f.

so mufste er sich der Prüfung eines Mystagogen unterwerfen, bei welcher nach den ehedem erlernten Formeln[1]) gefragt wurde oder nach andern Dingen, die nur ein Eingeweihter wissen konnte. Hiernach ist anzunehmen, dafs für neue Mystagogen, deren Beschaffung mitunter weitläufig werden konnte, möglichst früh, meist wohl zwischen den Dichomenien des Metag. und Boëdr. nach dem Eintreffen der einzelnen Pilger, gesorgt ward. Dann war auch Zeit für besondere längere Prokatharsen, die, neben der allgemeinen des 16., vor diesem Tage dem Pilger auferlegt werden mochten.

Besondere Vorkehrungen, um das Einschleichen Unberufener, insonderheit das Einschleichen von Mysten unter die Epopten, zu hindern, wurden wohl nicht für nötig erachtet. Der Mystagog, d. i. der *ἄγων τοὺς μύστας*, führte o. Zw. die ihm befohlenen Anwärter der 2. Stufe an die Pforte des eleusin. Telesterions, wenn in demselben eine Mysten-Session vorbereitet war; durch den Führer waren die Geführten legitimiert und bedurften keiner Einlafskarten. Ebenso müssen die Vorgeschrittenen zu der ihrer Stufe entsprechenden Epopten-Session gelangt sein. Von der Gewissenhaftigkeit des führenden Mystagogen hing also viel ab. Sehr vollkommen war dieser Modus nicht; bei dem Gedränge und da mancher Mystagog wohl viele zu führen hatte, konnte sich auch einmal ein Unberufener mit hineindrängen.[2])

Zu den Vorbereitungen gehörte auch die rechtzeitige Herbeischaffung der heiligen Gegenstände, *τὰ ἱερά*, die für die Procession des 19. und 20. Boëdr. nötig waren, s. o. S. 206. Auf einer eleus. Inschr. von Ol. 89, 4 ist von Überbrückung des nach der Stadt zu belegenen Rinnsals, *Ῥειτός*, die Rede, auf dafs dasselbe von den die *ἱερά* tragenden Priesterinnen sicher passiert werde.[3]) Im V. Jahrh.

---

1) So mochte als Schiboleth dienen jenes *ἐνήστευσα, ἔπιον τὸν κυκεῶνα, ἔλαβον ἐκ κίστης, ἐγγευσάμενος* (so Lobeck Agl. p. 25, statt *ἐργασάμενος*) *ἀπεθέμην εἰς κάλαθον καὶ ἐκ καλάθου εἰς κίστην*, Clem. Alex., Protr. p. 18 Pott.

2) Was mit den Mystenverzeichnissen, s. o. S. 209, bezweckt ward, ist unbekannt. Dafs sie dienen sollten die Mysten von den zur Epoptie Berechtigten zu scheiden, braucht man nicht anzunehmen. Ist das inschriftliche *τοὺς μύστας* von Anfängern, die noch keine Mystagogen hatten, zu verstehn und nur eine Liste von solchen entworfen worden, so könnte die Absicht gewesen sein, gleichartige Sektionen zu bilden, so dafs die in der Mundart Übereinstimmenden zusammenblieben, um sie einem der Mundart kundigen Mystagogen zuzuweisen. Ob wir indes das *τοὺς μύστας* der Inschrift so auf die Neulinge zu beschränken haben, ist fraglich, und man mufs den näheren Zweck der *σανίδια* dahingestellt sein lassen.

3) Mitteil. des Inst. XIX S. 163 *τὸν Ῥειτὸν τὸν παρὰ τοῦ ἄστεως γεφυρῶσαι*

ist also das Tragen der *ἱερά* von Priesterinnen ausgeführt worden, die zu Fuſs gingen. Aus dem III. Jahrh. verlautet etwas von Beförderung zu Wagen.[1]) In jüngeren, aber noch vorchristlichen Urkunden, CIA II 1 n. 466—471 ist weder von Priesterinnen noch von Wagen die Rede; die Heiligtümer wurden damals (unter eleusin. Geleite?) von Eleusis nach Echo, einem Punkte des heiligen Weges gebracht und daselbst eingeholt von den Epheben, (die zur Stadt zogen und vorläufig alles ins städt. Eleusinion einstellten); dann, (sobald der 20. Boëdr. herangekommen), geleitèten sie die Heiligtümer und den Iakchos in der groſsen Procession nach Eleusis.[2]) Als letzte Modifikation ist zu verzeichnen, daſs ein besonderer Funktionär kreiert ist, der *ἱερεὺς Ἰακχαγωγός*,[3]) der auf alten und mittleren Titeln nicht vorkommt; die Ephebenschaft konduciert nur die Heiligtümer; geführt von ihrem Kosmeten begiebt sie sich, der Inschr. CIA III n. 5 (II. Jahrh. nach Chr.) zufolge, nach Eleusis, holt da (nicht bei Echo) die Heiligtümer ab am 13. Boëdr. und liefert sie am 14. nach Athen ins städt. Eleusinion, um sie einige Tage später, am 19., in der groſsen Procession wiederum nach Eleusis zu tragen; s. o. S. 206, 3 und 4.

Was die Kalenderzeit angeht, so kann zwischen der in n. 5 überlieferten (Boëdr. 13f.) und der für das Einholen von Echo vorauszusetzenden kein wesentlicher Unterschied gewesen sein.[4])

---

— — *ὡς ἂν τὰ ἱερὰ φέρωσιν αἱ ἱέρειαι ἀσφαλέστατα.* Es ist wohl an die Procession des 20. Boëdr. zu denken; wie die *ἱερά* nach Athen gelangten, ob auch durch die Priesterinnen (?), läſst sich nicht sagen. — Schol. Theokr. 4, 25 *κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς τελετῆς τὰς νομίμους βίβλους καὶ ἱερὰς (παρθένοι γυναῖκες) ὑπὲρ τῶν κορυφῶν αὐτῶν ἀνετίθεσαν καὶ ὡσανεὶ λιτανεύουσαι ἀπήρχοντο εἰς Ἐλευσῖνα* (G. A. 56, 20) kann nicht auf die Thesmophorien bezogen werden; eine Wallfahrt nach Eleusis fand bei denselben nicht statt. Eher läſst sich die Stelle hierher ziehn; allerdings erwartet man *ἱέρειαι* statt der *παρθένοι γυν.*, und am Tage der Telete muſs die Hinschaffung von Gesetzesrollen, ein vorbereitender Akt, abgethan gewesen sein.

1) CIA IV 2 p. 103 n. 385 d lin. 17 *καὶ τὸ ζεῦγος παρεσκεύασαν (οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν μυστ.) ἐκ τῶν ἰδίων εἰ[ς] τὴν κομιδὴν τῶν ἱερῶν κτλ.* Die Zeit der Inschr. betr., vgl. II 2 p. 331.

2) CIA II 1 p. 266 n. 470 lin. 7 *ὑπαπήντησαν δὲ καὶ τοῖς ἱεροῖς ἐν ὅπλοις μέχρι τῆς Ἠχοῦς καὶ προέπεμψα[ν αὐ]τὰ ὁμ[οίως δέ καὶ τ]ὸν Ἴακχον.* Der Herausg. setzt die Inschrift in die Jahre 69 bis 62 vor Chr. — Wo Echo lag, ist unbekannt, aber ein Ort am heiligen Wege muſs es gewesen sein. — Die verm. der eleusinischen Behörde obliegende Beförderung von Eleusis bis Echo ist in n. 470 übergangen.

3) CIA III p. 83 n. 262 *ἱερέως Ἰακχαγωγοῦ* (Sessel im Theater). S. Index, CIA III 2 p. 314 *Ἴακχος*. Vgl. u. S. 224, 1.

4) Möglich, daſs das Einholen von Echo nur Einen Tag verlangte, nicht zwei, wie der Marsch nach Eleusis und zurück; für die Kalenderzeit macht das wenig aus, weil die Beschaffung der *ἱερά*, mochte sie Einen oder zwei Tage

Was für *ἱερά* es waren, die man herbeischaffte, steht dahin.[1]) Das Bild des Iakchos kann nicht darunter gewesen sein.[2])

Es wird überliefert, dafs der erste Tag der Mysterien *ἀγυρμός* geheifsen habe.[3]) Auf jedes beliebige Mysterienfest kann die Notiz nicht bezogen werden, da sie ein mehrtägiges, mithin bedeutendes, Fest angeht.[4]) Wir verstehen also die grofsen, städtisch-eleusinischen Herbstmysterien;[5]) s. auch o. S. 204f.

Die grofsen Mysterien begannen mit einem Tage, der zwischen Boëdr. 13 und 17 lag, s. o. S. 207. Meursius hat den 15. vorgeschlagen. Durch Plutarchs Angabe, dafs die am 5. v. E. vorgefallene Schlacht bei Arbela am 11. Tage nach der Mondfinsternis des 20. Sept. 331 und dem Mysterienanfang stattfand,[6]) ist der 14. Boëdr. ausgeschlossen;[7]) aber der 15. ergiebt sich nicht notwendig, es würde auch der 16. der plutarchischen Angabe genügen.[8]) Der 15. stimmt gut mit der den älteren Forschern noch nicht zu Gebot stehenden Inschrift CIA III n. 5. Die Epheben langten am 14. mit den Heilig-

---

verlangen, sich dem Mysterienanfang nahe hat anlehnen müssen, dieser aber seinen Stand im Kalender (Vollmond) gewifs behauptete, s. S. 207, 1.

1) Von heiligen Büchern, die nach Eleusis getragen wurden, ist in dem o. S. 211, 3 cit. Scholion die Rede. Nebenher kann man an *λίκνα* denken — *λίκνον* bed. auch 'Wiege', oder an das dem Bakchoskinde dienende Spielzeug, Clem. Alex. Protr. p. 15 Pott. *καὶ τῆσδε ὑμῖν τῆς τελετῆς τὰ ἀχρεῖα σύμβολα οὐκ ἀχρεῖον εἰς κατάγνωσιν παραθέσθαι· ἀστράγαλος σφαῖρα στρόβιλος μῆλα ῥόμβος ἔσοπτρον πόκος* (Lobeck Agl. p. 702: *κῶνος* oder *τροχός*). Vgl. u. S. 224.

2) In den Epheben-Inschriften werden die *ἱερά* von dem Iakchos unterschieden, CIA II 1 p. 249 n. 467, 9 *ἐποιήσαντο δὲ καὶ τὴν ὑπαπάντησιν τοῖς ἱεροῖς ἐν ὅπλοις καὶ προέπεμψαν αὐτὰ καὶ τὸν Ἴακχον ὡσαύτως.* Statt *ὡσαύτως* auch *ὁμοίως*, s. S. 212, 2. — Das Iakchosbild hatte o. Zw. seinen Stand in der Stadt, verm. im städtischen Iakcheon, Plut. Aristid. 27, Alkiphr. 3, 59, und war nur vorübergehend in Eleusis; vgl. Bernh. Schmidt, Die Thorfrage S. 24 und Rubensohn, Mysterienheiligtümer S. 41.

3) Hesych. p. 26 *ἀγυρμός· ἐκκλησία. συγκρότησις. ἔστι δὲ πᾶν τὸ ἀγειρόμενον. καὶ τῶν μυστηρίων ἡμέρα πρώτη.*

4) Die Bezeichnung *ἀγυρμός* führt nicht auf ein bestimmtes Fest. Sie ist nur formell verschieden von *ἀγερμός*, und mit *ἀγερμός* bezeichnen Orgeonen ihr Hochfest, CIA II 1 p. 381 n. 624 und IV 2 p. 170 n. 624b.

5) Preller wollte das anfangs nicht zugeben (Zimmerm. Zeitschr. 1835 S. 1002 und 1007); nachgehends aber hat er sich seines Zweifels entschlagen (Pauly R. E. III S. 97).

6) Plut. Com. 19 und Alex. 31, s. Chronol. S. 449.

7) Das Dekret vom 14. und die beiden am 14. gemachten Zahlungen, s. Chronol. S. 146, genügen nicht, um zu beweisen, dafs der 14. reiner Werkeltag war.

8) Meurs. Eleus. p. 61 folgert den 15., der sich allerdings ergiebt, wenn der Boëdromion 29 Tage hatte. War aber der Boëdromion 30tägig, so ergiebt sich der 16. S. Chronol. S. 451, 1.

tümern in Athen an; sie haben sich, da sie dieselben in Hierasyke absetzten,[1]) keineswegs sehr beeilt, werden also erst nachmittags oder abends, wenn der 14. zu Ende giug, die Stadt erreicht haben; gleich danach, sobald die Sonne des 14. unter dem Horizont und der 15. da war, begannen die Mysterien. Da dann die Mondfinsternis von 331 mit dem Mysterienanfang zusammengefallen ist, dieser also einem Vollmondstage entsprach, so gebührt dem 15. der Vorrang vor dem 16.[2]) Boëdr. 15 ist uns also erster Festtag.[3])

Dafs der 15. auch Kultushandlungen mit sich brachte, ist anzunehmen; aber bedeutend dürften dieselben nicht gewesen sein.[4])

Für den folgenden Kalendertag, Boëdr. 16, ist überliefert, dafs Chabrias, der unter diesem Datum die Seeschlacht bei Naxos gewonnen, seinen Siegestag durch Stiftung einer jährlichen Weinspende ausgezeichnet habe.[5]) Wir setzen diesen den Mysterien nur äufserlich angelehnten Zusatz in die Anfänge des 16., also in die Abendstunden, welche dem Agyrmos folgten. Zwischen dem Zechen und den Weisungen, die der Basileus und die Priester am 16. Lichttage gaben, lag dann eine Nacht. Dem Agyrmos, welchen wir uns laut und lärmend zu denken haben, schlofs sich die Weinspende passender an, als dem Zurückkommen der mit ernsten Dingen am Meer beschäftigt gewesenen Mystenschar am Nachmittage des 16.

In dem Namen des 16. Boëdr.: *ἅλαδε μύσται*, s. o. S. 207, 2, erkannte bereits Meursius eine an die Festgemeinde gerichtete Auf-

---

1) Philostr. *Βίοι σοφ.* 2, 20 p. 262 Kays. *ἐτάφη δὲ (ὁ Ἀπολλώνιος ὁ Ἀθηναῖος) ἐν τῷ προαστείῳ τῆς Ἐλευσῖνάδε λεωφόρου· ὄνομα μὲν δὴ τῷ προαστείῳ Ἱερὰ συκῆ, τὰ δὲ Ἐλευσινόθεν ἱερά, ἐπειδὰν εἰς ἄστυ ἄγωσιν, ἐκεῖ ἀναπαύουσιν.* Hierasyke gehörte zum Demos Lakiadä, westlich von Skiron.

2) Viell. kann man auch sagen, dafs Agyrmos, verm. ein unruhiger, etwas wüster Tag, vgl. Preller a. O. S. 1002, sich weniger eigne für feierliche Akte, dergleichen der 16. brachte.

3) Preller R. E. III S. 95 betrachtete den Ansatz als 'sicher'.

4) Aus den Ceremonien die, nach CIA II n. 624, s. vorhin S. 213, 4, bei dem *ἀγερμός* der Orgeonen stattfanden, folgt nichts für die gr. Mysterien; der *ἀγυρμός* derselben war Anfang eines Hochfestes, der orgeonische *ἀγερμός* aber war o. Zw. das Hochfest selbst. — Die *προθύματα*, CIA IV 2 p. 103 n. 385d lin. 16, könnten für Boëdr. 15 viell. in Betracht kommen, allein sie gehen den a. O. aufgezählten Akten des gr. Myst.-Festes, zunächst dem Akte des Herbeischaffens der *ἱερά* (nach CIA III n. 5 am 13. und 14. Boëdr.) voran, mögen mithin als wirkliche Voropfer des gr. Festes schon in den ersten Tagen der mittl. Dekade abgethan zu denken sein.

5) Plut. De glor. Ath. 7 *ἕκτῃ δὲ μεσοῦντος οἰνοχοεῖται τῆς Χαβρίου περὶ Νάξον ἐπινίκια ναυμαχίας* und Phok. 6 *ἐνίκων δὲ μεγάλοις μυστηρίοις· καὶ παρεῖχεν οἰνοχόημα Χαβρίας Ἀθηναίοις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν τῇ ἕκτῃ ἐπὶ δέκα Βοηδρομιῶνος.* Vgl. o. S. 207, 2, die St. aus Polyän.

forderung der Behörde, sich an die Seeküste zu begeben. Zu dem ihm zu Gebote stehenden Material ist neuerdings eine Inschrift des V. Jahrh. hinzugekommen, in der ein beim Dionysion, also im Süden der Stadt, belegenes Thor als dasjenige bezeichnet wird, durch welches die Mysten ans Meer ziehen.[1]) Aus der Lage des Thores ist zu entnehmen, dafs die Mysten südwärts zogen und die Hafengegend aufsuchten,[2]) um sich in der reinigenden Meerflut zu baden. Mit dem 'ἅλαδε μύσται' der Behörde scheint die Ausschliefsung Unberechtigter verbunden werden zu müssen. Der Archon Basileus verbot (προαγορεύει) den Schuldbefleckten an den Mysterien teilzunehmen,[3]) und ein ähnliches Verbot (πρόρρησις) ward in der Stoa Pökile von dem Hierophanten und dem Daduchen ausgesprochen.[4]) Diese Ausscheidung

---

1) CIA IV 1 p. 66 n. 53a (Arch. Antiphon 418/7) καὶ τῆς τάφρου καὶ τοῦ ὕδατος κρατεῖν τοῦ ἐγ Διὸς τὸν μι[σ]θωσάμενον ὁπόσον ἐντὸς ῥεῖ τοῦ Διονυσίου καὶ τῶν πυλῶν ἧ(ι) ἅλαδε ἐ[χ]σελαύνουσιν οἱ μύσται. Das An die See ziehn der Mysten bezieht Nebe p. 99 auf die kleinen Mysterien, weil das Thor nach Agra zu lag. Es ist aber zunächst an die grofsen zu denken, denn ein Tag derselben hiefs ἅλαδε μύσται. Dafs auch bei den kleinen Mysterien ans Meer gezogen wurde, ist recht wohl möglich, allein sie können erst an zweiter Stelle in Betracht kommen, weil es nicht nachweisbar ist, dafs sie, wie die grofsen, einen ἅλαδε μύσται geheifsenen Tag einschlossen. — Nach E. Curtius, Sitzungsber. der Akad. 1885 S. 440, lag das 'Mystenthor' dicht bei dem itonischen, nach dem Museon zu. Es könnte aber auch das itonische Thor selbst sein.

2) Man hat das schon längst aus Plut. Phok. 28 μύστην δὲ λούοντα χοιρίδιον ἐν Κανθάρῳ λιμένι κῆτος συνέλαβε geschlossen, doch ist einzuwenden, dafs es sich am 16. verm. um Reinigungsbäder der Mysten selbst, nicht oder nur nebenher um Waschung ihrer Opfertiere handelte; s. Nebe p, 99. Jetzt bedürfen wir der Stelle nicht mehr, da durch n. 53a der Lustrationsort feststeht. — Von Etym. M. ἱερὰ ὁδὸς ἡ εἰς Ἐλευσῖνα ἄγουσα, ἣν ἀπίασιν οἱ μύσται ἅλαδε ist ganz abzusehn. Die heilige Strafse gelangt zuerst ans Meer in der Nähe der beiden Gewässer, die man Ῥειτοί hiefs, und diese Gewässer haben selbst einigen Salzgehalt; sie gehörten den eleusinischen Göttinnen, s. u. S. 228, 5. Danach liegt es nicht fern, dafs in oder bei den Ῥειτοί zum Behuf der leiblichen Bereitung Bäder genommen wurden. Aber wenn es auch viell. dem Mystagogen einmal einfiel seinem Zögling Bäder in oder bei den Ῥειτοί aufzuerlegen, so wird damit die ἱερὰ ὁδός noch nicht zu einem Wege der 'die Mysten ans Meer' führt; die ἱερὰ ὁδός ist der Weg, der die Mysten in der Iakchosprocession nach Eleusis führt. Es scheint also die Vermutung, dafs im Etym. M. ἅλαδε verschrieben und statt desselben Ἐλευσῖνάδε zu setzen sei (Preller R. E. III S. 96), Aufmerksamkeit zu verdienen.

3) Pollux 8, 90 προαγορεύει δὲ (ὁ βασιλεὺς) τοῖς ἐν αἰτίᾳ ἀπέχεσθαι μυστηρίων καὶ τῶν ἄλλων νομίμων.

4) Durch ein feierliches, dreimal wiederholtes Verbot weist der Chor in Ar. Frö. 369f. alle Übelgesinnten fort, an den 'mystischen Reigen' soll kein Bösewicht teilnehmen, τούτοις αὐδῶ κα͗ὖθις ἀπαυδῶ κα͗ὖθις τὸ τρίτον μάλ' ἀπαυδῶ ἐξίστασθαι μύσταισι χοροῖς, und der Scholiast, darin eine Paraphrase der von priesterlichen Lippen kommenden Fortweisung in der Stoa erkennend, sagt:

aller schlechten Elemente gelangte zu der positiven Spitze, dafs die nunmehr als rein und lauter zu betrachtende Mystenschar ans Meer befohlen ward; die Behörden haben am 16. erstlich die *πρόρρησις* und im Anschlufs daran das *ἅλαδε μύσται* ausgesprochen. Auch das gleich zu erörternde Zeugnis erledigt sich am besten durch die Annahme, dafs die beiden Apostrophen den Tag gemein hatten.

Es war, sagt Philostratos,[1]) bei den Athenern bisher üblich, nach der Anrede und den Opfern die Epidaurienweihe unter Darbringung eines zweiten Opfers zu vollziehen, *τὰ δὲ Ἐπιδαύρια μετὰ πρόσρησίν τε καὶ ἱερεῖα δεῦρο μυεῖν Ἀθηναίοις πάτριον ἐπὶ*[2]) *θυσίᾳ δευτέρᾳ*. Philostrats *πρόσρησις*[3]) ist der Tag der beiden Anreden (*πρόρρησις* und *ἅλαδε μύσται*), Boëdr. 16. Wer einen besondern Tag für die *πρόσρησις* = *πρόρρησις* statuiert, wird nur den ersten Festtag, Boëdr. 15, mit Preller wählen können, weil der Befehl ans Meer zu gehn, nur nach dem Ausschlufs der schlechten Elemente, nicht vor demselben, pafst. Danach hätte denn Philostratos dem ersten Festtage nicht den zweiten, sondern spätere Partien der städtischen Hälfte folgen lassen. Weit wahrscheinlicher aber ist, dafs die heortologischen

---

*παρὰ τὴν τοῦ ἱεροφάντου καὶ δᾳδούχου πρόρρησιν τὴν ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ. Πρόρρησις* ist die eigentliche Bezeichnung der fortweisenden Apostrophe gewesen; s. Kayser zu Philostr. Apollon. p. 72, 6 und Lobeck Agl. p. 15b; auch vor. N. — Die Apostrophe ward viell. seitens der Gemeinde durch Rufe beantwortet, wie bei den travestierten Mysterien Lukians, s. u. S. 234, (*τὸ δὲ πλῆθος ἅπαν ἐπεφθέγγετο*, Alexander 38; vgl. Töpffer, Geneal. S. 49) und bei den Lenäen, s. u. Len. — Das Verbot hat Isokr. 4, 157 im Auge: *Εὐμολπίδαι δὲ καὶ Κήρυκες ἐν τῇ τελετῇ τῶν μυστ. διὰ τὸ τούτων (τῶν Περσῶν) μῖσος καὶ τοῖς ἄλλοις βαρβάροις εἴργεσθαι τῶν ἱερῶν ὥσπερ τοῖς ἀνδροφόνοις προαγορεύουσιν*, denn der Hierophant ist Eumolpide, der Daduch Keryke. Vgl. Dittenberger, Hermes XX S. 14.

1) Apollon. 4, 18 p. 72, 6 Kays.

2) *Ἐπί* giebt näher an, wie die Epidaurien sich vollzogen; sie waren 'mit einem zweiten Opfer verbunden' (O. Müller bei Preller R. E. III S. 96). Anders Preller; er versteht *ἐπί* von einem Mehr, einem Hinzukommen (Zimmerm. Zeitschr. 1835 S. 1005). Wie er das meint, erhellt aus seinem Programm: Boëdr. 15 *ἀγυρμός*, *πρόρρησις*, 16 *ἅλαδε μύσται*, 17 *θυσία πρώτη* = *θύα*, 18 *θυσία δευτέρα* = *ἱερεῖα*, 19 *Ἐπιδαύρια*. Die Epidaurien sind ihm ein 'Anhang' des zweiten Opfers, indem sie am Nachtage des zweiten Opfers begangen werden. Aber mit *θυσίᾳ δευτέρᾳ*, welches keinen Artikel hat, können unmöglich die vorher genannten *ἱερεῖα* gemeint sein, um so weniger, als Philostratos vorher von zwei Opfern oder Opfertagen nichts gesagt hat. Prellers von den Epidaurien getrennte *θυσία δευτέρα* ist also zu streichen und die *θυσία δευτέρα* mit den Epidaurien zu einer Einheit zu verbinden.

3) Preller R. E. III 96 korrigiert die Stelle und setzt *πρόρρησις* statt des handschr. *πρόσρησις*, was sich hören läfst; doch könnte Philostratos auch die eigentliche Bezeichnung für die Apostrophe der Behörde, welche die Übelgesinnten fortwies, s. S. 215, 4, haben vermeiden wollen, weil er die andere Apostrophe, das *ἅλαδε μύσται*, mitumfassen wollte.

Akte, welche er nennt, ein Kontinuum bilden, und nichts übersprungen ist.

Die Sorge für die ans Meer Ziehenden lag den Epimeleten der Mysterien ob.[1])

Auf die Anrede, πρόσρησις, läfst Philostatos Tieropfer, ἱερεῖα, folgen. Wir verstehen, dafs auf den Tag der Anrede, Boëdr. 16, ein Tag der Tieropfer, Boëdr. 17, folgte; mit Bezug auf letzteren sind die Epidaurien zweiter Opfertag. Welchem Gott aber haben die ἱερεῖα gegolten? Auf eine Beantwortung der Frage führt, was sich bei Aristoteles bemerkt findet, dem ersten Archon liege es ob, dem Asklepios die Pompe auszurüsten, wenn die Mysten zu Hause seien.[2]) Es mufs der Tag gemeint sein, an welchem, nach dem Ausfluge ans Meer, die Mysten wieder in der Stadt waren und Ruhe hatten; ans Meer aber zogen sie am 16., am folgenden Tage also, dem 17., hat das Festgeleit stattgefunden, und die ἱερεῖα, für welche sich aus der Abfolge bei Philostr. derselbe Kalendertag ergiebt, sind das dem Asklepios in dem Festgeleit zugeführte Schlachtvieh.[3]) Dafs bei den herbstlichen Asklepieen viel Vieh geschlachtet ward, lehrt die Hautgelder-Liste; im Jahre 112, 1 gingen an Hautgeld 1000 Drachmen ein durch die Ochsenkäufer, s. o. S. 182; es ist also dem Heilgotte ein sehr glänzendes, in Rindern[4]) bestehendes Opfer zuteil geworden. In der dasselbe geleitenden Pompe erschienen auch Kanephoren.[5]) Die sich zur Myese (am 18., s. hernach S. 218) Anschickenden werden der Pompe in sauberer Weihkleidung[6]) angewohnt haben. Dafs sich gegen Abend ein stattlicher Schmaus anschlofs, ist anzunehmen.

Da es sich um den epidaurischen Fremdling handelte, der nach Attika gekommen war um in die Geheimnisse der Göttinnen eingeweiht zu werden, so gebührte auch diesen eine Darbringung; einigen

---

1) CIA IV 2 n. 385d (III. Jahrh.), s. u. S. 233, 2.

2) Aristot. Ἀϑ. Πολ. 56, 4 πομπῶν δ' ἐπιμελεῖτ[αι (ὁ ἄρχων) τῆς τε] τῷ Ἀσκληπιῷ γιγνομένης, ὅταν οἰκουρῶσι μύσται κτλ.

3) Der einst von mir abgelehnte Vorschlag Ungers, Philol. XXXVII S. 41, die Epidaurien auf den 17. zu setzen, verdient also doch Aufmerksamkeit; doch mufs der 18. als zweiter Asklepiostag hinzugenommen werden.

4) Dafs Rinder geopfert wurden, ist auch zu ersehn aus CIA II 1 p. 418 n. 453b, wo es von dem Priester des Askl. und der Hygiea heifst: καὶ ἐβουϑ[ύτησε . . . τοῖς . . .] καὶ Ἐπιδαυρίοις καὶ ἥρφοις κτλ.

5) CIA III 1 p. 187 n. 916 in einem Kranze: κανηφορήσασαν Ἐπιδαυρίοις. Ein silbernes κανοῦν des Askl. CIA II 2 p. 81 n 724B 3.

6) Schol. Ar. Plut. 845; s. u. S. 221, 4 a. E.

Anhalt giebt eine späte Inschrift, derzufolge Demeter und Kore am 17. Boëdr. ein Schweinsopfer erhielten.[1])

Was sich sonst an Material viell. heranziehn liefse,[2]) bietet höchstens zu Fragstellungen Anlafs.

Den *ἱερεῖα* des 17. Boëdr. läfst Philostr. die *'Επιδαύρια*, die behufs der Einweihung des Asklepios gestifteten Bräuche folgen; wir setzen dieselben also auf den 18. — Der Bestimmung des 8. Tages der 2. Dekade für Asklepios ist es günstig, dafs derselbe Tag in der 1. Dekade den lenzlichen Asklepieen bestimmt ist.[3])

Die feierliche *μύησις*, durch welche der epidaurische Fremdling ein nahes, sich auch in den örtlichen Funden[4]) kund gebendes Verhältnis zu den Göttinnen gewann, ist wichtiger als das Opferfest des Vortages, daher Boëdr. 18 als Haupttag zu betrachten ist.[5]) Den Ceremonien dieses Tages mögen auch Arrhephoren assistiert haben.[6])

Für die Heroa haben wir keine weitere Anleitung als die vorhin S. 217, 4 cit. Inschr.-Stelle, welche ihren Anschlufs an die Ceremonien des 18. empfiehlt und auch dieselbe Sorte Schlachtvieh ergiebt; geopfert hat man jedenfalls auch an diesem Tage (*δευτέρα θυσία*, Philostr.).

Die Anordnung der Festakte: 1. Pompe und Schmaus, 2. Einweihung, liefs sich darauf zurückführen, dafs der ankommende Askle-

---

1) CIA III 1 p. 45 n. 77 (*Βοηδρομιῶνος*) *ζι' Δήμητρι Κόρῃ δέλφακα ἀνυπερθέτως· ηι' τρυγ[η]τὸν Διονύσῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ἀν[υπ]ερ[θέτως]*· Die Inschr. ist indes demotisch, und das thut ihrer Beweiskraft Eintrag.

2) Das der Demokratia geltende Opfer, s. o. S. 182, mag wohl der städtischen Mysterienhälfte angelehnt gewesen sein, einem bestimmten Tage — dem 17.? oder dem 15.? — läfst es sich nicht zuweisen. — Dasselbe gilt von dem CIA II n. 315 vorkommenden Opfer, welches die Epimeleten an den gr. Mysterien darbrachten. — Ob Hesych. *θύα — τὰ θυόμενα ταῖν θεαῖν* († *τὴν θεήν*, M. Schmidt) hierhergehöre, (Preller, s. o. S. 216, 2) ist durchaus fraglich.

3) Asklepios soll der phön. Esmun sein, und Esmun soll octavus bedeuten. S. Chronol. S. 92, 2. Wenn die Hellenen das wufsten, so ist die Wahl der Ogdoë kein Zufall.

4) Es haben sich da, wo einst die Asklepiosstätten waren (am Südabhang der Burg) mehrere bezügliche Reliefs gefunden; eins derselben stellt Demeter, Kore und Askl. dar, welcher Gruppe sechs Adoranten nahen. Vgl. U. Köhler, Mitteil. II (1877) S. 243; P. Girard, Bullet. II p. 84 und 87, Nr. 32. Zu den dortigen Funden gehört auch CIA II 3 p. 79 n. 1520 — — *ἀνέθηκεν τοῖν θεοῖν*.

5) Philostr. ignoriert den weltlichen Nebentag: *ἦν μὲν δὴ 'Επιδαυρίων ἡμέρα*. Von mehrtägigen Festen wird öfters so geredet, als wären sie eintägig. — Es giebt Dekrete vom 18. (CIA II n. 314, 330 und, jedoch unsicher, 431). Den hohen Festen hat also das der Epidaurien-Weihe nicht gleichgestanden.

6) CIA II 1 p. 418 n. 453b *[ἐπ]έδωκε δὲ (ὁ ἱερεὺς) τὴν ἑαυτοῦ θυγατ[έρα . . . εἰς τὰ] 'Επιδαύρια ἀρρηφοροῦσαν κτλ.*

pios zunächst freundlich begrüfst worden war (am ersten Tage), und dafs man ihm dann (am zweiten Tage) seinen Wunsch, die Weihen zu erlangen, gewährt hatte.

Zu den Asklepieen des 17. und 18. ist Boëdr. 16, *ἅλαδε μύσται*, als Paraskeve zu betrachten. Die Asklepieen gipfeln in der Einweihung, dem *τὰ Ἐπιδαύρια μυεῖν*, und einer Einweihung geht eine Reinigung vorher.[1]) So bildet denn der 16. mit dem 17. und 18. ein ritualisches Ganze. Dafs dieses Ganze selbst wiederum Paraskeve des gleich folgenden Hochfestes in Eleusis ist, hat seine Richtigkeit, hindert aber nicht die Reinigung des 16. zunächst als Vorbereitung zu dem *τὰ Ἐπιδαύρια μυεῖν* aufzufassen.

Die Asklepiostage (Boëdr. 17 und 18) mit ihrer Paraskeve (Boëdr. 16) stehen zu der eleusin. Telete in keinem andern Verhältnis als die kleinen Mysterien von Agra (Anth.), unterscheiden sich von diesen überhaupt nur dadurch, dafs die Kalenderzeit eine andere ist. Die Bräuche des Anth. waren ein Modus der Zulassung zur Telete in Eleusis und die des 16., 17. und 18. Boëdr. waren das ebenfalls. Letzterer Modus, entstanden mit der am Ende des V. Jahrh. in Athen erfolgten Stiftung des Asklepiosdienstes, oder einige Zeit nach derselben, also verhältnism. späten Ursprungs, gestattete denen, die von den kl. Myst. keinen Gebrauch gemacht, noch im Boëdr. sich zur eleusinischen Telete vorzubereiten. Der Sage nach führte man ihn ein zu Gunsten des Asklepios, der *ὀψὲ μυστηρίων* gekommen war.[2]) Er kam zu spät, er hatte etwas versäumt. Etwa die Reinigung des 16., indem er sich erst am 17. einstellte? Auch wer die in dieser Fragstellung liegende Behauptung, in der Sage sei eine Reinigung (*ἅλαδε μύσται*) ohne nachfolgende Weihe (*τὰ Ἐπιδαύρια*) angenommen worden, zugäbe, müfste die Frage verneinen. Hätte es sich um Versäumung des Reinigungstages gehandelt, so würden die Athener einen zweiten Reinigungstag für Asklepios gestiftet haben, aber sie stifteten die Epidaurienweihe. Was Askl. versäumt hatte,

---

1) So wird Herakles, ehe er die Weihe empfängt, gereinigt; Apollod. 2, 5, 12. — Möglich, dafs sich viele Gläubige ohne Unterschied oder gar alle am 16. der Abwaschung im Meerwasser unterzogen; dazu verpflichtet können nur diejenigen gewesen sein, welche in den Epidaurien geweiht zu werden wünschten. Die im Anth. geweiht waren, hatten sich damals auch reinigen lassen; denn die Weihbräuche des Anth. schlossen eine Reinigung ein, *καὶ ἔστι τὰ μικρὰ (μυστ.) ὥσπερ προκάθαρσις καὶ προάγνευσις τῶν μεγάλων*, Schol. Ar. Plut. 845.

2) Von der Epidaurienweihe, s. o. S. 216, heifst es bei Philostratos: *τουτὶ δὲ ἐνόμισαν Ἀσκληπιοῦ ἕνεκα, ὅτι δὴ ἐμύησαν αὐτὸν ἥκοντα Ἐπιδαυρόθεν ὀψὲ μυστηρίων.*

war eine Weihe; er hätte als Neuling schon im Frühjahr (Anth.) sich einfinden und sich zu Agra der Vorweihe des kleinen Myst.-Festes unterziehn müssen; die Alten legen ja Gewicht darauf, dafs man erst den kleinen, danach den grofsen Mysterien anzuwohnen habe.[1]) Die Athener haben also aus Gefälligkeit gegen Asklepios die von ihm versäumten kleinen Bräuche von Agra im Boëdr. wiederholt und daraus unter dem Namen 'Epidaurien' eine bleibende Institution gemacht. Seitdem die Epidaurien gestiftet waren, hat es also zweimal im Jahre Mysterien von Agra gegeben.[2]) Dafs die kl. Myst. des Anth. neben den Epidaurien überflüssig, diese, ein Ersatz jener waren, erhellt aus der Verhandlung des zur Zeit der Epidaurien ankommenden Apollonios mit dem Hierophanten, s. o. S. 209f., welche die Zulassung in Eleusis betraf. Das *τὴν Ἐλευσῖνα ἀνοῖξαι* scheint gleich in Aussicht zu stehn; von kleinen Mysterien ist nicht die Rede — weshalb nicht? weil die Vorstufe ebenso gut in den Epidaurien dargeboten war.

Neben dem neuen, den Mysterienkursus vereinfachenden[3]) Modus blieb das frühere Herkommen, Agra im Lenzbeginn zu besuchen, bestehn.

Im Dienste des Heilgottes wurden auch sanitätische Zwecke verfolgt. In den Adoranten, die auf dem o. S. 218, 4 erwähnten Relief den Göttinnen und dem Asklepios nahen, sind Ärzte erkannt worden.[4]) Die in Athen praktizierenden haben zweimal im Jahre — verm. an den beiden Festen des Asklepios — diesem und der Hygiea geopfert.[5]) In den Nachtstunden des o. Zw. als besonders segens- und verheifsungsreich für Kranke geltenden Haupttages der herbstl. Asklepieen wird man eine jener Pannychiden, wie sie in diesem Dienst

1) Plat. Gorg. p. 497C 'du Glückskind, dafs sich dir die grofsen Mysterien vor den kleinen erschlossen; ich glaubte, das sei gar nicht erlaubt.'

2) CIA IV 2 p. 103 n. 385b (Eleusis) lin. 22 *τῶν πρὸς Ἄγραν μυστηρίων γενο[μ]ένων δὶς ἐν τῷ ἐνιαυτῷ διὰ τὸ συντελεῖ[σθ]αι τὰ Ἐλευσίνια* (scil. *μυστήρια*).

3) Durch Wegfall des ersten Lenzbesuches von Agra kürzte sich der Mysterienkursus um ein Semester; durch Wegfall des zweiten wurde er nicht kürzer, wohl aber bequemer. So empfahl es sich denn den Aspiranten gar sehr, die Epidaurien-Weihe anstatt der kleinen Bräuche des Anth. zu wählen. Dennoch mufs es dahingestellt bleiben, ob von dem neuen Modus häufiger als von dem alten Gebrauch gemacht ward; denn das hing nicht am wenigsten von der Höhe der Gebühren ab, und mit welchen Gebühren die Epidaurien-Weihe verbunden war, wissen wir nicht.

4) Von Girard p. 88, s. S. 218, 3. Vgl. U. Köhler im CIA II 3 p. 69 zu n. 1449.

5) CIA II 1 p. 426 n. 352b *ἐπειδὴ πάτριόν ἐστιν τοῖς ἰατροῖς ὅσοι δημοσιεύουσιν* (praktizieren) *θύειν τῷ Ἀσκληπιῷ καὶ τῇ Ὑγιείᾳ δὶς τοῦ ἐνιαυτοῦ ὑπέρ τε αὑτῶν καὶ τῶν σωμάτων ὧν ἕκαστοι ἰάσαντο.*

herkömmlich, veranstaltet haben;[1]) man liefs die, welche bei dem Gott Heilung suchten, an geweihter Stätte schlummern und im Traum wurden ihnen die Mittel ihr Leiden zu heben kund gethan.[2]) Dafs in die Epidaurien auch ein für alles Volk vom Asklepiospriester besorgtes Gesundheitsopfer gut passen würde, ist klar.[3])

Was sonst der Asklepiosdienst mit sich brachte an Einzelheiten,[4]) wird auch bei den Epidaurien vorgekommen sein.

Dem städtischen Asklepios[5]) wurde am Südabhang der Burg gedient. Die Ausgrabungen von 1876f. haben ergeben,[6]) dafs die zwischen den beiden Theatern belegene Partie des Südabhangs in drei nach W. ansteigende Terrassen zerfiel, und dafs die am tiefsten eingesenkte Terrasse, die östliche, zu der man vom dionysischen Theater hinabsteigt, dem Asklepios geweiht war. Es befanden sich daselbst zwei Asklepiostempel, von denen der eine das alte Kultusbild enthielt. Vom hohen Rande des dionysischen Theaters führte

---

1) In dem o. S. 217, 4 citierten Titel handelt es sich um die Epidauria und Heroa und um andere Feste, die in der Lücke lin. 6 erwähnt waren. Lin. 8 heifst es dann, der Priester des Asklepios habe die Pannychiden dieser (Feste) abgehalten, τὰς τούτων παννυχίδας συν[ετέλεσεν]· Vgl. lin. 17 καὶ παννυχίδα(ς) συνετέλεσεν παρ' ὅ[λον τὸν ἐνιαυτόν Frgz.].

2) Daher Hypnos neben den Gesundheitsgöttern, s. städt. Dion. — Auch wo es inschriftlich von einer Aufstellung nicht geradezu heifst, sie sei κατ' ὄνειρον gemacht, sondern nur von Winken des Gottes (θείαις ὑποθήκαις, προστάξαντος τοῦ θεοῦ, κατ' ἐπίταγμα, κατ' ἐπιταγήν) die Rede ist, dürfte an Tempelschlaf zu denken sein.

3) Auf die Kalenderzeit der Epidaurien haben wir viell. das allgemeine Gesundheitsopfer zu beziehn, welches in dem o. S. 217, 4 cit. Titel vorkommt. Nach Erwähnung der Epidauria lin. 7 folgt lin. 8 [θύσας δὲ (ὁ ἱερεὺς Ἀσκληπιοῦ καὶ Ὑγιείας) καὶ ὑπὲρ τ]ῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ παίδ[ων καὶ γυναικῶν τὰς θυσί]ας κτλ., dann lin. 14 wiederum Ἐπιδαύρια. Allerdings ist, da (der Ergänz. lin. 17 zufolge) auf das ganze Jahr hingeblickt wird, s. N. 1, eine Beziehung auf die lenzlichen Asklepieen, s. gr. Dion., nicht geradezu ausgeschlossen. Anders dürfte auch über CIA IV 2 p. 120 n. 453c nicht zu urteilen sein.

4) Weihrauch, CIA II 2 p. 314 n. 836ab lin. 28 λιβανωτίδα, öfter; Opfertisch, ebend. 1 p. 426 n. 373b τὴν τράπεζαν, öfter; Brötchen, die auf den Opfertisch gelegt sein werden, ebend. 3 p. 101 n. 1651; kleinere Tieropfer, nach den Bildwerken Schweine und Widder (Girard, Bullet. II p. 70) von Privaten neben dem grofsen Rinderschlachten des Staates; weifse Kleider der Adoranten (Girard, p. 69), vgl. kl. Myst.

5) CIA II 1 p. 427 n. 477b ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀσκληπ[ιοῦ] τοῦ ἐν ἄστει. Vgl. ebd. p. 424 n. 159b ἐν τῷ Ἀσκληπιείῳ τῷ ἐν ἄστει. Askl. wurde auch aufserhalb der Stadt verehrt, Schol. Ar. Plut. 621 δύο γάρ εἰσιν (Ἀσκληπιοί), ὁ μὲν ἐν ἄστει, ὁ δὲ ἐν Πειραιεῖ, vgl. CIA II n. 1504. Im Demos Prospalta gab es Orgeonen, die dem Askl. dienten, CIA II n. 990.

6) Das folgende nach U. Köhler, Mitteil. des deutsch. Instit. II (1877) S. 171ff. und 229ff.

zu den Asklepiosheiligtümern eine Treppe hinab, die 9 Meter breit war, so daſs eine durchziehende Procession Raum hatte; der hohe Westrand des Theaters ist zu dem Ende unterbrochen. Hinter den beiden Tempeln, an dem die Rückwand bildenden, bis hoch hinauf geglätteten Burgfelsen, befand sich zunächst eine Halle mit doppelter Säulenreihe, Front nach S., den Tempeln zugewendet. Am Felsen aufwärts hinter der inneren Säulenreihe ein Brunnen, in welchem die von Pausanias erwähnte *κρήνη* zu erkennen ist; am Westende der inneren Säulenreihe ein kreisrunder Schacht, von welchem verm. bei dem Totenfeste (*ἡρῷα*) in der Art Gebrauch gemacht ward, daſs man Opferblut in die Tiefe des Schachts hinabrinnen lieſs. Südlich von den Asklepiosstätten war Raum für Anpflanzungen.

Die Benutzung der Asklepiosstätten bei den Epidaurien ist unzweifelhaft. Daſs die Feier auch Agra, dazu das Eleusinion berührte, geht aus unserm Material höchstens folgerungsweise hervor.[1])

Die auf den Haupttag der Epid., Boëdr. 18, folgende Nacht haben wir uns ohne Ceremonien ganz der Ruhe gewidmet zu denken, weil der anstrengende Iakchoszug bevorstand.

Für den Iakchoszug ergiebt unser Material zwei Daten; die späte Inschrift CIA III n. 5 nennt den 19., die Autoren den 20. Boëdr. S. o. S. 206, 4 u. 207, 3. Wir erklären die Divergenz dadurch, daſs die Procession am 19. nicht zu Ende kam. Die Autoren, das läſst sich nicht leugnen, hätten für den Auszug aus der Stadt (*ἐξάγουσιν*, *ἐξ ἄστεος Ἐλευσῖνάδε πέμπουσιν*) den 19., daneben für das Ende des Zuges und die Ankunft zu Eleusis den 20. angeben sollen; doch ist es begreiflich, daſs sie den 20. zu nennen vorzogen, denn der Festakt erreichte erst zu Eleusis seinen Höhepunkt.

Für Dekrete vom 19. und 20. Boëdr. giebt es keine Belege, wenigstens keine, die sicher wären.[2])

1) Von den beiden jährlich begangenen Festen, welche die o. S. 220, 2 cit. Inschrift *μυστ. πρὸς Ἄγραν* nennt, muſs das eine mit den Epidaurien identificiert werden, woraus — *πρὸς Ἄγραν* müſste denn bloſs nominell sein — zu folgern ist, daſs die Epid.-Feier Agra mitberührte. An das Eleusinion läſst sich als Ort der Myese denken; s. kleine Mysterien. Die Pompe der Epid. könnte sich ja viell. zuerst nach Agra begeben haben, um den dortigen Myst.-Gottheiten zu opfern, demnächst nach dem Eleusinion, um die der Myese Begehrenden und deshalb an der Pompe Teilnehmenden daselbst einzulassen zum Einweihungsritus; dann könnte sie nach dem Südabhang der Burg und den Asklepiosstätten gezogen sein, damit ihr Ziel erreichend, wo das Vieh geschlachtet und der Schmaus zugerüstet ward.

2) Von CIA II n. 381, wo Böckh, Stud. S. 78 den [1]9. [Boëdr.] setzte, ist ganz abzusehn, nachdem das frg. b hinzugekommen. N. 381 datiert von einem

Dafs der Lichttag des 19. zur Processionzeit gehörte, läfst sich auch aus einer Sage folgern, die Herodot überliefert.[1])

Angesichts der Wallfahrt nach dem 4 Wegesstunden entfernten Eleusis und der zeitraubenden Ceremonien, die an der heiligen Strafse auszuführen waren, müssen sich die Pilger zeitig aufgemacht, das Zusammentreten und Anordnen der Procession und ihr Abzug aus der Stadt in den Morgenstunden des 19. stattgefunden haben.[2]) Auf dieselbe Tageszeit führt, was von Alkibiades berichtet wird, er habe zum Schutze der Procession in der Frühe Mannschaften vorausgesendet,[3]) um an der vom Feinde bedrohten heiligen Strafse zu rekognoscieren. Auch auf die mit Sonnenaufgang beginnende Pompe der Panathenäen, s. o. S. 60, 3, kann man hinweisen.

Die Procession hat sich auf der Agora, also im innern Keramikos, gesammelt;[4]) doch mag die Anzahl der Teilnehmenden — Herodot

---

Tage des Metagitnion; wie aber *Μεταγειτνιῶνός ἐνάτ[η . . . δ]ευτέρᾳ ἐμβολίμῳ* zu ergänzen ist, steht dahin. S. Chronol. S. 125. — Den CIA II n. 303 vorgeschlagenen 20. Boëdr. hat Reusch, De diebus p. 124 mit Grund beanstandet; er vermutet Munich. 20. — Auch in CIA IV 2 p. 96 n. 373d ist die Ergänz. *Βοηδρομιῶνος εἰ[κοστῇ]* zu beanstanden. Ob freilich hier *εἰ[κάδι πέμπτῃ, εἰκοστῇ τῆ]ς πρυτ.*, vgl. Chron. S. 500, zu setzen ist, bleibt fraglich, weil die Zählung *εἰκὰς πρώτη, εἰκὰς δευτέρα* u. s. w., obwohl dem Scholiasten zu Ar. Wolk. 1131 wohlbekannt, doch dem solennen Kalendergebrauch Athens fremd war. Als Beweis für ein Dekret vom 20. Boëdr. aber kann n. 373d nicht dienen.

1) Herodot 8, 65. Von der thriasischen Ebene aus sollten vor der Schlacht bei Salamis seltsame Dinge wahrgenommen sein, eine Staubwolke, die von Eleusis kam, wie wenn die vielen Wallfahrer da zögen, und ein Schall, wie wenn sie Iakchos riefen. Der gesehene Staub beweist, dafs es noch hell war, und da die Wahrnehmungen dem Tage vor der Schlacht (s. Stein zu der St.) zugeschrieben zu werden scheinen, so mufs, wenn die Schlacht mit Recht auf Boëdr. 20 gesetzt wird (s. Böckh, Mondc. S. 73), Boëdr. 19 der Tag sein, an welchem die Hellenen durch die eleusinische Staubwolke und den Iakchosruf ermutigt wurden. Das a. O. Überlieferte ist allerdings mythisch, aber der Mythenbildung wird doch wohl die richtige Kalenderzeit zu Grunde liegen.

2) Nebe, p. 123 meint, die Procession sei am 19. nachmittags oder gegen Abend aufgebrochen; am selben 19. seien vorher die Epidaurien begangen worden. Bei dieser Anordnung kommt die Procession keineswegs zu ihrem Recht. Sie verlangte viele Stunden, und Tagesstunden; als es noch heller Tag war, befand sie sich ziemlich nahe bei Eleusis, s. N. 1; wie konnte sie so weit vorgeschritten sein, wenn sie, wie Nebe will, erst nachmittags oder gar gegen Abend Athen verlassen hatte.

3) Plut. Alkib. 34 *προδρόμους τινὰς ἅμ' ἡμέρᾳ προεξέπεμψεν.*

4) Statt *Διαγόρας* Aristoph. Frö. 320 schrieben einige *δι' ἀγορᾶς: ᾄδουσι γοῦν τὸν Ἴακχον ὅνπερ δι' ἀγορᾶς*, und dazu bemerkt der Scholiast: *καί φασιν Ἴακχον λέγειν, ὃν ᾄδουσιν ἐξ ἄστεως διὰ τῆς ἀγορᾶς ἐξιόντες εἰς Ἐλευσῖνα.* Ähnlich Hesych. p. 395: es werde a. O. *δι' ἀγορᾶς* gelesen *διὰ τὸ τοὺς μύστας βακχάζειν, τουτέστιν ᾄδειν τὸν Ἴακχον δι' ἀγορῶν βαδίζοντας.* Zu Aristoph. Frö. 399 wird bemerkt: — — *ὁδεύουσιν ἀπὸ τοῦ Κεραμεικοῦ εἰς Ἐλευσῖνα προπέμποντες τὸν*

spricht von 3 Myriaden — oft dazu genötigt haben, auch den äufseren Keramikos zu benutzen, also etliche der nach Eleusis Ziehenden aufserhalb des Dipylons aufzustellen. Innerhalb desselben wird die Procession ihre verschiedenen Kontingente annektiert haben. War der beim Pompeon belegene Demetertempel das Iakcheon, Bewahrort des Iakchosbildes, s. o. S. 213, 2, so mufs von daher das Bild nach der Agora geschafft sein durch die Beauftragten. Mit dem Tragen des göttlichen Kindes war in später Zeit, s. o. S. 212, 3, ein eigener Priester, der *ἱερεὺς Ἰακχαγωρός*, beauftragt; neben dem Iakchagogen wird eine *κουροτρόφος* und eine *δ(α)ειρῖτις* genannt,[1]) Funktionärinnen, welche verm. dienende Frauen — Ammen, Kindsmägde — vorstellten. Dieser, den Iakchos in der Procession geleitenden Wärterschaft wird auch die Herbeiholung obgelegen haben. Ebenso mufsten die von Eleusis beschafften *ἱερά* — viell. Tempel-Pretiosen, die in der Procession zu figurieren hatten — da, wo man sie zeitweilig eingestellt, im städtischen Eleusinion, s. o. S. 206, 3, abgeholt und nach der Agora befördert werden.

Die Procession, soweit sie innerhalb der Stadt aufgestellt war, zog ab durch das Dipylon (thrias. Thor) und das diesem nahe heilige Thor.[2]) Die letzteres Passierenden hatten sich mit den vom Dipylon Kommenden aufserhalb der Thore zu vereinigen.

Es ging vorwärts mit lautem *Ἴακχ', ὦ Ἴακχε.*[3]) Inschriftlich auch *Ἴαχχος,*[4]) *Ἴαχος,*[5]) *Ἰάοκχος.*[6])

Die Eleusis-Pilger gingen meistens zu Fufs, auch die Priesterinnen, welche die heiligen Gegenstände, *τὰ ἱερά*, zu tragen hatten, eine Funktion, die nachmals auf die Epheben überging, s. o. S. 212; doch wurde auch gefahren.[7]) Später ward auf Lykurgs Antrag den Frauen

---

*Διόνυσον*, ähnlich zu V. 395. Über *ἀγορά* = *Κεραμεικός* vgl. Wachsmuth, Athen I S. 186.

1) Pollux 1, 35 *ἰακχαγωγὸς γὰρ καὶ κουροτρόφος καὶ δαειρίτης* (Variante: *δειρῖτις*, L. Dindorf, Steph. II p. 360), *καὶ ὅσα τοιαῦτα ἴδια τῶν Ἀττικῶν*. Inschriftlich ist nur der Iakchagog nachweisbar. Da *κουροτρόφος* nur feminin sein kann, so dürfte auch die Variante *δειρῖτις* Aufmerksamkeit verdienen, und wird der Amtstitel wohl *δ(α)ειρῖτις* gelautet haben. Dafs er auf *Δάειρα* zurückgeht, ist anzunehmen. Vgl. u. Len.

2) G. von Alten in den Mitteil. d. Inst. III (1878) S. 28, Taf. III u. IV.

3) Aristoph. Frö. 316. *Ἴακχος* ist die gewöhnliche, auch auf Inschriften anzutreffende Namensform.

4) CIA II n. 471, 9; 1592.

5) CIA II n. 468, 7.

6) CIA IV 2 p. 403 n. 385d lin 21.

7) Die Alte bei Aristoph. Plut. 1013 sagt von sich: *μυστηρίοις δὲ τοῖς μεγά-*

verboten an der Procession zu Wagen teilzunehmen,[1]) was schliefsen läfst, dafs bisher ein sehr starker Gebrauch von dieser Beförderung gemacht worden war. Leute, die sich in amtlicher Eigenschaft nach Eleusis zu begeben hatten, werden wohl meist gefahren sein.[2])

Wir kommen zu den Herkömmlichkeiten, die unterwegs zu verrichten waren. Es gab deren viele. Von der Zeit, als Dekelea befestigt und die Strafsen nach Eleusis vom Feinde beherrscht waren, redend, überliefert Plutarch, die Telete habe damals ihre rechte Ordnung nicht gehabt, man habe sich zu Schiff nach Eleusis begeben und verzichten müssen auf die 'Opfer und Reigentänze und die vielen bei der Hinausführung des Iakchos am heiligen Wege üblichen Bräuche.'[3]) Ähnlich die kaiserzeitliche Inschrift; wir hören von 'Opfern, Spenden und Päanen'; der Ergänzung zufolge sind auch Reigentänze erwähnt gewesen.[4])

Von den Stätten an der Processionsstrafse heben wir solche hervor, denen der 19. Boëdr. Ceremonien bringen mochte. Wo die Strafse begann, im Vororte Skiron, eben aufserhalb der beiden nordwestlichen Thore,[5]) lag Anthemokritos begraben, der als Herold das Eigentumsrecht der eleusinischen Göttinnen vertreten hatte und darob erschlagen worden war; auch andere Gräber des Vororts weckten eleusinische Erinnerungen; das des Sehers Skiros, der dem Eumolpos im Kampfe wider Athen zur Seite gestanden, und das eines Themistokles, dessen Familie etliche Daduchen aufzuweisen hatte.[6]) Weiter westlich ward

---

λοις ὀχουμένην ἐπὶ τῆς ἁμάξης ὅτε προσέβλεψέν μέ τις κτλ. Demosth. 21, 158 καὶ εἰς μυστήρια τὴν γυναῖκα ἄγει, κἂν ἄλλοσέ ποι βούληται, ἐπὶ τοῦ λευκοῦ ζεύγους τοῦ ἐκ Σικυῶνος.

1) V. Lycurgi, Westerm. Biogr. p. 273 ἔτι δὲ, ἐπὶ ζεύγους μὴ ἀπεῖναι (ἀπιέναι?) γυναῖκα Ἐλευσῖνάδε, ὅπως μὴ ἐλαττῶνται αἱ δημοτικαὶ ὑπὸ τῶν πλουσίων, εἰ δέ τις φωραθείη, ἀποτίνειν δραχμὰς ͵ϛ.

2) CIA II 2 p. 523 n. 834b lin 41 ἐξηγηταῖς Εὐμολπιδῶν εἰς [ζ]εύγη μυστηρίοις ΔΔ⊢⊢⊢[⊢].

3) Plut. Alkib. 34 θυσίαι καὶ χορεῖαι καὶ πολλὰ τῶν δρωμένων καθ' ὁδὸν ἱερῶν (ἱεράν? Paus. 1, 36, 3 ὁδὸν ἱεράν), ὅταν ἐξελαύνωσι τὸν Ἴακχον, ὑπ' ἀνάγκης ἐξελείπετο.

4) CIA III n. 5 ἐπ[εὶ] δ[ὲ προσήκει τοῖς ἐ]φήβοις τὴν τοσαύτην ὁδοιπορῆσαι [ὁδὸν, χορειῶν Frgz.] καὶ θυσιῶν καὶ σπονδῶν καὶ παιάνων τ[ῶν κατὰ τὴν] ὁδὸν μεθέξειν κτλ.

5) Der Anfang der ἱερὰ ὁδός lag in der Richtung des heiligen Thors jenseits Hagia Triada, wo Curtius und Kaupert in ihrem Kartenwerk Blatt 1 einen 'offenen Wasserbehälter' angeben. Vgl. Milchhöfer, Erläut. Text II S. 15.

6) Pausan. 1, 36, 3f. und 37, 1. Dafs diese auf Eleusis hinweisenden Gräber bei der den eleusin. Gottheiten geltenden Procession ceremoniös ausgezeichnet wurden, ist wohl anzunehmen, mag aber nur von einigen (Fachgenossen, Ver-

der Demos Lakiadä durchzogen. Wir treffen daselbst noch intimere Beziehungen zu Eleusis an. Die Lakiaden besaſsen jenen erstgeschaffenen Feigenbaum, die ἱερά συκῆ, welche die einst in ihrem Demos bei Phytalos gastlich aufgenommene Demeter hervorgebracht und ihrem gütigen Wirte geschenkt hatte.[1]) Für die Erhaltung des ehrwürdigen Baumes ward von Eleusis aus Sorge getragen; in den Rechnungen der Tempelkasse findet sich ein Posten, betreffend die Herstellung eines Obdachs, dessen die ἱερὰ συκῆ bedurft haben muſs.[2]) Mit ihrer Behütung und Pflege werden die Nachkommen des Phytalos, d. i. des Pflanzers, die Phytaliden,[3]) beauftragt gewesen sein.[4]) Daſs die Procession in Lakiadä, wo es überdem ein Hieron der eleusinischen Göttinnen, an welchem Athena und Poseidon teilhatten, gab, am 19. Boëdr. längere Zeit verweilt hat, um die Götter mit Opfer, Tanz und Spiel[5]) zu feiern, dürfen wir annehmen.[6]) Den Kephisos, der in dem mittleren der drei jetzt den Ölwald durchflieſsenden Rinn-

---

wandten) geschehen sein, während das Gros der Pilger weiterzog nach Lakiadä und daselbst hernach von den Zurückgebliebenen wieder eingeholt wurde.

1) Pausan. 1, 37, 2.

2) CIA IV 1 p. 169 n. 225 c A Kol. II 21 . . ⊢⊢ ἐφ' ἱερ[ᾶ] συκῆ κέραμον σκε[υ]άσαντι.

3) Phytalos' Grab trug nach Paus. a. O. eine Aufschrift, in der es hieſs, daſs sein Geschlecht infolge des Geschenks der Demeter unvergänglicher Ehrenrechte teilhaft geworden sei, τιμὰς Φυτάλου γένος ἔσχεν ἀγήρως. — Die hervorragende Rolle, welche diese priesterlichen Gärtner in der Gegend spielten, hat auch viell. den Namen des Demos veranlaſst. Λακιάδης, auch mit κκ geschrieben, CIA III 2 p. 319, mag auf λάκκος 'Grube' zurückgehn; der Gärtner hebt Erde aus, um seine Pflanzen einzusetzen. Also Λακιάδαι sachlich = Φυταλίδαι.

4) Verm. haben die Phytaliden auch an dem Zephyros-Altar, der sich in Lakiadä befand, Paus. 1, 37, 2, für das Gedeihen ihrer Kulturen, insonderheit für das der ἱερὰ συκῆ, geopfert (freilich nicht im Boëdromion); der Gärtner achtet ja sehr auf den Eintritt des Zephyros im Februar, Chronol. S. 216 f. — Das jenseit des Kephisos am heiligen Wege belegene Tempelchen des Kyamites, a. O. § 4, mag ebenfalls die Phytaliden beschäftigt haben; der Bohnenanbau ist ein Zweig der Gärtnerei. Vgl. I. Töpffer, Geneal. S. 248, 1. Lenormant, Voie sacrée p. 338 erkennt in dem Kyamites den Iakchos und beruft sich auf Hesych. Aber bei Hesych. p. 929 steht Κυαμίτης ὁ πάγκος καλούμενος, und was gemeint ist läſst sich nicht erraten. Mysteriös braucht der Kyamites nicht gewesen zu sein. Pausanias weist a. O. auf die eleusinische Telete und auf Orpheus lediglich darum hin, weil er erhärten will, daſs Demeter nicht Urheberin der Bohnenkultur gewesen sein könne. Vgl. Lobeck, Agl. p. 2531.

5) In Lakiadä lag Nikokles von Tarent, ein berühmter Cithersänger, begraben, Paus. a. O.

6) Ob wir auch auf die Einkehr der die eleusinischen Heiligtümer geleitenden Epheben, s. o. S. 214, 1, hinweisen und daraus ein näheres Verhältnis zwischen Eleusis und Hierasyke folgern dürfen, ist fraglich; weshalb eigentlich die Epheben noch dicht vor der Stadt rasteten, muſs dahingestellt bleiben.

sale zu erkennen ist,[1]) überschritten die Pilger[2]) auf einer Brücke, *γέφυρα*, bei welcher hergebrachtermafsen einzelne, auch angesehene Personen verspottet wurden; man hiefs die Spöttereien *γεφυρισμοί*.[3]) Am andern Ufer führte die Processionsstrafse zu einem Altar des milichischen Zeus, der wie Demeter und Kore eine Gottheit des dunkeln Reiches ist; er stammte aus der Vorzeit, schon Theseus war an dieser Stätte von dem Blute, mit dem ihn seine Thaten befleckt, gereinigt worden von den Phytaliden.[4]) Es bekunden sich die Phytaliden als Verwalter von Demeters Gabe, denn die Feige diente zu ceremoniöser Entsündigung; s. u. Thargel. Es liegt nahe zu vermuten, dafs Mysten, die etwas auf dem Gewissen hatten, sich während des Stillstands der Procession in Hierasyke am 19. reinigen liefsen; die Phytaliden werden dabei nicht zu kurz gekommen sein.[5]) Weiterhin, auf der von den Pilgern zu durchmessenden Strecke zwischen Lakiadä und der eleusinischen Meerbucht, sind zwei Tempel zu nennen. Der eine enthielt Bilder der Demeter und ihrer Tochter, auch der Athena und des Apoll; ursprünglich war er blofs dem Apoll geweiht.[6]) Der

---

1) Lenormant, Voie sacrée p. 235; Milchhöfer, Heft II S. 16.

2) Den Gang der Processionsstrafse bezeichnet eine gerade Linie, die am botanischen Garten entlang nach Hag. Sabas laufend, das mittlere Rinnsal schneidet. S. Curtius u. Kaupert Bl. I.

3) Strab. 9, 1, 24 p. 400 — *ὁ μὲν Κηφισσός* — — *ἐφ' οὗ καὶ ἡ γέφυρα καὶ οἱ γεφυρισμοί*. Was dann gesagt wird: der Kephisos münde bei Phaleron, lehrt, dafs vom athenischen K. die Rede ist. In der Glosse des Hesychios p. 346: *γεφυρισταί· οἱ σκῶπται· ἐπεὶ ἐν Ἐλευσῖνι ἐπὶ τῆς γεφύρας τοῖς μυστηρίοις καθεζόμενοι ἔσκωπτον τοὺς παρόντας* ist mithin entweder *ἐν Ἐλευσῖνι* unrichtig und der Urheber der vorhergehenden Glosse: *γεφυρίς· πόρνη τις ἐπὶ γεφύρας, ὡς Ἡρακλέων ἄλλοι δὲ οὐ γυναῖκα, ἀλλὰ ἄνδρα ἐκεῖ καθεζόμενον τῶν ἐν Ἐλευσῖνι μυστηρίων* (man emendiert: *μυστῶν*) *συγκαλυπτόμενον ἐξ ὀνόματος σκώμματα λέγειν εἰς τοὺς ἐνδόξους πολίτας* desselben Irrtums zu zeihen, oder man mufs annehmen, dafs die Glossatoren von den ähnlichen Späfsen, die bei Eleusis vorkamen, reden und dieselben einer Brücke über den eleusinischen Kephisos zuweisen, so dafs sie ebenfalls *γεφυρισμοί* zu nennen waren. — Dafs das *γεφυρίζειν* erst bei der Rückkehr von Eleusis vorkam, wie Lenormant p. 237 mit Creuzer statuiert, ist nicht glaublich; die Gemeinde hat sich o. Zw. nach und nach aufgelöst, und die Heimreise der verschiedenen Trupps ist nicht mit Festbräuchen verbunden gewesen.

4) Paus. 1, 37, 4 *διαβᾶσι δὲ τὸν Κηφισὸν βωμός ἐστιν ἀρχαῖος Μειλιχίου Διός*, dann von Theseus' Reinigung. Ähnlich Plutarch, der die Phytaliden dem Theseus am Kephisos, *κατὰ τὸν Κηφισόν*, Thes. 12, begegnen läfst. — Der Altar lag verm. dicht am Flufsufer; um Blut abzuwaschen, mufs Wasser zur Hand sein.

5) Mit Kosten war auch die *μύησις* verbunden, s. u. E.

6) Paus. 1, 37, 6. Der Tempel lag, wie man glaubt, in dem Gebirgswege, da, wo jetzt das ehemalige Kloster Daphni ist. S. Milchhöfer, H. II S. 47.

andre, den die Procession nach jenem[1]) erreichte, galt der Aphrodite.[2]) Vom Aphrodite-Tempel war es nicht weit bis zur Meerbucht. Bei dieser anlangend, hatten die nach Eleusis Ziehenden sich nordwärts zu wenden, weil die nächste Strecke hart an der See hinlief; die *Ῥειτοί* blieben rechts liegen.[3]) In dem salzhaltigen Gewässer dieser 'Rinnsale'[4]) mag am 19. Boëdr. mancher fromme Pilger gebadet haben, denn sie eigneten den Göttinnen des Festes.[5]) Hier war die alte Grenze zwischen Athen und Eleusis[6]) und begann die thriasische Ebene. Jenseits, im Eleusinischen, lag die Königsburg des Krokon,[7]) von welchem die Krokoniden stammen. Die genealogische Verknüpfung Krokons mit Stammhäuptern von Eleusis (Triptolemos, Keleos), s. u. E., läfst glauben, dafs sein Geschlecht bei den Mysterien irgendwie beteiligt gewesen ist. Man hat demselben daher das *κροκοῦν* beigelegt; es bestand darin, dafs den Mysten — einigen wenigstens, s. ebend. — brandgelbe Fäden um den rechten Arm und den linken Fufs gebunden wurden.[8]) Diese Ceremonie also hatten

---

1) Paus. a. O. § 7 *μετὰ δὲ τοῦτο* (nach dem ursprünglich blofs dem Apoll geweihten Tempel) *Ἀφροδίτης ναός ἐστι.*

2) Der Aphrodite-Tempel lag in dem Gebirgswege, eine Strecke westlich von Kloster Daphni. Curtius und Kaupert haben ihn auf Bl. VI angegeben. Er wird identificiert mit dem Heiligtum der Phila Aphrodite, Athen. 6 p. 255 C. S. Milchhöfer a. O. auch CIGr. I p. 476. Nach den Fels-Inschriften CIA II n. 1556 f.; IV 2 n. 1558 b—n (II n. 1569) zu schliefsen ist der Aphr.-Dienst dieses Orts recht populär gewesen.

3) S. Milchhöfer, S. 48. Preller, De via sacra II p. 16 und überhaupt die Früheren haben angenommen, dafs die *Ῥειτοί* umschritten wurden, dafs also die nach Eleusis Ziehenden sie zur Linken hatten. Aber die *Ῥειτοί* wurden überschritten (*διαβᾶσι τοὺς Ῥ.*, Paus., s. N. 7); einer Inschr. von Ol. 89, 4 zufolge, s. o. S. 211, 3 ward eine Brücke angelegt über den nach der Stadtseite belegenen *Ῥειτός*, damit die priesterlichen Trägerinnen der *ἱερά* ihn sicher passierten.

4) Jetzt sind aus den rinnenden Bächen stagnierende Seen geworden durch Versumpfung. S. Milchhöfer a. O.

5) Hesych. p. 1318 *Ῥειτοί· ἐν τῇ Ἀττικῇ δύο εἰσὶν οἱ πρὸς τῇ Ἐλευσῖνι Ῥειτοὶ ῥωγμοί· καὶ ὁ μὲν πρὸς τῇ θαλάττῃ τῆς πρεσβυτέρας θεοῦ νομίζεται, ὁ δὲ πρὸς τὸ ἄστυ τῆς νεωτέρας, ὅθεν τοὺς λουτροὺς (τοῖς λουτροῖς?) ἁγνίζεσθαι τοὺς θιάσους.* Vgl. Pausan. 1, 38, 1, wo auch noch gesagt wird, es sei blofs den (eleusinischen) Priestern gestattet in den *Ῥειτοί* zu fischen. — Viell. haben wir CIA IV 1 p. 169 n. 225 c Α Π ΔΓ Ͱ *πλίνθοι* ΗΗΗΗ *ἐνῳκοδ[ομήθησαν-] ἢ τὴν ἄκατον καθεῖλκον* auf die Fischerei der Priester und einen bei derselben zu gebrauchenden Kahn zu beziehn. (Foucart, Recherches p. 37 denkt an den Überrest einer aus Ägypten importierten Ceremonie [Isis, den Osiris suchend]. Nicht plausibel.)

6) Paus. a. O.

7) Paus. a. O. § 2 *καὶ διαβᾶσι τοὺς Ῥειτοὺς πρῶτος ᾤκει Κρόκων, ἔνθα καὶ νῦν ἔτι βασίλεια καλεῖται Κρόκωνος.*

8) O. Müller A. E. I 33 S. 273; Töpffer a. O. S. 103. Bekk. An. p. 273 *οἱ μύσται κρόκῃ καταδοῦνται τὴν δεξιὰν χεῖρα καὶ τὸν ἀριστερὸν πόδα, καὶ τοῦτο λέ-*

Angehörige des Krokonidengeschlechts auszuführen, wenn die Procession bei Krokons Königsburg angelangt war.

Wann aber waren sie da angelangt? Für die Schmückung der Mysten, das κροκοῦν, dürfte Tageslicht vorauszusetzen sein. Im Eleusinischen also waren die Pilger noch vor Sonnenuntergang. Aber viel nach kann von dem Lichttage nicht mehr gewesen sein; denn obschon die Bräuche des heiligen Weges sich nicht alle einer nach dem andern vollzogen haben werden,[1]) mufste doch die lange, dabei durch Opfer und Spenden, Reigentänze und Päane unterbrochene Wanderung viele Stunden wegnehmen. Das κροκοῦν fand also gegen Abend statt. — Dafs die Pilger bei noch heller Zeit im Eleusinischen waren, läfst auch die Staubwolke, von der bei Herodot die Rede ist, s. o. S. 223, 1, vermuten, und nichts hindert, ihr Erscheinen den Stunden 'gegen Abend' zuzuweisen.[2]) — Haben also die Pilger Krokons Burg erst am Ende des 19. Boëdr. erreicht und da verweilt, bis die bunten Fäden angelegt waren, so erfolgte ihre Ankunft in Eleusis wahrscheinlich erst, nachdem die Sonne des 19. untergegangen, am 20. Das von den Angekommenen gleich auszuführende Ceremoniell ist jedenfalls erst am 20. zu Ende gekommen.

Diese Anordnung entspricht dem ungleichen Range, welchen Boëdr. 19 und 20 im Festjahr einnehmen. Dem durch den Namen 'Iakchos' ausgezeichneten 20. steht der 19. an Dignität weit nach und dem wichtigeren Tage gebühren die wichtigeren Ceremonien; die sakralen Handlungen an der Processionsstrafse sind gewifs erbaulich und fesselnd genug gewesen, aber diejenigen, welche demnächst in Eleusis selbst bei den heiligsten Stätten des Demeterdienstes vorkamen, waren doch viel wichtiger.

Das Hochfest begann mit einem dunkeln Abend; der Mond einer 20. Luna erscheint erst etliche Stunden nach Sonnenuntergang. Um so mehr galt es die Nacht zu erhellen, es wurden Fackeln angezündet. Dafs sich die dem Iakchosbilde folgende Procession in eine Lampa-

---

γεται κροκοῦν. — Sollten ursprünglich nur die Demeterpriesterinnen so geschmückt gewesen und daher μέλισσαι (Schol. Pind. Pyth. 4, 104) geheifsen worden sein?

1) Oben S. 225, 6 ist vermutet, dafs gewisse Bräuche besonderen Kreisen, nicht der ganzen Panegyris, oblagen und dafs, während sich dieselben vollzogen, die Panegyris ihre Wallfahrt fortsetzte. Das dürfte in weiterem Umfange gelten; während z. B. die Mehrzahl den Gephyrismen lauschte, wird eine Minderzahl den Milichios-Altar aufgesucht haben. Vermöge solcher Gleichzeitigkeit können auch an Gräbern, die von sekundärer Bedeutung waren, ehrende Herkömmlichkeiten stattgefunden haben.

2) Mit H. Stein zu Herodot 8, 65.

dephorie verwandelte, ersehen wir aus Aristophanes' Fröschen: Iakchos soll selbst die Fackel schwingen und den flammenden Reigen wecken; er ist der lichte Stern des nächtlichen Weihfestes, bei dem der Anger von Feuerglanz schimmert.[1]) Die das sagen, sind die Geweihten;[2]) aus solchen bestand die Procession. Euripides spricht im Ion von der festlichen Lampas des 20., bei der sich der Reigen um den eleusinischen Tanzbrunnen, das Kallichoron, bewegt und selbst des Himmels Gestirne und auf der Flut die Töchter des Nereus mittanzen in der Nacht, die keinen Schlummer kennt.[3]) — Begründet ward die Lampadephorie dadurch, dafs auch Demeter Fackeln getragen hatte, als sie, die Tochter suchend, durch die Welt irrte.[4]) Das Ceremoniell entsprach indes dem Thun der Göttin zu wenig,[5]) als dafs anzunehmen wäre, man habe ernstlich beabsichtigt, Demeters *πλάνη* nachzuahmen.

Am 20. Boëdr. haben hergebrachtermafsen *χλεῦαι*, s. hernach S. 231, 4, Scherze und Neckereien, ähnlich den Gephyrismen des 19., stattgefunden. Ort der Gephyrismen war der Flufsübergang im Ölwald, am 20. befand man sich im Eleusinischen; die 'reichen Wiesengründe am Meerbusen', wo das *χλευάζειν* spielt,[6]) sind die fruchtbaren

---

1) Aristoph. Frö. 340 *ΧΟΡΟΣ*: *ἔγειρε φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ τινάσσων, Ἴακχ', ὦ Ἴακχε, νυκτέρου τελετῆς φωσφόρος ἀστήρ· φλογὶ φέγγεται δὲ λειμών.* Vgl. Strab. 10, 10 p. 468 *Ἴακχόν τε καὶ τὸν Διόνυσον καλοῦσι καὶ τὸν ἀρχηγέτην τῶν μυστηρίων, τῆς Δήμητρος δαίμονα.*

2) *Οἱ μεμυημένοι*, Aristoph. Frö. 318.

3) Eur. Ion 1074 *ΧΟΡΟΣ*: *αἰσχύνομαι τὸν πολύυμνον θεόν* (Iakchos), *εἰ περὶ Καλλιχόροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων* (= *εἰκάδος*) *ὄψεται* (der Fremdling Ion), — *ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀνεχόρευσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ Σελάνα καὶ πεντήκοντα κόραι Νηρέως κτλ.* Der aus Athenerinnen bestehende Chor scheut sich vor dem Iakchos, wenn er sich denken soll, dafs dem Ion gestattet werde zu sehen, was Fremdlinge nicht sehen dürfen. — Aus *χορεύει δὲ Σελάνα* ist, wenn wir den Dichter beim Worte nehmen dürfen, eine Stunde der schon vorgerückten Nacht zu folgern; in den ersten Nachtstunden eines 20. und der folgenden Tage steht der Mond noch nicht am Himmel.

4) Preller, R. E. III S. 100 citiert u. a. Lactant. 1, 21, 24, wo über die sacra Cereris Eleusiniae gesagt wird: (Proserpinam) quia facibus quaesisse Ceres dicitur, idcirco sacra eius ardentium taedarum iactatione celebrantur.

5) Demeter streifte, Fackeln tragend, 9 Tage umher die Tochter zu suchen, Hymn. Hom. 4, 48; die Lampadephorie der Mysten aber, obwohl sie sich nicht auf den 20. Boëdr. beschränkt zu haben scheint, Aristoph. Frö. 371 *καὶ παννυχίδας τὰς ἡμετέρας, αἳ τῇδε πρέπουσιν ἑορτῇ*, vgl. S. 239, 5, kann sicher nicht über die wenigen *μυστηριώτιδες ἡμέραι* hinaus erstreckt worden sein. Dann hatte Demeter, als sie mit Fackeln umhereilte, auf Speis' und Trank verzichtet; die Pilger aber, welche abends in Eleusis angelangt, Fackeln anzündeten, genossen bald nachher den Kykeon, und mit dem Genufs des Kykeon hat, wie aus dem *ἐνήστευσα, ἔπιον τὸν κυκεῶνα* s. o. S. 211, 1, zu ersehn, ihr Fasten geendet.

6) Aristoph. Frö. 372 *χώρει νυν πᾶς ἀνδρείως εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους λει-*

Fluren an der Bucht von Eleusis.[1]) Es wird ausgeführt von den bei Eleusis angekommenen Pilgern, die der fackelschwingende Iakchos führt. Mithin gehörte es zu den nächtlichen Lustbarkeiten; doch konnte es beliebig erstreckt werden.[2]) Die Gephyrismen dagegen waren an den tags beim Hinzuge vorkommenden Flufsübergang gebunden. — Die bei Eleusis geübten Scherze sind zurückzuführen auf Iambe, welche der Demeter, die, nach Eleusis gekommen, traurig auf einem Steine sitzt,[3]) durch ihre Possen ein Lächeln abzugewinnen weifs.[4]) Das heortologische Spotten wich insofern ab, als von mehreren darin gewetteifert ward; der am besten gespottet hatte, erhielt eine Tänie.[5])

Die durch Iambe erheiterte Demeter läfst sich alsbald den Mischtrank, Kykeon genannt, reichen.[6]) Danach ist zu vermuten, dafs das Ceremoniell des 20., wie es ein Nachbild von Iambes Scherzen brachte, auch die Verabreichung des Mischtranks einschlofs. Möglich indes, dafs man zunächst (am 20.) die Schilderung im Hymnus wiedergab und den Pilgern die heilige Speise erst nachgehends (nach dem 20.) austeilte.[7]) Doch wissen wir über den Kykeon weiter nichts, als dafs

---

μώνων ἐγκρούων κἀπισκώπτων καὶ παίζων καὶ χλευάζων. Vgl. 389. — Εὐανθεῖς ist poëtisch; mit der Flora kann es im Boëdromion auch auf dem günstigen Boden von Eleusis nicht weit her gewesen sein.

1) Preller a. O. S. 99 bemerkt, bei Aristophanes sei unter der Wiese, die vom Feuerglanze strahlt, Frö. 344, und dem sumpfigen, blumigen Boden, wohin Iakchos führt, ebend. 350, die thriasische Ebene zu verstehn an der Küste des eleusinischen Meerbusens.

2) Bei der herrschenden Zwanglosigkeit ist eine Beschränkung auf die Nachtstunden unwahrscheinlich; das Publikum amüsierte sich an den Späfsen, so lange es ihm gefiel, Aristoph. Frö. 387 καί μ' ἀσφαλῶς πανήμερον παῖσαί τε καὶ χορεῦσαι.

3) Hesych. p. 13 ἀγέλαστος πέτρα· ἐν τῇ Ἀττικῇ, ἐφ' ἧς ἐκαθέσθη ἡ Δημήτηρ, ὅτε τὴν Κόρην ἐζήτει. Vgl. Hymn. Hom. 4, 200 ἀγέλαστος (Δημήτηρ) ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος ἧστο.

4) Hymn. a. O. 202 πρίν γ' ὅτε δὴ χλεύῃς (vgl. Aristoph. Frö. 376 (χλευάζων) μιν (die Demeter) Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα πολλὰ παρασκώπτουσ' ἐτρέψατο πότνιαν, ἁγνήν, μειδῆσαι γελάσαι τε. — Iambe scherzt in Eleusis, und danach liefse sich die πόρνη τις ἐπὶ γεφύρας Hesych., s. o. S. 227, 3, dem eleusin. Kephisos zuweisen und ein eleusin. γεφυρίζειν annehmen. Aber bei Aristophanes ist von einer eleusin. Brücke, bei der gescherzt ward, nichts zu bemerken.

5) Aristoph. Frö. 392 νικήσαντα ταινιοῦσθαι. — Das χλευάζειν beruht wohl auf alter Volkssitte; ist aber auch das ταινιοῦσθαι alt? Sollte viell. ehedem der Kykeon so gedient haben wie die Pentaploa, in Anlehnung an die N. 4 berührte Scene des Hymnus, zu der es gut passen würde, wenn Demeter der Iambe zur Belohnung den Rest ihres Kykeon gespendet hätte?

6) Hymn. a. O. 210 ἡ δὲ (Metanira) κυκεῶ τεύξασα θεᾷ πόρεν, ὡς ἐκέλευεν.

7) Dafs sie sofort allen Pilgern — es waren deren Tausende — ausgeteilt

er zu den Vorbedingungen der Telete gehörte[1]) und daſs Demeter ihn abends genossen haben sollte.[2])

Die Stiftung des Reigens beim Kallichoron,[3]) angehend, erscheinen zwei Versionen. Die Töchter des Keleos, welche gleich nach den Äuſserungen des Zorns der Göttin sie die ganze Nacht zu versöhnen suchen,[4]) sind wohl, obschon das Kallichoron nicht genannt wird, zusammenzuwerfen mit dem Chor der Eleusinierinnen, die zuerst die Göttin am Kallichoron feiern.[5]) Die andere Version nennt die Nereïden als die, welche beim Kallichoron tanzen, s. vorhin S. 230, 3. Die Urheber dieser Version werden die Nereïden als Stifterinnen des Reigens angesehn haben, und daraus wieder scheint die Behauptung des Orpheus entstanden, daſs überhaupt die Weihe des Bakchos und der Persephone auf die Nereïden zurückgehe.[6])

Daſs eine nächtliche Session im Telesterion behufs der Aufführung mystischer Dramen, also eine Telete, schon am 20. stattfand, ist nicht denkbar. Die Pilger konnten, obwohl sie den langen Weg bis Eleusis zurückgelegt, allerdings auch noch nachts in der Fahrt bleiben und interessante Herkömmlichkeiten, wie das *χλευάζειν*, mitmachen; kamen sie aber zum Sitzen, s. u. S. 238, so muſste der Schlaf sie über-

---

ward, ist nicht denkbar; wohl aber läſst sich denken, daſs am 20. ein vorbildlicher Genuſs des Kykeon stattfand nach Anleitung von V. 187—211 des Hymnus, also die Scene zwischen Metanira, Iambe und Demeter von der Priesterschaft dargestellt wurde, dann an den folgenden Tagen, regelmäſsig vor jeder Teletesitzung, die Austeilung an die Pilger — nicht an alle, sondern nur an die jedes Mal zugelassenen, erfolgte.

1) Preller a. O. S. 100. Clemens Protr. 2, 21 p. 18 Pott. *κἄστι τὸ σύνθημα Ἐλευσινίων (μυστηρίων) ἐνήστευσα, ἔπιον τὸν κυκεῶνα κτλ.*, vgl. o. S. 180, 2.

2) Kallim. Hymn. 6, 8 *ἕσπερος, ὅς τε πιεῖν Δαμάτερα μῶνος ἔπεισεν, ἁρπαγίμας ὄκ' ἄπυστα μετέστιχεν ἴχνια κώρας.* Es wird also auch die Austeilung des Kykeon an die Mysten von Sonnenuntergang an, wenn die Telete unmittelbar bevorstand, stattgefunden haben.

3) Über die Lage des Kallichoron-Brunnens sind wir einigermaſsen unterrichtet durch die Bestimmung, daſs der Demetertempel *Καλλιχόρου καθύπερθεν ἐπὶ προὔχοντι κολωνῷ*, Hymn. 273, erbaut werden soll. Man vermutet den Brunnen nördlich unterhalb des eleusinischen Burghügels, auf dessen niedrigerem Südostende die Spuren des Tempels, die des ältesten, wie die der Umgestaltungen, heutzutage angetroffen werden. Vgl. den Plan im Bädeker[2] S. 116 und Rubensohn, Mysterienheiligt. S. 14 und 19.

4) Hymn. 4, 293 *αἱ μὲν παννύχιαι κυδρὴν θεὸν ἱλάσκοντο.*

5) Paus. 1, 38, 6 *φρέαρ τε καλούμενον Καλλίχορον, ἔνθα πρῶτον Ἐλευσινίων αἱ γυναῖκες χορὸν ἔστησαν καὶ ᾖσαν ἐς τὴν θεόν.*

6) Orph. Hymn. 24 v. E. *ὑμεῖς* (ihr Nereïden) *γὰρ πρῶται τελετὴν ἀνεδείξατε σεμνὴν εὐϊέρου Βάκχοιο καὶ ἁγνῆς Περσεφονείης, Καλλιόπῃ σὺν μητρὶ καὶ Ἀπόλλωνι ἄνακτι.*

mannen, und für ein schläfriges Publikum wurde das eleusinische Feuer nicht angezündet.

Wenn die nächtlichen Scharen sich satt geschwärmt hatten, und die Fackeln erloschen, mufste auch der dämonische Führer rasten, also sein Bild irgendwo untergebracht werden. Nahm man dabei auf die dogmatische Einverleibung des zu früh Geborenen Rücksicht, so war die Stätte des unterweltlichen Gottes Pluton zu wählen[1]) und allda das Iakchosbild einzustellen. Unser Material ergiebt nichts darüber.[2])

Den Mysten war ebenfalls nach der Wanderung am 19. und den Aufregungen der Nacht des 20. zunächst Ruhe nötig. Was also vom 20. noch übrig, einige Stunden etwa vor Sonnenaufgang und der Lichttag, mufs grofsenteils der Erholung und Stärkung, also besonders dem Schlafe, gewidmet worden sein.

Dehnen wir die Pause bis zum Mittage aus, so mochte in den Nachmittagsstunden die streng ritualische Trittys (Trittoa) folgen, welche nach der alten Iakchos-Inschrift aus einem Rinde und zwei kleineren Tieren bestand und den drei Hauptgottheiten der Mysterien galt; s. o. S. 197.

Auch die Rindsopfer, bei welchen die Epheben Dienste leisteten, vgl. o. S. 203, 1, sind wohl ritualisch gewesen, denn das Schlachten fand im Peribolos des Heiligtums statt.[3]) Wir setzen sie, wie die Trittys, versuchsweise auf den Lichttag des 20. War die Trittys zur Zeit jener ephebischen Rindsopfer (ca. 100 vor Chr.), abgeschafft, so sind die Rindsopfer als Ersatz der Trittys anzusehn.

---

1) Man vermutet sie da, wo nördlich vom Telesterion die grofsen Höhlen sind. Rubensohn S. 18.

2) Rubensohn S. 39f. freilich bezieht zwei Inschriftstellen auf die Placierung des Bildes; es sei zu dessen Aufnahme alljährlich ein Holzbau, *ὑποδοχή*, zu Eleusis hergerichtet worden. Aber von CIA II 2 p. 522 n. 834b lin. 8 *μισθωτῇ τοῦ τείχους τῆς ΥΠΟΛΟΓ . Σ* (*ὑποδοχῆς* Tsuntas; vielm. *ὑποδομῆς* Berl. phil. Woch.-Schr. 1893 Sp. 1275) *κτλ.* ist ganz abzusehn. Die andere Inschriftstelle, CIA IV 2 p. 103 n. 385d lin. 20, kann allerdings in Betracht kommen. Allein die Worte *ἐπεμελήθησαν δὲ* (*οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων*) *καὶ τῆς ἅλαδε ἐλάσε[ως] καὶ τῆς Ἐλευσῖνι τοῦ Ἰαόκχου ὑποδοχῆς* dürften doch vielmehr ein dem Publikum gewidmetes Bemühn der Behörde angehn: die Epimeleten haben für die ans Meer Ziehenden (etwa durch Herstellung von Zelten am Strande) gesorgt und haben auch dem Iakchos, d. i. den am Iakchoszuge Teilnehmenden gute Quartiere in Eleusis beschafft. Dafs zu den drei Bedeutungen von *Ἴακχος* (1. Iakchosruf, 2. Iakchostag, 3. Bakchos) noch eine, die der *ἰακχάζοντες*, hinzukomme, scheint mir möglich.

3) CIA II 1 p. 249 n. 467 lin. 10 *ἤραντο δὲ καὶ τοῖς μυστηρίοις τοὺς βοῦς ἐν Ἐλευσῖνι τῇ θυσίᾳ καὶ αὐτοὶ ἐβουθύτησαν ἐν τῷ περιβόλῳ τοῦ ἱεροῦ.* Auch n. 468 und 469; vgl. 466.

Dem Dionysos ward Hornvieh dargebracht.[1]) Ihm also fiel von der Trittys der Löwenanteil zu; Demeter und Kore hatten sich mit Geringerem, dem Kleinvieh, zu begnügen. Sollte später, was möglich, überhaupt nur Hornvieh geschlachtet sein, so wäre darin ein Vordringen des Dionysosdienstes zu erblicken.

Dem 20. sind die Mysterientage, an denen sich das Telesterion mit Bekennern füllte, gefolgt und o. Zw. unmittelbar. Wir setzen sie auf die drei Tage Boëdr. 21—23. Dekrete, die von einem dieser Tage datiert wären, sind nicht, wen. nicht sicher, s. S. 235, 1, nachweisbar. Die travestierten Mysterien bei Lukian[2]) dauern drei Tage. Am 1. findet eine πρόρρησις statt: kein Gottloser, kein Christ, kein Epikureer soll zuschauen; dann Letos Kindbett und Apollons Geburt, hierauf Koronis' Vermählung (mit Apoll), deren Frucht Asklepios ist; diesen Darstellungen des 1. Tages folgt am 2. und 3. eine weitere Kette theologisierender Bilder bis zur Gegenwart des Zauberers Alexander hinab. Dafs Lukian seine Schilderung den attischen Mysterien anlehnte, dürfen wir um so eher annehmen, als er bei der πρόρρησις bemerkt, es habe dieselbe wie zu Athen, ὥσπερ Ἀθήνησι, stattgefunden.

Für die kalendar. Bestimmung des Mysterienschlusses giebt es auch etwas epigraphisches Material. Solon hatte eine Sitzung im Eleusinion am Tage nach den Mysterien angeordnet, s. o. S. 184, 2, und die scheint gemeint zu sein in CIA II n. 372 (III. Jahrh.): ἐπὶ Ἁγνίου ἄρχ. — — Βοηδρομιῶνος τετράδ[ι μετ' εἰκάδας . . . ι] τῆς πρυτανείας· βουλὴ ἐν [τ]ῶ[ι Ἐλευσινίῳ . . .]. Hat man die Sitzung an dem von Solon bestimmten Nachtage gehalten, so ist der Tag vor Βο. τετρ. μετ' εἰκ. letzter des Festes gewesen. Nach älterer Ansicht ist τετρ. μετ' εἰκ. der 24., wonach der Mysterienschlufs auf den 23. Boëdr. kommt; einer jetzt von manchen gebilligten Hypothese zufolge ist μετ' εἰκάδας = φθίνοντος, wonach im Jahre des Hagnias die Sitzung im Eleusinion am 27. (26.) Boëdr., der Mysterienschlufs am 26. (25.) stattgefunden hat.[3]) — Von einer anderen Inschrift, CIA III n. 2 (II. Jahrh. nach Chr.): — — Βοηδ[ρομιῶνος] ὀγδόῃ μετ'

1) Schol. Pind. Ol. 13, 25 ἱερὸς γὰρ Διονύσου (βοῦς). Vgl. Ovid. Fast. 3, 727 ff.

2) Luk. Alexander 38.

3) Vom heortol. Standpunkt ist gegen Mysterien, die am 26. (25.) Boëdr. eines einzelnen Jahres schlossen, nichts einzuwenden. Bei besonders starker Frequenz — und die Frequenz wird je nach den öffentlicheu Zuständen nicht wenig geschwankt haben — mochten sich die Myst. über den gewöhnlichen Schlufstag (23. Boëdr., nach unserer Annahme) hinaus erstrecken. Auch konnte sich die Sitzung infolge zufälliger Umstände um einige Tage verspäten.

εἰκάδα — — τρίτης πρυτανείας πεντεκαιδεκάτῃ τῆς πρ. — — βουλὴ ἱερὰ ἐν Ἐλευσινί[ῳ], läfst sich kein sicherer Gebrauch machen, weil die Gleichung rätselhaft ist und wohl auf einer Störung im Gang des Kalenders beruht.[1])

Das Material für die Telete ist schwach. Die eleusinischen Mysterien verlangten von den Eingeweihten Schweigen. So sprechen denn die heidnischen Autoren, die uns Näheres mitteilen konnten, nur mit Scheu von ihnen, und den wichtigsten Festakten, denen der Telete, gegenüber ist ihre Scheu und Zurückhaltung am gröfsten. Die christlichen Autoren geben keinen hinreichenden Ersatz; sie mischen Nicht-Eleusinisches ein, und ihr polemischer Eifer führt sie dazu überall Gemeinheiten zu wittern, während doch der eleusinische Kultus, der den Koryphäen des Hellenentums Ehrfurcht einflöfste, überwiegend edle Elemente enthalten haben mufs. Was also die Ceremonien der 'Vollendung' (τὰ τέλη, ἡ τελετή) angeht, so müssen wir uns mit Allgemeinheiten und Äufserlichkeiten begnügen.

Sie begannen mit einem durch den Hierokeryx ausgesprochenen Gebot, sie geheim zu halten.[2])

Die Telete zerfiel in Handlungen und Worte, δρώμενα und λεγόμενα.[3]) Unter ersteren mögen besonders Scenen aus der Götterge-

---

1) Meier (Ross, Demen S. IX) setzte nach Anleitung der Inschr. das Ende der Mysterien auf den 27., indem er die ὀγδόη μετ' εἰκάδα acceptierte und sie für den 28. nahm. Aber sie ist schwerlich zu acceptieren; denn die Gleichung: Βοηδρ. ὀγδ. μετ' εἰκ. = τρίτης πρ. πεντεκαιδεκ. stimmt nicht, mag man Βοηδρ. ὀγδ. μετ' εἰκ. nach der alten Ansicht für den 28. nehmen oder mit Usener, dem Urheber des rückzählenden μετ' εἰκ., für den 23. Auch Usener ist genötigt eine Unregelmäfsigkeit anzunehmen, die sich nicht sicher bestimmen läfst; vgl. Ad. Schmidt, Chron. S. 553. Das Mifstrauen fällt nicht auf den Prytanientag, sondern auf das Kalenderdatum; es wird dasselbe ein Datum κατ' ἄρχοντα sein und auf willkürlicher Änderung beruhen. Lassen wir hiernach die ὀγδόη μετ' εἰκάδα beiseite und halten uns an den 15. Tag der 3. Pryt., so kann die βουλὴ ἱερὰ von n. 2 keinenfalls der dritten Dekade zugewiesen werden, nach den Mysterien hat sie nicht stattgefunden. Mit der nach Solons Bestimmung am Nachtage, τῇ ὑστεραίᾳ, der Myster. ἐν τῷ Ἐλευσινίῳ abzuhaltenden Sitzung ist mithin die inschriftliche βουλὴ ἱερὰ ἐν Ἐλευσινίῳ nicht zusammenzuwerfen; eine am 15. T. der 3. Pr. gehaltene Versammlung hat sich mit dem, was bei den absolvierten Myster. vorgegangen, nicht beschäftigen können, und das war die Aufgabe der von Solon angeordneten Sitzung.

2) Sopatros, Walz Rhetor. gr. VIII p. 118 τὰ τῆς σιωπῆς (τὴν μυστικὴν — σιωπήν, Clem. Alex. Protr. 1 § 10, Lobeck, Agl. 67) ἀγαθὰ κηρύττει πρὸ πάντων τὰ τῆς Ἐλευσῖνος μυστήρια — — ὅτι πρὸ πάντων (ὁ ἱεροκῆρυξ) ἐπιτάττει δημοσίᾳ τὴν σιωπὴν καὶ καθάπερ τι μέρος τῆς τελετῆς τὴν ἐχεμυθίαν τοῖς μύσταις παραινεῖ κτλ. Vgl. Rohde, Psyche S. 265, 3.

3) Paus. 2, 37, 2 καταστήσασθαι δὲ τῶν Λερναίων τὴν τελετὴν Φιλάμμωνά φασι. τὰ μὲν οὖν λεγόμενα ἐπὶ τοῖς δρωμένοις δῆλά ἐστιν οὐκ ὄντα ἀρχαῖα. Die

schichte zu verstehen sein nach Art der lukianischen, s. vorhin S. 234. Aber aus der eleusinischen Dogmatik eine Reihe solcher Scenen zu wählen, würde, da wir ohne Anleitung sind,[1] ein gewagtes Unternehmen sein, um so mehr, da auch Scenen vorkamen, die auf Gebiete führen, wo für uns Weg und Steg verloren ist.[2] Auch kann man an das Vorzeigen heiliger Kleinodien denken, die von den Gläubigen zu verehren waren wie die Monstranz, vor welcher der Katholik das Knie beugt.[3] Die *λεγόμενα* waren nicht eine Unterweisung in der Glaubenslehre,[4] sondern schlossen sich begleitend an die dem Auge dargebotenen *δρώμενα*. Nach diesen richteten sich ihre Unterschiede.[5] Für die *λεγόμενα*, die ja auch in Gesang, s. S. 235, 3, bestanden, war eine gute Stimme erforderlich.[6])

Ausgeführt wurde die Telete von der Priesterschaft, die bald selbst im Kostüm überirdischer Wesen erschien, bald das was sie den Gläubigen zu bieten hatte, ihre Amtstracht beibehaltend, vorzeigte. Wenn es an der N. 2 citierten Stelle heiſst, bei den eleusinischen Mysterien werde der Hierophant als Demiurg, der Fackelträger als Sonnengott, der Altarist als Mond, der Herold als Hermes ausgerüstet,[7] so sind darin Vorführungen der vollendenden Weihe, der Telete, zu erkennen. Auch zu Pheneos ist es *ἐν τῇ μείζονι καλουμένῃ τελετῇ* üblich gewesen, daſs der Demeterpriester die Larve

hier für Lerna ausgesprochene Unterscheidung von *δρώμενα* und *λεγόμενα* gilt überhaupt für die hellenischen *τελεταί*. Ebenso ist Paus. 9, 30, 12 *Λυκομίδαι δὲ ἴσασί τε (τοὺς Ὀρφέως ὕμνους) καὶ ἐπᾴδουσι τοῖς δρωμένοις*, auch wenn die Befugnis der Lykomiden sich auf Phlya beschränkt haben sollte, allgemeiner anwendbar.

1) Bei Clemens, Protr. p. 12 Pott., *Δηὼ δὲ καὶ Κόρη δρᾶμα ἤδη ἐγενέσθην μυστικόν· καὶ τὴν πλάνην καὶ τὴν ἁρπαγὴν καὶ τὸ πένθος αὐταῖν Ἐλευσὶς δᾳδουχεῖ* ist eine Reihenfolge nicht zu erkennen, da ja die *ἁρπαγή* der *πλάνη* vorangehn müſste.

2) Euseb. praep. evang. 3, 12 (G. A. 55, 28) *ἐν δὲ τοῖς κατ' Ἐλευσῖνα μυστηρίοις ὁ μὲν ἱεροφάντης εἰς εἰκόνα τοῦ δημιουργοῦ ἐπισκευάζεται, δᾳδοῦχος δὲ εἰς τὴν Ἡλίου, καὶ ὁ μὲν ἐπὶ βωμῷ εἰς τὴν Σελήνης, ὁ δὲ ἱεροκῆρυξ Ἑρμοῦ.*

3) Daſs den Mysten gewisse heilige Gegenstände gezeigt und von ihnen berührt oder geküſst wurden, hat auch Preller gemeint, s. R. E. III S. 107.

4) Synes. orat. p. 48 (G. A. § 32, 18) *Ἀριστοτέλης ἀξιοῖ τοὺς τετελεσμένους οὐ μαθεῖν τι δεῖν, ἀλλὰ παθεῖν καὶ διατεθῆναι.*

5) Die Verschiedenheiten der *λεγόμενα* angehend, vgl. Preller a. O. S. 106.

6) Daſs auf die Stimme der die *λεγόμενα* ausführenden Priester Gewicht gelegt wurde, sehen wir aus CIA III 1 p. 150 n. 713 — — *ὃς τελετὰς ἀπέφηνε καὶ ὄργια πάννυχα μύσταις Εὐμόλπου προχέων ἱμερόεσσαν ὄπα* und aus Philostr. *Βίοι σοφ.* p. 262 Kays. — *καὶ τῶν τοιούτων ἱεροφαντῶν (ὁ Ἀπολλώνιος) εὐφωνίᾳ μὲν ἀποδέων, σεμνότητι δὲ — — παρὰ πολλοὺς δοκῶν τῶν ἄνω.*

7) Ebenso traten im iobakchischen Thiasos, einer späten Inschrift zufolge, die Beamten in supranaturalen Rollen auf, s. u. städt. Dion.

seiner Gottheit anthat und gewisse Ceremonien ausführte.[1]) — Andererseits verlautet etwas von Tempelbildern, die der Prophet den zur Weihe Zugelassenen vorzeigte.[2]) Es müssen diese Anschauungen durch zugefügte *λεγόμενα* erläutert und wirkungsvoller gemacht worden sein. Zur Anwendung mochten dabei bekleidete Holzpuppen, *ξόανα*, kommen;[3]) solche waren leichter tragbar.

Das Versammlungshaus der Mysteriengemeinde, *τὸ τελεστήριον*, gelegen auf dem sich neigenden Abhang der eleusinischen Höhe, s. o. S. 232, 3, war umgeben von einem Hofe, *περίβολος*, den Mauern mit mächtigen Ecktürmen gegen Angriffe schützten.[4]) Die Wände haben, nach den Resten zu schliefsen, aus zwei Schichten bestanden, einer äufseren aus dunkelm eleusinischen Stein und einer inneren aus Poros;[5]) das Haus trauerte also wie Demeter, als sie ihres Kindes beraubt war.[6]) Auch Propyläen, die den Besucher freundlich zum Feste luden, haben Jahrhunderte lang gefehlt: ehe der Bau dieses Namens durch Appius Claudius Pulcher und seine Neffen im Jahre 49 vor Chr. zustande kam,[7]) hatte die Weihstätte keinen andern Eingang als eine Art Festungsthor. Einiger Schmuck ward indes frühzeitig hinzugefügt; das pisistratische Telesterion hatte eine Vorhalle, und das nach der Zerstörung durch die Perser erbaute perikleïsche empfing nachgehends[8]) diesen Schmuck.

---

1) Paus. 8. 15, 3.

2) Themistios 20 p. 235B vergleicht das Eindringen in die Philosophie mit dem Momente, wenn der Prophet die Propyläen des Tempels weit eröffnet, die Hüllen von dem Tempelbilde wegzieht und es dem zur Weihe Zugelassenen von göttlichem Glanze leuchtend vorzeigt, *τοὺς χιτῶνας περιστείλας τοῦ ἀγάλματος ἐπεδείκνυ τῷ μυουμένῳ — — αὐγῇ καταλαμπόμενον θεσπεσίᾳ.* Preller a. O. S. 107; Lobeck, Agl. p. 52.

3) Die *ξόανα* waren meist häfslich und seltsam, allein es kam mehr auf Alter und Ehrwürdigkeit an. Schönheit mufste häufig gerade vermieden werden, z. B. wenn man Demeter auf dem unfröhlichen Stein sitzend darstellte und die Darstellung den etwa dem Hymnus entnommenen *λεγόμενα* entsprechen sollte; nach dem Hymnus erschien sie in Eleusis als betagtes Weib, V. 101, und in Trauer, s. N. 6.

4) Auf den exklusiven Charakter des Demeterkults ist die Befestigung nicht zurückzuführen; ihr Zweck war kein andrer als der, den Festungen überhaupt haben.

5) Rubensohn, Mysterienheiligtümer S. 87. Auch im Folgenden ist vieles dieser Schrift entnommen.

6) Hymn. Hom. 4, 182 *ἀμφὶ δὲ πέπλος κυάνεος κτλ.*

7) Man heifst ihn 'kleine Propyläen' zum Unterschiede von den 'grofsen', die in der Kaiserzeit hinzukamen. Vgl. Lenormant, Rech. p. 390 und Rubensohn S. 106.

8) Nach 326 vor Chr. Der Erbauer war nach Vitruvs Angabe Philo.

Das unter Perikles nach Iktinos' Plan hergestellte Telesterion bestand aus zwei Geschossen, einem unteren, wo die Gemeinde sich versammelte und einem darüber erbauten, das anderen Zwecken diente.[1]) Das untere Geschofs war von drei Seiten zugänglich durch Thüren, die vierte Seite bildete der Fels, dessen abgeplattete Fläche der Höhe des unteren Geschosses entsprach. An den Wänden liefen Reihen von Sitzstufen hin, auf denen, wie man berechnet hat, 3200 Personen Raum fanden. Spuren einer Schaubühne, die den mystischen Vorführungen hätten dienen können, sind nirgends angetroffen worden; die Säulenreihen, welche das Innere des Versammlungssaales durchziehen, gehen nahe an die Sitzstufen heran. Das obere Geschofs war nur zu betreten von der Felsterrasse aus, zu der man aufserhalb des Telesterions im Süden auf einer breiten, im Norden auf einer schmalen Treppe emporstieg. Die Funktionäre konnten hier, ungesehn von der Panegyris, aus- und eingehn und ihre Vorbereitungen treffen. Wenn die Sonne untergegangen war und das Publikum in den unteren Raum einströmte, war dieser vorläufig dunkel; dann mufs durch eine bisher geschlossene Lücke im Plafond Fackellicht von oben eingefallen sein,[2]) um die vorbereiteten *δρώμενα* zu beleuchten. Der Wechsel wiederholte sich, es wurde, nachdem es eine Zeit lang hell gewesen, wieder dunkel,[3]) dann wieder hell, und so fort. Wo sich die mystischen Darstellungen zeigten, ist nicht klar.[4])

Wir unterscheiden eine zwiefache Telete; die eine galt dem Stadium des Mysten, diesen Ausdruck im Sinne des Anfängers genommen, und bot ein gewisses, solchem Stadium entsprechendes Mafs

1) Rubensohn S. 24 meint, dafs auch der obere Saal zu Versammlungen bestimmt war. Aber zwei Versammlungsräume hatten nur Sinn und Zweck, wenn man verschiedenen Partien der Panegyris gleichzeitig die Telete angedeihen liefs, und das hätte zu einer Zersplitterung des Personals geführt, indem die hohen Priesterämter nicht doppelt besetzt waren. Eine Teilung der Panegyris nach den Graden der Weihe und aus äufseren Gründen, wenn die Menge zu grofs war, ist anzunehmen, nicht aber, dafs bei irgend einer Telete-Sitzung der Hirophant oder ein andres Mitglied der vornehmen Klerisei gefehlt habe.

2) Ein wirkungsvoller Übergang vom Dunkel zum Hellen ist bezeugt, s. Preller a. O. S. 107. Es fand aber auch der entgegengesetzte Übergang statt; s. folg. N.

3) Von den *μυστικὰ θεάματα* redend bemerkt Dio Chrysost. 12 p. 202, dafs dabei Finsternis und Licht dem die Weihe Empfangenden umschichtig erscheinen, *σκότους τε καὶ φωτὸς ἐναλλὰξ αὐτῷ φαινομένων*. Mit *ἐναλλάξ* ist o. Zw. ein mehrmaliges Übergehn vom Dunkel zum Hellen und wieder vom Hellen zum Dunkel gemeint.

4) Von Treppen ist keine Spur gefunden, hölzerne Treppen aber könnten einst dagewesen sein. Stiegen also viell. auf solchen die Priester mit ihren

von Anschauungen und Mitteilungen dar; die andere ergab das Stadium des Epopten und vollendete den ganzen Myrterienkursus, sie bot alles Höchste und Tiefste dar, was Eleusis überhaupt zu bieten hatte. — Die epoptischen δρώμενα und λεγόμενα fanden unstreitig im Telesterion statt, und auch die zum ersten Mal nach Eleusis Kommenden, die Anfänger, dürften, was man sie schauen und hören liefs im Telesterion geschaut und gehört haben. — Aristides spricht so, als hätte das Versammlungshaus alle Festgenossen vereinigt.[1]) In Betreff der epoptischen Sitzungen aber hat der Rhetor jedenfalls unrecht; von diesen waren die Anfänger ausgeschlossen. Was in der Telete der Anfänger vorkam, durften allerdings auch die Epopten sehen und anhören, und dafs hier beide Grade vertreten waren, ist zuzugeben;[2]) ob aber viele oder gar alle Epopten den Ceremonien einer Stufe, die sie längst hinter sich hatten, beizuwohnen pflegten, ist wohl sehr zu bezweifeln.[3]) Auch unabhängig hiervon dürfen wir Aristides' Behauptung in das Gebiet der Rhetorik verweisen; das Telesterion bot nicht Raum genug dar, um zur selben Stunde die ganze Festgenossenschaft zu vereinigen.[4])

Die einzelnen Telete-Sitzungen haben also immer nur eine gewisse Partie der Panegyris vereinigt, etliche sind draufsen geblieben. Womit haben sich nun wohl die augenblicklich Ausgeschlossenen beschäftigt? Wahrscheinlich, wie am 20., mit Tanzen, Verspotten, Fackeltragen.[5])

---

mystischen Lasten hinab aus dem oberen Raum, ihrer Rüstkammer, in den unteren, um hier die Bilder oder Monstranzen den ringsum Sitzenden vorzuführen? Oder sind — trotz der Säulenstellungen — die δρώμενα über den Köpfen des Publikums sichtbar geworden durch die Lücke im Plafond, um welche man etwa die Heiligtümer herumtrug im oberen Raum?

1) Aristid. Eleusin. I p. 421 Dind. μόνην γὰρ ταύτην πανηγύρεων εἷς οἶκος συλλαβὼν εἶχε καὶ ταὐτὸν ἦν τῆς τε πόλεως πλήρωμα καὶ τοῦ Ἐλευσινίου (= τοῦ τελεστηρίου).

2) Mysten neben Epopten Plut. Alkib. 22. Doch handelt es sich hier um die Nachäffung der Mysterien, so dafs es unsicher bleibt, ob wir das Bild einer bestimmten Art der Telete erhalten.

3) Die, deren Kinder die erste Telete empfingen, werden allerdings wohl mit diesen ins Telesterion gegangen sein, wie bei uns die Eltern der Konfirmanden dem Konfirmationsakte beizuwohnen pflegen.

4) Aufser den Sitzplätzen — 3200, wie man meint, s. vorhin S. 238, kommen viell. noch Stehplätze in Betracht; vgl. Rubensohn S. 205. Aber Herodot 8, 65 schätzt die Zahl der Festgenossen auf 30 000; so viele hat unmöglich der Sitz- und Stehraum fassen können.

5) Mit lampadum dies (Fulgent. 1, 10 hanc etiam mater cum lampadibus raptam quaerere dicitur, unde et lampadum dies Cereri dedicatus est) mag Boëdr. 20 gemeint sein. Daneben eine Mehrheit von παννυχίδες, s. o. S. 230, 5, weil auch noch nach dem 20., nur nicht von so vielen, gefackelt ward.

Auch geselliger Verkehr half über manche Stunde, besonders manche Abendstunde, hinweg.[1])

In späterer Zeit scheinen auch technitische Spiele stattgefunden zu haben. Es ergiebt sich das zwar nicht geradezu, aber doch folgerungsweise aus dem fragmentierten Anfang des zu Eleusis gefundenen Technitendekrets CIA II 1 p. 386 n. 628 (I. Jahrh. vor Chr. verm.). Die Inschrift beschäftigt sich im Eingang mit älteren Thatsachen. Nach lin. 1—5 ist (früher einmal — im II. Jahrh. vor Chr.? vom Staate der Athener) beschlossen worden (an den Mysterientagen) Opfer und Geheimbräuche, *μυστήρια*, auch Agonen, darunter scenische, ausführen zu lassen (durch die dionysischen Künstler).[2]) (Dem attischen Volksbeschlufs gegenüber) hat dann die Technitenschaft auch ihrerseits einen Beschlufs gefafst; nach lin. 6—10 hat sie beschlossen der Demeter und Kore an den Mysterientagen, *ταῖς μυστηριώτισιν ἡμέραις*, zu opfern und zu spenden, auch Päane zu singen, zu welchem Ende von ihr ein Altar mit umgebendem Bezirk zu Eleusis gestiftet worden ist.[3]) Hiernach ist von schweren Zeitläuften (verm. denen des Jahres 86, als Sulla Attika verheerte) die Rede, infolge deren Altar und Bezirk zerstört wurden und etliche Jahre hindurch die Begehung jener Festakte durch die Techniten unterblieb.[4]) Weiterhin, von lin. 12 an, wendet sich die Inschrift der Gegenwart und der gebesserten Lage zu und verweilt bei den Verdiensten des Philemon,

---

1) Bei Plut. Symp. 2, 2: *ἐν Ἐλευσῖνι μετὰ τὰ μυστήρια τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης εἱστιώμεθα κτλ.* bedeutet *τὰ μυστήρια* nicht die ganze vieltägige Feier, nach deren Abschlufs die Festversammlung, s. o. S. 205, 2, nicht auf ihrer Höhe ist (*ἀκμαζούσης*), sondern sich zerstreut. Der Sinn kann nur sein: nach der Mysterienstunde, nach der Sitzung im Telesterion. Also *μ. τὰ μ. εἱστ.*, wie wir sagen: nach der Predigt speisten wir. Denken wir uns zwei Stunden eines Oktoberabends der Telete gewidmet, so konnte um 8 Uhr zu Tisch gegangen werden. — Techniten zu Eleusis bewirtet CIA II n. 628, 16 und 38.

2) Lin. 1 *Ἀθηναίων*. Lin. 4 *θυσίας δὲ καὶ μυστ[ήρια καὶ ἀγῶνας . . .] κούς τε καὶ σκηνικοὺς αὐτὸς ἐπιτελεῖν ἐψ[ηφίσατο]*. Über *αὐτός* giebt es verschiedene Meinungen; viell. haben die recht, welche mit Rangabé den athenischen Demos verstehn, s. O. Lüders, Dionys. Künstler S. 69 und U. Köhler im CIA. a. O.

3) Lin. 6 *[καὶ ἡ σύν]οδος τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν — — [συν]αύξουσα — — τάς τε θυσίας καὶ τἄλλα πάντα τ[ὰ ἐψηφισμένα ὑπ'] αὐτ[οῦ] τοῖς τε θεοῖς καὶ τοῖς εὐεργέταις τίμια ἐψηφίσατο καὶ αὐτὴ θύε[ιν καὶ σπένδ]ειν τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ ταῖς μυστηριώτισιν ἡμέραις καὶ βωμὸν ἱδρυσ[αμένη καὶ]τέμενος κατασκευάσασα ἐν Ἐλευσῖνι σπονδὰς καὶ παιᾶνας ἐπιτελεῖ(ν).*

4) Lin. 10 *ὧν ἐπισχ[εθέντω]ν ἐπὶ ἔτη καὶ πλείονα* geht zunächst auf die eigenen Ceremonien der Techniten; die stockten etliche Jahre. Dafs sie ihres Temenos beraubt, damals überhaupt nicht nach Eleusis kamen, dafs also auch die ihnen übertragenen Ceremonien unterblieben, ist möglich, doch aus der Inschrift nicht sicher zu entnehmen.

Epimeleten der dionysischen Künstler, der ihnen wieder zu einem Altar und Bezirk verhalf und die Bräuche in alter Weise herstellte.

Dafs es die Techniten sind, denen die Ausführung der lin. 4 f. genannten Festakte vom Staat übertragen wird, ist klar. In n. 628 handelt es sich nur um Dinge, die die Techniten angehen, und scenische Agonen, Bühnenspiele, können nur von Bühnenkundigen ausgeführt sein. Danach ist die Ergänzung einzurichten.[1])

Indem der Staat den Techniten Ceremonien überträgt, macht er sie einigermafsen zu Priestern. Wir können uns dabei erinnern, dafs in der Kaiserzeit wirkliche Priester, die aus den Techniten genommen sind, angetroffen werden.[2]) Die Betrauung mit Opfern und sogar mit Mysterien zeigt, dafs auch schon n. 628 der jüngeren, die Techniten stark bevorzugenden Zeit angehört.

Aus einer jüngeren Zeit stammt also jedenfalls der Staatsbeschlufs lin. 5 und 7 f., mithin auch der ihm gegenüber entstandene Technitenbeschlufs lin. 8 und 18. Ist das letzterem geltende: *τὰς ἐψηφισμένας ὑπὸ τῶν πατέ[ρων] σπονδάς κτλ.* lin. 18 f. eigentlich zu nehmen, so können wir für die Beschlüsse etwa das Ende des II. Jahrh. annehmen.[3])

Die von der Technitenschaft beschlossenen Bräuche vollzogen sich an den Mysterientagen, *ταῖς μυστηριώτισιν ἡμέραις*. Dafs unter diesen nicht die städtischen, sondern die in Eleusis zu begehenden Tage vom 20. Boëdr. ab zu verstehen sind, lehrt lin. 10: der umfriedete Altar, dessen sich die Techniten für ihre Bräuche bedienten, befand sich *ἐν Ἐλευσῖνι*. Ebendenselben Tagen sind die der Technitenschaft vom Staat übertragenen Opfer, Mysterien und Agonen zuzuweisen.[4]) Aus lin. 7 f. (*ἡ σύνοδος*) [*συν*]*αύξουσα* — — *τ*[*ὰ ἐψηφισμένα ὑπ'*] *αὐτ*[*οῦ*], d. i. verm. *ὑπὸ τοῦ δήμου*, s. vorhin S. 240, 2,

1) Es ist also *ΚΟΥΣ* lin. 5 für einen Rest von *θυμελικούς* (CIGr. n. 2820) oder *μουσικούς* zu halten. Allein die Lücke dürfte damit nicht gefüllt sein. Nach lin. 7 f. *καὶ τἄλλα πάντα τ*[*ὰ ἐψηφισμένα ὑπ'*]*αὐτ*[*οῦ*] hat der Staat noch vieles sonst beschlossen, daher sich kaum sagen läfst, was aufser den thymelischen oder musischen Agonen einzusetzen ist. *Γυμνικούς* (U. Köhler) pafst nicht für die Techniten. Eher liefse sich an *πατρίους* denken unter der Voraussetzung, dafs der *πάτριος ἀγών*, s. o. S. 187, 4, dem Spielfest genommen und auf die Mysterien übertragen worden ist.

2) Der *Ἀντίνοος χορεῖος*, eine Art Bakchos, hat einen Priester aus den Techniten gehabt, CIA III n. 280, und auch dem *Διόνυσος μελπόμενος* dient, neben einem eunidischen, ein technitischer Priester, das. n. 274 und 278.

3) Die Urheber der Inschrift n. 628 gehen aus von ihrer Gegenwart, d. i. von einem Jahre, das auf 86 vor Chr. in nicht grofsem Abstande folgte.

4) Vgl. Lenormant, Recherches p. 111.

sehen wir, dafs die eigenen Ceremonien der Techniten ein fördernder Zusatz zu den staatsseitig ihnen übertragenen, eine Erhöhung derselben, waren, dafs also an eine Trennung der übertragenen Ceremonien von den eigenen nicht zu denken ist. Anlehnung der Agonen lin. 4f. an das Spielfest *τὰ Ἐλευσίνια* ist damit ausgeschlossen, denn das Spielfest läfst sich, s. o. S. 184, 1, den Mysterientagen nicht einordnen.[1]) Einer kalendarischen Verbindung des Mysterienfestes mit staatsseitig angeordneten Techniten-Leistungen sind auch die lin. 4 vor den Agonen erscheinenden *μυστήρια* günstig; von Mysterien des Spielfestes verlautet nichts.

Was unter *μυστήρια* lin. 4 zu verstehen sei, wird nicht näher angegeben. Es müssen gewisse Geheimbräuche[2]) der grofsen Herbstfeier sein, solche, die sich für Schauspieler eigneten. Bei den mystischen Produktionen im Telesterion werden sie gute Statisten abgegeben haben. Man kann auch an Ceremonien denken, die dem Iakchos galten, sofern Iakchos eine Formation des Dionysos ist, und es sich um die Verwendung von Künstlern, die dem Dionysos dienen, handelt; vgl. vorhin S. 241, 2.

Dem Gesagten zufolge ist in der späteren Zeit für die Unterhaltung des Mystenpublikums während der *μυστηριώτιδες ἡμέραι* gesorgt worden. Für die Abende und Nächte gab es Zeitvertreib genug, nicht aber für die Lichttage. Um also der in den Tagesstunden drohenden Langenweile zu wehren, beschlofs man, dafs die Schauspielerzunft musische und scenische Agonen ausführen solle. Zugleich übertrug man ihnen gewisse gottesdienstliche Funktionen.

Die Feier schlofs mit den sogen. Plemochoën, *πλημοχόαι*, von *πλήμη* = *πλῆσμη* 'Flut' und *χέω*, einer Ceremonie, die von den dabei angewendeten flachen Thongefäfsen ihren Namen hatte; der Tag, an dem sie sich vollzog, wurde nach ihr benannt; es war, wie zwei Zeugnisse besagen, der letzte des grofsen Festes.[3]) Von einer ent-

---

1) Welchen Umfangs das alte Spielfest im II. und I. Jahrh. war, läfst sich nicht ausmachen. Möglich dafs der musische Agon des Spielfestes, s. o. S. 187, 4, damals eingegangen war.

2) Lenormant giebt für *μυστήρια* lin. 4 les mystères, Rangabé des mystères. Letztere Auffassung ist die richtige. 'Die Mysterien', die bekannte, grofse Feier leitete der Hierophant mit seinen Kollegen; was den Techniten zufiel, können nur gewisse Partien, irgendwelche Ceremonien, die bei der grofsen Feier mit vorkamen, gewesen sein.

3) Athenä. 11, 93 p. 496 A *πλημοχόη σκεῦος κεραμεοῦν βεμβικῶδες ἑδραῖον ἡσυχῇ, ὃ κοτυλίσκον ἔνιοι προσαγορεύουσιν, ὥς φησι Πάμφιλος. χρῶνται δὲ αὐτῷ ἐν Ἐλευσῖνι τῇ τελευταίᾳ τῶν μυστηρίων ἡμέρᾳ, ἣν καὶ ἀπ' αὐτοῦ προσαγορεύουσι*

gegenstehenden Angabe, welche auf die *ὑστεραία*, den Tag nach den Mysterien, lautet,[1]) dürfen wir absehn, da der unmittelbar auf die Feier folgende Tag für Geschäfte bestimmt war, s. o. S. 184, 2, auch die Volksgemeinde sich am Nachtage schon wieder in Athen befand, mithin den Plemochoën, für welche Eleusis als Ort überliefert ist, s. vor. S. N. 3, nicht mehr beiwohnen konnte.

Die Plemochoën waren eine Wasserspende. Nach Athenäos wurden zwei Schalen gefüllt, die eine nach Osten, die andre nach Westen aufgestellt, alsdann unter Zufügung einer mystischen Formel beide umgestofsen, dafs der Inhalt über den Erdboden hinflofs.

Etwas anders wird die Ceremonie in dem Dichterfragment bei Athenäos beschrieben; das ausströmende Wasser hat sich nicht auf ebener Fläche nach Osten und nach Westen verbreitet, sondern es ist in einen Erdschlund hinabgeschüttet worden.[2]) Auf Plemochoën bezieht sich die Schilderung, doch ist nicht gesagt, dafs sie Eleusis und die eleusinischen Mysterien angeht.[3])

Über Sinn und Zweck der Plemochoën giebt es nur Vermutungen. Manche sehen in ihnen eine Ehrung der Toten;[4]) die grofsen Mysterien

---

*Πλημοχόας· ἐν ᾗ δύο πλημοχόας πληρώσαντες τὴν μὲν πρὸς ἀνατολάς, τὴν δὲ πρὸς δύσιν . . . . ἀνιστάμενοι* (*πρὸς δύσιν ἀνεσταμένην*?) *ἀνατρέπουσιν τε* (*τε* zu streichen?) *ἐπιλέγοντες ῥῆσιν μυστικήν. μνημονεύει αὐτῶν καὶ ὁ τὸν Πειρίθουν γράψας — — λέγων οὕτως· ἵνα πλημοχόας τάσδ' εἰς χθόνιον χάσμ' εὐφήμως προχέωμεν.* Poll. 10, 74 — *καὶ πλημοχόην· ἔστι δὲ κεραμεοῦν ἀγγεῖον, οὐκ ἔχον ὀξὺν τὸν πυθμένα ἀλλ' ἑδραῖόν τε καὶ στάσιμον, ᾧ χρῶνται τῇ τελευταίᾳ τῶν μυστηρίων, ἣν ἀπ' αὐτοῦ καλοῦσι πλημοχόην.* — Es kamen nach Athenäos zwei solche Schalen zur Anwendung und auch in dem Fragm. des Pirithoos findet sich der Plural. Danach wird der heortologische Name *πλημοχόαι*, nicht, wie Pollux sagt, *πλημοχόη*, gewesen sein.

1) Hesych. p. 1251 *πλημοχόη· τῇ ὑστεραίᾳ τῶν μυστηρίων κοτυλίσκους πληροῦσιν, οὓς καλοῦσι πλημοχόας.*

2) Dafs auch in dem *εὐφήμως* des Fragments eine Abweichung von Athenäos, der eine *ῥῆσις μυστική* überliefert, zu erblicken sei, kann ich nicht finden. Die andachtsvolle Stille seitens der Versammelten giebt der Handlung ihren euphemischen Charakter, ein paar mystische Worte, die der Priester ausspricht, ändern darin nichts.

3) Plemochoën, die sich anderswo oder bei einem andern Feste vollzogen, sind möglich, übrigens ohne bestimmten Anhalt. Das Friesfragment an der Panagia Gergopiko, Lenorm., Rech. p. 397, welches verm. vom städtischen Eleusinion stammt, läfst es zweifelhaft, ob es städtische Plemochoën gab; die auf demselben gebildete Schale, stimmt nicht recht mit Athenäos und Pollux, s. Lenorm. p. 400, und kann nicht mit Sicherheit für eine Plemochoë gehalten werden. — Dafs die demotische *πληροσία* CIA II n. 578 und n. 573b eine Plemochoën-Ceremonie gewesen ist, sind wir nicht berechtigt anzunehmen.

4) Der Name 'Plemochoën' ist dieser Erklärung weniger günstig. Vgl. Etym. M. p. 774 *ὑδροφόρια· ἑορτὴ Ἀθήνησι πένθιμος ἐπὶ τοῖς ἐν τῷ κατακλυσμῷ*

haben sich ja viel mit dem Leben im Jenseits beschäftigt. Andererseits ist aufgestellt worden, dafs es sich um die zeugende und empfangende Kraft der Natur gehandelt habe, dafs man also Segnung des Erdenschofses von Demeter habe erreichen wollen.[1])

Denken wir uns die Plemochoën nachmittags, so konnten die Mysten, welche noch anwesend, früh genug abreisen, um zur Zeit des Schlafengehens in Athen einzutreffen.

D. **Programm.** Nach Anleitung nun des in B dargelegten Materials und mit Hinzunahme der in C vorgetragenen Vermutungen knüpfen wir die Festakte folgendermafsen an den Kalender:

Boëdr. 15 *Ἀγυρμός*:
tags Zusammentreten der Gemeinde, *ἀγυρμός*.

„ 16 *Ἅλαδε μύσται*:
Weinspende des Chabrias abends;
tags Fortweisung der Unbefugten, *πρόρρησις*, und Befehl an die Mysten sich nach der Küste zu begeben, *ἅλαδε μύσται*.

„ 17
morgens Festzug, welcher die dem Asklepios fälligen Tieropfer (*ἱερεῖα*) überbringt, gegen Abend Schmaus.

„ 18 Hauptag der Asklepieen. — Asklepieen. (17–18)
Ende des Schmauses abends;
*τὰ Ἐπιδαύρια μυεῖν* nachts;
tags abermals geopfert, *δευτέρα θυσία* (*τὰ ἠρῷα*?)

„ 19
nachts keine Ceremonien;
in den Morgenstunden beginnt der Iakchoszug; den Tag über Ceremonien am heiligen Wege, darunter die Gephyrismen.

---

*ἀπολομένοις* (G. A. § 58, 22). Kürzer Hesych. p. 1486. Danach wäre für einen die Toten angehenden Brauch eher 'Hydrochoën' zu erwarten.

1) Dabei fragt es sich, ob mit *πλήμη* Süfswasser gemeint ist oder Seewasser. *Πλήμη* (*πλήσμη*) bezeichnet eigentlich wohl die Flut des Meeres (*πλημμυρίς*), wird aber auch von Flüssen gebraucht, s. Pape unter *πλήμη* und *πλήσμη*; mit *πλῆμα* — wenn in der Myster.-Inschr. von Andania [*τὸ π*]*λῆμα* V. 104 zu lesen ist — scheint ein Vorrat süfsen Wassers gemeint zu sein; s. Sauppe z. d. St. Danach stellen die Plemochoën, wie Athenäos sie schildert, etwas sehr Einfaches dar, eine Befeuchtung des Erdbodens, um ihn zu befruchten. Der Ausdruck

Boëdr. 20. *Ἴακχος*:

Ankunft der Pilger in Eleusis abends; Fackeln angezündet; Iambe und Demeter, die den Kykeon nimmt; Scherze im Publikum nach Iambes Vorgang; Tänze am Kallichoron;

tags Ausruhen; nachmittags Trittys dargebracht; Rindsopfer im Peribolos.

„ 21

Kykeon abends dem Publikum ausgeteilt; nachts Telete;

tags Spiele der Techniten, jedoch erst in jüngeren Zeiten.

„ 22 wie 21.

„ 23 *Πλημοχόαι*:

Alles wie am 21., nur dafs die Wasserspende, *Πλημοχόαι* gen., hinzukam.

E. **Personal.** Wir fassen zunächst die Beamtenschaft der beiden Asklepiosfeste ins Auge, von denen das herbstliche, auch Epidauria geheifsen, einen Teil der gr. Myster. bildete.

Der Priester des Asklepios oder, wie er vollständiger betitelt wird, des Askl. und der Hygiea, war in älterer Zeit ein Jahresbeamter;[1]) später ward das Amt auf Lebenszeit verliehen.[2]) Nebendienste (Kli-

---

*πλήμη* ist dann gewählt die Fülle des gespendeten Wassers zu bezeichnen, wofür von der Erdgottheit eine entsprechende Fülle des Ertrages, eine reiche Ernte, gehofft wird. — Ist dagegen mit *πλήμη* das Element des Poseidon gemeint, so hat es keinen Sinn, den Erdboden damit zu benetzen, weil Seewasser nicht befruchtet. Die Plemochoën, wie Athenäos sie schildert, können so nicht erklärt werden, wohl aber läfst sich die Darstellung in dem Dichterfragment mit ausgegossenem Seewasser vereinbaren, vorausgesetzt, dafs das *χθόνιον χάσμα* ein Brunnen ist. Es fand dann eine Vermählung des salzigen und süssen Wassers statt, wie bei den Phönikern, Movers, A. E. III 21 S. 422; der phönikische Brauch hatte im Lenz und Herbst statt, es ward Meerwasser in eine Erdtiefe geschüttet und indem sich die beiden Fluida in der Tiefe vereinigten, hatte sich die Empfängnis des Erdenschofses vollzogen. Die Wahl des Ausdrucks *πλήμη* bedarf dann keiner Rechtfertigung, wenn anders die Hauptbedeutung *πλημμυρίς* ist. Dafs übrigens die Darstellung in dem Fragment Eleusis viell. gar nicht angeht, ist vorhin S. 243, 3 bemerkt.

1) CIA II 2 p. 139 n. 766 *ἐπὶ Διοκλέους ἱερέ(ως), ἄρχοντος δὲ Θεοφράστου* (Ol. 110, 1), *ἐπὶ Λυσιμαχίδου ἄρχ.* (110, 2), *ἱερεί[ως] δὲ Πολυξένου*. Ebend. 1. p. 429 n. 567 b *λαχὼν ἱερεὺς τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐπὶ Ἰσαίο[υ ἄ]ρχ.* (123, 4). P. 418 n. 453 b *ὁ γενόμε[νος ἱερεὺς Ἀσκλ. καὶ Ὑγιείας ἐπὶ] τὸν ἐπὶ Τιμάρχου ἄρχ. ἐ[νιαυτόν]* (II. Jahrh. vor Chr.?). P. 420 n. 489 b *ὁ εἰληχὼς ἱερεὺς Ἀ. καὶ Ὑ. εἰς τὸν μετὰ Λύσανδρον ἄρχ. ἐνιαυτόν* und hernach *ἱερεὺς γενόμενος ἐν τῷ ἐπὶ Λυσι(ά)δου ἄρχ. ἐνιαυτῷ* (Ende des I. Jahrh. vor Chr.?).

2) CIA III 1 p. 60 n. 132 Votivdenkmal dem Askl. und der Hygiea [*ἐπὶ ἱερέ]ως διὰ βίου*. S. Index CIA III. In CIA II scheint kein lebenslänglicher

duchie, Arrhephorie), die verm. leicht und ehrenvoll waren, versahen Kinder des Priesters.[1]) In römischer Zeit erscheinen Subalternbeamte, am häufigsten der Zakoros, welcher ein Jahr lang fungierte;[2]) man übertrug die Funktion einem Arzt.[3]) Einzeln werden andere Subalternen genannt.[4]) — Hygiea hatte kein eigenes Personal, ebenso wenig die übrige Gefolgschaft des Heilgottes.

Die Verwaltung des Asklepiosdienstes hat nicht zu den Privilegien der für die Mysterien thätigen Verbände (*γένη*) der Keryken und Eumolpiden, s. u. S. 267 ff., gehört. Wenn sich von der den Mysterien-Beamten vorgeschriebenen Hieronymität, s. u. S. 253, 5, auch im Asklepiosdienste eine Spur zeigt,[5]) so beweist das noch keine Gleichstellung des beiderseitigen Personals. — Dafs Mitglieder des Keryken-Verbandes dem Asklepiosdienste oblagen, läfst sich nicht darthun.[6])

Allerdings müssen, wenn es mit dem *'Επιδαύρια μυεῖν* Ernst war, Mitglieder jener Verbände dem Ceremoniell assistiert haben;

---

Priester vorzukommen. Das häufig zugefügte *ἐπὶ ἱερέως*, in älteren Inschriften Jahresbezeichnung, hat also in römischer Zeit andern Sinn; s. N. 2.

1) CIA II 1 p. 418 n. 453b heifst es von einem Asklepiospriester [*κατέστησεν δὲ*] *καὶ τὸν ὑὸν Δῖον κλειδοῦχον*. Vgl. n. 453c, 13 und CIA II 3 p. 12 n. 1204. — Nach der ersterwähnten Inschr. hat der Priester seine Tochter zur Arrhephore bei den Epidaurien bestellt, s. o. S. 218, 6.

2) CIA III 1 p. 505 n. 780b Name *ζακορεύσαντα 'Ασκληπιο*[*ῦ*] *καὶ 'Υγείας ἐν τῷ ἐπὶ Πομπηΐου 'Αλεξάνδρου ἄρχ. ἐνιαυτῷ*. Der Zakoros, um das Jahr zu bezeichnen, neben ihm der lebenslänglich fungierende Priester: ebend. p. 487 n. 132 o; p. 492 n. 181 h. S. vor. S. N. 2.

3) CIA III 1 p. 165 n. 780 Name *ἰατρὸν ζ*[*ακορ*]*εύσαντα 'Ασκληπι*[*ῷ*]. Ebend. p. 504 n. 780, wo auch das Archontenjahr zugefügt ist.

4) CIA III 1 p. 507 n. 894a *ὑποζακορεύοντος* Name. Ebend. p. 145 n. 693 *'Ασκληπιοῦ με δμῶα πυρφόρο*[*ν*, *ξένε*], *Πείσωνα λεύσσεις κτλ.* Den Pyrphoren des Asklepiosdienstes scheinen auch die Inschriften a. O. n. 720b und 774a anzugehn; sie sind gefunden im Asklepieon. Es ist daselbst Pyrphoros, der Amtstitel, statt Eigennamens gesetzt; vgl. was der Herausg. p. 501 bemerkt. — In den späten Zeiten mag sich der Kult gehoben, die Anzahl der Bediensteten gemehrt haben; als das Hellenentum matt geworden, der Geist entflohn war, legte man desto mehr Gewicht auf leibliches Wohlergehn, und das konnte Asklepios geben.

5) Die Belege sind wenig zahlreich und gehören in späte Zeiten, s. vor. Note.

6) Die im städt. Asklepieon gefundene Inschr. CIA III 1 p. 504 n. 780a besagt folgendes: die Staatsbehörden (haben aufgestellt) den Arzt Ladikos, welcher Zakoros des Askl. und der Hyg. in dem und dem Jahr war, während Sozon als Kliduch und der Hierokeryx Koponios Maxim. als Epimelet fungierte, [*ἐ*]*πιμελητεύοντος Κωπωνίου Μαξίμου ἱεροκήρυκος*. Der Hierokeryx mufs Epimelet der Mysterien gewesen sein, besondere Epimeleten des Asklepiosdienstes hat es nicht gegeben.

s. u. kl. Myst. Der Fremdling von Epidauros erschien in Attika, daselbst die Weihen zu empfangen, und diejenigen, welche sie zu vollziehen hatten, waren die Keryken und Eumolpiden. Denken wir uns die Myesis des Asklepios dramatisch produciert, so sind die *μυοῦντες* Mitglieder der Verbände gewesen; Angestellte des Asklepieons wurden sie damit nicht. Einen Keryken oder Eumolp. auch als den *μυούμενος* anzutreffen, kann man nicht erwarten; die Rolle des Fremdlings, der als Novize eintrat, verlangte einen aufserhalb der Verbände stehenden Priester des Asklepios.

Die vor Chr. 420, also beziehungsweise spät, erfolgte Reception des Asklepios, s. städt. Dionys., stimmt gut mit dem Ausschlufs der im Mysteriendienst fungierenden Geschlechter. Warum sollte man die Privilegien, welche seit alters den vornehmen Familien so reichlich zustanden, noch um eins vermehrt haben? Die sanitätischen Zwecke, die im Dienste des Heilgottes verfolgt wurden, führten sicher nicht zu Keryken und Eumolpiden, deren *πάτρια* ja keine Kompendien der Medicin waren. Übrigens ist es wohl möglich, dafs die bevorrechteten Familien, lüstern nach den in Aussicht stehenden Sporteln, auch die Verwaltung des Asklepieons an sich zu ziehen suchten, und viell. ist CIA II 3 n. 1649 frg. a lin. 14 [*Κ*]*ή*[*ϱ*]*υκες ἠμφεσβ*[*ητ*...] auf einen desfälligen Anspruch zu beziehen, den sie — vergeblich — erhoben; Aristoteles braucht *ἀμφισβητήσεις* von den Processen, die seitens der Geschlechter und der Priester um gottesdienstlicher Rechte willen, *ὑπὲϱ τῶν γεϱῶν*, angestrengt wurden, s. S. 248, 5.

Wie die Angestellten des Asklepieons nicht aus den für die Mysterien thätigen Verbänden genommen wurden, so ward auch die Pompe nicht von dem die Mysterien besorgenden Basileus, sondern vom ersten Archon ausgerüstet, s. o. S. 217, 2. Das Asklepiosfest gehörte zwar zu dem grofsen '*μυστήϱια τὰ μεγάλα*' geheifsenen Komplex, hatte aber innerhalb desselben eine Sonderstellung.

Von den eigentlichen Mysterienbeamten nennen wir zuerst die Hieropöen. Dafs sie aufser den Opfern des Spielfestes auch der mystischen Triade zu opfern hatten, erhellt aus lin. 5 der alten in Eleusis gefundenen Eschara, s. o. S. 197. Auch aus dem IV. Jahrh. haben wir einen Beleg für ihre Thätigkeit bei den Mysterien in Eleusis.[1])

Während nun die Hieropoën sowohl bei den Spielen, als auch

1) CIA II 2 p. 344 n. 872 B lin. 6 *ἐπαινέσαι τοὺς ἱεϱοποιοὺς τοὺς τὰ μυστήϱια ἱεϱοποιήσαντας Ἐλευσῖν*[*ι*]. Fundort Athen; Zeit Ol. 109, 4.

bei den Mysterien zu thun hatten, ist für den Archon Basileus nur eine Thätigkeit bei letzteren nachweisbar.[1])

Der Basileus besorgt, *ἐπιμελεῖται*, die Mysterien mit den Epimeleten.[2]) Es liegt ihm vorzugsweise ob, nach dem Rechten zu sehn und das Seinige zu thun, daſs niemand sich an dem, was heilig, vergehe.[3]) Er verbietet feierlichst den Schuldbelasteten an den Geheimbräuchen teilzunehmen, s. S. 215, 3, von ihm wird den Prytanen und weiterhin dem im städtischen Eleusinion tagenden Rate Bericht erstattet über das, was bei der Telete vorgekommen,[4]) und sind die Vorkommnisse nicht ohne gerichtliche Verhandlung zu erledigen, so findet diese vor ihm statt. Die Prozesse vor dem Basileus betrafen in erster Linie Verletzungen der (eleusinischen) Religion, mitunter auch beanspruchte Priesterämter und Ehrenrechte der Geschlechter und der Kleriker.[5]) Eumolpiden muſsten hinzugezogen werden; sie bildeten das von dem Basileus geleitete Richterkollegium.[6]) — Dem Basileus lagen auch priesterliche Pflichten ob,[7]) denen er Hand in Hand mit den Epimeleten genügt haben wird. — Bei den Sitzungen der Kommission, die einer Inschr. zufolge, im Jahre Ol. 107, 1 die Grenzsteine des eleus. Tempellandes herzustellen hatte, sollte der Basileus zugegen sein, auch andere, wie Hierophant und Daduch, Keryken und Eumolpiden.[8]) Er hatte sich um die Verwaltung von Geld und

1) Wenn unter den Verpächtern der heiligen Ländereien, aus deren Ertrage die eleusinischen Sieger prämiiert wurden, der Basileus an erster Stelle genannt wird, so geht das Verpachten die Spiele doch nur indirekt an. Eher könnte man auf den *πάτριος ἀγών*, s. o. S. 188, hinweisen und bei den Spielen *πάτριοι θυσίαι*, deren Darbringung dem Archon Basileus oblag, Aristot. *Ἀθ. Πολ*, 57, 1, vermuten.

2) Aristot., s. u. S. 250, 7 Harpokr. p. 81 *ἐπιμελητὴς τῶν μυστηρίων παρ' Ἀθηναίοις ὁ λεγόμενος βασιλεύς.*

3) (Lys.) 6, 4 *ὅπως ἂν μηδεὶς ἀδικῇ μηδὲ ἀσεβῇ περὶ τὰ ἱερά.*

4) Andok. 1, 111 *προσῄει* (es begab sich zu den Prytanen) *ὁ βασιλεὺς περὶ τῶν γεγενημένων Ἐλευσῖνι κατὰ τὴν τελετήν — — οἱ δὲ πρυτάνεις προσάξειν ἔφασαν αὐτὸν πρὸς τὴν βουλήν κτλ.*

5) Die *γραφαὶ ἀσεβείας* nennt Aristoteles an erster Stelle, *Ἀθ. Πολ.* 57, 2 *γραφαὶ δὲ λαγχάνονται πρὸς αὐτὸν ἀσεβείας, κἄν τις ἱερωσύνης ἀμφισβητῇ πρός τινα· διαδικάζει δὲ καὶ τοῖς γένεσι* (wie im Proceſs der Krokoniden gegen die Köroniden) *καὶ τοῖς ἱερεῦσι τὰς ἀμφισβητήσεις τὰς ὑπὲρ τῶν γερῶν ἁπάσας οὗτος.*

6) Demosth. 22, 27 *τῆς ἀσεβείας κατὰ ταὐτὰ ἔστιν ἀπάγειν, γράφεσθαι, δικάζεσθαι πρὸς Εὐμολπίδας, φράζειν πρὸς τὸν βασιλέα.* Vgl. Töpffer, Geneal. S. 67.

7) (Lys.) 6, 4 — — *ὑπὲρ ὑμῶν καὶ θυσίας θύσει καὶ εὐχὰς εὔξεται κατὰ τὰ πάτρια, τὰ μὲν ἐν τῷ ἐνθάδε Ἐλευσινίῳ, τὰ δὲ ἐν τῷ Ἐλευσῖνι ἱερῷ.* Mit den Opfern, die der Basileus fürs Gemeinwohl brachte, werden die inschriftlich vorkommenden der Epimeleten, s. u, S. 251, zusammenzuwerfen sein.

8) CIA IV 2 p. 30 n. 104a lin. 12 *παρεῖν[αι δὲ καὶ τὸν βασιλέα] καὶ τὸν ἱεροφάντην καὶ τὸν δᾳδοῦχο[ν καὶ Κήρυκας καὶ] Εὐμολπίδας καὶ τῶν ἄλλων Ἀθην.*

Gut zu bekümmern; die Verpachtung der Tempelgrundstücke wenigstens fand unter seinem Vorsitze statt.[1]) — Als Beamte, die sich bei der Verpachtung beteiligten, nennt die Rechn.-Urkunde nach dem Basileus: Paredren, Epistaten, Epimeleten. Also zunächst von den

Paredren. Ihrer waren zwei; der Basileus erkor sich diese seine Beistände nach eigenem Ermessen; doch fand im Vorwege eine Prüfung statt und nachgehends hatten sie Rechenschaft abzulegen.[2]) Wie der Basileus seine Beistände nach eigenem Ermessen erkor, konnte er sie auch, wenn es geboten schien, absetzen.[3]) — Inschriftlich ist die Rede von einem Paredros, der mit dem Basileus und dem Geschlecht der Keryken die Mysterienfeier 'schön und anständig' besorgt habe.[4]) Der belobte Paredros wird wohl Geld zu den Opfern hergegeben haben. Dafs er keinen zweiten Paredros neben sich hatte, folgt nicht; der zweite hatte nur kein Geld hergegeben.

Die Epistaten, (οἱ) *ἐπιστάται* (οἱ) *'Ελευσινόθεν*,[5]) *ἐπ. Ελευσινίου*,[6])

---

*τὸν β[ουλόμενον] κτλ.* Die Ergänzung *τὸν βασιλέα* ist glaubwürdig; der Basileus und die beiden Kleriker hatten ja auch die *πρόρρησις* gemein, s. o. S. 215, 3 u. 4.

1) CIA IV 2 p. 202 n. 834b Kol. II lin. 30 [*μισθωμάτων*], *ἃ ἐμίσθωσαν ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ πάρεδροι καὶ οἱ ἐ[πισ]τάτ[αι] οἱ ['Ε]λε[υσινόθεν καὶ οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν] μυστηρίων*. Lin. 33 *μισ[θω]μάτων, ὧν ὁ βασιλε[ὺς καὶ οἱ πάρεδροι καὶ οἱ ἐπι]στάται οἱ 'Ελευσινόθεν καὶ οἱ ἐπιμεληταὶ τῶν μυ[σ]τηρίων ἐμίσθωσα[ν]*.

2) Aristot. *'Αθ. Πολ.* 56, 1 *λαμβάνουσι δὲ καὶ παρέδρους ὅ τε ἄρχων καὶ ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ πολέμαρχος δύο ἕκαστος, οὓς ἂν βούληται, καὶ οὗτοι δοκιμάζονται ἐν τῷ δικαστηρίῳ πρὶν παρεδρεύειν καὶ εὐθύνας διδόασιν ἐπὰν παρεδρεύσωσιν.* Von den Epimeleten also, die das Volk wählt, a. O. 57, 1, sind die Paredren zu scheiden, und es bestätigt sich, was ich einst Heortol. S. 240 vermutet habe. Derselben Ansicht ist Nebe p. 120; seine Polemik gegen mich kommt auf einen Irrtum hinaus.

3) Demosth. 59, 81—84.

4) CIA II 1 p. 359 n. 597 *Εὐθύδημος ὁ πάρεδρος τοῦ βασ[ι]λέως καλῶς καὶ φιλοτίμως μετὰ τοῦ β[ασ]ιλέως κα[ὶ] τοῦ γέν[ο]υς τοῦ Κηρύκων ἐ[πε]μελήθη τ[ῶ]ν περὶ τὰ μυστήρια κτλ.*

5) So lautet der Titel schon in der Epistaten-Inschr. des V. Jahrh., s. o. S. 198, 1; Belege aus dem IV. Jahrh. in der Rechn.-Urkunde CIA II und IV 2 n. 834b, auch in IV 2 n. 767b. — Die Erklärung von *'Ελευσινόθεν* 'aus Eleusis' macht Schwierigkeit, weil die Epistaten des IV. Jahrh., wie die Demotika in IV 2 n. 767b und 1054b lehren, keine Eleusinier gewesen sind. Für die ältere Zeit (V. Jahrh.) mag anzunehmen sein, dafs die Epistatenschaft aus Eleusiniern bestand, und dafs die später aus ganz Attika ernannten Epistaten, sofern sie in dem erst für diese späteren erbauten Epistasion tagten und wohnten, den nicht mehr ganz adäquaten Zusatz *'Ελευσινόθεν* beibehielten.

6) Der einzige Beleg ist CIA IV 2 n. 1054b: *ἐπιστάται 'Ελευσινίου* . . ., also Lücke nach *'Ελ.* Zu *'Ελευσίνιον* findet sich öfters *τὸ ἐν ἄστει*, einzeln (CIA IV 1 n. 27b lin. 27) *'Ελευσῖνι* zugefügt; doch ist die Lücke wohl vollst. für die Namen der Epistaten in Anspruch zu nehmen und das nichtpräcisierte *'Ελευσινίου* für den in Eleusis befindlichen Tempel der Göttinnen zu nehmen, also so zu verstehn, wie *τοῦ 'Ελευσινίου* bei Aristid. Eleus. p. 421 Dind. (Foucart, Bullet. IV p. 237).

(οἱ) ἐπιστάται,[1]) hatten zu Eleusis ein Amtslokal, τὸ ἐπιστάσιον,[2]) wo sie zeitweise auch gewohnt haben mögen. Im IV. Jahrh. waren ihrer sieben.[3]) Ihre Verwaltung gilt für penteterisch.[4]) Sie hatten sich mit der Administration heiliger Gelder, überhaupt mit dem Eigentum der Göttinnen (Schätzen, Ländereien) zu befassen, auch mit der Feststellung von Lieferungen zu Bauten. Ihre Beteiligung an den Festbräuchen scheint unbedeutend gewesen zu sein. In der Rechn.-Urk. ist allerdings von einem bei den Mysterien auszurichtenden Opfer die Rede, zu dem sie etwas Geld erhielten.[5]) Welcher Anlaſs dasselbe herbeiführte, erhellt nicht; daſs solche Opfer regelm. vorkamen, ist kaum anzunehmen. Auch zu dem Archon, der dem Feste vorstand, hatten sie wohl nicht gar viele Beziehungen.[6])

Von den Epimeleten sagt Aristoteles, im Verein mit ihnen besorge der Arch. Basileus die Mysterien; das Volk erwähle sie, χειροτονεῖ, und zwar zwei aus allen Athenern, einen aus den Eumolpiden, einen aus den Keryken.[7]) Der Archon wird selbst als ἐπιμελητὴς τῶν μυστηρίων bezeichnet, s. o. S. 248, 2, er war der Chef, der Oberepimelet. Ihre Geschäfte waren mannichfaltig und erstreckten sich auch auf Agra. Auf einer Inschrift des Demos Eleusis und der Garnison wird einem Epim. Dank gezollt wegen einer steinernen Brücke, die er (über den eleus. Kephisos) hergestellt und dabei seine eigene Kasse angestrengt

1) Das einfache ἐπιστάται = ἐπ. Ἐλευσινόθεν findet sich CIA II n. 682c, IV 2 n. 767b; 1054f. und in der Rechn.-Urk. Was für ἐπ. gemeint sind, ergiebt der Zusammenhang; auch der Fundort der Steine (Eleusis) führt auf die eleusinischen Tempelvorsteher.

2) Rechn.-Urk. (IV. Jahrh.) CIA II 2 p. 524 lin. 74; öfter.

3) CIA IV 2 p. 183 n. 767b. Ob sich p. 229 n. 1054b die nach Ἐλευσινίου erhaltenen Namen zu sieben ergänzen lassen, ist nicht völlig gewiſs.

4) Die Epistatenschaft von IV 1 n. 225k (V. Jahrh.) ist verm. von Ol. 89, 3 bis 90, 2 (panathen. Penteteris) im Amte geblieben. Damit aber stimmt das jüngere Material nicht. Für IV 2 n. 767b wird p. 183 Ol. 111, 1 bis 4 (olymp. Pent.) vorgeschlagen. Da wird der Zweifel rege, ob nicht die 4jähr. Amtsdauer überhaupt aufgegeben und zur einjährigen übergegangen sei.

5) CIA II 2 p. 523 n. 834b Kol. I lin. 41 ἐπι[στά]ταις εἰς θυσίαν μυστηρίοις ΔΔ. Da die Kosten in die öffentl. Rechnung eingetragen sind, kann die θυσία nicht (mit Nebe) für ein Privatopfer genommen werden.

6) Allerdings sind sie unter denen, die dem Basileus bei den Verpachtungen zur Seite stehen, aber viel öfter erscheinen sie neben anderen Beamten — den Schatzmeistern, den Einnehmern (ἀποδέκται), dem Bauführer (ἀρχιτέκτων).

7) Ἀθ. Πολ. 57, 1 [ὁ] δὲ βασιλεὺς πρῶτον μὲν μυστηρίων ἐπιμελεῖ[ται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, οὓς] ὁ δῆμ[ος χ]ειροτονεῖ, δύο μὲν ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων, ἕνα δ' [ἐξ Εὐμολπιδῶν, ἕνα] δ' ἐκ Κηρ[ύκων]. Auch CIA IV 2 n. 474e und 385d χειροτονεῖν von ihrer Wahl.

hat.[1]) Ein vom 3. Skir. datiertes Staatsdekret gilt zweien Epim., welche alle Opfer, die der Demeter und K. und den daneben zu verehrenden Göttern fürs Gemeinwohl zu bringen waren, dazu die Voropfer, ausgerichtet haben; weiter heifst es, dafs sie die Peraxbeförderung der Heiligtümer beschafft und auf Erstattung der Kosten verzichtet haben; auch haben sie Sorge getragen für den Zug der Mysten ans Meer und für ihre Aufnahme in Eleusis am Iakchostage, ingleichen für die Mysterien zu Agra; an den Eleusinien endlich ist von ihnen ein Stieropfer gespendet und davon der Rat der 650 bewirtet worden; und sie haben Geld aus der eigenen Tasche zugeschossen, *ἀνηλώκασιν ἐκ τῶν ἰδίων.*[2]) Auch in dem übrigen Material wird Inhabern des Epimeletenamts wortreiche Anerkennung oder ehrenvolle Nennung zuteil, und zwar sind es, wie in den N. 1 und 2 angef. Dekreten, bald einzelne Epimeleten[3]) bald zwei,[4]) die ausgezeichnet werden.[5]) Dafs die Opfer, welche der Basileus im städt. Eleusinion und zu Eleusis für das Wohl der Athener bringt, mit denen, die in gleichem Sinne von dem Epim. gebracht werden, zusammenzuwerfen sind, d. h. dafs der Archon und die Mysterienbesorger kollegialisch fungierten, ist S. 248, 7 bemerkt und dem steht nicht entgegen, dafs die Inschriften Epimeleten ohne den Basileus und immer nur eine Minderzahl von Epimeleten nennen. Das epigraphische Lob gilt denen, die besonderer Auszeichnung würdig befunden sind, namentlich solchen, die aus ihren eigenen Mitteln zugeschossen haben — in vier von den citierten Inschriften wird das hervorgehoben. Die Belobten müssen von den *ἐκ πάντων* Erkorenen sein,[6]) und weshalb erkor man die?

---

1) CIA IV 2 p. 143 n. 574e (Eleusis, IV. Jahrh.). Lin. 22 [*παρ' ἑαυ*]*το*[*ῦ*] *χρήματα* [*προ*]*αναλί*[*σκων*]. Man erwartet *προσαναλίσκων*.

2) CIA IV 2 p. 103 n. 385d (Eleusis, III. Jahrh.) lin. 32. Vgl. die o. S. 180, 2; 212, 1; 233, 2 ausgeschr. Stellen.

3) CIA II 3 n. 1346; 1349. Die bezügl. Worte in n. 1346 stehn in einem Kranze. Auch die in n. 1349 waren wohl einst umkränzt. Fundort Eleusis; Zeit etwa III. Jahrh., vgl. Foucart, Bull. II p. 314.

4) CIA II 1 n. 315 und 376 (Athen, III. Jahrh.). Die beiden Dekrete sind dem N. 2 citierten verwandt; es ist von Opfern fürs Gemeinwohl die Rede, auch von Zubufse *ἐκ τῶν ἰδίων*.

5) Ob der CIA IV 2 n. 597b (Eleusis, IV. Jahrh.(?)) Geehrte ein Epim. der Myst. war, ist nicht völlig gewifs. Es wird seiner Fürsorge, [*ἐπιμελεῖται*], für die heiligen Dinge gedacht, auch ausgesprochen, dafs er das Hieron des Pluton geschmückt habe; man bewilligt ihm eine Opferportion bei den gr. und kl. Mysterien nach Mafsgabe der eumolpidischen.

6) Auch der CIA IV 2 n. 597b Vorkommende ist, wenn er Epimelet war(?), wohl ein *ἐκ πάντων* erkorener gewesen, ein Eumolp. jedenfalls nicht, denn lin. 11 und 13 wird er von den Eumolp. unterschieden.

O. Zw. weil sie reich waren und Geldspenden hoffen liefsen. Die aus den Geschlechtern der Ker. und Eumolp. zog man hinzu, weil sie, bes. die Eumolp., des Ceremoniells kundig waren; in den Dankbeschlüssen mufsten sie, weil sie nichts hinzugegeben, ignoriert werden. Dafs mehrfach zwei Belobte erscheinen, kann nicht wunder nehmen; denn die ihrer Wohlhabenheit wegen *ἐκ πάντων* Erwählten werden oft alle beide die auf sie gesetzten Hoffnungen wahr gemacht haben.[1])

Die eleusinische Priesterschaft wird zusammengefafst durch *ἱερεῖς καὶ ἱέρειαι.*[2]) Sie handelt mitunter gemeinsam; die Verfluchung eines Frevlers wird von der ganzen Priesterschaft ausgeführt.[3]) Bei der Sonderstellung von Eleusis liefse sich nun denken, dafs die Oberpriesterschaft, soweit sie aus Männern bestand, also der Hierophant mit dem Daduchen, dem Keryx und dem Epibomios, ein beschlufsfähiges Kollegium bildeten. Aber so ist es doch nicht gewesen. Eine besondere Korporation, die Verfügungen erlassen konnte, gab es allerdings; allein, um eine solche zu bilden, hatten sich die Priester zu kompletieren aus den zur Bekleidung der Ämter berechtigten Verbänden der Keryken und Eumolpiden. Männer, die diesen Verbänden angehörten, mochten sie augenblicklich Priester sein oder nur die Qualifikation dazu besitzen, bildeten die beschlufsfähige Körperschaft.[4])

Die hohen Ämter wurden auf Lebenszeit verliehn. Auf einem

---

1) Man hat angenommen, in der späteren Zeit sei die Zahl der Epimeleten von 4 auf 2 abgemindert worden. Dafs diese Ansicht durch die Anknüpfung der Epim. an ein bestimmtes Jahr besondere Stärke erlange (Töpffer a. O.), will mir nicht scheinen. Wenn die beiden Belobten als 'die Epimeleten des und des Jahres' bezeichnet werden, CIA II 1 n. 376 lin. 1 und IV 2 n. 385 d lin. 11 und 41, so hört sich das freilich so an, als hätten blofs die zwei in dem Jahre amtiert. Aber das einem der beiden Paredren erteilte Lob klingt ja ebenfalls so, als sei kein zweiter daneben gewesen: *Εὐθύδημος ὁ πάρεδρος τοῦ βασ[ι]λέως κτλ.*, s. o. S. 249, 4, nicht *Εὐθύδημος πάρεδρος ὢν τοῦ βασ.*

2) CIA IV 2 n. 834 b Kol. II lin. 43 *ἱερεῦσιν καὶ ἱερείαις.* Auch lin. 49. Vgl. folg. Note.

3) Plutarch, Alkib. 22 *καταρᾶσθαι — — πάντας ἱερεῖς καὶ ἱερείας.* (Lys.) 6, 51 *ἱέρειαι καὶ ἱερεῖς στάντες κατηράσαντο κτλ.* — Auch die Telete ist kollegialisch ausgeführt worden; s. o. S. 236. Von der Myesis, wie sie urspr. bestand, mag dasselbe gelten, und darauf beruhen wohl die den Oberpriestern zustehenden Gebühren. Später, als der Myesen zu viele wurden, hat man das Personal der einzelnen Myesis verkleinern und gar von der Priesterschaft abgehen müssen. S. kleine Myster.

4) In Thessalos' Klage wegen Entweihung der Myster. werden die verletzten Satzungen als *τὰ νόμιμα καὶ τὰ καθεστηκότα ὑπό τε Εὐμολπιδῶν καὶ Κηρύκων καὶ τῶν ἱερέων τῶν ἐξ Ἐλευσῖνος*, Plutarch a. O., bezeichnet. Es hätte *καὶ τῶν ἱερέων ἐξ Ἐλ.* auch fehlen können, da die Priester selbst zu den Eumolp. und Ker. gehören.

eleusinischen Bathron[1]) heifst es, neun Jahre lang habe Glaukos den Menschen die Bräuche der Deo gezeigt, ὄργια — ἔφαινε — — Δηοῦς εἰναετές, im zehnten aber sei er zu den Göttern eingegangen; es ist von einem Hierophanten die Rede, der mithin bis an seinen Tod im Amte war. Auch Pausanias[2]) giebt nicht undeutlich zu verstehen, dafs das Hierophantenamt zu Eleusis auf Lebenszeit verliehen ward. Was von der Hierophantie gilt, wird von den anderen Oberpriesterämtern ebenfalls gelten. Vgl. auch hernach das der S. 254, 1 cit. Inschr. Entnommene.

Ein δᾳδουχήσας ist also nicht ein abgegangener, sondern ein gestorbener Daduch,[3]) und aus der Übereinstimmung des Personals der Oberpriesterschaft folgt noch nicht, dafs es Inschriften desselben Jahres sind.[4])

Auf die Amtstitel der hohen Klerisei legte man grofses Gewicht; die Eigennamen wurden neben ihnen überflüssig. Nach Lukian war es verboten die Kleriker in anderer Weise, mit ihrem Namen, anzureden; er schildert, wie die Mysterienpriester, unter ihnen Daduch und Hierophant, einen Menschen, der sich erdreistet, ihnen ihre Titel zu versagen, vor den Richter schleppten; er habe doch wissen müssen, dafs sie zur Führung derselben berechtigt, hieronym, wären.[5]) Einem eleusin. Priester, verm. dem Hierophanten, wird inschriftlich folgendes in den Mund gelegt: nach meinem Namen frage nicht, den hat die mystische Satzung, θεσμὸς[6]) μυστικός, fortgetragen und ins dunkle

---

1) Ephemer. 1883 p. 81, 8. Es ist aus später Zeit. Vgl. Töpffer, Geneal. S. 58.

2) Er berichtet 2, 14, 1 von Keleä, dafs der Hierophant nicht auf zeitlebens, οὐκ ἐς τὸν βίον πάντα, bestellt werde, sondern bei jedem Fest ein anderer sei, und dafs er auch heiraten dürfe; die Herkömmlichkeiten seien abweichend von den eleusinischen, καὶ ταῦτα μὲν διάφορα τῶν Ἐλευσῖνι νομίζουσι.

3) CIA II 3 p. 62 n. 1413 f.: Ktesiklea hat ihren (verstorbenen) Gatten Sophokles, S. des Xenokles von Acharnä, gewesenen Daduchen, δαδουχήσαντα, zweimal aufgestellt. Vgl. Dittenberger, Hermes XX S. 21.

4) Es wurden wohl meist nur betagte Leute ernannt; vgl. was G. A. § 55, 21 aus Arrian und Philostr. citiert ist. Aus Ephemer. 1883 p. 82. 8 γηραλέην ψυχὴν ἐπ' ἀκμαίῳ σώματι Γλαῦκος κτλ. ist nicht mit J. Töpffer, Geneal. S. 54, 2 zu folgern, dafs Glaukos das Hierophantenamt in jüngeren Jahren bekleidete; es giebt doch auch ein rüstiges Greisenalter. Die 56 Amtsjahre des Altarpriesters Memmios, a. O. p. 78, 6 werden wohl als etwas Besonderes und Ungewöhnliches hervorgehoben. — Unter alten Leuten räumt der Tod rasch auf, und darauf ist verm. der häufige Wechsel im Personal zurückzuführen; die Oberpriesterschaft, welcher der Hieroph. Iulios angehörte, zeigt eine dreifache Verschiedenheit, CIA III n. 1031; 1035; 1038.

5) Ὡς ἂν ἱερώνυμοι ἤδη γεγενημένοι, Luk. Lexiph. 10.

6) Vgl. Eunap. Maxim. 475 (Meurs. Eleus. p. 36) τοῦ δὲ ἱεροφάντου κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον ὅστις ἦν τοὔνομα, οὔ μοι θέμις λέγειν.

Meer versenkt; bin ich gestorben, so werden alle meine Freunde den Namen aussprechen.[1]) Die Hieronymität erstreckte sich nicht bloſs auf das männliche Personal; auf einer Inschrift heiſst es: Mutter des Markianos, Tochter des Demetrios bin ich; meinen Namen verbarg ich, seit die Kekropiden mich zur Hierophantin der Deo machten, und that ihn ins tiefe Meer; ich weihte nicht die Dioskuren, auch nicht den Asklepios oder den Herakles, sondern den über Länder und Meere gebietenden Kaiser Hadrian.[2]) Wie die Sprecherin hier zwar ihren Eigennamen verschweigt, aber doch einiges Nähere (Sohn und Vater) hinzufügt, so geschieht es auch anderswo; neben dem Amtstitel wird der Vatername nebst dem Demotikon angegeben, z. B. *ἱεροφάντην Νουφρ[ά-δο]ν Περιθοίδην*;[3]) in den Aïsitenlisten finden sich die Titel der vier Oberpriester verbunden mit röm. Gentilnamen und Demotikon.[4]) Mitunter fehlt jeder derartige Zusatz.[5]) — Eine zwingende Satzung, *θεσμός*, den Eigennamen zu verschweigen, hat indes in älterer Zeit nicht bestanden. In einem Beschlusse, der dem III. Jahrh. anzugehören scheint, bewilligen die Keryken und Eumolpiden dem Hierophanten Lob und Kranz und wird der Belobte vollständig genannt.[6]) Es heiſst von ihm: *ἐπειδὴ — — εὔνους ὢν διατελεῖ τῷ γένει — — καὶ λέγει καὶ πράττει ὅ, τι ἂν δύνηται ἀγαθόν κτλ.* Die Belobigung galt also dem lebenden und noch fungierenden. Diogenes Laërt. erzählt von Theodoros Atheos (IV. und III. Jahrh.), der einen Hierophanten, den Euryklides, mit dem Eigennamen anredete.[7]) Als Her-

---

1) Ephemer. 1883 p. 79, 7 (Eleusis). Die Schrift deutet auf späte Zeiten.

2) CIA III 1 p. 183 n. 900 (Eleusis). Sollte beim Amtsantritt eine ceremoniöse Versenkung des aufgeschriebenen Namens stattgefunden haben?

3) CIA IV 2 p. 215 n. 949 (Ende des IV. Jahrh.) lin. 6. Töpffers Vorschlag (Geneal. S. 56) lin. 1 [*ἱερωφάν*]*της Νουφρά*[*δης*] zu setzen, wodurch die Hieronymität verschwände, ist durch das hinzugefundene Fragment widerlegt.

4) Z. B. *Κλ(αύδιος) ἱεροφάντης Μαρα(θώνιος) Φάβ(ιος) δᾳδοῦχος Μαραθ. Κλ. ἐπὶ βωμῷ Μελι(τεύς) Ἑρέν(νιος) ἱεροκῆρυξ Ἕρμ(ειος)*, CIA III 1 p. 10 n. 10 (209/10 nach Chr.).

5) CIA IV 2 p. 149 n. 597b (IV. Jahrh.) [*ἱ*]*ροφά*[*ντης εἶπεν*]. II 2 p. 363 n. 948 (gegen Ende des IV. Jahrh.) *τούσδε ἐπιώψ*[*ατο*] *ὁ ἱεροφάντης* [*τὴν κλίνην στρῶ*]*σαι τῷ Πλούτων*[*ι*]. Unsicher bleibt II 3 p. 45 n. 1345, weil in dem weggebrochenen Kranze links der mit *ἱεροφαντοῦντα* zu verbindende Name gestanden haben könnte. Auch von IV 2 p. 300 n. 767c lin. 31 . . . [*ἱε*]*ροφά*[*ντ*] . . . läſst sich kein Gebrauch machen. — Hierophantinnen ohne Näheres III 1 p. 184 n. 901 und 914.

6) CIA IV 2 p. 150 n. 597c lin. 12 *ἐπαινέσαι τὸν ἱεροφάντην Χαιρήτιον Προφήτου Ἐλευσίνιον*. Von p. 183 n. 767b (IV. Jahrh.) lin. 35 [*Βι*]*όττου ἱεροφάντου γενομένευ* ist abzusehn, weil der Genannte möglicherweise schon tot war. Hierherzuziehn dagegen p. 302 n. 1203b, Basis mit *ἱεροφάντ*[*ης*] *Ἀμυνόμαχ*[*ος* . . . *Ἀλα*]-*ιεύς*, verm. Weihgabe des noch lebenden Hier.

7) Diog. L. 2, 101. Daſs in der Anrede *Εὐρυκλείδη* etwas Geringschätziges,

kommen aber, besonders herrschend in den Kreisen der Mysten, die den Spitzen der eleusin. Geistlichkeit respektvoll entgegenzutreten hatten, müssen wir auch schon der älteren Zeit die Anwendung der Titel statt der Namen beilegen; ein solches Herkommen konnte leicht entstehn, auch anderswo zeigt sich dergleichen.[1]) — Was die Zeiten der Nachblüte angeht, so war die Hieronymität nicht ein blofses Herkommen, sondern geradezu ein *θεσμός*, der wen. für den Hierophanten streng befolgt ward. Für die drei anderen Ämter, die der Hierophantie an Heiligkeit doch etwas nachstanden, s. u. S. 258, mag die Hieronymität im persönlichen Verkehr von den Epigonen ernstlich genug beobachtet sein, s. S. 253. Aufserhalb desselben aber hat man, wie das Beispiel eines vollständig benannten Hierokeryx lehrt,[2]) Ausnahmen zugelassen.

Die Oberämter wurden stets nur von einem zur Zeit bekleidet. So erscheint bei den von Alkibiades nachgeäfften Mysterien nicht mehr als einer in der Rolle des Hierophanten und auch von den übrigen Würden ist keine doppelt vertreten.

Ebenso in den Aïsitenlisten, die ja den Bestand der zur Zeit lebenden und an der öffentlichen Tafel gespeisten Oberpriester darbieten.

Die Aufnahme der eleusinischen Priester unter die Aïsiten ist für eine Neuerung später Zeiten zu halten.[3])

Über die Tracht verlautet eins und anderes. Von den Priesterinnen und Priestern, die den Mysterienverletzer Andokides kraft ihres Amtes verfluchten, heifst es, sie hätten, ihre Purpurkleider schüttelnd dagestanden, das Antlitz gen Abend gewendet.[4]) Das

---

eine Unart des Theodoros, liege, braucht man nicht anzunehmen. Diogenes, der seine Erzählung mit *ὁ δ' οὖν Θεόδωρος προσκαθίσας ποτὲ Εὐρυκλείδῃ τῷ ἱεροφάντῃ* beginnt, scheint nichts Auffälliges in der Anrede gesehn zu haben.

1) Was Töpffer S. 52, 2 gegen Lübbert bemerkt, die Hieronymie sei etwas Eleusinisches und auf andere Orte und Verhältnisse nicht anwendbar, weifs ich mir nicht anzueignen. Die delphische Seherin war den Hellenen *ἡ Πυθία*, eine hieronyme Bezeichnung, unabhängig von dem Eigennamen, welchen die jedesmalige Inhaberin des Amtes, vgl. Herod. 6, 66 und 7, 140, haben mochte. S. auch was Rohde, Psyche S. 351, 2 über die Sibyllen und Bakiden sagt.

2) CIA III n. 2 *ἱεροκῆρυξ Τίτος Κωπώνιος Μάξιμος Ἁγνούσιος εἶπεν.* Auch in n. 661.

3) Sie ist vor der Kaiserzeit spurlos. Um der Neuerung ein ehrwürdiges Ansehn zu geben, erdichtete man, schon Keleos habe die prytaneïsche Bewirtung angeordnet, Plutarch, Symp. 4, 4, 1. Schöll, Hermes VI S. 14 ff., hat die Sitte für sehr alt gehalten, aber die von ihm a. O. S. 51 zurückgewiesene Ansicht U. Köhlers dürfte besser begründet sein.

4) (Lys.) 6, 51.

Amtskleid heifst *στολή*.[1]) Auf dem Schlachtfelde von Marathon 490 wurde der Daduch Kallias, der Haartracht wegen und weil er die Priesterbinde trug,[2]) von einem persischen Soldaten für einen König gehalten. Der gleiche Kopfschmuck kam dem Hierophanten zu.[3]) — Was die Bekränzung mit Myrten angeht,[4]) so folgte die Priesterschaft darin nur der allgemeinen Sitte.[5]) — Wir gehen nunmehr zu den einzelnen Ämtern über.

Der Hierophant war, seit die eleusinische Religion das Übergewicht über die des Erechtheus erlangte, einer der höchsten Geistlichen Athens; unter den eleusinischen Priestern stand ihm keiner an Rang gleich, die Aïsitenlisten, s. o. S. 254, 4, zeigen ihn an erster Stelle.[6]) Sein Sitz im Theater ist in der Vorderreihe drei Plätze

---

1) Athenäos 1, 39 p. 21 E *καὶ Αἰσχύλος δὲ οὐ μόνον ἐξεῦρε τὴν τῆς στολῆς εὐπρέπειαν καὶ σεμνότητα, ἣν ζηλώσαντες οἱ ἱεροφάνται καὶ δᾳδοῦχοι ἀμφιέννυνται κτλ.* Vgl. Plutarch, Alkib. 22 und (Lys.) 6, 51. — Bei Andokides *σκευή* (Lobeck, Agl. p. 48); bei Arrian *ἐσθής*, s. N. 3.

2) Plut. Aristid. 5 *διὰ τὴν κόμην* (weil er das Haar lang trug) *καὶ τὸ στρόφιον*. Kallias trug also das zu den Pontifikalien gehörende Strophion, ohne doch eben damals im Gottesdienste thätig zu sein.

3) Arrian, Diss. Epict. 3, 21, 16 (G. A. § 55, 21) *οὐκ ἐσθῆτα ἔχεις, ἣν δεῖ τὸν ἱεροφάντην, οὐ στρόφιον οἷον δεῖ, οὐ φωνήν, οὐχ ἡλικίαν, οὐχ ἥγνευκας ὡς ἐκεῖνος.*

4) Schol. Soph. O. Kol. 681 *ὁ δ' Ἴστρος τῆς Δήμητρος εἶναι στέμμα τὴν μυρρίνην καὶ τὴν μίλακα, περὶ ἧς γίνεσθαι τὴν διαδικασίαν· καὶ τὸν ἱεροφάντην καὶ τὰς ἱεροφάντιδας καὶ τὸν δᾳδοῦχον καὶ τὰς ἄλλας ἱερείας μυρρίνης ἔχειν στέφανον.* Die Priesterschaft war verm. verpflichtet bekränzt zu sein; jedoch wohl nur während sie fungierte. Für die feiernde Gemeinde, s. folg. N., bestand schwerlich eine Verpflichtung; wer es wollte, trug einen Myrtenkranz. — Von den gewöhnlich getragenen Kränzen mögen sich die als Auszeichnung z. B. dem Hierophanten bewilligten, CIA IV 2 n. 597 b und c, durch kostbare Verzierung unterschieden haben und auch aufserdienstlich getragen sein; vgl. N. 2.

5) Die Myrte eignet dem Festgott, Aristoph. Frö. 325 *Ἴακχε, ἐλθὲ — — πολύκαρπον μὲν τινάσσων περὶ κρατὶ σῷ βρύοντα* (mit Beeren) *στέφανον μύρτων*, wie der feiernden Gemeinde, Schol. zu V. 330 *μυρσίνῳ στεφάνῳ ἐστεφανοῦντο οἱ μεμυημένοι.* Vgl. CIA III 1 p. 5 n. 4 *τοὺς ἐφήβους — — ἐστεφανωμέν[ους μυρρίνης στεφάν]ῳ.* — Die Scholien zu Aristoph. a. O. 329 *βρύοντα : ἀνθοῦντα* und *θάλλοντα* leiten falsch; die Myrte blüht von Anf. Juni bis Mitte Aug. uns. Kal.; im Boëdromion also ist der Flor vorbei, und es müssen schon Früchte dasein; *βρύοντα* ist also auf Myrtenbeeren zu beziehn. — Von einer allgemeinen Kleiderordnung verlautet nichts. Die Epheben, welche der Pompe assistierten, gingen in Schwarz bis in späte Zeiten; das änderte sich erst seit Herodes, der für weifses Kostüm sorgte. Falls eine Kleiderordnung für die Panegyris bestand, so mag durch dieselbe bunte Tracht ausgeschlossen sein, so dafs zwischen Schwarz und Weifs zu wählen war. S. o. Einl. S. 9, 3.

6) Der Vorrang des Hieroph. dürfte sich erst im historischen Verlauf herausgebildet haben. Eumolpos, aus dessen Geschlechte man die Hierophanten nahm, wird im Hymnus nicht hervorgehoben; andere Stammhäupter (Keleos, Triptolemos) erscheinen angesehener.

rechts von dem mittleren und örtlich vornehmsten, welchen der Priester des Dionysos Eleuthereus einnimmt; er bildet einen Doppelthron mit dem Sitze, der dem Priester des delischen Apoll bestimmt ist.[1])

Der Amtstitel *ἱεροφάντης* ist, wie *ἱεροφάντις*, hergenommen von dem *ἱερὰ φαίνειν*, dem Zeigen heiliger Dinge, welches von den so Betitelten bei den Weihen geübt wurde. Da auf die Stimme des Hierophanten und die ihm obliegenden liturgischen *φωναί*,[2]) Gewicht gelegt wurde, so haben wir in dem Namen des Poseidonssohnes Eumolpos, auf den sich das zur Hierophantie berechtigte Geschlecht der Eumolpiden zurückführte,[3]) viell. einen älteren Amtstitel, der nachgehends zum Eigennamen ward, zu erkennen.[4]) Lobeck hat das dem Titel *ἱεροφάντης* zu Grunde liegende *ἱερὰ φαίνειν* auf die Telete im Anaktoron und die den daselbst Versammelten vorgezeigten Bilder oder Kleinodien bezogen, doch liegt es ebenso nahe, ja näher, an die mystagogische Thätigkeit des Hierophanten zu denken, der den einzelnen Mysten mit den geweihten Objekten und den bezüglichen Formeln und Bräuchen bekannt machte.[5])

Zur Hierophantie qualificiert waren sämtliche dem sogen. Eu-

---

1) W. Vischer im N. Schweiz. Mus. III S. 41f.; CIA III 1 p. 81 n. 271.

2) Vgl. Preller, R. E. III S. 106.

3) Hesych. p. 651 *Εὐμολπίδαι· οὕτως οἱ ἀπὸ Εὐμόλπου ἐκαλοῦντο τοῦ πρώτου ἱεροφαντήσαντος κτλ.*

4) Auch wer die Annahme, dafs *Εὔμολπος* von vornherein nomen propr. war, vorzieht, wird darin eine freie, auf das berufliche *μέλπεσθαι* des Priesters, vgl. Preller, R. E. III S. 85, zielende Bildung zu sehen haben. Ähnlich ist zu urteilen über den Eurythmos der neulich gefundenen Iobakchen-Inschrift. E. Maafs nimmt ihn für Orpheus.

5) Eine mystagogische, d. h. eine an den Einzelnen geübte Thätigkeit will Lobeck, Agl. p. 29 dem Hierophanten nicht zuerkennen, die Mystagogie ist ihm eine gewöhnliche Freundespflicht. Aber Hesych. p. 757 erklärt *ἱεροφάντης* doch durch *μυσταγωγός*, vgl. Plut. Alkib. 34 *ἱεροφαντίαν καὶ μυσταγωγίαν* und Andron im Schol. Soph. O. Kol. 1053 *Εὔμολπον τὸν καταδείξαντα τὴν μύησιν καὶ ἱεροφάντην γεγονότα.* Und die nach CIA I n. 1 zum *μυεῖν* berechtigten Keryken und Eumolpiden haben sich als Träger hierophantischer Autorität ansehen können; nach der ersten Version bei Pausan. 1, 38, 3 (Keryx jüngerer Sohn des Eumolpos) sind ja auch die Keryken hierophantischen Blutes. Die Ausdehnung der Befugnis auf alle jene Genneten war verm. eine durch die Menge der zu Weihenden nötig gewordene Koncession, indem ursprünglich und eigentlich dem von seinen Kollegen unterstützten Hierophanten das Einweihen der Novizen zustand und, wenn es sich um vornehme Bekenner handelte, auch noch immer persönlich von ihm oder mit von ihm geübt wurde. Woher sonst die dem Hierophanten von jedem Mysten zu zahlende Gebühr? S. hernach S. 259, 1. Es ist also das dem Titel zu Grunde liegende *ἱερὰ φαίνειν* wenigstens nicht auf die Thätigkeit vor der Panegyris zu beschränken.

molpiden-Geschlecht, s. u. S. 266 ff., angehörende Familien Attikas.[1]) Auch mufste der zu Ernennende in einem gewissen, o. Zw. höheren Lebensalter stehn.[2])

Während seiner Amtsführung hatte der Hierophant auf sexuellen Umgang zu verzichten.[3]) Weltliche Dinge blieben ihm fern; ein Hierophant als Staatsbeamter kommt nicht vor, während der Daduch und die anderen Kollegen besonders in der Kaiserzeit Staatsämter verwaltet haben.[4]) Der Kultus, welcher dem Hierophanten obliegt, ist der der Demeter und der übrigen Gottheiten des dunkeln Reiches. So erkiest er diejenigen, die nach dem Spruch des Apoll dem Pluton das Polsterlager zu bereiten und den Tisch zu schmücken haben.[5]) Auch wenn er beauftragt wird, zugleich mit dem Daduchen die Hellenen zur Kornsteuer zu veranlassen, oder wenn er unter denen ist, die Mafs und Gewicht zu überwachen haben, erscheint er als Vertreter der Demeter, obwohl jene Aufträge allerdings nicht eigentlich sakral sind.[6])

In dem Mysteriengesetz des V. Jahrh. wird bestimmt, dafs der Hierophant bei den grofsen Mysterien von jedem Mysten eine Gebühr

1) Schol. Aeschin. 3, 18 (Sauppe Or. Att. II p. 41) *ἱεροφάνται μὲν τῆς Δήμητρος ἀπὸ Εὐμολπιδῶν, δᾳδοῦχοι δ' ἀπὸ Κηρύκων*. Aristid. 19 (I p. 417 Dind.) *Εὐμολπίδαι δὲ καὶ Κήρυκες εἰς Ποσειδῶ τε καὶ Ἑρμῆν ἀναφέροντες οἱ μὲν ἱεροφάντας, οἱ δὲ δᾳδούχους παρείχοντο*. Vgl. vorhin S. 257, 3.

2) Es wird bei Arrian, s. o. S. 256, 3, auf die *ἡλικία* hingewiesen. — Wenn eine Altersgrenze festgesetzt war — es verlautet nichts davon — so kann dieselbe nicht eine solche gewesen sein, dafs sexueller Umgang von selbst ausgeschlossen war. S. nächste Note.

3) Das *ἁγνεύειν* angehend, s. o. S. 256, 3 und was Meursius, Eleusin. p. 37 f. citiert. Wenn Kinder des Hierophanten erwähnt werden, z. B. (Lys.) 6, 54, so ist anzunehmen, dafs sie vor dem Hierophantwerden erzeugt sind. S. Töpffer, Gen. S. 54.

4) S. Dittenberger, Hermes XX S. 35. Die Ämter und Würden, welche nach Philostr. *Βίοι σοφ.* p. 262 Kays. der Hierophant Apollonios bekleidete, sind den Jahren vor seinem Hierophantwerden zuzuweisen. S. Töpffer, Gen. S. 53.

5) CIA II 2 p. 363 n. 948 *τούσδε ἐπιώψ[ατο] ὁ ἱεροφάντης [τὴν κλίνην στρῶ]σαι τῷ Πλούτων[ι] καὶ τὴν τράπ[εζαν κοσμῆσαι] κατὰ τὴν μα[ν]τείαν τοῦ [θεοῦ]*. Folgen 10 Namen. In der verwandten Inschr. n. 949 erscheinen 13 Namen, zuerst der des Hierophanten; der 2. Name mag der des Daduchen, der 3. der des Hierokeryx sein. — Ist aus dem Hierophanten zu schliefsen, dafs die Lektisternien ein Mysterienbrauch, und aus den Fundörtern von n. 948—950, dafs sie in der Stadt ausgeführt sind, so kann man fragen, ob sie ein Anhängsel der Herbstmysterien waren. Neben dieser Möglichkeit giebt es aber noch eine andere: sie könnten ein städtischer Parallelbrauch der kl. Myster. im Anth. gewesen sein. Vgl. u. Anthesterion, Cerem. auf dem Areop.

6) CIA IV 1 p. 59 n. 27b; II 1 p. 284 n. 476. Die Kornsteuer ist ein Dank, auf den Demeter, die Urheberin des Kornbaus Anspruch hat; und ein Fälscher der Mafse, mit denen man Korn mifst, beleidigt Demeter.

von 1 Obol und ebenso viel bei den kleinen zu beziehen habe.[1]) — Dem Hierophanten als 1. folgen in etlichen Aïsitenlisten der Daduch als 2., der Hierokeryx als 3. und der Altarist, ὁ ἐπὶ τῷ βωμῷ ἱερεύς, als 4.[2]) Diese Ordnung wird nicht überall befolgt, dürfte aber doch als Regel zu betrachten sein.[3])

In Betreff der Qualifikation hat, soweit es sich um Abkunft handelte, zwischen 2 3 und 4 kein Unterschied bestanden; es wurden diese Ämter nur solchen zu teil, die von kerykischer Herkunft, s. u. S. 266 f., waren. Für die Daduchie ist das geradezu überliefert, s. vorhin S. 258, 1, und die Überlieferung läfst sich unabhängig bestätigen.[4])

Dafs das Altarpriestertum den Keryken zustand, ergiebt sich folgerungsweise. Es kommt ein 'von Daduchen' abstammender Altarist vor,[5]) der mithin einer kerykischen Familie angehört hat. Dann giebt es eine Inschrift, in welcher Genneten, Mitglieder eines jener Verbände, die sich γένη nannten, verzeichnet sind; unter den Verzeichneten ist ein Daduch und ein Altarist; die Mitgliedschaft des ersteren beweist, dafs es sich um Angehörige des Kerykenverbandes handelt, der Altarist also ein Keryke ist.[6]) Was endlich das Amt des Hierokeryx angeht, so weist der Amtstitel von selbst auf die

---

1) CIA IV 1 n. 1 p. 133 lin. 5—10 ἱε[ροφά]ντην δὲ μι[σθὸν λ]αμ[βά]νειν μ[υστ]ηρίοις τ[οῖς με]ίζοσιν παρ[ὰ τοῦ μ]ύστου '[εκάστ]ου ὀβολόν, καὶ [τοῖς ὀλ]είζ[οσιν μυ]στηρίοις [ὀβολὸν παρὰ τοῦ μύσ]του ἑκάστου σ . . . .

2) CIA III n. 1031 f.; 1034; 1046; 1048. Auch n. 1035 kann man nennen; mit dem 3. Priester bricht die Inschr. ab, der unversehrte Stein wird auch wohl den 4., ἐπὶ βωμῷ, enthalten haben. Mehrere vollst. erhaltene Listen geben ebenfalls nur drei Priester, diese aber in einer Abfolge, dafs, wenn man den nicht verzeichneten zufügte, sich alles regelmäfsig ergäbe.

3) Der Daduch ist in den Listen meistens der 2., in n. 1044 aber der 3. Die Abfolge: Hieroph., Dad. auch CIA IV n. 27 b lin. 24; die umgekehrte Folge bei Plut. Symp. 1, 4, 3. — Der Hierokeryx ist in den Listen öfter der 3. als der 2. oder 4. — Danach bleibt für den ἐπὶ βωμῷ die 4. Stelle, die er freilich in n. 10 und bei Euseb., s. o. S. 256, 3, nicht innehat. (Von n. 1040 f., wo er die 3. Stelle infolge Ausfalles eines Priesters hat, ist abzusehen.) — Die Abfolge: 1. Hieroph., 2. Dad., 3. Hierok., 4. Altarist entspricht ihrer ersten Hälfte nach sicher der Rangordnung; nicht ganz so sicher in der anderen Hälfte.

4) Xen. Hellen. 6, 3, 3 Καλλίας ὁ δᾳδοῦχος, verglichen mit Andok. 1, 127 (ὁ Καλλίας) παῖδα — — εἰσάγει εἰς Κήρυκας, φάσκων εἶναι υἱὸν αὐτοῦ und ebendas. § 116 ὦ Καλλία — — Κηρύκων ὤν 'Kallias, der du ein Keryke bist'. S. Dittenberger, Hermes XX S. 11.

5) Ephemer. III (1883) p. 78, 6 Λ(εύκιον) Μέμμιον ἐπὶ βωμῷ Θορίκιον, τὸν ἀπὸ δᾳδούχων κτλ.

6) CIA III 1 p. 464 n. 1278 lin. 2 [ἀν]έγραψεν [τ]ὰ ὀν[όματα] ἀρχιερεὺς καὶ γενε[άρχης] — — lin. 23 Κεκροπίδ[ος] Κλ. Δᾳδοῦχος [Μελιτεύς] Κλ. Ἐπὶ βωμῷ [Μελιττεύς]. S. Dittenberger a. O. S. 20.

Keryken hin; dafs nicht-kerykische Familien den Hierokeryx gestellt haben sollten, ist durchaus unwahrscheinlich.

Von der Daduchie ist nachweisbar, dafs sie, zwar nicht auf immer, wohl aber auf lange Zeit im Mannsstamm derselben (dem Kerykenverbande angehörigen) Familie blieb.[1]) Das ist auch für das Heroldsamt und das Altarpriestertum zu vermuten, und mit der Hierophantie wird es nicht anders gewesen sein; diejenige (eumolpidische) Familie, welche sie dermalen verwaltete, hatte, wenn nicht ein Recht, so doch eine gewisse Anwartschaft, sie auch noch ferner zu verwalten.

Dafs der Hierophant nach dem alten Mysteriengesetze von jedem Mysten eine Gebühr bezog, ist vorhin S. 258f. bemerkt. Ein dem Schlufs des Gesetzes später zugefügter Paragraph billigt auch dem Altaristen eine Gebühr zu.[2]) Danach ist zu vermuten, dafs Daduch und Keryx ebenfalls nicht leer ausgingen; von dem, was der Myste diesen beiden Priestern zu zahlen hatte, scheint denn auch in einem sehr fragmentierten Passus des Gesetzes selbst die Rede zu sein.[3]) — Die Gebühren wurden o. Zw. für Einweihung (*μύησις*) entrichtet, und da die Einweihung Sache der Keryken und Eumolpiden war, so ergiebt sich auch von dieser Seite, dafs der Hierophant und seine drei Kollegen aus kerykischen und eumolpid. Familien genommen sein müssen.

Das Daduchenamt war sehr angesehn, man blickte gern zurück auf daduchische Vorfahren;[4]) auf hierokerykische oder epibomische Vorfahren wird nirgends so Bezug genommen. — Im Theater teilte der Daduch einen Doppelthron mit dem Priester des pythischen Apoll;

1) So waren im V. und IV. Jahrh. vor Chr. Mitglieder der Familie Kallias und Hipponikos, von der Mitte des I. Jahrh. nach Chr. bis zum Ende des II. Tiber. Klaudios Leonidas von Melite und seine Nachkommen (Stemma CIA III 1 p. 141) Inhaber der Daduchie. Vgl. Dittenberger S. 22.

2) CIA IV 1 p. 3 n. 1 lin. 40 *[τ]ὸν ἐπὶ τῷ βωμῷ ἱερέα καὶ τ[ὸν ἱερέα τ]ὸν ϑεοῖν καὶ τὸν ἱερέα το[ῦ ϑεοῦ? λ]ανβάνειν ἕκαστον κτλ.* In CIA I p. 4 ist lin. 40 f. *[τὸν ἱερέα τ]ο[ῖ]ν ϑεοῖν* gesetzt. Dafs man *τοῖν* vor *ϑεοῖν* erwartet, ist nicht zu leugnen; aber der Stein hat *ON ΘΕΟΙΝ* = *[τ]ὸν ϑεοῖν*.

3) CIA IV 1 p. 133 n. 1 C lin. 1 *βολ*, Rest von *ὀβολόν* (Gebühr, die verm. dem Daduchen zustand). Die weiteren Zeilen sind so ergänzt: . . . *ο ἱερ[οκῆρυχς λαμβανέτω ἡ]μιωβέ[λιον καϑ' ἡμ]έραν [παρὰ τ]οῦ μύστου [ἑκάστου ῾]έν.* Es fehlt ein Beweis, dafs der Titel schon in älterer Zeit nicht blofs *κῆρυξ*, s. hernach S. 261, sondern auch *ἱεροκῆρυξ* gelautet habe. Aber die Möglichkeit, dafs er auch *ἱεροκῆρυξ* lautete, ist doch zuzugeben. Es mufs hier von Daduch und Hierokeryx und dem, was sie vereinnahmten, die Rede gewesen sein, und von jedem Priester besonders, so dafs [῾]*ο ἱερ[εὺς ἑκάτερος λαβέτω]* oder ähnliches ungehörig wäre.

4) S. S. 259, 5 und CIA III n. 737; 915; Dittenb. a. O. 15, 1.

der Thron befindet sich in der Hinterreihe des mittleren Keils; ehedem mag er der Vorderreihe angehört haben.[1]) — Der Amtstitel deutet auf eine nächtliche Funktion. Man kann an eine hervorragende Teilnahme an den Fackelreigen des 20. Boëdr. denken, die der Daduch angeführt haben mag, aber viell. noch passender an seine Mitwirkung bei der Myesis der einzelnen Mysten, die eine nächtliche Handlung gewesen zu sein scheint, s. u. kl. Mysterien. — Er erscheint in bedeutenden Aufträgen neben dem Hierophanten, so bei der Aufforderung Korn zu steuern und bei der πρόρρησις, s. o. S. 258 und 215, auch bei der eleusin. Grenzregulierung, s. o. S. 248, 8; übernimmt aber, wie der Herold und der Altarist, auch Staatsämter,[2]) dergleichen dem Hierophanten nicht übertragen wurden.

Der dritte Mysterienpriester heifst bei Xenophon ὁ τῶν μυστῶν κῆρυξ, in der Klagschrift gegen Alkibiades blofs κῆρυξ.[3]) Späte Inschriften geben ihm den Titel ἱεροκῆρυξ.[4]) Es wird das eine Rückkehr zu älterem Sprachgebrauch sein, denn in dem Mysteriengesetz des V. Jahrh., s. vorhin S. 260, 3, ist mit Wahrscheinlichkeit ἱερ[οκῆρυχς] hergestellt worden. — Im Theater safs der Hierokeryx 17 Plätze links vom mittleren.[5]) Noch weiter links findet sich ein Thron mit der Aufschrift κήρυκος παναγοῦς καὶ ἱερέως; der so Betitelte ist also von dem Hierokeryx zu unterscheiden.[6]) Dasselbe wird jetzt für den in der Rede gegen Neära vorkommenden heiligen Herold vermutet.[7])

Der Titel des vierten Priesters lautet in dem alten Mysteriengesetz ὁ ἐπὶ βωμῷ ἱερεύς, s. vorhin S. 260, 2; der bezügliche Passus

1) CIA III 1 p. 79 n. 247; vgl. Vischer, Schweiz. Mus. III S. 41 n. 69.

2) In der Kaiserzeit finden sich Daduchen als eponyme Archonten, z. B. CIA III n. 1156. Vgl. Dittenb. a. O. S. 34, wo auch die Vereinigung der beiden anderen Priestertümer mit weltlichen Ämtern belegt ist.

3) Xen. Hellen. 2, 4, 20; Plutarch Alkib. 22.

4) Beleg aus einem späten Autor, s. o. S. 256, 2.

5) Bei Vischer a. O. n. 51 im 10. Keil, vorne. CIA III 1 p. 80 n. 261 (cuneus tertius sinister).

6) Den κῆρυξ παναγὴς καὶ ἱερεὺς, CIA III n. 266, hat Vischer a. O. S. 52 mit dem ἱερεὺς παναγής anderer, ebenf. später Inschriften identificiert. Das bezügliche Material ist schwach; doch ist wohl mit Dittenberger a. O. S. 27 zu entnehmen, dafs das Amt mit einem Keryken besetzt wurde, und da die Keryken sich den eleusin. Mysterien zu widmen hatten, so ist der κῆρ. παν. möglicherweise des Hierokeryx Kollege gewesen.

7) Demosth. 59, 78 τὸν ἱεροκήρυκα (ἱερὸν κ., cod. Parisin. Σ). Dittenberger S. 19 f. glaubt, dafs der ἱεροκῆρυξ oder ἱερὸς κ. dieser Stelle mit dem ganz ebenso oder fast ebenso benannten Mysterienherold nichts gemein habe.

ist dem Gesetz nachgehends hinzugefügt in kleinerer Schrift, mag aber voreuklidisch sein.[1]) Belege aus der mittleren Epigraphik fehlen. Die römische Zeit bietet deren viele; die Titulatur ist bloſs ἐπὶ βωμῷ, z. B. Λ(εύκιον) Μέμμιον ἐπὶ βωμῷ Θορίκιον, s. vorhin S. 259, 5. In der Klagschrift gegen Alkibiades kommt der Altarist nicht vor, und da er auch in dem Mysteriengesetz anfänglich ignoriert war, so mag sein Amt in älterer Zeit weniger angesehn gewesen sein; nachmals aber hat er dem Hierokeryx kaum an Rang nachgestanden, vgl. kl. Mysterien (Einweihung eines röm. Kaisers durch den Altaristen). Ein ihm bestimmter Ehrensessel hat sich nicht gefunden, mag aber einst dagewesen sein.

Der Altarist wird die ihm von den Mysten gelieferten Opfer den Altären bestimmter Gottheiten zugeführt und Hand in Hand mit denjenigen Priestern, die für die Gottheiten bestellt waren, das Abschlachten der Tiere vollzogen haben. Daher scheinen CIA I n. 1 lin. 40—42 der Priester der beiden Göttinnen und noch ein zweiter Priester, viell. der des Pluton,[2]) dem Altaristen angeschlossen zu sein; es handelt sich um Gebühren, die den Priestern wie dem Altaristen von den Einzuweihenden entrichtet werden sollen.

Von dem ἱερεὺς Ἰακχαγωγός und der übrigen Wärterschaft des Iakchos war o. S. 224 die Rede.

Die weibliche Klerisei stand der männlichen nicht nach, ja that es ihr zuvor. Einweihungen röm. Kaiser waren nicht ein Privileg des stärkeren Geschlechts; wie ein Altarist solcher Ehre teilhaft ward, s. kl. Mysterien, so hatte auch eine Hierophantin auf die von ihr vollzogene Einweihung eines Kaisers hinzuweisen, s. o. S. 254. Ein Abkömmling daduchischer Vorfahren rühmt sich nicht bloſs dieser, sondern auch seiner 'heiligen Mutter', die Hierophantin war.[3]) Und das einer Antigone würdige Auftreten der Priesterin Theano bei der Verfluchung des Alkibiades findet kaum seinesgleichen unter der

---

1) In dem Gesetze selbst ist der spiritus asper mit H bezeichnet, in dem Zusatz bleibt er ohne Bezeichnung, verm. weil der Raum knapp war. S. was Kirchhoff nach Hicks bemerkt CIA IV 1 p. 4. Die Abfassung des Zusatzes braucht also nicht gar viel später erfolgt zu sein, als die des Gesetzes selbst, welches der Zeit vor Ol. 81 zugewiesen wird.

2) Der Priester der beiden Göttinnen ist sicher, s. vorhin S. 260, 2. — Mit lin. 41 *TONIEPEATO* läſst sich aus der Relief-Beischrift CIA II 3 p. 352 n. 1620c (Eleusis) ἱερεὺς θεοῦ καὶ θεᾶς καὶ Εὐβουλέω[ς] vergleichen, also τὸν ἱερέα τοῦ [θεοῦ] oder τὸ[ν θεοῦ] vorschlagen.

3) CIA III 1 p. 155 n. 737.

männlichen Priesterschaft; alle fluchen, aber sie flucht nicht mit; nur zum Beten sei sie da.[1])

Unser Material indes ist klein. Auch ist es teilweise dem Miſsverstande ausgesetzt. Als Gottheit, der die Hierophantinnen dienten, erscheint inschriftlich ein paar mal Demeter (Deo);[2]) einzeln, in CIA III n. 899, kommt eine *ἱεροφάντις τῆς νεωτέρας* (*θεοῦ*) vor.[3]) Welche Göttin ist mit *νεωτ. θεός* gemeint? Auf megarischen Inschriften lesen wir *Σαβεῖναν βασίλισσαν σεβαστὴν νέαν Δήμητρα αὐτοκράτορος Ἀδριανοῦ γυναῖκα κτλ.*[4]) Danach wird allgemein angenommen, Sabina, Hadrians Gemahlin, sei, wie zu Megara als *νέα Δημήτηρ*, so zu Athen als *νεωτέρα θεός* = *Δημήτηρ* verehrt worden, und man hat der Annahme auch noch eine Stütze gegeben durch eine attische Inschrift, in welcher die Worte: [*θεὰν*] *εὐεργέτιν Καρπ*[*οφόρον*] verm. auf die als Karpophoros, d. i. als Demeter, vergöttlichte Kaiserin Sabina zu beziehen sind.[5]) Aber die 'jüngere Göttin' dürfte vielmehr Kore sein, die so von ihrer Mutter, der *πρεσβυτέρα θεός*, unterschieden wird. In diesem Sinne erscheinen die beiden Bezeichnungen, wo von den *Ῥειτοί* die Rede ist; einer ist Eigentum der *πρεσβυτέρα θεός*, der *νεωτέρα* gehört der andre; s. o. S. 228, 5. Ganz ebenso werden die eleusinischen Opferstöcke unterschieden; ihrer sind zwei; die Eigentümerin des einen ist die ältere Göttin, die des andern die jüngere.[6]) Von einer Gleichsetzung der *νεωτέρα θεός* mit *νέα Δημήτηρ* kann hier nicht die Rede sein. In n. 899 fehlt allerdings *πρεσβυτέρα* als Gegensatz, aber man muſs den Gegensatz postulieren, d. h. annehmen, es habe auch eine *ἱεροφάντις τῆς πρεσβυτέρας* gegeben — nur so kommt der Komparativ *τῆς νεωτέρας* zu seinem Rechte. Mag also mit der *εὐεργέτις Καρποφόρος* immerhin die als Demeter verehrte Sabina gemeint sein, die *νεωτέρα θεός*, welcher die Hierophantin Klaudia Philoxena dient, ist nicht Demeter, sondern ihre Tochter, und es ergeben sich zwei Inhaberinnen des Titels. Eine

---

1) Plut. Alkib. 22 *φάσκουσαν εὐχῶν, οὐ καταρῶν ἱέρειαν γεγονέναι* — ein angewandtes *οὗτοι συνέχθειν ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν*.

2) Ephemer. 1885 p. 159 n. 26 *πυροφόρον Δήμητρος ὑπείροχον ἱεροφάντιν*. CIA III 1 p. 183 n. 900 *εὖτέ με Κεκροπίδαι Δηοῖ θέσαν ἱεροφάντιν*.

3) Lin. 1—6 *ἱεροφάντιν τῆς νεωτέρας* (scil. *θεοῦ*) *Κλ. Φιλοξέναν Τι. Κλαυδίου Πάτρωνος Μελιτέως θυγατέρα ἀργυρώσασαν τὸν βωμὸν τῆς νεωτέρας θεοῦ*.

4) CIGr. I p. 566 n. 1073 und Lenormant, Rech. p. 35.

5) CIA III 1 p. 12 n. 12; vgl. Dittenberger, ebend. p. 183.

6) CIA IV 2 p. 204 n. 834b II lin. 88 *ἐκ τῶν θησαυρῶν ἐξειρέθη τῶν Ἐλευσῖνι τοῖν θεοῖν ἐκ τοῦ⟨ς⟩ τῆς πρεσβυτέρας φιλίππειοι δύο — — ἐκ τοῦ τῆς νεωτέρας ὀβολοὶ δύο χρυσοῖ κτλ.*

Mehrheit von Hierophantinnen ist auch aus dem o. S. 256, 4 cit. Fragmente des Istros zu entnehmen, der dem singularisch erwähnten Hierophanten die Hierophantinnen im Plural anschliefst: καὶ τὸν ἱεροφάντην καὶ τὰς ἱεροφάντιδας.[1]) Istros war Schüler des Kallimachos († c. 235); es hat also bereits im III. Jahrh. vor Chr. mehr als eine Hierophantin fungiert. — Die Hierophantinnen wurden o. Zw., wie die Hierophanten und deren Kollegen, aus den beiden bevorrechteten Verbänden oder einem derselben genommen. Eine inschriftlich vorkommende Eunike, die verm. Hierophantin war, stammte aus Glaukos' Familie, war also, da Glaukos das Amt eines Hierophanten bekleidet hatte, von eumolpidischer Herkunft.[2]) Damit müssen wir uns begnügen.[3]) — Ein Theatersitz ist, wenn nicht überhaupt, so doch für ältere Zeiten zweifelhaft.[4])

Während nun also hinreichende Zeugnisse bekunden, dafs das attische Mysterienpersonal Hierophantinnen einschlofs, giebt es für Daduchinnen nur schwachen,[5]) für Trägerinnen des kerykischen und epibomischen Titels gar keinen Anhalt.

---

1) Eine Mehrheit auch bei Photios: ἱεροφάντιδες· αἱ τὰ ἱερὰ φαίνουσαι τοῖς μυουμένοις (J. Töpffer, Geneal. 61).

2) Ephemer. 1883 p. 143 n. 16. Vgl. die Herstellung von Br. Keil, Hermes XX 625, wo auch das Stemma nach Anleit. von n. 16 entworfen ist. Keil bezeichnet Eunike als Hierophantin, und das war sie wohl. Ihre Anrede an die Mysten: μυστίπολοι Δήμητρος, ἐμεῖό τις ἱερὴ ἔστω μνημοσύνη Δηοῦς παρ' ἀνακτόρῳ deutet auf eine wichtige Thätigkeit am Anaktoron hin, in welcher die Hierophantie zu erkennen ist. S. auch Töpffer a. O. 64 f. — Aufser der eumolp. Herkunft empfahl verm. noch ein andrer Umstand Eunikes Nachfolge in der Hierophantie: ihre Ahnfrau gl. N. hatte dasselbe Amt bekleidet.

3) Eine Ausdehnung der Qualifikation auf kerykisch abgestammte Frauen ist, da es mehr als eine Hierophantin zur Zeit gab, s. vorhin S. 263 f., keineswegs undenkbar, läfst sich aber aus unserm Material nicht beweisen. CIA III n. 899 kann nicht als Beweis dienen, obschon die da genannte Hierophantin, Tochter des Ti. Klaudios von Melite, verwandtschaftliche Beziehungen zu den daduchischen, also kerykischen, Klaudiern gehabt haben mufs. Siehe Dittenberger CIA III p. 183.

4) CIA III p. 86 n. 331 ἱεροφά[ν]τ[ιδος] Ἀ[λ]εξ[άνδρας]. Früher ward ἱεροφάντου Ἀλεξάνδρου vermutet. Ob der Name zum Titel gehört, ist fraglich. Die schlecht geschriebenen Reste von n. 331 werden ziemlich entfernt von dem Platze, welchen der Hierophant in der Vorderreihe hat, in der ersten Hinterreihe des cuneus alter dexter (bei Vischer IX) angetroffen.

5) Das Vorhandensein weiblicher Daduchen entnimmt Lenormant, Rech. p. 188 aus Luk. Katapl. 22 und aus einer gortynischen Inschr., CIGr. I p. 708 n. 1535. Bei Lukian heifst es: εἰπέ μοι· ἐτελέσθης γάρ, ὦ Κυνίσκε, τὰ Ἐλευσίνια δῆλον ὅτι· οὐχ ὅμοια τοῖς ἐκεῖ τὰ ἐνθάδε; (hier in der Unterwelt, wo sich die Sprechenden befinden). Darauf Kyniskos: εὖ λέγεις· ἰδοὺ γοῦν προσέρχεταί δᾳδουχοῦσά τις κτλ. Eine Art von Zeugnis liegt also vor für das Vorhandensein von Daduchinnen im eleusin. Mysteriendienst; denn dafs man den Beweis aus Luk.

Die Hierophantinnen gehörten zur Zahl der ἱέρειαι, nannten sich aber o. Zw. ἱεροφάντιδες. Als Amtstitel erscheint ἱέρεια auf etlichen Inschriften von Eleusis behufs der Zeitangabe; auf ἐπὶ ἱερείας folgt der Name.[1]) Da sich verschiedene Nummern nach einer und derselben Priesterin datieren, so mag dieselbe wohl länger als ein Jahr, viell. lebenslänglich fungiert haben.[2]) Ihre Zugehörigkeit zum Personal der Mysterien läfst keinen Zweifel zu.[3]) Danach können wir die Priesterin der Demeter und Kore, welche, einer antiquarischen Notiz zufolge, aus den Philliden genommen ward und die Mysten in Eleusis einweihte, mit der in den Datierungen vorkommenden ἱέρεια identificieren; denn die Einweihung der Mysten in Eleusis wird die athenisch-eleusinischen Myster. angehn.[4]) Auch hindert nichts die ἱέρεια der Datierungen mit derjenigen, die zu Eleusis eine Amtswohnung hatte,[5]) zusammenzuwerfen. Danach ist denn unter den von

---

ablehnen kann, indem man sagt, eine δᾳδουχοῦσα sei eine Person, die Fackeln trage, den Titel einer Daduchin brauche sie nicht zu führen, will mir nicht scheinen. — Etwas einem Beweis Ähnliches ergiebt sich auch aus der Inschr. von Gortys (Arkadien). Mit den eleusin. Weihen waren die der Demeter Prosymne zu Lerna, Paus. 2, 37, 2, verwandt (vgl. CIA III n. 172 und 718), und diese wiederum mit dem Demeterdienst von Gortys, CIGr. n. 1535 ἁ πάτρα τῶν Προσυμναίων Νικομάχην Ἀριστοθέμιτος δᾳδουχήσασαν. Dass man danach Daduchinnen für Lerna anzunehmen hat und auch für Eleusis vermuten kann, ist nicht zu leugnen. Immerhin beunruhigt es, dafs in der attischen Epigraphik, die von der männlichen Vertretung des Daduchenamts so häufig Kunde giebt, nirgends etwas von Daduchinnen verlautet.

1) Z. B. ἐπὶ ἱερείας Κλεοῦς τῆς Εὐκλέους Φλυέως θυγατρός, CIA III n. 647. Sämtliche Belege sind aus röm. Zeit.

2) Kleo, s. vor. N., kommt in CIA III n. 454 und 647 vor, Flavia Laodamia in n. 230 und 895, Klaudia Timothea in n. 828 und 899. (CIA III n. 895: Λυκομίδα . . . διὰ βίου ἐν Ἐλευσεῖνι μὲν [Δήμητρος καὶ Κόρης ἱέρειαν] kann nicht als Zeugnis dienen; s. u. Haloën.) Die Annahme einer Wiederwahl dürfte weniger passend sein.

3) In CIA III n. 899 wird die Aufstellung einer Hierophantin durch ἐπὶ ἱερείας Κλ. Τιμοθέας datiert. Die Hierophantinnen dienen den Gottheiten der Mysterien, und dasselbe wird von Kl. Timothea gelten. Die von J. Töpffer, Gen. S. 93, 100 adoptierte Meinung, man habe in Eleusis nach Haloën-Priesterinnen datiert, ist nicht beifallswürdig.

4) Suid. II 2 p. 1464 v. Φιλλεῖδαι· γένος ἐστὶν Ἀθήνησιν. ἐκ δὲ τούτων ἡ ἱέρεια τῆς Δήμητρος καὶ Κόρης, ἡ μυοῦσα τοὺς μύστας ἐν Ἐλευσῖνι. Die letzten Worte auf die athenisch-eleusin. Mysterien zu beziehn, ist guter Grund vorhanden. Töpffer, s. vor. N., denkt an die Haloën und eine besondere, diesem Feste vorangegangene μύησις, aber von einer solchen verlautet nirgends etwas. T. folgert eine haloïsche μύησις aus der haloïschen Telete des von Rohde gefundenen Lukianscholions. M. E. müssen die bekannten Weihzeiten der Mysterien im Anth. und Boëdr. verstanden werden; es sind dieselben nicht blofs in und bei Athen, sondern o. Zw. auch in Eleusis befolgt worden. S. kl. Myst.

5) CIA II 2 p. 522 n. 834b lin. 18 εἰς τὸ ἀνάλημμα (Unterbau) τὸ κατὰ τὴν

Priesterinnen bekleideten Stellen eine gewesen, die vor den übrigen ausgezeichnet ward erstlich durch den Titel ἱέρεια τῆς Δήμητρος καὶ Κόρης,[1]) dann durch das Emolument einer Amtswohnung, endlich durch die Ehre am Schlufs der Aufschriften, s. S. 265, 1 u. 2 genannt zu werden.[2]) —

Der sogen. Geschlechter, γένη, ist bereits oben hier und da Erwähnung gethan gelegentlich der Mysterien-Ämter und -Geschäfte, die von Geschlechtsgenossen verwaltet wurden; eine eigens ihnen geltende Betrachtung lassen wir hier folgen. — Von den einzeln oder selten vorkommenden Geschlechtern vorläufig absehend, halten wir uns an die beiden bekanntesten.

Besonders häufig begegnet das γένος der Keryken und nicht selten neben ihm das der Eumolpiden.[3]) In dem alten Mysteriengesetz, in einem Dekret des IV. Jahrh., und in einem von den beiden Verbänden selbst ausgegangenen Beschlufs haben die Ker. die erste, die Eum. die zweite Stelle.[4]) Die umgekehrte Folge herrscht bei den Autoren und kommt auch inschriftl. vor.[5]) Eine zusammenfassende Bezeichnung ist τὰ γένη τὰ περὶ τὼ θεώ.[6])

Das Kerykentum bestand aus einer Anzahl Familien, die, wie die Demotika lehren, überall in Attika zerstreut wohnten und nicht alle mit einander verwandt waren. Der Grund des Verbundenseins der

---

οἰκίαν ⟨τῆς⟩ Ἐλευσῖνι [τῆς] ἱερείας. Vgl. ebend. p. 524, 73; IV 2 p. 202 n. 834b I lin. 50 und II lin. 93.

1) Verm. ward der Titel auch gekürzt und blofs ἱ. τῆς Δ. gesagt. CIA IV 2 p. 31 n. 104a (Ol. 107, 1) lin. 57 θῦ[σαι δὲ καὶ ἀριστήριον] το[ῖν θεοῖν] τὸν ἱ[ε]ροφάντην καὶ τὴν ἱέ[ρειαν τῆς Δήμητρος].

2) Die Identifikationen, auf welchen das im Text Gesagte beruht, sind allerdings hypothetisch, dürften aber doch mehr für sich haben als eine Verteilung jener drei Auszeichnungen auf verschiedene Ämter.

3) Die inschriftl. Zeugnisse, in denen die Ker. und Eum. als γένη bezeichnet werden, sind aus später Zeit; aber schon Isokrates nennt sie so, 3, 18.

4) CIA IV 1 p. 4 n. 1C lin. 24 [Κη]ρύκων [καὶ] Εὐ[μολπιδῶν]. Das Dekret des IV. Jahrh. ist o. S. 248, 8 citiert. In dem Beschlufs der Verbände, CIA IV 2 p. 150 n. 597c, haben wir nicht weniger als dreimal Κηρ. καὶ Εὐμ. Mit der auf einen Vorrang der Keryken deutbaren Abfolge könnte man verbinden, dafs das Gebäude, in welchem verm. beide Verbände tagten, 'Haus der Keryken', s. u. S. 269, 3, hiefs, und dafs in dem Stammbaum Schol. Soph. O. Kol. 1053 von den drei Eumolpos derjenige, welcher die Myesis erfand und erster Hierophant war, ein Abkömmling des Keryx ist. Allein es giebt auch für die Abfolge: Eumolpiden Keryken, gute Belege, s. folg. N.

5) Schon bei Thukyd. Εὐμολπιδῶν καὶ Κηρ., 8, 53, 2. Luk. Alex. 39 Εὐμολπίδαι δῆθεν καὶ Κήρυκές τινες. — Εὐμολπίδαι καὶ Κηρ. CIA II n. 605. — Die Abfolge: Eum., Ker. stimmt mit dem Vorrang der den Eumolpiden zustehenden Hierophantie.

6) CIA II n. 1345 [τὰ γ]ένη [τὰ πε]ρὶ τὼ θεώ.

Keryken lag in dem gottesdienstlichen Beruf, der ihnen gemeinsam war, und diese Gemeinsamkeit fand Ausdruck in verschiedenen Genealogien; nach der von den Keryken selbst angenommenen stammten sie von Hermes, dem Götterherold, und einer Kekropstochter.[1]) Streift man diese Fiktion ab, so erübrigt eine Berufsgenossenschaft, die sich als Gesammtheit fühlte. Ebenso war es mit dem Eumolpidentum; es zerfiel in verschiedene, an verschiedenen Orten Attikas wohnhafte Familien, die nur durch den übereinstimmenden Beruf und durch genealogische Fiktion — ihr Ahnherr Eumolpos sollte ein Sohn des (in Eleusis verehrten) Poseidon[2]) gewesen sein — eine Art Ganzes bildeten.[3]) Wirkliche Verwandtschaft kam insofern zur Geltung, als man eine der zum kerykischen oder eumolpidischen Verbande gehörigen Familien gern im Besitze eines und desselben Amtes liefs, s. o. S. 260, 1.

Überschauen wir die Thätigkeit der beiden Verbände. Die Eumolpiden hatten einiges Eigene. Sie vertraten das in ihren Geschlechtsfolgen mündlich und durch mafsgebenden Vorgang der Älteren überlieferte Recht, dem der eleus. Mysteriendienst unterstellt war.[4]) — Handelte es sich also um Frevel wider die eleusin. Göttinnen oder um Ansprüche an Ämter und Würden in Eleusis, so hatte der Basileus bei der processualischen Behandlung eumolpidische Richter[5]) zuzuziehn: s. o. S. 248. — Das eleusinische Recht umfafste auch die Einzelheiten des Ceremoniells; so lag es denn den Eumolpiden ob

1) Es wird bald Aglauros, bald Pandrosos, auch Herse angegeben. Dittenberger, Hermes XX S. 2, giebt der auf Herse lautenden Version den Vorzug: sie beruhe auf dem triopischen Denkmal des Herodes Att., CIGr. n. 6280, und der sei selbst ein Keryke gewesen.

2) Pausan. 1, 38, 3.

3) Die Verwaltung der Telete, welche den Eumolpiden und Keryken zustand, ist mithin kein Reservatrecht der Eleusinier gewesen, sondern die Verwaltenden haben überall in Attika gewohnt. Wenn Pausanias a. O. sagt: *καταλύονται δὲ ἐπὶ τοῖσδε τὸν πόλεμον, ὡς Ἐλευσινίους ἐς τὰ ἄλλα Ἀθηναίων κατηκόους ὄντας ἰδίᾳ τελεῖν τὴν τελετήν*, so hat er bei *Ἐλευσινίων* die verwaltenden *γένη* alter Zeit im Auge; urspr. waren es eleusinische Familien, die die Telete verwalteten. Eumolpos hatte in dem Kriege auf eleusinischer Seite gestanden, und sein Grab, das man zeigte, wird im Eleusinischen gelegen haben; so ist denn auch Eumolpos' Sohn Keryx Eleusinier gewesen, und ebenfalls Krokon, von dem die (auch für die Mysterien thätigen) Krokoniden stammten.

4) Sie erteilen ihre Bescheide nach ungeschriebenen Gesetzen, (Lys.) 6, 10 *καὶ τοῖς ἀγράφοις (νόμοις), καθ' οὓς Εὐμολπίδαι ἐξηγοῦνται.* Später indes gab es aufgeschriebene *Εὐμολπιδῶν πάτρια*, Cic. ad Att. 1, 9, 2; Töpffer a. O. 70.

5) Dafs auch der eumolp. Epimelet oder die eumolp. Exegeten, s. hernach, unter den Richtern sein mufsten, ist nicht gesagt; nur Eumolpiden mufsten es sein.

dahin zu sehen, daſs die Heiligtümer von Eleusis in der rechten Weise nach der Stadt und (am Iakchostage) wieder zurück nach Eleusis gelangten,[1]) und sie bestimmten, was für Oblationen aus dem nach Eleusis gesteuerten Korn zu fabrizieren waren.[2]) — Diese von den Eumolpiden geübte Auslegung und Anwendung der eleusinischen Satzungen hieſs *ἐξηγεῖσθαι*; im IV. Jahrh. begegnet eine Mehrheit von *ἐξηγηταὶ Εὐμολπιδῶν*, in denen ein Kollegium zu erkennen ist.[3]) — Den Keryken war, in älterer Zeit wenigstens, die Exegesis nicht zugänglich.[4])

Zwischen den beiden Verbänden geteilt waren die vier hohen Ämter; das erste, die Hierophantie, gehörte den Eumolpiden, s. o. S. 258, 1, die drei übrigen den Keryken, s. o. S. 259 f. In der Praxis indes ward die Geteiltheit mitunter aufgehoben; so waren bei der *πρόρρησις*, auch bei der Aufforderung Korn zu steuern, die Eumolpiden, wie

---

1) CIA III 1 p. 5 n 5 [*οἱ περὶ τῶν μυ*]*στηρί*[*ων νόμοι προσ*]*τάττ*[*ουσι τῷ γένει τῶν Εὐμο*]*λπιδῶν* [*ἐπιμελεῖσθα*]*ι*, *ὅπως ἂ*[*ν ἀεὶ παραπεμφθ*]*είη τὰ ἱερὰ* [*εὐκόσμω*]*ς Ἐλευσεινό*[*θεν εἰς ἄστυ καὶ ἐξ*] *ἄστεως Ἐ*[*λουσεῖνά*]*δε*.

2) CIA IV 1 p. 62 n. 27b (V. Jahrh.) lin. 36 *θύειν δὲ ἀπὸ μὲν τοῦ πελάνου καθότι ἂν Εὐμολπίδαι* [*ἐξηγῶ*]*νται*, *τριττοίαν δὲ βόυαρχον χρυσόκερων κτλ.* Es ist die Rede von Backwerk, dem die Gestalt von Opfertieren gegeben wird. — Die Ergänzung [*ἐχσηγῶ*]*νται* ergiebt einen Buchstaben zu wenig; aber lin. 36 wird die letzte Stelle leer geblieben sein wie lin. 57, etwas anderes als *ἐξηγῶνται* kann nicht gesetzt werden.

3) In n. 27b, der Aparchen-Inschr. des V. Jahrh., s. vor. N., kommt *ἐξηγεῖσθαι* vor, aber eumolp. Exegeten erscheinen erst vom IV. Jahrh. an; CIA II 2 p. 523 n. 834b I lin. 41 *ἐξηγηταῖς Εὐμολπιδῶν εἰς* [*ζ*]*εύγη μυστηρίοις* ΔΔΗΗΗ[Η], III 1 p. 153 n. 720 *ἐξηγητὴν ἐξ Εὐμ.*, Ephemer. 1887 p. 111 n. 32 (Kaiserzeit) *τὸν ἐξ. ἐκ τοῦ γένους τοῦ Εὐμ.* Durch den auf den Verband der Eumolpiden hinweisenden Zusatz werden die zum Personal der eleusin. Mysterien gehörigen Exegeten von anderen, die nicht dazu gehören, den pythochrestischen und den eupatridischen, CIA III 2 Index p. 314, unterschieden. Wo eine nähere Bestimmung fehlt, z. B. CIA II n. 467 (Epheben-Inschr.), wird es fraglich, welche Exegetenklasse gemeint ist. — Der Bestellungsmodus der eupatridischen Exegeten, CIA III n. 267 *ἐξηγητοῦ ἐξ Εὐπατριδῶν χειροτονητοῦ ὑπὸ τοῦ δήμου διὰ βίου*, ist wohl mit Töpffer, S. 69 auch auf die eumolpidischen anzuwenden.

4) Andok. 1, 116 *ὦ Καλλία, πάντων ἀνθρώπων ἀνοσιώτατε, πρῶτον μὲν ἐξηγῇ Κηρύκων ὢν* (obschon du ein Ker. bist), *οὐχ ὅσιόν σοι ἐξηγεῖσθαι*. Daſs das handschr. *Κηρύκων, ὧν* in *Κ. ὢν* zu ändern ist, leidet keinen Zweifel; s. Dittenberger a. O. S. 12. — In später Zeit aber ist den Keryken die Exegesis eingeräumt worden. Dittenb. weist das nach aus einer Inschr. des II. Jahrh. nach Chr. (Bull. VI p. 436), in der eines Daduchen Sohn, also ein Ker., *ἐξηγητὴς μυστηρίων* heiſst. Töpffer S. 72 sieht in dem *ἐξηγητὴς μυστηρίων* einen Erläuterer der mystischen Darstellungen, die bei der Telete vorkamen; in der Kaiserzeit müsse dies neue Ehrenamt eingerichtet und den Keryken übertragen sein. Aber die *ἐξηγηταί* früheren Sprachgebrauchs bestanden ja fort, und die Zusetzung von *μυστηρίων* war nicht geeignet die neue Bedeutung der alten gegenüber klarzustellen.

die Keryken, erstere durch den Hierophanten, letztere durch den Daduchen vertreten, s. o. S. 215 und 258, und den Sitzungen der eleusin. Begrenzungskommission mufsten Hieroph. und Dad., dazu Keryken und Eumolpiden anwohnen, s. o. S. 248, 8.

Die Eumolpiden erhielten jeder bei den gr. und kl. Mysterien einen Opferanteil.[1]) Viell. haben auch die Keryken einen Anteil erhalten, aber einen anders bemessenen.

Bei den übrigen Vorrechten, deren sich die beiden Verbände zu erfreuen hatten, ist, so viel man weifs, kein Unterschied gemacht worden; an der Spondophorie, s. o. S. 208, 6, der Vorweihe (*μύησις*), s. u. kl. Myst., und der Epimelie der Mysterien, s. o. S. 250, 7, sind die Eumolpiden nicht anders und in nicht gröfserem Umfange als die Keryken beteiligt.

Die nahe Übereinstimmung der Geschäftskreise führte von selbst zu gemeinsamen Beratungen;[2]) ein und dasselbe Haus vereinigte die beiderseitigen Vertreter,[3]) und es kommt vor, dafs die beiden Verbände unter Einem Vorsteher, *ἄρχων*, tagen.[4])

Die intimen Beziehungen des einen Verbandes zum andern prägen sich auch genealogisch ab; nach Paus. 1, 38, 3 ist Eumolpos Vater des

---

1) CIA IV 2 p. 149 n. 497b *νέμειν δὲ αὐτῷ* (dem Belobten) *καὶ [με]ρίδα ἐγ [μ]υστηρίων τῶν μεγάλ[ω]ν καὶ τῶν πρὸς Ἄγραν ὅσημπερ [Ε]ὐμολπιδῶν ἑκάστῳ.* Nichts von Keryken; aber wohl nur darum, weil die dem Belobten zuerkannte Portion ihrer Gröfse nach zu bestimmen war durch eine andere, deren Gröfse feststand, und man sich entweder an die eumolpidische oder an die korykische Portion zur Bemessung zu halten hatte.

2) CIA II n. 605 (die beiden *γένη* beschliefsen einen Dank). IV II p. 150 n. 597c (sie beschliefsen Lob und Kranz für den Hierophanten). Dafs es Fälle gab, in denen die Keryken unabhängig von den Eumolpiden oder diese unabh. von jenen Beschlufs fafsten, ist indes viell. anzunehmen. Möglich also, dafs wir in CIA II 1 p. 358 n. 597 ein blofs von den Keryken herrührendes Dekret vor uns haben; Dittenberger S. 8 vermutet es. Aber auch wenn diese Vermutung zutreffen sollte, dürften gemeinsame Beschlüsse als Regel anzusehen sein. Vgl. auch Plut. Alkib. 22 (die bestehenden Sakralgesetze vornehmlich auf die Eumolp. und Ker. zurückgeführt), s. o. S. 252, 4. — Die *ἱερὰ γερουσία* CIA III n. 702 (Eleusis) mag ein Titel sein, den sich die beiden korporativ zusammentretenden Verbände damals beigelegt hatten. Vgl. Rubensohn, Myst. Heiligt. S. 82.

3) CIA II 2 p. 522 n. 834b Kol. I 24 *τὸν Κηρύκων οἶκον* und IV 2 p. 204 II 97 (*ἕ*)*τερος* (scil. *λίθος*) *πεντελεικὸς [ἐπὶ] το[ῦ] κηρυκείου.* Vgl. Dittenberger S. 8.

4) CIA II 1 p. 364 n. 605, 19 [*ἀναγράψαι δὲ τόδε τὸ ψήφισμα τὸν ἄρ*]*χοντα τῶν γενῶν.* Dittenberger S 10 sieht hierin nachlässige Redaktion; Töpffer S. 22 vermutet, dafs der Steinmetz, wie lin. 13, so lin. 19 ein *Σ* vergessen habe. — CIA IV 2 n. 597c erscheint eine Mehrheit von Vorstehern: *τῆς δὲ ἀναγορεύσεως τοῦ στεφάνου ἐπιμελεῖσθαι τοὺς ἄρχοντας τοὺς ἀεὶ καθισταμένους ἐξ ἑκατέρου τοῦ γένους.*

Keryx; einer anderen Genealogie zufolge stammt der erste Hierophant Eumolpos (im 4. Gliede) von Keryx ab; s. o. S. 266, 4.

Auf die Thatsache, dafs die Daduchie lange im Mannsstamme des Kallias und Hipponikos, später ebenfalls lange im Mannsstamme der Klaudier von Melite verblieb, ist bereits o. S. 260, 1 hingewiesen und dasselbe Herkommen für die Hierophantie, das Heroldsamt und das Altarpriestertum in Anspruch genommen: in sämtlichen, von den hohen Priestern bekleideten Ämtern stand der männlichen Linie die Nachfolge zu. Auch auf die Töchter eumolpidischer und kerykischer Väter wird die väterliche Qualifikation übergangen sein.[1])

Dafs auch die weibliche Linie von Belang war, ist wahrscheinlich; das schwächere Geschlecht ist im Mysteriendienst unentbehrlich, die Dignität der Priesterinnen nicht geringer als die der Priester. Die Vermutung also, dafs beim Erlöschen des Mannsstamms die Töchter, falls sie in einen andern Zweig des Kerykengeschlechts hineingeheiratet hatten, die Berechtigung auf ihre Männer und Nachkommen übertrugen,[2]) verdient Aufmerksamkeit.

Die Nachfolge angehend blieb man gern bei derselben Familie, dürfte aber kein festes Prinzip beobachtet haben. Vermöge eines solchen wäre ja nicht immer zu würdigen Inhabern der Ämter gelangt worden. Es werden die beiden Verbände oder einer derselben unter den Mitgliedern der mit dem Amte derzeit betrauten Familie dasjenige, welches ihnen am meisten geeignet schien, erwählt und, wenn die bisher aktive Familie keinen geeigneten Nachfolger[3]) oder überhaupt keinen Nachfolger darbot, sich einer neuen Familie zugewandt haben.[4])

Sicher ist, dafs immer eine der eumolpidischen Familien mit der Hierophantie, eine der kerykischen mit der Daduchie betraut war. Ob aber aufserdem noch zwei dem letztgenannten Verbande angehörende Familien für das Heroldsamt und das Altarpriestertum heran-

1) Als Beleg kann die o. S. 264, 2 cit. Inschr. angesehn werden unter der Voraussetzung, dafs die eumolpidische Herkunft für die Nachfolge der Eunike entscheidend, ihre hierophantische Ahnfrau ein sekundäres Moment war.

2) Dittenberger S. 26.

3) Die Anzahl der hierophantischen und daduch. Demotika ist ziemlich grofs und weist auf einen Wechsel der Familien hin, der zu oft eintrat, als dafs er überall durch Erlöschen des Mannsstammes erklärt werden könnte.

4) Dafs der Übergang zu einer anderen Familie ohne die Verbände zustande kam, ist durchaus unglaublich. Um so weniger sollte man sich sträuben anzuerkennen, dafs die Verbände bei der minder wichtigen Frage, welchem unter den Mitgliedern der augenblicklich aktiven Familie die Nachfolge gebühre, das entscheidende Wort zu sprechen hatten.

gezogen werden mufsten, also zur selben Zeit stets vier Familien aktiv waren, dürfte weniger sicher sein.[1])

Über die neben den Eumolpiden und Keryken hier in Betracht kommenden *γένη* (Phytaliden, Krokoniden, Philliden u. a. m.) sind wir wenig unterrichtet. Da sich nicht nachweisen läfst, dafs wir in ihnen künstliche Geschlechter vor uns haben, so müssen wir sie für natürliche Geschlechter halten, also für Familien, die ihre Abkunft hoch hinaufführten in die Vergangenheit und sich eine mythische Spitze gegeben und danach patronymisch benannt hatten. Wo etwas durchschimmert von besonderen Geschäften, die ihnen überwiesen waren, da sind es Nebengeschäfte; alle wichtigen Funktionen und Ämter scheinen den beiden grofsen Verbänden reserviert. An den Tagsatzungen der Eum. und Ker. nehmen die übrigen Geschlechter, anscheinend wenigstens, nicht teil; wir empfangen den Eindruck eines niederen Adels, mit dem sich der höhere, einer Gentry, mit der sich die Lords nicht bemengen wollen. Leitet aber dieser erste Eindruck richtig? Er thäte das, wenn anzunehmen wäre, dafs in unserm Material die grofsen, viele unverwandte Familien einschliefsenden Verbände von den Familien, die sie einschlossen, ordentlich geschieden werden; aber das ist nicht der Fall.[2]) Was die Alten als *γένος* überliefern, ist bald eine Berufsgenossenschaft, ein blofs scheinbares, künstliches *γένος*, das verschiedene Familien einschliefst, bald eine Familie, die Teil eines künstlichen *γένος* gewesen sein kann. Familien, die sich zu fühlen anfingen, konnten leicht auf den Gedanken kommen, sich eigene von der Genealogie des sie einschliefsenden künstlichen Geschlechtes unabhängige Ahnen zu geben. Andokides, der Keryke war, mithin sein Ahnenverzeichnis mit Poseidon und Chione oder mit Hermes und einer Kekropstochter beginnen mufste, hat sich einen besondern Nimbus gegeben, indem er seinen Stamm auf Odysseus und Nausikaa zurückführte.[3]) Andokides und die Seinigen wollten also Odyssiden sein, und man kann fragen, ob nicht unter jenen ge-

1) Dittenberger S. 22 sagt, jedes jener (vier) Ämter sei an eine bestimmte Familie geknüpft und in dieser erblich gewesen. Ich glaube wohl, dafs die Verbände die vier Ämter gewöhnlich ebenso vielen besonderen Familien übertragen haben; aber als eine stets zu beobachtende Norm kann die Verteilung auf vier Familien nicht aufgestellt werden; nach der o. S. 259, 5 cit. Inschr. stammte der Altarist Memmios von Daduchen ab, es scheint also, dafs damals einer und derselben Familie zwei Ämter übertragen waren.

2) J. Töpffer S. 5 statuiert, dafs die engeren Verwandtschaftskreise gemeiniglich als *οἶκοι* bezeichnet worden seien. Ja, wenn die Autoren es so gehalten hätten.

3) Suid. (Westerm. *Βιόγρ.* p. 239) *Ἀνδοκίδης Ἀθηναῖος — — υἱὸς Λεωγόρου, ἀπόγονος Τηλεμάχου τοῦ Ὀδυσσέως καὶ Ναυσικάας, ὥς φησιν Ἑλλάνικος.*

ringeren Geschlechtern Familien sind, die Teile der beiden grofsen Verbände, waren. Für eins der geringeren Geschlechter, das der Philliden, ist die Frage zu bejahen. Da der aus den Philliden genommenen Priesterin der Demeter und Kore Weihungen der Mysten in Eleusis zugeschrieben werden, s. o. S. 265, 4, das *μυεῖν* aber den beiden grofsen Verbänden zustand, so müssen die Philliden einem derselben angehört haben. Eine Inschrift bestätigt diesen Schlufs, vorausgesetzt, dafs das Amt der phillidischen Weihpriesterin der D. und K. mit dem der inschriftlich vorkommenden Funktionärin gleichen Titels zusammenzuwerfen ist, s. o. S. 265; die Funktionärin der Inschr. war eines Keryken Tochter.[1]) Wir werden u. in dem Abschnitt Dipolien sehen, dafs auch die Thauloniden eine kerykische Familie gewesen sind.

Dafs ferner die Lykomiden zu der Zahl der von den beiden Verbänden umfafsten Familien gehörten, läfst CIA III n. 895 vermuten; s. u. Haloën. Auch sonst ist manches dieser Vermutung günstig. Unter den zu Phlya, dem Heimatsorte der Lykomiden, verehrten Gottheiten befanden sich auch die, welchen die gr. u. kl. Mysterien galten.[2]) In dem phlyeïschen Telesterion inscenierten die Lykomiden *δρώμενα* und sangen dazu Hymnen auf Demeter und Preislieder auf Eros, die von Musäos, Pamphos und Orpheus herrühren sollten.[3]) Ihre Beziehungen zu den eleusinischen Gottheiten wurden sehr verstärkt und belebt durch den Sieg von 480, den der Lykomide Themistokles unter dem Beistande des Iakchos erlangt hatte. Themistokles liefs daher das phlyeïsche Telesterion, welches von den Persern verbrannt worden, neu herstellen und mit Gemälden schmücken.[4]) Den Epigonen war es nahe gelegt, den Dank für die von den eleusin. Gottheiten dem gröfsten der Lykomiden im Jahre 480 geleistete Hülfe diesen selbst aufzutragen, also Lykomiden zu Mysterienpriestern zu bestellen. — Wenn die Daduchen aus Leons Familie, die sich von

---

1) J. Töpffer S. 96 beweist das aus Ephemer. 1883 p. 139 n. 13: *τὴν ἱέρειαν Δήμητρος καὶ Κόρης Αἰλ. Ἐπίλαμψιν Αἰλίου Γέλωτος Φαληρέως θυγατέρα* und CIA III n. 1128, wo der Vater der Priesterin als Herold des Areopags vorkommt; dieser Posten nämlich ward damals mit Keryken besetzt. Phillidische Herkunft und Kerykentum hält T. für unvereinbar und behauptet, das Philliden-Geschlecht sei ausgestorben gewesen, man habe also die Würde anderweitig, und zwar mit einer Kerykin, besetzt. Aber innerhalb des lockeren Verbandes der Keryken haben viele Familien neben einander Raum gehabt, und dafs die Philliden als *γένος* bezeichnet werden, hindert gar nicht in ihnen eine derselben zu sehn.

2) Paus. 1, 31, 4: Dionysos Anthios, Demeter Anesidora, Kore Protogone.

3) Paus. 1, 22, 7; 27, 2.

4) Plut. Them. 1.

dem salaminischen Sieger herleitete,[1]) nicht Nachkommen desselben in männlicher Linie, also nicht Lykomiden, gewesen sind, mithin in weiblicher Linie auf ihn zurückgehen,[2]) so kann die anfänglich von jener besessene Qualifikation auf diese infolge zwingender Umstände[3]) übertragen, übrigens später das Amt wieder an die männliche Linie zurückgefallen sein.

Die Geweihten vom Herde: *ὁ ἀφ' ἑστίας μυηθείς*, *ἡ ἀφ' ἑ. μυηθεῖσα*,[4]) gehören nicht eigentlich zum Personal, allein ihre Funktionen müssen sich mit denen der Priesterschaft nahe berührt haben. Ein Priester opfert für alle, und auch das Kind vornehmer Eltern, welchem das Los beschieden hatte am Herde geweiht zu werden,[5]) vertrat die Mystenschaft und beschwichtigte namens aller den Zorn der Gottheit[6]) durch Bräuche, die diesem Zweck entsprochen haben müssen. Es giebt eine ganze Reihe bezüglicher Inschriftsteine: Eltern stellen ihre am Herde geweihten Kinder auf; auch von Behörden des Staates geht die Aufstellung aus; die Funktion eines an der Stätte der Hestia eingesegneten Fräuleins war ebenso angesehen wie die Kanephorie.[7]) Was das Lebensalter betrifft, so ist an Söhne und

1) Paus. 1, 37, 1.

2) Themistokles war nach Plut. 1 ein Phrearrhier, die Familie Leon Sophokles u. s. w., s. Töpffer S. 318, dagegen aus Acharnä, CIA II n. 1413f. Vgl. Dittenberger S. 17.

3) Denken wir uns z. B., dafs der lykomid. Daduch gestorben war mit Hinterlassung einer erwachsenen Tochter, deren Brüder und Vettern aber noch zu jung waren, als dafs sie das Amt übernehmen konnten. Dann kann man die Tochter einem Keryken zur Frau gegeben und so die Qualifikation auf den Ehemann und die ehelichen Kinder übertragen haben. S. was o. S. 270 nach Dittenberger bemerkt ist.

4) So CIA II n. 1355; 1389; III n. 809. Auf späten Inschr. meistens *ἀφ' ἑστίας* nach dem Particip. Das Partic. weggelassen III n. 829; 908; 915; vgl. N. 6. Substantiv n. 830 [*τὸν ἀφ' ἑ*]*στ*[*ί*]*ας μύστην*.

5) Bekk. An. I p. 204 *ἀφ' ἑστίας μυηθῆναι· ὁ ἐκ τῶν προκρίτων Ἀθηναίων κλήρῳ λαχὼν παῖς δημοσίᾳ μυηθείς* (CIGr. I p. 445). Über das Zeugnis hinausgehend, vermutet Töpffer, Gen. S. 109, ursprünglich habe man nur Kinder der Krokoniden am Herde geweiht, es sei die Funktion der so Geweihten ein altes Vorrecht jenes Geschlechtes gewesen. Die Eltern meinten durch die Herdweihe ihren Söhnen und Töchtern Heil und Segen zu verschaffen, und dafs solcher Segen jemals Reservatrecht eines einzelnen Geschlechtes gewesen sei, ist nicht glaublich. Insoweit als das *μυεῖν ἀφ' ἑστίας* in Bezug zu den Krokoniden zu bringen ist, hat T. recht, aber der von ihm vorgeschlagene Bezug ist nicht der rechte.

6) Porphyr. De abstin. 4, 5 *ὅπερ γὰρ ἐν τοῖς μυστηρίοις ὁ ἀφ' ἑστίας λεγόμενος παῖς ὃς* (in d. Handschr. fehlt *ὃς*) *ἀντὶ πάντων τῶν μυουμένων ἀπομειλίσσεται τὸ θεῖον, ἀκριβῶς δρῶν τὰ προστεταγμένα, τοῦτο κατὰ τὰ ἔθνη καὶ τὰς πόλεις οἱ ἱερεῖς δύνανται ἀντὶ πάντων θύοντες κτλ.*

7) Mit dieser wird sie zusammengestellt CIA II n. 1388 und IV 2 n. 1355.

und Töchter zu denken, die schon gröſser und dem Austritt aus dem Kindesalter nahe sind.[1]) Die Herdgeweihten erscheinen überall singularisch, doch möchte es für die gesamte Panegyris einer Mehrzahl bedurft haben.[2]) Wo Gottheiten genannt werden, denen die Aufstellung gilt, da sind es Demeter und Kore.[3]) Wie in den Winkelmysterien die Initianden mit Thon und Kleie eingerieben und dann reingescheuert wurden,[4]) kann bei der Herdweihe eine ceremoniöse Bestreuung mit Asche, die dann ebenso ceremoniös beseitigt ward, stattgefunden haben. Örtlich[5]) und zeitlich[6]) braucht der Ritus nicht von der gewöhnlichen *μύησις* abgewichen zu sein.

Als mythisches Vorbild ist wohl jene nächtliche Läuterung in den Gluten des Herdes zu betrachten, durch welche Demeter das Söhnchen des Keleos und der Melanira unsterblich zu machen gedachte,[7]) also die Herdweihe der Nacht zuzuweisen. Hatte sich die erste Herdweihe im Hause des Keleos vollzogen, so muſste diese Familie den Ritus kennen. Sie lebte fort in den Krokoniden, deren Ahnherr Krokon von Triptolem, dieser von Keleos erzeugt war.[8]) Da wir nun auch bei den Krokoniden einen der Herdgöttin geltenden Kultus antreffen,[9]) so liegt die Vermutung nahe, daſs ihnen die am

---

1) Vgl. was Böckh über *αὐξόμενον* CIGr. I p. 450 n. 406 = CIA III n. 809 bemerkt.

2) Die Mysten wurden partienweise zugelassen, und jede Partie muſste vertreten sein. Wurden die Geschlechter berücksichtigt, vgl. u. Thargelien, so ist die Kindesunschuld, durch die man die Gottheit rühren wollte, in jeder Partie doppelt vertreten gewesen, durch einen Knaben und durch ein Mädchen.

3) CIA II n. 1389, 5 *ἀφ' ἑστίας μυηθέντα Δήμητρι καὶ Κόρῃ ἀνέθηκαν.* Vgl. III n. 910; 911. *Ταῖν θεαῖν* n. 828.

4) Demosth. 18, 259 *καὶ καθαίρων τοὺς τελουμένους καὶ ἀπομάττων τῷ πηλῷ καὶ τοῖς πιτύροις.*

5) Von den Inschriftsteinen sind die meisten in Eleusis, einige in Athen, einer in Rhamnus gefunden worden. Bestimmte Folgerungen lassen sich kaum machen.

6) Viell. hat den Krokoniden die Herdweihe obgelegen, und haben sie an den von ihnen Geweihten die Schmückung, das *κροκοῦν*, vollzogen. S. hernach. Aber die Schmückung braucht der Weihe nicht sofort nachgefolgt zu sein; sie ward passender bis zum Hochfeste (Boëdr. 19/20) verspart.

7) Hymn. 4, 239. Ebenso begann Thetis dem von ihr Geborenen das Sterbliche nachts auszuglühen; Apollodor 3, 13, 6.

8) Pausan. 1, 14, 2; Bekk. An. p. 273. Vgl. Sauppe, Or. Att. II p. 266 und Töpffer, Geneal. S. 104, 1.

9) CIA II 1 p. 358 n. 596 (IV. Jahrh.) *[ἔ]δοξεν Κροκωνί[δαις . . .] — — ἐπειδὴ οἱ αἱρ[εθέντες ὑπὸ τῶν γ]εννητῶν οἰκο[δομεῖν . . .]ν τῆς Ἑστίας ἐπε[μελήθησαν τῆς οἰ]κοδομίας καλῶς κτλ.* Töpffer S. 107 setzt *οἰκο[δομῆσαι τὸ ἱερὸ]ν τῆς Ἑστίας.* Die Krokoniden verehrten also die Hestia, in deren Dienste sie die hohen Sporteln der Herdweihe bezogen.

Herde zu vollziehende Weihe obgelegen habe. Damit dürfte auch das von ihnen geübte κροκοῦν, s. o. S. 228, ins rechte Licht treten; nicht alle Mysten durften so geschmückt am Hochfesttage in Eleusis einziehen, nur diejenigen, welchen in den Tagen vorher die Herdweihe zuteil geworden war. Dann können aber die Genneten auch dieses Geschlechts nicht aufserhalb der beiden zum μυεῖν berechtigten Verbände gestanden haben.

**F. Älteres und Jüngeres.** Wie das kombinierte Bakchos- und Demeterfest, welches man grofse Mysterien hiefs, auf einfacheren Grundlagen entstanden ist, haben wir uns bereits o. S. 25 und 201 klar zu machen gesucht.

Das bakchische Element überwog in der Kombination. Aus dem reinen Demeterdienst der Vorzeit war allerdings manches beibehalten: die leibliche und geistige Bereitung der Mysten, der Kykeon, die Tänze am Kallichoron, die Spöttereien (χλεῦαι), endlich die eleusin. Spiele, welche als Paraskeve der gr. Mysterien anzusehen sind. Aber wichtiger als all das war, dafs das Fest sich in Iakchos gipfelte; man wird die Herbstmysterien historischer Zeit mit mehr Grund eine bakchische als eine demetreïsche Feier nennen.

Einigen Wechseln hat auch noch diese Formation unterlegen. Wenn wir o. S. 28 recht vermutet haben, so sind die bakchisch-demetreïschen Geheimbräuche anfangs triëterisch gehandhabt worden wie die alten, rein demetreïschen, die für den Hymnus vorauszusetzen sind, und hat das mystische Biennium für sämtliche Bekenner aus einem ersten Jahre, in welchem gottesdienstlich getrauert ward und nur die geringeren Weihgrade zur Austeilung kamen, und einem zweiten entgegengesetzten Charakters, das den Mysten die Epoptie brachte, bestanden. Nachmals galt dieser Mysterien-Kursus nur für den Einzelnen, und wurden jedes Jahr beide Grade ausgeteilt, dem Novizen der erste, dem, der die Anfangsstufen schon hinter sich hatte, der zweite.

Auch die heiligen Verbände, jene Berufsgenossenschaften, die sich γένη nannten, aber nicht auf natürlicher Verwandschaft beruhten, werden erst nach dem Eindringen bakchischer Elemente entstanden sein. Im Hymnus sind sie spurlos: den Familien des Triptolemos und der anderen eleusinischen Stammhäupter, welchen Demeter die ὄργια σεμνά lehrte,[1]) mag die Verwaltung der Ceremonien gentilrecht-

1) Hymn. Hom. 4, 474 (153).

lich zugestanden haben, vgl. o. S. 267, 3; von einer Unterstellung mehrerer Familien unter denselben Stammvater aber weiſs der Hymnus noch nichts.

Die Erbauung des Telesterions im V. Jahrh. lehrt, daſs die Mysterien damals zu hohem Ansehn gelangt waren, und auf den Fortbestand des gewonnenen Ansehns weisen die in der Folgezeit zu Eleusis ausgeführten Bauten hin.

Gegen das Ende des V. Jahrhunderts im Jahre des Astyphilos Ol. 90, 1 420/19 ist der Dienst des Asklepios in Athen eingeführt worden.[1]) Wir können also, sei es, daſs die herbstliche Asklepiosfeier, die der mit den Mysterien verbundenen Epidauria, zunächst, die lenzliche im Elaph. später, oder beide Feste gleichzeitig gestiftet sind,[2]) die Stiftung der Epidauria in das Jahr des Astyphilos setzen. — In den Epidaurien trat der milde Verwalter der Geheimnisse des Lebens und des Todes der schrecklichen Persephonea gegenüber, wodurch die Grundidee der eleus. Mysterien: den Gläubigen ein besseres Hoffen für das Jenseits zu geben wohl eben nicht gefördert ward — der Heilgott sollte für das Diesseits, das leibliche Wohlergehn, sorgen.[3]) —

1) Wir danken diese Bestimmung dem Scharfsinn A. Körtes, s. u. gr. Dionysien. — Vor Ol. 90, 1 mag man während der städtischen Mysterientage ernstlicher gefastet haben, und ist in den dem Asklepios geltenden groſsen Tieropfern eine Abweichung vom älteren Herkommen zu erkennen.

2) Einer dritten Möglichkeit: daſs die Epidaurien jünger sind als die lenzliche Feier, kann man die von den Alten gegebene Begründung der Einführung des Asklepiosdienstes entgegenhalten. Sie überliefern, daſs der epidaurische Fremdling gewünscht habe in die bakchisch-demetreïschen Geheimnisse eingeweiht zu werden; ihm zu Gefallen seien die Epidaurien eingesetzt worden. Von den lenzlichen Asklepieen scheint die Ätiologie nichts zu wissen. Danach wäre denn anzunehmen, daſs zunächst die herbstliche Feier gestiftet ist. — Auch wer die Ätiologie als bloſs auf Reklame abzielend zurückweist und lieber annimmt, Asklepios habe ein näheres Verhältnis zum Dionysos gehabt, wird nicht dahin geführt, das den Dionysien angelehnte Lenzfest als das zunächst gestiftete anzusehn. Ein näheres Verhältnis zwischen Askl. und dem Gott der gr. Dionysien ist kaum zu entdecken. Dagegen lag es nicht fern, den Arzt der Ärzte bei dem Zurweltkommen des im Boëdr. 7monatig Geborenen zu beteiligen; der mäeutischen Kunst des Heilgottes mochte man es zuschreiben, daſs das Kind dem Schoſse der in den Flammen sterbenden Semele entrissen und am Leben erhalten ward; so war Askl. selbst ehedem, als schon die Glut des Scheiterhaufens den Leib seiner Mutter Koronis umloderte, aus diesem von seinem Vater Apollon gerettet worden.

3) Es wäre denkbar, daſs die Heranziehung des Asklepios zu den Mysterien, die sich ja so eingehend mit dem, was dem Sterblichen zuletzt bevorsteht, beschäftigten, in dem Sinne geschah, daſs von ihm die Gewährung eines leichten Lebensendes erbeten werden sollte und erhofft wurde, wie es in unserm Kirchenliede heiſst ‘mein Gott — — mach’s nur mit meinem Ende gut.’ Aber nahm man wirklich diesen Standpunkt? Dem Publikum war Asklepios der Arzt der

Für den Myst.-Kursus ergab sich dabei die bemerkenswerte Neuerung, dafs die Vorweihe, welche bisher die kl. Myst. des Anth. geboten hatten, aufhörte obligatorisch zu sein, indem, wer es wollte, statt derselben die neu gestiftete epidaurische Vorweihe wählen und durch sie zum Genufs der Telete in Eleusis gelangen konnte. Der Askl.-Dienst spielt also eine nicht unbedeutende Rolle in der Entwickelung des Mysterienwesens.

Im IV. Jahrh. ward dem 16. Boëdr., einem der städtischen Mysterientage, ein weltlicher Brauch, eine Weinspende, angelehnt.

Spätere Jahrhunderte bieten mehr Neues, besonders die der Kaiserzeit, welche den Mysterien eine Nachblüte brachte. Man zog Schauspieler (Techniten) zu Mysterienleistungen heran; es ward für das Iakchoskind eine eigene Wärterschaft ernannt; die hohe Klerisei ward unter die Aïsiten aufgenommen, und die Kleriker durften nicht mit ihren Eigennamen angeredet werden, nur die Amtstitel sollten zur Anwendung kommen.

Was die bakchisch-demetreïsche Dogmatik angeht, so kann auch die nicht frei von Wechseln geblieben sein. Wie die dem Hymnus zu Grunde liegende vorhistorische Stufe, so ansprechend sie in ihrer rührenden Menschlichkeit war, ihre Zugkraft verlor und von den Epigonen für das Fortleben jenseit des Grabes stärkere Beglaubigungen gesucht und in dem vor der Mysten Augen ermordeten und dann wieder geborenen Bakchos und in den verwandten Geschicken der Semele gefunden wurden, so haben o. Zw. auch noch in historischer Zeit die poëtischen Theologen danach gestrebt, das Frühere durch Neues zu ersetzen[1]) und wo möglich zu überbieten. Die fundamentalen Züge blieben allerdings dieselben, aber auf demselben Baugrunde läfst sich verschieden bauen und, da Phantasie die Baumeisterin war, so mufsten Verschiedenheiten entstehn. Den dogmatischen Verschiedenheiten entsprechend werden sich auch die mystischen Vorführungen einigermafsen verschieden gestaltet haben.

---

Ärzte. Die Schätze des Asklepieons lehren das; in den Inventaren wimmelt es von bildlich dargestellten Körperteilen und verrät sich der enge Standpunkt des Patienten, der nur an sich und sein persönliches Leiden denkt. Dafs Asklepios als Erlöser von den Banden des Leibes aufgefafst ward, ist nirgends zu spüren und in den Beinamen Päon, CIA III 1 p. 83 n. 263 (Sessel), und Soter, ebend. p. 500 n. 712a, nichts Tieferes zu suchen.

1) Von den zahlreichen Schriften der Orphiker besafs, wie Rohde, Psyche S. 404 bemerkt, keine ein kanonisches Ansehn; in ihren theogonischen Dichtungen namentlich giebt sich, obschon die 'Hauptrichtung' übereinstimmt, 'in der Ausführung' ein erhebliches Auseinanderlaufen kund.

## Theseen und Epitaphien.

Es wird sich in diesem Abschnitte handeln um die Pyanopsien nebst der Iresione und den Oschophorien, ferner um die Theseen und Epitaphien, endlich um einige geringere Bräuche, die sich anschlossen, die Kybernesien und verschiedene Totenopfer.

Die Pyanopsien und die Iresione waren Fruchtopfer, und auch bei den Oschophorien kamen Früchte zur Anwendung. Die beiden erstgenannten Bräuche sind einander noch mehr verwandt dadurch, dafs sie dem Apoll in seiner Eigenschaft als Sonnengott galten. An den Oschophorien war Apoll nicht beteiligt.

Die Pyanopsien oder Pyanepsien,[1]) d. i. Fest des Bohnen-Kochens,[2]) sind am 7. des nach ihnen benannten Monates[3]) begangen worden. Es ward ein Allerlei von Hülsenfrüchten[4]) zubereitet und gegessen, auch eine Schüssel davon dem Apoll dargebracht, o. Zw. dem Helios-Apoll und daneben den Horen.[5]) — Etwas dem zusammengekochten Allerlei

---

1) K. Fr. Hermann Mon. K. S. 78 hat die Form mit o für falsch erklärt, aber der Name des Monats ist von dem des Festes nicht zu trennen. In der alten Urkunde CIA I p. 4 n. 1 haben wir [*Πυ*]*ανοψιῶνο*[*ς*], und diese Namensform behauptet sich überall in den attischen Inschriften. Auch CIGr. n. 523 = CIA III p. 45 n. 77, wo man bisher *Πυανεψιῶνος* las, soll der Stein *Πυανοψιῶνος* bieten, wie CIA a. O. p. 484 nach Röhl bemerkt wird. Ad. Schmidt Chron. S. 273 hat das übersehn. (Die kyzikenische Inschr. CIGr. n. 3662 hat *τὸν Κυανεψιῶνα*). — Beide Formen des heortologischen Namens, *Πυανόψια* und *Πυναvέψια*, bei Harpokr. p. 161. Ähnlich Suidas II, 2 p. 540 Bernh. (*ἡ*) *Πυανοψία* und *τὰ Πυανέψια*. Photios II p. 130 Naber hat *Πυανόψια*, dem Monatsnamen aber giebt er ε; ebenso Hesych. p. 1303 M. Schmidt. Poll. 6, 61 *τὰ Πυανέψια ἡ ἑορτή*. Dieselbe Namensform Schol. Ar. Rit. 729 und Plut. 1054, auch bei Eustath. zu Il. 22 495 (G. A. § 56, 9). Für den Sinn kommen die beiden Formen auf eins hinaus, da *ὄψον* auf *ἕψω* zurückgeht. — Bergk, Mtsk. S. 65 hält die Form mit o für die echte, Ad. Schmidt dagegen schreibt sie dem Volksdialekt und den Steinmetzen zu. Von der handschr. vorkommenden Form *Πανόψια* (*Πανοψία*) können wir füglich absehn.

2) Phot. II p. 120 *πύανοι κύαμοι· ἀφ' ὧν Πυανόψια*. Vgl. Poll. 6, 61.

3) Harpokr. p. 162 *Ἀπολλώνιος καὶ σχεδὸν πάντες οἱ περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑορτῶν γεγραφότες Πυανεψιῶνος ἑβδόμῃ Πυανέψια Ἀπόλλωνι ἄγεσθαί φασι*. Vgl. Phot. II p. 120.

4) Obwohl der erste Teil des Wortes 'Bohnen' bedeutet, hat das Mischgericht doch nicht blofs aus dieser Hülsenfrucht bestanden. Nach Plutarch Thes. 22 geht es darauf zurück, dafs die mit Theseus Heimgekehrten die Reste des Schiffsproviants zusammenthaten. Vgl. Athen. p. 648 B *ἐστὶ δὲ τὸ πυάνιον, ὥς φησι Σωσίβιος, πανσπερμία ἐν γλυκεῖ ἡψημένη*, und Phot. a. O. *Πυανεψιὼν μήν*. Ebenso bedeutet das neugriech. *κόλυβα* gekochten Weizen, obwohl die so bezeichnete Speise nicht blofs aus Weizen besteht; s. Bernh. Schmidt, Volksl. d. Neugr. I S. 56.

5) Dafs das Mischgericht dem Helios dargebracht ward, und dafs die Horen

des 7. Pyan. Ähnliches ist in der Pankarpie des 20. Mäm., einer irgendwo in Attika befolgten Gepflogenheit,[1]) zu erkennen, und auch das heutige Griechenland bietet Analoga.[2])

Aufser dem Mischgericht (τὰ πυανόψια) brachte man am Pyanopsientage[3]) auch die Iresione (εἰρεσιώνη), einen nach Art unserer Weihnachtsbäume ausgestatteten Öl- oder Lorbeerzweig,[4]) dar; als Empfänger wird meist Apoll genannt, S. 280, 3—5, auch Helios und neben diesem die Horen,[5]) woraus zu ersehen, dafs Apoll die Iresione als Sonnengott empfing. Der Name rührt her von den weifsen und purpurnen Wollbinden (εἴριον, Wolle), die ihn schmückten[6]) und seinen heiligen Zweck andeuteten. Zum weiteren Aufputz dienten schmackhafte Dinge, Früchte von den in dem Jahre

---

teilhatten, sagen die Alten freilich nicht, es ist nur von Apoll die Rede; s. vorige Seite N. 3; aber, die gottesdienstliche Bestimmung angehend, steht das Mischgericht völlig gleich mit dem Erntezweig (Iresione), und dieser gebührte dem Helios-Apoll und den Horen, s. hernach N. 5.

1) CIA III n. 77 lin. 12 Μαιμακτηριῶνος Διῒ Γεωργῷ κ' — — 15 πανκαρπίαν νηφάλιον. Die Pankarpie fällt bedeutend später als die Pyanopsien, doch noch in den Herbst (meton. Grenzen des 20. Mäm: Nov. 13 — Dez. 11 im V. Jahrh.). Die Inschr. verzeichnet o. Zw. demotische oder genossenschaftliche Bräuche. In Betreff der Kalenderzeit wichen dieselben ab. Am 7. Pyan. war nach n. 77, 9 dem Apoll und der Artemis nicht ein Mischgericht, sondern Gebäck, zwei πόπανα, dazubringen.

2) Besonders die Mischspeise, ἡ πανσπερμιά gen., von welcher B. Schmidt a. O. S. 60 f. berichtet. Sie wird am Vorabend des 21. Nov. a. St., dem die Panagia Sporitissa vorsteht, zu Arachoba (Parnafs) von den Frauen bereitet aus Weizen, Gerste, verschiedenen Bohnenarten, Kichererbsen, Linsen u. dgl. Panagia, der zu Ehren die Panspermie bereitet und in der Familie verspeist wird, soll auch im nächsten Jahre guten Ertrag schaffen. Die Weiber verbinden mit dem Brauch noch geheime Hoffnungen; Schmidt S. 61, 3. Also auch hier die Ideenverbindung, welche das Ackerfeld mit dem weiblichen Schofs zusammenbringt.

3) Harpokr. p. 162 πύανα γὰρ ἕψουσιν ἐν αὐτοῖς (τοῖς Πυανεψίοις) καὶ ἡ εἰρεσιώνη ἄγεται. Vgl. Eustath. zu Il. 22, 495. Harpokration nennt das Mischgericht zuerst, dann den Erntezweig; umgekehrt Eustathios. Eine feste Folge brauchen die beiden Ceremonien nicht gehabt zu haben; nur dafs sie sich am selben Tage vollziehen mufsten.

4) Schol. Ar. Plut. 1054 lin. 30 Dübn. θαλλὸς ἐλαίας ἢ δάφνης. Lutatius zu Stat. Theb. 2, 737 ab arbore casta] oliva sive lauro. Die panathen. Iresione ward von den Morien genommen, s. Pan. B. S. 57, 6, und überhaupt werden meist blofs Ölzweige angegeben. Dafs man für Apoll gern Lorbeer wählte, kann wohl sein, doch war es nicht zwingend; Eustath. a. O. spricht von Ölzweigen und nennt doch Apoll.

5) Schol. Ar. Rit. 729 Πυανεψίοις καὶ Θαργηλίοις Ἡλίῳ καὶ Ὥραις ἑορτάζουσιν Ἀθηναῖοι. φέρουσι δὲ οἱ παῖδες τούς τε θαλλοὺς ἐρίοις περιειλημένους, ὅθεν εἰρεσιῶναι λέγονται κτλ.

6) Eustath. zu Il. 22, 495 στέμμα λευκὸν καὶ φοινικοῦν ἀπήρτητο τοῦ θαλλοῦ. Vgl. Lutatius a. O. Etym. M. v. εἰρεσιώνη (Sauppe Or. Att. II p. 271), wo noch bemerkt wird: στέμματα γὰρ τὰ ἔρια λέγουσιν οἱ Ἀττικοί.

geernteten[1]) und Backwerk;[2]) auch Honig, Öl und Wein brachte die Iresione mit; man dankte so für Empfangenes, besonders aber wollte man bitten um gleichen Segen in Zukunft, um Abwendung von Hunger und anderen Plagen, daher die Alten die Iresione einen Bittzweig, ἱκετηρία, nennen.[3]) Ein Knabe, dem beide Eltern noch lebten, παῖς ἀμφιθαλής,[4]) mufste ihn, indem er den Wein, der in einem Gefäfse herabhing, über ihn ausgofs,[5]) an Apolls Tempelpforten hängen. Doch wurde auch Privatleuten, solchen die gut geerntet haben mochten, die Hausthür so geschmückt; der Zweig blieb hängen, bis man ihn im andern Jahr erneute,[6]) was in dem Liedchen scherzend so ge-

1) Das Iresione-Lied nennt keine andere Frucht als die Feige. Aber auf diese beschränkte sich das Fruchtopfer nicht; nach Suidas I 2 p. 774 und Schol. Ar. Plut. 1054 ward alles, was die Jahreszeit bot, τὰ ὡραῖα πάντα, an den Zweig gehängt; ähnlich lauten andere Zeugnisse.

2) Das Backwerk, διακόνιον geheifsen, ward beliebig gestaltet; man gab ihm die Form einer Leier, eines Bechers, oder welche Form man sonst wählte. S. Note 5. Vgl. Hesych. p. 399.

3) Suidas a. O. p. 773 Κράτης δὲ ὁ Ἀθηναῖος ἐν τῷ περὶ τῶν Ἀθήνησι θυσιῶν, ἀφορίας ποτὲ κατασχούσης τὴν πόλιν, θαλλὸν καταστέψαντας ἐρίοις, ἱκετηρίαν ἀναθεῖναι τῷ Ἀπόλλωνι. Vgl. Eustath. a. O. Im Etym. M. a. O. heifst es: εἰρεσιώνη — — προσετίθετο δὲ ἱκεσία τῷ Ἀπόλλωνι.

4) Eustath. a. O. τοῦτον (τὸν θαλλὸν ἐλαίας) ἐκφέρει παῖς ἀμφιθαλὴς καὶ τίθησι πρὸ θυρῶν τοῦ Ἀπόλλωνος ἱεροῦ ἐν τοῖς Πυανεψίοις.

5) Etym. M. a. O. καταχύσματα δὲ καὶ κύλικα οἴνου κεκραμένην (nach Vers 3 der Iresione: κύλικ' εὔζωρον erwartet man οὐ κεκραμένην) καταχέοντες αὐτῆς (τῆς εἰρεσιώνης) ἐπιλέγουσιν· εἰρεσιώνη σῦκα φέρει κτλ. Vgl. Eustath. a. O. Es war dies ein Spendopfer. Möglich, dafs auch der Honig, wie Bötticher, Baumkult S. 397 annimmt, und das Öl über den Zweig ausgeschüttet ward. Das Iresione-Lied deutet nur Weingufs an, und nach Suidas I, 1 p. 128 v. διακόνιον: Μενεκλῆς δὲ ἐν τῷ Γλωσσοκόμῳ ταῦτα εἴρηκε περὶ αὐτοῦ· Ἀθηναῖοι τῷ Ἀπόλλωνι τὴν καλουμένην εἰρεσιώνην ὅταν ποιῶσι, πλάττοντες λύραν τε καὶ κοτύλην καὶ κλῆμα καὶ ἄλλ' ἄττα κυκλοτερῆ πέμματα, ταῦτα καλοῦσι διακόνιον könnte man das μέλι ἐν κοτύλῃ (Iresione Vers 2) für ein Konfekt, Backwerk mit ein wenig Honig darin, halten, was dann weniger auf eine Honigspende führen würde. Allein es ist nicht gesagt, dafs wir die Kotyle bei Suidas auf ἐν κοτύλῃ Ires. V. 2 zu beziehen haben, und das Ausgiefsen sämtlicher Flüssigkeiten als Spenden ist sehr angemessen. (Auf den Plural καταχύσματα dürfte allerdings kaum Gewicht zu legen sein.)

6) Schol. Ar. Plut. 1054 lin. 33 ταύτην δὲ τὴν εἰρεσιώνην πρὸ τῶν οἰκημάτων ἐτίθεντο οἱ Ἀθηναῖοι καὶ κατ' ἔτος αὐτὴν ἤλλαττον. Fast gleichlautend Suid. I p. 774 lin. 4. Schol. Ar. Rit. 729 πρὸ δὲ τῶν θυρῶν (vor den Hausthüren) ἱστᾶσιν αὐτὴν εἰσέτι καὶ νῦν. Vgl. Suid. a. O. lin. 8. Verm. ehrte man so den vor dem Hause stehenden Apollon Agyieus; Welcker G. L. I 498 (Ap. Ag. mit Myrten gekränzt, nach Photios). — Die alten Archäologen haben die Privatsitte mit der Schmückung von Apolls Tempelpforten so vereinbaren wollen, dafs sie sagten, nach den Pyanopsien und der öffentlichen Ceremonie sei die Iresione von den Tempelpforten hinweggenommen und vor den Häusern aufgehängt worden; Suidas a. O. 773 lin. 16 μετὰ δὲ τὴν ἑορτὴν ἔξω τῶν ἀγρῶν (ἔξω ἐπ' ἀγρῶν?)

deutet wird, dafs Iresione, die sich einen Rausch getrunken, dann ausschlafen solle;[1]) sie hatte ein Jahr Zeit dazu.

Das mittelst des Zweiges gebrachte Fruchtopfer war nicht, wie durch ihren Namen die Mischspeise (τὰ πυανόψια), an einen einzelnen Monat geknüpft; es kommt im Hek. und Tharg. ebenfalls vor. Und auch diese Zeiten dürften nur für die städtischen Feste gelten. Was das Landleben Attikas und die Iresione vor der Hausthür reicher Bauern betrifft, so hat sich dieser Ausdruck des Dankes und Wunsches überhaupt wohl nicht an Kalendermonate gebunden, sondern hat während oder nach der Ernte stattgefunden.[2])

---

τιθέασι παρ' αὐτὰς τὰς θύρας. Dergleichen mag einzeln vorgekommen sein; aber es mufs die Privatsitte unabhängig bestanden haben, vgl. Bötticher, Baumk. S. 397; mit der einen dem Tempel entnommenen Iresione konnte man ja nicht reichen für die zahlreichen Privathäuser.

1) Mit den Worten Ires. Vers 3 καὶ κύλικ' εὔζωρον (φέρει Εἰρεσιώνη), ὡς ἂν μεθύουσα καθεύδῃ wird der Wein über den Zweig gegossen. Die Benetzung mit dem Wein zieht der persönlich gedachten Iresione einen Rausch zu, und dafs sie danach das Jahr über still und ruhig hängen bleibt und vertrocknet, ist das καθεύδειν. — G. Hermann verlangte καὶ κύλικ' εὐζώρου οἴνου μεθύουσι καθεύδειν, Sauppe, Or. Att. II p. 271 πράως statt οἴνου, sonst ebenso. Aber wie kann die Rede sein von Wein für Zecher, die sich darin berauschen (μεθύουσι), da der Wein als Spende ausgegossen wird?

2) In dem Tierkreis an der Panagia Gorgopiko scheint die Iresione, welche in Fig. 2 (Knabe mit Zweig) dargestellt sein dürfte, Bötticher, Philol. XXII S. 391, dem Boëdromion zugewiesen zu werden. Auf Pyanepsion die Fig. 1 und die nächstfolgenden zu beziehn (Bötticher, auch Bursian Centralbl. 1866 N. 44), geht nicht an, weil der Tierkreis dann mit Pyan. begönne; es ist nämlich nicht daran zu zweifeln, dafs der kleinere Monolith (Fig. 1—20) mit Bötticher als die Vorderhälfte zu betrachten, der gröfsere (Fig. 21—42) nachzuordnen ist. Waren also Fig. 1 folg. Anfänge des Tierkreises, so würde, falls man die Figuren auf Pyan. bezöge, dieser Monat erster des Jahres, was unerhört ist. Vor Fig. 1 fehlt verm. die Wage, und dies Zodiakalzeichen hat, wie aus der sichern Gleichung: Krebs = Skirophorion, s. Pan. B S. 51, folgt, dem Boëdromion entsprochen. Der Boëdromion erscheint auf Inschriften späterer Zeit als erster Monat, und aus späteren Zeiten stammt auch das Bilderwerk an der Panagia. — Ein 'Auszug' aus dem städtischen Festkalender (Bötticher) ist dasselbe nicht; Fig. 1—4 scheinen die Weinlese, wie sie in den Demen vor sich ging, darzustellen. Ebenso haben wir im Skorpion = Pyanopsion (Fig. 5—8) die Bestellung der Wintersaat vor uns. Der Weinlese ist etwas heortologisches Beiwerk, eine Iresione-Darbringung zugesetzt; die Wintersaat entbehrt eines ähnlichen Zusatzes, sie ist ganz unfestlich, als Arbeit dargestellt. Da in dem Bildwerk, wie Bötticher a. O. S. 434 treffend bemerkt, mysteriöse Feste zur Illustration der Monate nirgends gewählt und wohl absichtlich vermieden sind, so kann man sagen, dafs der Urheber des Bildwerks für den Boëdromion, für welchen eine heortologische Charakteristik aufser durch die Mysterien schwer zu finden war, eine die Jahreszeit andeutende Arbeit des Landbaus, die Weinlese, gewählt und als Gegenstück eine zweite ländliche Darstellung, die der Wintersaat, für den folgenden Monat, den Pyan., hinzugefügt habe.

Beide Fruchtopfer werden auf den Kretazug des Theseus bezogen. Der nach Delos verschlagene Held sollte daselbst gelobt haben, wenn er den Minotauros besiege, dem Apoll durch geschmückte Ölzweige und Opfer zu danken, und daheim anlangend löste er die Gelübde durch die Iresione und das pyanopsische Speisopfer;[1]) der Ursprung des Herkommens Pyanopsienspeise am 7. des nach ihr getauften Monates zu kochen und zu verzehren, welches mit dem Opfer davon in nächster Verbindung steht, wird so erklärt, dafs die Fahrtgenossen des Theseus, als sie in Attika landeten, ihre Proviantreste zusammengethan und sich ein Essen daraus bereitet hätten.[2]) Den heiligen Zweig angehend, ist überliefert, dafs man ihn dem Apoll darbrachte an dem Tage, wo Theseus mit den Seinen in Sicherheit,[3]) nämlich wieder daheim gewesen sei.

Die Pyanopsienbräuche sind also eingesetzt worden bei der Heimkehr des Theseus, der Tag derselben ist der Einsetzungstag der Bräuche. Die Angabe, Theseus sei am 7. Pyan. heimgekehrt mit den Geretteten,[4]) lehrt uns folglich zugleich das Datum der Pyanopsienbräuche kennen. Wir erhalten dasselbe mithin zum zweiten Mal, denn nach der o. S. 278, 3 angezogenen Notiz sind die Pyanopsien von Apollonios und fast allen Heortologen dem 7. Pyan. zugewiesen worden.

Für die Oschophorien ist ein Kalenderdatum nicht überliefert, doch können wir nicht zweifeln sie ebenfalls dem 7. Pyan. zuzuweisen.[5])

---

1) Eustath. a. O. und Suid. a. O. p. 773

2) Plut. Thes. 22.

3) Etym. M. v. *εἰρεσιώνη* — — *προετίθετο δὲ ἱκεσία* (die Iresione) *τῷ Ἀπόλλωνι ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ οἱ περὶ Θησέα σωθῆναι δοκοῦσι.*

4) Plut. a. O. *ταύτῃ γὰρ* (*τῇ ἑβδόμῃ τοῦ Πυανεψιῶνος μηνὸς ἱσταμένου*) *ἀνέβησαν εἰς ἄστυ σωθέντες.* Kap. 36 heifst es freilich: *θυσίαν δὲ ποιοῦσιν αὐτῷ* (*τῷ Θησεῖ*) *τὴν μεγίστην ὀγδόῃ Πυανεψιῶνος, ἐν ᾗ μετὰ τῶν ἠϊθέων ἐκ Κρήτης ἐπανῆλθεν*, und danach hat man auch an der früheren Stelle *ὀγδόῃ* statt *ἑβδόμῃ* setzen wollen, s. Sintenis zu Kap. 22. Aber an der Kap. 22 ohne Variante überlieferten Hebdome, die sich auch für Opfer, die dem Apoll gelten, empfiehlt, ist festzuhalten. Plutarch hatte am Schlufs der Biographie seine frühere Angabe (Heimkehr am 7.) aus den Augen verloren und folgte wohl einem Autor, welcher sagte, man bringe das grofse Opfer am 8. wegen Theseus Heimkehr; damit war aber gemeint: wegen der Tags zuvor erfolgten Heimkehr.

5) Überbürdet mit Ceremonien wird dadurch der 7. Pyan. nicht. Denken wir uns das Pyanopsien-Essen und die Darbringung des pyanopsischen Speisopfers am Vorabend und das Anhängen des Erntezweigs an die Tempelpforten bei Sonnenaufgang, so erübrigt der ganze Lichttag für das Hingehn und Zurückgehn der Oschophoren. Von einer Überbürdung mit Thatsachen kann allerdings die Rede sein; am 7. soll Theseus mit den Seinen zur Stadt gezogen sein, Plut. Kap. 22 *ἀνέβησαν εἰς ἄστυ*, daselbst die Leiche seines Vaters begraben, hinterher — immer noch am 7. — Zeit gefunden haben Gelübde zu erfüllen, Plut. a. O.

Sie haben nämlich mit den beiden dem Apoll geltenden Fruchtopfern die mythische Grundlage gemein. Die mit lautem Jubel, in welchen sich jedoch Wehklage mischte, nach Athen ziehenden Oschophoren vergegenwärtigten die mit Theseus Heimkehrenden, die ob der glücklich beendeten Kretafahrt zu jubeln, aber zugleich den Tod des Ägeus zu beklagen hatten.

Die Oschophorien hatten ihren Namen von den traubenschweren Reben, ὄσχοι (ὦσχοι, ὄσχαι, ὦσχαι), welche getragen wurden. Zu Rebenträgern wählte man aus jeder Phyle[1]) zwei[2]) Jünglinge, die noch lebende Eltern[3]) hatten und den besseren Ständen[4]) angehörten. Ihre nächste Aufgabe war, die Trauben vom Heiligtum des Dionysos (beim dionys. Theater) nach dem der Athena Skiras am phalerischen Gestade gelangen zu lassen. Diese Hinschaffung der Trauben gestaltete man zu einem Agon; die Oschophoren liefen in die Wette, und wer mit seiner Last zuerst anlangte, durfte einen Mischtrank kosten, der besonders aus Wein, Honig und Käse bestand, auch etwas Mehl und Öl enthielt; man hiefs ihn von der Anzahl der Ingredientien Pentaploa.[5]) Der Bezirk um das Skiras-Heiligtum oder ein bestimmter

---

*θάψας δὲ τὸν πατέρα τῷ Ἀπόλλωνι τὴν εὐχὴν* (die beiden Fruchtopfer, wie der Verfolg: *ἡ μὲν οὖν ἕψησις τῶν ὀσπρίων κτλ.* und *τὴν δὲ εἰρεσιώνην* zu lehren scheint) *ἀπεδίδου.* Die Bestattung des Königs Ägeus hat sich danach wie im Handumkehrt vollzogen.

1) Proklos Chrestom. 28: *ὀσχοφορικὰ δὲ μέλη παρὰ Ἀθηναίοις ᾔδετο· τοῦ χοροῦ δὲ δύο νεανίαι κατὰ γυναῖκας ἐστολισμένοι κλήματα ἀμπέλου κομίζοντες μεστῶν* (*μεστὰ?*) *εὐθαλῶν βοτρύων* (*ἐκάλουν δὲ αὐτὸ ὄσχην, ἀφ' οὗ καὶ τοῖς μέλεσιν ἡ ἐπωνυμία*) *τῆς ἑορτῆς καθηγοῦντο. ἄρξαι δὲ Θησέα πρῶτον τοῦ ἔργου· ἐπεὶ γὰρ ἑκούσιος ὑποστὰς τὸν εἰς Κρήτην πλοῦν ἀπήλλαξε τὴν πατρίδα τῆς κατὰ τὸν δασμὸν συμφορᾶς χαριστήρια ἀποδιδοὺς Ἀθηνᾷ καὶ Διονύσῳ, οἳ αὐτῷ κατὰ τὴν νῆσον τὴν Δίαν ἐπεφάνησαν, ἔπραττε τοῦτο δυσὶ νεανίαις ἐσκιατραφημένοις χρησάμενος πρὸς τὴν ἱερουργίαν ὑπηρέταις. ἦν δὲ τοῖς Ἀθηναίοις ἡ παραπομπὴ ἐκ τοῦ Διονυσιακοῦ ἱεροῦ εἰς τὸ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Σκιράδος τέμενος. εἵπετο δὲ τοῖς νεανίαις ὁ χορὸς καὶ ᾖδε τὰ μέλη· ἐξ ἑκάστης δὲ φυλῆς ἔφηβοι διημιλλῶντο πρὸς ἀλλήλους δρόμῳ· καὶ τούτων ὁ πρότερος ἐγεύετο ἐκ τῆς πενταπλῆς λεγομένης φιάλης, ἣ συνεκιρνᾶτο ἐλαίῳ καὶ οἴνῳ καὶ μέλιτι καὶ τυρῷ καὶ ἀλφίτοις.*

2) Harpokr. p. 140 *ὀσχοφόροι* . — — *ὁ δὲ Ἴστρος ἐν τῇ ιγ' περὶ Θησέως λέγων γράφει οὕτως, ἕνεκα τῆς κοινῆς σωτηρίας νομίσαι τοὺς καλουμένους ὀσχοφόρους καταλέγειν β' τῶν γένει καὶ πλούτῳ κρατούντων κτλ.* Vgl. *ἐξ ἑκάστης φυλῆς* (Proklos, N. 1), *κατὰ φυλάς* (Schol. Nik., N. 3). Also zwei aus jeder Phyle.

3) Zu Nikand. Alexiph. 109 *ὄσχαις* bemerkt der Scholiast: *ὀσχοφόροι δὲ λέγονται Ἀθήνησι παῖδες ἀμφιθαλεῖς ἁμιλλώμενοι κατὰ φυλάς, οἳ λαμβάνοντες κλῆμα ἀμπέλου κτλ.*

4) Hesych. p. 1590 *ὠσχοφόρια. παῖδες εὐγενεῖς ἡβῶντες καταλέγονται οἱ φέροντες τὰς ὤσχας κτλ.* Vgl. N. 2.

5) Athenäos 11, 92 p. 495 F *πενταπλόα.* — — *Ἀριστόδημος δ' ἐν τρίτῳ περὶ Πινδάρου τοῖς Σκίροις φησὶν Ἀθήναζε* (*Ἀθήνησι*, Mein.) *ἀγῶνα ἐπιτελεῖσθαι τῶν*

Teil desselben ward Oschophorion genannt;[1]) hier endete das Wettlaufen. Es fand dasselbe 'nach Phylen' statt,[2]) also, da aus jeder zwei genommen waren, paarweise, so dafs zehmal gelaufen ward[3]) und zehn Sieger hervorgingen. — Dieser erste Akt der Oschophorien war nicht bestimmt einen Vorgang aus der Theseussage zu vergegenwärtigen; die in munterem Wettlauf nach Phaleron eilende Jugend liefs sich nicht für ein Nachbild jener Bedauernswerten nehmen, die dem Minos als Menschenbufse geliefert wurden.

Im Oschophorion mufs man die Pentaploa, mit der der Sieg belohnt ward, bereit gehalten haben, und dahin brachten die Frauen, welchen die Speisung der Rebenträger oblag, *αἱ δειπνοφόροι*,[4]) das verm. in Pyanopsienkost bestehende Essen, wofür ihnen Anteil am

---

*ἐφήβων δρόμου· τρέχειν δ' αὐτοὺς ἔχοντας ἀμπέλου κλάδον κατάκαρπον τὸν καλούμενον ὦσχον. τρέχουσι δ' ἐκ τοῦ ἱεροῦ τοῦ Διονύσου μέχρι τοῦ τῆς Σκιράδος Ἀθηνᾶς ἱεροῦ, καὶ ὁ νικήσας λαμβάνει κύλικα τὴν λεγομένην πενταπλόαν καὶ κωμάζει μετὰ χοροῦ. πενταπλόα δὲ ἡ κύλιξ καλεῖται καθ' ὅσον οἶνον ἔχει καὶ μέλι καὶ τυρόν, καὶ ἀλφίτων καὶ ἐλαίου βραχύ.* Proklos nennt das Öl zuerst, s. vorhin N. 1.

1) Hesych. p. 1590 *ὠσχοφόριον. τόπος Ἀθήνησι Φαληροῖ, ἔνθα τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερόν.* Proklos bezeichnet das Temenos der Athena Skiras als den Ort, nach welchem die Trauben hingeschafft (*παραπομπή*) wurden, s. vorhin S. 283, 1.

2) *κατὰ φυλάς*, s. vorhin S. 283, 3. Wegen der Zweizahl der jedes Mal Laufenden heifst es komparativisch bei Proklos: *καὶ τούτων ὁ πρότερος ἐγένετο ἐκ τῆς πενταπλῆς λεγομένης*, s. ebend. N. 1.

3) War ein Paar entlassen, so mochte man das nächste bald folgen lassen, jedoch in solchem Abstande, dafs das zuvor entlassene Paar nicht eingeholt werden konnte. Vgl. u. S. 295, 5.

4) Plut. Thes. 23. Bei Hesych. p. 381 ist *οἱ δ.* handschriftlich. Man hat *αἱ δ.* gesetzt, um den Bezug auf die Mütter der 14 dem Minos Bestimmten aufrecht zu erhalten. Nach Philochoros (Lex. rh. Bekk. An. p. 239) — — *καὶ μετὰ τὴν ὑποστροφὴν* (nach der Rückkehr von Kreta) *ὥσπερ εὐχὴν ἀποδιδόντας ἐν τῇ ἑορτῇ ἄγειν τοὺς παῖδας τὰ δεῖπνα, καλουμένους δειπνοφόρους* sind es Knaben gewesen, die den Oschophoren das Essen brachten. Soll beides wahr sein, so haben die Damen, wenn ihnen der Weg ganz nach Phaleron zu weit war, die Hinschaffung abgeben dürfen. — Dafs die Speisen nach dem Tempel der Athena Skiras zu Phaleron gebracht wurden, erhellt aus Hyperides (Harpokr. p. 52), wo das Herkommen auf die tägliche Verpflegung der im Tempel eingeschlossenen 14 durch ihre Mütter zurückgeführt wird. — Die Rebenträger, Kinder wohlhabender und noch lebender Eltern, und ihre Verpflegerinnen wurden wohl durch dieselbe Wahl bestellt, mit jedem Epheben, den man auserkor, hatte man auch dessen wohlhabende Mutter mit der Verpflegung beauftragt. — Eine zweite Speisung im Dienste der Burggöttin, Bekk. An. a. O. *δειπνοφορία γάρ ἐστι τὸ φέρειν δεῖπνα ταῖς Κέκροπος θυγατράσιν Ἕρσῃ καὶ Πανδρόσῳ καὶ Ἀγραύλῳ* ist wohl mit Recht von Hermann G. A. § 56, 12 abgelehnt; Herse und Aglauros mochte man als erste Ersephoren ansehen, und da die Ersephoren im Pyanopsion den Peplos zu beginnen hatten, so ward die diesem Monat angehörige Speisung, welche den Oschophoren galt, für die Ersephoren in Anspruch genommen.

Opfer gebührte.[1]) Nach dem Agon trat eine Pause ein; die jugendlichen Läufer durften sich leiblich stärken nnd ausruhen, indes ihre mütterlichen Pflegerinnen sie mit Geplauder und Geschichten-Erzählen unterhielten.[2]) — Dafs die Speisung und das freundliche Zureden der Pflegerinnen auf den Abzug der Vierzehn und die Mütter der Abziehenden bezogen wurde, war eine blofse Deutung, die man sich hätte sparen können; das Oschophorienfest galt nicht dem Abzuge, sondern der Heimkehr, und beides zugleich liefs sich nicht vorführen.

Es folgte nun der Hauptakt, in welchem das Hinaufziehen der mit Theseus Geretteten zur Stadt dramatisiert ward.[3]) Der mythischen Grundlage nach, die Plutarch angiebt, mufs zuerst ein Spendopfer im Skirastempel stattgefunden, ein kranzloser Herold, der aber auf dem Stabe Kränze trug, draufsen gewartet haben, und sobald die Spende ausgegossen, mufs Jubel und Klage von allen Seiten erschollen sein in dem zwiespältigen Ruf Eleleu Iu Iu. Dieser Handlung in und vor dem Skirastempel mögen sich noch im Temenos der Gottheit oschophorische Tänze angeschlossen haben.[4]) Ebendaselbst ordnete sich dann, um von Phaleron zur Stadt zurückzukehren, das feierliche Geleit, welches überliefertermafsen aus einem Chor, geführt von zwei Reben tragenden Jünglingen in Weiberkleidung, bestand; doch ist o. Zw. auch noch ein Herold, der Kränze auf seinem Stabe, selbst aber keinen Kranz trug, mit in dem Festgeleite gewesen. Wenn

1) Plut. Thes. 23 κοινωνοῦσι τῆς θυσίας. S. hernach S. 286, 3.

2) Die 14 sollten ehedem von ihren Müttern ebenso getröstet sein, Plut. a. O. καὶ μῦθοι λέγονται διὰ τὸ κἀκείνας — — μύθους διεξιέναι τοῖς παισί.

3) Ich gestalte also jetzt die Oschophorienfeier wesentlich so, wie Schömann, gr. Alt.[2] II 465, wollte. Dafs sich seine Hypothese nicht so ohne weiteres aus dem Materal ergiebt, ist wahr — nirgends ist die Rede von einer stadtwärts erfolgenden Bewegung; das ἀναβαίνειν εἰς τὴν πόλιν ergiebt sich nur folgerungsweise aus dem mythischen Vorbilde: οἱ δὲ (die mit Theseus Heimgekehrten) — ἀνέβαινον εἰς τὴν πόλιν· ὅθεν καὶ νῦν ἐν τοῖς Ὠσχοφορίοις κτλ., Plut. Thes. 22. Desto stärker sind die in der Sache selbst liegenden Gründe. — Auch C. Robert (Preller, gr. Myth.[4] I S. 207 f.), der seinem Texte zufolge anderer Ansicht ist, gerät in der Note S. 208, 3 unversehens in Schömanns Ansicht. In seinem Texte spricht er von der Procession, die, geführt von zwei Knaben in altjonischer Tracht, sich nach Phaleron bewegte, danach von dem derselben Richtung folgenden Wettlauf. In der Note aber vermutet er, dafs der Wettlauf zwei Sieger ergeben habe, und dafs diese Anführer der Procession geworden seien. Danach ging der Wettlauf voran, und da die Läufer natürlich nicht von Phaleron wieder nach Athen zurückkehrten, um von da aus die Procession zu halten, so müssen sie in Phaleron an die Spitze der Procession getreten sein, diese also mufs sich, wie Schömann meinte, in der Richtung nach Athen vollzogen haben.

4) Athenäos 14, 30 p. 631 B τρόποι δ' αὐτῆς (τῆς γυμνοπαιδικῆς ὀρχήσεως) οἵ τε ὠσχοφορικοὶ καὶ οἱ βακχικοί, ὥστε καὶ ⟨τὴν ὄρχησιν⟩ ταύτην εἰς τὸν Διόνυσον ἀναφέρεσθαι.

wir nach Anleitung der delph. Soterien-Urkunden den Chor zu sieben Mann ansetzen, so kommt das ganze Festgeleit auf zehn Mann; so viele waren im Agon Sieger geworden. — Das Hinziehn nach Athen vollzog sich zwanglos und bequem unter oschophorischen Liedern, die der Chor sang; es war mehr ein *κωμάζειν* als ein *πομπεύειν*.[1]) Der Jubel- und Klageruf verstummte auch wohl während des Hinziehens nicht, und das Publikum wird eingestimmt haben. — Vielleicht war das Ziel der sich stadtwärts begebenden Procession das Lenäon, von welchem aus die Agonisten nach Phaleron gelaufen waren, und ist daselbst von den Phytaliden das Opfermahl ausgerichtet worden,[2]) an welchem die Speisebringerinnen teil hatten, s. vorhin S. 285, 1.

Für die ganze Gestaltung des Oschophorienfestes (Lauf nach Phaleron im Agon, Rückkehr nach Athen in geordnetem Zuge) ist von entscheidender Wichtigkeit, was Athenäos, s. o. S. 283, 5, nach Aristodem überliefert: *ὁ νικήσας — — κωμάζει μετὰ χοροῦ*. Wir sehen daraus, dafs nach dem Wettlauf ein Chor thätig ward, haben also, was wir anderswo, s. o. S. 283, 1, über den von zweien geführten Chor gesagt finden, dem Agon nachzuordnen.[3])

Der Parallelismus zwischen oschophorischen Bräuchen und Umständen der Heimkehr beginnt mit dem Spendopfer. Nach Plutarch opfert der gelandete Held in Phaleron den Göttern und sendet einen Herold nach Athen seinen Sieg zu melden. Dieser kehrt mit der Trauerbotschaft von Ägeus' Tode zurück, und da Theseus noch mit den Spenden beschäftigt ist, wartet der Herold draufsen; die ihm gebotenen Kränze hat er nicht auf sein Haupt setzen mögen, er trägt

---

1) Plut. Thes. 22 *αὐτόν τε πομπεῦσαι*. Athenäos, s. o. S. 283, 5 *ὁ νικήσας — — κωμάζει μετὰ χοροῦ*.

2) Dies Opfermahl ist zu scheiden von dem grofsen Theseenschmaus. Es war angewiesen auf die Familien, deren Kinder Theseus gerettet hatte, viell. auch auf das theseïsche Temenos: Plut. Thes. 23 *ἐξῃρέθη δὲ καὶ τέμενος αὐτῷ* (*Αἰγεῖ* statt *αὐτῷ*, O. Müller, Dor. I S. 238) *καὶ τοὺς ἀπὸ τῶν παρασχόντων τὸν δασμὸν οἴκων ἔταξεν* (*ἔταξαν*?) *εἰς θυσίαν αὐτῷ* (in einem Parisinus fehlt *αὐτῷ*) *τελεῖν ἀποφοράς· καὶ τῆς θυσίας ἐπεμελοῦντο Φυταλίδαι*, kann also nur bescheiden gewesen sein. (Ich lese also *ἔταξαν* und glaube damit die Bedenken zu heben, welche O. Müller zu der kühnen, neuerdings von Töpffer, Geneal. S. 251 verteidigten Emendation *Αἰγεῖ* statt *αὐτῷ* veranlafsten.

3) Im übrigen werden wir durch das *ὁ νικήσας — — κωμάζει μετὰ χοροῦ* undeutlich instruiert; denn man kann auch verstehn, dafs jeder Sieger seinen besondern Chor hat, dafs also eine Zehnzahl von Chören agiert. Es wird aber an nicht mehr als einen Chor zu denken sein. — Die Kürze des Athenäos erklärt sich daraus, dafs ihm blofs um die Pentaploa zu thun ist; er beschäftigt sich a. O. mit den Trinkgefäfsen.

sie auf seinem Kerykeon. Erst als die Spendopfer vollzogen, richtet er seine Botschaft aus, indes die Anwesenden jenen Doppelruf ausstofsen, und nun ziehen alle mit erneuter Wehklage zur Stadt hinauf.

Der den Kostümierten folgende Chor stellte o. Zw. die geretteten Kinder dar. Die Töchter ignorierte man, wie es scheint, so dafs durch sieben die Söhne respräsentierende Choreuten der mythischen Grundlage genügt wird. — Reben trugen die Choreuten nicht.

Die beiden kostümierten und mit traubenschweren Reben reichlich ausgestatteten Jünglinge,[1]) welche dem Chor voranschritten, hatten, wie Plutarch durchblicken läfst, die Rolle führender Götter und zwar des Dionysos und der Ariadne.[2]) Von diesen himmlischen Beschützern geleitet, kehrten also den Athenern ihre Kinder zurück, und auch Weintrauben brachten die freundlichen Gottheiten mit.[3])

Die Ceremonien des 7. Pyan. sind, da zu den Darbringungen, die dem Helios-Apoll und den Horen galten, und dem den Weingottheiten

---

1) Die von Athen nach Phaleron laufenden 20 Oschophoren waren nicht anders gekleidet als andere Agonisten; nur was sie trugen, unterschied sie. Die beiden aber, welche man aus den 20 zur Führung der nach der Stadt Zurückkehrenden bestellte, erschienen in altjonischer Tracht (Preller, griech. Myth.[1] I 424), was den Eindruck machte, als ob es Weiber wären. In einer Trinkschale (Berlin), Bötticher, Baumkult S. 399, Fig. 42, ist ein Idol des Bakchos dargestellt; es trägt ein langes, faltiges Gewand und ist mit vielen Rebzweigen geschmückt. Verm. gab man den beiden Kostümierten mehrere Rebzweige (*κλήματα*, Plural, bei Proklos, s. o. S. 283, 1) in die Hand, während die 20 Agonisten jeder nur einen trugen. — Nach welchem Modus jene beiden aus den 20 zur Führerschaft erkoren wurden (ob etwa nach Mafsgabe der Leistungen (Tänze?) im Oschophorion), wissen wir nicht. — Eine eigene Bezeichnung der beiden, die, nachdem sie unter den Wettläufern gewesen, alsdann zur Führerschaft gelangt waren, ergiebt unser Material nicht. Die Alten, wo sie von Oschophoren reden, scheinen immer nur den Agon und die Agonisten im Auge zu haben.

2) Plut. Thes. 23 sagt nur *φέρουσι δὲ (τοὺς ὥσχους) Διονύσῳ καὶ Ἀριάδνῃ χαριζόμενοι διὰ τὸν μῦθον.* — Proklos spricht von Dionysos und Athena, die auf Dia (Naxos) dem Theseus erschienen seien. Athena ward verm. darum hineingezogen, weil die Oschophorien sich teilweise in ihrem Temenos vollzogen. Aber der begleitende Dionysos und die getragenen Weintrauben passen nicht für Athena. — Plutarch will, dafs Theseus zwei weiblich Gekleidete, als wären es Mädchen, unter diesen mit nach Kreta genommen habe. Danach würden denn die beiden voranschreitenden Chorführer blofs diesen seltsamen Einfall des Theseus zurückrufen. Aber ihr Traubentragen, ihre Auszeichnung als Führer im Komos und ihr Kostüm erklären sich am besten durch die Annahme, dafs sie in der Rolle des Dionysos und der Ariadne agierten.

3) Ariadne angehend mag man sich erinnern, dafs der Heros Keramos, auf den sich die *Κεραμεῖς* zurückführten, ihr und des Weingottes Sohn ist, Paus. 1, 3, 1; *κέραμος* bedeutet bes. einen Weinkrug. Auf Weinbau deuten auch die Namen ihrer Söhne von Theseus: Önopion und Staphylos, Plut. Thes. 20. Im dionys. Heiligtum beim Theater war ein Gemälde, welches Ariadne, Theseus und Dionysos darstellte, Paus. 1, 20, 3.

begangenen Traubenfest auch noch die Skira der Thesmophoriazusen kommen, sehr mannigfaltig; doch zeigt sich eine allgemeine Übereinstimmung, sofern es sich überall um Erträge des angebauten Bodens handelte. Man gab dem Apoll ab von dem Geernteten, um ihm zu danken und um zugleich sich seine Huld und Gnade für die nächste Ernte zu sichern. In gleichem Sinne werden, ursprünglich wenigstens, die oschophorischen Lieder den Dionysos gepriesen haben, und auch die Thesmophoriazusen sind bemüht gewesen die Erfolge der Landwirte zu fördern durch Bereitung eines dem Saatkorn beizumischenden Mittels (Skira), s. u. Thesm.

Die Pyanopsien nebst der Iresione und die Oschophorien sind o. Zw. älter als das Aufkommen des Theseusdienstes (V. Jahrh., Zeit des Kimon); dasselbe gilt wohl von der Mitwirkung der Phytaliden, s. S. 286, 2, die den Gartenbau vertreten. Die Theseusfeier hat diese Herkömmlichkeiten übernommen, mit dem Erfolg, dafs die mythische Begründung und Auffassung eine andere wurde.

Was insonderheit die Oschophorien betrifft, so ward das früher verm. dem Eleleus, d. i. dem Bakchos,[1]) geltende *'Ελελεῦ* auf den Jubel über Theseus' Erfolge gedeutet, und das früher wohl auf das Los der Ariadne bezügliche *'Ιού 'Ιού* sollte nunmehr ebenfalls anders aufgefafst werden, nämlich als Totenklage um Ägeus.[2]) — An den Oschophorienbräuchen fällt es auf, dafs das Temenos der Athena Skiras benutzt wird, die Göttin selbst aber nebensächlich und geradezu überflüssig ist. Ehedem, in den Zeiten, die nicht blofs dem Theseusdienst, sondern auch dem Bachosdienst voranlagen, wird das anders gewesen sein. Zwischen Demeter, in deren Dienst Skira bereitet wurden, und der nach diesen benannten Athena mufs ein Verkehr bestanden haben, indem man das von den Thesmophoriazusen bereitete Saatmittel nach dem Skirastempel gelangen liefs zu weiterer Verwendung; damals mag das *'Ιού 'Ιοῦ* der versunkenen Kore gegolten haben, deren Nachfolgerin also Ariadne[3]) war. S. u. Thesm.

Den Festbräuchen des 7. schlossen sich am 8. Pyan. die Theseen, *τὰ Θήσεια*,[4]) an. Ihre Zeit ergiebt sich annähernd aus der Haut-

1) Ovid nennt Metam. 4, 15 Eleleus unter den Namen des Bakchos. Allerdings hiefs auch Apoll so, Macrob. Sat. 1, 17, 46.

2) Dafs erst in Kimons Zeit diese kindliche Gefühlsäufserung auf die Bahn gebracht ward, hat wenig Wahrscheinlichkeit; so viel Macht und Stärke kann die tragödienhaft ausgebildete Theseussage nicht gewonnen haben.

3) Gerhard gr. Myth. § 461: Ariadnens 'tötlicher Raub durch Artemis scheint dem Koreraub gleichbedeutend zu sein.'

4) Auf der Hautg.-Inschr. CIA II 2 n. 103 n. 741 findet sich *Θησέων*, 1 p. 301

gelder-Inschr., genauer aus Plutarch. Die Inschrift nennt das Theseusfest nach den (herbstlichen) Asklepieen und vor den piräischen Dionysien, setzt es also zwischen der Mitte des Boëdromion und einem Tage des tiefen Winters an. Plutarch bezeichnet Pyan. 8 als den Tag, an welchem unter den verschiedenen dem Theseus an den Ogdoën fälligen Opfern das gröfste stattfand,[1]) und Pyan. 8 liegt innerhalb der inschriftlich feststehenden Grenzen. Pyan. 8 ist also für die Theseen festzuhalten, und zwar — die Theseen waren mehrtägig — als Haupttag.

Von Pyan. 8 ist o. Zw. auszugehn für die Angabe, dafs Konnidas, der trözenische Erzieher des Theseus, am Tage vor den Theseen ein Totenopfer (*ἐναγίζουσι*) erhalten habe,[2]) und dasselbe auf den 7. zu setzen. Auch dem Ägeus, dessen Bestattung dem 7. zugewiesen wird, s. o. S. 282, 5, mufs an diesem Kalendertage ein Totenopfer gebracht sein. Ihm galt das ferale *'Ιού 'Ιού* des 7. — Der 7. berührt den 8., und diese Verbindung des der Ehrung Gestorbener bestimmten 7. mit den Theseen des 8. hat ihren Grund darin, dafs die Theseen selbst eine Totenfeier sind; sie feierten den Nationalhelden, den die Athener in der Fremde hatten sterben lassen. Die Beisetzung seiner Reliquien in Athen begründete den Theseusdienst; im Jahre 76, 1 476/5 Arch. Phädon[3]) riet die Pythia sie aufzusuchen, sie ruhten auf Skyros; es gelang dem Kimon sie zu finden, ein Adler zeigte ihm den Ort; Athen bereitete ihnen einen würdigen Empfang[4]) und an die Stätte, die ihnen jetzt in der Metropole zugewiesen ward,[5]) knüpften sich die Theseen. — Von theseïschen Inferien verlautet nichts. Aber

---

n. 482 lin. 22 *Θησιήο[ις]*, III 1 p. 400 n. 1177 lin. 40 *Θησία*. Im Schol. Ar. Plut. 627 wird *Θησεῖα* accentuiert.

1) S. o. S. 282, 4. Was Plutarch, Thes. 36 hinzufügt: *οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ταῖς ἄλλαις ὀγδόαις τιμῶσιν αὐτόν* (*τὸν Θησέα*), bemerkt auch der Scholiast a. O.

2) Plut. Thes. 4 *ᾧ* (*τῷ Κοννίδᾳ*) *μέχρι νῦν Ἀθηναῖοι μιᾷ πρότερον ἡμέρᾳ τῶν Θησείων κριὸν ἐναγίζουσι κτλ.*

3) Den Archon Phädon giebt Plutarch, Thes. 36, an, und dieser Angabe folgen jüngere Forscher; die Jahreszeit bleibt dabei ungewifs. Sauppe, Epitaphien S. 213, s. u. S. 298, 1 setzt nach Plut. Kimon 8 die Überführung der Reliquien in den Lenz 77, 4; 469/8 Arch. Apsephion. — Vgl. Clinton-Krüger, Fasti p. 34 und O. Wulff, Zur Theseussage S. 171.

4) Plut. a. O. 36 *πομπαῖς τε λαμπραῖς ἐδέξαντο καὶ θυσίαις.*

5) Nach Aristot. *'Αθ. Πολ.* 15 hätte schon in Pisistratos' Zeit ein Theseon existiert und wäre dasselbe bei der Burg anzunehmen. Nach dem Texte, wie Fr. Blass ihn giebt, hat p. 20, 15 *ἐν τῷ Θησείῳ* gestanden; andere lesen *ἐν τῷ 'Ανακείῳ*. Lin. 21 scheint die Lesung *εἰς τὰ πλησίον οἰκήματα τοῦ Θησείου* sicher zu sein. Es liegt also hier ein Irrtum vor, mag er zur Last fallen, wem er will; ein bedeutendes Theseusheiligtum mit Temenos wird es im VI. Jahrh.

der 8. Pyan. wird für Choën (Totenspenden) in Anspruch genommen,[1]) und wem anders als dem Theseus können sie gegolten haben.[2]) — Den grofsen Theseenschmaus können wir als περίδειπνον auffassen.[3])

Das Totenopfer für die Amazonen vollzog sich 'vor den Theseen',[4]) viell. unmittelbar vor den Theseen des 8., mithin am 7. Pyan.[5]) Es mufs dargebracht sein in der Stadt bei einem oder mehreren Amazonengräbern.[6])

Auch die Kybernesien, ein an den Heroënstätten (ἡρῷα), die Theseus seinen Steuerleuten zu Phaleron gestiftet, auszurichtender Ritus, mögen sich den Theseen angelehnt haben.[7])

---

noch nicht gegeben haben; auch lag das Theseon mitten in der Stadt beim ptolemäischen Gymnasion, wie nach Plut. Thes. 36 und Paus. 1, 17, 2 nicht bezweifelt werden kann. Vgl. Wachsmuth, Athen I S. 218 und Lolling, Landeskunde S. 319, 3 und 4.

1) Schol. Ar. Ach. 961 ἐπετελεῖτο δὲ (ἡ ἑορτὴ τῶν Χοῶν) Πυανεψιῶνος ὀγδόῃ, οἱ δὲ Ἀνθεστ. δεκάτῃ. Die Doppelangabe beruht auf Konfundierung von αἱ χοαί und οἱ χόες. — Der Name Χοαί könnte auch wohl über den 8. Pyan. hinaus erstreckt und dieser Tag nur als der bekannteste aus dem totendienstlichen Ganzen, s. u. S. 305, herausgegriffen sein.

2) Auch solche, die ihm nahe gestanden, mochten am 8. Spenden erhalten, z. B. Pirithoos.

3) Vgl. Demosth. 18, 288 (Leichenmahl bei Bestattung der Toten von Chäronea, als Demosthenes die Grabrede hielt).

4) Plut. a. O. 27 ἥ τε γινομένη πάλαι θυσία ταῖς Ἀμαζόσι πρὸ τῶν Θησείων. — Ob wir auf Plutarchs πάλαι mit O. Wulff, Zur Amazonensage S. 147 Gewicht zu legen haben, ist mir zweifelhaft. Das Amazonen-Opfer mag wohl älter sein als das für Konnidas, welches erst, als Athen Schulstadt wurde, entstanden sein dürfte, aber nicht älter als das Aufkommen des Theseusdienstes durch Kimon; die Invasion Athens durch die Amazonen ist verm. ein Nachbild der Perserkriege (Prigge, De Theseï rebus p. 17), und in Kimons Zeit war diese Reminiscenz sehr lebhaft. Wie kam aber Plutarch zu seinem πάλαι? Die Denkmäler selbst, welche man für Amazonen-Gräber hielt, stammen aus Olims Tagen; bildete man sich also viell. ein, dafs der wohl viel später an sie geknüpfte Glaube und Ritus ebenfalls alt sein müsse? oder kam Plutarch zu dem πάλαι durch jene epitaphischen Deklamatoren, die den Amazonenkrieg als ein altes Faktum voranstellen? (Lysias) 2, 4 Ἀμαζόνες γὰρ Ἄρεως μὲν τὰ παλαιὸν ἦσαν θυγατέρες, vgl. (Demosth.) 60, 7, wonach das Opfer, wenn es gleich gestiftet ward, ebenfalls alt sein müfste. Bei Herodot indes, 9, 27, sind die mythischen Thatsachen anders geordnet.

5) Von den Boëdromien, die wegen der Amazonenschlacht in dem eponymen Monat begangen sein sollten, ist o. Zw. abzusehn, obwohl sie den Theseen vorangehn, πρὸ τῶν Θησείων also auf sie pafst, und nur ein Amazonentag, der des Opfers πρὸ τῶν Θ., zuzulassen. S. o. S. 176. Anders Wachsmuth, Athen I S. 419.

6) S. Wachsmuth a. O.

7) Wenn man sich die Sage so zurechtlegte, dafs Theseus vor Sonnenuntergang, gegen Ende der Hekte gelandet sei, so empfahl sich dieser Tag für die Kybernesien als derjenige, an welchem die Steuerer ihre Aufgabe vollständig gelöst hatten. Unter anderer Voraussetzung konnte der 7. gewählt werden.

Was überhaupt die kalendarische Anlehnung anderer Totenfeste an das des Theseus betrifft, so können wir uns daran erinnern, dafs der attische Theseus die Gefühle edler Menschlichkeit, insonderheit diejenigen Pflichten vertritt, welche den Toten zu erfüllen sind;[1]) kein Fest war geeigneter als das seine den Ausdrücken solcher Pietät als Mittelpunkt zu dienen.

Im Eingange der theseïschen Siegerverzeichnisse (II. Jahrh.) werden fünf Festakte unterschieden: Pompe, Opfer, Lampas, gymnischer und hipp. Agon.[2]) Dafs dem hippischen Agon der gymnische, diesem die Lampas voranging, lehrt auch die Anordnung der Verzeichnisse selbst. — Einst ward alles aus Staatsmitteln bestritten, so im IV. Jahrh.;[3]) im II. waren es einzelne Reiche, die, vom Volke zu Agonotheten erwählt, das Fest bezahlten und besorgten,[4]) auch noch gewisse Geldspenden[5]) hinzufügten.

Nach dem Ol. 112, 1 aus den Häuten gelösten Betrage von fast 1200 Drachmen[6]) zu schliefsen, ist an den Theseen des genannten

---

1) Eurip. Hiket. 524. Vgl. u. S. 305, 1.

2) CIA II 1 p. 222 n. 445 *τήν τε πομπὴν ἔ[πεμψ]εν (ὁ Θησείων ἀγωνοθέτης)* . . . *[καὶ τὴν] θυσίαν συνετέλεσεν τῷ Θησεῖ κατὰ τὰ πάτρια καὶ τ[ῆς λαμπάδος καὶ τοῦ γυμνικοῦ] ἀγῶνος καὶ τοῦ ἱππικοῦ ἐποιήσατ[ο τ]ὴν ἐπιμέλ(ε)ιαν ἴσω[ς]*. Im Ausdruck etwas verschieden sind die Eingänge von n. 444 und 446. Sowohl diese drei Nummern, als auch die Theseen-Urkunden n. 447—450 werden dem II. Jahrh., von Mitte bis gegen Ende desselben, zugewiesen. Auch das kleine Fragm. CIA IV 2 p. 117 n. 446 b ist nicht älter.

3) Dafs der Staat das an den Theseen geschlachtete Vieh im IV. Jahrh. gekauft hat, beweisen die in den öffentlichen Säckel fliefsenden Hautgelder, CIA II n. 741. Vgl. Böckh, St. H.[3] II S. 108 f.

4) In den Urkunden werden die Verdienste hervorgehoben, die sich der Agonothet um das Fest erworben hat, z. B. *[ἐπειδὴ Νικ]ογένης Νίκωνο[ς Φιλαΐδης χειροτονηθεὶς ὑπὸ τ]οῦ δήμου Θησε[ίων ἀγωνοθέτης εἰς τὸν ἐνιαυτ]ὸν τὸν ἐπὶ Ἀριστολά[ου ἄρχ. τήν τε πομπὴν ἔπεμψεν εὐ]σ[χ]ήμ[ον]α κτλ.*, n. 444. Dann folgt der ihm votierte Dank.

5) N. 444: *ἔδωκεν δὲ καὶ (ὁ ἀγωνοθέτης) τῇ βουλῇ καθέσιμον [δρ]αχμάς* ΧΗΗ *καὶ τοῖς πρυτάνεσιν εἰς θυσίαν* Η. Ebenso in n. 446. In n. 445 beträgt das Kathesimon der Buleuten nur 600 Dr., der Betrag für die Prytanen ist nicht erhalten. — In der Theseenzeit werden die Staatskörper nicht täglich Sitzung gehabt haben; das Sitzungsgeld, *τὸ καθέσιμον*, vgl. U. Köhler CIA II 1 p. 219, fiel also für einen oder mehrere Tage aus. Es betrug 1 Drachme täglich (Böckh, St. H.[3] I S. 295), mit welcher Angabe Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 62 einigermafsen übereinstimmt. Die Buleuten nun verspürten wohl keine grofse Neigung den langwierigen, vielfach blofse Schülerleistungen bietenden Theseusspielen Tag für Tag beizuwohnen und wendeten die freie Zeit lieber an ihre eigenen Geschäfte. Der Agonothet aber verzichtete ungern auf diese so angesehenen Zuschauer und bezahlte ihnen ihre Zeit, so dafs sie nun doch nicht umhin konnten, seinen Festspielen auch an den *ἡμέραις ἀφεσίμοις* ihre persönliche Gegenwart zu schenken.

6) CIA II n. 741 frg. c *[ἐκ Θησ]έων παρὰ [ἱεροποιῶ]ν* ΧΗΓΔΔΔ⊢⊢⊢–. Die

Jahres sehr viel geschlachtet worden, mehr als bei den kleinen Panathenäen Ol. 111, 4, von welchen noch keine 900 Dr. eingingen. Danach mufs eine Volksspeisung stattgefunden haben. In den Aristophanes-Scholien wird denn auch ausgesprochen, dafs an den Theseen alle unentgeltlich essen durften; Theseus hat also auch die Armut an seine Tafel geladen.[1])

Was in den Verzeichnissen den gymnischen und hipp. Leistungen vorangeht, bildet eine Art von Proagon und ist als erste Abteilung der theseïschen Spiele[2]) zusammenzufassen.[3]) Gewöhnlich erscheinen zuvörderst Trompeter und Herolde und folgen militärische Paraden (εὐανδρία und εὐοπλία).[4]) Die erste Stelle haben die beiden Paraden der Elite (τῶν ἐπιλέκτων), dann werden die der ausländischen Völker (τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν) genannt, schliefslich die der Reiter (τῶν ἱππέων), welche, mitunter wenigstens, tarantinisch[5]) gerüstet waren. Das letzte Stück des Proagons ist die Lampas. Sie wird dreifach oder vierfach, auch in Betreff der sich beteiligenden Klassen etwas verschieden, vorzugsweise indes von Knaben und Jünglingen ausgeführt.[6]) Öfters ist die Palästra oder das Gymnasion, wo die Vorübungen stattgefunden,

---

erhaltenen Ziffern ergeben 1183 Dr. Wie hoch der Betrag Ol. 112, 2 war, wissen wir nicht; in dem Fragment d ist nur ἐχ Θησέων übrig. Die Frage also, ob etwa die grofse Summe von Ol. 112,1 auf einer Penteteris beruhe, läfst sich nicht verfolgen; bejaht werden kann sie vorläufig nicht, da von grofsen und kleinen Theseen nirgends etwas verlautet. — Aus den beiden Posten ist weiter nichts zu entnehmen, als dafs in Athen alljährlich Theseen begangen sind.

1) Zu den Worten des Aristophanes ὦ πλεῖστα Θησείοις μεμυστιλημένοι γέροντες ἄνδρες, Plut. 627, wo solche gemeint zu sein scheinen, die Gott danken können, wenn sie sich einmal haben satt essen dürfen, wird in den Scholien p. 359 lin. 43 bemerkt: ἐν ταύτῃ δὲ τῇ ἑορτῇ πάντες προῖκα ἤσθιον καὶ τὴν ἀθάραν (Pyanepsienkost? Hesych. p. 1303 v. Πυανόψια) καὶ ἄλλα τινά. Vgl. a. O. lin. 37 διανομαὶ καὶ εὐωχίαι τοῖς Θησείοις ἐγίνοντο.

2) Ich habe einst gemeint, in dem Proagon seien die Epitaphien zu erkennen. Die Epitaphien sind allerdings mit den Theseen verbunden gewesen, aber so eng wie ich angenommen, war doch die Verbindung nicht. S. u. S. 304 f.

3) In den Eingängen, s. vorhin S. 291, 2, wird von dem Proagon nur die Lampas, diese an richtiger Stelle (vor dem gymn. Agon), erwähnt. Von den Truppengattungen, welche die Paraden ausführen, ist hinterher die Rede.

4) In n. 445 umgekehrt, erst die Paraden, dann Trompeter und Herolde.

5) In n. 446 siegt die Äantis im euoplischen Reiterwettkampf und zwar ταραντιναρχούντων (Namen). Dafs letzteres auch für die anderen euoplischen oder gar für alle Reitersiege des Proagons gilt, dürfte nicht anzunehmen sein; die anderen Siege werden φυλαρχοῦντος (ταξιαρχοῦντος, ἱππαρχοῦντος) erlangt, also wohl mit Reitern, deren Ausrüstung die gewöhnliche ist.

6) Παῖδες und ἔφηβοι fehlen niemals, und neben diesen sind mehrfach νεανίσκοι verzeichnet. Ἄνδρες nur in n. 445: τῶν ἀνδρῶν [ἐγ Λυκ]είου, doch mögen die Reiter und die Tarantiner in n. 446—448 diesem Lebensalter angehören.

namhaft gemacht.[1]) Tarantiner treffen wir auch in dieser Rubrik hier und da an; es werden Siege gewonnen in einer Lampas der Tarantiner, *τῶν Ταραντίνων*, also in einem zu Pferde von tarantinisch Gerüsteten ausgeführten Fackelrennen;[2]) gewöhnliche Reiter erscheinen selten unter den Lampadisten.[3])

In den beiden ersten Stücken (Trompete und Heroldsruf) siegen einzelne. In den Paraden fällt der Sieg einer Phyle oder, bei den Ausländern, einem Tagma zu, doch wird in der Regel[4]) der Anführer genannt, so dafs es doch wieder auf Auszeichnung eines einzelnen hinauskommt; den Namen der attischen Anführer sind die Demotika zugefügt. In der Lampas erscheinen häufig einzelne als Sieger, die aber wohl Scharen hinter sich gehabt haben;[5]) Demotika der Sieger werden nicht angegeben, wohl aber ihre Phylen.

Die Paraden der *ἐν τοῖς ἔθνεσι* ausgenommen, werden alle Siege von Athenern erlangt. Trompeter und Herolde sind meist nur als 'Athener' verzeichnet,[6]) woraus der Mitbewerb von Ausländern zu entnehmen ist.

Die Euandrie, einst mehr bürgerlichen Charakters, erscheint bei den Theseen des II. Jahrh. als militärische Leistung, s. o. S. 102, 1

---

1) Knaben aus der Palästra des Timeas n. 444 f., aus der des Antigenes n. 446; Jünglinge aus dem Lykeon n. 444 u. 446; Männer aus demselben Gymnasion, s. vor. Note.

2) N. 447 [*τῇ λαμπάδι τῶ*]*ν Ταραντίνων*. An der Parallelstelle in n. 448 mit Fragezeichen bei *λαμπάδι*, erhalten ist nur *αντίνων*. Aber etwas Anderes als *τῇ λαμπάδι* kann, scheint mir, nicht gesetzt werden. — Der bei anderen Agonen nicht vorkommenden Tarantiner wegen einen näheren Bezug zu den ludi Tarentini Roms anzunehmen, ist bedenklich, obwohl die Theseen, besonders ihr Vortag Pyan. 7, der zu der Feier im weiteren Sinne mit gehört, die Totenwelt angehn wie die tarentinischen Spiele, Censor. 17: uti Diti patri et Proserpinae ludi Tarentini in campo Martio fierent tribus noctibus et hostiae furvae immolarentur, und auch die dem Volke gespendeten 'fruges', Weizen, Gerste und Bohnen, Preller, röm. Myth.[3] II S. 90, mit dem Mischgericht der Theseenzeit, den *πύανα*, verglichen werden können.

3) N. 446 lin. 67 *τῇ λαμπάδι τῶν* [*ἱππ*]*έων*. Auch bei den Panathenäen, doch nur CIA II n. 969 A lin. 17.

4) In den Paraden der Elite n. 445 und 448 erscheint die Phyle als Siegerin ohne zugefügten Namen des Taxiarchen.

5) Es ergiebt sich das aus n. 444. Da heifst es von einem Sieger *ἐνίκα λαμπαδαρχῶν* lin. 62. Der hat also eine Mehrzahl von Lampadisten geführt. Hernach kommen verschiedene Lampadistenschaften (*οἱ ἐξ ἐφήβων* . . ., *οἱ ἐγ Λυκείου*) vor, welche unter der Führung des und des (*λαμπαδαρχοῦντος* — —) zum Siege gelangt sind. Wir können mithin vermuten, dafs in der Lampas immer eine Schar es der anderen zuvorthat, und der einzelne nur als *λαμπαδαρχῶν* den Sieg gewann.

6) Abweichend ist in n. 445 die Phyle zugefügt.

und 144, 2, und hat die ebenfalls militärische Euoplia neben sich. So fern es den damaligen Athenern lag an Krieg zu denken, so grofses Gewicht legten sie doch auf kriegerische Schaustellungen; daher in den Theseen-Titeln die besondere Erwähnung der für die Paraden ausgesetzten Preise.[1])

Die beiden Anfangsstücke und die Paraden mögen wohl, da man an letztere gewifs viele Stunden wandte, die Zeit bis zum Mittage, oder darüber hinaus ausgefüllt haben; nach einer Pause folgten dann abends die Fackelspiele. Der Proagon hat danach einen Tag — den Tag bis zum Schlafengehn gerechnet — in Anspruch genommen.

Der nunmehr folgende gymnische Agon kündigt sich an mit dem Dolichos, der auch in den jüngeren Panathenäen-Inschriften Anfang der Jugendspiele sowohl, als der Männerspiele ist. Es ergeben sich neun Kampfarten in dieser Folge: 1. Dolichos, 2. Stadion, 3. Diaulos, 4. Pale, 5. Pygme, 6. Pankration, 7. Hoplites, 8. Hoplomachie, mit zwei Unterarten: *ἐν ἀσπιδίῳ καὶ δόρατι* und *ἐν θυρεῷ καὶ μαχαίρᾳ*, 9. Speerwurf zu Fufs (*ἀκοντίζειν*).[2]) — Die sechs ersten Kampfarten entsprechen dem, was bei den Panathenäen des II. Jahrh. den Knaben an Leistungen zugemutet wurde; s. o. S. 70.

Die Ausführung fand klassenweise statt; man unterschied Knaben des ersten, zweiten, dritten Alters (*ἡλικίας*), viertens attische und nichtattische Knaben (*παῖδες ἐκ πάντων*), endlich fünftens Männer. Daneben werden auch noch Epheben genannt. Das Spiel erscheint als Gattung, die Klassen als die Species, in welche die Gattung zerfällt.[3]) — Die von den vier Knabenklassen und den Männern ausgeführten Spiele sind: Stadion, Diaulos, Pale, Pygme, Pankration. Der Dolichos wird nur von der 3. und 4. Knabenklasse und den Männern ausgeführt, den beiden jüngsten Lebensaltern mutet man ihn nicht zu. Im Hoplites sind wahrscheinlich nur Männer aufgetreten.[4]) Der

---

1) Nach der im CIA II p. 222 zu n. 445 lin. 7 vorgeschlagenen Ergänzung: *παρεσκεύασ[εν] δὲ (ὁ ἀγωνοθ.) καὶ ταῖς φυλαῖς [ταῖς νικώσαις ἆθλα] τῶν ἱππέων κτλ.* würden die *ἐπίλεκτοι* fehlen. Viell. ist *φυλαῖς [ἆθλα τῶν τε ἐπιλέκτων καὶ] τῶν ἱππέων* zu setzen.

2) Bei der Feier, von welcher n. 444 Kunde giebt, fehlen 8 und 9; ausnahmsweise, wie es scheint.

3) Bei der Hoplomachie zeigt sich ein Schwanken; sie zerfällt bald in ihre Unterarten, bald in Klassen; in ersterem Fall wird die Unterart nach Klassen, in letzterem die Klasse nach Unterarten aufgeteilt.

4) Im Agon der Panathenäen des II. Jahrhunderts ward der Hoplites nur von Männern ausgeführt, s. o. S. 70. Auch das dem Siegernamen zugefügte *Ἀθηναῖος* der Theseen-Inschr. stimmt mit der Annahme, dafs der Hoplites den Männern oblag, vgl. hernach S. 295, 2.

Speerwurf scheint ausschliefslich Aufgabe der Epheben zu sein, von den fünf gewöhnlichen Klassen beteiligt sich keine. Die Hoplomachie endlich liegt den Knaben des 1., 2. und 3. Alters ob; neben ihnen erscheinen in einem der Belege[1]) Epheben.

In den Klassen des 1., 2. und 3. Alters giebt es nur attische Sieger; die Phyle des Siegers wird angegeben, nicht aber sein Demotikon. Mit den Epheben ist es nicht anders. In der allgemeinen Klasse (ἐκ πάντων) und unter den Männern certierten auch Ausländer, daher der einheimische Sieger als 'Athener' verzeichnet wird;[2]) die Zahl der zum Siege gelangten Ausländer ist sehr klein.[3])

Fünf oder gar acht[4]) Leistungen desselben Schlages hätten ermüdet, zumal wenn auch noch zwischen den Siegern wieder certiert ward. Da ist denn zu vermuten, erstlich, dafs man es mit einem einmaligen Certamen bewenden liefs. Auch ist nicht gesagt, dafs die Leistungen alle eine der anderen folgten; die Bewerber mochten, soweit die Kampfart es gestattete, zugleich antreten.[5]) Unter diesen Voraussetzungen brauchen wir nicht mehr als Einen Tag für den gymnischen Agon anzusetzen. Indes ist, wenn etwa ein Rest blieb, Verschiebung auf den folgenden Tag nicht ausgeschlossen.

Auf die starke Beteiligung der Knaben und Jünglinge an der Lampas ist o. S. 292, 6 hingewiesen, und auch in den gymnischen Verzeichnissen wimmelt es von παῖδες; der Sieger unreifen Alters sind etwa vier gegen einen, der in den Mannesjahren steht. Die Theseen waren also besonders ein Fest der gymnischen Jugend Athens, die sich unstreitig keinen bessern Patron wählen konnte als den, der das Pankration erfunden hatte und dem, von Herakles abgesehn, in der Athletik keiner gleichgekommen war. Zu ihm hatte die attische

1) N. 445. Unter den hoplomachischen Siegern in n. 446 fehlen Epheben. Über n. 448f. läfst sich nicht sicher urteilen, weil das Erhaltene in der Hoplomachie abbricht.

2) Abweichend n. 450; es wird die Phyle angegeben statt des sonst in der 4. und 5. Klasse gesetzten Ἀθηναῖος; Demotika fehlen auch hier.

3) Ich habe in den Theseen-Inschr. nur vier Ausländer gefunden. Ihre Heimaten sind Chalkis, Kyzikos, Sidon und Smyrna.

4) Die Hoplomachie ward achtfach ausgeführt; allerdings unterscheiden sich die vier ersten Leistungen durch die zur Anwendung kommenden Waffen von den vier letzten.

5) Bei den meisten Kampfarten hatte das keine Schwierigkeit. Dolichos, Stadion und Diaulos liefsen allerdings ein gleichzeitiges Auslaufen nicht zu, allein es konnte die folgende Partie recht wohl, ehe die vorhergehende am Ziel war, auslaufen, wenn man den Zeitpunkt so wählte, dafs diese von jener nicht einzuholen war. Vgl. o. S. 284, 3.

Jugend emporzublicken, ihm nachzueifern. Wer sich als Turner tüchtig wufste, mochte sich mit Stolz einen Thesiden nennen,[1]) wie die Rhapsoden Homeriden sein wollten. Theseus war auch ein pietätsvoller Schüler gewesen, er hatte seinem Lehrer ein dessen Andenken bewahrendes Opfer gestiftet, und auch in diesem Bezuge hatte sich die attische Jugend an ihm ein Muster zu nehmen.

Die Einsetzung des gymnischen Agons der Theseen mag sehr bald nach Überführung der Reliquien im Jahre 476/5, s. o. S. 289, erfolgt sein.[2])

Der hippische Agon vollzog sich weniger gleichmäfsig als der gymnische: immerhin zeigt sich einiges Gemeinsame.

In allen drei Listen[3]) ist ein ἵππῳ λαμπρῷ 'mit Rennpferd' erlangter Sieg verzeichnet, in zweien als Anfangsstück des Agons. Ἵππῳ λαμπρῷ scheint dem älteren ἵπ. ἀδηφάγῳ sinngleich. Also eine private Leistung, die Wohlhabenheit[4]) voraussetzt.

In einer der Listen folgt ein Wagensieg. Da der Wagen Zeugos genannt wird und nicht wie sonst einer, sondern zwei als Sieger hervorgehn,[5]) so ist von diesen der eine verm. Apobates, der andre Heniochos (ἡνίοχος ζεύγει ἐγβιβάζων), s. o. S. 90, 4, mithin ihre Leistung das Apobatenspiel gewesen, und man hat dasselbe von den Pan-

---

1) CIA III 1 p. 362 n. 147 finden sich elf Epheben verzeichnet, die sich Θησεῖδαι nennen, ihnen gegenüber ebenso viele Ἡρακλεῖδαι.

2) Nach Gellius 15, 20 ist Euripides (480—406), anfangs seiner Jugend wegen zurückgewiesen, hernach im eleusinischen und theseïschen Agon als Athlet aufgetreten.

3) CIA II n. 444—446, also drei Listen. Für den Proagon haben wir fünf, für den gymnischen Agon sieben Listen oder Listenfragmente.

4) Mit dem Rennpferde haben gesiegt Lyandros, Sohn des Nikogenes, n. 444, 86; Drakon, S. des Ophelas n. 445, 40 und Phidyllos, S. des Hieron n. 446, 80. Dafs Nikogenes und Ophelas wohlhabend waren, erhellt aus den ziemlich bedeutenden Beträgen, die sie für den Theaterbau nach CIA II n. 984 lin. 5 und 43 gezahlt haben.

5) N. 446 lin. 81 [ζε]ύγει ε[. . . . . Ἀ]ρκέτου Πανδιονίδος φυ[λῆς . . . .]ης Ἀ . . . ου Ῥ[α]μνού[σιος]. Wenn in der ersten Lücke durch den Vertikalstrich nach Ε die alte Ergänzung Ἐ[χέδημος] ausgeschlossen ist, so dürfte doch Ε (Rest eines Namens) zu setzen sein statt der Minuskel ε. Für ἐ[γβάτην], s. folg. Note, und einen Namen scheint die Lücke zu klein. — Weshalb dem Namen des ersten Siegers, dessen Phyle, dem des zweiten aber Ῥαμνούσιος, ein Demotikon, zugefügt ist, bleibt uns dunkel; sollte zu entnehmen sein, dafs die Ehrung für den Sieg, welcher doch nur in einem Spiel erfolgt war, auch nur einer Phyle oblag? In den Panathenäen-Listen allerdings wird kein Unterschied gemacht, dem Namen des Apobaten wie dem des Heniochos folgt die Angabe der Phyle. — Das Vorkommen des Apobatenspiels bei den Theseen kann die Frage veranlassen, ob die für panathenäisch geltenden Inschriften n. 966; 968 und 969,

athenäen herübergenommen. Hierin bestärkt eine Basis (II. Jahrh.), die uns von einem bei den Theseen erlangten Erfolg im Egbates Kunde giebt.[1])

Kavaleriestücke werden bei keiner Theseenfeier gefehlt haben; alle Listen bieten sie dar. Der Strecken sind zwei, Diaulos und Akampios; erst reiten Officiere (Phylarchen), dann gemeine Kavaleristen. Sonst zeigen sich Verschiedenheiten; die Anzahl der Kavaleriestücke schwankt,[2]) die Bestimmung des Personals ist nicht überall dieselbe,[3]) ebensowenig die Stellung[4]) im Agon. — Die Leistungen kennen wir von den Panathenäen her, s. o. S. 93.

Endlich ἐκ πάντων und ἀφ' ἵππου ἀκοντίζων. Beide Rubriken sind auch panathenäisch, jedoch nicht zu gleicher Zeit.[5]) Wo sie sicher vorkommen, erscheinen sie an der vorletzten und letzten Stelle des Agons; unter ἐκ πάντων, was Fremde einschliefst, sind doch nur Einheimische als Sieger verzeichnet.[6])

Nach unserm Material siegen im hippischen Agon der Theseen nur Athener. Das Nationale besteht in der Phyle; von dem einzigen Demotikon, welches vorkommt, war S. 296, 5 die Rede.

---

in denen das Apobatenspiel vorkommt, vielmehr den Theseen zuzuweisen seien. Die Frage ist zu verneinen mit Rücksicht auf den Fremdenbesuch, der bei den Theseen fast gänzlich gefehlt hat, bei den Agonen aber, auf welche sich n. 966, 968 und 969 beziehn, recht bedeutend gewesen ist. In gleichem Sinne kann man auf die in jenen Listen häufigen Wagenspiele hinweisen.

1) CIA II 3 p. 37 n. 1316 Θήσεια ἐγβάτη[ν].

2) Viell. kann man als das Gewöhnliche ansehn, dafs, wie in n. 444, erst die Officiere, dann die Gemeinen drei Strecken, zweimal den Diaulos, einmal den Akampios ritten. In n. 445 giebt es 6 Officiersleistungen und verm. ebenso viele der Gemeinen. In n. 446 kommen Diaulos und Akampios ohne Näheres vor; es mögen Officiersleistungen sein, da die drei der Gemeinen folgen; an die Stelle des ersten Officiers-Diaulos scheint der Apobates getreten zu sein.

3) Nach n. 444 müssen dieselben Phylarchen jede der drei Leistungen ausgeführt haben und auch nach n. 446 siegt Echedemos sowohl im Diaulos als im Akampios. Bei der Feier dagegen, die n. 445 angeht, scheinen die Phylarchen, damals, der Phylenzahl entsprechend, zwölf, zu zwei und zwei certiert zu haben, denn es sind sechs verschiedene Sieger verzeichnet, und jeder vertritt eine andere Phyle.

4) In n. 444 bilden die Kavaleriestücke den Anfang des hipp. Agons, öfter erscheinen sie im Verlaufe desselben.

5) Ἐκ πάντων ist spät-panathenäisch, s. o. S. 86, 1; ἀφ' ἵππου ἀκοντίζων dagegen findet sich schon in n. 965 (IV. Jahrh.) und, wie in n. 444 und 446, am Schlusse des hippischen Agons.

6) Über n. 445 lin. 60—65 ist nicht sicher zu urteilen. Stellen die 5 Leistungen die Rubrik ἐκ πάντων dar, so hat dieselbe bei dieser Theseenfeier die letzte Stelle gehabt, und ist der Wurfschützenritt nicht vorgekommen. Auch ist sie nicht so schwach besetzt gewesen wie in n. 444 und 446 (nur 2 Leistungen).

Von dem Zeugos abgesehn, wird bei den Theseen nicht gefahren. Bei den Panathenäen sind dagegen Wagenspiele sehr viel vorgekommen.

Der Proagon mit seinen paradierenden Scharen zu Fuſs und zu Roſs und den hübschen Lampaden hat wohl mehr Eindruck gemacht, als die von wenigen exekutierten Reiterstücke des hippischen Tages.

Das Epitaphienfest ὁ ἐπιτάφιος ἀγών, τὰ Ἐπιτάφια, welches von Sauppe, dem Mämakterion,[1] von Martin u. a. mit mehr Grund der Theseenzeit[2]) zugewiesen wird, ist in mehreren Stücken ein Nachbild des Bestattungsmodus gefallener Krieger, daher wir diesen zunächst ins Auge fassen.

Das Herkommen (νόμος), die im Kriege Gefallenen in der Stadt zu begraben, ist ziemlich alt; es bestand vielleicht schon vor den Perserzeiten.[3]) Eine Parentation ward erst im Verlaufe üblich, aber im Winter 431/0, als Perikles sie zu halten beauftragt wurde, war sie schon eine Zeit lang eingeführt[4]). — Der im Winter 431/0 befolgte Bestattungsmodus war der, daſs die irdischen Überreste drei Tage auf einem Gerüst (σκηνή) ausstanden, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, den Ihrigen Totengaben zu bringen. Nach Ablauf der drei Tage wurden zehn cypressene Särge, für jede Phyle

1) H. Sauppe, 'Epitaphia' in d. Nachr. von d. Ges. d. Wiss. 1864, Göttingen S. 215.

2) Albert Martin, Notes sur l'héortologie athén. in d. Revue de philol. X 1886 p. 25; Ad. Schmidt, Chronol. S. 275.

3) A. Martin p. 18f. bemerkt, Thukydides gebe die nicht-städtische Bestattung derer, die bei Marathon geblieben, als Ausnahme; als Regel also müsse schon damals die städtische Bestattung gegolten haben, wie denn auch Pausanias 1, 29, 7 berichte, daſs Mannschaften, die vor den Perserkriegen gefallen wider die Ägineten, im Keramikos begraben seien; freilich stimme damit § 4 nicht, wo Pausanias als erste im Keramikos Begrabene die nenne, welche 464 vor Drabeskos in Thrakien fielen; allein der Widerspruch werde beseitigt durch E. Curtius' Annahme, daſs Kimon die Einrichtung eines alle Gefallenen aufnehmenden Grabes veranlaſst habe; die von Drabeskos seien um 464 in dem gemeinsamen Kriegergrabe als die ersten bestattet worden; vor 464 habe die Bestattung gefallener Mannschaften zwar im Keramikos, aber nicht in einem allgemeinen Kriegergrabe stattgefunden. Damit hebt sich denn der scheinbare Widerspruch bei Pausanias.

4) Thukydides läſst 2, 35 den Perikles sagen, von den Parentatoren werde meistens derjenige gelobt, welcher die Leichenrede dem Herkommen hinzugefügt habe (ἐπαινοῦσι τὸν προσθέντα τῷ νόμῳ τὸν λόγον τόνδε). Wer sie hinzugefügt hat, wissen wir nicht. Der Scholiast dachte an Solon. Nach Dionys. Hal. 5, 17 wären die den Gefallenen geltenden Grabreden in Athen nicht vor 490 üblich geworden, erst nach Marathon oder Salamis habe man angefangen deren zu halten. Diodor 11, 33 knüpft die Einführung an Platäa. Es sind das bloſse Vermutungen.

einer, herangefahren, dazu eine verhängte Bahre für die nicht aufgefundenen Leichen. Die Beisetzung fand alsdann statt im Keramikos, wo die gemeinsame Grabstätte war. Hierauf folgte die Lobrede, gehalten von einem besonders dazu Beauftragten, und nach derselben gingen die Versammelten nach Hause. — Thukydides, der so beberichtet, sagt also von öffentlichen Ceremonien, die während jenes Triduums oder nach dem Fortgehn des Publikums (ἀπέρχονται) stattgefunden, nichts. Anderswo hören wir von der Gepflogenheit bei der Bestattung gefallener Krieger ein Leichenmahl zu begehn.[1]) Thukydides schweigt davon; worum sollte er Unbedeutendes und Selbstverständliches berichten? So mag er auch anderes, z. B. Spenden, die der Polemarch aufs Grab gofs, als unbedeutend und selbstverständlich, übergangen haben. Über Zufügung von Agonen ist anders zu urteilen: da von Agonen nichts verlautet, so ist zu schliefsen, dafs keine stattfanden.[2])

Als Zeit der Bestattung giebt Thukydides für den besondern Fall, den er beschreibt, den Winter an. Wenn er sagt, den ganzen Krieg hindurch sei, falls Tote zu begraben waren, das 'Herkommen' befolgt worden,[3]) so hat man zu dem Herkommen auch die Zeit im Jahre gerechnet und obendrein behauptet, die Bestattungen seien an einen bestimmten winterlichen Kalendertag, einen 'Termin', geknüpft gewesen.[4]) Dafs sich die Bestattungen in der stilleren Jahreszeit zu vollziehen pflegten, ist anzunehmen;[5]) ob man aber einen ein für allemal einzuhaltenden Termin ansetzte, steht zu bezweifeln; bei dem unberechenbaren Gang der Kriegsläufte, liefs sich ein Termin nicht einhalten. Wer trotzdem die Behauptung aufstellt, es habe in Athen einen festen Bestattungstermin gegeben, wird durch Thukydides keineswegs in die Lage gebracht, seiner Behauptung eine bestimmte Gestalt

---

1) S. o. S. 290, 3; vgl. Sauppe S. 201.

2) Agonen bei den Bestattungen Gefallener ablehnend weist Sauppe S. 201 mit vollem Recht darauf hin, dafs von solchen da, wo man ihre Erwähnung erwarten könnte, bei Thukydides und in Hyperides' Rede, kein Wort, auch nicht die leiseste Andeutung zu finden sei. Auch Demosthenes, der 18, 288 auf seine Parentation der bei Chäronea Gefallenen zu sprechen kommt, sagt nichts von Agonen und Agonothesie.

3) Thuk. II 34, 7 ὧδε μὲν θάπτουσι· καὶ διὰ παντὸς τοῦ πολέμου, ὁπότε ξυμβαίη αὐτοῖς, ἐχρῶντο τῷ νόμῳ.

4) Sauppe p. 215 weist auf die am 16. Mäm. zu Platäa begangene Totenfeier hin; ein ähnlicher 'Termin' hat, meint er, in Athen bestanden.

5) Die Leichen der im Auslande Gebliebenen wurden am Orte verbrannt und die Asche dann nach der Heimat übergeführt, dies in der Regel erst, wenn die Hochflut der Kämpfe ebbte, im Spätjahr.

zu geben. Thuk. überliefert weiter nichts, als dafs die Gefallenen von 431 im Winter auf 430 (so wie er die Winter rechnet), beigesetzt wurden; ob es im Pyanopsion, Mämakterion[1]) oder in einem noch späteren Wintermonate geschah, und an welcher Luna es gegeschah, erhellt nicht.

Mit den Bestattungsbräuchen mufs eine Gedächtnisfeier enstanden sein,[2]) weil die Familien es sich nicht nehmen liefsen, das Andenken der am selben Orte von früher her ruhenden Ihrigen zu erneuern. Von privaten Anfängen erhob sich die Gedächtnisfeier zu dem epitaphischen Staatsfest, welches den Gegenstand unserer Untersuchung bildet. — Wer das Epitaphienfest und die Bestattung in Tagesgemeinschaft bringt, statuiert eine Einrichtung, vermöge welcher ersteres zu kurz kommt, weil die laute Wehklage um die neuerdings Gefallenen und augenblicklich Bestatteten alles übertönte und die frische Trauer es unmöglich machte, dem Verdienste der von früher her im Keramikos Ruhenden gerecht zu werden; dafs dem Parentator die eben Bestatteten viel und alles waren, die Tapferen von ehedem höchstens nur als Folie dienten, ist selbstverständlich, und Hyperides' Rede lehrt es. — Auch wer jene Tagesgemeinschaft behauptet, wird zugeben müssen, dafs dieselbe in Friedensjahren nicht stattfand; waren keine Mannschaften geblieben, so war auch niemand zu bestatten, so dafs sich das Epitaphienfest auf eigene Füfse zu stellen hatte, und das mufste, besonders wenn mehrere Friedensjahre hintereinander folgten, zu einer selbständigen Entwickelung führen.

---

1) Sauppe setzt S. 215 sowohl die Grablegung gefallener Krieger als auch die ihr verwandten, auch in den Friedensjahren begangenen *'Επιτάφια* späterer Zeit in den Mämakterion; den Pyanopsion findet er zu früh; für den Mäm., der der erste Wintermonat sei, zeuge 'vor allem' Thuk., welcher die Grablegung Gefallener dem Winter zuweise. — Dem tritt Martin p. 19 mit Recht entgegen, indem er auf die von Thukydides befolgte Hälftenteilung des Jahres hinweist, nach welcher der dem Oktober und Nov. entsprechende Pyanopsion schon Wintermonat ist. Mämakterion ist der erste Wintermonat in populärem, nicht aber in thukydideïschem Sinne; vgl. Harpokr. p. 123. — Nach Böckhs Ansätzen, Mondcykl. S. 27, von denen die meinigen, Chronol. S. 403, nur wenig abweichen, hat der Pyanopsion Ol. 87, 2 Arch. Euthydemos fast ganz aus Novembertagen des Jahres 431 bestanden. Es kann also die Bestattung von 87, 2 recht wohl dem Pyan. zugewiesen werden.

2) Nach Diodor ist die Einführung des epit. Agons schon Ol. 75, 2, nach der Schlacht bei Platäa erfolgt; 11, 33 *ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος — — τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπιτάφιον τότε πρῶτον ἐποίησε καὶ νόμον ἔθηκε λέγειν ἐγκώμιον τοῖς δημοσίᾳ θαπτομένοις τοὺς προαιρεθέντας τῶν ῥητόρων.* In dieser Präcision ist die Angabe wohl hypothetisch, s. vorhin S. 298, 4, aber jungen Ursprungs ist das Epitaphienfest nicht.

Der bei Aristoteles († 322) u. a. vorkommende ἀγὼν ἐπιτάφιος,[1]) ist zusammen zu werfen mit den Ἐπιτάφια, welche auf Inschriften, meist ephebischen des II. Jahrh., angetroffen werden.[2]) Dahin führt die gleichartige Benennung; auch ist dieselbe Örtlichkeit, der Keramikos, benutzt worden, vgl. N. 6.

Im Menexenos heifst es, der Staat ehrt die Gefallenen durch die herkömmlichen Bräuche, auch durch gymnische und hippische Spiele und durch jede Art musischer Leistungen.[3]) Ähnlich, jedoch etwas unklar, äufsert sich der, welcher den unter Lysias' Namen überlieferten Epitaphios schrieb.[4]) Eine Mehrheit von Agonen auch bei Pseudo-Demosthenes u. a.[5]) Das Adjektiv ἐπιτάφιος fügen diese Autoren dem Plural nicht hinzu, als Name des Festes ist das singularische ἀγὼν ἐπιτάφιος anzusehn; s. u. S. 306.

Den Inschriften zufolge kamen bei den Epitaphien Wettläufe der Epheben vor, darunter einer in Waffen vom Polyandrion, der gemeinsamen Grabstätte im Keramikos, aus;[6]) dann Lampaden, die von den

---

1) S. hernach S, 302, 4. Den Singular (τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπιτ.) hat auch Diodor, s. vorhin S. 300, 1.

2) S. N. 6 und nächste Seite N. 1—3. Damit ist eine vollständige Übereinstimmung der 'Epitaphien' des II. Jahrh. mit dem 'epitaphischen Agon' des IV. nicht ausgesprochen; Modifikationen, wie sie im Lauf der Zeit eintreten, sind möglich, ja wahrscheinlich.

3) Plat. Menex. p. 249 B — — καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν — — ἀγῶνας γυμνικοὺς καὶ ἱππικοὺς τιθεῖσα (ἡ πόλις) καὶ μουσικῆς πάσης. Sauppe, der den Menexenos für unecht hält, vermutet S. 222, dafs er um 300 vor Chr. geschrieben ist; das Zeugnis ist also auch nach S. ziemlich alt. Neuerdings haben sich namhafte Gelehrte für die Echtheit ausgesprochen, s. Christ. Ltg.² S. 392, 1; und Martin p. 26, deutscher Forschung folgend, ist derselben Meinung. Haben die Vertreter der Echtheit recht, so stammt das Zeugnis aus der Zeit vor 347, in welchem Jahre Platon starb.

4) (Lysias) 2, 80 ἀγῶνες τίθενται ἐπ' αὐτοῖς (den öffentlich Bestatteten zu Ehren) ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου. Geht ῥώμης beide körperlichen Agonen, oder nur den gymnischen an? Bezieht sich σοφίας auf Grabredner, die am selben Fest einen Wettbewerb eingehn? so, nicht von Rednern früherer Jahre, ist möglicherweise § 2 ὁ δ' ἀγὼν οὐ πρὸς τὰ τούτων ἔργα ἀλλὰ πρὸς τοὺς πρότερον ἐπ' αὐτοῖς εἰρηκότας zu verstehn. Oder ist an Poëten — Poëten sind weise — mithin an einen musischen Agon gedacht? Sollen wir πλούτου auf hippische Leistungen und die Kostbarkeit des Pferdehaltens beziehen, oder schwebten dem (Lysias) jene Artisten vor, die bei ihren musikalischen Leistungen durch Entfaltung reichen Schmuckes zu imponieren suchten?

5) (Dem.) 60, 36 θυσιῶν καὶ ἀγώνων ἠξιωμένους ἀθανάτων, von den Gefallenen. Ähnlich Lesbonax (I. Jahrh. vor Chr.) δημοσίου τάφου ἀξιοῦνται, θυσίαι ἐπὶ τούτοις γίγνονται, ἀγῶνες ἐπὶ τούτοις τίθενται, citiert von Sauppe aus Orat. gr. ed. Bekker V p. 655.

6) CIA II 1 p. 275 und 471 lin. 22 ἐποιήσαντο δὲ (οἱ ἔφηβοι) καὶ τοῖς Ἐπιτα-

Epheben unter sich oder gegen die abgegangenen, auch solche, die von Männern ausgeführt wurden;[1]) ferner militärische Leistungen der Epheben, ἐπιδείξεις ἐν ὅπλοις (Probeexercieren);[2]) auch ist von Agonen der Theseen und Epitaphien die Rede.[3])

Diese agonistischen Verherrlichungen der Epitaphien des II. Jahrh. können nicht in Nachahmung des gefallenen Kriegern geltenden Bestattungsmodus entstanden sein; weil Agonen bei den Bestattungen überhaupt nicht vorkamen, s. o. S. 299, 3.

Aristoteles nun überliefert, daſs der epitaphische Agon den im Kriege Gefallenen begangen werde vom Polemarchen, der (dabei) auch dem Harmodios und Aristogiton opfere.[4])

Von den Bestattungen gefallener Krieger in das Epitaphienfest

---

φίοις δρό[μο]ν ἐν ὅπλοις τόν τε ἀπὸ τοῦ πολυανδρείου καὶ τ[οὺς ἄλλους] τοὺς καθή[κοντα]ς καὶ ἀπεδείξαντο ἐν τοῖς ὅπλοις τοῖς τε Θησείοις καὶ Ἐπιταφίοις. Das Polyandrion angehend, vergleiche man Dittenberger, De epheb. p. 67, auch Wachsmuth, Athen I S. 264, der es als den Mittelpunkt der Feier bezeichnet.

1) CIA II 1 p. 245 n. 466, 9 καὶ τὰς λαμπάδας ἔδραμον τοῖς τε Θησείοις [καὶ Ἐπιταφίοις . . .]. Auch die Lampas III 1 p. 53 n. 106 muſs ephebisch sein, da die Lehrer genannt werden. Ein mit den abgegangenen Epheben eingegangenes Certamen der aktiven II n. 470, 9 ἔδ[ρ]αμον δὲ καὶ τὴν λαμπάδα τ[οῖς] Ἐπιταφίοις πρὸς τοὺς ἔνους ἐφή[β]ους. — Eine Lampas der Männer III 1 n. 108, auch 110, s. u. S. 304, 2; ein dritter Beleg ist viell. n. 118, wo der Gymnasiarch folgt.

2) Der Kosmet lieſs die Epheben vor dem Rat exercieren, CIA II 1 p. 277 n. 471, 77 [ἐποιήσατο δὲ (ὁ κοσμητής) καὶ τὰς ἐπιδε]ίξεις αὐτῶν [τῇ] βουλῇ ἔν τε τοῖς Θησείοις καὶ Ἐπιταφ[ί]οις. Ebendas. lin. 22f. καὶ ἀπεδείξαντο (οἱ ἔφηβοι) ἐν τοῖς ὅπλοις τοῖς τε Θησείοις καὶ Ἐπιταφίοις. Etwas breiter ausgedrückt n. 467, 19 ποιησάμενοι δὲ καὶ μελέτην ἐν τοῖς ὅπλοις ἀπεδείξαντο τοῖς τε Θησ. καὶ τοῖς Ἐπιταφ. Weniger gut erhalten an den Parallelstellen n. 466, 18; 468, 12 f.; 469, 16 f.

3) CIA II 1 p. 301 n. 482, 22 [ἐν τοῖς] ἀγῶσιν ἔν τε τοῖς Θησείο[ις καὶ Ἐπιταφίοις].

4) Aristot. Ἀθ. Πολ. 58, 1 ὁ δὲ πολέμαρχος θύει μὲν θυσίας τήν τε τῇ Ἀρτέμιδι τῇ ἀγροτέρᾳ καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ, διατίθησι δ' ἀγῶνα τὸν ἐπιτάφιον καὶ τοῖς τετελευτηκόσιν ἐν τῷ πολέμῳ καὶ Ἁρμοδίῳ καὶ Ἀριστογείτονι, ἐναγίσματα ποιεῖ, wo das καί nach ἐπιτάφιον entweder mit Blass zu tilgen (Poll. 8, 91 ὁ δὲ πολέμαρχος θύει μὲν Ἀρτέμιδι ἀγροτέρᾳ καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ, διατίθησι δὲ τὸν ἐπιτάφιον ἀγῶνα τῶν ἐν πολέμῳ ἀποθανόντων καὶ τοῖς περὶ Ἁρμόδιον ἐναγίζει) oder in ἐπί zu verwandeln (Philostr. β. σοφ. 2, 30 (ἐτάφη) ἐν τῇ Ἀκαδημίᾳ, οὗ τίθησι τὸν ἀγῶνα ἐπὶ τοῖς ἐκ τῶν πολέμων θαπτομένοις ὁ πολέμαρχος, vgl. S. 303, 2), ist. — Nach Bekk. An. p. 290 πολέμαρχος ἄρχων ἐστὶν Ἀθήνησι τῶν ἐννέα ἀρχόντων· καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ διατίθησι τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπιτάφιον hätte der Agon dem Enyalios gegolten, was Petersen, Geburtstagsf. S. 303 annimmt. Aber der Gott der stürmischen Attake ging die der Artemis Agrotera auszurichtende Marathonsfeier im Boëdr. an; bei Marathon war zuerst ein Feind im Laufe angegriffen worden, s. o. S. 176, mit den epitaphischen Bräuchen hatte Enyalios nichts gemein. Sauppe S. 209 verbessert danach: — — τῶν ἐννέα· Ἀρτέμιδι μὲν θύει καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ, διατίθησι δὲ τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπιτ.

herübergenommen war das Herkommen an dem öffentlichen Grabe im Keramikos eine Rede, den *λόγος ἐπιτάφιος*, zu halten, mit dem Unterschiede, dafs, wenn dort Tote zu bestatten waren, ein eigens Beauftragter,[1] bei dem blofs heortologischen Anlafs aber der Polemarch sprach.[2]

Die polemarchischen Ceremonien schlossen auch eine dem Harmodios und Aristogiton geltende, ein Opfer, ein, und es war das Opfer wahrscheinlich am Epitaphienfeste zu vollziehn. Die Tyrannoktonen fügten sich wohl zu denen, die ihr Leben in Schlachten verloren hatten, und lagen, wie diese im Keramikos begraben.[3] Dafs dieser Brauch auch bei den Bestattungen vorkam, ist wohl nicht anzunehmen.[4]

Bei dem epitaphischen Agon ist noch ein zweites Opfer anzunehmen, indem derselbe auch für den Minossohn Androgeos in Anspruch genommen wird.[5] An Herübernahme aus dem Bestattungsmodus ist hier sicher nicht zu denken.

---

1) Thuk. 2, 34 *ἀνὴρ ᾑρημένος ὑπὸ τῆς πόλεως κτλ.* Diodor, s. o. S. 300, 2, *τοὺς προαιρεθέντας τῶν ῥητόρων.*

2) Menander *περὶ ἐπιδεικτικῶν* (III. Jahrh. nach Chr.), Rhet. gr. III p. 418 Sp. *λέγεται παρ' Ἀθηναίοις ἐπιτάφιος ὁ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐπὶ τοῖς πεπτωκόσιν ἐν τοῖς πολέμοις λεγόμενος λόγος· εἴληφε δὲ τὴν προσηγορίαν οὐδαμόθεν ἄλλοθεν, ἢ ἀπὸ τοῦ λέγεσθαι ἐπ' αὐτῷ τῷ σήματι, οἷοί εἰσιν οἱ τρεῖς Ἀριστείδου λόγοι· οἵους γὰρ εἶπεν ὁ πολέμαρχος, ἐπειδὴ καὶ τούτῳ τὸ τῆς τιμῆς ταύτης ἀποδέδοται παρ' Ἀθηναίοις, τοιούτους συνέταξεν ὁ σοφιστής· ἐκνενίκηκε δὲ διὰ τὸ χρόνον πολὺν παρεληλυθέναι ἐγκώμιον γενέσθαι.* Sauppe S. 209. — Himerios p. 368. Wernsd. hat daher seine zweite Rede, die ein Epitaphios ist, *πολεμαρχικός* betitelt.

3) Pausan. 1, 29, 15. — Ausnahmen heben die Regel nicht auf. Wenn Dionys. Hal. 5, 17 bemerkt, die Römer, welche überhaupt verdiente Männer einer Parentation würdigten, seien verständiger als die Athener, die blofs gefallene Krieger ehrten, so ist der allgemeine Unterschied richtig; auf Ausnahmen hat Dionys sich nicht eingelassen. Anders Heliodor, der das Kriegertum sogar ignoriert nnd nur von Heroën spricht, Aethiop. 1, 17 *ἔνθα (ἐν Ἀκαδημίᾳ) τοῖς ἥρωσιν οἱ πολέμαρχοι ἐναγίζουσιν* (Sauppe S. 210).

4) Die Tyrannenmörder sind allerdings in Hyperides' Epitaphios a. E. erwähnt, aber nicht etwa darum, weil ihnen am Bestattungstage geopfert ward. Er nennt Miltiades, Themistokles, auch Harmodios und Aristogiton in der Absicht die um Lasthenes, welche bei Lamia 114, 2 323/2 gefallen, über sie zu stellen; den Harm. und Aristog., um sagen zu können, diese hätten nur Athen, Lasthenes aber ganz Hellas befreit. Am Ehrentage der Tyrannenmörder erwartet man einen pietätsvollern Hinblick auf sie.

5) Hesych. p. 578 *ἐπ' Εὐρυγύῃ ἀγών· Μελησαγόρας τὸν Ἀνδρόγεων Εὐρυγύην εἰρῆσθαί φησι τὸν Μίνωος, ἐφ' ᾧ τὸν ἀγῶνα τίθεσθαι ἐπιτάφιον Ἀθήνησιν ἐν τῷ Κεραμεικῷ. καὶ Ἡσίοδος· Εὐρυγύης δ' ἔτι κοῦρος Ἀθηνάων ἱεράων.* — Von einem besondern, nur dem Androgeos geltenden Agon kann nicht die Rede sein.

Der Kalendertag, welcher dem λόγος ἐπιτάφιος[1]) und den Epitaphien gewidmet war, ist nicht überliefert; doch fehlt es nicht an Anzeichen, daſs die Feier sich an die Theseen lehnte. Auf Inschriften erscheinen die Theseen sehr häufig mit den Epitaphien verbunden,[2]) und allemal so, daſs jene vorangehn, diese unmittelbar nachfolgen; öfters sind beide Namen demselben Artikel unterstellt,[3]) als handele es sich um Zusammengehöriges.[4]) Wir empfangen den Eindruck eines Kontinuums, und diesem Eindrucke folgend, weisen wir die Epitaphien dem Theseenmonat (Pyan.) zu und schlieſsen sie den Theseen unmittelbar an.

Ihrem Wesen nach stimmen die beiden Feste sehr überein. Theseus vertritt die Rechte der Toten, sein Fest ist epitaphischen Charakters, s. o. S. 289ff., und die Epitaphien wiederum streifen das theseïsche Gebiet; Androgeos, den man mit unter die Zahl der im epitaphischen Agon Gefeierten aufgenommen, gehört in die Theseussage, durch das ihm geltende Opfer wird der Agon in den Dienst des Theseus hineingezogen; ähnliches läſst sich sagen über die in den epitaphischen Deklamationen erwähnten Amazonen, welchen eins der

---

1) Was Cicero von 'Platons populärer Rede', der im Menexenos, sagt: qua (populari oratione) mos est Athenis laudari in concione eos qui sint in proeliis interfecti; quae sic probata est ut eam quotannis, ut scis, illo die recitari necesse sit, Orat. 44, 151, läſst nur entnehmen, daſs die λόγοι ἐπιτ. überhaupt kalendarisch fixiert waren.

2) S. o. S. 301,6, u. 302, 1—3. Die Abfolge: Theseen Epitaphien ist auch in den Doppelinschriften CIA III 1 p. 53 n. 107 f. und 109 f. zu erkennen. Die Nummern 107 und 108 stehn auf demselben Stein, ebenso n. 109 und 110. Ein und derselbe Lampadist hat nach n. 107, der Inschrift links auf dem ersten Stein, an den Theseen gesiegt in einer militärischen Lampas, τὴν λαμπάδα τῶν παρεντάκτων Θήσεια νε[ι]κήσας ἀνέθηκεν, nach der Inschr. rechts n. 108 an den Epitaphien unter den Männern, τὴν λαμπάδα τῶν ἀνδρῶν Ἐπιτάφια νικήσας ἀνέθηκεν. Sehr ähnlich n. 109 f., nur daſs hier auch noch der Gott, dem die Weihung gilt, Apoll, genannt ist. — Die Epitaphien allein, ohne vorangegangene Theseen, kommen CIA II n. 470, 9; n. 471, 22; III n. 106 und 118 vor.

3) CIA II 1 p. 242 n. 465, 4 . . . καὶ ἐν τοῖς Θησείοι[ς καὶ Ἐπι]ταφ[ί]οις κτλ. Zur Verbindung wird meist τε καί angewendet, z. B. n. 482 ἔν τε τοῖς Θησείο[ις καὶ Ἐπιτ.]. — Sauppe, der die Epit. in den Mäm. setzt, dieselben also von den um den 8. Pyan. begangenen Theseen durch viele zwischenliegende Tage trennt, weist S. 214 zu Gunsten seiner Hypothese auf das häufige τε καί hin. Aber Trennung durch ein Intervall ergiebt sich aus τε καί nicht. Das τε καί unterscheidet, lehrt uns also nicht mehr, als was wir schon aus den unterscheidenden Namen: Theseen, Epitaphien wissen. Mit einem theseïsch-epitaphischen Kontinuum ist τε καί recht wohl vereinbar; ein Kontinuum kann Teile haben und Teile lassen sich sondern und für sich auffassen.

4) Die Unterstellung unter Einen Artikel vereinigt die beiden Einzelfeste zu einem heortol. Ganzen. Notwendig ist allerdings diese Auffassung nicht, wie das o. S. 302, 2 a. E. Citierte (jeder Name mit Artikel) lehrt.

theseïschen Voropfer gebührte, und über die ebenfalls erwähnte Bestattung der vor Theben gefallenen Helden, eine Edelthat, die dem Theseus vindiciert ward.[1]) Das theseïsch-epitaphische Kontinuum stellte also ein totendienstliches Ganze dar.

Das Kontinuum müssen wir so bilden, dafs die Theseen vorangehn, die Epitaphien nachfolgen,[2]) mithin die im Eingange der Theseusfeier zu bringenden Totenopfer von denen, welche die keramikischen Gräber erheischten, durch die theseïschen Agonen getrennt werden.[3])

Dem theseïsch-epitaphischen Kontinuum begegnen wir im Menexenos: die Stadt ehrt alljährlich ihre gefallenen Krieger durch die einem jeden zukommenden Ceremonien, wie auch durch dreierlei Spiele, gymnische, hippische und musische.[4]) Die gymn. und hippischen werden die der Theseen sein, die musischen haben wir für die Epitaphien in Anspruch zu nehmen. Der (ἀγὼν) μουσικῆς πάσης

---

1) Der Amazonen und der vor Theben Gefallenen gedenken Plat. Menex. p. 239 B; (Lys.) 2, 4—7; (Dem.) 60, 7; ersterer auch Himerios, Orat. 2, 10 f. Theseus wird nicht genannt. Aber, die Bestattung und Parentation der vor Theben Gefallenen angehend, bemerkt Dionys. Hal. 5, 17: (οἱ Ἀθήνησι τραγῳδοποιοί) ἐπὶ τοῖς ὑπὸ Θησέως θαπτομένοις καὶ τοῦτο (τὸ ἐπαίνους λέγεσθαι ἐπὶ τοῖς ἐνδόξοις ἀνδράσιν) ἐμύθευσαν, und bei Euripides, Hiket. 842, veranlafst Theseus die Parentation der Helden, wonach er als Urheber des λόγος ἐπιτάφιος betrachtet sein mufs.

2) Die Frage, ob die feste Kalenderzeit des Epitaphienfestes vorgebildet und an die Hand gegeben sei durch die Bestattungen, s. o. S. 300, lassen wir dabei gänzlich aus dem Spiel.

3) Alb. Martin p. 31 und Ad. Schmidt S. 275 haben eine andere Bildung des Kontinuums vorgeschlagen; sie weisen die Epitaphien dem 7. Pyanopsion zu. Wäre ihr Ansatz wahr, so müfste es τοῖς τε Ἐπιταφίοις καὶ Θησείοις heifsen; aber die Inschriften geben beharrlich die umgekehrte Folge. — Am 7. Pyan. haben Konnidas und die Amazonen wahrscheinlich ihre Totenopfer erhalten, s. o. S. 239 f. Nach Martins und Schmidts Hypothese würden also diese Totenopfer mit den epitaphischen am selbigen Tage stattfinden. Dafs diese Tagesgemeinschaft ein Vorzug der Hypothese ist, und dafs dieser Vorzug sich noch steigern würde, wenn man etwa auch die übrigen Totenopfer der Theseenzeit dem Martin-Schmidtschen Epitaphientage durch Vermutung zuwiese, will mir nicht scheinen. Die Epitaphien hatten ihren Mittelpunkt im Keramikos. Die amazonischen Monumente aber lagen nicht in der keramikischen Vorstadt, Wachsmuth, Athen I S. 415; 420, Theseus' Steuerleute lagen in Phaleron begraben, und was den Theseus selbst angeht, so werden seine Reliquien ebenfalls nicht im Keramikos, sondern im Theseon, also ἐν μέσῃ τῇ πόλει, beigesetzt sein. Durch eine kalendarische Verbindung der an diesen Stätten zu bringenden Opfer mit den epitaphischen würde sich also die Feier des 7. Pyan. auf eine üble Weise örtlich zersplittern und der keramikische Mittelpunkt verschoben werden.

4) S. o. S. 301, 3. Von den unklaren Worten des (Lysias) läfst sich kaum Gebrauch machen, s. o. S. 301, 4.

erscheint, von der panathenäischen Anordnung abweichend, an letzter Stelle, weil die Epitaphien nachfolgten. Das *πάσης* deutet an, daſs der musische Agon auch noch anderes, was, streng genommen, nicht musisch war, Vorträge in Prosa (Parentationen, Enkomien), einschloſs.

Plutarch sagt,[1]) daſs ehedem die Musik nur den Göttern zu Ehren und zum Lobe tapferer Männer gedient habe, und die Epigonen, obschon sie mehr das Amusement suchten, brauchen den Tapferen, die im Keramikos ruhten, nicht entzogen zu haben, was die Väter ihnen bewilligt hatten. — Bei den Epitaphien ist die Rede aus dem Menexenos, ein Enkomion auf Athen, jährlich vorgelesen worden, s. o. S. 304, 1, und der Rede schloſs sich passend Musik an. Oropische Titel lehren,[2]) daſs dem prosaïschen Enkomion ein episches, diesem weitere musische Leistungen folgten. So wird man es auch in Athen gehalten haben. — Was inschriftlich verlautet von agonistischen Leistungen, s. o. S. 301f., ist nicht bedeutend und mag, da es meist Leistungen von Epheben sind, jüngeren Ursprungs sein. Der Singular des Aristoteles: *ἀγῶνα τὸν ἐπιτάφιον* leitet also, für das IV. Jahrh. wenigstens, richtig; das Epitaphienfest hatte nur den Einen (*ἀγὼν*) *μουσικῆς πάσης*.

Wir schlieſsen mit einer Übersicht der Festakte, wie sie nach Überlieferung oder mutmaſslich an Tage und Tageszeiten geknüpft gewesen sind oder sein können. Zeit: II. Jahrh. vor Chr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pyanopsion | 6 | eben vor Sonnenuntergang oder am 7. abends nach Sonnenuntergang Kybernesien. | Theseen. |
| „ | 7 | abends Bohnenkochen (*πυανόψια*); bei Sonnenaufgang Erntezweig (*εἰρεσιώνη*); morgens Wettlauf der Oschophoren nach Phaleron, Tänze daselbst im Oschophorion; mittags Rückkehr im Komos, kleines Opfer der Phytaliden; | |

---

1) *Περὶ μουσικῆς* 27 — — *ἔτι τῆς μουσικῆς ἐν τοῖς ἱεροῖς ἀναστρεφομένης, ἐν οἷς τιμήν τε τοῦ θείου διὰ ταύτης ἐποιοῦντο καὶ τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἐπαίνους.*

2) Reisch, De music. certam. p. 122—124 u. 130: *ἐγκώμιον καταλογάδην (λογικόν), ἐγκώμιον ἐπικόν.* Die Enkomien erscheinen in diesen musischen Agonen gleich nach dem gewöhnlichen Eingang (Trompeter und Herold), also an hervorragender Stelle. — Wenn in den attischen Titeln CIA III n. 1096; 1129; 1147f. das Enkomion verbunden mit gymnischen Leistungen erscheint, so hat das seinen Grund darin, daſs die Leistenden Epheben sind, junge Leute, deren nächste Aufgabe die Turnerei ist.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Pyanopsion | 7 | nachmittags Totenopfer, die verm. im theseïschen Temenos dem Ägeus und dem Konnidas gebracht werden; auch an den Stätten der Amazonen wird geopfert. | | Theseen. |
| „ | 8 | morg. Pompe der Theseen, grofses Schlachten, Essen verteilt an Arme; nachm. Theseus mit Totenopfer und Spenden (χοαί) gefeiert; | | |
| „ | 9 | ab. Theseenschmaus. von früh an Trompeter und Herolde, Euandrien und Euoplien. | Proagon. | |
| „ | 10 | ab. verschiedene Lampaden; | | |
| | | den Tag über gymnische Spiele, etwaiger Rest verschoben auf den 11. | | |
| „ | 11 | hippische Spiele. | | |
| „ | 12 | ab. Lampaden. morg. Lauf der Epheben vom Polyandrion aus. nachm. Opfer im Keramikos am Grabe der in den Kriegen Gefallenen, dargebracht vom Polemarchen, der ebendaselbst den Tyrannenmördern opfert; auch Eurygyes (Androgeos) wird epitaphisch gefeiert; Recitationen (Menexenos), dazu musikalische Vorträge, etwa in einem der Theater. | | Epitaphien. |

Das thes.-epitaph. Fest fiel also seiner ganzen Länge nach in die Kalenderzeit der Thesmophorien, deren Paraskeve schon am 1. Pyan. anhob, s. u. Thesm. S. 313. Die es im V. Jahrh. stifteten, werden diese Zeit absichtlich gewählt haben, die Thesm. galten bes. den Göttinnen des Totenreichs, und mit Toten und dem, was ihnen gebührte, haben sich auch die Thes. und Epitaph. beschäftigt. Die Stifter des jüngeren Festes haben zwar das ältere, die blofs Weibern zugänglichen Thesm., nicht als nachzuahmendes Vorbild betrachten können, scheinen aber doch einzelnes aus dem älteren Feste, s. o. S. 288 uud Thesm. S. 315, benutzt zu haben.

## Thesmophorien.

Die Thesmophorien waren Lokalfeste, s. Einleitung S. 14, auch die von den Städterinnen begangenen, deren Bräuche uns in diesem Abschnitt beschäftigen werden.

Aufser *Θεσμοφόρια* kommt noch eine ganze Reihe anderer heortologischer Bezeichnungen in Betracht: *Σκιροφόρια* und *Σκίρα*, *ἐν Ἁλιμοῦντι Θεσμοφόρια*, *Ἄνοδος* und *Κάθοδος*, *Νηστεία*, *Καλλιγένεια*. Es sind dies meistens Tagnamen, und die zu besprechen, wird später Gelegenheit sein. Hier fassen wir die Gesamtnamen ins Auge, zunächst

*Θεσμοφόρια.* Neben dem Neutrum (*τὰ*) *Θ.* findet sich hier und da (*ἡ*) *Θεσμοφορία*; ohne Unterschied des Sinnes.[1]) — Unter *Θεσμ.* wird für Athen meistens ein Triduum verstanden, gebildet aus den Festtagen *Ἄνοδος*, *Νηστεία* und *Καλλιγένεια*.[2]) Auf dies Triduum wird auch Aristophanes, dem die *Νηστεία* Mitteltag ist, den Gesamtnamen beschränkt haben.[3]) Auch in anderen Landschaften war die Feier

---

1) E. Rohde, Rhein. Mus. XXV S. 551 statuiert einen Unterschied; zu dem daselbst von ihm herausgegebenen Schol. Luk. Het.-Gespr. 2, 1 bemerkt er: aus den Worten des Photios I p. 278 Naber, *Θεσμοφορίων ἡμέραι δ'* (*ιδ'* Naber)· *δεκάτῃ θεσμοφορία, ἑνδεκάτῃ κάθοδος, δωδεκάτῃ νηστεία, τρισκαιδεκάτῃ Καλλιγένεια* habe Fritzsche mit Recht geschlossen, dafs *Θεσμοφόρια* Gesamtname sei, *Θεσμοφορία* aber den in Halimus begangenen Festtag bezeichne. Davon vermag ich mich nicht zu überzeugen. Ein Schwanken zwischen Feminin und Neutrum wird auch bei anderen heortologischen Namen wahrgenommen, s. den Index unter 'Neutrum'. Wenn also bei dem Scholiasten zu Luk. das Feminin *Θεσμοφορία* statt des Neutrums erscheint, so verlangt das ebenso wenig eine besondere Erklärung wie sein Feminin *σκιρροφορία* statt des Neutrums. Wie es zugeht, dafs bei Photios, in dessen *θεσμοφορία* wir allerdings (nach Anleitung von Schol. Ar. Thesm. 80) den halimusischen Tag zu erkennen haben, *θεσμ.* ohne das durchaus nötige *ἐν Ἁλιμοῦντι* steht, ob etwa *ἐν Ἁλιμ.* ausgefallen ist, mufs dahingestellt bleiben.

2) Bei Alkiphr. 3, 39 wird das augenblicklich begangene Fest der Thesm., *ἡ νῦν ἑστῶσα σεμνοτάτη τῶν Θεσμοφορίων ἑορτή*, erwähnt. Dann weiter: *ἡ μὲν οὖν ἄνοδος κατὰ τὴν πρώτην γέγονεν ἡμέραν, ἡ νηστεία δὲ τὸ τήμερον εἶναι παρ' Ἀθηναίοις ἑορτάζεται, τὰ καλλιγένεια δὲ εἰς τὴν ἐπιοῦσαν θύουσιν.* — In dem Schol. Ar. Thesm. 80 p. 265, 6—9 erscheinen dieselben 3 Tage separiert: Pyan. 11 *ἄνοδος*, 12 *νηστεία*, 13 *καλλιγένεια*, und im Schol. 834 ist dies Triduum als Thesmophorien vorausgesetzt, denn die dem 9. Pyan. zugewiesenen Stenien werden als den Thesm. um 2 Tage vorangehend bezeichnet: *τὰ μὲν Στήνια πρὸ δυεῖν τῶν Θεσμοφορίων Πυανεψιῶνος θ'.*

3) Aristoph. Thesm. 78—80 *καὶ πῶς, ἐπεὶ νῦν γ' οὔτε τὰ δικαστήρια μέλλει δικάζειν οὔτε βουλῆς ἔσθ' ἕδρα, ἐπεὶ τρίτη 'στι, Θεσμοφορίων ἡ μέση.* Ebend. 375 *ἐκκλησίαν ποιεῖν ἕωθεν τῇ μέσῃ τῶν Θεσμοφορίων.* Auch Athen. 7, 80 p. 307 F

dreitägig.[1]) — Viertägigkeit der Thesm. ist minder gut belegt;[2]) es mufs der Vortag des Triduums, welcher der auch die Städterinnen angehenden Feier von Halimus gewidmet war, als 4. hinzugezogen sein. — Im weitesten Sinne umfafste Θεσμ. die verm. vorangehenden neun Tage der Enthaltsamkeit, s. u. S. 313, 2, mit.[3])

Einen zweiten Gesamtnamen ergiebt das Luk.-Scholion, in dessen Eingang es heifst: θεσμοφορία ἑορτὴ Ἑλλήνων μυστήρια περιέχουσα, τὰ δὲ αὐτὰ καὶ σκιρροφορία καλεῖται. Der umfassende Sinn, den wir mit Θεσμοφόρια stets verbunden finden, eignete also auch dem Namen Σκιροφόρια.[4])

Σκίρα scheint sowohl Gesamtname als auch Tagname zu sein. Die Skira, an denen die Weiber enthaltsam sein mufsten,[5]) können nur der Thesmophorienzeit, siehe Note 3, zugewiesen werden; mit der Skira-Procession des 12. Skir. waren, soviel man weifs, keine Abstinenztage verbunden, siehe unten Skira. Und es wird die Vorschrift nicht einem einzelnen Tage gegolten haben, s. u. S. 313, 2. Σκίρα = Θεσμοφόρια = Σκιροφόρια zu nehmen, also die Skiren als dritten Gesamtnamen der herbstlichen Feier aufzustellen, wird auch dadurch empfohlen, dafs auf einer Inschrift der 12. Tag der sommerlichen Skiren vorkommt, siehe unten Skira, Σκίρα mithin Gesamtname der sommerlichen Feier ist. — Die Skira, welche bei Aristophanes vorkommen, scheinen zwar ebenfalls der Thesmophorienzeit

---

μὴ καὶ ἡμεῖς νηστείαν ἄγομεν Θεσμοφορίων τὴν μέσην, ὅτι δίκην κεστρέων (wie jene Seefische, deren Bauch stets leer ist) νηστεύομεν. Νηστείαν zu tilgen nach Nauck.

1) Diog. L. 9, 43 ἐπεὶ δὲ παρῆλθον αἱ ἡμέραι (τῶν Θεσμοφορίων) — τρεῖς δὲ ἦσαν κτλ., von den Thesm. zu Abdera. Hesych. p. 1471 Schmidt τριήμερος· Θεσμοφόρια ὑπὸ † Λακώνεις (ὑπὸ Λακώνων Meurs.), vgl. Welcker, G. L. II 507.

2) Hesych. p. 1473 τρίτη Θεσμοφορίων· ζητεῖται, πῶς ἅμα μὲν λέγει τρίτην Θεσμοφορίων εἶναι, ἅμα δὲ μέσην, τεττάρων οὐσῶν ἡμερῶν. Auch Photios, s. S. 308, 1.

3) Hesych. p. 887 κνέωρον· φυτόν τι, ὃ τοῖς Θεσμ(οφ)ορίοις ὑποστόρνυνται καὶ ᾧ εἰς κάθαρσιν χρῶνται κτλ. An eine Beschränkung der Enthaltsamkeit auf eigentliche Thesm.-Tage ist gewifs nicht zu denken. — Dafs man, den weitesten Umfang von Θεσμ. angesehn, ἡμέραι ιδ' bei Phot., s. S. 308, 1, setzen könnte, ist nicht zu leugnen, aber, was nachfolgt, lehrt, dafs ἡμέραι δ' richtig ist.

4) Nebenher, mit Rücksicht auf die Skirophorien des 12. Skir., den Specialsinn von Bräuchen eines bestimmten Tages im Pyan. anzunehmen, sind wir nicht berechtigt; bei dem allgemeinem Sinn 'Thesmophorienzeit' müssen wir stehn bleiben.

5) Phot. II p. 228 Nab. v. τροπηλίς. Das Wort wird erklärt durch σκορόδων δέσμη 'ein Bündel Knoblauch'. Dann wird bemerkt: ἐν δὲ τοῖς Σκίροις τῇ ἑορτῇ ἤσθιον σκόροδα ἕνεκα τοῦ ἀπέχεσθαι Ἀφροδισίων, ὡς ἂν μὴ μύρων ἀποπνέοιεν· ὡς Φιλόχορος ἐν τῇ πρὸς Ἄλυπον ἐπιστολῇ. Vgl. Skira.

anzugehören, werden aber, da Ar. sie mit den Stenien, die ihren festen Tag im Pyan. hatten, nennt, ebenfalls einem bestimmten Kalendertage zuzuweisen sein.[1]). Ein bestimmter Kalendertag ist auch wohl in Athenäos' Citat aus Aristodem, s. Thes. S. 283, 5, zu verstehen: an den *Σκείρροις* (die Skira anstatt des Kalendertages, wie *Πλυν[τηρ]ίοισι* CIA I n. 3), liefen die Epheben Rebschossen (*ὄσχον*) tragend, vom Heiligtum des Dionysos bis zu dem der Athena Skiras. Es sind die Herkömmlichkeiten der Oschophorien, die wahrscheinlich am 7. Pyan., einem Tage der Paraskeve des Thesmophorienfestes, statthatten. Was das Zusammenfallen des Oschophorientages, an dem Theseus heimkehrte, und der Skira angeht, so kann man auch noch auf eine antiquar. Notiz hinweisen, die freilich so, wie sie vorliegt, nicht zu brauchen ist.[2])

Dafs man die Thesmophorien im Pyanopsion beging[3]) steht fest. Die Monatsangabe bestätigt sich dadurch, dafs die thesmophorischen Senkopfer bestimmt waren, dem Saatkorn beigemischt zu werden.[4]) — Der Pyan. nämlich war nach Plutarch, s. Apat., die Zeit der um den Frühuntergang der Plejaden stattfindenden Bodenbestellung.

---

1) Thesm. 834 *προεδρίαν τ' αὐτῇ* (der Mutter eines tüchtigen Sohnes) *δίδοσθαι Στηνίοισι καὶ Σκίροις*. Die bei Aristophanes hier und im Anf. der Ekkl. vorkommenden Skira sind Bräuche der Thesmophoriazusen und dem Pyanopsion zuzuweisen, nicht dem Skirophorion, denn an den Herkömmlichkeiten des 12. Skir. haben, soweit aus unserm Material zu ersehen, die Thesmophoriazusen nicht teilgehabt. Ehedem mag das allerdings anders gewesen sein und die sommerliche Skirafeier der Demeter Thesmophoros mitgegolten haben, s. u. Skira. Aber als jene Komödien in Scene gingen (411 die Thesm., 389 die Ekkl.), war das Ansehn der von den Frauen geübten Bräuche stark geschwunden; den schwunghaft betriebenen Demeter-Mysterien von Eleusis gegenüber erschienen sie simpel und imponierten nicht mehr, und der eleusin. Kult florierte schon vor Aristophanes' Zeit. Wir haben mithin keinen Grund in Aristophanes' Zeit den Wirkungskreis der thesmophorischen Frauen umfangreicher anzunehmen, als unser Material ihn zeigt; die Vergangenheit, wo sie verm. an den Ceremonien des 12. Skir. teilhatten, lag weiter zurück.

2) Der Monatsname Skirophorion liefs sich zurückführen auf *σκῖρος, γῆ σκιρράς* 'Gips'. An diese Herleitung lehnt sich Etym. M. p. 718, 7: *λέγεται δὲ παρὰ τὸ φέρειν ἐν αὐτῷ* (im Skir.) *τὸν Θησέα ἤγουν γύψον· ὁ γὰρ Θησεὺς ἀπερχόμενος μετὰ Μινωταύρου* (*μετὰ Μ. φόνον*?) *τὴν Ἀθηνᾶν ποιήσας ἀπὸ γύψου ἐβάσταξεν*. Es sind hier die sommerlichen und die herbstlichen Skira verwechselt; Theseus ist allerdings am Skiratage heimgekehrt, aber an dem des Pyan., nicht an dem des Skir.

3) Schol. Ar. Thesm. 80 — — *ἐνδεκάτῃ Πυανεψιῶνος ἄνοδος*. Hesych. p. 164 v. *ἄνοδος* — *ἡ ἐνδεκάτη τοῦ Πυανεψιῶνος*. In dem vorhin S. 308, 2 cit. Schol. Ar. Thesm. 834 werden die Stenien dem 9. Pyan. zugewiesen, und den 16. desselben Monats giebt Plutarch, s. S. 311, 3, als Tag der thesmophorischen Fasten an.

4) Im Lukian-Scholion heifst es: *ὧν νομίζουσι τὸν λαμβάνοντα* (wer von den heraufgeholten Opferresten nimmt) *καὶ τῷ σπόρῳ συγκαταβάλλοντα εὐφορίαν ἕξει(ν)*.

— Im selben Sinne läfst sich heranziehn, dafs das Fest der Demeter, welche Fasten verlangt, *παρὰ τὸν τοῦ σπόρου καιρόν* begangen wird.[1]) Wenn bald nach der Schlacht bei Salamis, Thesmophorien begangen sind, so kommen wir ebenfalls auf den Spätherbst.[2])

Von den Monatstagen der Paraskeve läfst sich einer, der Skiratag, bestimmen, und zwar auf Pyan. 7. S. vorige Seite.

In Betreff der Monatstage des Festes divergieren die Zeugnisse. Nach Plutarch[3]) fiel der strenge Fasttag, die *νηστεία*, auf Pyan. 16. Dann lassen sich eine Reihe von Zeugnissen zusammenstellen, welche Pyan. 9—13 ergeben:

| Schol. Ar.[4]) | Schol. Ar.[5]) | Photios[6]) | Hesychios[7]) |
|---|---|---|---|
| *Στήνια* Pyan. 9 | | | |
| | *ἐν Ἁλιμοῦντι Θεσμ.* Pyan. 10 | *Θεσμοφορία* Pyan. 10 | |
| | *Ἄνοδος* „ 11 | *Κάθοδος* „ 11 | *Ἄνοδος* Pyan. 11 |
| | *Νηστεία* „ 12 | *Νηστεία* „ 12 | |
| | *Καλλιγένεια* „ 13 | *Καλλιγέν.* „ 13 | |

Endlich gab es im Altertum noch eine dritte Ansicht, nach welcher die *νηστεία* am 13. stattfand, mithin die ganze Feier sich vom 10. bis zum 14. Pyan. erstreckte. In einem der Aristophanes-Scholien wird diese Ansicht bestritten.[8])

1) Kornutos Theolog. 28 *νηστεύουσι δ' εἰς τιμὴν τῆς Δήμητρος — — καθὸ παρὰ τὸν τοῦ σπόρου καιρὸν τὴν ἑορτὴν αὐτῆς ἄγουσι.*

2) Der Orakelspruch Herod. 8, 96: *Κωλιάδες δὲ γυναῖκες ἐρετμοῖσι φρύξουσι* (statt des handschr. *φρίξουσι*) 'die Weiber auf Kolias werden mit Rudern Feuer machen und sich Essen kochen' ging in Erfüllung nach der Schlacht bei Salamis, welche stattfand, als die Zeit der Wintersaat, *σπόρου* Herod. 8, 109, nahte. Sind die *Κωλιάδες γυναῖκες* mit Preller (Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1835 S. 789, 18) für Thesmophoriazusen zu nehmen, so bestätigt sich die Spätherbstlichkeit der Feier.

3) Plut. Dem. 30 *κατέστρεψε δὲ (Δημοσθένης) ἕκτῃ ἐπὶ δέκα Πυανεψιῶνος μηνός, ἐν ᾗ τὴν σκυθρωποτάτην τῶν Θεσμοφορίων ἡμέραν ἄγουσαι παρὰ τῇ θεῷ νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες.*

4) Schol. Ar. Thesm. 834, s. o. S. 308, 2. Die unkalendarische Abfolge bei Ar.: *Στηνίοισι* (verm. 10. Pyan., s. hernach S. 312) *καὶ Σκίροις* (7. Pyan.) dürfte durch das Metrum herbeigeführt sein.

5) Schol. Ar. Thesm. 80 — *ια' γὰρ ἄνοδος, εἶτα ιβ' νηστεία, εἶτα τρισκαιδεκάτῃ καλλιγένεια — — δεκάτῃ ἐν Ἁλιμοῦντι Θεσμοφόρια ἄγεται.* Die drei ersten Ansätze kehren wieder am Schlufs, s. o. S. 308, 2.

6) Phot. I p. 278, s. o. S. 308, 1. In den überlieferten Worten *Θεσμοφορίων ἡμέραι δ'· δεκάτῃ θεσμοφορία* ist die Ziffer *δ'* nicht zu ändern, s. o. S. 309, 2. Bei *δεκάτῃ* und den weiter folgenden Ordinalzahlen haben wir *Πυανεψιῶνος* zu supplieren.

7) Hesych. p. 164, s. vorhin S. 310, 3.

8) Schol. Ar. Thesm. 80 — *ἀλλ' οὐδὲ ψυχρεύεσθαί τις δύναται λέγων ὅτι τρίτῃ τρισκαιδεκαταία, ὡς ἑκταία ἑκατηβόλος σελάνα ἑκκαιδεκαταία.*

Plutarchs Ansatz der νηστεία (Pyan. 16) kann nicht wahr sein. Wir haben drei vom 16. Pyanopsion datierte Dekrete,[1]) am Tage der νηστεία aber fanden keine Sitzungen der Staatskörper statt, s. oben S. 308, 3.

Auch die zweite Ansicht (Thesm. vom 9. bis zum 13.) ist etwas falsch. Die Scholiasten verstanden Aristophanes' Worte: ἐπεὶ τρίτη 'στὶ Θεσμοφορίων ἡ μέση so, dafs die Fasten unter den vier Tagen von der halimusischen Feier bis zu den Kalligeneen der dritte, unter den drei Tagen vom Zuge nach Athen bis zu den Kalligeneen der mittlere seien. Dafs aber der Sprechende das Thesmophorienfest in Einem Athem viertägig und dreitägig genommen haben soll, ist nicht denkbar; ward für τρίτη von den halimusischen Thesm. ausgegangen, so mufste dieser Terminus auch für ἡ μέση festgehalten und nicht auf der Stelle mit einem andern Terminus vertauscht werden. Die ψυχρευόμενοι also, welche die τρίτη, statt sie mit Θεσμοφορίων zu verbinden, in kalendarischem Sinne verstanden und auf die zweite Dekade bezogen, was Pyan. 13 ergiebt, haben die richtige Lösung gefunden,[2]) und die Scholiasten haben ihr System um eine Stelle zu hoch angesetzt; was Thesm. Vers 80 angeht, so interpungiere man nach 'στί[3]) und verstehe: weil heute τρίτη ist, weil wir eine τρίτη im Kalender haben, und zwar die τρίτη ἐπὶ δέκα des Pyan., welche in der Mitte des thesmophorischen Triduums liegt.

Danach ergiebt sich dieses: Pyan. 10 Stenien, 11 halimus. Thesmophorien, 12 Zug von Halimus nach Athen, 13 strenge Fasten, 14 Kalligeneen.[4])

Durch Thesmophorien, die vom 10. bis zum 14. dauern, heben sich auch gewisse Bedenken, die dem System der Scholiasten entgegenstehn. Nach ihnen wäre Pyan. 12 ein trauriger, 13 ein heiterer Tag gewesen. Das stimmt nicht mit dem Glauben, der sich an die Monatstage 12 und 13 knüpfte; der 12. ist freundlichen, der 13. finstern Charakters; die Feste des 12. Hek., 12. Boëdr., 12. Anth. sind heiter, das des 12. Skir. ist ernst, aber durchaus nicht schlimm und graulich; dagegen ist Anth. 13 Trauertag, am 13. Gam. hat Agamemnons Ermordung stattgefunden, Boëdr. 13 scheint in chtho-

---

1) S. Chronol. S. 147.

2) Bei Plutarch, s. vorhin S. 311, 3, läfst sich ἕκτη δέκα leicht in τρίτη ἐπὶ δέκα ändern. So auch Ad. Schmidt, Chron. S. 276.

3) Dafs Θεσμοφορ. mit ἡ μέση grammatisch zu verbinden ist, beweisen auch die o. S. 308, 3 citierten Stellen.

4) Chronol. S. 97f.

nischem Sinn ausgewählt, um der Nephthys und dem Osiris einen Hahn zu opfern.[1]) — Beginnt die Reihe der Thesmophorientage am 10., so können die ersten neun Tage des Monats mit Ovid als Zeit der Enthaltsamkeit angesetzt werden.[2]) Nach dem System der Scholiasten, welche die Reihe schon mit Pyan. 9 beginnen, würde die Paraskeve sich einigermaſsen hybrid gestalten, indem sie aus dem letzten Tage des Boëdr. und den acht ersten des Pyan. bestünde.

Nach dem o. S. 309f. Ausgeführten hatte das Thermophorienfest noch zwei andere Namen: Skirophorien und Skiren, und war Skiren überdem Tagname, Bezeichnung des 7. Pyan. Es haben also die Skira im Dienste der thesmoph. Demeter eine Rolle gespielt.

Skira hieſs man gewisse Opfer, und nach den Opfern wurde der Tag, an dem man sie brachte, so benannt.[3]) Das Etymon des Wortes ist *σκῖρος* 'Kalk, Gips'.[4])

Es müssen also Opfer gewesen sein, bei denen die genannte Erd-

---

1) Ich halte also meine alte Aufstellung vollständig aufrecht. Auch Ad. Schmidt, dessen Chron. 24 Jahre später erschien, hat sie S. 275f. acceptiert. Anderer Meinung ist Bloch in Roschers Lex. II Sp. 1332.

2) Ovid Metam. 10, 431 ff. festa piae Cereris celebrabant annua matres illa quibus — — per — novem noctes venerem tactusque viriles in vetitis numerant. Die so bemessene Askese ward wohl zurückgeführt auf Demeter, die im ersten Schmerz um ihres Kindes Verlust neun Tage über den Erdboden hinschweifte ohne Speis' und Trank und ohne zu baden, Hymn. Hom. 5, 47ff. Vgl. Preller, Demeter S. 89. Die neuntägige Bestimmung mag auch der decem dierum castimonia Liv. 39, 9, 4, die für die bakchischen Weihen nötig ist, zu Grunde liegen; eine 9×24 Stunden dauernde Paraskeve kann zehn Kalendertage berühren. — Am passendsten läſst man die 9 Tage vorangehn. Was das Fest selbst betrifft, so hat dasselbe keineswegs aus lauter Abstinenztagen bestanden, s. u. S. 316, 1; nur für die *Νηστεία* ist überliefert, daſs gefastet ward.

3) Steph. Byz. v. *Σκῖρος. Σκίρα δὲ κέκληται, τινὲς μὲν ὅτι ἐπὶ Σκίρῳ Ἀθήνησι θύεται, ἄλλοι δὲ ἀπὸ τῶν γινομένων ἱερῶν Δήμητρι καὶ Κόρῃ ἐν τῇ ἑορτῇ ταύτῃ ἀπεσκίρα* (so im Rhedigeranus; *ἅπερ σκίρα* Robert; man erwartet *ἃ σκίρα*) *κέκληται.* Danach ist an der Parallelstelle Schol. Ar. Thesm. 834 *τὰ δὲ σκίρα λέγεσθαί φασί τινες τὰ γινόμενα ἱερὰ ἐν τῇ ἑορτῇ ταύτῃ Δήμητρι καὶ Κόρῃ· οἱ δὲ ὅτι ἐπὶ Σκίρῳ θύεται τῇ Ἀθηνᾷ* nicht, wie ich einst meinte, *ἐν τῇ ἑορτῇ ταύτῃ* auf das eben vorher in den Scholien vorkommende *Θεσμοφορίων*, sondern mit Robert Hermes XX S. 364f. auf das Skirafest zu beziehn: der heortologische Name Skira geht nach einigen zurück auf Opfer, die der Demeter und Kore gebühren, andere nennen Athena als die Opferempfängerin.

4) Von der Behauptung: *ὡς τὸ σκίρον σκιάδιόν ἐστι* (Lysimachides bei Harpokr. v. *σκίρον*) ist abzusehn. Neben der verkehrten Idee, daſs die heortologischen *σκίρα* Schirme seien, hat auch die richtige Herleitung Vertreter gefunden; so wird Athenas Beiname *Σκιρράς*, der desselben Stammes ist, in dem Schol. Ar. Wesp. 926 mit *γῆ σκιρράς* zusammengebracht; vgl. Philol. L S. 112. — Daſs *Σκίρα* bei Aristophanes kurzes, *σκῖρος* 'Gips' langes Iota hat, darf uns nicht irre machen. S. Robert S. 349f.

art zur Anwendung kam. Aber wie konnte man den Göttern Kalk opfern? Darauf läfst sich antworten.

Im Vorwege ist darauf hinzuweisen, dafs den Griechen Melioration des Bodens durch Zumischung anderer Stoffe nicht unbekannt war.[1]) Sie mergelten ihre Äcker so gut wie wir; im Megarischen ward weifser Thon (leucargillos) benutzt, um feuchtes und schwaches Land zu verbessern.[2]) Ferner gipste man den Weizen, o. Zw. den zur Aussaat bestimmten,[3]) was unsere Landleute kandieren nennen. Um guten Ertrag zu erzielen, diente Guano, besonders von Tauben;[4]) der Taubenmist war daher ein Handelsartikel und auf Delos (wo beim Aphroditetempel Tauben gehalten wurden) den Inschriften zufolge zu haben.

Für die Skira kommen Demeter und Athena in Betracht,[5]) und das Gebiet auf dem sich diese Gottheiten begegnen, ist der Kornbau. Die Praxis nun erhält mitunter gottesdienstliche Nachbilder, wie in den heiligen Bodenbestellungen (ἱεροὶ ἄροτοι) die wirklichen nachgebildet sind. So ist es denn keineswegs undenkbar, dafs im Opferdienst jener beiden Patroninnen des Landbaus weifse Erde angewendet ward.

Über die Art und Weise, wie man die weifse Erde anwendete, läfst sich nach Anleitung des Lukian-Scholions eine Vermutung bilden. Am Feste der Thesmophorie oder Skirrhophorie — heifst es daselbst — werfe man, um an die mit Kore versunkene Schweinherde zu erinnern, Ferkel in die Erdschlünde der Demeter und Kore und lasse durch sogen. Schöpfweiber nach einer diesen auferlegten dreitägigen Frist der Enthaltsamkeit die schon faulenden Reste aus dem Schacht wieder heraufholen. Die Schöpfweiber steigen also in die verborgenen Räume hinab und thun, was sie heraufgeholt, auf die Altäre; wer davon nehme und mit der Saat gemischt ausstreue, könne dem Glauben nach auf guten Ertrag rechnen.[6]). — Die Thermaphoriazusen haben also ihren Männern, die eben (im Pyan., s. o. S. 310) mit der Be-

1) Xen. Ökon. 20, 12.

2) Plin. N. H. 17, 4.

3) Plutarch Symp. 5, 3.

4) Geopon. 2, 19.

5) Skira der Demeter Thesmophoros erscheinen in CIA II n. 573b (Piräus), s. Skira, und Athenas Beiname 'Skiras' weist auf die Skirabräuche hin. Auch die Antiquare, s. Schol. Aristoph. Thesm. 824, vorhin S. 313, 3, haben die Skira sowohl mit Demeter und Kore, als auch mit Athena in Verbindung gebracht.

6) Vgl. das Citat aus dem Luk.-Schol. o. S. 310, 4. Hieran haben wir uns zu halten und das Gipsen des Weins (Blümner, Technol. II S. 141, 2), auf den die am Skiratage einziehenden Weingottheiten, s. o. S. 287, zu führen scheinen könnten, beiseite zu lassen.

stellung des Bodens beschäftigt sind, von den Opferresten mitgebracht. Daſs aber die Damen — die Thesmophoriazusen waren aus den besten Häusern — mit fauligem Fleisch hantierten, ist nicht glaublich. Es wird den heraufgeholten Senkopfern das Widrige genommen sein, und dazu konnte Kalk dienen, auf den ja ohnehin der Landbau gewiesen war; s. vorhin. Ohne solchen Zusatz lieſsen sich die Opferüberbleibsel auch nicht an das Saatkorn bringen. Unter *σκίρα* ist also weiſse Erde zu verstehn, die man den Opfern nachgestürzt hatte in den Schacht, und in der mittlerweile (in den drei Tagen) die verwesenden Reste unkenntlich und geruchlos verschwunden waren. Pulverisiert lieſs sich der Kalk zum Kandieren des Saatkorns brauchen, und auch die zippste Dame konnte ein Quantum dieses Arkanums ohne Widerwillen nach Hause mitnehmen.

Wie kam es nun aber, daſs die Senkopfer und die Oschophorien auf denselben Kalendertag gesetzt wurden? Was hatte die in der Verborgenheit des Thesmophorions durch Frauenhände vollzogene Handlung, welche ernste, wichtige Zwecke (Bodenertrag und Kinderzeugung) verfolgte, mit dem fröhlichen Jugendspiel rebschoſstragender Wettläufer gemein? Allein ganz ohne Bezug sind die beiden Herkömmlichkeiten nicht, da das Skirasheiligtum an der Küste Ziel des Laufes war und Athena den Beinamen Skiras von den Skirabräuchen erhalten haben muſs. Dann übersehe man nicht, daſs der oschophorische Agon bakchisch und theseïsch gestaltet und in dieser Gestalt für jung zu halten ist im Vergleich mit den aus ferner Vorzeit stammenden Ceremonien, welche die thesmophorischen Frauen übten. Ehe die jüngeren Elemente eindrangen, mögen saatfördernde Skira, nach ihrer Fertigstellung, am 7. Pyan. der Athena Skiras überbracht sein, um sie, von ihrem Heiligtum aus, den phalerischen Äckern zuzuwenden, und aus der feierlichen Überbringung mag unter dem Einfluſs der bakchischen Religion und des Theseusdienstes der oschophorische Agon entstanden sein.

Da von Megara hervorgehoben wird, daſs man daselbst feuchtes, schlechtes Land mergele, und die Herkunft der Athena Skiras aus Megara feststeht,[1]) so mag den Athenern von dort her die Praxis der Melioration sowohl, als auch das gottesdienstliche Nachbild, die Skira, gekommen sein. Vgl. Skira.

Die Thesmophoriazusen waren attische Vollbürgerinnen.[2]) Um

---

1) S. Philol. L S. 119.

2) Aristoph. Thesm. 328—330 *τελέως δ' ἐκκλησιάσαιμεν Ἀθηναίων εὐγενεῖς*

das Thesmophorienessen[1]) und andern, besonders wohl für weiblichen Putz am Kalligeneentage[2]) erforderlichen Aufwand zu bestreiten, hatten die Männer in ihre Kasse zu greifen (*λειτουργεῖν*),[3]) was auf Wohlhabenheit der am Feste vertretenen Familien schliefsen läfst. — Die Thesmophorien waren durchaus nur Frauenfest;[4]) auch Jungfrauen blieben fern.[5])

Zur Vorstandschaft wurden zwei Frauen erwählt von den Demotinnen; die Thesmophoriazusen-Gemeinde hatte also ihre Spitze und war einigermafsen organisiert.[6]) Sie mufs, wie die Thiasen und Orgeonenschaften, Statuten gehabt haben. In ihren Tagungen wurden Beschlüsse gefafst.[7]) Die Bestimmungen, nach denen sie sich regierten, hiefsen ihnen verm. *θεσμοί* 'Satzungen, Gesetze', daher die Göttin, welche dieselben teils vor alters gegeben, teils genehmigt zu haben schien, *Θεσμοφόρος*, Legifera, die Gesetzgebende genannt wurde, auch die beliebteste Tagungszeit den Namen *Θεσμοφόρια* empfing.[8])

---

*γυναῖκες*. Aus *εὐγενεῖς* ist mit Grund 'athenische Vollgeburt' geschlossen geworden, G. A. 56, 24.

1) Isäos 3, 80 *θεσμοφόρια ἑστιᾶν*.

2) Bei den Kalligeneen erschienen die Weiber reich geschmückt; Bergk Aristoph. Frgm. p. 187.

3) Aus Isäos 3 a. E. erhellt, dafs ein durch Heirat erworbener Besitz von drei Talenten den Mann verpflichtete, die durch seiner Ehefrau Teilnahme an den Thesmophorien erwachsenen Kosten zu stehn.

4) Dafs es keinem Manne gestattet sei, die ehrwürdigen Bräuche (*ὄργια*) der beiden Göttinnen zu schauen, spricht der Chor Aristoph. Thesm. 1150f. aus; vgl. 628.

5) Die Jungfräulichkeit der Thesmophoros-Priesterin, von der hier und da die Rede ist, kam o. Zw. auf Enthaltung während der Amtsdauer hinaus; eine Ehefrau oder Witwe, die z. B. mit 50 Jahren Priesterin wurde und bis zum 70. am Leben und im Amte blieb, hatte sich die beiden letzten Decennien hindurch so zu führen wie eine *παρθένος*, das genügte. Vgl. Preller, Demeter S. 343 und Petersen, Mythol. S. 258.

6) Isä. 9, 19 *αἵ τε γυναῖκες αἱ τῶν δημοτῶν μετὰ ταῦτα προὔκριναν αὐτὴν μετὰ τῆς Διοκλέους γυναικὸς τοῦ Πιτθέως ἄρχειν εἰς τὰ Θεσμοφόρια καὶ ποιεῖν τὰ νομιζόμενα μετ' ἐκείνης*. Von derselben Sache § 20 *τὰς τῶν ἄλλων δημοτῶν γυναῖκας αἱρεῖσθαι ἂν αὐτὴν συνιεροποιεῖν τῇ Διοκλέους γυναικὶ καὶ κυρίαν ποιεῖν ἱερῶν*. — Dafs in den Vorsteherinnen die Melissen zu erkennen sind, Petersen, Mythol. S. 258, ist eine höchst unsichere Vermutung.

7) Aristoph. Thesm. 375 *ἐκκλησίαν ποιεῖν ἕωθεν τῇ μέσῃ τῶν Θεσμοφορίων, ᾗ μάλισθ' ἡμῖν σχολή· καὶ χρηματίζειν κτλ.* Ekkl. 17 *τὰ νῦν βουλεύματα, ὅσα Σκίροις ἔδοξε ταῖς ἐμαῖς φίλαις*.

8) Also *Θεσμοφόρια* 'Zeit der Gesetzgebung'. Es läfst sich einwenden, dafs *φέρειν θεσμόν* oder *νόμον* im Sinne von *εἰσφέρειν θ.* oder *ν.* nicht nachweisbar ist. Aber für den Beinamen der Göttin haben wir doch *φέρειν* = *εἰσφέρειν* vorauszusetzen. Und gegen die Zugrundelegung eines eigentlichen *φέρειν*, wodurch die Thesmáphorien zu einem Feste des Tragens von Gesetzesrollen würden, ist noch mehr einzuwenden. Der Bezug des heortologischen Namens zu dem der

Am piräischen Thesmophorion fungierte eine Priesterin,[1]) und das Lukian-Scholion nennt Subalterne, die Schöpfweiber. Für ältere Zeiten dürfte anzunehmen sein, daſs die Thesmophoriazusen von angestellten Funktionärinnen nicht unterstützt wurden und alles selber thaten, wie es denn von jenem durch die Demotinnen erwählten Vorstande heiſst, daſs, die ihn bildeten, die herkömmlichen Pflichten bei den Opfern zu erfüllen hatten;[2]) und auch später mag es vielfach so geblieben sein.

Die zur Feier zusammentretenden Thesmophoriazusen waren im allgemeinen aus der Umgegend der einzelnen Thesmophorosstätten und an einer jeden dieser Stätten fand eine besondere Feier statt. Wenn die Städterinnen nach Kap Kolias und Halimus zogen, so folgt nicht, daſs die Feier der Halimusierinnen wo anders als in Halimus ihren Mittelpunkt hatte.[3])

Die Feier des Thesmophorienfestes an den verschiedenen Orten Attikas muſs in wesentlichen Punkten (Zweck, Zeit) übereingestimmt, aber auch lokale Eigenheiten gehabt haben.[4])

Die verm. überall in Attika vom 1. bis zum 9. Pyan. beobachtete Paraskeve war, wie hernach die *νηστεία*, eine Zeit der Trauer, vorgebildet durch die ihres Kindes beraubte Göttin selbst, s. o. S. 313, 2. Die Kondolenz der Thesmophoriazusen drückte sich aus durch den

---

Göttin würde dadurch verdunkelt, da Demeter nicht als Trägerin von Gesetzesrollen Thesmophoros heiſst. Auch hätte das Fest seinen Namen von einem durchaus nebensächlichen Akt empfangen. Endlich fehlt es an Beweisen, daſs die Thesmophoriazusen ihre *θεσμοί* zur Schau trugen; Schol. Theokr. 4, 25 scheint nicht die Thesmophorien anzugehn, s. gr. Myst. S. 211, 3.

1) Nach CIA II n. 573b hat niemand ohne Erlaubnis der Priesterin, *ἄνευ τῆς ἱερείας*, Zutritt, auſser bei den Festen.

2) Isä. 8, 19f., s. S. 316, 6.

3) Preller war der Ansicht, daſs die Mysterien in Halimus ein Teil der athenischen Thesmophorien gewesen seien (Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835 S. 791) und daſs die von Halimus zurückkehrenden Thesmophoriazusen das Fest in der Stadt, auch im Piräus, fortsetzten (Demeter S. 340). Allerdings brauchen sich Thesmophorien-Sprengel und Demos nicht immer gedeckt zu haben; aber der Fall, daſs die Demotinnen eines und desselben Demos für sich blieben, dürfte doch der häufigere gewesen sein. Durch Ausflüge und freundnachbarliche Besuche an den Nebentagen wurde das Für sich bleiben an den Haupttagen nicht aufgehoben.

4) Ein Nebentag wie der halimusische kann nicht allgemein vorgekommen sein. — Die Namen, die der einzelnen Tage wenigstens, mochten an verschiedenen Orten verschieden sein, wovon indes CIA II n. 573b (Piräus) keine Belege geben dürfte; die der piräischen Thesmophoros begangenen Festakte oder Tage der Plerosie und der Kalamäen scheinen nämlich nicht in das Thesmophorienfest zu gehören. S. Skira.

Verzicht auf natürliche Freuden. Es galt zu entsagen. Den Lockungen der Aphrodite durften sie nicht folgen.[1]) Sie schmückten sich sonst so gern mit Blumen und mit farbigen Stoffen, aber am Thesmophorienfest durften keine Blumenkränze getragen werden und gewiſs ebenso wenig bunte Kleider,[2]) auſser am Kalligeneentage, s. o. S. 316, 2. Auch an lauter Klage werden die feiernden Weiber es nicht haben fehlen lassen und ihr Schmerzensruf um die verschwundene Kore wird, besonders in älterer Zeit, ehe Solon die wilde Trauersitte beschränkt hatte, an die Öffentlichkeit gedrungen sein. Wir können uns dabei erinnern, daſs an dem in die Zeit der Paraskeve fallenden Tage der Oschophorien Theseus' Herold unbekränzten Hauptes blieb, und daſs in den Jubel über die siegreiche Heimkehr des attischen Helden ein düsteres *ἰού, ἰού* hineinscholl, freilich alles um des Ägeus willen, der seines Sohnes vermeintlichen Miſserfolg nicht hatte überleben wollen; aber schon ehe die Theseussage sich an die älteren Bräuche annestelte, hatte der Tag (Pyan. 7) zu den Tagen gehört, an welchen Blumenkränze verschmäht und schmerzliche Klagelaute vernommen wurden.

Sehen wir auf die Ceremonien, so war eine mehrtägige Paraskeve nötig, um die Opfer zu rüsten. Die Schweinchen muſsten versenkt werden; sie blieben drei Tage in der Tiefe und wurden dann wieder heraufgeholt.[3]) Dazu war für ceremoniöses Backwerk zu sorgen. Im Luk.-Schol. heiſst es, wenn die Heraufholung der Ferkelreste stattfinde durch die Schöpfweiber, so werde dafür anderes — *πλάσματα ἐκεῖνα*, euphemistisch — hingelegt.[4]) Die Weiber werden die *πλάσ-*

---

1) Um die Fleischeslust hintanzuhalten, aſsen sie Knoblauch, s. o. S. 309, 5. Geschlafen ward auf dem Laube gewisser Pflanzen, welche die Brunst kühlen sollten. So diente der Keuschlamm, *λύγος* = *ἄγνος* (d. i. *ἄγονος*), dessen Blüte bis Oktober dauert, Jahresz. S. 496; den ins Bett gebreiteten Zweigen wird noch heutzutage eine auf Enthaltung hinwirkende Kraft beigelegt, Fraas S. 186. Auch andere Pflanzen legten sich die Weiber unter; es werden *κνέωρον* (*κνέωρος*) s. o. S. 309, 3, und *κόνυζα* genannt, Meurs. Gr. fer. p. 158f. — Die in der heiſsen Jahreszeit einigermaſsen ruhenden Triebe der Geschlechter erwachen wieder, wenn es kühler wird, und wollen befriedigt sein; vgl. Jahresz. S. 57, 78 und Delphika S. 271.

2) Schol. Soph. O. Kol. 681 *αὖϑις γοῦν φασι τὰς ϑεάς ἀνϑινοῖς μὴ κεχρῆσϑαι, ἀλλὰ καὶ ταῖς ϑεσμοφοριαζούσαις τὴν τῶν ἀνϑινῶν στεφάνων ἀπειρῆσϑαι χρῆσιν.*

3) Luk.-Schol. lin. 8ff. *τὰ δὲ σαπέντα τῶν ἐμβληϑέντων εἰς τὰ μέγαρα καταναφέρουσιν* (*κάτωϑεν ἀναφέρουσιν*?) *ἀντλήτριαι καλούμεναι γυναῖκες καϑαρεύσασαι τριῶν ἡμερῶν.* Vgl. Philol. L S. 127, 38.

4) Mit *πλάσματα ἐκεῖνα*, Luk.-Schol. lin. 16, sind *ἄρρητα ἱερὰ ἐκ στέατος* (*στέαρ* auch = *σταίς*, Teig) *τοῦ σίτου κατεσκευασμένα, μίμήματα δρακόντων καὶ ἀνδρῶν σχημάτων*, ebend. 20f., gemeint.

*ματα* in ihren Häusern gebacken haben.[1]) — Wir können diese Handlung auf Pyan. 4—7 setzen, weil am 7. das der Saat zuzumischende Arkanum, die aus Gips oder Kalk und aus Opferresten bestehenden Skira, verm. fertig sein mufsten. So viel über die Paraskeve.

Der Paraskeve schlofs sich das Fest an. Den Städterinnen dauerte es fünf Tage, deren Namen und Anordnung nach der Mehrheit der Zeugnisse[2]) folgende war: Tag 1 Stenien, 2 Thesmophorien in Halimus, 3 Anodos, auch Kathodos geheifsen, 4 Nestea, 5 Kalligeneen. Diese Aufstellung der alten Antiquare zu bezweifeln, haben wir keinen Grund, obwohl die zugefügten Monatstage um eine Stelle zu hoch sind, s. o. S. 312. — Dafs im Verlaufe der Feier, den Antiquaren zufolge am 2. Tage, ein Ausflug nach dem nahegelegenen Halimus gemacht wurde, erhellt auch aus einer Version der Umstände, unter denen die Megarer Salamis verloren.[3]) Die sämtlichen auf Kolias vereinten Athenerinnen, welche der Demeter das altübliche Opfer ausrichten, darunter Frauen ersten Ranges,[4]) sind ohne Zweifel die der Herbstfeier obliegenden Thesmophoriazusen der Stadt; Kap Kolias nämlich lag im Halimusischen oder doch dicht bei Halimus. Was in einem der Scholien *ἐν Ἁλιμοῦντι Θεσμοφόρια* heifst, ist eben der Besuch auf Kap Kolias.[5])

Dafs an den Stenien (Tag 1) eine Beratung der Weiber stattfand, erhellt aus Aristophanes.[6]) Aufserdem verlautet, an diesem Tage finde die *ἄνοδος* der Demeter[7]) statt, und die Stenienfeier sei

---

1) Bei Aristoph. Thesm. 284f. hat eine Thratta Gebäck mit, welches den beiden Göttinnen bestimmt ist.

2) Die Abfolge der drei letzten Akte wird auch noch unterstützt durch Alkiphron, s. o. S. 308, 2, der keine Kalendertage hinzugefügt hat.

3) Nach der gewöhnlichen Tradition (*τὰ — δημώδη τῶν λεγομένων*), Plutarch Solon 8, hatten die Megarer sich verlocken lassen, die auf Kolias im Demeterdienst beschäftigten Athenerinnen abzufangen. Solon liefs die Frauen sich entfernen und durch Jünglinge, die als Weiber kostümiert, aber bewaffnet waren, ersetzen, was dann die Vernichtung der betrogenen Megarer und die Einnahme von Salamis zur Folge hatte.

4) Plutarch a. O.: (*ὁ Σόλων*) *πλεύσας ἐπὶ Κωλιάδα — — καὶ καταλαβὼν αὐτόθι πάσας τὰς γυναῖκας τῇ Δήμητρι τὴν πάτριον θυσίαν ἐπιτελούσας* — —. Dann: *εἰ βούλονται* (*οἱ Μεγαρεῖς*) *τῶν Ἀθηναίων τὰς πρώτας λαβεῖν γυναῖκας* — —.

5) Preller Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835, S. 789.

6) Ar. Thesm. 834 f. (*χρῆν*) *προεδρίαν τ' αὐτῇ* (der Mutter eines Braven) *δίδοσθαι Στηνίοισι καὶ Σκίροις ἔν τε ταῖς ἄλλαις ἑορταῖς, αἷσιν ἡμεῖς ἤγομεν.*

7) Preller Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835, S. 788, II versteht *ἄνοδος* von Processionen, bei welchen ein Götterbild nach bestimmtem Orte geführt wird. Dem. S. 343 bemerkt er, die Processionen hin nach Halimus und wieder zurück seien wohl mit feierlichem Umtragen heiliger Bilder verbunden gewesen.

nächtlich und mit Schimpfreden, welche die Weiber gegen einander richteten, verbunden gewesen.[1]) Wenn wir von attischen Kalendertagen auszugehn haben, so können wir die Beratung den Abendstunden nach Sonnenuntergang zuweisen; nachts wurde dann aufgebrochen, um Kap Kolias bei Halimus zu erreichen. Dabei scheinen die Städterinnen mit den Weibern von Halimus, nebenher vielleicht auch truppweise mit einander, in spöttischen Verkehr getreten zu sein gelegentlich des gemeinsam auszuführenden Besuches auf Kap Kolias. Der Lichttag mag besonders mit Ausschlafen hingegangen sein.

Die halimusische Feier (Tag 2) galt verm. zunächst den Gottheiten auf Kap Kolias, der Aphrodite und den Genetylliden.[2]) Diese hineinzuziehn entsprach den auch auf glückliche Zeugung und Geburt gerichteten Zwecken des Thesmophorienfestes. Wie schon die Stenien mit ihren mutwilligen Scherz- und Spottreden sehr munter und unterhaltend gewesen sein müssen, so war auch der Tag in Halimus genufsreich und heiter; die Weiber vergnügten sich mit Reigentänzen.[3])

Am 3. Tage begaben sich die Ausflüglerinnen wieder dahin, wo sie hergekommen, die Halimusierinnen nach Halimus, um dort das Hauptfest im eigenen Thesmophorion zu begehn, und gingen zu demselben Zweck die Städterinnen nach Athen zurück, daher einige den 3. Tag *κάθοδος* nannten.[4]) Den meisten indes scheint der 3. Tag *ἄνοδος* geheifsen zu haben; als Grund dieser Bezeichnung wird die hohe Lage des städtischen Thesmophorions angegeben.[5])

---

1) Phot. II p. 176 *Στήνια· ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐν ᾗ ἐδόκει ἡ ἄνοδος γενέσθαι τῆς Δήμητρος. ἐλοιδοροῦντο δ' ἐν αὐτῇ νυκτὸς αἱ γυναῖκες ἀλλήλαις· οὕτως Εὔβουλος.* Von den Schimpfreden auch Hesych. 1392 *Στήνια· ἑορτὴ Ἀθήνησιν καὶ (στηνιοῦσι) διασκώπτουσι καὶ λοιδοροῦσιν*, und *στηνιῶσαι· βλασφημῆσαι, λοιδορῆσαι.*

2) Pausan. 1, 1, 5; s. Preller, Demeter S. 344.

3) *Παίζειν καὶ χορεύειν*, Plut. a. O., von den verkleideten Jünglingen, die den Schein feiernder Thesmophoriazusen annehmen sollten.

4) Schol. Ar. Thesm. 585 *παρ' ἐνίοις καὶ κάθοδος*, s. folg. N. Auch Photios s. oben. S. 308, 1.

5) Schol. Ar. Thesm. 585 *ὅτι ἀναπέμψαι κυρίως. διὸ καὶ ἄνοδος ἡ πρώτη λέγεται, παρ' ἐνίοις καὶ κάθοδος, διὰ τὴν θέσιν τῶν Θεσμοφορίων. ἐπεὶ καὶ ἄνοδον τὴν εἰς τὸ θεσμοφόριον ἄφιξιν λέγουσιν· ἐπὶ ὑψηλοῦ γὰρ κεῖται τὸ θεσμοφόριον.* — Wo das Thesmophorion lag, wissen wir nicht. Die von Lolling Topogr. S. 334, 1 gebilligte Ansicht Prellers, der es nach Ar. Thesm. 657 f (*χρὴ*) *καταθρέξαι τὴν πύκνα πᾶσαν* an die Pnyx setzte, ist sehr unsicher, da die Weiberversammlung daselbst auf einen blofsen Spafs hinauskommen könnte, so wie niemand aus 373 f *Τιμόκλει' ἐπεστάτει, Λύσιλλ' ἐγραμμάτευεν* einen weiblichen Epistates und weiblichen Grammateus folgern darf. Man erwartet einen verschliefsbaren Raum, und den bot die Pnyx nicht.

Mit dem folgenden Tage, dem 4., erreichte das Fest, vom religiösen Standpunkt angesehn, seinen Gipfel. Geopfert wurde nicht.[1]) Es fand ein sehr strenges Fasten statt, bei dem die feiernde Gemeinde auf der Erde safs.[2])

Nachdem durch die Kasteiung der *Νηστεία* die Gunst und Gnade der Demeter Thesmophoros vollständig gewonnen war, feierte man sie am 5. und letzten Tage, *τὰ καλλιγένεια* genannt, s. o. S. 308, 2, unter dem entsprechenden Namen als wohlwollende Göttin, hoffend, dafs die, welche die schöne Kore geboren, auch ihren Verehrerinnen zu hübschen Kindern verhelfen werde.[3])

Endlich ward noch für etwaige Unterlassungen und Verstöfse ein Strafopfer, *ζημία*, gebracht,[4]) entweder am Schlufs des Kalligineentages oder tags darauf.

Dafs an den Thesmophorien, aufser Demeter und Kore, noch andere Mächte Himmels und der Erden angerufen wurden, leidet keinen Zweifel, daher denn von den zahlreichen Göttern, zu denen nach Aristophanes[5]) die feiernden Weiber beten sollen und beten, etliche wenigstens in den Litaneien des Festes vorgekommen sein müssen; die zuerst und unmittelbar nach den beiden Thesmophoren, *ταῖν Θεσμοφόροιν*, Demeter und Kore, genannten: Plutos, Kalligen., Kurotr. Ge, Hermes, Chariten[6]) haben den nächsten Anspruch; ob aber Aristophanes den Gebetsformeln eines bestimmten Thesmophorientages folgt, läfst sich nicht entscheiden.[7])

1) Von dem Mitteltage des Triduums heifst es bei Ar. Thesm. 376: *ᾗ μάλισθ' ἡμῖν σχολή*, und dazu bemerkt der Scholiast: *ἐν γὰρ ταῖς ἄλλαις ἡμέραις περὶ τὰς θυσίας γίνονται.*

2) Plutarch Is. 69 *καὶ γὰρ Ἀθήνησι νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες ἐν Θεσμοφορίοις χαμαὶ καθήμεναι.*

3) Die *Καλλιγένεια* geheifsene Göttin erscheint zwar neben Demeter, Ar. Thesm. 298, 'ist aber wohl weiter nichts als die Demeter selbst in einer besondern Beziehung' Preller, Demeter S. 346.

4) Hesych. p. 678 *ζημία· θυσία τις ἀποδιδομένη ὑπὲρ τῶν γινομένων* (nämlich *ἱερῶν*) *ἐν Θεσμοφορίοις.* Vgl. Harpokr. p. 83 v. *ἐπιτελεοῦν* und G. A. 56, 19.

5) Ar. Thesm. 295—334.

6) Die Annahme, Hermes und die Chariten seien vom Dichter zugesetzt wegen der anzukündigenden Ekklesia, dürfte mit Preller Dem. S. 345 abzulehnen sein.

7) Petersen Myth. S. 251 bezieht die mit den beiden Thesmophoren genannten Götter auf die *Νηστεία* und scheint auch die übrigen, Vers 315 ff., zu den dann angerufenen zu rechnen. Das aristophanische Stück spielt allerdings am Tage der *Νηστεία*, aber *τῇ Καλλιγενείᾳ* V. 298 führt sicher nicht auf den Fasttag, und ob Zeus, Apollon Delios, Athena, Letos Tochter Artemis, Poseidon, die Nereïden und die Nymphen in den Gebeten der *σκυθρωποτάτη ἡμέρα* vorkamen, ist ebenfalls dubiös.

An einigen Orten werden die Frauen sich wohl zur Dramatisierung der Schicksale, die über Kore hereinbrachen, aufgeschwungen, anderswo, und wohl häufiger, sich beschränkt haben auf das für notwendig geltende, d. h. auf die Bereitung des saatfördernden Arkanums und die Herstellung des auf Kinderzeugung deutenden Gebäcks (Phallen) und übrigen Geheimniskrams. Das Lukian-Scholion führt nicht auf eine Verschmelzung der dramatisierten Schicksale des Demeterkindes mit dem praktisch Nötigen oder für nötig Gehaltenen. Es veranschaulicht trocken und deutlich das für das Nötige beobachtete Verfahren. Die Versenkung der Schweine, obschon erinnern sollend an die mit Kore hinabgeschwundene Herde, ist nicht ein Akt aus Kores dramatisierten Schicksalen,[1]) sondern ganz einfach eine der Stufen, welche das saatfördernde Arkanum, um perfekt zu werden, durchlaufen mufs, so wie das Heraufholen ein Teil der Fabrikation des Arkanums ist. Nichts von Blumenlesen der Kore (*κάλαϑος*), nichts von Hades' Hervorbrechen, kein Hinblick auf einen über der Handlung schwebenden Eros. Die Darstellung im Luk.-Scholion dürfte insofern richtig leiten, als das Verfahren, welches praktische Zwecke verfolgte, in keiner Verbindung stand mit gottesdienstlicher Dramatik.

Unsere Kunde der attischen Thesmophorien ist schwach, und selbst für das städtische Fest erhalten wir nicht viel mehr als einen Rahmen, den wir aufser Stande sind hinreichend mit Detail[2]) auszufüllen.

---

1) Anders Rohde (Rh. Mus. XXV S. 555), der in dem Versenken der Schweine ein 'Stück' der dramatischen 'Aufführung' des Koreraubes erblickt. Wer ohne seiner Einbildungskraft Raum zu geben das Scholion liest, wird hierin dem verdienten Forscher nicht beistimmen.

2) Von den Notizen der Lexikographen, welche das bei den Thesmophorien vorkommende *δίωγμα* = *Χαλκιδικὸν δίωγμα* = *ἀποδίωγμα* betreffen, läfst sich kein Gebrauch machen, weil uns das *δίωγμα* dunkel bleibt; mit *ϑυσία* (Hesych.) kann sein Wesen nicht erschöpft sein. Suidas heifst es einen Brauch (*νόμιμον*) und berichtet, durch das dabei gesprochene Gebet der Frauen sei einst der Landesfeind nach Chalkis zurückgescheucht worden, woraus erhellt, dafs man dem *δίωγμα* einige Wichtigkeit beilegte; vgl. Welcker G. L. II S. 498. — *Κνισμός* und *ὄκλασμα* sind, wie Rohde a. O. S. 551 nachweist, mit Unrecht für Tänze gehalten worden, die am Thesmophorienfeste stattfanden; Pollux 4, 100 spricht nicht von dem Feste, sondern von dem 'Thesmophoriazusen' betitelten Lustspiel des Aristophanes und zwar von Vers 1175 *σὺ δ'* — — *ἐπαναφύσα Περσικόν*. In den überlieferten Worten — *καὶ κνισμὸς καὶ ὄκλασμα· οὕτω γὰρ ἐν Θεσμοφοριαζούσιας ὀνομάζεται τὸ ὄρχημα τὸ Περσικόν*, Poll. a. O., ist mit Rohde der Artikel umzustellen und *οὕτω γὰρ τὸ ἐν Θεσμ. ὀνομάζεται ὄρχημα* zu schreiben.

## Apaturien und angeschlossene Feste.

Das Wort *ἀπατούρια* wird von den Alten teils auf eine legendarische *ἀπάτη* 'Trug' zurückgeführt, s. Note 5, teils sehen sie *πατήρ* und das kopulative *α* als Elemente des Wortes an[1]). Letztere Ansicht verdient Beachtung, denn bei den Apaturien handelte es sich um Aufnahme in die sogen. Phratrien, *φρατρίαι*; die Aufnehmenden waren die Phratrienmitglieder, und die sahen sich als Abkömmlinge eines und desselben Stammvaters, als *φράτερες*, an;[2]) die, welche Aufnahme fanden, wurden durch die apaturischen Bräuche als ebenbürtige Abkömmlinge des Stammvaters anerkannt.

Das Apaturienfest war mehrtägig, und die einzelnen Tage hatten besondere Namen: Anarrhysis, Dorpia, Kureotis (Epibda). Von diesen später. — Einer Partialbezeichnung kann der Gesamtname genitivisch zugefügt werden; so findet sich *Κουρεώτιδι Ἀπατουρίων* 'am Kureotistage des Apaturienfestes'.[3])

Die Apaturien gehörten zu denjenigen Festen, die auch in der attischen Landschaft, nicht blofs in Athen, begangen wurden. Eine umfangreiche Inschrift, die man im alten Dekelea gefunden,[4]) giebt uns Kunde von dekeleïschen Apaturien. — Dann giebt es Spuren eines Apaturienfestes, welches zu Panakton an der böotischen Grenze statthatte; unter den Örtern der Melanthos-Sage erscheint Panakton, und die Melanthos-Sage läuft aus in Stiftung von Apaturien.[5]) Hinzu-

---

1) Schol. Ar. Ach. 146 *οἱ δέ φασιν ὅτι τῶν πατέρων ὁμοῦ συνερχομένων διὰ τὰς τῶν παίδων ἐγγραφὰς οἷον ὁμοπατόρια λέγεσθαι τὴν ἑορτήν, ὁποίῳ τρόπῳ λέγομεν ἄλοχον τὴν ὁμόλεκτρον καὶ ἄκοιτιν τὴν ὁμόκοιτον, οὕτω καὶ Ὁμοπατόρια Ἀπατόρια.* Vgl. *ἀδελφός*, von *δελφύς* 'uterus'.

2) Hesych. p. 1533 *φρήτηρ· ἀδελφός.* Brüder waren nun freilich die Phrateren nicht, weder *ὁμοπάτριοι* noch *ὁμομήτριοι ἀδελφοί.* Wir haben nicht an einen gemeinsamen Vater, sondern an einen gemeinsamen Stammvater (*πατέρες* 'Ahnen') zu denken.

3) CIA II 2 p. 535 n. 841b lin. 28.

4) Die erste Hälfte der Inschr. ist in der vor. N. citiert; die erst später zugänglich gewordene zweite steht im Supplementbande: CIA IV 2 p. 206.

5) Bei einer Grenzstreitigkeit, *γενομένης τοῖς Βοιωτοῖς ἀμφισβητήσεως πρὸς Ἀθηναίους, ὡς μέν τινες περὶ Οἰνόης καὶ Πανάκτου, ὡς δέ τινες περὶ Μελαινῶν*, hatte nach Schol. Plat. Symp. p. 208 D der böot. Heerführer den König der Ath. Thymötes zum Zweikampfe gefordert, Thym. aber, der schon alt war (Schol. Ar. Fried. 890 p. 198, 7), die Forderung abgelehnt. Da übernahm es der Nelide Melanthos mit dem Böoter zu kämpfen, wofür ihm die Königswürde zugesagt ward. Er besiegte den Böoter durch Trug (*ἀπάτη*), indem er ihm zurief 'du trittst selbzweit auf den Plan, das ist unrecht.' Der Böoter nun sah sich um nach dem Zweiten, und den rückgewandten erschlug Melanthos. Die denkwürdige *ἀπάτη* wurde dann durch Stiftung von Apaturien verewigt: *ὅθεν τοῖς*

kommt eine Inschriftstelle, wo der Name des Festes teilweise erhalten ist: *καὶ ἐμ Πανάκτω[ι Ἀπατο]υρίων.*[1])

Die Apaturienfeste, zu deren Begehung die Phratrien an den verschiedenen Orten zusammentraten, begegneten einander in der Aufgabe, die echte Abkunft festzustellen, trugen aber, das städtische Fest nicht ausgenommen,[2]) einen Lokalcharakter an sich, vermöge dessen die Aufgabe in der einen Phratrie so, in der anderen etwas anders gelöst ward. So hat in Betreff der zu berücksichtigenden Gottheiten eine vollständige Übereinstimmung nicht stattgefunden. Es möchte sich empfehlen, zwei Kategorien zu bilden, eine für die dem Athener geläufigsten Götter: Zeus, Athena und Apollon,[3]) als die bei den Apaturien aller Phratrien verehrten, die andere für Apaturien-Götter von beschränkter Geltung: Dionysos Melanägis, die Tritopatoren, Hephästos und Prometheus. Unser Material ist freilich recht ungenügend. Zeus Phratrios ist in der Stadt und in Dekelea als Apaturiengott nachweisbar;[4]) bei den Apat. von Panakton scheint Z. Apatenor verehrt zu

---

*Ἀθ. κρατήσασι τῆς χώρας ἔδοξεν ἑορτὴν ἄγειν, ἣν πάλαι μὲν Ἀπατηνόρια, ὕστερον δὲ Ἀπατούρια ἐκάλουν ὡς ἀπὸ τῆς γενομένης ἀπάτης.* Welcher Gottheit das Fest gestiftet ward, sagt der platon. Scholiast nicht; man kann ihn ergänzen aus Etym. M. p. 118 v. *Ἀπατ.*, wo Zeus Apatenor mit den Apaturien zusammengebracht wird. — Nach Schol. Ar. Ach. 146 und Friedr. 890 haben die Apat. an der böot. Grenze dem Dionysos Melanägis gegolten: es sei eine Gestalt in dunkler Bauerntracht hinter dem Böoter erschienen, und das sei Dionysos Melanägis gewesen: diesem habe man einen Altar errichtet und da Apaturien begangen. Dionys. Mel. mag wohl zu den Apaturiengöttern des Grenzortes gehört haben, aber, wenn wirklich eine Gestalt hinter dem Böoter erschien, so siegte Melanthos nicht durch Täuschung (*ἀπάτη*); in das den Namen *Ἀπατούρια* auf eine *ἀπάτη* zurückführende Mythologem pafst die in den beiden Aristoph.-Scholien dargebotene Variante nicht hinein. — Da Kodros' ruhmvoller Tod nur möglich ward durch eine Täuschung (Verkleidung), so könnte auch dieser Sage eine Erklärung des Namens *Ἀπ.* durch *ἀπάτη* entnommen sein. Dafs wir übrigens den Kodros nicht ohne weiteres statt des Melanthos in die Sage einsetzen können, ist klar; vgl. Töpffer, Geneal. 230.

1) CIA IV 2 p. 154 n. 614b. — Ganz auf Ergänzung beruht der heortol. Name a. O. p. 160 n. 614d *καὶ ἐμ Πανάκτῳ τὰ* [*Ἀπατούρια* mit Frgz.]. — Wie sich aber die Phrateren des Grenzortes nannten? sie Melanthiden, s. vor. S. Note 5, zu taufen wäre gewagt.

2) Meine frühere Annahme einer hauptstädtischen Centralfeier, bei der sämtliche Phratrien Attikas vertreten waren, ist falsch.

3) Zu Il. 2, 371 *αἲ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον* wird in den Scholien bemerkt, man habe aus der Stelle geschlossen, dafs Homer ein Athener gewesen sei; der Schwur eigne den Athenern; Z., Ath. und Ap. seien ihnen *πάτριοι θεοί*.

4) Auf die städtischen Apat. zu beziehen ist Schol. Ar. Ach. 146: *ἔθυον δὲ* (sie opferten an einem der Apat.-Tage) *Διῒ φρατρίῳ καὶ Ἀθηνᾷ.* Ebenso Suid. I 1 p. 532. Dafs Z. Phratrios den Dekeleern Apat.-Gott war, lehrt die vorhin

sein, s. o. S. 323, 5. Belege aus mehr Orten stehen für Z. nicht zu Gebote. Athena ist für das städtische Fest völlig sicher, ihre aufserstädtische Geltung aber beruht nur darauf, dafs sie dem Z. Phratrios als Phratria zur Seite tritt,[1]) mithin der Verbreitungskreis des Z. auch der Ath. anzueignen sein mag. Besser steht es um die Beglaubigung einer weiten Verbreitung des Apollonsdienstes in den Phratrien; in der alten, auf die städtischen Apat. und die ihnen angeschlossenen Bräuche (Promethien, Hephästien, Athenäen) zu beziehenden Inschrift CIA IV 1 p. 65 n. 35 b ist lin. 27 *ΚΑΙΤΟΙ ΑΠΟΙ* erhalten, woraus sich nur *καὶ τῷ Ἀπόλλωνι* machen läfst;[2]) in etlichen von verschiedenen Phratrien herrührenden Titeln erscheint *Ἀπ. πατρῷος*, die Phr. der Achniaden diente einem *Ἀπ. ἑβδόμειος*.[3]) Neben diesen Göttern der ersten Kategorie haben die Phrateren auch Götter der zweiten, Lokalgötter, verehrt.[4]) Ein solcher ist o. Zw. der für den böot. Grenzort überlieferte Dionysos Melanägis, s. o. S. 323, 5. Für die Tritopatreer der Zakyaden[5]) dürfte ebenfalls nur ein beschränkter Geltungsbereich anzunehmen sein. Auch den Prometheus und den Hephästos, die in der Stadt an den apaturischen

---

S. 323, 3 u. 4 cit. Inschrift. — Vgl. Demosth. 43, 14 *τὴν ψῆφον — — ἀπὸ τοῦ βωμοῦ φέροντες τοῦ Διὸς τοῦ φρατρίου.*

1) Plat. Euthyd. 28 p. 302 D — — *ἀλλὰ Ἀπόλλων πατρῷος διὰ τὴν τοῦ Ἴωνος γένεσιν· Ζεὺς δ' ἡμῖν πατρῷος μὲν οὐ καλεῖται, ἕρκειος δὲ καὶ φράτριος καὶ Ἀθηναίη φρατρία.* Athena neben Zeus auch an den beiden z. Anf. der vor. N. citierten Stellen.

2) Der Herausg. hat dennoch dem *Ἀπο[λλωνι]* ein Fragez. zugefügt.

3) CIA II 3 p. 101 n. 1652 *[ἱ]ερὸ[ν Ἀπόλ]λων[ος πατρ]ῴου φ[ρατρία]ς Θερρικ[ιαδ?]ῶν.* Sauppe teilt in der 2. Abh. De phratr. (1890) aus einer amerikan. Zeitschr. mit: *[ὅ]ρος τεμένους Ἀπόλλωνος πατρῴου Ἐλασινιδῶν* (Fundort Kephissia). Vgl. Demosth. 57, 54 *παιδίον ὄντα με εὐθέως ἦγον εἰς τοὺς φράτορας, εἰς Ἀπόλλωνος πατρῴου ἦγον, εἰς τἆλλα ἱερά.* — CIA II 3 p. 101 n. 1653 *[ἱ]ερὸν [Ἀ]πόλλωνος ἑβδομείου φρατρίας Ἀχνιαδῶν.*

4) Die dekel. Inschr. darf uns hieran nicht irre machen; ihr Standpunkt ist ein geschäftlicher, der Kultus Nebensache. Wir glauben also, dafs an den Opfern zu Dekelea nicht blofs der auf der Inschr. wiederholt erwähnte Zeus Phratrios, sondern auch Athena und Apoll, dazu viell. noch Lokalgötter teilhatten, obwohl die Inschr. nichts davon sagt. Dafs in dem Eide (CIA IV 2 p. 206 n. 841 b lin. 111 *νὴ τὸν Δία τὸν φράτριον*) auch Athena und Apoll hätten vorkommen können und dafs man das erwarten könnte nach der Gepflogenheit der Athener bei allen Dreien zu schwören, s. vor. S. N. 3, ist nicht zu leugnen. Aber da es den Demotioniden gefiel, dafs der Schwörende bei seinem Eidschwur einen Altar anfassen sollte, so waren damit zwei von den dreien ausgeschlossen. Einen Altar konnte der Schwörende doch nur anfassen.

5) CIA II 2 p. 493 n. 1062 *ὅρος ἱεροῦ Τριτοπατρέων Ζακυαδῶ[ν].* Vgl. Sauppe, De phratr. (1887) p. 11. In der Tetrapolis ward den Tritopatreern unabhängig von den Apat. geopfert, s. u. Skira.

Bräuchen teilhatten, möchten wir der zweiten Kategorie zuweisen, und viell. ist diese Kategorie noch auszudehnen.[1])

Als Monat der Apaturien wird übereinstimmend der Pyanopsion angegeben;[2]) überhaupt haben die Ionier, denen nach Herodot das Apaturienfest gemeinsam war, dasselbe durchweg in diesem Monate begangen; so entsprach der delische Apaturion dem att. Pyanopsion.[3])

Pyanopsion ist die Zeit, wo man anfängt die Wintersaat zu bestellen[4]) und es schon empfindlich kühle Tage giebt; bei den samischen Apaturien, zu denen Homer eingeladen wird, brannte ein Feuer oder wurde eins auf Homers Wunsch angezündet;[5]) sein Winteraufenthalt auf Samos begann mit den Apaturien.[6]) — Die an den Apaturien dem Hephästos geltende Lampas ward darauf zurückgeführt, dafs der Gott den Gebrauch des Feuers gelehrt habe,[7]) und diese mythische Thatsache ist wohl geknüpft worden an den Eintritt der Tage, wo man anfängt des Kohlenbeckens zu bedürfen. — Auf den Pyanopsion pafst auch, dafs die Familienmitglieder alle zur Stelle sein mufsten,[8]) die Seefahrt also geschlossen war — als Zeit ihres Abschlusses mochte Pyan. 7 (Theseus' Heimkehr) gelten.

Monatstage liefert unser Material nicht. Dafs die Apaturien, zeitweise wenigstens,[9]) einen festen Kalenderstand hatten, ist wohl

1) S. u. S. 341 (Eros); S. 344 (Aphrodite?). — Artemis, s. u. S. 335, 2, braucht die städtische Feier nicht näher anzugehn.

2) Theophr. Char. 22 καὶ ὡς Βοηδρομιῶνος μέν ἐστι τὰ μυστήρια, Πυανεψιῶνος δὲ Ἀπατούρια, Ποσειδεῶνος δὲ τὰ κατ' ἀγροὺς Διονύσια. Etym. M. Ἀπατούρια ἑορτὴ ἐπιτελουμένη τῷ Πυανεψιῶνι. Hesych. p. 912 Κουρεῶτις μηνὸς τοῦ Πυανεψιῶνος ἡμέρα.

3) Diese Entsprechung (E. Bischoff, De Fastis p. 390), ist die regelmäfsige, also Apatureon kyzikenisch = Mäm. att. (a. O. p. 396) als Ausnahme anzusehen.

4) Plut. Is. 69 ἔστι δὲ ὁ μὴν οὗτος περὶ Πλειάδα σπόριμος, ὃν Ἀθὺρ Αἰγύπτιοι (die Alexandriner), Πυανεψιῶνα δ' Ἀθηναῖοι, Βοιωτοὶ δὲ Δαμάτριον καλοῦσι. Theophr. H. Pl. 8, 2 spricht von zwei Aussaatzeiten; die eine falle um den (Früh)-untergang der Plejaden; ihr folge Hesiod; sie heifse Arotos.

5) Westermann, Biogr. min. p. 15f.

6) Παραχειμάζων δ' ἐν τῇ Σάμῳ a. O. p. 17, 45. Dafs in den von Homer gesungenen Versen p. 16, 3 die an der Parallelstelle p. 43 vorkommenden Worte, welche direkt auf den Winter gehn (lin. 82 ἤματι χειμερίῳ κτλ.), fehlen, ist blofser Zufall.

7) Harpokr. p. 118 — λαβόντες ἡμμένας λαμπάδας — ὑμνοῦσι τὸν Ἥφαιστον —, ὑπόμνημα τοῦ κατανοήσαντα τὴν χρείαν τοῦ πυρὸς διδάξαι τοὺς ἄλλους. Vgl. u. S. 339, 2.

8) Xen. Hell. 1, 7, 8 μετὰ δὲ ταῦτα ἐγίγνετο Ἀπατούρια, ἐν οἷς οἵ τε πατέρες (φράτερες, Brunck) καὶ οἱ συγγενεῖς σύνεισι σφίσιν αὐτοῖς.

9) Von einem Jahr zum andern wird der Kalenderstand durchweg derselbe

anzunehmen. Dieser Annahme folgend haben frühere Forscher verschiedene Tage vorgeschlagen,[1]) doch kommen ihre Ansätze insoweit überein, als sie das Apaturienfest in die 2. Hälfte des Pyan. bringen, und in der That hat eine nachvollmondliche Lage am meisten für sich. Die ersten Tage des Pyan. sind allerdings dekretenfrei und insofern für einen Ansatz empfohlen, allein so früh im Monat pflegten die Athener mehrtägige Feste nicht zu begehen. Dann folgen Feste; von diesen liefsen sich zwar die blofs von Frauen gefeierten Thesmophorien ignorieren, nicht aber die Theseen und Epitaphien, und die reichen bis nahe vor Vollmond. Unter den Vorschlägen verdient der von Ad. Schmidt gemachte: Pyan. 19—21 viell. die meiste Aufmerksamkeit; widerlegen wenigstens läfst er sich nicht, s. Note 4.

Die der Apaturien wegen eintretenden Senatsferien, welche unter dem Arch. Kephisodoros (vor Chr. 366 oder 323) nach Phokos' Antrag verfügt wurden,[2]) mögen, je nach Umständen, etwas verschieden bestimmt worden sein.[3]) Das feste Triduum konnte entweder von den beiden übrigen Ferientagen umrahmt werden, oder es blieben die beiden übrigen Ferientage beisammen, bald dem festen Triduum vorangehend, bald ihm nachfolgend.[4])

---

gewesen sein, aber säkularische Änderungen sind recht wohl möglich. Vgl. u. S. 348.

1) Böckh: nach Pyan. 17; Rinck: Pyan. 20—23; Ad. Schmidt: Pyan. 19—21; ich habe für die Apat. einst eine Lage vermutet, wie die Panathenäen sie hatten.

2) Athenäos 4 p. 171 D *εὑρίσκω δὲ καὶ ψήφισμα ἐπὶ Κηφισοδώρου ἄρχοντος Ἀθήνησι γενόμενον — — ἔχον οὕτως· Φῶκος εἶπεν· ὅπως ἂν ἡ βουλὴ ἄγῃ τὰ Ἀπατούρια μετὰ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων κατὰ τὰ πάτρια, ἐψηφίσθαι τῇ βουλῇ ἀφεῖσθαι τοὺς βουλευτὰς τὰς ἡμέρας ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι βουλαὶ ΔΙΑΦΕΤΑΙ ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἧς οἱ προτένθαι ἄγουσι πέντε ἡμέρας.* Teilweise verdorben. Sollte in *ὥσπερ κτλ* der Sinn zu suchen sein: 'wie schon die anderen Apaturientage, 4 an der Zahl (die Epibda eingerechnet), dem Rate freigegeben sind?' Dafs der Senat erst durch Phokos' Antrag von den Geschäften entbunden ward (Böckh St. H. [3] I S. 295e), ist nicht glaublich; vgl. Büchsenschütz zu Xen. Hellen. 1, 7, 8. Wie ist aber jener Sinn hineinzubringen? etwa so, dafs man setzte; *ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι βουλῇ δ' ἄφετοι?*

3) Dafs in den Worten *ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἧς οἱ προτένθαι ἄγουσι πέντε ἡμέρας* eine gewisse Beliebigkeit der Bestimmung liege, habe ich einst angenommen, und auch jetzt kann ich nicht glauben, dafs damit ein fester Anfangstag angedeutet werde. Ad. Schmidt Chron. S. 278 hat ebenfalls neben drei kalendarisch festen Haupttagen zwei bewegliche Nebentage statuiert; er nennt sie Wandertage.

4) Es genügt mithin ein dekretenfreies Triduum. Vom 18. Pyan. haben wir zwei Dekrete (CIA II n. 182 und 255). Die von A. Schmidt vorgeschlagenen Tage 19—21 sind, da wir Demosth. 18, 116 (Dekret von Pyan. 9 v. E. = T. 22 (21)) ignorieren können, dekretenfrei. Sie sind das, auch wenn wir *μετ' εἰκάδας*

Innerhalb der 5 Tage also haben die Phratrien Attikas, eine jede ihre Apaturien begangen. Nun war aber die Lage des Penthemerons im Monat nicht immer ganz dieselbe, und es fragt sich, wie es den verschiedenen Phratrien kund wurde, zu wann der Ferienanfang bestimmt sei. Die Frage ist mit Wahrscheinlichkeit dahin zu beantworten, dafs die Hauptstadt als Centralstelle diente, indem es daselbst Verkehrsplätze gab, wo in der Regel täglich Mitglieder der Phratrien angetroffen wurden,[1]) die die Kunde mitnehmen und daheim verbreiten konnten. Die Protenthen also, welche — verm. nach Rücksprache mit den Beteiligten[2]) — die Ferienzeit anberaumten, haben wir uns als eine städtische Behörde zu denken.[3])

Von geschäftlicher Seite lernen wir die Apaturien aus der oben S. 323, 3 u. 4 cit. Inschrift n. 841b kennen.[4]) Es bezieht sich dieselbe freilich nicht auf die städt. Apat., die für uns im Vordergrunde stehn, sondern auf die der Demotioniden, einer im Norden Attikas, in und bei Dekelea, bestehenden Phratrie, aber die standesamtlichen Dinge, welche zur Erledigung kamen, waren in den Phratrien dieselben; der n. 841b vorgesehene Fall kehrte überall wieder: ein Phrater schlägt seinen Sohn zur Aufnahme in die Phratrie vor und hat zu dem Ende den aufnehmenden Phrateren glaubwürdig darzuthun, dafs der Sohn die erforderliche Qualifikation besitze, d. h. einer nach dem bestehenden Gesetze gültigen Bürgerehe entsprofsen sei. Daraus folgt allerdings nicht, dafs wir auch die in n. 841b dargebotenen Einzelbestimmungen in den übrigen Phratrien vorauszusetzen haben; wir erhalten

---

nach Useners Lehre, rückzählend nehmen. Das Datum von CIA II n. 304 *Πυανοψιῶνος [ἕκτ]η μετ' ε[ἰ]κ.* ergiebt nach alter Lehre den 26., nach Usener den 25. (24.) Pyan.; das von IV 2 p. 69 n. 245d *[Πυανοψιῶνος] δευτέρ[α μετ' εἰκ.]*, nach alter Lehre Pyan. 22, ist nach U. Pyan. 29 (28). (Die rückzählende Auffassung, der jetzt auch U. Köhler folgt, pafst für n. 245 d so gut, dafs ich nun doch an der alten Auffassung zu zweifeln anfange; störend ist mir nur, dafs die auf U.'s Lehre fufsende Herstellung der Daten in 245 d fast vollständig auf Ergänztem beruht. Doch ist hier nicht der Ort die Frage zu verfolgen.)

1) Von einem die dekeleïschen Apaturienopfer angehenden Publikandum heifst es in CIA IV 2 n. 841 b, es solle auf ein weifses Täfelchen geschrieben und 5 Tage vor der Dorpia, da wo Dekeleer verkehren, in der Stadt aufgestellt werden, lin. 61—64; vgl. 122.

2) Also mit den Phrateren und den Buleuten. Auf den Geschäftsgang sowohl in den Phratrien als in der Bule war Rücksicht zu nehmen und desfalls geäufserte Wünsche zu beachten bei Ansetzung der Wandertage. Ganz auf eigene Hand hat die anberaumende Protenthen-Behörde, die doch wohl nur für die städtischen Apaturien eingesetzt war, schwerlich vorgehen können.

3) Wenn es auch in der Phratrien der Landschaft Protenthen gab (worüber wir nichts wissen), so haben die mit der Anberaumung nichts zu thun gehabt.

4) Vgl. R. Schöll, Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1889 phil. Kl. II S. 1.

ein in den Grundzügen zwar gemeingültiges, im Detail aber wohl vielfach eigenartiges Bild. — Die Inschr. enthält drei Beschlüsse, aus denen wir das Wichtigste hervorheben.

Erster Beschlufs. Lin. 13—26: unter dem Arch. Phormion (Ol. 96, 1 vor Chr. 396/5), als Pantakles aus Öon der Phratrie vorstand,[1]) haben die Phrateren folgendes beschlossen. Antrag des Hierokles. So viele derer sind, über die noch nicht entschiedeu ist nach dem Gesetz der Demotioniden, über die sollen jetzt die Phrateren sofort entscheiden, nachdem sie vor dem Angesicht des Zeus Phratrios Gewissenhaftigkeit angelobt haben; und wer ihnen in die Phratrie aufgenommen zu sein scheint ohne Phrater zu sein, dessen Name soll durch den Priester und den Phratrien-Vorsteher ausgetilgt werden aus dem Verzeichnis im (Archiv) der Demotioniden und aus der Abschrift des Verzeichnisses. Der Einführer aber des Ausgeschlossenen soll 100 Drachmen schuldig sein, die dem Zeus Phr. zufallen.[2]) — Lin. 26—29: die Prüfung und Entscheidnng (*διαδικασία*) soll fortan stattfinden am Kureotistage des Jahres, welches der Darbringung des Grofsopfers folgt.[3]) — Lin. 30 ff.: will einer von den Abgewiesenen an die Demotioniden appellieren,[4]) so soll ihm das freistehn, und das Haus der Deke-

1) Obwohl die Mitglieder der Phratrie meist aus Dekelea gewesen sein müssen, haben sich doch Phratrie und Demos nicht gedeckt, denn der Phratriarch ist aus einem andern Demos.

2) Die Bufse ist nicht hoch; man folgte dabei wohl dem *νόμος Δημοτιωνιδῶν* lin. 14, wie es vor Ol. 96, 1 bestanden; nach diesem Gesetze hätte ja die Prüfung (*διαδικασία*) derer stattfinden müssen, die in früheren Jahren ohne Prüfung Mitglieder geworden waren.

3) *Τὴν δὲ διαδικασίαν τὸ λοιπὸν εἶναι τῷ ὑστήρῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ* (scil. *τις*), *τῇ κουρεώτιδι Ἀπατουρίων.* Das Grofsopfer (*κούρειον*) wird am Kureotistage dargebracht, dann, am nächsten Kureotistage, also nach Ablauf eines Jahres, erfolgt die Prüfung und Entscheidung. *Τῷ ὑστέρῳ ἔτει ἤ* bedeutet nicht 'in dem auf die Geburt folgenden Jahre oder — —', auch lin. 118 *τῷ πρώτῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον ἄγῃ* nicht 'in dem Geburtsjahre oder — —'. Ebenso wenig ist *τῷ πρώτῳ ἔτει ἤ* eine 'blofs redaktionelle Variante' von *τῷ ὑστέρῳ ἔτει ἤ.* Vgl. Schöll. S. 10. 2. *Ἤ* bedeutet 'als', nicht 'oder'. *Πρῶτος* ist = *πρότερος.* Heraklit bei Clem. Alex. Strom. p. 712 Pott. *πρῶτον — ἢ γενέσθαι γῆν.* Auch werden Belege für *πρῶτος* mit Genetiv und mit *πρὶν ἤ* beigebracht.

4) Da die, welche die Eindringlinge abgewiesen, die Demotioniden sind, so ist es aufgefallen, dafs von ihnen wiederum an die Demotioniden appelliert wird. Allein das Auffällige verschwindet bei näherer Erwägung. Denken wir uns, dafs die Untersuchung in erster Instanz von einer Kommission (etwa von den Thiasoten des Betreffenden) geführt ward und dafs dann die Phratrie auf den Bericht der Kommission hin die Entscheidung fällte. Dann konnte von den nur durch den Bericht eingeweihten Phrateren recht wohl an die den Fall mit Hülfe der 5 *συνήγοροι* selbst untersuchenden Phrateren appelliert werden. S. Schöll S. 9.

leer[1]) soll bezüglich des Falles fünf Anwälte erwählen, welche eidlich zu versichern haben, dafs sie keinen Unberechtigten in der Phratrie dulden wollen. Wen aber von den Appellanten die Demotioniden verwerfen, der soll dem Z. Phr. 1000 Dr. schuldig sein. So soll es gehalten werden vom Jahre des Phormion an. Die Abstimmung über die alljährlich zu Prüfenden soll der Phratrien-Vorsteher veranlassen bei Strafe von 500 Dr., die dem Z. Phr. zufallen.

Lin. 13—26 beziehen sich auf die alten Schäden, Folgen bisheriger Nachlässigkeit; die Phratrie soll purificiert, wider Recht Eingedrungene ausgestofsen werden. Lin. 26ff. folgt eine Bestimmung über den in Zukunft (*τὸ λοιπόν*) zu beobachtenden Gang des Apaturiengeschäfts. Die ernsten Mafsregeln, welche dann lin. 30ff. festgestellt werden für den Fall der Appellation (5 Anwälte, hohe Bufse von 1000 Dr.) gelten zunächst den alten Schäden, die man augenblicklich durch Nachholung der versäumten Diadikasie heben will, sind aber auch eine bleibende Bestimmung für die Zukunft, wenn etwa später Versuche wider Recht sich in die Phratrie einzudrängen vorkommen sollten; daher es lin. 44 heifst: vorstehende Mafsregeln (*ταῦ[τα]*) treten in Kraft vom Jahre des Phormion an.

Die Bestimmung, dafs zwischen der Darbringung des *κούρειον* und der Diadikasie ein volles Jahr (von Pyan. zu Pyan.) liegen solle, lin. 26ff., ist verm. Neuerung. Wir hören von einem weit kürzeren Modus, vermöge dessen der Entscheid über Zulassung oder Zurückweisung gleich bei der Oblation des *κούρειον* erfolgte und im Falle der Zurückweisung auch das *κούρειον* zurückgewiesen ward.[2]) Diesen Modus haben ehedem gewifs alle Phratrien in gutem Glauben befolgt, und auch später, als die Demotioniden erkannten, dafs er nicht genüge um unqualificierte Elemente fernzuhalten, mag er in manchen Phratrien üblich geblieben sein.

Zweiter Beschlufs (wenig jünger als der erste): Antrag des Nikodemos. Was die drei bei der Untersuchung vorgeschriebenen Zeugen angeht,[3]) so soll der Einführer des zu Prüfenden sie womöglich aus

---

1) Lin. 32 *τὸν Δεκελειῶν οἶκον*, 41 *ὁ ἱερεὺς τοῦ Δ. οἴκου*. Es mufs diese Körperschaft angesehn gewesen sein und der Phratrie in einer gewissen Unabhängigkeit gegenüber gestanden haben. Was im Genaueren unter *Δ. οἶκος* zu verstehn sei, ist schwer festzustellen. S. G. Busolt, Staats- u. Rechtsalt. [2] S. 208.

2) Is. 6, 22 *οὐδ᾽ οἱ φράτορες εἰσεδέξαντο, ἀλλ᾽ ἀπηνέχθη τὸ κούρειον*. Vgl. Pauly R. E. I S. 594 und Busolt a. O. S. 209, 8.

3) Von 3 Zeugen kommt im 1. Beschl. nichts vor. Die Bestimmung mufs sich in dem *νόμος Δημοτιωνιδῶν* lin. 14 befunden haben, vgl. vorhin S. 329, 2; oder in einem älteren Psephisma, vgl. lin. 69 *τὰ πρότερα ψηφίσματα*.

seiner eigenen Opfergenossenschaft stellen,[1]) dafs man sie befrage. Die Zeugen sollen bei ihren Aussagen und bei dem Eide, welchen sie vor dem Angesicht des Z. Phr. schwören, den Altar des Gottes anfassen. Bei der Entscheidung soll der Phratrien-Vorsteher die Stimmsteine den sämmtlichen Phrateren nicht eher einhändigen, als die Opfergenossen des Einzuführenden abgestimmt haben, indem sie die Stimmsteine verborgen[2]) vom Altar nehmen. Die Stimmsteine dieser soll der Phr.-Vorsteher in Gegenwart sämmtlicher in der Versammlung anwesender Phrateren zählen und das Ergebnis verkündigen. Und wenn, nach einer dem Einzuführenden günstigen Abstimmung der Opfergenossen, die übrigen Phrateren ihn verwerfen, so sollen seine Opfergenossen, die, welche als seine Ankläger oder Gegner hervortreten, ausgenommen, dem Z. Phr. 100 Dr. schuldig sein. Falls ihn aber seine Opfergenossen verwerfen, der Einführer sich an die Gesamtheit wendet und diese sich günstig entscheidet, so soll der Prüfling in die Liste der Phrateren eingeschrieben werden. Entscheidet sich die Gesamtheit ungünstig, so soll der Einführer dem Z. Phr. 100 Dr. schuldig sein. Falls, nach einem ungünstigen Votum der Opfergenossen, sich der Einführer nicht an die Gesamtheit wendet, soll das ungünstige Votum Geltung haben. Die Opfergenossen sollen über die der eigenen Genossenschaft Angehörenden nicht mit den Phrateren abstimmen. — Zeugeneid: dafs der als Sohn[3]) Eingeführte ehelich geboren ist von einer gesetzmäfsig vermählten Frau,[4]) schwöre ich vor dem Angesichte des Zeus Phratrios.

Dritter Beschlufs (IV. Jahrh., aber bedeutend jünger als der 1. und 2. Beschl.): Antrag des Menexenos. Damit die Phrateren von

1) Lin. 72 *παρέχεσθαι ἐκ τῶν ἑαυτοῦ θιασωτῶν.* Es scheint dies zu verstehn von den Opfergenossen des Einführers. Hernach ist von diesen so die Rede, als seien sie aus der Genossenschaft des Recipienden, lin. 81 *οἱ αὐτοῦ τοῦ εἰσαγομένου θιασῶται.* Verm. ist vorausgesetzt, dafs beide, der Einführende und der Eingeführte einem und demselben Thiasos angehören; die beiden Meistbeteiligten waren ja in der Regel Vater und Sohn; dieser gewöhnlichste Fall ist auch beim Zeugeneid in Aussicht genommen.

2) Die Offenkundigkeit des Votums eines angesehenen Votanten konnte andere Votanten beeinflussen.

3) Der Zeugeneid lin. 108 wird als *ὅρκος μαρτύρων ἐπὶ τῇ εἰσαγωγῇ τῶν παίδων* bezeichnet, aber in den Worten des Eides erscheint nicht *παῖς*, sondern *ὑός*, lin. 9 *μαρτυρῶ ὃν εἰσάγει ἑαυτῷ ὑὸν εἶναι κτλ.* Ist also *τῶν παίδων*, so viel wie *τῶν υἱέων* und diese Interpretation nicht blofs hier, sondern auch auf das *παίδων* lin. 70, 80 und 105 anzuwenden, so ist in n. 841b überall nur von Söhnen, die eingeführt werden, nirgends von Töchtern die Rede.

4) Vgl. Athenäos p. 577B *Ἀριστοφῶν δ' ὁ ῥήτωρ ὁ τὸν νόμον εἰσενεγκὼν ἐπ' Εὐκλείδου ἄρχ.* (Ol. 94, 2 403/2), *ὃς ἂν μὴ ἐξ ἀστῆς γένηται νόθον εἶναι.*

den Einzuführenden Kenntnis nehmen, soll der Einführer in dem Jahre vor der Darbringung des Grofsopfers[1]) den Namen des Einzuführenden und dessen Nationale anschreiben lassen bei dem Phratrien-Vorsteher, der dann alles zur öffentlichen Kenntnis zu bringen hat durch ein Publikandum, welches er da, wo Dekeleer verkehren, aufstellt; auch der Priester soll ein die Angaben enthaltendes weifses Holztäfelchen aufstellen im Leto-Heiligtum. —

Was weiter über das Apaturiengeschäft zu sagen ist, verbinden wir mit näherem Eingehn auf die verschiedenen Opfer; die nämlich beziehen sich auf die verschiedenen Geschäftszweige.

Es kommen dreierlei Opfer vor: das *μεῖον*, das *κούρειον* und die *γαμηλία*. Eine beachtenswerte Überlieferung nun lautet dahin, man habe Knaben und Mädchen, also Nichterwachsene beider Geschlechter, in die Phratrien eingetragen, für die Erwachsenen aber am Kureotistage das *κούρειον* und die *γαμηλία* dargebracht, jenes für Söhne, diese für Töchter[2].) Danach ist zu vermuten, dafs den Nichterwachsenen das *μεῖον* gegolten hat. Denn da die beiden anderen Opfer für die Grofsen in Anspruch genommen werden, so bleibt für die Kleinen keine Wahl.[3])

*Μεῖον* ist ein etymologisch unklares Wort.[4]) Es bezeichnete ein Tieropfer, und zwar Schafvieh, überhaupt wohl Kleinvieh.[5]) Wahrscheinlich sind die *μεῖα* junge, noch nicht ausgewachsene Tiere ge-

---

1) Lin. 118 *τῷ πρώτῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον ἄγῃ*, s. o. S. 329, 3. — Eine Angabe von Personalien, auf dafs die Phrateren sich vor dem nächsten Apaturienfest weiter erkundigen könnten, mufs auch schon nach Hierokles' Antrag bei Darbringung des Grofsopfers erfolgt sein. Dafs aber die Angabe der Personalien dem Grofsopfer vorausgehen soll, ist Neuerung, vielleicht auch die Schriftlichkeit.

2) Poll. 8, 107 *φράτορες. εἰς τούτους τούς τε κόρους καὶ τὰς κόρας εἰσῆγον, καὶ εἰς ἡλικίαν προελθόντων ἐν τῇ καλουμένῃ κουρεώτιδι ἡμέρᾳ ὑπὲρ μὲν τῶν ἀρρένων τὸ κούρειον ἔθυον, ὑπὲρ δὲ τῶν θηλειῶν τὴν γαμηλίαν.*

3) Sauppe, De phratr. (1890) p. 10.

4) Die Alten haben *μεῖον* komparativisch verstanden; *μ. τοῦ δέοντος* Poll. 3, 53, *μ. ὡρισμένου τινός* Harpokr. p. 125, 'kleiner als billig, unter dem vorgeschriebenen Gewicht', ein Bezug, der nicht zuzugeben ist. Eher liefse sich an *μ. τοῦ κουρείου* denken, weil das *κ.* dem *μ.* nachsteht. Aber ist *μ.* wirklich Komparativ? der Genitiv lautet ja *μείου*. Auch die Herleitung von *μείς* = *μήν*, obschon sie passenden Sinn giebt (einmonatliches Lamm oder Zicklein), scheitert an dem in dem Etymon stammhaften *ν*. Sollte viell. der Naturlaut des Schafs zu Grunde liegen?

5) Suid. II 1 p. 818 *καὶ ὁ τὸ πρόβατον εἰσάγων μειαγωγὸς ἐκαλεῖτο.* Vgl. Schol. Ar. Frö. 798. — Poll. 3, 52 *καὶ ὄις φρατὴρ καὶ φράτριος αἲξ ἡ θυομένη τοῖς φράτορσιν.* — Auf das Zutreiben von Vieh führt auch das Wort *μειαγωγός*, vgl. *βοῦν ἄγειν.* — Für *μεῖον* und *κούρειον* noch eine weitere Bedeutung anzu-

wesen; es ist das daraus zu schliefsen, dafs sie gewogen wurden.[1]) Also, wenn wir bei Schafvieh stehen bleiben, bezeichnet μεῖον ein Lamm.[2]) Vom Wägen des κούρειον verlautet nichts; wie es scheint darum, weil das κ. ein zu voller Gröfse gelangtes Tier war; ein andrer Unterschied als dieser wird zwischen μ. und κ. nicht bestanden haben.[3]) Dem Gröfsenunterschied entspricht auch die Verwendung des κ. für Erwachsene, des μ. für die Kleinen.

In Betreff der Zeit, wann, wie bald nach der Geburt, die Anmeldung des Kindes und die Darbringung des μεῖον stattzufinden hatte, mag ein verschiedenes Herkommen in den Phratrien geherrscht haben; eine Notiz besagt, dafs man am Apaturienfeste die in dem Jahre Geborenen registriert habe,[4]) anderswo heifst es, man habe an der Kureotis die drei- oder vierjährigen registriert.[5])

---

nehmen und in CIA II n. 841b lin. 5—8 ἀπὸ τοῦ μείου κωλῆν πλευρόνος, ἀργυρίω III· ἀπὸ τοῦ κουρείου κωλῆν πλευρόνος κτλ. Gebühren zu verstehn, die aufser den Tieropfern die Zugaben umfafsten, scheint nicht nötig.

1) Das Wägen des μεῖον ist in unserm Material sehr allgemein anerkannt; Pauly R. E. I S. 594. Dafs es bei Suidas u. a. in Verbindung gesetzt wird mit der Behauptung, es sei dabei von den Phrateren μεῖον μεῖον ʻviel zu klein' gerufen worden, vgl. vorhin S. 332, 4, ist freilich nicht geeignet den Glauben an eine Prüfung des Gewichtes der μεῖα zu stärken. Allein lediglich als Folie jener Behauptung erscheint das Wägen doch nicht; vgl. das Frgm. des Eupolis bei Harpokr. p. 125. — Lämmer zu wägen ist nötig, weil zwischen Lamm und Lamm ein erheblicher Unterschied ist; bei grofsen Tieren konnte es genügen, dafs sie, was sich ohne Wagschale erkennen liefs, ausgewachsen waren.

2) In der Apaturienzeit mufs es junge Lämmer geben. Da die Paarungszeit Juni a. St. ist (Arkadien, S. Jahresz. S. 66), nach altröm. Bestimmung Mai und Juni (Brehm-Schmidtlein I S. 563), und das Hausschaf 144—150 Tage trächtig geht, so sind im Herbst um Anf. Nov. herum — also wenn man Apaturien feiert — junge Lämmer da. Nun hat aber das Zurweltkommen der Lämmer einen gewissen Spielraum (bei uns reichlich 2 Monate). Man hatte also jedes Jahr zur Apaturienzeit eben geborene Lämmer neben solchen, die schon älter, so dafs es sich empfahl das Gewicht der darzubringenden Opfer zu normieren und durch die Wagschale zu prüfen.

3) Ein Tieropfer war auch das κ., daher ἄγειν, vgl. vor. S., N. 5, wie auf das μεῖον, so auch auf das κ angewendet wird, n. 841b lin. 118. — Im Eingang der Inschr. heifst es: ʻman soll dem Priester als Anteile geben, vom μεῖον das Schenkelstück der Seite, an Geld 3 Obolen; vom κούρειον das Schenkelstück der Seite, ein Brot, welches eine Chönix hält, eine halbe Kanne Wein, an Geld 1 Dr.' Da dem κ. mehreres zuzufügen war, was beim μ. kleiner ist oder ganz fehlt, so ist wohl auch das μ. selbst kleiner (ein Lamm) als das κ. (ein ausgewachsenes Schaf) gewesen.

4) Etym. M, v. Ἀπατούρια — — ἐν ταύτῃ τῇ ἑορτῇ τοὺς γεννωμένους ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ παῖδας τότε ἐνέγραφον ὀμνύντες οἱ πατέρες, ἦ μὴν Ἀθηναίους ἐξ αὐτῶν Ἀθηναίων.

5) Schol. Plat. Tim. p. 21B ἡ δὲ τρίτη κουρεῶτις· ἐν ταύτῃ γὰρ τοὺς κόρους ἐνέγραφον εἰς τοὺς φράτερας, τριετεῖς ἢ τετραετεῖς ὄντας.

Ist es Ernst mit dem ἐνέγραφον, s. vor. S., N. 4 u. 5 u. S. 335, 2, und sind Register über den Nachwuchs geführt worden, so liefs sich die mit μεῖον und Schwur, s. vor. S., N. 4, vollzogene Aufnahme nachweisen und fand die Darbringung des Opfers für die zur Pubertät inzwischen herangereiften Kinder (κούρειον, γαμηλία) ohne Weitläufigkeiten (Schwur, Diadikasie) auch wohl unabhängig von einem Stichtage, statt. In n. 841 b handelt es sich wesentlich um noch nicht eingeführte, zum ersten Mal den Phrateren vorgestellte Erwachsene und das für diese mit Schwur und Diadikasie verbundene κούρειον. Erwähnt indes werden auch die μεῖα, lin. 5 und 53, und die lin. 47 berührte 'alljährliche Prüfung' wird die im Kindesalter Stehenden, für welche das μεῖον zu entrichten war, angehn.

Das κούρειον war ein Tieropfer nach Art des μεῖον, doch mufste ein Brot hinzugefügt werden, auch Wein, s. vorige S., N. 3; die Weinzugabe hiefs οἰνιστήρια.[1]) — Dafs das κ. Erwachsenen galt und dafs nur, wenn dieselben in den Kinderjahren nicht recipiert waren, sich Schwur und Prüfung anschlossen, ist vorhin bemerkt.

Während μ. und κ. vom Vater oder dem, der ihn vertrat, entrichtet wurden, lag die Darbringung der mit der Eheschliefsung verbundenen γαμηλία dem jungen Gatten ob,[2]) der mit diesem Brauch die Gattin seinen Phrateren zuführte.[3])

Praktische Zwecke hatte die γαμηλία nicht. Ebenso entbehrte die Einführung von Kindern auf Jahre hinaus eines greifbaren Zieles. Von aktiver Mitgliedschaft einer Frau oder gar eines Kindes konnte nicht die Rede sein. Es waren Akte frommen Glaubens; unter den Schutz der phratrischen Götter, den der Einführende selber genofs, stellte er auch die, die ihm teuer waren.

Als Dauer des Festes werden 3 Tage angegeben,[4]) mit Hinzu-

---

1) Poll. 3, 52 ἡ δὲ ὑπὲρ τῶν εἰς τοὺς φράτορας εἰσαγομένων παίδων οἴνου ἐπίδοσις οἰνιστήρια ἐκαλεῖτο. Andere Formen des Namens: οἰνίστρια, Poll. 6, 22 und οἰνιαστήρια Phot. — Eine zwiefache Verschiedenheit der Weinzugabe, die einst vermutet ward, ist zu Dekelea wenigstens nicht üblich gewesen; dem μεῖον ward kein Wein hinzugefügt. — Önisterien beim Austritt aus dem Ephebenalter, Hesych. p. 1115.

2) Hesych. p. 334 v. γαμηλία — — καὶ δεῖπνον, ὃ τοῖς φράτορσιν ἐποίει ὁ γαμῶν.

3) Herm. Priv. Alt. § 31, 11; Busolt a. O. S. 211. Vgl. Bull. I p. 11.

4) Schol. Plat. Tim. 21 B ἑώρταζον δὲ ἡμέρας τρεῖς. Proklos zum Tim. (Meurs. Gr. fer. p. 37) ἐπετελεῖτο δὲ (τὰ Ἀπατ.) ἐν ἡμέραις τρισίν. Schol. Ar. Frie. 890 τρεῖς δὲ ἦσαν αἱ ἡμ. Etym. M. p. 533 v. Κουρεῶτις· ἑορτή ἐστιν ἐπὶ τρεῖς ἡμ.

ziehung des sogen. Nachtages *ἔπιβδα*, 4.[1]) In der Stadt, überhaupt in stark bevölkerten Gegenden, mag die Hinzunahme eines 4. Tages stehend gewesen sein; anderswo hat man sich mit 3, möglicherweise mit noch weniger Tagen begnügt. Die Namen o. S. 323.

Die Kureotis, an welcher man *κοῦροι* und *κοῦραι* in die Phratrienlisten einschrieb,[2]) war dritter Apaturientag.[3])

Was die beiden übrigen Tage, Anarrhysis[4]) und Dorpia[5]) angeht, so ist zwar sicher genug, dafs sie dem 3., Kureotis geheifsenen, vorangehn, aber ihre gegenseitige Lage ist widersprechend überliefert: nach

---

*τελουμένη*, wo mit *ἑορτή* das Apaturienfest (nicht der Kureotistag) gemeint ist. (Hernach heifst es: *τῇ δὲ τρίτῃ τοὺς κούρους εἰσάγουσιν — — ἡ δὲ ἑορτὴ* (der 3. Festtag) *καλεῖται Κουρεῶτις.* Ebenso Suidas II 2 p. 304 *Κουρεῶτις δὲ ἑορτή, τῶν Ἀπατουρίων ἡ τρίτη* 'K. ein Festtag, 3. Tag des Apat.-Festes'.) Schol. Ar. Ach. 146 — — *Ἀπατουρίων, ἑορτῆς — — ἀγομένης — — ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας*

1) G. Curtius Etym. II S. 162 leitet *ἔπιβδα* von *ἐπί* und dem für das latein. *dies* vorauszusetzenden Stamme *διϝα* 'Tag' her durch Metathesis. Danach ist *ἔπιβδα* 'Nachtag' — Hesych. p. 182 v. *Ἀπατούρια. ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐπὶ ἡμέρας τέσσαρας, ὧν — — ἡ τετάρτη Ἔπιβδα (καλεῖται).* Vgl. Simplicius zu Aristot. Phys. IV p. 167 = IX p. 708 Diels — — *καὶ ἡ τετάρτη Ἔπιβδα.* Harpokr. p. 25 *ἣν (ἑορτὴν) ἄγουσι Πυανεψιῶνι ἐφ' ἡμέρας δ'.*

2) Danach mag man als Wortsinn von *Κουρεῶτις* 'Tag der *κοῦροι* und *κοῦραι*' entnehmen. Suid. I 1 p. 532 *Κουρεῶτιν ἀπὸ τοῦ τοὺς κ. καὶ τὰς κ. ἐγγράφειν κτλ.* 'T. des *κούρειον*' wäre zu beschränkt. Die Alten haben auch an *κουρά* gedacht: am Kureotistage habe man den Kindern das Haar geschoren und das abgeschorene Haar der Artemis geweiht; Hesych. p. 312; Suid. II 2 p. 304.

3) Suid. I 1 p. 532 *τὴν δὲ τρίτην Κουρεῶτιν.* Auch Schol. Ar. Ach. 146. Suid. II 2 p. 304, s. vorhin N. 4. Schol. Plat. Tim. 21 B *ἡ δὲ τρίτη Κουρ.* Etym. M. p. 533, s. vorhin N. 4. Simpl., s. N. 1, *Κ. δὲ ἦν ἡ τρίτη τῶν Ἀπ. ἡμέρα.* Dieser Phalanx von Zeugnissen gegenüber können wir von der Abfolge: Dorpia Kureotis Anarrhysis, Schol. Ar. Frie. 890, getrost absehn. Wie kam der Scholiast auf dieselbe? Aristophanes spricht nicht von den Apaturien; er geht aus von einem Heute, das ebenso reiche Genüsse bringt wie die Anarrhysis des Apaturienfestes, Vers 890; er blickt auf ein Morgen, *αὔριον* 895, das gymnische, und auf ein Übermorgen, *τρίτῃ δὲ μετὰ ταῦθ'* 899, das hippische Spiele verheifst. Es ist das alles nur Phantasie. Der Scholiast verstand aber den Anarrhyis geheifsenen Apaturientag. Spiele nun waren während der Apat. unmöglich, erst nach Abschlufs des Apat.-Geschäfts konnten sie folgen; daher setzt der Scholiast die vermeintlich apaturische Anarrhysis an den Schlufs. Die Abfolge bei Aristophanes: 1. Anarrhysis, 2. gymnische, 3. hippische Spiele, hätte ihn lehren können, dafs der Poët einen Specialnamen aus dem Apaturienfeste nimmt, ohne doch dem Programm der Apat. zu folgen.

4) Gewöhnlich *Ἀνάρρυσις.* Nur Etym. M. p. 533 *καὶ καλοῦσιν ἀναρρυσία* (*ἀναρρυσίαν* oder *ἀναρρύσια*?).

5) Das Appellativ *ἡ δορπία* 'Abendessen' ist zugleich Specialname eines Apaturientages. Suid. I 1 p. 532 und Schol. Ar. Ach. 146 *Δόρπειαν*, also auch *ἡ Δόρπεια.* Dafs nebenher auch *τὰ Δόρπεια* gesagt wurde (Stephan. Paris s. v.), ist möglich, aber die Belege habe ich nicht finden können.

einigen Zeugnissen ist Tag 1 Anarrhysis, 2 Dorpia,[1]) nach anderen umgekehrt, 1 Dorpia, 2 Anarrhysis.[2])

Das Sachverhältnis verlangt erstere Abfolge. *Ἀνάρρυσις* bedeutet eine Fülle von Opfern. In diesem Sinne erscheint das Wort an der vorhin S. 335, 3 erörterten Stelle des aristoph. Friedens, und der Verfolg lehrt, dafs an Fleischopfer und kulinarische Leistungen, an Braten und Kochen, zu denken ist.[3]) Wenn es also in unserm antiquar. Material heifst, man habe am Anarrhysistage viel geopfert,[4]) so wird das richtig sein, obwohl es in Verbindung steht mit einer verm. unrichtigen Annahme (*ἀναρρύειν* = *θύειν*). Wozu ward nun gebraten und gekocht? doch wohl zur Dorpia, die also nachfolgen mufs.

Die Verteilung auf Tageszeiten und Tage angehend, ist nicht blofs auf kalendarische Tage (von Sonnenuntergang bis wieder zu Sonnenuntergang), sondern auch auf praktische (vom Aufstehn bis zum Schlafengehn) Rücksicht zu nehmen. Wenn im Etymol. M., s. N. 1, von einem Essen (*δειπνοῦσι*) die Rede ist, das an der Anarrhysis stattfinde, so scheint dem so benannten Apaturientage das abendliche Dorpon zugewiesen zu werden; der Etymolog hatte einen praktischen Tag im Auge, der mit Schlachten und Opfern begann und mit dem Abendessen endete, also ebensogut Dorpia wie Anarrhysis heifsen konnte. Ein vom Aufstehn bis zum Schlafengehn reichender Tag wird auch in der dekel. Inschrift, s. N. 2, zu verstehen sein; es heifst daselbst, das Nationale des Recipienden solle

---

1) Schol. Plat., s. oben S. 334, 4 *ὧν* (von den 3 Apaturentagen) *ἡ πρώτη ἐκαλεῖτο ἀνάρρυσις — — ἡ δὲ δευτέρα δορπία — — ἡ δὲ τρίτη κουρεῶτις.* Ähnlich Proklos, s. ebenda, *ὧν πρώτη μὲν ἐκαλεῖτο Ἀνάρρυσις.* Auch Etym. M., s. vor. S., N. 4, *τῇ μὲν οὖν πρώτῃ ἡμέρᾳ δειπνοῦσι καὶ καλοῦσιν ἀναρρυσία.*

2) Hesych. p. 182 *Ἀπατούρια. ἑορτὴ Ἀθήνησιν ἐπὶ ἡμέρας τέσσαρας, ὧν ἡ πρώτη δόρπεια καλεῖται, ἡ δευτέρα ἀνάρρυσις, ἡ τρίτη κουρεῶτις, ἡ τετάρτη ἔπιβδα.* Simplic. an der vorhin S. 235, 1 cit. St. *κουρεῶτις δὲ ἦν ἡ τρίτη τῶν Ἀπατ. ἡμέρα, ὥσπερ ἡ πρώτη δορπία καὶ ἡ δευτέρα Ἀνάρρυσιρ καὶ ἡ τετάρτη Επιβδα.* Ohne die Epibda Schol. Ar. Ach. 146 — — *καλοῦσι δὲ τὴν μὲν πρώτην δόρπειαν — —, τὴν δὲ δευτέραν ἀνάρρυσιν — —, τὴν δὲ τρίτην κουρεῶτιν.* So auch Suid. I 1 p. 532. Poll. 6, 112 *καὶ Δορπία ἡ πρώτη τῶν Ἀπατουρίων* — Folgerungsweise gehört auch die Inschr.-Stelle CIA IV 2 p. 206 u. 841 b lin. 61 *προγράφειν δὲ πρόπεμπτα τῆς δορπίας κτλ.* hierher.

3) Aristoph. Frie. 889 f. *ὥστ' εὐθέως — ὑμᾶς — — καταγαγεῖν ἀνάρρυσιν* ‘dafs ihr sofort wieder eine Fülle von Opfern gewinnet.’ V. 891 *τουτὶ δ' ὅρα τοὐπτάνιον* (Bratofen) *ἡμῖν ὡς καλόν.* Weiterhin ist auch von *λάσανα* (Roste, um Braten zu machen) die Rede.

4) Von den N. 1 citierten Skribenten sagt der erste, den Namen *Ἀνάρ.* angehend: *τὰ γὰρ θύματα λέγεται ἀναρρύματα παρὰ τὸ ἄνω ἐρυόμενα θύεσθαι· καὶ γὰρ ἐν ταύτῃ πολλὰ ἐθύετο,* ebenso spricht der andre von *πολλαὶ θυσίαι,* die man *ἀναρρύματα* heifse, *ἐπειδὴ ἀνελκόμενα καὶ ἐρυόμενα ἄνω ἐθύετο.*

bekannt gemacht werden 5 Tage vor der Dorpia, d. i. vor Anfang der Apaturien, womit dem Dorpon der erste Tag zugewiesen wird. Nach kalendar. Tagen bleibt zwar Anarrhysis erster Tag, aber das Dorpon gehört zum zweiten Tage; so ergiebt sich die Reihe des platonischen Scholiasten: 1. Anarrhysis, 2. Dorpia, 3. Kureotis. Eines Irrtums sind hiernach diejenigen zu zeihen, welche Anarrhysis als zweiten Tag angeben.

Tieropfer standen o. Zw. gleich zu Anfang der Apaturien zu Gebote. An die *κούρεια* für Erwachsene, die der Vater schon im Kindesalter hatte einschreiben lassen, knüpften sich keine Weitläufigkeiten, s. o. S. 334; sie schon am ersten Tage zu liefern und die gelieferten gleich abzuschlachten, hinderte nichts. Und auch zu den *μεῖα* wird, besonders in der älteren Zeit, wo man in gutem Glauben handelte, vielfach schon vor dem am Kureotistage erfolgenden Entscheid gegriffen sein. Überdem werden Geschenke eingegangen sein von wohlhabenden Phrateren.

Was die Alten über *ἀνάρρυσις* und *ἀναρρύειν* sagen, ist nur teilweise plausibel, s. vorhin S. 336. *Ἀναρρύειν* war ihnen so viel wie *θύειν*. Sie dachten an den Akt dessen, der den Kopf des abzuschlachtenden Tieres hinaufbiegt (*ἀναρρύειν* = *ἐπὶ τὰ ἄνω τρέπειν*, *ἀνακλᾶν*) um an die Kehle zu kommen und das Tier abzustechen; es ward also *ἀναρρύειν* ebenso verstanden wie Homers *αὐερύειν*.[1]) Aber dafs der Kopf aufwärts gezogen wird, ist beim Abstechen des Kleinviehs das Gewöhnliche.[2]) Nach dieser bei unzähligen anderen Opfern vorkommenden Manipulation sind die apaturischen *ἀναρρύματα*, s. vorhin S. 336, 4, und der Anarrhysistag schwerlich benannt worden. Was sollte ein Name, der nicht unterscheidend war? *Ἀναρρύματα* sind allerdings *θύματα ἀνελκόμενα*, aber das *ἀνέλκειν* ist auf die Wagschale zu beziehn;[3]) die Schalen der Wage stehen erst auf dem Erdboden, eine nimmt das Opfertier auf, die andere die Gewichte; dann zieht der Wägende die Wage in die Höhe, um die Schalen schweben zu lassen. Die *μεῖα* wurden gewogen, s. o. S. 333, 1. Es

1) Etym. M. p. 98 *ἀναρρύειν θύειν, ἀνάρρυσις ἡ θυσία, ἐπειδὴ θύοντες ἀνέκλων τοὺς τραχήλους τῶν θυομένων ἐπὶ τὰ ἄνω τρέποντες. οὕτω δὲ ἑορτὴ ἐκαλεῖτο παρ' Ἀθηναίοις. Ὅμηρος αὖ ἔρυσαν.* Vgl. p. 563; auch was vorhin S. 336, 4 cit. ist.

2) Zu Hom. Il. 2, 422 *αὐέρυσαν* bemerkt der Scholiast A: *ὃ ποιοῦσιν οἱ σφάζοντες* 'die Metzger thun das', alle Metzger.

3) Vgl. Hom. Il. 12, 434 (*γυνὴ χερνῆτις*) *σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσ'*.

war das etwas Vorläufiges, das am ersten Morgen des Apaturienfestes abgethan sein mufs.

Nach kalendarischen (abends beginnenden) Tagen gerechnet, hatten also die Apaturien folgenden Verlauf: 1. Tag Anarrhysis, 2. Dorpia, 3. Kureotis (4. Epibda).

Von den nichtgeschäftlichen Herkömmlichkeiten, die teils an den Apaturientagen selbst vorkamen, teils sich an sie lehnten, jedoch, obwohl erst nachgehends begangen, zum Apaturienfeste in Bezug standen, nennen wir zuerst den o. Zw. in allen Phratrien üblichen Schmaus, der dem ersten (praktischen) Tage den Namen *Δορπία* eintrug.

Zur Abhaltung des Schmauses traten die Mitglieder der Phratrie abends, verm. im Phratrion, zusammen; dafs zugleich private Geselligkeit stattfand, also einige, der Einladung eines reichen Genossen folgend, in dessen Hause speisten, kann nicht Regel gewesen sein.[1]) In Athen ist ein Phratrion nicht nachweisbar; viell. haben die städtischen Phrateren im alten Prytaneon[2]) gespeist, da konnten sie an der *κοινὴ ἑστία* die Fackeln anzünden, um den Hephästos zu feiern, s. S. 339, 2

Der Schmaus wurde sorgfältig gerüstet. Die Protenthen werden als Küchenmeister und Geschmacksherren für die den Phrateren vorzusetzenden Speisen gesorgt haben.[3]) Für andere Erfordernisse wählte man besondere Schaffner, Önopten genannt; sie hatten für guten Wein zu sorgen, auch dafür, dafs den in die Nacht hinein tafelnden Phrateren die Lampen vorhielten; es wurden ihrer drei erwählt.[4]) — Ob es in jeder Phratrie Protenthen und Önopten gab, ist wohl sehr frag-

---

1) Suid. I 1 p. 532 *καλοῦσι δὲ τὴν πρώτην (ἡμέραν) Δόρπειαν, ἐπειδὴ φράτορες ὀψίας συνελθόντες εὐωχοῦντο.* Auch die samischen Phrateren speisen an den Apat. vereinigt in einem Hause, *ἐπεὶ δ' ἦλθεν (Ὅμηρος) εἰς τὴν φρήτρην καὶ τοῦ οἴκου, ἔνθα δὴ (οἱ φράτορες) ἐδαίνυντο, ἐπὶ τὸν οὐδὸν ἔστη κτλ.*, Westermann, Biogr. p. 15. (Das Schol. Plat. Tim. 21 B *ἡ δὲ δευτέρα δορπία, καθ' ἣν εὐωχίαι καὶ δεῖπνα πόλλά*, wo *πολλά* nicht auf eine Vielheit von Phratrien zu beziehn ist, leitet nicht richtig.)

2) Wachsmuth, Athen I S. 506.

3) Dafs die Protenthen sich mit den Apaturien in einer gewissen Beziehung zu befassen hatten, ist überliefert, s. o. S. 327, 2. Wir dürfen ihnen also auch weitere Dienste bei den Apat. zuweisen. Auf Dienste beim apat. Schmaus führt ihr Titel (*προτένθης = προγεύστης*, Athen. p. 171 C; *τένθειν* angeblich = *ἐσθίειν* Schol. Ar. Wolk. 1193; vgl. Lobeck *Ῥηματικόν* p. 74).

4) Die Önopten auf die Apaturien und den apat. Schmaus zu beziehn, wird wahrscheinlich durch Photios, der sie als *ἐπιμεληταὶ τοῦ τοὺς φράτορας ἡδὺν οἶνον ἔχειν* bezeichnet. Bei Athen. 10 p. 425 A heifst es von ihnen: *ἀρχὴ γοῦν ἐστιν οἱ οἰνόπται παρὰ Ἀθηναίοις — — καὶ ὅτι τρεῖς ἦσαν οἱ οἰνόπται, οἵτινες καὶ παρεῖχον τοῖς δειπνοῦσι λύχνους καὶ θρυαλλίδας.* Auf den Titel einer *ἀρχή* (Athen.) hatten sie wohl kaum Anspruch; *ἐπιμεληταὶ* (Phot.) wird richtiger sein. Vgl. Pauly R. E. I S. 593.

lich; nur für die städtische Feier kann man sie mit einigem Scheine voraussetzen.

Auf die städtische Feier zu beschränken ist auch wohl, was bei Platon erzählt wird von Deklamationen, die an der Kureotis vorkamen: es seien an diesem Tage den Knaben in üblicher Weise Preise im Deklamieren ausgesetzt gewesen von ihren Vätern, und die Knaben hätten viele Gedichte, besonders solonische, die damals neu, vorgetragen.[1]) Nach dem einst wohl sehr kurzhändig abgethanen Aufnahmeritus werden die Phrateren in der Lage gewesen sein, den Vorträgen ihrer soeben in die Phratrie aufgenommenen Söhne einige Nachmittagsstunden zu widmen.

Ebenfalls der Stadt anzueignen dürfte ein Apaturienbrauch sein, der dem Hephästos galt. Die Feiernden, angethan mit den schönsten Kleidern, zündeten am Herde, wo das Opfer brannte, Fackeln an und lobten in Hymnen den Feuergott.[2]) Der Tag ist nicht überliefert; die Tageszeit versteht sich von selbst. Da der Brauch gut paſst als Finale, so mag er dem auf den Lichttag der Kureotis folgenden Abend zuzuweisen sein.

Wir kommen nun zu den 'angeschlossenen Festen'.

Die heiratenden Phrateren-Söhne, welche die *γαμηλία* darbrachten, s. o. S. 332, 2 und 334, 2, haben dem Prometheus, Hephästos und Pan Lampadedromien ausgeführt.[3]) Da die *γαμηλία* am Kureotistage fällig war, s. o. S. 332, 2, so werden die Lampadedromien demselben nachgefolgt sein. Auf den Abend gleich nach der Kureotis kann man sie

---

1) Platon. Tim. p. 21 B *ἡ δὲ Κουρεῶτις ἡμῖν οὖσα ἐτύγχανεν Ἀπατουρίων. τὸ δὴ τῆς ἑορτῆς σύνηθες ἑκάστοτε καὶ τότε ξυνέβη τοῖς παισίν. ἆθλα γὰρ ἡμῖν οἱ πατέρες ἔθεσαν ῥαψῳδίας. πολλῶν μὲν οὖν δὴ καὶ πολλὰ ἐλέχθη ποιητῶν ποιήματα, ἅτε δὲ νέα κατ᾽ ἐκεῖνον τὸν χρόνον ὄντα τὰ Σόλωνος πολλοὶ τῶν παίδων ᾔσαμεν. εἶπεν οὖν δή τις τῶν φρατέρων κτλ.*

2) Harpokr. p. 118 *Ἴστρος δ᾽ ἐν α´ τῶν Ἀτθίδων, εἰπὼν ὡς ἐν τῇ τῶν Ἀπατουρίων ἑορτῇ Ἀθηναίων οἱ καλλίστας στολὰς ἐνδεδυκότες, λαβόντες ἡμμένας λαμπάδας ἀπὸ τῆς ἑστίας, ὑμνοῦσι τὸν Ἥφαιστον θύοντες* (codices *θύοντες*, Valesius *θέοντες*). Gegen *θύοντες* ist nichts einzuwenden, wohl aber gegen *θέοντες*. Laufende brauchen ihren Atem für den Lauf; daſs sie zugleich Hymnen absingen, ist eine unpassende Vorstellung.

3) Zu Demosth. 57, 43 wird in den patmischen Scholien (Bullet. I p. 11) bemerkt: *γαμηλία· ἡ εἰς τοὺς φράτορας ἐγγραφή· ἔνιοι δὲ τὴν θυσίαν οὕτω φασὶ λέγεσθαι τὴν ὑπὲρ τῶν μελλόντων γαμεῖν ἠνωμένην* (l. *γινομένην*) *τοῖς ἐν τῷ δήμῳ* (man erwartet *τοῖς φράτορσι*)*· καὶ οὗτοι ἤγοντο λαμπαδοδρομίαν* (l. *ἦγον τὰ λαμπαδοδρόμια*) *τὴν ἑορτὴν τῷ τε Προμηθεῖ καὶ τῷ Ἡφαίστῳ καὶ τῷ Πανὶ τοῦτον τὸν τρόπον· οἱ ἔφηβοι ἀλειψάμενοι παρὰ τοῦ γυμνασιάρχου κατὰ διαδοχὴν τρέχοντες ἥπτοντο* (l. *ἧπτον*, zündeten an) *τὸν βωμόν· καὶ ὁ πρῶτος ἅψας ἐνίκα καὶ ἡ τούτου φυλή.*

nicht setzen, denn der war verm. okkupiert von dem mit Hymnen auf Hephästos dargebrachten Opfer, s. S. 339, welches, obschon es bei Fackellicht dargebracht wurde, nicht mit den Lampadedromien zusammenzuwerfen ist.[1]) Es waren verwandte, aber nicht identische Bräuche, die Lampadedromien eine Weiterführung des begonnenen Themas. Sie hatten also eine einigermafsen selbständige Stellung nach den Apaturien, so dafs sie als eigene Feste oder als zu solchen gehörig anzusehn waren.

Die hier und da begegnenden Promethien und Hephästien sind in Verbindung zu bringen mit den dem Prometheus und Hephästos, dem patm. Scholiasten zufolge, auszurichtenden Lampadedromien.

Im Heiligtum des Pandion auf der Burg befand sich ein Verzeichnis, welches die Namen derer vereinigte, die aus der Pandionis seit Ol. 94, 2 als Knaben oder als Männer Chorsiege erlangt hatten, CIA II n. 553, und einige unter diesen Siegen waren an den Promethien und Hephästien erlangt.[2]) Dafs Choregen wie für die Dionysien, Thargel. und Panathen., so auch für die Promethien und Heph. thätig waren, ist auch schriftstellerisch überliefert.[3])

Zu den musischen Agonen also, die bei der den Apaturien angeschlossenen Feier der Promethien und Heph. statthatten, kommen nach dem patm. Schol. auch noch lampadische. — Dafs dem Pan, der neben Prometheus und Hephästos genannt wird, s. S. 339, 3, ebenfalls aufser der Lampas[4]) noch Chöre galten, ist nicht nachweisbar.

Die Fackelläufe begannen in der Akademie, wo die Götter der

1) Vgl. was vorhin S. 339, 2 über *θύοντες* bemerkt ist.

2) CIA II 1 p. 332 n. 553 (nicht lange nach Ol. 94, 2 403/2) Beschlufs der Pandionis: *ἀναγράψαι δὲ καὶ εἴ τις ἄλλος νενίκηκεν ἀπ' Εὐκλείδου ἀρχ.* (Ol. 94, 2) *παισὶν ἢ ἀνδράσιν Διονύσια ἢ Θαργήλια ἢ Προμήθια ἢ Ἡφαίστια.* Von gymnischen Agonen (Böckh, CIGr. I p. 344) ist hier nicht die Rede, sondern von musischen.

3) (Xenoph.) *Ἀθ. Πολ.* 3, 4, s. o. Panathen. S. 106, 1.

4) Pan. wurde in Athen seit der Schlacht bei Marathon durch eine Lampas jährlich gefeiert, Herod. 6, 105. — Hält man Schol. Ar. Frö. 131 *λαμπαδηδρομίαι δὲ γίνονται τρεῖς ἐν τῷ Κεραμεικῷ, Ἀθηνᾶς Ἡφαίστου Προμηθέως* und Polemon bei Harpokr. p. 118 *τρεῖς ἄγουσιν Ἀθ. ἑορτὰς λαμπάδας Παναθηναίοις καὶ Ἡφ. καὶ Προμ.* mit dem patm. Schol. zusammen, so kann man auf den Gedanken kommen, die Pansfackel eigne den Panathen., gehöre also nicht in die Apaturienzeit. Darin könnte bestärken, dafs das Gebet für die bei Marathon hülfreichen Platäer an der Penteteris (den gr. Panathen.) stattfand, Herod. 6, 111, und dem Pan wegen seines vor der Schlacht bei Mar. geäufserten Wohlwollens gedankt ward. Aber bei den Panathen. ist nur eine Lampas nachweisbar und die gehörte der Athena. Auch die Anordnung (Panathen. bei Polemon an 1. Stelle, Pan im patm. Schol. an 3.) ist der Vermutung, dafs die Pansfackel den Panathen. eigne, nicht günstig.

städtischen Apaturien und der angeschlossenen Feste stark vertreten waren; es gab dort Weihstätten der Athena, des Prometheus und des Hephästos.[1]

Die Fackeln wurden an dem vor dem Eingang zur Akademie befindlichen Altar des Eros angezündet,[2] als Start aber diente die innerhalb belegene Basis des Prometheus und Heph.[3] Die Richtung war stadtwärts, es ward der äufsere und innere Keramikos durchlaufen.[4]

Hierherzuziehn ist auch eine alte Inschrift, CIA IV 1 n. 35b. Sie bezieht sich auf Bräuche, durch die Prometheus, Hephästos und Athena gefeiert wurden; als heortologische Namen erscheinen Promethien und Hephästien.[5] Die Bräuche ähnelten der Penteteris,[6] d. i. den gr. Panathenäen. Auch Apoll kommt vor, s. S. 342, 2; es wird Apollon Patroos sein, den haben auch andere Phratrien verehrt, s. o. S. 325, 3.

Es fungieren nicht weniger als 20 Hieropöen, in denen jede der 10 Phylen vertreten ist durch einen aus den Richtern und einen aus dem Rat.[7] Sie verwalten das Opfer, teilen den Metöken das Fleisch

---

1) Schol. Soph. O. K. 56; vgl. Wachsmuth, Athen I S. 268.

2) Die Belege bei Wachsmuth I S. 267, der indes die Überlieferung zurückweist. Die Anzündung der Fackeln, meint er, müsse vielmehr an dem gemeinschaftlichen Altar der Feuergottheiten Prom. und Heph. erfolgt sein. Woher weifs denn aber W., dafs Prom. und Heph. als Feuergottheiten den Altar innehatten?

3) Mit dem *Προμηθέως βωμός* Paus. 1, 30, 2 ist die dem Prom. und Hephäst geweihte Basis (Schol. Soph. O. Kol. 57) wahrscheinlich zu identificieren. S. Wachsmuth a. O., auch Blümner zu Paus. a. O.

4) Unter den zu erreichenden Zielen kann also die Pansgrotte gewesen sein.

5) CIA IV 1 p. 65 n. 35b (Ol. 85f.) lin. 8 *τοῦ Ἡ[φα]ίστου καὶ τῆς Ἀθηναίας.* 24 *[καὶ τοῖς Ἡφ]αιστίοις.* 28 *῾[οι δὲ γυμνασίαρ]χοι οἱ ἡρημένοι ἐς τὰ Προμήθια,* wo viell. *[καὶ Ἡφαίστια]* zu ergänzen ist (Andokid. 1, 132 *γυμνασίαρχον Ἡφαιστίοις*). Lin. 29f. *τὸν δὲ βωμὸν τῷ Ἡφαί[στῳ ἱδρυσάτω καὶ τἄγαλμα τὸ τοῦ Ἡφαίσ]του ποιησάτω ἡ βουλὴ καθάπερ ἂν αὐτῇ[ι δοκῇ].*

6) Lin. 13 *οἱ δὲ λ[αχ]όντες μισθοφορούντων καθάπερ τ[ῇ πεντετηρίδι οἳ ἐ]πιμέλονται[ι] τούτων.* 23 *τὴν δὲ λ[αμπάδα ποιεῖν τῇ πεν]τετηρίδι [καὶ τοῖς Ἡφ]αιστίοις· ποιούντω[ν δ]ὲ [῾]οι ἱεροπ[οιοὶ οὕτως ὥστε τὴ]ν λαμπαδ[ο δρομίαν καὶ] τὸν ἄλλον ἀγῶνα γίγνεσθαι καθά[περ τῇ πεντετηρίδι τὴ]ν θέαν [οἱ λαμπάδαρχ]οι ποιοῦσι.* — R. Schöll, S.-B. d. bayer. Akad. 1887 I S. 14 hat mit Unrecht eine Penteteris der Hephästien verstanden, s. o. Panathen. A S. 43, 3. Ist bei Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 54, 7 mit Blass *[νῦν] δὲ πρόσκειται [καὶ Ἡ]φαίσ[τι]α ἐπὶ Κηφισοφῶντος ἄρχοντος* herzustellen, vgl. Kaibel, Stil und Text S. 228, so sind die Hephästien erst Ol. 112, 4 hinzugekommen zu den Penteteriden; zur Zeit der Inschrift n. 35b also hat man sie noch jährlich ohne Abstufung begangen. — Lin. 26 erwartet man *τὴν θέαν οἱ ἱεροποιοὶ ποιοῦσι*, vgl. lin. 23f.; doch ist *ἱεροποιοί* um eine Stelle zu kurz.

7) Lin. 10—16 [— — *ἱ]εροποιοὺ[ς δ]ὲ οἵτινες ἱεροποιήσουσ[ι τὴν θυσίαν, δέκα ἄνδρας δια]κλη[ρῶσαι] ἐκ τῶν δ[ικα]στῶν ἕνα ἐκ τῆς φυλῆς ἐκτο* (sic)

von 3 Rindern roh zu, rüsten aufs beste die Pompe, strafen den Unbotmäſsigen mit einer Buſse bis 50 Dr., bringen aber, wenn eine höhere Buſse verwirkt ist, den Fall vor das Gericht des Archon, stellen die Lampas bei den Hephästien in der Art wie bei der Penteteris an,[1]) vollziehn auch die dem Apoll geltenden Bräuche.[2])

Daſs den Metöken 3 Rinder bestimmt sind, läſst auf reichliche Opfer schlieſsen; die Bürger werden sehr viel mehr erhalten haben.

Die Feier schloſs musische Leistungen ein;[3]) daſs solche bei den Promethien und Hephästien vorkamen, lehrt auch CIA II n. 553, s. o. S. 340, 2 und vgl. S. 339, 1. — Was für Spiele unter dem neben der Lampadedromie in n. 35b genannten 'übrigen Agon', s. vorhin S. 341, 6, zu verstehen sind, geht aus der Inschrift nicht hervor. Ebenso wenig läſst sich etwas Bestimmtes ersehen aus der Bezugnahme auf 'die Agonisten und die Kampfrichter' und aus der Erwähnung des 'Verzeichnisses der Kampfpreise'.[4])

Hierherzuziehn endlich sind die den beiden Hauptgottheiten der städtischen Apaturien, Athena und Hephästos, am 30. (29.) Pyan. begangenen Chalkeen.[5]) Die Antiquare kennen sie auch unter dem Namen Athenäen[6]) und geben überdem einen dritten Namen, Pandemos, an.[7])

Was von Bräuchen verlautet, bestätigt den Namen 'Athenäen'.

---

[..... οἱ ... αρ]χοι δ[ιακλ]ηρωσάντ[ων μ]ετὰ τῶν τῆς βουλῆς διακληρωσ[. . . μετὰ τ]ῶν τῆς βουλ[ῆ]ς· οἱ δὲ λ[αχ]όντες μισθοφορούντων καθάπερ τ[ῇ] πεντετηρίδι οἳ ἐ]πιμέλονται[ι] τούτων· '[ο]ι δὲ κωλακρέται ἀποδιδόντων αὐτο[ῖς τὸ ἀργύριον· δια]κληρωσάτω δὲ καὶ ἡ β[ου]λὴ σφῶν αὐτῶν ἱεροπ[ο]ιοὺς δέκα ἄνδρ[ας ἕνα ἐκ τῆς φυλ]ῆς ἑκάστη[ς]. Ob lin. 11f. [δήμαρ]χοι (Schöll) oder [φύλαρ]χοι, Herod. 5, 69, oder noch andres gestanden hat, ist unsicher. — Vgl. Panathen. s. S. 125f.

1) Vom Zuthun des Basileus verlautet nichts. Vgl. Panathen. F. S. 104, 3.

2) CIA IV 1 n. 35b lin. 27 . . . ντων οἱ ἱεροποιοὶ καὶ τῷ Ἀπόλ[λωνι . . .].

3) Lin. 7 — — [τ]ῆς μουσικῆς καθάπε[ρ — —. Verm. ist von einem ἀγὼν μουσικῆς καθάπερ τῇ πεντετηρίδι die Rede. (Schöll ergänzt lin. 6 [πεντήκ[οντα καὶ ἑκατό[ν] und denkt an Chöre aus 3 konkurrierenden Phylen.)

4) Lin. 33 [— — οἱ ἱερ]οπ[οι]οὶ καὶ οἱ ἀγωνισταί· τοὺς δὲ κρ[ιτάς — —] δὲ τῶν ἄθλων τῆς ἀναγραφῆς.

5) Harpokr. p. 183 τὰ Χαλκεῖα ἑορτὴ παρ' Ἀθην. ἀγομένη Πυανεψιῶνος ἕνῃ καὶ νέᾳ, χειρώναξι κοινή, μάλιστα δὲ χαλκεῦσιν, ὥς φησιν Ἀπολλώνιος ὁ Ἀχαρνεύς Das Datum auch bei Eustath. zu Il. 2, 552 und im Etym. M., s. S. 343, 1.

6) Suid. II 2 p. 1588 Χαλκεῖα ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἅ τινες Ἀθήναια καλοῦσιν. Auch Phanodemos bei Harpokr., s. u. S. 344, 1, muſs von dem Namen 'Athenäen' gewuſst haben, da er sagt. daſs man das Fest nicht der Athena feiere.

7) Suid. a. O. ἃ (Χαλκ.) τινες Ἀθήναια καλοῦσιν· οἱ δὲ Πάνδημον διὰ τὸ ὑπὸ πάντων ἄγεσθαι.

Am 30. (29.) Pyan. begann die Arbeit am Peplos[1]), und das weist auf Athena Ergane hin. Danach ist denn auch das Weizenopfer, welches der A. Ergane in heiligen Körben dargebracht wurde von den Handwerkern,[2]) mit Grund dem 30. (29.) Pyan. zugewiesen worden; A. Ergane war nicht blofs Meisterin und Lehrerin feiner Frauenarbeit, sondern überhaupt Vorsteherin des Kunstgewerbes und Handwerks.

Die Chalkeen oder Athenäen waren ein altes, nicht von einer bestimmten Bevölkerungsklasse, sondern von allen begangenes Fest; später sanken sie herab und wurden blofs von Künstlern und Handwerkern begangen.[3])

Auf einer Inschrift der mittleren Epigraphik CIA II n. 954, begegnen Athenäen, bei denen 10 Bürger und etliche Fremde (Metöken) Hieropöendienste gethan haben, *ἱεροποίησ[α]ν*.[4]) Dafs man die Panathenäen, Athens höchste Feier, gelegentlich unter dem bescheidenen Namen *'Αθήναια* beging, ist nicht wahrscheinlich, s. o. Panathen. A. S. 46f. Wir verstehen also die Athenäen oder Chalkeen des Pyan. Für ein blofs von Handwerkern begangenes Fest können die Athenäen von n. 954 des Personals wegen nicht gehalten werden. Sie sind also erst nach der Zeit der Inschrift so weit herabgekommen? nötig ist diese Annahme nicht, denn in n. 954 kann auch ein Versuch vorliegen das herabgekommene, in niedrige Kreise geratene Fest zur alten Würde zu erheben — ein vereinzelter Versuch, sonst hören wir

---

1) Etym. M. v. *Χαλκεῖα· ἔστι δὲ ἔνη καὶ νέα Πυανεψιῶνος, ἐν ᾗ καὶ (αἱ?) ἱέρειαι μετὰ τῶν ἀρρηφόρων τὸν πέπλον διάζονται* (so, statt *διέζωνται*, Sauppe zu Leake, Topogr. S. 421, 5).

2) Soph. Fragm. 759 *βᾶτ' εἰς ὁδὸν δὴ πᾶς ὁ χειρῶναξ λέως, οἳ τὴν Διὸς γοργῶπιν 'Εργάνην στατοῖς λίκνοισι προστρέπεσθε κτλ.* Hesych. p. 968 *λείκνοισι προστρέπεσθε· λεῖκνα ἱστάντες προσάγεσθε, ἅ ἐστι κανᾶ, ἐφ' οἷς τὰ λήια] ἐπετίθετο, ἅπερ εἰσὶ καρποὶ πύρινοι.* Dafs schon in Sophokles' Zeit das Fest zu einem blofs von Handwerkern geübten Brauch, s. folg. N., herabgesunken war, folgt aus dem Fragment nicht; es wird das eigentümlich bescheidene Opfer der arbeitenden Klasse hervorgehoben, damit sind andere Klassen nicht ausgeschlossen.

3) Suidas a. O. *Χαλκεῖα ἑορτὴ ἀρχαία καὶ δημώδης πάλαι, ὕστερον δὲ ὑπὸ μόνων ἤγετο τῶν τεχνιτῶν.* Vgl. N. 2 und S. 342, 5.

4) CIA II 2 p. 369 n. 954 *ἐπὶ Καλ . . . . ου ἄρχ.* ο[ἵδ]ε *ἱεροποίησ[α]ν τὰ 'Αθήναια.* Es wird der Archon Kallistratos vermutet. Dörmer, De Gr. sacrificulis p. 9 schliefst aus der Anwendung des Zeitwortes *ἱεροποιεῖν*, dafs nicht von Staatshieropöen und einem Staatsfeste in n. 954 die Rede sei; für Staatshier. werde der Titel *ἱεροποιοί* gebraucht. Auch wer letzteres zugiebt, braucht nicht mit D. zu leugnen, dafs die Athenäen der n. 954 ein Staatsfest waren. Da auch Metöken zu verzeichnen waren, so kam wohl nicht allen der Titel *ἱεροποιοί* zu; Hieropöendienste aber hatten alle geleistet, so dafs das Zeitwort *ἱεροποιεῖν* passender war.

ja nichts von einem Athenäenfest, das ein so ansehnliches Personal in Bewegung setzte.

Der Wortsinn von Χαλκεῖα ist 'Bräuche der χαλκεῖς' und so werden auch die Alten, s. o. S. 342, 5, Χαλκεῖα verstanden haben. Der banausische Name entspricht dem Herunterkommen des Festes, mag also erst entstanden sein in den Zeiten, als die Athenäen aufgehört hatten ein allgemeines Fest zu sein. Hephästos aber, der von den Alten als Eigner der Chalkeen angesehn wird,[1]) ist gewifs nicht erst durch die Verkümmerung der Athenäen-Bräuche hinzugekommen, sondern hat längst an ihnen teilgehabt neben Athena.

Der dritte Name, Pandemos, ist schwer zu erklären.[2]) Sollte Πάνδημος = Ἀφροδίτη Πάνδ. an den Athenäen teilgehabt s. u. S. 347, und man sich erlaubt haben den Namen der gefeierten Göttin auf den Feiertag (πάνδημος scil. ἡμέρα oder ἑορτή) zu übertragen?

Wenn die Apaturien auf Pyan. 19—21 zu setzen sind, s. o S 327, die Bräuche von n. 35b (Promethien, Heph.) im Laufe der 3. Dekade folgten, die Athenäen-Chalkeen am Monatsschlufs begangen wurden, so haben zwischen den einer Feier bestimmten Tagen verm. auch Werkeltage gelegen, und hat das Spatium vom 19. Pyan. bis zum Monatsschlufs nicht aus lauter Festtagen bestanden. Die Apaturien und die Nachfeste haben sich also zwar aneinandergeschlossen, aber nicht lückenlos, so dafs ein Kontinuum entstanden wäre. Um so nötiger ist es die Verwandschaft der Feste ins Licht zu setzen. Wir versuchen das im Folgenden. Es wird sich zeigen, dafs nicht blofs die gefeierten Gottheiten, sondern auch die den Festbräuchen zugrunde liegenden Vorstellungen in Beziehung zu einander standen, wodurch denn die Vermutung nahe gelegt wird, es habe eine Zeit gegeben, wo die Apaturien und die ihnen nachfolgenden Feste in der That ein heortologisches Kontinuum bildeten, indem die Lage der Apaturien im Pyan. ehedem eine andere gewesen sein kann.

Hephästos und Athena waren durch die Zeit im Jahre auf einander gewiesen. Mäm. ist der erste Wintermonat, und auch in der Apaturienzeit ist das Kohlenbecken schon willkommen, s. o. S. 326, ohne den Feuergott geht es nicht mehr. Man feierte ihn also und

---

1) Poll. 7, 105 καὶ Χαλκεῖα ἑορτὴ ἐν τῇ Ἀττικῇ Ἡφαίστου ἱερά. Harpokr. p. 183 Φανόδημος δὲ οὐκ Ἀθηνᾷ φησιν ἄγεσθαι τὴν ἑορτὴν ἀλλ' Ἡφαίστῳ.

2) Was bei Suidas, s. o. S. 342, 7, gesagt ist, das Fest heifse pandemisch, weil es von allen begangen werde, genügt nicht, da ja jeder von einer gröfseren Panegyris geübte Brauch Anspruch hat pandemisch zu heifsen; Paus. 8, 42, 6 εἰ μὴ πανδήμοις λοιβαῖς χόλον (Demeters Zorn) ἱλάσσεσθε.

zwar, wie aus den 9 Monate vorher, Ende Gam., begangenen Theogamien des Zeus und der Hera erhellt, als geboren Ende Pyan. Die Zeit, wo man zuerst wieder des Feuers zu künstlicher Erwärmung bedarf, war gewiesen für die Natalicien des das Element vertretenden Gottes.

Ebendieselbe Zeit im Jahre ist für die agrarische Athena von Belang, weil dann der Arotos beginnt, s. o. S. 326, 4. Man verknüpfte sie auf engste mit demselben. Ihre Geburt aus des Wolkenversammlers Haupt ist eine Umschreibung des Gewitters, und am wichtigsten im östlichen Griechenland sind die herbstlichen Gewitter und Regenfälle, welche Staub, Dürre und Hitze niederschlagen und beseitigen und eine Bestellung des bisher steinharten, von der Sonnenglut heimgesuchten Bodens wieder gestatten. S. Einl. S. 6. So ist denn Athenas Geburt die unerläſsliche Voraussetzung der Getreideaussaat. Es ergaben sich also für Athena ebenfalls Natalicien in den Tagen des Überganges zum Winter.

Die Geburtsfeste der beiden Gottheiten nun warf man zusammen, und wahrscheinlich haben die Theogamien Ende Gam. auch beide Zeugungen umfaſst; das Entstehn der beiden Gottheiten wurde heortologisch vereinigt, faktisch dachte man sie aus einander liegend, Hephästs Entstehung muſste die ältere Thatsache bleiben.[1])

Die Hinzuziehung des Prometheus beruht ebenfalls auf der Jahreszeit. Die Entwendung der himmlischen Funken und die Beschenkung der Menschen mit der Gabe des Feuers konnte man nur den Tagen zuweisen, die das Bedürfnis des Feuers empfinden lassen, also der Scheide des Sommers und Winters. Die im Anf. des November vom Morgenhimmel verschwundenen Plejaden wurden verm. als die entwendeten Feuerfunken gedacht.[2])

---

1) Das Feuer, Ἥφαιστος in elementarem Sinn genommen, war schon in Gebrauch, als Athena zur Welt kam. Bei dem Wettbewerb der Lindier und Athener um die Gunst der neuen Göttin liefen die Athener, die ihr ein richtiges Brandopfer brachten, den Lindiern den Rang ab; geopfert hatten auch die, aber vergessen Feuer anzuwenden. Pindar, Ol. 7, 48, Diodor 5, 56. — Wenn Hephästos auf der ihn und den Prometheus darbietenden Basis, s. o. S. 341, 3, als νέος, Schol. Soph. O. Kol. 57, gebildet war, so sollte er damit nicht der eben geborenen Athena in Betreff des Lebensalters gleichgestellt werden. Die Basis bezog sich wie der Altar des Eros auf das Thema der Promethien und Hephästien, also auf Athenas Natalicien und Hephästs Werbung. Heph. war als νέος gebildet, nicht weil er eben geboren war, sondern weil der feurige Liebhaber sich nur jugendlich denken lieſs. Den erfahrenen Hebarzt, Prometheus, stellte die Basis als einen älteren Mann, πρεσβύτερος, Schol. Soph. a. O., dar.

1) Delphika S. 258

Für die durch die Jahreszeit vereinten Götter wurden dann noch intimere Beziehungen ersonnen, indem man den Arotos durch die Erichthoniosfabel umschrieb. Was man ersann, war, dafs Zeus, der Athena in seinem Haupte trug, entbunden worden sei durch Prometheus,[1]) und dafs Hephästos sofort eine Leidenschaft gefafst habe für die schöne Neugeborene,[2]) die sich zwar seiner erwehrte — sie schlug nach ihm mit dem Speer, entfloh dann und verbarg sich — aber doch virtuell Stammmutter der Erechthiden wurde, sofern der Keim, aus dem Erechtheus entspringen sollte, nicht verloren ging, sondern von der Erde aufgenommen wurde.[3])

Auf diese Vorstellungen ist n. 35b zu beziehn; eine andere Deutung läfst sich der aus der Inschrift zu entnehmenden Verbindung des Prometheus mit Athena und Hephästos[4]) nicht geben.

---

1) Eurip. Ion 453—456 *ἐμὰν Ἀθάναν ἱκετεύω Προμηθεῖ Τιτᾶνι λοχευθεῖσαν κατ' ἀκροτάτας κορυφᾶς Διός*. An der Eingangsseite des Parthenons war im Giebelfelde Athenas Geburt dargestellt, Paus. 1, 25, 5, und ein an dieser Seite aufgefundener Torso wird auf Prometheus gedeutet; Welcker, A. D. I S. 89f. Michaëlis, der Parthen. S. 171 ebenfalls die Deutung auf Prometheus passender findet als die auf Hephästos, hat den Torso unter H. der Tafel 6, 6 in das östliche Giebelfeld eingesetzt. — Die Eckdarstellungen (Helios' Gespann empordringend, das der Selene schwindend) mögen den Morgen einer *φθινὰς ἡμέρα*, an welchem Athena geboren, also den der *τρίτη φθίνοντος*, andeuten. H. Nissen, Rh. Mus. XL (1885) S. 336f. erkennt den Morgen eines Vollmondstages und meint das für Athenas Geburt überlieferte Datum (*τρίτη φθίν.*) werde durch die Darstellungen des Ostgiebels korrigiert, wovon ich mich nicht überzeugen kann.

2) Nach Philostr. *εἰκόνες* 2, 27 p. 430 Kayser wird Zeus durch Hephästos entbunden, und der Hebarzt ist gleich verliebt in die Zeustochter, weifs sie aber nicht zu gewinnen, weil sie in Waffen geboren ist, er ihr also keine schenken kann, *καὶ ὁ Ἥφαιστος ἀπορεῖν ἔοικεν, ὅτῳ ποτὲ τὴν θεὸν προσαγάγηται, προανάλωται γὰρ αὐτῷ τὸ δέλεαρ ὑπὸ τοῦ τὰ ὅπλα συνεκφυῆναί οἱ.* 'Aus eigener Erfindung' zugesetzt (Welcker a. O. S. 89), ist die sofortige Verliebtheit des Hephästos nicht. Schol. Pind. Ol. VII 86 *Ἀπολλώνιος ὁ ποιητής φησιν ἄπυρα τοὺς Ῥοδίους ἱερὰ θύειν διὰ τὴν πρὸς Ἥφαιστον ἕνεκα τῶν γάμων ἔχθραν, ὅτι ἐπεδίωξε τὴν Ἀθηνᾶν βουλόμενος συμμιγῆναι.* Da es sich um das der eben geborenen Göttin zu bringende Opfer handelt, so hat Apollonios das Attentat ebenfalls gleich nach Athenas Geburt angenommen. Auch bei Luk. Götter-Gespr. 8 erwacht Hephästs Begierde gleich beim Anblick der Neugeborenen.

3) Eratosth. *Καταστ.* 13 *Ἥφαιστον ἐρασθέντα Ἀθηνᾶς βούλεσθαι αὐτῇ μιγῆναι· τῆς δὲ ἀποστρεφομένης καὶ τὴν παρθενίαν μᾶλλον αἱρουμένης ἔν τινι τόπῳ τῆς Ἀττικῆς κρύπτεσθαι, ὃν λέγουσι καὶ ἀπ' ἐκείνου προσαγορευθῆναι Ἥφαιστον· ὃς δόξας αὐτῆς κρατήσειν καὶ ἐπιθέμενος πληγεὶς ὑπ' αὐτῆς τῷ δόρατι ἀφῆκε τὴν ἐπιθυμίαν, φερομένης εἰς τὴν γῆν τῆς σπορᾶς· ἐξ ἧς γεγενῆσθαι λέγουσι παῖδα, ὃς ἐκ τούτου Ἐριχθόνιος ἐκλήθη.*

4) S. o. S. 341,5. Zeus und Ge kommen in n. 35b nicht vor. Sollten sie blofs als dogmatischer Hintergrund angesehn und bei den Opfern unberücksichtigt geblieben sein? Aber viell. bestanden Ceremonien für Z. und G., die in n. 35b nur darum nicht berührt werden, weil sich die Inschrift mit den

Auch anderes wird in diesem Zusammenhang verständlich. Die Lampadisten zündeten die Fackeln, deren sie sich bei den Promethien und Hephästien bedienten, am Altar des Eros an, s. o. S. 341, 2, weil es eine Machtwirkung dieses Gottes war, auf die das mystische Entstehn des Stammvaters zurückging.[1])

Der Beginn des Peplosgewebes am Athenäenfest, s. o. S. 343, 1, war wohl ursprünglich ein Sühnbrauch. Athena, die nach dem Attentat einen Versteck aufgesucht hatte und daselbst grollend verweilte, mufste begütigt werden. Im Verlaufe liefs man die Zeugungsfabel zurücktreten und gab dem Herkommen, das Gewebe zu beginnen, eine andere Wendung: an die Stelle der reinen Magd, die beleidigt worden, trat die kunstreiche Ergane.

Mit der Fabel vom persönlichen Erechtheus — der ursprüngliche Sinn des Er. hatte sich verflüchtigt, nur das Weizenopfer, s. o. S. 343, 2, bewahrte noch eine Spur desselben — war der Weg gebahnt, die Hephästos- und Athena-Bräuche denen der Phratrie Athens anzuschliefsen; in Erechtheus erhielten die eingeschriebenen Familien ihren Stammvater, denn die städtischen Phrateren müssen sich zuerst als Erechthiden betrachtet haben, als Hephästos' Spröfslinge, und es mufs sich das Erechthidentum anfänglich auf die Stadt beschränkt haben.

Dafs man den Apaturien noch Feste nachordnete, ist begreiflich, da die Apaturien doch mehr Geschäft waren; das Thema — echte Abstammung — kam praktisch zur Geltung, gelangte aber nicht zu einem vollen Ausdruck, wie ihn der Familienstolz liebte. Die Erechtheusfabel gab ihm diesen Ausdruck, die Erechthiden knüpften ihren Stammbaum an die Götter. Nach Absolvierung der Apaturiengeschäfte hatte man auch Mufse das Ceremoniell über den durch die Erechtheusfabel an die Hand gegebenen Kreis hinauszuerstrecken. Apoll, der als Patroos Phratriengott war, wurde hineingezogen, s. o. S. 341, und darum behauptet, dafs er Sohn der Athena und des Hephästos (also Erechtheus' Bruder) sei.[2])

So lange nun die Promethien, Hephästien und Athenäen städtische Phratrienbräuche waren, müssen sie mit den Apaturien ein kalenda-

---

augenblicklich neuen Festsetzungen beschäftigt. Übrigens ist sie sehr lückenhaft erhalten; was sie, als sie vollständig, noch Weiteres enthielt, können wir nicht wissen.

1) Ob auch Aphrodite beteiligt ward, s. o. S. 344, ist fraglich.

2) Cic. Nat. Deor. 3, 23, 55 primus (Vulcanus) Coelo natus, ex quo et Minerva Apollinem eum, cuius in tutela Athenas antiqui historici esse voluerunt. Vgl. Welcker, G. L. I S. 492.

risches Kontinuum gebildet haben. Die Verwandtschaft mit den Panathenäen, s. o. S. 341, 6, empfiehlt eine Lage im Pyan., wie sie diese im Hek. hatten. Der 3. v. E. wird Tag des Attentats und der Zeugung des Erechtheus gewesen sein, vgl. o. S. 346, 1, so dafs, 9 Monate darauf, am 3. v. E. Hek. Erechtheus' Geburt in den Panathen. begangen werden konnte. Wenn dann der 2. v. E. als ein Tag des Zorns angesehen ward, den die gekränkte Göttin in ihrem Versteck zubrachte, so konnte an der Enekänea der Beginn des Peplos folgen, sie milde zu stimmen.

Im Laufe der Zeit aber lockerte sich das Verhältnis der Nachfeste zu den Apaturien, die lokal beschränkt blieben, während die Nachfeste zu allgemeinerer Bedeutung gelangten. Denn nachmals wollten sämtliche Bewohner Attikas Erechthiden sein und von Hephästos stammen.[1]) Die glänzenden und kostspieligen Bräuche, von denen uns n. 35b Kunde giebt, sind weit davon ab eine blofse Phratrienfeier zu sein; ehedem waren sie das, müssen aber in viel bescheidenerer Weise begangen sein. Ebenso sind die Athenäen anfänglich Lokalfest der städtischen Phratrie gewesen, im Verlaufe aber emporgekommen und zu einer attischen Panegyris, endlich zu einem allgemeinem Technitenfeste geworden. Nichts hindert also, anzunehmen, dafs in späterer Zeit die Apaturien etwas verfrüht wurden, so dafs zwischen ihnen und den ihre alte Kalenderzeit bewahrenden Nachfesten einige Tage lagen. Wenn die Staatsregierung die fünftägigen Ferien zu Gunsten der Apaturienfeier feststellte, so kann sie auch die Kalenderzeit einmal neu geregelt haben.[2]) Da die zwischenliegenden Tage o. Zw. Werkeltage und ihrer nur wenige waren, auch bei den städtischen Apaturien eine Lampas und Hymnen auf Hephästos vorkamen, s. o. S. 339, 2, Ceremonien die auf die der nachfolgenden Promethien und Hephästien hinwiesen, so war durch die zwischenliegenden Tage die Beziehung der städtischen Feier zu den Nachfesten nicht aufgehoben.

Dafs die in der zweiten Hälfte des Pyan. fälligen Panegyrien sich auf der Höhe, zu der sie nach n. 35b im V. Jahrh. gelangt waren, lange hielten, ist schwerlich anzunehmen. Wie die Athenäen zu einem Handwerkerfest herabsanken, so werden auch die Prome-

1) Aeschyl. Eum. 13 παῖδες Ἡφαίστου.

2) Die Apaturien liefsen eher eine kalendar. Neuerung zu als die Nachfeste; sie waren vorzugsweise eine Arbeit (in jüngerer Zeit wohl eine oft unerfreuliche). Die Nachfeste dagegen waren ganz gottesdienstlich, und der Dienst der Götter haftet an den einmal bestimmten Tagen.

thien und Hephästien Einbuſse erlitten haben. Das Geld wurde den Epigonen knapp; auch mögen die in späterer Zeit sehr beliebten Theseen auf Kosten der übrigen Feste des Pyan. gefördert worden sein.

## Ländliche Dionysien.

Die überall in Attika begangenen Dionysien, τὰ Διονύσια, wurden von einander unterschieden durch Zufügung der Ortschaft, welche sie beging; z. B. nannte man die von den Bewohnern des Piräus begangenen τὰ ἐμ Πειραιεῖ Δ. oder τὰ Πειραϊκὰ Δ. Blieb Διονύσια weg, so ergaben sich ganz örtliche Bezeichnungen, wie τὰ Πείραια, τὰ Λήναια. — Die Unterscheidung nach Örtlichkeiten genügte unter der Voraussetzung, daſs die Ortsbewohner nur einmal im Jahr dem Gott D. begingen.

Die auſserhalb Athens gefeierten Feste fasste man zusammen durch die Bezeichnung τὰ κατ' ἀγροὺς Διονύσια.[1]) Anders lautende Zusammenfassungen sind kaum üblich gewesen.[2]) Wie die Örtlichkeiten dienten, um die einzelnen unter dem Namen Δ. gefeierten Feste von einander zu unterscheiden, so weist auch die Gesamtbezeichnung τὰ κατ' ἀγροὺς Δ. auf die ἀγροί, einen Komplex von Örtern, hin.

Die Frage, welchen anderen Dionysien die κατ' ἀγρούς geheiſsenen gegenüberstehen, ist dahin zu beantworten, daſs das Landgebiet, in Betreff der Dionysosfeste, der Hauptstadt gegenübertritt.[3]) Diese Antwort befriedigt denn freilich wenig, aber viel weiter läſst sich nicht dringen.[4])

---

1) Theophr. Char. 22(3). Schol. Aeschin. p. 16 Sauppe, Bekk. An. p. 235, 6. — Κατ' ἀγρόν bei Plutarch adv. Epicur. 16 braucht nicht Bestimmung von Διονύσια zu sein, sondern kann zum Zeitwort gehören; über ἐν ἀγροῖς Schol. Ar. Ach. 504 ist dasselbe zu sagen. Vgl. S. 350, 8.

2) Bei Harpokr. p. 95, s. S. 350, 2, findet sich τὰ κατὰ δήμους Δ., wie es scheint = τὰ κατ' ἀγροὺς Δ. Aus Platon, Politie p. 475 D περιθέουσι τοῖς Διονυσίοις οὔτε τῶν κατὰ πόλεις οὔτε τῶν κατὰ κώμας ἀπολειπόμενοι, und Kornut. Theol. 30 p. 60 Lang ἐκδέροντες αὐτὸν (τὸν τράγον) εἰς τὸν ἀσκὸν ἐνάλλονται κατὰ τὰς Ἀττικὰς κώμας οἱ γεωργοὶ νεανίσκοι ist zu vermuten, daſs man auch τὰ κατὰ κώμας Δ. sagte. Es dürften das willkürliche Abweichungen vom Gewöhnlichen sein.

3) Wenn es bei Aeschin. 1, 157 heiſst: ἐν τοῖς κατ' ἀγροὺς Διονυσίοις κωμῳδῶν ὄντων ἐν Κολλυτῷ, so ist das vom hauptstädt. Standpunkte gesagt. Ebenso sagt Dikäopolis Ach. 202 ἄξω τὰ κατ' ἀγροὺς εἰσιὼν Διονύσια nicht vom Standpunkte des Acharners. Der örtliche Standpunkt erforderte kein κατ' ἀγρούς, wie in dem vom Standpunkt der Ortsbewohner abgefaſsten Dekret von Myrhinus, s. u. S. 351, 7, bloſs von 'Dionysien' die Rede ist, obschon die ländlichen D., die des Ortes, gemeint sind, nicht, die sonst in der Regel mit dem einfachen D. bezeichnete groſse Feier des Elaph., s. u. gr. Dion. zu Anf. und vgl. Piräen S. 369, 7.

4) Wir wissen nicht, ob die Bestimmung τὰ κατ' ἀγρούς auf sachlichem

Den 'grofsen' Dionysien gegenüber könnte man für die minderwertigen Feste an eine Bezeichnung durch μικρός denken, doch fehlt es an glaubwürdigen Belegen.[1])

Eine Notiz besagt, dafs die demotischen Dionysien Theönien, Θεοίνια, genannt wurden.[2])

Die Verbreitung der Dionysien in der Attika lehren teils erhaltene Ruinen von Theatern, teils epigraphische und schriftstellerische Zeugnisse, die örtliche Feste nennen oder auf solche führen. Es sind deren nachweisbar in Archarnä,[3]) Äxone,[4]) Eleusis,[5]) Ikaria,[6]) Kollytos,[7]) Phlya,[8])

---

Gegensatz der Stadt gegenüber beruht, oder ob der Gegensatz nominell ist. Im ersten Fall haben wir Feste, die zwar Διονύσια waren, aber nicht so hiefsen, einzuschliefsen, im andern auszuschliefsen Dann wissen wir nicht, wann man anfing die ländlichen Feste mit Δ. τὰ κατ' ἀγρούς zusammenzufassen, und das ist für den Gegensatz sehr von Belang. Die grofsen oder städtischen D. entstanden erst in historischer Zeit, als schon längst an vielen Orten dem Dionysos gedient wurde. Ist die Zusammenfassung der ländlichen Feste erst nach Entstehung des Stadtfestes üblich geworden, so kam das Stadtfest bei dem Gegensatz in Betracht; ist die Zusammenfassung älter, so hat das Stadtfest den Gegensatz nicht gebildet oder mitgebildet, denn es gab noch kein Stadtfest.

1) In der Hypothesis 2 zu Demosth. 21 heifst es, man begehe in Athen zweierlei Dionysien, kleine und grofse, μικρά τε καὶ μεγάλα. Was dann über den Unterschied gesagt wird, die kleinen D. fänden jährlich statt, die grofsen triëterisch bei den ληνοῖς mit Choregie, ist, die grofsen D. angehend, wesentlich falsch. Der Urheber der Hypoth. kannte den Gegenstand nicht, daher der von ihm überlieferten Bezeichnung der ländl. D. durch μικρά kein Glaube geschenkt werden kann. (Es ist also nicht zu billigen, dafs G. Öhmichen. Bühnenw. S. 192 'kleine' D. den grofsen gegenüberstellt.) — In der jüngeren Zeit, als die Bezeichnung τὰ μεγάλα Δ. aufkam, war der übrige Sprachgebrauch schon zu fixiert, als dafs jene Bezeichnung eine Rückwirkung hätte üben und ein Δ. τὰ μικρά erzeugen können.

2) Harpokr. p. 95 — τὰ κατὰ δήμους Διονύσια Θεοίνια ἐλέγετο, ἐν οἷς οἱ γεννῆται ἐπέθυον· τὸν γὰρ Διόνυσον Θέοινον ἔλεγον, ὡς δηλοῖ Αἰσχύλος καὶ Ἴστρος ἐν α' Συναγωγῶν.

3) CIA IV 2 p. 147 n. 587b, vgl. II p. 351 und Paus. 1, 31, 6.

4) CIA II 1 p. 347 n. 579 und 585; IV 2 p. 145 n. 584b und d.

5) CIA II 1 p. 343 n. 574; IV 2 p. 141—144 n. 574b folg., auch p. 150 n. 597c. — Aber die Siege der beiden Choregen p. 254 n. 1280b werden nicht auf der eleunisischen Bühne, sondern in der Hauptstadt erlangt sein.

6) CIA IV 2 p. 139 n. 572c; vgl. p. 250 n. 1211b; auch p. 254 n. 1281b; 1282b und 1285b des Fundorts wegen auf Ikaria zu beziehn. Nach CIGr. II p. 301 n. 2374 haben die Bewohner von Ik. einst den ersten kom. Chor aufgestellt.

7) Aeschin. 1, 157, s. vorhin S. 349, 3; Demosth. 18, 180 und 262; vgl. was Westerm. zu ersterer St. bem. Milchhöfer vermutet das halb städtische, halb ländliche Kollytos westlich vom Keramikos nach dem Ölwalde zu. Vgl. Lolling, Topogr. S. 306, 1.

8) Isäos 8, 15 εἰς Διονύσια εἰς ἀγρὸν ἦγεν ἀεὶ ἡμᾶς καὶ μετ' ἐκείνου — ἐθεωροῦμεν καθήμενοι παρ' αὐτόν κτλ. Auf Phlya zu beziehn nach § 35 der Rede.

Piräus,[1]) Salamis,[2]) Thoriskos.[3]) Auch Myrrhinus kann mit Wahrscheinlichkeit zugefügt werden.[4])

Es giebt also eine ganze Reihe attischer Ortschaften, in denen Dionysien nachweisbar sind. Ihre Verbreitung wird indes noch weit umfangreicher gewesen sein. Theaterruinen sind nicht in jedem Demos zu erwarten; man spielte wohl viel auf Holzgerüsten, und die sind spurlos verschwunden. Auch werden nicht überall bezügliche Inschriften aufgestellt sein, und von den aufgestellten ist vermutlich nur ein kleiner Teil auf uns gekommen.

Die Kalenderzeit angehend, geben die Zeugnisse übereinstimmend den Poseideon an,[5]) und im allgemeinen werden sie richtig leiten.[6]) Nach der Note 4 citierten, vermutlich myrrhinusischen Inschrift ist am 19. Pos. über die Dionysien zu verhandeln gewesen;[7]) die ländliche Feier wird an dem gen. Tage nahe bevorgestanden haben. — Was Demosthenes in der Kranzrede seinem Gegner vorwirft, er habe sich einer Schauspielertruppe angeschlossen und Feigen, Trauben und Oliven entwendet, dürfte nicht in den Dionysientagen selbst, sondern etwas früher, vorgekommen sein.[8])

---

1) Die pir. D., von denen besonders zu reden sein wird, gehören, sofern sie vom Demarchen geleitet wurden, hierher. Uebrigens waren sie den städtischen Festen später ebenbürtig.

2) Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 54, 8. CIA II 1 p. 355 n. 594; p. 259, 82; p. 268 n. 470, 58.

3) Ruinen, A. Müller, B. A. S. 106, 4.

4) CIA II 1 p. 346 n. 578, gefunden an dem Orte, wo das alte Myrrhinus gelegen haben mufs. — Von IV 2 p. 254 n. 1233c (Rhamnus) ist abzusehn, da die Komöden lin. 3 nicht in Rhamnus aufgetreten zu sein brauchen.

5) Theophr. Char. 22(3) — — *Ποσειδεῶνος δὲ τὰ κατ' ἀγροὺς Διονύσια.* Den Pos. überliefern ebenfalls die Scholien zu Aeschin. 1, 43 und zu Plat. Politie p. 475D, auch Bekk. An. p. 235, 6.

6) O. Gilbert, Att. Dionys. S. 72 weist die St. des Theophr., s. vor. N., als Interpolation zurück. Auch wenn er recht haben sollte, ist damit das Zeugnis nicht hinweggeräumt; wann man ländl. D. zu begehen pflegte, hat wohl auch der Interpolator gewufst. Die anderen Belege sucht G. als spät zu verdächtigen. Er entnimmt aus den Acharnern, dafs die von Aristophanes genannten Bakchosfeste einer und derselben Kalenderzeit angehören, und diesem placitum zu Gefallen, dessen Schwäche doch schon von Böckh, Len. 19, hinreichend beleuchtet ist, sollen alle Zeugnisse falsch sein.

7) CIA II n. 578 (IV. Jahrh.) *τῇ δὲ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα Ποσειδεῶν[ος] μ(η)ν[ὸς χρηματίζε]ιν πε[ρὶ Διον]υσίων.* — Vgl. IV 2 n. 623d und e (Versamml. von Dionysiasten im Poseideon).

8) Die St. Demosth. 18, 262, verglichen mit Aeschin. 1, 157, veranlafste Böckh zu der Meinung, dafs bei den ländl. D. in Kollytos noch Trauben, Feigen und Oliven hingen, Len. 23 S. 136. Aber die bezüglichen Fruchternten liegen weit auseinander; Feigen und Trauben sind im August reif, die Oliven fangen erst im November an zu reifen, und die Ernte währt bis Ende Januar uns. Kal. Bei

Wir haben also den Poseideon o. Zw. mit Einschlufs des Pos. Hysteros,[1]) als den Monat zu betrachten, wo man auf dem Lande Dionysien zu begehen pflegte. Ausnahmslos indes mufs diese Gepflogenheit nicht bestanden haben; Eleusis beging, wie es scheint, seine Dionysien im Gamelion,[2]) ob auch der Piräus, ist fraglich, s. u. Piräen.

Die Bewohner der einzelnen Orte werden ihre Feste wohl an bestimmte Kalendertage geknüpft haben; aber an eine allgemeine Übereinstimmung der Ortschaften in Betreff der Tage ist nicht zu denken.[3])

Leitend war die Ortsbehörde, also in den Demen der Demarch,[4])

---

Demosthenes ist mit Bezug auf die Olivenreife frühestens Nov. zu verstehn, und im Nov. könnten ja viell. noch einige Feigen und Trauben, die man übrig gelassen, zu holen gewesen sein. (Am 28. Okt. 1866, vier Wochen nach beendigter Lese, hingen noch reichlich Trauben an den Stöcken der Gärten, Mittelzeiten S. 11). Aber nichts hindert, die Obstdiebstähle vor den ländl. D. anzunehmen. — Demosthenes sagt von ländl. D. nichts. Die vagierenden Komöden werden sich etliche Wochen vor Anfang der ländl. Feier in der Gegend umhergetrieben und an fremdem Eigentum vergriffen haben; Feigen und Trauben haben sie im Oktober, Oliven im November gestohlen — beides vor dem Poseideon (Bruma) und der Dionysienzeit.

1) Der solarische Spielraum, den die einzelne Luna hat, erweitert sich dadurch nicht wenig. Ein Tag des Poseideon bewegt sich in 19 Jahren durch ein Spatium von 29 Tagen, nimmt man den Hysteros hinzu, so ergeben sich 40.

2) In der eleus. Rechn.-Urk. CIA II 2 p. 526 n. 834b Arch. Kephisophon (Ol. 112, 4, Gemeinjahr) 6. Prytanie findet sich lin. 46 folgendes: *ἐπαρχὴ Δήμητρι καὶ Κόρῃ καὶ Πλούτωνι* Γ· *ἐπιστάταις ἐπιλήναια εἲτ Διονύσια θῦσαι* ΔΔ 'Weihgufs(?) der Dem. und K. und dem Pl. 5 Dr., den Epistaten 20 Dr. zu epilenäischen Opfern bei den Dionysien.' *Ἐπιλήναια* weist auf den *Ληναιών* hin, und der Lenäon ist vom Gamelion nur nominell verschieden. — Die Bräuche, welche lin. 46 vereinigt, sind denen nahe verwandt, die auf Mykonos den Unterweltsgottheiten und dem Dionysos Leneus ausgerichtet wurden, Dittenb. Syll. n. 373, s. Len. S. 380, 2; damit werden wir ebenfalls auf den Gamelion geführt, denn die mykonischen Bräuche fanden im Lenäon statt, was für Athen den Gamelion ergiebt. — Die Haloën (Poseideon) haben sowohl in Betreff der gefeierten Götter als auch im Ceremoniell den eleusin. Dionysien nahe gestanden (Patrios mit Kranzverk. an beiden Festen, s. Eleusin S. 188, 2), daher es sich wenig empfahl die Dionysien im Haloënmonate zu begehen. — Die Rechn.-Urk. bietet die beiden Feste im Folium der 6. Prytanie dar, die Haloën lin. 8, die Dionysien viele Zeilen später, lin. 46, so dafs letztere in einem gewissen Abstande nach jenen gefeiert sein müssen. Damit stimmt ein Ansatz der eleus. Dionysien im Gamelion, den nämlich die 6. Prytanie eines Gemeinjahrs vollständig umfafst.

3) Für die Zeit des verbreiteten Technitentums ist der Gedanke schon dadurch ausgeschlossen, dafs die Techniten nicht gleichzeitig an den verschiedenen Orten sein konnten, wo man ihrer zu Aufführungen bedurfte.

4) Piräus. Aristot. *Ἀθ. Πολ*, s. S. 353, 1. In CIA II n. 589 (III. Jahrh.) heifst es von jemandem, dem Proëdrie bewilligt ist bei den piräischen Dionysien, der Demarch solle ihn in das Theater einführen, wie er die Priester und die übrigen zur Proëdrie Berechtigten einführe. — Eleusis. CIA IV 2 p. 141 n. 574b: Kranz zu

auf Salamis der dortige Archon.[1]) Auch andere Angestellte hatten Funktionen.[2])

Die Kosten trug die Ortschaft.[3]) Wenn überliefert ist, dafs die Genneten bei den Theönien, d. i. den ländl. Dionysien, opferten, s. o. S. 350, 2, also Gentilkult bestand, so mag das eine Vorstufe gewesen sein, die, ehe es Demen gab, allgemein war; in historischer Zeit wird sie höchstens in vereinzelten Spuren fortexistiert haben. — Die Piräen, obwohl noch vom Demarchen geleitet, wurden, Opfer angehend, vom Staate subventioniert; sie hatten die Schranken eines blofsen Ortsfestes überschritten. S. u. Pir. S. 370.

Die Feier der Dionysien vollzog sich auf dem Lande zwar ähnlich wie in der Hauptstadt, doch kamen auch Lustbarkeiten vor, die dem feinen Städter weniger zugesagt hätten.

Solch ein den Geschmack eines ländlichen Publikums verratender Zeitvertreib waren die sogen. Askolien, *τὰ Ἀσκώλια.*[4]) Sie bestanden

---

verkündigen durch den Demarchen beim trag. Agon der Dionysien zu El. Ebend. n. 574c (IV. Jahrh.): Der Strateg Derkylos hat sich verdient gemacht um den Demos der Eleusinier, die ihm Lob und Kranz, auch Vordersitz (bei den Dionysien) und andere Vorrechte bewilligen; der Demarch soll ihn einladen seinen Vordersitz einzunehmen, dazu ihm einen Opferanteil zufertigen; Kranzverkündigung im Theater beim Tragöden-Agon. Vgl. n. 574d, g und h. — Äxone. CIA II n. 579 (IV. Jahrh.): Die beiden Choregen haben die Choregie den Äxoneern zu Dank ausgeführt; der Demarch und die Schatzmeister sollen ihnen 10 Dr. zum Opfer geben von den Einkünften der Demoten, auch das Dekret im Theater aufstellen.

1) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 54, 8 *κληροῦσι δὲ καὶ εἰς Σαλαμῖνα ἄρχοντα καὶ εἰς Πει-[ραι]έα δήμαρ[χ]ον, οἳ τά τε Διονύσια ποιοῦσι ἑκατέρωθι καὶ χορηγοὺς καθιστᾶσιν.*

2) Theaterplatz bei den piräischen Dion. den Geehrten angewiesen durch den Architekten, CIA II n. 164 (IV. Jahrh.). — Schatzmeister. Neben dem Demarchen, s. vorhin N. 4 a. E. Nach CIA II n. 574 (Eleusis, IV. Jahrh.?) läfst der Schatzmeister das Dekret eingraben und im Theater aufstellen. — Herold. CIA II n. 589, s. vorhin N. 4, Kranz im Theater beim Tragöden-Agon bekannt zu machen durch den Herold.

3) Es versteht sich das von selbst. Man kann es auch folgern aus CIA II n. 579 (Äxone), s. vorhin N. 4; da den Belobten 10 Dr. *ἀπὸ τῆς προσόδου τῶν δημοτῶν* zum Opfer bewilligt werden, so müssen überhaupt die Gelder für die Festfeier aus der Gemeindekasse geflossen sein. Vgl. n. 585 (Äxone).

4) Die Schreibung *Ἀσκόλια*, Schol. Ar. Plut. 1129 p. 382, 3 Dübn., vgl. p. 608 scheint willkürlich. Vielleicht ist also das Wort nicht von *ἀσκός* 'Schlauch', sondern von *κῶλον* 'Glied' herzuleiten mit Lobeck, Pathol. p. 134, der Einschub des Sigma vor dem Kehllaut annimmt, vgl. *εἴκω ἴσκω* u. dgl.; es liege zugrunde *ἄκωλος* = *μονόκωλος*, *ἀσκωλιάζειν* = *ἀκωλιάζειν* wolle so viel sagen, wie auf einem Gliede sich halten, auf einem Beine stehn oder hüpfen. Diese Bedeutung hat auch Pollux 9, 121 vorangestellt: *ὁ δ' ἀσκωλιασμὸς τοῦ ἑτέρου ποδὸς αἰωρουμένου κατὰ μόνον τοῦ ἑτέρου πηδᾶν ἐποίει, ὅπερ ἀσκωλιάζειν ὠνόμαζον*, und der Bedeutung 'Schlauchfest', s. hernach S. 354, 2, die zweite Stelle angewiesen.

in einem scherzhaften Wettkampf, bei welchem geblähte Ziegenschläuche dienten. Die Certierenden mufsten mit einem Bein auf dem prallen Schlauche stehend, sich eine Zeit lang halten, was seine Schwierigkeit hatte; denn die Oberfläche des Schlauchs, die Fleischseite, war glatt,[1]) und obendrein (mit Öl) schlüpfrig gemacht; die abglitschten und zu Fall kamen, wurden ausgelacht; den beim Certamen leeren Schlauch füllte man nachher mit Wein; es war das der Preis, der den Sieger lohnte.[2]) Der Askoliasmos ist nach bestimmter Überlieferung den ländlichen Festen anzueignen.[3]) In der Stadt ist er nicht nachweisbar; Aristophanes schildert in den Acharnern ein Wettzechen, von geölten Schläuchen aber, auf denen die Zechenden standen, weifs er nichts; das von ihm geschilderte Wettzechen, die Choën des Anthesterienfestes, haben wir zu scheiden von den Askolien,[4]) die nur auf dem Lande vorkamen.

Neben solchen Bauernspäfsen, wohl einem Erbteile der Vorzeit, boten die ländl. Dionysien auch jene durch die umherziehenden Techniten in jüngerer Zeit verallgemeinerten Genüsse dar, die der hellenischen, namentlich der attischen Poësie und Bühnenkunst verdankt

---

1) Es waren solche Schläuche, wie sie beim Weintransport zur Anwendung kamen und noch kommen.

2) Schol. Ar. Plut. 1129 p. 382, 4 Dübn. *Ἀσκολία* (sic) *ἦν ἑορτὴ τοῦ Διονύσου, ἐν ᾗ ἀσκοὺς διαφυσῶντες καὶ ὀγκοῦντες ἐρρίπτουν καὶ ἄνωθεν ἥλλοντο ἐπάνω αὐτῶν ἐνὶ ποδί, ἐκίνουν δὲ γέλωτα καταπίπτοντες· ὁ μέντοι μὴ καταπεσὼν ἐλάμβανεν αὐτὸν οἶνου πλήρη.* Poll. 9, 121 *ἀσκωλιάζειν δ' ἐκαλεῖτο καὶ τὸ ἐπιπηδᾶν ἀσκῷ κενῷ καὶ ὑποπλέῳ πνεύματος, ἀληλιμμένῳ ἵν' ὥσπερ ὀλισθαίνοιεν περὶ τὴν ἀλοιφήν.* — Schol. Ar. a. O. p. 382, 51f., wo gesagt wird, das Certamen habe auf weingefüllten Schläuchen stattgefunden, verdient keine Beachtung. — Was wir bei Hygin, Astron. 2, 4 p. 25 Bunte, wo Eratosthenes citiert wird, von einem Rundtanz um den leeren Schlauch lesen, fällt auf, weil damit das Certamen wegfiele; auch Kornutos und Vergil, s. folg. N., stimmen nicht mit Hygin.

3) Kornutos, s. S. 349, 2, *εἰς τὸν ἀσκὸν ἐνάλλονται κατὰ τὰς Ἀττικὰς κώμας.* Vergil, Georg. 2, 382 praemiaque ingeniis pagos et compita circum Thesidae posuere (den Poëten haben sie den Bock als Prämie geboten) atque inter pocula laeti mollibus in pratis unctos saluere per utres. — Alkiphr. 2, 51 spricht so, als ob den Athenern das *ἀσκωλιάζειν* unbekannt wäre; er übersieht die Landschaft, über die Hauptstadt geht sein Horizont nicht hinaus.

4) Die alten Antiquare erschweren uns das. In einem (freilich nicht ravennatischen) Scholion zu Aristoph. Ach. 1002 heifst es, dafs ein geblähter Schlauch bei den Choën vorkomme, trotz Aristophanes, bei dem der Zecherwettkampf ohne Askoliasmos verläuft. Vgl. Suid. I, 1 p. 795. — Auch denen, die von geblähten Schläuchen reden, welche man *ἐν μέσῳ — τοῦ θεάτρου* hingelegt habe, Schol. Ar. Plut. 1129 p. 382, 43, vgl. Harpokr. p. 37, 20 Note und Suid. I 1, p. 796, schwebten verm. die städtischen Choën vor, auf welche sie irrtümlich das Schlauchspringen der Bauern übertrugen.

wurden. Es traten Knaben- und Männerchöre auf,[1]) man gab Komödien[2]) und Tragödien,[3]) Choregen waren thätig, die Leistungen zu fördern.[4]) Die Feste der Landschaft standen allerdings den städtischen nicht ganz gleich, man spielte meist nur Stücke, die in der Stadt schon vorgekommen waren.[5]) Die Landschaft verhielt sich also nachahmend und stand unter dem Einflusse der hauptstädtischen Dionysosfeste. Ehedem hatte, umgekehrt, der Städter von dem Bauer gelernt, und die Landschaft, wo der Gott seine ersten Verehrer gefunden, den Kultus der Metropole beeinflufst.

Von örtlichen Besonderheiten, die es o. Zw. gab, verlautet wenig. Nur die eleusinischen Dionysien zeigen Eigenartiges: es kam der *πάτριος ἀγών* vor;[6]) auch scheinen die Hauptgottheiten von Eleusis neben Dionysos verehrt zu sein.[7]) — Wenn die *Αἰώρα*, ein Herkommen Puppen u. dgl. (oscilla) an Bäumen aufzuhängen, den ländl. Dionysien anzueignen ist, wofür die vom ersten Weingenufs ausgehende Ursprungssage[8]) spricht, so mag, was später allgem. attisch war, an-

---

1) CIA IV 2 p. 141 n. 574 b (Eleusis) *χοροὺς δύο τὸν μὲν παίδων, τὸν δὲ ἀν[δ]ρῶν.*

2) CIA II n. 585 (Äxone) Kranzverk. *Διονυσίων τοῖς κωμῳδοῖς.* Aeschin. 1, 157 (Kollytos) *κωμῳδῶν ὄντων.*

3) Eleusis, s. o. S. 352, 4. CIA IV 2 n. 574 b Kranzverk. *Διονυσίων — — τοῖς τραγοιδοῖς.* Ebend. n. 574 c *ἐν τῷ θεάτρῳ τραγῳδῶν τῷ ἀγῶνι.* — Salamis. CIA II n. 594 *Διονυσίων — — τραγωδοῖς*, n. 469, 82 *Διον. — — τραγωδῶν τῷ ἀγῶνι*, n. 470, 58 *Διον. — — τραγῳδῶν τ[ῷ καινῷ ἀγ]ῶνι.* — Kollytos. Demosth. 18, 180 *ὃν ἐν Κ. ποτε Οἰνόμαον κακῶς ἐπέτριψας.*

4) Äxone, s. o. S. 352, 4. CIA II n. 579: Ol. 113, 3 zwei Choregen, lin. 7 *ἐχορήγησαν*, vgl. lin. 23 *οἱ ἀεὶ μέλ(λ)οντες χορηγεῖν.* — Von den auf Salamis und im Piräus die Dionysien ausrichtenden Behörden bemerkt Aristoteles, s. o. S. 353, 1, sie stellten auch Choregen auf.

5) Die neuen Stücke blieben in der Regel dem städtischen Theater reserviert, doch gab man deren auch im Piräus, Aelian V. H. 2, 13 *ὁ δὲ Σωκράτης σπάνιον μὲν ἐπεφοίτα τοῖς θεάτροις, εἴποτε δὲ Εὐριπίδης ὁ τῆς τραγῳδίας ποιητὴς ἠγωνίζετο καινοῖς τραγῳδοῖς, τότε γε ἀφικνεῖτο· καὶ Πειραιοῖ δὲ ἀγωνιζομένου τοῦ Εὐρ.* (scil. *καινοῖς τραγῳδοῖς*?) *καὶ ἐκεῖ κατῄει*, und in Salamis ebenfalls, CIA II n. 470, 58 *Διονυσίων τῶν ἐν Σαλαμῖνι τραγῳδῶν τ[ῷ καινῷ ἀγ]ῶνι.* Vgl. A. Müller, B. A. S. 317, 3.

6) CIA IV 2 p. 150 n. 597 c, s. Eleusin. S. 188, 2.

7) Die der Rechn.-Urk., s. o. S. 352, 2, zufolge den Unterweltsgottheiten dargebrachte Oblation und die epilen. Opfer werden am selben Feste, dem der Dionysien, die bei den epilen. Opfern genannt sind, stattgehabt haben. Vgl. CIA IV 2 p. 141 n. 574 b (Eleusis): der Belobte hat sich verdient gemacht um die Feier der Dionysien; dann *καὶ παρασκευάσας τοῖς αὐτοῦ (τ)έλ[εσ]ι χορούς — — ἐπέδωκεν τῇ Δήμητρι [κ]αὶ τῇ Κόρῃ καὶ τῷ Διονύσῳ.*

8) Ikarios, der von Dionysos die Weinbereitung gelernt, fuhr umher und machte die Menschen mit dem berauschenden Tranke bekannt. Dabei ward er erschlagen von Hirten, die demselben stark zugesprochen und sich vergiftet glaubten. Seine jetzt verwaiste Tochter Erigone erhängte sich darob. Nun

fänglich blofs in Ikaria geübt worden sein.[1]) — In der bakchischen Dogmatik haben die ländlichen Dionysien sich wahrscheinlich freier bewegt als die Feste der Hauptstadt. Zunächst feierten sie allerdings wohl den nunmehr wiederum geborenen Gott; wenn die Thyiaden in ihre Heimatsörter zurückkehrten, so war der Anlafs zu Tanz und Lustbarkeit gegeben. Aber man beschäftigte sich o. Zw. auch mit den übrigen Schicksalen des Bakchos; die *ἀγροικικὴ ᾠδὴ ἐπὶ τῷ ληνῷ ᾀδομένη, ἣ καὶ αὐτὴ περιεῖχε τὸν Διονύσου σπαραγμόν*[2]) wird den ländl. Dionysien anzueignen sein, obschon die Zerfleischung des Bakchos in dem hauptstädtischen Festkreise erst zwei Monate später begangen ward.[3])

Die ländlichen Dionysien, unter den Festen dieses Namens die ältesten, hiefsen Theönien, s. o. S. 350, 2. *Θεοίνια* bedeutet Fest des Theönos, d. i. des Gottes Wein, der als Mänadenführer angerufen ward.[4]) Um Wein hat es sich also bei der Feier gehandelt. Plutarch nennt den Krug Weines zuerst unter den Erfordernissen des demotischen Festes,[5]) und auch unter den Prämien der ehedem von den Ikariern gestellten Komöden ist der Wein nicht vergessen.[6]) Bei dem von den Landbewohnern geübten Brauch der Askolien bestand die Prämie in einem weingefüllten Schlauch, s. o. S. 354, 2.

---

kam eine Plage über das Land, die Mädchen wurden von einer Selbstmordwut befallen; alle suchten den Tod durch den Strick. Und das Unheil nahm erst ein Ende durch Einführung des Hängebrauchs *Αἰώρα*, bei dem man ein Lied auf Erigone absang und Bilder aufknüpfte, dafs sie schwebten, wie Körper von Erhängten. S. Schultz in Roschers Lex. II Sp. 111.

1) Stengel, Sakralalt. S. 162 spricht blofs von Ikaria. Aber auf den Demos Ik. kann die *Αἰώρα* höchstens anfänglich beschränkt werden. Die Selbstmordwut der Mädchen brach in finibus Atheniensium (Hygin. astron. 2, 4) aus, und die Lexikogr. nennen die *Αἰ.* eine *ἑορτὴ Ἀθήνησιν*.

2) Schol. zu Clemens Al. Protr. 1, 2 p. 3 Tott (Tom. IV p. 92 Klotz).

3) Obwohl der Scholiast hernach auf die Lenäen, *τὰ Λήναια*, zu sprechen kommt, kann das an der *ληνός* vorgetragene Bauernlied von Bakchos' Zerfleischung doch nicht wohl auf die städtische Lenäenfeier bezogen werden; Bauernlieder pafsten nicht neben den Leistungen eines Nikokles, s. u. S. 372. Eher liefse sich an das eleusin. Dionysienfest denken, da dasselbe doch zu den ländlichen Festen gehört; die *ἀγροικικὴ ᾠδή* könnte die eleusin. *ἐπιλήναια* begleitet haben. Aber die Worte des Scholiasten führen nicht auf Eleusis; *ληνοί* waren viele in der Attika, jede Weinpflanzung hatte ihre *ληνός*. Einen bestimmten Ort braucht der Scholiast nicht im Auge gehabt zu haben.

4) Schol. Lykophr. Alex. 1247 *θέοινος — — ὡς Αἰσχύλος· πάτερ θέοινε, Μαινάδων ζευκτήριε.*

5) Plutarch, De cupid. divit. 8 *ἡ πάτριος τῶν Διονυσίων ἑορτὴ τὸ παλαιὸν ἐπέμπετο δημοτικῶς καὶ ἱλαρῶς, ἀμφορεὺς οἴνου καὶ κληματίς, εἶτα τράγον τις εἷλκεν, ἄλλος ἰσχάδων ἄρριχον ἠκολούθει κομίζων, ἐπὶ πᾶσι δὲ ὁ φαλλός.*

6) CIGr. II p. 301 n. 2374, 55 *καὶ ἆθλον ἐτέθη πρῶτον ἰσχάδω[ν] ἄρσιχο[ς] καὶ*

Der für die ländlichen Feste überlieferte Monat Poseideon führt uns denn auch in die Zeit der Bruma,[1]) wo der Most gegohren ist und abgelassen wird,[2]) um, wenn auch noch trübe, zum Verbrauch zu kommen.[3])

Was hiernach für die ländliche Feier gesichert ist, dafs sie das Anstechen des jungen Weins und das erste Kosten zur Grundlage hat, und dafs man sie dem Dionysos als dem Spender des Weins beging, haben wir auf die dionysischen Winterfeste[4]) überhaupt auszudehnen. Alten Ursprungs sind dieselben nicht; die jüngere (nachhomerische) Zeit, welche sie schuf, hatte den Mänadengott ins Materielle hineingezogen und ihn mit dem berauschenden Stoff, der dem dämonischen Wesen des Gottes am meisten verwandt schien, identificiert,[5]) eine Wendung der Vorstellungen,[6]) von der die Dionysien insgemein, die ländlichen wie die echten in der Stadt, betroffen wurden, vgl. N. 4.

Nach dem verm. ursprünglichen Gehalt der Dionysosreligion, dem *μαίνεσθαι*, konnten die Feste nicht orientiert werden; da bedurfte es natürlicher Anhaltspunkte, und die lieferte die Rebenkultur und die

---

*οἴνου* [*ἀμφορ*]*ε*[*ύς*]. Hier ist *οἴνου* sicher erhalten und auch die Ergänzung des *ε* zu *ἀμφ.* dürfte nicht fraglich sein, s. vor. Note.

1) Zu Il. 15, 190 bemerkt Eustath. p. 1012 *οἱ Ἀττικοὶ τὸν περὶ χειμερίους τροπὰς μῆνα Ποσειδεῶνα καλοῦσιν.* Metonische Grenzen des Pos. im V. Jahrh. Nov. 23 bis Jan. 19, des Pos. Hysteros Dec. 23 bis Jan. 30. Die Bruma des V. Jahrh. fällt auf Dec. 26(25).

2) Plin. N. H. 18, 63 per brumam vitem ne colito; vina tum defaecari vel etiam diffundi Hyginus suadet a confecta ea septimo die utique si septima luna competat. Vgl. 14, 27 bruma aperiri vetant, nisi sereno die.

3) Anderer Ansicht ist O. Gilbert, S. 82; so zeitig, meint er, schon im Poseideon, könne man den noch ungaren Most nicht angebrochen haben. Und in der That heifst es bei Plutarch, Symp. 10, 8, 3, der junge Wein werde frühestens im Anthesterion getrunken, s. u. Anthest. Aber nach dem, was in der Hauptstadt üblich — um hauptstädtisches Herkommen wird es sich handeln bei Plutarch — dürfen wir das ländliche Herkommen nicht bemessen. Dafs überhaupt der junge, noch unreife Wein angestochen und getrunken ward, ist sicher; Lukian, Lexiph. 6 *οἶνος δὲ ἦν οὐ γέρων, ἀλλὰ τῶν ἀπὸ βύρσης, ἤδη μὲν ἀγλευκής, ἄπεπτος δὲ ἔτι.* Und heutzutage hält man es nicht anders, eine feste Regel besteht nicht. — Die Angaben: *τὰ δὲ Λήναια μ. Μαιμακτηριῶνος* Schol. Plat. Politie p. 475 D und *τὰ δὲ Λ. ἐν τῷ μετοπώρῳ* Schol. Ar. Ach. 378 sind für die Lenäen falsch, mögen aber darauf beruhen, dafs der angegohrene Most hier und da wirklich schon vor dem Poseideon zum Verbrauch kam. Auf Paros findet das Anstechen schon am 3./15. November statt, Jahresz. S. 87.

4) D. h. auf alle echten Dionysien; das grofse Fest im Elaph. gehörte zu denselben nicht. S. u. gr. Dion.

5) Ein Weingott Dionysos ist dem Homer unbekannt, Voigt in Roschers Lex. I S. 1030.

6) Den ursprünglichen Vorstellungen von Dionysos hat sich der Wein erst im Verlaufe hinzugesellt, Rohde, Psyche S. 299, 2.

Behandlung des Mostes und Weines. Auf diesen Anhaltspunkten, auf der Identifikation des Dionysos mit dem begeisternden Tranke beruhte die alle anderen Kulte überragende Beliebtheit und Allgemeinheit des Dionysoskults.

Für die Dogmen der Dionysosreligion und die ihnen geltenden Feste hat man denn auch längst önologische Beziehungen vermutet, und auf anderem Wege ist in der That den Problemen nicht beizukommen.[1]) Es gilt nun aber nicht bloſs den rechten Weg einzuschlagen, sondern auch auf demselben zum rechten Ziel zu gelangen, also unter den Stufen, die von der Traube und dem Traubensaft durchlaufen werden, die den Dionysien des Poseideon entsprechende zu treffen. Böckh führte das Fest auf die Weinlese zurück, was ihn veranlaſste, dieselbe dem Poseideon zuzuweisen.[2]) Aber aus den Dionysien ging in alter Zeit, als es keine anderen als die ländlichen gab, die Dramatik hervor; die Festgenossen selbst waren die ersten Schauspieler. Solchen Elan konnte ihnen die Traubenernte nicht geben, wohl aber das Anstechen der Fässer und der Genuſs des jungen Weins; bei der Traubenernte mochte es froh und heiter genug hergehen, aber jener Überschwang fehlte, der zu toller Possenreiſserei und Vermummung treibt oder das Gemüt dithyrambisch emporträgt. Um diese Stimmung zu erregen, ist berauschender Wein nötig;[3]) das mit der Ernte verbundene Keltern ergab ja nur süſsen Most. Was dann die Setzung der Ernte in den Poseideon angeht, so hält die von Böckh versuchte Begründung keineswegs Stich.[4]) — Auch im Altertum hat

---

1) O. Gilbert hat das versucht. Er sieht in Dionysos die Sonne und gelangt dadurch zu den verkehrtesten Annahmen; so ist ihm Dionysos' Tod das Ersterben des Lichtkörpers unter düsterm Wintergewölk. Das widerstreitet dem Klima; die Bewölkung ist auch im attischen Winter ganz unbedeutend, kein Tag vergeht, an dem nicht die Sonne hell vom Himmel schiene. (Ist Dionysos einst Sonnengott gewesen, so hat diese Urbedeutung einer jüngeren Bedeutung, aus der die Bräuche flossen, Platz gemacht und ist hinter dieser zurückgetreten, so wie hinter dem Falter, der die Schwingen regt und produktiv ist, das unbeschwingte und unproduktive Raupen- und Puppen-Dasein weit zurückliegt.)

2) Böckh, Lenäen 23 S. 136.

3) Athenä, 2, 11 p. 40 A *Σιμωνίδης τὴν αὐτὴν ἀρχὴν τίθησιν οἴνου καὶ μουσικῆς· ἀπὸ μέθης καὶ ἡ τῆς κωμῳδίας καὶ ἡ τῆς τραγῳδίας εὕρεσις ἐν Ἰκαρίῳ* (sic) *τῆς Ἀττικῆς εὑρέθη κτλ.*

4) Den Poseideon als Monat des Abnehmens der in die Kelter kommenden Trauben fand B. selbst etwas spät, beschwichtigte aber das Bedenken durch Hinweis auf Tokay in Ungarn; da sei die Lese in freien Gärten nicht vor Nov. 29 erlaubt und in den der Krone zehntpflichtigen nicht vor Dec. 6. Aber die Gebote der österreichischen Regierung dürften auf die zwanglos wirtschaftenden Landleute des alten Attika nicht anwendbar sein.

man zwar die rechte Bahn betreten, ist aber nicht ans rechte Ziel gekommen.[1])

## Haloën.

Philochoros[2]) und andere alte Autoren[3]) haben den Namen Ἁλῷα[4]) auf ἅλως 'Dreschtenne' zurückgeführt, die Haloën waren ihnen ein Tennenfest, und anders[5]) kann der Name in der That nicht verstanden werden.

Wir unterscheiden eine Hauptfeier der Haloën von geringeren Begehungen. Während letztere schwerlich an eine besondere Örtlichkeit gebunden waren — unser Material (Alkiphron) ergiebt die Stadt — hat sich die Hauptfeier in Eleusis vollzogen, und ist bei derselben die Eschara im Hofe des Weihtempels benutzt worden. Denn was von einem daselbst vorgekommenen Verstoſse gegen das Ritual, der bei den Haloën begangen wurde, verlautet,[6]) kann nur auf die Hauptfeier bezogen werden. Auch die Antiquare erwähnen der Haloën mit

---

1) Kornut. 30 — — πρώτη μὲν αὐτοῦ (τοῦ Διονύσου) γέννησίς ἐστιν ἡ κατὰ πέπανσιν τῆς ὀπώρας, ἥτις γίνεται καυμάτων ἀκμαζόντων, δευτέρα δ' ἡ κατὰ τὴν πάτησιν ἐκθλιβομένου τοῖς ποσὶν αὐτοῦ καὶ τοιοῦτον τι ἐκ τοῦ μηροῦ συνεκδέχεσθαι δέοντος. Die zweite Geburt, die ἐκ τοῦ μηροῦ, wenn Dionysos seine Zeit erfüllt hat, soll also der πάτησις, dem mit der Lese verbundenen oder sehr bald nach ihr stattfindenden Keltern (Mittelzeiten S. 12) entsprechen, aber mit dem Keltern hat man noch keinen Wein; es dauert noch eine Weile, bis der Traubensaft seine Zeit erfüllt hat und zu Wein geworden ist.

2) Harpokr. p. 13 Ἀλῷα — — ἑορτή ἐστιν Ἀττικὴ τὰ Ἀ., ἥν φησι Φιλόχορος ὀνομασθῆναι ἀπὸ τοῦ τότε τοὺς ἀνθρώπους τὰς διατριβὰς ποιεῖσθαι περὶ τὰς ἅλως. ἄγεσθαι δὲ αὐτήν φησιν ἐν τῷ περὶ ἑορτῶν Ποσειδεῶνος μηνός.

3) Eustath. zu Il. 9, 530 ἑορτὴ ἤγετο Δήμητρος καὶ Διονύσου κατὰ Πανσανίαν ἀλῶα καλουμένη διὰ τὸ ταῖς ἀπαρχαῖς καὶ μάλιστα ἐν Ἀθήναις ἀπὸ τῆς ἅλω τότε καταχρᾶσθαι φέροντας εἰς Ἐλευσῖνα, ἢ ἐπεὶ — — ἐν ἅλωσιν ἔπαιζον κατὰ τὴν ἑορτήν, ἐν ᾗ καὶ Ποσειδῶνος ἦν πομπή. Ähnlich Bekk. An. p. 384. Das παίζειν ἐν ἅλωσιν (auch hernach das συναλίζεσθαι) kommt ziemlich überein mit dem τὰς διατριβὰς ποιεῖσθαι περὶ τὰς ἅλως bei Philochoros, s. vor. N.

4) Auch ohne ι subscriptum: Ἁλῶα, s. N. 2, 3 und 5. Aber die Inschriften fügen das Iota hinzu; CIA III n. 895 haben wir allerdings ΑΛΩΩΝ und n. 1147 ἈΛΩΟΙΣ. Die Autoren, welche Ἁλῶα schrieben, hatten möglicherweise ein falsches Etymon, s. N. 5, im Auge.

5) Nach dem Scholion zu Luk. Hetär. Gespr. 7, 4 τήμερον Ἁλῶά ἐστι (E. Rohde, Rh. Mus. XXV S. 557) wurden die Haloën ἐπὶ τῇ τομῇ τῶν ἀμπέλων καὶ τῇ γεύσει τοῦ ἀποκειμένου ἤδη οἴνου begangen. Viell. hat der Scholiast an das epische ἀλωή gedacht und ein Fest des Weingartens verstanden, worin wir ihm nicht folgen können.

6) (Demosth.) 59, 116 κατηγορήθη αὐτοῦ (τοῦ ἱεροφάντου) καὶ ὅτι Σινώπῃ τῇ ἑταίρᾳ Ἁλῴοις ἐπὶ τῆς ἐσχάρας τῆς ἐν τῇ αὐλῇ Ἐλευσῖνι προσαγούσῃ ἱερεῖον θύσειεν, οὐ νομίμου ὄντος ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ ἱερεῖα θύειν, οὐδὲ ἐκείνου οὔσης τῆς θυσίας, ἀλλὰ τῆς ἱερείας.

Hinweis auf Eleusis,[1]) und dafs sie die Hauptfeier im Auge haben, leidet keinen Zweifel. Die Inschriften, welche in Betracht kommen, sind eleusinisch[2]) und auf die Hauptfeier zu beziehn.

Als Zeit der Haloën überlieferte Philochoros den Monat Poseideon, s. vorhin S. 359, 2.

Damit stimmen zwei Erwähnungen in der eleusin. Rechnungs-Urkunde:[3]) Zahlung A, CIA IV 2 n. 834b, fünfte Prytanie, Kol. I lin. 47, ξύλα εἰς Ἁλῷα τάλαντα ͲΔΓΙΙ und Zahlung B, II 2, sechste Prytanie, Kol. II lin. 8 — — τῷ τὰς προσβάθρας Ἁλώοις ποιήσα[ν]τι κτλ. Die Abfolge der Einträge wird mit der Zeit der Zahlungen übereingekommen sein, und die Zahlungen werden dem Haloënfest in geringem Abstande, sei es vorangegangen oder nachgefolgt sein. Die Prytanien entsprachen den Zehnteln eines Gemeinjahres;[4]) die 5. also reichte etwa vom 24. Mäm. bis zum Schlufs des Pos., die 6. vom 1. Gam. bis zum 5. Anth. Die Zahlung A erscheint im Laufe der 5. Prytanie, wird also im Poseideon, nahe vor oder nach den Haloën gemacht sein. Die Zahlung B findet sich zu Anfang des umfangreichen Verzeichnisses, welches der 6. Pryt. gilt; da die eben vorher erwähnten Arbeiten an den Altären des Pluton und der beiden Göttinnen verm. Vorbereitungen zur Haloënfeier sind, s. u. S. 362, so sind unter den Ausgaben die durch das Haloënfest veranlafsten überhaupt die ersten. Die Zahlung B mufs also Anf. Gamelion, bald nach der im Monate vorher begangenen Haloënfeier, erfolgt sein.[5])

Von den Angaben des Luk.-Scholiasten, s. vorhin S. 359, 5, kann

---

1) In dem Luk. Schol., s. S. 359, 5, heifst es: ἐν ταύτῃ (τῇ ἑορτῇ, bei den Haloën) καὶ τελετή τις εἰσάγεται γυναικῶν ἐν Ἐλευσῖνι. Auch die S. 359, 3 citierten Autoren setzen Eleusis in Bezug zu den Haloën.

2) CIA II 2 und IV 2 n. 834b; IV 2 n. 614b; CIA III n. 895. Nicht in Betracht kommt die in der Stadt gefundene Inschr. CIA III n. 1147, weil die daselbst vorkommenden Haloën ephebisch sind: [τοῖς] Ἁλώοις τοῖς ἐφήβων λόγο[υς εἶπον].

3) Von CIA IV 2 a. O. Kol. II lin. 12, wo εἰς τὰ α von Tsuntas mit Fragez. zu εἰς τὰ Ἁλῷα ergänzt ist, sehen wir ab, da es sich um die 10. Prytanie handelt, der Eintrag also von der Zeit des Haloënfestes unabhängig ist. Die 10. Prytanie fällt in den Sommer; ein Sommerfest waren die Haloën nicht. (Eben darum ist Tsuntas' Ergänzung auch unsicher.)

4) Die 5. Pryt., von der CIA IV 2 a. O. die Rede ist, hatte 35 Tage; es ergiebt sich das aus Kol. I lin. 40. Auch die 6. Pryt., II 2 a. O., war, wie aus Kol. II lin. 5 zu ersehn, 35 tägig.

5) Dafs die Angabe des Philochoros, das Haloënfest werde im Pos. begangen, richtig ist, bestreitet auch Foucart jetzt nicht mehr, Bullet. VII p. 514. Früher wies er es dem Gam. zu mit Rücksicht auf den Festkalender von Mykonos.

man die, welche das Haloënfest mit dem nunmehr (ἤδη) vorhandenen Wein in Verbindung bringt, getrost acceptieren, weil im Poseideon, dem Monate der Bruma, wieder Wein da ist, s. ländl. Dion. S. 357. Was es mit der anderen, auf das Schneiteln der Weinstöcke lautenden Angabe auf sich habe, steht dahin.[1])

Die Feier der Haloëen unterlag einem strengen Ritual. In dem bereits erwähnten Falle, s. o. S. 359, 6, wurde der Hierophant Archias bestraft, weil er unter anderm bei den Haloën aus Gefälligkeit gegen die Hetäre Sinope ein von ihr herzugeführtes Opferschaf auf der Eschara des Tempelhofes zu Eleusis geschlachtet hatte; blutige Opfer waren an dem Tage verboten, und was (an harmlosen Oblationen) darzubringen war, lag der Priesterin, nicht dem Hierophanten, ob.

Von besonderer Wichtigkeit für die Festbräuche ist uns die o. S. 359, 3 angezogene Notiz, dafs man die Getreidequoten, jene ἀπαρχαί, die nach Eleusis zu steuern waren, s. o. S. 193, bei dem Haloënfest verwendet habe; denn sie führt dahin, lin. 36—40 der alten Aparchen-Inschr., CIA IV 1 n. 27b, als eine Illustration der Verwendung des in Eleusis eingekommenen Getreides anzusehn. Aus dem Mehl, das die Quoten liefern, sollen nach Anweisung der Eumolpiden gewisse Oblationen fabriciert werden: für jede der beiden Göttinnen eine Trittys, ein Rind mit vergoldeten Hörnern nebst zwei Stück Kleinvieh; ein ausgewachsenes Schaf für Triptolemos, ein zweites für den Gott (Pluton), ein drittes für die Göttin (Plutons Gemahlin Persephone), ein viertes für Eubulos; endlich ein Rind mit vergoldeten Hörnern für Athenäa.[2])

Es handelt sich hier nicht um Schlachtvieh, sondern um Gebäck,[3])

---

1) Man beschneidet die Stöcke heutzutage meist im Februar, womit die Bestimmung des Hesiod. ἔργ. 572, dafs diese Arbeit vor Ankunft der Schwalbe zu verrichten sei, ziemlich übereinkommt. Damit stimmt denn die Angabe, welche auf den 'schon' vorhandenen Wein lautet, nicht. Der Scholiast hat die τομὴ τῶν ἀμπέλων (mit Bezug auf ἀλωή? s. vorhin S. 359, 5) willkürlich herangezogen.

2) CIA IV 1 p. 62 n. 27b lin. 36 θύειν δὲ ἀπὸ μὲν τοῦ πελάνου (Mehl, Harpokr. p. 149, 27) καθότι ἂν Εὐμολπίδαι [ἐξηγῶ]νται, τριττοίαν δὲ βούαρχον χρυσόκερων τοῖν θεοῖν ἑκα[τέρᾳ ἀ]πὸ τῶν κριθῶν καὶ τῶν πυρῶν καὶ τῷ Τριπτολέμῳ καὶ τῷ [θε]ῷ καὶ τῇ θεᾷ καὶ τῷ Εὐβούλῳ ἱέρειον (Schaf, vgl. Dittenb., Syll. p. 26) ἑκάστῳ τέλεον καὶ τῇ Ἀθηναίᾳ βοῦν χρυσόκερων (wie hier χρυσ. auf βοῦν geht, so ist auch das χρυσ. lin. 37 nicht auf alle drei Tierfiguren zu beziehn).

3) Foucart spricht Bull. IV p. 240 von victimes immolées, und VIII p. 204 findet er in den 3 Stück Hornvieh CIA IV 2 p. 203 n. 834b Kol. II 78 τῶν βοῶν ἑκάστου ΗΗΗΗ τριῶν βοῶν ΧΗΗ die drei goldgeschmückten Rinder der Aparcheninschrift wieder. Aber das θύειν ἀπὸ τοῦ πελάνου lin. 36 ist stofflich zu nehmen; es ist nicht die Meinung, dafs der πέλανος verkauft und für das gelöste Geld

und daſs harmlose Opfer derart bei den Haloën vorkamen, lehrt die Anklage gegen Archias.

Daſs der in n. 27 b als Opferempfänger mitgenannte Triptolem bei den Haloën berücksichtigt ward, ergiebt sich auch von anderer Seite. Das Fest hatte seinen Namen von *ἅλως*, s. o. S. 359, 2, und in Eleusis gab es eine *ἅλως Τριπτολέμου*,[1]) inschriftlich *ἡ ἅλως ἡ ἱερά* geheiſsen.[2]) — Bei der Haloënfeier ward rühmend verkündigt, daſs in Attika die Erfindung der *ἥμερος τροφή*, der Brotfrüchte, gemacht und von Attika aus überallhin verbreitet worden sei;[3]) der Verbreiter aber war Triptolemos.

Die o. S. 360 berührte Vermutung, daſs man die in der Rechn.-Urk. vorkommenden Altäre des Pluton und der Göttinnen für die Haloën gerüstet habe,[4]) erhält durch n. 27b eine Bestätigung. Die einzelnen Götter der kleinen Gruppe in der Rechn.-Urk. kehren wieder in der gröſseren, die sich in n. 27b findet; gehn die Götter der letzteren das Haloënfest an, so wird das auch für die der ersteren wahrscheinlich.

Zum Haloën-Material gehören auch jene beiden Reliefs mit Beischriften, CIA II 3 n. 1620b und c, die im Okt. 1885 zu Eleusis gefunden sind da, wo auf zerklüftetem Terrain ein kleiner Tempel, verm. der des Pluton, stand.[5]) Das Relief b wird dem IV., c dem I. Jahrh. vor Chr. zugewiesen. Ersteres bietet zwei Lektisternien dar; ein Mundschenk scheint beide gedeckten Tische zu bedienen; an dem einen speisen zwei Frauen (verm. Demeter und Kore), an dem andern eine Frau und ein Mann, darüber *Θεᾷ* und *Θεῷ* (Persephone

---

Vieh zum Opfer eingehandelt werden soll. Das gleich nachfolgende *τὰς δὲ ἄλλας κριθὰς καὶ πυροὺς ἀποδομένους κτλ.* zeigt, daſs der *πέλανος* nicht zu Gelde gemacht wird, mithin, da man ihn doch verwendet, zu materieller Verwendung kommt.

1) Paus. 1, 38, 6 *ἐνταῦθα* (auf dem rharischen Felde) *ἅλως καλουμένη Τριπτολέμου καὶ βωμὸς δείκνυται.*

2) CIA IV 2 p. 202 n. 834b Kol. II lin. 20 *τὴν ἅλω τὴν ἱεράν.*

3) Dem Luk.-Schol., s. o. S. 359, 5, zufolge gehen die Festbeamten, nachdem sie den Frauen die Haloën-Tafel gerüstet, hinaus und bleiben drauſsen, vor allen Anwesenden das Verdienst Attikas preisend, *ἐπιδεικνύμενοι τοῖς ἐπιδημοῦσι πᾶσι τὰς ἡμέρους τροφὰς παρὰ αὐτῶν* (von den Athenern) *εὑρεθῆναι καὶ πᾶσι κοινωθῆναι τοῖς ἀνθρώποις παρ' αὐτῶν.*

4) CIA II 2 p. 525 n. 834b Kol. II lin. 4 *τὸν βωμὸν τοῦ Πλούτωνος περιαλεῖψαι καὶ κονιᾶσαι καὶ λευκῶσαι καὶ τοὺς βωμοὺς τῶν θεινοιν* (vielm. *θεοῖν*) *μισθωτῇ κτλ.*, wonach andere Arbeitskräfte erwähnt werden; dann lin. 8 *μισθωτῇ Ἀριμνήστῳ τῷ τὰς προσβάθρας Ἁλῴοις ποιήσα[ν]τι κτλ.*

5) Philios, Ephemer. 1886 p. 19—22 nebst Tafel 3. P. Foucart, Recherches p. 24—27.

und Pluton); unten nennt sich der Aufsteller Lysimachides. — Das jüngere Relief c ist stark beschädigt, besonders die Figuren. Die Überschrift besagt, Lakratides, Priester des Gottes, der Göttin und des Eubuleus, habe dies als Dankesgabe der Demeter und Kore geweiht.[1]) Beischriften zu den Figuren von rechts nach links: zuerst der Name des Aufstellers Lakratides, dann *Θεά Πλούτων*, darunter *Τριπτόλεμος*. (Aus der Beischrift *Πλούτων* neben *Θεά* erhellt, dafs mit dem anderswo neben *Θεά* erscheinenden *Θεός* Pluton gemeint ist.) Hinzugefundene Bruchstücke haben gelehrt, dafs das Relief links auch noch die Göttinnen Demeter und Kore und Triptolemos' Aussendung auf dem Schlangenwagen darstellte.[2])

Das angezogene Material läfst erkennen, dafs die Haloën sich nicht blofs mit Triptolemos und seinen Verdiensten um den Getreidebau beschäftigten — das wissen wir schon aus anderer Quelle, s. vorhin S. 362, 3, sondern auch die Glaubensthatsachen, welche vorhergingen,[3]) den Raub der Kore und ihre Ehe mit dem Beherrscher des Schattenreichs, betrafen.

Eubulos ist der Schweinehirt, der da, wo der Raub stattfand, seine Herde weidete und der, mitsamt der Herde hinabgeschlungen, das Los der Kore teilte.[4]) Athena ist als Nebenfigur, die dem Räuber wehren möchte, nachweisbar.[5])

Dem mystischen Göttermahl, s. vorhin S. 362, entsprachen mystische Mahle auf Erden, den Regungen des Geschlechtslebens der hochzeitlich vereinten Götter die gleichen Regungen bei den Menschen. Der Luk.-Scholiast berichtet davon: bei den Haloën haben die Festbeamten Tische zu rüsten und von allem, was es Gutes giebt auf Land und Meer, aufzutragen, nur die den Mysten verbotenen Speisen[6])

---

1) CIA II 3 p. 352 n. 1620c [*Λακρατείδης Σωστράτου Ἰκαρι*]*εὺς ἱερεὺς θεοῦ καὶ θεᾶς καὶ Εὐβουλέω*[*ς* . . .] — *ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ τῶν ὑῶν* — [. . .] — *χαριστήριον Δήμητρι καὶ Κόρ*[*η* . .] *ἀνέθηκεν*.

2) Foucart a. O. 26f.

3) Die agrarische Mission des Triptolemos schliefst sich denselben aufs nächste an; denn als Zeus den Pakt geschlossen, kraft dessen Persephone nur winters im Hades bleiben soll, sendet die nunmehr versöhnte Demeter gleich den Triptolemos aus.

4) Schol. Luk. Hetärengespr. 2, 1, Rhein. Mus. XXV S. 549.

5) O. Müller, A. D.² II n. 104 und 108. Vgl. Hymn. 4, 424. — Ein Fest der Athena werden damit die Haloën nicht. Es bleibt also wahr, was Meursius bemerkt, dafs im Etym. M.: *Ἁλῷα ἑορτὴ Ἀθηνᾶς ἀγροικική*, statt *Ἀθηνᾶς*, *Ἀθήνησι* zu setzen ist.

6) Der o. S. 359, 5 cit. Scholiast nennt: Früchte des Granatbaums, Äpfel, Geflügel, Eier, gewisse Fischsorten, Krebse.

ausgenommen; auch Wein wird in Fülle dargeboten, dazu phallisches und ktenisches Backwerk. Die Beamten,[1]) nachdem sie die festlichen Tafeln gedeckt, begeben sich hinweg und überlassen den Frauen das Gemach[2]); Männer haben keinen Zutritt. Nun beginnt das mystische Gelage, eine Art Telete, die, ganz im Geschmack der Baubo begangen, überaus lustig und scherzhaft ist. Die unter sich bleibenden Weiber nehmen sich nichts übel, sie hantieren mit Phallen und Ktenen, führen lästerliche Reden oder lauschen den Priesterinnen, die ihnen von heimlicher Liebe ins Ohr raunen. Das Signal zu solch lüsternem Treiben war den Weibern die Eheschliefsung der Unterweltsgötter, die, obwohl zunächst auf der Bestimmung des Zeus beruhend, doch zurückging auf den Raub der Kore, einen Triumph sexueller Begierde. Auch von verwandten Bräuchen der Männer weifs der Scholiast zu berichten; sie verfertigten Phallen aus Thon und stellten sie auf, wobei es ebenfalls an Spafs und Mutwillen nicht gefehlt haben wird.

Bei den Haloën kam auch ein Agon vor, der sogen. Patrios.[3]) Bestand derselbe in einer Vorführung des Triptolemos auf seinem Wagen, s. Eleus. S. 188, so hat er in den Haloën, die ja eine so ernstliche Bezugnahme auf die Aussendung des Urbauern einschlossen, seinen eigentlichen Sitz gehabt und ist auf andere Feste nur übertragen worden. Allerdings ist das a. O. über den Patrios Gesagte blofse Vermutung.

Eine beim Haloënfest dem Poseidon geltende Pompe kommt auf Inschriften nicht vor; wir haben nur die o. S. 359, 3 cit. antiquarische Notiz. Leitet dieselbe richtig, so mag, da die Haloën ja auch von agrarischer Tendenz waren, an den P. Phytalmios zu denken sein.[4])

---

1) Schol. Luk. *παρατιθέασι δὲ τὰς τραπέζας οἱ ἄρχοντες.*

2) Dafs das Weiber-Gelage in einem verschlossenen Raum stattfindet, erhellt aus dem Scholion, doch wird der Raum nirgends substantivisch, als Haus oder Tempel, bezeichnet.

3) CIA IV 2 p. 154 n. 614b, s. o. Eleus. 188, 2. — Ob wir die o. S. 362, 4 berührte Stelle der Rechn.-Urk.: *μισθωτῇ Ἀριμνήστῳ τῷ τὰς προσβάθρας Ἀλῴοις ποιήσα[ν]τι ὥ[σ]τε αὐτὸν ἑαυτῷ ξύλα [π]αρέ[χ]ειν* ΓΔ. *τῷ ἐπισκευάσαντι τὸ θακεῖον κτλ.* hierherzuziehen haben? Treppenstufen, Zugänge, die zu den Sitzen (*θακεῖον*) des dem Patrios zuschauenden Publicums führten?

4) Mit Stark zu G. A. § 57, 5. — Dafs die Ehrung des Poseidon sich auch auf Assistenz bei der später in die Haloën-Dogmatik aufgenommenen Schenkel-Geburt des Dionysos bezog, also nebenher eine mystische Bedeutung hatte, nehme ich nicht mehr an; was mich einst zu dieser Annahme bewog (Luk. Dial. Deor. 9), genügt nicht. Ob Athen. 8 p. 346c die Schenkel-Geb. angeht, fragt sich; vgl. Roscher, Lex. I S. 2062 (Poseidon und Hephäst neben Zeus, der Athena zur Welt bringt).

Von den überlieferten *Προσχαιρητήρια* oder *Προχαιρητήρια* läſst sich kein sicherer Gebrauch machen.[1])

Wie stimmen aber — wird man fragen — die im Vorstehenden dargelegten Haloën-Bräuche mit der Kalenderzeit, die Philochoros angiebt? wie konnte man die Aussendung des Triptolemos, der die Menschen ackern und säen lehrte, dem Monat Pos. zuweisen, mit dem dic Saatzeit endet? wie konnte Kores Abstieg im Pos. angenommen werden, da der Anth., nachdem sie $\frac{1}{3}$ des Jahres, 4 Monate, im Hades geweilt, ihren Aufstieg bringt? Offenbar verlangt die Aussendung des Triptolemos den Pyan., den Monat, mit welchem das Ackern und Säen seinen Anfang nimmt, und auch für den Abstieg der Kore ist Pyan. der rechte Monat; auf ihn führt das Jahres-Drittel vom Anth. rückwärts, und die dem Abstieg geltenden Thesmophorien sind ebenfalls ein Fest des Pyan. Es muſs eine Zeit gegeben haben, wo die Haloën im Pyan. stattfanden. Die von Philochoros überlieferte Kalenderzeit: Poseideon, muſs darauf beruhen, daſs Dionysos unter die Haloën-Götter aufgenommen ward. Dieser Umgestaltung wenden wir uns jetzt zu.

Für Dionysos als Haloën-Gott haben wir nur Angaben der Antiquare, die ihn neben Demeter oder neben Dem. und Kore nennen;[2]) doch wird unter den 'anderen Göttern', die man einer Inschrift zufolge bei den Haloën zu berücksichtigen hatte,[3]) Dionysos mitzuverstehen sein.

Die alte Opfersitte verlangte an den Haloën harmlose Olblationen (Gebäck); dem Bakchos waren Tiere, besonders Rinder, s. o. S. 234, 1, zu schlachten und mit seinem Hinzutreten werden sich die Luxusopfer der späteren Zeit[4]) eingefunden haben. Verdrängt und ganz

1) Harpokr. p. 161 *Προσχαιρητήρια* (Vratislav. *Προχαιρητήρια*)· *Λυκοῦργος ἐν τῇ Κροκωνιδῶν διαδικασίᾳ. ἑορτὴ παρ' Ἀϑ. γραφομένη* (*ἀγομένη* Bekk.), *ὅτε δοκεῖ ἀπιέναι* (*ἀνιέναι*, Valesius) *ἡ Κόρη*. Wenn es *Προχαιρητήρια* (nach dem Vratislav.) gab und darunter ein Brauch zu verstehen ist, bei dem man der hinabsteigenden Kore ein *χαῖρε* nachrief, so haben wir einen Nebenbrauch des Haloënfestes vor uns. Sonst freilich verlautet von Prochäreterien nichts. Bloch in Roschers Lex. II 1325 u. a. streichen sie gänzlich: der richtige Name des Opfers sei *Προχαριστήρια*. Wenn ich zögere dem beizutreten, so liegt der Grund in *ἀπιέναι* — *ἀπιέναι* ist handschriftlich. Vgl. J. de Prott, Fasti p. VI. Andererseits ist einzuräumen, daſs Prochäreterien nicht hinreichend beglaubigt sind.

2) S. o. S. 359, 3; auch Luk. Schol. a. O. S. 557 *ἑορτὴ Ἀϑήνησι μυστήρια περιέχουσα Δήμητρος καὶ Κόρης καὶ Διονύσου.*

3) CIA IV 2 p. 154 n. 614b lin. 9 [. . *ἔϑυσεν*] *δὲ καὶ τοῖς Ἀλῴοις τῇ τε Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τοῖς* [*ἄλλοις ϑεοῖς οἷ*]*ς πάτριον ἦν.*

4) Auf der N. 3 citierten Inschr. heiſst es weiter, der Strateg habe bei dem

beseitigt wurde indes das frühere Herkommen nicht; die unblutigen Darbringungen blieben bestehen neben den blutigen.[1]

Das Hineinziehn der Haloën ins Bakchische hat zwar ihren Grundcharakter nicht geändert, wohl aber sind die Festbräuche rauschender und üppiger geworden. Lustbarkeiten auf den Tennen, s. o. S. 359, 3, die ja auch heutzutage dem Volk als Tanzplätze dienen, werden von alters her bei den Haloën stattgefunden haben; aber seit der Mänaden-Gott recipiert war, müssen wildere Tänze aufgekommen sein. — Die Regungen der Sexualität, einst legitimiert durch das Vorbild des begehrlichen Pluton, der Demeters schöne Tochter entführt, wurden durch Bakchos ähnlich beeinflufst.[2] Die Vergewaltigung der Kore, so roh sie an sich war, hatte doch zu einer richtigen Ehe geführt; Bakchos gestattete auch ganz andere Befriedigung der Begierde.

Die bakchische Hälfte der Haloën jüngerer Zeit war, ehe diese durch Verschmelzung der beiderseitigen Bräuche zustande kamen, verm. ein Ortsfest, das der zu Eleusis begangenen ländl. Dionysien,[3] nicht wesentlich verschieden von den überall den Poseideon hindurch in Attika begangenen Festen derart. Die Haloën also, soweit sie bakchisch, haben keiner anderen dogmat. Thatsache gegolten als die ländl. D.; was man celebrierte, war die Geburt des Dithyrambos aus dem Schenkel des unterweltlichen Zeus,[4] eine Fabel, mit welcher

---

Haloënopfer alle Bürger bewirtet, lin. 11 *παρεκάλεσεν δὲ [καὶ τοὺ]ς πολίτας ἅ[παντας] ἐπὶ τὴν θυσίαν.* — Böckh weist das der Daïra gebrachte Opfer CIA II n. 741 frg. b den Haloën zu, Staatshaush.[3] II S. 125, aber s. Len. S. 381.

1) Maxim. Tyr. Diss. 30, 4, ed. Reiske *φοβερὸς γεωργὸς οὐδενί, φίλος πᾶσιν, ἄπειρος αἵματος, ἄπειρος σφαγῆς, ἱερὸς καὶ παναγὴς θεῶν ἐπικαρπίων καὶ ἐπιληναίων καὶ Ἀλῴων καὶ Προηροσίων.*

2) Schol. Luk. S. 558 *Διόνυσος δοὺς τὸν οἶνον παροξυντικὸν φάρμακον τοῦτο πρὸς τὴν μίξιν παρέσχεν.*

3) Preller, B. E. II S. 1060 Note.

4) Dies, genauer verfolgt, kann dahin führen, und hat mich einst dahin geführt, den überlieferten Monat Pos. zu beanstanden und ein bestimmtes andres Datum, Mäm. 20, an die Stelle zu setzen. Bei Lukian, G.-Gespr. 9 *καὶ νῦν τρίτῳ ἤδη μηνὶ ἐξέτεκεν αὐτό (ὁ Ζεύς)* scheint mit *τρίτῳ μηνί* der Mäm. gemeint, indem wohl vom Monat Boëdr. als erstem ausgegangen ist. (Dafs vom 20. Boëdr. ab zu rechnen und der *τρίτος μ.* bis Pos. 19 zu erstrecken ist, dürfte nicht anzunehmen sein.) Danach fällt die *δευτέρα γένεσις* in den Mäm. — Auf ein dem Vater des Bakchos am 20. Mäm. zu begehendes Dankfest kann eine Kombination von CIA III n. 77 und Harpokr. p. 122 zu führen scheinen. Nach n. 77 wurden dem Zeus Georgos am 20. Mäm. Gebäck und Früchte geopfert und Harpokration sagt, der Monat Mäm. heifse so von Zeus Mämaktes, *μαιμάκτης* bedeute *ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικός*. Ist hiernach der Z. Georgos des 20. Mäm. mit dem *Ζεὺς μαιμάκτης* = *ἐνθουσιώδης* zusammenzuwerfen, so gehört der 20. Mäm. dem be-

das Hervorgehn des nunmehr gegohrenen Traubensaftes aus der Kufe gemeint war.

Das Haloënfest also ist zu der Doppelgestalt, die es später hatte, in der Art gelangt, dafs die demetreïschen Ceremonien, welche unter dem Namen Haloën im Herbst (Pyan.) begangen wurden, eine winterliche Lage erhielten durch Anschlufs an das früher, von Demeter unabhängig, bestehende Ortsfest der ländl. Dionysien von Eleusis.[1])

Obwohl die demetreïsche Seite unter dem Verschub zu leiden hatte, s. o. S. 365, war doch, das kalendarische Vorangehen der bakchischen Ceremonien vorausgesetzt, die Verschmelzung erreicht: Zeus, nachdem er ledig geworden der Bürde, die er in seinem Schenkel getragen, konnte nunmehr sofort das Eheleben mit Demeters Tochter beginnen.

Dafs das Personal der Haloën den beiden grofsen Verbänden der Keryken und Eumolpiden oder einem derselben angehörte, läfst die Verwandtschaft des Festes mit den gr. Mysterien vermuten. Be-

---

geisternden Zeus, wohl dem Vater des Rauschgottes Bakchos, und es kann ihm am genannten Tage für die Geburt des jetzt reifen Bakchoskindes gedankt sein. — Die Anwendung des Zeuswidderfells endlich, die für φθίνοντος Μαιμακτηριῶνος überliefert ist, Eustath. p. 1935 (Preller, Polem. p. 140), läfst sich auf ein mysteriöses Fest deuten — die Schenkelgeburt war ein Mysterium. — Aber um die überlieferte Kalenderzeit (Pos.) zu beseitigen, genügen diese Gründe nicht, zumal dieselbe jetzt durch Stellen der Rechn.-Urk. (IV. Jahrh.) beglaubigt wird. S. o. S. 360. Ohne Zw. hat das Dogma bestanden, Bakchos werde 9monatlich, 2 Mon. nach der πρώτη γένεσις (20. Boëdr.) von Zeus zur Welt gebracht. Allein dies eingebildete Faktum hat sich im Parnafs vollzogen, da ward der neugeborene Gott von den Thyiaden gesucht und mag am 20. Mäm. = Dadaphorios delph. daselbst gefunden sein. Die einige Wochen später zurückkehrenden attischen Thyiaden haben dann das frohe Ereignis daheim verkündigt, so dafs die demselben geltenden ländl. Dionysien eine Nachfeier waren. Von einer überall am selben Tage, genau 2 Monate nach der πρώτη γένεσις stattfindenden Feier der ländl. D. Attikas kann nicht die Rede sein, und auch Eleusis braucht von der Zwanglosigkeit, mit der man sich der dogmatischen Geburtszeit anschlofs, keine Ausnahme gemacht zu haben. — Was dann n. 77 und Harpokr. a. O. betrifft, so ist in diesem Material weder von Eleusis noch von Haloën die Rede, daher denn eine Folgerung für die Haloën, ein eleusin. Fest, mifslich ist. — Das gegen Ende Mäm. angewendete Sühnwidderfell endlich bedingt nicht ein gleichzeitiges Fest. Wenn wir den Haloën eine thesmophorienartige Lage im Pos. geben — man weifs nichts über die Lage — so können schon im Mäm. Vorbereitungen stattgefunden haben, darunter Reinigungen mit dem Sühnwidderfell. Auch wenn dies täuschen sollte, wäre einzugestehn, dafs der von Eustath. angedeutete Brauch sehr wenig beiträgt, um Haloën im Mäm. wahrscheinlicher zu machen.

1) Daher mag den Eleusiniern das Bedürfnis entstanden sein noch besondere Dionysien — im Gam., wie o. ländl. Dion. S. 352, 2, vermutet ist — zu haben als Ersatz für die demetreïsch umgestalteten.

stätigung giebt CIA III n. 895: lin. 1 Εὐμολπιδῶν Λυκομιδα... 2 διὰ βίου ἐν Ἐλευσεῖνι μέν... 3 Ἁλώων, ἐν Σάμῳ δὲ τῆς... 4 εὐσεβίας ἕνεκα τῆς [π]ρὸ[ς τ]ὰς [θεάς]... κτλ. Als die Inschrift vollständig war, besagte sie wahrscheinlich, dafs eine in Eleusis lebenslänglich amtierende Haloënpriesterin seitens der Lykomiden, aus deren Geschlecht sie o. Zw. stammte, durch Anathem geehrt werde, gemäfs einem Beschlusse der (Keryken und) Eumolpiden.[1]) Danach sind die Lykomiden abhängig gewesen von dem Plenum der grofsen Verbände, und diese ihre Abhängigkeit läfst sich kaum anders erklären als so, dafs sie selbst zu den Familien gehörten, aus denen die grofsen Verbände bestanden.[2]) Die Ehrung der Priesterin lag ihnen ob, weil dieselbe eine Lykomidin war, der Beschlufs aber sie zu ehren, ging vom Plenum aus. — Vgl. o. S. 272.

Die Frage, zu welchem der beiden Verbände die Lykomiden gehörten, dürfte zu Gunsten der Eumolpiden zu beantworten sein, weil der Lakratides des o. S. 362 f. erwähnten Reliefs wahrscheinlich Haloënpriester war und ein Hierophant gleichen Namens[3]) vorkommt; letzterer

---

1) Dittenberger, CIA III 1 p. 182 hat lin. 1 Λυκομίδα gesetzt und entnommen, die Priesterin habe Lykomis geheifsen. Über diese Herstellung, die, da ein Frauenname Lykomis ohne Beleg ist, auch ihm wohl bedenklich schien (im Index mit Fragezeichen), äufsert er sich so: es wäre [κατὰ τὰ δόξαντα τῷ γένει τῶν] Εὐμολπιδῶν Λυκομίδα[ι] — — [ἀνέθηκαν] zu schreiben, wenn nicht durch Setzung von Λυκομίδαι die beiden γένη in ein seltsames und unglaubliches Verhältnis zu einander kämen; das γένος der Lykomiden nämlich würde sich dann, wo es sich darum handelte jemandem ein Ehrendenkmal zu setzen, erst Erlaubnis geholt haben von einem andern γένος, dem der Eumolpiden. J. Töpffer, Geneal. S. 211 hat die Ergänzung Λυκομίδ[α] mit Grund abgelehnt. Er schlägt vor [ἐπιμεληθέντων τῆς κατασκευῆς καὶ καθιερώσεως τῶν] Εὐμολπιδῶν, Λυκομίδα[ι τὴν δεῖνα] — — [ἀνέθηκαν] zu setzen. Das ist denn in etwas abgeschwächter Form eben das von D. verworfene [κατὰ τὰ δόξαντα τῷ γένει τῶν] Εὐμολπιδῶν Λυκομίδα[ι], die Lykomiden werden bevormundet von den Eumolpiden. Haben wir sie aber von den Eumolpiden, oder wie ich lieber annehme von den Keryken und Eum., abhängig zu denken — und anders kann lin. 1 nicht verstanden werden — so müssen sie eine der Verbandsfamilien gewesen sein und das, was die Verbände bestimmt hatten, zur Ausführung gebracht haben. Dahin hätte auch Töpffer durch seine Ergänzung lin. 1 gelangen müssen; der von ihm eingeschlagene Weg ist der richtige, aber er ist auf halbem Wege stehn geblieben.

2) Ein Quasigeschlecht, wie z. B. das der Eumolpiden, welches sich γένος nannte, in Wahrheit aber eine Berufsgenossenschaft war, schlofs verschiedene Familien, mithin auch verschiedene natürliche Geschlechter ein — zwischen Familie und Geschlecht ist nur ein quantitativer Unterschied.

3) Isäos 7, 9 Λακρατίδῃ τῷ νῦν ἱεροφάντῃ γεγενημένῳ. Das Iota in Λακρ. ist lang, Aristoph. Ach. 220 (vgl. Lobeck, Paral. p. 6); daher inschriftlich Λακρατείδης. Ein Unterschied wird durch die Schreibung mit ει nicht begründet.

hat, da er Hierophant war, einer eumolpid. Familie angehört, und von dem Haloënpriester des Bildwerks wird dasselbe gelten.[1])

Durch den Luk.-Scholiasten empfangen wir wenig Belehrung über das Haloënpersonal. Über die Priesterinnen erfahren wir weiter nichts, als dafs sie schwatzend umhergingen.[2]) Der Scholiast nennt die, welche die Tafel decken und dann draufsen Athens Verdienste um den Kornbau verkünden, *ἄρχοντες*. Was für Behörden gemeint sind, mag man fragen. Einer Inschrift zufolge[3]) hat der Demarch an den Haloën der Demeter und Kore geopfert; möglich, dafs ihm auch oblag, die mystische Tafel zu rüsten, und dafs er dabei, wie bei den Kalamäen, s. die Inschr., den Hierophanten und die Priesterinnen zur Seite hatte.

## Piräen.

Die vorkommenden Bezeichnungen *Διονύσια τὰ ἐμ Πειραιεῖ*,[4]) *τὰ Δ. τὰ Πειραϊκά*,[5]) *τὰ Πείραια*[6]) weisen auf den Ort hin; im Zusammenhang genügt das blofse *Διονύσια*.[7])

Die Feier begann mit einer Pompe; dann folgten Aufführungen, vorbereitet durch Choregen, s. o. ländl. Dion. S. 353, 1; Chöre sind ohne Beleg, werden aber nicht gefehlt haben; den Beschlufs machten Schauspiele.[8]) Unter den Dichtern, deren Stücke im Piräus zur Auf-

---

1) Dafs die Eumolp. nach CIA IV 1 n. 27b das Nähere für die Anfertigung der verm. den Haloën bestimmten Oblationen festzustellen haben, ist beiseite zu lassen; eumolp. Haloënpersonal folgt daraus nicht. Den Eumolp. lag es natürlich ob, die Ceremonien des mysteriösen Festes zu beaufsichtigen, mochte sich das Personal so oder anders zusammensetzen.

2) Um das Rüsten der mysteriösen Tafel scheinen sich die Priesterinnen gar nicht zu bekümmern; alles (auch das phallische und ktenische Backwerk?) wird von Männern besorgt; von einer Thönarmostria und Hypothönarmostrien wie in Andania, Dittenb., Syll. p. 570, 20, ist nicht die Rede.

3) CIA IV 2 p. 122 n. 477c.

4) CIA II n. 741c [*ἐγ Διονυσίων τῶν*] *ἐμ Πει*[*ραιεῖ*], s. S. 370, 3. CIA IV 2 p. 202 n. 834b Kol. I lin. 29 [. . . *εἰς Διονύσια τ*]*ὰ ἐν Πειραιεῖ ἐπιστάταις εἰς θυσίαν* ΔΔ. Vgl. II n. 470, 12 [*τ*]*ῷ ἐν Πειραιεῖ Διονύσῳ*.

5) CIA II n. 164 *εἰς τὰ Διονύσ*[*ι*]*α τὰ Πειραϊκά*. Vgl. n. 470, 66 *τῷ Διονύσῳ τῷ* [*Πειραϊκ*]*ῷ*, s. U. Köhler p. 270.

6) Die ephebischen Inschriften CIA II n. 467—469 481 haben *Πείραια* (nach anderer Betonung *Πειραῖα*) für die D. des Piräus; die städtischen heifsen blofs *Διονύσια*.

7) CIA II n. 589 *ὅταμ ποιῶσι Πειραιεῖς τὰ Διονύσια*. Vgl. vor. N.

8) Demosth. 21, 10 *ΝΟΜΟΣ. Εὐήγορος εἶπεν· ὅταν ἡ πομπὴ ᾖ τῷ Διονύσῳ ἐν Πειραιεῖ καὶ οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγῳδοί*. Chöre also werden nicht erwähnt. — Ist auf die Abfolge *οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγ*. Gewicht zu legen, so sind die Lustspiele vorangegangen.

führung kamen, wird Euripides genannt, und es scheinen neue Stücke gewesen zu sein.[1]) Während der Bühnendarstellungen ist verm. ein Bild des Festgottes auf der Orchestra aufgestellt gewesen, der Piräus besafs ein solches.[2])

Dafs sich der Staat an den Kosten beteiligte, erhellt aus der Hautgelderliste. Nach Fragm. a gingen im Jahre 111, 3 Arch. Ktesikles 306 Dr. durch die Boonen ein, als Erlös aus den Häuten geopferter Rinder; nach Frg. d 112, 2 Arch. Aristophanes waren es die Strategen, welche das Hautgeld ablieferten.[3]) Der Erlös aus den Häuten flofs in die öffentliche Kasse, weil dieser das Geld zum Ankauf der Opfertiere entnommen war. — Dafs auch der Demos zu den Kosten beitrug, ist anzunehmen. — In der späteren Zeit pflegten die Epheben dem piräischen Dionysos einen Opferstier darzubringen;[4]) auch kam es vor, dafs sie ihm eine Trinkschale weihten.[5])

Eine Spur der alten Ländlichkeit ist, dafs der Demarch an der Spitze stand, s. o. ländl. Dion. S. 352, 4.

Die Kalenderzeit der Piräen ist nirgends direkt bezeugt. Da sie aber, obschon später sehr angesehn, doch eigentlich zu den ländlichen Festen, für die der Poseideon als Kalenderzeit überliefert ist, gehörten, so mögen sie wohl, anfänglich wenigstens, im Poseideon begangen sein; und wenn das übrige Material nicht zu einem andern Ergebnis führt, so dürfen wir glauben, dafs man sie auch später in keinem andern Monate als dem der ländlichen Feste begangen habe. Prüfen wir also, was es noch sonst Bezügliches giebt.

Aus Frg. d der Hautgelderliste CIA II n. 741 sehen wir, dafs man die Piräen nach dem Theseusfest (Pyan.) und vor den Lenäen (Gam.) feierte.[6]) In Frg. a schliefsen sich die Piräen der Überschrift: 'aus

1) S. o. ländl. Dion. S. 355, 5.

2) Die inschr. Worte *[τ]ῷ ἐν Πειραιεῖ Διονύσῳ*, CIA II n. 470, 12, lehren es. Ich habe das Heortologie, S. 331f. Note ausgesprochen. Foucart, Revue de phil. 1877 p. 174 ist derselben Meinung, polemisiert aber dennoch gegen mich; er hat meine Note nicht verstanden. — Was die Worte des Gesetzes Demosth. a. O. betrifft, so schlägt Foucart *ὅταν ἡ πομπὴ ᾖ τῷ Δ. [τῷ] ἐν Πειραιεῖ* vor. Doch fehlt der Artikel mitunter, wo man ihn erwartet, Rubensohn, Mysterienheil. S. 63 und 80. Oder es gehört *ἐν Π.* zum Zeitwort *ᾖ*.

3) CIA II n. 741a *[ἐγ Διο]νυσίων τῶν [ἐμ Πει]ρα[ιεῖ παρὰ βοων]ῶν* ΗΗΗΔΗ. Frg. d *ἐγ Διονυσίω[ν τῶν ἐμ Πειραιεῖ παρὰ] στρατηγῶν . . . .*

4) CIA II n. 467, 16 *καὶ τοῖς Πειραίοις τῷ Διονύσῳ ταῦρον (παρήγαγον) καὶ ἔθυσαν.* Vgl. n. 468, 11; 469, 13; 481, 55f.

5) CIA II n. 470, 12 *καὶ [τ]ῷ ἐν Πειραιεῖ Διονύσῳ θύσαντες ἀνέθηκαν φιάλην ἀπὸ δρ. ἑ[κατ]όν.*

6) A Frg. d lin. 6 *ἐχ Θησέων [παρά . . .]· ἐγ Διονυσίω[ν τῶν ἐμ Πειραιεῖ παρὰ] στρατηγῶν : . .· ἐγ Διονυσίω[ν τῶν ἐπὶ Ληναίῳ παρὰ] στρατηγῶν . . .*

dem Hautgelde, im Jahre des Ktesikles an, und das nächste Fest, welches genannt wird, ist das der Lenäen.[1]) Die Abfolge: Piräen, Lenäen auch in dem Gesetz des Euegoros.[2]) Dafs die Piräen dem 11. Gam. vorangingen, erhellt aus einem von diesem Tage datierten Beschlufs.[3]) Endlich ist der o. S. 369, 4 citierte Passus der eleus. Rechn.-Urk., welchem zufolge die Epistaten 20 Dr. erhielten zu einem Opfer bei den Piräen, hier zu erwähnen, weil er in der 4. Prytanie Ol. 112, 4 vorkommt.

Dafs das S. 370, 6 u. N. 2 u. 3 Angeführte mit poseideonischen Piräen stimmt, ist ohne weiteres klar, und auch aus dem S. 369, 5 citierten Passus der Rechn.-Urk. ist nichts zum Schaden des Poseideon zu folgern — die 4. Pryt. des 12mon. Jahres 112, 4 reicht tief in den Mäm. hinein, so dafs die möglicherweise gegen Ende Mäm. erhaltenen 20 Dr. im folgenden Monat ihre Verwendung bei den Piräen finden konnten.[4])

Ein näheres Eingehn verlangt der Anfang der H.-G.-Liste, N. 1. Hier erscheinen die Piräen nach dem abschnittbildenden [*ἐκ τοῦ δερ*]-*ματικοῦ κτλ.*, worin eine Semesterüberschrift zu erkennen ist. Das sieht denn so aus, als gehörten sie in den Anfang des 2. att. Semesters, und daraufhin ist der Gamelion als Piräenmonat vorgeschlagen worden.[5]) Aber die Posten der H.-G.-Liste sind doch wohl nach den Empfangszeiten des Erlöses eingetragen, und die kalendarische Abfolge der Feste ist nur dadurch entstanden, dafs das aus den Häuten gelöste Geld immer bald nach der jedesmaligen Feier einging. Die Piräen von 111, 3 Arch. Ktesikles mögen mithin im Poseideon[6]) begangen, das

1) Frg. a lin. 4 [*ἐκ τοῦ δερ*]*ματικοῦ·* [*ἐπὶ Κτησ*]*ικλέους ἄρ*[*χον*]*τος·* [*ἐγ Διο*]*νυσίων τῶν* [*ἐμ Πει*]*ρα*[*ιεῖ παρὰ βοων*]*ῶν* ΗΗΗΔΗ. Dann was an Geld übrig blieb beim Ochsenkauf. Dann [*ἐγ*] *Διονυσίων τῶν* [*ἐπὶ Λ*]*ηναίω*[*ι*].

2) Nach den auf die pirä. Feier bezüglichen Worten, s. o. S. 369, 8, folgt: *καὶ ἐπὶ Ληναίῳ ἡ πομπή κτλ.*

3) CIA II 1 p. 268 n. 470 lin. 64 *Γαμηλιῶνος ἑνδεκάτῃ.* Der Kosmet hat mit den Epheben dem [piräischen] Dionysos, s. vorhin S. 369, 5, geopfert, und das Volk erklärt die günstigen Erfolge des Opfers zu acceptieren.

4) Welche Bewandtnis es übrigens mit diesem aus eleus. Kasse bezahlten und im Piräus darzubringenden Opfer hatte, ist nicht leicht zu sagen. Vgl. was CIA IV 2 p. 202 zu lin. 29 bemerkt ist.

5) Gilbert, att. Dion. S. 147, findet in der Erwähnung des Piräenfestes nach der Überschrift einen 'unzweifelhaften Beweis', dafs das Fest dem Anfang der 2. Jahreshälfte angehört habe, setzt es daher in den Gamelion. Auch P. Foucart, Revue de phil. 1877 p. 170 und 172, nimmt die Piräen im Anf. des Gam. an.

6) Nicht im Pos. Hysteros, wie ich einst meinte. Gilbert hat diese Meinung mit Recht zurückgewiesen. Auch das, worauf sie beruhte (111, 3 dreizehnmonatlich), ist unhaltbar.

Hautgeld einige Tage oder Wochen später, im Anf. des 2. Semesters (Gam.) eingegangen und danach registriert sein. Durch Piräen im Pos. ist also eine Ungleichheit der Semester n. 741 A *α* nicht bedingt.[1])

## Lenäen.

Der Name *Λήναια* ist alt (V. Jahrh.) und immer üblich geblieben.[2]) Eine alte Bezeichnung ist auch *ὁ ἐπὶ Ληναίῳ ἀγών*.[3]) *Διονύσια* ward das Fest erst später genannt, Thukydides kennt es unter diesem Namen noch nicht; er spricht von den Dionysien des Anth. als den älteren, *τὰ ἀρχαιότερα*, wobei er o. Zw. die städtischen als die jüngeren im Auge hat, s. u. Anthesterien; hätte er noch ein drittes Fest, die Lenäen, unter dem Namen *Διονύσια* gekannt, so würde er *τὰ ἀρχαιότατα* sagen. *Διονύσια* heifsen die Lenäen erst in der Hautgelderliste und in Aristoteles' athen. Politie,[4]) und zwar mit dem Zusatz *τὰ ἐπὶ Ληναίῳ*, weil *Διονύσια* ohne Zusatz die städtische Feier bedeutet hätte.

Die bei der Präcisierung von *Δ.* zu wählende Präposition angehend, erscheint bei den anderen Festen *ἐν* und *κατά*, s. o. ländl. Dion. S. 349, wo es sich um die Lenäen handelt stets *ἐπί*. — Man sagte auch *ἐπὶ Ληναίῳ ἡ πομπή*,[5]) und von einem Bühnenstücke, dafs es *ἐπὶ Λ.* zur Aufführung gekommen,[6]) von einem dramatischen Siege,

---

1) Eine Aufteilung in ungleiche Semester dürfte auch für CIA II n. 739 (verm. Arch. Ktesikles) abzulehnen sein. Wenn die 5. Pryt. (Pos.) nach der Überschrift *τάδε ἔχομε[ν] χρήματα* . . . genannt wird, so kann das darum geschehn sein, weil die bezügliche Geldsumme der Behörde in der 5. Pryt. eingehändigt war; die Verwendung dieser Summe und der folgenden Summen aber mag vom 1. Gam. ab stattgehabt haben und danach alles ins 2. Semester gesetzt sein.

2) Der älteste Beleg ist Aristoph. Ach. 1155 *Λήναια χορηγῶν*. Die Acharner wurden Ol. 88, 3, 426/5 Arch. Euthynos an den Lenäen gegeben. — In CIA II 3 p. 50 n. 1367 (makedon. Zeit) schliefst unter vielen anderen Kränzen ein Epheukranz die Worte *Λήναια διθυράμβῳ* ein. Der Stein trug ehedem die Statue des Cithersängers Nikokles von Tarent; sein Name steht grofs über den Kränzen der Vorderseite. — Aus röm. Zeit ist CIA III n. 1160 *τὸν ἀγῶνα τῶν Ληναίων*. — Zahlreicher als die epigraph. Belege sind die, welche sich aus den jüngeren Autoren sammeln lassen. In den Didaskalien ist das einfache *Λήναια* stehend.

3) Aristoph. Ach. 504 *οὑπὶ Ληναίῳ τ' ἀγών*.

4) CIA II n. 741 Frg. a lin. 10 [*ἐγ*] *Διονυσίων τῶν* [*ἐπὶ Λ*]*ηναίω*[*ι π*]*αρὰ μυστηρίων* [*ἐπιμ*]*ελητῶν*. Frg. b, 4 [*ἐγ Διονυσίω*]*ν τῶν ἐπὶ Ληναίῳ* [*παρὰ . . ων-*] ΗΡΗ. Frg. d *ἐγ Διονυσίω*[*ν τῶν ἐπὶ Ληναίῳ παρὰ*] *στρατηγῶν*. Aristot. *'Αθ. Πολ.* 57, 1 *Δ. τῶν ἐπὶ Ληναίῳ*.

5) *ΝΟΜΟΣ* Demosth. 21, 10, s. o. S. 369, 8.

6) Plat. Protag. 16 p. 327 D *ἀλλ' εἶεν ἄγριοί τινες, οἷοί περ οὓς* (die *Ἄγριοι* betitelte Komödie) *πέρυσι Φερεκράτης ὁ ποιητὴς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ληναίῳ* 'sein Stück auf dem Lenäon gab'. Sachlich dasselbe ist *διδάσκειν εἰς Λήναια* 'für die Lenäen einstudieren', Hypoth. 2 Aristoph. Vög. *εἰς δὲ Λήναια τὸν Ἀμφιάραον ἐδίδαξε*.

dafs er ἐπὶ Λ. erlangt sei.[1]) Statt ἐπὶ ein Adjektiv zu setzen, war kaum üblich.[2]) — Ἐπί ist örtlich zu nehmen,[3]) wie auch das einfache Λήναια auf den Ort der Feier, das Lenäon Athens, hinweist.

Ob die Athener ihre Lenäen auch Ἀμβροσία nannten, ist fraglich.[4])

Das Jahreszwölftel, in welches das Fest fiel, läfst sich durch eine Folgerung ermitteln. In den ionischen Kalendern gab es einen Monat, der Lenäon hiefs, und der Name lehrt, dafs es der der Lenäenfeier war. Die stammverwandten Bewohner Attikas nun werden ihre Lenäen im selben Jahreszwölftel begangen haben. Damit ist aber der attische Monat festgestellt, es war der Gamelion; denn dem Lenäon ion. Kal. entsprach der Gamelion Athens.[5])

Es giebt auch zwei Zeugnisse die auf Gamelion lauten.[6]) Wenn ein dritter Zeuge den Lenäon als Monat der (athenischen) Lenäen bezeichnet,[7]) so ist er in die ionische Menologie geraten und hat sich im Namen, nicht aber in der Sache vergriffen, s. N. 5. Wir können also sagen, dafs eine Dreizahl von Zeugnissen mit dem durch Folgerung gewonnenen Ergebnisse übereinstimmt, und dürfen zwei abweichende Zeugnisse bei Seite werfen, um so mehr, als dieselben auch unter sich nicht zum besten harmonieren.[8])

---

1) Schol. Aeschin. 2, 15 p. 27 Saupp. ἐνίκα δὶς ἐπὶ Ληναίῳ (die Handschr.: Ληναίων, was nicht richtig sein kann). Statt mit ἐπὶ Λ. auf den Ort hinzuweisen, konnte auch auf das Fest hingewiesen werden, Athenä. p. 217 A (Ἀγάθων) στεφανοῦται Ληναίοις.

2) Doch findet sich im Schol. Ar. Frö. 479 ἐν τοῖς Ληναϊκοῖς ἀγῶσι τοῦ Διονύσου.

3) Wieselers Vermutung ἐπὶ Λ. bedeute: zu Ehren des lenäischen Gottes wird von Ribbeck, Dion. Kult. S. 26, mit Recht zurückgewiesen.

4) Alte Gelehrte führten den in Hesiods Worten μῆνα δὲ Ληναιῶνα, κάκ' ἤματα, βουδόρα πάντα, ἔργ. 506, vorkommenden Monatsnamen auf ein Ἀμβροσία geheifsenes Dionysosfest zurück, Böckh, Len. 3, kl. Schr. V S. 77; vgl. 23, S. 138. Der Monatsname Ληναιών nun ist offenbar hergenommen von dem im Verlaufe des Monats gefeierten Lenäenfest; jenen Gelehrten galt also Ἀμβροσία als eine Bezeichnung dieses Festes. Allein von Athen sagen sie nichts. Ist also Ἀμβροσία nicht blofser Poëtenausdruck, sondern Name gewesen, so mag derselbe irgend einer ionischen Stadt geeignet haben; Athen braucht er nicht anzugehn. (Dafs die erste der Hyaden, die Bakchos' Ammen waren, mit Bezug auf die Lenäen Ambrosia genannt ward, Hygin Astron. 2, 21, läfst sich nicht darthun.)

5) Schol. Hesiod. ἔργ. 506 Ἴωνες δὲ τοῦτον (τὸν Γαμηλιῶνα) — — Ληναιῶνα καλοῦσι.

6) Schol. a. O. — — τῷ Γαμηλιῶνι, καθ' ὃν καὶ τὰ Λήναια παρ' Ἀθηναίοις. Bekk. An. p. 235, 6 Διονύσια — — τὰ δὲ Λήναια (ἤγετο) Γαηηλιῶνος κτλ.

7) Schol. Aeschin. 1, 43 p. 16 Saupp. — — τὰ δὲ Λήναια μηνὸς Ληναιῶνος.

8) Das eine nennt den Mämakterion, der nach Harpokr. p. 123 schon Winter-

Die Angabe, dafs Agathon seinen Lenäensieg (417/16 Arch. Euphemos) erlangte, 'als die Nächte lang waren',[1]) führt zu einer solarischen Bestimmung; doch wolle man nicht zu strenge Schlüsse ziehen; lange Nächte sind Winternächte, dafs gerade die Bruma in den solarischen Spielraum des Festes fiel, ist nicht gesagt. Hesiod beschreibt den Lenäon als besonders rauh und kalt;[2]) dürfen wir das auf den Gamelion anwenden, so hat sich derselbe, weil die attische Temperatur erst 39 Tage nach der Bruma zu ihrem Tiefstande gelangt,[3]) durch den julian. Januar und Februar bewegt, und ist sein Spielraum durchaus postbrumal gewesen.[4]) Der asianische Lenäos, Jan. 24 — Febr. 21,[5]) stellt also keineswegs eine verschobene Lage,[6]) sondern eine der korrekten Lagen des Lenäon dar.

Die Monatstage angehend, sind wir auf Vermutungen gewiesen. Der nächste Gedanke wird der sein, dem Lenäenfest eine lunarische Lage, ähnlich derjenigen zu geben, welche die Anthesterien und gr. Dionysien in ihren Monaten hatten, mithin dasselbe dem zweiten Mondsviertel zuzuweisen. Diesem Gedanken hätte man denn auch wohl Folge gegeben, wenn nicht die Opfer-Inschrift CIA III n. 77 gewesen wäre, in welcher für den Dionysosdienst bestimmt wird am 19. Gam. Epheukränze darzubringen;[7]) es schien ein demotischer Parallelbrauch der städtischen Lenäenfeier zu sein. Danach und mit

---

monat ist; in dem andern werden die Lenäen dem Metoporon (Mitte Sept. bis Mitte Nov.) zugewiesen. S. o. ländl. Dion. S. 357, 3.

1) Plat. Symp. p. 223 C *μακρῶν τῶν νυκτῶν οὐσῶν*. Vgl. Athenä. 5, 57 p. 217 A.

2) *Ἔργ.* 504 *μῆνα δὲ Ληναιῶνα κάκ' ἤματα* (Steitz setzt als hesiodisch in den Text: *Βουκάτιον κακά τ' ἤματα*) *βυοδόρα πάντα· τοῦτον ἀλεύασθαι καὶ πηγάδας κτλ.* Auch wenn *Ληναιῶνα* von einem Späteren herrührt, haben wir a. O. ein Zeugnis für die Jahreszeit des Lenäon.

3) Der kälteste Tag in Athen ist Jan. 29, auf Korfu Jan. 30, in Smyrna Febr. 5; s. Griech. Jahresz. S. 335 und 441. Es sind dies Tage unseres westeurop. Kalenders. Für das V. Jahrh. vor Chr. (Bruma 26. Dec.) erhält man als kältesten Tag Athens Dec. 26 + 39 = Dec. 65 = Febr. 3. Um dieses Datum des Tiefstandes herum gruppieren sich die kältesten Tage. Der Spielraum meines metonischen Gamelion (V. Jahrh.): Jan. 3 bis März 1 umfafst dieselben.

4) Eine postbrumale Lage hatte auch der Lenäon in Olbia, wie aus der Datengleichung: Lenäon 8 = Febr. 17, Henzen n. 6429, zu ersehen ist.

5) Dafs die Bruma in den Lenäos der Asianen fiel (R. E. II S. 1059), ist ein Irrtum; s. Ideler, Handb. I S. 414.

6) Hermann, Mon.-Kunde S. 68.

7) Lin. 21 *Γαμηλιῶνος κιττώσεις* (sollst du mit Epheu kränzen, J. de Prott, Fasti p. 13) *Διονύσου* (vielmehr *Διονύσους*, J. de Prott; oder *Διόνυσον*). Schon Böckh sah in dieser demotischen Herkömmlichkeit — n. 77 geht den Staatsgottesdienst nicht an — einen Parallelbrauch der Lenäen Athens, kl. Schr. V S. 82 und CIGr. I p. 483.

Bezug auf ein *Γαμηλιῶνος φθίνοντος* dem Dionysos fälliges Ziegenopfer, CIA I n. 4, hat Ad. Schmidt Gam. 19—22 als Lenäentage vorgeschlagen.[1]) Aber, abgesehen von einem besondern Einwande, der gegen Schmidts Vorschlag zu erheben ist,[2]) dürfte überhaupt weder aus n. 77 noch aus n. 4 ein Lenäenansatz hinreichend begründet werden können.[3]) Weit bessern Anhalt giebt die Opfer-Inschrift von Mykonos, Dittenb. Syll. n. 373, 25: *δυωδεκάτῃ* (*Ληναιῶνος*) *Διονύσῳ Ληνεῖ κτλ.*; die Bräuche, welche die Insulaner am 12. Lenäon dem Dionysos Leneus auszurichten hatten, waren offenbar Lenäen, und der Tag, nach att. Kalender Gam. 12, wird auch zur Lenäenzeit Athens gehört haben. Als Geschäftstag scheint Gam. 12 nicht vorzukommen;[4]) ebenso wenig waren Gam. 13, 14, 15 Geschäftstage.[5]) Es bestätigt sich mithin jener erste Gedanke, dafs die Lenäen keine wesentlich andere Lage im Gamelion hatten als die Dionysosfeste in den folgenden Monaten: Gam. 12 und die folgenden Tage hat man in Athen der Lenäenfeier gewidmet.

Als Anlafs der Lenäen vermutete Böckh eine absichtlich verspätete Weinbereitung, die man in Verbindung gebracht habe mit der

1) Schmidt, Chronol. S. 287. In den Worten der Inschrift n. 4 *Γαμηλιῶνος μη[νὸς . . . η φθί]νοντος Διονύσ[ῳ . . .] ἔρι[φ]ος κριτός* verlangt er [*ἐνάτῃ φθί*]*νοντος* = Tag 22 vom Anfang.

2) Nach der Poleteninschr. CIA I p. 152 n. 274, 8 hat an der *ἐνάτῃ φθίν.*, d. i. am 22. oder 21., ein öffentlicher Verkauf stattgefunden. Dazu wählte man wohl nicht einen Lenäentag.

3) Aus *Διόνυσο(ν)* n. 77 und *Διονύσ[ῳ]* n. 4 folgt noch kein Bezug zu den Lenäen. Nach n. 77 hatten sich die Bewohner eines Demos, nicht die Städter, welche das Lenäenfest begingen, zu richten. N. 4 geht allerdings den städtischen Kultus an; dafs man aber den Festgott der Lenäen mit einer Ziege abgespeist haben sollte, ist wenig glaublich. Vgl. Prott Fasti p. 5. (Übrigens ist die Tendenz des Ziegenopfers nicht klar.)

4) Reusch, De dieb. p. 28 hat aus dem erhaltenen Prytanientage (Pryt. 7 Tag 11) in dem Dekret CIA II n. 385 [*Γαμηλιῶνος ἑνδεκάτ*]*ῃ* ergänzt. Weshalb er nebenher *δωδεκάτῃ* setzt, ist mir unklar, der Prytanientag führt nicht auf den 12. Gam. In seine Tafeln p. 98 hat indes auch Reusch nur den 11. Gam. eingetragen.

5) Haben wir für die Lenäen eine geschäftsfreie Zeit auszumitteln, so müssen sie am 12. begonnen haben und ist von den Vortagen abzusehn, weil für die meist Geschäfte nachweisbar sind: Gam. 7 öffentl. Verkauf CIA I n. 274, doch unsicher, s. Chronol. S. 90; Gam. 8 Dekret, CIA II n. 475; Gam. 9 und 11 Zahlungen CIA I n. 188, da die Prytanientage wohl so zu reducieren sind; Gam. 11 Dekrete CIA II n. 470, auch n. 385, s. vorige N.; CIGr. n. 2270 als delisch beiseite zu lassen. (Ganz zu ignorieren ist die *δεκάτῃ προτέρα* in Epikurs Testament, denn jetzt steht fest, dafs *δεκ. πρ.* den 20. bezeichnet; s. was CIA II 2 p. 534 zu [*δ*]*εκάτῃ προτεραίᾳ* der n. 834c vom Hg. bem. wird.) Allein ob auf diesem Wege die lenäische Festzeit ermittelt werden kann, ist zweifelhaft; geringere Geschäfte hat man wohl auch an Schauspieltagen, ehe die Vorstellung begann,

mythischen Einrichtung der ersten Kelter im Lenäon;[1]) nachdem der gemeine Wein längst gekeltert, sei jene fabelhafte Thatsache des ersten Kelterns begangen worden durch ein verspätetes Keltern; aus Trauben, die man länger habe hängen oder liegen lassen, daſs sie etwas eintrockneten, sei ein schöner Most gepresst und dieser Göttertrank, ἀμβροσία, den Dichtern zum Preise gereicht worden; daher rühre es, daſs das Lenäenfest Ἀμβροσία, vergl. oben S. 373, 4, geheiſsen habe.

Auch wer zugiebt, was kaum zuzugeben ist, daſs es allgemein bei den Ioniern Sitte war, einen Teil der Trauben später auszupressen und daſs sich so die den Ioniern gemeine Feier winterlicher Lenäen erklärt, wird die von dem berühmten Forscher vorgeschlagene Lösung des Problems beanstanden müssen. Ληναΐζειν bezeichnet schwärmerische Begeisterung; es handelt sich um begeisternden Trunk, um Wein, nicht um Most, aus dem erst Wein werden soll. Wenn die Feier auf Auspressung von Trauben hinauskam, so ergab sich kein ληναΐζειν.

Ist also von süſsem Most abzusehn, so kann es sich zu empfehlen scheinen, ληνός bei Seite zu lassen — ληνός bedeutet 'Kelter' und wenn man keltert, ist der Most noch süſs. Diesen Weg schlägt O. Ribbeck ein. Er führt den Namen des Festes zurück auf λῆναι, eine Bezeichnung der Thyiaden, die in den Parnaſs zogen das Bakchoskind zu suchen.[2]) Aber der Lenen Aufgabe, die Findung des Bakchos im Parnaſs kann nicht Gegenstand des Lenäenfestes gewesen sein.[3]) Aus der Feier der ländlichen Dionysien und Haloën im Posei-

---

abthun können. Der 9. Elaph. ist ein Tag der groſsen Dionysien, und an dem Tage ist dekretiert worden, CIA II n. 469, 49f.; die Ekklesie war im Theater, die da Versammelten haben erst als Körperschaft beschlossen und am Orte bleibend unmittelbar nachher als Publikum den Dramen zugeschaut. Vom Theater ist auch n. 470 datiert.

1) Schol. Ar. Ach. 202 — — διὰ τὸ πρῶτον ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ (im Lenäon) λήναιον (ληνόν?) τεθῆναι.

2) Dionysoscult. S. 13, Ribbecks Ansicht wird gebilligt von E. Maaſs, Greifswald, Progr. 1891 p. X, 5, und sie ist jedenfalls beachtenswerter als die O. Gilberts, der die Ableitung von ληνός festhält, dennoch aber von Most und Weinfabrikation meint loskommen zu können, indem er, ληνός im Sinne von 'Sarg' nehmend, die Lenäen für ein Sargfest erklärt, betreffend den Tod des Dionysos, weil die Sonne winters verstirbt. Es ist darüber schon oben das Nötige gesagt, s. ländl. Dion. S. 358, 1.

3) Daſs die Lenen sich aus ihren Heimatsörtern nach Athen und zwar nach Limnä begaben und ihr Festgeleit vom lenäischen Heiligtum ausging und daselbst schloſs, ist bloſse Annahme, und eine unwahrscheinliche Annahme; weshalb sollten die Bewohnerinnen Attikas, die in den Parnaſs ziehn wollten, erst

deon erhellt, dafs Bakchos nicht erst im Gamelion gesucht und gefunden worden ist; die Thyiaden müssen etliche Wochen vorher den Liknites erweckt nnd der Menschenwelt im Poseideon die Botschaft von seinem Wiederdasein gebracht haben; ohne Dionysos hat man keine Dionysosfeste feiern können.

Halten wir also an der gewöhnlichen Ableitung fest. Das Lenäon hat verm. einst eine Kufe, *ληνός*, eingeschlossen, in die der Most flofs, um zu gären; aus dieser war junger Wein zu entnehmen.[1]) Das Lenäon war aber wohl nicht blofs Kelterort, es wird auch Aufbewahrungsort des reiferen Stoffes gewesen sein, indem man die Krüge in der Nähe der *ληνός* eingrub; so diente der Kelterort zugleich an Stelle eines Weinkellers,[2]) und es konnte daselbst den Festgenossen das Erforderliche gereicht werden.

Das Weinfest, welches man *τὰ Λήναια* hiefs, hat sich den ländl. Dionysien angereiht, nur insoweit von ihnen unterschieden, als es, weil der Most einen Monat länger Zeit gehabt zu gären, bessern Stoff darbot.

Die bei den Lenäen vorkommenden Wagen, deren Insassen das Publikum verspotteten, scheinen darauf zu beruhn, dafs die Winzer ihr Produkt vom Lande zur Stadt brachten. Es gab eine Zeit, wo das erst im folgenden Monate bei den Choën stattfand, die Lenäen

---

Athen besucht haben, statt, was an Bräuchen vorher erforderlich, daheim abzumachen?

1) Von *ληνός* heifst es Bekk. An. p. 277 *γεωργικὸν σκεῦος· ἔστι δὲ ἀγγεῖον δεκτικὸν οἴνου ξύλινον, ὃ ἀποδέχεται τὸ ῥέον ἐκ τῶν ὀργάνων τῶν πιεζομένων.* Anthol. Pal. 11, 63, 3 *αὐτὰρ ἐμοὶ κρητὴρ μὲν ἔοι δέπας· ἄγχι δὲ ληνὸς ἀντὶ πίθου.* In der *ληνός*, die sich der Sprechende wünscht, ist also Wein.

2) Wir schliefsen das aus der heutigen Praxis; denn, was über die neugriechische Weinbereitung verlautet, wird alte Gepflogenheit sein. Von der Lese auf Thera berichtet Ross, Inselreisen I S. 101, ein in den Bimstein gegrabenes Gewölbe (*ἡ κάνναβα*) diene als Keller; da sei auch die Kelter (*τὸ πατητήριον*) angebracht; der Most laufe aus der Kelter in ein in den Boden gegrabenes und mit Kalk und Puzzolanerde ausgemauertes Loch (*τὸ ληνόν*, altgr. *ἡ ληνός*). Also Keller und Kelter vereinigt. — Nach Fiedler, Reise I S. 573 giebt es in jedem Weinberg einen länglichen, schrägen Behälter, aus dem der Most abfliefst in einen runden, wo er gärt; aus letzterem wird er abgezapft und als Wein verbraucht. — Den heutigen Cyprioten ist Linos 'Keller', Jullien, Topogr. des Weinb. II S. 139. Es wird daselbst auch gekeltert; die Trauben werden nach dem Linos gebracht und ausgeprefst; der Most kommt in Thongefäfse, die man bis zur halben Höhe (im Linos) eingräbt. Hier gärt der Wein und bleibt an Ort und Stelle, bis man ihn in Schläuche füllt, und nach den Handelsplätzen führt. S. 141 bemerkt Jullien, dafs die Cyprioten, wenn ihnen ein Kind geboren ist, grofse Gefäfse voll Wein (im Linos verm.) tief eingegraben, und diesen Familienwein nicht eher hervorbringen, als bei der Verheiratung des Kindes.

aber sich noch ohne Wagen und Wagenscherze vollzogen.[1]) Dies ging verm. so zu. Als das Lenäon noch seine alte Keltereinrichtung hatte und weingefüllte Amphoren bewahrte, reichte man mit dem Vorhandenen für die Lenäen, nicht aber für die Choën des Anth.; die erforderten Zufuhr von auswärts. Später dann wurde im Lenäon alles Ländliche beseitigt, so dafs es auch für die Lenäenfeier nötig ward, Wein aus den Produktionsorten zu beschaffen, und damit fanden sich die Wagen und Wagenscherze auch bei den Lenäen ein.

Bei den Lenäen, die später ein Staatsfest waren, wird es ehedem sehr ländlich hergegangen sein. Wir dürfen auch Herkömmlichkeiten voraussetzen, die wie die Askolien, nachmals auf die bäuerlichen Weinfeste beschränkt blieben. Unserer Kenntnis freilich entzieht sich diese Vorstufe.

Die Feier, wie sie in histor. Zeit bestand, mag damit begonnen haben, dafs der Daduch mit einer Fackel das Zeichen gebend, den (lenäischen) Gott herbeirufen hiefs; die Gemeinde entsprach der Aufforderung, vgl. gr. Myst. S. 215, 4, und rief: (Komm') Semelesohn, Iakchos, du Spender des Reichtums.[2]) — Die Fackel deutet eine Tageszeit nach Untergang der Sonne an. Wir setzen danach die Ceremonie auf den Anfang des ersten den Lenäen gewidmeten Kalendertages, den Abend.

Aristoteles erwähnt zwei lenäische Festakte: Pompe und Agon.[3]) Dieselbe Abfolge im Gesetz des Euegoros: Pompe und Schauspiel,[4]) denn der Agon bestand besonders in Schauspielen. Die Pompe wird also am Morgen des ersten Tages stattgefunden haben, so dafs der mehrtägige Rest der Festzeit dem Agon blieb.

Die in der Pompe herangeführten Opfer, Rinder o. Zw., waren im IV. Jahrh. nicht eben glänzend.[5]) Das Hautgeld ging bald durch die Mysterien-Besorger, bald durch die Strategen ein, s. o. S. 372, 4.

---

1) Suid. *τὰ ἐκ τῶν ἁμαξῶν σκώμματα — — Ἀθήνησι γὰρ ἐν τῇ τῶν Χοῶν ἑορτῇ οἱ κωμάζοντες ἐπὶ τῶν ἁμαξῶν τοὺς ἀπαντῶντας ἔσκωπτόν τε καὶ ἐλοιδόρουν· τὸ δ' αὐτὸ κἀν τοῖς Ληναίοις ὕστερον ἐποίουν.*

2) Aristoph. Frö. 479 *κάλει θεόν*] Schol. — — *ἐν τοῖς Ληναϊκοῖς ἀγῶσι τοῦ Διονύσου ὁ δᾳδοῦχος κατέχων λαμπάδα λέγει, καλεῖτε θεόν, καὶ οἱ ὑπακούοντες βοῶσι, Σεμελήϊ', Ἴακχε πλουτοδότα.*

3) *Ἀθ. Πολ.* 57, 1 [*ὁ*] *δὲ βασιλεὺς πρῶτον μὲν μυστηρίων ἐπιμελεῖ[ται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν]* — — *ἔπειτα Διονυσίων τῶν ἐπὶ Ληναίῳ· ταῦτα δέ ἐστι [πομπὴ καὶ ἀγών· τὴν] μὲν οὖν πομπὴν κοινῇ πέμπουσιν ὅ τε βασιλεὺς καὶ οἱ ἐπιμεληταί, τὸν δὲ ἀγῶνα διατίθησιν ὁ βασιλεύς.*

4) Demosth. 21, 10 *καὶ ἐπὶ Ληναίῳ ἡ πομπὴ καὶ οἱ τραγῳδοὶ καὶ οἱ κωμῳδοί.*

5) In der Hautgelderliste CIA II n. 741 kommen die Lenäen dreimal vor, doch ist nur in A frg. b ein Rest der Ziffern: ΗΓ⊢ erhalten; verm. fehlt nicht

Die Ausrichtung der Pompe lag dem Basileus und den Mysterien-Besorgern ob, s. S. 378, 3.

Der Agon, verwaltet vom Basileus, s. ebenda, war teils lyrisch, teils dramatisch. Nikokles, der berühmte Cithersänger von Tarent, hat mit einem Dithyramb den Epheukranz der lenäischen Sieger erlangt.[1]) — Das lyrische Element ist wohl das ältere, die Dramatik erst auf Grund desselben entstanden.

In dem Entwickelungsgang der attischen Bühne hat das Lenäenfest eine hervorragende Stellung. Es nahm zeitig eine Wendung zu Schauspielen, als deren Stifter Ikarios angesehn sein mag, der schon vor Pegasos von Eleutherä nach Athen kam und zuerst Komöden auftreten liefs. Zur Zeit des Thespis und der älteren Dramatiker, im VI. Jahrh. und wohl noch im Anfang des V., hatten die Städter keine anderen Schauspieltage als die der Lenäen,[2]) denen mithin sämtliche in Athen zur Aufführung kommende Stücke zuzuweisen waren. Das wurde anders, als man, verm. im V. Jahrh., die städtischen Dionysien stiftete. Bei dieser neuen, auch durch die Jahreszeit (März und April), die Fremdenbesuch gestattete, begünstigten Feier, wurde jetzt ein überwiegender Glanz entfaltet. Im Monate der städt. Dionysien erschienen die Bündner, ihre Steuern zu bringen. Da galt es, den Fremden zu imponieren, und was Athen an fesselnden Geistesprodukten und würdiger Ausstattung zu bieten hatte, ward ihnen dargeboten. So wurden die Lenäen ein Fest zweiten Ranges; der Frequenz von auswärts stand die Winterlichkeit (Januar und Febr.) im Wege, die Athener waren mehr für sich,[3]) unnd wenn das dem Publikum eine gröfsere Behaglichkeit, den komischen Poëten freieren Spielraum schuf,[4]) so war der Flor der lenäischen Dramatik doch dahin, der Vorrang blieb den städtischen Dionysien.

---

mehr als ein H, sodafs das Hautgeld 206 Dr. betrug. Mit anderen Beträgen verglichen, ist dieser klein.

1) S. o. S. 372, 2. Von Epheu, den die lenäisch schwärmenden Poëten erhielten, spricht auch Clemens Alex. 1, 2 p. 3 Pott. Dafs aber das auf Bakchos' Leiden bezügliche Bauernlied, dessen sein Scholiast gedenkt, die Lenäen angehe, ist nicht gesagt; s. ländl. Dion. 356, 3.

2) Von Kollytos und dem dortigen Fest kann füglich abgesehn werden; es scheint allezeit unbedeutend gewesen zu sein.

3) Aristoph. Ach. 504 *αὐτοὶ γάρ ἐσμεν οὑπὶ Ληναίῳ τ' ἀγών· κοὔπω ξένοι πάρεισιν· οὔτε γὰρ φόροι ἥκουσιν οὔτ' ἐκ τῶν πόλεων οἱ ξύμμαχοι.*

4) Die Unterschiede der lenäischen Dramatik von der dionysischen angehend, kommt A. Müller, B. A. S. 311 zu dem Ergebnis, dafs die Tragödie, welche anfänglich dem Lenäenfest so wenig wie die anderen Gattungen fehlte, nach Stiftung der städt. Dionysien im Anf. des V. Jahrh. zunächst auf diese überging

Ein bestimmtes Dogma als Grundlage ist schwer nachzuweisen, und man könnte sagen, anfänglich habe das noch ganz ländliche Lenäenfest dies und das aus der Geschichte des Bakchos zu ceremoniösem Ausdrucke gebrecht, aber zu einer Fixierung auf ein bestimmtes Dogma sei es, weil die Kunst, besonders die Schauspielkunst sich des Festes bemächtigt, niemals gekommen, und man habe, um den musischen Leistungen Raum zu geben, von einer Umrahmung durch Dogma abgesehn; die Responsion der Gemeinde: *Σεμελήϊ'*, *Ἴακχε πλουτοδότα* schliefse ja auch nichts Bestimmtes ein. Allein es mufs doch beunruhigen, dafs den anderen Festen, für welche Mysterienbeamte wirkten, feste Dogmen, einem jeden sein besonderes, zugewiesen sind, die Lenäen aber, für die ebenfalls Mysterienbeamte (Daduch, Basileus, Epimeleten der Myst.) wirkten, reines Künstlerfest gewesen sein sollen.[1])

Eine bestimmte dogmatische Zugabe also dürfte auch den Lenäen geeignet haben, und zwar wird sie mysterienhaft anzunehmen sein. Diese Vermutung nun aber würde ganz im allgemeinen bleiben, wenn nicht die Opferinschrift von Mykonos, s. o. S. 375, wäre. Was sie uns giebt, ist dieses: auf einen Tag, der unterweltlichen Gottheiten geweiht ist, Lenäon 10, folgt ein Semeletag, Len. 11, diesem ein Tag des Dionysos-Leneus und des mit Ge verbundenen Zeus Chthonios, Len. 12.[2]) Danach nehmen wir auch für die Lenäen Athens an, dafs sie der Semele und dem Dionysos galten, also wohl die Heraufführung der Semele aus dem Totenreich, eine viel gepriesene That ihres Sohnes, zum Gegenstande hatten.

---

und dem Lenäenfest nur die Schöpfungen der scherzenden Muse blieben, hernach aber, am Ende des V. Jahrh., wieder ein tragischer Lenäen-Agon eingerichtet ward, der anfangs mitunter ausfiel, später jedoch alljährlich vorkam.

1) Die gr. Dionysien kann man eher ein eigentliches Künstlerfest nennen, aber die wurden nicht vom Basileus, sondern vom ersten Archon geleitet.

2) Die Zeilen 15—29 der mykon. Opferinschrift besagen Folgendes. Lenäon Tag 10: Opfer für die Feldfrüchte, wobei gesungen wird; der Demeter eine trächtige Sau, die zum ersten Mal ferkelt; der Kore ein ausgewachsenes männliches Schwein, dem Zeus Buleus ein Ferkel; die Hieropöen sollen die Erfordernisse beschaffen, auch die Behörde (*οἱ ἄρχοντες*) und die Priester sich der Feier annehmen; ihr anwohnen darf jede Mykonierin, von den auf der Insel domicilierenden Ausländerinnen aber nur die, welche der demetreïschen Weihen teilhaftig sind (*ὅσαι ἐπὶ Δήμητρα τετέλ[ε]νται*). Len. 11: der Semele ein jähriges (Schaf) an ihrer Weihstätte (*ἐπὶ Τοταπλῆϑος*, viell. ein Ort) darzubringen nach Art der Totenopfer. Len. 12: dem Dionysos Leneus ein jähriges (Schaf); für die Feldfrüchte dem Zeus Chthonios und der Ge Chthonia schwarze, jährige (Schafe), welche abzuhäuten sind; Fremde dürfen nicht teilnehmen; das Opferfleisch an Ort und Stelle zu verzehren.

Die mykonische Analogie führt für Athen dahin, daſs Ceremonien, die sich auf Semele bezogen, den eigentlichen Lenäen einleitend vorangingen. Die Hautgelderliste nun verzeichnet vor den Lenäen ein der Daïra fälliges Opfer,[1]) daher wir fragen können, ob viell. Semele im attischen Kultus Daïra hieſs. Wir bejahen die Frage, weil durch Daïra = Semele manches verständlich wird. Demeter und Daïra waren einander feind[2]); weshalb? weil zwischen Demeters Tochter und Daïra = Semele eine Rivalität bestand, die eine stach die andere aus in der Gunst des Zeus. — In der Wärterschaft des Iakchos erscheinen neben dem Iakchagogen eine *κουροτρόφος* und eine *δ(α)ειρῖτις*, s. gr. Myst. S. 224, 1, verm. Repräsentantinnen der beiden Bakchos-Mütter, der Persephone[3]) und der Daïra = Semele. Die Meinung, Daïra sei Persephone,[4]) muſs durch Verwechselung der einen Bakchos-Mutter mit der anderen[5]) entstanden sein. — Da der Wunsch den Zeus in seiner erhabensten Erscheinung zu sehn der Semele, als ihrer Wiſsbegier entsprochen ward, den Tod brachte, so konnte die Gestorbene '*δάειρα*', d. i. die Wissende,[6]) heiſsen — nun wuſste ja die Arme.

Es scheint also, daſs den Lenäen ein Opfer voranging, durch welches die aus dem Totenreich durch ihren Sohn heraufgeholte Semele unter dem Namen Daïra gefeiert wurde.

---

1) CIA II 2 n. 741 A frg. b Arch. Nikokrates (Ol. 111, 4) [*ἐκ τῆς θυσ*]*ίας*[...] *τῇ Δαείρ*[*ᾳ παρὰ . . . ω*]*ν* ΗΗΔΔΓ⊢⊢⊢⊢[ΙΙΙΙ], worauf die Lenäen folgen. Böckh, der Daïra für Persephone nahm, ergänzte [*ἐκ τῆς θυσ*]*ίας* [*τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ*] *τῇ Δαείρ*[*ᾳ*], Rinck [*τῷ Ἑρμῇ καὶ*] *τῇ Δ.* — Die übrigen Fragmente enthalten nichts von Daïrabräuchen.

2) Vgl. Böckh, St. H.[3] II S. 124.

3) *Κουροτρόφος* heiſst die Unterweltskönigin Brimo = Persephone bei Apollon. Rhod. Argon. 3, 861: *ἑπτάκι δὲ Βριμὼ κουροτρόφον ἀγκαλέσασα, Βριμὼ νυκτιπόλον, χθονίην, ἐνέροισιν ἄνασσαν.* Der Beiname *κουροτρ.* eignet vielen Göttinnen, auch der Demeter, deren Vertretung in der Wärterschaft indes nicht so passend scheint wie eine Vertretung der Kore.

4) Böckh a. O. hat auf die 'bestimmte' Überlieferung, bei den Athenern heiſse Persephone *Δάειρα* Gewicht gelegt. Aber sie führt zu der wenig willkommenen Annahme, daſs es zweierlei Inhaberinnen des Namens *Δάειρα* gab, die eine Demeters Feindin, die andere ihre zärtlich geliebte Tochter. — Auch für Clem. Al. Protr. 3, 45 p. 39 Pott. *οὐχὶ* (*Ἐριχθόνιος*) *ἐν τῷ νεῷ τῆς Πολιάδος κεκήδευται; Ἴμμαρος δὲ ὁ Εὐμόλπου καὶ Δαείρας* (*Δάειρα*? vgl. Blümner zu Paus. 1, 14, 3 S. 190) *οὐχὶ ἐν τῷ περιβόλῳ τοῦ Ἐλευσινίου τοῦ ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει;* eine zweite Daïra anzunehmen, fällt mir sauer; lieber möchte ich statt des Gen. den Nom. setzen.

5) Prott-Ziehen, Leges Gr. sacrae p. 48 n. 26 (Opferkalender der Tetrapolis B lin. 12 *Γαμηλιῶνος Δαίρᾳ οἶς κυοῦσα.* Das trächtige Schaf sollte verm. darauf hindeuten, daſs Daïra = Semele bestimmt war des neuen Bakchos Mutter zu werden.

6) Lobeck, Pathol. p. 263 betrachtet *δάειρα* als Feminin zu *δάης* = *δαήμων*.

Dafs Daïra in Frg. b (Ol. 111, 4) vorkommt, in Frg. a (111, 3) und d (112, 2) aber ihr Platz vor den Lenäen leer ist, berechtigt uns nicht ein periodisches Vorkommen[1]) der ihr geltenden Ceremonien zu statuieren. Es kann der Daïra alljährlich gedient sein. Was man ihr darbrachte, war ein Nebenopfer des Lenäenfestes, und das aus dem Nebenopfer gelöste Hautgeld wird wohl meist mit dem aus dem Hauptopfer gelösten zugleich abgeliefert und unter *ἐγ Διονυσίων τῶν ἐπὶ Ληναίῳ* gebucht sein, mitunter aber wird, wie in Frg. b, jeder der beiden Beträge separat abgeliefert und dem entsprechend gebucht sein; eine völlige Gleichmäfsigkeit ist ja in Betreff des Hautgeldes auch sonst in den verschiedenen Jahren nicht beobachtet worden.[2])

## Theogamien.

Es kommen zwei Namen vor, *Θεογάμια* und *ἱερὸς γάμος*.[3])

Die Lage im Monat ist überliefert, man wählte in Athen die Tage gegen Neumond zu Hochzeiten, auch zur Feier der 'Götterhochzeit'.[4])

Als Monat wird der Gamelion vermutet. In Südeuropa ist die warme Jahreshälfte weniger geeignet zu Zeugungen, die rechte Zeit ist der Winter.[5]) Unter den Wintermonaten nun eignet der Game-

— Die Kadmostochter, welche den Bakchos gebar, hatte also 4 Namen: *Σεμέλη*, *Ἐγχώ* (Hesych. p. 464), *Ὑή* (Hesych. p. 1486) und *Δάειρα*.

1) Delphi hat allerdings den Aufstieg der Semele periodisch, nach Ablauf von je 8 Jahren, begangen. Aber im Kultus Athens sind keine Ennaëteriden nachweisbar.

2) Das Hautgeld ging, wie o. S. 378, bemerkt ist, nicht immer durch dieselbe Behörde ein.

3) *Τὰ θεογάμια* Schol. Hes. *ἔργ.* 784. *Ἱερὸν γάμον* Phot. und Athenä. p. 243 A

4) Schol. Hes. *ἔργ.* 784 *ἔχει δέ (ἡ ἑκκαιδεκάτη) τινα καὶ πρὸς γάμους ἐναντίωσιν, τῆς σελήνης πάμπολυ τοῦ ἡλίου διεστώσης* (am 16., gleich nach Vollmond, wird der Mond im Osten, fern von der untergegangenen Sonne, sichtbar). *διὸ καὶ Ἀθηναῖοι τὰς πρὸς σύνοδον ἡμέρας ἐξελέγοντο πρὸς γάμους καὶ τὰ θεογάμια ἐτέλουν, τότε φυσικῶς εἶναι πρῶτον οἰόμενοι γάμον, τῆς σελήνης οὔσης* (*ἰούσης*, Usener) *πρὸς ἡλίου σύνοδον.* Der 16. und überhaupt die Vollmondstage werden als ungünstig für Hochzeiten, die Tage gegen Neumond als günstig bezeichnet. Bergk, Beitr. z. gr. Mon.-Kunde S. 37 hat die *πρὸς σύνοδον ἡμέραι* für die ersten Monatstage genommen, es sind aber vielmehr die letzten gemeint. Schol. Arat. Phän. 733 p. 114, 16 Bekk. *ἰστέον δὲ ὅτι μῆνα κυρίως ἔλεγον οἱ Ἕλληνες τὸν χρόνον τὸν ἀπὸ τῆς σεληνιακῆς συνόδου* (von Neumond zu Neumond). Ebend. lin. 29 *ἔπειτα συνοδικὴ (ἡ σελήνη), ἡνίκα ἐν τῷ αὐτῷ ζῳδίῳ τὰς αὐτὰς μοίρας ἔχει* (wenn die neumondliche Konjunktion eintritt). Ad. Schmidt, Chron. S. 524 hat das Schol. Hes. richtig verstanden.

5) Aristot. de rep. p. 211 Bekk. — — *χειμῶνος τὴν συναυλίαν ποιεῖσθαι ταύτην.*

lion der Hera,[1]) o. Zw. als der Ehegöttin; und was als ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera von den Athenern begangen ward,[2]) kann nur das Theogamienfest sein. Der für das Fest vermutete Gamelion hat also grofse Wahrscheinlichkeit.

Die Feier der Theogamien hat hiernach Ende Gamelion stattgefunden. Den Tag kennen wir nicht.[3])

Die Frage, welcher Zeugung die Theogamien galten, wird dadurch beantwortet, dafs sich 9 Monat später, Ende Pyan. eine grofse Feier des Hephästos und der Athena findet. Hephästos ist nach Homer Zeus' und Heras Sohn,[4]) er mufs erzeugt sein in den Theogamien Ende Gam.; die Bräuche Ende Pyan. sind dann seine Natalicien. Die Bräuche Ende Pyan. scheinen aber auch Athenas Natalicien umfafst zu haben, woraus zu schliefsen, dafs die Zeugung der Athena ebenfalls auf die Theogamien Ende Gam. zurückgeführt ward.[5]) Die für Athen belangreichsten Zeuskinder sind also alle beide in den Theogamien Ende Gam. erzeugt und ebenfalls beide Ende Pyan. geboren. Hephästos' Entstehung mufs als die ältere, vor Athenas Entstehung bereits vollendete, Thatsache angesehn worden sein; s. S. 345.

---

1) Hesych. p. 334 *Γαμηλιών· ὁ (ζ') τῶν μηνῶν τῆς Ἥρας ἱερός.*

2) Phot. *ἱερὸν γάμον Ἀθηναῖοι ἑορτὴν Διὸς ἄγουσι καὶ Ἥρας, ἱερὸν γάμον καλοῦντες.*

3) Dafs uns das Fragment aus Menanders Methe, in welchem von *ἱερὸς γάμος* die Rede ist, den Kalendertag kennen lehrt, kann ich nicht finden. Die Worte sind: *ἐμὲ γὰρ διέτριψεν ὁ κομψότατος ἀνδρῶν Χαιρεφῶν ἱερὸν γάμον φάσκων ποιήσειν δευτέραν μετ' εἰκάδα* (*δευτέρᾳ μετ' εἰκάδας*, Usener) *καθ' αὐτόν, ἵνα τῇ τετράδι δειπνῇ παρ' ἑτέροις*, Athenä. 6, 42 p. 243 A. Der Sinn scheint zu sein, dafs Chärephon an der *δευτέρα μετ' εἰκ.* Theogamien bei sich feiern will, durch die Wahl eines unpassenden Tages jeden Besuch ausschliefsend, dennoch aber an der Tetrade bei andern zu speisen gedenkt. Wenn Ad. Schmidt bei dem zweiten Datum *μετ' εἰκάδας* ergänzt, und diesen Tag für den des *ἱερὸς γάμος* hält, so ist das sehr zweifelhaft, da *δειπνῇ* doch nur auf einen Schmaus führt, *τετράδι* aber an Tetradisten, Athenä p. 659 D, d. h. an solche, die sich zusammenthaten, um an der *τετρὰς ἱσταμένου* ihren Monatsschmaus zu halten, denken läfst. Verstehen wir also einen Schmaus der Tetradisten, so giebt uns die Stelle keinen Anhalt für die Kalenderzeit der Theogamien.

4) Gerhard, Myth. § 397, 1.

5) Zeus vermählt sich der Metis, welche von ihm die Athena empfängt; dann aber verschlingt er die Metis, und nach vollendeter Zeit tritt Athena ans Licht aus Zeus, der also in die Rolle seiner Ehefrau, der Hera, gerät. Darauf liefse sich CIA I n. 4 = Jo. de Prott, Fasti p. 4 beziehen: lin. 20 [*Δ*]*ιὶ Ἡραίῳ*, vorher lin. 16 [*Γ*]*αμηλιῶνος μη*[*νὸς . . . . φθί*]*νοντος*. Man könnte also die Vermählung des Zeus mit der Metis verstehn, sofern der Gatte der Metis demnächst zu einer gebärenden Ehefrau, zur Hera gleichsam, werden soll. So seltsam auch *Ἡραῖος* als Epitheton des Zeus ist — von den Göttinnen oder Heroïnen, denen er sich vermählt, werden ihm sonst keine Epitheta beigelegt, vgl. Prott

## Anthesterien.

Nach Apollodor hiefs das ganze Fest Ἀνθεστήρια, und wurden als Teile unterschieden Πιθοιγία, Χόες und Χύτροι.[1]) Ein Stück derselben Abfolge: Choën, Chytren, bei Aristophanes.[2]) Da ferner die Fafsöffnung, ἡ πιθοιγία, dem Gelage, bei welchem man aus dem Fasse die Kannen, χόες, füllte, vorangegangen sein mufs, so hat Apollodors Anordnung: Pithögie, Choën, Chytren, dem wirklichen Nacheinander der Festakte entsprochen.

Neben (ἡ) Πιθοιγία scheint auch (τὰ) Πιθοίγια gesagt zu sein.[3])

Dafs der Anthesterion Monat des Festes war, folgt aus dem Namen Ἀνθεστήρια, und auch Datierungen der einzelnen Tage, siehe N. 5, 6 und 385, 3, vgl. u. S. 388, 2, lauten auf den gen. Monat.

Für die Pithögie überliefert Plutarch Luna 11.[4])

Der sichern Abfolge: Pithögie, Choën, entsprechend, reihen sich dem Pithögientage, Anth. 11, am 12. die Choën an. Die auf Anth. 12 lautende Datierung[5]) also ist glaubwürdig und zwei andere Datierungen, Anth. 10 und Pyan. 8,[6]) zu verwerfen. Doch dürften sich

---

p. 6 — so wird man doch den anscheinend hier vorkommenden Hera-Zeus des Theogamienfestes im Auge behalten müssen.

1) Harpokr. p. 184 φησὶ δὲ Ἀπολλόδωρος Ἀνθεστήρια μὲν καλεῖσθαι κοινῶς τὴν ὅλην ἑορτὴν Διονύσῳ ἀγομένην, κατὰ μέρος δὲ Πιθοίγια (an der Parallelstelle Schol. Ar. Ach. 961 Πιθοιγίαν) Χόας Χύτρους (an der Parallelst. Χύτραν).

2) Acharn. 1076 ὑπὸ τοὺς Χόας γὰρ καὶ Χύτρους κτλ.

3) S. N. 1. Das Feminin zweimal bei Plutarch, s. u. S. 388, 2; auch im Schol. Hes. ἔργ. 370 und bei Eustath. zu Il. 24, 526. Danach mufs man sich für ἡ Π. entscheiden, doch ist in den heortologischen Namen das Schwanken zwischen Neutrum und Feminin so häufig, dafs schon aus Analogie anzunehmen steht, es sei auch (τὰ) Πιθοίγια gesagt worden.

4) Sympos. 3, 7, 1 — ἑνδεκάτῃ μηνός κτλ., s. u. S. 388, 2.

5) Harpokr. p. 184 Χόες — — ἑορτή τις παρ' Ἀθηναίοις ἀγομένη Ἀνθεστηριῶνος δωδεκάτῃ.

6) Schol. Ar. Ach. 961 εἰς τὴν ἑορτὴν τῶν Χοῶν· ἐπετελεῖτο δὲ Πυανεψιῶνος (ὀγδόῃ. οἱ δὲ Ἀνθεστηριῶνος δεκάτῃ). Die eine der beiden Angaben, Ἀνθ. δεκάτῃ, mag Schreibfehler, statt δωδεκάτῃ, sein, die andere scheint auf zweierlei zu beruhen. Ihr Urheber wufste um die Tagesgemeinschaft der Choën und Chytren, Schol. Ar. Ach. 1076 ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἄγονται οἵ τε Χύτροι καὶ οἱ Χόες ἐν Ἀθήναις — — οὕτω Δίδυμος, und da die Chytren ein Mischgericht, also den Pyanopsien des Theseenfestes verwandt sind, so verwechselte er die beiden Mischgerichte und gab den Monat des Theseenfestes für die Chytren an; er versah sich dabei auch noch im Tage, das theseïsche Mischgericht war nicht an der ὀγδόῃ, sondern an der ἑβδόμῃ fällig. — Mit Bezug auf die verwandten Speisebräuche der beiden Feste scheinen die von Ajas begangenen Anthesterien bei Philostratos, s. u. S. 389, 2, als Dionysien nach Theseus' Vorgang, κατὰ Θησέα, bezeichnet zu werden.

sich die Choëen bis in die Nacht, also in den 13. hinein erstreckt haben, s. hernach.

Der Schlufsakt, Chytren geheifsen, scheint nur maskulinisch (*οἱ*) *Χύτροι*, nicht (*αἱ*) *Χύτραι*, benannt gewesen zu sein,[1]) obwohl die von den Alten gegebene Deutung: Kochtöpfe, nach gewöhnlichem Sprachgebrauch das Feminin verlangt. Ohne Beispiel indes ist auch *ὁ χύτρος* 'Kochtopf' nicht.[2]) — Das von Philochoros bezeugte Datum der Chytren, Anth. 13,[3]) entspricht der Abfolge, in welcher den Chytren die letzte Stelle zukommt, ist also zu acceptieren.

Didymos' Angabe, Choën und Chytren seien am selbigen Tage begangen worden, s. vorhin S. 384, 6 ist mit dem Material vereinbar. Wenn wir uns das Kannenfest in den Nachmittagsstunden des 12. begonnen und bis in die Nacht, also bis in den 13., den Chytrentag, hinein fortgesetzt denken, so hat Didymos nichts Falsches berichtet; der 13. umfafste das Ende des Choëngelages und die Chytren. Dafs aber das Zechen bis in die Nacht dauerte, ist sehr wohl möglich, und was die Chytren betrifft, so wird ausdrücklich bemerkt, dafs sie nicht nachts, sondern am hellen Tage stattfanden,[4]) d. i. in der zweiten Hälfte des 13. Didymos' Angabe ist also zutreffend; nur vollständig ist sie nicht, er hätte zufügen sollen, dafs für die Choën auch noch ein zweiter Tag — der Vortag des choïsche und chytrische Bräuche umfassenden 13. — in Betracht komme. Die vorhin, S. 384, 5, erwähnte Angabe, nach welcher die Choën am 12. stattfanden, ist ebenfalls unvollständig, sofern das Trinkgelage nicht schon mit Sonnenuntergang aufhörte; es hätte der 13. mitgenannt werden müssen.

Die Blumentage Athens waren also Anth. 11—13, und von den Festakten, die sich in dem Triduum vollzogen, hatte die Fafsöffnung

---

1) Bei Harpokr. p. 184 haben zwei Handschr. *Χύτρας* statt *Χύτρους*. Ebenso in einigen Handschr. des Aristoph. statt des Maskulins Frösche 218 Feminin; Lobeck, Pathol. p. 17, 23. Vgl. S. 384, 1 und Schol. Ar. Ach. 1076 *Θεόπομπος τοὺς διασωθέντας ἐκ τοῦ κατακλυσμοῦ ἑψῆσαί φησι χύτραν πανσπερμίας· ὅθεν οὕτω κληθῆναι τὴν ἑορτήν κτλ.* Aber weder auf jene Varianten, noch auf die Scholien möchte Gewicht zu legen sein.

2) Lobeck a. O. weist hin auf Poll. 10, 99 *ὅταν δὲ Δίφιλος — λέγῃ ʽχύτρον μέγαν παρὰ τοῦ μαγείρου' δῆλον ὅτι τὴν χύτραν λέγει κτλ.* — Immerhin ist es sehr zweifelhaft, ob die Alten die heortologischen *Χύτροι* mit Recht im Sinne von *χύτραι* 'Kochtöpfe' nehmen. Es läfst sich auch an die wohlbelegte Bedeutung von *χύτροι*, 'Wasserschlünde' denken. S. u. S. 403.

3) Harpokr. p. 186 *Χύτροι — — ἔστι δὲ καὶ Ἀττική τις ἑορτὴ Χύτροι — — ἤγετο δὲ ἡ ἑορτὴ Ἀνθεστηριῶνος τρίτῃ ἐπὶ δέκα, ὥς φησι Φιλόχορος ἐν τῷ περὶ ἑορτῶν.*

4) Schol. Frö. 218 p. 518 Dübner *ἡμέρᾳ δὲ τὰς χύτρας ἐκείνας ἦσαν ἑψοῦντες καὶ οὐ νυκτί.*

am 11., das Kannenfest am 12. und in hinzugenommenen Nachtstunden des 13., das, was man Chytren nannte, am 13. nach Aufgang und vor Untergang der Sonne statt.

Wir kommen zu den Gesamtnamen. Der von Apollodor überlieferte, Ἀνθεστήρια,' s. o. S. 384, 1, war wohl besonders den Städtern geläufig. Er klingt recht vornehm, wie denn auch die Parömie: θύραζε, Κᾶρες, οὐκέτ' Ἀνθεστήρια 'hinaus, ihr Knechte, das Anthesterienfest ist zu Ende'[1]) nur paſst für den, der zu befehlen hat.

Volkstümlicher und auf dem Lande wohl allein üblich war die Kenntlichmachung des Festes durch seine Akte. So findet sich bei Aristophanes statt eines Gesamtnamens die demselben Artikel unterstellte Doppelbezeichnung τοὺς Χόας καὶ Χύτρους, s. o. S. 384, 2, und auch das bloſse Χόες erscheint in diesem umfassenden Sinn.[2]) Wo in der Attika das Fest begangen ward, mag man bloſs Χόες gesagt haben.[3])

---

1) Hesych. p. 743 ad 24 — — οἱ μὲν διὰ τὸ πλῆθος οἰκετῶν Καρικῶν (τὴν παροιμίαν) εἰρῆσθαί φασιν ὡς ἐν τοῖς Ἀνθεστηρίοις εὐωχουμένων αὐτῶν καὶ οὐκ ἐργαζομένων. Daſs hier κῆρες zu setzen und daſs unter den κῆρες des Sprichworts Seelen Verstorbener zu verstehn seien (Rohde, Psyche S. 219), kann ich nicht glauben. Im Monat Anth. ging es allerdings um, man hatte sich vor Spuk zu hüten; aber Gespenstern zeigt man nicht die Thür, wie einem Bettler; den Geisterwandel hemmt ja keine Thür und kein Riegel. Und wie kann für ein Sprichwort von κῆρες = ψυχαί ausgegangen werden, wenn diese Bezeichnung 'schon in Homers Zeit verdunkelt' war; Sprichwörter müssen verständlich sein. — Nach dem Vollmonde des Anthesterion begann wohl in der Regel die Frühjahrsarbeit; CIA II 2 p. 491 n. 1059 (Piräus, IV. Jahrh.) ὅπως ἂν τῷ μισθωσαμένῳ μετὰ ταῦτα ἐξῇ ὑπεργάζεσθαι ἀπὸ τῆς ἕκτης ἐπὶ δέκα τοῦ Ἀνθεστηριῶνος.

2) Themistokles hat zu Magnesia die Choën, τὴν Χοῶν ἑορτήν, Athenä. p. 533 E, eingeführt, und was er einführte, hat sich wohl nicht auf das Wetttrinken am 12. und 13., die eigentlichen Choën, beschränkt. — Auch das Markthalten an den Choën, Skylax p. 250 Klausen (G. A. 58, 15) πλάσματα ὤνια ἐν τοῖς Χουσὶ τῇ ἑορτῇ, muſs sich über den 12. hinaus erstreckt haben. — Es war in Athen herkömmlich an den Choën, τῇ — ἑορτῇ τῶν Χοῶν, Athenä. 10, 49 p. 437 D, dem Sophisten das Honorar zu schicken, und der Sophist lud dann seine jungen Freunde zu Gaste. Der Schmaus beim Sophisten paſst gut für Anth. 12, den Choëntag, nicht so die Honorarsendung; die wird in der Regel früher, am 11. etwa, erfolgt sein. — Thukydides 2, 15 giebt bloſs den 12. an, und eine Beschränkung des Festes auf die Ceremonien des 12. hat ihm doch gewiſs fern gelegen. (Gilbert, Dionys. S. 98 entnimmt eintägige Anthesterien. Thukydides spricht aber ebenso von den Panathenäen 6, 56 ἐν ᾗ μόνον ἡμέρᾳ, die doch sicher mehrtägig waren. Er hält sich an den Haupttag und ignoriert die Nebentage.)

3) CIA II n. 834 b (Eleusis) II lin. 68 εἰς Χόας δημοσίοις ἱερεῖον ΔΔ⊢⊢⊢. κε[ρ]άμια Γ οἴνου, δύο μετρηταὶ ΔΓ⊢. Demotisch mag auch n. 577 sein: A lin. 6 οἱ δημό[ται], B lin. 5 [. . ο]ν ἐς Χόας. Wie vollständig diese ländlichen Feste waren, läſst sich freilich nicht ermitteln; eine Pithögie indes dürfte nicht gefehlt haben. Für ländliche 'Anthesterien' giebt es keinen Beleg.

Eine umfangreichere Anwendung auch von *Χύτροι* zuzulassen, sind wir nicht genötigt.[1])

Einfaches *Διονύσια* ist nicht anzutreffen unter den Gesamtnamen, die unser Material bietet.[2])

Schon in älterer Zeit, ehe die grofsen Dionysien gestiftet waren und das Vorrecht bekamen einfach *Διονύσια* zu heifsen, mufs ein bestimmtes Fest auf das einfache *Δ*. Anspruch gehabt haben. Welchem Feste kam dieser Anspruch zu? Thukydides giebt Antwort; er nennt das Fest des Anthesterion ʻdie älteren Dionysien'.[3])

Die Anthesterien waren ein Weinfest. Wie das im Poseideon erreichte Stadium der Fabrikation dahin führte, ländliche Dionysien mit noch trübem, halbgarem Moste zu feiern und ein etwas längeres Abwarten des Gärprocesses zu den Lenäen führte, so ergab die Jahreszeit des Anthesterion (Febr. und März) das Ende der zweiten (stillen)

---

1) In dem Schol. Ar. Frö. 218 Dübner p. 281 wird anscheinend für *Χύτροι* eine weitere Bedeutung behauptet; Theopomp soll gesagt haben: *διασωθέντας οὖν τοὺς ἀνθρώπους, ἧπερ ἐθάρρησαν ἡμέρᾳ, τῷ ταύτης* (des Chytrentages!) *ὀνόματι προσαγορεῦσαι καὶ τὴν ἑορτὴν ἅπασαν* (das Anthesterienfest!). Aber in der besseren Version Dübn. p. 518 ist nirgends die Rede von der Übertragung eines Tagnamens auf das ganze Fest. Der besseren Version zufolge fehlen p. 281 einige Worte, in denen es sich um eine *χύτρα* handelt; sie hat: *ᾗ ἡμέρᾳ πρώτως ἐθάρρησαν χύτραν τῷ πυρὶ ἐπιστῆσαι*, p. 518. Durch die Weglassung von *χύτραν ἐπιστῆσαι* ist es gekommen, dafs *ταύτης* p. 281 auf *ἡμέρα* bezogen werden mufs. Es bezog sich aber vielmehr auf die *χύτρα* und mit dem dann folgenden *ἑορτήν* waren die Chytren, nicht die Anthesterien gemeint. — Aus CIA III 1 p. 370 n. 1160 *ἀγορανόμοι* — — *ἐπετέλεσαν τοὺς Κύθρους*, d. i. *Χύτρους*, läfst sich nicht erweisen, dafs ʻChytren' auch als Gesamtname diente. In der späten Zeit von n. 1160, wo man altertümliche und eigenartige Ceremonien wieder aus ihrem Dunkel hervorzog, kann von den Anthesterien, die möglicherweise lange geruht, blofs die Chytren-Ceremonie hergestellt worden sein. Dafs also *τοὺς Κύθρους* das Kannenfest und die Fafsöffnung mit bezeichnet, brauchen wir nicht anzunehmen.

2) Präcisiertes *Διονύσια* = *Ἀνθεστήρια* kommt vor. Thuk. 2, 15 *καὶ τὸ ἐν Λίμναις Διονύσου, ᾧ τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια τῇ δωδεκάτῃ ποιεῖται ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι*. Philostr. Her. p. 314 Kays. *τουτωνὶ τῶν Διονυσίων κατὰ Θησέα*, s. o. S. 384, 6 a. E., und Apollon. p. 73 *Διονυσίων — ἃ ποιεῖταί σφισιν* (*τοῖς Ἀθην.*) *ἐν ὥρᾳ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος*. Da die Anthesterien Dionysien waren, so konnte es natürlich niemandem gewehrt werden, sie so zu nennen, aber im gewöhnlichen Sprachgebrauch haben sie nicht einfach Dionysien geheifsen. — Öhmichen, Sitz.-Ber. München (1889) II S. 139 vermutet, man habe die Anthesterien *Δ. τὰ ἐν Λίμναις* genannt. Aber vor Stiftung der *Δ. τὰ ἐν ἄστει* genügte das einfache *Διονύσια*, indem die Lenäen noch nicht *Δ.* hiefsen.

3) S. vor. N. Dafs der Komparativ *ἀρχαιότερα* statt des Superlativs stehe (Homer. Od. 8, 156), ist nicht glaublich. Thukydides vergleicht also zwei Dionysienfeste; das eine ist das im Anth. gefeierte, das andre o. Zw. das des Elaphebolion. Vgl. o. S. 372.

Gärung[1]) als materielle Grundlage der Anthesterien; der im Herbst gewonnene Most war nunmehr geklärt und in fertigen Wein umgewandelt.[2])

In Athen machte sich die Fertigstellung des Weins dadurch bemerklich, dafs die Producenten ihr Fabrikat zur Stadt brachten. Es fand ein Jahrmarkt statt, der den Kauflustigen zunächst, wie der Frühjahrsmarkt in Beira, s. N. 1, Wein, aber auch Thonwaaren[3]) und Exportartikel aus den Nachbarlandschaften[4]) darbot.

Der Jahrmarkt hat auch auf die Herkömmlichkeiten eingewirkt. Es ist die Rede von Wagen, deren Insassen das umgebende Publikum verspotteten. Die Neckenden waren wohl, ursprünglich wenigstens, Marktleute, die in angeheiterter Stimmung vom Lande hereinfuhren oder dahin zurückkehrten. S. o. S. 378, 1.

Dafs es entsprechende Feste im Landgebiete gab, versteht sich ziemlich von selbst; Winzer, die die zweite Gärung abwarteten, waren ja vollständig in der Lage, sich mit ihren Demoten zusammenzuthun zu einem Kannentrunk, bei dem ebenso guter Stoff gereicht wurde, wie bei den Anthesterien der Stadt. Wir treffen denn auch aufserhalb Athens örtliche Feste derart an. Eleusis hat nicht blofs lenäenartige Bräuche, *ἐπιλήναια*, s. o. S. 352, 2, sondern auch eigene

---

1) In Ungarn sieht man die zweite Gärung (Nachgärung) im Februar als vollendet an (Böckh, Len., kl. Schr. V S. 137), in Württemberg Anf. Febr. (Mayer, d. Weinstock, Erlangen 1861). Die Trauben des Südens haben aber mehr Süfse, und je zuckerreicher der Most ist, desto länger dauert die Gärung; so werden in der portugiesischen Provinz Beira erst im März oder April 3 Tage lang die jungen Weine verkauft (Jullien, Topogr. d. Weinb. II S. 114.

2) Plut., Symp. 3, 7, 1 *τοῦ νέου οἴνου Ἀθήνησι μὲν ἑνδεκάτῃ μηνὸς* (des Anth.) *κατάρχονται, Πιθοιγίαν τὴν ἡμέραν καλοῦντες κτλ.* Dafs aber der junge Wein überhaupt erst im Anth. getrunken ward, a. O. 8, 10, 3 *καὶ μὴν οἶνόν γε τὸν νέον οἱ πρωϊαίτατα πίνοντες Ἀνθεστηριῶνι πίνουσι μηνὶ μετὰ χειμῶνα· καὶ τὴν ἡμέραν — — Ἀθηναῖοι — Πιθοιγίαν προσαγορεύουσι*, können wir dem Plutarch nicht zugeben; seine Bestimmung gilt o. Zw. nur für die Städter, die ihren Bedarf im Anthesterien-Markt kauften.

3) Skylax p. 250, s. o. S. 386, 2. Vgl. Demosth. 4, 26. Die Buden mögen noch an den Diasien (Anth. 8 v. E.) gestanden haben, Aristoph. Wolk. 864.

4) Die Marktscenen in Aristophanes' Acharnern haben verm. thatsächlichen Hintergrund. Der Megarer bietet *χοίρους — μυστικάς* v. 764 an, wohl mit Bezug auf die in dem Monat Anth. begangenen kl. Mysterien; und was die Scene mit dem Böoter angeht, so wird Dikäopolis gleich nachher um einige Delikatessen zu den Choën, *εἰς τοὺς Χόας* v. 961, ersucht. Es ist also Anthesterion. — Auch auf die bei den Chytren fungierenden *ἀγορανόμοι*, s. vorhin S. 387, 1, kann man hinweisen. Spafshafte Agoranomen hat auch Dikäopolis, drei Peitschen, Aristoph. Ach. 723.

Choën begangen.[1]) Was Ajas auf Salamis feierte, waren die Anthesterien.[2])

Den öffentlich, sei es in Athen oder aufserhalb begangenen Anthesterien gleichzeitig, fand private Geselligkeit statt, wie denn auch andere *πάτρια* in beiden Gestalten erscheinen.[3]) Von der Pithögie heifst es, der Hausherr schenke von dem, was der Gott gespendet, den Dienenden, dem Gesinde wie den Lohnarbeitern, ein;[4]) von benutzten Tempeln hören wir nichts, die Handlung bewegt sich im engsten Kreise; was geschildert wird, ist ein häuslicher Vorgang. Auch in einer Schilderung, welche die Choën eines alternden Epikureers zum Gegenstande hat, ist nur von *οἰκέταις* als Mitfeiernden, nicht von Gästen, die Rede.[5]) — Wenn Freunde im Privathause zum Kannentrunk zusammenkamen, so entstand, was wir Gesellschaft nennen; das Gesinde nahm nicht teil.[6]) Zu dieser feineren Geselligkeit gehört, dafs die Sophisten nach Empfang des Honorars ihre Zöglinge zu sich einluden, die Choën zu feiern.[7]) Das Herkommen, sich

---

1) Die inschriftlich vorkommenden Ausgaben für die eleusinischen Choën, s. o. S. 386, 3, finden sich am Ende der 6. Prytanie des Jahres 112, 4; die Prytanie hatte 35 Tage, das Jahr war also zwölfmonatlich; jene Ausgaben mögen also gemacht sein zu Anf. Anth., als die Choën nahe bevorstanden. — Welchem Demos der zweite Beleg, o. S. 386, 3, angehört, ist nicht zu sagen.

2) Philostr. Heroïk. p. 314 Kayser *ἠττίκιζέ τε* (*Αἴας ὁ Τελαμώνιος*) *ἅτε οἶμαι Σαλαμῖνα οἰκῶν — — καὶ ὅτε Ἀθήνησιν οἱ παῖδες ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι στεφανοῦνται τῶν ἀνθέων, τρίτῳ ἀπὸ γενεᾶς ἔτει, κρατῆράς τε τοὺς ἐκεῖθεν ἐστήσατο καὶ ἔθυσεν ὅσα Ἀθηναίοις ἐν νόμῳ· μεμνῆσθαι δὲ καὶ αὐτὸν ἔφασκε τουτωνὶ τῶν Διονυσίων κατὰ Θησέα.*

3) Die Pithögie gehörte zu den *πάτρια*, s. folg. N., und auch die Choën fanden *κατὰ τὰ πάτρια*, Aristoph. Ach. 1000, statt. Dafs solche auf väterlicher Sitte beruhende Bräuche sowohl staatsseitig, als im Hause begangen wurden, davon giebt Plutarch, Symp. 6, 8, 1 ein Beispiel: *θυσία τίς ἐστι πάτριος, ἣν ὁ μὲν ἄρχων ἐπὶ τῆς κοινῆς ἑστίας δρᾷ, τῶν δ' ἄλλων ἕκαστος ἐπ' οἴκου· καλεῖται δὲ βουλίμου ἐξέλασις κτλ.*

4) Zu Hesiod. *ἔργ.* 370: *καὶ ἐν τοῖς πατρίοις ἐστὶν ἑορτὴ Πιθοιγία, καθ' ἣν οὔτε οἰκέτην οὔτε μισθωτὸν εἴργειν τῆς ἀπολαύσεως τοῦ οἴνου θεμιτὸν ἦν, ἀλλὰ θύσαντας πᾶσι μεταδιδόναι τοῦ δώρου τοῦ Διονύσου.*

5) Athenä. 10, 50 p. 437 E — — *τὸν Διονύσιον* (Dionysios von Heraklea) *τοῖς οἰκέταις συνεορτάζοντα ἐν τῇ τῶν Χοῶν ἑορτῇ κτλ.* Dafs die hier erwähnten Choën verm. nicht die attischen sind, dürfte nicht hindern die Stelle heranzuziehn.

6) Die Vorstellung einer ebenbürtigen Geselligkeit liegt dem zu Grunde, was Plutarch von Timon, dem Menschenhasser, erzählt: *τὸν δὲ Ἀπήμαντον μόνον ὡς ὅμοιον αὐτῷ — — ἔστιν ὅτε προσίετο· καί ποτε τῆς τῶν Χοῶν οὔσης ἑορτῆς εἱστιῶντο καθ' αὑτοὺς οἱ δύο· τοῦ δ' Ἀπημάντου φήσαντος· ὡς καλὸν, ὦ Τίμων, τὸ συμπόσιον ἡμῶν, εἴ γε σύ, ἔφη, μὴ παρῇς*, Anton. 70. — An mitzechende Knechte ist auch bei Athenä. p. 276 C nicht gedacht.

7) Vgl. o. S. 386, 2. Die Choën werden als *μισθόδωροι* bezeichnet; das

an den Choën gesellig zu vergnügen und etwas draufgehn zu lassen, wurde vom Staat gewissermafsen anerkannt dadurch, dafs die einzelnen Bürger ein Geldgeschenk aus öffentlichem Säckel erhielten.[1]) — Handelt es sich um historische Priorität, so ist dieselbe dem privaten Herkommen zuzusprechen.[2])

Chytren aufserhalb Athens sind nicht nachweisbar, ebenso wenig private Chytren.

Das Blumenfest ward trotz seines anmutigen Namens als eine unheimliche, für Geschäfte durchaus nicht empfohlene Zeit angesehn; man glaubte, dafs sich die Geister der Toten sehen liefsen; die Tage des Festes gehörten zu den *μιαραὶ* oder *ἀποφράδες*,[3]) sogar auf den ganzen Monat fiel damit ein Schatten.

Eustathios sagt von der Pithögie, sie sei nicht festlich, sondern

---

Honorar ging wohl jährlich, nicht monatlich, ein. Wenn es bei Theophr. Char. 17 von dem *αἰσχροκερδής* heifst *καὶ τὸν Ἀνθεστηριῶνα μῆνα ὅλον μὴ πέμπειν αὐτοὺς* (die Söhne) *εἰς τὰ μαθήματα, διὰ τὸ θέας εἶναι πολλάς, ἵνα μὴ τὸν μισθὸν ἐκτίνῃ*, so zieht der Knicker für den Anthesterion $^1/_{12}$ vom Jahreshonorar ab. *Ὅλον* wird darauf zu beziehn sein, dafs im Anth. eine die Festtage 11—13 einschliefsende Ferienzeit eintrat, und es in der Ordnung war, die Söhne so lange, nicht aber den ganzen Monat, zu Hause zu behalten.

1) Als Demades die Staatseinkünfte verwaltete, lagen die Mittel bereit, dafs jedem eine halbe Mine zur Choënfeier zuteil werden konnte, Plutarch, Reip. ger. praec. 25 *ἔστιν ὑμῖν ἔφη (Δημάδης) χρήματα· παρεσκευασάμην γὰρ εἰς τοὺς Χόας, ὥστ' ἕκαστον ὑμῶν λαβεῖν ἡμιμναῖον.* — CIA I p. 88 n. 188 — — *πέμπτῃ τῆς (ἑβδόμης) πρυτανείας παρεδ[ό]θη — — εἰς τὴν διοβελίαν* Τ. *ἑβδόμῃ τῆς πρυτ. Ἑλληνοταμίαις — — εἰς τὴν διοβελίαν* ΤΧΗΗΔΔΔͰͰ ΙΙΙ Ͻ. *Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ Ἑλλην. σῖτον ἵπποις* ΤΤΤΤ. Die Zahlungen sind gemacht im zwölfmonatlichen Jahre des Glaukipp, Ol. 92, 3. Man erhält, mit Böckh, St. H.³ II S. 16, Anth. 8 und 10, wenn man die sechs ersten Prytanien zu je 35 Tagen ansetzt und volle Monate mit hohlen wechseln läfst. (Die Bemessung der vier ersten Pryt. zu je 36 T., Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 43, scheint auf das V. Jahrh. keine Anwendung zu leiden; s. Chronol. S. 163.)

2) Was Euripides I. T. 949 ff. zuerst schildert, sind Privatbräuche; dann sagt er, es sei daraus die öffentliche Choënceremonie entstanden. Euripides hat damit das Rechte getroffen; in Privatkreisen ist in der That die Entstehung zu suchen.

3) Hesych. *μιαραὶ ἡμέραι τοῦ Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν αἷς τὰς ψυχὰς τῶν κατοιχομένων ἀνιέναι ἐδόκουν.* Phot. *μιαρὰ ἡμέρα· ἐν τοῖς Χουσὶν Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν ᾧ δοκοῦσιν αἱ ψυχαὶ τῶν τελευτησάντων ἀνιέναι, ῥάμνων ἕωθεν ἐμασῶντο καὶ πίττῃ τὰς θύρας ἔχριον.* Ist die Photiosstelle so richtig, so wird gesagt, der Monat sei von Gespenstern heimgesucht, besonders der 12., der Choëntag, an diesem wende man Schutzmittel an. Preller hat *ἐν ᾗ* statt *ἐν ᾧ* vorgeschlagen; danach wird der Geisterwandel blofs vom 12. ausgesprochen. Nach Hesych. könnte man versucht sein, die Singulare des Photios: *μιαρὰ ἡμέρα* und *ᾧ* in Plurale zu verwandeln und *ἐν τοῖς Χουσὶν* in dem umfassenden Sinn: *ἐν τοῖς Ἀνθεστηρίοις* nehmen. Doch läfst sich auch mit den überlieferten Lesarten auskommen.

εἰς τὸ πᾶν ἀποφράς.[1]) Wenn sie anderswo, s. o. S. 389, 4, ein Fest ἑορτή, genannt wird, so erklärt sich der Widerspruch so, daſs gewisse, mit besonderer Scheu zu verrichtende Ceremonien an den μιαραὶ ἡμέραι stattfanden, die den anderen Ceremonien, dem gewöhnlichen Tempelbesuch, vollständig Einhalt thaten. Die bei ersteren zu benutzenden Stätten wurden mit Seilen umhegt (περισχοινίζειν),[2]) um, was drinnen vorging, dem profanen Auge zu entziehen; zugleich wurden die übrigen Tempel verschlossen.[3]) Nach Photios, s. S. 390, 3 ist auch der Choëntag, Anth. 12, eine μιαρὰ ἡμέρα — man kaute morgens Weiſsdorn und bestrich die Thüren mit Pech, um dem Spuk und Angang zu wehren — und da die Choën sich in den 13. hineinerstreckten, so hat auch der 13. an der Qualität der beiden Vortage teilgehabt. Für den 13. ergiebt sich das überdem aus der Sistierung der meisten Kulte.[4]) Es hat mithin das ganze Triduum aus jenen bedenklichen Tagen bestanden, an denen die zu benutzenden Stätten umseilt, die nicht zu benutzenden verschlossen waren.

Am 11., dem Tage der Pithögie, hat also das περισχοινίζειν, wie auch das συγκλείειν τὰ ἱερά begonnen. Sonstige öffentliche Ceremonien sind für den 11. nicht zu ermitteln.[5])

Für die Feier des 12. haben wir Material. In der Rede gegen Neära heiſst es, der älteste und heiligste Tempel des Dionysos

---

1) Eust. zu Il. 24, 526 τοῦ δὲ τοιούτου τῶν κακῶν πίθου εἴη ἂν ἡ Πιθοιγία, οὐχ ἑορτάσιμος κατὰ τὴν παρ' Ἡσιόδῳ — — ἀλλ' εἰς τὸ πᾶν ἀποφράς.

2) Poll. 8, 141, s. Plynter.

3) In der Stiftungssage der Choën, Athenä. p. 437 C, heiſst es, König Demophou, habe nicht gewollt, daſs der mit schwerer Schuld belastete Orest die Tempel besuche; er habe also dieselben schliefsen lassen, ἐκέλευσε συγκλεισθῆναι — τὰ ἱερά. — E. Maass, De Lenaeo et Delphin. p. V behauptet dennoch, daſs auch dem Zeus und Apoll an den Anthesterien gedient worden sei; das dodonaïsche Orakel Demosth. 21, 53 Διονύσῳ δημοτελῆ ἱερὰ τελεῖν καὶ κρατῆρα κεράσαι καὶ χοροὺς ἱστάναι, Ἀπόλλωνι ἀποτροπαίῳ βοῦν θῦσαι καὶ στεφανηφορεῖν ἐλευθέρους καὶ δούλους καὶ ἐλινύειν μίαν ἡμέραν· Διῒ κτησίῳ βοῦν λευκόν gehe die Anthesterien an. Aber der dodon. Zeus dürfte vielmehr einen auſserordentlichen Feiertag anraten; die Athener müssen wegen einer obschwebenden Kalamität nach Dodona geschickt und einen Ausspruch erbeten haben. Das von E. M. beanstandete ἐλευθέρους angehend, vgl. man G. A. § 43, 1; auch der Freie soll die Götter ehren, feiern, Geschäft Geschäft sein lassen.

4) Von dem 13., dem Chytrentage, heiſst es im Schol. Ar. Ach. 1076: πᾶν σπέρμα εἰς χύτραν ἑψήσαντες θύουσι μόνῳ τῷ Διονύσῳ καὶ Ἑρμῇ· οὕτω Δίδυμος. Ferner im Schol. Ar. Frö. 218 p. 518 Dübn. ἔθυον δὲ ἐν αὐτῇ (τῇ ἡμέρᾳ τῶν Χύτρων) οὐδενὶ τῶν Ὀλυμπίων θεῶν, Ἑρμῇ δὲ χθονίῳ ὑπὲρ τῶν τεθνεώτων, vgl p. 281.

5) Was aus dem Namen Πιθοιγία folgt, das Öffnen von Fässern, ist mehr eine materielle Zurüstung, als eine Ceremonie zu nennen.

zu Limnä werde nur einmal im Jahre geöffnet und zwar am 12. Anthesterion.[1])

In dem dionysischen Peribolos zu Limnä gab es zwei Tempel und ebenso viele Bilder des Gottes; eins der Bilder war hölzern und alt — es wird *τὸ ξόανον τὸ ἀρχαῖον* genannt; das andere war aus Gold und Elfenbein, ein Werk des Alkamenes, Schülers des Phidias.[2]) Das Schnitzbild nun wird sich in jenem 'ältesten und heiligsten' Tempel, s. N. 1, befunden haben, der nur am 12. geöffnet ward. Die Ceremonien des 12. haben also dem Schnitzbilde in dem älteren der beiden Tempel gegolten.[3])

An den Ceremonien des 12. mufs des Archon Basileus Ehefrau, die Basilinna, nebst den ihr zugeordneten Frauen, die den Titel *Γεραιραί* 'die Ehrwürdigen' führten,[4]) beteiligt gewesen sein. Der alte Tempel enthielt bei dem Altar eine Stele, auf der in verwischten Buchstaben das die Qualifikation einer Basilinna bestimmende Gesetz, auch wohl der Eid, den sie den Geraren abnahm, geschrieben stand.[5]) Das Gesetz besagte, die Basilinna solle eine Städterin sein und vor der Ehe mit dem Basileus keinem andern Manne angehört haben.

---

1) (Dem.) 59, 76 *ἅπαξ γὰρ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἑκάστου ἀνοίγεται (τὸ ἀρχαιότατον ἱερὸν τοῦ Διονύσου καὶ ἁγιώτατον ἐν Λίμναις) τῇ δωδεκάτῃ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος μηνός.*

2) Paus. 1, 20, 3 *τοῦ Διονύσου δέ ἐστι πρὸς τῷ θεάτρῳ τὸ ἀρχαιότατον ἱερόν· δύο δέ εἰσιν ἐντὸς τοῦ περιβόλου ναοὶ καὶ Διόνυσοι, ὅ τε Ἐλευθερεὺς καὶ ὃν Ἀλκαμένης ἐποίησεν ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ.* Das erstere der beiden Bilder war ein *ξόανον*, a. O. 38, 8 *τὸ ξόανον ἐντεῦθεν* (aus Eleutherä) *Ἀθηναίοις ἐκομίσθη τὸ ἀρχαῖον.* Vgl. 2, 5 — *ἐνταῦθα καὶ Πήγασός ἐστιν Ἐλευθερεύς, ὃς Ἀθηναίοις τὸν θεὸν ἐσήγαγε.* — Man glaubt jetzt die Fundamente der beiden Tempel aufgefunden zu haben; der verm. ältere lag 'dicht bei den späteren Bühnenanbauten' und war kleiner. Blümner zu Paus. 1, 20, 3.

3) Den Dionysos des Alkamenes wird man nicht benutzt haben. Die Ceremonien des 12. verlangten einen Transport des Dionysosbildes, s. hernach S. 393, und Alkamenes' Werk war chryselephantin und kolossal, mithin keineswegs geeignet transportiert zu werden; vgl. was aus E. Reisch, Dionysos des Alk., berichtet wird in der Berl. ph. Woch.-Schr. 1895 Sp. 1200. — Auch datieren die Bräuche des 12. Anth. o. Zw. aus Zeiten, wo man das Bild des Alk. noch gar nicht hatte — warum sollte man abgehn von dem früheren Herkommen sich des Schnitzbildes zu bedienen.

4) Die Schreibung des Titels schwankt *Γεραιράς*, *ΟΡΚΟΣ ΓΕΡΑΙΡΩΝ*, (Demosth.) 59, 78; vgl. 73. Pernanoglu, Grabsteine S 53 *μητρὸς πρωτοτέκνου* (der Göttermutter) *πρόπολος σεμνή τε γεγαιρὰ τῷδε τάφῳ κεῖμαι κτλ. Γεραῖραι* Etymol. M. *Γεραραί* Poll. 8, 108. Vgl. S. 399, 3.

5) (Dem.) 59, 75 *τὴν δὲ γυναῖκα αὐτοῦ (τοῦ βασιλέως) νόμον ἔθεντο ἀστὴν εἶναι καὶ μὴ ἐπιμεμιγμένην ἑτέρῳ ἀνδρὶ ἀλλὰ παρθένον γαμεῖν.* A. O. 76 *καὶ τοῦτον τὸν νόμον γράψαντες ἐν στήλῃ λιθίνῃ ἔστησαν ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διονύσου παρὰ τὸν βωμὸν ἐν Λίμναις· καὶ αὕτη ἡ στήλη ἔτι καὶ νῦν ἕστηκεν, ἀμυδροῖς γράμμασιν Ἀττικοῖς δηλοῦσα τὰ γεγραμμένα.* Dafs der *ΟΡΚΟΣ ΓΕΡΑΙΡΩΝ* mit

Weshalb hatte man das die Basilinna angehende Gesetz in dem nur am 12. Anth. benutzten Tempel aufgestellt? O. Zw. darum, weil die Basilinna am 12. einer gewissen ritualischen Aufgabe zu genügen hatte.

Nun ist überliefert, dafs es der Basilinna oblag, sich dem Dionysos zu vermählen; das Beilager fand statt im Bukolion, nahe beim Prytaneon.[1]) Das also war die Aufgabe, welcher die Basilinna am 12. Anth. zu genügen hatte; sie ging eine mysteriöse Verbindung ein mit dem Holzbilde, welches in dem ältesten und heiligsten der beiden Tempel bewahrt ward.

Die Reihe der Bräuche mufs mit der Inpflichtnahme der Geraren begonnen haben. Sobald die Sonne des 11. untergegangen, im Anfang des 12., mögen sich die Tempelpforten aufgethan haben und das sämtliche Personal eingetreten sein, also bei Fackellicht, dessen es auch für die weiteren Ceremonien bedurfte. Die Basilinna nahm, unterstützt vom Hierokeryx, den mit ihr fungierenden Frauen den Eid ab bei dem Altar; die schwörende Geräre legte die Hand auf ihr Körbchen.[2]) Der Schwur lautete auf persönliche Reinheit und Keuschheit, auch auf Erfüllung der gottesdienstlichen Pflichten; vgl. u. gr. Dion. Der Herold hat wohl die Eidesformel von der Stele im alten Tempel abgelesen und die schwörenden Frauen sie nachgesprochen.

Dann müssen die Vorbereitungen zum Transport nach dem Bukolion gefolgt sein. Die vereideten Frauen also machten sich unter Leitung der Basilinna an die Heiligtümer, *ἅπτεσθαι τῶν ἱερῶν*, s. N. 2, insonderheit an die den Dionysos darstellende Holzpuppe, hoben dieselbe von ihrem Standort und trugen sie zur Thür hinaus, wo, wenn wir uns die Überführung nach Art eines Hochzeitszuges[3]) denken

---

auf der Stele stand, geht aus (Dem.) 59 nicht hervor. Aber man vergleiche die Myst.-Inschr. von Andania, wo die den *ἱεροί* und *ἱεραί* abzunehmenden Eidschwüre ihrem Wortlaute nach angegeben sind.

1) Aristot, *Ἀθ. Πολ.* 3, 5 *ὁ μὲν βασιλεὺς εἶχε τὸ νῦν καλούμενον Βουκόλιον, πλησίον τοῦ πρυτανείου· σημεῖον δέ· ἔτι καὶ νῦν γὰρ τῆς τοῦ βασιλέως γυναικὸς ἡ σύμμειξις ἐνταῦθα γίγνεται τῷ Διονύσῳ καὶ ὁ γάμος.* Hesych. p. 424 *Διονύσου γάμος· τῆς τοῦ βασιλέως γυναικός καὶ θεοῦ γίνεται γάμος.* Von Neäras Tochter Phano, welche unwürdigerweise Basilinna geworden, heifst es (Dem.) 59, 79 *ἐξεδόθη δὲ Διονύσῳ γυνή.*

2) Von der zur Würde einer Basilinna gelangten Phano heifst es (Dem.) 59, 73: *ἐξώρκωσε τὰς γεραιρὰς τὰς ὑπηρετούσας τοῖς ἱεροῖς.* Ebend. 78 *βούλομαι δὲ ὑμῖν καὶ τὸν ἱεροκήρυκα καλέσαι, ὃς ὑπηρετεῖ τῇ βασιλέως γυναικί, ὅταν ἐξορκοῖ τὰς γεραιρὰς ἐν κανοῖς πρὸς τῷ βωμῷ πρὶν ἅπτεσθαι τῶν ἱερῶν κτλ.*

3) K. Fr. Hermann, Privatalt. 2 § 31, 13. — Allerdings könnten auch alle zu Fufs gegangen sein, und die Gerärenschaft ihre Hände gebraucht haben, um das Bild zu tragen; vgl. die S. 211, 3 cit. Inschrift. Eines Wagens indes bediente man sich überhaupt wohl gern für dergleichen; auf Delos ward Dionysos zu

dürfen, ein Gespann bereit gestanden haben mag, um das Dionysosbild und die Basilinna aufzunehmen und unter dem Geleit der Gerären, deren 14 waren, s. u. S. 399, 3, dem Bukolion zuzuführen. Über den Weg, der vom Tempelchen zu Limnä nach dem Bukolion eingeschlagen ward, ist aus unserm Material nichts zu entnehmen; denn was von Hinausführung des Dionysos nach dem äufseren Keramikos und Einstellung desselben in eine dortige Kapelle verlautet, scheint die Anthesterien nicht anzugehn.[1]) Das bei Fackellicht, verm. langsam den Gott und die Basilinna heranführende, mitunter stillstehende Geleite wird umschwärmt gewesen sein von einem karnevalsartigen Publikum von Maskierten, solchen Gestalten, wie sie die orphische Theologie um den Bakchos scharte, Horen, Nymphen, Mänaden.[2])

War endlich der Hochzeitszug beim Bukolion, dem Orte des Beilagers, angelangt, so mufs das Bild vom Wagen gehoben und eingestellt sein in ein Gemach des Bukolions, das zugleich die Basilinna aufnahm und beide, die noch übrigen dunklen Stunden des 12. hindurch, umschlofs. Während der dem mystischen Paare nunmehr beginnenden Brautnacht, ruhte draufsen gewifs die Lustigkeit des Publikums nicht, so dafs die halbe Nacht durchschwärmt und dann am Morgen mancher Rausch ausgeschlafen ward.

---

Wagen umgeführt, soweit zu ersehn, ohne Bezug auf eine heilige Hochzeit; Bulletin V p. 508 und VI p. 135.

1) Philostr. B. Σ. II 1 p. 235 Kays. *ὁπότε δὲ ἥκοι Διονύσια*, Paus. 1, 29, 2. Früher habe ich diese Stellen auf die Anthesterien bezogen. Sie gehn aber, wie das einfache *Διονύσια* des Philostr. lehrt, vielmehr die städt. Dion., s. daselbst, an. Das Bild ward verm. darum nach der Vorstadt, dem äufs. Keram., hinausgeführt, weil die Rückführung Bakchos' Einzug in Athen andeutete. Die Anthesterien nun aber galten der Gottestrauung, nicht dem Einzuge; jener und diese sind zu scheiden. Dafs der zu einer attischen Ehefrau gelangende Gott erst eben in Athen angekommen war, wie Polynikes und Tydeus gleich nach ihrer Ankunft bei Adrast zu argivischen Ehefrauen gelangten, ist nicht die Meinung gewesen, die Gottestrauung keineswegs als eine mit dem Einzug unmittelbar verbundene Anschmelzung an das attische Gemeinwesen gedacht worden; nirgends zeigt sich eine Spnr, dafs wir die Hinausführung des Bildes nach der Vorstadt, dessen Einstellung in ein dortiges Tempelchen und Rückkehr nach der Stadt mit der Gottestrauung zu kombinieren haben.

2) Philostr. Apollon. p. 73, 12 Kayser *ἐπιπλῆξαι δὲ λέγεται περὶ Διονυσίων Ἀθηναίοις, ἃ ποιεῖταί σφισιν ἐν ὥρᾳ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος· ὁ μὲν γὰρ μονῳδίας ἀκροασόμενος καὶ μελοποιίας παραβάσεών τε καὶ ῥυθμῶν, ὁπόσοι κωμῳδίας τε καὶ τραγῳδίας εἰσίν, ἐς τὸ θέατρον ξυμφοιτᾶν ᾤετο, ἐπεὶ δὲ ἤκουσεν, ὅτι αὐλοῦ ὑποσημήναντος λυγισμοὺς* (Tänze, Poll. 4. 96—98) *ὀρχοῦνται καὶ μεταξὺ τῆς Ὀρφέως ἐποποιίας τε καὶ θεολογίας τὰ μὲν ὡς Ὧραι, τὰ δὲ ὡς Νύμφαι, τὰ δὲ ὡς Βάκχαι πράττουσιν, ἐς ἐπίπληξιν τούτου κατέστη καὶ ʽπαύσασθεʼ εἶπεν κτλ.* Die Tänzer, welche als Horen u. s. w. im Theater agierten, erschienen wohl auch so kostümiert in den Strafsen, die das Festgeleite durchzog.

Schliefslich mufs das Bild, wenn die Bestimmung bei (Dem.), s. o. S. 392, 1 richtig, und genau ist, seinem Standorte noch am selben Tage wieder zugeführt sein; denn an anderen Tagen war nach (Dem.) der Tempel, in den es gehörte, nicht offen. Es werden also der Gott und die ihm angetraute Archontin das Bukolion noch am 12. verlassen und sich abermals dem Publikum, jetzt in den Tagesstunden, öffentlich gezeigt haben, wobei denn wieder ein Wagen gedient haben mag. Von den Begleitenden waren manche bekränzt,[1]) auch wohl in Kostüm, wie am Vorabend. Es wurden besonders Kinder mit Blumen geschmückt[2]) und an der Hand oder zu Wagen mitgenommen. Mit der Ankunft beim älteren Tempel war der *Διονύσου γάμος* zu Ende; das Bild wurde herabgehoben und an seinen Ort gestellt, der Tempel aufs ganze folgende Jahr zugeschlossen.

Die interessanten Ceremonien des 12. Anth. führten das Fest zu seinem Höhepunkt. Die der orphischen Lehre Kundigen mögen entnommen haben, dafs der Acrhontin-Königin mystischer Gemahl König, König der Welt sein müsse; nach Orpheus hatte Zeus seinem Sohne das Scepter verliehen und ihm den Weltenthron zuteil werden lassen.[3])

Den Anfang des Kannentrunkes, *Χόες*, denken wir uns in den letzten Stunden des 12., also am schon vorgerückten Nachmittage.

Die Stiftung der Choën ging in alte Zeiten zurück. König Demophon oder Pandion hatte den Orest, über welchen der Spruch wegen Muttermordes noch nicht erfolgt war, zu Athen aufgenommen. Orest durfte die Tempel nicht betreten, auch nicht an den Spenden

---

1) Die epheubekränzten Thesmotheten bei Alkiphron, s. u. S. 399, 3, dürften dem Anthesterienfest anzueignen sein; denn es folgt gleich *περισχοίνισμα* und *Χύτρους*.

2) Philostr. Her. p. 314, 12 *Ἀθήνησιν οἱ παῖδες ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι στεφανοῦνται τῶν ἀνθέων τρίτῳ ἀπὸ γενεᾶς ἔτει* (also, die schon laufen können). Ein Tag ist nicht angegeben. Danach hat man die bekränzten Kinder bald so, bald anders ins Programm gesetzt. Sie passen am besten in den hellen Stunden des 12.

3) Proklos zum Kratylos p. 59 (Lobeck, Agl. p. 552) *ὁ πατὴρ ἱδρύει αὐτὸν ἐν τῷ βασιλείῳ θρόνῳ καὶ ἐγχειρίζει τὸ σκῆπτρον καὶ βασιλέα ποιεῖ τῶν ἐγκοσμίων θεῶν· κλῦτε θεοί, τόνδ' ὔμμιν ἐγὼ βασιλῆα τίθημι, λέγει πρὸς τοὺς νέους θεοὺς ὁ Ζεύς.* Hat die Gottestrauung auf dies Dogma abgezielt, so mufste die sich ihr unterziehende Basilinna in ihrer Amtstracht, nicht als Ariadne oder Kore (vgl. G. A. 58, 13) erscheinen; durch mythische Kostümierung wäre von der *βασιλεία* des Bakchos abgelenkt worden. — Auch die, welche Orpheus' Lehre nicht kannten, werden die Trauung mit der Basilinna nicht auf Bakchos' Reception, auf seine Verschmelzung mit dem athen. Staatswesen bezogen haben. Sehr alt kann der Ritus nicht sein; als man ihn einführte, ist Bakchos längst recipiert gewesen und hat aufgehört blofs ein Gott der geringeren Leute zu sein. Nirgends zeigt sich eine Spur, dafs in den Anthesterien eine Aufnahme des Gottes von auswärts in die Stadt begangen worden ist.

teilnehmen. Der König also liefs die Tempel schliefsen und jedem einen Krug Wein vorsetzen, dem, der zuerst ausgetrunken, einen Kuchen als Preis bestimmend. Auch gebot er, nach dem Trunke sollten sie die Kränze, die sie umgehabt, nicht den Tempeln zutragen; jeder habe den seinigen um den von ihm benutzten Krug zu legen und der Priesterin abzuliefern, die Neige seines Weines aber in dem Heiligtum (des Dionysos) als Spende auszugiefsen. Das Fest, heifst es, sei seither Choën genannt worden.[1])

Die öffentlichen Choën, von deren Stiftung die Sage so berichtet, hat auch Aristophanes überall im Auge, nicht blofs bei dem Aufruf, der dem Herold,[2]) und bei der Austeilung des Siegespreises, die dem Basileus oblag,[3]) sondern auch wo von der Aufforderung des Dionysospriesters zum Gelage[4]) die Rede ist.

Die Erfordernisse des *δεῖπνον*, wie die Choën bei Aristophanes heifsen, wurden teils aus Mitteln, über welche die Behörde verfügte, hergestellt und den Zechern angeboten, teils von diesen selbst mitgebracht.[5]) Zu dem, was die Behörde vorbereitete, hat natürlich der als Prämie gegebene Wein gehört.

Über die Bedingungen der Teilnahme an den öffentlichen Choën sind wir nicht unterrichtet. Das ganze Volk hat der Dionysospriester sicher nicht mit Delikatessen zu füttern gehabt. Nun kann man

---

1) Athenä. 10, 19 p. 437 C; Schol. Ar. Ach. 361 und Rit. 95. Vgl. Eurip. I. T. 949—960.

2) Aristoph. Ach. 1000 *ΚΗΡΥΞ ἀκούετε λεῴ κτλ.* Der Aufruf selbst deutet ein allgemeines Fest an.

3) Ebend. 1224 *ΔΙΚΑΙΟΠ. ὡς τοὺς κριτάς μ' ἐκφέρετε· ποῦ 'στιν ὁ βασιλεύς; ἀπόδοτέ μοι τὸν ἀσκόν.* Gleich darauf rühmt sich Dikäopolis im Kannentrunke gesiegt zu haben. Der Scholiast bemerkt: *τὴν ἐπιμέλειαν ὁ βασιλεὺς εἶχε καὶ τὸ ἆθλον ἐδίδου τῷ νικήσαντι, τὸν ἀσκόν.*

4) Ebend. 1085 *ΑΓΓΕΛΟΣ ἐπὶ δεῖπνον ταχὺ βάδιζε τὴν κίστην λαβὼν καὶ τὸν χοᾶ· ὁ τοῦ Διονύσου γάρ σ' ἱερεὺς μεταπέμπεται.* Der Scholiast zu 1086 scheint an Privateinladungen (*οἱ καλοῦντες*) zu denken, und auch Rinck II S. 101 deutet die Stelle auf Pickenicks in Privathäusern. Aber *μεταπέμπεται* ist nicht *καλεῖ*, der Priester handelt ebensowenig wie der Herold und der Basileus als Privatperson.

5) Dikäopolis bringt sich Wein mit, ebend. 1067, und an der N. 4 cit. Stelle ist vom mitgenommenen Speisekorb und Krug die Rede, hernach von vielem andern, was von der Behörde vorbereitet worden, und des Zechers wartet: *κλῖναι, τράπεζαι κτλ.* Das Mitbringen von Wein angehend, folgen wir dem Aristophanes. In der Stiftungssage, vorhin S. 395, läfst der König jedem Getränk, *χοᾶ οἴνου*, vorsetzen. Danach wäre denn anzunehmen, die Behörde habe den Wein und die Krüge geliefert; letztere mufsten ja allerdings ganz gleich sein; aber man kann doch auch in gutem Glauben, dafs keiner einen zu kleinen Krug mitbringen werde, von öffentlicher Lieferung abgesehn haben. Auch liefs sich der Krug des Siegers nachgehends prüfen.

wohl sagen, die feinere Gesellschaft habe es vorgezogen, für sich zu bleiben, vgl. o. S. 389, 6 f.; aber von den geringeren Leuten wird doch manchen gelüstet haben nach den Leckerbissen und Üppigkeiten, die öffentlich zugerüstet wurden, und es mufs irgendwelchen Modus gegeben haben, um ein wüstes Krethi und Plethi fernzuhalten.

Die Choënfeier Athens scheint im dionysischen Bezirk zu Limnä stattgefunden zu haben.[1]) Näher läfst sich die Örtlichkeit kaum bestimmen.[2])

Den Choën schlossen sich die Chytren an. Die Alten entnahmen als Wortsinn *χύτροι* = *χύτραι* 'Töpfe', s. o. S. 385, 2, und führten den Anthesterienakt dieses Namens auf die Zubereitung und Darbringung einer Panspermie zurück. Der Brauch sollte in uralter Zeit gestiftet sein durch die aus der (deukalionischen) Flut Geretteten,

---

1) In den Worten *καὶ τῇ ἱερείᾳ ἀποφέρειν τοὺς στεφάνους πρὸς τὸ ἐν Λίμναις τέμενος*, Phanodemos bei Athenä. p. 437, mufs *τέμενος* die nächste Umgebung des *ἱερόν*, wo die Neige ausgegossen wird, den Tempelhof (*αὐλή*), nicht den ganzen Bezirk bezeichnen. Oder Phanodemos hat den Vorgang unrichtig dargestellt. Nach dem Bezirk brauchte der scheidende Choëngast nicht erst zu gehn, da war er schon; das Choëngelage hatte in dem heiligen Bezirk stattgefunden. Nach Aristophanes ladet der Dionysospriester zum Choëngelage ein; das Gelage mufs da stattfinden, wo der Priester zu sagen hat, im heiligen Bezirk. In gleichem Sinne kann man auf die andere Version, Schol. Ar. Ach. 961, hinweisen; als Orest ankommt, feiert Pandion ein öffentliches Fest, dasjenige, aus welchem hernach die Choën wurden; es gilt dem Dionysos Lenäos, mithin findet die Feier im Lenäon statt. Auf der Strafse haben die Kannentrinker nicht gesessen — bei E. Maass p. 8 heifst es freilich: Choum die per vias sedere potantes; für die gr. Dionysien ist Benutzung der Strafsen nachweisbar, nicht aber für die Anthesterien.

2) Für die porticus Eumeniae (Vitruv), welche Obdach gewährten, Wachsmuth, Athen I S. 343, liefse sich anführen, dafs die Zecher unter einem Dache mit Orestes gesessen haben sollten, *ὁμορόφους γενέσθαι τῷ Ὀρέστῃ*, Athenä. p. 437. Ob aber auf *ὁμορόφους* Gewicht zu legen ist, dürfte fraglich sein. *Ἐν ταὐτῷ στέγει* Eurip. I. T. 950 ist beiseite zu lassen; Euripides spricht von privaten Vorgängen, mit denen die *τελετή* v. 959 nicht völlig übereingestimmt zu haben braucht. — Ebensowenig lassen sich hinreichende Gründe für das Theater als Ort der Choën auffinden. Man pflegte Sitzpolster, *προσκεφάλαια*, im Theater zu brauchen, A. Müller, B. A. S. 303, 6, und die sind allerdings für den Kannentrunk vorbereitet, Aristoph. Ach. 1089 *τὰ δ' ἄλλα πάντ' ἐστὶν παρεσκευασμένα, κλῖναι τράπεζαι προσκεφάλαια κτλ.*, aber die *προσκεφάλαια* könnten doch wohl den *κλῖναι* bestimmt gewesen sein. Aus Harpokr. p. 37 post lin. 20 *ἐν μέσῳ γὰρ τοῦ θεάτρου ἐτίθεντο ἀσκοὶ πεφυσημένοι*, vgl. Suid. I 1 p. 796, ergiebt sich das Theater für die Askolien, nicht für den Kannentrunk. Man kann also höchstens sagen, die beiden Bräuche seien verwandt, und wenn die Askolien in die Theater gehörten, so werde das auch von den Choën zu gelten haben. Die Zechbrüder also auf Theatersesseln, vor ihnen den Dionysos Choopotes auf der Orchestra zu denken, wäre an sich gar nicht so übel; genügenden Anhalt aber hat diese Vorstellung nicht.

welche die Reste ihrer Lebensmittel in einen Topf (*χύτρα*) gethan, aufs Feuer gestellt und gekocht hatten.[1]) Sie brachten davon nicht den olympischen Göttern, sondern dem Dionysos und dem unterweltlichen Hermes, dem Geleiter der Toten, dar, s. o. S. 391, 4; es bedurften ja die vielen in der Sintflut Umgekommenen des Psychopompos. Mit der Topfspeise hatte die Chytrengemeinde vorlieb zu nehmen,[2]) Opferfleisch ward nicht aufgetischt.[3])

Der Dionysos, welchen die gesangreichen Frösche am Tage 'der heiligen Chytren' feiern,[4]) wird, da die Chytrenbräuche Verstorbenen gelten und dem chthonischen Hermes ausgerichtet werden, nicht als Bewohner der Oberwelt gedacht sein; nach dem Choëngelage, am 13., mufs auch ihn das dunkle Reich aufgenommen haben.[5])

Zu der Annahme, dafs Dionysos im Anthesterion gestorben sei, gelangen wir auch von anderer Seite. Die Athener hatten die in Delphi und im Parnafs heimische Sintflutsage sich angeeignet und mit attischen Bräuchen verknüpft. Danach dürfen wir auch auf weitere Übereinstimmung schliefsen. Nun ist Apoll den Delphiern am 7. Bysios geboren, an diesem Tage mufs sein auf neun Monate sich erstreckendes

---

1) Schol. Ar. Frö. 218 p. 518 Dübn. *Θεόπομπος ἐκτίθεται, μετὰ τὸ σωθῆναι τοὺς ἐν τῷ κατακλυσμῷ πεφευγότας ἀνθρώπους, ᾗ ἡμέρᾳ πρώτως ἐθάρρησαν, χύτραν τῷ πυρὶ ἐπιστῆσαι καὶ ἐν αὐτῇ ἀφεψῆσαι τὰ ἐμβληθέντα.* Nach *ἀνθρώπους* ist Komma zu setzen, dann nach *ἐμβληθέντα* Punkt. Es folgt oratio recta: *καὶ τὴν ἡμέραν — — Χύτρους ἐκάλεσαν.* Dübner hat nicht richtig interpungiert.

2) Schol. Ar. Frö. 218 p. 518 *οἱ δὲ κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἐκεῖσε παραγενόμενοι ἐγεύοντο τῶν χυτρῶν.* Vorher ist *τῆς* in den Worten *καὶ τῆς ἑψομένης* zu streichen und der absolute Genitiv mit dem folgenden zu verbinden: *καὶ ἑψομένης χύτρας ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν ἐν τῇ πόλει, οὐδεὶς τῶν ἱερείων ἐγεύετο* 'man hatte die Topfspeise, des Opferfleisches bedurfte man nicht'. Aus *ἱερείων* p. 518 scheint dann irrtümlich *ἱερέων* entstanden: *οὐδεὶς γεύεται τῶν ἱερέων* p. 281 'kein Priester ifst davon'. Endlich gar: *τῆς δὲ χύτρας οὐδένα γεύσασθαι* Schol. Ach. 1076 'kein Mensch esse davon'. Es haben aber o. Zw. nicht blofs die Priester, sondern auch die Laien von der bescheidenen Speise essen dürfen.

3) Von Tieren, die bei den Anthesterien dargebracht wurden, deren Fleisch aber nicht gegessen ward, geben die Worte des mehrerwähnten Scholions p. 518: *οὐδεὶς τῶν ἱερείων ἐγεύετο* eine Andeutung.

4) Aristoph. Frö. 213 *φθεγξώμεθ' — — ἀοιδὰν — — ἣν ἀμφὶ — Διόνυσον ἐν Λίμναισιν ἰαχήσαμεν, ἡνίχ' ὁ κραιπαλόκωμος τοῖς ἱεροῖσι Χύτροισι χωρεῖ κατ' ἐμὸν τέμενος λαῶν ὄχλος.*

5) Bei den Ceremonien des 12., der Gottestrauung und dem Gelage, ist der unterweltliche Hermes nicht berücksichtigt worden. Wenn es im Schol. Ar. Ach. 1076 heifst: *Θεόπομπος τοὺς διασωθέντας ἐκ τοῦ κατακλυσμοῦ ἑψῆσαί φησι χύτραν πανσπερμίας· ὅθεν οὕτω κληθῆναι τὴν ἑορτήν. καὶ θύειν τοῖς Χουσὶν Ἑρμῇ χθονίῳ*, so scheinen die Chytren gemeint, die hier mit den Choën zusammengeworfen werden mit Bezug auf die Textworte' *ὑπὸ τοὺς Χόας — καὶ Χύτρους.* Oder es sind *Χόες* und *χοαί* verwechselt. Nur die *Χύτροι*, nicht die *Χόες* werden mit der Totenwelt in Verbindung gebracht.

Regiment begonnen, mithin das drei- oder viermonatliche des Bakchos im Bysios seine Endschaft erreicht haben. Enden aber thut das letztere damit, dafs Bakchos starb und von Apoll beim Dreifufs zu Delphi begraben ward. Diese dogmatischen Vorgänge gehören also in den Bysios, und der delphische Monat Bysios hat, wie die von Wescher-Foucart publizierten Inschriften lehren, dem attischen Anthesterion entsprochen. Ist nun, was am Parnafs geglaubt wurde, auch für attischen Glauben mafsgebend, so mufs Anthesterion der Monat sein, in welchem Bakchos starb. Hieran können die Dionysien des Elaphebolion nicht irre machen; sie sind eine Verletzung der älteren Dogmatik, welche die Bakchosfeste im Anthesterion enden liefs. Es ist mithin nicht daran zu zweifeln, dafs Bakchos' Tod Gegenstand der Chytrenfeier war.

Die Panspermie, jene Topfspeise, die dem 13. Anth. seinen Namen *Χύτροι* verliehn haben sollte, kam zur Anwendung, wenn Altäre errichtet wurden;[1]) und die die Topfspeise darbrachten, waren heilige, schöngeschmückte Frauen.[2]) Von der Basilinna und den Gerären nun wird anzunehmen sein, dafs sie, wie am 12., so auch am 13. mitwirkten. In den heiligen, schöngeschmückten Frauen also, welche am 13. die Panspermie nach der Weihstätte trugen, werden die Gerären zu erkennen sein. Von diesen heifst es in antiquarischen Notizen,[3]) sie seien in gleicher Zahl mit den vierzehn Altären des Dio-

1) Aus Aristophanes' Danaïden führt der Scholiast zu Plutos 1198 an: *μαρτύρομαι δὲ Ζηνὸς ἑρκείου χύτρας, παρ' αἷς ὁ βωμὸς οὗτος ἱδρύθη ποτέ*, vorher bemerkend: *ὁπότε μέλλοιεν βωμοὺς ἀφιδρύειν ἢ ἄγαλμα θεοῦ ἕψοντες ὄσπρια ἀπήρχοντο τούτων, τοῖς ἀφιδρυμένοις* (scil. *θεοῖς*) *εὐχαριστήρια ἀπονέμοντες τῆς πρώτης διαίτης* (für die Urnahrung).

2) Bei Aristoph. a. O. sagt Chremylos zu der im Putz ankommenden Alten: *τὰς χύτρας, αἷς τὸν θεὸν ἱδρυσόμεθα λαβοῦσ' ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φέρε σεμνῶς· ἔχουσα δ' ἦλθες αὐτὴ ποικίλα.* Dazu Schol. 1197 *ἔθος γὰρ ἦν ἐν ταῖς ἱδρύσεσι τῶν ἀγαλμάτων ὀσπρίων ἡψημένων χύτρας περιπομπεύεσθαι ὑπὸ γυναικῶν ποικίλως ἠμφιεσμένων — — προωδοποίουν δὲ φέρουσαι ταῦτα ἐπὶ κεφαλῆς γυναῖκες σεμναί τινες* und zu 1199 *πορφυροῖς γὰρ καὶ ποικίλοις ἱματίοις ἐπόμπευον.*

3) Hesych. *γεραραί· — — αἱ τῷ Διονύσῳ τῷ ἐν Λίμναις τὰ ἱερὰ ἐπιτελοῦσαι τῷ ἀριθμῷ ιδ'* und Etym. M. *γεραῖραι· παρ' Ἀθηναίοις γυναῖκές τινες ἱεραί, ἃς ὁ βασιλεὺς καθίστησιν ἰσαρίθμους τοῖς βωμοῖς Διονύσου διὰ τὸ γεραίρειν τὸν θεόν* (G. A. § 58, 12). — Bei Alkiphron 2, 3, 11 äufsert Menander, er wolle nicht nach Ägypten; wo gebe es da, wie in Athen, ein freies Volk; dann: *ποῦ δὲ θεσμοθέτας ἐν ταῖς ἱεραῖς κόμαις* (so Meineke nach einer Hdschr., statt *κώμαις*) *κεκισσωμένους; ποῖον περισχοίνισμα; ποίαν ἵδρυσιν* (Mein., statt *αἵρεσιν* — oder wäre *ποίας γεραίρας* zu setzen?); *ποίους Χύτρους*; Meineke bezieht *Χύτρους* nicht auf den bakchischen Festbrauch, sondern versteht ollas, *χύτρους* Apellativ, Töpfe mit Gesäme, dergleichen bei Weihungen dienten. Aber der Epheu, mit dem die Thesmotheten ihr heiliges Haus kränzen, führt doch auf bakchische

nysos bestellt worden vom Basileus, um dem Gott von Limnä zu dienen. Vierzehn dem Bakchos geltende Opfer an ebenso vielen Altären lassen sich nur so deuten, daſs der Gott von seinen wilden Feinden in vierzehn Stücke zerrissen worden war, wie Typhon den Leichnam des Osiris vierzehnfach zerstückelte und die Stücke umherstreute.[1]) Die den Bakchos befehdeten und töteten, waren die Titanen, und nach Orpheus hat Ge dem Uranos sieben titanische Söhne und sieben Töchter geboren; so kommt die Zahl der Bakchosfeinde auf vierzehn.[2])

Wenn die nachts weggehenden Choëngäste ihre Kränze um die Kanne zu schlingen und an die Priesterin abzuliefern hatten, auch die letzten Tropfen ihres Weins im Heiligtum ausgossen, s. o. S. 396, so mag die Absicht die gewesen sein, den gestorbenen Bakchos zu ehren.[3])

Im Kultus Athens folgte also auf die Inthronisierung gleich der Tod des Gottes; der an den Choën der Königin Gemahl und König der Welt, ein andrer Zeus, geworden war, fand tags darauf, an den Chytren, seinen Tod und stieg in den Hades hinab. Das bei Aristophanes an den 'heiligen Chytren' angestimmte Lied wird gesungen von unterweltlichen Fröschen; es gilt dem nysäischen Dionysos[4]), und den haben die Titanen zerrissen.[5])

Was nur andeutungsweise und versteckt bei den Anthesterien vorkam, werden wir uns in den kleinen Mysterien deutlicher wiederholt und fortgesetzt zu denken haben — die absonderlichen Schicksale des

---

Bräuche. Die zu Weihungen dienenden Töpfe heiſsen bei Aristophanes *χύτραι*, nicht *χύτροι*; s. S. 399, 1 und 2. Auch auf *περισχοίνισμα*, s. o. S. 391, kann man hinweisen. Setzen wir also mit Meinike *ἵδρυσιν*, so haben wir die am Tage der Chytren erfolgende Errichtung von 14 Altären zu verstehn. Da die Geraren den Altardienst hatten, so kommt *ποίας γεραίρας* auf dieselbe Kultushandlung hinaus.

1) Plut. Is. 18 *καὶ τὸ σῶμα (Ὀσίριδος) γνωρίσαντα (Τυφῶνα) διελεῖν εἰς τεσσαρεσκαίδεκα μέρη καὶ διαρρῖψαι.*

2) Lobeck Agl. p. 505; Petersen Myth. in A. E. I 82 S. 288; Holwerda Theogon. Orph. § 26 (Mnemosyne XXII, 3). — Ed. Lübbert, Ind. Schol. Bonn 1888 d. XIX vermutet 14 Titanen, 7 Väter und 7 Söhne; der Dichter Dinarch habe den, der den Bakchos getötet, Perses (Perseus) genannt, und Perseus sei nach Hesiod des Titanen Krios Sohn.

3) Den Toten wurden Kränze zu teil, Aristoph. Tagenist., bei Bergk, Frgm. I p. 260, auch Wein, Plut. Aristid. 21 und Nitzsch, zur Od. Teil III S. 162.

4) Aristoph. Frö. 215 *ἣν (ἀοιδὰν) ἀμφὶ Νυσήϊον Διὸς Διόνυσον ἐν Λίμναισιν ἰαχήσαμεν.*

5) Von dem in Nyssa aufgewachsenen Gott hatte Terpander gesagt, er sei Zeus' und Persephones Sohn, den dann die Titanen zerfleischten. Bergk, Frgm. 5.

Zeuskindes, seine Bethörung durch allerlei Tand und Spielwerk, die meuchlerischen Angriffe der Unholde und die Gegenwehr des Zeuskindes, das bald diese, bald jene Gestalt annimmt, sein endliches Erliegen und seine Zerstückelung, zuletzt dann die wunderseltsame Entstehung eines neuen Bakchos aus dem geretteten Herzen waren Dinge, die unverschleiert nur denen vorgeführt werden durften, die der Weihen teilhaftig waren.

Es erübrigt noch die Besprechung einiger Zeugnisse, welche Aufführungen betreffen. Im Monat Anth. war viel zu sehen, s. o. S. 389, 7; das Vorkommen mimischer Tänze bei der Anthesterienfeier ist bezeugt, freilich erst für späte Zeiten, s. o. S. 394, 2. Dramen scheint man nie aufgeführt zu haben. Die Didaskalien kennen keine anderen Schauspielfeste als die Lenäen und die städtischen Dionysien, daher ein auf Hinzuziehung der Chytren zu diesen lautendes Zeugnis[1]) von den meisten Forschern zurückgewiesen wird.[2]) Etwas der Dramatik Verwandtes mufs indes dem Publikum auch schon in älterer Zeit geboten sein; wir hören von chytrischen Agonen, Philochoros (III. Jahrh.) hatte derselben im 6. Buch seiner Atthis erwähnt,[3]) und schon Lykurg (IV. Jahrh.) hatte ein die Komödie betreffendes Herkommen, das abgekommen, wieder eingeführt durch ein Gesetz, demzufolge derjenige, welcher den am Chytrentage im Theater stattfindenden Wettbewerb siegreich bestand, für die im folgenden Monate zu begehende städtische Feier ein Vorrecht erlangte.[4]) Wer die Certierenden waren, wird nicht ausgesprochen; viell. hat es sich um Schauspieler gehandelt und zwar um die komischen Protagonisten; wer an den Chytren prämiiert wurde, hatte Anspruch auf unbedingte Zulassung bei den im Elaphebolion aufzuführenden Komödien.[5])

---

1) Diog. Laërt. 3, 56, s. Panathen. S. 67, 2.

2) Der Stelle des Diogenes spricht auch O. Gilbert S. 167 die Beweiskraft ab, aber aus Philostratos, s. o. S. 394, 2, entnimmt er, dafs ehedem am Feste der Anthesterien Dramen vorzukommen pflegten; erst in den Tagen des Apollonios oder vielmehr des Philostratos sei die Dramatik gröfstenteils verdrängt worden durch Mimen und Pantomimen. Vgl. Panathen. S. 67, 3.

3) Schol. Ar. Frö. 218 *ἤγοντο δὲ ἀγῶνες αὐτόθι οἱ χύτρινοι καλούμενοι, καθά φησι Φιλόχορος ἐν τῇ ἕκτῃ τῶν Ἀτθίδων.* Gilbert S. 132 hält die *χύτρ. ἀγῶνες* für Vorstellungen von Dramen. Vgl. vor. N.

4) Westermann, Biogr. min. p. 272, 39 *εἰσήνεγκε δὲ* (*Λυκοῦργος*) *καὶ νόμους, τὸν μὲν περὶ τῶν κωμῳδῶν, ἀγῶνα τοῖς Χύτροις ἐπιτελεῖν ἐφάμιλλον ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τὸν νικήσαντα εἰς ἄστυ καταλέγεσθαι* (solle eingetragen werden in die für das städtische Dionysosfest entworfenen Listen), *πρότερον οὐκ ἐξόν, ἀναλαμβάνων τὸν ἀγῶνα ἐκλελοιπότα.*

5) A. Müller, B. A. S. 302.

Von den mit der Sintflut in Verbindung gebrachten Opfern gehört das der Panspermie den Anthesterien an, s. o. S. 398, 1 und 5; ob auch die übrigen (Darbringung gesüfsten Mehls am Erdspalt, Hydrophorien) steht dahin. S. Dias. S. 424f. Der Monat indes war für alle Sintflutbräuche sicher der Anth.[1])

In historischer Zeit hat man gegen den Vollmond des Anth. den Weingott gefeiert. Aber in dem Weinfeste tritt dies und das hervor, was auf einen Umschwung deutet, den es einmal erfahren hat. Diesen Spuren müssen wir nachgehn. Sie führen dahin, dafs die Tage zum Anthesterion-Vollmond ehedem dem Kronos und Zeus gehört haben.

Was uns die bakchischen Anthesterien zunächst bieten, ist die Pithögie, bei der Herr und Knecht auf gleichem Fufse verkehrten. Dieser patriarchalische Zug läfst sich aus der Rauschreligion nicht erklären. Er findet sich bei den Kronosfesten, und deren hat es nicht blofs in der warmen, sondern auch in der kühlen Jahreshälfte gegegeben, s. o. Kron. S. 34. Wir vermuten also, dafs die Bräuche des 11. Anth. aus einer Zeit stammen, die der Reception des Bakchos voranlag und dafs das bakchische Anthesterienfest dieselben blofs übernahm; die Paraskeve des grofsen, der Scheide des Winters und Lenzes angehörigen Festes ist ursprünglich als Kronien begangen worden, die ländliche Frühjahrsarbeit stand dann bevor, s. o. S. 386, 1.

Von den Haupttagen, Anth. 12 und 13, nehmen wir an, dafs sie ursprünglich dem Zeus galten. Der Gebrauch am 13., allerlei Gesäme in Töpfen darzubringen, wird auf die Sintflut zurückgeführt, s. o. S. 398, 1 und 5; die aber geht den Zeus, nicht den Bakchos, an. Der die Sintflut sendet, ist Zeus; ihm gilt des geretteten Deukalion Dank[2]) und Tempelbau.[3])

Was den heortologischen Namen *οἱ Χύτροι* angeht, so können wir unserm Material zufolge allerdings nicht daran zweifeln, dafs jene Speise in Töpfen (*χύτραι*) zubereitet und davon den Göttern offeriert wurde. Allein der Name ist *οἱ Χύτροι*, s. o. S. 385, und *οἱ χύτροι*

---

1) Plut. Sulla 14 *ἑλεῖν δὲ τὰς Ἀθήνας αὐτός φησιν ἐν τοῖς ὑπομνήμασι Μαρτίαις καλάνδαις, ἥτις ἡμέρα μάλιστα συμπίπτει τῇ νουμηνίᾳ τοῦ Ἀθεστηριῶνος μηνὸς, ἐν ᾧ* (*ἐν ῇ*, Emperius) *κατὰ τύχην ὑπομνήματα πολλὰ τοῦ διὰ τὴν ἐπομβρίαν ὀλέθρου καὶ τῆς φθορᾶς ἐκείνης δρῶσιν.* Die Änderung *ἐν ῇ* ist nicht zu billigen; es würde dadurch der Chytrentag, Anth. 13, ausgeschlossen, da doch die an diesem Tage dargebrachte Panspermie überliefertermafsen die in der Sintflut Ertrunkenen angeht.

2) Apollod. 1, 7, 2 *ἐκβὰς θύει Διῒ φυξίῳ.*

3) Paus. 1, 18, 8 *τοῦ δὲ Ὀλυμπίου Διὸς Δευκαλίωνα οἰκοδομῆσαι λέγουσι τὸ ἀρχαῖον ἱερόν.*

ist nicht = αἱ χύτραι. Beide Wörter, auf χέω 'fliefsen lassen' zurückgehend, bezeichnen Behälter für das flüssige Element; aber αἱ χύτραι sind künstliche Behälter, Töpfe, οἱ χύτροι solche, die die Natur gebildet hat, Wasserschlünde. Man hiefs so die Becken, welche bei Thermopylä das Wasser zu Wildbädern auffingen,[1] in Böotien die tiefen Stellen des Sumpfes Pelekania, βαθύσματα τῆς λίμνης.[2] Wenn Pausanias[3] in der Nähe des Olympieons eine Stelle beschreibt, wo der Erdboden klaffte und wohinein die Gewässer der Sintflut verronnen sein sollten, so scheint er einen χύτρος zu beschreiben. An Senkungen, die in der Regenzeit Wasser ansammelten oder einschlürften, kann es in Limnä, einer ursprünglich jedenfalls sumpfigen Gegend, überhaupt nicht gefehlt haben. Bakchos nun schickt die Regenströme nicht, solche Löcher zu füllen, das thut der Wettergott Zeus, dem unterstehen sie. — Dafs man den Ortsnamen χύτροι auf die an dem Orte zu vollziehenden Ceremonien übertrug und sie οἱ Χύτροι nannte, kann verglichen werden mit dem o. S. 401, 4 erwähnten εἰς ἄστυ καταλέγεσθαι, was nicht Zulassung in die Stadt bedeutet, sondern von den zur städt. Feier und ihrem Personal Zugelassenen gesagt ist.

Wenn schon bei der alten Feier Choën vorkamen, dieselbe also mit reichlichem Weingenufs verbunden war, so kam man damit noch nicht zu einem besondern Weingotte. Äschylos spricht aus, Zeus zeitige aus dem Herbling den Wein.[4] Das wird für die Vorstellungen der alten Zeit mafsgebend sein.

Ist die Vermählung des Bakchos mit der Basilinna so aufzufassen, dafs der Gott durch dieselbe zum βασιλεύς und zwar zum König der Welt wurde, s. o. S. 395, so ist für die vorbakchische Zeit zu vermuten, dafs Zeus' Inthronisierung, der Übergang des Weltregiments von Kronos auf den Kroniden, Gegenstand der Ceremonien war.

Eine dem Zeus am 8. v. E. auszurichtende Feier — es ist eine solche, die der Diasien, überliefert — kann es nicht gegeben haben in der Vorzeit, die denselben Gott Mitte Anth. feierte. Diasien hat jene Vorzeit allerdings wohl begangen, aber nicht am 8. v. E., sondern eben in der Mitte des Monats; mit anderen Worten: was man nach-

1) Herodot 7, 176 mit d. Erkl. Vgl. auch Paus. 4, 35, 9.
2) Theophr. H. Pl. 4, 11, 8.
3) 1, 18, 7.
4) Agam. 970 ὅταν δὲ τεύχῃ Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς οἶνον κτλ.

mals als bakchische Anthesterien feierte, das hiefs man ehedem Diasien, weil Zeus, nicht Bakchos, Inhaber des Festes war. Als Bakchos eindrang, müssen die alten Zeusbräuche teils an ihrer Stelle geblieben und dem jüngeren Gott zugewiesen sein als Anthesterien, teils, hinabgeschoben in die 3. Dekade, unter dem bisherigen Namen als Diasien begangen sein.

Zugleich erhellt, dafs die Frage, ob wir das Opfer am Erdspalt und die Darbringung gesüfsten Mehls dem 8. v. E. oder den gegen Vollmond begangenen Anthesterien anzueignen haben, s. o. S. 402, für jene Vorzeit cessiert. Sind die beiden Ceremonien alt, so hat man sie an den ehemaligen Vollmondsdiasien ausgeführt.

Die Stätte der Diasien, sowohl der älteren in der Vollmondszeit, als auch der jüngeren am 8. v. E., war das nördliche Ilissosufer, wo im Peribolos des Olympieons sich das alte Hieron des Zeus befand; s. S. 422. Hier also ward einst dem Kronos die Paraskeve, der Herren-Diener-Tag, dem Zeus das Hauptfest begangen. Dieser Vermutung günstig ist die Beschreibung des Pausanias, der als Altertümer des Ortes einen ehernen Zeus und einen Tempel des Kronos und der Rhea nennt.[1]) Die Verbindung von Kronos und Zeus entspricht der alten Vollmondsfeier, die von Kronos und Rhea den Herren-Diener-Festen, die diesen beiden Gottheiten galten, s. Kron. S. 33, 1 f.

Die Umwandlung der Vollmondsdiasien in bakchische Anthesterien angehend, mag man sich erinnern, dafs die den Arktur einschliefsende Sterngruppe, ursprünglich als Bootes, d. i. als Führer der Stiere,[2]) also überhaupt ländlich, später auch als Ikarios, also bakchisch[3]) aufgefafst wurde. Arkturs Spätaufgang nämlich, der populäre Anfang des Frühlings, Ende Febr.,[4]) fällt häufig in den Anthesterion und kann als bestimmend für den Monat angesehn werden.[5])

---

1) Paus. 1, 18, 7 ἔστι δὲ ἀρχαῖα ἐν τῷ περιβόλῳ Ζεὺς χαλκοῦς καὶ ναὸς Κρόνου καὶ Ῥέας.

2) Vgl. Nitzsch, zur Od., Teil II S. 42.

3) Hygin Fab. 130, auch Astron. 2, 4.

4) Für Eudoxos' Ansatz erhält Böckh, Sonnenkr. S. 96 den 25. Febr.

5) Dafs übrigens Ikarios mit den Haloën (Pos.) in Verbindung gebracht wird, Luk.-Schol., Rh. Mus. XXV S. 558, ist nicht zu leugnen. Aber eine Ähnlichkeit zwischen der heortol. Umwandelung im Anth. und der astrognostischen bleibt doch bestehen.

## Kleine Mysterien.

Die mysteriösen Ceremonien, welche man zur Zeit des beginnenden Lenzes den eleusinischen Göttinnen bei Athen beging, wurden, mit Bezug auf die grofse oder gröfsere Feier, kleine oder kleinere genannt: man findet τὰ σμικρὰ (μεμνῆσθαι), τὰ μικρὰ μυστήρια,[1]) τοῖσι δ[ὲ] ὀ[λ]είζοσι μ[υ]στηρίοισιν,[2]) τοῖς ἐλάττοσι μυστηρίοις.[3])

Die kl. Myster. werden auch nach dem Orte bezeichnet als diejenigen, welche man in dem Bezirk der Agra begehe: τὰ ἐν Ἄγρας, wo Agra Name einer Gottheit ist,[4]) und zwar, wie es scheint, der am Ilissos lokalisierten Artemis Agräa oder Agrotera.[5]) Die gleiche Bezeichnungsweise ward auf die daselbst verehrte Demeter angewendet; man hiefs sie μήτηρ ἐν Ἄγρας, die im Bezirk der Agra wohnende Muttergöttin.[6])

In den ebenfalls örtlichen Bezeichnungen: τὰ πρὸς Ἄγραν μυστήρια,[7]) τὰ ἐπὶ Ἄγρᾳ μυστ.,[8]) erscheint Agra als Ortsname = Agrä.

1) Plat. Gorg. p. 497 C — — ὅτι τὰ μεγάλα μεμύησαι πρὶν τὰ σμικρά. Dazu das Schol.: διττὰ ἦν τὰ μυστήρια παρ' Ἀθ. καὶ τὰ μὲν μικρὰ ἐκαλεῖτο — — τὰ δὲ μεγάλα.

2) CIA I p. 4 n. 1 B lin. 33. Vgl. IV 1 p. 133 (neues Stück von n. 1) μ[υστ]ηρίοις τ[οῖς με]ίζοσιν — — [τοῖς ολ]είζ[οσιν μυ]στηρίοις.

3) Polyän. 5, 17 (Sauppe, De inscr. eleusinia p. 8).

4) Bekk. An. p. 326 Ἄγραι· χωρίον ἔξω τῆς πόλεως Ἀθηνῶν, οὗ τὰ μικρὰ τῆς Δήμητρος ἄγεται μυστήρια, ἃ λέγεται τὰ ἐν Ἄγρας ὡς ἐν Ἀσκληπιοῦ. (Sauppe a. O. p. 9.)

5) Bekk. An. a. O. καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Ἀγραίας αὐτόθι (in Agra) τὸ ἱερόν — — Κλείδημος ἐν πρώτῳ Ἀτθίδος· τὰ μὲν οὖν ἄνω τοῦ (ἀνωτάτω, Sauppe nach O. Müller) Ἰλισοῦ πρὸς ἀγορὰν Εἰληθυῖα (πρὸς Ἄγραν Εἰλήθυιαν, S.). Sauppe entnimmt, Artemis sei daselbst Ilithyia genannt worden (vgl. CIA III n. 319 ἑρσηφοροῖς β' Εἰλιθυίας ἐν Ἄγραι[ς]) und mit Agra Ilith. sei Artemis Agrotera zusammenzuwerfen. Dabei kann es beunruhigen, dafs nicht auch μυστ. τὰ ἐν Ἀγραίας oder Ἀγροτ., ebensowenig μήτηρ ἐν Ἀγραίας oder Ἀγροτ. vorkommt. Aber viell. hat doch S. recht gesehen; ἄγρα bedeutet 'Jagd', und die Jagdgöttin konnte so heifsen mit demselben Rechte, wie der mörderische Ares seinen Namen von ἄρης 'Mord' empfing. (Dafs an Kore, die eine Jagdbeute des Hades war, zu denken sei, will mir nicht scheinen. Solche Dinge trivialisiert man nicht, und das hätte man gethan, wenn Demeter durch μήτηρ ἐν Ἄγρας als die im Bezirk der Geraubten verehrte Mutter bezeichnet worden wäre. Man wählte also eine ganz unbedenkliche Nomenklatur, indem man die Ortsgöttin Artemis heranzog.)

6) CIA I p. 148 n. 273 μητρὸς ἐν Ἄγρας — —. Vgl. Wachsmuth, Athen I S. 227, Lolling, Topogr. S. 326.

7) Plut. Demetr. 26 ἐτέλουν τῷ Δημητρίῳ τὰ πρὸς Ἄγραν (emend., statt ἀγοράν). CIA II n. 315 ἐν τοῖ[ς πρ]ὸς Ἄγραν μυστηρ[ίοις], IV 2 n. 385 d τῶν πρὸς Ἄγραν μυστ. Mit πρός scheint angedeutet, dafs die kl. Myst. bei (nicht in) Agra stattfanden.

8) Clem. Alex. Protr. 2, 34 p. 29 Pott τὰ μὲν ἐπὶ Ἄγρᾳ (emend., statt Σάγρᾳ) μυστήρια.

Monat des Festes war der Anth.[1]) Im V. Jahrh. ward, wie für die gr. Myster., so auch für die kleinen ein Gottesfriede bestimmt, der den fremden Besuchern ungefährdet nach Athen zu reisen gestattete. Er begann vor dem Mysterienmonat mit der Dichomenie (Vollmond) des Gam. und lief bis Elaph. 10,[2]) schloſs also im Nachmonate der Mysterien, nachdem er ca. 55 Tage gedauert hatte. Die durchaus gleichartige Bestimmung des andern Friedens, s. gr. Myst. S. 206, 1, läſst glauben, daſs die kl. Feier innerhalb ihrer Friedenstage eine ähnliche Lage hatte wie die groſse in den ihrigen. Von diesen war der 20. hochfestlich (Iakchos), daher auch die kl. Myst. dem 20. zuzuweisen sein möchten. Sie dauerten verm. mehrere Tage; wie viele Tage aber und welche dem 20. zuzufügen sind, ist fraglich. Man könnte versucht sein die kl. Myster. auf Anth. 18 bis 9 v. E., d. i. bis 21 (22) zu setzen, weil Anth. 17 unter dem Namen Antonieen dem M. Antonius als neuem Dionysos begangen worden ist,[3]) Anth. 8 v. E. aber den Diasien gehört. Doch ist es nicht völlig sicher, daſs die Tage der Antonieen und Diasien von den kleinen Mysterien auszuschlieſsen sind.[4]) Auch das Fehlen oder Vorhandensein von Dekreten ist nicht entscheidend.[5]) Begnügen wir uns also mit der Vermutung, daſs Anth. 20 einer der Mysterientage, und zwar der Haupttag war.[6])

---

1) Plut. Demetr. 26 — — *τὰ μικρὰ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος ἐτελοῦντο κτλ.*

2) CIA I p. 4 n. 1 B *τοῖσι δ[ὲ] ὀ[λ]είζοσι μ[υ]στηρίοισιν τὰς [σ]πονδὰς εἶνα[ι] τοῦ Γαμηλιῶνος μηνὸς ἀπὸ δ[ιχ]ομηνίας κα[ὶ] τὸν Ἀνθεστη[ρ]ιῶνα καὶ τοῦ Ἐλαφηβολιῶνος μέχρι δεκάτ[η]ς ἱσταμένου.*

3) CIA II 1 p. 301 n. 482 (vor Chr. 39—32) lin. 22 *[ὁμοί]ως δὲ κ[α]ὶ ἐν τοῖς Ἀντωνιήοις τοῖς Πανα[θηναϊκοῖς Ἀντων]ίου θεοῦ νέου Διονύσο[υ . . . ]ου Ἀνθεστηριῶνος τῇ ἑπτακαιδεκάτῃ [. . .]δι κ[αὶ] τετελεκέναι τὴν πομπ[ήν].* In der letzten Zeile vermutet Ad. Schmidt, Chron. S. 290 *[τῇ κληματί]δι* nach Z. 31 (Klematis und Pompe), annehmend *κληματίς* sei heortologischer Name des 17. Anth.

4) Es ist recht wohl möglich, daſs Anth. 17 ein Mysterientag war und auch blieb, nachdem man ihn dem Antonius geweiht hatte. Die kl. Myster. haben sich o. Zw. auf einen an die Stelle des alten Dionysos tretenden neuen bezogen. — Ebenso könnten die Diasien später ein Anhängsel der kl. Myster. geworden sein. S. u. S. 425.

5) Zu sicheren Ergebnissen ist auf diesem Wege nicht zu gelangen; am 18. Boëdr. hat man dekretiert und Boëdr. 18 ist ein Tag der gr. Mysterien. So folgt aus dem Vorhandensein eines Dekrets vom 19. Anth., CIA II n. 407, nicht, daſs dieser Tag von den kl. Mysterien auszuschlieſsen ist, und wird durch die Dekretenlosigkeit des 20. Anth. die Wahrscheinlichkeit, daſs man am 20. kl. Myster. beging, nicht wesentlich gemehrt.

6) Ad. Schmidt adoptiert für die kl. Myster. den Ansatz Anth. 19—21. Er sucht ihn zu stützen durch die N. 3 cit. Inschrift: das Antonius-Fest, meint er, habe wohl auch noch den 18. in Anspruch genommen, so daſs sich am 19. die kl. Myster. anschlossen. Das ist hypothetisch; und die Unabhängigkeit des 17. von den kl. Myster. ist es ebenfalls.

Es giebt auch eine solarische Bestimmung, dahin lautend, daſs das kleine Mysterienfest gerade im Widder, ἐν αὐτῷ — τῷ κριῷ, d. h. wohl: wenn die Sonne in das Zeichen tritt, wenn Tag und Nacht gleich sind, stattfinde; s. gr. Myster. S. 208, 1. Unter Berücksichtigung der Zeit des Autors, bei dem sich die Bestimmung findet, ergiebt sich, daſs die Nachtgleiche, bei spätem Stande des Mondjahres, in die letzte Hälfte des Anth. fällt.[1]) Luna 20 läſst sich also der Bestimmung gegenüber aufrecht erhalten.

Daſs die Myst. bei Agra zweimal im Jahre stattfanden, mithin noch eine zweite Kalenderzeit hatten, beruht auf der S. 405, 7 cit. Inschr. CIA IV 2 n. 385d (Eleusis), die dem Ende des III. Jahrhunderts anzugehören scheint.[2]) Es heiſst daselbst: ἐπεμελήθησαν — — δὲ καὶ τῶν πρὸς Ἄγραν μυστηρίων γενο[μ]ένων δὶς ἐν τῷ ἐνιαυτῷ. Wir haben o. S. 30 und 220 vermutet, die zweite Kalenderzeit der Bräuche von Agra sei Mitte Boëdr. und die herbstlichen Bräuche von A. seien zusammenzuwerfen mit der Epidaurienweihe, vermöge welcher man versäumte Lenzmysterien habe nachholen können; halten also die Zweimaligkeit für eine Neuerung, die nicht älter, wohl aber jünger sein kann, als der Asklepiosdienst in Athen ist.

Für Eleusis und die entsprechenden Ceremonien daselbst scheinen dieselben Kalenderzeiten (Anth. und Boëdr.) angenommen werden zu müssen. S. u. S. 419.

Was das Verwaltungspersonal angeht, so kann das des kleineren Festes schon darum nicht wesentlich verschieden von dem des groſsen gewesen sein, weil die beiden Feste in naher Beziehung zu einander standen. Es läſst sich denn auch vielfach Gemeinsamkeit der Verwaltung feststellen. Für die Eumolpiden und Keryken ergiebt sich dieselbe daraus, daſs an beiden Festen Einweihungen, μυήσεις, stattfanden; denn das Recht, Mysten einzuweihen, stand allein den Eum. und Ker. zu, s. u. S. 418. Daſs erstere für die kl. wie für die gr. Myst. thätig waren, ist auch zu folgern aus einer Inschrift, in der die Rede ist von einer jedem Eumolpiden (an beiden Festen) gebührenden

1) Es ist für die Bestimmung ἐν αὐτῷ — τῷ κριῷ, welche von Julian herrührt, von einem dieser späten Zeit (IV. Jahrh. nach Chr.) entsprechenden Jahrpunkte, etwa von März 20 (Ideler, Handb. I S. 78), auszugehen. Wird dann ein Anthesterion gewählt, dem ein Ende Juli fallender 1. Hek. nachfolgt, so beginnt derselbe Anf. März, und bei dieser Spätlage kommen die unter Luna 20 gruppierten Mysterientage in die Gegend des Jahrpunkts.

2) Der Archon ist Diokles; verm. der auch CIA II 2 n. 859 (III. Jahrh., 2. Hälfte) vorkommende.

Opferportion.[1]) Dieselbe Folgerung ist insbesondere noch für den Eumolpiden, der mit dem hohen Amte der Hierophantie betraut war, daraus zu ziehn, dafs er am kleinen Feste, wie am grofsen von den einzelnen Mysten eine Gebühr von 1 Obol bezog, s. o. S. 259, 1. Die Epimeleten angehend bedarf es keiner Folgerungen, da haben wir direkte Zeugnisse: sie opferten bei den gr. Myst., wie bei denen von Agra[2]); ihr Titel lautet daher *ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων*, nicht *τῶν μεγάλων*, auch nicht *τῶν μικρῶν μ.* In gleich umfassendem Sinne wird o. Zw. der Basileus als 'Epimelet der Mysterien' bezeichnet. s. o. S. 248, 2.

Hiernach leidet es keinen Zweifel, dafs die Verwaltung der beiden Mysterienfeste durchweg in denselben Händen lag. Die Spondophoren mögen, wenn nicht immer, so doch mitunter für jedes Fest besonders bestellt worden sein.[3])

Als Gottheiten des kleinen Festes sind Demeter und Kore überliefert, auch Dionysos. In den guten Aristoph.-Scholien heifst es, man begehe im Jahr der Demeter und der Kore zwei Mysterienfeste,[4]) und Pausanias weifs von einem Tempel zu Agra, der beiden Göttinnen eignete, s. u. S. 414, 7. Nebenher ist darauf hinzuweisen, dafs inschriftl. Heilsopfer für Rat und Volk vorkommen, die die Epimeleten den (beiden) Göttinnen gelegentlich der Myst. bei Agra gebracht haben.[5]) Der Bezug auf beide Göttinnen ist somit gesichert

---

1) Nach CIA IV 2 n. 597 b, s. o. S. 269, 1, soll jemand eine *μερίς* aus beiden Festen erhalten nach Mafsgabe derjenigen, die man jedem Eumolpiden zuteilt, *ὅσημπερ [Ε]ὐμολπιδῶν ἑκάστῳ.* Dafs die Eum. ihr Emolument an beiden Festen erhalten, ist nicht ausgesprochen, aber aus dem vorhergehenden *ἐγ [μ]υστ. τ. μεγ. καὶ τ. πρὸς Ἄγραν* zu entnehmen.

2) In dem Ende Anth. abgefassten Dekret CIA II 1 p. 139 n. 315 wird zunächst des erfolgreichen Opfers fürs Gemeinwohl, das die Epim. bei den Myst. zu Agra gebracht, Erwähnung gethan; hernach wird darauf hingewiesen, dafs sie schon vorher sich des Opfers an den gr. Myst. angenommen, und auch 'jetzt' (im laufenden Monat, dem Anth.) den Göttinnen fürs Gemeinwohl auf eigene Kosten geopfert haben. — Auch in IV 2 p. 103 n. 385 d ist von den Epim. und ihrer Thätigkeit für beide Feste die Rede: Lin. 16—21 werden ihre Verdienste um die einzelnen Akte der gr. Myst. hervorgehoben, dann folgt eine Erwähnung der von ihnen besorgten Myst. von Agra; vgl. o. S. 251.

3) CIA IV 2 p. 202 n. 834 b I lin. 29 *σπονδοφόροις εἰς μυστήρια τὰ μ[εγάλα...].* Also Spondophoren für das grofse Fest; denn hier auch noch *καὶ τὰ μικρά* einzusetzen geht nicht wohl an, es stand in der Lücke eine verm. mehrstellige Ziffer.

4) Schol. Ar. Plut. 845 *μυστήρια δὲ δύο τελεῖται τοῦ ἐνιαυτοῦ Δήμητρι καὶ Κόρῃ, τὰ μικρὰ καὶ τὰ μεγάλα· καὶ ἔστι τὰ μικρὰ ὥσπερ προκάθαρσις καὶ προάγνευσις τῶν μεγάλων.*

5) S. was in N. 2 aus CIA II n. 315 beigebracht ist. In den daselbst vorkommenden *σω[τήρ]ια* für Rat und Volk, die von den Epimeleten den Göttinnen,

und ein geringeres Aristoph.-Scholion, welches der Demeter die großen, der Persephone die kl. Myst. zuteilt,[1]) bei Seite zu lassen oder wen. nicht so zu benutzen, als sei Demeter vor den kl. Myst. auszuschließen. Ein Ausschluß der Demeter würde auch mit dem Hauptzweck des Festes, den *μυήσεις*, nicht stimmen; eine *μύησις* ohne Demeter ist nicht denkbar. — Daß die Demeter der kl. Myst. den Lokalnamen '*μήτηρ ἐν Ἄγρας*' hatte, ist o. 8. 405 bemerkt.

Dionysos als Gott der kl. Myst. beruht auf einer antiquarischen Notiz.[2])

Andere Gottheiten oder Heroën nennen die alten Antiquare nicht.

Die kl. Myst. haben verm. der Neuerzeugung des Dionysos und dem, was dieselbe zur Voraussetzung hatte, seinem Totsein, dazu dem Raube der Kore und ihrem Wiederaufstieg gegolten.

Für die Neuerzeugung des Dionysos liegt der Beweis darin, daß er als sieben Monate nach der Empfängnis geborenes Kind am 20. Boëdr. von Athen nach Eleusis gebracht wurde,[3]) woraus sich für die Zeit der Erzeugung Anth. 20, ein o. Zw. in die kl. Myst. fallender Tag, ergiebt.

In historischer Zeit wurde das Verschwinden des Dionysos aus der Welt und die Empfängnis eines neuen Dionysos alljährlich im selben Monate begangen. Der einzelne Myste aber lernte diese Vorgänge nur stufenweise kennen, zunächst die Anfänge, erst nach längerem Zeitverlauf das Weitere.

Der Monat Anth. brachte alljährlich auch die Wendepunkte im Dasein der Kore. Für den Verkehr der Unterwelt mit der Oberwelt, also auch für das Hervorbrechen des Hades aus der Tiefe, um Kore zu entführen, ist Anth. der richtige Monat; s. Einl. S. 20, 1. Sie wird von dem Entführer überrascht, als sie Blumen sucht mit den Gespielinnen, was auf den 'Blumenmonat' hinzuweisen scheint. Wieder

---

[*τα*]*ῖς* [*θ*]*εα*[*ῖ*]*ς*, dargebracht sind, sieht E. Maass, Orph. S. 98 einen Privatakt. Mit Unrecht, wie mir scheint. Die 'Soterien' von n. 315 gehören o. Zw. zu denjenigen Opfern, die den Epimeleten oblagen (*καθῆκον*); vgl. CIA IV 2 n. 385 d *τάς τε θυσίας ἔθυσαν (οἱ ἐπιμελ. τῶν μυστ.), ὅσαι καθῆκον αὐτοῖς ἐν τῷ ἐνιαυτῷ τῇ τε Δήμητρι καὶ τῇ Κόρ*[*η*]*ι καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς οἷς πάτριον ἦν ὑπὲρ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ πα*[*ί*]*δων καὶ γυναικῶν.*

1) In einem, die vorhin N. 4 cit. St. des Aristoph. angehenden Scholion, das nicht im Rav. und Venet. ist, heißt es: *ἦσαν δὲ τὰ μὲν μεγάλα τῆς Δήμητρος, τὰ δὲ μικρὰ Περσεφόνης τῆς αὐτῆς θυγατρός.*

2) Steph. Byz. *Ἄγρα καὶ Ἄγραι χωρίον πρὸ τῆς πόλεως, ἐν ᾧ τὰ μικρὰ μυστήρια ἐπιτελεῖται μίμημα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον.* Dettmer, De Hercule p. 68.

3) Luk. Gött.-Gespr. 9 *τὸ ἔμβρυον ἑπταμηνιαῖον.* Diodor I 23. Vgl. den Zusatz zu Kornutos 2 in einer Handschr. bei Lang p. XIV.

ans Licht steigen thut Kore ebenfalls alljährlich im Anth. Das ihrem Aufstiege geltende Opfer, welches προχαριστήρια hiefs, fand ἀρχομένων καρπῶν φύεσθαι λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος, s. u. S. 420, 1, statt, eine Bestimmung, die auf den Anth. führt. Wenn wir von dem Mitte Pyan. begangenen Fast- und Trauertage (νηστεία) der Thesmophorien, der dem Abstieg der Kore galt, $^1/_3$ des Jahres, 4 Monate, die sie bei ihrem Gatten zuzubringen hat, weiter rechnen, so endet ihr unterweltlicher Aufenthalt im Anth. Mit einem im Anth. angenommenen Aufstiege der Kore stimmt der Hymnus, dem zufolge ihre erste Heraufholung statthat, ehe der Lenz vorgerückt ist.[1])

Die Geschicke der Kore nun wurden, wie die des Bakchos, alljährlich celebriert; dem einzelnen Mysten aber kamen sie ebenfalls nur stufenweise zu. S. Einl. S. 27.

Hiernach hat es sich bei den kl. Myst. um diejenigen Gottheiten gehandelt, welche in der heiligen Geschichte, die die Myst. angeht, die Hauptrolle spielen und ist der überlieferten Dreizahl, s. vorhin S. 408 f., Hades hinzuzufügen. Auch Nebenpersonen, wie Athena und Artemis mögen verehrt sein.[2])

Von Heroën kommt verm. Triptolemos in Betracht. Sein Bild stand in einem der beiden Tempel zu Agra,[3]) und nach dem, was der Daduch Kallias bei Xenophon ausspricht, hat er dem Herakles und den Dioskuren als den ersten Nicht-Athenern die Geheimnisse der Göttinnen gewiesen, auch die Saat der Demeterfrucht zuerst nach dem Peloponnes gebracht.[4]) Letzteres setzt ihn in Verbindung mit der dogmatischen Göttergeschichte, denn Demeter spendet das Getreide, nachdem sie durch den über ihre Tochter und Hades geschlossenen Pakt versöhnt ist. Hatte Triptolem an den kl. Myst. teil, so mag Bezug genommen sein auf die im Anth. beginnende Frühjahrsarbeit.[5]) Auf die Mysterien am Ende des Winters führt

---

1) Rhea bringt ihre Botschaft, ehe der vorgerückte Lenz (Hymn. 4, 455 ἦρος ἀεξομένοιο) da ist, und der Ankunft Rheas geht das Heraufholen der Kore voran. S. Einl. S. 18.

2) Nach dem Hymn. 5, 424 sind Pallas und Artemis unter Kores Gespielinnen auf der Blumenwiese, und nach Eurip. Hel. 1315 helfen sie der Demeter die Tochter suchen. Athena hatte überhaupt nähere Beziehungen zu Demeter, s. o. S. 314, 5, auch CIA III n. 5 und 6. Artemis, die Ortsgöttin von Agra, liefs sich bei den kl. Myst. nicht wohl übergehen. (Aber die Art. Euklea, Paus. 1, 14, 5, welche erst nach 490 ihren Tempel erhielt, dürfte blofs das Marathonsfest angehn.)

3) Paus. 1, 14, 1.

4) Xen. Hellen. 6, 3, 6.

5) CIA II 2 p. 491 n. 1059, s. o. S. 386, 1.

auch, dafs es nach Xen. Triptolemos war, der dem Herakles die Geheimnisse wies.

Endlich Herakles. Die kl. Myst. sollten um seinetwillen gestiftet sein.[1]) Wir verstehen die im Monat Anth. fälligen. Die kl. Myst. sind auch gemeint in der Stiftungssage,[2]) die so lautet: Herakles ist nach Eleusis gekommen und hat sich, nachdem ein Einheimischer ihn adoptiert, durch Eumolpos (Apollod.) oder Triptolem (Xen.) vom Blute der Kentauren reinigen und in die Geheimweihen zu Eleusis aufnehmen lassen vor seiner Niederfahrt in den Hades.[3]) Herakles kam also in ein gewisses Verhältnis zu den Mysterien. Wie denken wir uns dasselbe? Nahm man viell. an, jener erste Myste sei mit besonders feierlichem Ritus, der wohl die Reinigung einschlofs, in die Geheimbräuche des Anth. eingeweiht, auch gleich im Anth. zu den gr. Myst., was sonst nicht gestattet, zugelassen worden, und wendete man diesen kürzeren Modus an, wenn vornehme Neulinge kamen, die gut bezahlen konnten und keine Lust hatten zu warten? Die Zulassung des Herakles war dann ätiologisch, ein Vorgang, nach welchem man sich gelegentlich richtete. Ein Anteil am Kultus ist dadurch nicht bedingt. Allein es kann Herakles doch auch im Kultus bei den kl. Myst. berücksichtigt sein. Seine Hadesfahrt war eine bekannte Sache; sie kam vor bei Orpheus.[4]) Auf Bildwerken erscheint Herakles mit

---

1) Schol. Ar. Plut. 1013 *ἔστι καὶ μικρὰ μυστήρια γενόμενα δι' Ἡρακλέα. Ἡρακλῆς γὰρ ἐπιστὰς ἠξίου μυεῖσθαι, ἔθος δὲ ἦν τοῖς Ἀθ. ξένον μὴ μυεῖν· μὴ βουλόμενοι οὖν λῦσαι τὸ ἔθος μηδὲ ἀπῶσαι τὸν εὐεργέτην ἐπενόησαν μικρὰ μυστήρια εὐμετάδοτα.* Weiteres Material bei Dettmer, De Hercule p. 67.

2) Völlig sicher ist das nicht. Man könnte sagen, der Reinigung vom Kentaurenblut, die als Vorweihe oder als Teil einer solchen erscheint, folge gleich (von einer Zwischenzeit verlaute nichts) die Zulassung zu den gr. eleusin. Myst. (*καὶ δεύτερον αὐτὸν ἀφ' Ἡρακλέους δημοσίᾳ τοῖς Ἐλευσινίοις ἐμύησαν*, Vita Hippocr., Westerm., Biogr. p. 431), wonach alles im Boëdr. vorgegangen und für die Reinigung und Zulassung des Herakles, die Kalenderzeit der Epidaurien, s. o. S. 407, anzunehmen wäre. Aber man erwäge Folgendes. Verschöben wir die für Herakles gestifteten kl. Myst. in den Boëdr., so würde die Stiftung der Epidaurien für Asklepios überflüssig; die Epid. waren ja weiter nichts als im Herbste begangene kl. Myst. Dann wird Herakles recipiert, unmittelbar vor seinem Abstieg in den Hades, und für diesen ist Anthesterion, der Monat des Verkehrs mit der Unterwelt, die rechte Zeit. Beim Anth. also mufs es bleiben. — Dann läfst sich einwenden, die kl. Myst. habe man gewöhnlich zu Agra begangen, in der Heraklessage werde Eleusis, auch Melite (Schol. Ar. Frö. 501), nicht Agra genannt. Das hat seine Richtigkeit, nötigt aber nicht von den kl. Myst. des Anth. abzugehn; die Ceremonien sind die der kl. Myst., nur der Ort ein andrer. Vgl. u. S. 415.

3) Apollodor Bibl. 2, 5, 12.

4) Serv. zu Aen. 6, 392, bei Abel Orph. n. 158.

dem Füllhorn, das ihm Pluton überlassen, auch den das Füllhorn tragenden Pluton auf dem Rücken schleppend, und so wird es wahrscheinlich, dafs er, an die Stelle des Reichtum spendenden Gottes tretend, selbst eine Art Pluton geworden war.[1]) Die Menschen fühlten sich dem Herakles näher und dachten aus dem Füllhorn des wohlwollenden Heros eher als von Hades-Pluton Befriedigung ihrer Wünsche zu erlangen. Kultus-Bräuche dieses Sinnes mögen ihm bei den kl. Myst. gegolten haben.

Der Myst.-Kursus, s. Einl. S. 27, legte dem, der ihn zu durchlaufen hatte, auf, sich vor dem Besuch von Eleusis und der dortigen gr. Mysterien den kleinen zu unterziehn. Diese waren eine 'im Vorwege zu vollziehende Reinigung und Heiligung' seiner Person;[2]) ohne dieselbe konnte er zu Eleusis nicht bestehn vor dem Angesicht der gestrengen Göttinnen.

Der in 4 Stufen verlaufende Kursus fing an im Anth. (eine andere Anfangszeit neben dieser, s. o. S. 407, kam erst später auf). Hatte der Myste sich in den kleinen Bräuchen des Anth. gereinigt und geheiligt (1. Stufe), so war ihm gestattet im Boëdr. des folgenden Jahres den in Eleusis dargebotenen grofsen Bräuchen anzuwohnen (2. Stufe). Noch im Anth. desselben Jahres liefs man ihn wiederum zu den kleinen Bräuchen des Anth. zu (3. Stufe), und im Boëdr. des folgenden Jahres durfte er wiederum an den grofsen in Eleusis teilnehmen (4. und letzte Stufe.)

Durch die Befestigung an dieselben Monate (Anth. und Boëdr.) waren kleinere, weniger als ein Semester betragende Intervalle zwischen je 2 benachbarten Stufen ausgeschlossen, nicht aber gröfsere; der Myste konnte, wenn er sich der semestrischen Abstände nicht bedienen wollte, seinen Besuch der folgenden Stufe hinausschieben. Es ergiebt sich das aus der Bestimmung: *παῖς μύστης καὶ ἐπόπτης ἀνήρ*, s. Einl. S. 31; zwischen der ersten, im Kindesalter erlangten Weihstufe und der dem reifen Lebensalter vorbehaltenen Epoptie, der letzten und höchsten Stufe, verliefen Jahre. — Dafs Kinder Mysten wurden, kann nicht erst in jüngerer oder gar später Zeit aufgekommen sein, denn die Feuerläuterung, welche Demeter an dem Söhnchen des Keleos vollzieht, ist o. Zw. das Vorbild einer Mystenweihe, s. gr.

---

1) Furtwängler, Rosch. Lex. I S. 2185.

2) Schol. Ar. Plut. 845, s. o. S. 408, 4. — Wenn auf Inschriften erst die gr. Myst., hernach die kleinen genannt werden, so hat das mit dem Myst.-Kursus nichts gemein; die epigr. Abfolge beruht auf dem attischen Kalenderjahr, in dessen 3. Monat die grofsen, danach die kl. Myst. im 8. (9.) begangen wurden.

Myst. S. 274, und es liegt uns dieselbe vor in dem Hymnus des VII. Jahrhunderts.

In der praktischen Anwendung also dauerte der Kursus des Einzelnen nicht $1\frac{1}{2}$ Jahr, sondern viel länger, so lange, bis aus dem Kinde ein Mann geworden war. In der Regel wird die Verlängerung sich in dem mittleren Intervall bemerklich gemacht haben, und hat der Firmling den Weihen des Anth. immer baldthunlichst den Besuch von Eleusis folgen lassen. Die kleinen Weihen, welche mit der wohl nicht eben angenehmen *προκάθαρσις,* auch verm. mit dem Erlernen gewisser Formeln, s. o. S. 211, 1 u. 215, 4, verbunden waren, hatte er ja lediglich darum über sich ergehen lassen, daſs sich ihm die Pforte des Telesterions zu Eleusis aufthue und er da sehe und höre, was sonst nirgends zu sehen und zu hören war. Mögen auch die kleinen Weihen nicht geradezu trocken und langweilig gewesen sein, in dem Maſse, wie die eigenartigen Nachtgottesdienste zu Eleusis, haben sie die Neugier nicht reizen können. Wir dürfen mithin annehmen, daſs zwischen der 1. und 2. Stufe, wie auch zwischen der 3. und 4., gewöhnlich nur die 6 Monate der Minimalbestimmung, zwischen der 2. und 3. dagegen Jahre verflossen.

Auf der 3. Stufe nun, die, dem Gesagten zufolge, geraume Zeit nach der 2. erreicht ward, hatte der jetzt Erwachsene gewiſs viel von dem, was ihm auf der 1. beigebracht war, vergessen; es muſste stark repetiert werden. Auch war eine neue *προκάρθαρσις* nötig; ganz sündenlos und ohne Fehl konnte der Aspirant die zwischen seiner Knabenzeit und dem Mannesalter liegenden Jahre ja kaum durchlebt haben.

Die Alleingültigkeit als Anfang des Mysterienkursus, welche die kleinen Bräuche des Anth. in älterer Zeit gehabt, nahm eine Ende nach Stiftung der Epidaurien, die dem Zuspätgekommenen, d. h. dem der den Termin im Anth. versäumt hatte, noch im Boëdr., aber vor der Feier zu Eleusis, Zulassung gewährten. Die Neulinge und die auf die 3. Stufe Zustellenden konnten nun wählen zwischen dem neuen, bequemeren Termin im Boëdr. und dem alten im Anth., welcher letztere an Ansehn verloren hatte, aber fortbestand.

Das Verhältnis des Myst.-Besuchers zu seinem Mystagogen, vgl. gr. Myst. S. 210, begann mit dem Beginn des Myst.-Kursus und blieb, wenn es nicht gelöst ward durch unerwartete Umstände, unverändert bestehen durch sämtliche Stufen.

Als Ort der kl. Myst. ist Agra überliefert, s. o. S. 405 u. 409, 2. Sie vollzogen sich also jenseit des Ilissos, wo sich die Hügel zwischen

Ardettos und dem Wege zum griech. Friedhof hinziehen.[1]) Auf einem Hügel vor der Stadt lag auch das Heiligtum der parischen Demeter,[2]) und das von Vergil beschriebene hat dieselbe gesonderte und hohe Lage.[3]) Ähnliches ist von dem eleusinischen Hieron zu sagen; es befand sich auf dem Abhange des Burghügels, s. o. gr. Myst. S. 232, 3, und dieser lag nicht mitten in Eleusis, sondern am Abschlufs des eleusin. Weichbildes.[4]) — Die Übereinstimmung der Bauanlagen von Eleusis und Agra angehend, kann man auch auf eine Einzelheit hinweisen; es gab in Eleusis einen Brunnen, der Kallichoron, am Ilissos einen, der Kallirrhoë, auch Enneakrunos,[5]) hiefs, und der Ort des grofsen Tempels, dessen Erbauung Demeter von den Eleusiniern verlangt, ist oberhalb des Kallichoron, *Καλλιχόρου καθύπερθεν*,[6]) der Ort der beiden Tempel in Agra, des den Unterweltsgöttinnen und des dem Triptolem geweihten, *ὑπὲρ τὴν κρήνην*, d. i. oberhalb der Enneakrunos.[7])

Dafs der Tempel, welcher bei Pausanias ὁ — (*ναὸς*) *Δήμητρος* — *καὶ Κόρης*, s. N. 7, anderswo *τὸ ἱερὸν τὸ μητρῷον τὸ ἐν Ἄγραις* (emend. *Ἄγρας*) nach seiner Inhaberin, der *μήτηρ ἐν Ἄ.* genannten Demeter, s. o. S. 405, 6,[8]) heifst, bei den kl. Myst. benutzt worden ist, leidet keinen Zweifel. — Der jetzt spurlos verschwundene Tempel der Muttergöttin ist wahrscheinlich zu identificieren mit dem ionischen Amphiprostylos, den Stuart noch sah; man hatte ihn in eine Kirche der *Παναγία στὴν πέτραν* verwandelt.[9])

---

1) Lolling, Topogr. S. 325 f.

2) Herodot 6, 134 *τὸν δὲ* (Miltiades) *ἀπικόμενον ἐπὶ τὸν κολωνὸν τὸν πρὸ τῆς πόλεως ἐόντα ἕρκος θεσμοφόρου Δήμητρος ὑπερθορεῖν.*

3) Aen. 2, 713 est urbe egressis tumulus templumque vetustum desertae Cereris cet.

4) Rubensohn, Myst.-Heil. S. 15 f.

5) Dafs die Enneakrunos wo anders lag, ist behauptet, aber nicht bewiesen worden. Lolling a. O. und Belger, Berl. phil. Wochenschr. 1895 n. 26 und 1896 n. 4—6 weisen sie dem Ilissos zu.

6) Hymn. Hom. 4, 272.

7) Paus. 1, 14, 1 *ναοὶ δὲ ὑπὲρ τὴν κρήνην* (vorher: *πλησίον δέ ἐστι κρήνη, καλοῦσι δὲ αὐτὴν Ἐννεάκρουνον*) *ὁ μὲν Δήμητρος πεποίηται καὶ Κόρης, ἐν δὲ τῷ Τριπτολέμου κείμενόν ἐστιν ἄγαλμα.* Wachsmuth I S. 173 spricht von den beiden Mysterientempeln, die 'über die Quelle hinaus' liegen. Goldhagen giebt *ὑπὲρ τ. κρ.* durch 'über demselben (dem Brunnen) weiter hinauf', also oberhalb, und 'oberhalb' haben auch Neuere, s. Hitzig und Blümner, zu Paus. a. O. S. 188, verstanden.

8) Klidemos in Bekk. An. p. 326 *καὶ ἐν τῷ τετάρτῳ εἰς τὸ ἱερὸν τὸ μητρῷον τὸ ἐν Ἄγραις* (*ἐν Ἄγρας*, Sauppe). Ebend p. 273 *Κρόνιον τέμενος τὸ παρὰ τὸ νῦν Ὀλύμπιον μέχρι τοῦ μητρῴου τοῦ ἐν ἀγορᾷ* (*ἐν Ἄγρᾳ*, Wachsmuth, oder *ἐν Ἄγραις* oder *ἐν Ἄγρας*).

9) Leake, Topogr. S. 182 sieht in dem ion. Gebäude den Tempel des Tripto-

Von einem Telesterion, das es zu Agra gegeben hätte, verlautet nichts. Der bescheidene Umfang des Metroons[1]) schliefst den Gedanken aus, als habe dasselbe für Versammlungen der die Weihen von Agra Begehrenden dienen können,[2]) und so ist denn auch an Vorführungen mystischen Inhalts, an *δρώμενα*, dergleichen der grofse Bau in Eleusis gestattete, nicht zu denken; dramatische Vorführungen setzen ein versammeltes Publikum voraus. Zu Agra hat man sich auf das Ceremoniell der *μύησις* und zugefügte *λεγόμενα* beschränkt; es galt ja nur den einzelnen für die grofsen Mysterien vorzubereiten. Eine *μύησις* verlangte kein Telesterion. In Eleusis gab es ein Telesterion, aber wenn daselbst Myesen geweiht wurden, bediente man sich desselben nicht; es war der Hof (*αὐλή*) des Tempels, wo die Mystenweihe sich vollzog. Das Myst.-Gesetz des V. Jahrh., welches diese Weisung für die in Eleusis auszuführenden Myesen giebt, bestimmt für die in der Stadt auszuführenden das Eleusinion.[3]) Dabei leitete wohl der Gedanke, dafs Zuschauer ferngehalten werden mufsten — der Tempelhof zu Eleusis war von einer mächtigen Mauer umzirkt, und auch das Eleusinion Athens war eine verschliefsbare Räumlichkeit.[4]) Der Vorort Agra also, von dem die kl. Myster., da sie *μυστ. πρὸς Ἄγραν* hiefsen, nicht zu trennen sind, und Melite, wo Herakles einer abweichenden Version zufolge in die kl. Myster. eingeweiht ward,[5]) mögen ebenfalls Tempel-Umfriedungen dargeboten haben, die

---

lem, Lolling S. 326 den der Demeter und Kore. Für letztere Vermutung spricht die Umwandlung in eine Panagienkirche.

1) Die Mafse des ionischen Tempels, d. i. des Metroons, s. vor. N., giebt Leake S. 183, 6 an.

2) Allerdings waren nicht alle Gläubigen, sondern nur zwei Klassen derselben, und eine jede für sich, zu umfassen: erstlich die Klasse der Neulinge, meist Kinder, die aber wohl mit ihren Eltern kamen, Anwärter der 1. Stufe, dann die Klasse der Erwachsenen, welche sich zur 3. Stufe gemeldet hatten. Aber jede der beiden Klassen wird doch zu frequent gewesen sein, als dafs der Amphiprostylos sie hätte umfassen können.

3) CIA IV 1 p. 4 n. 1 C lin. 36 [τοὺ]ς μύστας τοὺς Ἐλε[υσῖνι μυουμέ]νους ἐν τῇ αὐλῇ [. . . τοῦ ἱ]εροῦ, τοὺς δὲ ἐν ἄστει [μυουμένους] ἐν τῷ Ἐλ[ε]υσινίῳ. — Die in eleusin. Urkunden, s. u. S. 417, 2 und 418, 4, vorkommenden Einweihungen haben wir uns also im Hofe des Tempels zu denken. Ebendaselbst mufs die Einweihung des Herakles, die sich nach der gewöhnlichen Version in Eleusis vollzog, s. o. S. 411, angenommen sein.

4) Thuk. 2, 17, 1.

5) Schol. Ar. Frö. 501 *ἐν γὰρ Μελίτῃ δήμῳ τῆς Ἀττικῆς ἐμυήθη Ἡρακλῆς τὰ μικρὰ μυστήρια· ἔστι δὲ ἐκεῖ ἱερὸν Ἡρακλέους.* Der Scholiast hat wohl das *ἱερὸν Ἡρ.* für die Weihstätte gehalten; ob mit Recht, fragt sich, denn man kann auch an den Tempel beim Pompeon in der Nähe des Thors, Paus. 1, 2, 4, mit den Bildsäulen der Göttinnen und des Iakchos denken; vgl. Wachsmuth I S. 214.

dem Auge die Neugier wehrten,[1]) in dem Myster.-Gesetze aber wegblieben, weil sie das störende Publikum nicht so sicher fernhielten, wie der ummauerte Bezirk zu Eleusis nnd das verschliefsbare Eleusinion Athens.[2])

Darum, weil die kl. Myst. weniger Umstände als die grofsen machten, kein Telesterion, keine künstliche Zurüstung zu gottesdienstlicher Dramatik verlangten, scheinen sie auch als *εὐμετάδοτα*, s. o. S. 411, 1, bezeichnet zu werden.

Die kl. Myst. verzichteten also auf die den Gläubigen, sei es mit Angst oder mit tröstlicher Hoffnung erfüllenden Jenseits-Darstellungen, ihre Aufgabe war eine viel bescheidenere, sie wollten eine Anleitung geben zu den hohen Dingen, die anderswo (in Eleusis) bevorstanden. Was sie zuwege brachten, war die Vorweihe, *μύησις*, welche den, der sich ihr unterzogen, würdig und geschickt machte, der grofsen Feier im eleusinischen Telesterion anzuwohnen.

Eingeleitet wurde die Myese durch kathartische Bräuche.[3]) Von einem Mysten wurde nicht blofs äufsere Reinheit, sondern auch Reinheit der Seele verlangt,[4]) und die zu dem Ende erforderliche Katharsis wird je nach dem Bewufstsein des Einzelnen und dem Anrat, welchen ihm der Mystagog gab, von höchst verschiedener Art uud Dauer gewesen sein; ein von schwerer Sünde belasteter Mann hatte sich natürlich empfindlicheren und länger dauernden Bräuchen zu unterziehn, als der im Knabenalter stehende Novize, den das Leben noch kaum berührt hatte. Ein Mörder mufste seine Kleider in zweimal sieben Wogen waschen.[5]) Der Daduch reinigte die Sünder dadurch, dafs er sie mit dem linken Fufs auf das Zeuswidderfell treten liefs;

---

1) Dafs eine Myese nachts vor sich geht, und dafs nächtliche Handlungen der Belauerung und Störung im ganzen weniger unterliegen, hat seine Richtigkeit. Aber die ersten Nachtstunden, die zwischen Sonnenuntergang und Schlafengehn, sind doch gerade sehr der Neugier ausgesetzt.

2) Auf Paros war das Megaron der Demeter durch einen Zaun (*ἕρκος, αἱμασιή*, Herodot 6, 134) geschützt. Aber Miltiades übersprang denselben.

3) Der Reinigung scheint die Myese unmittelbar zu folgen, vgl. z. Beispiel Apollodor 2, 5, 12 (*Ἡρακλῆς τὸν Κενταύρων φόνον*) *ἁγνισθεὶς τότε ἐμυήθη*, und man könnte sie viell. geradezu als ersten Akt der Myese ansehen. Allein es möchte doch vorzuziehen sein sie als Vorbedingung für sich zu stellen und von der Myese zu trennen.

4) Vgl. Lobeck, Agl. p. 15, wo unter anderem aus Libanios citiert wird: *οὗτοι γὰρ* (die Mystagogen) *τά τ' ἄλλα καθαροῖς εἶναι τοῖς μύσταις ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχήν, τὴν φωνὴν Ἕλληνας εἶναι.*

5) Vgl. Suid. I 1 p. 598 *ἀπὸ δὶς ἑπτὰ κυμάτων· ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ τοῖς φόνοις καθαιρομένων. οὗτοι γὰρ δὶς ἑπτὰ κύμασι πλύνουσι τὰ ἱμάτια.* Vgl. Lobeck, Agl. p. 250.

es waren das Felle von Opfern, die dem Zeus Milichios, diesem wohl an den Diasien, und dem Z. Ktesios gebracht und, das Fell ausgenommen, verm. ganz verbrannt worden.[1]) Auf ungleiche Dauer der den einzelnen vorgeschriebenen Bereitung weist auch das Gesetz des V. Jahrh., s. o. S. 259, 1, hin, wenn es bestimmt, dafs jeder Myste täglich eine gewisse Gebühr entrichten solle; der mehr gesündigt hatte, und zu mehr Tagen der Bufse angehalten worden war, sollte auch mehr zahlen.

Eine *μύησις* verlangte Opfer.[2]) Der *μυούμενος* empfing die Weihe sitzend und verhüllten Hauptes,[3]) verm. zur Nachtzeit.[4]) Bunten Putz hatte er o. Zw. zu vermeiden, s. o. S. 256, 5, doch mufste der Anzug sauber und neu (also doch etwas festlich) sein; nach der Einsegnung wurden die dabei gebrauchten Kleider Göttern geweiht, oder mit Vorliebe getragen, so lange es anging, oder bewahrt, um daraus Windeln für Neugeborene zu machen.[5])

Das Einweihen, *μυεῖν*, heifst es in dem Gesetze des V. Jahrh.,

---

1) Hesych. p. 427 *Διὸς κῴδιον· οὕτως ἔλεγον, οὗ τὸ ἱερεῖον Διῒ τέθυται, ἐφ' οὗ οἱ καθαιρόμενοι ἕστησαν τῷ ἀριστερῷ ποδί.* Suid. I 1 p. 1404 *Διὸς κῴδιον, οὗ τὸ ἱερεῖον Διῒ τέθυται. θύουσί τε τῷ τε Μειλιχίῳ καὶ τῷ Κτησίῳ Διΐ. τὰ δὲ κῴδια τούτων φυλάσσουσι. Χρῶνται δὲ αὐτοῖς οἵ τε Σκιροφορίων τὴν πομπὴν στέλλοντες καὶ ὁ δᾳδοῦχος ἐν Ἐλευσῖνι καὶ ἄλλοι πρὸς τοὺς καθαρμούς, ὑποστρωννύοντες αὐτὰ τοῖς ποσὶ τῶν ἐναγῶν.* Lobeck, Agl. p. 185 meint, dafs die Worte *ὑποστρωννύοντες κτλ.* mit der Thätigkeit des Dad. an den einzelnen nichts zu thun haben; er vermutet einen allgemeinen Reinigungsbrauch, der sich so vollzog, dafs der Daduch, das Fell in den Händen, die ganze (in Eleusis zur Telete versammelte) Gemeine umschritt. Aber einer allgemeinen Reinigung bedurfte die Gemeinde nicht; die schlechten Elemente waren ja schon fortgewiesen (*πρόρρησις*). Es dürfte also an einzelne Fluchbeladene zu denken sein, die in Eleusis entsündigt wurden.

2) CIA II 2 p. 532 n. 834c lin 62 [. . . *εἰς μύ* Fragez.] *ησιν οἷς* ΔΗΗ. Die Ergänzung scheint sicher. — Vgl. n. 834b lin. 71 *μύησις δυοῖν τοῖν δημοσίοιν* ΔΔΔ. — Auf dem Vasenbilde bei Stengel Sakralalt. Taf. IV n. 3 zu S. 122 bringt der Einzusegnende dem Priester ein Opferferkel.

3) Nach dem Vasenbilde, s. vor. N. Dafs die Einweihung an Sitzenden vollzogen ward, ersehen wir auch aus Dio Chrysost. 12 p. 203 *εἰώθασιν ἐν τῷ καλουμένῳ θρονισμῷ καθίσαντες τοὺς μυουμένους οἱ τελοῦντες κύκλῳ περιχορεύειν.* Ebenso bei den Winkelmysterien; Demosth. 18, 259 *ἀνιστὰς ἀπὸ τοῦ καθαρμοῦ,* wo Westermann an Aristoph. Wolk. 254 *κάθιζε τοίνυν ἐπὶ τὸν ἱερὸν σκίμποδα* erinnert.

4) Was bei Euripides von den bakchischen Orgien gesagt wird, Bakch. 485 *ΠΕΝΘΕΥΣ τὰ δ' ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν τελεῖς; ΔΙΟΝΥΣΟΣ νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ' ἔχει σκότος*, dürfte auf die Vorweihen zur eleusinischen Telete anwendbar sein. Auch bei den Winkelmysterien wurde die Weihe nachts vollzogen, Demosth. 18, 259 *τὴν — νύκτα νεβρίζων καὶ κρατηρίζων καὶ καθαίρων τοὺς τελουμένους κτλ.* Vgl. o. S. 274, 7.

5) Schol. Ar. Plut. 845.

steht denen zu, die zu den Keryken und Eumolpiden gehören,[1]) d. h. nur ihnen, anderen nicht. Aus diesen beiden Verbänden wurden also diejenigen genommen, welche, nach Art von Priestern, die Myese an den einzelnen vollzogen, die Mystagogen.[2]) Es mag das anzusehn sein als Erweiterung eines noch älteren Herkommens, vermöge dessen die Myese nur von der eigentlichen Priesterschaft vollzogen ward (man bestellte ja dieselbe aus jenen Verbänden). Die Priester nämlich erhielten von jedem Mysten eine Einweihungsgebühr, s. o. S. 260; sie sind also ursprünglich wohl bei jeder Einweihung thätig gewesen, s. o. S. 257, 5; später haben sie das sehr umfangreich gewordene Geschäft mit ihren Genneten teilen müssen. — Das Privilegium des *μυεῖν*, welches den beiden Verbänden eignete, scheint nicht abgeschafft worden zu sein.[3]) — Wenn in den Zeugnissen bald bloſs der Hierophant oder die Hierophantin, bald bloſs der Altarpriester, überhaupt nur Eine Person den Weihakt besorgend erscheint, so fragt es sich, ob wir dem Material durchaus folgen dürfen; es können Nebenpersonen übergangen sein.[4]) So viel mag für die spätere Zeit, der das

---

1) CIA IV n. 1 C p. 4 lin. 23 *μ[υ]εῖν δ' εἶ[ναι τοῖς] οὖσι [Κη]ρύκων [καὶ] Εὐ[μολπιδῶν]*.

2) Hesych. p. 1068 *μυσταγωγός· ἱερεὺς ὁ τοὺς μύστας ἄγων*. Vgl. p. 757 *ἱεροφάντης· μυσταγωγός, ἱερεὺς ὁ τὰ μυστήρια δεικνύων*.

3) Daſs die Bestimmung des V. Jahrh., s. N. 1, später nicht mehr in Kraft war, ist aus Plat. *Ἐπιστ.* p. 333 D *ὕστερον δὲ δὴ κατιὼν οἴκαδε Δίων ἀδελφὼ δύο προσλαμβάνει Ἀθήνηθεν, οὐκ ἐκ φιλοσοφίας γεγονότε φίλω, ἀλλ' ἐκ τῆς περιτρεχούσης ἑταιρείας ταύτης τῆς τῶν πλείστων φίλων, ἣν ἐκ τοῦ ξενίζειν τε καὶ μυεῖν καὶ ἐποπτεύειν πραγματεύονται*, keineswegs zu entnehmen. Bei dem Entstehn der Beziehungen des *μυῶν* zum *μυούμενος* haben gewiſs nur durch Zufall Motive persönlicher Art obgewaltet. Der Mystagog stand im allgem. wie ein Priester dem Jünger, jener kraft seines Keryken- oder Eumolpidentums lehrend, dieser um seines Heils willen lernend, gegenüber; Motive persönlicher Freundschaft (Lobeck., Agl. p. 29) hatten sie nicht zu einander hingeführt. Wohl aber konnte sich aus dem Verhältnisse des Lehrers und des Schülers ein Verhältnis der Freundschaft bilden.

4) Bei Philostr. Apollon. 4, 18 p. 12 ist nur vom Hierophanten die Rede, der die Myese erst verweigert, dann bewilligt. Vgl. Eunap. Maxim. 475 (Meurs. Eleus. p. 36) *ἐτέλει γὰρ (ὁ ἱεροφάντης) τὸν ταῦτα γράφοντα καὶ εἰς Εὐμολπίδας ἦγε*. CIA III 1 p. 183 n. 900 nennt die Hierophantin bloſs sich (*ἐμύησα*) als diejenige, welche den Hadrian geweiht hat und Ephemer III. 1883 p. 77 n. 6 wird neben dem Altarpriester Memmios, der einen Kaiser und dessen Verwandte geweiht hat, kein anderer Funktionär genannt. Auch das Vasenbild, welches auf Einweihungsscenen gedeutet wird, s. vorhin S. 417, 2, stellt in jeder Scene nur Eine priesterliche Person dar. — Ein nicht völlig sicheres Gegenbeispiel ist CIA II 2 p. 531 n. 834 c lin. 24 [. . . *τ*]*ῶν δημοσίων ἐμυήσαμεν πέντε ἄνδρας τοὺς ἐν τᾷ ἱερῷ ἀνακαθαίροντας· ἀνηλώσαμε*[*ν* . . . ], da es dahingestellt bleiben muſs, ob eine Gruppe kollegialisch thätiger *μυοῦντες* zu verstehn ist oder 5 Mystagogen, deren jeder für sich an einem der *πέντε ἄνδρες* die Weihe vollzogen hat.

Material angehört, zu entnehmen sein, dafs das Personal einer Myese meistens nur in einer Person, der des Mystagogen, bestand; aber fürstliche und reiche Mysterienbesucher sind doch wohl auch in der späteren Zeit von einer Mehrheit, an deren Spitze der Mystagog stand, bedient worden. Vgl. o. S. 252, 3.

Aus der Verschiedenheit der für die Myesis zu wählenden Örter, s. ob. S. 415, folgt nicht eine Verschiedenheit der Zeiten. Die zu Eleusis im Hofe des grofsen Tempels geübten Weihbräuche können dem Mysterienkursus nicht anders als die in und bei Athen geübten eingefügt gewesen sein; sie müssen ebenfalls im Anth. und Boëdr., vgl. o. S. 407, stattgefunden haben.

Aus der Ortsverschiedenheit der Myesen folgt auch nicht eine entsprechende Verschiedenheit des Festes selbst. Die unabh. von den Myesen zu bringenden Festopfer, s. o. S. 408, 5, haben o. Zw. zu Agra, nicht auch in Melite oder beim Eleusinion unter der Burg stattgefunden. Eleusis wird allerdings wohl eigene kleine Mysterien bei sich begangen haben.

Schliefslich ist noch zu reden von einigen Herkömmlichkeiten, die eine gewisse Verwandtschaft mit den kl. Myst. verraten.

Im Lenz, zur Zeit des Grüns der Saaten, wurden der grünen Demeter, *Δ. Χλόη* oder *Χλοίη* heitere Bräuche begangen.[1]) In Eleusis hiefsen sie Chölen; auf der bezüglichen Inschrift erscheint *τοῖς Χλοίοις* zwischen den Haloën des Pos. und den in die Zeit des schon nahen Ährenschnitts zu setzenden Kalamäen,[2]) so dafs die Chlöen dem Anth. zugewiesen werden können. Demotische Chloë-Bräuche folgen auch aus einer viell. den Kultus von Phlya angehenden Inschrift, in der von den Einkünften der Chloë-Priesterin die Rede ist.[3])

Von diesen in Eleusis und überhaupt in der attischen Landschaft

---

1) Kornut. Theol. 28 *περὶ δὲ τὸ ἔαρ τῇ Χλόῃ Δήμητρι θύουσι μετὰ παιδιᾶς καὶ χαρᾶς, ἰδόντες χλοάζοντα καὶ* (emend. *πάντα καὶ*) *ἀφθονίας αὐτοῖς ἐλπίδα ὑποδεικνύντα.* Es ist an die Monate vor uns. April zu denken, denn schon im April erbleichen die Saatfelder. Die Zeit des noch vorhandenen Saatengrüns, bei Thukydides mit *τοῦ σίτου ἔτι χλωροῦ ὄντος* bezeichnet, ist o. Zw. die rechte für die Chloë-Feste und Tharg. 6, angeblicher Tag der Demeter Euchloos, Schol. Soph. O. Kol. 1600, bei Seite zu lassen; am 6. Tharg. ist das Saatengrün völlig verschwunden. — Die Göttin heifst gew. *Δ. Χλόη*, doch auch *Χλοίη*. CIA II n. 722 B [*Δήμη*]*τρος τῆ*[*ς Χ*]*λοί*[*ης*].

2) CIA IV 2 p. 122 n. 477 c (Eleusis) lin. 6 *ὑπὲρ τῶν θυσιῶν, ὧν ἔθυσεν* (*ὁ δήμαρχος ὁ Ἐλευσινίων*) *τοῖς τε Ἁλῴοις καὶ τοῖς Χλοίοις τῇ τε Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς οἷς πάτριον ἦν, συνετέλεσεν δὲ καὶ τὴν τῶν Καλαμαίων θυσίαν κτλ.*

3) CIA II 1 p. 389 n. 631 *Δήμητρος Χλόης ἱερε*[*ίᾳ ἱερώσυνα κτλ.*]. Es kommt der in Phlya verehrte Dionysos Anthios, Paus. 1, 31, 4, vor.

begangenen Chloëfesten nehmen wir an, dafs sie, sei es nun genau oder annähernd, den um Anth. 20 fälligen Geheimbräuchen zu Agra kalendarisch entstprachen.

Hier ist nun zweierlei möglich: entweder hat man, da die emporspriefsenden Saaten als Kores Emporsteigen aus dem dunkeln Reich aufgefafst wurden, die Feier des Saatengrüns aber sich zu einer mystischen, von der Natur abgelösten Feier umgestaltete, in jüngerer Zeit das Bedürfnis empfunden, zur Natur zurückzukehren und das Saatengrün in einem neuen Feste, den Chloën, zu feiern; oder die Chloën sind alt und haben, obwohl sich aus ihnen kl. Myst. hätten bilden können, auf der Stufe, die sie in der Vorzeit eingenommen, beharrt.

Etwas anders ist zu urteilen über die Procharisterien der Stadt Athen, ein mystisches Opfer alten Ursprungs, das der Athena wegen des Aufstiegs der Göttin (der Kore) am Ende des Winters für die aufspriefsenden Feldfrüchte gebracht wurde.[1]) In einer gewissen Vorzeit mag Athena als virtuelle Mutter des Erichthonios dies Lenzopfer auf der Burg empfangen haben, s. Einl. S. 11, während die materielle Mutter des Erdsohnes, Ge, damals noch im Alleinbesitz des Hierons bei den Propyläen,[2]) daselbst ebenfalls eine Oblation empfing. Als Demeter dann hinzukam, änderte sich die Auffassung: das Lenzopfer wurde in die demetreïsche Mystik hineingezogen; da es verm. mit den Bräuchen von Agra kalendarisch zusammenfiel oder nunmehr zusammengerückt wurde, konnte man sagen, es gelte dem Aufstieg der Kore. Die der Athena auf der Burgfläche, der Chloë und Ge am Burghang auszurichtenden Procharisterien kamen also in ein Verhältnis zu den kl. Myster., obschon sie nicht in Agra ausgerichtet wurden.[3]) Dem Bezuge der beiden Feste zu einander förderlich

---

1) Suid. II 2 p. 505 (Sauppe, Or. Att. II p. 266) *Προχαριστήρια· ἡμέρα ἐν ᾗ οἱ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντες ἀρχομένων καρπῶν φύεσθαι λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος ἔθυον τῇ Ἀθηνᾷ· τῇ δὲ θυσίᾳ ὄνομα Προχαριστήρια. Λυκοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς ἱερωσύνης· τὴν τοίνυν ἀρχαιοτάτην θυσίαν διὰ τὴν ἄνοδον τῆς θεοῦ, ὀνομασθεῖσαν δὲ Προχαριστήρια διὰ τὴν βλάστησιν τῶν καρπῶν τῶν φυομένων.* Bekk. An. p. 295 *Προσχαριστήρια* (sic) *ἡ μυστικὴ θυσία τῆς Ἀθηνᾶς ὑπὲρ τῶν φυομένων καρπῶν.* — Dafs die Prochar. dem städtischen Kultus angehörten, folgt aus der Assistenz sämtlicher Staatsbeamten (*οἱ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντες* Suid.)

2) In historischer Zeit teilte sie den Besitz mit Demeter Chloë, Paus. 1, 22, 3. Das Hieron lag, wie vermutet wird, unter dem Niketempel, etwas abseits von diesem, wo man zur Burg hinaufsteigt. Wachsmuth I S. 227, Lolling Top. S. 230, 2.

3) Denken wir uns Agra als Ort der Procharisterien, so kann man sie eine Vorfeier der kl. Myster. (Bloch in Rosch. Lex. II 1325) nennen. Aber da sie

waren die Beziehungen der Göttinnen, denen die Feste galten, s. o. S. 410, 2.

Über eine mögliche Verbindung hydrophorischer Bräuche mit den kl. Myster. s. u. Diasien S. 426, 1.

## Diasien.

Das Fest des Zeus Milichios, *τὰ Διάσια*, ward begangen am 8. v. E., d. i., vom Anfang gezählt, am 22. oder 23. Anth.[1]) Für historische Zeiten das Datum zu bezweifeln, haben wir keinen Grund, aber ehedem dürfte das Fest eine andere Lage im Anth. gehabt haben.

In der Umgegend Athens war der Milichiosdienst ziemlich verbreitet. An der Processionsstraſse nach Eleusis, in Lakiadä ward er an einem aus der Vorzeit stammenden Altar geübt.[2]) Es haben sich beim Lykabettos[3]) und nördlich vom Nymphenhügel,[4]) besonders aber im Piräus[5]) Inschriften gefunden, die den Zeus Milichios nennen. Daſs man diesem Gott auch in oder bei dem Vorort Agra am Ilissos gedient hat, wird wahrscheinlich durch ein altes Opferverzeichnis, in welchem die daselbst als *μήτηρ* verehrte Demeter neben ihm erscheint.[6])

Athens Diasien nun angehend, entscheiden wir uns für das Ilissosufer, wo, Agra gegenüber, das Olympieon war. Dieser Ort stimmt am besten zu dem, was Thukydides von Kylon, des Beherrschers von Megara Schwiegersohne, berichtet, der den Plan gefaſst hatte, die gleiche Machtstellung in Athen zu erlangen und sich zu dem Ende

---

urspr. wegen des Erichthonios der Athena ausgerichtet sein dürften, so ist es passender, sie der Burg zuzuweisen. Dann waren sie nicht sowohl eine Vorfeier der kl. Myster., als vielmehr ein unabhängiges Parallelfest derselben.

1) Schol. Ar. Wolk. 408 *Διασίοισιν· ἑορτὴ Ἀθήνησι Μειλιχίου Διός· ἄγεται δὲ Ἀνθεστηριῶνος η' φθίνοντος.* S. hernach S. 422, 2.

2) Paus. 1, 37, 4; s. gr. Myster. S. 227,4.

3) CIA IV 1 p. 190 n. 528, 1 (Ampelokipi) *ἱερὸν Διὸς Μιλιχίου* (Γ)*ῆς Ἀθηναίας.*

4) CIA II 3 n. 1585 *Ἡλίῳ καὶ Διῒ Μειλ[ιχίῳ] Μαμμία.*

5) Foucart Bullet. VII p. 507, CIA II 3 p. 87, vgl. p. 352. Es sind Weihungen, z. Beisp. CIA a. O. n. 1578 *Ἡδίστιο[ν] Διῒ Μιλιχίῳ.* Die Weihenden sind, wie Foucart bemerkt, ohne Demotika, also wohl Ausländer, die bei den Weihungen ihren Melkart im Auge hatten. Aber das Bestehn eines attischen Milichiosdienstes im Piräus dürfte doch anzunehmen sein; die Fremden erkannten ihren einheimischen Gott in dem Milichios der Athener.

6) CIA I n. 4 = Jo. de Prott. Fasti p. 4 lin. 3 [*Διῒ Μι*]*λιχίῳ ε*[ . . . *νηφά*]*λια: Μητρὶ* [*ἐν Ἄγρας* . . .].

der Burg zu bemächtigen; er fragte in Delphi an und da ward ihm geraten, den Versuch auf die Burg am gröfsten Feste des Zeus auszuführen;[1]) Kylon verstand das Orakel von den Olympien in Elis, der Gott aber hatte ein athenisches Fest, die aufserhalb der Stadt begangenen Diasien, gemeint.[2]) In der frühen Zeit, der das Erzählte angehört, (VII. Jahrh.), waren die Diasien also das gröfste Zeusfest. Wir haben mithin für sie eine seit alters bestehende und auch ihres hohen Ranges würdige Zeusstätte aufzusuchen. Da ist denn keine passender, als die dem Vorort Agra gegenüberliegende; hier befand sich das uralte Hieron, welches Deukalion dem Gott erbaut haben sollte,[3]) und diesen Ort wählten auch die Pisistratiden für das Olympieon,[4]) den gröfsten und vornehmsten Zeustempel Attikas. — Die Bestimmung des Ortes der Feier: ἔξω τῆς πολέως = ἔξω τοῦ τείχους[5]) wird sich nicht auf das VII. Jahrh., sondern auf die Zeit beziehn, als die Stadt von dem themistokleïschen Mauerring umgeben war. Dieser zog sich in mäfsigem Abstande am Ilissos hin, so dafs das alte Hieron zwischen Mauer und Flufs Platz fand. — War die Bevölkerung daselbst zur Feier vereinigt, so konnte Kylon sein Vorhaben leichter ausführen; die westliche Ecke, von der er die Burg zu besteigen hatte, lag vom Orte der Diasien abgekehrt, auch einigermafsen fern.

Die Diasienfeier Athens weisen wir also dem nördlichen Ilissosufer zu. Wie ist nun aber über die anderswo geübten Bräuche zu urteilen? Waren das kleine, örtliche Diasien? Eins und andres lenkt von diesem Gedanken ab. Die dem alten Opfer-Verzeichnis zufolge dem Zeus Milichios gebührende Oblation hat nichts mit den Diasien des 8. v. E. Anth. zu thun; sie hat vor Ende Gam. stattgefunden.[6]) Auch die Reinigung des Theseus am Milichios-Altar in Lakiadä ist

---

1) Thuk. 1, 126, 4 — — ἀνεῖλεν ὁ θεὸς ἐν τῇ τοῦ Διὸς τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ καταλαβεῖν τὴν Ἀθηναίων ἀκρόπολιν.

2) Dafs nach Thukydides' Ansicht das Orakel mit der μεγίστῃ Διὸς ἑορτῇ auf die Diasien zielte, erhellt aus dem Zusammenhang: Kylon habe sich nicht darum gekümmert, ob es in Attika oder sonstwo ein so geheifsenes Fest gebe; darauf dann: ἔστι γὰρ καὶ Ἀθηναίοις Διάσια, ἃ καλεῖται Διὸς ἑορτὴ Μειλιχίου μεγίστη, ἔξω τῆς πόλεως κτλ. a. O. § 6.

3) Paus. 1, 18, 8 τοῦ δὲ Ὀλυμπίου Διὸς Δευκαλίωνα οἰκοδομῆσαι λέγουσι τὸ ἀρχαῖον ἱερόν κτλ.

4) Wachsmuth, Athen I S. 500, 1.

5) Ἔξω τῆς πόλεως (Thuk.), s. N. 2. Schol. Ar. Wolk. 408 ἑορτὴ Διὸς Ἀθήνησι τὰ Διάσια, ἐν ᾗ πανδημεὶ ἔξω τοῦ τείχους συνόντες ἑορτάζουσι.

6) Nachdem lin. 3 das Milichiosopfer registriert ist, s. vorhin S. 421, 6, folgt lin. 16 Γαμηλιῶνος μη[νός . . . . . ι φθί]νοντος.

von den Diasien völlig unabhängig; die Phytaliden vollzogen sie am 8. Hek., als Theseus die Stadt betrat, oder eben vorher, und die geübten Ceremonien nennt Plutarch *μειλίχια*.[1]) Aber neben Milichiosbräuchen, die einen andern Namen hatten und einer anderen Kalenderzeit angehörten, mag es doch in der Landschaft auch deren gegeben haben, die 'Diasien' hiefsen und das Fest der Hauptstadt in kleinerem Mafsstabe wiederholten. Die 'ortsüblichen' Opfer bei Thukydides[2]) führen auf demotische Begehung; ein Dörfler bleibt mit seinen simpeln Herkömmlichkeiten am besten daheim, da fallen sie nicht auf. Strepsiades' Diasienfeier scheint einem engeren Kreise zu gelten; zu dem bescheidenen Essen — es wird eine Magenwurst aufgetischt — sind die *συγγενεῖς* eingeladen.[3]) Es ist wohl an eine Feier im Heimatsort des Strepsiades Kikynna zu denken.

Die Ceremonien des Milichiosdienstes waren ernst und genufslos. Es finden sich nüchterne Opfer, *νηφάλια*,[4]) erwähnt. Man verbrannte ganze Schweine,[5]) von denen also nichts verspeist wurde. Felle von Schafen, die dem Zeus Milichios — o. Zw. ebenfalls ganz — geopfert worden, dienten in Eleusis, viell. auch in Agra, bei feierlichen Entsündigungen;[6]) an Geldwert war das Fell dem ganzen Tier gleich, und dieser Wert setzte sich gewissermafsen in moralischen Respekt um. Auch Theseus wurde, wie vorhin bemerkt ist, vor dem Angesichte des Zeus Milichios entsündigt.

Dafs bei den Diasien Ganzopfer vorgeschrieben waren, leidet keinen Zweifel. Die Ärmeren brachten Schafe aus Kuchenteig, also Backwerk dar, s. Note 2, weil ihnen die Ganzopfer zu teuer wurden. Der finstre Charakter, welcher dem Diasienfeste beigelegt

---

1) Plut. Thes. 12 *μειλίχια θύσαντες*.

2) 1, 126, 6 *ἐν ᾗ* (*ἑορτῇ*) *πανδημεὶ θύουσι, πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα, ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια*. Die Schol. nehmen die *ἱερεῖα* für *πρόβατα* und die *θύματα ἐπιχ.* für *πέμματα εἰς ζῴων μορφὰς τετυπωμένα*. Vgl. Serv. zur Än. 2, 116 et sciendum in sacris simulata pro veris accipi. — Schömanns Erklärung von *πανδημεί* 'in allen Demen' ist früher von mir beanstandet worden, möchte aber doch insoweit das Rechte treffen, als Diasien auch hier und da in der Landschaft vorkamen.

3) Aristoph. Wolk. 408 — — *ἔπαθον τουτί ποτε Διασίοισιν· ὤπτων γαστέρα τοῖς συγγενέσι κτλ.*

4) CIA I n. 4, s. o. S. 421, 6. Teuflische Wesen, wie die Erinyen, empfangen *νηφάλια μειλίγματα*, Aesch. Eum. 107.

5) Xenophon, der sich in Geldverlegenheit befand, opferte dem Zeus Milich. so, *ὡλοκαύτει χοίρους τῷ πατρίῳ νόμῳ*, Anab. 7, 8, 5, nachdem ihm bedeutet worden, dafs des milich. Gottes Ungunst Ursache seiner Verlegenheit sei.

6) In unserm Material, s. kl. Myst. S. 417, 1, ist nicht von Agra, wohl aber von Eleusis die Rede.

wird,[1]) bestand darin, dafs man die Schlachttiere vollständig verbrannte und auf einen Genufs, den man leicht hätte haben können, verzichtete. Die Ganzopfer also, welche, nach Xen., der Seher Euklides daheim (in Attika) zu bringen pflegte, sind wohl die des Diasienfestes[2]) Aus dem Ritus, so streng er war, folgt nicht, dafs die Festteilnehmer überhaupt keine Speise zu sich nahmen.[3])

Bei Xen. erscheint Zeus Milichios verletzt und nachträgisch; es ist ihm nicht geopfert worden, und darob sucht er den Feldherrn heim, ihm peinliche Geldnot, s. vorhin S. 423, 5, bereitend; als man ihm dann in rechter Weise gedient hat, wird er wieder gnädig — gleich kommen Leute, die Geld bringen. Wie der milichische Zeus hier die Eigenschaft eines Plutodotes hat, so mag er auch als Spender reichen Bodenertrages angesehn nnd in diesem Sinne mit dem Sonnengott vereinigt worden sein, s. o. S. 421, 4. Auf einem der bezüglichen Reliefs hält er ein Füllhorn in der Linken.[4]) Ebenso ist viell. seine Verbindung mit der Erdgöttin und Athenäa, s. o. S. 421, 3, zu deuten.

Die ceremoniöse Panspermie des Chytrentages, Anth. 13, wird auf die Sintflut und die in derselben Ertrunkenen bezogen, s. Anthesterien S. 308, 1, und danach kann man die Hydrophorien, welche ehenfalls den Ertrunkenen galten, s. o. S. 243, 4, und die Darbringung gesüfsten Mehls, die an dem das letzte Flutwasser aufnehmenden Erdspalt stattfand,[5]) also sämtliche Sintflut-Bräuche dem 13. Anth. an-

---

1) Schol. Luk. Ikaromen. 24 *Διάσια ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἣν ἐπετέλουν μετά τινος στυγνότητος, θύοντες ἐν αὐτῇ Διὶ Μειλιχίῳ.* (G. A. 58, 23.)

2) Xen. Anab. 7, 8, 4. Der Seher sagte zu Xenophon (s. vorhin S. 423, 5): *ἐμπόδιος γάρ σοι ὁ Ζεὺς ὁ Μειλίχιός ἐστι*, und fragte ihn: *εἰ ἤδη ποτὲ θύσειεν, ὥσπερ οἴκοι — εἰώθειν ἐγὼ ὑμῖν θύεσθαι καὶ ὁλοκαυτεῖν κτλ.*

3) Strepsiades hat für sich und seine Freundschaft als Diasien-Essen eine Magenwurst gebraten, s. vorhin S. 423, 3; es ist das eine Speise für Bettler und geringe Leute, vgl. Hom. Odyss. 18, 44 und was Damm über 20, 25 bemerkt. Es wird an den von den Ärmeren befolgten Modus zu denken sein: dem Milichios ist tiergestaltiges Backwerk dargebracht worden; der gebratene Magen ist eine Sache für sich und steht mit dem Diasien-Opter in keiner näheren Verbindung. (Wenn wir uns die Diasien des Streps. in dessen Heimatsdorf, s. vorhin S. 423, denken, so folgt nicht, dafs daselbst von der sonst im Milchiosdienst beobachteten Opfersitte abgegangen ward.)

4) CIA II 3 p. 352 u. 1579b. Vgl. das Vasenbild in Roschers Lex. I Sp. 1802 (Hades-Pluton mit Scepter und Füllhorn).

5) Paus. 1, 18, 7 *ἐνταῦθα* (im Revier des olymp. Zeus) *ὅσον ἐς πῆχυν τὸ ἔδαφος διέστηκε καὶ λέγουσι μετὰ τὴν ἐπομβρίαν τὴν ἐπὶ Δευκαλίωνος συμβᾶσαν ὑπορρυῆναι ταύτῃ τὸ ὕδωρ, ἐσβάλλουσί τε ἐς αὐτὸ ἀνὰ πᾶν ἔτος ἄλφιτα πυρῶν μέλιτι μάξαντες.* Hernach § 8 wird das in der Nähe belegene Grab Deukalions erwähnt.

eignen. Allein es läſst sich mit gleichem Rechte für die Hydrophorien und das Opfer am Erdspalt Anth. 8 v. E., der Diasientag, vorschlagen. Von Deukalion und der deukalionischen Flut sind die Diasien nicht zu trennen, wenn anders sie sich bei dem Zeusheiligtum vollzogen, das der gerettete Prometheussohn, als die Flut zu Ende,[1]) gestiftet hatte; und jene beiden Opfer, das hydrophorische und das am Erdspalt, sind nicht als bakchisch überliefert, wohl aber kann man sie deukalionisch nennen.

Wir haben oben Anthest. 403f. vermutet, daſs das 'gröſste Zeusfest' einst, wie die Feste des Z. Olympios in Elis und des Z. Polieus zu Athen, in den Vollmondstagen begangen und erst durch Bakchos' Eindringen aus der vornehmsten Monatsstelle verdrängt und in die dritte Dekade hinabgeschoben worden sei. Seine alte Dignität kann es nicht mehr behauptet haben, seitdem verm. im VI. Jahrh. Pisistratos die Olympieen gestiftet; denn fortan waren diese das gröſste Zeusfest. Auch der Verlust der vornehmsten Monatsstelle, den wir mutmaſsen, ist ein Beweis verringerten Ansehens. — In Aristophanes' und Xenophons Zeit scheint Athen noch Diasien gefeiert zu haben;[2]) aber Lukian spricht von ihnen als einem seit vielen Jahren eingegangenen Feste.[3]) Ihr Obskurwerden erklärt sich viell. daraus, daſs sie unter den Einfluſs der Mysterien gerieten, die sich um den 20. Anth., also in kalendar. Nähe des Diasientages, Anth. 22 (23), vollzogen. Auf ein gewisses Verhältnis zu den Mysterien deutet auch der Um-

---

1) Die deukalion. Überschwemmung ist ein winterliches Ereignis, eine potenzierte Regenzeit (*ἐπομβρία*). Wenn die Kraniche im Oktober (Mittelz. 19, Note) nach dem Süden ziehn, beginnen in Ostgriechenland die Niederschläge (*χειμών*), Hes. *ἔργ.* 450, daher sich auf den Ruf der Kraniche, als die Flut erst in ihren Anfängen war, Megaros noch retten konnte, Paus. 1, 40, 1. (Ebenso läſst Josephos die Sintflut im Marcheschwan oder Dios anfangen, Ideler Handb I. S. 522.) Die Regengüsse dauerten ihre Zeit, und bis die Fluten verronnen waren, vergingen Monate, daher die Totenopfer für die Ertrunkenen erst im Anth. gebracht wurden. Deukalion opferte dem Zeus Phyxios, Apollod. 1, 7, 2, o. Zw. am Ende des Winters im Lenzbeginn. Die Athener werden das ebenso angenommen haben, aber der Zeus, dem der Gerettete opferte, wird ihnen der des Diasienfestes gewesen sein, als dessen Gründer Deukalion betrachtet werden konnte.

2) Aristoph. Wolk. 864 *ὅτ' ἐπριάμην σοι Διασίοις ἁμαξίδα* beziehen wir auf Athens Diasien; der Märkt s. o. S. 388, dauerte noch am 8. v. E. Auch Xen. Anab. 7, 8, 4 wird die Feier der Städter im Auge haben, s. S. 424, 2.

3) Ikaromen. 24 *ἠρώτα — — δι' ἣν αἰτίαν ἐλλείποιεν Ἀθηναῖοι τὰ Διάσια τοσούτων ἐτῶν.* Auf diese Äuſserung ist o. Zw. mehr Gewicht zu legen als auf den Eingang des ps.-lukian. Charidemos: *ὅτι δὴ βιβλίον ἀναγνοὺς ἐνίκησεν ἐν Διασίοις.* Die Diasien blieben den Antiquaren (Poll. 1, 37) aus der älteren Litteratur bekannt, und der Nachahmer des Lukian hat gemeint, von der antiquar. Kunde beliebig Gebrauch machen zu dürfen.

stand, dafs die in Eleusis gebrauchten Sühnfelle aus dem Milichiosdienste herrührten. Möglich, dafs die Sühnfelle auch zu Agra bei den kl. Myster. gebraucht wurden und dafs der Diasientag, an dem man die Felle zubereitete, denselben geradezu einverleibt wurde und so, als Appendix der kl. Myster., seine Selbständigkeit verlor; s. o. S. 406, 4. Es mögen also unter den bei Agra geübten Bräuchen solche sein, die urspr. den Diasien angehörten; etwas Bestimmmtes freilich läfst sich kaum aufstellen, doch dürfte die Frage, ob es eine den Diasien abgeborgte Wasserspende bei den Mysterien von Agra gegeben habe,[1]) im Auge zu behalten sein.

## Ceremoniell auf dem Areopag.

Im Eingang der Eumeniden nimmt die pythische Seherin feierlich betend auf ihrem Sessel Platz, um den anfragenden Hellenen des Gottes Aussprüche zu verkündigen. Der delphische Orakeltag aber ist Bysios 7, nach att. Kal. der 7. des Monats Anthesterion.[2]) An diesem Tage beginnt das Stück. Bühnenstücke pflegen zu ihrem Inhalt in dem Zeitverhältnis zu stehn, dafs sie dem Publikum in wenigen Stunden eine Handlung vorführen, die sich so rasch nicht hat vollziehen können. So lassen sich denn auch die mythischen Thatsachen, welche in den Eumeniden dramatisiert sind — Orestes in Delphi, Orestes in Athen, Einsetzung des Areopags durch Athena, Verhandlung der Sache vor dem Areopagitengericht, Freisprechung des Orestes, Eumeniden unter die Kultusgötter Athens aufgenommen — nicht auf den 7. Anth. beschränken; schon die zwiefache Örtlichkeit macht das unmöglich.

Dafs aber in der von Aschylos behandelten Kultussage die Thatsachen auch wiederum nicht durch lange Zwischenzeiten getrennt

1) Wir haben o. S. 243 gesehn, dafs die Wasserspende (πλημοχόαι) verschieden beschrieben wird. Die eine Beschreibung bezieht sich auf einen Brauch, der in Eleusis am letzten Tage der (grofsen) Mysterien stattfand, χρῶνται δὲ αὐτῷ (man bedient sich des Plemochoa genannten Gefäfses) ἐν Ἐλευσῖνι τῇ τελευταίᾳ τῶν μυστηρίων ἡμέρᾳ, Athenäos p. 496 A. Die andere, einem Dichterfragment entnommene, a. O. p. 496 B, in der ein das Wasser aufnehmendes χθόνιον χάσμα vorkommt, kann auf die Myst. von Agra bezogen werden, denn ein Erdspalt in dem das Sintflutwasser verann, befand sich in der Nähe des Olympieons, Paus. 1, 18, 7, also dicht bei Agra. Sind dann die Plemochoën des Dichterfragments mit den hydrophorischen Bräuchen, welche den in der Sintflut Gestorbenen galten, s. o. S. 243, 4, zu identificieren, so läfst sich denken, dafs die an dem χάσμα vollzogene Spende eigentlich den Diasien angehörte und erst im Verlaufe unter die Bräuche der kl. Myst. kam.

2) Plut. Quaest. gr. 9. S. Delphika S. 281.

sind, ergiebt sich von anderer Seite. Die Absonderung der Zecher, welche bei den Choën Athens herkömmlich war, ward zurückgeführt auf den noch nicht freigesprochenen, mithin als Zechgenofs zu meidenden Muttermörder, s. o. Anthest. S. 395f. Zur Zeit der Choënfeier, am am 12. (13.) Anth., hat sich also Orestes in Athen befunden. Mithin folgte die Anwesenheit des Orestes in Athen, der Kultussage nach, zwar nicht so unmittelbar, wie im Drama, auf seine Anwesenheit in Delphi, aber es lagen doch nur einige Tage dazwischen — der am 7. dem Orest erteilte Befehl des Apoll nach Athen zu gehen, war am 12. ausgeführt. Danach denken wir uns die Berufung der ersten Areopagiten und Orests Freisprechung auch nur um einige Tage später als Anth. 12 und setzen, da die Sessionen des Areopags am 4., 3. und 2. v. E. stattfanden, das in Sachen des Orest abgehaltene erste Areopagitengericht in die 3. Dekade des Anth., sehen also diese Kalenderzeit als die der Stiftung des Areopags an.

Nun ist bei (Demosth.) davon die Rede, dafs die Archonten nach der Feier,[1]) dem Zusammenhang zufolge nach den von der Basilinna am 12. Anth. zu vollziehenden Ceremonien, sich an gewissen herkömmlichen Tagen auf den areïschen Hügel begaben. Die gemeinte Kalenderzeit kann keine andere sein, als diejenige, welcher die Kultussage den Ursprung des Areopags zuwies. Die Archonten begaben sich (bald) nach der Anthesterienfeier auf den areïschen Hügel, um gewisse Bräuche zu vollziehen oder mitzuvollziehen. — Damit ist die Notiz zu verbinden, dafs die Archonten bekränzt, die Nomophylaken mit weifsen Binden geschmückt zum Areopag hinaufstiegen.[2]) Die Kränze und die Binden[3]) deuten auf eine beabsichtigte Festfeier.

---

1) (Demosth.) 59, 80 *ὡς γὰρ ἐγένετο τὰ ἱερὰ ταῦτα* (die Ceremonien des 12. Anth.) *καὶ ἀνέβησαν εἰς Ἄρειον πάγον οἱ ἐννέα ἄρχοντες ταῖς καθηκούσαις ἡμέραις, εὐθὺς ἡ βουλὴ ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ — — ἐζήτει τὴν γυναῖκα ταύτην τοῦ Θεαγένους* (die Ehefrau des Arch. Basileus Theagenes, die Basilinna), *ἥτις ἦν κτλ.* Jos. Starker, De Nomoph. p. 13 zeigt, dafs hier *ἀνέβησαν εἰς Ἄρ. π.* nicht von Reception unter die Zahl der Areogagiten, sondern einfach von dem Hinaufgehn auf den areïschen Hügel zu versteheu ist. — Dafs dem *γίγνεσθαι τὰ ἱερὰ ταῦτα* das *εἰς Ἄρ. π. ἀναβαίνειν* der Archonten in nicht grofsem Zeitabstande folgte, darf man annehmen; anders läfst sich die Verbindung *ὡς — ἐγένετο τὰ ἱ. τ. καὶ ἀνέβησαν* nicht wohl auffassen.

2) Lex. Cant. v. *νομοφύλακες. — — οἱ μὲν γὰρ ἄρχοντες ἀνέβαινον εἰς Ἄρειον πάγον ἐστεφανωμένοι, οἱ δὲ νομοφύλακες στρόφια λευκὰ ἔχοντες.* Dafs so statt *στροφία χαλκὰ ἄγοντες* zu schreiben ist, lehrt Phot. *οἱ νομοφύλακες τίνες; — — οἱ μὲν γὰρ θεσμοθέται κατὰ τὰ πάτρια ἐστεφανωμένοι ἐπὶ τὸν Ἄρειον πάγον ἀνέβαινον, οἱ δὲ νομοφύλακις στροφίοις λευκοῖς ἐχρῶντο.* Vgl. Poll. 8, 94 *νομοφύλακες ἐστεφάνωνται μὲν στροφίῳ λευκῷ.* (Starker p. 4).

3) Suidas *στρόφιον· ὃ οἱ ἱερεῖς φοροῦσι.* (Starker p. 18).

Näheres läſst sich nicht ermitteln. Allerdings hat man die dem Pluton auszurichtenden Lektisternien[1]) dem Areopag, wo sich unter anderen Bildern auch eins des Pluton befand,[2]) zugewiesen,[3]) und danach lieſsen sich dieselben recht gut unserm Stiftungsfeste des Areopagitengerichts vindicieren. Allein, daſs der Hierophant das Personal für die Lektisternien ernennt, weist hin auf die Mysterien, und von den Mysterien war der Kult auf dem Areopag doch wohl unabhängig.[4]) Als Ort der Lektisternienfeier mag das städt. Eleusinion zu betrachten sein.[5])

## Städtische Dionysien.

*Διονύσια τὰ ἐν ἄστει*[6]) sind, wie *Δ. τὰ ἀστικά*,[7]) Bakchosfeste, die in Athen, nicht im Piräus,[8]) in Thorikos oder sonst einem Orte der Landschaft begangen wurden. Nebenher lieſs sich der Name *Δ. τὰ ἐν ἄστει* als eine Bezeichnung von Bräuchen auffassen, die die ganze Stadt, nicht einen Stadtteil angingen, und in diesem Sinne unterschied er das Fest, welches ihn trug, von den nach einer einzelnen städtischen Örtlichkeit benannten *Δ. τὰ ἐπὶ Ληναίῳ*. Den Anthesterien gegenüber war der Name *Δ. τὰ ἐν ἄστει* dadurch unterscheidend, daſs die seit Stiftung der städtischen Feier gewöhnlich nicht *Διονύσια* geheiſsen wurden, s. Anthest. S. 387, 2.

Mit dem Namen *Δ. τὰ ἐν ἄστει* ist der Ausdruck *εἰς ἄστυ καταλέγεσθαι* (Eintragung in die Listen der beim städtischen Fest Auftretenden, s. o. Anthest. 401, 4) zusammenzubringen. Er ward verständlich dadurch, daſs *Δ. τὰ ἐν ἄστει* allen geläufig war.

---

1) CIA II n. 948—950, s. gr. Myst. S. 258, 5.

2) Paus. 1, 28, 6.

3) Köhler, Hermes VI S. 92 ff.

4) Wenn mit Grund angenommen ist, daſs Äschylos in seinen Eumeniden die ihm schuldgegebene Mysterienverletzung begangen hat (Lobeck, Agl. p. 84), so folgt aus dieser Annahme keineswegs eine heortologische Verbindung der Mysterien und des areopagischen Eumenidenkults. Die Gestalten aus der Hölle, die der Dichter in seinem Stück vorführte, mochten eine bedenkliche Ähnlichkeit mit den in den *δρώμενα* erscheinenden haben und ihm als ein Plagium aus der gottesdienstlichen Dramatik gedeutet werden.

5) Foucart, Bullet. VII p. 392; Scherer in Roschers Lex. I Sp. 1790.

6) Belege liefert die mittl. Epigraphik, s. die Indices zu CIA II und IV, 2; die aus den Rednern bei Sauppe, Index p. 38. — Abweichende Wortstellung Demosth. 21, 10 *ΝΟΜΟΣ* — — *καὶ τοῖς ἐν ἄστει Διονυσίοις*

7) Thuk. 5, 20 *ἐκ. Δ. εὐθὺς τῶν ἀστικῶν*

8) Die Stadt dem Piräus gegenüber zu stellen lag besonders nahe; vgl. Schol. Ar. Plut. 621 (städtischer und piräischer Asklepios), s. gr. Myster. S. 221, 5.

Das Fest ward auch Δ. τὰ μεγάλα genannt, doch scheint dem hochklingenden Namen kein Δ. τὰ μικρά zur Seite gestanden zu haben.[1])

Die Bestimmung, wann ein als Auszeichnung bewilligter Kranz zu verkünden sei, lautet epigraphisch meistens auf städt. oder gr. Dionysien mit der Präcisierung, dafs die Verkündung sich einem gewissen Akt der Bühnenspiele anzuschliefsen habe. Es findet sich ἀνειπεῖν τὸν στέφανον Διονυσίων τῶν ἐν ἄστει τραγῳδῶν τῷ καινῷ[2]) ἀγῶνι, Δ. τῶν ἐν ἄ. καινοῖς τραγῳδοῖς, auch Δ. τῶν μεγάλων τραγῳδῶν τῷ ἀγῶνι,[3]) Δ. τῶν μ. τραγῳδῶν[4]) τῷ ἀγῶνι τῷ καινῷ und τῷ κοινῷ ἀγῶνι, Δ. τῶν μ. τραγῳδοῖς.[5]) Der Ausdruck variiert, doch wird überall ein und derselbe Akt des Schauspielfestes zu verstehen sein. Dasselbe Fest und denselben Akt des Festes haben wir auch zu verstehen in einer älteren Steinschrift, obschon der Name des Festes nicht genannt wird; die Worte lauten: ὁ δὲ κ[ῆρυξ ἀναγορευσάτω ἐν τῷ θεάτρῳ]ι ὅτ[α]ν ο[ἱ] τρα[γῳδοὶ ὦσι ὅτι ὁ δῆμος ὁ Ἀθη]ναίων Εὐαγόρ[αν στεφανοῖ κτλ].[6]) — Wahrscheinlich hat die Kranzverkündigung an dem Tage, wo mit den Trauerspielen begonnen ward, stattgefunden und ist denselben unmittelbar vorangegangen; was Äschines über eine Ehrung gefallener Krieger sagt, läfst darauf schliefsen, s. u. S. 447, 3.

Oft auch fehlt jeder Zusatz; es wird blofs Διονύσια gesagt und damit sind die städt. Dionysien gemeint.[7]) Das bedeutendste der Bakchosfeste Athens erfreute sich also gleichsam eines Reservatrechtes

---

1) Arist. Ἀθ. Πολ. 56, 4 und Hypoth. 2 zu Demosth. 21, s. ländl. Dion. S. 350, 1. Epigraph. Belege in den S. 428, 6 cit. Indices zum CIA. — Eine epigr. Lücke von 10 Stellen kann sowohl durch τῶν ἐν ἄστει, als durch τῶν μεγάλων ausgefüllt werden. Vgl. Nebe p. 83.

2) Ohne καινῷ CIA II n. 300.

3) Ohne den Artikel τῶν und ohne τραγῳδῶν CIA IV 2 p. 64 n. 231b: [Δ. μεγά]λων τῷ ἀγῶνι.

4) Ohne τραγῳδῶν CIA II 1 n. 480, 28: Δ. τῶν μ. τῷ καινῷ ἀγῶνι.

5) CIA II 1 n. 311 Δ. τῶν μ. τραγῳδοῖς ἐν τῷ [ἀγῶνι] ist kaum als Variante zu betrachten.

6) CIA II 1 p. 397 n. 10b, gefunden zwischen den Theatern; Zeit Anf. des IV. Jahrh.

7) Dafs bei Thuk. 5, 23 ἀνανεοῦσθαι δὲ κατ' ἐνιαυτὸν (τὰς σπονδάς) Λακεδαιμονίους μὲν ἰόντας εἰς Ἀθήνας πρὸς τὰ Διονύσια das städt. Fest gemeint ist, erhellt aus Kap. 20 αὗται αἱ σπονδαὶ ἐγένοντο — — ἐκ Δ. εὐθὺς τῶν ἀστικῶν. — Nach CIA IV 2 p. 93 n. 347e ist der Kranz zu verkündigen [Δι]ονυσίοις τραγῳδ[ῶν τῷ καινῷ ἀγῶνι], nach p. 97 n. 373h Διονυσί[ων τραγῳδοῖς καινοῖς]. Also hier blofs 'Dionysien', nähere Bestimmung fehlt. Da aber nach dem oben Gesagten die Kränze beim städtischen Fest verkündet wurden, kann an andere Dionysien nicht gedacht werden.

auf das einfache *Διονύσια*, allerdings nur im Kreise der hauptstädtischen Festfeier.[1]) — Im selben Sinne kommen andere ebenso allgemein klingende Ausdrücke vor.[2])

Die Umtaufung der Dionysien in Demetrien beruht auf Plutarch; sonst hat sie keinen sichern Anhalt.[3])

Für die Kalenderzeit sind wir nicht ohne Anleitung. Man beging das Fest im Monat Elaphebolion,[4]) also im März und April, wenn die Seefahrt wieder anfing lebhaft zu werden.[5])

Was die Lage im Monat angeht, so empfiehlt es sich, im Auge zu behalten, dafs der Asklepiosdienst zu Athen im Jahre Ol. 90, 1 420/19 Arch. Astyphilos gestiftet wurde.[6]) Das Material gehört zumeist in jüngere Zeiten. Ein bezügliches Datum ist aus dem Jahre

---

1) Was Benseler Eigenn. S. 306 bemerkt, überall, wo *Δ.* ohne Zusatz steht, sei das grofse Fest des Eleph. zu verstehn, ist unter der Voraussetzung, dafs es sich um Feste der Stadt Athen handelt, richtig. Auf dem Lande hat man natürlich das einfache *Δ.* auf die eigene örtliche Feier angewendet; so in der verm. myrrhinusischen Inschrift CIA II n. 578 lin. 36 [*χρηματίζε*]*ιν πε*[*ρὶ Διον*]*υσίων*. S. ländl. Dion. S. 349, 3 und vgl. Pir. S. 369, 7.

2) Das 'Fest des Dionysos', CIA II 1 p. 51 n. 114 *τὴν ἑορτὴν τοῦ Διονύσου*, ist das städtische, die 'dionysischen Agonen', Athenäos p. 464 *τοῖς Διονυσιακοῖς ἀγῶσι* und CIA II 1 p. 130 n. 307 *τῶν ἀγώνων τῶν τε Διον. κτλ.*, die der städtischen Feier.

3) Plut. Demetr. 12 *καὶ τῶν ἑορτῶν τὰ Διονύσια μετωνόμασαν Δημήτρια*. Dafs sich danach *Δημήτρια* in CIA IV 2 p. 158 n. 614 b lin. 53 setzen liefse, ist nicht zu leugnen; der Stein hat indes nur *ὅτε τὸ πρῶτον ὁ δῆμος συνετελ . . . α*. Vgl. U. Köhler a. O.

4) Schol. Aeschin. 1, 43, p. 16 Saupp. *Διονυσίων*] — — *τὰ δὲ ἐν ἄστει μηνὸς Ἐλαφηβολιῶνος*. Den Elaphebolion geben auch Hesych. p. 424 v. *Διονύσια* und Bekk. An. p. 235, 6 an.

5) Dafs in der Dionysienzeit die See wieder zu befahren war, erhellt aus dem Eintreffen der bündnerischen Steuern (Schol. Ar. Ach. 504, vgl. 378), die ja zu Schiff nach Athen gelangten. Den Hydrioten und Spezzioten beginnt heutzutage die Seefahrtszeit im März, s. Jahresz. S. 19. Auch zu vergleichen die Worte des *ἀδολέσχης* Theophr. Char. 22 *τὴν θάλατταν ἐκ Διονυσίων πλώϊμον εἶναι*, und den Schiffsnamen Pandia, CIA II 2 p. 178 n. 793b lin. 33, der wohl die zum Inseegehn benutzte Kalenderzeit angeht.

6) In den Mitteil. des deutschen Instituts zu Athen B. XVIII S. 246 bemerkt A. Körte, bisher habe man die Jahre 422 (Wespen des Aristophanes) und 406 (Sophokles †) als die Grenzen angesehen, innerhalb welcher die Einführung des Heilgottes in Athen anzusetzen sei; denn Aristophanes kenne Wesp. V. 122 f. noch keinen athenischen Asklepioskult, Sophokles aber feiere den Gott in einem Päan. Dann wird sehr geschickt nachgewiesen dafs in CIA II 3 p. 99 n. 1649 frg. a lin. 10 *οὕτως ἱδρύθη* [*τὸ ἱερὸ*]*ν τόδε ἅπαν ἐπὶ* [*Ἀστυφί*]*λου ἄρχοντος* herzustellen ist. Das Hieron ist das Asklepieon; lin. 8 erscheint der Name dessen, der es gründete, des Telemachos aus Acharnä, vgl. n. 1650. Lin. 3 ist im CIA auf die grofsen Panathenäen ergänzt; es dürfte aber vielmehr [*Διονυσί*]*οις τοῖς μεγ*[*άλοις*] zu setzen sein, die Panathenäen stehen aufser Bezug zum Asklepios.

des Isarchos 89, 1 424/3 also aus der Zeit, als das Asklepieon noch nicht gegründet war.

Wir wenden uns zunächst dem jüngeren Material zu. Äschines spricht von dem 8. Elaph. als einem heiligen Tage; es werde dem Asklepios geopfert, und der Proagon finde statt.[1]) Da die städtische Dionysienfeier wesentlich in Agonen bestand, so haben wir den Tag des Proagons, Elaph. 8. zu ihnen in Bezug zu setzen; nach dem 8. mufs Dionysienzeit gewesen sein. Dafs erst dem Asklepios, dann dem Dionysos gedient ward, bestätigt die Hautgelderliste, in welcher die Verzeichnung der eingegangenen Beträge stets diese Abfolge darstellt.[2])

Die Frage, wie wir den von Äschines erwähnten 8. Elaph. für die Kalenderzeit der Dionysien zu verwenden haben, ist verschieden beantwortet worden. Der Scholiast weifs, dafs man einige Tage vor dem Feste, *ἡμέραις ὀλίγαις ἔμπροσθεν*, einen vorläufigen Versuch mit dem Bühnenpersonal anstellte; man habe die Schauspieler ohne Masken im Odeon auftreten lassen, diese Erprobung ihrer Leistungen sei der von dem Redner erwähnte Proagon.[3]) Danach hätten denn die Dionysien am 10. oder an einem noch späteren Tage des Elaph. ihren Anfang genommen.[4]) Aber Äschines spricht von einem heiligen Tage, einen solchen hat das vorläufige Auftreten des unmaskierten Personals nicht bedingen können. Was also der Scholiast meldet, ist für den von Äschines genannten 8. Elaph. nicht zuzulassen, an sich kann es wahr sein.[5])

G. Öhmichen läfst die Dionysien schon am 5. beginnen; den ersten Tagen, bis zum 7., weist er die Lyrik zu; nach Ablauf dann des 8. und 9. oder blofs des 8., also nach Absolvierung der proagonischen Bräuche, setzt er die Aufführung von Komödien und Tragödien an. Diesem Programm zufolge hatten nur die Bühnenspiele

1) Aeschin. 3, 67 *ἐκκλησίαν ποιεῖν τοὺς πρυτάνεις τῇ ὀγδόῃ ἱσταμένου τοῦ Ελαφηβολιῶνος μηνός, ὅτ' ἦν τῷ Ἀσκληπιῷ ἡ θυσία καὶ ὁ προάγων, ἐν τῇ ἱερᾷ ἡμέρᾳ.*

2) Das dem Asklepios gebrachte Opfer erscheint unter dem Namen Asklepieen. CIA II n. 741 A frg. a (Ol. 111, 3) Agathe Tyche, dann *ἐξ Ἀσκληπιείων πα[ρὰ] ἱεροποιῶν* ΗΗΓΔΔΔΔϹ, dann Dionysien. Frg. b (Ol. 111, 4) Agathe Tyche, dann [*ἐξ Ἀσκληπι*]*είων πα*[*ρὰ ἱεροποιῶν*] ΗΗ . ΔΔ[Γ.], dann Dionysien. Frg. d (Ol. 112, 2) Agathe Tyche, dann [*ἐξ Ἀσκλ*]*ηπιέω*[*ν παρά* . . .], ,dann Dionysien.

3) Schol.-Aeschin. 3, 67 (A. Müller, B. A. S. 363, 4).

4) Nicht schon am 9. Elaph. Dem 9. geht der 8. (Proagon) nicht um ein paar Tage (*ἡμέραις ὀλίγαις*), sondern unmittelbar voran.

5) Vgl. G. Öhmichen, Anf. der dramat. Wettkämpfe in Athen, Sitzungsber. der Akad. zu München, Jahrg. 1889 II S. 104.

Proagonen, und entbehrten die lyrischen Festakte solcher Einleitung. Das aber ist auffällig, weil die lyrische Abteilung des Festes gerade so gut in Agonen bestand, wie die dramatische.[1]) Schon diese unwahrscheinliche Ausschliefsung der Lyrik vom Proagon macht es unmöglich, die Hypothese zu acceptieren.

Dafs die Bräuche des 8., das dem Asklepios fällige Opfer und der Proagon, Paraskeve des ganzen Festes waren, bleibt das wahrscheinlichste. Aus dem Proagon des 8. schliefsen wir nicht blofs auf nachfolgende Agonen, sondern auch darauf, dafs vor dem 8. keine Agonen stattfanden, d. h. dafs die Vortage nicht zu den Dionysien gehörten. Man warb im Vorwege um die Huld des sanitätischen Gottes, um sich Gesundheit und Wohlergehn zu sichern; war das erreicht, so konnte man mit Ruhe die Freuden des Festes geniefsen. Auch die parallele Hieromenie auf Delos, die der Apollonien und Dionysien im Monat Galaxion del. = Elaphebolion att., begann mit Ceremonien, die der allgemeinen *ὑγίεια καὶ εὐετηρία* galten, das auf lyrische und dramatische Leistungen Bezügliche ist alles hinterher verzeichnet.[2])

In Demosthenes' Zeit waren die städtischen Dionysien am 18. Elaph. schon vorbei.[3]) Über den 17. kann also ein kalendarischer Entwurf des Festes, wie man es damals beging, nicht hinausgehn; aber ein Monatstag, auf den der Schlufs des Festes zu setzen wäre, ergiebt sich nicht.

Dafs durch die wahrscheinlich vollmondlichen Pandien,[4]) einen

---

1) Dieser heikele Punkt scheint doch auch den Urheber der Hypothese ein wenig beunruhigt zu haben. Er sagt S. 117, man könne an ein älteres Fest des Asklepios denken, das bei Stiftung oder Erweiterung der Dionysien bis auf diesen Rest beschränkt wurde. Asklepios also, der alte Inhaber des 8. Elaph., behauptete seinen Tag gegen den Andrang bakchischer Elemente? Nein, so war es nicht; der athenische Asklepiosdienst ward erst Ol. 90, 1 gegründet, s. o. S. 430, 6 als die Dionysien längst bestanden.

2) Am. Hauvelte-Besnault, Bulletin VII p. 103: zehn choregische Titel. Der 5. Titel z. B. beginnt mit *ἐπ' ἄρχοντος Καλλίμου* (270 vor Chr.) *ὑγίεια καὶ εὐετηρία ἐγένετο.* Lin. 3 *καὶ οἵδε ἐχορήγησαν εἰς Ἀπολλώνια* (Namen). Lin. 6 *εἰς Διονύσια παίδων* (Namen) *κωμῳδῶν* (Namen) *τραγῳδῶν* (Namen).

3) Aeschin. 2, 61 — *τὸ τοῦ Δημοσθένους ψήφισμα, ἐν ᾧ κελεύει τοὺς πρυτάνεις μετὰ τὰ Διονύσια τὰ ἐν ἄστει καὶ τὴν ἐν Διονύσου ἐκκλησίαν προγράψαι δύο ἐκκλησίας, τὴν μὲν τῇ ὀγδόῃ ἐπὶ δέκα, τὴν δὲ τῇ ἐνάτῃ ἐπὶ δέκα.*

4) Von den Pandien, *τὰ Πάνδια*, ist die persönliche *Πανδία* nicht zu trennen; Photios (G. A. § 59, 5) *Πάνδια ἑορτή τις Ἀθήνησι μετὰ τὰ Διονύσια ἀγομένη ἀπὸ Πανδίας τῆς Σελήνης ἢ ἀπὸ Πανδίονος κτλ.* Die *Πανδία* war ein Kind der Vollmondsgöttin, Hymn. Homer. 32, 8 — *δῖα Σελήνη* — — 11 *ἑσπερίη, διχόμηνος, ὁ δὲ πλήθει μέγας ὄγμος* — — 14 *τῇ ῥά ποτε Κρονίδης ἐμίγη φιλότητι καὶ εὐνῇ·*

Brauch, mit dem die Dionysien schlossen,[1]) der 14. als Schlufstag empfohlen wird, und dafs die Erstreckung eines vor Vollmond beginnenden Festes über den 14. hinaus sonst nicht vorkommt, hat seine Richtigkeit, aber einen festen Monatstag hatte der Vollmond doch nicht in den hellenischen Kalendern[2]), und die im Laufe der Zeit sich steigernde Leidenschaft für das Schauspiel könnte zu einer besonders weiten Erstreckung des wichtigsten Schauspielfestes geführt haben, so dafs auch der 15. als ein möglicher Ansatz in Betracht käme.

Zur Zeit des Demosthenes hat also das Fest am 8. begonnen und bis zum 14. oder 15. gedauert.

Das ältere Material besteht in dem o. S. 430f. erwähnten Datum aus dem Jahre 423. Im Frühling 423 kam, wie Thukydides berichtet, ein Waffenstillstand zwischen den streitenden Mächten zustande; die Ratifikation fand in einer am 14. Elaph. abgehaltenen Volksversammlung statt.[3]) Die Wichtigkeit des Gegenstandes läfst glauben, dafs man ihn nicht auf einen Tag gesetzt habe, der von Theatersessionen okkupiert war. Ist nun dies nicht Ausnahme gewesen — und wir haben

---

*ἡ δ' ὑποκυσσαμένη Πανδίην γείνατο κούρην ἐκπρεπὲς εἶδος ἔχουσαν κτλ.*, also wohl ebenfalls eine Hypostase des Vollmonds, daher denn das Fest der Pandien ein Vollmondsfest gewesen sein wird.

1) Äschines nennt 2, 61 die städt. Dionysien und unmittelbar danach die an der Dionysosstätte abzuhaltende Ekklesie, — *τὰ Διονύσια τὰ ἐν ἄστει καὶ τὴν ἐν Διονύσου ἐκκλησίαν*. Aus dem *ΝΟΜΟΣ* Demosth. 21, 8 ersehen wir, dafs die *ἐκκλησία ἐν Δ.* sich zu beschäftigen hatte mit Anklagen, die wegen der Dionysienfeier, *ἕνεκα τῆς πομπῆς ἢ τῶν ἀγώνων τῶν ἐν τοῖς Διονυσίοις*, erhoben waren; vgl. Schol. Aeschin. 2, 61 — *ἐκκλησία — ἐν ᾗ οὐδὲν ἕτερον ἢ τὰ περὶ τῆς ἑορτῆς ἐσκοποῦντο κτλ.* Die *ἐκκλησία ἐν Δ.* wird abgehalten sein, wenn die eingeklagten Vorgänge noch frisch waren, also dem Feste nahe nachgefolgt sein, ganz wie an der *ὑστεραίᾳ τῶν μυστηρίων*, Andok. 1, 111, eine Ratssitzung im Eleusinion folgte; vgl. Reusch, De dieb. p. 57. Wenn es also bei Demosth. a. O. in dem *ΝΟΜΟΣ* heifst *ποιεῖν ἐκκλησίαν ἐν Δ. τῇ ὑστεραίᾳ Πανδίων* und in der Rede selbst § 9 *ποιεῖν τὴν ἐκκλησίαν ἐν Δ. μετὰ τὰ Πάνδια*, so ist in den Pandien der Schlufsakt des Dionysienfestes zu erkennen. Übrigens stellen die epigraphischen Daten der *ἐκκλησία ἐν Δ.*, zu denen auch der 19. gehört, s. Reusch p. 10, gewifs nicht die *ὑστεραία τῶν Πανδίων* dar; die Bestimmung des *ΝΟΜΟΣ* ist nicht streng beobachtet worden, man hat die *ἐκκλησία ἐν Δ.* recht bald nach den Pandien, aber nicht immer gerade tags darauf, folgen lassen.

2) Geminos giebt uns keinen Vollmondstag, sondern drei Vollmondszeiten, eine jede fünftägig; je nach dem Gang der Phasen beginnen sie am 13., 14. oder 15. S. o. S. 205, 6.

3) Thuk. 4, 118: nach dem Antrage des Laches hat das Volk dekretiert, dafs auf die Bedingungen Spartas einzutreten sei; des jährigen Waffenstillstandes Anfang solle der laufende Tag, Elaph. 14, sein, *ἄρχειν δὲ τήνδε τὴν ἡμέραν, τετράδα ἐπὶ δέκα τοῦ Ἐλαφηβολιῶνος μηνός.* Zu vgl. 2, 12: *ἥδε ἡ ἡμέρα* (der heutige Tag) *τοῖς Ἕλλησι μεγάλων κακῶν ἄρξει.* Elaph. 14 ist also der Tag, an welchem die Ratifikation beantragt und zum Beschlufs erhoben ward.

keinen Grund das zu vermuten — so haben die eigentl. Dionys. sich nicht über den 13. Elaph. hinaus erstreckt und kann der 14. den Pandienbräuchen bestimmt gewesen sein, neben welchen Zeit für Geschäfte übrig geblieben sein mag.

Ich habe einst das jüngere Material mit dem aus 423 kombiniert. Jetzt kann von einer Kombination nicht mehr die Rede sein. Als der Lichttag des 14. Geschäftstag war, entbehrte der 8. noch des Asklepios-Opfers, die grofse Feier im Elaphebolion folgte einem Programm, welches mit dem nach 420 befolgten nicht in allen Stücken übereinkam. So mag denn auch die Kalenderzeit des Dionysienfestes vor 420 eine etwas andere als die später eingehaltene gewesen, dem vom 8. laufenden Programm demosthenischer Zeit ein älteres, vom 7. laufendes, vorangegangen sein.

Wir gehen über zu den Festakten, dabei uns an die Herkömmlichkeiten der jüngeren Zeit haltend.

Das in der Hautgelderliste vor den Asklepieen erscheinende Opfer, welches dem guten Glück, der *Ἀγαθὴ Τύχη*, gebracht wurde, hat viell. zur Paraskeve der städtischen Feier gehört, s. o. S. 431, 2. Es ward jährlich gebracht. Bedeutend war es nicht, der Erlös aus den Häuten erreichte nicht 200 Dr.[1])

Am wichtigsten unter den die Dionysien einleitenden Bräuchen war das seit 423 dem Asklepios jährlich am 8. Elaph. fällige Gesundheitsopfer; der Heilgott wurde reichlicher bedacht als die Glücksgöttin, Hautgeld gegen 300 Dr.[2]) Den Darbringungen, die dem Dionysos, dem Hauptgott des Festes, galten, standen die dem Asklepios geltenden natürlich nach.[3])

Das Gesundheitsopfer des 8. Elaph. wird in der Regel vom Asklepiospriester ausgerichtet sein, und, aufser dem Gesundheitsgott selbst, auch seiner Gefolgschaft gegolten haben;[4]) ein am Südabhang

---

1) CIA II n. 741 A frg. a (Ol. 111, 3) lin. 12 *ἐκ τῆς θυσίας τῆ[ι Ἀγαθ]ῆ Τύ[χῃ παρὰ] ἱεροποιῶν* Η𐅃Δ... Frg. b (Ol. 111, 4) lin. 6 *[ἐκ τῆς θυσ]ίας τῇ Ἀγαθῇ Τύχη[ι παρὰ ἱεροποιῶν]* Η[Ͱ]ΙΙΙ. Frg. d (Ol. 112, 2) *[ἐ]κ [τ]ῆς θυσία[ς τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ παρὰ] στρατ[ηγῶν . .]*.

2) Nach der Hautgelderliste, s. o. S. 431, 2, gingen im Jahre 111, 3 von den Askl. 291 Dr., im folgenden über 200 Dr. ein. Für das Jahr 112, 2 ist nur der Name ʻAsklepieen' teilweise erhalten.

3) Das Verhältnis ist übrigens sehr ungleich. Im Jahre 111, 3 ergaben die Dionysien etwa dreimal so viel Hautgeld wie die Asklepieen. Viel geringer ist das Übergewicht der Dionysien im Jahre 111, 4. Das Verhältnis von 111, 3 dürfte dem gewöhnlichen Herkommen besser entsprechen als das von 111, 4.

4) In dem Dekret CIA IV 2 p. 52 n. 178b (bei den Theatern gefunden; IV. Jahrh.) wird der Askl.-Priester, der erfolgreich geopfert hat, gelobt, und

der Burg gefundenes Preislied (Päan) auf Askl. nennt eine ganze Reihe von Heilmächten, die ihm gesellt waren.[1]) — Doch kommt es auch vor, daſs Gesundheitsopfer vom dionysischen Personal ausgerichtet werden und dem Dionysos und den anderen herkömmlich zu berücksichtigenden Göttern gelten.[2]) Wenn Asklepios zu letzteren gehört hat, so können diese zunächst dem Dionysos dargebrachten Opfer dem 8. Elaph. zugewiesen werden, und hat der Askl.-Priester sein sonst übliches Opfer dem Asklepios nicht ausgerichtet.

Im Kultus der Heilgötter waren Choräle, *παιᾶνες*,[3]) üblich; es gab einen Päan auf Hygiea von Ariphron,[4]) und Ariphron hat in Athen einen Chorsieg erlangt.[5]) Am 8. Elaph. wird am Altar des Asklepios ein lyrischer Wettbewerb stattgefunden haben, möglicherweise auch bei anderen Tempeln; diesen Agon hieſs man *προάγων*,[6]) weil er die städtische Feier einleitete.

---

da das Dekret am Ende des Dionysienmonates abgefaſst sein muſs, so wird es sich handeln um das am 8. Elaph. fällige Opfer. — Zwei fernere Belege giebt CIA II 1 p. 426 n. 352b (bei den Theatern gef.; III. Jahrh.). Dem ersten Dekret zufolge hat der Priester des Askl. seinem Gott [und der Hygiea], auch den anderen Göttern, die zu berücksichtigen waren, das Opfer für die Gesundheit und das Wohl aller dargebracht; es wird ihm ein Kranz beschlossen. Die Stele soll im Asklepieon zur Aufstellung kommen. Das zweite Dekret, datiert vom 19. Mun., gilt ebenfalls dem Priester des Askl.; auch die Opferempfänger sind dieselben.

1) CIA III 1 p. 489 n. 171b lin. 14 *τοῦ δ' ἐγένοντο κό[ρ]οι Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων — — ἠδ' Ἰασὼ Ἀκεσώ τε καὶ Αἴγλη καὶ Πανάκεια, Ἠπιόνης [θύγατρες σὺν] ἀριπρέπτῳ Ὑγιείᾳ.* Dieselben Nebenpersonen in dem jetzt aus einem ägyptischen Exemplar ergänzten Preisliede n. 171c, Preuner, Rh. Mus. 49 S. 315. Zu den Nebenpersonen gehört auch Hypnos; CIA III 1 p. 485 n. 132a *Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγιείᾳ καὶ τῷ Ὕπνῳ κτλ.*, eine Hypostasierung des Tempelschlafs; s. gr. Myst. S. 221, 2. Eigene Altäre hatten die Nebenpersonen nicht, sie waren Altargenossen, *ὁμόβωμοι*, des Hauptgottes; CIA II 3 p. 68 n. 1442 *[Τηλέμαχ]ός σε ἱέρωσε Ἀσκληπιῷ ἠδὲ ὁμοβώμοις.* — Vgl. CIA II 3 p. 101 n. 1651.

2) CIA II 1 p. 130 n. 307, gefunden im bakch. Theater; Dekret vom 21. Elaph. Arch. Kallimedes (Ol. 122). Der Agonothet (der Dionysien) hat das Gesundheitsopfer dargebracht dem Dionysos und den nach Vätersitte zu berücksichtigenden Göttern. Das Dekret soll aufgestellt werden *ἐν τῷ [τεμένει τοῦ Διονύσο]υ.* Das Datum des Dekrets paſst gut zu der Annahme, daſs das Opfer am 8. Elaph. dargebracht sei. — CIA IV 2 p. 58 n. 184b, gefunden beim Theater; IV. Jahrh. Der Dionysospriester hat seinem Gott und den sonst zu berücksichtigenden Göttern das Gesundheitsopfer dargebracht; die Stele im Theater des Dion. aufzustellen.

3) Suid. I 1 p. 797 — — *καὶ ὄρθριον ᾀδομένου τοῦ παιᾶνος τῷ Ἀσκληπιῷ.* In den N. 1 erwähnten Preisliedern auf Askl. wiederholt sich das solenne *ἰὴ Παιάν* regelmäſsig nach Art eines Kehrreims.

4) Athenä. 15 a. E. p. 702.

5) CIA II 3 p. 29 n. 1280 — — *Ἀρίφρων ἐδίδασκεν κτλ.*

6) Öhmichen, s. o. S. 431, 5, sagt, daſs nirgends etwas verlaute von einem Agon, der dem Asklepios zu Ehren stattfand. Auf den Agonotheten der As-

Die dem Proagon des 8. vom 9. ab folgenden eigentlichen Dionysien zerlegen wir in zwei Teile, von denen der erste Leistungen von Chören, der andre Schauspiele darbot. Den lyrischen Vorträgen des Asklepiostages hat sich also zunächst dionysische Lyrik angeschlossen. Die Abfolge: Lyrik, Dramatik ist gesichert durch Analogien.[1])

Der Akt, mit welchem das dionysische Hochfest begann, war die Hinausschaffung des Dionysosbildes nach einem bei der Akademie, aufserhalb der Stadt, belegenen Tempelchen, wo das Bild eingestellt wurde. Philostratos nennt die Feier, bei der die Hinausschaffung stattfand, *Διονύσια*, und nach dem Sprachgebrauch sind damit die städtischen Dionysien gemeint.[2]) Pausanias spricht von der Beförderung des Bildes nach einem nicht grofsen Tempel in der Gegend der Akademie, ohne das Fest, bei dem dieselbe vorkam, zu nennen.[3]) Das übrige auf die Dionysosbilder bezügliche Material beschäftigt sich nicht mit der nach der Akademie gehenden Procession und ist für die städt. Dionysien beiseite zu lassen.[4])

---

klepieen, *Ἀσκληπείων*, welcher CIA III 1 p. 432 n. 1202 vorkommt, ist allerdings kaum Gewicht zu legen. Aber Ariphrons Päan auf Hygiea mufs in Athen am 8. Elaph. vorgetragen sein. Den Epidaurien kann man ihn nicht zuweisen; die Epidaurienlegende betont ausschliefslich den epidaurischen Ankömmling, den nach den Weihen verlangt; auf Hygiea nimmt sie gar keine Rücksicht. — Vgl. auch CIA III 1 p. 482 n. 68b *τὸν διθύραμβον τρίποδα θῆκ' Ἀσκληπιῷ.*

1) In einem delischen Titel, s. o. S. 432, 2, haben wir: *εἰς Διονύσια παίδων — — κωμῳδῶν — — τραγῳδῶν.* Hernach in demselben Titel: *καὶ οἵδε τῷ θεῷ ἐπεδείξαντο· κιθαρῳδοί — — αὐληταί — — τραγω[ιδοί] — — κωμῳδοί — — κτλ.* Das Vorangehn der Lyrik und Nachgehn der Dramatik war auch in Delphi (Soterien) Regel, ebenso anderswo, Reisch, De music. certam. p. 116.

2) Philostr. *Βίοι σοφ.* II 1 p. 235 Kays. — — *ὁπότε δὲ ἥκοι Διονύσια καὶ κατίοι ἐς Ἀκαδημίαν τὸ τοῦ Διονύσου ἕδος, ἐν Κεραμεικῷ ποτίζων* (*Ἡρώδης*) *ἀστοὺς ὁμοίως καὶ ξένους, κατακειμένους ἐπὶ στιβάδων κιττοῦ.* Wenn Philostratos p. 73 und 314 die Anthesterien *Διονύσια* nennt, s. o. Anthester. S. 387, 2 und 389, 2, so ist er sich doch des Sprachgebrauchs bewufst, denn an beiden Stellen finden sich Zusätze (*ἃ ποιεῖται — ἐν ὥρᾳ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος* p. 73 und *κατὰ Θησέα* p. 314), durch welche er die Abweichung vom Sprachgebrauch andeutet. Mit *Διονύσια* p. 235 wird er also die städtische Feier meinen, die Anthesterien können es nicht sein. S. Anthest. 394, 1.

3) Paus. 1, 29, 2 *καὶ ναὸς οὐ μέγας ἐστίν, ἐς ὃ Διονύσου τοῦ Ἐλευθερέως τὸ ἄγαλμα ἀνὰ πᾶν ἔτος κομίζουσιν ἐν τεταγμέναις ἡμέραις.*

4) In dem übrigen Material kommen zwei Dionysos-Bilder vor. Das alte Schnitzbild, s. Anthest. S. 392, 2, welches in dem kleineren, verm. älteren der beiden Tempel gestanden haben mufs, kann bei den städt. Dion. nicht benutzt sein, wenn die Beschränkung des Öffnens (und Offenstehns) des ältesten Tempels auf Anth. 12 richtig überliefert ist von (Dem.) 59, 76, s. o. S. 392, 1, wonach man die Überführung des Dionysos nach dem äufseren Keramikos, wie ich einst wollte und wie Wachsmuth, Athen I S. 305 und Blümner zu Paus. S. 319 noch

Die im Gesetz des Euegoros als erster Festakt der städtischen Dionysien genannte πομπή[1]) mufs das Geleit sein, welches den Gott nach der Akademie schaffte. Wir setzen den Beginn der Pompe auf den Morgen des 9. Elaph. und lassen sie ausgehn vom Theater. In und bei demselben haben sich die Festzügler versammelt; von den im Theater Vereinigten konnte also dies oder das, was sich so im Vorübergehn erledigen liefs, beschlossen werden.[2])

Die Pompe wird langsam den Keramikos durchzogen und bei Weihstätten häufig stillgestanden haben, um Sängern und Tänzern, die die Götter feierten,[3]) zuzuhören und zuzuschauen, und ganz besonders wird Dionysos, nachdem die Pompe ihr Ziel erreicht hatte,

---

wollen, vielmehr dem Anthesterienfeste zuzuweisen hätte. Dann kommt in dem Material der Dionysos des Alkamenes vor; bei der Procession der städt. Dion. kann der darum nicht gedient haben, weil er sich überhaupt für Processionen nicht eignete; s. o. S. 392, 3. Andere Dionysosbilder ergiebt unser Material nicht, so dafs wir, soweit es auf das Material ankommt, der Frage, welches Bildes man sich bei den städt. Dion. bedient habe, vollständig ratlos gegenüberstehn; dafs man sich aber auch bei den städt. Dion. eines Dionysosbildes bediente, ist völlig sicher; es wurde ein solches von den Epheben in das Theater gebracht, s. hernach S. 439, 1. — Wie haben wir uns nun diesem Material gegenüber zu verhalten? Wäre zu vermuten, das Bild sei am 12. Anth. nicht in den älteren Tempel, sondern ins Bukolion zurückgekehrt, um da zu bleiben bis zu den städt. Dion., und erst, nachdem es an denselben gedient, sei es wieder in den älteren Tempel gebracht ohne Feierlichkeit; dieses ohne Aufsehn geschehende Öffnen auf ein paar Minuten habe der Verfasser von (Demosth.) 59 wohl ignorieren können? Damit wären wir freilich aus aller Not und könnten zurückkehren zu dem, was in den G. A. § 59, 7 gelehrt, und auch von Foucart, Revue de ph. 1877 p. 176, vgl. E. Maass, Orpheus S. 36, angenommen wird, das Holzbild aus dem älteren Tempel habe bei den städt. Dion. gedient. Allein von dem bei (Demosth.) 59 so bestimmt Überlieferten etwas abzudingen, trage ich Bedenken und vermute lieber, man habe zwei Schnitzbilder des D. Eleuthereus gehabt, und es sei dem Periegeten nicht gesagt worden, dafs eine der Dubletten sich in dem jüngeren Tempel befinde, und dafs die bei den städt. Dion. als Processionsbild diene. Ein Holzbild ist leicht hergestellt, und auch zu Eleutherä gab es eine Kopie. Vgl. u. S. 456, 3. — Sicher ist mir nur, dafs wir, den Transport des Bildes und das Fest, an dem er statthatte, angehend, das einzige direkte und klare Zeugnis, welches in Philostratos' Worten, s. o. S. 436, 2, vorliegt, anzuerkennen verpflichtet sind.

1) Demosth. 21, 10 *καὶ τοῖς ἐν ἄστει Διονυσίοις ἡ πομπὴ καὶ οἱ παῖδες καὶ ὁ κῶμος καὶ οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγῳδοί.* Foucart, Revue 1877 p. 175: *ὁ κῶμος* [*καὶ ὁ ἀγών*], Öhmichen, Bühnenw. S. 267 nach Bergk: *οἱ παῖδες* [*καὶ οἱ ἄνδρες*].

2) Dafs die Athener am Morgen des 9. Elaph. im Theater beschlufsfähig vereinigt waren, ersehen wir aus CIA II 1 p. 259 n. 469 lin. 50 *Ἐλαφηβολιῶνος ἐνάτῃ ἱσταμένου — — [ἐκκλ]ησία ἐν τῷ θεάτρῳ.* Vgl. Len. S. 375, 5 a. E. Der Gegenstand war ganz unbedeutend; es wird die Ehrung eines Kosmeten bewilligt.

3) Xen. Hipp. 3, 2 *καὶ ἐν τοῖς Διονυσίοις οἱ χοροὶ προσεπιχαρίζονται ἄλλοις τε θεοῖς καὶ τοῖς δώδεκα χορεύοντες.* — In den Acta Ioannis, die E. Maas, Orph. S. 52 citiert, ist von dem patmischen Dionysosfest und den dabei fungierenden

in dieser Art gefeiert sein, so daſs der 9. Elaph. wesentlich der Lyrik gehörte.

Unserm Material zufolge waren die, welche sangen und tanzten, Knaben. In einem gleich nach der städtischen Feier abgefaſsten Dekret empfangen Knaben der besseren Stände Anerkennung, auch ihr Lehrer, der sie für Tanz und Gesang ausgebildet haben wird; die bezügliche Inschrift nennt sie *τοὺς παῖδας τοὺς ἐλευθέρους*.[1]) In den choregischen Titeln, die uns von dem delischen Parallelfest Kunde geben, findet sich ebenfalls *παίδων* ohne nachfolgendes *ἀνδρῶν*, s. o. S. 436, 1, und auch an den Theoxenien Delphis haben geschulte Knaben den Apoll gefeiert, s. u. S. 444, 6 Wenn wir also im Gesetz des Euegoros *ἡ πομπὴ καὶ οἱ παῖδες καὶ ὁ κῶμος* antreffen, so kann das richtig sein, und ist der Vorschlag *καὶ οἱ ἄνδρες* nach *παῖδες* einzusetzen allerwenigstens unsicher. Foucart verwirft ihn, und wohl mit Recht; *πομπή* kann nur den Hinzug nach der Vorstadt bedeuten; ist dann mit *κῶμος* die Rückkehr aus der Vorstadt nach dem Weichbilde gemeint — und das dürfte anzunehmen sein — so kann *καὶ οἱ ἄνδρες* nicht eingesetzt werden, indem unter *οἱ παῖδες* [*καὶ οἱ ἄνδρες*] ein Certamen von Knaben- und Männerchören im Theater zu verstehen wäre; was zwischen Hinzug und Rückkehr vorgeht, muſs im Verlauf der Pompe und da, wo die Pompe ist, mithin nicht im Theater, vorgehn.[2])

Die Pompe war glänzend, und machte bedeutende Kosten, s. u. S. 442; es assistierten auch Kanephoren.[3])

In der Vorstadt angekommen, scheint man das Bild an einer Eschara aufgestellt und den Dionysos daselbst in Hymnen gepriesen zu haben.[4])

---

*δώδεκα ἱερεῖς μιαροὶ τοῦ Δ.* die Rede: jeder Priester konnte also einen der 12 Götter repräsentieren, vgl. hernach S. 439, 4.

1) CIA II 1 p. 203 n. 420 enthält zwei im Temenos des Dionysos aufzustellende Dekrete vom 21. Elaph., [*ἐκκλ*]*ησία ἐν Διονύσου*, die auf die eben begangene städtische Feier zu beziehen sind. In dem zweiten Dekret werden die Verdienste anerkannt, welche sich die Epimeleten um die Feier erworben; darunter zwei Kränze; der erste, aus Epheu, enthält die Worte: *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος τοὺς παῖδας τοὺς ἐλευθέρους καὶ τὸν διδάσκαλον αὐτῶ*[*ν* . . . .]*ο* . . . .

2) Ich folge also dem französischen Forscher. Ob wir aber, wie er vorschlägt, die im Theater certierenden Knaben- und Männerchöre in den Text des *ΝΟΜΟΣ* hineinzubringen haben durch Setzung von *ὁ ἀγών* nach *ὁ κῶμος*, ist mir zweifelhaft; s. u. S. 441, 2.

3) Der in dem ersten Dekret CIA II n. 420, s. N. 1, Belobte hat seine Tochter dem Gott (Dionysos) als Kanephore (bei der städtischen Feier) gestellt.

4) Foucart p. 176. Die Aufstellung an der Eschara und die Hymnen beruhen auf der Annahme, daſs die Heranbringung des Bildes von der Eschara

An ein mehrtägiges Verweilen in der Vorstadt ist nicht zu denken. Mit Sonnenuntergang, also zu Anf. des 10. Kalendertages, wird die Pompe aufgebrochen sein, um abermals den Keramikos, jetzt unter Fackelschein, zu durchziehen, und nach der Dionysosstätte, von der sie morgens ausgegangen, zurückzukehren; das Dionysosbild ward im Theater aufgestellt.[1])

Gemächlich erfolgte auch der abendliche Zug. Er war genufsreich; der freigebige Herodes hat die Festzügler im Keramikos mit Wein regaliert; auf improvisiertem Lager, *ἐπὶ στιβάδων κιττοῦ*, sagt Philostratos, wurde im Freien gezecht, verm. beim Rückzuge,[2]) dem *κῶμος*, abends, um das Zechen nach Gefallen in die Nacht hinein fortzusetzen. Dafs diese Strafsengelage erst in Herodes' Zeit aufkamen, ist nicht anzunehmen.[3])

Ein Nachklang dieser Herkömmlichkeiten hat sich bis spät erhalten in dem Verein der Iobakchen, die den 10. Elaph. hochfestlich begingen. Der Archibakchos brachte dem Gott (Bakchos) Opfer und Spende dar, und es fand eine Bewirtung von fünf Göttern statt, deren Rollen die Vereinsbeamten zu übernehmen hatten.[4]) Die Feier

---

ins Theater, von der wir in Epheben-Inschriften erfahren, so viel sagen will wie die Rückkehr der Pompe aus der Vorstadt, s. folg. N., und dafs Alkiphr. 2, 3, 16 *ἐμοὶ γένοιτο τὸν Ἀττικὸν ἀεὶ στέφεσθαι κισσὸν καὶ τὸν ἐπ' ἐσχάρας ὑμνῆσαι κατ' ἔτος Διόνυσον* hierherzuziehen ist.

1) CIA II 1 p. 275 n. 471 lin. 12 heifst es von den Epheben: *εἰσήγαγον δὲ [κ]αὶ τὸν Διόνυσον ἀπὸ τῆς ἐσχάρας εἰς τὸ θέατρον μετὰ φωτός*. P. 266 n. 470 lin. 11 *εἰσήγαγον δὲ καὶ τὸν Δ. ἀπὸ [τ]ῆς ἐσχάρας*. Dion. Chrys. 31 p. 386 Dind. (*Ἀθηναῖοι*) *τὸν Διόνυσον ἐπὶ τὴν ὀρχήστραν τιθέασιν*.

2) Da Philostratos, s. o. S. 436, 2, nur vom Hinzuge (*ὁπότε — — κατίοι ἐς Ἀκαδημίαν τὸ τοῦ Δ. ἕδος*) spricht, so kann es nahe zu liegen scheinen diesen zu verstehn, und in der That könnte schon beim Hinzuge das Zechen begonnen haben. Aber er will mit *ὁπότε κατίοι κτλ.* wohl nur überhaupt die Processionszeit kenntlich machen; dafs das *ποτίζειν* gerade während des *κατιέναι ἐς Ἀκαδ.* vor sich geht, braucht er nicht gemeint zu haben.

3) Schon der (delphische) Spruch Demosth. 21, 52 *αὐδῶ Ἐρεχθείδαισιν — — μεμνῆσθαι Βάκχοιο καὶ εὐρυχόρους κατ' ἀγυιὰς ἱστάναι ὡραίαν* (so Sauppe, statt *ὡραίων*) *Βρομίῳ χάριν ἄμμιγα πάντας* scheint auf Strafsengelage, wie Philostratos sie schildert, hinzudeuten. Mit *εὐρυχόρους κατ' ἀγυιάς* vergleiche man *ἐν Κεραμεικῷ* bei Philostr.; auch das *ἄμμιγα πάντας* des Orakels entspricht dem philostratischen *ἀστοὺς ὁμοίως καὶ ξένους*. — Vgl. Foucart p. 178.

4) In der von E. Maass in seinem 'Orpheus' herausgeg. und interessant erläuterten Iobakchen-Inschrift, gefunden südl. vom Areopag, II. Jahrh. nach Chr., heifst es S. 26: *ὁ δὲ ἀρχίβακχος θυέτω τὴν θυσίαν τῷ θεῷ καὶ τὴν σπονδὴν τιθέτω κατὰ δεκάτην τοῦ Ἐλαφηβολιῶνος μηνός· μερῶν δὲ γεινομένων αἰρέτω ἱερεύς, ἀνθιερεύς, ἀρχίβακχος, ταμίας, βουκολικός, Διόνυσος, Κόρη, Παλαίμων, Ἀφροδείτη, Πρωτεύρυθμος· τὰ δὲ ὀνόματα αὐτῶν συγκληρούσθω πᾶσι.* — Austeilung von Opferportionen (*μερῶν*) hat o. Zw. zu den iobakch. Bräuchen des

der iobakchischen Kultgenossen war also theoxenisch, und die städt. Dion. sind ebenfalls theoxenischen Charakters, s. u. S. 444 u. 446. Eine äufserliche Übereinstimmung mit dem, was bei den städt. Dion. vorkam, giebt sich darin kund, dafs auch die Iobakchen-Gemeinde bei ihren Festen auf einem Laublager, *στιβάς*,[1]) Platz nahm. — Dafs zwischen den städt. Dion. und der Begehung des 10. Elaph. im iobakchischen Thiasos eine tiefere Verwandtschaft obwaltete, läfst sich bei der eigentümlichen Auswahl der von den Thiasoten gefeierten Götter, s. vorh. N. 4, keineswegs annehmen.[2]) — Wie die Thiasoten ihre am 16. fälligen Bräuche nannten, ist nicht zu ermitteln.[3])

Wie das Gelage, so wird auch der Phallos, der bei den städt. Dion. vorkam,[4]) dem *κῶμος* zuzuweisen sein.[5])

An den folgenden Lichttagen fanden dann angesichts des auf der Orchestra stehenden Dionysos die verschiedenen Vorführungen im Theater statt. Unmittelbar vorher, in der Morgenstunde des 10.,

---

10. Elaph. gehört, da ebenvorher vom 10. die Rede ist, wird aber auch bei anderen Festen vorgekommen sein; wären Portionen blofs am 10. ausgeteilt worden, so hätte es wohl mit Artikel: *τῶν δὲ μερῶν γειν.* geheifsen. — E. Maass S. 51f. versteht 10 Personen, 5 amtierende und 5 in den Götter-Rollen auftretende, und ist dann genötigt zu sagen, dafs das anscheinend auf alle 10 gehende *αὐτῶν* doch nur auf die 5 letzten, die Rollenträger, bezogen werden könne. M. E. ist von nicht mehr als 5 menschlichen Personen die Rede, und will *τὰ δέ ὀνὸματα αὐτῶν συγκληρούσθω πᾶσι* sagen: die Götternamen, die die Beamten führen sollen, werden sämtlichen 5 zugelost — Vgl. gr. Myst. S. 236, 2.

1) Übrigens war die iobakchische Stibas, von der in der Steinschrift öfters die Rede ist, verm. eine bleibende Einrichtung, ein Raum, der für Zwecke des Kultus reserviert war. Im Keramikos dagegen können die bei den städt. Dion. dienenden Stibaden nur vorübergehend hergerichtet sein, nach der Benutzung wird man sie wieder beseitigt haben.

2) Die Thiasotenfeier des 10. El., obwohl der städt. Feier dieses Tages äufserlich etwas verwandt, war dogmatisch von derselben ganz unabhängig. (Die Feier des 10. in der Tetrapolis, Prott-Ziehen, Leg. sacr. p. 48 n. 26B, 17, zeigt weder innere, noch äufserliche Verwandtschaft; es ward der Ge geopfert.)

3) Sollte der Name ‘Bakcheen’, *Βακχεῖα* S. 22 Maass, gewesen und Bakcheen = Iobakcheen sein? und könnten wir danach *Θεόγνια* und *Ἰοβάκχεια* im Geräreneid (Demosth.) 59, 78 für thiasotische Namen der kl. Myster. und städt. Dion., den Geräreneid für das späte Machwerk eines Interpolators halten, der anstatt der im Staatskult üblichen Namen thiasotische einschwärzte? Der (Demosth.) a. O. überlieferte Eid ist jedenfalls unvollständig, da die Schwurgötter fehlen; vgl. Myst.-Inschr. von Andania zu Anf.

4) Dafs die nach Brea Auswandernden einen Phallos zu den Dion. ihrer Mutterstadt zu senden haben, besagt CIA I p. 14 n. 31 *βοῦν δὲ καὶ [πρόβατα* oder *ἐπίβοια δύο ἀπά]γειν ἐς Παναθ. τὰ μεγάλ[α καὶ ἐς Διονύσι]α φαλλόν.* Sauppe hat freilich einst [*θεωροῦντας μετ]ὰ* [[*θ*]]*αλλῶν* vorgeschlagen. Aber an der Lesung *ΦΑΛΛΟΝ* haftet kein Zweifel, und dadurch wird denn auch die Ergänzung von *Διονύσια* plausibel.

5) Mit K. Fr. Hermann, G. A. § 59.

mögen die zu Preisrichtern Berufenen fürs ganze Fest vereidigt sein,[1]) wonach dann an jedem einzelnen Tage die für denselben nötigen ausgelost wurden.

Die Leistungen im Theater müssen begonnen haben mit den Wettkämpfen der Chöre (Elaph. 10), deren Erwähnung im Gesetze des Euegoros fehlt, wie auch die Chöre der Piräen und Lenäen nicht erwähnt werden; vom 11. ab folgten Schauspiele; die Komödien gingen, wie es scheint, den Tragödien voran.[2])

Wenn wir mit Öhmichen vier Schauspieltage annehmen, so können die Pandien frühestens auf den Abend des letzten Spieltages, also kalendarisch auf den 15., gesetzt werden. Wir gelangen also auch von dieser Seite zu dem schon o. S. 432, 4 gewonnenen Ergebnis, dafs die Pandien in der Vollmondszeit begangen wurden. — Näheres überliefert ist über das Ceremoniell der Pandien nichts, s. indes u. S. 448, 2f.

Da für die ältere Zeit, die vor 420, die Asklepieen wegfallen, so kann der ehemalige Proagon, also der Anfang des Stadtfestes, auch einem früheren Tage, dem 7., s. o. S. 434, angehört haben, so dafs das Fest sich bis zum 13. erstreckte und der Pandienbrauch am 14., dem besten Vollmondstage, statthatte.

Geleitet ward die städtische Feier von dem ersten Archon. Nach-

---

1) Die Eidesleistung scheint sich an den folgenden Tagen nicht wiederholt zu haben. S. Bursian-Müller, Jahresber. LII (1887 III) S. 357.

2) Demosth. 21, 10 *ΝΟΜΟΣ* — — *ὅταν ἡ πομπὴ ᾖ τῷ Δ. ἐν Πειρ. καὶ οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγῳδοὶ καὶ ἐπὶ Ληναίῳ ἡ πομπὴ καὶ οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγῳδοί, καὶ τοῖς ἐν ἄστει Διονυσίοις ἡ πομπὴ καὶ οἱ παῖδες καὶ οἱ κωμῳδοὶ καὶ οἱ τραγῳδοί.* Dafs in dem *ΝΟΜΟΣ* nach *ὁ κῶμος* weder *παῖδες* noch *ἄνδρες* erscheinen, also die im Theater vorkommenden Chöre übergangen sind, mag, die *παῖδες* angehend, sich aus dem vorangegangenen *οἱ παῖδες* erklären. Allerdings lehrt die Abfolge, dafs *οἱ παῖδες* auf die Leistungen der Knaben in der Akademie zu beziehen ist; aber die am 9. in der Akademie thätigen Knabenchöre werden auch am 10. im Theater thätig gewesen sein, sodafs eine abermalige Nennung der *παῖδες* entbehrlich scheinen konnte. Das Fehlen der *ἄνδρες* ist viell. dadurch zu erklären, dafs zur Zeit des *ΝΟΜΟΣ* die Männerchöre aus der Mode waren und deren nicht immer vorkamen. Die gröfsere Beliebtheit der jugendlichen Leistungen erhellt aus der auffallend grofsen Anzahl der epigraphisch vorkommenden Knabensiege an den Thargelien; s. daselbst. — Das Vorangehen der Komöden und Nachfolgen der Trag. auch CIA II 2 p. 395 und IV 2 p. 219 n. 971. Wie kam man zu dieser Anordnung? da doch dem Ernst die erste Stelle gebührt. Aber es ist das gesamte Programm ins Auge zu fassen; in dem hat der Ernst, die ernsthafte Lyrik, die erste Stelle; an zweiter Stelle folgen Schauspiele und die heiteren allerdings vor den ernsten. Letztere Anordnung erklärt sich daraus, dafs der Agon ursprünglich nur aus ernster Lyrik und heiterer Dramatik bestand, und keine Tragödien vorkamen, die Komödie mithin nur ihren alten Platz behauptete.

dem er im Hek. sein Amtsjahr angetreten, war es eins seiner ersten Geschäfte für Choregen zu sorgen, die bei den ihm unterstellten Festen, den Dionysien und Thargelien, zu fungieren hatten.[1]) Aristoteles überliefert, für die Tragöden ernenne der Archon die drei reichsten Athener zu Choregen; früher habe er deren auch für die Komöden ernannt, und zwar fünf, jetzt aber (zur Zeit des Ar.) sei das eine Sache der Phylen;[2]) dann habe die Choregenschaft, welche für dionysische Männer- und Knabenchöre und Komödien und für die Thargelien von den Phylen bestellt worden, sich beim Archon einzufinden, und diesem ihre etwaigen Wünsche, Tausch der Liturgien betreffend, wie auch ihre Ausreden vorzutragen. Die Entscheidung wird rasch herbeigeführt sein, sodafs wir uns die Choregen schon in den ersten Monaten des Kalenderjahres endgültig bestimmt denken dürfen. Die Rüstzeit des grofsen Festes belief sich also auf etwa 7 Monate. — Ferner legt Aristoteles dem Archon die Sorge für die Pompe und die Verwaltung des Agons bei, bemerkend, dafs er bei der Pompe von den Epimeleten unterstützt werde;[3]) früher habe das Volk zehn Epimeleten durch Handmehr bestellt, ἐχειροτόνει[4]), und die Kosten seien ihnen zugefallen, der aktuelle Modus sei der dafs der Archon aus jeder der (10) Phylen einen erlose und durch gezahlte 100 Minen die Kosten begleiche. Eine Inschrift aus der Zeit der 12 Phylen verzeichnet 24 durch Handmehr bestellte Epimeleten.[5]) Für die Pompe bedurfte es nicht weniger

1) Nach der 2. Hypoth. Demosth. 21 sind die Choregen der bevorstehenden Dionysien schon im Monat nach den eben gefeierten, also im Mun., bestellt worden. Danach wären für eine und dieselbe Choregenschaft zwei Archonten thätig gewesen, was Böckh, St.-H.[3] I S. 546 N. mit Vömel unwahrscheinlich fand. Aus Aristot. Ἀθ. Πολ. 56 nun geht hervor, dafs der Verf. der Hypothesis Falsches berichtet. Aristoteles geht Ἀθ. Πολ. 56, 1 die heortologischen Obliegenheiten des Archons durch und zwar nach der Ordnung der Feste im Kalenderjahr; gleich nach der ersten Äufserung seiner Amtsthätigkeit heifst es: ἔπειτα χορηγοὺς τραγῳδοῖς καθίστησι τρεῖς κτλ. Von Beteiligung des Vorgängers ist keine Rede.

2) Aristot. a. O. χορηγοὺς τραγῳδοῖς καθίστησι τρεῖς ἐξ ἁπάντων Ἀθηναίων τοὺς πλουσιωτάτους· πρότερον δὲ καὶ κωμῳδοῖς καθίστη πέντε, νῦν δὲ τούτους αἱ φυλαὶ φέρουσιν.

3) A. O. § 4 πομπῶν δ' ἐπιμελεῖτ[αι] — — καὶ τῆς Διονυσίων τῶν μ[εγά]λων μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν. § 5 διοικεῖ δὲ καὶ τὸν ἀγῶνα τῶ[ν Διον]υσίων οὗτος.

4) Damit stimmt Demosth. 21, 15 κελεύων ἑαυτὸν εἰς Διονύσια χειροτονεῖν ἐπιμελητήν, auch die N. 5 cit. Inschrift.

5) CIA II 1 p. 203 n. 420. Viell. war die Bestimmung die, dafs jede der 12 Phylen durch 2 Epimeleten vertreten sein sollte. Wenn in dem Verzeichnis n. 420 nicht alle 12 Phylen vertreten sind, so mag das daraus zu erklären sein, dafs manche Ausreden gehabt und sich dem Amte entzogen haben und die Ersatzmänner ohne Regel bestellt sind. Die meisten Phylen sind doch vertreten. — Die Wahl durch Handmehr, lin. 34 οἱ χειροτονηθέντες ἐπιμεληταί, war eine Rückkehr zu dem Modus, welchen Aristoteles als abgeschafft bezeichnet.

Zurüstungen. Töchter aus guten Familien trugen kostbare Körbchen,[1]) und die Heranziehung der Trägerinnen war mit unter dem, was der Archon für die Pompe zu thun hatte.[2]) Möglich, dafs der Archon jene *παῖδες ἐλεύθεροι*, die bei der Pompe getanzt und gesungen zu haben scheinen, s. o. S. 438, 1, ebenfalls zusammenzubringen hatte. Auch die Prämiierung war Sache des Archons.[3])

Bühne und Bühnenwesen sind der Specialforschung zu überlassen, aber auf die Unterschiede der Choregie und der Prämiierung müssen wir doch noch einen Blick werfen. Es sind dieselben, schon ehe man die *'Αθ. Πολιτεία* des Aristoteles hatte, von Lipsius trefflich nachgewiesen worden.[4])

In älterer Zeit, ehe die Choregie an den Demos und die Agonotheten kam, wurde sie den der Lyrik dienenden Choregen von den Phylen übertragen, je Einem von Einer für die Dionysien, von zweien für die Thargelien,[5]) den der Tragik und Komik dienenden aber vom Archon, was freilich schon in Aristoteles' Tagen anders geworden war, indem die Phylen die komische Choregie besorgten, dem Archon also nur die tragische blieb, s. vorh. S. 442, 2. Nun lehren die choregischen Titel älterer Zeit, dafs für Siege, die im Namen der Phylen erlangt waren, ein als Preis erhaltener Dreifufs mit Inschrift aufgestellt wurde. Auf tragische Siege können dieselben sich nicht beziehn, weil die nie im Namen einer Phyle erlangt wurden. An komische Siege liefse sich allerdings denken, da Aristoteles bemerkt, die komische Choregie sei zu seiner Zeit Sache der Phylen geworden. Allein ehedem hatten die Phylen auch mit der komischen Choregie nichts zu thun, und fand die Aufstellung des Dreifufses mit inschriftl. Nennung der Phylen nur bei lyrischen Siegen statt. Dieser ehemalige Modus der Prämiierung wird beibehalten sein, sodafs die

---

1) Schol. Ar. Ach. 242 *κατὰ τὴν τῶν Διονυσίων ἑορτὴν παρὰ τοῖς 'Αθην. αἱ εὐγενεῖς παρθένοι ἐκανηφόρουν· ἦν δὲ ἐκ χρυσοῦ πεποιημένα τὰ κανᾶ, ἐφ' ὧν τὰς ἀπαρχὰς ἁπάντων ἐτίθεσαν.*

2) Inschr. bei A. Dumont, Fastes épon. p. 11 *ἐπειδὴ τῆς καταλεγείσης κανηφόρου ὑπὸ τοῦ ἄρχοντος — — ὁ πατή[ρ] κτλ.* Sie ist aus Skyros, geht aber Athen an.

3) Xen. Hier. 9, 4 *ὅταν χοροὺς ἡμῖν βουλώμεθα ἀγωνίζεσθαι, ἆθλα μὲν ὁ ἄρχων προτίθησιν κτλ.* Mit *ἆθλα* mögen die den lyrischen Siegern gegebenen Dreifüfse s. hernach, gemeint sein. Der Staat lieferte wohl den Dreifufs, trug aber nicht die Kosten der Aufstellung; die fielen dem Choregen zu, Lys. 21, 2.

4) Ber. der sächs. Ges. d. W., ph.-h. Klasse (1885) S. 411—420.

5) Aristot. *'Αθ. Πολ.* 56, 3 *ἔπειτα παραλαβὼν (ὁ ἄρχων) τοὺς χορηγούς, τοὺς ἐνηνεγμένους ὑπὸ τῶν φυλῶν εἰς Διονύσια ἀνδράσιν καὶ παισὶν καὶ κωμῳδοῖς καὶ εἰς Θαργήλια ἀνδράσιν καὶ παισίν (εἰσὶ δ' οἱ μὲν εἰς Διονύσια κατὰ φυλάς, εἰς Θαργήλια [δὲ] δυοῖν φυλαῖν εἷς) κτλ.*

dramatischen Siege ausnahmslos ohne Dreifufs-Prämie geblieben sind. Eine öffentliche Verzeichnung scheint allerdings stattgefunden zu haben, doch war sie bescheidener als diejenige, welche sich an lyrische Siege knüpfte.[1]) Die lyrische Choregie mutete dem, der sie verwaltete, ja viel gröfsere Ausgaben zu als die dramatische.[2])

In jüngerer (nacharistotelischer) Zeit kam die Choregie an den Demos, neben welchem Agonotheten erscheinen. Die Kosten also, welche früher vollständig dem zur Choregie bestellten einzelnen Bürger zufielen, wurden fortan vom Staate mitgetragen, der Agonothet gab, so viel er konnte oder wollte, aus seiner Tasche hinzu.[3])

Von den beiden Hälften des Festes, der lyrischen und der dramatischen, ist jene die ältere.[4]) Der Aufschwung religiösen Gefühls eignete mehr einer früheren Zeit, den Epigonen versiegte die Quelle der gottesdienstlichen Lyrik mehr und mehr.

Die erste Hälfte scheint zurückzugehn auf den Kultus des Apollon; daher die Dreifüfse als Lohn für erlangte Chorsiege, die dramatischen Erfolge wurden nicht so prämiiert.[5]) Der Annahme, dafs die 'städtische Dionysien' geheifsene Feier ursprünglich dem Apoll gegolten habe, sind auch die Parallelfeste zu Delphi und auf Delos günstig; was man zu Delphi beging, waren die Theoxenien, bei denen Apoll durch geschulte Knaben angesungen ward,[6]) und auf Delos treffen wir eine Verbindung vorangehender Apollonien und nachfolgender Dionysien an, s. o. S. 432, 2, von welchen die ersteren dem lyrischen,

---

1) Plutarch, Them. 5 ἐνίκησι δὲ καὶ χορηγῶν τραγῳδοῖς — — καὶ πίνακα τῆς νίκης ἀνέθηκε τοιαύτην ἐπιγραφὴν ἔχοντα· Θεμιστοκλῆς Φρεάρριος ἐχορήγει, Φρύνιχος ἐδίδασκεν, Ἀδείμαντος ἦρχεν. Vgl. Lipsius S. 415 und A. Müller, B. A. S. 418.

2) Öhmichen, Bühnenw. S. 107.

3) Vgl. Max Fränkel zur St.-H.[3] S. 111 folg., Note 765.

4) Wenn wir in der ersten Festhälfte Bräuche des Asklepiosdienstes, den Athen erst im J. 420/19 recipiert hat, antreffen, so folgt daraus nicht, dafs die erste Festhälfte überhaupt jünger ist. Der päanisch zu verehrende Gesundheitsgott konnte nur dem lyrischen Teil angeschweifst werden.

5) Eine Instanz gegen Apoll als ehemaligen Inhaber des Festes ist aus dem wenig apollinischen Anfangstag, einer ὀγδόη, nicht zu entnehmen, weil die ὀγδόη mit Rücksicht auf Asklepios, s. gr. Myster. S. 218, 3, gewählt sein, das Fest ehemals mit einer ἑβδόμη begonnen haben kann. S. o. S. 434.

6) Im Schatzhause der Athener zu Delphi hat sich ein Marmor gefunden, dessen Inschrift besagt, dafs ein athenischer Poët beim Theoxenienfeste drei von ihm verfafste Gedichte, ein Prosodion, einen Päan und einen Hymnus auf Apoll, dem Chore eingeübt habe; es wird bestimmt, der Chorodidaskalos solle alljährlich an diesem Feste den παῖδες dieselben Lieder einstudieren. (Berl. phil. Woch.-Schrift 1895 Nr. 21).

die letzteren dem dramatischen Teil des Stadtfestes der Athener entsprechen. Delphi und Delos hatten das alte Herkommen treuer bewahrt. Dasselbe ist von dem attischen Gau Plothea zu sagen; auf einer plotheïschen Inschrift erscheinen Apollonien, unmittelbar danach Pandien.[1]) Auch Athen mag das seinen Pandien ehemals vorangehende Apollonsfest 'Apollonien' geheifsen haben.

Wenn die städtischen Dionysien in bemerkenswerter Weise mit den Thargelien rangieren,[2]) so erklärt sich das daraus, dafs ursprünglich und lange Zeit hindurch auch die uns nur unter dem Namen *Διονύσια* bekannte Feier dem Apoll begangen worden ist, die beiden Feste also früher einer und derselben Gottheit gegolten haben.

Der Übergang in ein Bakchosfest hat vielleicht im Jahre 472 stattgefunden.[3])

Vom dogmatischen Standpunkt war ein dem Bakchos als Lebendem und inmitten der Gemeinde Thronendem im Elaph. begangenes Fest auf keine Weise zu rechtfertigen, denn Bakchos' Regiment endete mit dem Bysios delph. = Anthesterion att. Kal.; in diesem Monate war er gestorben und seine Wiedergeburt erst in entfernter Aussicht.

---

1) CIA II 1 p. 341 n. 570 [ἐ]ς *Ἀπολλώνια* XH, [ἐ]ς *Πάνδια* ΠH '1100 Drachmen für die Apollonienfeier, 600 Dr. für die Pandienfeier'.

2) Verwaltung beider Feste durch den ersten Archon, Aristot. *Ἀϑ. Πολ.* 56, s. o, S. 443, 5. CIA II 1 p. 332 n. 553 lin. 13 *Διονύσια ἀνδράσι παισί Θαργήλια ἀνδράσι παισί κτλ.*

3) Öhmichen, Sitz.-Ber. 1889 II S. 151 schlägt vor in CIA II n. 971a zu setzen: [*ἐπὶ Μένωνος, ἐφ' οὗ τὸ πρῶτ*]*ον κῶμοι ἦσαν τ*[*ῷ ἐν ἄστει Διονύσῳ οἵδε ἐνίκων*]. Menons Jahr ist Ol. 76, 4 473/2 vor Chr. Vgl. Bühnenw. S. 192, wo Öhmichen annimmt, das Stadtfest sei im Jahre 472 entweder 'gestiftet oder umgestaltet worden'. — Es liefse sich wohl schon im VI. Jahrh. eine Vorstufe vermuten, die dem apollonisch-dionysischen Feste der Delier, s. o. S. 432, 2, entsprach und aus apollonischer Lyrik und dionysischer Dramatik bestand; danach wäre Bakchos, anfangs nur Mitinhaber, später, im V. Jahrh., Alleininhaber des Festes geworden; der Anschlufs Eleutheräs an Athen, der dem VI. Jahrh. zugewiesen wird, Blümner zu Paus. 1, 38 S. 358, kann die Überführung des dortigen Dionysos und dessen Mitinhaberschaft des Festes veranlafst haben. — Haben die Athener den aus Eleutherä ihnen zugebrachten Dionysos, vom Ortsnamen ablenkend, als befreienden Gott aufgefafst, so können sie doch nicht dahingelangt sein in dem Eleuthereus einen Befreier von Wahn und Siechtum (Ribbeck, Dionysoskult. S. 9f.) zu sehen. *Ἐλευϑεροῦν* wird so nicht gebraucht; für *παῦσαί με τῆς λυγγός* z. B. könnte es nicht *ἐλευϑερῶσαί με τῆς λ.* heifsen. Dafs man den D. Eleuthereus als den vom Feinde oder von Tyrannen befreienden Gott auffafste, ist möglich, aber doch nicht nachweisbar; die Eleutherien in Platäa galten dem Zeus, die den Sturz der 30 angehenden *χαριστήρια ἐλευϑερίας* haben die Athener nicht dem Dionysos begangen. Wir sind also nicht berechtigt, neben der örtlichen Bedeutung von *Ἐλευϑερεύς* eine andere, die eines Befreiers, zu statuieren.

Die Athener haben sich losgesagt von den Satzungen, um auch an dem alten Apollonsfest des Talents ihrer Bühnen-Dichter und Schauspieler, das sich ja eben damals so reich entwickelte, froh zu werden und damit vor der Griechenwelt zu glänzen. Daſs sie dabei einige Skrupel empfanden, sehn wir aus ihrer Erkundigung in Delphi.[1])

Bei der groſsen Feier im Elaph. wurden viele Götter berücksichtigt; die Chöre huldigten *ἄλλοις τε θεοῖς καὶ τοῖς δώδεκα*, s. o. S. 437, 2. Der Figuren-Komplex, welcher den attischen König Amphiktyon darstellte, wie er Götter, insonderheit den Dionysos, bewirtete, ist wahrscheinlich auf die städtische Feier zu beziehn; unter den Figuren war auch die des Pegasos von Eleutherä, der den Athenern ihren Lieblingsgott zuführte.[2]) Pindar, wenn er sich in einem Dithyramb an die Athens heiligen Nabel umwandelnden Olympier wendet und dann bei Bromios verweilt,[3]) hat o. Zw. die städtische Dionysienfeier im Auge.

Diesen umfassenden Charakter hat die Feier nicht erst durch die Bakchisierung erhalten, sondern längst gehabt. Das zu Delphi begangene Parallelfest der Theoxenien ward dem Apoll begangen, aber nicht ihm allein; die Götter gingen bei Apoll zu Gaste, er bewirtete sie. Ähnliches ist anzunehmen für die noch apollinische Gestalt der entsprechenden Feier in Athen.

Tonangebend war die Jahreszeit. Im März und April wehen

---

1) Den Übergang des Apollonsfestes an Bakchos scheint nämlich anzugehen, was wir bei Pausanias, 1, 2, 5, lesen: (*Πήγασος Ἐλευθερεὺς*) *Ἀθηναίοις τὸν θεὸν εἰσήγαγε· συνεπελάβετο δέ οἱ τὸ ἐν Δελφοῖς μαντεῖον, ἀναμνῆσαν τὴν ἐπὶ Ἰκαρίου ποτὲ ἐπιδημίαν τοῦ θεοῦ.* Der Besuch in Ikarios' Zeit ward mit dem einer ferneren Vergangenheit zugewiesenen Entstehn anderer dionys. Bräuche zusammengebracht. Das Orakel bei Demosth. 21, 52 *αὐδῶ Ἐρεχθείδαισιν κτλ.*, s. o. S. 439, 3, scheint ein Stück des von der delph. Priesterschaft den Athenern in Betreff der Bakchisierung des Apollonsfestes erteilten Bescheides zu sein; s. o. S. 439, 3. Es mag in demselben auch folgendes ausgesprochen gewesen sein: Schon in Ikarios' Zeit hat Bakchos euch Athener besucht und in euch seine rechten Verehrer gefunden; so möget ihr immerhin eurem Bakchosdienste eine weitere Ausdehnung geben, der delphische Gott hat nichts dagegen.

2) Paus. 1, 2, 5 *μετὰ δὲ τὸ τοῦ Διονύσου τέμενός ἐστιν οἴκημα ἀγάλματα ἔχον ἐκ πηλοῦ, βασιλεὺς Ἀθηναίων Ἀμφικτυὼν ἄλλους τε θεοὺς ἑστιῶν καὶ Διόνυσον· ἐνταῦθα καὶ Πήγασός ἐστιν Ἐλευθερεύς, ὃς Ἀθηναίος κτλ.*, s. N. 1. Wenn der Perieget recht berichtet und nicht, wie einige meinen, s. die Erkl. zu Paus. a. O., versehentlich den Pegasos statt des Ikarios nennt, so hat der Urheber des Bildwerks den Pegasos ins Mythenalter hinaufgerückt; es sollte scheinen, Dionysos sei schon vor alters Inhaber des groſsen Festes im Elaphebolion geworden. Uns kann das nicht hindern, den Übergang des Festes an den Schauspielgott einer viel jüngeren Zeit zuzuweisen; s. vorhin S. 445, 3.

3) Bergk, Frg. 46.

mildere Winde (Zephyros), die Flora ist noch nicht durch sommerliche Gluten versehrt, die Bäume belauben sich, nach dem stillen Winter lassen sich die heimkehrenden Singvögel wieder hören; alles Schöne kehrt dem Menschen zurück. Wem dankt er das? den himmlischen Gästen; die sind nun wiedergekommen, die haben das Schöne mitgebracht; und wenn sie bei den Menschen anklopfen, so mufs ihnen gastliche Aufnahme zuteil werden, wie König Amphiktyon sie ihnen gewährte.

Man wählte gern die städt. Dion., um Auszeichnungen, die verliehn worden, zu verkündigen. Als Verkündigungszeit eines verliehenen Kranzes erscheinen sie teils allein,[1]) teils mit den Panathen., Eleusin. (und Ptolem.) und zwar diesen Festen vorgeordnet.[2]) Häufig wird bestimmt, dafs die Kranzverkündigung beim Tragöden-Agon stattzufinden habe, s. o. S. 429.

Auch der Sitte, den Söhnen der im Kriege Gefallenen eine Panoplie zu überreichen, ward an dem Stadtfeste genügt. Wenn die Tragöden sich anschickten ihr Spiel zu beginnen, liefs der Herold die Vaterlosen antreten und verkündete, dafs der Staat, der sie bisher erzogen, sie jetzt mit dem Waffenschmuck ausrüste und nunmehr entlasse.[3]) Dafs sich diese Sitte am Stadtfeste vollzog, sagt Äschines, der ihrer gedenkt, zwar nicht, aber seine Erwähnung des Theaters und der Tragöden läfst doch keinen Zweifel übrig, welches Fest gemeint sei.

Tag und Tageszeit angehend, ergeben die inschr. Bestimmungen, *τραγῳδοῖς* und die ähnlichen, s. o. S. 429, weiter nichts, als dafs die Verkündigung mit dem tragischen Agon verbunden ward. Es wird der Tag dieser und anderer Ehrungen ein bestimmter gewesen sein;

---

1) CIA IV 2 p. 64 n. 231b, p. 93 n. 347e, p. 86 n. 314, p. 97 n. 373h.

2) Sie haben unter den 3 oder 4 Festen die erste Stelle als wichtigste und vornehmste Verkündigungszeit, vgl. Panathen. S. 72, 1. So vom hauptstädtischen Standpunkte. Belege zahlreich. — Es kommt vor, dafs der hauptstädt. Standpunkt verlassen und eine andere Anordnung gewählt wird: In CIA IV 2 p. 154 n. 614b lin. 28 nennen die in Eleusis, Panakton und Phyle liegenden Soldaten als Verkündigungszeit zuerst die Haloën, ein zu Eleusis begangenes Fest, dann ein in Panakton, dann ein in Phyle begangenes, ganz zuletzt die Dionysien der Hauptstadt; sie nehmen ihren Standpunkt da, wo sie garnisonieren.

3) Aeschin. 3, 154 *ἐν τῷ θεάτρῳ — — μελλόντων — — τῶν τραγῳδῶν γίγνεσθαι — — προελθὼν ὁ κῆρυξ καὶ παραστησάμενος τοὺς ὀρφανούς, ὧν οἱ πατέρες ἦσαν ἐν τῷ πολέμῳ τετελευτηκότες, νεανίσκους πανοπλίᾳ κεκοσμημένους ἐκήρυττε τὸ κάλλιστον κήρυγμα — — ὅτι τούσδε τοὺς νεανίσκους — — μέχρι μὲν ἥβης ὁ δῆμος ἔτρεφε, νυνὶ δὲ καθοπλίσας τῇδε τῇ πανοπλίᾳ ἀφίησιν ἀγαθῇ τύχῃ τρέπεσθαι ἐπὶ τὰ ἑαυτῶν.*

wir denken uns dieselben am ersten der Tragödien-Tage. — Das *μελλόντων — — τῶν τραγῳδῶν γίγνεσθαι* (Aeschin.) führt auf die Tageszeit vor Anfang des Spiels, eine Morgenstunde o. Zw.

Für abzuschliefsende oder zu erneuernde Verträge empfahl sich die Feier nicht blofs insofern, als der für den Anfang von Kriegszügen gewiesene Lenz auch die rechte Zeit ist, dem Krieg einen Riegel vorzuschieben, und der Völkerverkehr im März und April (Seefahrt) erleichtert ist, sondern auch durch die gottesdienstliche Vielseitigkeit, vermöge welcher, bei einem an den Dionysien zu beschwörenden Vertrage, der Gegenpart seine eigenen Schwurgötter in Athen geachtet und geehrt vorfand.[1])

Wenn die den Schlufs bildenden Pandien Opferbräuche einschlossen,[2]) die allen Göttern galten,[3]) und das möchte ich glauben, so haben sie an dem umfassenden Charakter der Dionysien wesentlichen Anteil gehabt. Am Vorabend des 14. (in jüngerer Zeit wohl des 15.) Elaph. mochte, wenn der volle Mond nach Untergang der Sonne im Horizont stand, der Vollmondsgöttin Pandia gedient werden, dann am Morgen ein allen Göttern geltendes Opfer folgen, angesichts dessen solenne, *κατὰ ἱερῶν καιομένων* zu vollziehende Abmachungen, wie die bei Thukydides, s. o. S. 433, 3, vorkommende, statthaben konnten.

---

1) Öffentliche Abmachungen sind bei den Hellenen überhaupt wohl häufig in dieser Lenzzeit (Elaph.) vollzogen worden. Athen angehend, ist von der Ratifikation des Waffenstillstandes am 14. Elaph. Arch. Isarchos, vor Chr. 423, schon o. S. 433, 3 die Rede gewesen. Der Friede des Nikias (421) kam allerdings erst einige Tage nach der städtischen Feier zustande, Elaph. 6 v. E., Thuk. 5, 19, wurde aber als *ἐκ Διονυσίων* (a. O. 20) laufend angesehn, o. Zw. in dem Sinn, dafs man ihn immer an den Dionysien bestätigen wollte; in dem sich anschliefsenden Separatvertrag der beiden Grofsmächte wenigstens ward jährliche Erneuerung an den Dionysien festgesetzt. — Ebenso wird es anderswo gehalten worden sein. Nach CIA II n. 549 sollte ein Bündnis kretischer Städte bei den Theodäsien neu beschworen werden; der eponyme Monat entsprach verm. dem März und April (Hermann, Monatsk. S. 62), war also = Elaphebolion att. Kalenders.

2) Geopfert mufs an den Pandien sein, dahin führen die für ihre Begehung in Plothea eingestellten 600 Dr., s. o. S. 445, 1.

3) Die alten Antiquare bezeichnen die Pandien als ein Fest des Zeus; Phot. (G. A. § 59, 5) *Πάνδια ἑορτή τις Ἀθήνησι — — ἄγεται δὲ αὕτη τῷ Διΐ*, Pollux 1, 37 *Διὸς Διάσια καὶ Πάνδια*. Aber das vorangesetzte *Παν* hindert Z. den Kroniden zu verstehen. Statt dieses Specialsinns ist die allgemeine Bedeutung 'Gott' nötig, und da der heortologische Name *τὰ Πάνδια* alt sein dürfte, so können wir auf doivos 'Gott', Bechtel-Fick, Pers.-Nam.[2] S. 436, zurückgehn. — Unter 'allen Göttern' kann man die zwölf verstehn, also die Pandien als einen Zwölf-Götter-Brauch auffassen, so dafs die zwölf nicht blofs durch Chorreigen, s. o. S. 437, 3, sondern auch durch Opfer gefeiert wurden.

## Galaxien.

Über die Kalenderzeit der Galaxien verlautet nichts. Wir reihen sie vermutungsweise hier ein, weil der Galaxios, ein Monat des dem attischen Kalender verwandten delischen, dem Elaphebolion entsprach.[1])

Eine Inschrift des I. Jahrh. vor Chr. besagt, dafs die Epheben der Mutter der Götter an den Galaxien opferten, auch eine Phiale zu 100 Dr. darbrachten.[2])

Der Name wird in einer gelehrten Notiz zusammengebracht mit einer an diesem Feste aus Gerste und Milch bereiteten Speise, *γαλαξία* geheifsen.[3]) Davon ist denn auch wohl der Göttin dargebracht worden. Ob indes die Feiernden, namentlich die Epheben, es bei diesem bescheidenen Opfer bewenden liefsen, mag man fragen.

## Bittgang nach dem Delphinion.

Theseus begab sich mit den für Minos bestimmten Söhnen und Töchtern Athens, die man ihm im Prytaneon zugewiesen, an die Stätte des Apollon Delphinios und legte, um für sie des Gottes Huld zu gewinnen, einen mit weifser Wolle umwickelten Zweig des heiligen Ölbaums, eine *ἱκετηρία*, hin, betete alsdann und stieg hinab zur Küste am 6. Tage des Mon. Mun. Plutarch, der dies berichtet,[4]) hat nicht hinzugefügt, wie die Athener das Ceremoniell des 6. Mun. benannten; und auch das übrige Material ergiebt den attischen Namen nicht. Doch ist der im äginetischen Festjahr begegnende Name *Δελφίνια* mit Grund auch für Athen in Anspruch genommen worden.[5]) Die

---

1) S. Bursian-Müller, Jahresber. XLVIII 1886 III S. 332.

2) CIA II 1 p. 266 n. 470 lin. 13 *ἔθυσαν δὲ καὶ τοῖς Γαλαξίο[ι]ς τ[ῇ μητ]ρὶ τῶν θεῶν καὶ ἀνέθηκαν φιάλην ἀπὸ δραχμῶν ἑκατόν.* Wenn die koätanen Inschriften a. O. n. 466, 467, 468, 471 die von den Epheben der Göttermutter dargebrachte Schale erwähnen, ohne das Fest zu nennen, und mit anderer Preisangabe (70 Dr.), so werden doch wohl überall die Galaxien als Zeit der Darbringung, die Darbringung mithin als eine regelmäfsige anzunehmen sein. Dafs die Galaxien mit irgend welchem das Staatsarchiv (Metroon) angehenden Geschäftsabschlufs (vgl. Jahresber. a. O. S. 336 und Wachsmuth, Athen II 1 S. 336) zusammenhingen, ist viell. möglich, doch läfst sich ohne Material nichts darüber ausmachen.

3) Bekk. An. p. 229 *Γαλάξια· ἑορτὴ Ἀθήνησι μητρὶ θεῶν ἀγομένη, ἐν ᾗ ἕψουσι τὴν γαλαξίαν· ἔστι δὲ πόλτος κρίθινος ἐν γάλακτι* (Wachsmuth a. O. S. 331). Etwas kürzer bei Hesych. p. 333.

4) Plutarch, Thes. 18.

5) Schol. Pind. Pyth. 8, 88 *ἄγεται δὲ ἐν Αἰγίνῃ Δελφίνια Ἀπόλλωνι* (G. A. § 52, 21). Der Monat des Festes hiefs den Ägineten *Δελφίνιος*, Schol. Pind. Nem. 5, 81

Überschrift dieses Abschnitts hätte also auch 'Delphinien' lauten können.

Plutarch spricht nur von Apoll, doch dürfte auch die Schwester Anteil gehabt haben, ja ehedem im Alleinbesitz des Festes gewesen sein. Der delphinische Gerichtshof war beiden Letoïden geweiht, dem Ap. Delphinios und der Art. Delphinia.[1]) Nach Pherekydes hat Theseus, als er nach Kreta ging, seine Gelübde für glückliche Heimkehr an beide gerichtet; doch nennt diese Version sie nicht Delphinios und Delphinia, sondern Ulios und Ulia.[2]) Auf Artemis allein deutet der gewählte Monatstag, eine Hekte; dem Apoll gehört die Hebdome. Auch dafs es Mädchen sind, die alljährlich in das Delphinion gesendet werden, pafst besser für Artemis. In dem ganz artemidischen Feste, welches die Delier in ihrem Monat Artemision = Mun. att. Kal. begingen, mag die ältere Gestalt der attischen Delphinien zu erkennen sein.[3])

Wenn Theseus einen Ziegenbock opfert und Aphrodite zur Schützerin seiner Kretafahrt macht, so geht das freilich ganz und gar ab vom Artemisdienst; allein eigentlich hatte er vor, eine Ziege darzubringen, und war schon im Begriffe es zu thun, als sich das weibliche Tier

(ebend.). Derselbe Monatsname ist auf Thera und zu Olus (Kreta) nachweisbar. Dafs dies dorische Plätze sind, und dafs der Delphinios nur zu Olus dem Mun. entspricht, auf Ägina und Thera aber die Lage etwas abweicht, vgl. Bischoff, De fastis p. 366, 379, 385, kann nicht hindern, Delphinien in Athen anzunehmen. Das Delphinienfest mufs auch, wenn nicht in Delphi, so doch bei Krissa begangen sein, Delphika S. 310. Überdem geben das Delphinion und der Delphinioskult Athens der Vermutung, dafs der attische Name *τὰ Δελφίνια* gewesen ist, Anhalt.

1) Pollux 8, 119 *τὸ ἐπὶ Δελφινίῳ* (*δικαστήριον*) *ἱδρῦσθαι μὲν ὑπὸ Αἰγέως λέγεται Ἀπόλλωνι Δελφινίῳ καὶ Ἀρτέμιδι Δελφινίᾳ*. — In CIA III n. 939 hatte Keil, neben dem Ap. Delph., Art. Delph. ergänzt. Anders Dittenberger. Viell. sind die Lücken zu klein; doch ist der Stein, wie es scheint, nicht neu verglichen.

2) Macrob. Sat. 1, 17, 21 Pherecydes refert Thesea, cum in Cretam ad Minotaurum duceretur (duceret?), vovisse pro salute atque reditu suo *Ἀπόλλωνι Οὐλίῳ καὶ Ἀρτέμιδι Οὐλίᾳ*. Die Alten erklären *οὔλιος* durch *ὑγιαστικός*, s. Ian zu der St. In gleicher Eigenschaft erscheint Ap. Delphinios CIA III n. 138 — — *τυχὼν ὑγείας Δελφ[ινίῳ Ἀπόλλωνι]*, und auch in der Theseussage hängt es von ihm ab, ob der Held mit seinen Schützlingen gesund und froh heimziehn werde.

3) Das delische Fest hiefs *Ἀρτεμίσια Βριτομάρτια*, Bullet. VI p. 22 lin. 186 (Jahresber. 1886 S. 341). Plut., De solert. anim. 36 *καὶ μὴν Ἀρτέμιδός γε Δικτύννης Δελφινίου τ' Ἀπόλλωνος ἱερὰ καὶ βωμοὶ παρὰ πολλοῖς Ἑλλήνων εἰσιν* läfst vermuten, dafs Ap. Delphinios und Art. Diktynna zu einander gehören; und Art. Diktynna ist nur nominell von Art. Britomartis verschieden (Roscher Lex. I 822, 827). — Es hat sich oft auf den Inseln historisch Älteres erhalten. Vgl. o. S. 445.

unter seinen Händen in einen Bock verwandelte.[1]) Dürfen wir uns nun an das eigentlich beabsichtigte Ziegenopfer halten, so können wir auch in diesem etwas Artemidisches sehen; denn im Artemisdienst kommen mehrfach Ziegenopfer vor.[2])

Da der Schiffsverkehr schon Mitte Elaphebolion, s. o. städt. Dion. S. 430, 5, zu beginnen pflegte, so kann das theseïsche Seeausfahrtsfest nicht maſsgebend und vorbildlich für die Seefahrt überhaupt gewesen sein. Allein für Expeditionen, die gröſsere Zurüstung verlangten, solche z. Beisp., die zum Behuf der Anlegung von Kolonien gemacht wurden,[3]) ist Anf. Mun. nicht zu spät.

Für die Theorie, welche jährlich von Athen nach Delos abging, hat man sich des Theseusschiffes bedient; doch ist die theseïsche Ausfahrtszeit, Mun. 6, unabhängig von der durch die delische Theorie bedingten. Das groſse Apollonsfest, *τὰ Δήλια*, zu dem die Theoren nach Delos gesendet wurden, war im Mun. schon vorüber.[4])

---

1) Plut. Thes. a. O. *λέγεται δὲ αὐτῷ τὸν μὲν ἐν Δελφοῖς ἀνελεῖν θεὸν Ἀφροδίτην καθηγεμόνα ποιεῖσθαι — — θύοντι δὲ πρὸς θαλάσσῃ τὴν αἶγα θήλειαν οὖσαν αὐτομάτως τράγον γενέσθαι· διὸ καὶ καλεῖσθαι τὴν θεὸν Ἐπιτραγίαν.* Was der Gott befohlen, ward dem Theseus durch göttliche Fügung erleichtert.

2) Der Art. Agrotera hat man viele Ziegen geopfert, s. o. Marathonsfest S. 175, 1, und auch im Kultus der munichischen und der brauron. Art. kamen Ziegenopfer vor, s. u. Munich. S. 454f. — Die Legende bei Plutarch läſst uns ungewiſs, welcher Gottheit Theseus die Ziege darbringen wollte. Er war schon am Ufer, hatte also das Delphinion bereits verlassen, als er sein Opfer begann. Man kann an die munich. Artemis denken und, da Plutarch nicht *αἶγα*, sondern *τὴν αἶγα* sagt, 'die Ziege', nämlich die herkömmlich darzubringende, verstehn. Bei den Seeleuten mochte es herkömmlich sein, sich, wenn sie abfuhren, der munich. Göttin durch diese Oblation zu empfehlen.

3) CIA II 2 p. 237 n. 809 (Ol. 113, 4) lin. 175 — — *ὅπως ἂν τὴν [ταχίσ]την πράττηται [τὰ δεδ]ογμένα τῷ δήμῳ [περὶ τ]ῆς εἰς τὸν Ἀδρίαν [ἀποι]κίας — — [το]ὺς [δ]ὲ τριηράρχους [τοὺς καθ]εστηκότας παρα[κομίζει]ν τὰς ναῦς ἐπὶ τὸ [χῶμα ἐ]ν τῷ Μουνιχιῶνι [μηνὶ π]ρὸ τῆς δεκάτης [ἱσταμέ]νου καὶ παρέχειν [παρεσ]κευασμένας εἰς [πλοῦν] κτλ.* Die Trierarchen sollen also die Schiffe zum 10. Mun. bereitstellen zwecks der Kolonie-Gründung.

4) Unter der Voraussetzung, daſs das delische Hochfest, *τὰ Δήλια*, auf der Insel an den daselbst angenommenen Geburtstagen der Letoïden, Tharg. 6 und 7, begangen ward, lieſs sich, da die Theoren sich des Theseusschiffs zu bedienen hatten (Plat. Phaed. zu Anf.) — es ward zu dem Ende fortwährend in Stand gehalten (Plut. Thes. 23) — die Frage stellen, ob viell. die Abfahrtszeit des nach Kreta gehenden Theseus, Mun. 6, maſsgebend gewesen sei, wenn nicht für das Untersegelgehn der Theoren, so doch für die Schmückung der Prymna ihres Schiffes durch den Apollonspriester (Plat. Phaed. a. O.). Ich habe die Frage einst bejaht. Aber die Voraussetzung ist unrichtig; das Delienfest hat nicht im Thargelion, sondern weit früher im Jahre stattgefunden, wahrscheinlich im Galaxion del. = Elaph. att. Kal. (Jahresber. 1886, Delos S. 339). Hatte die Schmückung der Prymna ihre feste Kalenderzeit, so kann man etwa die Ene-

## Munichien, Äanteen, Brauronien.

Was die Schreibung des dem Monate eponymen Namens mit Iota: *Μουνίχια,* angeht, so folgen wir den Inschriften.[1]) Sie wird gestützt durch das auch in den verwandten Wörtern *Μουνιχιών* u. a. epigraphisch vorherrschende Iota [2]) Die Autoren hingegen schreiben *Μουνυχιών, ἡ Μουνυχία, Μούνυχος,* nur hier und da findet sich Jota;[3]) sie würden also, wenn sie des Festes erwähnt hätten, dasselbe *τὰ Μουνύχια* genannt haben.

Die Äanteen, *τὰ Αἰάντεια,* hiefsen so von dem Sohne Telamons, dem zu Ehren sie begangen wurden, während *τὰ Μουνίχια* und *Ἄρτεμις Μουν., τὰ Βραυρώνια* und *Ἄρτ. Βρ.* auf *Μουνιχία*[4]) und *Βραυρών,* Ortsnamen unbekannten Sinnes, zurückgehn.

Dafs ein *Μουνίχια* geheifsenes Fest dem *Μουνιχιών* angehört hat, versteht sich von selbst. Von den Tagen des Munichion aber steht der 16. in Bezug zur munichischen Artemis, sofern er der Göttin eine eigentümliche Opfergabe, die *ἀμφιφῶντες,* mit brennenden Kerzen umgebene Kuchen, brachte.[5]) Damit ist die Kalenderzeit der Munichien gesichert.

Die Äanteen, begangen auf Salamis können sich nur auf den Sieg, den die Hellenen 480 vor Chr. über die Perser erfochten, beziehn; Ajas ist unter den Heroën, deren Beistand damals angerufen

---

känea des Anth. vorschlagen, so dafs die Theorie, je nach dem Ergebnis der Beobachtung gewisser Zeichen (Schol. Soph. Oed. Kol. 1047), an einem früheren oder späteren Tage des Elaph. abging. Es haben also die Geschenke, welche die Theoren mitbrachten, nicht in Erstlingen des Erntesegens bestanden — die Kornernte begann erst im Tharg.

1) CIA II 1 p. 275 n 971 lin. 29 [*τοῖς Μου*]*νιχίοις* und III 1 p. 371 n. 1160 *Μουνίχια.*

2) Iota schon in der voreuklid. Urkunde CIA IV 1 p. 35 n. 191 [*Ἀρτέμιδ*]*ος Μουνι*[*χίας*]. Als jüngere Form ist die mit Iota also nicht zu betrachten. — Ypsilon findet sich II 1 p. 105 n. 247: *Μουνυχιῶνος,* auch III 1 p 46 n. 77.

3) Suid. I 2 p. 196 *Μουνιχίας Ἀρτέμιδος.* Kallim. Hymn. 3, 259 *Μουνιχίη λιμενοσκόπε.* Paus. 1, 1, 4 wird *μουνιχία* und *μουνιχίας* aus Handschr. adnotiert.

4) Artemis Munichia bedeutet also die auf der Halbinsel Munichia gefeierte. Nach Welcker, G. L. I 570 u. a. freilich wäre *Μουνυχία* = *Μουνουνυχία* die alleinige Beherrscherin der Nacht, der Name ginge also das Wesen der Mondgöttin an. Aber dafs die Form mit Ypsilon die ursprüngliche sei, ist nicht bewiesen. S. N. 2.

5) Suid. I 1 p. 373 v. *ἀνάστατοι· — — οἱ δὲ ἀμφιφῶντες γίνονται μηνὸς ἕκτῃ ἐπὶ δέκα, οἳ καὶ εἰς τὸ Μουνυχίας ἱερὸν Ἀρτέμιδος κομίζονται, — — ὡς δὲ Ἀπολλόδωρος, ὅτι κομίζουσιν αὐτοὺς δᾳδία ἡμμένα παραπηγνύντες ἐπ' αὐτῶν.* — Die Wahl des 16. erklärt sich verm. so, dafs die Hekte, welche im ersten Monatsdrittel Artemistag war, ihr auch in dem zweiten Drittel zu gebühren schien.

und gewährt ward.[1]) Der Tag des Siegesfestes ist überliefert, man feierte es am 16. Mun.[2]) Die Munichien haben also mit der Salamis-Feier in Tagesgemeinschaft gestanden.

Für die Kalenderzeit der Brauronien sind wir ohne Überlieferung; aber die Brauronien sind den Munichien in solchem Maſse verwandt,[3]) daſs wir die Zeit des einen Festes auch für das andere in Anspruch nehmen dürfen, und es fehlt nicht an Bestätigungen, die zwar nicht Monat und Tag, aber doch die Jahreszeit des Munichion ergeben. Versuchen wir denn die Verwandtschaft ins Licht zu setzen.

Im Dienste der Artemis fand eine Mädchenweihe, *ἀρκτεία* genannt, statt; die Mädchen stellten Bärinnen, *ἄρκτοι*, vor;[4]) ihre Funktion hieſs man *ἀρκτεύειν* und *ἀρκτεύεσθαι*,[5]) das Auswählen zu der Funktion *δεκατεύειν* 'zehnten', weil den Göttern der Zehnte gebührt.[6])

---

1) Herod. 8, 64. Plut. Them. 15. Vgl. Dittenberger, De ephebis p. 68.

2) Plutarch, den Tag der Siegesfeier für den des gefeierten Sieges nehmend, sagt De glor. Ath. 7 *τὴν δὲ ἕκτην ἐπὶ δέκα τοῦ Μουνυχιῶνος Ἀρτέμιδι καθιέρωσαν, ἐν ᾗ τοῖς Ἕλλησι περὶ Σαλαμῖνα νικῶσιν ἐπέλαμψεν ἡ θεὸς πανσέληνος.* Vgl. Plut. Lys. 15.

3) Suchier, De Diana Brauronia p. 46 sagt mit Recht: sacra (Dianae) Munychiae — — sive origines, sive ipsam sacrorum indolem respicimus, tam similia sunt Brauroniis, ut eadem esse videantur, loco tantum et nomine separata.

4) Hesych. p. 228 v. *ἀρκτεία· ἡ τῶν ἀρκτευομένων παρθένων τελετή, ἀρκτεύειν δὲ τὸ καθιεροῦν.* Eine in ihre Jugend zurückgehende Athenerin sagt bei Aristoph. Lys. 645 'dann im Safrankleide war ich Bärin an den Brauronien', s. N. 6 und vgl. S. 454, 1.

5) *Ἀρκτεύω* bedeutet wohl eigentlich den Zustand, wie *δουλεύω*. Harpokr. p. 54 — — *αἱ δεκέτιδες ἤρκτευον* 'waren Bärinnen'; Schol. Ar. Lysistr. 645 — — *εἰ μὴ ἀρκτεύσειεν (ἡ παρθένος) τῇ θεῷ.* Aber es wird auch durch das transitive *καθιεροῦν*, s. N. 4, erklärt, und Lysias hat nach Didymos, bei Harpokr., s. N. 6, *ἀρκτεῦσαι* im Sinne von *δεκατεῦσαι*, also ebenfalls transitiv gebraucht. Danach ist denn neben der zuständlichen Bedeutung die transitive 'zur Bärin machen' anzuerkennen. *Ἀρκτεύεσθαι* dagegen scheint nur intransitiv vorzukommen, 'Bärin sein'.

6) Suid. I 1 p. 1199 v. *δεκατεύειν·* — — *τὰ δ' ἐκ τῶν πολεμίων ληφθέντα ἐδεκατεύοντο τοῖς θεοῖς. διὸ κυρίως δεκατεῦσαι τὸ καθιερῶσαι.* — Wenn in Aristoph. Lys. 643 *εἶτ' ἀλετρὶς ἢ δεκέτις οὖσα τἀρχηγέτι κατέχουσα τὸν κροκωτὸν ἄρκτος ἢ Βραυρωνίοις* das handschr. *κατέχουσα* mit Grund verworfen und *κᾆτ' ἔχουσα* zu setzen ist, so ist die Altersbestimmung, nach der die Mädchen nicht über 10 und nicht unter 5 Jahr alt sein muſsten, Schol. Ar. Lys. 645 und Suid. I 1 p. 740 v. *ἄρκτος*, zurückzuweisen. Aus dem 'und dann', *κᾆτ'*, folgt, daſs die Sprecherin über 10 Jahr gewesen ist. Es stimmt das auch mit dem Umstande, daſs die *ἄρκτοι* als Jungfrauen, *παρθένοι*, bezeichnet werden; Mädchen zwischen 5 und 10 Jahr sind Kinder und keine Jungfrauen. — Die obere Altersgrenze (10 Jahr) ist wohl aus dem Miſsverstand von *δεκατεύειν*, als bedeute es '10 Jahr sein', geflossen, und die untere Grenze (5 Jahr) dazu nach irgend welcher Analogie mutmaſslich hinzugethan. Vgl. Harpokr. p. 54 — — *ἴσως δὲ τὸ ἀρκτεῦσαι δεκατεῦσαι εἴρηκεν ὁ ῥήτωρ, ἐπειδὴ αἱ δεκέτιδες ἤρκτευον.*

Diese Ceremonie nun ist für den Dienst der brauronischen und auch für den der munichischen Artemis überliefert.[1])

Es gab Legenden wie für die Brauronien, so für das Fest auf der Halbinsel. Eine der auf jene bezüglichen verlegte die beabsichtigte Opferung der Iphigenie von Aulis nach Brauron in Attika und liefs nicht eine Hindin an ihre Stelle treten, sondern eine Bärin.[2]) Eine zweite, ebenfalls die alte Zwölfstadt angehende Erzählung besagt, dafs sich in den Gau der Philaïden (also nach Brauron) eine wilde Bärin verlaufen hatte; die zähmte man, dafs jeder mit ihr spielen konnte (und hielt sie im Tempel als Eigentum der Artemis); einem mutwilligen Mädchen aber, das sie neckte, kratzte sie das Auge aus, und die Brüder der Verletzten schlugen die Bärin tot. Das mufste Athen büfsen durch eine Pestilenz, die nach Apolls Auspruch nur zu stillen war, wenn die Athener ihre Töchter Bärinnen spielen liefsen zum Entgelt für das getötete Lieblingstier der Göttin. So ward denn beschlossen, kein Mädchen solle heiraten, das sich nicht vorher der Artemis als Bärin genaht habe.[3]) — Auf die Munichien bezieht sich folgende Legende: Es war von athenischer Hand eine Bärin getötet worden, die sich in dem von Munychos der munychischen Artemis auf der Halbinsel gegründeten Heiligtum befunden hatte, und die Tötung des Haustiers der Göttin hatte den Athenern eine Plage, Hungersnot, zugezogen; das Orakel verhiefs Erlösung, wenn jemand seine Tochter der Göttin opfere. Dazu erbot sich nun Embaros unter der Bedingung, dafs (ihm und) seinem Geschlecht die Priesterschaft am munychischen Artemistempel zuteil werde; man ging darauf ein; der neue Priester aber versteckte sein Kind im Adyton, und schlachtete statt desselben eine Ziege, der er Mädchenkleider angethan hatte.[4]) Die hier übergangene *ἀρκτεία* wird in einer anderen

---

1) Harpokr. p. 34 *ἀρκτεῦσαι Λυσίας ἐν τῷ ὑπὲρ Φρυνίχου θυγατρός, εἰ γνήσιος, τὸ καθιερωθῆναι πρὸ γάμων τὰς παρθένους τῇ Ἀρτέμιδι τῇ Μουνυχίᾳ ἢ τῇ Βραυρωνίᾳ.* Statt der Verbindung mit *ἢ* haben wir *καί* in dem Schol. Ar. Lys. 645: *αἱ ἀρκτευόμεναι δὲ τῇ θεῷ κροκωτὸν ἠμφιέννυντο καὶ συνετέλουν τὴν θυσίαν τῇ Βραυρωνίᾳ Ἀρτέμιδι καὶ τῇ Μουνυχίᾳ.* Vgl. Ar. Lys., vorh. S. 453, 6.

2) Schol. Ar. Lys. 645. Die Erzählung ist wenig ausführlich. Nach Erwähnung des stellvertretenden Tieropfers heifst es blofs: *ὅθεν μυστήριον ἄγουσιν αὐτῇ* (ihr, der Iphigenie, wie es scheint).

3) Suid. I 1 p. 740 v. *ἄρκτος* und Schol. Ar. Lys. 645, lin. 24. Nach letzterer Stelle ist es Artemis selbst, die die *ἀρκτεία* anbefiehlt.

4) Suid. I 1 p. 196 v. *Ἔμβαρος*. An der Parallelstelle Eustath. zur Ilias p. 331 (Suchier p. 46) wird noch ein zweiter Name, Baros, angegeben: *Βάρος δὲ ἢ Ἔμβαρος κτλ.* — Eine Vergleichung der beiden Stellen lehrt, dafs bei Eustathios *Μούνυχος* vor *Μουνυχίας* ausgefallen, also *ἱδρύσατο γὰρ* — [*Μούνυχος*] *Μουνυχίας ἱερόν κτλ.* zu setzen ist.

Version der Munichien-Legende berücksichtigt. Doch fällt auch in dieser das Hauptgewicht auf das Ziegenopfer.[1])

In den beiden Gestalten der Brauronien-Legende ist das Ziegenopfer spurlos; aber einer unabhängigen Notiz zufolge hat auch an den Brauronien ein Ziegenopfer stattgefunden.[2])

Die ceremoniöse Übereinstimmung der Brauronien mit dem Artemisfeste der Halbinsel ist also klar. Auf Grund derselben nehmen wir auch kalendarische Übereinstimmung an und weisen die Brauronien der Mitte des Munichion zu.

Den Munichion kann man als Brauronien-Monat auch dadurch befürworten, dafs die Bärin anstatt der Iphigenie geopfert sein sollte, die Stiftung des Festes also der Zeit im Jahre angehörte, da die Griechen nach Troja abfahren wollten. Ward die Abfahrt 10 Jahre vor Trojas Zerstörung im Tharg. angenommen, so mag die das Fest motivierende Opferung dem Mun. zugewiesen sein.

Herodots Erzählung von den athenischen Frauen, die an dem in Brauron begangenen Artemisfest geraubt wurden von Lemniern, die zur See gekommen,[3]) lehrt so viel, dafs in der Brauronienzeit die See fahrbar war, mithin von winterlichen Brauronien nicht die Rede sein kann.[4])

Der Tempel, in welchem das aus dem Skythenlande gekommene

---

1) Bekk. An. p. 444 (Suchier p. 30); dafs wir eine Version der Munichien-Legende vor uns haben, geht aus dem Erzählten und auch daraus hervor, dafs es von der Bärin heifst, sie habe sich im Piräus gezeigt. Übrigens ist die Version etwas unklar.

2) Hesych. p. 319 v. *Βραυρωνίοις. — — καὶ Βραυρώνια ἑορτὴ Ἀρτέμιδι Βραυρωνίᾳ ἄγεται καὶ θύεται αἴξ.*

3) Herod. 6, 138 *εὖ τε ἐξεπιστάμενοι τὰς Ἀθηναίων ὁρτάς, πεντηκοντέρους στησάμενοι ἐλόχησαν Ἀρτέμιδι ἐν Βραυρῶνι ἀγούσας ὁρτὴν τὰς τῶν Ἀθηναίων γυναῖκας, ἐνθεῦτεν δὲ ἁρπάσαντες τουτέων πολλὰς οἴχοντο ἀποπλέοντες.*

4) Wenn Unregelmäfsigkeiten, wie sie den Bakchosfesten eignen, bei den Brauronien vorkamen, so folgt daraus noch nicht, dafs wir die Brauronien der bakchischen Jahreszeit, d. i. dem Winter, zuzuweisen haben. Übrigens ist über Aristoph. Fried. 873—876 (liederliche Penteteris des Brauronienfestes, bei der man der Theoria habhaft geworden) nebst Schol. und Suid. I 1 p. 1039 v. *Βραυρών* (dionys. Theorien, penteterisch nach Brauron abgehend, verbunden mit Sauferei und einem Dirnenraub) schwer zu urteilen. M. E. sagt Suchier p. 44 von diesem Material mit Recht, dafs für die Kalenderzeit der Brauronien nichts gefolgert werden dürfe. Der Stelle im Fried. läfst sich genügen durch die Annahme, dafs es unter den penteterisch nach Brauron Ziehenden und von da Zurückkehrenden manchmal wüst herging. Ob aber die vorkommenden Liederlichkeiten sich zu Dionysien konsolidierten, also Dionysien mit dem Artemisfest in Brauron verbunden waren (O. Müller, Dor. I S. 380), ist ganz ungewifs. Was die Scholiasten und Suidas von penteterischen Dionysien in Brauron sagen, könnte auch eine durch die Aristophanes-Stelle hervorgerufene Phantasie sein.

Bild der Göttin aufgestellt war, befand sich zu Halä, dem Araphenides zugenannten, einem Demos, der im Gebiete der alten Zwölfstadt Brauron[1]) gelegen haben mufs; denn das Bild in Halä war das der Artemis Brauronia,[2]) zwei Artemiden hatte die Gegend nicht.

Auch in Athen gab es eine Stätte der Göttin; auf der westlichen Burgfläche gleich rechts vom Aufwege durch die Propyläen war ihr ein Bezirk zugewiesen, in welchem sich ihr mit einer praxitelischen Statue (*ἄγαλμα*) geschmücktes Heiligtum befand.[3]) Von anderen im städtischen Brauronion vorhandenen Artemisbildern sagt Pausanias nichts, die epigraphischen Schatzverzeichnisse ergeben mehrere Bilder; erstlich kommt ein Standbild vor, *τὸ ἄγαλμα τὸ ὀρθόν, τὸ ἄγ. τὸ ἑστηκός*, verm. die Statue des Praxiteles;[4]) dann ein altes Sitzbild, *τὸ ἕδος τὸ ἀρχαῖον*, verm. aus Holz geschnitzt und Kopie des in der Zwölfstadt befindlichen;[5]) endlich ein steinernes Sitzbild.[6]) — Der Tempel, welchen das städtische Brauronion o. Zw.

---

1) Strabon 9, 20 p. 397 überliefert nach Philochoros, Kekrops habe Attika in 12 Städte geteilt: Kekropia, Tetrapolis, Epakria, Dekelea, Eleusis, Aphidna, Thorikos, Brauron, Kytheros, Sphettos, Kephisia. Der zwölfte Name ist in der Hdschr. ausgefallen.

2) Bei Euripides Iph. Taur., wo V. 1452 Halä (*Ἁλάς*) genannt ist, empfängt Orestes von Athena den Befehl: *ἐνταῦθα* (da, in Halä) *τεύξας ναὸν ἵδρυσαι βρέτας ἐπώνυμον γῆς Ταυρικῆς*. Dafs es die brauronische Göttin ist, um deren Bild es sich handelte, erhellt aus V. 1462f. *σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰφιγένεια, κλίμακας* (an den Tempelstufen) *Βραυρωνίας δεῖ τῆσδε κληδουχεῖν θεᾶς*. Nach Kallim. 3, 173f. wohnt die aus Skythien gekommene Artemis ebenfalls in Halä, und er nennt auch das Kognomen: *ἢ ἵνα, δαῖμον, Ἀλὰς Ἀραφηνίδας οἰκήσουσα ἦλθες ἀπὸ Σκυθίης*, d. h. *ἢ ἐν Ἀλαῖς Ἀρ., ἵνα ἀπὸ Σκ. ἦλθες αὐτὰς οἰκήσουσα* (O. Schneider). — Unrichtig hat Strab. 9, 22 p. 398f. angenommen, dafs neben der brauronischen Artemis in Brauron, in Halä Araphenides Artemis Tauropolos residierte: *κάμψαντι δὲ τὴν κατὰ τὸ Σούνιον ἄκραν ἀξιόλογος δῆμος Σούνιον, εἶτα Θόρικος, εἶτα Ποταμὸς δῆμος οὕτω καλούμενος, ἐξ οὗ οἱ ἄνδρες Ποτάμιοι, εἶτα Πρασιὰ Στειριὰ Βραυρών, ὅπου τὸ τῆς Βραυρωνίας Ἀρτέμιδος ἱερόν, [Ἁλαὶ Ἀραφη]νίδες, ὅπου τὸ τῆς Ταυροπόλου κτλ.* Die Ursache des Irrtums liegt darin, dafs er Brauron für einen Demos hielt.

3) Paus. 1, 23, 7 — *καὶ Ἀρτέμιδος ἱερόν ἐστι Βραυρωνίας, Πραξιτέλους μὲν τέχνη τὸ ἄγαλμα — — καὶ τὸ ἀρχαῖον ξόανόν ἐστιν ἐν Βραυρῶνι.*

4) CIA II 2 p. 114 n. 751 B Kol. II lin. 8 ein Chitoniskos *περὶ [τ]ῶ[ι ἀγά]λματι τῷ ὀρθῷ*. In n. 757 lin. 28 heifst es von einem Krokotos *[τὸ ἄγαλ]μα τὸ ὀρθὸν ἔχει*. — N. 758 B II p. 129 lin. 31: weifses Obergewand *περὶ τῷ ἀγάλματι τῷ ἑστηκότι*. Vgl. Ad. Michaëlis, Parthen. S. 313.

5) CIA II n. 754 lin. 34: zwei Ampechona, ein Tarantinon, ein Katastiktos; bei jedem wird bemerkt, es befinde sich *περὶ τῷ ἕδει τῷ ἀρχαίῳ*. Parallelstellen in n. 751, 755, 756. Michaëlis a. O.

6) Von einem Himation mit Purpursaum heifst es CIA II n. 754 lin. 27 *τοῦτο τὸ λίθινον ἕ[δ]ος ἀμπέχεται*. Auch in n. 755f. Michaëlis a. O. läfst die Wahl, ob *τὸ λίθινον ἕ[δ]ος = τὸ ἄγαλμα τὸ ὀρθὸν*, s. N. 4, oder als ein drittes Bild zu betrachten sei. Ich möchte letzteres vorziehn.

einschlofs,[1]) kann nicht geräumig gewesen sein, da das Eigentum der Artemis Brauronia in Athenas Schatzkammern aufbewahrt wurde.[2]) — Aus dem Brauronion der Burg dürfen wir folgern, dafs es städtische Brauronien gab, die an den richtigen Tagen (Mitte Mun.) auf der Burg begangen wurden.[3]) Es müssen sich dieselben, je nachdem sich die nach der Zwölfstadt penteterisch abgehende Theorie anschlofs oder nicht, verschieden gestaltet haben; unter vier Begehungen waren drei, welche sich, wie in der Zwölfstadt, so auf der Burg, in gleicher Art unabhängig vollzogen; trat die Penteteris hinzu, so lag der Schwerpunkt in dem Heiligtum der Zwölfstadt, und die obligaten Ceremonien auf der Burg waren nur einleitend, wie im Boëdromion städtische Nebentage der Mysterien den eleusinischen Haupttagen vorangingen.

Die Herkömmlichkeiten in Brauron ähnelten denen der Thargelien. An beiden Festen ward die Gottheit als zürnend vorausgesetzt. Eine dem Pharmakentum des thargelischen Apollonsdienstes verwandte Ceremonie kam auch in Brauron vor; dem Opfermenschen ritzte man den Hals, dafs Blut flofs;[4]) damit begnügte sich dann die Göttin, und verzichtete auf vollständige Abschlachtung.[5]) Auch die *ἀρκτεία* ward legendarisch zurückgeführt auf den Zorn der Artemis, welcher man ihr Lieblingstier getötet hatte. Streifen wir die legendarische Hülle ab, so ergiebt sich vielmehr, dafs die Jungfrauen vor

---

1) Reste eines Tempelgebäudes sind nicht sicher nachweisbar; Lolling, Topogr. S. 345; vgl. Wachsmuth, Athen S. 144, 2. Aber ein tempelloses Brauronion ist ganz unwahrscheinlich, s. Michaëlis S. 312. — Der alte Tempel, CIA II 2 p. 114 n. 751 B II frg. d, 19 [*ἐκ το*]*ῦ ἀρχαίου νεὼ χαλ*[*κ* . . .] ist indes, wie U. Köhler p. 113 bemerkt, weder der Artemistempel zu Brauron noch ein alter (von einem jüngeren zu unterscheidender) Tempel der brauronischen Göttin auf der Burg, sondern der Tempel der Athena Polias.

2) Die Kleider aber, die man der Artemis umthat oder auf den Schofs, *ἐπὶ γούνασιν* Il. 6, 303, legte, s. S. 456, 4—6, waren da, wo die Bilder waren, im Tempel der br. Artemis.

3) Man hat nichts als diese Folgerung, 'städtische' Brauronien werden nirgends erwähnt. Auch das auf der Burg bewahrte *κανοῦν* der braur. Artemis, CIA II 2 p. 118 n. 754 lin. 29, vgl. n. 755, 21 und 756, 8, beweist nicht eine daselbst herkömmliche Jahresfeier, denn man könnte behaupten, es habe blofs den Kanephoren bei der Theorie gedient und sei nicht auf der Burg, sondern in der Zwölfstadt zur Anwendung gekommen.

4) Eur. Iph. Taur. 1458 *νόμον τε θὲς* (du, Orestes, sollst) — — *τόνδ'· ὅταν ἑορτάζῃ λεὼς τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιν'* (weil der Anspruch, den Artemis auf Orestes' Tötung hatte, vereitelt worden), *ἐπισχέτω ξίφος δέρῃ πρὸς ἀνδρὸς αἷμά τ' ἐξανιέτω ὁσίας ἕκατι θεᾶς, ὅπως τιμὰς ἔχῃ.*

5) Kallim. 3, 174 vgl. o. S. 456, 2, *ἦλθες ἀπὸ Σκυθίης, ἀπὸ δ' εἴπαο τέθμια Ταύρων*, in Attika sagtest du ab den zu Tauris herkömmlichen Menschenopfern.

Artemis erscheinen, weil sie dem Orden der Keuschheit bald untreu werden, wenn sie sich verehelichen, und Artemis sich schwer rächen könnte bei der Niederkunft;[1]) sie bieten sich also zur Opferung dar, die Göttin kann sich die Bärinnen schlachten lassen, wie man Schafe oder Ziegen schlachtet, aber sie ist gütig und gnädig und verzichtet. So ist denn auch die ἀρκτεία eine Pharmaken-Ceremonie, die sich allerdings weit milder gestaltet als jene an dem Opfermenschen, dem der Hals geritzt ward, vollzogene.

Aus Aristoph. Lysistr. 645 ff. scheint sich noch eine Ceremonie pharmakischen Charakters zu ergeben. Die Worte sind κᾆτ' ἔχουσα τὸν κροκωτὸν ἄρκτος ἦ Βραυρωνίοις κἀκανηφόρουν ποτ' οὖσα παῖς καλή, 'χουσ' ἰσχάδων ὁρμαθόν. Artemidische Kanephoren stehen fest, s. hernach S. 459, 3, und es ist auch noch insbesondre für die Brauronien überliefert, dafs Kanephoren mitwirkten.[2]) Wir können also Βραυρωνίοις V. 645 auch auf κἀκανηφόρουν beziehn und die brauronische Kanephorie verstehn.[3]) Dafs beabsichtigt ward den Zorn der Gottheit zu versöhnen, die Tendenz also eine pharmakische war, be-

1) Ich glaube also, dafs was der Scholiast zu Theokr. 2, 66 über das artemidische κανηφορεῖν der dem Ehestand entgegensehenden Mädchen und den ihnen drohenden Groll der Artemis sagt, s. hernach S. 459, 3, auch auf die ἀρκτεία anzuwenden ist. — Wenn es Schol. Ar. Lys. 645 von den ἀρκτευόμεναι heifst: καὶ συνετέλουν τὴν θυσίαν τῇ Βραυρωνίᾳ 'Αρτέμιδι καὶ τῇ Μουνυχίᾳ, so ist gewifs nicht an ein Tier- oder Fruchtopfer zu denken; die Mädchen brachten sich selbst dar, das war ihre θυσία. Vgl. Gerhard, Myth. § 342. — Auf das ἀρκτεύειν im Dienste der Artemis kam man wohl nicht dadurch, dafs der Bär die der Jagdgöttin unterstellten Waldtiere zu repräsentieren schien, auch nicht dadurch, dafs er der Ἄρτεμις = Ἄκρτεμις, d. i. der Bärengöttin, zu eignen schien; sondern es ist (mit Welcker) an Bärenjunge zu denken, deren harmloses, possierliches Wesen den Menschen in solchem Mafse wohlgefiel, dafs sie das gleiche Wohlgefallen bei der Göttin voraussetzten. Als junge Bären also mufsten die kleinen Athenerinnen der Artemis Huld zu gewinnen suchen. Wie sie sich in der tierischen Rolle zu verhalten, ob sie die unersättliche Spiellust der jungen Bären, ihr Ungeschick, verbunden mit äufserster Rührigkeit, so gut es ging, durch Tanzschritt und Gebärde nachzuahmen hatten, haben uns die Alten nicht gesagt.

2) Schol. Il. 1, 594 σίντιες.] Φιλόχορός φησι Πελασγοὺς αὐτοὺς ὄντας οὕτω προσαγορευθῆναι, ἐπεὶ πλεύσαντες εἰς Βραυρῶνα κανηφόρους παρθένους ἥρπασαν, σίνεσθαι δὲ τὸ βλάπτειν λέγουσιν. Vgl. vorh. S. 457, 3 (κανοῦν der brauron. Artemis). — Suchier p. 38 betrachtete Ἑλενηφόρια (Poll. 10, 191) als Namen der brauronischen Kanephorenbräuche, weil die Anrede an die Göttin von Brauron ihm zufolge in Diphilos' Helenephorusen vorgekommen ist, Athen. 6, 1 p. 223 A. Aber Suchiers Helenephorusen beruhen auf einer gewagten Änderung von Ἑλενηφοροῦσιν, wie man einst las, in Ἑλενηφορούσαις. Und jetzt wird bei Athen. Δίφιλος δ' ἐν 'Ελαιωνηφρουροῦσι gelesen.

3) Suchier p. 41.

weist der *ἰσχάδων ὁρμαθός*, den das Mädchen umhat.[1]) Mit *ποτέ* scheint die Kanephorie einer besondern Zeit und Gelegenheit zugewiesen zu werden.[2]) Sie war vermutlich mysteriös, denn was allgemein von dieser Ceremonie des Artemisdienstes ausgesprochen wird: *τὰ δὲ μυστήρια ταῦτα Ἀθήνησι πολιτεύονται*,[3]) dürfte nicht am wenigsten von den Brauronien gelten. Worauf diese 'Mysterien' zielten, wird uns nicht gesagt.[4])

Das musische Element, welchem die thargelischen Chöre Ausdruck gaben, war an den Brauronien in Br. vertreten durch Rhapsoden, die aus der Ilias recitierten, s. o. Panath. S. 61. Es blieb nun nicht bei dem ästhetischen Genufs, den Homers Dichtung gewährte, man liebte und pflegte in der Zwölfstadt überhaupt die Sagen vom Troërkrieg und versenkte sich so lebhaft in dieselben, dafs Brauron in der Legende an die Stelle von Aulis trat, in Brauron sollte sich die Flotte der Griechen versammelt haben, daselbst Iphigeniens Opferung vorbereitet, dann an ihrer statt eine Bärin geschlachtet sein, s. o. S. 454. Der Iphigenie, die mit Orest das Bild von Tauris nach Attika gebracht und das Amt einer Priesterin der brauronischen Göttin als erste verwaltet hatte, auch da begraben lag,[5]), ist o. Zw. bei dem Hochfeste der Zwölfstadt eine ceremoniöse Auszeichnung zuteil geworden.[6]) —

---

1) S. u. S. 476, 2. — Wenn bei den ländlichen Dionysien ein Korb mit Feigen vorkommt, Plut. De cup. div. 8, so handelt es sich um eine simple Speise, die jeder Bauer hat; der *ἰσχάδων ὁρμαθός* ist in ganz anderem Sinne gemeint und hat mit ländlichen Dionysien nichts gemein. Bergks aus Plutarch a. O. entnommener Einwand, vgl. Suchier p. 41, ist also unbegründet.

2) Das *κανηφορεῖν* fiel nicht mit dem *ἄρκτον εἶναι* zusammen; möglich, dafs das eine jährlich, das andre penteterisch vorkam.

3) Schol. Theokr. 2, 66 *εἰώθασι γὰρ τῇ Ἀρτέμιδι κανηφορεῖν αἱ μέλλουσαι γαμεῖσθαι ἐπὶ ἀφοσιώσει τῆς παρθενίας, ἵνα μὴ νεμεσηθῶσιν ὑπ' αὐτῆς, τὰ δὲ μυστήρια ταῦτα Ἀθήνησι πολιτεύονται· ἐκανηφόρουν δὲ τῇ Ἀρτέμιδι αἱ ὥραν ἔχουσαι γάμου, ὥσπερ ἀπολογούμεναι περὶ τῆς παρθενίας τῇ θεῷ, ἵνα μὴ ὀργισθῇ αὐταῖς μελλούσαις τὸ λοιπὸν φθείρεσθαι* (Suchier p. 38.)

4) Die Aufnahme des Lokalkults unter die Burggottesdienste kann den Gedanken veranlassen, es habe sich um Athenas mystischen Pflegling gehandelt. Aber in dem Ceremoniell der Munichien und Braur. kommt weder der Pflegling noch die Pflegerin vor. S. Einl. S. 11, 1. Waren die Munichien und Braur. ehedem anders gestaltet, und zwar so, dafs sie sich auf Erichthonios bezogen, so ist diese Gestalt verloren und nicht mehr zu erraten. Vgl. u. Plynt. Die *ἀφοσίωσις τῆς παρθενίας* weist nicht auf Erichth. hin. Wenn unter *παρθ.* Indicien der Pubertät (*καταμήνια*) zu verstehn sind, so hat sich das Mysterium der *ἀρκτεία* (Schol. Ar. Lys. 645 zu Anf.) durchaus innerhalb der Entwickelung der Weiblichkeit gehalten.

5) Eurip. Iph. Taur. 1462 *σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰφιγένεια, κλίμακας Βραυρωνίας δεῖ τῆσδε κλῃδουχεῖν θεᾶς· οὗ καὶ τεθάψει κατθανοῦσα.* Euphorion im Schol. Ar. Lys. 645 *ἀγχίαλον Βραυρῶνα κενήριον Ἰφιγενείας.*

6) Es kann wohl sein, dafs Iphigenie urspr. eine Hypostase der Artemis

Das vornehme Geschlecht der in Brauron wohnhaften Philaïden hat sich unter den Helden der Ilias den Ajas Telamonios als Ahnherrn ausgesucht; es leitete sich her von Philäos, dem Sohne oder Enkel des Telamoniers. Auf der Burg sah man Ajas' Bruder Teukros in der Nähe der brauronischen Göttin aus dem trojanischen Pferde hervorschauen neben attischen Heroën.[1]) Das stimmt denn mit dem kalendar. Anschlufs der Äanteen an die Brauronien, s. o. S. 452f.; doch werden die dem Ajas und den Äakiden einst in Brauron verm. ausgerichteten Bräuche viel bescheidener und von kürzerer Dauer gewesen sein als die Äanteen unserer späten Inschriften.

Einen Unterschied zwischen Thargelien und Brauronien bedang das Geschlecht, die weibliche Gottheit hatte näheren Bezug zum Frauenleben. Dafs Mädchen sich der Artemis zur Opferung darboten als *ἄρκτοι*, auch als Kanephoren ihr dienten, ist oben erwähnt; von den Eltern eines so geehrten[2]) Mädchens kam wohl ein Ziegenopfer ein.[3]) Frauen, die geboren hatten, stifteten der Göttin Kleider.[4]) Von Weibern, die im Kindbett verstorben, fiel die hinterlassene Garderobe der brauronischen Artemispriesterin zu.[5]) Ein blofses Weiberfest

---

gewesen ist, O. Müller, Dor. I S. 283; für Brauron und die Brauronien dürfte davon abzusehen sein; Iphigenie wird als Heroïne neben Artemis irgendwie geehrt worden sein, wie im delischen Artemision die beiden Hyperboreerinnen, denen die weibliche und männliche Jugend Haarlocken, um eine Spindel oder einen Grashalm geschlungen, aufs Grab legte. — Welcher Art die ceremon. Auszeichnung der Iphigenie an den Brauronien war, wissen wir nicht. Die der Priesterin zufallenden Kleider, Eur. a. O. 1465, sind nicht eine Auszeichnung, sondern eine Einnahme (*ἱερώσυνα*). Wenn der o. S. 454, 2, citierte Scholiast die *ἀρκτεία* als ein der Iphig. geltendes *μυστήριον* angesehn haben sollte, so ist das nicht zuzulassen; die *ἀρκτεία* hat der Artemis, nicht der Heroïne gegolten.

1) Paus. 1, 23, 7f. Diese Vergesellschaftung erinnert sehr an die im Schiffskatalog 557 (Ajas neben den Athenern). Vgl. Lolling, Topogr. S. 345.

2) Das *ἀρκτεύειν* war eine Ehre, vgl. Schol. Ar. Lys. 645 *ἐπιλεγόμεναι παρθένοι*, ebenso das *κανηφορεῖν*. Suchier p. 31.

3) Welcker, G. L. I S. 573 sagt, für jedes der Göttin zugeführte Kind sei von den Eltern eine Ziege geopfert worden. Seine Citate beweisen das nicht, aber ich glaube doch, dafs er recht hat; in der munichischen, doch wohl auch auf Brauron anwendbaren Legende schlachtet Embaros statt seiner Tochter eine Ziege, s. o. S. 454.

4) Zu Kallim. 1, 77f. *Χιτώνης Ἀρτέμιδος* wird im Scholion bemerkt: *ὅτι τικτομένων τῶν βρεφῶν ἀνετίθεσαν τὰ ἱμάτια τῇ Ἀρτέμιδι.* Die andere Erklärung des Scholiasten, nach der Artemis den Beinamen von einem attischen Demos, Chitone geheifsen, erhielt, beruht auf Irrtum; einen Demos Chitone gab es in Attika nicht. Auch für Artemis Chitone fehlen attische Belege.

5) Eur. Iph. Taur. 1464 *καὶ πέπλων ἄγαλμά σοι* (der Iphigenie als erster Priesterin) *θήσουσιν εὐπήνους ὑφάς, ἃς ἂν γυναῖκες ἐν τόκοις ψυχορραγεῖς λείπωσ' ἐν οἴκοις.* Vgl. vorh. S. 459, 6. — Dinarch 2, 12 *τῆς ἱερείας τῆς Ἀρτ. τῆς Βραυρωνίας.* Dem. 54, 25 *τῆς Βραυρωνόθεν ἱερείας.*

indes sind, so lange die Rhapsodik, die Spende von Menschenblut und die zu vermutenden Ajas-Bräuche bestanden, die ländlichen Brauronien nicht gewesen.

Welche Festakte nur penteterisch in Brauron vorkamen, ist nicht zu ermitteln; am ehesten läſst sich von der Rhapsodik annehmen, daſs sie nicht alljährlich vorkam.

Für die Brauronien der Stadt fehlt es durchaus an Material. Auch die von Frauen gestifteten Kostbarkeiten, Geräte und Kleider, welche die Schatzlisten darbieten, gehen die städtische Feier nichts an; das ganze Jahr hindurch, unabhängig von der Festfeier, müssen Darbringungen derart gemacht sein. So bleibt denn nur übrig zu vermuten, daſs Athens Brauronien in Betreff der Kalenderzeit und überhaupt im allgemeinen mit denen der Zwölfstadt übereinkamen. Im Laufe der Zeit mögen sie allerdings wohl mehr und mehr zum bloſsen Weiberfest geworden sein.

Der Legende zufolge sind die Brauronien entstanden durch Agamemnons Kinder, die das Bild aus Tauris brachten; ebenso mythisch o. Zw. sind Mun(i)chos und Embaros, die Personen der Munichien-Legende. Was wir als Wahrheit entnehmen dürfen, ist, daſs beide Artemisfeste alten Ursprungs sind; wofür auch noch der Umstand spricht, daſs Artemis keinen Apoll neben sich hat. — Als Pisistratos die groſsen Panathenäen stiftete, und die Rhapsodik, welche er daheim, in der Zwölfstadt, schätzen gelernt hatte, zu Athen einführte, wurde das Brauronienfest seinem musischen Teile nach durch den panathen. Agon überglänzt; mit der Metropole Attikas und den Preisen, welche die Pisistratiden den Agonisten boten, konnte Brauron nicht konkurrieren. Den Philaïden, die verm. den Artemisdienst der Zwölfstadt förderten, war damit von ihrem Gegner Pisistratos ein Schlag versetzt. — Die Reception der Artemis unter die Burggottheiten dagegen wird weniger den brauronischen Kult als den näheren zu Munichia in der Frequenz beeinträchtigt haben. Die Reception mag frühzeitig erfolgt sein; die populäre Göttin, vor deren Angesicht auch Spenden der frommen Armut Gnade fanden, wünschte man näher gerückt zu sehn.[1])

---

1) Suchier p. 16 setzt die Reception nach den Perserkriegen; das Bild in Brauron war den Feinden zur Beute geworden, sie hatten es nach Susa entführt. Aber entstand wirklich da erst der Gedanke an Reception? Die Ansammlung von allerlei Kleidungsstücken, nicht selten bloſsen Fetzen (ῥάκος), lehrt, wie volkstümlich die brauronische Göttin in Athen war; die athenischen Mütter konnten ihrer nicht entraten. Eines äuſseren Anlasses bedurfte es nicht zur Reception.

Das auf der Halbinsel gleichzeitig begangene Munichienfest ist, da es die *ἀρκτεία* und das Ziegenopfer einschliefst, als eine blofse Variation der Brauronien zu betrachten, s. o. S. 454f., auch in dem Falle, dafs anzunehmen wäre, die *ἀμφιφῶντες* seien nur auf der Halbinsel vorgekommen.

Von den Äanteen auf Salamis, der Feier des themistokleïschen Sieges, hatte Meursius weiter nichts zu berichten, als dafs ein Fest in Athen so heifse, und dafs dabei dem Ajas eine Kline mit Panoplie zugerüstet worden sei.[1])

Dafs die Äanteen mit dem Gedenkfest jenes Sieges zusammenzuwerfen sind mit Bezug auf die damals erfolgte Herbeirufung der Heroën Ajas und Telamon,[2]) ist schon o. S. 453 bemerkt. Wenn es also bei Plutarch heifst, Marathon begehe den Sieg des Miltiades, Salamis den des Themistokles,[3]) so ist letztere Begehung die der Äanteen.

Plutarch hat an den beiden o. S. 453, 2 citierten Stellen den Sieg von 480 auf Mun. 16 gesetzt.[4]) Das Datum ist falsch, der Sieg von 480 ward vielmehr um den 20. Boëdr. gewonnen. Der Grund des Irrtums kann nur darin gesucht werden, dafs man am 16. Mun. den Sieg feierte; aus der Kalenderzeit der Siegesfeier schlofs Plutarch auf die des Sieges.[5]) Aufser diesem Fehlschlufs fällt dem Plutarch noch etwas Anderes zur Last: er hat das Dankfest in ein falsches Licht gestellt, indem er es der Artemis (Munichia) begangen glaubte.[6]) Es war ja nicht bei Munichia gekämpft worden, sondern bei Salamis. Wenn man der Artemis eine wesentliche Förderung des Sieges zuschrieb, warum feierte man sie nicht auf Salamis, wo es doch auch

---

1) Hesych. p. 50 *Αἰάντεια ἑορτὴ ἐν Σαλαμῖνι.* Schol. Pind. Nem. 2, 13 *διὰ τιμῆς ἦγον οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Αἴαντα, ὡς μὴ μόνον φυλὴν Αἰαντίδα ἀποδεῖξαι, ἀλλὰ καὶ κλίνην αὐτῷ μετὰ πανοπλίας κατακοσμεῖν.*

2) Ad. Schmidt, Chron. S. 385 stellt dennoch die Äanteen ganz für sich; auf eine Schlacht sollen sie sich nicht bezogen haben, er weist sie dem Hekatombäon zu.

3) Plut. De glor. Athen. 7 *Μαραθὼν τὴν Μιλτιάδου νίκην προπέμπει καὶ Σάλαμις τὴν Θεμιστοκλέους.*

4) Plutarch hat o. Zw. den themistokleïschen Sieg im Auge. Corsinis Ansicht, es sei der von den Athenern beim kyprischen Salamis 449 erfochtene zu verstehn, ist nicht plausibel; mit Unrecht hat Ad. Schmidt, Chron. S. 295 sie wieder aufgenommen.

5) Böckh, Mondc. S. 73.

6) Dafs er das glaubte, erhellt aus seiner o. S. 453, 2 citierten Äufserung: man habe den 16. Mun. der Artemis geweiht, weil die Göttin den bei Salamis siegenden Hellenen ihren Vollmondschein gespendet.

eine Artemis gab.[1]) Themistokles hat der Artemis Aristobule ein Heiligtum in Melite gestiftet, aber die Stiftung ward ihm übelgenommen,[2]) bei der Siegesfeier hat man seine Artemis gewiſs nicht berücksichtigt, und die Aristobule ist denn auch durchaus spurlos. Die Epheben haben der munichischen Göttin, als der Eignerin des Monates und Tages, nebenher gedient,[3]) aber die Wahl des 16. zur Siegesfeier ist nicht mit Bezug auf die Göttin erfolgt, sondern hat einen andern Grund. Nichts hindert anzunehmen, daſs das Philaïdengeschlecht, welches in Brauron beheimatet war, seine Ahnen, also auch den Ajas, von alters her im Anschluſs an die Brauronien, um die Mitte des Munichion, feierte. Ich glaube also, daſs die Wahl der Kalenderzeit für die Siegesfeier ihren Grund hat in einer schon vor 480 bestehenden Observanz, die Äakiden bei den in den mittleren Tagen des Munichion begangenen Brauronien ceremoniös auszuzeichnen.

Nun noch von den Herkömmlichkeiten, die sich zumeist aus den Epheben-Inschriften CIA II n. 466—471 ergeben. Eine feste Ordnung, nach der sich ein Programm entwerfen lieſse, wird in diesem Material nicht beobachtet, vgl. Plynter.; ganz ohne Anhalt sind wir indes für die kalendarische Abfolge nicht.

Den Munichien des 16., welche von der weiblichen Jugend mit artemidischen Bräuchen, s. o. S. 453ff., von den Epheben mit Festzug und Regatta bei Munichia in besonderen Schiffen, auch einem der Ortsgöttin geltenden Opfer[4]) begangen wurden, mag sich (noch am 16. oder am 17.) die Fahrt der Epheben nach Salamis, ein schon zur Siegesfeier gehörender Akt, angeschlossen haben.[5]) Auf Salamis be-

1) Paus. 1, 36, 1 *ἐν Σαλαμῖνι δέ — — τοῦτο μὲν Ἀρτέμιδός ἐστιν ἱερόν κτλ.*
2) Plut. Them. 22.
3) Auch die *ἀμφιφῶντες* des 16. sind für die Siegesfeier nebensächlich.
4) CIA II 1 p. 253 n. 468, 13 *ἐπόμπευσαν δὲ καὶ τῇ Ἀρτέμιδι [ἐ]ν Μ[ο]υνιχίᾳ.* N. 467, 20 *ἐποιήσαντο δὲ καὶ τῇ πομπῇ ἅμιλλαν ἐν τῷ λιμένι, περιέπλευσαν δὲ καὶ εἰς Μουνιχίαν καὶ ἔθυσαν τῇ θε[ῷ].* N. 471, 29 *[π]εριέπλευσαν δ[ὲ καὶ τοῖς Μου]νιχίοις εἰς τὸν λιμένα τὸν ἐμ Μου[νιχίᾳ ἁμ]ιλλώ[μεν]οι.* Es wurden besondere Schiffe benutzt, n. 470, 16 *περιέπλευσα[ν δ]ὲ καὶ εἰς Μουνιχίαν ἐν ταῖς ἱεραῖς ναυσίν.* Hierherzuziehn ist auch n. 466, 19 *[ἅμιλ]λαν ἐν τῷ λιμένι περι . . .* und wohl ebenfalls n. 471, 71f. — In später Zeit hat sich die Hamilla kriegerisch gestaltet, CIA III 1 p. 371 n. 1160: ein Piräer und ein Palleneer haben in munichischen Seekampfspielen Kränze erlangt, *ναυμαχ[ήσαντε]ς Μουνίχια συνεστεφανώθησαν.*
5) Unmittelbar ist die Fahrt nach Salamis den Munichien angeschlossen in n. 470, 16. In n. 471, 29f. haben wir: Munichien, Diisoterien, Äanteen. In n. 466, 19ff., 467, 20ff. und 468, 13f. tritt noch mehr dazwischen, doch ist überall von den Munichien eher die Rede als von der Fahrt nach Salamis und den Äanteen; auch auf n. 471, 71f. dürfte hinzuweisen sein.

suchten die Epheben zu Schiff das Tropäon,[1]) und opferten dem Zeus Tropäos.[2]) Dem Ajas zu Ehren ward eine Regatta,[3]) dazu Festzug, Opfer und Spiele[4]) begangen. Im Festzuge ward das hoplitisch gewappnete Bild des Heros auf einer Kline, s. o. S. 462, 1, umgeführt von den Salaminiern und den nach Salamis gekommenen Epheben.[5])

Mit Opfern wurde, neben Ajas, auch Asklepios bedacht.[6]) Die Spiele bestanden in einem gymnischen Agon;[7]) es kam ein Dauerlauf vor, in welchem sich die Epheben mit den Jünglingen der Insel maſsen;[8]) eine Lampas wird für sich erwähnt.[9]) — Als Mittelpunkt der Ajasfeier ist das salaminische Äanteon zu betrachten.[10]) — Eine Hamilla läſst sich mit Einem Schiff nicht anstellen; wir hören denn auch von zweien, deren sich die Epheben bedienten, Biremen; die beiden Schiffe werden dem Staate gehört haben und speziell für 'heilige' Zwecke bestimmt gewesen sein.[11])

Über die Dauer des Siegesfestes läſst sich soviel mit Bestimmtheit sagen, daſs es mehrere Tage in Anspruch nahm.

1) Paus. 1, 36, 1.

2) N. 467, 27 *προαναπλεύσαντες* (vor den Äanteen) *δὲ καὶ ἐπὶ τρόπαιον δυσὶ πλοίοις ἔθυσαν τῷ Διὶ τῷ Τροπαίῳ.* Der Besuch des Tropäon wird auch in n. 469, 17 und 471, 28 und 71 vor den Äanteen erwähnt, aber nicht unmittelbar vorher. Hiernach ist unsicher, ob zweimal von Athen nach Salamis gefahren ward, erstlich zum Tropäon und dann zu den Äanteen, oder ob der Besuch des Tropäon ein Teil der Siegesfeier war und die Feiernden zuerst den Zeus, hernach dem Ajas dienten. Letzteres scheint angemessener.

3) N. 469, 22 *[ἔπλευσαν δὲ καὶ εἰς Σαλα]μῖνα τ[οῖς Αἰαντείοις κἀκεῖ ποι]ησάμενοι τ[ὴν ἅμιλλαν τ]ῶν π[λ]οί[ων καὶ πομπεύσαντες καὶ θύσαντες τῷ Αἴαντι κτλ.]* Hier ist die Hamilla unter den Bräuchen des Ajasfestes der erste, ebenso in n. 470, 16; als letzter ist sie a. O. lin. 54 verzeichnet.

4) Die Abfolge in n. 469, 76 *ἐπὶ τὴν πομπὴν καὶ θυσίαν καὶ τὸν ἀγῶνα τὸν (τῶν?) Αἰαντείων* dürfte maſsgebend sein. Ein Stück der Abfolge daselbst lin. 23 *καὶ πομπεύσαντες καὶ θύσαντες τῷ Αἴαντι*, auch n. 471, 31; vgl. das. lin. 72 f. Ein anderes Stück in n. 470, 53 *ἐπὶ τὴν θυσίαν καὶ τὸν ἀγῶνα τῶν Αἰαντείων.* Was sich das. anschlieſst (Pompe) verläſst den wirklichen Gang der Festakte; dasselbe gilt von lin. 16 (Dauerlauf des Agons, Opfer).

5) In dem salaminischen Dekret n. 469 heiſst es lin. 75 f. *τ(ή)ν τε πομπὴν συνέπεμψαν* (die Epheben haben mit den Salaminiern ausgerichtet —) *τῷ [Ἀ]ίαντι·* Vgl: vor. Note.

6) N. 470, 17 *[καὶ θ]ύσαν[τες] τῷ τε [Αἴαντ]ι καὶ τῷ Ἀσκληπιῷ*, vgl. lin. 55.

7) CIA II 1 p. 355 n. 594 (Dekret der salaminischen Kleruchen) *καὶ ἀνειπεῖν τὸν στέφανον τοῦτον — — καὶ Αἰαντείοις τῷ γυμνικῷ ἀγῶνι.*

8) N. 470, 16 f. *ἔδραμον δὲ* (*οἱ ἔφηβοι*) *καὶ μακρὸν δ[ρ]όμον ἐξ ἑαυτῶν πρὸς τοὺς ἐν Σαλαμῖνι.*

9) N. 470, 54 folgt nach Erwähnung des Agons und der Pompe *ἔδραμον δὲ καὶ τὴν λαμπάδα.*

10) N. 469, 87 *καὶ στ[ῆσαι] ἐν τῷ Αἰαντείῳ.*

11) N. 467, 27 s. Note 2. N, 469, 75 *παραγε[ν]όμενοι δυσὶ πλοίοις δικρότοις κτλ.* An der vorhin S. 463, 4 citierten Stelle heiſsen die Schiffe *ἱεραί.*

## Olympieen.

Inschriften des IV. und III. Jahrh. haben Ὀλυμπίεια,[1]) späte Ὀλύμπεια, auch mit zugefügtem ἐν Ἀθήναις,[2]) Grammatiker Ὀλύμπια.[3]) Es sind ältere Olympieen zu scheiden von jüngeren. Jene müssen gestiftet sein von den Pisistratiden, die am Ilissos den grofsen, dem olympischen Zeus geweihten Tempel zu bauen unternahmen; denn von dem Bau des Tempels ist die Einsetzung des Olympieenfestes nicht zu trennen.[4]) Ebenso mufs die Vollendung des Tempels durch den Kaiser Hadrian — die Pisistratiden brachten den Bau ja nicht zum Abschlufs — den Ursprung des jüngeren Festes veranlafst haben. Zwischen den aus der Pisistratidenzeit stammenden Olympieen aber und den hadrianischen lag vermutlich eine Zeit des Verfalls oder gar des völligen Eingehens; das verarmende Athen hat seine Festfeier stark beschränken müssen.

Die vorhadrianischen Olympieen erscheinen in der Hautgelderliste

1) CIA II 2 n. 741 (IV. Jahrh., Hautgelderliste) A frg. a ἐξ Ὀλυμπιείων und 3 p. 32 n. 1291 (III. Jahrh.) Ὀλ[υμ]πίε[ια].

2) CIA III 1 p. 56 n. 120 — — νεικήσας τὸν ἀγῶνα τῶν Ὀλυμπείων, n. 127 Ὀλύμπεια ἐν Ἀθή[ν]αις, Ephem. 1883 p. 139 (Eleusis; ebenf. aus röm. Zeit) ἀγωνοθετήσαντος Ὀλυμπείων. In CIA III 1 p. 189 n. 928 ist nur ἀγωνοθέτης Ὀλυμπ erhalten. Böckh stellt Ὀλυμπ[ιάδος] her, Dittenb. Ὀλυμπ[ίων]. Man erwartet Ὀλυμπ[είων].

3) Hesych. Ὀλύμπια· ὁ Ἀθήνησιν ἀγών. Zu Thuk. 1, 126, 5 Ὀλύμπια τὰ ἐν Πελοποννήσῳ bemerkt der Scholiast: τοῦτο προσέθηκεν ἐπειδὴ ἔστιν Ὀλύμπια καὶ ἐν Μακεδονίᾳ καὶ ἐν Ἀθήναις und zu Pind. Nem. 2, 23 τὰ δ' οἴκοι μάσσον' ἀριθμοῦ Διὸς ἀγῶνι : τίθεται ἐν Ἀθήναις Διὸς ἀγών, τουτέστι τὰ Ὀλύμπια. Mehr bei Meurs. Gr. fer. p. 216 und Benseler, Eigenn. S. 1051. — Die Grammatiker machen also keinen Unterschied zwischen dem Namen der nicht-attischen Zeusfeste und dem des attischen.

4) Rathgeber, A. E. III 3 S. 325 (vgl. Krause, Olympien S. 211) sieht in den Worten des Thuk. ἐπειδὴ ἐπῆλθεν Ὀλύμπια τὰ ἐν Πελοποννήσῳ, s. vor. N., einen indirekten Beweis, dafs die Olympieen schon in Kylons Zeit (VII. Jahrh.) zu Athen bestanden. Dieser Folgerung ist nicht stattzugeben. Thukydides sagt ja nicht, dafs der Gott die attischen Olympieen gemeint habe, während Kylon irrtümlich die peloponnes. verstand; sondern, was er sagt, ist, dafs der Gott von τῇ τοῦ Διὸς τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ geredet und damit ein attisches Fest, und zwar die Diasien, gemeint habe. Allerdings mufs man einräumen, dafs ἐν Πελοποννήσῳ überflüssig ist; wenn vorher § 3 Ὀλυμπιονίκης genügte, so konnte auch § 5 das blofse Ὀλύμπια genügen. Möglich also, dafs ἐν Πελ. ursprünglich Glosse war und vom Rande in den Text kam. Denn ob der Scholiast recht hat, wenn er bemerkt, Thuk. habe die makedonischen und athen. Olympieen ausschliefsen wollen, ist zweifelhaft. Setzte Thuk. wirklich bei dem Leser den unhistorischen Gedanken voraus, dafs es bei den Makedoniern schon im VII. Jahrh eine Imitation des eleïschen Festes gegeben habe, und meinte ihn von diesem Gedanken abbringen zu müssen?

zwischen den gr. Dionysien und den Bendideen. Ihre Kalenderzeit fiel also zwischen den Vollmond des Elaph. und den 19. Tharg. Vom 19. Tharg. (Bendisfeier) sind sie auch noch getrennt durch ein Opfer, welches Hermes der Führer empfing. Danach hat man einen Tag des Mun., den 19., an welchem bekränzte Reiter dem Zeus zu Ehren paradierten,[1]) als Olympieentag vorgeschlagen. Der Vorschlag verdient um so mehr Beifall, als einer Inschrift des III. Jahrh. zufolge bei den Olympieen ein Sieg gewonnen ward in der Anthippasie,[2]) jener kavaleristischen Leistung, die vorübergehend auch bei den Panathen., s. o. S. 88, 4, vorkommt.[3])

Dafs die hadrianischen Ol. die frühere Kalenderzeit einhielten, ist nicht unbedingt sicher, dürfte aber doch vorläufig anzunehmen sein.

Der Erlös aus den Häuten war im IV. Jahrh. beträchtlich; im Jahre Ol. 111, 3 gingen 671 Dr. ein, im folgenden nicht viel weniger.[4]) An den Opfern also wurde nicht gespart. Was das alte Zeusfest, die Diasien, betrifft, so ist dasselbe o. Zw. durch die reicher dotierten und jüngeren Olympieen in Schatten gestellt worden; einst waren die Diasien das höchste Zeusfest gewesen, diesen Vorrang haben sie im VI. Jahrh. dem von den Pisistratiden gestifteten Feste abtreten müssen. S. o. Dias. S. 425. — Der nicht grofse Unterschied der Beträge aus 111, 3 und 4 ist mit triëterischen oder pentet. Abstufung unvereinbar; die Feier mufs sich alljährlich in gleicher Weise vollzogen haben.

Die dem olympischen Zeus auszurichtenden Opfer lagen den *συλλογεῖς τοῦ δήμου* ob. In einer Urkunde des IV. Jahrh. beschliefst diese Behörde einem aus ihrem Mittel Lob und Kranz, und es heifst von ihm [*καὶ ἱεροποίησεν τῷ Διῒ*] *τῷ Ὀλυμπίῳ*.[5]) Durch sie gingen auch die Hautgelder ein; s. Note 4.

---

1) Vom Tage der Hinrichtung des Phokion, dem 19. Mun., heifst es bei Plutarch in der Vita 37 *καὶ τῷ Διῒ τὴν πομπὴν πέμποντες οἱ ἱππεῖς παρεξήεσαν, ὧν οἱ μὲν ἀφείλοντο τοὺς στεφάνους κτλ.*

2) CIA II 3 p. 32 n. 1291 in einem Kranze *ἀν[θι]ππασίᾳ Ὀλ[υμ]πίε[ια]*.

3) Eine Art Bestätigung des vorgeschlagenen Monates läfst sich auch aus dem entnehmen, was der Scholiast zu Plat. Phädr. p. 236 B sagt: *Ὀλυμπία δέ ἐστι τόπος τις κατὰ τὴν Πελοπόννησον — — ἔνθα τὰ Ὀλύμπια — — Μουνυχιῶνος μηνὸς ἤγετο τῷ Διῒ κτλ.* Denn der Scholiast mag den Monat der athenischen Ol. versehentlich übertragen haben auf die eleïschen Ol. Zwingend indes ist diese Voraussetzung nicht; Unger meint, *Μουνυχιῶνος* sei blofser Kopierfehler statt des richtigen *Μεταγειτνιῶνος*.

4) CIA II n. 741 A frg. a (Ol. 111, 3) *ἐξ Ὀλυμπιείων παρὰ [τῶν τοῦ] δήμου συλ[λο]γέων* ΠΗ[Π]ΔΔΗ. Frg. b (Ol. 111, 4) [*ἐξ Ὀλυμπι]είων πα[ρὰ τῶν τοῦ δήμου συλ]λογέων* Π —. Um wie viel der Betrag von Ol. 111, 4 die erhaltene Zahl (500) überstieg, läfst sich nicht sagen.

5) CIA II 1 p. 366 n. 607. Die Ergänzung ist gesichert durch das auf dem-

Dafs die Feier mit körperlichen Agonen verbunden war, läfst ihr auf die Nationalspiele am Alpheos hinweisender Name vermuten. Für die Olympieen älterer Zeit bestätigt sich die Vermutung nur in bescheidenstem Umfange. Dafs equestrische Spiele vorkamen, lehrt eine Inschrift, s. vorh. S. 466, 2. Gymnische Spiele werden ebenfalls begangen sein, aber ein glaubwürdiger Beleg fehlt.[1]) Unter den Kranzverkündigungsfesten werden die Olympieen nicht angetroffen. — Titel der Kaiserzeit liefern etliche Belege.[2])

Da sich in der Kaiserzeit eine Spur von begonnener Olympiadenzählung findet,[3]) so werden die hadrianischen Olympien Athens penteterisch bestimmt gewesen sein.

Der Zeusdienst am Ilissos ist alt. Die daselbst, s. Diasien S. 422, in der Zeit des Saatengrüns (Anth., Febr. und März) begangenen Diasien galten dem Zeus Milichios, einem Gotte von chthonischen Eigenschaften,[4]) der die Wünsche und Hoffnungen, mit welchen die Landleute auf ihre grünenden Felder blickten, wahr machen und aus seinem Füllhorn Segen spenden konnte. Die Diasien also mögen mit der Jahreszeit und den natürlichen Zuständen, die sie bringt, zu-

---

selben Stein erhaltene sehr ähnliche Dekret der συλλογεῖς. Es wird darin von einem andern Mitgliede gesagt [καὶ ἱ]εροποίησεν τῇ Ἀθ[ηνᾷ]. Die n. 607 ist aus Ol. 114, 1, also ziemlich gleichzeitig mit der Hautgelderliste. Etwas älter, aus Ol. 107, 2, ist n. 1174, wo die δήμου συλλογῆς ebenfalls vorkommen. (Abweichend von Böckh, unterscheidet man diese συλλ. τοῦ δ. jetzt von denjenigen συλλογεῖς, οἵτινες ἀπεγράφοντο τὰς οὐσίας τῶν ὀλιγαρχικῶν Bekk. An. p. 304 (K. Fr. Hermann, St. A.[5] § 151, 4). U. Köhler hat Näheres über sie festzustellen versucht; ihm folgt Fränkel in den Anm. zur St. H.[3] S. 40; 61 und 65.)

1) Falls Pindar, der Nem. 2 den athenischen Athleten Timodem, Sieger im Pankration, preist, am Schlufs: τὰ δ' οἴκοι (die von den Timodemiden in ihrer Heimatsstadt Athen erlangten Siege) μάσσον' ἀριθμοῦ Διὸς ἀγῶνι τὸν, ὦ πολῖται, κωμάξατε Τιμοδήμῳ (Τιμόδημον?) σὺν εὐκλέϊ νόστῳ mit Διὸς ἀγῶνι die Olympieen meint (also nach ἀγῶνι zu interpungieren ist), so haben wir einen Beleg für (gymn.) Spiele des athenischen Festes vor uns. Aber dafs die Timodemiden unzählige Siege bei den Olympieen ihrer Heimatsstadt erlangten, den übrigen Agonen Athens aber fernblieben — letzteres hat man doch zu entnehmen — ist seltsam, und das Auffällige wird nicht gehoben durch die Behauptung, sie hätten besonders dem Zeus gedient, cultui Iovis eos maxime adhaesisse (Dissen). Es ist also wohl zu interpungieren nach ἀριθμοῦ und der Agon des nemeïschen Zeus zu verstehn. Auch erwartet man Τιμόδημον statt des Dativs: den ruhmvoll heimkehrenden Timodem sollen seine in Nemea beim Agon anwesenden Mitbürger feiern.

2) Aufser dem, was o. S. 465, 2, citiert ist, kann man auch auf den Priester der olymp. Nike, CIA III 1 p. 83 n. 245 ἱερέως Ὀλυμπίας Νίκης, hinweisen.

3) Auf einer Basis, die beim Olympieon angetroffen ward, CIA III 1 p. 104 n. 483 — jetzt ist sie verschwunden — ehren die Sebastopoliten ihren Wohlthäter Hadrian ἐν τῇ πρώτῃ Ὀλυμπιάδι.

4) Wie Hades, trägt er ein Füllhorn in der Hand, s. Dias. S. 424, 4.

sammenhängen. Für das von den Pisistratiden im VI. Jahrh. dem olympischen Zeus gestiftete Fest des Mun. (April und Mai) dagegen dürfte keine natürliche Grundlage anzunehmen sein, wenn anders Zeus Olympios, soweit er Naturgott, für den Donner und Blitz sendenden Beherrscher des Dunstkreises zu halten ist. Was die Gewitter Attikas angeht, so sind sie am seltensten im März uns. Kal.; verhältnismäfsig selten sind sie aber auch noch im April und Mai, erst im Herbst erlangen sie ihre gröfste Häufigkeit.[1]) Überhaupt ist Attika gewitterarm und kein Land für den ὑψιβρεμέτης. Die Olympieen des VI. Jahrh. hat der Ehrgeiz erschaffen, die Pisistratiden wollten mit Pisa rivalisieren. Noch weniger kann für die in der Kaiserzeit erfolgte Wiederherstellung des Festes von einer natürlichen Grundlage die Rede sein; der Olympier, dem die Athener das Fest begingen, war ihnen ebenso sehr Hadrian[2]) wie Zeus.

## Thargelien.

Wenn wir Entfernung von Staub und Unrat und ceremoniöse Beseitigung der auf der Seele lastenden Schuld demselben Begriffe, dem der Reinigung, unterstellen, so können wir sagen, dafs die meisten Feste des Thargelion von gleicher Tendenz sind. Von den Sündenträgern (φαρμακοί), um deren Tötung es sich bei den Thargelien handelte, heifst es, sie seien bestimmt die Städte zu reinigen (ἐκάθαιρον τὰς πόλεις); der Name der Plynterien geht auf πλύνειν, einen Reinigungsmodus, zurück, und verwandten Sinnes ist der Name *Καλλυντήρια*.

Im Thargelion (Mai und Juni) beginnt häufig der plejadische Sommer; zu Anfang der neuen Jahreszeit mufste alles gesäubert sein, wie bei uns der Winterschmutz zu Pfingsten getilgt wird. Eine Parallele bietet auch die Reinigung des Vestatempels zu Rom; sie fand statt vom 1. Juni bis zum 15.

Den staatsseitig geübten Reinigungen des Thargelion scheint allgemeine Haussitte im alten Athen zugrunde zu liegen.[3])

1) Nach Jul. Schmidts zwölfjähr. Beobachtungen ergeben sich als Mittelwerte für März, April und Mai 0,6, 0,9 und 1,1. Unter sämtlichen Mittelwerten ist 0,6 der niedrigste. Gr. Jahresz. S. 152f. Vgl. o. Festkr. S. 6, 1.

2) Die Athener haben dem Kaiser Hadrian den Titel Ὀλύμπιος beigelegt. S. CIA III 2 Index p. 309.

3) Zu Hesiod. ἔργ. 812 εἰνὰς δ' ἡ μέσση ἐπὶ δείελα λώιον ἦμαρ wird in den Scholien bemerkt: τὴν ἐννεακαιδεκάτην, ὡς καὶ τὴν ὀκτωκαιδεκάτην, τὰ πάτρια τῶν Ἀθηναίων καθαρμοῖς ἀποδίδωσι καὶ ἀποτροπαῖς, ὡς Φιλόχορος λέγει καὶ Ἀμ-

Dafs die Thargelien in dem eponymen Monate begangen wurden, versteht sich von selbst, und die alten Antiquare sagen es.[1])

Die Zeit im Monat ist nicht direkt überliefert, aber zu entnehmen aus den Platons Geburtstag betreffenden Angaben. Plutarch sagt an einer Stelle, dafs Platon am 7. Tharg., an einer anderen, dafs er am Thargelienfeste geboren sei.[2]) Die Thargelien Athens[3]) fielen also auf Tharg. 7. — Der Hinweis auf den delischen Apoll als den, welchem man die Thargelien feiere,[4]) läfst glauben, dafs gleichzeitig auf Delos ein Apollonsfest statthatte. Nun war den Deliern der 7. Tharg. Apollons Geburtstag[5]) und den müssen sie gefeiert haben. Dafs ein Parallelfest in Athen stattfand, ist anzunehmen.

Auch Tharg. 6 gehörte zur Kalenderzeit des Festes. Die Angabe, dafs Sokrates am 6. Tharg., dem Tage der Reinigung Athens, geboren sei,[6]) führt, weil vermutlich die an den Thargelien stattfindende Reinigung, s. u. S. 471, gemeint ist, dahin, den 6. Tharg. als thargelischen Festtag dem 7. hinzuzufügen. — Der 7. dürfte als Haupttag betrachtet worden sein.[7])

---

*φοτερὸς ἐξηγηταὶ τῶν πατρίων ἄνδρες. τάχ' οὖν καὶ διὰ τοῦτο ὁ Ησίοδος λέγει τῆν ἡμέραν ἱερὰν ταύτην, καὶ μάλιστα μετὰ μεσημβρίαν, διότι πρὸς τὰς καθάρσεις ἐπιτήδειον τοῦτο τὸ μέρος, ὡς ἐλαττωτικὸν πρὸς τὴν ἀφαίρεσιν τῶν περὶ ἡμᾶς μολυσμάτων.* Der Plural *καθαρμοῖς καὶ ἀποτροπαῖς* läfst vermuten, dafs Privatbräuche einzuschliefsen sind, ein öffentliches Herkommen war singularisch zu bezeichnen wie bei Photios und Tzetzes, s. u. S. 470, 1 und 474, 5. Auch für die von Hesiod erwähnte Tageszeit: *ἐπὶ δείελα* wird das Privatleben herangezogen und auf die körperliche Reinigung (durch ein Bad, welches man nachmittags vor der Hauptmahlzeit nimmt,) hingewiesen.

1) Harpokr. p. 94 v. *Θαργήλια — — ἄγεται δὲ Θαργηλιῶνι μηνί, ὅς ἐστιν ἱερὸς Ἀπόλλωνος.* Vgl. Etymol. M. (Meurs. Gr. fer. p. 143).

2) Plut. Sympos. 8, 1, 2 *ὁ δὲ Φλῶρος οὐδὲ Καρνεάδην ἀπαξιοῦν ἔφη μνήμης ἐν τοῖς Πλάτωνος γενεθλίοις — — Ἀπόλλωνος γὰρ ἀμφοτέρους ἑορτῇ γενέσθαι· τὸν μὲν γὰρ Θαργηλίοις Ἀθήνησι, τὸν δὲ Κάρνεια Κυρηναίων ἀγόντων· ἑβδόμῃ δ' ἀμφοτέρας ἑορτάζουσι κτλ.* Damit zusammenzuhalten, was vorher, 8, 1, 1, gesagt war: *τῇ ἕκτῃ τοῦ Θαργηλιῶνος ἱσταμένου τὴν Σωκράτους ἀγαγόντες γενέθλιον τῇ ἑβδόμῃ τὴν Πλάτωνος ἤγομεν.*

3) Es geht nicht an, den Plutarch sagen zu lassen, Platon sei am Thargelienfeste der Delier geboren, sodafs der 7. Tharg. delisch-attischen Kalenders nur für Delos, nicht auch für Athen, sicher wäre; Plutarch wird die Geburt des Atheners Platon nach den athenischen Thargelien datiert haben. Das delische Dogma dient nur die Genethlien des Menschen mit denen des Gottes in Tagesgemeinschaft zu setzen und in Platon einen inkarnierten Apoll ahnen zu lassen.

4) Athen. 10 p. 424 F, s. u. S. 485, 5.

5) Diog. Laërt. 3, 2. Vgl. N. 2.

6) Diog. Laërt. 2, 44 *ἐγεννήθη δὲ (Σωκράτης) — — Θαργηλιῶνος ἕκτῃ, ὅτε καθαίρουσι τὴν πόλιν Ἀθηναῖοι καὶ τὴν Ἄρτεμιν γενέσθαι Δήλιοί φασιν.* Eine Hekte haben auch die Rhodier kathartisch benutzt, s. u. S. 471, 4.

7) Auf der Opfer-Inschrift CIA IV 1 p. 5 n. 3 kommt der 6. Tharg. vor. Die

Schon Meursius hat hiernach Tharg. 6 und 7 als Kalenderzeit der Thargelien festgestellt.

Der thargelische Katharmos trug einen überaus finstern Charakter; es handelte sich um Menschenopfer. Derartige Bräuche waren in Griechenland ziemlich verbreitet und erregten Aufsehn, daher es denn nicht an Material fehlt. Wir halten uns an die Zeugnisse, in denen Athen genannt wird. Es sind deren zwei.

Es war, heiſst es in einem Auszuge aus Helladios (III. Jahrh. nach Chr.), zu Athen üblich, zwei Pharmaken (Menschen als Sündenböcke), einen für die Männer mit schwarzen Feigen um den Hals, den andern für die Weiber mit weiſsen, (durch die Stadt) zu führen; man hieſs sie Sybakchen; der Zweck war pestartige Krankheiten abzuwenden. Das Herkommen entstand infolge der Ermordung des Androgeos, die den Athenern eine Pest zugezogen hatte, und behauptete sich seither; immer muſste die Stadt durch die Pharmaken gereinigt werden.[1]) (Zeugnis A.)

Auf Athen bezieht sich auch folgende, teilweise auf Istros beruhende Darstellung: zwei Pharmaken, Männer, welche dazu bestimmt waren die Stadt zu reinigen, wurden hinausgeführt, einer für jedes der beiden Geschlechter. Nach Istros, Buch 1 der Epiphanien Apolls, ist Pharmakos Eigenname eines Diebes, der dem Apoll heilige Schalen gestohlen und seinen Tod gefunden hat durch Steinigung, nachdem der Diebstahl entdeckt worden durch Achill. Eine nachahmende Wiederholung hiervon wird bei den Thargelien vorgeführt.[2]) (Zeugnis B.)

---

vorgeschriebenen Darbringungen sind an den allgemeinen Kalender Athens oder an allgemeine Festtage geknüpft, stellen aber, wie es scheint, die Opferordnung eines kleineren Verbandes dar; s. Io de Prott, Fasti Gr. sacri p. 9. Eine der Darbringungen nun wird an die Plynterien geknüpft: *Πλυντηρίοισι*, als Datum. Weshalb nun vorher nicht *Θαργηλίοισι*, sondern [*Θαρ*]*γηλι*[*ῶν*]*ο*[*ς*] ʿ[*ἕκτη*]? Doch wohl darum, weil *Θαργηλίοισι* den Haupttag, Tharg. 7, bezeichnet haben würde, der Nebentag aber, an welchem das Opfer fällig war, sich nur durch ein Kalenderdatum kenntlich machen lieſs.

1) Phot. Bibl. 279 (Helladios) p. 534 Bekker *ὅτι ἔθος ἦν ἐν Ἀθήναις φαρμακοὺς ἄγειν δύο, τὸν μὲν ὑπὲρ ἀνδρῶν, τὸν δὲ ὑπὲρ γυναικῶν, πρὸς τὸν καθαρμὸν ἀγομένους. καὶ ὁ μὲν τῶν ἀνδρῶν μελαίνας ἰσχάδας περὶ τὸν τράχηλον εἶχε, λευκὰς δὲ ἅτερος· συβάκχοι δέ φησιν ὠνομάζοντο· τὸ δὲ καθάρσιον τοῦτο λοιμικῶν νόσων ἀποτροπιασμὸς ἦν, λαβὸν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Ἀνδρόγεω τοῦ Κρητός, οὗ τεθνηκότος ἐν ταῖς Ἀθήναις παρανόμως τὴν λοιμικὴν ἐνόσησαν οἱ Ἀθηναῖοι νόσον, καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος ἀεὶ καθαίρειν τὴν πόλιν τοῖς φαρμακοῖς.* (A).

2) Harpokr. p. 180 Bekk. v. *Φαρμακός*. — — *δύο ἄνδρας Ἀθήνησιν ἐξῆγον καθάρσια ἐσομένους τῆς πόλεως ἐν τοῖς Θαργηλίοις, ἕνα μὲν ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν, ἕνα δὲ ὑπὲρ τῶν γυναικῶν· ὅτι δὲ ὄνομα κύριόν ἐστιν ὁ Φαρμακός, ἱερὰς δὲ φιάλας τοῦ Ἀπόλλωνος κλέψας ἁλοὺς ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Ἀχιλλέα κατελεύσθη, καὶ τὰ τοῖς Θαρ-*

Wir müssen zuerst eine Hypothese beseitigen, die dahinführen würde, die Pharmaken und den Katharmos aus dem heortologischen Gebiete, in das sie gehören, hinauszuweisen.

Man hat gemeint, der Katharmos sei, wie infolge der wegen Androgeos' Ermordung verhängten Pestilenz, immer nur aus besonderm Anlaſs erfolgt. Die Meinung ist alt.[1]) Wer ihr folgt,[2]) ist genötigt dem Zeugnisse A, welches das Pharmakentum an die Thargelien knüpft, den Glauben zu versagen; denn wenn die pharmakischen Ceremonien zum Thargelienfeste gehörten, so war es nicht ein auſserordentlicher Anlaſs, der den Reinigungsmodus herbeiführte, sondern man übte ihn immer, wenn der Monat Thargelion im Kalender war. Die Verbindung des Pharmakentums mit den Thargelien Athens ist aber glaubwürdig. Nach Hipponax haben auch die Ionier Kleinasiens ihre Thargelien mit Pharmaken begangen.[3]) Überhaupt scheint die Reinigung, wo sie vorkommt, ihre feste Kalenderzeit gehabt zu haben; auf Rhodos fand sie statt am 6. Pedagitnyos, bei den kypr. Salaminiern im Aphrodisios,[4]) zu Abdera certis diebus,[5]) bei den Leukadiern jährlich, wenn sie dem Apoll opferten;[6]) auch die Massalioten müssen, da sie die sich als Opfer anbietenden Armen ein Jahr lang, anno integro, beköstigten,[7]) den Brauch alljährlich vollzogen haben.

Die Thargelien feierte man den Letoïden, vorzugsweise dem Apollon[8]) als dem, der die Seuchen sendete, aber auch stillte und

---

*γηλίοις ἀγόμενα τούτων ἀπομιμήματά ἐστιν, Ἴστρος ἐν α' τῶν Ἀπόλλωνος ἐπιφανειῶν εἴρηκεν κτλ.* (B) Fast ebenso bei Suidas II 2 p. 1422.

1) Tzetzes Chil. 5, 23 sagt, die öffentliche Reinigung habe stattgefunden, *ἂν συμφορὰ κατέλαβε πόλιν θεομηνίᾳ, εἴτ' οὖν λοιμὸς εἴτε λιμὸς εἴτε καὶ βλάβος ἄλλο.* Ähnlich Schol. Aristoph. Rit. 1136 *ἐν καιρῷ συμφορᾶς τινος ἐπελθούσης τῇ πόλει, λοιμοῦ λέγω ἢ τοιούτου τινός.* Dagegen dürfte in den Worten des Helladios (s. vorhin S. 470, 1): *καὶ ἐκράτει τὸ ἔθος ἀεὶ καθαίρειν κτλ.*, *ἀεὶ* so viel sein wie *κατ' ἔτος*, nicht 'immer wenn die Pest ausbrach'.

2) Rinck, Rel. d. Hell. II, 72; Paul Stengel im Hermes XXIII, 99.

3) Hippon. bei Athenä. p. 370 B *ὁ δ' ἐξολισθὼν ἱκέτευε τὴν κράμβην τὴν ἑπτάφυλλον, ᾗ θύεσκε Πανδώρῃ Θαργηλίοισιν ἔγχυτον πρὸ φαρμακοῦ.* So, nicht *φαρμάκου*, zu accentuieren; Medikamente opfert man nicht. Der Kuchen, welchen Pandore an den Thargelien darbringt, vertritt die Stelle des sonst bei dem Feste üblichen *φαρμακός*.

4) Porphyr. De abstin. 2, 54 p. 179 Nauck.

5) Ovid. Ibis 467, s. unten S. 473, 1. — Hätte P. Stengel auch das nichtattische Material in Betracht gezogen, so würde er wohl zu anderm Ergebnis gelangt sein; Spezialuntersuchungen müssen auf allgemeinerem Grunde ruhen.

6) Strab. 10, 9 p. 452.

7) Servius zu Än. 3, 57, s. u. S. 475, 4.

8) Suid. I 2 p. 1110 *Θαργήλια· ἑορτὴ Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος.* Vgl. Etym.

heilte. Die thargelischen Menschenopfer wurden zurückgeführt auf die Steinigung eines Bösewichts, der sich an Apolls Tempelschätzen vergriffen hatte; es war davon die Rede in Istros' Epiphanien Apollons' (Zeugn. B). Das Apellativ *φαρμακός* ist weiter nichts als ein persönlich gemachtes Mittel (*φάρμακον*), um Krankheit zu heilen. Wenn wir hören, dafs die Thargelienfeier dem delischen Apoll gelte, so liegt dem zunächst etwas Aufserliches, die kalendarische Koïncidenz der beiden Feste, s. o. S. 469, zugrunde, doch dürfte auch ein dogmatisches Verhältnis stattfinden; es zeigt sich dasselbe in dem sophokleïschen Anruf: *ἰήιε, Δάλιε, Παιάν.* — Artemis angehend, liefse sich eine auf Pharmaken von beiden Geschlechtern lautende Notiz[1]) heranziehn; allein Athen wird nicht genannt in der Notiz, daher bei den männlichen Pharmaken der Zeugnisse A und B stehen zu bleiben sein dürfte; die Geschlechter waren ja hinreichend berücksichtigt durch die Verschiedenfarbigkeit der Feigen.[2])

Von den Bezeichnungen der Opfermenschen: *φαρμακός, συβάκχος, περίψημα*, war die erste, wie besonders ihre Anwendung als Scheltwort 'Scheusal, Elender' zeigt, den Athenern sehr geläufig; das jährliche Vorkommen des Katharmos hatte sie dem gemeinen Sprachgebrauch zugeführt, was auch von dem der Ionier[3]) gilt. Über den Verbreitungskreis des schwer zu erklärenden *συβάκχοι* (*συμβάκχοι*)[4]) und des neutestamentlichen *περίψημα*[5]) läfst sich nichts feststellen. — Die Derivata von *καθαίρειν*, von denen *κάθαρμα* ganz wie *φαρμακός* gebraucht wird, sind nicht als Spezialbezeichnungen der Opfermenschen anzusehn.

---

M. (Meurs. Gr. fer. p. 143). Harpokr. p. 94 bezeichnet den Thargelion als einen dem Apoll geheiligten Monat; Artemis nennt er nicht.

1) Hesych. p. 1514 M. Schmidt *φαρμακοί· καθαρτήριοι· περικαθαίροντες τὰς πόλεις, ἀνὴρ καὶ γυνή.*

2) Auch Epimenides, der, um Athen von der Pest zu befreien, für den Reinigungsmodus sowohl schwarze Schafe als weifse wählte, Diog. Laërt. 1, 110, hat dabei verm. die beiden Geschlechter im Auge gehabt.

3) *Φαρμακός* ist häufig bei Hipponax; vgl. vorhin S. 471, 3.

4) I. Bekker hat bei Helladios, s. o. S. 470, 1, *συβάκχοι* gesetzt nach dem Parisiensis 1226; die anderen Handschr. haben *συμβάκχοι*, s. Stephan. Paris. *Βάκχος* bezeichnet auch einen Ministranten, Schol. Ar. Rit. 406; es mufs von Dionysos übertragen sein auf Apoll. Ist nun Bekkers Schreibung richtig, so liefse sich an *συβάκχος* = *συκοβάκχος* und an die Feigenschnüre der Pharmaken denken; doch steht dem die Stammhaftigkeit des *κ* in *σῦκον* entgegen, s. V. Hehn, Kulturpfl.[4] S. 473. Sollte also die erste Silbe auf *σῦς* zu beziehn sein? Es würde sich dann nicht ein Spottname wie *Ὑᾶται* und *Χοιρεᾶται* (Herod. 5, 68) ergeben, sondern *συβάκχος* würde einen Ministranten bezeichnen, der als *σῦς* dient; die gewöhnlichen Reinigungen vollzogen sich ja durch Ferkelblut.

5) Korinther 1, 4, 13; Schömann, gr. Alt.[2] II S. 244.

Der athenische Katharmos nun bestand nach den Zeugnissen A und B darin, dafs man die beiden Opfermenschen, behängt mit Feigenschnüren, an den Thargelien hinausführte (*ἄγειν*, *ἐξάγειν*). Also eine Procession durch die Stadt und aus der Stadt hinaus.

In Harpokrations Artikel (B) ist auch von Steinigung die Rede: nach Istros seien die Thargelienbräuche ein Nachbild (*ἀπομιμήματα*) der durch Steinwürfe erfolgten Tötung eines sagenhaften Tempelräubers des Namens Pharmakos, Achill habe denselben zur Strafe gezogen. Die Beteiligung des Achill läfst glauben, dafs die Sage nicht in Athen, sondern anderswo spielt, Istros also von den Thargelien irgend einer anderen, etwa ionischen, Stadt gesprochen hat. Harpokration, dessen Artikel sich mit Athen beschäftigt und Citate aus attischen Rednern bietet, ist der Meinung gewesen, für Athen in Anspruch nehmen zu dürfen, was Istros von den Thargelien einer anderen Stadt gesagt hatte. Müssen wir nun das acceptieren, also annehmen, die Pharmaken Athens seien gesteinigt worden? Von Abdera ist ja auch dergleichen überliefert.[1]) Eine sichere Antwort läfst sich nicht geben. Das athenische Nachbild kann allerdings die Steinigung enthalten haben, aber wie genau die Nachbildung der Legende war, ist dubiös; auf alle Einzelheiten hat sich nach Harpokrations eigener Darstellung die Nachbildung nicht erstreckt, da dem einen legendarischen Pharmakos zwei athenische Pharmaken gegenüberstehn. Wenn die Legende den Tempeldieb so hinausgeführt werden liefs, wie man die Pharmaken hinausführte, also mit Feigenschnüren um den Hals und was der Besonderheiten mehr waren, so konnte, auch bei Wegfall der Steinigung im Ritus,[2]) von einer Nachbildung der Legende die Rede sein.

Ein jährlich sich vollziehender Ritualmord ist für Athen, wie für Griechenland überhaupt, zurückzuweisen. Selbst unter besonders drangvollen Umständen sträubte sich das Gefühl dagegen, einen Menschen abzuschlachten wie ein Tier; so schien die Opferung eines Mädchens, welche vor der Schlacht bei Leuktra durch ein Traumgesicht an die Hand gegeben war, den meisten barbarisch und ungesetzlich.[3]) Von

---

1) Ovid Ibis 467 f. aut te devoveat certis Abdera diebus saxaque devotum grandine plura petant. Vgl. Hermann, G. A. § 27, 8.

2) Nach Bestätigung einer Steinigung bei den Thargelien Athens sieht man sich vergeblich um. Der 'Lithophoros' betitelte Priester, CIA III n. 296 *ἱερέως λιθοφόρου* hat, wie III n. 702 erkennen läfst, den eleusinischen Göttinnen gedient; Apoll und die Thargelien gehen ihn nicht an.

3) Schömann a. O. S. 246.

Menschenopfern, durch die man eine ausgebrochene Seuche zu stillen gesucht hätte, verlautet aus historischen Zeiten[1]) nichts. Nun gar als bleibende Institution den Ritualmord aufzustellen, sind wir sicher nicht berechtigt.[2])

Die Alten stellen denn auch hier und da den hellenischen Reinigungsmodus in ein andres Licht. Auf Rhodos, s. o. S. 471, 4, hat man dem Kronos einen öffentlich zum Tode Verurteilten geopfert und mit der Vollstreckung des Urteils gewartet bis zum 6. Pedagitnyos; also eine verschobene Hinrichtung. Missethäter[3]) waren auch die dem Apoll auf Leukas zu Opfernden, man stürzte sie vom Felsen herab, fing sie aber unten auf und brachte sie über die Grenze; also eine Ausweisung, verbunden mit Gefährdung des Lebens.

Hiernach, und da die attischen Thargelienbräuche ein Nachbild der Bestrafung des Tempelräubers Pharmakos gewesen sein sollen (Zeugn. A), könnte man denken, dafs in Athen ebenfalls Missethäter als Opfermenschen dienten, und dafs ihre Bestrafung hinausgeschoben ward bis zum 6. Thargelion. Aber von einer so seltsamen Rechtspflege in Athen ist nichts bekannt, und die Nachbildung der Pharmakos-Legende ist nicht in allen Stücken mafsgebend gewesen für die Thargelienbräuche, s. vorhin S. 473. Überdem giebt es Zeugnisse, welche erkennen lassen, dafs die Qualifikation zum Pharmakentum keineswegs in begangenen Verbrechen bestanden hat.

Sie finden sich in den Aristophanes-Scholien, und die dürfen wir auf Athen beziehn. Danach haben häfsliche, von der Natur stiefmütterlich behandelte Menschen, die zu nichts brauchbar, als Pharmaken gedient.[4]) Von körperlicher Mifsgestalt spricht auch Tzetzes.[5])

In Sparta wurden mifsgeborene Kinder ausgestofsen und in die Apotheten-Kluft gethan, dafs sie umkamen; eine Ausstofsung ergiebt sich auch für die Pharmaken Athens aus dem *φαρμακὸν ἀποπέμπειν*

---

1) Dafs zwei Jünglinge, um die Pest zu stillen, getötet wurden, Diog. Laërt. 1, 110, ist eine unsichere Angabe aus Epimenides' Tagen.

2) E. Rohde, Psyche, S. 366, 4 statuiert dennoch wirkliche Tötung; 'gegen die bestimmten Zeugnisse' meint er, sei durch allgemeine Erwägungen, wie die Stengels, nichts auszurichten.

3) *Τῶν ἐν αἰτίαις ὄντων*, Strab., s. o. S. 471, 6.

4) Schol. Ar. Frö. 733 *τοὺς — φαύλους καὶ παρὰ τῆς φύσεως ἐπιβουλευομένους*. Zu Rit. 1136 *λίαν ἀγεννεῖς καὶ ἀχρήστους*. Eine im Äufseren stark hervortretende Widerlichkeit stimmt auch gut mit der populären Anwendung von *φαρμακός* als Schimpfwort, s. o. S. 472.

5) Tzetzes Chil. v 23, 4 *τὸν πάντων ἀμορφότερον ἦγον ὡς πρὸς θυσίαν εἰς καθαρμόν κτλ.*

des Lysias,[1]) nur daſs ein Erwachsener, der ins Elend gejagt wird, nicht umgekommen zu sein braucht. Mit Ausweisung aus den Landesgrenzen endete auch die Ceremonie auf Leukas.

Daſs die, welche man zu Pharmaken nahm, eine Zeit lang öffentlich beköstigt wurden, ist bezeugt, doch hat man gegen die Bezeugung einen Einwand erhoben, der sich hören läſst.[2]) Aristophanes kann nicht als Zeuge angeführt werden.[3]) Immerhin fand zu Massalia eine öffentliche Beköstigung statt,[4]) und was zu Massalia stattfand, kann auch zu Athen stattgefunden haben.[5])

---

1) Lys. 6, 53 *νῦν οὖν χρὴ νομίζειν τιμωρουμένους καὶ ἀπαλλαττομένους Ἀνδοκίδου τὴν πόλιν καθαίρειν καὶ ἀποδιοπομπεῖσθαι* (wie ein Unglück durch Zeus-Opfer abwenden) *καὶ φαρμακὸν ἀποπέμπειν καὶ ἀλιτηρίου ἀπαλλάττεσθαι, ὡς ἓν τούτων οὗτός ἐστιν.* Vgl. Plut. Lykurg 16 *εἰ δ᾽ ἀγεννὲς καὶ ἄμορφον* (*τὸ παιδάριον*), *ἀπέπεμπον εἰς τὰς λεγομένας Ἀποθέτας* ʻein unansehnliches, miſsgestaltetes Kind ward ausgestoſsen und nach der Apotheten-Kluft gebracht’. — Auch *ἐκπέμπειν* wird von den Pharmaken gebraucht, Hesych. v. *κραδίης νόμος* p. 915 *νόμον τινὰ ἐπαυλοῦσι τοῖς ἐκπεμπομένοις φαρμακοῖς, κράδαις καὶ θρίοις ἐπιραβδιζομένοις*, vgl. Aeschyl. Cho. 89 *καθάρμαθ᾽ ὥς τις ἐκπέμψας.* In Zeugn. B. haben wir *ἐξάγειν.* Die Hauptsache war eben, daſs man die beiden Fluchbeladenen loswurde.

2) Suid. II 2 p. 1423 *φαρμακοὺς τοὺς δημοσίᾳ τρεφομένους, οἳ ἐκάθαιρον τὰς πόλεις* (*τὴν πόλιν*, E m. pr. (Bernh.), also Athen; die Parallelstelle Schol. Arv Rit. 1136 hat den Plural) *τῷ ἑαυτῶν φόνῳ.* In dem Scholion a. O.: *ἔτρεφο γάρ τινας Ἀθηναῖοι λίαν ἀγεννεῖς καὶ ἀχρήστους κτλ.* Die Angabe mag, wie P. Stengel S. 91 meint, aus der Aristophanes-Stelle geflossen sein, und, wohl bemerkt, aus der miſsverstandenen Stelle, s. folg. Note. Als Zeugnis also ist sie minderwertig.

3) In den Rittern V. 1127ff. spricht Demos von diebischen Vorstehern, die er sich gern halte, und denen er alsdann die vollen Taschen zu leeren wisse; der Chor darauf: es sei ganz gut, wenn Demos sich absichtlich solche halte und sie füttere *ὥσπερ δημοσίους*, um demnächst einen, der fett geworden, wenn gerade kein Braten da sei, zu schlachten und zu verspeisen. *Δημόσιος* wird auch auf Opfertiere angewendet; auf einer kürzlich gefundenen Inschr. vom Tempel der Nike Apteros (Berl. phil. Woch.-Schrift 1898 Sp. 123) findet sich die Bestimmung, daſs die Priesterin 50 Dr., dazu die Schenkel und Häute der *δημόσιοι* erhalten solle, — — *καὶ τὰ σκέλε καὶ τὰ δέρματα φέρεν τõν δημοσίον.* So heiſst es denn auch in dem Scholion zu Aristoph. Rit. 1136 *ὥσπερ δημοσίους* zu Anfang: *λείπει βοῦς ἢ ταύρους ἢ ἄλλο τι τοιοῦτον θῦμα.* Das vor den Festen gekaufte und angetriebene Opfervieh muſste einige Tage oder Wochen auf Staatskosten gefüttert werden; Stengel S. 87, 2. Der ersten Interpretation *λείπει βοῦς κτλ.* folgt in dem Scholion eine zweite: *δημοσίους δὲ τοὺς λεγομένους φαρμακούς*, s. vor. Note. Die zweite Interpr. ist zu verwerfen. Aristophanes hat mit *δημοσίους* nicht die wenig appetitlichen Pharmaken gemeint; ein Pharmakos ist ein Scheusal, zu einem leckern Braten kann man ihn nicht herausfüttern. Überhaupt ist *δημόσιος* = *φαρμακός* ohne Beleg; auf Personen angewendet, sind *δημόσιοι* nicht die Opfermenschen, sondern es wird mit *δημ.* die geringere Klasse der Staatsdiener, St. H.[3] I S. 263, bezeichnet.

4) Serv. Aen. 3, 57 Massilienses quotiens pestilentia laborabant, unus se ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis et purioribus cibis.

5) Denken wir uns, daſs ein Hungerleider von der Behörde einige Zeit vor

Auch für die benutzten Örtlichkeiten sind wir ohne Anleitung. Man mag mit den Pharmaken umhergezogen sein nach den verschiedenen Kultstätten der Letoïden, besonders wird der Tempel des Apollon Patroos am Markte in Betracht gekommen sein, sofern sich daselbst eine Statue des Apollon Alexikakos befand, der zur Zeit des peloponnesischen Krieges die Pest beseitigt hatte.[1])

Hiernach machen wir uns von dem attischen Katharmos etwa folgende Vorstellung. Die beiden Opfermenschen, welche die Sündenlast der Gesellschaft auf ihr Haupt nahmen, und sich auch durch ihr Äufseres als Gefäfse des göttlichen Zornes kundgaben, erschienen behängt mit den bei den kathartischen Bräuchen herkömmlichen Früchten des Feigenbaums;[2]) der die Männer des Fluches entlastete, trug schwarze Feigen um den Hals, der Entsündiger des andern Geschlechts weifse. Sie wurden feierlichst unter Flötenschall zu Tempeln geführt, insonderheit zu dem des Apollon Patroos; an der heiligen Stätte angekommen, peitschte man sie mit Feigenruten[3]) und bot die Abschlachtung an, begann dieselbe auch mit Verwundung, dafs Blut flofs, mit welchem gesprengt ward, wie sonst mit Ferkelblut.[4]) Damit war der Gott dann schon zufrieden und liefs Gnade walten; die Pharmaken flohen schliefslich ins Elend, und nun war die Gesellschaft rein.

Das im Vorstehenden entworfene Bild beruht nicht in allen seinen Zügen auf Belegen, vermeidet aber wenigstens offenbare Unwahrscheinlichkeiten. Als eine solche ist es zu bezeichnen, wenn andere, das Herkommen von Leukas, wie Strabon es schildert, ohne weiteres auf Athen übertragend, aufgestellt haben, die Opfermenschen seien

---

dem 6. Tharg. als Pharmakos angenommen wurde, so mag man ihn, bis der Tag der Ceremonie da war, öffentlich beköstigt haben.

1) Apollon Parnopios, der Heuschrecken-Abwehrer, scheint keinen Kultus gehabt zu haben. Es gab nur ein Standbild von ihm, aufgestellt auf der Burg.

2) Συκῇ ἐν καθαρμοῖς Eustath. zu Od. 7, 116 (G. A. § 23, 23). Vgl. grofse Myst. S. 227.

3) Begleitendes Flötenspiel und Peitschung sind für Athen nicht überliefert, doch sind wir ungehindert, diese bei Hesychios, s. vorhin S. 475, 1, und Hippon. Frgm. 4 und 50 vorkommenden Bräuche auch den Athenern beizulegen.

4) Vgl. was o. S. 472, 4 über συβάκχοι vermutet ist. Für sicher freilich kann das Blutsprengen nicht gelten, allein die Steinigung ist noch unsicherer, s. o. S. 473. — Einer unblutigen Pharmakenceremonie könnte der Umstand günstig scheinen, dafs sich die Delier, wie in allen übrigen Monaten, so auch im Thargelion für das καθαίρειν ihres Tempels eines Schweinchens (χοῖρος) bedienten, wodurch ein καθαίρειν mit dem Blute der Pharmaken ausgeschlossen ist. Aber wir haben uns dieser Folgerung zu enthalten, weil Pharmaken im delischen Kultus nicht nachweisbar sind. Vgl. Bursian-Müller, Jahresberichte XLVIII (1886 III) S. 334.

an den Thargelien der Athener vom Felsen gestürzt, unten aber verm. aufgefangen worden.[1]) Hätte sich der Kartharmos so an einer attischen Höhe vollzogen, so würde die Kunde davon durch ganz Hellas erschollen sein; aber kein Autor weiſs davon.

Dass späte Autoren aus dem bedrohlichen Schauspiel einer begonnenen Tötung eine wirklich vollzogene machten,[2]) ist, da der hellenische Katharmos hier und da in verschobener Hinrichtung bestand, nicht auffallend. Gottesdienstliche Simulationen sind überhaupt dem Miſsverstande sehr ausgesetzt; so ward die viel harmlosere Simulation im Abendmahl, der Genuſs des durch Brot und Wein dargestellten heiligen Leibes, den Christen einst als Menschenfresserei gedeutet.[3])

Am 6. Tharg. gebührte auch der Demeter Chloë ein Opfer; es bestand in einem Schafbock, *κριός*.[4])

Was man der Dem. Chloë darbrachte, war nicht ein bloſses Voropfer, das die Ernteabgaben, welche Apoll am 7. empfing, s. u. S. 480, einleitete;[5]) vielmehr hat sich am 6. Tharg. den dem Apoll

---

1) O. Müller, Dorier I S. 326. Für die jüngeren Zeiten Athens nimmt auch Schömann, Alt.² II S. 434 den leukadischen Reinigungsmodus in Anspruch.

2) Schol. Ar. Rit. 1136 — *τοὺς — φαρμακοὺς, οἵπερ καθαίρουσι τὰς πόλεις τῷ ἑαυτῶν φόνῳ.* Meistens verbinden die Autoren mit der irrtümlich angenommenen Opferung noch den zweiten Irrtum, daſs dieselbe aus besonderm Anlaſs erfolgte; s. o. S. 471, 1.

3) K. Hase, Kirchengesch. § 47.

4) Schol. Soph. O. Kol. 1600 *Εὐχλόου Δήμμτρος ἱερόν ἐστι πρὸς τῇ ἀκροπόλει· καὶ Εὔπολις Μαρικᾷ· ἀλλ' εὐθὺ πόλεως εἶμι· θῦσαι γάρ με δεῖ κριὸν Χλόῃ Δήμητρι. ἔνθα δηλοῦται, ὅτι καὶ κριὸς θήλεια (θηλείᾳ?) τῇ θεῷ ταύτῃ θύεται. — — θύουσί τε Θαργηλιῶνος ἕκτῃ.* Statt des handschr. *καὶ κριὸς θήλεια* (mit v. Prott, Leges Gr. sacrae, ed. J. de Prott, L. Ziehen, p. 53) *κριὸς καὶ θήλεια* zu setzen geht nicht an; von einem weiblichen Schaf hatte Eupolis ja nichts gesagt. Man setze *θηλείᾳ*, Dativ, und entnehme den Sinn, aus Eupolis erhelle (*ἔνθα δηλοῦται*), daſs der Chloë, obschon sie eine weibliche Gottheit sei, auch ein männliches Tier geopfert werde. — Schol. Ar. Lys. 835 *Χλόης Δήμητρος ἱερὸν ἐν ἀκροπόλει, ἐν ᾧ οἱ Ἀθηναῖοι θύουσι μηνὸς Θαργηλιῶνος, ὡς Φιλόχορός φησιν ἐν ϛ',* wo *φησι, τῇ ἕκτῃ* zu lesen sein dürfte, so daſs *τῇ ἕκτῃ* zu dem Genitiv *μηνὸς Θαργ.* gehört; Phil. hatte nicht bloſs den Monat, sondern auch den Monatstag angegeben.

5) Diese meine ehemalige Ansicht muſs fallen. Daſs der Ort des Opfers der Ge Kurotrophos und der Demeter Chloë am Südwestabhange der Burg gewesen ist, s. u. S. 479, 2, daſs daselbst Voropfer im Erechtheusdienst gebracht wurden, hat seine Richtigkeit; auch ist nicht zu leugnen, daſs Apoll als Athenas Sohn (Cic. N. D. 3 § 55), mithin als Bruder des Erechtheus, angesehn ward. Aber diese Gründe genügen nicht, um die *ἐπίβοια* des Erechtheusdienstes dem Apollonsdienst anzueignen. Die *ἐπίβοια* waren *οἶες* und galten der Ge; das am 6. Tharg. fällige Tieropfer war ein Widder, und man schlachtete ihn der Demeter.

geltenden Bräuchen ein einigerm. unabhängiger Brauch des Demeterdienstes angereiht. Dem der Dem. Chloë in Athen am 6. Tharg. darzubringenden Widderopfer eine gewisse Unabhängigkeit beizulegen, veranlaſst auch der kürzlich gefundene Opfer-Kalender der Tetrapolis, dem zufolge dort der Demeter im Thargelion ein Widder geschlachtet ward, der, soweit zu ersehn, keineswegs ein Voropfer, eine Zugabe zu einem andern Feste, war.[1])

Daſs indes die der Dem. Chloë geltende Darbringung und die Pharmakenbräuche einander im Grundgedanken begegneten, mag man aus der Tagesgemeinschaft jener mit diesen schlieſsen; der Tag, an welchem Apollons Zorn beschwichtigt ward, Tharg. 6, war auch geeignet, andere Gottheiten zu versöhnen. — Ebendahin führt die Wahl des Opfers; um zürnende Gottheiten zu versöhnen, hat man vorzugsweise Widder geschlachtet.[2]) Der Landmann also suchte sich der göttlichen Vorsteherin des Getreidebaues gegenüber, die beleidigt sein konnte, sicher zu stellen; Gefahren giebt es für das Getreide auch in und nach der Erntezeit, Hagelschlag für das hoch auf dem Halm stehende, Regen für das geschnittene und auf den Tennen liegende.

Durch die Annahme, daſs man am 6. Tharg. nicht bloſs den Apoll, sondern auch die Demeter versöhnen wollte,[3]) jenen mit Bezug auf Landplagen, besonders *λοιμός*, diese, auf daſs sie den *λιμός* fernhalte — durch diese Annahme erklärt sich wohl auch, wie man in Athen darauf kam, im Thargelion, wenn die Ernte begann, der Demeter Chloë, d. i. der grünen Demeter, zu huldigen, obschon im Thargelion das Korn nicht mehr grün war. Teuerung und Hungersnot konnte nur durch eine richtige Getreidegöttin abgewendet werden. Da hatte man denn nicht viel Auswahl; der städtische Demeterdienst

---

1) Prott-Ziehen n. 26 p. 48 B lin. 27 *Θαργηλιῶνος Ἀχαίᾳ* (der Demeter Achäa, Herodot 5, 61) *κριὸς* ΔϜϜ *θήλ[ε]α* ΔϜ *ἱερώσυνα* ϜϜϜ. Sicher ist nur das Widderopfer. Das weibliche Schaf heiſst in n. 26 *οἶς*. Auch ist es störend, daſs, des Raumes wegen, *θήλεα* = *θήλεια* (Herodot 3, 86) zugelassen werden muſs. J. v. Prott p. 52, 7 scheint *θηλ[.]άδι* als Bezeichnung der Demeter-Priesterin nebenher für möglich zu halten.

2) P. Stengel a. O.; Schömann, Alt.[2] II S. 348. Festus: Atheniensium exemplo, apud quos expiandi gratia aries inigitur ab eo, qui invitus scelus admisit, poenae pendendae loco (G. A. § 23, 24). Myst.-Inschr. von Andania lin. 68: *ἐπὶ τοῦ καθαρμοῦ κριὸν εὔχρουν.*

3) Die Pharmaken-Ceremonie geht ritualisch von dem Opfer eines Widders weit ab, aber wenn in der tetrapolit. Inschr., s. Note 1, *θήλ[ε]α* = *θήλεια* ist (was freilich nicht ganz sicher), so zeigt doch auch der Ritus einige Verwandtschaft. Der Widder ist wohl zur Sühne der Männer, das weibliche Tier zur Sühne der Frauen geschlachtet worden, gerade wie die beiden Geschlechter ein jedes durch einen besondern Pharmakos vertreten sind, s. o. S. 476.

war stark ins Mystische geraten. Man hielt sich also an Chloë, die sich von der materiellen Grundlage, dem Getreidebau, noch nicht abgelöst hatte.[1])

Was die am 6. Tharg. benutzten Örtlichkeiten betrifft, so wird der Sühnwidder am Südwest-Abhang der Burg dargebracht sein, wo die grüne Demeter im Verein mit der mütterlichen Erdgöttin ein Heiligtum hatte.[2]) Die pharmakischen Sühnbräuche können sich nur an den Stätten der Letoïden vollzogen haben. Ob dieser örtlichen Sonderung der Ceremonien des 6. am 7. eine Vereinigung folgte durch die auch den Südwest-Abhang der Burg möglicherweise berührende Pompe, mag man fragen. Auf Grund von Material bejahen läſst sich diese Frage nicht. S. hernach S. 481.

Das Thargelienfest war nicht durchaus beherrscht von dem Bewuſstsein, gesündigt, und der Furcht, göttliche Strafen verwirkt zu haben, es wurden auch Früchte dargebracht und die Himmlischen, denen man sie verdankte, durch Chöre gefeiert. Diese Herkömmlichkeiten, welche die Befriedigung, genug aus Feld und Garten zu haben, um noch abzugeben, überhaupt guten Mut verraten, sind nur nach den Reinigungsbräuchen, nicht vor ihnen, denkbar; die Sündenschuld muſste beglichen, die Rechnung mit dem Himmel abgethan sein, ehe sich daran denken lieſs, die Götter durch Geschenke zu erfreuen und mit Tanz und Spiel zu begrüſsen. Da nun das Fest zwei Tage hatte, den 6. und 7. des nach ihm benannten Monats, und der 6. den verschiedenen Reinigungsceremonien gewidmet war, so werden wir dahingeführt, die Bräuche freundlichen Charakters dem folgenden Tage, dem 7., zuzuweisen, das um so mehr, als der 7. des Mon. Pyanopsion ähnliche Bräuche brachte.

Es fand eine Pompe, auch ein Agon, statt.[3]) Die Pompe bestand

1) Es kann dabei beunruhigen, daſs in der Tetrapolis das Schafopfer der Achäa galt, s. vorhin S. 478, 1, nicht der Chloë, die doch auch von den Tetrapoliten verehrt wurde, B 49 *Ἀνθεστηρεῶνος — — Χλόῃ — — ὗς κυοῦ[σα]* ΔΔ. Vielleicht vermied man Chloë, weil nicht lediglich an *λιμός*, sondern an Abwendung aller Plagen gedacht ward — Apoll erscheint nicht neben Achäa. Oder der Chloë-Dienst ist jünger in der Tetrapolis und hat die Achäa als Inhaberin des (6.) Tharg. nicht verdrängen können.

2) Pausanias' Periegese 1, 22 bewegt sich vom Asklepieon westwärts zur Burg hinauf; ehe sie den Eingang in die Burg (§ 4) erreicht, wird das Hieron der Ge und Demeter genannt: *ἔστι δὲ καὶ Γῆς Κουροτρόφου καὶ Δήμητρος ἱερὸν Χλόης* (§ 3). Die den beiden Göttinnen gemeinsame Stätte ist in bestimmten Spuren nicht nachweisbar, doch unterliegt es keinem Zweifel, daſs sie sich auf der westlichen Terrasse' des Südabhangs der Burg befand, s. Köhler, Mitteil. **1877** S. 177.

3) Aristot. *Ἀθ. Πολιτ.* 56, 5 *ἐπιμελ[εῖτα]ι δὲ (ὁ ἄρχων) καὶ (τῆς πομπῆς) τῆς*

darin, dafs man Erstlinge, die man von dem, was die Jahreszeit bot, abgenommen, auch aus dem neuen Korn bereitetes Brot, in feierlichem Geleit einhertrug; die Gefäfse, in welchen diese Opfer dargebracht wurden, hiefsen *θάργηλοι*, der Inhalt *θαργήλια.*[1]) Wir können also den heortologischen Namen *Θαργήλια* durch 'Fest der Erstlinge' wiedergeben.

Danach ist die von Porphyrios[2]) beschriebene Helios-Pompe, in welcher allerlei Erträgnisse der Jahreszeit einhergetragen wurden, Gräser, Feigen in verschiedener Gestalt, auch als Feigenkäs, dazu Getreide, teils in Körnern, teils zubereitet, wahrscheinlich den Thargelien zuzuweisen und Helios, dem sie neben den Horen galt, für Apoll zu nehmen. Es liefse sich auch an den 7. Pyan. denken, aber das Getreide (*κριθαί, πυροί*) pafst besser für die Zeit, da man zuerst wieder Gerste und Weizen erntet (Thargelion); auch ist der 7. Pyan. mit Ceremonien schon reichlich versehn. Was die Feigen angeht, so werden Feigen des Monats Juni[3]) zu verstehen sein. All' diese vegetarischen Opfer mufs man so dargebracht haben, dafs sie sich ordentlich präsentierten, mithin getrennt oder vereinigt, wie es pafste, in verschiedenen Behältern (*θάργηλοι*). Ein mit feuchter Erde (*εἰλύς*) angefülltes Gefäfs mag gedient haben, die Gräser (*πόα, ἄγρωστις*) einzupflanzen,[4]) nach Art eines Adonisgärtchens; auch Eichenzweiglein

---

*εἰς Θαργήλια καὶ τῆς τῷ Διὶ τῷ Σωτῆρι· διοικεῖ δὲ καὶ τὸν ἀγῶνα τῶ[ν Διον]υσίων οὗτος καὶ τῶν Θαργηλίων.* (Dem.) 21, 10 *καὶ Θαργηλίων τῇ πομπῇ καὶ τῷ ἀγῶνι.*

1) Hesych. v. *Θαργήλια* p. 716 — — *ἐν δὲ τοῖς (Θ)αργηλίοις τὰς ἀπαρχὰς τῶν φυομένων ποιοῦνται καὶ περικομίζουσι· ταῦτα δὲ θαργήλιά φασι* 'man rüstet die Erstlinge von dem, was gewachsen ist und zieht damit umher; sie heifsen *θαργήλια*'. Etym. M. (G. A. § 60, 6) — — *θαργήλια δέ εἰσι πάντες οἱ ἀπὸ γῆς καρποί.* — Hesych. a. O. — — *καὶ ὁ θάργηλος χύτρα ἐστὶν ἀνάπλεως σπερμάτων*, ähnlich ebend. v. *θάργηλος*. Anders Krates bei Athenäos p. 114 A: *Κράτης δ' ἐν β' Ἀττικῆς διαλέκτου θάργηλον καλεῖσθαι τὸν ἐκ τῆς συγκομιδῆς πρῶτον γινόμενον ἄρτον.* — Den Alten zufolge ist *θαργηλός* = *θερμός* 'warm', Lobeck, Pathol. p. 516; danach wäre auf *θέρος* zurückzugehn. Vgl. Schömann, Alt.[2] II S.434.

2) Porphyr. De abst. 2, 7 *οἷς μαρτυρεῖν ἔοικεν καὶ ἡ Ἀθήνησιν ἔτι καὶ νῦν δρωμένη πομπὴ Ἡλίου τε καὶ Ὡρῶν· πομπεύει γὰρ εἰλύς, πόα* (*εἰλυσπόα*, Nauck), *ἄγρωστις, επιπυρηνιων ηγηριας* (Nauck: *ἐπὶ πυρηνίων ἠγηρίας*, doch bleibt die Stelle unverständlich), *ὄσπρια, δρῦς, μιμαίκυλα* (Früchte des Erdbeerbaums), *κριθαί, πυροί, παλάθη ἠγητηρία* (Feigenkäs), *ἀλεύρων πυρίνων καὶ κριθίνων φθοῖς, ὀρθοστάτης* (aus den genitivisch angegebenen Mehlsorten gebackene Kuchen), *χύτρος* (*ἔγχυτος*? s. o. S. 471, 3; also eine Kuchenart wie *φθοῖς* und *ὀρθοστάτης*. Bernays Theophr. S. 42 versteht einen Topf mit Sämereien),

3) Heldreich, Nutzpfl. S. 20.

4) Rinck II S. 70 meinte, mit *εἰλύς* 'Schlamm' werde die Bedingung alles Wachstums angedeutet — etwas hoch gegriffen, scheint mir.

(δρῦς) mochte man einpflanzen, damit hindeutend auf die Eichelkost der Urzeit.[1])

An den Thargelien wurde auch ein Erntezweig (εἰρεσιώνη) dargebracht; er galt dem Helios, d. i. dem Apoll, und den Horen.[2]) Da die Erntezweige mit Feigen und anderen Genuſsmitteln ausgestattet wurden, also der Pompe und ihren vegetarischen Opfergaben verwandt waren, so mögen die jugendlichen Iresione-Träger sich der Pompe angeschlossen haben; doch wissen wir nichts darüber.

Für Demeter läſst sich, wenn bei Überliefertem stehn zu bleiben ist, keines dieser Opfer in Anspruch nehmen; ob man also dem am 6. zwischen der Gottheit und den Opfernden wiederhergestellten Vertrauen auch am Südwest-Abhang der Burg Ausdruck gab durch die Pompe des 7., indem dieselbe den Südwest-Abhang mitberührte und der Demeter Chloë von den Ernte-Abgaben darbrachte, muſs dahingestellt bleiben.

Im Dienst des Apoll wurde weder an der Hekte, noch an der Hebdome geschlachtet, auf Tafelfreuden und üppige Gelage hatte man zu verzichten; die finsteren Bräuche der Hekte waren allerdings abgethan, aber nüchtern, ernst und feierlich ward auch die Hebdome begangen; der, von welchem Pestpfeile kommen konnten, war nicht vergessen; der Tag des thargelischen Festzuges und Agons, die Hebdome, gehörte zu denjenigen Tagen, an welchen säumige Zahler nicht ausgepfändet werden durften, also jede Härte, die der reizbare Gott verübeln konnte, zu vermeiden war.[3])

Der Pompe folgte ein Agon,[4]) der angesehn und bedeutend gewesen sein muſs. Pompe und Agon wurden, wie am groſsen Dionysienfest, vom ersten Archon geleitet;[5]) auch in Betreff der Prämie, die

---

1) Reife Eicheln vom Jahr können freilich die Zweiglein nicht geboten haben im Tharg.; so zeitig reift die Eichel nicht. — Da es sich um eſsbare Früchte handelt, sollte eigentlich φηγός, nicht δρῦς, gesagt sein; aber man vergleiche Suid. I 1 p. 215 ἄλλην δρῦν βαλάνιζε mit Herod. 1, 66 βαλανηφάγοι, und von den Eichelessern heiſst es bei Porph. 2, 5 πρώτης δρυὸς καρποφαγήσαντες.

2) Schol. Ar. Rit. 729, s. Theseen S. 279, 5. Die in dem begleitenden Liedchen zuerst genannten Feigen angehend, vgl. Panath. S. 58, 2.

3) (Dem.) an der oben S. 479, 3 angef. St. Es wird daselbst ausgesprochen, daſs dieselbe Nachsicht und Milde an Bakchosfesten walten solle. Verm. leitet sich die Satzung vom thargelischen Apollonsdienste her und ist nachgehends übertragen worden auf die Bakchosfeste.

4) An den beiden o. S. 479, 3 citierten St. wird erst die Pompe, nach ihr der Agon erwähnt.

5) Aristoteles, dem zufolge dem Archon bei den Dionysien auch noch Epimeleten zur Seite standen, giebt für die Thargelien bloſs den Archon an, Ἀθ.

in einem Dreifuſs bestand,[1]) rangierten die Thargelien mit den Dionysien. Kranzverkündigungen hatten öfter bei anderen Hochfesten, doch auch beim thargelischen Agon statt,[2]) der also ein groſses Publikum herbeigezogen haben muſs. Es bestand diese dem Apoll und neben ihm wohl auch der Artemis geltende Huldigung in dem Auftreten cyklischer Männer- und Knabenchöre,[3]) deren Vorbereitung und Ausrüstung den Choregen viel Geld kostete.[4]) Man hat also auch, was den Agon angeht, den gefürchteten Thargeliengöttern recht ernstlich gedient.

In Absicht der Choregie ist laut Aristoteles[5]) zwischen Dionysien und Thargelien der Unterschied gewesen, daſs der Choreg bei jenen je eine, bei diesen je zwei Phylen vertrat, und es müssen, so lange der Phylen 10 waren, 5 Chöre aufgetreten sein; das Herkommen bestand schon im V. Jahrh., zur Zeit des Antiphon.[6])

---

*Πολ.* 56, 5, s. o. S. 479, 3. Pollux 8, 89 überliefert epimeletischen Beistand auch für die Thargelien: *ὁ δὲ ἄρχων διατίθησι μὲν Διονύσια καὶ Θαργήλια μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν.*

1) Suidas II 2 p. 556 *Πύθιον· ἱερὸν Ἀπόλλωνος Ἀθήνησιν ὑπὸ Πεισιστράτου γεγονός, εἰς ὃ τοὺς τρίποδας ἐτίθεσαν οἱ τῷ κυκλίῳ χορῷ νικήσαντες τὰ Θαργήλια.*

2) CIA II 2 p. 237 n. 809 lin. 197; die Trierarchen sollen ihre Schiffe vor dem 10. Mun. bereitstellen; wer dem Beschlusse zuerst nachkommt, erhält den kostbarsten Kranz, der zweite und der dritte geringere. Der Ratsherold hat die Kränze zu verkündigen beim Agon der Tharg., *Θαρ[γηλίων] τῷ ἀγῶνι.*

3) *Κυκλίῳ χορῷ*, Suidas, s. Note 1. — CIA II 1 p. 332 n. 553, vgl. 554: Nikias hat an den Dionysien mit einem Knabenchor, an den Thargelien mit einem Männerchor gesiegt und wird belobt; sein Stamm, die Pandionis, beschlieſst die dem Stamme Angehörigen, welche seit Euklid an den Dionysien, Thargelien und bei anderen Festen mit Knaben- oder Männerchören gesiegt haben, zu verzeichnen; unter der Überschrift *Θαργήλια* folgen dann zwei Rubriken; *ἀνδράσι* und *παισί*, erstere anhebend mit dem Namen des Belobten. — Ein thargelischer Männerchor bei Lysias, s. folg. Note; ein Knabenchor bei Antiphon 6, 11–13. — Aristoteles: *καὶ εἰς Θαργ. ἀνδράσιν καὶ παισίν*, siehe Note 5. — Die folgerungsweise den thargel. Agon angehenden Titel bieten fast alle Knabenchöre, s. u. S. 484, 2.

4) Lys. 21, 1 *καταστὰς δὲ χορηγός (ἐπὶ Θεοπόμπου ἄρχ.*, Ol. 92, 2) — — *Θαργηλίοις νικήσας ἀνδρικῷ χορῷ δισχιλίας δραχμάς (ἀνήλωσα).*

5) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 56, 3 *ἔπειτα παραλαβὼν (ὁ ἄρχων) τοὺς χορηγοὺς τοὺς ἐνηνεγμένους ὑπὸ τῶν φυλῶν εἰς Διονύσια ἀνδράσιν καὶ παισὶν καὶ κωμῳδοῖς, καὶ εἰς Θαργήλια ἀνδράσιν καὶ παισίν· εἰσὶ δ' οἱ μὲν εἰς Διονύσια κατὰ φυλάς, εἰς Θαργήλια [δὲ] δυεῖν φυλαῖν εἷς· παρέχει δ' ἐν μ[έρει] ἑκατέρα τῶν φυλῶν· τούτοις τὰς ἀντιδόσεις ποιεῖ κτλ.* Vgl. Ulpian zu Dem. 20, 27 *καὶ ἐξηγήσαντό τινες, ὅτι τοῖς Θαργηλίοις δυοῖν φυλαῖν εἷς μόνος καθίστατο χορηγός, τοῖς δὲ μεγάλοις Διονυσίοις — — εἷς χορηγὸς ἑκάστης φυλῆς καθίστατο* (Reisch, De certam. mus. p. 27).

6) Antiph. 6, 11 *ἐπειδὴ χορηγὸς κατεστάθην εἰς Θαργήλια καὶ ἔλαχον Παντακλέα διδάσκαλον καὶ Κεκροπίδα φυλὴν πρὸς τῇ ἐμαυτοῦ τουτέστι τῇ Ἐρεχθηΐδι κτλ.*

Choregische Titel also, die zwei Phylen nennen,[1]) gehn das Thargelionfest an.

Im V. Jahrh. scheint man die Phylenpaare durchs Los gebildet zu haben.[2]) Nach Aristoteles († 322) haben die beiden Phylen abwechselnd ἐν μέρει s. vorhin S. 482, 5, den Choregen ernannt; innerhalb eines Bienniums hat mithin zuerst die eine Phyle, dann, wenn die Thargelien wieder bevorstanden, die andere die Ernennung besorgt, und, falls überhaupt noch gelost ward, ist die Losung nicht alljährlich vorgekommen, sondern das Phylenpaar längere Zeit vereinigt geblieben.[3])

---

1) Voreuklidisch: CIA IV 1 p. 79 n. 337 a. Aus nacheukl. Zeit sieben Titel: CIA II 3 p. 21 n. 1236 f.; 1240; 1251; 1255; 1261; 1268. — In dem voreukl. Titel II n. 421 ist nur *Κεκρο* erhalten, aber viell. ist noch eine Phyle neben der Kekropis genannt gewesen, s. Reisch p. 43; der Fundort empfiehlt ihn auf die Thargelien zu beziehn. Die Lesung des nacheukl. Titels II 3 n. 1234 beruht auf Pittakis; Reisch p. 32 verlangt [. . .]*ίδι ἀνδρῶν*, während im CIA a. O. [. . . *ίδι* . . .]*ίδι ἀνδρῶν* gesetzt, also eine Zweizahl von Stämmen angenommen ist.

2) *Ἔλαχον* bei Antiph., s. vorh. S. 482, 6. Wenn alljährlich gelost ward, so sind die Paare für jedes Thargelienfest erneut worden, und nur der Zufall hat es fügen können, dafs das Los in einem andern Jahr wieder dieselben Phylen vereinte.

3) Dafs mit *ἐν μέρει* s. vorhin S. 482, 5, einmaliger Wechsel gemeint, also das Bestehn der Paare auf ein Biennium zu beschränken sei, kann ich nicht glauben; dem Ausdrucke wird besser genügt durch eine längere, 2 Jahr übersteigende Zeit. — Die Pandionis und Akamantis, Phyle 3 und 5 der festen Folge, erscheinen in CIA II n. 1236; 1240; 1251, und die beiden erstgen. Titel liegen um mehr als 20 Jahre auseinander. Sollte das Los, also der Zufall, diese Übereinstimmung herbeigeführt haben? Es kommt ein besondrer Umstand hinzu, der auf regelmäfsiges Abwechseln der beiden verbunden gebliebenen Phylen deutbar ist. Die n. 1036: Akamantis (5), Pandionis (3) ist aus Ol. 103, 4; die n. 1240: Pand. (3), Akam. (5) aus 109, 1. Da die Abfolge: 5 3 sich in einem 4. Ol.-Jahre zeigt, so ergiebt sich, dafs bei Jahr um Jahr statthabendem Wechsel, im je 1. und 3. Ol.-Jahr die Abfolge: 3 5 eintrat, während die Abfolge von 103, 4 sich im je 2. und 4. Ol.-Jahre hielt. So kann denn die Abfolge von Ol. 109, 1: Pand. (3), Akam. (5) auf regelm. fortgeführtem Wechsel beruhn. Ich möchte mithin annehmen, dafs die Phylen 3 und 5 viele Jahre hindurch vereinigt geblieben sind, und dafs ein längeres Vereinigtbleiben in nacheukl. Zeit überhaupt Regel war. — Andererseits lehrt das Material, dafs in nacheukl. Zeit die Paare nicht immer gleichmäfsig fortbestanden; die alte Paarbildung ist, nachdem sie eine Zeit lang gegolten, abgeschafft worden und hat einer neuen weichen müssen; die 3. Phyle, welche in n. 1236; 1240; 1251 mit der 5. verbunden ist, erscheint in n. 1255 u. 1261 neben der 1. (Erechtheïs). — Dafs sich auf Grund der für eine gewisse Zeit vorliegenden Paare die übrigen damals geltenden bestimmen lassen, will mir nicht scheinen. Dittenberger, Syll. p. 606 hat aus den epigr. Paaren: Phyle 3+5 und 4+2 die drei übrigen zu erraten gesucht; er vermutet, dafs Phyle 7 mit 9, 8 mit 10, endlich 1 mit 6 verbunden war. Mit gleichem Recht aber könnte man Phyle 6+8, 7+9 und 1+10 vorschlagen.

Von den beiden Phylen ist die zuerst genannte allemal diejenige, welche den Choregen gestellt hat.[1])

Die Anzahl der thargelischen Knabensiege, welche unser Material bietet, ist gröfser als die der Männersiege.[2])

Als am Ende des IV. Jahrh. statt der einzelnen Bürger (ὁ δεῖνα χορηγῶν ἐνίκα τῇ δεῖνι φυλῇ) der Demos die Choregie übernahm und das Agonothetentum bei den Festen Athens herkömmlich wurde, hat diese Neuerung sich verm. auch auf die Thargelien erstreckt.[3])

Auf eine Ortsbestimmung, zunächst der Festakte des 7., führt die Notiz, s. o. S. 482, 1, dafs die an den Thargelien siegreichen Choregen ihre Dreifüfse beim Pythion aufstellten. Sie wird bestätigt durch einige am rechten Ufer des Ilissos, wo das Pythion war, gefundene Choregentitel, die zwei Stämme nennen, also die Thargelien angehen;[4]) die Mehrzahl befindet sich auf Basen, deren Oberfläche

---

1) Es ergiebt sich das aus dem Demotikon des Choregen; z. B. in n. 1268 ist der Choreg aus Halimus, und Halimus gehört zur Leontis; daher die Abfolge: Leontis . . . is.

2) Von einem numerischen Übergewicht ersterer ist in dem Beschlusse der Pandionis, s. o. S. 482, 3, allerdings nichts zu spüren; es stehn den vier verzeichneten Männersiegen ebenso viele Knabensiege gegenüber. Ebenso bei den Rednern; Antiphon spricht von einem Knabenchor, Lysias von einem Männerchor, s. S. 482, 4 und 6. Aber unter den zehn den einzelnen Erfolgen gewidmeten choregischen Titeln, die, obschon sie die Thargelien nicht nennen, doch wegen der (mitunter freilich nur ergänzten) Zweizahl von Stämmen für dieselben in Betracht kommen, finden sich nicht weniger als sechs, die Knabenchören gelten, nur einer, in dem ἀνδρῶν erhalten ist. Vgl. vorh. S. 483, 1. (Von dreien ist abzusehn, weil das Lebensalter übergangen ist.) Also im ganzen elf Knabenchöre gegen sechs Männerchöre. Um dies unerwartete Verhältnis hervorzurufen, wird der über Erhaltung oder Untergang von Inschriftsteinen waltende Zufall das Seinige gethan haben; doch mag sich auch der Zeitgeschmack des IV. Jahrh. den Knabenchören günstig gewendet haben, sodafs, wer einen Knabenchor stellte, des Erfolgs sicherer war und damals Knabenchöre überhaupt häufiger als Männerchöre aufgestellt wurden. — Reisch p. 27 schliefst aus dem Material, dafs die für zwei Phylen thätigen Choregen auf thargel. Knabenchöre zu beschränken, die Männerchöre dagegen von einzelnen Phylen ausgerüstet seien. Aber Aristoteles, s. o. S. 482, 5, weifs nichts von solchem Unterschiede, und so wird es denn mit der Zweiheit der Phylen, die Köhler in n. 1234 angenommen, s. vorhin S. 483, 1, seine Richtigkeit haben.

3) Vgl. Bursian-Müller, Jahresber. LII (1887 III) S. 353; auch o. Panath. I. S. 130.

4) CIA II n. 1236; 1237 und 1251; auch I n. 421 ist ergänzbar auf zwei Stämme, s. vorhin S. 483, 1. — Dafs der zweistämmige Titel n. 1240 sich am Südabhang der Burg gefunden hat, kann auf Verschleppung beruhen, oder es mag die Behörde gestattet haben statt des herkömmlichen Standorts den der dionysischen Dreifüfse zu wählen. Für die in der Stadt gefundenen, ebenfalls zweistämmigen Titel n. 1255 und 1261 dürfte Verschleppung anzunehmen sein. Reisch p. 27 scheint die Möglichkeit zuzulassen, dafs die beiden genannten

Tripodenspuren zeigt.[1]) Einstämmige Titel sind in der Gegend des Pythion nicht zu Tage gekommen.

Die Aufstellung der Dreifüſse am Pythion läſst glauben, daſs dies Heiligtum für die Pompe und den Agon, überhaupt wohl für die Thargelien, in Betracht kam. In einer gewissen Vorzeit mag die Feier, soweit es auf Apollonsstätten ankam, sich durchaus auf das Pythion beschränkt haben, weil Athen keine andere Stätte hatte.[2])

In jüngerer Zeit werden die Reinigungsbräuche des 6. den auf dem Markt belegenen Tempel des Apollon Patroos, s. o. S. 476, mit berührt haben, und auch für den 7. ist derselbe, neben dem Pythion, verm. in Betracht gekommen. Wenn die Thargelien gewählt wurden als Zeit der Einführung mündiger Adoptivkinder in die Phratrie des Adoptivvaters,[3]) so geschah das o. Zw. darum, weil man sie als ein Fest des Apollon Patroos ansah.[4])

Die bei dem thargelischen Agon verkündigten Kränze, siehe o. S. 482, 2, können für die spätere Zeit die Frage veranlassen, ob die Agonisten im Theater auftraten; da nämlich pflegten Kranzverkündigungen stattzufinden.

Aus dem Bezug des delischen Gottes zu den Thargelien, der auf die Hebdome zu beschränken sein dürfte,[5]) läſst sich für benutzte Örtlichkeiten nichts folgern; einen Tempel des delischen Gottes gab

---

Nummern dionysisch sind, aber eine Vertretung zweier Stämme durch einen Choregen ist für die Dionysien nicht nachweisbar.

1) Von den vier Steinen, die in Betracht kommen, haben drei solche Spuren, n. 1236, 1237 und 1251. Von n. 421 = Reisch p. 43 ist das wenigstens nicht angemerkt.

2) In der alten Zeit, aus der o. Zw. die Thargelien datieren, kann das Pythion schon bestanden haben. Bei Thuk. 2, 15 wird es zu den alten Heiligtümern gerechnet, wie der Zusammenhang der Stelle lehrt; übrigens ist wohl τὰ γὰρ ἀρχαῖα oder ἀρχαιότερα ἱερά statt τὰ γὰρ ἱερά zu setzen, so daſs wir nicht bloſs auf den Zusammenhang gewiesen sind, s. L. Herbst, Zu Thukydides (1892) S. 52.

3) Isä. 7, 15; vgl. A. Schmidt, Chron. S. 277.

4) Vgl. Dem. 57, 54 παιδίον ὄντα με εὐθέως ἦγον εἰς τοὺς φράτορας, εἰς Ἀπόλλωνος πατρῴου ἦγον, εἰς τἆλλα ἱερά.

5) Von einem bestimmten Tage der Thargelien ist nicht die Rede bei Athenäos; 10 p. 424 F heiſst es: ὁ δὲ Ἀπόλλων οὗτός (der delische Ap.) ἐστιν ᾧ τὰ Θαργήλια ἄγουσι. An der Hekte ist den Deliern Apoll noch nicht geboren, es ist also der Apoll der Hebdome, der wieder gnädig gewordene, welchen man als Delios auffaſste, eine Vorstellung, die sich im häufigen Verkehr mit Delos leicht bilden konnte, überh. mag der delische Apoll den Athenern in einem freundlicheren, heitreren Lichte als der eigene erschienen sein. Vgl. o. S. 472.

es in der Stadt Athen nicht, und an entfernte Örtlichkeiten läſst sich für die Thargelienfeier nicht wohl denken.[1])

Die Thargelien sind, da wir das Opfer, welches Chloë empfing, nicht als einen Thargelienakt, sondern als einen Nebenbrauch anzusehn haben, ein Fest des Apollon Patroos gewesen. Hieran kann die Benutzung des Pythions nicht irre machen, denn der pythische Gott war den Athenern eben der väterliche.[2]) Der Apollon Patroos hat ihnen groſse Ehrfurcht eingeflöſst; auch der nach dem Katharmos wieder gnädigere des 7. ward mit einiger Scheu gefeiert. Auf den delischen Apoll hat das Thargelienfest als Ganzes nicht bezogen werden können, wohl aber ging die Feier des 7. den Ieïos Dalios Päan an, s. S. 485, 5.

Das Fest bewegte sich in Gegensätzen; am 6. ward die Gottheit als zürnend, die Menschen als sündhaft und versöhnungsbedürftig angenommen; am 7., nach der Reinigung, war der Friede zwischen Verehrern und Verehrten hergestellt.

Daſs die locker angelehnte Chloëfeier sich in denselben Gegensätzen bewegt hat, ist möglich; sicher aber nur, daſs die der Chloë gebührende Oblation mit den Pharmakenbräuchen des Apollonsdienstes den Kalendertag und die kathartische Tendenz gemein hatte. Vgl. o. S. 477 f.

## Kallynterien.

Als Kalendertag wird Tharg. 19 angegeben,[3]) und damit übereinstimmend besagt eine dem Philochoros entnommene Notiz, siehe o. S. 468, 3, es sei zu Athen altherkömmlich gewesen, am 18. und 19. (öffentliche wie private) Reinigungen und Arerrunkationen auszuführen.

---

1) Es ist also abzusehn von CIA I p. 93 frg. k n. 210 [Ἀ]πόλλωνος Δ[ηλ]ίου Φαληρο[ῖ].

2) Dem. 18, 141 — *τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον, ὃς πατρῷός ἐστι τῇ πόλει.* Vgl. Harpokr. p. 28 (Apoll Ions Vater).

3) Phot. Lex. (G. A. § 61, 3) *Καλλυντήρια καὶ Πλυντήρια ἑορτῶν ὀνόματα· γίνονται μὲν αὗται Θαργηλιῶνος μηνός, ἐνάτῃ μὲν ἐπὶ δέκα Καλλυντήρια, δευτέρᾳ δὲ φθίνοντος τὰ Πλυντήρια· τὰ μὲν Πλυντήριά φασι διὰ τὸν θάνατον τῆς Ἀγραύλου ἐντὸς ἐνιαυτοῦ μὴ πλυνθῆναι ἐσθῆτας, εἶθ' οὕτω πλυνθείσας* (sic) *τὴν ὀνομασίαν λαβεῖν ταύτην· τὰ δὲ Καλλυντήρια, ὅτι πρώτη δοκεῖ ἡ Ἄγραυλος γενομένη ἱέρεια τοὺς θεοὺς κοσμῆσαι.* Statt Agraulos erscheint Aglauros bei Hesych. p. 1253 *Πλυντήρια· ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἣν ἐπὶ τῇ Ἀγλαύρου τῆς Κέκροπος θυγατρὸς τιμῇ ἄγουσιν.* Über die Doppelnamigkeit ist schwer zu urteilen. Leake, Topogr. S. 91, 1 hielt *Ἄγρ.* für die richtige, in älterer Zeit übliche Form, und auch Benseler vereinigt alles unter *Αγρ.* Roscher, Lex. I Sp. 105 zieht die Form *Ἄγλαυρος* vor, und für die Tauschwester wen. paſst dieselbe besser, vgl. Einl. S. 7, 3.

Die Antiquare erwähnen der Kallynterien nur neben den Plynterien,[1]) die Namen sind von verwandten Thätigkeiten (*καλλύνειν* und *πλύνειν*) hergenommen, und der Ursprung der Feste wird an dieselbe myth. Person, s. S. 486, 3, geknüpft. Wir haben offenbar die Kall. und Plynt., obschon sie kein Kontinuum bilden, zu Einer Hieromenie zusammenzufassen, und da von den Plynterien feststeht, dafs man sie der Athena des Erechtheons beging, s. u. S. 493, so können auch die Kallynterien in keinem andern Dienste begangen sein als in dem der Athena, wie er im Erechtheon geübt ward.

Wie sollen wir aber im genaueren den Namen *Καλλυντήρια* verstehen? *καλλύνειν* bedeutet 'schön machen, schmücken' und auch 'reinigen, ausfegen'. Einige Tage später, in der 3. Dekade, folgen die Plynterien, an denen das Schnitzbild der im Erechtheon verehrten Göttin einem Reinigungsbade unterzogen ward, und dem Bade kann die Schmückung des Bildes nicht vorangegangen sein — erst säubert, dann putzt man sich, nicht umgekehrt. Danach leitet uns Photios irre, wenn es bei ihm mit Bezug auf die Kallynterien heifst, Agraulos habe zum ersten Mal als früheste Priesterin (der Athena) die Götter geschmückt, denn danach stände anzunehmen, dafs sie, am 19. Tharg. als früheste Priesterin in den Dienst der Burggöttin tretend,[2]) das Bild ihrer Herrin geschmückt und damit eine jährliche Schmückung am 19. Tharg. begründet habe. Das *τοὺς θεοὺς κοσμῆσαι* des Photios klingt etwas vage und ist wohl nur aus *καλλύνειν* geflossen. Sind die Kallynterien den Plynterien vorangegangen — und eine andere Abfolge kennt unsere Überlieferung nicht,[3]) so haben sie sich auf Fegen und Scheuern bezogen (vgl. *κάλλυντρον* 'Besen', *κάλλυσμα* 'Ausgefegtes'), und der Säuberung im Groben ist dann das unmittelbar nach dem Reinigungsbad vorauszusetzende Putzen und Schmücken des Athenabildes gefolgt. Die Kallynterien waren also ein Ausfegefest,[4]) man säuberte die Räumlichkeiten des Erechtheons.

---

1) Etymol. M. (Meurs. Gr. fer. p. 178) *Καλλυντήρια καὶ Πλυντήρια ἑορταὶ δύο Ἀθήνησι.* Photios, s. vor. N

2) Dafs Agraulos am 19. Tharg. in den Athenadienst eintrat, wird man wohl angenommen haben. Möglich, dafs der Mon. Thargelion (Mai und Juni) einen Wechsel im Gesinde mit sich brachte; Herdenbesitzer und Landleute dingen heutzutage ihre Knechte fürs Sommerhalbjahr vom 23. April a. St. ab; der Termin entspricht nach neuem Kalenderstil dem 5. Mai = Mai 10 (ungefähr) des julian. Kal. im V. Jahrh. vor Chr.

3) Ein Versuch, die überlieferte Abfolge umzukehren, wird unten zu beleuchten sein.

4) Bötticher, Tektonik 2, 169.

Die Säuberung, für die nur Ein Tag, der 19., überliefert ist, kann, da die Priesterin wohl nur über ein sehr bestimmtes kleines Personal verfügte, leicht mehrere Tage gedauert haben. Andererseits ist anzunehmen, daſs sie sich nicht über die Plynterien, d. i. über den 6. v. E., s. u. S. 493, hinauserstreckte.

Mit den rein praktischen Zwecken, die man bei dem *καλλύνειν* verfolgte, war nicht viel Ceremoniell zu verbinden; überliefert ist von Ceremonien nichts. — Daraus folgt indes nicht ein Ausschluſs der Kallynterien aus der Dogmatik. Sie standen in legendarischem Zusammenhang[1]) mit den Plynterien. S. u. S. 499f.

## Bendideen.

Die Herkömmlichkeiten der Bendideen kommen im Eingang der platonischen Politie vor; es ist die Rede von zwei (der Göttin Bendis geltenden) Festzügen. Den einen führten die Ortsbewohner aus (*ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπή*), den andern die in Attika sich aufhaltenden Thraker; den Festzügen, die tags stattfanden, sollte abends eine Lampas zu Pferde, bei der immer ein Reiter dem andern die Fackel überbrachte, nachts eine Pannychis folgen.[2]) Es werden mithin von dem Bendisfeste zwei attische Kalendertage betroffen. Wenn also Proklos einmal den 19. Tharg., ein andermal den 20. angiebt,[3]) so können wir beide Angaben acceptieren und die beiden Festzüge dem Lichttage des 19., die Lampas und Pannychis dem Abend und der Nacht des 20. zuweisen; einzuwenden wenigstens ist nichts (um das Scheuerfest des 19. im Erechtheon hat sich das Publikum wohl wenig gekümmert), im Gegenteil läſst sich einiges beibringen, was der überlieferten Datierung günstig ist.[4])

---

1) P. Stengel, gr. Kultusalt. S. 169.

2) Plat. Politie p. 327 A *καλὴ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπιχωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι, οὐ μέντοι ἧττον ἐφαίνετο πρέπειν ἣν οἱ Θρᾶκες ἔπεμπον.* Daſs die Pompen zum Bendisfeste gehörten, ersieht man aus p. 354 A *ταῦτα δή σοι — — εἱστιάσθω ἐν τοῖς Βενδιδείοις.* Von den noch bevorstehenden Festakten heiſst es p. 328 A: *λαμπὰς ἔσται πρὸς ἑσπέραν ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ* (der Bendis) — — *λαμπάδια ἔχοντες διαδώσουσιν ἀλλήλοις ἁμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις — — καὶ πρός γε παννυχίδα ποιήσουσιν κτλ.*

3) Die Stellen aus Proklos zum Tim. s. o. Panathen. B S. 52, 3. Den 19 giebt auch Schol. Plat. Politie p. 327 A an: *ταῦτα δὲ (τὰ Βενδίδεια) ἐτελεῖτο Θαργηλιῶνος ἐννάτῃ ἐπὶ δέκα.*

4) In der H.-G.-Liste CIA II n. 741 gehen den Bendideen die Olympieen (verm. Mun. 19) und ein Opfer für Hermes Hegemonios voran; es folgt das Opfer für Zeus Soter (verm. Skir. 14). Die Bendideen also fielen zwischen Mun. 19 und Skir. 14. Innerhalb dieser Grenzen liegt das aus Proklos zu entnehmende Biduum.

Aus dem Eingang der plat. Politie ergiebt sich ferner, daſs man die Bendideen in der Hafenstadt beging,[1]) wie denn auch Proklos, s. vorhin N. 3, von den Bend. im Piräus, *τὰ ἐν Πειραιεῖ Βενδίδεια*, spricht. Ein Bendideon der Hafenstadt, belegen nicht weit vom Tempel der munichischen Artemis, begegnet bei Xenophon;[2]) hier muſs die Feier sich vollzogen haben, denn eine andere Bendisstätte als diese gab es in Attika nicht.

Im Jahre Ol. 111,3 334/3 Arch. Ktesikles gingen von den am Bendisfest geschlachteten Tieren 457 Dr. Hautgeld ein durch die Hieropöen, und aus dem folgenden Jahre ist ebenfalls eingegangenes Hautgeld notiert.[3]) Der Staat sendete also Opfervieh; doch wird das Fest nur teilweise auf Kosten des Staates ausgerichtet sein. Bei Platon erscheinen Ortsbewohner (*οἱ ἐπιχώριοι*) und Thraker als die Exekutierenden, und die werden, was sie exekutierten, auch bezahlt haben. Von ständig sich beteiligenden Thrakern mag abzusehen sein, weil es solche gewesen sein können, die der Handelsverkehr zufällig nach Attika geführt hatte, ihre Mitwirkung also eine nur gelegentlich vorkommende war; aber die Ortsbewohner müssen regelmäſsig mitgewirkt und mitgezahlt haben. Hierin bestärkt ein piräisches Orgeonen-Statut, in welchem von einer Göttin und den ihr zu bringenden Opfern, auch den ihr zufallenden Buſsen die Rede ist und, das Opfer angehend, bestimmt wird, jeder Orgeone solle 2 Drachmen dazu hergeben und diese Opfersteuer vor Tharg. 16 den Hieropöen entrichten.[4]) Der Herausgeber vermutet, daſs es sich um die Göttin Bendis handle und um Opfer, die an ihrem Feste zu bringen waren. Seine Vermutung verdient Beifall; die vor Tharg. 16 zu entrichtende Opfersteuer muſs das Fest des 19. f. Tharg. angehn.[5]) Was die Or-

— Im Mon. Thargelion wird Korn geerntet, und in den Tagen der Kornernte findet das platon. Gespräch statt, p. 350 D *μετὰ ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσον ἅτε καὶ θέρους ὄντος.*

1) P. 327 A *κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ — — προσευξόμενός τε τῇ θεῷ* (um zur Bendis zu beten) *καὶ ἅμα τὴν ἑορτὴν βουλόμενος θεάσασθαι κτλ.*

2) Xen. Hell. 2, 4, 11 *οἱ δ' ἐκ τοῦ ἄστεος εἰς τὴν Ἱπποδάμειον ἀγοράν ἐλθόντες πρῶτον μὲν συνετάξαντο, ὥστε ἐμπλῆσαι τὴν ὁδὸν ᾗ φέρει πρός τε τὸ ἱερὸν τῆς Μουνυχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὸ Βενδίδειον.* Das Heiligtum der B. auch CIA II 1 p. 377 n. 620: [*καὶ στῆσαι ἐν τῶ*]*ι ἱερῶ*[*ι τ*]*ῆς* [*Βε*]*νδῖδο*[*ς . . .*].

3) CIA II n. 741 Aa lin. 22 *ἐγ Βεν*[*δ*]*ιδείων παρὰ ἱεροποι*[*ῶν*] ΗΗΗΗΡΠ⊢⊢ (Ol. 111, 3). Frg. b lin. 16 [*ἐγ Βενδ*]*ιδέων παρὰ ἱε*[*ροποιῶν . . .*] (Ol. 111, 4).

4) CIA II 1 p. 369 n. 610 (Piräus) lin. 17 *διδόναι δὲ* [*τοῖς ἱ*]*εροποιοῖς εἰς τὴν θυσίαν* ⊢⊢ *δραχμὰς ἕκαστον τῶν ὀργεώνων οἷς μέτεστι* [*το*]*ῦ* [*ἱε*]*ροῦ τοῦ Θαργηλιῶνος πρὸ τῆς ἕκτης ἐπὶ δέκα.*

5) Wachsmuth, Athen II S. 140 ist dennoch anderer Meinung, ihm ist die

geonen der pir. Inschrift betrifft, so ist hinzuweisen auf eine andere im Piräus gefundene Inschrift, in der ebenfalls Orgeonen vorkommen, die einer Göttin dienen, in welcher mit Sicherheit Bendis erkannt worden ist.[1]) Wir werfen also Platons ἐπιχώριοι mit den epigraphischen Orgeonen der Bendis zusammen.

Die thrakische Artemis, Bendis geheifsen, erscheint im Jahre Ol. 87,4 429/8 unter den Staatsgottheiten Athens,[2]) und schon Aristophanes hat sie eine grofse Göttin genannt.[3]) Für eine nähere Bestimmung der Receptionszeit gebricht es an Material.[4]) Man weifs also nur, dafs die Reception nicht nach Ol. 87,4 erfolgt sein kann.

Da an den Bendideen einerseits die Umwohnerschaft, andererseits der Staat s. vorh. S. 489, 3, sich beteiligte, so kann die Bestimmung der Kalenderzeit vom Staate beeinflufst, Tharg. 19 f. mit Rücksicht auf die Staatsreligion gewählt sein. Danach ist Anlafs zu fragen, ob die Bendisfeier in dogmatischem Bezug zu den Plynterien stehe, also für die kalendarische sowohl als örtliche Annäherung der beiden Feste eine tiefere Begründung zu suchen sei. Wir werden darauf u. S. 499 zurückkommen.

---

ϑεός der n. 610 die Göttermutter. Hernach S. 158 f. läfst er U. Köhlers Vermutung als möglich zu; er hätte sie einfach acceptieren sollen.

1) CIA IV 2 p. 298 n. 573b: Die Epimeleten des Hieron haben im Jahre des Kephisophon Ol. 112, 3 der Göttin und der Orgeonen würdig fungiert und empfangen Lob. Darüber ein Relief, welches eine männliche Figur mit Stab (Asklepios) und eine weibliche, die thrakisch kostümiert ist, (Bendis), dazu zwei Adoranten darstellt. — Es gab also im Piräus Orgeonen der Bendis, und daran kann CIA II n. 620 lin. 4 περὶ [τ]ὸ [κ]οινὸν τῶν ϑιασ[ω]τῶν, vgl. lin. 10 f. [καὶ στῆσαι ἐν τῷ]ι ἱερῶ[ι τ]ῆς [Βε]νδῖδο[ς], nicht irre machen. Wir entnehmen der n. 620 allerdings keine Orgeonen der Bendis, sondern eine Genossenschaft ihr dienender Thiasoten, aber zwischen Orgeonen und Thiasoten ist kein wesentlicher Unterschied.

2) CIA I p. 93 frg. K n. 210 Ἀδρα[στείας] καὶ Βε[νδῖδος]. Vgl. frg. ab [ἐπὶ Ἐπιμεί]νονος ἀρχ. (Ol. 87, 4).

3) Hesych. p. 1018 μεγάλη ϑεός. Ἀριστοφάνης ἔφη τὴν Βενδῖν κτλ.

4) Ein Receptionsjahr zu fixieren hat man versucht, s. G. A. § 60, 22, Einigung aber ist nicht erzielt worden. — Wie Plat. Politie p. 327 A ἅμα τὴν ἑορτὴν βουλόμενος ϑεάσασϑαι, τίνα τρόπον ποιήσουσιν ἅτε νῦν πρῶτον ἄγοντες zu benutzen ist, steht dahin. Es ist nicht klar, ob wir verstehn sollen, Bendis sei in Sokrates' Zeit überhaupt erst unter die attischen Götter gekommen, oder ob nur gemeint ist, dafs die Feier in der Art, wie Platon sie beschreibt, damals neu war. Mit letzterer Auffassung mag man sich begnügen, da es hernach von der zu Rofs exekutierten Lampas heifst: καινόν γε τοῦτο. Vgl. Ad. Schmidt, Chron. S. 299.

## Plynterien.

Für die Kalenderzeit haben wir einigen Anhalt an einer alten Inschrift;[1]) es geht hervor, dafs man die Plynterien zwischen dem 6. Tharg. und einem Tage des Skirophorion beging. Die Datierungen der Autoren fallen in diese Grenzen, stimmen aber untereinander nicht überein; Plutarch überliefert Tharg. 6 v. E.,[2]) Photios Tharg. 2 v.E., s. o. S. 486, 3.

Der Plynterientag war von übelster Vorbedeutung (*ἐν ταῖς μάλιστα τῶν ἀποφράδων*) und für Geschäfte gemieden (*ἄπρακτος*).[3]) Daher ist die Annahme, dafs je nach des Hieromnemons Verfügung im einen Jahr der 6. v. E., im andern der 2. v. E. zur Apophras gemacht worden sei,[4]) zurückzuweisen; mit einem Unglückstage kann nicht herumgeschoben sein. Auch die Vermutung, in älteren Zeiten habe das eine, in jüngeren das andre Datum gegolten,[5]) ist nicht plausibel; der Aberglaube haftet an der angeschauten Gestalt des Lichtkörpers.[6])

Dodwell wollte die beiden überlieferten Daten dadurch aufrechterhalten, dafs er die Plynterien fünftägig von der Hekte bis zur Deutera ansetzte; an der Hekte, dem Haupttage, sei Alkibiades zurückgekehrt.[7]) Aber Photios hat mit seiner *δευτέρα φϑίν.* o. Zw. den Haupttag überliefern wollen, ist also, wenn die *ἕκτη φϑίν.* Haupttag war, des Irrtums zu zeihen und sein Zeugnis bei Seite zu lassen. Dafs die *δευτέρα* Nebentag der Plynt. gewesen ist, kann durch Phot. nicht bewiesen werden.

---

1) CIA IV p. 5 n. 3 lin. 5—10 [*Θαρ*]*γηλι*[*ῶν*]*ο*[*ς*] ‛[*ἕκτη* ‛]*ισταμέ*[*ν*]*ου* — — *Πλυντηρίοισι Ἀϑη*[*να*]*ίᾳ οἶν.* [*Σ*]*κιροφοριῶν*[*ος . . .*]. Es werden Opfer einer Genossenschaft verzeichnet; *Πλυντηρίοισι* vertritt also die Stelle eines Datums. S. o. S. 469, 7.

2) Plut. Alk. 34 *ᾗ γὰρ ἡμέρᾳ κατέπλευσεν* (*Ἀλκιβιάδης*) *ἐδρᾶτο τὰ Πλυντήρια τῇ ϑεῷ. δρῶσι δὲ τὰ ὄργια Πραξιεργίδαι Θαργηλιῶνος ἕκτῃ φϑίνοντος ἀπόρρητα τόν τε κόσμον καϑελόντες καὶ τὸ ἕδος κατακαλύψαντες· ὅϑεν ἐν ταῖς μάλιστα τῶν ἀποφράδων τὴν ἡμέραν ταύτην ἄπρακτον Ἀϑηναῖοι νομίζουσιν· οὐ φιλοφρόνως οὖν οὐδ' εὐμενῶς ἐδόκει προσδεχομένη τὸν Ἀλκιβιάδην ἡ ϑεὸς παρακαλύπτεσϑαι καὶ ἀπελαύνειν ἑαυτῆς.*

3) S. vor. Note; auch Xen. Hell. 1, 4, 12 *Ἀϑηναίων γὰρ οὐδεὶς ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ* (am Tage der Plynt.) *οὐδενὸς σπουδαίου ἔργου τολμήσαι ἂν ἅψασϑαι.*

4) Ad. Schmidt, Chron. S. 300. — Das attische Festjahr kannte überhaupt keine feriae conceptivae, nur bei den Apaturien ist eine Andeutung davon.

5) J. de Prott p. 8: antiquiora tempora spectare videtur Photius.

6) Hatte der Aberglaube sich einmal an die Hekte und die mit dieser verbundene, noch sehr deutliche Sichel geknüpft, so liefs er sich schwer von ihr lösen und auf die mondschwache oder mondlose Deutera übertragen.

7) Dodwell, De cyclis p. 349.

Schömann[1]) nimmt eine kombinierte Reinigungs- und Schmückungsfeier von elftägiger Dauer an; die Plynterien gingen nach ihm voran, beginnend am 19. Tharg. und endend mit der als Apophras gefürchteten ἕκτη φϑίν. = Tag 25 vom Anf. Dieser siebentägigen Feier folgten die Kallynterien mit vier Tagen von der πέμπτη φϑίν. = T. 26 bis zur δευτέρα φϑίν. = T. 29. In den Worten des Photios verlangt Schömann Umstellung der Namen *Καλλυντήρια* und *Πλυντήρια*. Die Umstellung hätten wir bei Photios zweimal vorzunehmen, im Eingang und hernach, wo er die Feste datiert, und auch im Etymol. M. müſste die überlieferte Abfolge *Καλλ. καὶ Πλυντ.* umgestellt werden. Ein so radikales Umgehen mit den Zeugnissen ist nicht geeignet die Hypothese zu empfehlen. Und wie steht es um das Ergebnis? Nach Sch. hätte Photios, der Daten angiebt, gerade den merkwürdigsten Plynterientag, die Apophras, zu datieren unterlassen, und dem wegen des Todes der Priesterin begangenen Plynt.-Feste würde sich ein Fest der von der lebenden ausgeführten Schmückung der Götter anschlieſsen.[2])

Die genannten Forscher, obwohl sie sonst weit auseinandergehn, stimmen darin überein, daſs Plutarch die Apophras mit Recht der ἕκτη φϑίν. zugewiesen habe, und in diesem Punkte müssen wir ihnen beitreten. Ein auf Delos gefundener Schiedsspruch, den eretrische Richter zwischen Naxos und Paros gefällt haben, wird datiert von der πέμπτη ἀπιόντος des Mon. Hippion, wie die Eretrier, des Mon. [Thargelion], wie die Naxier und Parier rechnen, und diese Kalenderzeit wird schlieſslich als die der Plynterien bezeichnet.[3]) Dies stimmt mit der für Geschäfte gemiedenen Hekte; der Nachtag, die Pempte, war geschäftlich wiederum qualifiziert und fiel, Nebentage vorausgesetzt, in die plynterische Festzeit.[4])

---

1) Alt.² II S. 450.

2) Chr. Petersen (Feste der Pallas S. 12), der, wie Sch., die Plynterien vorangehn läſst, behauptet, an den Kallynterien habe man zugleich die Wiedergeburt der Agraulos gefeiert. Durch diesen Ausbau des hypothetischen Gebäudes gewinnt dasselbe wohl eben nicht an Haltbarkeit.

3) CIGr. II p. 219 n. 2265. Daſs im naxischen und parischen Kalender der Thargelion entsprach, also lin. 22 [*Θαργηλιῶνος μη*]*νός*, dann [*τοῦ αὐτοῦ μη*]*νός Πλυντηρίων* zu setzen ist, hat Bergk, Beitr. z. Mtsk. S. 26 mit Grund angenommen. S. Bischoff, De Fastis p. 394. — Lin. 19 ist [*πέ*]*μπτης ἀπιόντος*, wenn die Lesung richtig, = [*πέ*]*μπτῃ ἀπ.*

4) Bergk, Beitr. a. O. S. 25, setzt Plutarchs Hekte = Tag 25 eines vollen Thargelion; den eretrischen Monat Hippion nimmt er hohl, sodaſs Koïncidenz mit der attischen Apophras stattfindet. Aber sollte der Schiedsspruch an dem Unglückstage gefällt sein?

Haupttag der Plynterien ist also der 6. v. E. (Plutarch), nicht der 2. v. E. (Photios) gewesen.

Dafs der 2. v. E. die bezeichnende Eigenschaft des Haupttages, ungeschäftlich zu sein, nicht besafs, lehrt auch die an diesem Tage im Jahre Ol. 110,3 Arch. Chärondas abgehaltene Ekklesie.[1])

Die Plynterien kommen in der Geschichte des Alkibiades vor, daher die Historiker sich mit ihnen beschäftigen und wir einiges Nähere über ihre Feier entnehmen können. Xenophon spricht von einer Verhüllung des Sitzbildes (*τοῦ ἕδους*) der Athena, die an den Plynterien, als Alkibiades heimkam, stattgefunden und das Bild den Blicken entzogen habe.[2]) Ähnlich Plutarch: Alkibiades sei heimgekommen an dem Tage, da man der Göttin die Plynterien beging; es liege bei dieser Feier den Praxiërgiden ob, den Schmuck abzunehmen und das Sitzbild zu verhüllen; die Göttin habe den Alkibiades nicht freundlich und wohlwollend aufgenommen, sondern sich seinem Blick entzogen und ihn von sich gewiesen.[3]) Plutarch nennt den Namen der Göttin nicht; dafs er aber Athena meint und von Athenas Sitzbilde spricht, erhellt aus der Vergleichung seiner Worte mit denen des Xenophon. Die Plynterien sind also der Athena begangen worden; und daran dürfen wir uns nicht irre machen lassen durch die alten Antiquare,[4]) welche sie, wie auch die Kallynterien, auf das Thun und Leiden der Kekropstochter Aglauros (Agraulos) zurückführen.

Das Hedos, von dem die Historiker sprechen, kann nur jenes alte Holzbild im Erechtheon gewesen sein, dem der Peplos am Panathenäenfeste umgethan wurde,[5]) und wie die durch die Praxiërgiden bei den Panathen. vollzogene Schmückung, so wird sich auch die den Praxiërgiden ebenfalls obliegende Entschmückung bei den Plynterien[6]) an diesem Bilde vollzogen haben. Die Tempelumseilung, welche für die *ἀποφράδες*, insonderheit für die plynterische *ἀποφράς*

---

1) Aesch. 3, 27 *ἐπὶ γὰρ Χαιρώνδου ἄρχ. Θαργηλιῶνος δευτέρᾳ φθίν. ἐκκλησίας οὔσης κτλ.* — Unsicher CIA II 1 p. 56 n. 121 [*ἐπὶ Χαιρών*]*δο*[*υ*] *ἄρχ.* — — *Θαργηλ*[*ιῶνος δευτέρᾳ φθίν.*], Reusch, De diebus p. 103.

2) Xen. Hell. 1, 4, 12 *κατέπλευσεν* (*Ἀλκιβιάδης*) *εἰς τὸν Πειραιᾶ ἡμέρᾳ, ᾗ Πλυντήρια ἦγεν ἡ πόλις τοῦ ἕδους κατακεκαλυμμένου τῆς Ἀθηνᾶς κτλ.*

3) Plut. Alk., s. o. S. 491, 2.

4) S. was o. S. 486, 3 aus Phot. und Hesych. citiert ist.

5) Hitzig u. Blümner zu Paus. 1, 26, 6 S. 290f.; vgl. o. S. 114, 5 und Hesych. p. 1270 *Πραξιεργίδαι οἱ τὸ ἕδος τὸ ἀρχαῖον τῆς Ἀθηνᾶς ἀμφιεννύντες.*

6) Plut. an der o. S. 491, 2 cit. St. — *ἐδρᾶτο τὰ Πλυντήρια τῇ θεῷ· δρῶσι δὲ τὰ ὄργια Πραξιεργίδαι* — — *τόν τε κόσμον καθελόντες κτλ.*

überliefert ist,[1]) haben wir uns mithin um das Erechtheon zu denken.

Für das Wo der Plynterien kommt ferner die Küste in Betracht. Die Volksmenge aus dem Piräus und der Stadt hat sich, dem Xenophon zufolge, als Alkibiades herankam, bei dessen Schiffen gesammelt, wünschend, den Sieger in Person zu sehen.[2]) Die Plynterien-Gemeinde war mithin schon in der Hafengegend, als die Flotte nahte. Wenn Plutarch sagt, dafs die Göttin sich vor dem landenden Alkibiades zu verhüllen und ihn fortzuweisen schien,[3]) so mufs ihr verhülltes Bild sich in der Nähe des Landeplatzes befunden haben.

Das Hedos hatte also seinen Standort im Poliastempel verlassen und war an den Strand gebracht worden, o. Zw. um, dem Namen *Πλυντήρια* entsprechend, in die Meerflut getaucht und gewaschen zu werden. Eine Beschränkung der Plynterien auf den Tempel der A. Polias[4]) ist mit dem von Xen. und Plut. Berichteten keineswegs vereinbar, und auch die Hypothese, das Bild sei nach der Kallirrhoë geschafft und daselbst gebadet worden,[5]) entspricht nicht der aus den Historikern zu entnehmenden Situation.

Der Ort, wo das Hedos in die See getaucht wurde, scheint am phalerischen Strande[6]) gesucht werden zu müssen; s. u. S. 496, 3.

1) Poll. 8, 141 *περισχοινίσαι τὰ ἱερὰ ἔλεγον ἐν ταῖς ἀποφράσι τὸ ἀποφράξαι, οἷον Πλυντηρίοις καὶ ταῖς τοιαύταις ἡμέραις κτλ.*

2) Hellen. 1, 4, 13.

3) Plut. a. O. *οὐ φιλοφρόνως — — ἐδόκει προσδεχομένη τὸν Ἀλκιβιάδην ἡ θεὸς παρακαλύπτεσθαι καὶ ἀπελαύνειν* (*αὐτόν*) *ἑαυτῆς* 'schien den Alk. von sich zu weisen'. Bötticher hat die Worte des Plut. mifsverstanden, s. u. S. 500, 6.

4) Chr. Peterson, Feste der Pallas S. 11 f. verlegt das Weihbad ins Erechtheon; die Göttin badete in ihrem eigenen Hause; es sei daselbst aufser der Erichthoniosquelle auch noch eine heilige Cisterne gewesen. Aber solche Weihbäder fanden aufserhalb der Cella unter freiem Himmel statt; vgl. Bötticher, Tekt. II S. 186. Als Athena, begleitet von Chariklo, sich im Gewässer der Hippokrene erfrischte, ward sie erblickt von Tiresias, der darob erblindete, Kallim. 5, 71; Wände eines Gebäudes schirmten sie nicht. — Wenn A. Polias in ihrem Heim, dem Erechtheon, badete, also eine weite Strecke zwischen Alkibiades' Landeplatze und dem Orte des Weihbades lag, wie konnte es da bei Plutarch heifsen, dafs sich die Göttin vor ihm zu verhüllen und ihn fortzuweisen schien? wem schien das so? wer konnte das sehn?

5) Bötticher, Tektonik II 187 f. Was in der vor. N. gegen Chr. Petersen gesagt ist, trifft auch B.'s Hypothese; wenn das Weihbad an der Kallirrhoë stattfand, so konnte das Bild von denen am Strande nicht erblickt werden, und es konnte nicht heifsen, dafs die Göttin sich vor Alkibiades zu verhüllen schien.

6) Ob die Eintauchung da stattfand, wo die Klepsydra, unterirdisch fortgeleitet, in einen Quell des phalerischen Hafens ausmünden sollte, Schol. Ar. Vög. 1694, oder wo sie sonst in Phaleron stattfand, mufs dahingestellt bleiben.

Das Ceremoniell begann also — morgens verm. — mit der Absperrung des Erechtheons, in dessen östlicher Cella, der Thür gegenüber, sich das Bild befand, um welches es sich bei den Plynterien handelte; man umhegte die Wohnstätte der Göttin mit Seilen. Die Praxiërgiden nahmen alsdann, ihrem erblichen Amte gemäfs, dem Hedos seinen Schmuck, *κόσμος*, ab, wobei an lösbare Teile der Ausrüstung, besonders an Waffenstücke, zu denken ist. Das Hedos wurde hierauf, wohl mit seinem etwaigen Zubehör (Untersatz?) verhüllt (*κατακαλύπτειν*) und so zur Cellathür hinausgetragen, um dann dem phalerischen Seestrande, vielleicht auf einem Wagen, zugeführt und hier, nachdem die Lutriden — Funktionärinnen praxiërgidischen Geschlechts, wie anzunehmen ist — es vollständig entkleidet, eines Reinigungsbades in der Meerflut teilhaftig zu werden,[1]) wie auch, was an Kleidern und Zeug im Erechtheon gebraucht und abgelegt war, jetzt gewaschen wurde, s. u. S. 501.

Dafs die Überführung des Athenabildes sich in feierlicher Weise vollzog, versteht sich von selbst. Wenn wir also von einer der Pallas geltenden Pompe nach der See hören, welche die Gesetzeshüter, *οἱ νομοφύλακες*, ordneten,[2]) so können wir dieselbe den Plynterien[3]) aneignen. In der Pompe, welche die Gesetzeshüter ordneten,

---

1) Hesych. p. 993 *λουτρίδες· αἱ περὶ τὸ ἕδος . . . Ἀθηνᾶς δύο παρθένοι, αἳ καὶ πλυντρίδες λέγονται.* Athena also ward von Lutriden 'Bademädchen' bedient, nahm also ein Bad.

2) Suid. II 2 p. 1273 *οἱ νομοφύλακες τίνες; — — καὶ τῇ Παλλάδι τὴν πομπὴν ἐκόσμουν, ὅτε κομίζοιτο τὸ ξόανον ἐπὶ τὴν θάλασσαν.* Poll. 8, 94 *νομοφύλακες ἐστεφάνωνται μὲν στροφίῳ λευκῷ, τὴν δὲ πομπὴν πέμπουσι τῇ θεῷ.* Man beachte dafs Suidas nicht sagt *ὅτε κομ. τὸ Παλλάδιον.* 'In Athen hiefs nicht das Bild der Athena Polias auf der Burg, sondern nur das von Troja stammende Bild Palladion' O. Müller, Archäol. § 68, 1. Suidas nennt das an die See beförderte Athenabild *ξόανον*, und so heifst dem Apollodor das Bild des Erechtheons 3, 14, 6: (*Ἐριχθόνιος*) *τὸ ἐν ἀκροπόλει ξόανον τῆς Ἀθηνᾶς ἱδρύσατο.*

3) Hoffmann, Panathen. p. 64; Rinck, Rel. d. Hell. II S. 178; Jos. Starker, De nomophyl. p. 18. Eine andere Ansicht findet man bei Chr. Petersen, Feste der Pallas S. 12. P. statuiert ein zweites, von dem plynterischen unabhängiges Weihbad, durch welches das aus Troja stammende Athenabild des Gerichtshofes *ἐπὶ Παλλαδίῳ* lustriert ward. Die Ansicht läfst sich so wenden, dafs sie einen gewissen Anschein gewinnt. Bei der Eroberung Trojas war das Bild der Pallas durch den Frevel des lokrischen Ajas entweiht worden. Danach kann man die Kalenderzeit der Reinigung und Neuweihung dem Eroberungstage anschliefsen. Troja aber ist nach Damastes u. a. (Fischer, Zeitt. S. 16) an der *ἑβδόμῃ φθίν. Θαργ.* erobert worden. Dies ist der Vortag der Hekte, welcher Plutarch die plynter. Apophras zuweist, viell. Nebentag des Plynterienfestes. Es wären also an den Plynterien zwei Athenabilder lustriert worden, an dem Nebentage das importierte, an dem Haupttage das von Erichthonios gestiftete.

wurden zubereitete Feigen[1]) einhergetragen, wie auch im Ceremoniell des 6. Thargelion, der ebenfalls ein Tag des göttlichen Zornes war, Feigen vorkamen.[2]) Abends kehrte das Bild der Göttin, nebst dem gesäuberten Weifszeug, unter Fackelgeleit zurück nach der Burg. Die mit dem Bilde hantierten, waren die des Ceremoniells von Haus aus kundigen Praxiërgiden und Praxiërgidinnen. Neben diesen erscheinen in jüngeren Inschriften Epheben, denen weiter nichts als das Tragen der Fackeln obgelegen zu haben scheint.[3])

---

Aber es beunruhigt dabei nicht wenig, dafs überall nur von Einem Bilde die Rede ist.

1) Hesych. p. 684 *ἡγητηρία· παλάθη σύκων· ἐν γὰρ τῇ ἑορτῇ Πλυντηρίων φέρουσι παλάθην συγκειμένην ἐξ ἰσχάδων διὰ τὸ τοὺς αὐτόχθονας ἥμερον καρπὸν φαγεῖν πρῶτον τῶν σύκων κτλ.* (Die Bezeichnung *ἡγητηρία* bezieht sich wohl vielmehr darauf, dafs die Frühfeigen zeitiger reif sind als Weintrauben, Oliven und Aurantien.)

2) Die Anwendung der Feige bei den Thargelien war allerdings nicht wenig verschieden von der bei den Plynterien stattfindenden. Mit dem häfslichen Schauspiel der Feigenträger, die man peitschte und zur Hinrichtung abführte, hatte das harmlose Einhertragen von Feigenmus, *παλάθη ἰσχάδων*, s. vor. Note, nicht viel Verwandtschaft; auch waren die um den Hals der Pharmaken gehängten Feigenschnüre mehr Beiwerk, die zubereiteten Feigen dagegen ein dargebrachtes Opfer, etwa nebenher andeutend, am Plynterientage, einem Tage des Götterzorns, solle sich die feiernde Gemeinde an diese bescheidene Speise halten und kein Fleisch essen; vgl. G. A. 61, 7. Aber so unähnlich die thargelischen Feigenbräuche einander waren, so lag doch wohl ein und derselbe Glaube zugrunde. Man glaubte an die kathartische Kraft der Feige; sie sollte helfen, vor dem Angesicht grollender Himmelsmächte rein zu werden und der von ihnen dem Unreinen drohenden Rache und Strafe zu entgehn.

3) CIA II 1 p. 266 n. 470, 10 *συνεξήγαγον δὲ (οἱ ἔφηβοι) καὶ τ[ὴν] Παλλάδα μετὰ τῶν γεννητῶν κα[ὶ] πάλιν εἰ[σήγαγ]ον μετὰ πάσης εὐκοσμίας.* P. 258 n. 469, 9 *[ἐ]ξήγαγον δὲ κ[αὶ τ]ὴν Παλλάδα Φ[αληροῖ κἀκεῖθεν πάλιν συνει]σήγαγον μετὰ [φ]ωτὸς [μετὰ πάσ]ης εὐκοσμίας.* P. 275 n. 471, 11 fast wörtlich wie n. 469. Ebend. p. 276, 75 *παρέπεμψε δὲ (ὁ κοσμητής) καὶ τὴν Παλλάδα Φαληροῖ κά[κεῖθεν συνεισή]γαγεν μετὰ φω[τός].* — Die in n. 470 erwähnten Genneten müssen die Praxiërgiden sein. Pittakis dachte an die Amynandriden, unter welchen in CIA III 1 n. 1276 ein Kekrops-Priester erscheint. Ist aber Pallas die Göttin des Erechtheons, so werden wir auf die Praxiërgiden geführt. — Wenn das ephebische Pallas-Geleit auf die Plynterien zu beziehen ist, so hat das Weihbad an der phalerischen Küste stattgefunden, vgl. o. S. 494. — Ein Akt der Oschophorien (Dittenberger, De epheb. p. 63) kann das Pallas-Geleit nicht gewesen sein. Mit Athena Skiras läfst sich die Pallas der Eph.-Inschriften nicht zusammenwerfen; ein Bild der Skiras nach Phaleron zu geleiten und von da anderswohin zurückzubringen, stimmt nicht mit der sichern Überlieferung, dafs A. Skiras zu Phaleron residierte, Paus. 1, 1, 4. Auf das Nacheinander in CIA II n. 269: Artemis Agrotera (Boëdr. 6), Iakchos (Boëdr. 20), Pallas-Geleite, ist kein Gewicht zu legen, da die Anordnung in den epheb. Titeln nicht immer kalendarisch ist. Manchmal ist sie an die Hand gegeben durch das Übereinstimmende der Leistungen; in n. 470 und den beiden Stellen von 471 folgen dem Pallas-Geleit die Dionysien, weil die Epheben auch bei den Dionysien das Bild des Gottes mit Fackeln einholten.

Als dogmatische Basis liegt verm. die Legende von Erichthonios' Aufdeckung zu Grunde. Es war das ein die Göttin schwer kränkender Vorgang, durch den ein Tag des Zornes, eine Apophras, begründet werden konnte, und die Plynterien waren ἐν ταῖς μάλιστα τῶν ἀποφράδων, s. o. S. 491. Unter den Folgen der Aufdeckung ist auch Aglauros' Tod, auf welchen die alte Gelehrsamkeit, s. o. S. 486, 3, ja die Plynterien zurückführte.

Von der Legende nun geben wir zunächst eine auf abweichende Berichte möglichst wenig Rücksicht nehmende Darstellung.

Athena hatte Attika verlassen.[1]) Sie beabsichtigte Athen zu befestigen und zu dem Ende Material, das als Bollwerk dienen konnte, von auswärts herbeizuschaffen. Sie fand im Auslande einen geeigneten Felsen, hob ihn auf und näherte sich, ihn tragend, ihrer Lieblingsstadt. Bei ihrem Weggang hatte Athena dem Gesinde, den Kekropstöchtern Pandrosos, Aglauros und Herse, verboten die Lade, in der sie ihren Pflegling Erichthonios geborgen, zu öffnen und hineinzusehn. Aber sie fand keinen Gehorsam; das Verbot ward übertreten, unbefugte Blicke erschauten den schlangenumringelten Knaben in der Lade. Als nun die Göttin Attika erreicht hatte und schon bei Athen war, kam die Krähe geflogen und meldete ihr, dafs Erechtheus von den neugierigen Mägden aufgedeckt sei. Athena entsetzte sich und liefs vor Schrecken den Stein, den sie trug, fallen, wo er annoch steht. Sie hatte gedacht, den geliebten Pflegling grofs zu ziehn, ja ihn unsterblich zu machen; kund werden aber durfte es nicht, dafs sie, die reine Jungfrau, Mutterpflichten erfülle und ein Kind pflege. Nun war es doch kund geworden. Tief beschämt und gekränkt eilt sie also in das Erechtheon zurück und erblickt hier die Scene der Übertretung. Die schuldigen Mägde müssen sterben. Die Krähe war der Göttin unangenehm geworden und durfte die Burg nicht mehr besuchen. Das lange verschobene Waschen ward jetzt nachgeholt, alles Zeug aufgeladen und ans Meer gebracht. Mit dem Waschgeleite begab sich auch Athena ans Meer, wo sie ein Bad nahm und sich salben liefs.

---

1) Wenn verschiedene Autoren, die der Legende erwähnen, nichts von Athenas Entfernung sagen, so ist darin keine Abweichung zu sehen. Für das Öffnen der Lade durch die Mägde ist die Abwesenheit der Athena wesentlich; sie erdreisteten sich dessen, weil sie das Auge der Herrin nicht auf sich hatten. Jene Autoren haben den Weggang der Göttin als nebensächlich und selbstverständlich übergangen. Übrigens fehlt es nicht an ausdrücklichen Belegen für den Weggang, s. hernach S. 498, 1.

Dafs die Sage Athena ausser Landes gehen liefs, ist sicher; in Betreff der Gegend aber, wohin sie ging, zeigt sich in unserm Material ein Schwanken.[1])

Athenas Rückkehr, die leidige Krähenbotschaft, Athenas Zorn, die Bestrafung der Mägde sind die legendarischen Thatsachen, welche den Plynterientag begründeten; es müssen dieselben in raschester Aufeinanderfolge gedacht sein. Dem Weggang der Göttin aber wird sich ihre Rückkehr nicht unmittelbar angeschlossen haben, sodafs die Mägde eine Zeit lang, einige Tage etwa, allein blieben und ihr Erkühnen sich bis zur Aufdeckung des Erechtheus steigern konnte. Danach denken wir uns den dogm. Hergang so: die weggehende Athena befiehlt den Mägden, das Haus (das Erechtheon) und den

---

1) Kallimachos hat in der Hekale ausgesprochen, dafs Athena sich nach dem achäischen Pellene begab. Hekale-Bruchstücke herausg. von Gomperz aus einem Papyrus, Kol. 2: *Πελλήνην ἀφίκανεν Ἀχαιΐδα τόφρα δὲ κοῦραι αἱ φυλακοὶ κακὸν ἔργον [ἐ]πεφράσαντο τελέσσαι κείστης . . . . . δεσμά τ' ἀνεῖσαι.* Falls Kall. annahm, dafs der Stein (*λᾶαν*, Papyrus Kol. 2, 5), den Pallas zur Befestigung herantrug, da, wo derselbe ihren Händen entglitt, liegen geblieben sei, so mag er, als er die Hekale dichtete, den herangetragenen und liegen gebliebenen in einer der Felsbildungen westlich von der Burg (nicht in dem nordöstlich von der Burg belegenen Lykabettos) erkannt haben. — Aber in den Ätien frg. 19 *ἡ μὲν ἀερτάζουσα μέγα τρύφος Ὑψιζώρου ἄστυρον εἰσανέβαινε*, O. Schneider, Callim. II p. 129, scheint Kall. einer anderen Version, nach der Athena den Felsen aus dem thrak. Pallene holte, Plin. N. H. 4, 17 qua in regione montes Hypsizorus, Epitus cet., gefolgt zu sein. Zu dieser Version pafst es, dafs der Lykabettos als der fallen gelassene Felsbrocken (*τρύφος*) angesehn ward; das thrak. Pallene liegt nordöstlich von Athen, und diese Lage hat auch der Lykabettos. — Amelesagoras bei Antigon. Karyst. 12 (O. Schneider II 18) nennt den Ort, wohin Athena sich begab, Pellene: *καὶ παραθέσθαι* (den in der Lade geborgenen Erichthonios) *ταῖς Κέκροπος παισίν, Ἀγραύλῳ καὶ Πανδρόσῳ καὶ Ἕρσῃ, καὶ ἐπιτάξαι μὴ ἀνοίγειν τὴν κίστην, ἕως ἂν αὐτὴ ἔλθῃ· ἀφικομένην δὲ εἰς Πελλήνην φέρειν ὄρος, ἵνα ἔρυμα πρὸ τῆς ἀκροπόλεως ποιήσῃ κτλ.* Der Berg, welcher den Händen der Athena entsinkt, ist ihm der Lykabettos, *τῇ δὲ Ἀθηνᾷ φερούσῃ τὸ ὄρος, ὃ νῦν καλεῖται Λυκαβηττός, κορώνην — ἀπαντῆσαι καὶ εἰπεῖν, ὅτι Ἐριχθόνιος ἐν φανερῷ.* Mit Bezug auf die Lage des Lykabettos möchte man bei Amelesagoras *εἰς Πελλήνην* auf die thrak. Halbinsel beziehn, obschon dieselbe meist *Παλλήνη* heifst. Dafs man sie auch *Πελλήνη* nannte, beweist Thuk. 4, 120 (die Bewohner von Skione wollten Pelleneër aus dem Peloponn. sein); vgl. auch Benseler, Eigenn. S. 1114. — Leake, Topogr. S. 151, dachte, bei Ameles. sei von dem att. Demos Pallene die Rede. Aber die Reiseziele Athenas, welche Kall. angiebt, sind beide weit entfernter, und der Demos hiefs nur *Παλλήνη*, so dafs *εἰς Πελλήνην* in *εἰς Παλλήνην* geändert werden müfste. Von der Ansicht Leakes also, der ich einst folgte und einen von der im Lande bleibenden Athena nebenher ausgeführten Besuch von Brauron statuierte, ist abzusehn; es waren nicht attische Ortschaften, denen der Göttin Wanderung galt. — Eine Herantragung des Burgfelsens (Knaack, Berl. phil. Woch.-Schr. 1894 Sp. 424) pafst nicht in die Erechtheus-Legende, welche das Vorhandensein der Burg und des Erechtheons, wo die den mystischen Pflegling bergende Lade stand, zur Voraussetzung hat.

Hausrat, während sie abwesend, zu reinigen und verbietet zugleich die Lade, die ihren Pflegling barg, zu öffnen. Sie verliefs also die Burg und Athen am 19. Tharg., dem Tage der Kallynterien, als das Reinmachen begann, und entzog sich dem Stäuben und Ausfegen. Ihre Abwesenheit dauerte bis zur Apophras der Plynterien, also bis Tharg. 6 vom Ende = Tag 25 (24) vom Anfang.[1]) Kallynterien und Plynterien standen also in legendarischem Zusammenhang. Vgl. o. S. 488.

Da Erechtheus in den Tagen der Abwesenheit seiner göttlichen Pflegerin dem Leichtsinn der Mägde preisgegeben, also gefährdet war, mochte es geboten scheinen, dieser Zeit die Bendis zuzuweisen, eine Artemis, die das zarte Leben des Erdspröfslings schützen konnte; dafs wir uns die Bendis als Abwenderin sanitätischer Gefahren denken dürfen, ergiebt sich aus dem o. S. 490 erwähnten att. Relief, in welchem sie neben dem Gesundheitsgott Asklepios erscheint. — In Erechtheus, dem Repräsentanten echter Landeskinder, war für alle von attischen Eltern Stammenden Schutz und Hülfe erreicht.

Dafs Athenas Mägde Töchter des Kekrops waren, ist wohl als allgemeine Überlieferung anzusehn.[2])

In Betreff des Thuns und Leidens der drei Kekropiden stimmen die Berichte nicht überein. Kallimachos deutet einen Unterschied der den einzelnen zur Last fallenden Schuld nicht an, s. vorhin S. 498, 1. Ein verschiedener Grad der Verschuldung ist auch in Hygins Darstellungen, s. N. 2., nicht wahrnehmbar; alle drei, von der Göttin mit Wahnsinn geschlagen, thun sich ein Leid an, indem sie sich ins Meer oder von der Burg herabstürzen. Die meisten Zeugnisse lauten auf den Ungehorsam zweier Kekropiden, ohne jedoch unter einander völlig zu stimmen. Nach Pausanias[3]) blieb Pandrosos gehorsam; die beiden anderen öffneten die Lade, wurden durch den Anblick des

---

1) Meine alte Hypothese also mufs fallen. Am 16. Mun., meinte ich, habe Gäa den embryonischen Erechtheus unter artemidischem Schutze geboren und Athena seine Pflege übernommen. Danach liefs sich der Plynterien-Tag, Tharg. 6 v. E. = 25 (24) v. Anf., für den 40. der Pflege nehmen, und den, dachte ich, habe Athena nach Art griechischer Mütter (Censorin 11, 7) celebrieren wollen; sie sei also am Tage der Plynterien von Athen fortgegangen, um der Artemis in Brauron für die glücklich durchgemachten 40 Tage zu danken. — Danach ergeben sich aber für Athenas Abwesenheit nur etliche Stunden, denn am selbigen Tage, dem der Plynt., kehrte sie wieder zurück; eine längere Abwesenheit ist passender. Auch wird in unserm Material Athenas Weggang ganz anders motiviert, s. vor. N. und o. S. 497.

2) Hygin nennt sie Astron. 2, 13 allerdings Erechthei filias, s. u. S. 501, 2, aber viell. nur aus Versehn; Fab. 166 hat er das Richtige.

3) 1, 18, 2 und 27, 2.

Erichthonios verwirrt und warfen sich herab von der Burg, wo sie am steilsten ist. Dem Apollodor[1]) zufolge sind ebenfalls Pandrosos' Schwestern die Ungehorsamen gewesen und sind gestorben, entweder so, dafs die Erichthonios-Schlange sie tötete, oder durch Selbstmord, indem die Göttin Geistesstörung über sie verhängte, dafs sie sich von der Burghöhe hinabwarfen.

Auf zwei der Kekrops-Töchter beschränken auch andere Autoren[2]) den Ungehorsam, nennen aber Agraulos und Pandrosos, sodafs Herse die Gehorsame ist. Endlich kommt bei Ovid[3]) vor, dafs Aglauros die eigentlich Schuldige ist; sie hat die Lade geöffnet und dann die noch zagenden Schwestern herangerufen, den aufgedeckten Erechthonios zu beschauen.

Die Version, welche Aglauros zur Schuldigen macht, kann die Frage veranlassen, ob sie den Antiquaren, die ebenfalls blofs von Agraulos oder Aglauros sprechen, vorgelegen habe. Sie sagen, dafs die Plynterienfeier dieser und zwar ihrem Tode, s. o. S. 486, 3, gegolten habe; und wenn Agl. die Schuldige war, so mufste sie, sie allein, der Tod treffen. Aber nach Anleitung jener Version konnten die Plynterien doch nicht als ein zu Ehren, *ἐπὶ τιμῇ* (Hesych.), der Kekropstochter Agl. begangenes Fest angesehen werden; ehrender Ceremonien war die Öffnerin der Lade, die Verführerin der Schwestern, nicht würdig. — Auch läfst sich durch die Annahme, den Antiquaren habe jene Version vorgelegen, nicht erklären, wie sie dazu kamen, die Plynterien zu einem Aglaurosfeste zu machen und Athena zu ignorieren. Neuere Forscher haben dem Problem dadurch beizukommen gesucht, dafs sie Athena mit der bei den Antiquaren vorkommenden Agr. (Agl.) identificierten, da in der That eine Notiz besagt, Agraulos sei auch Beiname der Athena.[4]) Es ist also behauptet worden, das mit der Athenapriesterin Agr. Tode zusammengebrachte Trauerfest der Plynt. beziehe sich vielmehr auf den Tod der Athena[5]) und Plutarch deute an, dafs Athena in den Hades gehe. Aber Plutarch deutet nichts derart an.[6]) Athena bleibt stets in der

---

1) 3, 14, 6.

2) Antigon. Karyst. a. O. *τὰς δὲ Κέκροπος θυγατέρας τὰς δύο, Ἄγραυλον καὶ Πάνδροσον, τὴν κίστην ἀνοῖξαι κτλ.* und Athenagoras, s. hern. S. 501, 2.

3) Metam. 2, 558.

4) Harpokr. p. 3 *Ἄγραυλος* (so in den Handschr. ACM; Bekker setzt *Ἄγλαυρος*; vgl. o. S. 486, 3) *ἡ θυγάτηρ Κέκροπος· ἔστι δὲ καὶ ἐπώνυμον Ἀθηνᾶς.*

5) Oder, wie man sich etwas verschleierter ausgedrückt hat, auf ihr Verfallen an die Mächte der Unterwelt, Stark zu G. A. § 61.

6) Bötticher, Tekton. II S. 166; 196 entnahm aus Plutarch, Alk. 34 — —

Oberwelt, wo Zeus und die Himmelsgötter weilen; der Hades ist ihr fremd. Von einer Identifikation der gestorbenen Agraulos mit der Göttin hätte nie die Rede sein sollen. — Wie ist nun aber das Rätsel zu lösen? Sollten die Antiquare die Patriotin des Ephebeneides[1]) mit der Neugierigen, welcher die Aufdeckung des Erechth. zur Last fiel, verwechselt haben? Der fürs Vaterland gestorbenen Patriotin gebührte ein ihr zu Ehren, ἐπὶ τιμῇ, begangenes Gedenkfest. Oder haben die Antiquare aus Quellen geschöpft, in denen die dogmatische Begründung der Apophras des Festes absichtlich verhüllt ward, weil man den von Athena verpflegten Erichthonios als ein Mysterium[2]) ansah? Eine Entscheidung läſst sich nicht geben.

Obwohl wir die bei Ovid vorkommende Version nebst den die Aglauros ausschlieſslich betonenden Notizen der Antiquare bei Seite zu lassen haben, ist doch, was bei letzteren verlautet von verschobener Reinigung der Kleider und endlich erfolgter Nachholung derselben, s. o. S. 486, 3, zu acceptieren. Die bei der Kindespflege gebrauchten Tücher und Binden zu waschen, war vorläufig vermieden worden, weil die Pflege geheim bleiben sollte, und so ward die Wäsche überhaupt aufgeschoben. Nachdem aber das Geheimnis verraten war, hatte man keinen Grund, länger zu zögern. Es muſs in der Legende angenommen sein, daſs Athena sich mit den Lutriden, die Zeugladung begleitend, an den Seestrand begab. Dem Waschen schloſs sich wohl das Bad, diesem Salbung und Schmückung an.[3])

---

ἐδόκει — — ἡ θεὸς παρακαλύπτεσθαι καὶ ἀπελαύνειν ἑαυτῆς, daſs die Göttin 'sich von sich selbst zurückziehe', dies sage 'ausdrücklich' Plutarch und belege damit Bötfichers Behauptung, an den Plynterien gehe Athena in die Unterwelt. Es ist aber bei ἀπελαύνειν ἑαυτῆς der Akkusativ Ἀλκιβιάδην zu ergänzen: 'Athena schien den Alk. von sich zu weisen'.

1) Demosth. nennt sie 19, 303 Aglauros: — — καὶ τὸν ἐν τῷ τῆς Ἀγλαύρου τῶν ἐφήβων ὅρκον, Pollux 8, 105 f. aber Agraulos: — — καὶ ὤμνυον ἐν Ἀγραύλου — — ἵστορες θεοί, Ἄγραυλος Ἐνυάλιος κτλ. Nach dem Schol. Dem. a. O. ist sie freiwillig in den Tod gegangen, um den Krieg mit Eleusis glücklich zu beseitigen.

2) Athenagor. legat. pro Christ. 1 (Hoffmann, Panathen. N. 38) καὶ Ἀγραύλῳ Ἀθηναῖοι μυστήρια καὶ τελετὰς ἄγουσι καὶ Πανδρόσῳ, αἳ ἐνομίσθησαν ἀσεβεῖν ἀνοίξασαι τὴν λάρνακα. Hygin. Astron. 2, 13 (Erichthonium) dicitur Minerva in cistula quadam ut mysteria contectum ad Erechthei filias detulisse cet. — Eine absichtliche Verhüllung des Plynteriendogmas hat viell. am meisten für sich; doch ist nicht zu leugnen, daſs man in jüngerer Zeit mit den Dogmen des Athena-Erichth.-Kreises, so anstöſsig sie teilweise sind, keineswegs sehr behutsam umgegangen ist. So wird die Zeugungsfabel, urspr. wohl Geheimnis, bei Eratosth. mit all ihrem widerwärtigen Detail offen dargelegt.

3) Vgl. Homer, Od. 6, 79 δῶκεν δὲ (μήτηρ) χρυσέῃ ἐν ληκύθῳ ὑγρὸν ἔλαιον,

Unter den o. S. 499 f. erwähnten Versionen ist eine, die tieferen Grund zu haben scheint: die, welche Pandrosos als gehorsam und an der Aufdeckung des Mysteriums unschuldig darstellt. Im Doppelopfer des Athenadienstes nun erscheint Pandrosos an Gäas Stelle, s. o. S. 116, 4. Dasselbe wird für die Plynt.-Legende zu gelten haben; es dreht sich ja dieselbe um Erechtheus, dessen leibliche Mutter Gäa war. Nehmen wir also an, dafs die Legende urspr. Athena und Gäa, die beiden Mütter des Erechtheus, neben diesen als Mägde die jungen Kekropstöchter Aglauros und Herse, beteiligt habe.

Durch diese Annahme gestaltet sich eins und andres natürlicher, obwohl auch mit der später wen. allgemein anerkannten Überlieferung von drei Kekropiden, s. o. S. 499, auszukommen ist. Dafs die Kekropstochter Pandr. (im Pandroseon) Wohnung erhält oder behält, fällt nicht auf, da sie ja gehorsam geblieben. Aber die trauliche Nähe des Pandroseons bei Athenas Heim deutet doch auf innigere Beziehungen, und solche ergab die gemeinsame Mutterschaft; Ge Kurotrophos war die materielle, Athena die virtuelle Mutter des Erichthonios. — Ähnlich ist zu urteilen über Athenas Weggang am Plynterientage und die, während sie am phaler. Gestade war, treuen Händen anzuvertrauende Hut des Erechtheuskindes. Selbstverständlich ward der Pandrosos die Hut anvertraut. Dafs die folgsame Kekropide dieselbe bestimmungsmäfsig ausführen werde, konnte Athena allerdings annehmen, aber die nächste dazu war doch die leibliche Mutter, Ge.

In welchem Sinne man das Bild an den Strand schaffte und der Göttin ein Bad im Meereswasser angedeihen liefs, erfahren wir nicht. Bäder sind eine Wohlthat, besonders in der warmen Jahreszeit (Tharg.), und verm. fand nach dem Bade eine sorgfältige Neuschmückung statt; mit jenem, wie mit dieser könnte beabsichtigt sein, die wegen des Verrats ihres Geheimnisses grollende Athena milder zu stimmen. Aber viell. war die Tendenz doch eine ganz andere. Ein Weib, das sein Kind zu warten und zu füttern hat täglich und stündlich, kann nicht gar viel an die eigene Körperpflege denken, und wenn Athena sich jetzt einmal wieder in der Meerflut erquickte und sich sauber und fein machte, so liefs sich darin ein erster Schritt zum Wiederbeginn eines jungfräulichen Lebens und zur Abkehr von den zeitweise geübten Mutterpflichten erkennen. Möglich also, dafs sie diese

---

*εἵως χυτλώσαιτο (Ναυσικάα) σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν*, 96 *αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ κτλ.*

jetzt vollständig an Pandrosos abgab,[1]) eine Annahme, die wiederum besonders gut paſst für eine Pandrosos-Ge, obwohl sie auch nicht unvereinbar ist mit der Überlieferung, die Pandrosos zur Tochter des Kekrops macht.

Wir haben uns mit den Plynt. beschäftigt, wie sie in den historischen Jahrhunderten aufgefaſst und begangen wurden. Sie hatten aber auch eine Vorstufe. Es war dieselbe verm. agrarisch und bezog sich auf Kornbau, wie denn überhaupt die Feste des Erechtheus-Kreises den Stadien dieses Anbaues galten, s. Einl. S. 5 ff. Die alten Plynt. angehend, führt die Jahreszeit (Tharg., Mai und Juni) dahin, daſs sie die beginnende Ernte des Korns bezielten; die im historischen Festjahr dem Erntebeginn geltenden Thargelien mögen in der alten Zeit noch nicht gestiftet gewesen sein. In einem Tage des Zorns (*ἀποφράς*) wird sich auch das alte Fest gegipfelt haben, indem man durch das Niedermähen der schönen Kornfelder die Mächte Himmels und der Erden, denen das Korn verdankt ward, beleidigt zu haben fürchtete; doch handelte es sich nicht wie bei den Plynt. der jüngeren Zeit um den heimlich verpflegten Erechtheus-Knaben und um die Kränkung der göttlichen Pflegerin durch störenden Eingriff und Einblick in dessen verschwiegenes Wiegendasein, sondern die Störung bestand in dem Ährenschnitt; wenn man damals vom Erechtheus als von einem Kinde, von der Erde wie von einer Mutter redete, war man sich bewuſst, in Gleichnissen zu reden, denn der

---

1) Was Apollodor 3, 14, 6 sagt: *ἐν δὲ τῷ τεμένει τραφεὶς Ἐριχθόνιος ὑπ᾽ αὐτῆς Ἀθηνᾶς κτλ.*, ist für die alte Sagenform, welche wir vermuten (Ge statt Pandrosos, nur zwei Kekropiden als Mägde um Athena) zurückzuweisen. Durch den Vorsatz, fortan selbst, ohne Beistand, den Erechtheus groſszuziehn, hätte Athena auch Ge ausgeschlossen. Aber die, des Pfleglings leibliche Mutter, konnte unmöglich von der Pflege ausgeschlossen werden. Mit der jüngeren Sagenform (drei Kekropiden im Dienst der Athena), der Apollodor folgt, ist die von Athena allein übernommene Pflege eher vereinbar. Nach den schlimmen Erfahrungen, die sie mit dem Dienstpersonal gemacht, konnte ihr der Entschluſs beigelegt werden, überhaupt keiner Dienerin mehr zu trauen und die Erechtheus-Pflege fortan allein zu besorgen. Doch stimmt das *τραφῆναι ὑπ᾽ αὐτῆς Ἀθηνᾶς* auch mit der jüngeren Sagenform nur unter der Voraussetzung, daſs dieselbe, unabhängig von den Plynterien, als interessantes Märchen, gestaltet worden ist. Auf Athenas Weggang am Plynterientage ist keine Rücksicht genommen; Athena soll sich vorgenommen haben, den Erechtheus ohne anderer Beistand zu verpflegen, und das erste, was sie nach der Katastrophe thut, ist, daſs sie ans Seegestade geht und den Pflegling allein läſst. Man wird anfänglich auch von der jüngeren Sagenform wohl so Gebrauch gemacht haben, daſs sie mit den Ceremonien des Plynterienfestes (Beförderung des Athenabildes nach Phaleron) stimmte, und es wird das *τραφῆναι ὑπ᾽ αὐτῆς Ἀθηνᾶς* auf späterer, das Ceremoniell ignorierender Umbildung beruhen. Vgl. Einl. S. 8, 1.

alten Zeit war Erechtheus der Getreidehalm. Die Tauschwestern und ihr trauriger Tod lassen sich der agrarischen Vorstufe aneignen, nur dafs die Motivierung eine andere gewesen sein mufs; vom Mai an schwinden die stillen Niederschläge sehr ein, s. Einl. S. 8, 2, und darüber betrübt sich der Landmann.

Den Epigonen kam der agrarische Erechtheus vollständig abhanden, ihnen ward er ein persönliches Wesen, in der Plynt.-Zeit ein mütterlicher Pflege bedürftiger Knabe; die Plynt. hörten auf der Früherntezu gelten, und es entstand das Bedürfnis eines neuen Früherntefestes: man stiftete die Thargelien.

## Skira im Skir.

Das in der attischen Landschaft, wie auch in und bei Athen begangene Fest, nach welchem der Schlufsmonat des attischen Jahres Skirophorion hiefs, wird bald Skira,[1]) bald Skirophoria[2]) genannt. Da der 7. Pyanepsion ebenso hiefs, so wird es mitunter fraglich, ob wir die sommerlichen oder die herbstlichen Skiren (Skirophorien) vor uns haben.[3])

Als Skiratag wird, o. Zw. für die Stadt, der 12. des Mon. Skirophorion angegeben.[4]) Nach einer Inschrift später Zeit hat *Σκίρα* auch

1) Skira in der Attika: Prott-Ziehen, Leges Gr. sacrae p. 49 n. 26 (Tetrapolis) *Σκιροφοριῶνος πρὸ Σκίρων· Ὑττηνίῳ κτλ.*, CIA II 1 p. 422 n. 573b (Piräus) *καὶ τὰ Σκίρα* (unter den örtlichen Festen der Thesmophoriazusen, s. u. S. 507, 3. Belege für städtische Skira, N. 4 und S. 505, 1. Auch Harpokration p. 168 v. *σκίρον. Λυκοῦργος ἐν τῷ περὶ ἱερείας· Σκίρα ἑορτὴ παρ' Ἀθηναίοις, ἀφ' ἧς καὶ ὁ μὴν Σκιροφοριών*, und wohl überhaupt die Antiquare werden das städtische Fest im Auge haben.

2) Suidas I 1 p. 1404 v. *Διὸς κῴδιον — — χρῶνται δὲ αὐτοῖς (τοῖς Διὸς κῳδίοις) οἵ τε Σκιροφορίων τὴν πομπὴν στέλλοντες καὶ ὁ δᾳδοῦχος ἐν Ἐλευσῖνι.* Obwohl *πομπή* ein festliches Geleit bedeutet, in welchem der Gottheit etwas dargebracht wird, und die Oschophoren am Skiratage (Pyan. 7) der Athena Skiras Trauben bringen, können wir doch *Σκιροφορίων τὴν π.* nicht auf die Oschophorien beziehn. Das Dioskodion diente kathartischen Zwecken, s. o. S. 417, 1; von den jungen Wettläufern, auch abgesehn davon, dafs sie schon etwas in der Hand hatten, kann es nicht mitgeführt oder gar gehandhabt sein. Es ist also *Σκιροφορίων τὴν π.* auf die Pompe des Monats Skir. zu beziehn.

3) Die Skira bei Aristophanes (Thesm. 834 und Ekkl. 18) scheinen in den Pyan. und die Thesmophorienzeit zu gehören. S. o. Thesm. S. 310, 1.

4) Zu Ar. Ekkl. 18 *ὅσα (βουλεύματα) Σκίροις ἔδοξε ταῖς ἐμαῖς φίλαις* wird angemerkt: *Σκίρα ἑορτή ἐστι τῆς Σκιράδος Ἀθηνᾶς, Σκιροφοριῶνος ιβ', οἱ δὲ Δήμητρος καὶ Κόρης, ἐν ᾗ ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἐρεχθέως φέρει σκιάδειον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον.*

eine umfassendere Bedeutung gehabt, da vom 12. Tage der Skiren (wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, der sommerlichen) die Rede ist.[1])

Von der städtischen Feier wissen wir einiges. Es fand eine Procession statt, bei der das Dioskodion (Sühnwidderfell), dessen sich sonst die Daduchen in Eleusis bedienten, zur Anwendung kam; s. S. 504, 2. Die Procession ging aus von der Burg, ihr Ziel war der Vorort Skiron;[2]) als an ihr teilnehmend werden die Priesterin der Athena und der Priester des Poseidon-Erechtheus und der des Helios genannt; ersterer soll einen Schirm getragen haben.[3]) — Die Procession galt der Athena Skiras.[4])

Die Göttin, deren Priesterin in der Pompe nach Skiron zog, wird Athena Polias sein, indem die Skiras verm. keine eigene Funktionärin hatte, also die Polias-Priesterin den Skirasdienst mitverwaltete.

Das Tragen eines Schirms mag, da es sich um die Sonne des Juni und Juli handelt, vielleicht wahr sein, aber die Behauptung der Alten, *σκίρον* bedeute *σκιάδιον*, die Skirophorien seien ein Schirmtragefest, ist abzulehnen.[5]) Der heortologische Name *Σκίρα* geht zurück auf *σκῖρος* = *λατύπη*, es sind Ceremonien zu verstehn, bei denen weiſse Erde zur Anwendung kommt; s. Thesm. S. 313 ff. Die

---

1) Die Inschrift CIA III 1 p. 33 n. 57 handelt von Zuwendungen eines reichen Mannes an die Areopagiten. Lin. 11 erwähnt des Jahresschlusses: *ἔτους νε[άτ]ου μῆνα ἐν πρυταν[είῳ σείτησιν*, mit Fragez.]. Nach lin. 12 soll jeder Areopagite am zwölften Tage der Skiren so und so viel erhalten aus dem Legat, *τῇ δὲ [δ]υωδεκάτῃ [τ]ῶν Σκίρων ἕ[καστος . . .]*. Es müssen die Skirabräuche des das Jahr beschlieſsenden Monats Skirophorion gemeint sein.

2) Das vorstädtische Ziel angesehn, kann man die Bezeichnung dieser Skira als 'städtischer' beanstanden; allein es dürfte doch mehr Gewicht darauf zu legen sein, daſs die Fungierenden zur städtischen Priesterschaft gehörten und von der Burg ausgingen.

3) Nach Harpokr. p. 168 hatten die Heortologen, darunter Lysimachides, sich über die Skira des Skirophorion so geäuſsert: *τὸ σκίρον σκιάδιόν ἐστι μέγα, ὑφ' ᾧ φερομένῳ ἐξ ἀκροπόλεως εἴς τινα τόπον καλούμενον Σκίρον πορεύονται ἥ τε τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια καὶ ὁ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερεὺς καὶ ὁ τοῦ Ἡλίου· κομίζουσι δὲ τοῦτο Ἐτεοβουτάδαι*. Der Scholiast zu Ar. Ekkl. 18, s. S. 504, 4, nennt den Erechtheuspriester, welcher mit dem Poseidonspriester Harpokrations zu identificieren ist, weil es sich o. Zw. um Poseidon-Erechtheus handelt. Mit *Ἐτεοβουτάδαι* ist der Priester dieses doppelnamigen Gottes gemeint; vgl. Apollod. 3, 15, 1 *τὴν δὲ ἱερωσύνην τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐριχθονίου Βούτης (λαμβάνει)*.

4) Der S. 504, 4 citierte Scholiast nennt die Skira des 12. Skir. ein Fest der Athena Skiras, und bei Harpokr., in dem N. 3 angezogenen Artikel, der ebenfalls von dem eponymen Feste des Monats Skirophorion handelt, heiſst es schlieſslich: *καὶ Ἀθηνᾶν δὲ Σκιράδα τιμῶσιν Ἀθηναῖοι*.

5) Aus der falschen Etymologie ist dann auch die weitere Behauptung geflossen, die Skirafeier des Skirophorion gelte dem Hausbau (Harpokr. p. 168).

Angabe, σκίρον bezeichne einen 'weiſsen' Sonnenschirm, siehe o. S. 504, 4, sucht die richtige (auch den Alten nicht unbekannte) Erklärung mit der falschen zu vereinbaren. — Auf Chios und in Lampsakos hieſs der Skirophorion, wie es scheint, Leukathion,[1]) viell. mit Bezug auf weiſse Erde, mit der in dem Monate hantiert wurde.

Das Ziel der am 12. von der Burg ausziehenden Priesterschaft war der Vorort Skiron, wo sich ein Ackerfeld befand, auf dem im Herbst derjenige von den drei ἱεροὶ ἄροτοι ausgeführt wurde, welcher das Gedächtnis der ersten Bestellung des Bodens erneuerte.[2]) — Mitten im Sommer, ἐν μέσῳ τῷ θέρει, soll nach Xenophon der Pflug in Bewegung gesetzt werden, um den Acker umzubrechen, das Unkraut zu beseitigen und die gewendeten Schollen von der Sonne recht durchkochen zu lassen; auch wer den Spaten wähle, müsse die Unterseite aufkehren, daſs die Sonnenglut an sie komme.[3]) Als lunarische Zeit kann füglich der mitten im Sommersemester liegende Skirophorion angesehn werden; er bringt die höchsten Sonnenstände. Es wird also dann auf dem für den herbstlichen Arotos bestimmten Acker des Vorortes Skiron eine Brache hergestellt sein, um auf derselben das saatfördernde Mittel, den mit Opferresten durchzogenen Gips oder Kalk (σκίρα), auszustreuen. Die heilige Handlung scheint ἐπισκίρωσις geheiſsen zu haben,[4]) von einem vorauszusetzenden ἐπισκιρόω 'bestreue mit Gips'.

Die Götter, deren Priester die Burgpriesterin nach Skiron begleiten, sind, wie Athena selbst, als Förderer des Kornbaus zu denken. Poseidon ist ja auch Phytalmios, verm. weil er durch sanftes Beben den Erdenschoſs zur Fruchtbarkeit anregt.[5]) Was den Helios betrifft, so paſst er gut in eine agrarische Ceremonie, allein der ἱερεὺς τοῦ Ἡλίου fällt auf, sofern in Athen kein Tempel oder Priester des

---

1) Die Gleichung: Skirophorion (Athen) = Leukathion (Chios, Lampsakos) bei E. Bischoff, Fast. p. 398, jedoch mit vorangesetztem Fragezeichen.

2) Plut. Conjug. Praec. 42.

3) Xen. Ökon. 16, 13 ff.

4) Bei Strabon 9, 1, 9 p. 393 wird gewöhnlich gelesen καὶ τόπος Σκίρα ἐν Ἀττικῇ καὶ ἐπὶ Σκίρῳ ἱεροποιία τις. Aber eine gute Handschrift hat καὶ ἐπισκίρωσις ἱεροποιία τις. Viell. ist Σκίρον statt Σκίρα zu setzen. — Robert hat das ἐπὶ Σκίρῳ der Vulgata auf den Seher Skiros bezogen und eine ihm geltende Hieropöie verstanden, was nicht angeht. Ἐπὶ Σκίρῳ ist, wie Rohde bemerkt, überall örtlich zu nehmen: 'auf Skiron, im Vororte Skiron'. Aber es ist wohl von der Vulgata abzusehn und ἐπισκίρωσις zu setzen. S. Philol. L S. 123, 29.

5) Vgl. Griech. Jahresz. S. 91. Die Vorstellung ist neugriechisch, dürfte aber aus ferner Vorzeit stammen.

Sonnengottes nachweisbar ist.[1]) Vielleicht hat Lysimachides, s. o. S. 505, 3, weil ihm Helios und Apoll Namen eines und desselben Gottes zu sein schienen, hier den für die agrarische Ceremonie besonders treffenden vorgezogen und aus eignem Erachten ἱερεὺς τοῦ Ἡλίου an die Stelle des richtigen Titels ἱ. τοῦ Ἀπόλλωνος gesetzt.[2])

Für aufserstädtische Skira haben wir die beiden o. S. 504, 1 cit. Inschriften. Die piräische bietet vier Feste der Demeter Thesmophoros. Die Reihe beginnt mit den Thesmophorien selbst, einem Feste des Herbstes, und schliefst mit den Skiren, o. Zw. den sommerlichen.[3]) Über das Wie der pir. Feier erfahren wir nichts.

In dem Opferkalender der Tetrapolis kommen die sommerlichen Skira zweimal vor. An der ersten Stelle wird vorgeschrieben, im Skirophorion vor den Skiren,[4]) also ehe der geweihte Gips (τὰ σκίρα) auf das Land der Tetrapolis kommt, dem Hyttenios, verm. dem Schutzpatron der Tetrapolis, die auch Hyttenia hiefs, Früchte der Jahreszeit, auch ein Schaf zu 12 Dr., ferner der Kurotrophos (Demeter?) ein Ferkel zu

---

1) Es fehlt nicht ganz an Belegen für attischen Heliosdienst. CIA III n. 313 ἱερείας Ἡλίου (Sessel). II n. 1585 (Ἡλίῳ καὶ Διὶ Μειλ[ιχίῳ] Μαμμία, n. 1651 Ἡλίῳ ἀριστῆρ[α] κηρίον. III n. 202 Ἡλίῳ (Altar), n. 126 Ἡλί[ῳ τ]ὸ[ν τρίποδα. (Aus internationalen Eidschwüren, CIA II 1 p. 406 n. 66 b und n. 333, ist für attischen Kultus nichts zu folgern.) — Dafs wir auf Grund dieses schwachen Materials einen ἱερεὺς τοῦ Ἡλίου betitelten Funktionär in Athen annehmen dürfen, will mir nicht scheinen.

2) Sauppe, Myst.-Inschr. von Andania S. 46 will den Text des Harpokration, s. o. S. 505, 3, ändern und καὶ ὁ τοῦ Ἀπόλλωνος lesen statt ὁ τοῦ Ἡλίου. Allein ein zufälliges Versehn dürfte dem Ἡλίου nicht zu Grunde liegen.

3) Das o. S. 504, 1, angezogene Dekret der Bewohner des Piräus CIA II n. 573 b (IV. Jahrh.), besagt lin. 5—12, dafs niemand den Weihstätten der Demeter nahen dürfe ohne Gestattung der Priesterin, es sei denn an den Tagen, die von den Weibern herkömmlich gefeiert werden: — — μηδ[ὲ] πρὸς τοὺς βωμοὺς μηδὲ τὸ μέγαρον προσίωσιν ἄνευ τῆς ἱερέας [ἀλ]λ' ἢ ὅταν ἡ ἑορτὴ τῶν Θεσμοφορίων καὶ Πληροσίᾳ καὶ Καλαμαίοις καὶ τὰ Σκίρα καὶ εἴ τινα ἄλλην ἡμέραν συνέρχονται αἱ γυναῖκες κατὰ τὰ πάτρια. Die neben den Thesmophorien hier erscheinenden Namen: Plerosie, Kalamäen, Skira beziehen sich schwerlich auf Tage des Thesmophorienfestes, sondern sind von ihm unabhängig; vgl. Rohde, Hermes XX S. 116. Danach kann man nur die sommerlichen Skira verstehn. Es scheint ein im Herbst anhebendes Jahr durchschritten zu werden. Die Kalamäen sind, da der Monat Kalamäon meist dem Munichion entsprach, E. Bischoff, Fasti p. 396, viell. als das Fest der Halme anzusehn und dem Mun. (April und Mai) zuzuweisen, wenn das Korn schon reift und hoch auf den Feldern steht; die Farbe der Reife nimmt es im April an. Allerdings könnte man auch an das Grünen des Rohrs (April) denken (Philol. L S. 124, 30), aber das Getreide liegt näher.

4) Obwohl die Feste mitunter als Kalenderdaten dienen, besagt doch, 'vor den Skiren', πρὸ Σκίρων, gewifs nicht, dafs die Opfer vor dem Tage der städtischen Skiren, d. i. vor dem 12. Skir., oder vor Ablauf des 12., fällig seien, sondern

3 Dr., dann den Tritopatreern (den Winden?) ein Schaf, endlich den Akamanten (den Gestirnen?) ein Schaf zu 12 Dr. darzubringen.[1]) Über die Wiederholungsfrist dieser Oblationen wird nichts bestimmt, daher anzunehmen ist, dafs sich dieselben alljährlich zu vollziehen hatten. — Die andere Stelle, welcher eine auf triëterische Wiederholung deutende Überschrift vorangeht,[2]) ergiebt, soweit sie verständlich, dafs im Skir. vor den Skiren (ein sonst nicht bekannter) Galios das Opfer eines Widders zu 12 Dr. empfangen solle, und dafs den Tritopatreern ein Tisch (mit Oblation) zu 1 Dr. zu rüsten sei.[3]) Letztere sollen mithin alljährlich ein Schaf, jedes andre Jahr eine aufgetischte Opfergabe erhalten.

Die Episkirosis war eine Hieropöie, eine gottesdienstliche Handlung, galt aber den attischen Landleuten verm. als etwas praktisch Nützliches, ja für den Ertrag Notwendiges, daher sie gewifs in viel mehr Ortschaften vorkam, als aus unsrem Material nachzuweisen sind.

Wie die tetrapolit. Skira einen starken Lokalcharakter zeigen, so wird sich überall Eigenartiges eingemischt haben.[4]) Auch die städtischen Skira sind von diesem Lokalcharakter nicht auszunehmen.

Wir machen noch den Versuch, das Verhältnis der sommerlichen

---

es ist die Rede von den tetrapolitischen Skiren, die von ihrer Paraskeve, den Opfern, unterschieden werden. Ob die Skira, welche sich in der Tetrapolis vollzogen, mit der von der Hauptstadt ausgehenden und geleiteten Skira-Feier den Tag gemein hatten, mufs dahingestellt bleiben.

1) Prott-Ziehen p. 49 n. 26B lin. 30—34 *Σκιροφοριῶνος πρὸ Σκίρων· Ὑττηνίῳ τὰ ὡρα[ῖ]α οἷς* ΔΗΗ. *Κουροτρόφῳ χοῖρος* ΗΗΗ, *ἱερώσυνα* ΗΗΙ. *Τριτοπατρεῦσι οἷς, ἱερώσυνα* ΗΗ. *Ἀκάμασιν οἷς* ΔΗΗ, *ἱερώσυνα* ΗΗ. Den alten Namen der Tetrapolis: *Ὑττηνία* angehend, s. Benseler, Eigenn. S. 1587. Zu *Κουροτρόφῳ* vergleiche man n. 26B lin. 5 *Βοηδρομιῶνος πρὸ μ[υ]στ[η]ρ[ίων . . .] βοῦς* ΓΔΔΔΔ, *οἷς* ΔΗΗ. *Κουροτρόφῳ[ι . . . .]*, wo Kur. doch wohl Demeter ist; das Rind mag dem Bakchos, das Schaf der Kore gelten. *Τριτοπατρεῦσι* dürfte nach Hesych. p. 1473 *Τριτοπάτορας· ἀνέμους ἐξ Οὐρανοῦ καὶ Γῆς γενομένους* zu erklären sein; von Wind und Wetter hängt viel ab im Landbau. Vgl. CIA III 1 p. 45 n. 77 *Ποσιδεῶνος — — ϑ[ι'] ἀνέμοις πόπανον κτλ.* und Paus. 2, 12, 1. *Ἀκάμαντες* mag eine Bezeichnung der Lichtkörper sein; Homer und Hesiod nennen die Sonne *ἠέλιον ἀκάμαντα.* Auch die Sterne, welche nicht müde werden am Himmel auf- und unterzugehn, kann man einschliefsen; der Hundsstern ward als Urheber der Sonnenglut angesehn, eine Ansicht, die Geminos ernstlich bekämpft; und im Rudens des Plautus bezeichnet sich Arktur als einen gefährlichen Wettermacher, V. 71 vehemens sum exoriens, cum occido vehementior.

2) B lin. 39 *τάδε τὸ ἕτερον ἔτος ϑύεται κτλ.* Von dem andern Jahr war die Rede lin. 34 (*τάδε τὸ ἕτερον ἔτος*) gewesen. Vgl. Prott-Ziehen p. 46.

3) B lin. 51—53 *Σκιροφοριῶνος πρὸ Σκίρων Γαλίῳ κριὸς* Δ[ΗΗ], *ἱερώσυνα* ΗΗ. *φρέατος* ΓΗ. *Τριτοπατρεῦσι τράπεζα* Η.

4) Die Bauern hatten natürlich zu ihren eigenen Heroën und zu den Göttern, wie sie sie benannten und anriefen, das meiste Vertrauen.

Skiren Athens zu den herbstlichen und den Thesmophorien, soweit das Material es zuläſst, festzustellen.

Bei dem sachlichen Verhältnis brauchen wir nach dem S. 506 und Thesm. S. 314 f. Gesagten nicht zu verweilen; weiſse Erde mit Zusatz kam im Pyanopsion wie im Skirophorion zur Anwendung, mit keinem weiteren Unterschiede als dem durch die Jahreszeit bedingten — im Pyan. handelte es sich um Arotos und Kandieren des Saatkorns, im Skir. um Brache und Stärkung der Triebkraft in den umgewendeten Erdschollen.

In gottesdienstlicher Hinsicht waren die Unterschiede merklich; die für den 12. Skir. überlieferten Bräuche, s. o. S. 505, hatten offenbar ihr Eigenes. Dennoch waren die herbstlichen Skiren und Thesmophorien den sommerlichen Skiren gottesdienstlich verwandt, wie nunmehr zu zeigen sein wird.

Das auch den Dadurchen in Eleusis dienende Dioskodion, welches bei der städt. Feier des 12. Skirophorion mitgeführt wurde, siehe o. S. 504, 2, kann die Frage veranlassen, ob etwa die ausziehende Priesterschaft mit mysteriösen Dingen umging, und dieser Gedanke gewinnt Anhalt durch die Notiz, daſs die Buphonien, deren Tag Skirophorion 14 ist, ‘nach den Mysterien’ stattfanden.[1]) Zwei Tage vorher ging die Procession nach dem Vororte Skiron; wir können also mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs sie zusammenhing mit denjenigen Mysterien, auf welche die Notiz Bezug nimmt, und es zeigt sich eine gottesdienstliche Verwandtschaft der Bräuche des 12. Skiophorion mit den Thesmophorien, sofern auch letztere mysteriös gewesen sind.

Die Geheimbräuche, mit denen die Pompe des 12. in Verbindung stand, dürften zusammenzuwerfen sein mit der im Monat Skirophorion der Athena begangenen Arrhephorie.[2]) Unter dieser wird die aus Pausanias bekannte nächtliche Amtshandlung der Poliaspriesterin und der beiden auf der Burg dem Dienste der Göttin obliegenden Jungfrauen, der Arrhephoren, zu verstehn sein; die Priesterin giebt den Jungfrauen etwas auf dem Kopfe zu tragen; was es ist, bleibt beiden Teilen unbekannt; die Trägerinnen verlassen die Burg und begeben sich in die Umfriedung der Aphrodite in den Gärten, wo ein unterirdischer Gang ist; in diesen hinabsteigend, lassen sie,

---

1) Suidas I 1 p. 1029 *Βουφόνια ἑορτὴ παλαιά, ἥν φασιν ἄγεσθαι μετὰ τὰ μυστήρια.*

2) Nach Etym. M. p. 149 (G. A. 61, 13) ist die Arrhephorie eine *ἑορτὴ ἐπιτελουμένη τῇ Ἀθηνᾷ ἐν τῷ Σκιροφοριῶνι μηνί.*

was sie von der Priesterin empfangen haben, da unten und tragen etwas anderes wieder von da herauf; es ist dies die letzte Handlung der Jungfrauen im Athenadienst, man entläſst sie und führt andere Jungfrauen auf die Burg, um die arrhephorischen Funktionen zu übernehmen.[1]) — Die Beteiligung der Aphrodite ergiebt wiederum gottesdienstliche Verwandtschaft mit den Thesmophorien, die, wie wir o. Thesm. S. 320 sahen, einen Besuch bei der Aphrodite Kolias einschlossen. — Es ist zu vermuten, daſs es sich bei der Arrhephoren-Ceremonie um Geheimmittel handelte, wie wir sie aus dem Lukian-Scholion kennen, die also die Fruchtbarkeit der Felder und die Kinderzeugung fördern sollten und teilweise obscön und nicht für jungfräuliche Augen waren. Bei Aphrodite mag Verstärkung der Mittel gesucht sein, indem dem Hingebrachten ein Ingrediens hinzukam, welches dem Abzuholenden schon zugesetzt war.

Gottesdienstliche Verwandtschaft zeigt sich auch in Betreff der Athena. Die städtischen Sommer-Skira sind als ein Fest der Athena Skiras überliefert, s. o. S. 505, 4, und die thesmophorischen Skira, welche am 7. Pyan. begangen wurden, sind dem Dienst derselben Göttin angelehnt dadurch, daſs die Agonisten an dem genannten Tage bis zum Tempel der Skiras liefen, s. o. Thesm. S. 315.

Da bei dem Sommerfeste, wie dessen Name lehrt, mit *σκίροις*, also mit den in Gips verkneteten Resten der Senkopfer, operiert ward, so zeigt das eine Annäherung an den Dienst der Thesmophoros, denn der eigentümliche Modus des Versenkens der Darbringungen stammt aus dem Demeterdienst; die in die Tiefe hinabgeworfenen Schweine und die aus den heraufgeholten Resten bereiteten *σκίρα* galten denen, die in der Tiefe wohnen. Sonst verraten die für den 12. Skir. überlieferten Bräuche nichts von Demeterdienst, eben-

---

1) Pausanias, der 1, 27, 3 das im Texte Gesagte berichtet, giebt der Handlung keinen Namen, wohl aber werden die Handelnden genannt: *παρθένοι δύο τοῦ ναοῦ τῆς Πολιάδος οἰκοῦσιν οὐ πόρρω, καλοῦσι δὲ Ἀθηναῖοι σφᾶς ἀρρηφόρους — — ἡ τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια.* — Die zweite Hälfte des Lukian-Scholions, Rh. Mus. XXV S. 549, von den Worten *τὰ δὲ αὐτὰ καὶ* lin. 17 an, ist gröſstenteils den Arrhetophorien gewidmet, und man könnte denken, in der ersten Hälfte habe der Autor die thesmophorischen Ceremonien des Pyan., in der anderen die den Thesmophorien verwandten des Skirophorion im Auge; letztere nenne er *ἀρρητοφόρια*, was von *ἀρρηφόρια* (*ἀρρηφορία*) wohl nicht verschieden sei. Aber am Schluſs kehrt doch *θεσμοφορία* (lin. 28) wieder, sodaſs das ganze Scholion die herbstliche Feier anzugehen scheint, diese also, wenn nicht in Athen, so anderswo Bräuche einschloſs, die man *ἀρρητοφόρια* hieſs. Auch gegen die Gleichsetzung von *ἀρρητοφόρια* und *ἀρρηφόρια* ist einzuwenden. Vgl. Philol. L S. 134 und 136.

sowenig die von Pausanias beschriebenen Arrhephorenbräuche. Auch die bis zum 12. gezählten Skiratage der Inschrift röm. Zeit, siehe o. S. 505, 1, beweisen nicht, dafs den sommerlichen Skiren Tage der Enthaltsamkeit nach Art der thesmophorischen Paraskeve vorangingen.[1]) Was von den Städtern im Skirophorion begangen ward, war unserm Material zufolge ein Athenafest, ausgerüstet mit Ceremonien, die allerdings nicht eigentlich der Athena gehörten. Ehedem mag Demeter an der städtischen Sommerfeier stärker beteiligt, viell. gar Hauptgöttin, Athena nur neben ihr gewesen sein. Die Bewohner Athens und Attikas mithin, als sie die Skirabräuche annahmen aus Megara, s. o. Thesm. S. 315, wo ebenfalls Demeter die eigentliche Vorsteherin derselben, Athena nur neben ihr gewesen sein dürfte, hatten die Skira zunächst dem Demeterdienst zuzuweisen; Athena danebenzustellen war nicht nötig. Die piräischen Sommer-Skira, s. o. S. 507, 3, waren denn auch, soweit zu ersehn, ein ganz demetreïscher Festbrauch; die Sommer-Skira der Tetrapolis galten wenigstens auch der Kurotrophos, in der wir Demeter erkennen, s. o. S. 508, 1. Diese Skirafeste der Attika sind, glauben wir, dem Ursprünglichen näher geblieben als das hauptstädtische Skirafest. Dieses hat sich unter dem übermächtigen Einflusse der Ortsgottheit, d. i. der Athena, geändert und entwickelt, und zwar so, dafs von den beiden Gottheiten, denen es anfangs verm. unterstellt war, die eine, Demeter, zurücktrat, die städtischen Skira also ein Athenafest[2]) wurden, dessen Ceremonien nur folgerungsweise die demetreïsche Grundlage verraten.

---

1) Es wünschte gewifs auch mancher Privatmann der Umgegend für sein Feld eine ἐπισκίρωσις, und für die verschiedenen Felder reichte man nicht aus mit Einem Tage. So konnte es dahinkommen, dafs eine gewisse Zeit, etwa die erste Hälfte des Skirophorion, als gewiesen für die Bestreuung der Brache aufgestellt und die Tage mit Ordinalien gezählt wurden. Eine 'mindestens zwölftägige Festfeier', Philol. L S. 125, 32, haben die Skira der Inschrift CIA III n. 57 dann nicht gebildet. — Die Glosse des Photios (Knoblauch an den Skiren als Antaphrodision angewendet), s. o. Thesm. S. 309, 5, haben wir, da an den zahlreichen übrigen Stellen durchaus nur von thesmophorischer Enthaltsamkeit die Rede ist, nicht auf die sommerlichen Skiren, sondern auf die herbstlichen der Thesmophorien-Paraskeve zu beziehen. In der heifsen Jahreszeit bedarf es ja auch kaum der Antaphrodisien, s. o. Thesm. S. 318, 1 a. E.

2) Auch wenn die σκίρα von den Thesmophoriazusen hergestellt, im Dienst der Athena und in dem der Aphrodite, s. vorhin S. 510, nur verstärkt waren, fiel der Vertrieb, der Gebrauch auf der Brache, der Athena zu; sie war bei der ἐπισκίρωσις die Handelnde, nicht Demeter.

## Dipolien.

Die Namensform schwankt. Alte Belege giebt es für Διπόλια, Διιπόλια und Διιπόλεια.[1]) Das jüngere Material bietet teils die genannten Variationen, teils andere.[2]) Hergenommen ist der Name von Ζεὺς Πολιεύς, welchem das Fest begangen ward.[3])

Statt Διπόλια sagte man auch Βουφόνια,[4]) was eigentlich nicht das ganze Fest, sondern den Hauptakt desselben, die ceremoniöse Erschlagung eines Rindes,[5]) bezeichnete. Der Sinn ist 'Rindsmord'; es wird angedeutet, dafs man durch die Tötung ein Unrecht begehe.[6]) — Διπόλια mag als solenner, Βουφόνια als populärer Name zu betrachten sein.

Endlich wird auch Διάσια als Name des Festes angegeben, mit Unrecht, wie es scheint.[7])

---

1) CIA IV 1 p. 54 n. 555a [ἱ]ερ[ε]ῦσιν οἱ Διπολί[οις]. P. 53 n. 531 ist nur Διπολ erhalten. Aristoph. Wolk. 984 Διπολιώδη. — Antiph. 2, δ, 8 τοῖς γὰρ Διιπολίοις. — Aristoph. Fried. 420 Διιπόλει', 'Αδώνια.

2) Vgl. das Verzeichnis bei O. Band, De Diipolior. sacro p. 9. Die abweichendste Variation findet sich Porphyr. De abstin. 2, 30: Διοσπολίοις. Nauck hat Διιπολείοις gesetzt; Kap. 10 giebt die Handschr. Διιπολίων.

3) Hesych. p. 421 Διιπόλεια· ἑορτὴ 'Αθήνησιν ἀπὸ τοῦ Πολιεῖ Διῒ θύειν 'Αθηναίους εἰς μνήμην τοῦ πελάνου καὶ τοῦ βοός. Ein dem Zeus Polieus begangenes Fest sollte Διιπολίεια heifsen, und diese Form ist hier in der That handschriftlich, s. M. Schmidts Adnotat. I. p. 513 (grofse Ausg.). Es giebt indes nur wenige Belege für die Endigung ίεια, s. Band a. O. — Der Wegfall des Iota vor εια (in der Form Διιπόλεια) fällt nicht auf, Lobeck, Polalip. p. 28; unerwartet hingegen ist der Wegfall von ει (in der Form Διπόλια); doch finden wir statt Ὑγίεια nicht blofs Ὑγεία, sondern auch Ὑγία, denn der Frauenname Ὑγία ist doch wohl = Ὑγίεια. — E. Curtius, Att. Studien I S. 247 schlägt eine Ableitung von √πελ vor, die Διπόλια sind ihm ein Fest der Δίπολοι 'Zeusdiener'. Aber mit Recht weist Band a. O. auf die von Ζεὺς Σωτήρ benannten Διισωτήρια als das richtige Analogon für Διιπόλια hin.

4) Im Etym. M. wird für die Buphonien Skir. 14 als Kalenderzeit angegeben, und nach einem Aristophanes-Scholion hat man an diesem Tage die Diipolien begangen, s. S. 513, 1. Aelian, Var. Hist. 8, 3 wirft denn auch die beiden Namen zusammen: καὶ ἐν ᾗ ταῦτα (die Buphonie und den darob geführten Procefs) ἡμέρᾳ δρῶσι Διιπόλια τὴν ἑορτὴν καλοῦσι καὶ Βουφόνια. (In der Überschrift: Περὶ — — Διιπολίων καὶ Βουφονίων ἑορτῶν leitet der Plural ἑορτῶν irre; man erwartet ἑορτῆς.) — Der Name Buphonia kommt zuerst vor bei Aristoph. Wolk. 985.

5) In dieser engeren Bedeutung treffen wir das Wort an bei Hesych. p. 316 v. Βούτης — — καὶ ὁ τοῖς Διιπολίοις τὰ βουφόνια δρῶν.

6) Vgl. Schol. Il. 7, 466 βουφόνεον] βουφονεῖν ἐστὶν οὐ τὸ θύειν θεοῖς· ἄτοπον γὰρ ἐπὶ θυσίας φόνον λέγειν· ἀλλὰ τὸ φονεύειν βοῦς εἰς δεῖπνον κατασκευήν

7) Schol. Ar. Wolk. 408 u. 984. An letzt. St. heifst es: τὰ δὲ Διιπόλεια τῶν ἀρχαιοτάτων ἑορτῶν, τὰ καὶ Διάσια. Bekk. An. p. 91 Διπόλια γοῦν καλεῖται ἑορτὴ — — Θουκυδίδης δὲ Διάσια καλεῖ τὴν ἑορτήν 'es giebt (in Athen) ein Fest, Dipolia geheifsen; Thuk. nennt es Diasia.' Letzteres ist falsch; Thuk. 1, 126

Monat der Feier war nach übereinstimmender Überlieferung der Skirophorion; was den Tag betrifft, so lauten von den drei bezüglichen Notizen zwei auf den 14., eine auf den 16.[1]) Wir entscheiden uns danach für den 14.; die Dipolienfeier hat am letzten Vollmond des attischen Jahres stattgefunden; im Vollmond hat man auch zu Olympia den Zeus gefeiert.

Es giebt auch eine solarische Bestimmung. Das Relief an der Panagia Gorgopiko stellt, wie Bötticher erkannte, in Nr. 30 und 31 die buphonische Opferhandlung mit darüberschwebendem Krebs dar. S. o. Panath. S. 51. Der Zodiakalmonat des Krebses entspricht einem frühen Hekatombäon und einem späten Skirophorion. Den vorhin erwähnten Notizen zufolge muſs der Skirophorion gemeint sein. — Damit übereinstimmend führt ein Scholion zur Ilias auf die Zeit der Kornernte. Homer schildert den Ährenschnitt; während desselben wird ein Rind geschlachtet. Man bezog das auf die Buphonien Athens, bei denen eine Darbringung von reifem Getreide, verbunden mit einem Rindsopfer, vorkommt.[2])

Wir wenden uns nun zu den das Ceremoniell der Dipolien angehenden Zeugnissen, die sich von denjenigen, welche ihren Ursprung angehn (Legenden), nicht trennen lassen. Zuerst von zwei Stellen des Pausanias, die wir unten $A^1$ und $A^2$ vereinigen.

Die Burg und ihre Statuen beschreibend, erwähnt der Perieget des Zeus von Leochares, ferner des Zeus Polieus, dessen Fest er dann schildert: es wird Getreide, Gerste und Weizen, auf seinen Altar ge-

---

spricht von einem Feste des Zeus Milichios, und Z. Mil. hat nichts mit den Dipolien zu thun. Zum Material gehört auch, was in der folg. N. aus Bekk. An. cit. ist, es werden da, nach Bekkers Emend. ebenfalls Dipol. und Dias. konfundiert.

1) Schol. Ar. Fried. 419 *Διπόλεια δὲ ἑορτὴ Ἀθήνησιν, ἐν ᾗ Πολιεῖ Διῒ θύουσι Σκιρροφοριῶνος τετάρτῃ ἐπὶ δέκα· ἔστι δὲ ἀπομίμημα τῶν περὶ τῶν πελάνων* (sic) *καὶ τὰς βοῦς συμβάντων.* Etymol. M. *Βουφόνια· ἑορτή τις παρ' Ἀθηναίοις τὰ Βουφόνια, ἐν ᾗ πολλοὶ* (falsch, s. u. S. 527) *ἐθύοντο βόες· καὶ ἤγετο αὕτη Σκιροφοριῶνος μηνὸς τετάρτῃ ἐπὶ δέκα* (Meurs. Gr. Fer. p. 63). Der 16. Skir. wird Bekk. An. p. 238 überliefert: *Διιπόλια· ὄνομα ἑορτῆς. Διιπόλια γάρ ἐστιν ἑορτὴ μὲν Διΐ, ἣ καὶ δειλία* (immo *Διάσια*, Bekker) *καλεῖται, γίνεται δὲ ἕκτην* (vielm. *ἕκτῃ*) *ἐπὶ δέκα τοῦ Σκληροφοριῶνος* (*Σκιρροφ.*, Bekk.) *μηνός.* — Daſs es sich nur um den Vollmond gehandelt habe und daher bald dieser, bald jener Vollmondstag von den Feiernden gewählt worden sei (A. Schmidt, Chron. S. 300), kann ich nicht zugeben.

2) In dem Scholion Il. 18, 483 wird, was Homer V. 558f. sagt: *κήρυκες δ' ἀπάνευθεν ὑπὸ δρυῒ δαῖτα πένοντο, βοῦν δ' ἱερεύσαντες μέγαν ἄμφεπον*, mit Thaulon, dem ersten, der ein Rind erschlagen und darob hatte fliehen müssen, also mit der Stiftung des attischen Buphonienfestes, zusammengebracht. Auf das Scholion hat J. Töpffer, Att. Genealog. S. 155, hingewiesen.

streut, das Getreide liegt so auf dem Altar, offen vorm Griff; das zur Opferung bereit gehaltene Rind macht sich heran und frifst von den Körnern. Einer von den Priestern, der sogen. Buphone, [versetzt dem Tiere mit dem Beil, das er führt, den tötlichen Streich,][1]) wirft das Beil hin und flieht. Die übrigen Versammelten thun so, als wenn sie den, der das Rind erschlagen, nicht kennten, und führen das am Orte gebliebene Beil vor Gericht. Zeugnis A[1].

Aus einer späteren Stelle, die von den Dikasterien handelt, ersehen wir, dafs es das Prytaneon war, wo man dem Beil den Prozefs machte. Daselbst, sagt Pausanias, wird Werkzeug, überhaupt Lebloses, vor die Schranken gefordert, und der erste Fall derart ist unter Erechtheus eingetreten, als der Buphone das erste Rind am Altar des Zeus Polieus tötete und, das Beil am Orte lassend, aus dem Lande entwich, wonach sein Werkzeug vor Gericht und freikam.[2]) Zeugn. A[2].

In dem vorhin S. 513, 2 erwähnten Scholion zur Ilias wird der erste Buphone des Dipolienfestes: Thaulon, vgl. u. S. 520, 3f., namhaft gemacht; Homer spricht von Opferung eines Rindes; (in Attika) hat Thaulon zuerst ein Rind geopfert, was seine Ausweisung zur Folge hatte.[3]) Zeugn. B.

Bei Porphyrios[4]) erscheint der erste Buphone unter anderm Namen: Diomos, Priester des Zeus Polieus, hat zuerst ein Rind geschlachtet, als man die Dipolien beging und die altüblichen Feldfrüchte, welche bereit lagen, von dem Tiere angegangen wurden; die Tötung hat sich vollzogen unter Mitwirkung der Anwesenden. Zeugn. C.

Hernach überliefert Prophyrios o. Zw. nach Theophrast,[5]) eine abweichende Legende, in welcher der erste Buphone nicht Diomos, auch nicht Thaulon, heifst. Er geht aus von der alten Zeit, da man kein Fleisch afs und nicht Tiere, sondern Früchte opferte. Einstmals nun, fährt er fort, fand eine allgemeine Darbringung derart in

---

1) Pausan. 1, 24, 4. Vor *καὶ ταύτῃ* (hier, da wo die Tötung stattgefunden) *τὸν πέλεκυν ῥίψας* scheint eine Lücke im Text zu sein. S. Band p. 7 (nach O. Jahn); Hitzig-Blümner zu Paus. a. O. p. 55.

2) Pausan. 1,28,10. In den Worten *ὁ δὲ πέλεκυς παραυτίκα ἀφείθη κριθείς* kann *ἀφιέναι* nicht anders als von Lossprechung verstanden werden, wie es vorher hiefs: *πρὶν ἢ Θησεὺς ἀφείθη* ‘ehe Theseus losgesprochen wurde’. S. Siebelis p. 105. *Ἀφιέναι πῦρ, ἔγχος* ist nicht heranzuziehn, da das Beil — die Abschleuderung zugegeben — niemanden treffen und verwunden soll.

3) Die Worte lauten: *καὶ βοῦν φησι* (Homer sagt) *θύεσθαι· ἐκεῖσε* (in Attika) *γὰρ πρῶτος ἔθυσε βοῦν Θαύλων φυγαδευθείς.*

4) De abstin. 2, 10.

5) Porphyr. a. O. 29. Vgl. J. Bernays, Theophrastos’ Schrift über die Frömmigkeit. S. 122f.

Attika[1]) statt, auch auf dem Gute eines daselbst angesiedelten Ausländers, Sopatros[2]) geheifsen. Der hatte also Fladen und gesüfste Gerste auf seinen Altar gethan. Da kam ein Rind von der Arbeit, frafs von den offen daliegenden Opfergaben und zertrat den Rest. Sopatros geriet ob der Störung in solche Wut, dafs er ein eben in seiner Nähe geschärftes Beil ergriff und das Rind totschlug. Dann liefs sein Zorn nach, und in dem Bewufstsein dessen, was er verübt, begrub er das Rind und entfloh nach Kreta. Es erfolgten Zeiten der Dürre und Unfruchtbarkeit. Darob befragt, erklärte die Pythia, der Flüchtling werde die Plage wenden; man solle die Buphonie wiederholen, sie müfsten alle von dem Rinde essen, aber den, der an dem Tode desselben schuld sei, strafen, auch das Tier wie lebend aufstellen; dann werde Besserung eintreten. Athenische Boten also suchten den nach Kreta entwichenen Sopatros auf, und der erklärte, die Bürgerschaft müsse ein Rind töten. Aber wer sollte das über sich nehmen? Da erbot sich Sopatros die bedenkliche Handlung abermals zu vollführen, wenn die Athener ihn zum Bürger machen und alle mit von dem Fleisch des Rindes essen wollten, sodafs der Vorwurf nicht mehr allein auf ihm lastete. Auf den Vorschlag ward eingegangen und das heute noch übliche Verfahren festgestellt. Zeugn. D.

Was dann beschrieben wird,[3]) die erste Dipolienfeier, bei der Sopatros thätig war, gehört formell zu der Legende, mufs aber von ihr getrennt werden. Man wählte, sagt Porphyrios, Mädchen Wasser zu tragen zur Schärfung von Beil und Messer; das Beil ward hingereicht, einer[4]) erschlug das Rind, ein anderer schlachtete es ab, wieder andere häuteten es, und alle afsen davon. Hernach nähten sie die Haut zusammen und stopften sie aus mit Heu; das Rind ward aufgestellt und sah aus, als lebte es; auch einen Pflug jochten sie an, wie wenn es ackerte. Nun hielten sie Gericht über alle an dem Morde Beteiligten und riefen sie herbei, dafs sie sich verantworteten. Die Wasserträgerinnen schoben die Schuld auf die Schärfer der

---

1) *Ἀθήνησιν.* Der Ort, wo Sopatros opfert, ist nicht städtisch. Er ist Landmann und stellt bei sich, auf seinem Gute, das Opfer an, wie überhaupt die innerhalb der attischen Grenzen wohnenden Landleute.

2) Vor *Σώπατρόν τινα* ist *Διόμον ἤ* handschriftlich. In der Quelle, aus der Porphyrios schöpfte, kann nur von Sopatros, nicht auch von Diomos die Rede gewesen sein. S. Bernays S. 122.

3) Kap. 30.

4) *Ἀκονησάντων δὲ ἐπέδωκεν μὲν τὸν πέλεκυν ἕτερος, ὁ δ' ἐπάταξε τὸν βοῦν κτλ.* Der *πατάξας* ist dem Zusammenhange nach Sopatros, in dessen Nichtnennung es sich fühlbar macht, dafs die Legende nur sehr lose und locker mit der Beschreibung des Ceremoniells zusammenhängt.

Werkzeuge, die auf den Zureicher des Beils, der auf [den Beilführer,[1]) der auf] den Abschlächter, dieser endlich auf das Messer, und das war stumm, ward also verurteilt. Von jener fernen Zeit an bis heute wird an den Dipolien Athens das Rind auf der Burg in derselben Weise geopfert. Auf den ehernen Opfertisch kommen Fladen und geschrotene Gerste, um denselben werden die zugewiesenen[2]) Rinder getrieben und dasjenige, welches zulangt, erschlagen. Es giebt heutzutage Familien, die dabei thätig sind.[3]) Von dem,[4]) der zugehauen, stammen die sogen. Butypen; von dem, der die Tiere um den Tisch getrieben, die Kentriaden; von dem, der sie abgeschlachtet, die Dätren, welche das Mahl (*δαῖτα*) zurüsten. Nachdem dann die Haut ausgestopft und die Gerichtsverhandlung abgethan ist, werfen[5]) sie das Messer ins Meer. Zeugn. E.

Älian:[6]) bei den Dipolien wird ein Rind abgeschlachtet; daran knüpft sich eine gerichtliche Untersuchung, wer an dem Tode des Rindes schuld sei; es erfolgt allgemeine Freisprechung,[7]) verurteilen

---

1) Der handschr. Überlieferung nach fehlt der Beilführer in dieser Reihe, und da der Legende zufolge Sopatros, nachdem er das Rind erschlagen, nach Kreta flieht, auch Pausanias das ceremoniöse Entfliehen des Buphonen überliefert, könnte man denken, daſs bei Porphyrios der *πατάξας* unter den sich Verantwortenden darum nicht sei, weil er das Weite gesucht, daſs also die handschr. Überlieferung recht habe. Aber dieser Gedanke scheitert an dem Gang der Erzählung; von der ersten Feier hieſs es, der, welchem man das Beil gereicht, habe das Rind erschlagen, *ὁ δ' ἐπάταξε τὸν βοῦν*, von Entfliehn war nicht die Rede; ferner hieſs es, alle an der Tötung Beteiligten seien vorgeladen worden, kein Wort von einer Beschränkung der Vorladung auf die nach dem Entfliehn des Buphonen noch Anwesenden. Bernays und Nauck haben also mit Grund eine Lücke vermutet. Ersterer schreibt: *οὗτος δὲ τὸν [πατάξαντα, ὁ δὲ τὸν] ἐπισφάξαντα.*

2) *Τοὺς κατανεμηθέντας βοῦς.* Nach Bernays sattgeweidete Stiere. Aber ein Akkusativ wie *χῶραν* ist nicht zugefügt, und die Tiere sollen ja zulangen, satt sind sie nicht.

3) *Καὶ γένη τῶν ταῦτα δρώντων ἔστιν νῦν.* Daſs *γένη* auf Abkunft von demselben Ahnherrn geht, also Geschlechter oder Familien (Bernays) zu verstehn sind, lehrt das folgende *οἱ μὲν ἀπὸ* (die Abkömmlinge) *τοῦ πατάξαντος*. J. Töpffer S. 152 versteht 'Kategorien der Kultbeamten'. Aber *ἀπό* leitet anders.

4) In den Worten *ἀπὸ τοῦ πατάξαντος Σωπάτρου* tilgt Nauck den Eigennamen.

5) *Καταποντοῦσι* Bern., statt *κατεπόντωσαν*.

6) Var. Hist. 8, 3.

7) Wie in E wird die Machära verurteilt, *καταγινώσκουσι δὲ τῆς μαχαίρας*, mithin als Person behandelt. *Τῶν μὲν ἄλλων ἀποψηφίζονται* läſst sich danach so verstehn, daſs die anderen Beteiligten, unter ihnen der Buphone, freikommen. Mit *τῶν ἄλλων* ist also nicht der nach des Buphonen Flucht erübrigende Rest der Mitwirkenden gemeint, die ceremoniöse Flucht fehlt in diesem Zeugnisse wie in dem vorigen.

thun sie nur das Messer, dieses, sagen sie, habe das Rind getötet. Zeugn. F.

Die Abweichungen der Zeugnisse mögen sich teilweise dadurch erklären, daſs das Fest nicht bloſs im Weichbilde der Stadt, sondern auch auſserhalb desselben gefeiert ward. Die Bräuche sind dem Kornbau entnommen, ein bäuerlicher Haushalt bot alles Erforderliche dar bis auf den Stein zum Wetzen und das Heu zum Ausstopfen. Die unter einer Eiche, abseits von dem Getreidefelde und den daselbst thätigen Schnittern, sich vollziehende Opferung eines Rindes bei Homer, in welcher man die Buphonien Attikas zu erkennen glaubte, s. o. S. 513, 2, hat nichts mit Städtischem gemein. Hiernach kann es nicht Wunder nehmen, daſs sich neben der Legende, welche das erste Rind durch den Priester des Zeus Polieus an dem Früchte bietenden Altar erschlagen läſst (Zeugn. C), den Buphonien also einen Ursprung im Staatskultus giebt, auch eine andere, die Sopatroslegende, findet, die ländlichen Ursprung annimmt (D); Sopatros, ein in Attika angesiedelter Fremdling, vollführt den Totschlag des seine Oblation störenden Tiers auf dem Gute, das er bewirtschaftet. Die Sopatroslegende geht auf gute Autorität (Theophrast) zurück, und man wird ihr insofern Recht geben müssen, als die Zeusfeier von Hause aus ländlich ist.[1])

Besondere Beachtung wenden wir dem zu, worin die Zeugnisse A B und D von E und F abweichen.

Nach A B und D ist die Tötung des Rindes eine bedenkliche Sache; der sie vollführt hat, weiſs sich schuldbeladen und entflieht. Bei der ceremoniösen Flucht wirft er das Beil von sich, und da das einzige, was von dem abzuurteilenden Fall in des Gerichtes Händen geblieben, das tötliche Werkzeug ist, so kommt dasselbe vor Gericht. Doch wird es freigesprochen. Das Dipolienfest stellt sich auf die Grenze zweier Zeiten, der Kekropischen, welcher blutige Opfer fremd waren,[2]) und der späteren, welche sie gestattete. Beiden Standpunkten wird in A B und D etwas eingeräumt, dem einen die Selbstverbannung oder Landesverweisung des Buphonen, dem andern (in A[2])

---

1) Was die Mehrnamigkeit des Festes betrifft, so kann es als Dipolien erst, nachdem es in die Stadt verlegt war, begangen sein, und man kann fragen, ob der andre Name, Buphonien, ländlichen Ursprungs und auch mehr ländlichen Gebrauches gewesen ist.

2) Pausan. 8, 2, 3 *ὁ μὲν γὰρ* (*Κέκροψ*) *Δία τε ὠνόμασεν ὕπατον πρῶτος καὶ ὁπόσα ἔχει ψυχήν, τούτων μὲν ἠξίωσεν οὐδὲν θῦσαι, πέμματα δὲ ἐπιχώρια ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καθήγισεν, ἃ πελάνους καλοῦσιν ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς Ἀθηναῖοι.*

die Freisprechung des tötlichen Werkzeugs. Die Richter nehmen den epigonischen Standpunkt ein, sie sind der Ansicht, daſs Zeus den ihn festlich Ehrenden ein frohes, reichliches Mahl gönnen wolle, also das Tieropfer gestatte. In der Sopatrossage (D) kommt durch Vermittelung der Pythia schlieſslich das aktuelle Herkommen zur Geltung — die Gegenwart muſs ja allemal Recht behalten. — Von dieser Auffassung des Festes und dem ihr entsprechenden Ceremoniell lenken E und F ab. Die Tötung des Rindes findet statt, aber der sie vollführt hat, flieht nicht, sondern bleibt am Orte, wie die übrigen; sein Beil kommt in dem Proceſs nicht vor, es spielt keine gröſsere Rolle als der Wetzstein; der Spruch wird gefällt über das Opfermesser, und er lautet verurteilend, die Richter erklären sich gegen das Werkzeug, mit dem der Tierkörper zerlegt und die Bratenstücke ausgeschnitten sind. Was also die Richter miſsbilligten, war die Verspeisung, das Fleischessen, und diese Version entsprach den von Porphyrios geteilten Ansichten der Vegetarianer.[1])

Wir folgen den Zeugnissen A B und D, glauben also, daſs die durch Pausanias, durch das von Thaulon redende Zeugnis und durch die auf Theophrast zurückgehende Sopatroslegende wohl belegte Flucht des Buphonen zu den wesentlichen Ceremonien des Festes gehörte,[2]) und daſs durch Freisprechung des Beils das aktuelle Verfahren überall zur Geltung kam. Danach sind die abweichenden Angaben in E und F — Am Orte-Bleiben des Buphonen, Verurteilung der Machära[3]) — zu verwerfen.

Wo Abweichungen sich nicht zeigen, da dürfen wir die kürzeren Berichte aus den ausführlicheren vervollständigen. So mag die Aufstellung des toten Pflugochsen, obwohl sie in A B C D F nicht vorkommt, doch aus E zu entnehmen und als eine allgemein bei den Dipolien geübte Ceremonie anzusehen sein.

---

1) Bernays S. 120f., bemerkt, für Theophrasts Buch über die Frömmigkeit (aus dem Porph. schöpfte) sei die Opferfrage allein wesentlich, die diätetische nebensächlich; dem Porphyrios dagegen sei es mehr um die diätetische Frage (also ob Fleischessen gestattet sein solle) zu thun gewesen. Vgl. ebend. S. 124f.

2) Auch J. Töpffer erkennt in der Flucht des Priesters die Wiedergabe eines alten und echten Zuges der Legende; att. Geneal. S. 155.

3) Die Verurteilung der Machära mag auf einem Miſsverständnis beruhn, oder, was wahrscheinlicher, geradezu ersonnen sein dem asketischen Princip zu Gefallen. Daſs die Feier auf der Akropolis vor sich geht, mithin städtisch ist, die Machära aber ins Meer versenkt wird, sieht der Anstückung eines ebenso dreisten wie unvorsichtigen Erfinders ähnlich. Wer kann glauben, daſs jemand nach dem eine Meile weit entfernten Phaleron lief, um das Messer zu versenken, oder daſs man es irgendwie abseits that in ein simuliertes Meer.

Dafs ein Opfermahl stattfand, an dem alle teilnahmen, ersehen wir aus der Sopatroslegende. Es mag dabei der silberne Becher des Zeus Polieus, dessen die Schatzverzeichnisse erwähnen,[1]) gebraucht sein.

Der Hauptakt des städtischen Festes fand auf der Akropolis statt. Daselbst war nach Pausanias der Zeus-Altar, auf welchen man die Feldfrüchte that, dafs das Rind davon fresse.[2]) Wenn anderswo von einem ehernen Tisch die Rede ist, der für die unblutigen Darbringungen diente,[3]) so mag auf den Altar eine Erzplatte gelegt sein. — Dafs das Fruchtopfer an einem besondern Altar, dem des Zeus Hypatos, wo viell. der Thyechos fungierte, das Schlachten an dem des Zeus Polieus stattfand, ist möglich; allein das gottesdienstliche Drama würde dadurch an Zusammenhang verlieren, und unser Material ergiebt nur Einen Altar, den des Zeus Polieus.[4]) — Den Zeus verehrte man auf Bergspitzen; daher denn der bei den Dipolien benutzte Altar sich da befunden haben mag, wo die Burgfläche ihre höchste Erhebung hat.[5]) — Dafs die Feier der Dipolien ehedem auf der Pnyx begangen ward, haben einige angenommen, aber ihre Beweise genügen nicht.[6])

Die Erörterung, wer an dem Tode des Rindes schuld sei, fand statt im Prytaneon, s, o. S. 514 Zeugn. A², verm. unter Vorsitz des Archon Basileus.[7]) Im Prytaneon mag denn auch der Opferschmaus gehalten worden sein.

---

1) CIA I p. 70 n. 154 lin. 7 καρχήσιον ἀργυροῦν Διὸς Πολιῶς σταθμὸν τούτου HH. Vgl. II n. 649; 652; 660f.

2) Paus. 1, 24, 4 nennt in seiner Beschreibung der Burg zwei Bilder des Zeus, eins stellt den Z. Polieus dar; dann spricht er von dem Altar dieses Gottes und den an demselben sich vollziehenden Dipolien-Bräuchen. Der Altar befand sich also auf der Burgfläche. Vgl. Suid. I 1 p. 1029 — — τοῦ πρώτου φονευθέντος ἐν ἀκροπόλει βοός — — und Porphyr. De Abst. 2, 30 — — ἀεὶ τοῖς Διοσπολίοις Ἀθήνησιν ἐν ἀκροπόλει — — ποιοῦνται τὴν τοῦ βοὸς θυσίαν.

3) Porphyr. a. O. θέντες γὰρ ἐπὶ τῆς χαλκῆς τραπέζης πέλανον καὶ ψαιστά κτλ.

4) Von dem Altar des Zeus Hypatos heifst es Paus. 1, 26, 5 πρὸ δὲ τῆς ἐσόδου (vor dem Eingang ins Erechtheon) Διός ἐστι βωμὸς Ὑπάτου, ἔνθα ἔμψυχον θύουσιν οὐδέν, πέμματα δὲ θέντες οὐδὲν ἔτι οἴνῳ χρήσασθαι νομίζουσιν. E. Petersen vermutet, dieser Altar sei der βομὸς τοῦ θυηχοῦ, Mitteil. X (1885) S. 7. Wenn die Stätte des Thyechos das Getreide darbot und der Ochse da seine Unart beging, so empfing er seine Strafe anderswo, am Altar des Z. Polieus, wohin er abgeführt wurde wie ein Delinquent zum Richtplatz. Aber nach unseren Quellen scheint am Orte der Übelthat auch gleich die Bestrafung zu erfolgen.

5) S. o. Panathen. K S. 137, 3. Vgl. Lolling, Topogr. S. 347, 1.

6) Zeus ist allerdings auf der Pnyx verehrt worden; so fand sich daselbst eine Votivinschr., von der [Διῒ ὑψ]ίστ[ῳ εὐ]χή erkennbar ist (Curtius, Studien I S. 27) Es fehlt nur der Nachweis, dafs dieser Kult in alte Zeiten gehört; Ζεὺς ὕψιστος wird erst auf späten Inschriften angetroffen. Vgl. Lolling a. O. S. 333, 1.

7) Aristot. Ἀθ. Πολ. 57, 4 vom Archon Basileus: ὅταν δὲ [μ]ὴ ε[ἰδ[ῇ τὸν

Das Material für die Funktionäre und ihre Geschlechtsangehörigkeit ist klein und obendrein schwierig. Eine Notiz besagt, dafs die Kentriaden eine der Familien waren, aus denen das Geschlecht der Keryken bestand.[1]) Zu den Keryken gehörten nach Klidemos auch die Butypen und die *μάγειροι*, welche letztere mit den Dätren des Dipolienfestes zusammenzuwerfen sind.[2]) Ferner kommen die Thauloniden in Betracht, ein attisches Geschlecht soll so geheifsen haben;[3]) Thaulon war der erste, der (in Attika) ein Rind erschlug und darob entfliehen mufste, s. o. S. 514 Zeugn. B; die Kunde von ihm geht auf Androtion zurück.[4]) Danach mufs den Thauloniden die Funktion des Buphonen obgelegen haben. Eine einzeln stehende Angabe endlich, welche dem die Buphonien Vollziehenden den Titel *βούτης* beilegt,[5]) hat unter anderen Meinungen[6]) auch die hervorgerufen, dafs die Butaden bei dem Feste mitwirkten.

Nach Töpffer war der vornehmste unter den Funktionären der Priester des Zeus Polieus, aus Thaulons Geschlecht, populär auch *βουφόνος* geheifsen; die übrigen, meint T., wirkten neben und unter ihm; der *βουτύπος* ging dem eigentlichen Priester als Gehülfe zur

---

*ποιήσαντα, τῷ δράσαντι λαγχάνει, δικάζει δ' ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ φυλοβασιλεῖς καὶ τὰς τῶν ἀψύχων καὶ τῶν ἄλλων ζῴων* (*δίκας*?). 'Kennt er (der Arch. König) den Thäter nicht, so macht er dem Werkzeug (*δράσαντι*, Neutrum) den Procefs; er und die Phylenkönige nämlich richten auch in Processen über Lebloses, dazu über Vieh.' Der Fall, dafs der Thäter unbekannt war, trat ein bei dem Buphonen; man simulierte ihn nicht zu kennen, Paus. 1, 24, 4. Vgl. O. Band p. 12.

1) Phot. *Κεντριάδαι· πατριὰ Κηρύκων.* Vgl. J. Töpffer a. O. S. 151.

2) Athenä. 14, 79 p. 660 A *ὅτι δὲ σεμνὸν ἦν ἡ μαγειρικὴ, μαθεῖν ἔστιν ἐκ τῶν Ἀθήνησι Κηρύκων· οἵδε γὰρ μαγείρων* (= *δαιτρῶν* Porphyr., Töpffer S. 152) *καὶ βουτύπων ἐπεῖχον τάξιν, ὥς φησιν Κλείδημος ἐν Πρωτογονίας πρώτῳ.* — Der Grund, weshalb man in dem Il. 18, 558f. geschilderten Opfer die Dipolien erkannte, s. o. S. 513, 2, lag wohl mit darin, dafs die, welche es ausrichten, *κήρυκες* sind; vgl. Schol. Il. 18, 558 *Ἀθηναῖοι δὲ καὶ νῦν τοὺς περὶ ἱερουργίαν πονουμένους κήρυκάς φασιν.*

3) Hesych. p. 717 *Θαυλωνίδαι· γένος ἰθαγενῶν Ἀθήνησι.*

4) Aristoph. Wolk. 984 *Διπολιώδη*, 985 *Βουφονίων.* Zu 985 heifst es in den Scholien: *ἐν γὰρ τοῖς Διιπολείοις φασὶ βοῦν τὸ πόπανον καταφαγεῖν τὸ παρεσκευασμένον εἰς τὴν θυσίαν, καὶ τούτου χάριν βοῦν θύουσιν ἐν τοῖς Διιπολείοις — — Θαύλωνα δέ τινα, ὡς εἶχε, τῷ πελέκει ἀποκτεῖναι τὸν βοῦν, καθὰ καὶ Ἀνδροτίων μέμνηται διὰ τῆς τετάρτης.* Hesych. p. 317 *βούτυπον πυθμὴν·* (*βούτυπον θύτην·* Meurs. Gr. fer. p. 95, oder *βουθύτην*, vgl. Suidas, s. hernach S. 521, 3). *Ἀθήνησιν ἐκαλεῖτο ἐκ τοῦ Θαυλονιδῶν γένους καθιστάμενος.* Vgl. Suid. I 2 p. 1114.

5) Hesych., s. o. S. 512, 5. Was den auf der Burg gefundenen Rest eines Sessels, Inschr. *ΙΕΡΕΩΣ ΒΟΥΤΟΥ*, CIA III 2 p. 85 n. 302, betrifft, so ist es unsicher, ob der Sessel dem Priester des Heros Butes gehört hat, oder ob es sich um einen Funktionär handelt, dessen Amtstitel *βούτης* war. Töpffer entscheidet sich in ersterem Sinn.

6) S. O. Band p. 17

Hand und hatte bei der Tötung des Rindes untergeordnete Dienste zu verrichten; er gehörte, wie der κεντριάδης und der δαιτρός, dem Kerykengeschlechte an. So T..

Es fällt in T.'s Darlegung auf, dafs Keryken, Mitglieder eines angesehenen Geschlechts, Unterbeamte eines den obskuren Thauloniden angehörenden Priesters sind. Darein indes könnte man sich noch eher finden als in die Scheidung des βουτύπος vom βουφόνος. Auf einer alten Inschrift begegnen die Dipolien nebst dem Butypen;[1]) sollte man von einem Gehülfen Notiz genommen haben? Wenn Jahrhunderte später sich ein Kosmet ἱερεὺς βουτύπος nennt,[2]) so hat er mit dem Titel prunken wollen, und ist derselbe nicht der eines Subalternbeamten gewesen. Der das Rind mit dem Beil erschlug, ward nach Pausanias βουφόνος genannt, und dieselbe Handlung legt Suidas dem βουτύπος bei.[3]) Neben dem βουφόνος (Paus.) erscheint kein βουτύπος, ebenso wenig neben dem βουτύπος (Porph.) ein βουφόνος. Wenn also Töpffer dem βουτύπος Subalterndienste bei der Tötung des Rindes belegt und ihn von dem βουφόνος scheidet, so ist das entschieden zurückzuweisen; βουφόνος ist = βουτύπος.

Wie geht es denn aber zu, dafs die Funktion des Buphonen den Keryken und den Thauloniden zustand? An historische Unterschiede und Übergang der Funktion von dem einen Geschlecht an das andre kann man nicht denken, weil die divergierenden Angaben auf Autoren zurückgehn, die ziemlich demselben Zeitalter angehörten.[4]) Aber man erwäge Folgendes. Wenn Porphyrios die Butypen, Kentriaden und Dätren γένη nennt, so wird das für die Kentriaden durch Photios, s. vorhin S. 520, 1, dahin präcisiert, dafs sie vielmehr eine kerykische Familie (πατριά), ein Teil des γένος der Keryken waren. Lassen wir dieselbe Präcisierung den beiden anderen Opferkasten angedeihen. Es müssen die Butypen oder Buphonen, obschon sie nur die bescheidene Stellung einer Familie innerhalb des kerykischen γένος hatten, sich

1) CIA IV 1 p. 53 n. 531 lin. 10f. [βου]τύπῳ. Dafs die Inschr. auch Διπολ.. enthält, ist o. S. 512, 1 bemerkt. J. Töpffer hat sie übersehn.

2) CIA III 1 p. 29 n. 52 — [κοσμη]τεύοντος ἱερέως [βου]τύπου Λακρατείδου κτλ. Vgl. n. 1163f.

3) Paus. 1, 24, 4 καλοῦσι δέ τινα τῶν ἱερέων βουφόνον καὶ ταύτῃ τὸν πέλεκυν ῥίψας — — οἴχεται φεύγων. Suid. I 1 p. 1029 βουτύπος· βουθύτης, ὁ τοὺς βόας βάλλων πελέκει.

4) Auf Klidemos (= Klitodemos, Paus. 10, 15, 5) und Androtion, s. vorhin S. 520, 2 und 4. Es läfst sich also nicht annehmen, dafs die Funktion in später Zeit, als Rom die Welt beherrschte, von einem andern γένος geübt worden sei als ehedem.

herausgenommen haben einen eigenen Ahnherrn mythischen Andenkens, den Thaulon, an die Spitze zu stellen, so dafs sie, blofs dies angesehn, den grofsen Verbänden (*γένη*) ebenbürtig scheinen konnten.

Dafs der Buphone oder Butype einer butadischen Familie angehört hat, kann durch die o. S. 512, 5 cit. Glosse: *βούτης — — καὶ ὁ τοῖς Διιπολίοις τὰ βουφόνια δρῶν* nicht bewiesen, also seine kerykische Herkunft nicht widerlegt werden.[1])

Das Dipolienfest bewegt sich in Formen, die dem Getreidebau entnommen sind; es stellt ein Nachbild dessen dar, was sich im Skirophorion zu vollziehen hat.[2]) Die im Monat Thargelion, der zumeist dem Mai entspricht, begonnene Kornernte ist schon vorgerückt, es liegen geschnittene Ähren auf dem Tennenplatze, wo der Ausdrusch geschieht durch Ochsen, die, im Kreise herumgetrieben, die Körner aus den Hülsen treten[3]) und, wenn man ihnen nicht das Maul verbindet, auch einmal ihren Hunger stillen und zulangen.

Die Tendenz des Festes ist, aufser dem Dank für Empfangenes, besonders in dem Wunsche zu suchen, dafs Wind und Wetter den Ausdrusch und das Worfeln begünstigen möge,[4]) — der arator ava-

---

1) Ist die Glosse so zu verstehn, dafs *βούτης* mit *βουφόνος* zusammengeworfen wird — und diese Auffassung der Glosse liegt nahe — so kann man in *βούτης* einen Rindsschlächter sehen und jeden Bezug zum Butadengeschlecht leugnen. S. O. Band p. 18. — Durchaus zwingend indes ist diese Auffassung der Glosse nicht, und man könnte den Versuch machen, den *βούτης* geheifsenen Priester in besonderer Weise an dem Dipolien-Drama zu beteiligen, sodafs kein Hindernis wäre, den Titel des Priesters (*βούτης*) mit dem des Heros (*Βούτης*) in Bezug zu setzen, vgl. Böckh, CIGr. I p. 473, und den Priester für einen Angehörigen des Butadengeschlechts zu halten. Es wird hernach von einem Dogma die Rede sein, nach welchem Athena dem Zeus Polieus unter einer gewissen Bedingung das erste Schlachtopfer bewilligt hat, und falls die Dipolienbräuche dem Dogma Ausdruck geben, mochte ein Funktionär das Rind wie in Athenas Auftrage dem Zeuspriester, dem kerykischen Buphonen, zuführen; dieser Zuführer könnte *βούτης* betitelt und butadischen Geschlechts gewesen sein, sodafs die Dipolien-Priesterschaft aus einem Butaden und mehreren Keryken bestand. Aber es sind die sonst bekannten Bräuche damit nicht zu vereinbaren. Ein in Athenas Auftrage zum Altar geführtes Opfer zu schlachten, konnte dem Schlächter keinen Vorwurf zuziehn, er brauchte nicht zu fliehen. Man müfste also das Ceremoniell umgestalten und diese umgestalteten Dipolien einer Vorstufe zuweisen, die einzig und allein auf der Annahme beruhen würde, dafs jenes Dogma im Ceremoniell adäquaten Ausdruck fand.

2) Skir. 14 meton. Kal. = Juni 12 bis Juli 11 julian. Kal. des V. Jahrh.

3) Vgl. E. Dodwell II 1 S. 57 (Sicklers Übers.); Sartor. von Waltershausen über sicil. Ackerbau S. 15, A. Mommsen, z. Kunde des griech. Klimas S. 8.

4) Worfeln kann man nicht bei jedem Winde, bei Sturm gar nicht. Schwerer Regen schadet sehr, ist aber nur zu fürchten wenn der Ausdrusch sich verzögert und das Korn lange auf der Tenne liegt. — Auf die Sopatros-Legende

rus hat ja immer viel zu wünschen — und der in diesem Fall, wo es sich um Wind und Wetter handelt, anzurufende Gott ist Zeus.

Athena, der man einer Notiz zufolge die Buphonien beging,[1]) wird neben Zeus an der städtischen Feier teilgehabt haben. Auf dem Lande mag man sich meist begnügt haben, bloſs dem Wettergott zu dienen. In der Stadt aber haben wir das Fest, seit es als Dipolien unter die auf der Burg zu übenden Bräuche aufgenommen war, auch der Athena anzueignen, und zwar der A. Polias, die dem Zeus Polieus an die Seite tritt, wie dem rettenden Z. die Retterin A. und dem beratenden Z. die Beraterin A.

Daſs Athena bei den Dipolien mitbeteiligt war, scheint auch das Dogma zu lehren, welchem zufolge Athena dem Zeus Polieus, wenn er in dem Götterstreit für sie stimme, das erste Schlachtopfer bewilligte.[2]) Da Zeus Polieus ausdrücklich genannt wird, ist nicht wohl zu zweifeln, daſs wir ein Dipolien-Dogma vor uns haben.

Was es mit dem Anlaſs der Dipolien, den Pausanias kennt, aber verschweigt,[3]) auf sich habe, ob etwa an Erechtheus, den mystischen Sohn der Athena und des Hephästos, zu denken sei — darüber giebt es nur Vermutungen. S. Einleit. S. 12f.

---

und die herrschende Dürre und Unfruchtbarkeit, Porph. De Abstin. 2, 39, ist kein Gewicht zu legen und etwa zu schlieſsen, Zeus werde an den Dipolien um Beseitigung der Dürre, also um Regen, angegangen. Mit Landplagen sind die Alten in solchem Fall immer sehr bei der Hand; auch gehen die Plagen ja nicht speciell die Jahreszeit der Dipolien an.

1) Zu *καὶ Βουφονίων* Ar. Wolk. 985 wird im Venetus adnotiert: *ἑορτὴ ἔτι παρὰ Ἀθηναίοις ἐπιτελουμένη τῇ Ἀθηνᾷ.* Genügend ist freilich diese Angabe nicht; ein Fest der Athena, d. h. ein dieser Göttin vorzugsweise oder gar allein geltendes, sind die Buphonien keineswegs gewesen.

2) Hesych. p. 426 *Διὸς θᾶκοι καὶ πεσσοί· τινὲς γράφουσι ψῆφοι· φασὶ δὲ ἐν τῇ τῶν Ἀθηναίων διαψηφίσει, ὅτε ἠμφισβήτει Ἀθηνᾶ καὶ Ποσειδῶν, τὴν Ἀθηνᾶν Διὸς δεηθῆναι ὑπὲρ αὐτῆς τὴν ψῆφον ἐνεγκεῖν καὶ ὑποσχέσθαι ἀντὶ τούτου τὸ τοῦ Πολιέως ἱερεῖον πρῶτον θύεσθαι ἐπὶ βωμοῦ.* Die erste Opferung eines Tiers bei den Dipolien erscheint hier, da sie auf einem Pakt der Götter beruht, kaum als ein Unrecht, während sie dem übrigen Material zufolge, mag man auf die Legenden sehen oder auf die Ceremonien (Selbstverbannung oder Ausweisung des Buphonen, Kriminalproceſs), eine dem Morde fast gleichzuachtende Versündigung ist. Allein man wolle nicht übersehen, daſs sie doch auch von Athena erst besonders erlaubt werden muſs, vorher also verboten, wenigstens nicht herkömmlich gewesen ist. — Von einem Versuch, aus dem auf einen Götterpakt lautenden Dogma andere Bräuche des Dipolienfestes zu erschlieſsen und dieselben einer vorhistorischen Stufe beizulegen, dürfte abzusehen sein. S. vorhin S. 522, 1.

3) Paus. 1, 24, 4 *τὴν ἐπ' αὐτοῖς λεγομένην αἰτίαν οὐ γράφω* 'das den Dipolienbräuchen zu Grunde liegende Dogma überliefere ich nicht.' Die Zusage des Zeus in dem Götterstreit für Athena zu entscheiden, s. N. 2, kann Pausanias nicht meinen, damit brauchte er nicht hinterm Berge zu halten.

Schliefslich noch von Zeus Soter und den diesem Gott geltenden und nach ihm benannten Disoterien, die, wie sich zeigen wird, ihren Bezug zu den Dipolien hatten.

Der Name des Festes lautet inschriftlich Διϊσωτήρια.[1]) Das ähnlich gebildete Διπόλια hat indes einfaches Iota und Δισωτήριον, der überlieferte Name des dem Z. Soter im Piräus erbauten Tempels,[2]) ebenfalls. Es ist mithin Δισωτήρια neben Διϊσ. zuzulassen.

Es gab zwei Soter-Stätten, eine städtische und eine piräische Der Markt Athens bot eine Statue des Zeus Eleutherios oder Soter dar,[3]) auch eine Halle, ἡ τοῦ Ἐλευθερίου Διὸς oder τοῦ Διὸς στοά geheifsen.[4]) — Der piräische Z. Soter kommt mehrfach vor;[5]) sein Tempel, das Disoterion, war berühmt, das Temenos, welches ihn einschlofs, die hervorragendste der Sehenswürdigkeiten des Piräus.[6])

Dafs es piräische Disoterien gab, ist sicher; die städtischen Ceremonien gleichen Namens beruhen dagegen auf dem Fundorte etlicher Inschriften.[7])

---

1) CIA II 3 p. 48 n. 1358 Διϊσωτηρίων. Durch Ergänz. ebend. p. 55 n. 1387. Auch die Epheben-Inschriften CIA II 1 n. 471 und 469 haben Διϊσ.

2) Bekk. An. p. 91 Δισωτήριον καλοῦσιν Ἀθήνησι τὸν ναὸν τοῦ Σωτῆρος Διός. ἔστι δὲ Ἀττικὸν τὸ σχῆμα. Διπόλια γοῦν καλεῖται ἑορτή — — Θουκυδίδης δὲ Διάσια καλεῖ τὴν ἑορτήν. Die Wortform (σχῆμα) wird verglichen mit der Form von Διπόλια und Διάσια. Dafs das Disoterienfest auch Διπόλια und Διάσια heifse, scheint nicht die Meinung. Vgl. o. S. 512, 7.

3) Wachsmuth, Athen I S. 161. Isokr. 9, 57 τὸ τοῦ Διὸς ἄγαλμα τοῦ Σωτῆρος, wo die Statue des athenischen Marktes gemeint ist. Die Lexikogr. bestätigen die Identität des Z. Soter und Z. Eleutherios. Sie nennen bald diesen, bald jenen Namen zuerst. Hesych. p. 507 Ἐλευθέριος Ζεύς ... τῶν Μήδων ἐκφυγόντες ἱδρύσαντο τὸν Ἐλευθέριον Δία· τοῦτον δὲ ἔνιοι καὶ Σωτῆρά φασι κτλ. Hiernach wäre Z. Σωτήρ Nebenname, Z. Ἐλευθέριος der eigentliche Name. Harpokr. p. 70 kehrt das um: ὅτι δὲ ἐπιγέγραπται μὲν Σωτήρ, ὀνομάζεται δὲ καὶ Ἐλευθέριος.

4) Wachsmuth a. O. N. 2. Die gewöhnliche Bezeichnung war wohl ἡ στοὰ τοῦ Διός, vgl. CIA II n. 325.

5) CIA IV 2 p. 95 n. 373c ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος τοῦ ἐμ Πειραιεῖ. Vit. dec. or. p. 846D κοσμῆσαι — τὸν βωμὸν τοῦ Σωτῆρος Διὸς ἐν Πειραιεῖ (Westerm., Biogr. p. 286). Wachsmuth citiert a. O. II S. 141, 4 aus Ephem. 1884 p. 167f. (Kaiserzeit) ἐν Πειραιεῖ παρὰ τῷ Διῒ τῷ Σωτῆρι καὶ τῇ [Ἀθηνᾷ τῇ Σωτείρᾳ].

6) Paus. 1, 1, 3 θέας δὲ ἄξιον τῶν ἐν Πειραιεῖ μάλιστα Ἀθηνᾶς ἐστι καὶ Διὸς τέμενος.

7) CIA II 1 p. 126 n. 305 (reperta in foro antiquo); p. 149 n. 325 (Kirche Hyapante); n. 326 (ebend.); 3 p. 55 n. 1387 (repert. esse videtur ad theatrum Bacchicum); III 1 p. 65 n. 167 (Athenis). — Von CIA II 3 p. 48 n. 1358 (Südabhang der Burg) ist wohl abzusehn, da vieles andre vorkommt, was mit dem Fundort nichts gemein hat. — Wachsmuth a. O. S. 143 will auf die Fundörter kein Gewicht legen, nach ihm hätte es nur piräische Disoterien gegeben, eine Ansicht, die ich mir nicht anzueignen vermag.

Aus der Benutzung beider Soter-Stätten folgt nicht, dafs es zwei Soterfeste gab. In der H.-G.-Liste findet sich am Ende des Verzeichnisses von Ol. 111, 3 die *θυσία τῷ Διῒ τῷ Σωτῆρι* eingetragen, ebenso am Ende des Verz. von 111, 4; danach hat man einmal jährlich zur selben Zeit dem rettenden Zeus ein Opferfest begangen. — Ebenso wenig führt unser Material dahin, zweierlei kalendarisch zusammenfallende, aber von einander unabhängige Soterfeste, das eine in der Stadt, das andre bei den Häfen, anzunehmen; *Διϊσωτήρια* wird nirgends durch *τὰ ἐμ Πειραιεῖ, τὰ ἐν ἄστει* oder ähnliche Zusätze dieses Sinnes präcisiert. Die städtischen Herkömmlichkeiten müssen mit denen des Piräus ein Ganzes gebildet haben, wie ja auch die Panathenäen, die doch Ein Fest sind, schliefslich bei den Häfen spielen.

Neben dem rettenden Zeus, der dem Feste seinen Namen verlieh, wird manchmal die rettende Athena genannt. So auf zwei in der Stadt gefundenen Titeln, wonach diese Götterverbindung bei den städtischen Disoterienbräuchen berücksichtigt worden ist.[1]) Für die Hafenstadt geben die beiden vorhin S. 524, 5 cit. Titel direkte Belege. In dem kaiserzeitlichen ist der Götterverbindung *ἐν Πειραιεῖ* zugefügt. In dem älteren Titel findet sich: der Priester des rettenden Zeus im Piräus, *ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος τοῦ ἐμ Πειραιεῖ*, melde die Erfolge der Opfer, die er den beiden rettenden Himmelsmächten, wie auch dem Asklepios, der Hygiea und den anderen Göttern mit seinen Beiständen dargebracht habe.[2]) Dafs die Schützer der Gesundheit auf den städtischen Titeln, vorhin S. 524, 7, nicht vorkommen, hat keinen tieferen Grund.[3])

---

1) CIA II 1 p. 128 n. 305 (in foro antiquo) lin. 10 [*τάς τε θυ*]*σίας τῶ*[*ι Διῒ τῷ Σ. καὶ τ*]*ῇ Ἀθη*[*νᾷ τῇ Σω*]*τείρ*[*ᾳ*]. P. 149 n. 325 (Hyapante) frg. a lin. 9 [*περὶ τῶν θυσιῶ*]*ν ὧν ἔθυε* [*ἐφ' ὑγιείᾳ τῆς βουλῆ*]*ς* Frgz. *τ*[*ῷ Δ. τῷ Σ. καὶ τῇ Ἀ. τῇ Σωτε*]*ίρᾳ*.

2) CIA IV 2 n. 373 c (Piräus) *ὑ*[*πὲρ*] *ὧν ἀπαγγέλλ*]*ει ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος τοῦ ἐμ Πειραιεῖ καὶ οἱ ἐπιμ*[*εληταὶ περὶ τῶν ἱε*]*ρῶν ὧν ἔθυον* [*τ*]*ῷ τε Διῒ τῷ Σωτῆρι καὶ τῇ Ἀθηνᾷ τῇ* [*Σωτείρᾳ καὶ τῷ Ἀσκληπι*]*ῷ καὶ τῇ Ὑγιείᾳ καὶ τ*[*οῖς ἄλλο*]*ις θεοῖς κτλ.* Mit 'den anderen Göttern' mag die weitere Gefolgschaft des Asklepios gemeint sein. Wachsmuth, Athen II S. 143, 1 vermutet Nike unter den *ἄλλοι θεοί*. — Nach dem Dekret von Ol. 115, 1 Arch. Neächmos, CIA IV 2 p. 59 n. 192 c (Piräus) könnte man denken, neben Zeus Soter sei auch Dionysos bei den Disoterien des Piräus ceremoniös geehrt worden. Wir lesen da Folgendes: — — *ἐπιμεληθῆναι τοὺς ἀγορανόμους τῶν ὁδῶν τῶν πλατειῶ*[*ν*], *ᾗ ἡ πομπὴ πορεύεται τῷ Διῒ τῷ Σωτῆ*[*ρι κα*]*ὶ τῷ Διονύσῳ, ὅπως ἂν ὁμαλισθῶσιν καὶ κατασ*[*κ*]*ευασθῶσιν ὡς βέλτιστα.* Aber die Disoterien gehören in den Sommer, s. hernach S. 526, und dem Dionysos wird im Winter und Lenz gedient. Es mufs eine zweite von der disoterischen unabhängige Pompe für Dionysos gemeint sein. Man erwartet also *καὶ ἡ τῷ Διονύσῳ*. Der Steinmetz mag das *ἡ* übersehn haben.

3) In CIA II n. 325 (Hyapante) heifst es: — — *ἐν τοῖς ἱερ*]*οῖς, οἷς ἔθυε*[*ν*

Für die Kalenderzeit haben wir etwas Material, doch lautet dasselbe nicht auf Monat und Tag. Böckh hat angenommen, dafs Zeus an dem Tage, wo man ihm als Polieus diente, also am 14. Skir., auch die ihm als Soter gebührende Oblation empfing.[1]) Dieser Annahme ist das vorhandene Material in der That sehr günstig. Die Liste der Hautgelder ergiebt für Ol. 111, 3 die Abfolge: Bendideen (Tharg. 19f.), Zeus Soter;[2]) womit das Jahr schliefst. Für 111, 4 ergiebt die Liste dieselbe Abfolge, doch schliefst das Jahr nicht mit Zeus Soter; es hat derselbe den drittletzten Platz, am vorletzten und letzten finden sich noch Reste von zwei Einträgen. Danach sind die Disoterien zwischen Tharg. 19f. und einem Tag des Skir. begangen worden. Das Spatium für mögliche Ansätze wird noch etwas näher bestimmt durch das vom 21. Skir. und dem 23. Tage der 12. Prytanie datierte Dekret CIA II n. 305, in welchem die mit der Ausrichtung des Festes beauftragt Gewesenen belobt werden; am 21. Skir. hat man also auf die absolvierte Disoterienfeier zurückgeblickt. Ihre Kalenderzeit lag danach zwischen Tharg. 20 und Skir. 21.[3]) Inner-

---

ἐφ' ὑγιείᾳ καὶ σωτηρίᾳ τῆς βουλ]ῆς καὶ τοῦ δή[μου]. Das Opfer bezweckte also die allgem. Gesundheit, stimmte mithin wesentlich überein mit dem von n. 373c, s. vor. N.

1) CIGr. I p. 251. Später freilich änderte Böckh seine Ansicht, a. O. 905, und meinte, die θυσία τῷ Διῒ τῷ Σ. der Hautg.-Liste sei das Opfer am Jahresschlusse, Lys. 26, 6 ἡ γὰρ αὔριον ἡμέρα μόνη λοιπὴ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐστιν, ἐν δὲ ταύτῃ τῷ Διῒ τῷ Σ. θυσία γίγνεται. Das S. 527, 3 cit. Frg. b der H.-G.-L. lehrt aber, dafs das Opfer einige Zeit vor dem Jahresschlusse stattfand. Dem hieraus zu entnehmenden Einwande sucht Böckh, St.-H.$^3$ II S. 125f. durch Annahmen zu begegnen, die nicht plausibel sind; s. Fränkels Note a. O. S. 110. Auch die beiden gleich zu besprechenden Dekrete vom 23. Tage der 12. Prytanie sind mit Disoterien am Jahresschlusse unvereinbar.

2) Die Abfolge: Thargelien, Zeus Soter auch bei Aristot. Ἀθ. Πολ. 56, 5, s. u. S. 529, 1.

3) Für den Spielraum, in dem sich hypothetische Ansätze der Disoterien zu bewegen haben, ist uns das Dekret CIA IV 2 p. 95 n. 373c unnötig. Es datiert von Tag 23 der 12. Pryt., das diesem geglichene Kalenderdatum ist die ὀγδόη μετ' εἰκάδας des Skir. Die Prytanienzeit angesehn, erhalten wir also dieselbe Grenze wie aus n. 305. Die in n. 373c geglichene ὀγδόη μετ' εἰκάδας ist, mag man für μετ' εἰκ. der alten Ansicht oder der neuerdings aufgestellten (μετ' εἰκ. = φθίνοντος) folgen, ein späterer Monatstag als die δεκάτη ὑστέρα (Tag 21), von welcher n. 305 datiert. Durch Anwendung der Kalenderzeit von n. 373c würde sich also der Spielraum unnützerweise erweitern. Wir halten uns hiernach an n. 305. — Insofern wäre n. 373c mit Nutzen heranzuziehn, als jemand denken könnte, den städtischen Disoterien-Bräuchen, auf die n. 305 zunächst zu beziehen ist, komme eine andere Kalenderzeit als den piräischen der n. 373c zu. Diesen Gedanken zu beseitigen, ist eine Kombination der n. 305 mit n. 373 sehr geeignet. Denn der übereinstimmende Prytanientag und die wenig differierenden

halb dieser Grenzen ist nun allerdings Raum für zwei Zeusfeste. Aber das begrenzte Spatium ist nicht groſs, und statt zwei von einander unabhängige Feste, die demselben Gott galten, darin anzunehmen, empfiehlt es sich mehr, dem Tage der Dipolien auch die Disoterien zuzuweisen. So haben die Bewohner von Mykonos den Poseidon am 12. des nach ihm benannten Monats in zwei Eigenschaften, als Temenites und als Phykios verehrt.[1]) — Daſs Athena an den Dipolien teilhatte, die Hauptgottheiten der Disoterien also auch die am Dipolienfeste verehrten sind, kann Böckhs Ansicht nur noch mehr empfehlen. Denn je verwandter die Feste, desto weniger paſst es, sie innerhalb eines Spatiums von nur 30 Tagen von einander zu trennen. — Die kalendarische Koïncidenz der beiden Feste hat wohl zu der Behauptung geführt, es seien viele Rinder bei den Buphonien geschlachtet worden.[2]) Man schlachtete wirklich viele Rinder am Tage der Buphonien oder Dipolien, nur nicht als Buphonien-Opfer — zu den Buphonien hatte Athena nicht mehr als ein Rind bewilligt —, sondern als ein Opfer, das dem Zeus Soter galt.

Was unsere Quellen sonst noch über die Disoterienfeier ergeben, fassen wir zusammen im folgenden. Die Boonen haben für dieselbe Rinder kaufen müssen, durch sie ging das Hautgeld ein; der hohe Betrag in den Jahren Ol. 111, 3 f.[3]) lehrt, daſs man im IV. Jahrh. keine Kosten sparte, um die Huld der rettenden Mächte zu gewinnen. Die Inschriften städt. Fundorts CIA II n. 305; 325 f. und 1387 liefern einiges Detail. In n. 305 wird der aus 13 Personen bestehenden Behörde, welche mit dem Priester dem Zeus Soter und der Athena Sot. die Opfer ausgerichtet, das Lektisternium besorgt und den Tisch geschmückt hat, ein Lob zuerkannt.[4]) Das zweimal von ihr gebrauchte *ἐπεμελήθησαν* läſst glauben, daſs die Beistände des Priesters als

---

Kalenderdaten lassen eher auf ein kalendarisches Zusammenfallen der städt. und pir. Bräuche als auf ein Auseinanderfallen schlieſsen.

1) Prott-Ziehen, Leges Gr. sacrae p. 13 n. 4.

2) Etym. M. (*Βουφόνια·*) *ἑορτή τις παρ' Ἀθ. — — ἐν ᾗ πολλοὶ ἐθύοντο βόες*, s. o. S. 513, 1.

3) CIA II 2 p. 102 n. 741 A frg. a *ἐκ τῆς θυσίας τῷ Διῒ τῷ Σωτῆρι παρὰ βοωνῶν* Χ[𐅅] und frg. b *[ἐκ τῆς θυσ]ίας τῷ Δι[ῒ τ]ῶ[ι Σωτῆρι παρὰ βοων]ῶν* ΧΧ𐅅ΗΔΙΙΙ. Nach CIA II 1 p. 245 n. 466 haben die Epheben dem Z. Soter einen Stier geweiht, *[τα]ῦρον*.

4) Lin. 10 *ἐπειδὴ ο[ἱ . .. . . .] ἔθ[υον τάς τε θυ]σίας τῶ[ι Διῒ τῷ Σωτῆρι καὶ τ]ῇ Ἀθη[νᾷ τῇ Σω]τείρ[ᾳ καὶ τῶν ἄλλων ἐπεμε]λήθησα[ν μετὰ το]ῦ ἱερ[έως καλῶς καὶ φιλοτίμω]ς, ἐπεμελήθη[σα]ν δὲ [καὶ τῆς στρώσεως τῆς κλί]νης καὶ τῆς κ[οσ]μή[σεως τῆς τραπέζης] κτλ.*

Epimeleten fungierten.[1]) Nach n. 325 hat der Priester des Z. Soter die Opfer fürs kommende Jahr, [τὰ εἰ]σιτητήρια, den beiden rettenden Gottheiten dargebracht, auf daſs es dem Volk wohlergehe.[2]) Isiteterien auch in n. 326.[3]) Aus n. 1387 ergiebt sich Kanephorendienst;[4]) ob wir folgern dürfen, daſs die Pompe, welche für die piräischen Bräuche sicher steht, in der Stadt begann und von da nach dem Piräus zog, oder eine besondere städtische Pompe stattfand, muſs dahingestellt bleiben. — Was bei dem Zeus Soter des Stadtmarktes an Ceremonien vorkam, wurde o. Zw. von der Feier im Piräus überboten. Das daselbst auf weit sichtbarer Höhe sich erhebende Disoterion, prächtig ausgeschmückt durch Künstlerhände, hat man wohl als den eigentlichen Sitz der rettenden Gottheiten angesehn.[5])

Die Gefahren, aus denen sie retten sollten oder gerettet hatten, waren vornehmlich die der Seefahrt,[6]) mithin die Hafenstadt der rechte Ort, sie zu verehren; daselbst hatte der Absegelnde um ihre Gunst zu werben, der glücklich Heimkehrende für ihren Schutz zu danken. Die Ceremonien im Piräus wurden ausgeführt durch den Priester des Z. Sot. und die Epimeleten.[7]) Zur Rüstung des Soter-Altars im Piräus erhielt Demosthenes eine Summe Geldes.[8]) Dem Dekret aus dem Jahre des Neächmos zufolge, s. o. S. 525, 2, beantragte Demades die Ebnung und Herstellung der piräischen Straſsen für die dem

---

1) Vgl. CIA II 3 p. 48 n. 1358 *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Διϊσωτηρίων ἐπιμελητὴν γενόμενον.* Die beiden letzten Worte in einem Kranz. — Epimeleten auch in der piräischen Inschr. CIA IV 2 p. 95 n. 373c.

2) Die Frg. a lin. 7f. erwähnten Opfer (*[περὶ ὧν ἀπαγγέλλ]ει ὁ ἱερ[εὺς τοῦ Δ. τοῦ Σ. περὶ τῶν θυσιῶ]ν ὧν ἔθυε — — τ[ῷ Δ. τῷ Σ. καὶ τῇ Ἀ. τῇ Σωτε]ίρᾳ κτλ.*) kommen frg. b lin. 12 unter dem Namen 'Eingangsopfer' vor: *[ἐπειδὴ δὲ ὁ ἱερεὺς ἔθυσεν τὰ εἰ]σιτητήρια ἐ[πὶ τῇ σωτηρίᾳ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ] δήμου κτλ.* — Den Titel des Priesters angehend, vgl. man die o. S. 525, 2 cit. piräische Inschr., wo er *ἱερεὺς τοῦ Δ. τοῦ Σ. τοῦ ἐμ Πειραιεῖ* lautet; auch die Sesselinschr. CIA III n. 281 *ἱερέως τοῦ Διὸς Διὸς Σ. καὶ Ἀθ[η]νᾶς Σ.* — das doppelte *Διὸς* hält der Herausgeber für ein Versehn.

3) Lin. 3f. *[ἐπειδὴ δὲ ὁ ἱερεὺς] ἔθυσεν τὰ [ε]ἰσιτ[ητήρια . . . τῷ Διῒ τῷ] Σωτῆρι καὶ τῇ Ἀθην[ᾷ τῇ Σωτείρᾳ] κτλ.*

4) *[Ἀ]πολλωνίαν [. . . Φι]λαΐδου θυγατέρα κανηφορήσ[ασαν Διϊσωτήρια* Frgz. *ὁ] πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ Ἀπολλω[νία Διῒ Σ. καὶ Ἀθη]νᾷ Σωτεί[ρᾳ ἀνέθηκαν].*

5) Daher zu *τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος* der Zusatz *τοῦ ἐμ Πειραιεῖ*, s. N. 2.

6) Wachsmuth, Athen II S. 142.

7) CIA IV 2 p. 96 n. 373c lin. 5, s. o. S. 525, 2.

8) Nach Vit. dec. or. p. 846 D, s. o. S. 524, 5. Plutarch, der Demosth. 27 von der Sache spricht, fügt der Erwähnung des Altars kein 'im Piräus' hinzu; es verstand sich ihm von selbst, daſs der Altar an der berühmten Zeusstätte der Hafenstadt zu suchen sei.

Zeus Soter geltende Pompe. Diesen verm. sehr glänzenden Akt der pir. Disoterienfeier haben wir auch bei Aristoteles zu verstehn, wo überliefert ist, er werde vom (ersten) Archon geleitet;[1]) dafs die Pompe, aus der Hauptstadt kommend, in den Piräus einzog, ist nicht nachweisbar. Aus den Inschriften CIA II n. 471 und 469 ersehen wir, dafs bei den (piräischen) Disoterien ein Schiffswettkampf angestellt wurde von den Epheben;[2]) es mag derselbe am Schlufs der Feier stattgefunden haben, wie auch die Panathen. mit einer *νεῶν ἅμιλλα* schlossen.

Im allgem. wird wohl dasselbe Personal für die städtischen wie für die piräischen Herkömmlichkeiten thätig gewesen sein. In den Leistungen aber waren Unterschiede. Der ephebische Seesport gehörte der Hafenstadt. Die *εἰσιτητήρια* mögen sich meistens in der Stadt Athen vollzogen haben; sie kommen nur auf Titeln städtischen Fundortes vor, und Opfer, die für Rat und Volk, besonders wohl für die bald antretenden Staatsbehörden gebracht wurden, gehören in die Metropole.[3])

Die Zeusfeste, mit denen sich dieser Abschnitt beschäftigt, sind zu sehr verschiedener Zeit entstanden. Die Dipolien oder Buphonien werden aus fernster Vergangenheit hergeleitet.[4])

Die Statue des Zeus Eleutherios oder Soter auf dem Markt ist wahrscheinlich nebst der Stoa bald nach der Befreiung vom persischen Feinde und mit Bezug auf sie gestiftet worden,[5]) also c. 480. Am jüngsten ist der Soterdienst im Piräus; denn es wird mit Grund vermutet, dafs erst Hippodamos' Neubauten ihn in ihrem Gefolge hatten, wonach er in der 2. Hälfte des V. Jahrhunderts entstanden sein mufs.[6])

Die Zeusbräuche auf der Agora haben also nach dem Willen derer, die sie stifteten, nicht dem Wohlergehn und Gesundbleiben

---

1) Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 56, 5 *ἐπιμελ[εῖτα]ι δὲ (ὁ ἄρχων) καὶ τῆς εἰς Θαργήλια (πομπῆς) καὶ τῆς τῷ Διῒ τῷ Σωτῆρι.*

2) CIA II 1 p. 275 n. 471, 29f. *[π]εριέπλευσον δ[ὲ καὶ τοῖς Μου]νιχίοις εἰς τὸν λιμένα τὸν ἐμ Μου[νιχίᾳ ἁμ]ιλλώ[μεν]οι, ὁμ[ο]ίως δὲ καὶ τοῖς Διισωτηρίοι[ς].* Vgl. n. 469 lin. 21 und den Herausg. p. 277.

3) Allerdings war der Piräus der Stadt Athen fast ebenbürtig, vgl. Wachsmuth a. O. II S. 5, und es ist recht wohl möglich, dafs die Eingangsopfer auch einmal dahin verlegt wurden. Aber Regel kann das nicht gewesen sein.

4) Schol. Ar. Wolk. 984, s. o. S. 512, 7. Nach Paus. 1, 28, 10 ist die Buphonie üblich geworden, als Erechtheus über die Athener regierte.

5) Vgl. das Citat aus Hesych. o. S. 524, 3 und Wachsmuth a. O. II S. 425.

6) Ebend. I S. 560, 1 und II S. 141.

von Rat und Volk und dem gesegneten Wirken der neuen Behörden gegolten, sondern es sollte der Gottheit gedankt werden, die das Land von der Kriegsnot erlöst und Erfolge verliehen hatte; was man beging, waren attische Eleutherien.[1]) Den dem höchsten Himmelsherrn zu zollenden Dank nun und die Ceremonien auf der Agora, welche den Dank ausdrückten, wies man dem letzten Vollmond des Jahres, dem des 14. Skir., zu, knüpfte also die Neuerung an das längst bestehende Dipolienfest an. Sie mit dem bestehenden Ritus zu verquicken, hatte keine Schwierigkeit. Nach der Tötung des Rindes, die sich auf der Burg vollzog, stieg die Dipoliengemeinde hinab in die Unterstadt, um den letzten Akt ihrer Feier im Prytaneon zu absolvieren. Von da war es nicht weit bis zur Agora, wo sich der Zeus Eleutherios und die Zeushalle befanden. Wir denken uns also den feierlichen Ausdruck des dem Z. Eleuth. kundzugebenden Dankes als ein Anhängsel der Dipolien, auszuführen durch das Dipolienpersonal; empfing der Gott in seiner Eigenschaft als Befreier ein Opfer, so ward es dem vom Buphonen erschlagenen Rinde entnommen.

Hiervon unabhängig, mag man zeitig das Bedürfnis empfunden haben, sich den Segen des Himmels für das kommende Jahr zu sichern. Dafür war der Eleutherios nicht der richtige Gott. Man wendete sich also am letzten Tage des letzten Monats an den auf der Agora gestifteten Zeus als Soter, dafs er über Athen, besonders über den neuen Behörden seine Huld und Gnade walten lassen wolle.[2]) Besondere Umstände konnten dahin führen, von der letzten Enekänea abzugehn und den 14. Skir. für die *εἰσιτητήρια* zu wählen,[3]) sodafs Zeus an diesem Tage nicht blofs als Polieus und als Eleutherios, sondern auch als Soter gefeiert ward.

Die Verschmelzung der Eleutherios-Bräuche des Marktes mit den Dipolien kann sich lange behauptet haben. Im Verlaufe allerdings geriet, was auf dem Stadtmarkt an Ceremonien des Zeusdienstes vorkam, unter den Einflufs der piräischen Disoterien; aber diese scheinen

---

1) Möglich, dafs sie auch einst so hiefsen. Aber, wenn sie auch gleich Soterien oder Disoterien genannt wurden, — man könnte dafür auf die zu Delphi wegen der Befreiung vom Ansturm der Kelten gestifteten Soterien hinweisen — so wurden sie jedenfalls in ganz anderm Sinne begangen als die Disoterien unserer Inschriften.

2) Das von Lysias, s. o. S. 526, 1, erwähnte Opfer am Jahresschlufs kann nur isiteterischen Sinnes gewesen sein.

3) So im Jahre des Kallias Ol. 94, 2 412/1, Aristot. *Ἀθ. Πολ.* 32, 1 *ἔδει δὲ τὴν εἰληχυῖαν τῷ κυάμῳ βουλὴν εἰσιέναι δ' ἐπὶ δέκα Σκιροφοριῶνος*. Am Schlufstage des Kalenderjahrs haben damals gewifs keine *εἰσιτητήρια* stattgefunden.

lange Zeit für sich ohne Bezug zu den gleichzeitig in der Stadt geübten Zeusbräuchen bestanden zu haben.[1]) — Erst gegen Ende des IV. Jahrhunderts, als sich der Soterdienst im Piräus immer glänzender gestaltete, mag man es, zumal da in Platää Eleutherien gestiftet waren, passend gefunden haben, den Z. Eleutherios fallen zu lassen und die ihm geltenden Bräuche in Disoterien umzuwandeln. Das für die piräische Feier thätige Personal hatte nun auch das städtische Opfer darzubringen, und von dem für Z. Soter gekauften Vieh ward nicht bloſs das städtische, sondern auch das piräische Opfer genommen.

Zugleich ward dahin gelangt, die Oblation, welche ehedem am letzten Jahrestage für das Gemeinwohl und die Behörden dargebracht war, die *εἰσιτητήρια*, mit den in den Vollmondstagen fälligen städtischen Bräuchen zu verbinden.

Die Dipolien oder Buphonien veralteten. Schon in Aristophanes' Tagen schienen sie etwas seltsam und unmodern, von dem herrschenden Geschmack fast ebenso abweichend, wie die goldenen Cikaden, welche die Athener der Vorzeit im Haar getragen hatten.[2]) Die voreuklidische Epigraphik giebt Belege ihres Fortbestehens, nicht aber die des IV. III. II. und I. Jahrhunderts, erst in der römischen Zeit, die gern das Alte und Altertümliche wieder hervorzog, zeigen sich deren wieder. Ob wir daraus auf ein gänzliches Eingehn der Dipolien während der mittleren Jahrhunderte zu schlieſsen haben, oder ob bloſs zu entnehmen ist, daſs sie damals gegen früher noch mehr geringgeschätzt und als ganz unbedeutend ignoriert, aber doch noch gefeiert wurden,[3]) läſst sich nicht entscheiden. So viel ist klar, die jüngeren Herkömmlichkeiten des Zeusdienstes haben das ihrige beigetragen, das Buphonienfest, sei es eingehen zu lassen, oder noch mehr als früher zu ent-

---

1) Dem Demosthenes († 322) wurde Geld überwiesen, um den Soter-Altar im Piräus festlich zu rüsten, s. o. S. 528, 8; von einer obligaten städtischen Begehung, der ein Teil des Geldes zuzuwenden sei, verlautet nichts. Danach hat noch in Demosthenes' Zeit die piräische Feier für sich bestanden und ist mit den städtischen Zeusbräuchen noch nicht verbunden gewesen. Dies unter der nicht allzusichern Voraussetzung, daſs dieses Material volles Vertrauen verdient; es könnte ja sein, daſs statt zweier Altäre, die hätten genannt werden sollen, nur der bekannteste genannt wäre.

2) Aristoph. Wolk. 984f. *ἀρχαῖά γε καὶ Διπολιώδη καὶ τετίγων ἀνάμεστα καὶ Κηκείδου καὶ Βουφονίων.*

3) Zu Gunsten letzterer Annahme kann man auf das Buphonienbild, s. o. S. 513, hinweisen. Für sämtliche Jahrhunderte der mittl. Epigraphik kann indes ein Beweis nicht entnommen werden, nur für dasjenige, in welchem das Bildwerk entstand, oder für einen Teil desselben. Und wer weiſs, ob das Buphonienbild nicht auf Altertümelei beruht, dem aktuellen Kultus also fremd ist.

werten und in den Augen des Publikums herabzudrücken. Das Fest der rettenden Gottheiten mit seiner splendiden Pompe, seinen anmutigen Kanephoren, seiner die Bilder der Gottheiten zeigenden Kline und dem ihnen aufgeschmückten Tisch, endlich seinen reichlich dargebotenen Opfern sagte dem Publikum mehr zu als das kuriose Ceremoniell der Buphonien, und die gefälligen Neuerungen im Zeusdienst, so in kalendarischer Berührung mit dem alten Fest, mufsten diesem abträglich werden, wie die jungen Triebe, die aus der Wurzel spriefsen, dem Baume die Kraft entziehn.

---

# Bemerkungen.

S. 32 f. Schon hier war das, was Seite 361, 1 gesagt ist von Athenas Geburt am 3. v. E., zu erwähnen, auch hinzuweisen auf Schol. Il. 8, 39, wo zu Homers *Τριτογένεια* bemerkt wird: *Τριτογένεια ἐκλήθη — — ὅτι τρίτῃ φθίνοντος ἐτέχθη.*

S. 257, 4. Eurythmos zu ändern in Proteurithmos, ein Name, der allerdings ein Eurythmos, vgl. CIGr. II p. 357 n. 2426, voraussetzt.

S. 292, 5. *Ταξιαρχοῦντος* zu streichen.

S. 330. Dafs die von den Thesmophoriazusen verfolgten Zwecke die Kindererzeugung einschlossen, ist für die halimusischen Bräuche auch noch zu entnehmen aus Arnob. 5, 28: Alimontia mysteria, quibus in Liberi honorem patris phallos subrigit Graecia cet. (G. A. § 56, 15). Zu Alimontia myst. vergleicht Hermann die o. S. 405, 8 cit. St. des Clemens, der nach den Mysterien von Agra die im attischen Alimus (Halimus) begangenen, *τὰ ἐν Ἀλιμοῦντι τῆς Ἀττικῆς* (*μυστήρια*), nennt.

S. 364. Nachtrag zu den Haloën. Im Anschlufs an das über die Geheimbräuche der Weiber Gesagte war Bezug zu nehmen auf die geringeren Begehungen, die in der Stadt vorkamen (S. 359). Unsere Kunde beruht auf Alkiphron 2, 3, 4 *ἐν ἄστει μενούσῃ διὰ τὰ Ἁλῷα τῆς θεοῦ* (der Persephone? s. S. 362) und 1, 39, 8 *Ἁλῴοις* (*Ἀδωνίοις* statt *Ἁλ.* zu setzen ist kein Grund) *δὲ ἑστιώμεθα* (werden schmausen, vgl. Meineke p. 108) *παρὰ τῷ Θεττάλης ἐραστῇ· τὸν γὰρ τῆς Ἀφροδίτης ἐρώμενον* (eine Adonisfigur) *ἡ Θεττάλη στέλλει· ὅπως δὲ ἥξεις φέρουσα κηπίον καὶ κοράλλιον καὶ τὸν σὸν Ἄδωνιν, ὃν νῦν περιψύχεις.* Die von Alkiphron geschilderte Geselligkeit hat sich zunächst wohl darum Haloën genannt, weil für sie die in Eleusis beobachtete Kalenderzeit gewählt ward. Man kann sie als eine Abart oder vielmehr Entartung der eleusinischen Weiber-Telete ansehn. Bei dieser ging es dem Schol. Luk. zufolge etwas frei und locker her, doch lag eine gewisse Grenze darin, dafs die Weiber unter sich waren, und es blieb bei schlüpfrigen Reden und entsprechender Mimik; die städtische Abart geriet durch die Zulassung männlicher Haloëngäste recht eigentlich in das Gebiet der Libertinage. — Zu den Amusements der Damen Athens gehörte die Herstellung einer Adonispuppe, und auch das Gärtchen durfte nicht fehlen. Adonis brachte ⅓ des Jahres bei Persephone im Hades zu, Apollodor 3, 14, 4; ihr schliefst er sich an wie Eubulos in der inschr. Verbindung *καὶ τῷ θεῷ καὶ τῇ θεᾷ καὶ τῷ Εὐβούλῳ*, CIA IV 1 n. 27 b, s. o. S. 361, 2. Bei Orpheus, Hymn. 56, wird Adonis mit *Εὔβουλεῦ* angeredet. In der städtischen Abart des Haloënfestes also mag er die Stelle des das unterweltliche Ehepaar bedienenden Eubulos vertreten haben.

S. 379. Dafs es Ikarios war, der zuerst Komöden auftreten liefs, ist nicht direkt überliefert, aber Ik. ist Repräsentant der Ikarier und von diesen heifst

es CIGr. II p. 301 n. 2374, 54 *ἀφ' οὗ ἐν Ἀθ[ήν]αις κωμῳ[δῶν χο]ρ[ὸς ηὑρ]έθη [στη]σάν[των αὐτὸν] τῶν Ἰκαριέων εὑρόντος Σουσαρίωνος κτλ.* Ik. muſs als erster komischer Choreg angesehn worden sein.

S. 403, 4. Den Zeus als Zeitiger des Weins angehend, kann man auch hinweisen auf Homer Od. 24, 344, wo das Gedeihen der Trauben als eine Wirkung der *Διὸς ὧραι* bezeichnet wird.

Zu S. 434, 3. CIA II n. 741 frg. a (Ol. 111, 3) *ἐξ Ἀσκληπιείων πα[ρὰ] ἱεροποιῶν* ΗΗ𐅅ΔΔΔΔ⊢· *ἐγ Διονυσίων τῶν ἐν ἄστε[ι] π[αρὰ] βοωνῶν* 𐅆ΗΗΗΓ⊢⊢⊢—. frg. b (Ol. 111, 4) [*ἐξ Ἀσκληπι]είων πα[ρὰ ἱεροποιῶν]* ΗΗ . ΔΔ[Γ—]· [*ἐγ Διονύσί]ων τῶν ἐν [ἄστει παρὰ στρατηγῶν]* ΗΗΗΓ⊢—.

Zu S. 459, 4. Artemis-Selene ist auch Göttin der Menstruation; s. W. H. Roscher, Über Selene und Verwandtes S. 55.

# Register.


Äanteen auf Salamis 146, 1; 452f.; 462ff.
Abdera 471, 5; 473, 1.
Achäa, Demeter A. 478, 1; 479, 1f.
ἀδηφάγος 86, 3; 296.
Ἀγαθὴ Τύχη 434, 1.
ἀγέλαστος πέτρα 231, 3.
ἀγερμός, ἀγυρμός 213, 3f.; 214, 4.
Ägeus. Totenopfer 289.
Aglauros Tauschwester 7, 3. A., Agraulos 486, 3; 487, 2; 500f.
Agonen. Bezügl. Inschriften 69; 291. Übereinst. bei verschied. Festen 69; 75, 1. Abfolge der gr. Ag. 148f; 187; 189; 291. S. gymn., hipp., mus. Agon. Ag. der Techniten 240, 2.
Agonotheten. 1) Bei den Pan.: Ag. und Athl. 111; 130, 2; Amtswechsel 131, 2. 2) B. d. Eleus. 197. 3) B. d. Thes. 291. 4) B. d. städt. Dion. 444. 5) B. d. Thargel.? 484.
Agora umzogen bei den Pan. 133.
Agoranomen (Chytren) 387, 1; 388, 4.
Agra, Agrä 405; 414; 419.
Agraulos, s. Aglauros.
Ajas 460; 463.
Αἰώρα 355f.
αἴρεσθαι τοὺς βοῦς 203, 1.
Aïsiten, s. eleusin. Priesterschaft.
Akademie. Pompe der städt. Dion. nach d. Ak. 436.
Ἀκάμαντες 508.
ἀκοντίζων: ἀφ' ἵππον ἀκ. 92, 4.
Alimontia myst. 533.
Altarist, ὁ ἐπὶ βωμῷ 261f.; Funktion 262; Qualifikation 259; weihte einen Kaiser 262; 418, 4.
Amazonen. Totenopfer 290.
ἀμβροσία 373; 376
Ammon 40.
Amphiaraos 40.
Amphiktyon 446.
ἀμφιφῶντες 452, 5.
ἀμφισβητήσεις 247.
ἀμφιθαλής 280, 4.
Anarrhysis 335ff.
ἀνάστατοι 452, 5
Andokides. Abstammung 271, 3.
Androgeos (Epitaph.) 303, 5; (Tharg.) 470, 1.
Ἄνοδος 311; 319, 7; 320.
Anthesterien. Im bakchischen Jahre 21ff. Im triëterischen Bakchos-Kreise 24f. Im demetreïsch-bakchischen Kreise 26. — Die A. ein Weinfest 21; 381f.; unheimlich 386, 1; 390f.; Ende des bakch. Regiments 398f. Namen und Zeit 334ff.; die einzelnen Anth.-Tage: Pithögie, Choën, Chytren, in besonderen Artikeln. Mimische Tänze 394, 2; 401. — Vorbakchische Gestalt 402ff. — A. und kl. Myster. 400f. — Jahrmarkt 388.
Anthippasie (Pan.) 88, 4. A. (Olymp.) 466, 5.
Anthesterion spukhaft 4, 2; 20, 1; 386, 1; 409; Anf. des eleus. Bien. 19.
Antinoeen 182.
ἀντλήτριαι 318, 3.
Antonieen 406, 3.
ἀπαρχαί nach Eleus. 193; 361f. Bei den Thargelien 480, 1.
Apaturien in Stadt und Land begangen 11, 1; 323ff. Städtische Ap. Fest des Erechtheuskreises 5; urspr. agrarisch 6; 347; im Homer? 116, 3. Gesamtname 323. Zeit 326ff. Wandertage 327f. Die Ap. geschäftlich 328ff. Opfer bei der Aufnahme in die Phratrie 332ff. Dauer in Tagen 334f.; die einzelnen Ap.-Tage 335ff., s. Anarrhysis, Dorpia, Kureotis, Epibda. Nachfeste 339ff., s. Promethien, Hephästien, Athenäen.
Aphrodite. Geburtstag 4, 1; Phila A. 228, 2. Vgl. Pandemos. A. Epitragia 451, 1. A. in den Gärten 509f.

ἀποβάτης bei d. Panathen. Bedeutungen 89, 3. Anfangsstück 95, 1; schon im V. Jahrh. 97; Ort 91 f.; 134, 3; am Parthen. 140. — Bei d. Theseen 296.
Apollon. Geboren an einem 7. Monatstage 2, 2; vgl. 469. Alter Inhaber des später 'städt. Dionysien' geheifsenen Festes 444 ff. — Ap. Agyieus 280, 6. Boëdromios 176, 3. Delios 472; 485 f. Delphinios 449 f. Ἑβδόμειος 325, 3. Hekatombäos 3, 4. Möragetes 114, 5. Patroos: Phratriengott 324 f. und in den Nachfesten der Apaturien ebenf. berücksichtigt 341; 347; dem A. Patroos galten auch die Thargelien 486. Pythios 486, 2. Ulios 450. — Tempel am heil. Wege 227, 6. — Vgl. Helios, Zeus, Delphi.
Apollonien. Auf Delos 432, 2; 444. In Plothea 445.
ἀποπέμπειν, ins Elend jagen, 474 f.
ἀποφράδες ἡμέραι 390 f.; 491, 2; 493 f.; 497; 499.
Apotheten-Kluft 475, 1.
Archonten. Die 9 A. Athenas Ehrengäste 120. — Der Archon (Eponymos) ist thätig für die Panathen.: Ölquote erhoben 80; 82; 124; Namen auf Preiskrügen 81 f.; für d. gr. Myst. (Askl.-Pompe) 217, 2; 247; für d. gr. Dion. 441 ff.; für d. Disoter. (Pompe) 529. — Der A. Basileus besorgt die Lampaden 103 f.; 124, auch d. πάτριοι θυσίαι 248, 1. Er richtet in Sachen, wo der Thäter fehlt 519, 7. Er ist auch thätig für d. Panathen.: Arrhephoren ernannt beim Peplos zu helfen 107; bei den gr. Myst. 248 f.; 250; b. d. Lenäen 379; für die Anthest.: Gerären ernannt 399, 3. — Der A. Polemarchos fungiert bei den Epitaph. 302 f. — A. auf Salamis 353. — Bei d. Haloën dienstliche ἄρχοντες 369; zu vgl. ἀρχή 338, 4.
Areopag. Standort der Peplos-Triëre 136. Stiftung des Gerichts auf dem A. 426 ff.
Ariadne 287, 3.
Aristoteles und Thuk. 144, 1.
ἀρκτεία, ἀρκτεύειν 453; 457 f.
Arktur. Phasen 194, 4. Auffassungen des Sternbildes verschied. 404; 192, 3. Einflufs auf das Wetter 508, 3.
ἄροτοι. ἱεροὶ ἄ. 314.
Arrhephoren im Athenadienst 107 ff.; 112, 3; 509 f.; A. in anderen Diensten 109, 3; 246, 1.
ἀρρηφόρια, ἀρρητοφόρια 510, 1.
Artemis. Inhaberin der ἕκτη 176; 450; 452, 5. Berücksichtigt bei d. Eleus. 196; bei d. kl. Myster. 410, 2. A. Agrotera, Agräa 175; 405. Aristobule 463, 2. Brauronia 456 f.; vgl. 534. Bilder der A. Braur. 456. Britomartis, Diktynna 450, 3. Chitone 460, 4. Delphinia 449 f. Munichia 452, 3. Tauropolos 456, 2. Ulia 450.
Ärzte. Opfern dem Askl. 220, 4. Zakoren desselben 246.
Äschylos. Myst.-Verletzung 428, 4.
Asklepieen. Lenzliche A. 431, 2; 434 f. Herbstliche A., s. Epidaurien.
Asklepios Inhaber der ὀγδόη 218; 431. A. in der Stadt und im Pir. 221, 5; 428, 8. Örtlichkeiten des A.-Dienstes 221 f. Funktionäre 245 ff. Sanitätische Zwecke verfolgt 221; 247; 276, 3. Zeit der Stiftung des A.-Dienstes 247; 276; 430, 6. Auf Salamis verehrt 464, 6. A. und Bendis 490, 1. A. und die rettenden Gottheiten 525.
Askolien 353 f.
Athena. Vor alters Patronin des Kornbaus 5; 155. Ursprung 383. Geburt im Spätherbst 6, an einem 3. vom Ende 533; vgl. 106, und zwar vom Ende des Pyan. 345. Attentat auf die neugeborene 6 f.; 346. Pflege des Erdsohns 156. Zorn wegen Aufdeckung desselben 497 und Weihbad 502 f. — A. berücksichtigt bei den Dipolien 13; 523; bei d. Haloën 361; bei d. kl. Myst. 410; bei d. Skiren, sowohl den herbstl. 283; 288, als auch den sommerl. 510, 1. — A. Ergane 343; 347. Hellotis (Tetrapolis) 116, 5. Hygiea 118. A. = Isis 60; 116. Nike 10, 1; 119; 124, 2; 157. Phratria 5; 325, 1. Polias 110; 118 f.; s. Peplos, auch Synökien. A. Reichsgöttin 157. Skiras 283. — A. und Demeter 288; 314, 5; 315; und Dionysos 283, 1; und Ge, Doppelopfer 116 ff.; 502; vgl. 138, 2; 140; und Hephästos 6 f.; 104; 344 f.; und Poseidon 171; A., Prometheus u. Hephästos 341; 346. S. Zeus. — Bilder der A. 493; 405, 2.
Athenäen und Panathen. 41. A. = Chalkeen 46; den Apat. angeschloss. 325; 342 ff.; 348. Ephebische A. 170, 1.
Athlotheten seit dem V. Jahrh. 128; für die gr. Pan. thätig 129; sorgen für Preisgefäfse uud teilen das Preisöl aus 80 f.; beaufsichtigen den Peplos 110; 114; 124; im Prytan. gespeist bei den Pan. 51. Amtswechsel 131, 2. Vgl. Hierop., Agonoth.

**B**asileus, s. Archonten.
Basilinna 392 f.

Bendideen. Kalendertage 488. Ort 489. Kosten teils vom Staat, teils von den Umwohnern bestritten 489f. B. und Plynterien 11; 490; 499. Vgl. Bendis.
Bendis. Reception 490, 4.
Boëdromien 176; 290, 5.
βοηδρόμοι 171.
Boonen 119; 182; 371, 1; 527, 2; 534.
Brauron. Penteteris s. Brauronien. Artemisbild 456, 3.
Brauronien. Name 452. Übereinstimmung mit den Munich. 453ff., auch wohl in Betr. der Kal.-Zeit 455. — Br. in Brauron: Menschenopfer angeboten 457. Ilias recitiert 61; 63,1; 459. Priesterin 460, 5. Die Feier war eine Penteteris 126, 3; 455, 4; 457; 461. — Städt. Br. 457; 459, 4; 461. κανοῦν 457, 3.
Bukolion 393, 3; 436, 4.
Buphonien 512, 4ff. S. Dipolien.
Buphonos, Butypos 516; 518; 520f.
Butypos, s. Buphonos.
βούτης 522, 1.

Chalkeen, s. Athenäen.
Χαλκιδικὸν δίωγμα 322, 2.
Charisterien am 12. Boëdr. 178.
Chariten (Eleus.) 196.
Choën. Zeit 384f. Wagenscherze 378, 1; 388. Gottestrauung 393ff.; 436, 4. Kannentrunk 395ff.; Honorare entrichtet 389. Priv. Geselligkeit 389; 397. — Demotische Ch. 386,3. Vorbakchische Ch. 403. Χόες und χοαί verwechselt 290, 1; 398, 5. Vgl. Anthesterien.
χλεῦαι, χλευάζειν 230; 231, 4.
Chlöen 419f.
Chor. Chöre (Pan.) 105f. Lyrische Ch. vor den Schauspielen (städt. Dion.) 436; 441. Chor (Oschophor.) 286. Knabenchöre, s. παῖς.
Choregen (städt. Dion.) 442.
Chörilos (Perseïs) 67.
χύτρα. ἡ χ. und ὁ χύτρος 385; 402f.
Chytren. Name 385; 402; vgl. Kythren. Zeit 385. Dem Tode des Bakchos geltend 26; 398f.; 401. Topfspeise 399f. Chytrische Agonen 401. Vgl. Anthesterien.

Dadaphorios 23.
Daduch. Mufste Keryke sein 259, 4; aus dem Mannsstamm ders. Familie 260, 1. Ansehn 260f. Titel auf nächtl. Funktion zu beziehn 261. Thätigkeit b. d. Myster. 215, 4; b. d. Len. 378, 2. D. den Sünder reinigend 416f. Hieroph. und D. 215; 248, 8; 258; 261.
Δάειρα 224, 1; 381f.
Dätren 516; 520.
δειπνοφόροι· αἱ δ. 284, 4.
δεκάτη προτέρα 375, 5.
δεκατεύειν 453, 5.
Dekelea 323; 328ff.
Delos. Penteteris 127. Ἔχθυμα 128, 1. Apollonien u. Dion. 432, 2; 436, 1; 444. Theorie von Athen nach D. 451. Ἀρτεμίσια Βριτομάρτια 450, 3. Delien 451, 4. Reinigung 476, 4. Vgl. Apollon.
Delphi. Proëros. von D. aus angeordnet 193. Sintflutsage 398. Vgl. παῖς, Trittys.
Delphinien (Ägina) 449, 5.
Delphinion. Bittgang nach dem D. 449ff.
Demarchen. Mitordner des pan. Festzuges 122, 1. Ländl. Dion. vom D. geleitet 352f.
Demeter. Einst verm. Göttin des Anbaus überhaupt 201. — Trauer 237, 6. πλάνη 17; 230, 5. D. bei Metanira 17. Zorn und Versöhnung 18. D.-Dienst anfangs nur jährlich und von Frauen geübt 14; 21; 200. Höhere Stufe triëterisch und auch Männern zugänglich 20; 25f.; 201f. — D. Chloë, Euchloos 419; 477ff.; 486. D. Thesmophoros 316, 8. Vgl. Achäa. — D. urspr. bei den sommerl. Skiren Athens beteiligt 511. — D. und Kore Göttinnen der Eleusin. 196. Auch der gr. und kl. Myst. 408; Herdweihe ihnen geltend 274; ihnen gehörten die Ῥειτοί 228, 5. — D. und Daïra 381; und Ge 220. Vgl. Athena.
Demos und Phratrie 329, 1. Choregie vom D. übernommen (Thargel.) 484.
δημόσιοι, Opfertiere, 475, 3.
Deo 17.
Deukalion. Tempelbau 422, 3. Deukalion. Flut 397f.; 402; 424f.; 425, 1.
δευτέρα φθίν. im hohl. Mon. gestrichen? 60, 4.
διαδικασία 329f.
διακόνιον 280, 5.
διάλογος in Platäa 170.
Diasien. Zeit 421. Ort 404; 421f. Ernst und genufslos 423f. Bezug zur Jahreszeit 467. Herunterkommen der D. 425f. D. und kl. Myst. 406. D. und Dipolien 512, 7. Alte D. 403f.; 425f.
Diobelie (Anthest.) 390, 1.
Diomea 160.
Diomos (Herakl.) 160; 166. — D. (Dipol.) 514.
Dionysien. Anfangs jährlich, später auch triëterisch begangen 23ff. Die echten D., zu welchen die städt. nicht gehören 444ff.; vgl. 380, 1, sind Winterfeste 525, 2, sich anschliefsend den Stadien der Weinbereitung 21ff.; 357;

377; 387 f. Unterscheidung durch Ortsangaben 349; 373. Einfaches Διονύσια je nach dem Standpunkte zu deuten auf ländl. D. 349, 3; 369, 7 oder, wie meistens der Fall, auf die Feier Athens im Elaph. 349, 3; 387; 394, 1; 429, 7; 436, 2. Διονύσια durch nichtörtliche Zusätze bestimmt 384, 6; 387, 2. — D. und Thargelien 445. — Kombination mit dem Demeterdienst 24 ff.; 201 f. — Vgl. Eleusis, ländl., städt. D., Lenäen, Anthest., Piräen.
Dionysion 215.
Dionysos. Urspr. Mänadengott 356, 4, erst später Weingott 357 f.; vgl. 403, 4. Zeugung 22; 26; 409. Sieben Monate nach der Empfängnis geboren 21 f.; 26. Zweite Geburt 23; 26; sie vollzog sich im Parnafs 366, 4. Heraufholung der Semele 22; 26; 380 ff. Vermählung mit des Basileus Ehefrau 393 ff. Inthronisierung 395; 400. Tod 22; 26; 398 ff. — D. Eleuthereus 436, 3. Melanägis 11; 323, 5; 324. Neuer D., νεός Δ. 408, 3. Nysäischer D. 400, 4. — D. Nachfolger des Kronos u. Zeus 402 ff.; auch des Apoll 445 f. — Gefolge des D. 394, 2. D. und Hermes 391, 4. — Zwei Tempel zu Limnä 392. Altes Bild, ξόανον 392, 2; 436, 4. Goldelfenbeinbild 392, 3; 436, 3.
Dioskodion 366, 4; 416 f.; 426; 504, 2; 509.
Diphrophoren 139, 1 a. E.; 142, 1 f.
Dipolien. Name 512. Zeit 513. Ceremoniell 513 ff. — D. alt 529. Urspr. aufserstädtisch 517. Entstehung aus Epimenien? 5, 2. Später antiquiert 531 f. — Nicht zum Erechtheus-Kreis 12 f.
Dipylon 133; 135; 224.
Disoterien. Name 524. Soterstätten 524 f. Nicht zweierlei Soterfeste 525. Kalenderzeit 526 f. Pompe 528 f. Jüngerer Ursprung und moderner Charakter 529; 531.
Disoterion 524, 6; 528.
Dithyrambos 23.
Dodon. Orakel 391, 3.
Dolichos. An erster Stelle im Agon 71.
Doppelopfer im Athenadienst, s. Athena und Ge.
Dorpia 335 ff.; 338.
δρώμενα, s. Telete.
δρῦς und φηγός 481, 1.

Echelidä 84; 97, 3.
Echo. Ort 212, 2.
ἐγβάτης 297, 1.
Eidschwur vor den Phrateren 325, 4; 331. E. der Gerären 393; 440, 3. Der Epheben 501, 1.
Εἰρήνη, s. Synökien.
εἰρεσιώνη, s. Erntezweig.
εἰσιτητήρια 528 f.; 531.
ἐκκλησία. ἐκ. ἐν Διονύσου 433, 1; 438, 1; ἐν τῷ θεάτρῳ 437, 2.
Eleleus 288.
Eleusinien. A. Name. Ἐλευσίνια nach älterem Sprachgebr. ein Spielfest, später auch die Myst. 197 ff. Grofse El. 180, 1. B. Kalenderzeit urspr. Pyan. 25; 201, nachmals 1. Hälfte des Boëdr. 184. C. Feier jährlich, aber im je 2. Jahre Spiele zugefügt 184 ff.; 19. Gymn. Spiele 188, 1; 202. Πάτριος ἀγών 188 f. D. Preise in Korn bestehend 190; 203 f. E. Opfer. Vieh geschlachtet 191. Unblutige Opfer 192, s. Proërosien. F. Götter 196 f. G. Personal 197 ff. H. Durchlaufene Stufen 13 ff.; 200 ff. Altertümlichkeit 203.
Eleusinion unter der Burg 91, 7; 133, 1; 134; 212; 222, 1; 248, 7; 415, 3. E. in Eleusis 248, 7; 249, 6.
Ἐλευσίνιος adjektivisch zu μυστ. 180, 2; 181, 3.
Eleusinische Priesterschaft. Gesamtbezeichn. 252. Vier Oberpriester 254, 4, s. Hieroph., Daduch, Hierokeryx, Altarist; aus den Eumolp. u. Ker. 270 f. auf Lebenszeit ernannt 252 ff.; Götter darstellend 236, 2; vgl. 439, 4; Lebensalter 253, 4; 258, 2; Erblichkeit der Ämter 260; 270; Oberpr. in Staatsämtern 258; Rangordnung 259; Fischerei 228, 5; jährl. Gehalt 187; ihnen zu entrichtende Gebühren 258 f.; 260; Aufnahme unter die Aïsiten 255, 3; Amtstracht 255 f. Technitische Priester 241, 2. Priesterinnen 262 ff.
Eleusis. Die Telete einst von eleus. Familien verwaltet 267, 3. E. den allgem. Institutionen unterstellt 200. Kl. Myster. in E. 419. Dionysien 188, 2.
Eleuthereus 445, 3.
Eleutherien zu Platää 168 f. Vgl. 530.
ἔμμην' ἱερά 3, 2; 173.
Enkomion 303, 2; 306.
ἐν μέρει 483, 3.
Ennaëteris der Lenz-Panathen.? 59, 2. E. in Delphi 382, 1.
Enyalios 175, 3; 302, 4.
Epheben. Kursus vom Boëdr. ab 169. Pompe, die der Artemis Agrot. galt 176. Besuch von Marathon 177, 1. Die E. brachten das Dionysosbild ins Theater 439, 1; feierten die Galaxien 449; auch die Munichien und das salamin. Siegesfest 463 f. Sie geleiteten

die Pallas (Plynter.) 496, 3. Schiffswettkampf (Disoter.) 529, 2. — Tracht 9, 3; 256, 5. — Vgl. Eidschwur.
Ephedros 83, 3.
Epheukranz der len. Sieger 379; der Thesmotheten (Anthest.) 399, 3.
Epibda 335, 1.
ἐπίβοιον 116, 5; 117, 2f.; 138, 2; 477, 5.
ἐπὶ βωμῷ, s. Altarist.
ἐπὶ θυσίᾳ 216, 2. ἐ. Ληναίῳ 373, 3. ἐ. Σκίρῳ 506, 4.
Epidaurien. Ersatz der kl. Myster. 30; 210; Ἐπιδ. μυεῖν 216ff.; 246. Im Metoporon 208. Zweitägig 217ff. Pannychiden 221, 1. Vgl. kl. Myst.
ἐπιλήναια 352, 2.
Epimeleten. E. 'der Mysterien' sowohl bei den kl., als bei den gr. Myster. thätig 217, 1; 246, 6; 248; 250ff.; 408; auch bei d. Lenäen 372, 4; 378, 3. E. halfen auch die städt. Dion. 442 und d. Disoter. 527f. besorgen. Die Önopten (Apat.) waren E. 338, 4. Ein E. der Techniten 241.
ἐπιμήνια 1, 3; vgl. Monatsbräuche.
ἐπισκίρωσις, ceremon. Mergelung 12; 506, 4; 508; 511, 1.
ἐπιστάσιον in El. 250.
Epistaten von El. 249f.
Epitaphien 298ff.; Agonen 301f.; Rede des Polemarchen 302f.; Ort 301; 305, 3; den Theseen angeschlossen 292, 2; 304; 307. Epit. und Thesm. 288; 307; 315.
ἐπόπτης ἀνήρ 31; 412.
Erechtheus oder Erichthon. Urspr. blofses Bild, um den Kornhalm zu bezeichnen 6, 3; 155; 503f., dann Person 156; 504. Zeugung 6; vgl. 7, 2; 346. Er. in der Lade ein Mysterium 501, 2. Aufdeckung des Er. 497ff. Natalicien 10; 155f. Stifter der Panathen. 41, 3; 156 und des Doppelopfers 138, 2. Erster Heniochos der Athena 90. Erzvater der Athener 156; 347. Später trat Er. bei den Pan. zurück 156f. Dipolien auf Er. zu beziehn? 13; 523.
Ergastinen 109, 6.
Erntezweig, εἰρεσιώνη bei den Pan. 57; 144; 194, 5 und Pyanopsien 279ff., auch bei d. Thargel. 279, 5; 481 dargebracht.
Eros 341; 347.
Errhephoren, Erseph., s. Arrheph.
ἐσχάρα in El. 196, 2, in der Akad. 438, 4f.
Etesien 57; 142, 2.
Euandrie bei den Pan. 101ff.; 152; b. d. Thes. 292ff.
Eubulos (Hal.) 361.
Eudanemen, s. Heud.
Eumolpiden. Berufsgenossen 267. Richter 248; 267. Die Ceremonien des Myst.-Dienstes überwachend 267f.; 369, 1. Εὐμολπιδῶν πάτρια 267, 4. Opferanteile 269. Eum. und Keryken verwalteten die kl. und gr. Myst. 215, 4 a. E.; 248, 8; 250, 7; 252, 4; 268ff.; 407. Abfolge 'Ker., Eum.', auch 'Eum., Ker.' 266, 4f. Eum. und Ker. als Plenum den Lykomiden gegenüber 368. Vgl. Hieroph., Exegeten, Myesis.
Eumolpos 257.
Euoplie (Thes.) 101, 4; 292; 294.
Exegeten aus den Eumolp. und andere Ex. 268. Später auch kerykische Ex. 268, 4.
ἐξιτήρια 169.

Fasten, s. νηστεία.
Feige. Ernten 9; 351, 8; 480, 3. Geschenk der Demeter 201; 226. Die F. diente den Sünder zu reinigen 226 und den göttlichen Zorn z. beschwichtigen 459, 1; 470; 496, 2.
Feminin u. Neutr. in heortol. Namen, s. Neutrum.
Ferientage 327, 2.
Feste, Wiederholungsfristen 1. Die F. auf ihren Monat beschränkt, s. Monat. Mehrtäg. F. durch den Haupttag bezeichn. 386, 2.
Festkalender an der Panagia Gorgopiko 51; 54; 160f.; 162, 1; 281, 2; 513; 531, 3.
Festkreis des Erechtheus 5, der Demeter 13, des Bakchos 21; 23, des Bakchos und der Dem. 24ff.
Festtage statt kalendarischer Daten 310; 469, 7.
Festzüge, s. Pompen.
Feuerläuterung 17; 274f.; 412f.
Fixsternphasen populär 194, 1.
Flöte nach der Zither 64, 3. Fl. bei der Pyrrhiche 99, 2.
Friedensopfer das Inland betreffend 36, 1, später das Ausland 39. S. Synökien.

Galaxien 449.
Galios 503.
γαμηλία 332; 334; 339.
Gamelion = Lenäon 22. Mon. der Hera 383, 1.
Ge Kurotrophos 116, 4; 420, 2. Genesien der G. begangen 172, 3. Opfer in der Tetrapolis 440, 2. Übergang der G. in Pandrosos? 116, 4; 502. S. Athena, Demeter.
γένη. Natürliche Verbände (Geschlechter, Familien) 516, 3. Auf Überein-

stimmung des gottesdienstl. Berufs, nicht auf natürl. Verwandtschaft beruhende γένη 266ff.; τὰ γ. τὰ περὶ τὼ ϑεώ 266, 6; γένος und πατριά 520, 1; 521.
Genesien 172ff.; 177.
Genethlien 172, 2.
Genetylliden 320.
Genneten 350, 2; 353; 496, 3.
Gephyrismen 227, 3; 230f.
Geraren 392f.; 399f.
Geschäftstage, an denen doch Schauspiele folgten 375, 5.
Gesundheitsopfer 221, 3; 434f. Vgl. σωτήρια.
Gewitter 6, 1; 345; 468.
γραφαὶ ἀσεβείας 248, 5.
Große Mysterien. A. Name 180ff.; 204f.; 240, 1. B. Zeit 205ff.; 213f.; 218; 222f.; 234, 3. C. Vorbereitungen: Friede angesagt 208. Mystenverzeichn. 209; 211, 2. Beschaffung von Mystagogen 209ff. ἱερά geholt 211ff. — Feier: Ἀγυρμός 213. Mysten ans Meer 215. Epidaurien 217ff.; s. d. Art. Heroa 218. Pompe nach El., s. Iakchoszug. Hochfest am 20. Boëdr. 229ff.; s. Lampas, Kykeon. Nachtgottesdienste 234ff.; travestiert 234, 2. Versammlungshaus in El. 237f.; Vorführungen nach den Weihgraden 238f.; Beteiligung der Techniten 240ff. Wasserspende 242ff. D. Programm 244f. E. Personal, s. Asklepios, Hieropöen, Archonten, Paredren, Epimeleten, eleusinische Priesterschaft, Hieronymität, Hierophant, Daduch, Hierokeryx, Altarist, Keryken, Eumolpiden, Philliden, Lykomiden, Myesis. F. Älteres u. Jüngeres: Grundlage 25; 201; 275. Triëteris 28; 275. Heilige Verbände urspr. eleusinische Familien 267, 3; 275f. Epidaurien 276f. Nachblüte 277. Über dogmat. Neuerungen 277.
Gymnischer Agon 1) der Panathenäen 69—85. Programme 70. Alter der Agonisten 74f.; jede Altersklasse blieb für sich 75, 2. Penteterische Wiederholung 76. Siegespreise, s. Preisöl. Stadiodromische Quaterne und neues Certamen der Sieger 82f. Meist Berufsagonisten aus der Fremde 83f. Ort 84f. Abteilungen des g. Agons 71; Dauer in Tagen 152; Kalenderzeit 153. — 2) der Eleusinien 187; 189; 202f. — 3) der Theseen 294—296. Jedes Spiel nach Altersklassen durchgeführt 294f. Starke Beteiligung der athenischen Jugend 295f., wenig Fremde 295, 3.
Hades, s. Pluton.
Hadrian (Panhell.) 168. — H. (Olymp.) Vollender des Olympieons 465. Olympios zugenannt 468.
ἁγνεύειν 258, 3.
ἅλαδε μύσται 207, 2; 214ff.; 219.
Halimus. Thesmoph. von H. 308, 1; 311, 5; 317, 3; 319; 533.
Haloën. Name 359. Zeit 25f.; 360f.; 365. Die H., ein eleusinisches Fest 16; 359f. Ritual 359, 3 und 6; 361ff. Πάτριος ἀγών 188, 2; 364. Mystisches Gelage der Weiber 19; 363. Gegenstand des H.-Festes waren Mysterien der Demeter und Kore und des Dionysos 19; 23; 25f.; 202; 352, 2; 365, 2; 365ff. Personal 367ff. — Geringere Haloën 359 in Athen begangen 533.
ἅλως Τριπτολέμου 362.
ἅμιλλα νεῶν, s. Regatta.
Harmodios u. Aristog. (Epitaph.) 302f.
Hautgeld, eingetragen nach d. Empfangszeiten 371.
Hedos der Athena (Plynter.) 493; der Artem. (Mun.) 456, 5f.
Heiliger Weg 215, 2; 225ff.
Hekatombäen 3, 4.
Hekatombäon. Am 11. Hek. Bündnisbestätigung 158.
Hekatombe 119; 128, 2; 140.
Helenophorien 123, 4; 458, 2.
Helios = Apoll 278, 5; 480; 506f.
Heniochos (Panathen.) 89; 90, 4. Hen. (Thes.) 296.
Hephästien 43, 3; 325f.; 340f.
Hephästos. Apaturiengott 5; 339. Ursprung 383. Natalicien 345. H. zeugt den Erechtheus 6; 156; 346. H. und Prometheus 345, 1. S. Athena.
Hera (Theogam.) 383, 2.
Herakleen in Marathon 127; 159, 1; 161; 164, 5; 167. — H. im Kynosarges dem Metag. zuzuweisen 160f. Personal 162ff. Der kyn.-Dienst thiasotisch 164f. Auch die um Herakles verehrt 166, 5.
Herakles. Mit Ortsbez. 149, 4. Als νόϑος angesehn (Kynos.) 165. Berücks. bei den kl. Myst. 411f. H. eine Art Pluton 412.
Hercules 162.
Hermes. H. Enagonios 196. Chthonios 391, 4; 398, 5.
Heroa. Totenfest 217, 4; 218; 222.
Herodes. Stadion renov. 85. Epheben in Weiſs 9, 3; 256, 5. Bewirtung (städt. Dion.) 439.
Herse. 'Tau' 7. H. in der Plynt.-Legende 499f.
Hesiod. Hemerologion 2. Weltalter 2. 4.

Hestia. Berücks. bei den Synök. 39. Von den Krokoniden verehrt 274, 9.
Heudanemen 208, 6.
ἱερά. Eleusin. Pretiosen? 224. Beförderung der ἱ. 211f.; 251. Über ἱ. φαίνειν 257.
ἱερὰ ὁδὸς, s. heil. Weg.
Hierasyke 214, 1; 226, 6.
ἱερεῖα, Bez. eines Myst.-Tages 217.
ἱέρεια. ἐπὶ ἱερείας 265, 1. ἱ. τῆς Δήμ. καὶ Κ. 265, 4.
ἱερεύς. ἱ. ὁ θεοῖν 260, 2. ἱ. τοῦ θεοῦ 262, 2.
Hierokeryx. Qualifikation 259f. Auch Keryx gen. 261.
Hieromnemonen (Herakl.) 166.
Hieronymität der el. Priester 253ff.
Hierophant. Diente den unterweltl. Göttern 258, 5; 428. Mufste Eumolp. sein 258, 1; 268; 369. πρόρρησις 215, 4. Stimme 236, 6. Vgl. Daduch, eleus. Priesterschaft, Mystagogen. Hierophantin 254; 262f.; 265f.
Hieropöen. H. bei den Panathen. 120ff. Geschäftskreis ehedem umfangreicher 124, 8; 125ff. Jahreshier. 126. H. u. Athlotheten 127; 128, 1. — Penteteriden von H. verwaltet 126, 3; 127. — H. bei den Eleusin. und den Myst. fungierend 197f.; 247. Jahreshier., Hier. aus dem Rat und die ἱερ. οἱ ἐπὶ τὰ ἐκθύματα 199f.; 128, 1.
ἱκετηρία 280, 3; 449.
Hipparch, Sohn des Pisistr. 63.
ἱππαρχεῖν (Thes.) 292, 5.
Hippischer Agon der Panathen. im IV. Jahrh. 85. In später. Zeit stark angeschwollen und ohne festes Programm 86ff.; 92; 151. Keine Berufsagonisten 97. Agonistinnen 143, 1. Wonach sich die Leistungen bestimmten 93ff. Pause 89. Dauer 89, 1; 151. Kalenderzeit 153. Vgl. ἀποβάτης. — H. Ag. der Theseen 296ff.
Hippodrom 86; 98.
ὁλοκαυτεῖν 423, 5.
Hoplites bei den Pan. 71. B. d. Thes. 294, 4.
Horen 279, 5; 480.
Hundsstern 161, 3; 508, 3.
Hydriaphoren (Pan.) 139, 1; 142, 1f.
Hydrophorien 243, 4; 424.
Hygiea 246; 435; 525.
Hypnos 221, 2.
Hyttenios 507f.

Jahrmarkt im Anth. 388; 425, 3.
Iakchagog 212, 3; 224.
Iakcheon 213, 2.
Iakchos. Varianten des Namens 224. — Das zu früh geborene Bakch.-Kind 21f.; 26. Einstellung des Bildes in El. 233. — Andere Bedeutungen 233, 3.
Iakchostag 207, 2; 229f.
Iakchoszug. Aufbruch morgens 223f. Meist zu Fufs 224. Herkömml. am heil. Wege 225ff.
Iambe 17; 231, 4.
Ikarios. Sage 355, 8. I. liefs verm. zuerst Komöden auftreten 379; 533f. Mit den Haloën in Verb. gebracht 404, 5.
Ἰοβάκχεια (Geräreneid) 440, 3.
Iobakchischer Thiasos 236, 7; 439f.
Ion. Stratarch 176, 4.
Iphigenie (Brauron.) 454; 459, 5f.
Isis. Isidis navigium 60; 116.

Kalamäen 14; 16; 507, 3.
Kallichoron 230; 232; 414.
Kallynterien. Zeit und Name 486f. Säuberung des Erechtheons 487. K. und Plynterien 487f. Weggang der Athena an den K. 499.
Kalligenien 311; 318; 321.
Kanephoren. K. bei den Panathen. 120; 112ff.; 138. B. d. städt. Dion. 438, 3; 443. Artemidische K. 458f. K. b. d. Disoterien 528.
κανοῦν 122ff.; 457, 3.
καταμήνια 459, 4; vgl. 534.
κάθαρμα 472.
καθαρμός (Thargel.) 470; 473ff.
Katharsis 416.
Kathesimon 291, 5.
κάθοδος (Thesm.) 311; 319.
Kekrops (Kronien) 33. Töchter des K. (Plynter.) 499f. Opfersitte kekropischer Zeit 34; 517, 2.
Keleos' Töchter 17; 232.
Kentriaden 516; 520.
Keramikos 132; 135, 4; 223; 299; 301.
Keryken. Berufsgenossen 266f. Haus der K. 269, 3. Kerykische Familien 272; 520. Procefs der K. mit den Heudanemen 208, 6. Ämter des Myst.-Dienstes 259; 261, 6; 268; 272. Vgl. Eumolpiden, Exegeten, Myesis.
κηρύκειον in El. 269, 3.
Keryx, s. Hierokeryx. κῆρυξ παναγής 261.
Keuschlamm 318, 1.
Kleine Mysterien. Namen 405. Zeit 405f. Wo sie sich vollzogen 413ff. Die kl. M. waren εὐμετάδοτα 411, 1; 416. Bezweckten eine Vorweihe 409. Gottheiten 408ff. Stiftung 411. Kl. M. und Epidaurien 413. Verhältnis zu den Chlöen und Procharister. 419ff. Kl. M. u. Diasien 425f.
Kliduchie 345f.
κνισμός 322, 2.

κόλυβα (neugr.) 278, 4.
κωμάζειν 286, 1.
Komödien vor den Trag. 441, 2.
κῶμος 439 f.
Konnidas. Totenopfer 289, 2; 290, 4.
Koragog (Herakl.) 166.
Kore. Schicksale der K. 17, zurückgehend auf den Kornbau 13; 200 f. Lenzl. Raub von den Thesmophoriazusen ignoriert? 16, 1; 409. Herbstl. Abstieg 19; 202; 363 ff. Viermon. Aufenthalt im Hades 18, später verkürzt 25. Aufstieg am Ende des Winters 18; 409, begangen zu Anf. des 2. Jahres der Triëteris 19. Vgl. Demeter, Semele.
Korn. Bes. Gerste gebaut 6. Aussaat (ἄροτος) im Pyan. 6 f.; 15; 193, 6; 310, 4; 326, 4, von zwei Mann beschafft 188, 4. Saatengrün 11; 419, 1. Erbleichen der Ährenfelder 419, 1. Bodenbestellung im Sommer 506. Erntezeit 8; 9, 1; 480; Ausdrusch und Worfeln 12; 513; 524, 4. Ceremon. Mergeln; s. ἐπισκίρωσις. Quotenlieferung nach El. 201; 203 f.; 258, 6. Ackerfeld als weibl. Schofs gedacht 10; 279, 2. — Ein Termin für Bodenbestellung (mit Korn?) 386, 1; 410.
Köroniden 248, 5.
Kraniche 435, 1.
Kränze verkündigt an Festen 72; 188, 1; 429; 447; 482, 2.
Kriegsspielerei 102; vgl. 463, 4.
Kriegswagen am Parthen. 140, 3.
κριός einer weiblichen Gottheit geopfert 477, 4; vgl. 118, 1. Den Himmel zu versöhnen 478, 3.
Krokon, Krokoniden 228, 7; 248, 5; 274 f.
κροκοῦν 228; 275.
Kronien. Zeiten 32; 34. Sommerl. Kr. dem Zeitiger der Brotfrüchte geltend 35. Die Kr. jünger als die Panath., älter als die Synök. 159. Kr. einst im Anth. 402.
Κρονιών 32, 2; 34.
Kronios 4, 2; 32.
Kronos. Kr. und Rhea 33; 404. Kr. u. Zeus 403 f.
Ktenen (Haloën) 364.
κούρειον 330, 2; 333, 3.
Kureotis 323; 335, 2 f.; 339.
κουροτρόφος. Brimo wird κ. genannt 381, 3. Kurotrophos = Demeter? 507; 508, 1. Vgl. Ge.
Kyamites 226, 4.
Kybernesien 290.
Kykeon 17; 230, 5; 231 ff.
Kynosarges 160 f.
Kythren = Chytren 387, 1.
Lakiadä 226, 3.
Lakratides 363, 1; 368, 3.
Lämmer (Apat.) 323, 2.
Lampas. 1. Bei den Pan.: Hipp. L. 88, 3. Agon der Lampadephoren 103 f.; Stelle desselben im Programm 130; 153. 2. B. d. gr. Myst.: Fackelreigen in El. 230. Lampadum dies 239, 5. 3. B. d. Thes. 292 f. und Epitaph. 301 f. 4. B. d. Apat. und d. angeschloss. Bräuchen: Hephästische Lampaden. 5. B. d. Len.: Fackelzeichen 378. 6. B. d. städt. Dion. (κῶμος) 439. 7. B. d. Bendid. 488.
λαμπρός. ἵππῳ λαμπρῷ 296.
Ländliche Dionysien. Über die Bez. τὰ κατ' ἀγροὺς Διον. 349. Verbreitung 350 f. Zeit 351 f. Leitung durch die Ortsbehörde 352 f. Bauernspäfse 353 f. Bühnenleistungen 354 f. Oscilla 355 f. — Die l. D. waren Weinfeste 356 ff.; sie galten der Findung des neugeborenen Bakchos 23, waren aber in der Dogmatik freier 356. — Eleusin. Dion. 350, 5; 352, 2; zu Haloën erweitert 366. — L. D. und Lenäen 377.
λεγόμενα, s. Telete.
Lektisternien 258, 5; 428; 527.
Lenäen. Name 372 f. Zeit 373 ff. Die L. ein Weinfest 375 ff.; ἐκ τῶν ἁμαξῶν σκώμματα 378, 1. Festakte 378 f. Vgl. Archonten. Dogmat. Grundlage 22; 356; 380 ff. L. und städt. Dion. 379.
λῆναι 376 f.
Ληναιών 373 f.
ληνός 376 f.
Leokorion 132, 3.
Leukas 471, 6; 474.
Leukathion, Monat 506.
λίκνον 213, 1.
λιθοφόρος 473, 2.
λόγος ἐπιτάφ. 304, 1; 306. Vgl. διάλογος.
Lutriden 495, 1; 501.
Lykabettos 498, 1.
Lykomiden 235, 2; 272 f.; 368 f.

μάγειροι, δαιτροί 520.
μάντεις 126, 3. Vgl. 120, 2.
μαντευτὰ ἱερὰ 126, 3.
Marathon 177, 1.
Marathonsfest 175 ff.
Massalia 475, 4.
Megara. 1. Stadt M. Skirasdienst aus M. 315. 2. τὰ μέγαρα 318, 3.
μεῖον 332 ff.; 337 f.
Melanthos 323, 5.
Melioration der Äcker 314 f.
Melissen 228, 8; 316, 6.
Melite. Herakles geweiht 415 f.
Metagitnien 35; 160.
Metanira 17.

μήτηρ ἐν Ἄγρας 405, 6.
Metis 383, 5.
Metöken 139, 1 (Pan.). 341 (den Apat. angeschloss. Feste).
Metökien 36.
μιαραὶ ἡμέραι 390f.
Militärschatzmeister (Pan.) 66.
Mnemonen 166.
Monat. Alter Ceremonienkreis 2. Monate charakterisierbar 4, 2; 171; 468; vgl. Anthesterion. Auffassung der verschied. Mondphasen 4f. Die Feste reichten nicht in den folgenden M. hinein 4; 54; 150.
Monatsbräuche 1; 3f.
Monatstage. Erster Monatstag 1, 2; 2, 1; 3, 1; 173, 3; vgl. 382, 4. Zweiter 3, 1. Dritter 1, 2; 3, 1; 5; 53. Vierter 1, 2; 3, 1; 4, 1; 5. Fünfter 2; 174. Sechster 176. Siebenter 1, 2; 2, 1 und 3; 173, 3. Achter 5, 2; 218. Zwölfter 312. Dreizehnter 5; 312. Vierzehnter 154, 5; vgl. 448; 513. Zwanzigster 229; 230, 3. Drittletzter 348; vgl. Panath. Letzter 1, 3; 57, 4; 173, 1.
Möorageten in Athen und Delphi 114, 5.
Morien 78, 4; 57, 6. Vgl. Preisöl.
Munichien. Name und Zeit 452. Stiftungslegende 454f. Die Mun. eine Variation der Brauron. 462. Bräuche 463; vgl. 146, 1.
Musischer Agon. 1. M. Ag. der Panathen. gestiftet von Pisistr. 61, gefördert von Perikles 64. Schon in ält. Zeit nicht auf Rhapsodik beschränkt 62. Solisten 66. Dramatik dubiös 67. Programm des IV. Jahrh. 65. Prämien kostbar, einst wohl in Krügen Öl bestehend 64f. Dauer des m. Agons 71, 1; 152. Der m. Ag. ging dem gymn. und hipp. Ag. voran 148f. Kalenderzeit 153. — 2. M. Ag. der Eleus. 187; 202. — 3. M. Ag. der Epitaph. 305f. — 4. M. Ag. der Promethien und Heph. 340, 2; 342. — 5. M. Ag. der Brauron. in Brauron 459.
Myesis 'Vorweihe'. Um Vorweihe handelte es sich in den kl. Myst. 409 u. in den Epidaurien 247; 407. Vorangehende Reinigung 416, 3. Wie sich die Vorweihe an den einzelnen vollzog 417. Sie verlangte einen die Neugier ausschliefsenden Ort 415f., wie das Eleusinion Athens 415, 3; vgl. Telesterion. ἀφ' ἑστίας μυεῖσθαι 273ff. Das urspr. wohl nur den Oberpriestern zustehende Privilegium des μυεῖν 257, 5 teilten sie nachmals mit ihren Genneten, den Eumolp. und Keryken 210; 418, 1. Ausführung der Myesis urspr. kollegialisch 252, 3; 418f. Gebühren 257, 5; 260; 417f. Eine besondere M. für die Haloën gab es nicht 28, 1.
Mykonos. Lenäen daselbst 22; 375.
Mystagogen. Hatten priesterl. Ansehn 209; 418. Bleibendes Verhältnis zu den Mysten 413. Mystagogische Thätigkeit des Hieroph. 257, 5.
Mysten. Vorstufe 27, 1. μύστης παῖς 31; 210; 412. Den M. verbotene Speisen 363, 6.
Mysterien. Demetreïsche M.: Thesm. 309; vgl. Alimontia myst. 533. — Demetr.-bakchische M.: gr. u. kl. M., auch Haloën, s. die bes. Art. Die 'grofsen Mysterien' auch einfach M. genannt 204. — M. des Athenadienstes: den Apatur. angeschloss. Feste 6f.; 346, 3; Plynter. 501, 2. Auch die der Athena im Skir. begangenen Skirophor. scheinen 'Mysterien' genannt zu werden 509, 1. — Artemidische M. (ἀρκτεία) 454, 2; 459, 4.
Mysterien-Kursus. Erst kl., dann gr. Mysterien 220, 1. Vier Stufen 27. Triëterische Einrichtung anfangs allgemeiner, später nur für die einzelnen Bekenner 28. Kürzung des M.-K. 220, 3; 411ff.
μυστηριώτιδες ἡμέραι 240, 3; 241.

ναυμαχεῖν 463, 4.
Nekysien 172, 3; 173, 1.
Nemesien 172, 4; 174f.; 178.
Nemesis 174; 178.
Nephthys und Osiris 313.
Nereïden 232, 6.
νηφάλια 423, 4.
νηστεία (Thesm.) 308, 3; 312; 321; vgl. 511, 1.
Neutrum und Feminin in heortol. Namen ohne Unterschied 192, 2; 308, 1; 335, 5; 354, 2; 384, 3.
Nike. Athena N., s. Athena. Olymp. N. 467, 2.
νικητήρια. Prämien 99, 4. Siegesfest der Athena 171.
Nikokles von Tarent 226, 5; 389, 1.
Nomophylaken 427, 2; 495, 2f.

οἰνιστήρια 334, 1.
οἰνόπται 338.
οἰνοχόημα, s. Weinspende.
ὄκλασμα 322, 2.
Olive. Zeit der Ernte 81; 351, 8. Ernten ungleich 79, 3. Anzahl der att. O.-Bäume 79, 5. Preis des Öls 77, 4.
ὀλολύγματα 106.
Olympiaden hadrianischer Zeit 467, 3.
Olympieen. Name 465. Ort u. Kalender-

zeit 465f. Ältere und jüngere O. 465ff. Ohne natürl. Grundlage 468. O. und Diasien 425; 466ff. Jüngere O. penteterisch bestimmt 467, 3. O. mit den eleïschen Olympien verwechselt? 466, 3.
Orestes. Stiftung der Choën 391, 3; 395f.; 427. Artemisdienst in Halä Araph. auf O. zurückgehend 456, 2; 457, 4; 459; 461.
Orgeonen der Bendis 489; 490, 1.
ὄργια in El. 201.
Orithyia 57.
Orpheus' Lehre 395, 3.
Oschophorien. Fest der Rebenträger 282ff. Ältere Grundlage 315; 318. — Vgl. 496, 3.
Oschophorion 284, 1.

**P**äan (Asklep.) 435, 3.
Pacht in natura zu El. entrichtet 189, 1.
παῖς. οἱ παῖδες οἱ ἐλεύθεροι 438; 443. Knabenchöre beliebt 441, 2; 484, 2; bei den delph. Theoxen. 444, 6. — Vgl. Mysten.
Palästren (Thes.) 293, 1.
Pallas. Bild der P. nach Phaleron und von da zurück 496, 3.
Palladion 495, 2.
Pallene 498, 1.
Pan (Apat.) 339, 3; 390, 4.
Panagien-Relief, s. Festkalender.
Panakton (Apat.) 323f.
Panathenäen. Schlufs des Erechtheuskreises 8. Fest von ganz Attika 10. A. Name. Wortsinn von Παναθήναια 41. Π. τὰ μεγάλα, Π. τὰ μικρά und andere Bezeichnungen 41ff. Einfaches Π. statt Π. τὰ μεγάλα 44f. Formel ἐκ Π. ἐς Π. 45. Vgl. Athenäen. — B. Zeit. Grofse P. im 3. Ol.-Jahr 47f. Kleine P. jährlich, im 3. J. der Ol. jedoch nur als Element der gr. 48f.; 54; 127. Monat der gr. und kl. P. der Hek., Haupttag 3. vom Ende 51ff.; 60, 4; 105f.; 150; 155; Solarischer Normalstand 55. Ἐκ Π. ὁ πλοῦς 56. Über lenzliche P. 59. Festzug früh morgens 60. — C. D. E. Musischer, gymn., hipp. Agon. S. die besonderen Artikel. — F. Kleine Agonen. S. Pyrrhiche, Euandrie, Lampas. — G. Peplos, s. d. Art. — H. Opfer. Zweierlei Vieh 116ff; 138, 2. Der Athena unter verschied. Beinamen geopfert am kl. Fest 118f. — Opferteilnehmer 120. — I. Behörden. Weltl. B. 124f. Kultus-B., s. Hieropöen, Athlotheten. — K. Festzug. Weg durch die Stadt 132ff. Am Parthenon dargestellt 136ff. Vgl. Parthenon. — L. Regatta, s. d. Art. — M. Programm der P. 148ff. — N. Gegenstand der Feier urspr. der Abschlufs der Kornernte, später die Natalicien des persönl. Erechtheus, s. Erechth., noch später die Sieghaftigkeit der Athena 9f.; 155ff.
Panathenaïden 60, 2.
πανδημεί 423, 3.
Pandemos 342, 7; 344; vgl. 347, 1.
Pandia, Selenens Tochter 432, 4.
Pandien 432f.; 441; 445; 448.
Pandora. P.-Ge 116, 4f.
Pandrosos 7; 116, 5; 499f.; 502f.
πανήγυρις 205, 2; 240, 1.
Panhellenien 168ff.
πανκαρπία 279, 1.
Pankration 83f.
Pannychis bei den Pan. 105, 1; 150; 153. P. im Askl.-Dienst 221.
Panspermie (Chytren) 397; 399; 424.
πανσπερμιά (neugr.) 279, 2.
παραιβάτης 188, 4.
Parasiten 162ff.
Paredren des Basil. 249.
Parthenon. Axe des zu bauenden P. Ol. 80, 3 bestimmt 55. — Im Fries zeigen sich unter anderm Viergespanne 91, der Peplos, s. d. Art., Rinder und Widder 117f.; 119, 2, πομπεῖς 121, eine Kanephore 124, Zuschauer? 143. Der gröfste Teil des Frieses stellt den panathen. Festzug dar 136, zerfallend in zwei ungleiche Hälften 137; die den Nordfries einschliefsende Hälfte ist die Hauptdarstellung 138ff. — Geburt der Athena im Ostgiebel 158.
πάτριος. π. ἀγών 188f.; 355, 6. πάτριοι θυσίαι 248, 1, π. θεοί 324, 3. πάτρια, s. Eumolpiden. Die Pithögie gehörte zu den πάτρια 389, 3f. ἐξηγηταὶ τῶν π. 468, 3.
Pegasos und Ikarios 379; 446.
πέλανος. Tiergestaltetes Backwerk aus π. bereitet 268, 2. πέλανοι = πέμματα 34, 2; 517, 2.
Pelasgikon (Pan.) 135.
Pellene 498, 1.
Pentaploa (Oschophor.) 283, 5.
Penteteris, Fest, das nur alle vier Jahr fällig ist. Penteteriden von Hierop. verwaltet, s. Hierop.; Verteilung auf das Quadriennium 162, 3; 186, 1. Panathen. Penteteris 43. Eleusin. P. und Trieteris 19; 187ff. P. der Eleuther. und viell. der Panhellen. 170. P. der Brauronien, s. d. Art. P. bei Sunion 146, 2. Vgl. Olympieen. — P., Frauenname 43, 7.

Peplos. Der P., ein weibl. Kleidungsstück, ward für Athena Polias gearbeitet von Frauen und Mädchen 107; vgl. Arrhephoren. Porträts Mitlebender eingestickt 107; 111; 113; 115. Beaufsichtigung 110f. Unregelm. und regelm. Darbringungen des P. 112f. P. am Parthenon 113f.; 141. Modus der Darbringung 114ff.; Peplos-Triëre 135f. Der P. sollte A. versöhnen 7; 343; 347.
Peribolos des Telester. zu El. 237.
περισχοινίζειν 391; 494, 1.
περισχοίνισμα 399, 3.
περίψημα 472, 5.
Pflanzstädte. Abgabe zu den Panathen. 117; 138, 2.
Phallos. Ph. bei den Hal. 364. B. d. gr. Dion. 440, 4.
Pharmaken 470; 472. Vgl. 457f.
Pharmakos, Eigenname 470; 474.
Philliden. Priesterin aus den Ph. 265, 4. Die Ph. eine kerykische Familie 272.
Phlya 235, 3; 419, 3.
Phratrien 323ff.; 328ff.; 485.
Phratrion 338.
Phylen. Feste Abfolge 110; 122, 2 a. E. Für die gr. Dion. thätig 442f. Phylenpaare (Thargel.) 483.
φυλαρχεῖν (Thes.) 292, 5.
Phytaliden 226, 4; 227; 286, 3; 423.
Piräen 369ff.
Piräus. P. der Stadt gegenüber 428, 8.
Pisistratos, Pisistratiden (Pan.) 54, 1; 61; 99; 113. P. (Olymp.) 465; 468.
Pithögie. Name und Zeit 384. Patriarchalisch 389. Ehedem Kronosfest 402. Vgl. Anthesterien.
Platäische Siegesfeier 169; 170ff.
Platons Geburtstag 469.
Plejaden, die Funken, welche Prometheus raubte 345.
Plemochoën 242ff.; 426, 1.
Plerosie 14, 1; 507, 3.
Pluton. Den Pl. (Hades) gingen die Haloën an 360ff.; auch die kl. Myst. 410. Vgl. 17ff.; 26ff. Polsterlager 258; 428.
Plynterien. Fest des Erechth.-Kreises 7, ganz Attika angehend? 10. Die Pl. galten urspr. der beginnenden Kornernte 8; 503; später handelte es sich um das Mysterium des Athenadienstes, den Erechtheus 503f. Kalenderzeit 491ff. Tag des Zorns, s. ἀποφράδες ἡμέραι. Die Pl. ein Athenafest 492. Örter 495f. Dogmat. Begründung 7f.; 497ff. Verhältnis der Pl. zu den Kallynt. und Bendid. 499. — Nichtattische Pl. 492.
Plyntriden 495, 1.
πομπεῖς (Pan.) 120, 1; 121, 4; 122.
Pompen. Morgens 60, 3; 223. Anwendung von Angriffswaffen 101, 5; 144f.; 178, 4. Tracht der an den P. Teilnehmenden 9, 3; 256, 5. Panathen. Pompe nach den Agonen 149, 1; 153. Vgl. Disot., gr. Myst., städt. Dion., Thargelien.
Poseidon. Pos.-Erechtheus (Pan.) 12; 147; 156, 1; 157, 3; 505, 3; 506, 5. Pos. (Haloën) 364.
Praxiergiden (Pan.) 114, 5; (Plynter.) 491, 2; 493.
Preiskrüge (Pan.) 81ff.
Preisöl (Pan.) von den Morien genommen 78. Später Ölquoten 79. Geschäftsgang 80f.
Proagon der städt. Dion. 431, 1. Proagonartiges bei den Thes. 292.
Proarkturien = Proëros. 192, 3; 194.
Prochäreterien? 365, 1.
Procharisterien, urspr. Fest des Erechth.-Kreises 11; 420f.; vgl. 365, 1.
Proërosien. προηρόσια unblutige Opfer in El. 192, hergestellt aus den Getreide-Quoten 194. Sie gehörten zu den Eleusinien 195. Schlachtopfer jünger 192. ϑεοὶ προηρόσιοι 197.
προκάϑαρσις 408, 4; 413.
προκώνια 192, 3.
Prometheus (Apat. u. angeschloss. Feste) 324ff.; 339, 3; 346. Vgl. 158 u. siehe Athena.
Promethien 325; 340f.
Propyläen. Kl. und gr. Prop. in El. 237, 7.
πρόρρησις, πρόσρησις 216, 3; 234.
Protenthen (Apat.) 327f.; 338.
Proteurythmos 439; 257 (wo Pr. statt Eurythmos zu setzen ist).
προϑύματα 214, 4.
Prytanen (Pan.) 120. Pr. (Dipol.) 514; 519.
Prytaneon. Phrateren-Schmaus daselbst? 338.
Pyanopsien, Fest des Bohnenkochens 278f. Mit den Chytren verwechselt 384, 6.
Pyanopsion, Saatmonat, s. Korn.
Pyrphore 246, 4.
Pyrrhiche (Pan.) 65, 1; 98ff.; 157. Vgl. 152.
Pythia, eine Titulatur 255, 1.
Pythion. Sieger-Dreifüfse beim P. aufgestellt 482, 1; 484f.

Quadriennium. Olympiadisches Q. 186, 1. Q. von gr. zu gr. Panathenäen 250 4.
Quinquatrus 60; 158, 2.

'Ραρία 189.
Rat. Mitverwalter der Ämter 124. Ratsferien (Apat.) 327f.
Regatta. 1. Panathenäische R. von der R. bei Sunion zu unterscheiden 145, 1; 146, 2. Fand statt bei Alkimos 146, 1. Hatte, obwohl zu den Pan. gehörend, eine gewisse Sonderexistenz und galt dem Poseidon-Erechtheus 147. Kalenderzeit 150; 152f. Stifter Themistokles? 148. — 2. Regatten der Munichien 463 und Äanteen 464; vgl. 146, 1. — 3. R. der Disoterien 529, 2.
Reinigungen im Tharg. 468; 486.
'Ρειτοί, Rinnsale, 211, 3; 215, 2; 228.
Responsionen 215, 4; 378, 2.
Rhapsodik im mus. Agon der Pan. an erster Stelle 63, 1; 65.
Rhodos 471, 4; 474.
Rinder dem Dionysos gebührend 234, 1.

Salaminische Siegesfeier 453, 2; vgl. Regatta Nr. 2.
Schatzmeister. Für die Pan. thätig waren die Sch. der Athena 80; 124f.; sie erhielten Opferanteile 120. Eine die Pan. angehende Mitwirkung hatten auch die Militär-Sch. 124. — Demotische Sch. in Funktion bei d. ländl. Dion. 353, 2.
Schweigen. Mystisches Schw. 255, 2.
Seefahrt. Zeiten der S. 57. Schlufs 326. Den rettenden Gottheiten unterstellt 528. See wieder fahrbar 430, 5; 451.
σηκός = μορία 78, 4.
Semele. Namen 381, 6. S. und Kore 21f.; 27, 2. S. aus dem Hades heraufgeholt 22; 380. S. = Daïra 381.
Semester nicht als heortol. Wiederholungsfrist anzusehn 1, 1. S.-Überschriften 371f.
Senkopfer (Thesm.) 314f.; 510.
Sexualität 318, 1; 366; 382, 5.
Sintflut, s. Deukal.
Simulation im Gottesdienst 361, 3; 423, 2; 477.
Skaphephoren 139, 2; 142, 2.
Skira. Etymon 313, 4. Eigenartige Opfer 313ff. Danach benannt sind die Skirafeste, und zwar ist 'Skira' sowohl Gesamt- als Tagname 309f.; vgl. Skirophoria. Es waren Ortsfeste 14; 508. — Städtische Sk. am 7. Pyan. 310; begangen von den Thesmophoriazusen 314. Städtische Sk. des 12. Skir. 504ff. Sie galten der Athena Skiras 505, 4, vgl. indes Demeter. Es ging dabei mysteriös zu 509. Gezählte Skiratage 511. — Skira der Landschaft: die piräischen Thesmophoriazusen übten unter anderen Bräuchen auch Skira 14, 1; 507, 3. Sommerl. Sk. in der Tetrapolis 507f. — Von den herbstl. Sk. sind die sommerlichen nicht überall sicher zu scheiden 504; vgl. 310, 1. — Skiren und Thesmoph. 509ff.
Skiron. 1. Vorort 225. 2. σκίρον angeblich = σκιάδιον 'Schirm' 313, 4; 505.
Skirophoria = Thesmophoria = Skira 309; 504.
σκῖρος, γῆ σκιρράς 12; 310, 2 und 4.
Sokrates' Geburtstag 469.
Sopatros 515.
σωτήρια (kl. Myst.), Opfer fürs Gemeinwohl 408, 5.
Sphäristria 108, 5.
σπονδαί, Gottesfriede, der gr. Myst. 206, 1; der kl. Myst. 406, 2.
σπονδοφορία 208, 5; σπονδοφόροι 208; 408, 3.
Stadion (Pan.), Örtlichkeit 84, 4. Gymn. Leistung 73, 2.
Städtische Dionysien. Name 428ff. Zeit 430ff.; 441; 444, 5. Gesundheitsopfer 434. Pompe nach der Akademie 436ff. Feier daselbst 438f. Rückkehr von da 439f. Lyr. und dram. Vorführungen im Theater 440f. Preisrichter 441. Schlufs der Feier im Vollmond 432f.; 441. Die städt. D. ein Künstlerfest 380, 1. Personal 441ff. Rüstzeit 442. Prämiierung 443f. Kosten 438; 444. Viele Götter berücksichtigt 446f.; 448. Angeschlossene Ehrungen und internationale Abmachungen 447f. Ältere Gestalt des Festes 444ff.
Steinigung 470; 473.
Stenien (Thesm.) 309, 2; 310, 1; 319f.
στιβάς 439f.
στολή 256, 1.
Strategen und Taxiarchen (Pan.) 120, 1; 121, 4; 122. Str. liefern Hautgeld ab 372, 4; 534.
στρόφιον 256, 2f.; 427, 3.
Sunion. S. Penteteris und Regatta.
Sybakchen 470; 472, 4.
συλλογεῖς τοῦ δήμου 466, 4f.
Synaulie (Pan.) 66.
Synökien. Namen 36. Die S. galten urspr. der Einigung Attikas 35, vgl. Friedensopfer. Man feierte die Friedensgöttin 36, 1; 37. S. den Pan. verwandt 37. Hauptgotth. Athena Polias 39. S. jünger als Pan. und Kron. 159. Ort 38; 40. Vgl. Theseus.
σύνθημα Ἐλευσινίων 211, 1; 232, 1.

Tag. Kalendarischer und prakt. T. 336.
τάγμα von Ausländern 293.
Tarantinische Reiter 292 f.
Tau in Attika 8, 2.
Tauschwestern 8; 504.
Taxiarchen, s. Strategen. ταξιαρχεῖν (Thes.) 292, 5.
Techniten (gr. Myst.) 184, 2; 240 ff.
Telesidromos (Eleusin.) 196.
Telesterion in El. Lage 232, 3. Äufseres und Inneres 237 f. Myesis im Hofe des T. 413.
Telete (gr. Myst.) in El. nach dem 20. Boëdr. 232. δρώμενα und λεγόμενα 235 ff. Helle und Dunkel wechselnd 438. Die T. kollegialisch ausgeführt 252, 3. — T. im Artemisdienst 453, 4. — Eine Art T. bei den Haloën 364. — T. auf Mykonos 380, 2.
Temperatur. Kältester Tag in Athen 374, 3.
Tetrapolis. Opferkalender 507.
Thallo 7.
Thallophoren (Pan.) 102, 4.
Thargelien. Fest der Erstlinge 480. Den Letoïden begangen 471, 8. Zeit 469 f. — Am ersten Tage Katharmos: Opfermenschen hinausgeführt, s. Pharmaken; Bezeichnungen derselben 472; Beköstigung 475. Kein jährl. Ritualmord 479 ff. Vgl. Steinigung. Ätiologische Legende 470. — Am zweiten Tage dem jetzt versöhnten Gott, dem Helios (Apoll), Früchte dargebracht (Pompe), Tafelfreuden fehlten 479 ff. Pfändungen verboten 481. Erntezweig 279, 5; 481. Nach der Pompe ein Agon: cyklische Chöre, zwei Phylen von einem Choregen vertreten 481 ff. — Örtlichkeiten 484 ff. — Der Demeter Chloë geopfert, s. Demeter.
Thaulon, Thauloniden 514; 520, 4 f.; 521.
θεά (Haloën) = Persephone 362.
θέατρον (Pan.) Zuschauerraum 84, 4. — Dionysos bei den städt. Dion. im Theater aufgestellt 439, 1.
Theogamien 382 f.
Theönien 350, 2; 353; 356.
θεός = Pluton 363.
Theseen am 8. Pyan. 5, 2; 288 f.; angelehnte Totenopfer 291; Volksspeisung 292; Agonen 292 ff.; Beteiligung der Jugend Athens 291, 2; 295; wenig Ausländer 295, 3; 297. Th. und Epitaphien 304 ff.
Theseon 239, 5.
Theseus, Stifter der Synök. 35, auch der Panathen. 43, 2 f.; Erfinder des Pankrations 84, 1; 295, und des Kriegswagens 140, 4. Reinigung des Th. 227, 4. Fruchtopfer auf Th. übertragen 282. Th. vertritt die Rechte der Toten 291, 1; 304; veranlafst die öffentl. Parentation 305, 1. Vorbild für die gymn. Jugend 296. Kretazug 282; 450.
Thesiden 296, 1.
Thesmophorien. Wortsinn 316, 8. Lokale Frauenfeste 14; 200; 308; 317; 507. Beschränkter Standpunkt 15; 200; 322. Gesamtnamen 308 f. Zeit 5, 1; 19, 3; 310 ff. Dauer in Tagen 308 f. Tagnamen 311; 319. Paraskeve 313, 2; 317 ff. Opfer 314 f. Personal 315 ff. Auferlegte Entsagung 317 f. Gottheiten 321. Inscenierung der Göttergesch. nicht nachweisbar 322.
Thesmophorion 320, 5.
θεσμὸς μυστικός 253.
Thiasos (Herakl.) 165.
Thiasoten in Dekelea 329, 4; 331, 1. Th., Orgeonen 490, 1.
Thore Athens. Thor der Athena Archegetis 135, 4. Vgl. Dipylon.
θρονισμός 417, 3.
Thyiaden 23; 376.
Titanen, s. Giganten. T. Mörder des Bakchos 400.
Totenspenden 400, 3.
Triëteris im Demeterdienst 19, im Bakch.-D. 24 f.; im Myst.-Kursus 28. Tr. der Eleusinien, s. Penteteris. Triëteriden in der Tetrapolis 508.
Triptolemos, erster Säemann, bei den Eleusin. vorgeführt? 188 f.; 196. Wagen des Tr. 188, 3. Tr. bei den Haloën geehrt 361 ff., b. d. kl. Myst. berücksichtigt 410.
Tritopatoren, Tritopatreer 324 f.; 508.
Trittys, Trittoa, bei den Panathen.? 119, 1; b. d. gr. Myst. in El. 197; 233, b. d. Haloën 361. Trittyen (Trikteuen) in Delphi 114, 5 a. E.
Troja. Tag der Eroberung 495, 3.
Trompeter und Herolde (Thes.) 292 f.

Vasen, s. Preiskrüge.
Venus. Der Planet V. 59, 2.

Weihbad der Athena 494, 4 f.
Wein. Schneitelung der Stöcke 361, 1. W.-Blüte 22, 1. Reife der Trauben 9, 2; 351, 8. Lese 21; 201. Gären des Mostes 23; 377; 387 f. Anstechen vor vollendeter Gärung 357. Fertigstellung des Weins 388, 2. Heutige Praxis 377, 2. W.-Bau und Kornbau 24, 2.
Weinspende des Chabrias 214, 5.
Weltalter, s. Hesiod.

ξόανα ehrwürdig 237, 3. ξόανον des Dionysos 392. ξ. der Athena 495, 2.

Zahlungen. Nachzahl. od. Vorauszahl.? 131, 2.
ζημία 321, 4.
Zephyros-Altar 226, 4.
ζεῦγος. Bei den Panathen. ζ. πομπικόν kärglich prämiiert 87. ζ. mit anderen Adj. als πομπικ. nicht verbunden 93. — ζ. bei den Thes. 296; 298.
Zeus. Z. im allgem. Sinn 'Gott' 448, 3. Übergang des Weltregiments auf Z. 403. Z. Apatenor 11; 323, 5. Eleutherios 524; 529 ff. Heräos 383, 5. Hypsistos 519, 6. Milichios: Altar 227, 3: Milich.-Dienst 421 ff.; 467, 4. Z. Milich. mit Helios, auch mit Ge und Athena verbunden 424. Möragetes 114, 5. Olympios 467, 4. Philios 164. Phratrios 5; 11; 324, 4; 329 ff. Phyxios 425, 1. Polieus: dem Z. Pol. galten die Dipolien 512 f.; Becher 519, 1; Altar 519, 2 und 5; Z. Pol. u. Athena Polias 13; 523; 527. Zeus der Retter und die rettende Athena 525; 527. Soter (Disoter.) 524 ff.; Opfer am Jahresschlufs 526, 1; 530; Altar 528. Tropäos 464, 2. Wettergott 523. — Z. im Koremythus 17; 367. Z., Athena u. Apoll 324. — Vgl. Dionysos.
Ziegenopfer 175, 1; 451, 2; 454 f.; 460.
Zither, s. Flöte.
Zwölfgötter 437, 3; 448, 3.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mommsen, August,

Feste der Stadt Athen im Altertum geordnet nach attischem Kalender

Leipzig 1898

Ant. 264 kb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11859615-2